



Joachim Weidig

Bazzano – Ein Gräberfeld bei
L'Aquila (Abruzzo)

Die Bestattungen des 8.-5. Jahrhunderts

Teil 1

Römisch-Germanisches
Zentralmuseum
Forschungsinstitut für
Archäologie

R | G | Z | M

Joachim Weidig

Bazzano – ein Gräberfeld bei L'Aquila (Abruzzen)
Die Bestattungen des 8.-5. Jahrhunderts v. Chr.

MONOGRAPHIEN

des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Band 112, 1

Römisch-Germanisches
Zentralmuseum
Forschungsinstitut für
Archäologie

R | G | Z | M

Römisch-Germanisches Zentralmuseum
Forschungsinstitut für Archäologie
und

Soprintendenza per i Beni Archeologici
dell'Abruzzo

Joachim Weidig

**BAZZANO – EIN GRÄBERFELD BEI
L'AQUILA (ABRUZZEN)
DIE BESTATTUNGEN
DES 8.-5. JAHRHUNDERTS V. CHR.**

**UNTERSUCHUNGEN ZU CHRONOLOGIE,
BESTATTUNGSBRÄUCHEN UND SOZIALSTRUKTUREN
IM APENNINISCHEN MITTELITALIEN**

Mit Beiträgen von

Fiorella Bestetti · Veronica Cicolani · Alfredo Coppa · Vincenzo d'Ercole
Federica Ridolfi · Gabriel M. Ingo · Domenico Mancinelli · Gaetano Miranda
Vitale Stefano Sparacello · Michaela Ulizio

Teil 1

Gedruckt mit Unterstützung des Förderungs-
und Beihilfefonds Wissenschaft der VG WORT

Die Übersetzung dieses Buches wurde mit Unterstützung des
SEGRETARIATO EUROPEO PER LE PUBBLICAZIONI SCIENTIFICHE erstellt



Via Val d'Aposa 7
40123 Bologna, Italien
seps@seps.it / www.seps.it

La traduzione italiana del volume è in corso
(Marina Sclafani). Quanto già tradotto della parte
prima è consultabile sul sito <http://web.rgzm.de/>

Leicht überarbeitete Dissertation Marburg 2011.

Redaktion: Giacomo Bardelli, Claudia Nickel, Matthias Richter (RGZM)
Satz: Dieter Imhäuser, Hofheim a. T.; Tafeln: Joachim Weidig
Umschlaggestaltung: Reinhard Köster (RGZM)

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-88467-216-7
ISSN 0171-1474

© 2014 Verlag des Römisch-Germanischen Zentralmuseums

Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Die dadurch begründeten
Rechte, insbesondere die der Übersetzung, des Nachdrucks, der
Entnahme von Abbildungen, der Funk- und Fernsehsendung, der
Wiedergabe auf fotomechanischem (Fotokopie, Mikrokopie) oder
ähnlichem Wege und der Speicherung in Datenverarbeitungs-
anlagen, Ton- und Bildträgern bleiben, auch bei nur auszugsweiser
Verwertung, vorbehalten. Die Vergütungsansprüche des
§ 54, Abs. 2, UrhG. werden durch die Verwertungsgesellschaft
Wort wahrgenommen.

Druck: betz-druck GmbH, Darmstadt
Printed in Germany.

INHALTSVERZEICHNIS

TEIL 1

<i>M. Egg</i>	
Vorwort	IX
Vorwort des Autors	XI
Einführung	1
Zielstellung der Arbeit und Bemerkungen zur Materialvorlage	3
Geographie und naturräumliche Verbindungen	5
Forschungsgeschichtlicher Überblick und Publikationsstand zur Eisenzeit in den Abruzzen	11
Die Nekropole von Bazzano	19
Grabungs-, Forschungsgeschichte und Dokumentation	19
Vorausgegangene Arbeiten zur Nekropole	25
Anmerkungen zum Problem der Siedlungen in archaischer Zeit	26
Quellenkritik und problematische Faktoren	27
Grabbau und Bestattungsformen	28
Grabbau und Grabform	28
Deponierungsarten und Position des Verstorbenen im Grab	43
Doppelbestattungen (it. tombe bisome)	45
Kenotaphe	46
Die Funde: Typologie, Datierung und kulturhistorische Einordnung	49
Vorbemerkung zur Methode	49
Bewaffnung	49
Panzerscheiben (gr. <i>kardiophylax</i> , it. <i>dischi-corazza</i>)	49
Dolche	56
Zweischneidige eiserne Schwerter	95
Lanzen und Speere	160
Keulenköpfe (it. <i>teste di mazza</i>)	186
Tracht und Gewandschmuck	197
Gürtel	197
Fibeln	229
Anhängerschmuck und Amulette (it. <i>pendagli ed amuleti</i>)	284
Armreife und Ringschmuck	335
Perlen, Halsketten und Schieber	364
Nadeln und Haarnadeln	380
Schuhwerk	382

Geschnürte Schuhe bzw. Stiefel mit omega-förmigen Haken	382
Sandalen – Calzari	385
Persönliche Gebrauchsgegenstände und Varia	401
Geräte zur Körperpflege	401
Verzierte Knochenplatten in Bronzebecken – Kämme?	413
Spinn- und Webgeräte	418
Kleine zusammengeklippte Bronzebleche bzw. Bronzeklammern	426
Schmale lange durchlochte Bronzeblechbänder – Beinbleche?	428
Knopf	428
Haken	428
Würfel bzw. Würfelanhänger aus Knochen	433
Insignienstäbe – Szepter?	435
Multifunktionale Werkzeuge	436
Messer	436
Axt	440
Bronzegeräte	441
Flacher Löffel bzw. Schöpfelchen (it. paletta)	441
Schöpfkelle – Simpulum	444
Trichtersieb – Infundibulum	445
Reibe (it. grattugia)	446
Eisengeräte	448
Bratspieße und Feuerböcke (it. spiedi ed alari)	448
Sonstige Geräte	454
Stockspitzen aus Eisen (it. bastoni da sci)	454
Bronzegefäße (it. vasellame bronzo)	456
»Ionische« Kylix	456
Kantharoi und kantharosartige kleine Amphora	457
Olpai – Bronzekannen	459
Situla stamnoide	465
Fragment einer Bronzepyxis	465
Bronzebecken und Bronzeschalen (it. bacili e coppe in bronzo)	467
Bronzekessel mit Eisenhenkeln und eisernen Flügelattaschen (it. caldaio)	489
Keramik	493
Terminologie und Klassifizierung der Keramikgefäße	493
Formen	497
Stilistische Beobachtungen zur ritz- und stempelverzierten Keramik	603
Bemerkungen zum Einfluss der importierten Keramik auf die lokale Produktion	611
Chronologische Untersuchungen und Phaseneinteilung	613
Vorwort zur Methode	613
Seriation und Korrespondenzanalyse	614
Waffengräber	614
Frauengräber	622
Kindergräber	625
Die Stratigraphie der Bestattungen von Bazzano	629

Doppelbestattungen (it. tombe bisome)	640
Chronologische Verknüpfungen über die Gräberanordnungen innerhalb der Nekropole (it. rapporti planimetrici)	641
Vergleichende Datierung bzw. Kreuzdatierungen innerhalb des regionalen Kontextes	642
Absolute Datierung und vergleichende chronologische Übersicht der Bestattungen	644
Die chronologische Phaseneinteilung von Bazzano im Vergleich zu den Chronologiesystemen der eisenzeitlichen und archaischen Kulturen Mittelitaliens	652

TEIL 2

Untersuchung zur Bewaffnung und Hypothesen zur Kampfesweise	659
Waffenkombinationen in den Bestattungen von Bazzano	659
Zeitliche Entwicklung der Waffenkombinationen und Überlegungen zur Kampfesweise	661
Waffenführende Kindergräber	665
Untersuchungen zur Tracht in den Gräbern von Bazzano	669
Fibeltracht	669
Armreife	679
Anhängerschmuck	685
Bemerkungen zu den Objekten mit Amulettcharakter	687
Ringschmuck	689
Gürtel	690
Zusammenfassende Betrachtung der Frauentracht	692
Untersuchungen zur Beigabensitte und zum Totenritus	693
Keramikgefäße als Beigaben und rituell zerscherbt	693
Keramikgefäßanzahl und -verteilung in den Gräbern	693
Position der Keramikgefäße als Beigabe	696
Rituell zerscherbte Keramik	696
Geschlechtsspezifische Auswahl der Keramikgefäße	700
Altersspezifische Keramik	701
Funktionsansprache der Tongefäße	701
Die separat abgegrenzten Bereiche in der Grabgrube und deren Inhalt (ripostigli und Gefäße)	702
Überlegungen zum Totenritus und zu Jenseitsvorstellungen	706
Beigaben in gespiegelter Position	708
Weibliche Beigaben in männlichen Bestattungen	710
Speisebeigaben	711
Gräberfeldstruktur und Gruppengliederung	713
Demographische Entwicklung, Geschlechterverteilung und die Dominanz von Kriegerbestattungen	713
Orientierungen der Bestattungen und rechteckige Gräberanordnungen	714
Die Gliederung der einzelnen Gräberfeldareale	717
Trennende Kanäle bzw. Gräben (»Gräberfeldstraßen«)	718
Bestattungsgruppen	720

Untersuchungen zur Sozialstruktur in Bazzano	727
Gräberfeldanalysen und die Schwierigkeit des Nachweises sozialer Strukturen	727
Ranggruppenanalyse	730
Ranggruppen und die Problematik von Sozialindices	730
Ranggruppenanalyse der Bestattungen von Bazzano	732
Verteilung der Statussymbole	741
Interpretationen und Hypothesen zur Entwicklung der sozialen Oberschicht in Bazzano	747
 Zusammenfassung und Ergebnisse	 749
Sintesi e risultati	753
Summary and results	757
Literatur	761
Postscriptum	793
 <i>V. d'Ercole</i>	
Un libro, una necropoli, un popolo – recenti scoperte archeologiche nella Conca Aquilana	799
 Naturwissenschaftliche Beiträge	
<i>D. Mancinelli · F. Bestetti · V. Cicolani · G. Miranda · F. Ridolfi</i>	
La popolazione di Bazzano nel I millennio a. C.: mortalità, stato di salute e condizione di vita	805
 <i>V. Cicolani</i>	
Analisi tafonomica delle sepolture arcaiche della necropoli di Bazzano	835
 <i>V. S. Sparacello · A. Coppa</i>	
Biomechanical indicators of weapon use and social status in the Bazzano necropolis	853
 <i>M. Ulizio</i>	
Analisi funzionali sul dolio della tomba 1112 Bazzano-Edimo: risultati preliminari	859
 <i>G. M. Ingo</i>	
Rapporto tecnico relativo ai risultati delle indagini microchimiche e microstrutturali di manufatti in ferro e scorie rinvenuti a Bazzano	865
 <i>J. Weidig</i>	
Zusammenfassende Bemerkungen zu den naturwissenschaftlichen Beiträgen	877
 Katalog	 879

TEIL 3

Tafeln 1-439
Beilagen 1-13

VORWORT

Unter den eisenzeitlichen Nekropolen aus den Abruzzen nimmt das von Dott. Vincenzo d’Ercole von der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo ausgegrabene Gräberfeld von Bazzano wegen der ungewöhnlich großen Gräberzahl von fast 600 ältereisenzeitlichen Bestattungen und dem Beigabenreichtum eine herausragenden Rolle ein. Das Besondere ist die große Anzahl an Kriegergräbern – immerhin kamen 120 Dolch- und 63 Schwertgräber zum Vorschein. Die Antennendolche lassen Querverbindungen zu Mitteleuropa und die zweischneidigen Schwerter sowohl zur etruskischen wie zur griechischen Schwertentwicklung erkennen. Darüber hinaus können anhand einiger Fundstücke weitreichende Kulturkontakte bis in den Vorderen Orient herausgearbeitet werden. Zusammen mit der bereits vorgelegten Nekropole von Fossa erlaubt das Gräberfeld von Bazzano außerdem einen einzigartigen Einblick in Chronologie und soziale Gliederung dieser eisenzeitlichen Gesellschaften in den Abruzzen.

Wegen der riesigen Anzahl von fast 600 Bestattungen, die aufgenommen und ausgewertet werden mussten, erschien ein Antrag bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft wenig aussichtsreich, weil eine solche Studie weit mehr als die üblichen drei Jahre in Anspruch nehmen würde und die Kosten für die zeichnerische Dokumentation oft nicht übernommen werden. Joachim Weidig erhielt deshalb ein Doktorandenstipendium am RGZM, weil nur so eine langfristige und nachhaltige Bearbeitung dieses wichtigen Gräberfeldes gewährleistet werden konnte. Unser Dank für eine stets reibungslose Kooperation gilt an dieser Stelle auch Herrn Prof. Dr. Andreas Müller-Karpe vom Vorgeschichtlichen Seminar der Philipps-Universität in Marburg, bei dem die Doktorarbeit von Herrn Weidig eingereicht wurde.

Diese Studie begann 2004 mit der großzügig gewährten Publikationserlaubnis des Ausgräbers Vincenzo d’Ercole für das Gräberfeld von Bazzano in den Abruzzen, der es gestattete, die Aufarbeitung eines so großen und wichtigen Fundkomplexes einem Nichtitaliener zu übertragen. In den folgenden fünf Jahren hatte Joachim Weidig dank dieses Entgegenkommens die Gelegenheit, in einer fast sisyphosartigen Anstrengung die ältereisenzeitlichen Grabfunde aufzunehmen und zu zeichnen, wobei ihm die Kollegen der Soprintendenza stets hilfreich zu Seite standen. Unser Dank gebührt den Herren Dott. Vincenzo d’Ercole und Dott. Andrea Pessina von der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo; ohne deren tatkräftige Unterstützung diese Arbeit nie zustande gekommen wäre.

Zu allerletzt gilt mein Dank Joachim Weidig, der mit viel mustergültigem Fleiß und großem Durchhaltevermögen die riesige Fundmenge aufnahm und auswertete und das Projekt Bazzano 2010 mit seiner Dissertation zu einem vorzüglichen Abschluss brachte.

*Univ.-Prof. Dr. Markus Egg
Direktor Abteilung Vorgeschichte*

VORWORT DES AUTORS

»Dann stellte ich mir plötzlich den Menschen vor, der dahinterstand. Und irgendwie spürte man dann vielleicht sogar die Anwesenheit des Anderen, der schon längst von uns gegangen war. Und das ist irgendwie wichtig wenn man Bücher schreibt, dass man nicht bloß Berichte gibt über das, was man gesehen, was man erforscht hat, sondern versucht, diese Wand zu durchdrücken, dahinterzuschauen, wie sah der Mensch aus, wie hat er wohl gedacht.«

Günter Behm-Blancke, in einem Interview von 1992

Meiner Familie und den Menschen von L'Aquila gewidmet

Per mia famiglia e per la gente dell'Aquila

In Erinnerung an meinen Vater – In ricordo di mio padre

Die Beschäftigung mit der Nekropole von Bazzano reicht in das Jahr 2002 zurück. Frau Prof. Dirce Marzoli hatte mir den Kontakt zum damaligen Direktor des noch im Aufbau befindlichen Museo Nazionale di Preistoria d'Abruzzo in Celano, loc. Paludi (heute MUSé – Il nuovo Museo e Centro Restauro di Paludi di Celano) und gleichzeitigen Inspektor für die nördlichen Gebiete der Provinz L'Aquila, Herrn Dott. Vincenzo d'Ercole vermittelt, der mir bereitwillig und äußerst aufgeschlossen ein erst kürzlich unter seiner Leitung ausgegrabenes kleineres Bestattungsareal (Otefal 2000) in der bis dahin der Wissenschaft fast unbekannten Nekropole als Thema für meine Magisterarbeit zur Verfügung stellte. Während der Materialaufnahme im Museum von Celano ergab es sich, dass ein neues Industrieareal in Bazzano gebaut werden sollte und daher die erforderlichen archäologischen »Rettungsgrabungen« erfolgen mussten. Dankenswerterweise durfte ich an diesen Grabungen (Otefal 2002) teilnehmen und konnte somit einige der in dieser Arbeit vorgelegten Bestattungen selbst ausgraben und dokumentieren. Die Aufdeckung der ersten Bestattung war ein zutiefst bewegendes Erlebnis: Es war das liebevoll angelegte Grab eines Kleinkindes (t. 729), bei dessen Anblick man den Schmerz der Familie über den Verlust des Kindes noch zu spüren meinte. Zugleich wurde einem bewusst, dass uns die damalige Vorstellungswelt und der unterschiedliche Umgang mit dem Tod zwar auf eine derartige Weise berührt, dass man glaubt, die verschlüsselten Botschaften verstanden zu haben, aber dass sich bei einer intensiveren wissenschaftlichen Auseinandersetzung dann doch die Erkenntnis durchsetzt, dass uns in den meisten Fällen der Zugang zu ihnen verschlossen bleiben muss. Denn diesem Kind hatte man nicht nur eine Brustkette aus kleinen Bronzeblechscheiben und silbernen Anhängern mitgegeben, sondern auf seinen Armen befand sich jeweils eine Hälfte desselben Armreifs mit Schlangenkopfen. Dieser war demnach zerbrochen und die beiden Teile dem Kind auf die Arme geschoben worden. Erst im Verlauf der Untersuchungen sollte sich zeigen, dass dies häufiger in den Kinderbestattungen von Bazzano vorkommt.

Einmal Interesse und Forscherdrang erweckt und ausgestattet mit einem Stipendium des DAAD und später mit dem Doktorandenstipendium des RGZM, das auf Initiative von Herrn Prof. Markus Egg bewilligt wurde, sollte nun nach der Magisterarbeit im Rahmen der Dissertation ein größeres Bestattungsareal untersucht werden. Naheliegend war es, die Grabung aufzuarbeiten, an der ich teilgenommen hatte. Aber während

der Sichtung der Dokumentation und des Materials (Ende 2004/Beginn 2005) reifte immer mehr die Idee, die Untersuchungen auf die archaischen Bestattungen der anderen Ausgrabungskampagnen auszudehnen. Dieser Entschluss wurde auch wegen des Erhaltungszustands der Gegenstände aus Eisen befördert, die zum größten Teil unbehandelt und unrestauriert im Depot des Museums, allerdings bei günstigen klimatischen Bedingungen, lagern. Eine einzige Restauratorin vor Ort und eine weitere in Chieti mussten und müssen die unzähligen in den letzten Jahren allein in der Provinz L'Aquila geborgenen Funde konservieren und vor dem Verfall retten. Während für die Ausgrabung und Aufarbeitung der Nekropole von Fossa ein Teil des vom Ministerium bereitgestellten Budgets für die Restaurierung vorgesehen war und verwendet wurde, gab es für die »Rettungsgrabungen« im Industriegebiet von Bazzano keine solche Hilfe. Dass einige der Funde dennoch restauriert werden konnten, ist zum einen der Initiative von Herrn Vincenzo d'Ercole zu verdanken, der Ausstellungen organisierte und das Istituto Centrale del Restauro (ICR) von Rom regelmäßig einlud, im Museum Restaurierungspraktika zu veranstalten. Es ist aber vor allem das Verdienst der Restauratorin Frau Stefania Montanaro, die, getragen vom Berufsethos und von der Liebe zu den archäologischen Hinterlassenschaften ihrer Heimat, etliche Überstunden machte, um die vielen Gegenstände zusammen mit dem Verf. zu reinigen, zusammenzusetzen und somit ihnen ihre ursprüngliche Gestalt wiedergegeben zu haben. Mit großer Dankbarkeit gedenke ich meines Großvaters Prof. Günter Behm-Blancke, der frühzeitig das Interesse für die Archäologie in mir erweckt hat, sowie meines Hochschullehreres Herrn Prof. Karl Peschel (Jena), der uns die ethischen und wissenschaftlichen Grundlagen der Forschung vermittelte. Besonderen Dank verpflichtet bin ich neben den unten aufgezählten Personen vor allem Dott. Vincenzo d'Ercole (Chieti) für die Bereitstellung des Materials und für die logistische Unterstützung, Herrn Prof. Markus Egg (Mainz) für das Doktorandenstipendium und für die Aufnahme der Arbeit in die Reihe der Monographien des RGZM sowie für intensive fachliche Gespräche, dem DAAD für das Kurzstipendium, meinen beiden Betreuern der Arbeit Herrn Prof. Andreas Müller-Karpe (Marburg) und Herrn Prof. Alessandro Naso (Innsbruck) sowie meinen Kollegen und Freunden Dr. Enrico Benelli (Rom) und Dr. Gianluca Tagliamonte (Lecce) für die vielen Informationen, Unterstützungen und Denkanstöße. Meinen Eltern Harald † und Holdrun danke ich für ihr großes Verständnis und die jahrelange finanzielle Unterstützung, meinem Bruder Christoph für seine spontanen »Hilfsaktionen«, Mari für ihren sonnigen Beistand und insbesondere meiner Großmutter Sonja Behm-Blancke für ihre intensive Korrekturarbeit.

Weiterhin möchte ich folgenden Kollegen und Freunden danken, die in verschiedener Hinsicht zum Gelingen der Arbeit beigetragen haben: Dott. Silvano Agostini (Chieti), Dr. Holger Baitinger (Frankfurt), Roberto Basilide (Cerchio), V. Blumenthal (Berlin), Dott.ssa Elisa Cella (Rom), Dott.ssa Veronica Cicolani (Paris), Dott.ssa Alessandra Coen (Capua), Dott.ssa Serena Cosentino (Avezzano), Dott.ssa Liliana Costamagna (Spoleto), Dott.ssa Laura Cutilli (Penne), Dott.ssa Silvia D'Alessandro (Collarmele), Dott.ssa Maria Rita Copersino (Avezzano), Dott.ssa Chiara Esposito (Avezzano), Dott.ssa Amalia Faustoferri (Chieti), Nina Frankenhauser (Offenbach), Prof. Otto-Herman Frey (Marburg), Dott. Mauro Garofalo (Rom), Dr. Björn Gesemann (Mainz), Dott.ssa Silvia Gregg (Guidonia), Prof. Friedrich-Wilhelm von Hase (Mannheim), Dr. Kirsten Hellström (Berlin), Dr. Fritzi Jurgeit Blanck (Cerveteri), Dr. Imma Kilian-Dirlmeier, Dr. Hanna Koenigs-Philipp (München), Isabella Perigé (Chieti), Dott.ssa Fulvia Lo Schiavo, Dott.ssa Nora Lucentini (Ascoli Piceno), Dott. Domenico Mancinelli (L'Aquila), Dott.ssa Alberta Martellone (L'Aquila), PD Dr. Dirce Marzoli (Madrid), Dott.ssa Agnese Massi Secondari (Perugia, Tolentino), Dott.ssa Marta Mazzoli (Bologna), Dott. Gianluca Melandri (Milano), Dott.ssa Viviana Merlino (Rom), Dott.ssa Marina Micozzi (Viterbo), Dott. Gianfranco Mieli (Avezzano), Dott.ssa Alexia Nascimbene, Dott. Andrea Pessina (Chieti, jetzt Florenz), Dott. Luigi Rella (Rom), Dott.ssa Paola Riccitelli (Chieti), Torsten Riese M.A. (Marburg), Dott.ssa Daniela Sangiovanni (Teramo), Sarah Scheffler M.A. (Stuttgart), Dr. Martin Schönfelder (Mainz), Stefan Seidel M.A. (heute Agostinetto, Naumburg), Dott.ssa Francesca Serra (Lecce), Prof. Thomas Stöllner (Bochum), Dr. Emilian Teleaga (Bukarest), Dott.ssa Michela

Ulizio (L'Aquila), der Firma Timespine (Jena), besonders Tino Schmidt und Robert Berneis für die unschätzbar wertvolle technische Unterstützung. Ein großes Dankeschön auch an das Personal der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo von Celano und Chieti sowie an den Leiter des Verlags des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Dr. Reinhard Köster und die Mitarbeiter Matthias Richter M. A. und Dr. Claudia Nickel für die hervorragende Zusammenarbeit während der Drucklegung. Ganz besonders herzlich möchte ich aber Dott.ssa Marina Sclafani (Rom, Palermo) für die Übersetzung der umfangreichen Arbeit in die italienische Sprache danken und hoffe, dass die archaischen Gräber von Bazzano somit einen leichteren Zugang in die italienische Wissenschaft erfahren. Zu großem Dank verpflichtet bin ich der VG Wort für den gewährten Druckkostenzuschuss und dem SEPS für den finanziellen Kontribut zur Erstellung der Übersetzung. Die nach Dissertationsabgabe erschienene Literatur wurde bis zum Zeitpunkt der Drucklegung (2012) berücksichtigt und eingearbeitet. Jüngere wichtige Publikationen werden im Postscriptum kurz besprochen.

EINFÜHRUNG

Vielen in den Bergen lebenden Stämmen werden von den antiken Autoren besondere kriegerische Qualitäten nachgesagt. Das raue Klima mit den strengen Wintern und die wenigen zur Verfügung stehenden natürlichen Ressourcen sollen die Samniten zu den tapfersten und stärksten Kriegerern der Apenninhalbinsel gemacht haben. Auch wenn sich in den antiken Quellen häufig die Kritik am Werteverfall und an der damit verbundenen Schwäche der eigenen Bevölkerung widerspiegelt und die rauen Krieger zudem häufig als bedeutende Gegner idealisiert wurden, um den römischen Sieg noch überzeugender darzustellen, so besaß dennoch die besondere geographische Lage inmitten des Apenningebirges eine nicht zu unterschätzende Bedeutung für die Ausprägung von kriegerischen Normen und Verhaltensweisen der dort lebenden Bevölkerung¹.

In den eisenzeitlichen Bestattungen der Nekropole von Bazzano finden sich vermehrt diese kriegerischen Werte. Mit 120 Antennengriffdolchen, 64 Langschwertern und ca. 220 Lanzen handelt es sich um die bislang größte geborgene Anzahl von Angriffswaffen auf einem vorrömischen Bestattungsort in Mittelitalien. Wie das Schicksal manchmal will, erfolgte die Entdeckung einer der größten eisenzeitlichen Nekropolen in den Abruzzen zu dem Zeitpunkt, als die Gefahr bestand, für immer unter dem großflächigen Industriegelände von Bazzano bei L'Aquila verborgen zu bleiben oder sogar zerstört zu werden.

Die Nekropole wurde 1992 auf dem Gebiet des Industriezentrums von Bazzano beim Bau einer Industriehalle gefunden und in verschiedenen Ausgrabungskampagnen bis 2006 in mehreren größeren Teilabschnitten aufgedeckt. An dem Ort sind ohne merkliche Unterbrechungen über 800 Jahre vom 8. Jahrhundert v. Chr. bis zur römischen Epoche Bestattungen angelegt worden, von denen ca. 1670 geborgen wurden. Davon gehören ca. 600 Körpergräber den eisenzeitlichen Belegungsphasen an, die vom späten Abschnitt der Früheisenzeit (*prima età del ferro*) bis in die spätarchaische Zeit reichen. Diese Bestattungen sind Gegenstand der vorliegenden Arbeit.

Bazzano stellt zusammen mit dem benachbarten Gräberfeld von Fossa und der fast vollständig vorgelegten Nekropole von Campovalano im Gebiet von Teramo einen der wichtigsten Ausgangspunkte für die moderne archäologische und historische Erforschung der eisenzeitlichen Abruzzen dar. Mit einer Fläche von ca. 40 000 m² (Ausgrabungen 1992-2005) ist die Nekropole zudem das größte rezent ausgegrabene Gräberfeld in den Abruzzen, welches an räumlicher Ausdehnung und an Bestattungsanzahl nur mit der Nekropole von Alfedena im Tal des Sangro (Südabruzzen) gleichgesetzt werden kann.

Die Nekropole befindet sich im Grenzbereich des späteren vestinischen (*Vestini Cismontani*) und des inneren sabinischen Gebietes (**Abb. 1**). Kontakte lassen sich über die Grabbeigaben und Bestattungsbräuche aber auch zu den picensischen Stämmen und der Bevölkerung im teramanischen Gebiet (*Pretuzi/Praetutii* oder adriatische Sabiner), den umbrischen, sabinischen, latialen und den südabruzzesischen Bevölkerungen fassen, wobei vor allem über die Sabina tiberina, Capena und Falerii auch Kontakte zur etruskischen Kultur vermittelt wurden. Spätestens in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. scheinen die Beziehungen zum Inneren Etrurien, insbesondere zu Orvieto, zuzunehmen.

Die Anlage der Nekropole am Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. in einem kulturellen (evtl. auch ethnischen) Grenzbereich dürfte nicht zufällig erfolgt sein. In der neueren Forschung setzt sich immer mehr eine Theorie

¹ Zur Vorstellung des ständig latent bestehenden Krieges als normaler gesellschaftlicher Zustand und zur allgemeinen sozialen Darstellung des Mannes als Krieger bei den italischen vorrömischen Völkern vgl. Tagliamonte 1994, 43-55, bes. 48: »Tutta

l'organizzazione sociale si identifica con quella del »popolo in armi [...] e tra membro della comunità e guerriero non c'è differenza.«

durch, die den großen Tumuli (nicht nur in den Abruzzen) als sichtbares Zeichen in der Landschaft, sog. *paessagio di potere*, eine Identitätsbindung zuspricht, mit deren Hilfe teilweise vorrömische Stammesgrenzen rekonstruiert werden könnten².

² Erstmals wurde die Theorie von V. d’Ercole (2000a, 123) in die abruzzesische Forschung eingeführt. Diese wurde dann auch auf die südabruzzesischen Tumuli durch A. Faustoferri (2003b, 90) übertragen. Zur möglichen Identifizierung von Stammesgrenzen aufgrund von Tumuli und in hellenistischer Zeit durch die Anlage

von extraurbanen Heiligtümern vgl. die verschiedenen Arbeiten von d’Ercole (zuletzt d’Ercole/Martellone 2005; d’Ercole/Martellone 2007a). Zur Problematik der ethnischen Bestimmungen vgl. auch die Ausführungen S. 11-14.

ZIELSTELLUNG DER ARBEIT UND BEMERKUNGEN ZUR MATERIALVORLAGE

Durch die Vorlage und Auswertung der eisenzeitlichen Bestattungen, die hauptsächlich in die orientalisierende und archaische Zeit einzuordnen sind, d. h. Ende des 8. bis 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr., soll ein typologisches und chronologisches Grundgerüst geschaffen werden, auf dessen Hintergrund Fragen zu alters- und geschlechtsspezifischen Beigabensitten³, sozialen Strukturen und kulturhistorischen Abläufen untersucht und diskutiert werden.

Dabei wird vor allem angestrebt, die Bedeutung der Region um L'Aquila für die Entwicklung der prähistorischen abruzzesischen Bevölkerungen und deren Beziehungen zu vergleichbaren Nachbarkulturen zu klären. Neben der benachbarten Nekropole von Fossa, den Gräberfeldern von Campovalano und von Alfedena bietet sich besonders in Bazzano für die archäologische Erforschung der Abruzzen eine ideale Voraussetzung, Kontinuität und Wandel von Objekten und Bestattungssitten zu studieren sowie weitergehende Fragestellungen zu entwickeln. Durch die Gräberfeldvorlage wird eine breitere Basis für die Erforschung der zentralitalischen Stämme geschaffen, die besonders in ihren Beziehungen zu den Kulturen des östlichen (Picener, Umbrier) und westlichen (Etrusker, Latiner, Sabiner) Mittelitalien bislang kaum hinreichend bewertet werden kann.

Viele der in dieser Arbeit genannten Einzelaspekte und aufgezeigten Fragestellungen bedürfen aber einer weiteren intensiven Auseinandersetzung, die hier nicht erschöpfend erfolgen kann.

Alle bislang gefundenen Grabinventare sowie der überwiegende Teil der Ausgrabungsdokumentation befinden sich im Museo Nazionale di Preistoria dell'Abruzzo in Celano, loc. Paludi⁴ (nach dem Erdbeben 2009 Umstrukturierung des Museums mit anderen Aufgabenbereichen: aktueller Name MUSé – Il nuovo Museo e Centro Restauro di Paludi di Celano). Ebenso lagert dort auch die überwiegende Mehrzahl der geborgenen Skelette, von denen ein Teil bereits anthropologisch untersucht wurde, was daher in die vorliegende Auswertung einfließen konnte (vgl. Beiträge D. Mancinelli u. a. in diesem Band)⁵.

Die Materialaufnahme der Gegenstände aus den Bestattungen von Bazzano der Grabungskampagnen 1992-1994 (Areal Finesa-Fincimec), 1995 (Areal Azzurra), 1997-1998 (Areale Arcobaleno und Cesarini), 2002 (Areal Otefal) und 2004 (Edimo) wurde vom Verf. im Museo Nazionale di Preistoria d'Abruzzo Celano,

³ In vorliegender Arbeit werden die Begriffe *Brauch* und *Sitte* synonym verwendet, da eine Unterscheidung von Handlungsabläufen in der Definition von Weber (2005, 20-22) aus den archäologischen Quellen kaum begründet werden kann. Zur Definition von *Brauch* und *Sitte* in der Volkskunde vgl. A. C. Bimmer, *Brauchforschung*. In: R. W. Brednich (Hrsg.), *Grundriß der Volkskunde. Einführung in die Forschungsfelder der Europäischen Ethnologie* (Berlin 2001) 445-468 bes. 446f.

⁴ Die Gegenstände der Grabungskampagnen von 1992 bis 1995 (Finesa und Azzurra) wurden zunächst in die Räumlichkeiten der Soprintendenza Archeologica in Chieti gebracht und später komplett in das Magazin des neuerrichteten Museo di Celano überführt. Seit den Grabungen, die vom Direktor des Museums V. d'Ercole in Bazzano geleitet wurden, konnte das Material direkt zum Museum transportiert werden. Die Ausgrabungsdokumentation der früheren Grabungen (Finesa und Azzurra) befindet sich heute teilweise in Celano, teilweise aber noch in den Archiven der Soprintendenza in Chieti. Für die Einsichtnahme,

für die Beschaffung und für die Bereitstellung der Dokumentation aus Chieti danke ich P. Riccitelli, F. Romita, R. Tuteri, A. Usai und dem Personal der Soprintendenza Archeologica di Chieti. Für die Erlaubnis, die Unterlagen, die sich heute im Museo di Celano befinden, zu verwenden, danke ich V. d'Ercole, S. Del Bove Orlandini und S. Montanaro.

⁵ Die Skelette aus den Grabungen von 1992 bis 1995 wurden von L. Capasso für die Soprintendenza Archeologica in Chieti untersucht. Leider bestand bislang keine Möglichkeit, diese Auswertungen einzusehen. Für die anthropologischen Untersuchungen der Skelette aus den Grabungen von 1997 (Arcobaleno-Cesarini) und 2000 (Otefal) wurden mehrere »tesi di laurea« vergeben, die Verf. einsehen durfte. Ich möchte mich hier insbesondere bei dem Leiter der Untersuchungen, D. Mancinelli (Università degli Studi dell'Aquila) sowie bei den Bearbeiterinnen F. Bestetti, F. Riboldi und V. Cicolani bedanken. Die Skelette aus den Grabungen von 2002 bis 2005 wurden bislang noch nicht untersucht.

loc. Le Paludi in den Jahren 2005-2007 vorgenommen, während jene aus den wenigen Bestattungen der Grabung 2000 (Areal Otefal) bereits im Jahr 2002 dokumentiert worden sind⁶. Zudem wurden auch einige Gräber der Ausgrabungen von 2004-2005 (Otefal) mit in die vorliegende Auswertung einbezogen⁷.

Alle Übersichtspläne der Nekropole und der einzelnen Areale sowie die Grabpläne wurden, soweit notwendig, vom Verf. unter Zuhilfenahme der gesamten vorhandenen Dokumentation leicht bis stark überarbeitet bzw. völlig neu konzipiert⁸. Da nur ein Bruchteil der Grabbeigaben bislang restauriert werden konnte⁹, hat Verf. während der Materialaufnahme die meisten Gegenstände unter Anleitung der Restauratorin der Soprintendenza, Stefania Montanaro, gereinigt, zusammengesetzt und teilweise vollständig rekonstruiert, wobei sich selbstverständlich eine fachgerechte Restaurierung noch anschließen muss. Alle Objektzeichnungen und Fotos wurden, wenn nicht anders angegeben, vom Verf. angefertigt. Die Beilagen 1-9 wurden auf Grundlage der Grabungspläne der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo, Museo di Celano vom Verf. vollständig überarbeitet und korrigiert.

⁶ Für die großzügige Bereitstellung des Materials ist Verf. V. d'Ercole sehr zu Dank verpflichtet. Ohne das unermüdliche Wirken der Restauratorin des Museums, S. Montanaro, wäre das Entstehen der vorliegenden Arbeit kaum möglich gewesen.

⁷ Im Rahmen dieser Materialvorlage konnte nur eine subjektive Auswahl der besonders relevanten Gräber aus den neuen Grabungen gezeichnet werden. Aufgrund eigener Anschauung, Einsichtnahme in die Dokumentation sowie in unpublizierte tesi di laurea und tesi di specializzazione (vgl. S. 25 f. und Postscriptum) sind dem Verf. aber auch die übrigen Bestattungen weitestgehend bekannt.

⁸ Es konnten folgende Formen der Dokumentation herangezogen werden, die allerdings nicht für alle Befunde vorliegen: Ausgrabungstagebücher, mit Bleistift gezeichnete Gräberfeldpläne und Grabpläne, umgetuschte Gräberfeldpläne und Grabpläne (it. lucido), Befundfotos, Grabkarteien (it. schede) ab 1997, Notizblöcke, Objektzettel in den Museumsschachteln und eigene Erfahrungen während der Teilnahme an der Grabungskampagne von 2002. Außerdem wurden auch die mündlichen Angaben der Ausgrabungsleiter V. d'Ercole, A. Usai, R. Tuteri sowie der

Ausgräber A. Verocchia, A. Martellone, E. Cella, S. D'Alessandro, M. Garofalo, S. Cosentino, A. R. Copersino, G. Mieli berücksichtigt. An dieser Stelle sei allen Beteiligten noch einmal herzlicher Dank ausgesprochen.

⁹ Besonders einige herausragende Bestattungen, wie z.B. die in der Ausstellung »Il principe di Bazzano« (2004) gezeigten Gräber 411, 690, 953 und 1238, wurden von den Restauratoren der Soprintendenza Archeologica dell'Abruzzo, vor allem von Frau S. Montanaro und ihren Mitarbeitern, wie Herrn R. Basilide, restauriert. Dazu kommen mehrere Arbeiten, die von Mitarbeitern und Studenten des Istituto Centrale del Restauro (ICR) in Rom durchgeführt wurden. Bei einigen Objekten, die weder von S. Montanaro noch vom ICR restauriert worden sind, wurde im Verlauf der Materialaufnahme erkannt, dass sie falsch oder unvollständig restauriert waren – im Katalog sind diese Gegenstände mit »alte Restaurierung« gekennzeichnet. Konsequenterweise wurden sie von der Restauratorin des Museums bzw. vom Verf. neu zusammengesetzt oder die Abweichungen in den Zeichnungen berücksichtigt.

GEOGRAPHIE UND NATURRÄUMLICHE VERBINDUNGEN

Die Abruzzen befinden sich im zentralen bis östlichen Mittelitalien, auch wenn die Region heute administrativ schon zu Süditalien gezählt wird. Während der östliche Teil eher hügelige geologische Formationen aufweist, die zur Adria hin weiter abflachen, ist der westliche und südliche Abschnitt durch die Gebirgsmassive des Zentralapennin geprägt¹⁰, in denen sich weite, relativ fruchtbare Hochebenen erstrecken. Eine dieser Hochebenen ist die Conca Aquilana, die sich von der eponymen Stadt L'Aquila bis zur Piana di Navelli in der Nähe von Capestrano erstreckt.

Die zerklüftete, in viele Siedlungskammern zerfallene Berg- und Tallandschaft beeinflusst selbstverständlich sehr stark die methodische Herangehensweise der archäologischen Erforschung des Territoriums. Rekonstruktionen von prähistorischen Kontakten aller Art sind abhängig von den Landschaftsformen und deren Durchlässigkeit. So werden bei Überlegungen zu frühen Wegenetzen wichtige Gebirgspässe und vor allem zusammenhängende Hochebenen bzw. Täler genannt, in denen Flüsse mit ihren Flusstälern die bequemste und schnellste Art der Fortbewegung in Gebirgslandschaften darstellen¹¹.

Speziell der innere Teil des abruzzesischen Apennin, der bis zu den Grenzen von Latium reicht, ist in seiner Ausdehnung und Anordnung von besonderem Interesse, da sich in ihm auch das Gräberfeld von Bazzano befindet. Die Berge sind um die höchsten Gipfel der Gebirgsketten angeordnet. Die drei wichtigsten Richtungen des Inneren Apennin sind:

1. Die Monti della Laga, welche sich in NW-SO-Richtung auf einer Länge von ca. 30 km erstrecken. Sie befinden sich an den Regionsgrenzen der Marken und Latiums und bilden einen Keil zwischen der Berggruppe des Gran Sasso, von der sie durch den Passo delle Capannelle (1299 m – einer der wichtigsten Pässe im Aquilano) getrennt werden, und den Monti Sibillini. Von diesem Pass ausgehend, dem Flusslauf des Vomano folgend, gelangt man über den Gran Sasso und die Monti della Laga in das Gebiet um Teramo (in dem sich auch die bedeutende Nekropole von Campovalano befindet), ohne den Umweg über das Tal des Tronto zu gehen, der nach Ascoli Piceno, also schon in die Marken führt.
2. Die Monti Simbruini im Südwesten und die Monti della Mèta im Süden zwischen Latium und den Abruzzen, welche vom Val Roveto und vom Alta Val di Sangro getrennt werden.
3. Im Herzen der Region befinden sich im Norden der Gran Sasso, der sich in NW-SO-Richtung auf einer Länge von ca. 35 km bis zu den Gole di Popoli erstreckt, und im Süden die Gebirgskette der Maiella, die voneinander durch das Tal getrennt werden, in dem der Aterno-Pescara fließt. Die Gruppe des Velino-Sirente verläuft parallel zum Gran Sasso, vom Norden begrenzt durch das Tal des Aterno (Valle dell'Aterno), bis zum SO an seinen Ausläufern in die Conca Peligna und trennt so die Ebene von L'Aquila und die Conca Peligna von der Ebene des Fucino um Avezzano, in der sich bis 1876 der größte Binnensee Italiens befand¹².

Die bedeutendsten Hochebenen des abruzzesischen Inneren Apennins sind die Piana di Navelli, die Hochebene delle Rocche nel Sirente, die Piano di Pezza unter dem Monte Velino und die Hochebenen, die sich zwischen der Conca Peligna und dem Valle del Sangro auf ca. 1250 m Höhe befinden (z. B. Piano delle Cinquemiglia).

¹⁰ Siehe dazu auch: Die Picener 1999, 38 Abb. 19. Die mesozoischen Plattformen wurden durch den tektonischen Druck in Richtung Adria verformt und bestimmen die NW-SO verlaufende Richtung der heutigen Gebirgsstrukturen.

¹¹ Vgl. die Ausführungen zu den geographischen Gegebenheiten Mittelitaliens insgesamt: Bonomi Ponzi 1996a. – Naso 2000. – Naso 2003b.

¹² Der Lago di Fucino wurde schon in claudischer Zeit durch ein komplexes Entwässerungssystem zum größten Teil ausgetrocknet, indem sein Wasser durch einen Tunnel dem Liri zugeführt wurde. Dieses System scheint bis in spätantiker Zeit funktioniert zu haben. Danach füllte sich der See wieder auf, bis 1854 Alessandro Torlonia die alten Tunnel reinigen und einen neuen großen anlegen ließ, sodass der See bis 1876 wieder ausgetrocknet war. – Vgl. Il Tesoro del Lago 2001.

Die Täler der Inneren Abruzzens verlaufen meist parallel zu den Bergrücken zuerst in Richtung von Norden nach Süden, um sich dann gegen Osten zu wenden, so z. B. der Valle dell'Aterno, der Valle del Tirino und der Valle del Sangro. In ihnen befinden sich die größten Flüsse, die mit Ausnahme des Liri alle in die Adria münden.

Eine ebenso bedeutende Rolle für die Siedlungswahl müssen die vielen kleinen Seen in den Hochebenen und Tälern gespielt haben, von denen etliche heute verschwunden und nur durch antike Bezeichnungen auf alten Karten ersichtlich sind¹³.

Das Küstengebiet mit seinem Hinterland wird durch eine Barriere aus kontinuierlichen Bergketten vom inneren Teil der Abruzzens getrennt. Bis heute sind die Gole di Popoli¹⁴ der einzige erreichbare Zugang von der Küstenregion zum Inneren auf einer Strecke von ca. 100 km. Die Schlucht breitet sich vom Fluss Tronto im Norden zum Fluss Trigno im Süden aus und ermöglicht in engen Abschnitten eine Straßen- und Eisenbahnverbindung.

Für die abruzzesische Adriaküste gilt allgemein, dass es keine natürlichen Golfe oder Buchten gibt, die ein Anlegen größerer Schiffe ermöglichen. Wahrscheinlich konnten aber einige breitere Flussmündungen, wie die des Tronto, Aterno-Pescara, Sangro und Trigno für den Schiffsverkehr genutzt werden¹⁵.

Für unsere Betrachtung der Kontaktmöglichkeiten vom aquilanischen Gebiet zur Adria spielt der Aterno eine wichtige Rolle. Er entspringt in den Monti della Laga, durchquert die Conca Aquilana, dann die Conca Subequana und die Conca Peligna, wo er sich mit dem Fluss Sagittario vereint und schließlich bei Popoli seinen Namen in Pescara ändert, nachdem auch der Tirino in ihn geflossen ist, um letztendlich bei dem gleichnamigen Hafenort in die Adria zu münden.

Die Conca Aquilana, in der sich das Gräberfeld von Bazzano befindet, ist eine weite Schwemmebene, welche sich, von den südöstlichen Hängen des Monte Croce di Pienze ausgehend, wie eine geneigte Fläche zu einer ausgedehnten Landsenke in Richtung NW-SO entwickelt¹⁶. Das Becken ist 30 km lang mit einer Oberfläche von ca. 120 km². Es ist untergliedert in zwei Abschnitte einer Konglomeratterrasse mit einem größeren Teil, auf welchem sich L'Aquila befindet und der bis in das mittlere Tal des Aterno hineinreicht, und einen kleineren im Norden von L'Aquila, der schon zum oberen Tal des Aterno gehört¹⁷. Die Hochebene ist durch Fluss- und Seesedimente des Quartärs bedeckt, die hauptsächlich aus Tonen, Schluff, Sanden und Schotter bestehen. Diese Sedimente sind in einer späteren Phase des Quartärs durch weitere tektonische Prozesse verlagert worden, sodass sie heute in verschiedenen Höhenlagen angetroffen werden. Noch heute kommt dem Aterno und seinen Zuflüssen landschaftsformende Bedeutung zu, da er einerseits zu Erosionen führt, andererseits selbst Flusssedimente transportiert und rezent ablagert.

In dem Becken befindet sich das Tal des Aterno (Valle dell'Aterno), welches sich von NW nach SO erstreckt. Zu diesem gehören der Valle del Tirino südlich von Capestrano und einige Hügel im SO der Hochebene von Navelli. Heute verläuft im Tal des Aterno die Superstrada 17, die auf ältere Wege zurückgeht, die eine wichtige Rolle bei der alljährlichen Viehwanderung (Transhumanz) spielten. Die Transhumanz ist schon für die römische Zeit belegt, wird aber auch bereits für ältere Epochen angenommen¹⁸.

Das Gebiet entlang des Aterno-Pescara war in vorrömischer Zeit vom Stamm der Vestiner bewohnt, die ab dem 3. Jahrhundert v. Chr. in den antiken römischen Quellen erwähnt werden, aber deren Ethnogenese

¹³ Mattiocco 1986, 22.

¹⁴ In dieser Schlucht fließen die Flüsse Sagittario, Gizio und Aterno zusammen und bilden den Pescara, der bei der gleichnamigen Stadt in die Adria mündet.

¹⁵ Plinius der Ältere (Plin. nat. 3, 106) meint, dass der Trigno reich an Anlegeplätzen ist.

¹⁶ Die Grenzen der maximalen Ausdehnung des ehemaligen pleistozänen Sees liegen auf einer Isohypse von 850-900, wie verschiedene Sedimente und Fossilien belegen.

¹⁷ Tammaro 1998, 93-94.

¹⁸ Zusammenfassend mit archäologischer Fragestellung: Barker 1990. – Barker 1994. – d'Ercole 1990b. – Tozzi 1996. Allgemein zur Transhumanz zwischen Abruzzens und Süditalien Petrocelli 1999.

wahrscheinlich bis in das 5. Jahrhundert v. Chr. zurückreicht. Dieser italische Stamm, der wie viele der mitelitalischen Bergvölker von den Sabinern abstammen soll, wird bei den antiken Autoren noch einmal unterteilt, in die *Vestini Transmontani*, die jenseits der Gebirge in der Ebene zum Meer hin lebten und in die *Vestini Cismontani*, jene Vestiner, die in den Bergen wohnten. In dem Gebiet der Vestini Cismontani befinden sich die bedeutenden eisenzeitlichen Gräberfelder von Bazzano, Fossa und Capestrano.

Die Oberfläche in den Tälern und Becken besteht aus fruchtbaren Braunerdeböden, auf denen Früchte und Wein wachsen und vor allem Oliven kultiviert werden¹⁹. Auf den Ebenen um den Aterno wird hauptsächlich Getreide angebaut, in der Piana di Navelli auch Safran. Abseits der Flüsse verändert sich die Vegetation entsprechend den Bergklimaten mit vielen Weiden, die aufgrund ihres kalkigen Bodens teilweise zur Parasteppe gehören. Die Wälder der Berge, die in der Vergangenheit oft stark abgeholzt worden sind²⁰, werden vor allem von Laubbäumen dominiert.

Spätestens seit den 1970er Jahren und mit den Arbeiten von G. Colonna, P. Baglione, L. Bonomi Ponzi, O. Zanco und R. Papi widmet sich die italienische Forschung verstärkt der Rekonstruktion von prähistorischen Handelsverbindungen in den Inneren Apennin²¹. Dabei wurde die zentrale Bedeutung der großen Flusstäler, ausgehend vom Tibertal (Valle Tiberina), für die Verbindungen der verschiedenen italischen Populationen festgestellt. In der Hochebene von Campotosto mit dem (im letzten Jahrhundert angelegten) gleichnamigen See bzw. Staudamm treffen die vier wichtigsten Flusstäler des Inneren Apennin aufeinander, die auch für die Kontakte der prähistorischen Bevölkerung von Bazzano bedeutend gewesen sein müssten: Valle del Tronto, Valle del Vomano, Valle del Velino²² und Valle d'Aterno. Bedeutend nicht nur für den Austausch von Nord nach Süd, sondern auch für die Verknüpfung des mitteltýrrhenischen zum zentraladriatischen Raum. Von Campotosto aus gelangt man dem Valle del Tronto von SW nach NO folgend, ins Gebiet um Ascoli Piceno, und mit dem Valle del Vomano von L'Aquila in den Raum um Teramo. Der Valle del Velino im Westen geht bei Terni in das Tal der Nera über, das wiederum im nördlichen sabinischen Gebiet mit dem Tal des Tiber korrespondiert. Der Valle dell'Aterno-Pescara verbindet, wie oben schon ausgeführt, den aquilanischen Raum mit der Adriaküste der Abruzzen, indem er in seiner West-Ost-Achse den gesamten nördlichen Teil der Abruzzen einnimmt.

Weiter südlich sind Verbindungen nach Latium vetus mit den Zentren um Tivoli, Gabii/Osteria dell'Osa und Palestrina/Praeneste über den Valle dell'Aniene anzunehmen, der vom Unteren Tiber ausgehend, das Territorium der Equi erreicht und dann, den Turano überquerend, in den Valle del Salto zu den Equicoli (Borgorose) führt und von dort den direkten Anschluss an das abruzzesische Gebiet in der Hochebene des Fucino (Scurcola Marsicana) findet. Anzumerken ist, dass die direkten Verbindungen in das picenische Gebiet aus dem Inneren Apennin auf einige wichtige Stellen beschränkt sind: auf den Gebirgspass bei Colfiorito di Foligno²³, der vor allem einen Weg in das Innere Etruriens um Orvieto/Volsinii darstellt, und den Valle del Tronto. Die direkten Kontakte nach Campanien scheinen vor allem durch das Tal des Liri²⁴ (vom Marsergebiet ausgehend) und durch den Valle del Sangro²⁵ (um Alfedena) zum Valle del Volturno gelaufen zu sein.

¹⁹ Für die späte Bronzezeit ist der Weinanbau und der Olivenbaum im gesamten picenischen Gebiet nachgewiesen (S. Coubray, Die natürlichen Ressourcen. In: Die Picener 1999, 6-8).

²⁰ Tammaro 1998, 98.

²¹ Colonna 1974c. – Identità e civiltà dei Sabini 1996. – Civiltà arcaica dei Sabini I 1973. – Civiltà arcaica dei Sabini II 1974. – Civiltà arcaica dei Sabini II 1977. – Il Tevere e le altre vie d'acqua 1986. – Baglione 1986. – Naso 2000. Zanco (1974b) und Papi (1990b) untersuchten den Austausch beweglicher Güter, ausgehend von einigen Gräbern der Nekropole von Campovalano in Richtung etruskischer und faliskisch-capenatischer Raum und in Richtung Picenum/Marken.

²² Den Namen Velino trägt sowohl der Fluss als auch die Gebirgskette Velino-Sirente.

²³ Dabei kommt der eisenzeitlichen Nekropole von Colfiorito di Foligno (Bonomi Ponzi 1996a; Bonomi Ponzi 1997) bei der Erforschung der Kontaktbeziehungen sowohl intra- als auch interkultureller Art eine bedeutende Rolle zu.

²⁴ Siehe dazu die Arbeiten von Letta (1972; 1994).

²⁵ Zusammenfassend: Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXVII-XL. – Parise Badoni 2002.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass folgende Flusstalsysteme Relevanz innerhalb des Austausches der italischen Regionen bzw. der historisch überlieferten italischen Stämme besitzen (**Abb. 1**)²⁶:

A) direkt das Gebiet um L'Aquila mit Bazzano betreffend:

1. Valle del Tronto: Sabiner um Amatrice mit den Picenern um Ascoli Piceno
2. Valle del Vomano: *Vestini* bzw. die früheren Populationen um L'Aquila mit der Bevölkerung im teramani-schen Gebiet (Pretuzi/*Praetutii*/Prätuttier oder adriatische Sabiner) um Teramo bzw. Campovalano
3. Täler Tiber-Nera-Velino: Etrusker²⁷, Falisker, Capenaten²⁸ über die Umbrier zu den Sabinern
4. Valle dell'Aterno: die mittellitalischen Völker der Gebirgslandschaft und vor allem die Sabina interna mit den Völkern der Adriaküste bzw. in historischer Zeit die *Vestini Cismontani* mit den *Vestini Transmontani*, *Paeligni* und *Marrucini*

B) indirekt das aquilanische Territorium betreffend:

5. Valle dell'Aiene-Turano – Valle del Salto: Latiner um Osteria dell'Osa sowie Palestrina und mit dem Gebiet der Ernici²⁹, dann über die Equi-Equicoli um Borgorose und schließlich zu den Marsern des Fucino
6. Valle del Liri: Marser, Ernici?, Campanien
7. Valle del Sangro – Valle del Volturna: Pentri/Samniten um Alfedena, Opi, Barrea nach Campanien.

Die über die naturräumlichen Gegebenheiten möglichen (und bestandenen) Kontakte der Population von Bazzano zu den Etruskern, Faliskern und Capenaten konnten demnach über folgende Wege verlaufen sein:

- 1) über die Täler des Tiber-Nera-Velino mit sabinischen Kontaktvermittlern, 2) über die Täler der Aniene von Latium, Tivoli ins Gebiet der Equi (Borgorose), 3) Gebiet Liri über die Marser, Pässe des Velino-Sirente, 4) Farfa von Cures Sabina.

²⁶ Die **Abbildung 1** stellt eine vor allem durch das Höhenrelief bereicherte modifizierte Wiedergabe der von La Regina (1968) entworfenen Karte dar, die die Grenzen der einzelnen italischen Stämme mittels der antiken schriftlichen Überlieferung zu rekonstruieren versucht. Weiterhin sind die Namen der angrenzenden Völker und die wichtigsten Fundstellen der orientalisierenden und archaischen Zeit hinzugefügt.

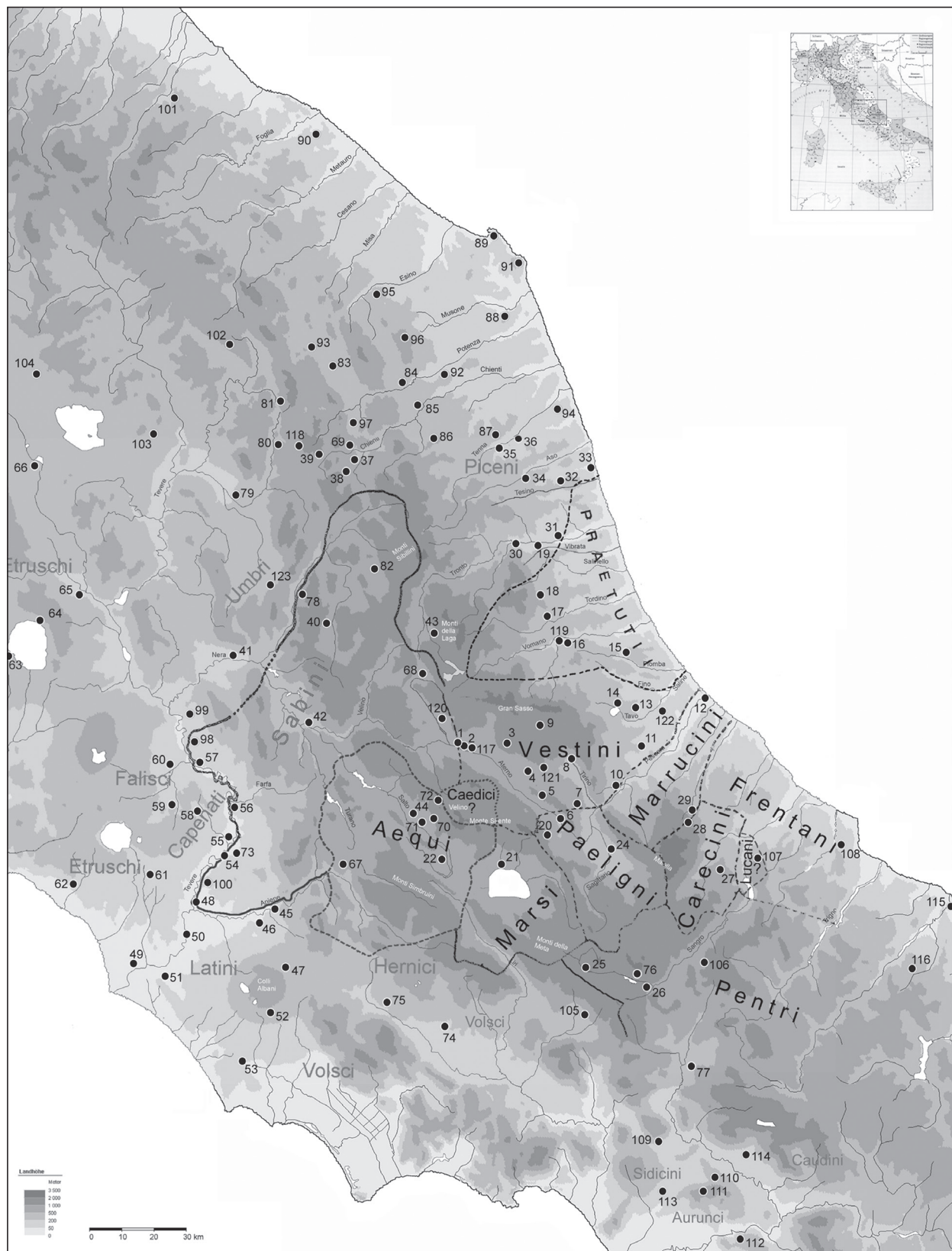
²⁷ Vor allem der Einfluss aus Veji und des inneren Etrurien um Volsinii (Orvieto bzw. Bolsena) sei hier genannt.

²⁸ Zu den Formen und Objekten, die eindeutig aus dem capenatisch-faliskischen Gebiet (Capena, Narce, Falerii) in den aquilanischen Raum mit Bazzano und Fossa gelangten bzw. dort imitiert wurden, gehören z.B. die Gürtelbleche mit großen Nietköpfen vom Typ Capena (S. 199-227). Zu den anderen Funden s. Santoro 1973b.

²⁹ Gatti 1987. – Gatti 1994-1995.

Abb. 1 Übersichtskarte Mittelitalien mit Stammesgrenzen der zentralitalischen Stämme (Regio IV – *Sabini et Samnium*) und der benachbarten Völker mit den wichtigsten Fundorten. – (Kartengrundlage für die Grenzen nach La Regina 1968, mit Ergänzungen durch Colonna 2003a [*Praetutii*], De Luigi 2003 [*Aequi, Caedici*] und Faustoferri 2003b [*Carecini, Lucani*]).

1 Bazzano. – **2** Fossa. – **3** Barisciano. – **4** Peltuinum/Prata d'Ansidonia. – **5** Caporciano. – **6** Molina Aterno. – **7** San Benedetto in Perillis. – **8** Capestrano. – **9** Castel del Monte. – **10** Torre de Passeri. – **11** Nocciano. – **12** Pescara. – **13** Loreto Aprutino. – **14** Penne. – **15** Atri. – **16** Penna S. Andrea. – **17** Teramo. – **18** Campovalano. – **19** S. Egidio alla Vibrata. – **20** Castel di Ieri. – **21** Celano. – **22** Scurcola Marsicana. – **23** Lecce nei Marsi. – **24** Sulmona. – **25** Opi. – **26** Alfedena. – **27** Torricella Peligna. – **28** Pennapiedimonte. – **29** Comino/Guardiagrele. – **30** Ascoli Piceno. – **31** Colli del Tronto/Colle Vaccaro. – **32** Ripatransone. – **33** Cupra Marittima/Grottammare. – **34** Montedinove. – **35** Belmonte Piceno. – **36** Grottazzolina. – **37** Pieve Torina. – **38** Taverne di Serravalle. – **39** Colfiorito di Foligno. – **40** Monteleone di Spoleto. – **41** Terni. – **42** Rieti. – **43** Amatrice. – **44** Borgorose, Corvaro. – **45** Tivoli. – **46** Osteria dell'Osa. – **47** Preneste/Palestrina. – **48** Fidenae. – **49** Ficana. – **50** Roma. – **51** Castel di Decima. – **52** Velletri. – **53** Satricum/Borgo Le Ferriere. – **54** Eretum/Colle del Forno. – **55** Lucus Feroniae. – **56** Cures Sabini. – **57** Poggio Sommavilla. – **58** Capena. – **59** Narce. – **60** Falerii Veteres/Civita Castellana. – **61** Veji. – **62** Cerveteri. – **63** Bisenzio. – **64** Bolsena. – **65** Orvieto. – **66** Chiusi. – **67** Riofreddo. – **68** Monteriale. – **69** Muccia. – **70** Cartore di Borgorose. – **71** Torano di Borgorose. – **72** Lago di Duchessa. – **73** Cretone. – **74** Frosinone. – **75** Anagni. – **76** Barrea. – **77** Colli a Volturno. – **78** Sant'Anatolia di Narco. – **79** Spello. – **80** Nocera Umbra. – **81** Gualdo Tadino. – **82** Norcia. – **83** Matelica. – **84** San Severino Marche. – **85** Tolentino. – **86** San Ginesio. – **87** Montegiorgio. – **88** Recanati. – **89** Ancona. – **90** Novilara. – **91** Sirolo-Numana. – **92** Moie di Pollenza. – **93** Fabriano. – **94** Fermo. – **95** Pianello di Castelbellino. – **96** Cingoli. – **97** Camerino. – **98** Magliano Sabina. – **99** Otricoli. – **100** Crustumerium. – **101** Verucchio. – **102** Gubbio. – **103** Perugia. – **104** Cortona. – **105** San Biagio Saracinisco. – **106** Capracotta. – **107** Tornareccio. – **108** Cupello. – **109** Presenzano. – **110** Rocchetta di Pietramelara. – **111** Cales. – **112** Capua. – **113** Teano. – **114** Alife. – **115** Termoli. – **116** Larino. – **117** Poggio Picenze. – **118** Vallesanta di Collecroce. – **119** Basciano. – **120** Pizzoli. – **121** S. Pio delle Camere. – **122** Moscufo. – **123** Spoleto.



FORSCHUNGSGESCHICHTLICHER ÜBERBLICK UND PUBLIKATIONSSTAND ZUR EISENZEIT IN DEN ABRUZZEN

Bis in die 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts war die Eisenzeit in den heutigen Abruzzern nur wenig erforscht. Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts fanden Grabungen in der großen Nekropole von Alfedena statt, deren Ergebnisse kurz darauf in Katalogform erschienen³⁰. Ein weiterer Meilenstein der abruzzesischen Archäologie war der Fund einer lebensgroßen Steinskulptur, des sogenannten »Kriegers von Capestrano« im eponymen Gräberfeld³¹. Neben Capestrano³² waren damals auch schon die Bestattungsplätze von Loreto Aprutino³³ und Atri³⁴ bekannt. Aber erst mit der Ergrabung der Nekropole von Campovalano ab dem Jahr 1967, die in mehreren Kampagnen³⁵ über 600 Gräber erbrachte, rückte der mitteladriatische Raum mehr in das Interesse der Archäologie. So fand 1969 die Ausstellung »Antiche Civiltà d'Abruzzo« in Rom statt, die vor allem die Funde von Campovalano einem breiten Publikum zugänglich machte.

Erste größere Zusammenstellungen des Materials und Interpretationen wurden von V. Cianfarani³⁶, dem damaligen Soprintendenten der Abruzzern und Molise und Ausgräber von Campovalano, in »Culture adriatiche d'Italia. Antichità tra Piceno e Sannio prima dei Romani« 1970, im 5. Band der Reihe »Popoli e Civiltà dell'Italia Antica« sowie im Überblickswerk »Culture Adriatiche Antiche d'Abruzzo e Molise« 1978 präsentiert³⁷.

Aufgrund der Ähnlichkeit der Grabausstattungen in den damals bekannten abruzzesischen Nekropolen wurde von Cianfarani der Begriff der »mitteladriatischen Kulturen« (it. culture medio-adriatiche) geprägt, der alle archäologischen Gruppierungen der Eisenzeit zwischen den Abruzzern und der Molise einbezieht.

³⁰ Mariani 1901a. – De Amicis 1901. – De Amicis 1902. – Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969. – Cianfarani 1970. – Cianfarani 1976. – Culture Adriatiche Antiche 1978, 317-342. – Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXIII ff. – Parise Badoni 2002, 71-89. – Faustoferri 2003b. Die Hauptmasse des Materials dieser Grabungen wurde in den Wirren des 2. Weltkrieges durcheinandergebracht oder gilt als komplett verschollen. Zwar wurden die Bestattungen der Grabungszonen A-G in Katalogform schon von Mariani (1901a; 1901b) veröffentlicht, in Ermangelung von Abbildungen ist es aber kaum möglich, das gefundene Material zu klassifizieren und weiter auszuwerten. Allerdings sind in letzter Zeit einige Funde von Alfedena, die aus Museumsbeständen stammen, veröffentlicht worden (Mangani 2000; Mangani 2003).

³¹ Moretti 1936-1937, 104-112. – Culture Adriatiche Antiche 1978, 309-313. Die abruzzesischen eisenzeitlichen Steinskulpturen waren Gegenstand einer Untersuchung von Colonna (1992a), der dort Vergleiche zu etruskischen, picenischen und daunischen (Gargano) Plastiken zieht. Die Skulptur des »Kriegers von Capestrano« könnte auf der Spitze eines Grabhügels gestanden haben. Eindeutige Nachweise sind weder bei dieser noch bei den anderen Statuen vorhanden. Zusammenfassend vor allem unter Einbeziehung der neuen etruskischen Plastikfunde von Casale Marittimo: Colonna 1999, 104-109. Angeregt durch die neuen Grabungen in der Nekropole von Capestrano erschienen in letzter Zeit mehrere Beiträge zur Statue: d'Ercole 2000b. – d'Ercole/Cella 2007a. – d'Ercole/Cella 2007c. – Calderini/Neri/Ruggeri 2007. – Cherici 2003. – Pinna Vestinorum I

2010, bes. 229 Abb. 401 mit der Kartierung der verschiedenen restauratorischen Eingriffe nach der Auffindung der Statue.

³² Moretti 1936-1937. – Terrosi Zanco 1967. – Culture Adriatiche Antiche 1978, 308-316. – Salvia del Rosario 1982-1983. – d'Ercole 2000b. – Capodicasa 2005. – d'Ercole/Cella 2007a. – d'Ercole/Cella 2007b.

³³ Leopardi 1954. – Leopardi 1957. – Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969. – Cianfarani 1970. – Cianfarani 1976. – Papi 1978. – Papi 1980. – Loreto Aprutino 1998.

³⁴ Brizio 1902a. – Ruggeri Giove/Baldelli 1982. – Ruggeri 2001a. – d'Ercole/Copersino 2001.

³⁵ Insgesamt wurden bisher ca. 4 ha mit über 617 Bestattungen ausgegraben (d'Ercole 1996a; d'Ercole 1999c; Martellone 2010; Campovalano II 2010, I-II). Auf das 8.-6. Jh. v. Chr. entfallen davon ca. 260 Bestattungen (nach der Zählung in Campovalano II 2010, 271-272. 134-136), die nun fast gänzlich veröffentlicht wurden – es fehlt nur noch die Materialvorlage des reichen Frauengrabes 614 aus den Neugrabungen (Campovalano I 2003; Campovalano II 2010; Martellone 2010; d'Ercole/Grassi 2000; d'Ercole/Menozi 2007, 347-363; Chiaramonte Treré 2003a; Chiaramonte Treré 2003b; Chiaramonte Treré 2003c; Chiaramonte Treré 2003d; Museo Campi 1990; Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969; Cianfarani 1970; Cianfarani 1976).

³⁶ Zum archäologischen und literarischen Wirken V. Cianfaranis zuletzt G. Aloé (Hrsg.), Valerio Cianfarani. Terra Italica e altre storie (Pescara 2008).

³⁷ Cianfarani 1970. – Cianfarani 1976. – Culture Adriatiche Antiche 1978.

Dieser Kunstbegriff entstand ferner aus dem Bedürfnis, den vorrömischen Stämmen dieses Gebietes eine eigene Identität zu verleihen, die sie von Nachbargruppen, wie den Picenern, abgrenzen sollte³⁸. Das führte aber auch zu einem terminologischen Problem, welches bis heute nicht gelöst werden konnte und daher oft kunstgerecht umgangen wird. Das hat verschiedene Ursachen, die nicht nur mit der Wahl des unterschiedlich verwendbaren Begriffs, sondern auch mit der in Italien forschungsgeschichtlich bedingten unscharfen Trennung zwischen »Archäologischer Kultur«³⁹ und den aus den antiken Überlieferungen bekannten Bezeichnungen von Ethnien bzw. Stämmen verbunden ist. Zuletzt machte noch einmal G. Tagliamonte auf die Problematik des Adjektivs »mitteladriatisch« (it. medio-adriatico) aufmerksam, welches linguistisch, kulturhistorisch und geographisch verwendet werden kann⁴⁰. Die geographische Anwendung ist dabei jene, die – vom Conero bis zum Gargano bzw. von Rimini bis Vasto – am weitesten über die eigentlichen heutigen Abruzzen hinausreicht und deshalb auch immer häufiger in der Forschung, wenn auch mit unterschiedlichen Akzenten benutzt wird⁴¹. Um die Verwechslungsgefahr zum kulturhistorischen Konzept Cianfaranis zu vermeiden, wird dort von »Italia medio-adriatica« gesprochen⁴².

Im kulturhistorischen Sinne handelt es sich nach Cianfarani bei den »mitteladriatischen Kulturen« um eine »facies archeologica« des 7.-5. Jahrhunderts v. Chr., die räumlich durch den Tronto im Norden und den Biferno im Süden abgegrenzt ist und sich über die gesamte hintere innere apenninische Gebirgsgegend erstreckt⁴³.

Die nördliche Grenze zum Picenum variiert in den antiken Schriftquellen zwischen den Flüssen Tronto und Aterno, was verschiedene Zeitabschnitte widerspiegelt könnte, wie dies A. Naso vermutete; wobei die Frage der Stammes- und Völkergrenzen in den antiken Schriftquellen sehr kontrovers widergegeben wird, wie es deutlich G. Baldelli aufzeigt, der daher der Übertragung des Begriffs »picenische Kultur« auf die archäologischen Hinterlassenschaften sehr skeptisch gegenübersteht⁴⁴. Von Bedeutung ist in diesem Zusammenhang die Frage der Ethnogenese des Stammes der Pretuzi/Prätuttier (*Praetutii*) und deren kulturelle wie territoriale Abgrenzung zu den südlichen Picenern, wobei eine gemeinsame Grenze in einigen antiken Überlieferungen am Tronto gesehen wurde⁴⁵. A. La Regina hat nun in einem breiten Diskurs – auf dem Hintergrund der »paleosabellischen« Inschriften – zu den ethnischen Zuschreibungen der Völker in den Abruzzen und in den Marken die große von der Forschung beigemessene Bedeutung des Stammes der Pretuzi/Prätuttier (*Praetutii*) im teramanischen Raum vor der römischen Eroberung erheblich reduziert. Seiner Meinung nach handelt es sich bei der dort in archaischer Zeit lebenden Bevölkerung um »adriatische Sabiner« (Safínús), die

³⁸ Linguistisch betrachtet bilden sie einen Teil der als Italiker bezeichneten Völker, die durch eine gemeinsame oskisch-umbrische Sprachfamilie verbunden sind. Die abruzzesischen Stämme als Picener zu bezeichnen, ist problematisch, da anscheinend spätestens seit dem 5. Jh. v. Chr. eine klare ethnische Differenzierung von Vertretern der beiden Gruppen selbst vorgenommen wird, wie es die Forschung von La Regina (zuletzt 2010, 230-239, bes. 234 Abb. 404 mit eindrucksvoller Karte) nahelegt. So erscheint auf den berühmten Stelen, die 1974 in Penna Sant'Andrea (prov. Teramo/I) im Gebiet um Teramo und Campovalano gefunden wurden, der Name »Safín« (safínús, safínúm, safinas, safina), der in der südpicenischen Sprachgruppe »sabinisch« bedeutet, also die zu den Sabinern gehörigen Gemeinschaften. Im Gegensatz dazu wird auf den Inschriften der Stelen aus den heutigen Marken die Form »púpún« verwendet, was »picenisch« bedeuten soll (La Regina 1986b, 125-130; Italia omnium terrarum parens 1989, 302-303; La Regina 2010, 232-239). Zur frühesten ab der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. nachweisbaren »autoidentificazione etnica« der italischen Stämme vgl. auch Tagliamonte 1994, 42-43 mit Quellenangaben.

³⁹ Zum ebenfalls nicht unproblematischen Begriff der »Archäologischen Kultur« vgl. Eggert 2008, 303-316.

⁴⁰ Tagliamonte 2008, 6 f. mit ausführlicher Lit.

⁴¹ Tagliamonte 2008, 7. – Colonna 2003a, bes. 3. – Colonna 2003b.

⁴² I Piceni e l'Italia medio-adriatica 2003.

⁴³ Cianfarani 1976, 11.

⁴⁴ Baldelli 2000, 31. 35 Anm. 2. 27: »Personalmente, peraltro, se fosse davvero indispensabile denominare altrimenti la »civiltà picena«, sviluppando la proposta di Pallottino, propenderei al momento per il termine »civiltà umbro-sabina«, con riferimenti sia allo stato attuale delle conoscenze epigrafico-linguistico, che alla menzione degli Umbri adriatici nelle fonti più antiche, che infine alla sostanziale pertinenza alla medesima grande facies archeologica anche di buona parte della documentazione dell'Umbria a est del Tevere.«

⁴⁵ Naso 2000, 23-26 mit ausführlichen Quellenzitaten und Diskussion zu den historischen Grenzen des Picenums; zu dem Territorium der Pretuzi (*Praetutii*) anhand der antiken Schriftquellen auch Baldelli 2000, 33 Anm. 12. – Colonna 2003a. – Colonna 2003b.

sich von den nördlich anschließenden Picenern (*púpúnús) auch über epigraphischen Zeugnisse absetzen lassen⁴⁶. Die *Praetutii* erscheinen so als kleiner Stamm innerhalb des sabinischen Ethnos, der sich gerade mal entlang des Flusses Tordino fassen lässt und dessen Name in römischer Zeit auf ein viel größere Gebiet, den *ager Praetutianus*, übertragen worden sei. Eine der wesentlichen Schlussfolgerungen dieser neuen Betrachtungsweise ist, dass Campovalano zwischen dem 7. und 5. Jahrhundert v. Chr. als sabinische Hauptsiedlung in diesem Territorium gilt⁴⁷.

Rezente Forschungen haben gezeigt, dass es sich bei den »mitteladriatischen Kulturen« nach Cianfarani um keine über identische Merkmale bestimmbare »Archäologische Kultur« handelt, sondern um verschiedene *facies* bzw. regional verschiedenen Gruppen, die nur aufgrund einiger charakteristischer gemeinsamer Elemente, wie Waffen und Fibeln miteinander verbunden sind⁴⁸. Eine überzeugende Abgrenzung zu ähnlichen kulturellen Verhältnissen, wie sie besonders im nordöstlichen und östlichen Latium, im nordwestlichen Campanien und im südlichen Umbrien, aber auch in den Marken zu beobachten sind, erweist sich als schwierig bis unmöglich. Selbst wenn man heute immer noch von einer wie auch immer gearteten Koiné (vor allem aufgrund ähnlicher Bewaffnung und Trachtschmuck) ausgehen möchte, sind die darin befindlichen verschiedenen archäologischen Gruppierungen alles andere als homogen.

Um dieses Problem zu umgehen, gibt es Versuche, die archäologischen Befunde mit schriftlich überlieferten italischen Ethnien und Stammesnamen zu verbinden. In seiner bedeutenden Arbeit über die vestinischen Siedlungsräume rekonstruierte A. La Regina 1968 mit Hilfe schriftlicher Überlieferungen und epigraphischer Quellen die räumlichen Grenzen der verschiedenen italischen Stämme in spätrepublikanischer Zeit, ohne diese Grenzen allerdings explizit auf die archaische Epoche zu übertragen⁴⁹. Da die italischen Stämme im Gebiet der heutigen Abruzzen aber erst frühestens seit dem 4. Jahrhundert v. Chr. in den antiken Quellen genannt werden, wird die dort erwähnte territoriale Situation auf ältere Epochen zurückprojiziert. Man ist sich aber durchaus bewusst, dass mit diesem Verfahren eine methodisch nicht belegbare Kontinuität konstruiert wird. Daher wird entweder ein »Proto« vor den Stammesnamen gestellt, also Proto-Vestiner, Proto-Marser etc.⁵⁰, oder die ethnische Bezeichnung wird im topographischen Sinne verwendet, man spricht dann z. B. von der eisenzeitlichen Bevölkerung im Gebiet der *Vestini Cismontani*⁵¹.

Eine weitere Möglichkeit besteht darin, die archäologische Hinterlassenschaft aller italischen Völker, die sich auf einen gemeinsamen mythischen (sabinischen) Ursprung zurückführen, als safinisch bzw. sabellisch in Anlehnung an epigraphische Zeugnisse zu bezeichnen⁵².

⁴⁶ La Regina 2010, 233-239, bes. 236: »Dei *Praetutii* non vi è traccia nelle fonti prima dell'occupazione romana della regione adriatica, che interessò solamente territori tenuti dai Sabini.«

⁴⁷ La Regina 2010, 238: »Per quel che appare dai ritrovamenti archeologici, Campovalano era stato tra il VII e il V secolo il principale insediamento sabino nel territorio successivamente attribuito all'*ager Praetutianus*.«

⁴⁸ Vgl. Tagliamonte 1994, 29. – Tagliamonte 2008, 6f. – Benelli/Weidig 2006. – Benelli 2007, 167-168. Allerdings muss bemerkt werden, dass aus den Schriften von V. Cianfarani nicht eindeutig hervorgeht, ob sein Begriff als »Archäologische Kultur« im heutigen Sinne zu verstehen ist.

⁴⁹ La Regina 1968. – La Regina 1986a. Erst in der Rezeption des Beitrages wurde dieses territoriale Bild immer mehr auch mit den älteren archäologischen *Facies* verbunden. Aber auch in seinem letzten großen Beitrag zeigt La Regina (2010), dass alle italischen Gruppen und Stämme in den Abruzzen zu den Safini gehören, d. h. ethnisch Sabiner sind.

⁵⁰ Zuletzt in I Piceni 1999. Völlig ablehnend La Regina 2010.

⁵¹ Allerdings sind sich die meisten Forscher dieser Problematik bewusst, auch wenn die Bezeichnungen manchmal nicht konsequent eingehalten werden. So lautet ein gewählter Titel im Tagungsband *Genti e culture dell'Abruzzo in epoca pre-romana* (MEFRA 115, 1, 2003) »Prima dei Vestini. La necropoli di Fossa. Le testimonianze più antiche« (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003b), ein anderer »Prima dei Sanniti. Le necropoli dell'Abruzzo meridionale« (Faustoferri 2003b, 85-107). Allerdings ist dennoch eine allgemeine Tendenz zur ethnischen Bezeichnung im Rahmen der Umschreibungen von Siedlungsgebieten und archäologischen Hinterlassenschaften festzustellen (vgl. z. B. die verschiedenen Artikel in *L'ombelico d'Italia* 2007; Copersino/d'Ercole 2005; d'Ercole 2009; vor allem der den Vestinern geltende Bildband *Pinna Vestinorum I* 2010).

⁵² Ob darunter auch die Picener fallen, ist nicht ganz klar. Zwar berufen sie sich ebenfalls auf einen sabinischen Ursprung in Verbindung mit dem *ver sacrum* (vgl. dazu die Beiträge von G. Colonna, G. Tagliamonte und A. L. Prosdocimi in: I Piceni 1999, 10-18), aber die Selbstbezeichnung auf den epigraphischen Zeugnissen (vgl. Anm. 38) impliziert, dass sie sich wahrscheinlich nicht als »Safini« verstanden.

Methodisch sauberer ist dagegen der ebenfalls häufig eingeschlagene Weg, ausschließlich den topographischen Namen wertfrei von späterer Interpretation zu verwenden, z. B. Il Teramano, L'Aquilano, Valle del Sangro etc.

Die Terminologie von archäologischen Gruppierungen unterliegt auch in anderen Gebieten Italiens forschungsbedingten Konventionen, die auf eine Vermischung archäologischer und linguistischer Zeugnisse mit den antiken schriftlichen Quellen zurückzuführen ist, die dann in die jeweiligen topographischen Kontexte eingebunden wurden. So spricht man z. B. von einer Etruria meridionale, Etruria interna und Etruria settentrionale, von einer Sabina tiberina und vom Picenum⁵³. Diese Räume lassen sich z. T. auch über die archäologischen Hinterlassenschaften differenzieren, und selbstverständlich bestehen heute kaum Zweifel darüber, in welchen Gebieten die Etrusker gelebt haben. Aber indem das dort gefundene archäologische Material als etruskisch, sabinisch, faliskisch, picenisch oder griechisch klassifiziert wird, entsteht das Problem für diejenigen Regionen, in denen aus dieser Zeit keine sicheren Anhaltspunkte von Ethnien- bzw. Stammesnamen aus den schriftlichen Quellen gewonnen werden können. Wie bezeichnet man nun einen Antennengriffdolch, der in der Gegend um Bazzano hergestellt wurde, den man aber in einem Grab in Etrurien fand: als proto-vestinisch, sabellisch, safinisch, mitteladriatisch oder als l'aquilanische Produktion? Hier muss sich die Forschung um eine neue Begrifflichkeit bemühen, die dann allgemein angewendet werden kann.

Hierbei bietet sich für die weitere Erforschung der archaischen und früheren Epochen in den Abruzzen der von E. Benelli und G. Tagliamonte für diese Region eingeführte Begriff der verschiedenen »kulturellen Kantone« (it. cantoni culturali) an, da die teils erheblichen Differenzen im archäologischen Befund auch durch die naturräumlichen Voraussetzungen wie Hochebenen, Täler und trennende Gebirgsmassive bedingt sein können, somit ein ähnliches Phänomen wie bei den Alpenvölkern sehr wahrscheinlich ist⁵⁴. Die Notwendigkeit einer regionalen Feingliederung in Kleingruppen anhand des archäologischen Materials wurde – wenn auch noch auf einem ethnischen Konzept basierend – für das nordwestliche abruzzesische Gebiet bereits ansatzweise vorgenommen⁵⁵.

Zwischen 1979 und 1980 wurden die Ergebnisse der Neugrabungen in der Nekropole von Alfedena vollständig publiziert, an denen sich eine detaillierte Chronologiediskussion anschloss⁵⁶. 1990 veröffentlichte man weitere archaische Fundstellen und Materialvorlagen, darunter einige Gräber von Campovalano und Scurcola Marsicana sowie Funde aus Privatbesitz⁵⁷. Drei Kongresse und eine Ausstellung befassten sich mit der Archäologie rund um den (ausgetrockneten) Fucino-See, in denen aber auch entferntere Fundstellen einbezogen wurden⁵⁸. Der Bau einer Gasleitung in der Provinz L'Aquila ermöglichte dann in den 1990er Jahren mehrere Ausgrabungen, deren Ergebnisse 1998 zum Teil vorgelegt wurden⁵⁹.

Einen enormen Anstoß, auch finanzieller Art, bekam die Forschung durch die Ausstellung »Die Picener – Ein Volk Europas« (it. I Piceni – popolo d'Europa), die 1999 in Frankfurt a. M. und später in Italien gezeigt

⁵³ Dem gegenüber völlig ablehnend bereits Baldelli 2000, der auf die grundlegenden Arbeiten von M. Pallottino verweist.

⁵⁴ Tagliamonte 1994. – Benelli/Weidig 2006, 12. – Benelli 2007, 167–168. Auch für das südabruzzesische Gebiet spielen die naturräumlichen Gegebenheiten bei der Herausbildung von Kleingruppen bzw. Stämmen eine nicht zu unterschätzende Rolle, vgl. Faustoferri 2003b, bes. 90. Dabei zeigt sich nicht zuletzt durch die Forschungen von Tagliamonte (1994; 1997; 2005), dass auch hier die schriftlich überlieferten Siedlungsräume der späteren samnitischen Stämme nicht mit den Verbreitungsschwerpunkten archäologischer Gruppen der archaischen Zeit und früherer Epochen übereinstimmen.

⁵⁵ So ist die Unterteilung des Gebietes der *Vestini Cismontani* in drei »Unita« durch d'Ercole/Martellone (2007a, 24 Abb. 17) auf die Menge von neuentdeckten Gräbern, aber auch von Sied-

lungsfunden zurückzuführen, die sich im Bestattungsbrauch und in der Typologie der Funde voneinander abgrenzen lassen. Zur Problematik der Erkennbarkeit von Ethnien über archäologische Quellen vgl. die umfangreichen zusammenfassenden Darstellungen von Jones 1997. – Brather 2004. Zur Problematik der Ethnogenese sind immer noch die kritischen Bemerkungen von Pauli 1980 gültig.

⁵⁶ Bedini u. a. 1975. – Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980. – Parise Badoni u. a. 1982. – Papi 1988. – Mangani 2000. – Parise Badoni 2002. – Faustoferri 2003b.

⁵⁷ Antica Terra d'Abruzzo 1990.

⁵⁸ Il Fucino I 1991. – Il Fucino II 2001. – Il Tesoro del Lago 2001. – Il Fucino III 2011.

⁵⁹ Archeologia in Abruzzo 1998.

wurde⁶⁰. Der begleitende Katalog und der später folgende Kongressband stellen einen wichtigen Schritt archäologischer Dokumentation für den mittelladriatischen Raum dar, da rezent entdeckte Nekropolen und Siedlungen teilweise erstmals genannt sind und damit die Grundzüge der eisenzeitlichen Entwicklung in den Marken und den Abruzzen differenzierter dargelegt werden konnten als bisher⁶¹. Im Anschluss fand ein Kongress des IIPP zur Vorgeschichte der Abruzzen statt, dessen wichtige Beiträge 2003 veröffentlicht wurden⁶².

Diese günstigen Bedingungen führten auch zur vollständigen Vorlage des Gräberfeldes von Fossa. Weiterhin zu nennen sind vor allem Publikationen, welche oftmals auf Initiativen einzelner Kommunen und Vereinigungen bzw. auf deren Zusammenarbeit mit der Soprintendenza zurückgehen sowie Museums- und Ausstellungskataloge. Zu erwähnen ist auch die mittlerweile abgeschlossene Publikationsreihe der antiken Hinterlassenschaften aus der Provinz Teramo⁶³, die Bände zur Archäologie der Maiella⁶⁴ und zum Umfeld von Prata d'Ansidonia (das antike Peltuinum)⁶⁵, die Museumskataloge von Chieti⁶⁶, Loreto Aprutino⁶⁷, Penne⁶⁸ und Teramo⁶⁹ sowie Ausstellungskataloge und Kongressbände zu Einzelaspekten der abruzzesischen eisenzeitlichen und hellenistischen Archäologie, welche teilweise wichtige Materialvorlagen enthalten⁷⁰.

Durch die fortschreitende Industrialisierung und touristische Erschließung der zuvor landwirtschaftlich genutzten Flächen in den Abruzzen kommen bis heute immer mehr archäologische Hinterlassenschaften zutage, die unsere Vorstellung von der Eisenzeit in dieser Region stark verändern⁷¹. Von diesen forschungsbedingten Veränderungen ist vor allem der nordwestliche Raum betroffen. Die Ausgrabungen unter der Leitung von Vincenzo d'Ercole im L'Aquilano haben bis jetzt mehr als elf neue Gräberfelder erbracht, die in einem Gebiet von Montereale bis nach Capestrano verteilt sind. Charakteristisch für die Nekropolen, die in den Flusstälern des Aterno-Pescara angelegt wurden, ist der lange, meist ununterbrochene Belegungszeitraum von der frühen Eisenzeit bis in die römische Kaiserzeit⁷².

Für das Gebiet, welches sich im Siedlungsraum der späteren *Vestini Cismontani* befindet, liegen mittlerweile ca. 4000 neue Grabfunde vor. In einem kurzen zusammenfassenden Artikel nennt V. d'Ercole folgende Zahlen⁷³:

1. Bazzano 1672 Gräber (scavi 1992-2005)
2. Fossa 575 Gräber (scavi 1992-2000)
3. Barisciano, loc. San Lorenzo 150 Gräber

⁶⁰ Als die Ausstellung im Jahre 2001 in Rom gezeigt wurde, erschien der Katalog Eroi e Regine 2001 mit einem 70 Seiten umfassenden Anhang (»La mostra a Roma. Nuove Acquisizioni«, S. 295-365). Dort insbesondere die Beiträge von V. d'Ercole 1999a; 1999b; 1999c; 1999d.

⁶¹ I Piceni e l'Italia medio-adriatica 2003.

⁶² Preistoria e Protostoria dell'Abruzzo 2003.

⁶³ DAT I-VII 1983-2006.

⁶⁴ Terra di confine 2001.

⁶⁵ I Campi aperti di Peltuinum 2007. Zu Peltuinum vgl. jetzt auch Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009.

⁶⁶ A. Campanelli, Il Museo Archeologico Nazionale la Civitella. Oggetti e storie dal passato di Chieti (Pescara 2006).

⁶⁷ Loreto Aprutino 1998.

⁶⁸ Museo Penne – Schede Didattiche 2001. – Museo Penne 2001.

⁶⁹ Museo Teramo 2006.

⁷⁰ Gli Equi 2004. – Fortuna e prosperità 2006. – Guerrieri e Re dell'Abruzzo antico 2007. – L'uomo ... e il cibo 2007. – L'ombelico d'Italia 2007.

⁷¹ Eine kurze forschungsgeschichtliche Darstellung, die die Bedeutung der Neufunde für die archäologische Erforschung der archaischen Abruzzen sehr gut hervorhebt, findet sich bei Benelli 2010.

⁷² Eine topographische Aufnahme aller bis zum Jahr 2007 bekannten archäologischen Befunde im L'Aquilano bzw. im Gebiet der *Vestini Cismontani*, untergliedert in jeweilige Zeitperioden, liegt nun von Tartara (2007) vor. Vgl. auch Tartara 2008 und die zusammenfassenden Darstellungen von d'Ercole (2009; 2010b).

⁷³ d'Ercole 2008, 12-14. Die neuen Ausgrabungen des Jahres 2009 in Peltuinum und Capestrano, loc. Capo d'Acqua, sind erwähnt in: V. d'Ercole, L'archeologia dopo il terremoto. In: Mu6. Il giornale dei musei d'Abruzzo 14, 2009, 8. Zu den rezenten Entdeckungen vgl. auch I Campi aperti di Peltuinum 2007, 567-581. Zur Nekropole von Peltuinum jetzt zusammenfassend: Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009.

4. Poggio Picenze, loc. Varranone 250 Gräber
5. a. San Pio nelle Camere, loc. Campo Rosso 25 Gräber
b. San Pio nelle Camere, loc. Colli Bianchi 200 Gräber
6. a. Caporciano, loc. Cinturelli 250 Gräber
b. Caporciano, loc. Campo di Monte 11 Gräber
7. Capestrano 300 Gräber (ca. 50 Gräber und weitere während der scavi 2009)
8. Navelli 10 Gräber
9. Peltuinum/Prata d'Ansidonia (scavo 2009), ca. 123 Gräber (davon 54 archaisch).

Zu ergänzen sind die neu entdeckten, aber bislang nur kurz erwähnten Nekropolen von Rapignale und S. Lorenzo sowie die über Luftbilder erschlossenen Gräberfelder von S. Demetrio nei Vestini, loc. Colle Sinizzo, Prata d'Ansidonia, loc. S. Nicandro, S. Demetrio, loc. Macerine und Capestrano, loc. Colle S. Giuliano⁷⁴.

Als erstes Gräberfeld wurde Fossa vollständig vorgelegt, von dem ca. 150 Bestattungen in die ältere Eisenzeit datieren⁷⁵. Diese Nekropole befindet sich nur vier km östlich von Bazzano und dennoch lassen sich zusammen mit den vorauszusetzenden Gemeinsamkeiten etliche Unterschiede in den Bestattungssitten feststellen. Neben Fossa wurde im aquilanischen Raum bislang nur das kleine Gräberfeld von Caporciano, loc. Campo di Monte vollständig publiziert⁷⁶.

Außerhalb dieses Gebietes sind bisher die kleineren Gräberfelder von S. Benedetto in Perilis, loc. Colle Santa Rosa⁷⁷ sowie Teramo, loc. La Cona⁷⁸ komplett veröffentlicht. Auch das Material aus den Bestattungen des 7.-5. Jahrhunderts v. Chr. von Campovalano⁷⁹ liegt nun fast vollständig vor⁸⁰. Weiterhin wurden mehrere Grabinventare aus den Nekropolen von S. Egidio alla Vibrata⁸¹, Basciano⁸², Loreto Aprutino⁸³, Pescara⁸⁴ und Comino-Guardiagrele⁸⁵ veröffentlicht. Von den Gräberfeldern in Barrea, Capestrano, Caporciano, Castel di Ieri/Forca Caruso, loc. Le Castagne, Molina Aterno, Moscufo, via Petrarca, Opi Val Fondillo, Tornareccio, Torricella Peligna, Vasto sind Vorberichte und auch einige Grabinventare bekannt⁸⁶.

Nur in der eigentlichen (historischen) Marsica sind in letzter Zeit keine größeren Hinterlassenschaften aus archaischer Zeit gefunden worden (obgleich Zufallsfunde nicht fehlen)⁸⁷: die Gräber aus Celano, loc. Le Paludi

⁷⁴ d'Ercole 2009, 65. Viele der neuen Grabungen werden in Pinna Vestinorum I 2010 besprochen.

⁷⁵ In Fossa wurden bislang ca. 575 Bestattungen ausgegraben, von denen nur ca. 50 Gräber auf die orientalisierend-archaische Zeit entfallen. Die Ausgrabungen sollen aber in den kommenden Jahren fortgesetzt werden. Fossa I 2001. – Fossa II 2004. – Fossa IV 2003. Der vorgesehene dritte Band, welcher die Auswertung der archaischen Gräber aus Band II umfassen soll, ist noch nicht in Bearbeitung.

⁷⁶ d'Ercole/D'Alessandro 2007.

⁷⁷ Mieli 1998.

⁷⁸ Savini/Torrieri 2002. – Savini/Torrieri 2003. – d'Ercole/Martellone 2006c. – d'Ercole/Martellone 2006e.

⁷⁹ Campovalano I 2003. – Campovalano II 2010. – Grassi 2003. – Guidobaldi 1996. – d'Ercole 1996a. – d'Ercole 1999c. – d'Ercole/Grassi 2000. – d'Ercole/Martellone 2006b. – Chiaramonte Treré 2003a. – Chiaramonte Treré 2003b. – Chiaramonte Treré 2003c. – Chiaramonte Treré 2003d. – Zanco 1974a. – Zanco 1987-1988.

⁸⁰ Trotz der umfangreichen Materialvorlage durch die Arbeitsgruppe um C. Chiaramonte Treré und V. d'Ercole (Campovalano I 2003; Campovalano II 2010) sind immer noch etliche Grabinventare nicht vollständig bekannt, da einige Objekte unrestituiert und ungezeichnet geblieben sind (z.B. Keramikgefäße des Wagengraves 371 und die meisten großen Dolii aller Bestattungen).

⁸¹ Andriago 2003. – Andriago 2007.

⁸² d'Ercole/Martellone 2006a.

⁸³ Leopardi 1954. – Leopardi 1957. – Loreto Aprutino 1998. – Papi 1978. – Papi 1980. – Papi/De Menna 2003. – Staffa 2003a. – Staffa 2003b.

⁸⁴ Staffa 2001. – Staffa 2003b.

⁸⁵ Iezzi 2001. – Ruggeri 2001b. – Ruggeri 2001c. – Ruggeri 2003. – Ruggeri 2010. – Ruggeri/Riccitelli 2003.

⁸⁶ In alphabetischer Reihenfolge: Barrea (Faustoferri 2003a); Capestrano (Cairolì/d'Ercole 2005; d'Ercole/Cella 2007a; d'Ercole/Cella 2007b); Caporciano, loc. Cinturelli (d'Ercole/Martellone 2007a); Castel di Ieri/Forca Caruso, loc. Le Castagne (d'Ercole 1984; Archeologia in Abruzzo 1998); Molina Aterno (Riccitelli 1998); Moscufo, loc. Borgo San Rocco, via Petrarca (Staffa 2010, 47-48. 51. 59 Abb. 75; 61 Abb. 85-86; 71 Abb. 120; 73 Abb. 130); Opi (Morelli 1995; Morelli 1996; Morelli 1997; Morelli 2001; Morelli/Faustoferri 2001; Faustoferri/Riccitelli 2007 [mit aktualisiertem Gräberfeldplan]; S.O.S. Arte dall'Abruzzo 2010, 64-65 tomba 8); Tornareccio, Via de Gasperi (Faustoferri 2001, 318-321; Iezzi 2007); Torricella Peligna, rione S. Antonio, archaischer Grabfund (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2001b).

⁸⁷ Zusammenfassend: Cosentino u.a. 2001, 175-181 (mit den Funden aus Cerchio und Lecce dei Marsi). – Faustoferri 2007. Einen aktuellen Überblick gibt Grossi 2011 (mit Lit.).

sind spätbronzezeitlich, und die Bestattungsplätze von Scurcola Marsicana⁸⁸, Avezzano, loc. Cretaro/Brecchiara sowie der hypothetische von Carsoli werden schon zu den Equi gerechnet⁸⁹. Da sich das Gebiet der archäologischen Gruppe, die in der Forschung mit den Equi gleichgesetzt wird, mit den Nekropolen von Riofreddo und Borgorose (dort Equicoli) weit in das heutige Latium hinein erstreckt, wurde in letzter Zeit mit Ausstellungen und einem Kongress versucht, die durch die moderne regionale Unterteilung bedingte Spaltung der archäologischen Forschung zusammenzuführen⁹⁰.

Aus dem äußersten nordwestlichen Teil der Abruzzen westlich von L'Aquila, der allgemein zum sabinischen Stammesgebiet gerechnet wird, sind die wichtigen Entdeckungen der Gräberfelder von Montereale⁹¹ und Pizzoli⁹² zu nennen. Diese sind gerade im Hinblick auf die kulturellen Beziehungen zur Conca Aquilana und besonders zu Bazzano von besonderer Bedeutung, da es bislang kaum archäologische Funde aus der frühen Eisenzeit und der archaischen Epoche in der Sabina interna um Amiternum gibt, obwohl dieser Raum in den antiken Schriftquellen bei Cato und Varrone als das Zentrum der Ethnogenese der Sabiner genannt wird⁹³. Allerdings verhindert auch in diesem Gebiet der Grenzverlauf zwischen den Abruzzen, Latium und den südlichen Marken unter Einschluss von Umbrien eine Gesamtsicht der archäologischen Verhältnisse in der Eisenzeit. So gehört z. B. das Gräberfeld von Amatrice im Latium und wahrscheinlich der größte Teil des latialen Bereichs des Valle del Tronto in denselben Kulturbereich⁹⁴.

Eines der großen Forschungsprobleme stellt die Fundarmut in der Sabina interna, besonders in der Conca Reatina, d. h. um Rieti dar, wobei die neuen Grabfunde in Norcia und Cascia (Umbrien) die Situation etwas verbessert haben und auch die wenigen archaischen Gräber aus Monteleone di Spoleto und Sant'Anatolia di Narco die kulturelle Affinität zur Sabina anzeigen⁹⁵. Abgesehen von allgemein verbindenden Elementen, wie der Bewaffnung, bestehen deutliche Parallelen zwischen der nördlichen Sabina tiberina (Magliano Sabina, Poggio Sommavilla und kleinere Zentren wie Castellano bei Magliano Sabina) und Bazzano hinsichtlich der ritzierten Impastokeramik, die auf ein ähnliches kulturelles Substrat verweist, welches wahrscheinlich die archäologischen Gruppen der Sabina interna miteinander verbindet⁹⁶. Die nördlichen sabinischen Zentren stellen zudem wichtige Bezugspunkte für die kulturelle Vermittlung und für die »Weiterleitung« von Produkten aus Etrurien (zuerst vornehmlich aus Etruria meridionale, später aus der Etruria interna, vor allem aus Orvieto) sowie aus dem agro falisco-capenate (über den Tiber) in die Sabina interna bis nach Bazzano dar⁹⁷.

Nach dem furchtbaren Erdbeben vom 6. April 2009, welches in L'Aquila und Umgebung und damit auch in Bazzano und Fossa starke Schäden verursachte, wurden nach einer anfänglichen Schockphase wieder Grabungen vorgenommen und Ausstellungen sowie Kongresse organisiert, um zu einer gewissen Normalität

⁸⁸ d'Ercole 1990a. – d'Ercole 1991. – Cosentino/d'Ercole/Mieli 2001a (vollständiger Katalog). – d'Ercole/Martellone 2004a, 46-59 (Abb. der meisten Grabinventare).

⁸⁹ Vorberichte zu Avezzano, loc. Cretaro/Brecciara in: Di Giandomenico 2006. – Nuovi tesori dal Fucino 2009, 8-11. – Ceccaroni 2009. Zur Interpretation der in der »Stipe di Carsoli« gefundenen archaischen Gegenstände, wie Fibeln und Glasperlen als Bestandteile zerstörter Bestattungen vgl. Faustoferri 2004, 199-200.

⁹⁰ Gli Equi 2004. – L'ombelico d'Italia 2007. – Fiore 2007.

⁹¹ V. d'Ercole/A. Martellone, L'Aquila sotto sotto è ricca. In: ABC. Abruzzo Beni Culturali 32, 2006, 10-11. – d'Ercole/Martellone 2010.

⁹² Tuteri/Cosentino/Mangolini 2008, 17 (mit Abbildung der Prunkfibel aus Grab 45 auf S. 11). – Tuteri 2009. – Tuteri 2010 (mit großformatigen Fotos der Fibel). Zum Befund: Cosentino 2009. – Cosentino 2010. – Ruggeri u. a. 2009, 42-45.

⁹³ Zum Problem vgl. Colonna 1996, 110-112. – Benelli 2005, 440 ff. – Benelli/Weidig 2006, 11. Zu den Funden aus Amiternum

Segenni 1985. Zusammenfassend zur sabinischen ethnischen Struktur Prosdocimi 1996.

⁹⁴ Zum Gräberfeld von Amatrice und zu archäologischen Funden im Valle del Tronto zuletzt Virili 2007, 99-114.

⁹⁵ Die wenigen damals bekannten Funde aus der Conca Reatina der orientalisierenden und archaischen Zeit sind bei Firmani 1985 zusammengefasst. Zu den Grabfunden aus Norcia (PG), Campo Boario: Norcia preromana e romana 2001, Karte 2-4. Zu Monteleone di Spoleto: De Angelis 1991. – Leach 1991. – A. Emiliozzi, The Etruscan Chariot from Monteleone di Spoleto. Metropolitan Museum Journal 46, 2011, 9-132. Zu den Funden aus der Nekropole di Villa Marino in Cascia befindet sich eine Publikation von L. Costamagna im Druck. Verf. dankt Frau L. Costamagna für diese wichtige Information.

⁹⁶ Vgl. S. 559-570. 573-579. 586-592 bes. 603-612.

⁹⁷ Zum geographischen Hintergrund der kulturellen Einbindung vgl. Colonna 1973, 46-73. – Magliano Sabina 1997, 48.

zurückzukehren⁹⁸. In der Nekropole von Capestrano, loc. Capo d'Acqua wurden weitere 56 Bestattungen entdeckt, und man fing an, die vorrömische Nekropole von Peltuinum, die erst 2003 durch Luftbildaufnahmen lokalisiert werden konnte, auszugraben⁹⁹. Von einiger Bedeutung sind auch die weitergeführten Prospektionen der Ecole Française auf vorrömischen Höhensiedlungen und die durch die Università di Chieti durchgeführten Siedlungsgrabungen in Capestrano¹⁰⁰. Im Jahre 2010 erschienen gleich drei wichtige Publikationen zur abruzzesischen Eisenzeit: die bereits mehrfach erwähnte vollständige Vorlage der archaischen Gräber aus Campovalano, Untersuchungen zu den Bestattungen des 4. bis 1. Jahrhunderts v. Chr. in den Abruzzen und mit Pinna Vestinorum I ein populärwissenschaftlicher Prachtband mit hervorragenden Fotografien, der sich fast ausschließlich den archäologischen Hinterlassenschaften des vestinischen Gebietes widmet¹⁰¹.

Mit den »Quaderni di Archeologia dell'Abruzzo. Notizario della Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo« besitzt nun endlich auch die archäologische Forschung der Abruzzen ihr eigenes Publikationsorgan. Im Band 1, 2009 (2011) wurden viele Neugrabungen ausführlicher vorgestellt, wie z. B. die Nekropolen von Avezzano (AQ), loc. Cretaro-Breccia und von Pizzoli (AQ).

⁹⁸ In der Ausstellung S.O.S. Arte dall'Abruzzo 2010 wurden neue archäologische Funde gezeigt (Antennengriffdolche aus Opi und Barrea). Es fand der dritte Kongress zum Fucino statt: Il Fucino III 2011. An der École française de Rome wurde eine Tagung zu den *Vestini Cismontani* von S. Bourdin organisiert: »Nei dintorni di L'Aquila. Ricerche archeologiche nel territorio dei Vestini Cismontani prima e dopo il terremoto del 6 aprile 2009. Roma, 12-13 febbraio 2010.«

⁹⁹ V. d'Ercole, L'archeologia dopo il terremoto. In: Mu6. Il giornale dei musei d'Abruzzo 14, 2009, 8. – Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009.

¹⁰⁰ Zu den französischen Forschungen zuletzt Bourdin 2006 sowie S. Bourdin, Activités archéologiques de l'École française de Rome. Années 2005-2008: Les sites de hauteur des Vestins: étude de l'organisation territoriale d'un peuple de l'Italie préromaine. MEFRA 118, 2006, 338-342; MEFRA 119, 2007, 253-258; MEFRA 120, 2008, 206-211; MEFRA 121, 2009, 280-287. Grabungen der Universität von Chieti: Menozzi/Fossataro 2011.

¹⁰¹ Campovalano II 2010. – Benelli/Rizzitelli 2010. – Pinna Vestinorum I 2010.

DIE NEKROPOLE VON BAZZANO

GRABUNGS-, FORSCHUNGSGESCHICHTE UND DOKUMENTATION

In der nahen Umgebung von Bazzano, zwischen Paganica und Onna, kamen archäologische Funde bereits am Ende des 19. Jahrhunderts zum Vorschein. So erwähnen A. De Nino und N. Persichetti römische Mauern, Dolii und Gegenstände, die aus hellenistischen und römischen Gräbern stammen¹⁰². Bis zur Entdeckung der Nekropole von Bazzano (**Abb. 2-7**) im Jahre 1992 war dies der einzige Nachweis einer vorrömischen Präsenz im Territorium, der aber bereits in der »Italischen Gräberkunde« von F. von Duhn Erwähnung fand¹⁰³.

Den Auftakt der Ausgrabungen machte die zufällige Entdeckung einer Bestattung mit einem Paar bronzener Panzerscheiben im Areal der Firma Finesa bzw. Fincimec, welche aber erst nach der Bergung als »tomba 1« dokumentiert wurde, und es bleibt daher etwas unsicher, ob es sich tatsächlich um einen geschlossenen Fundkomplex handelt¹⁰⁴. Anschließend wurden vom März bis Juli, vom September bis November 1992 und im März 1993 einige Flächen im Industrieareal Finesa und auf der Zubringerstraße, welche bereits zum Areal der Firma Fincimec gehörte, von der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo unter der Leitung von A. Usai aufgedeckt und dokumentiert. Die Ausgrabungen wurden vom Mai bis Juli 1994 wieder aufgenommen und abgeschlossen¹⁰⁵. Insgesamt konnten im nordöstlichen Bereich des Areals 154 Bestattungen sowie ein kleiner römischer Kanal entdeckt werden (**Abb. 8, A**)¹⁰⁶. Suchschnitte im südwestlichen Bereich der Fläche erbrachten dagegen keine archäologischen Befunde. Vom März bis Juli 1995 fanden dann mit mehreren Unterbrechungen Grabungen im Industrieareal Azzurra (**Abb. 8, B**) unter der Leitung von R. Tuteri statt¹⁰⁷. Alle darauffolgenden Ausgrabungen wurden dann von V. d'Ercole durchgeführt unter dessen Leitung die Grabungsmethode radikal verändert wurde. Legte man zuvor Suchschnitte an, die dann bei positivem Befund erweitert wurden, ließ er den Humus auf der gesamten Fläche, auf der das Industriegebäude errichtet werden sollte, von einem Bagger abziehen. Damit konnten alle Bestattungen innerhalb dieser Bereiche lokalisiert werden und vor allem wurden somit auch Freiflächen dokumentiert, die Anhaltspunkte zu den Grenzen der Nekropolenbereiche liefern.

Vom April bis Juli, vom September bis Dezember 1997 und vom Januar bis April sowie vom Juli bis August 1998 fanden Grabungen in den beiden benachbarten Industriearealen Cesarini (**Abb. 8, C**) und Arcobaleno

¹⁰² De Nino 1893a. – De Nino 1893b. – Persichetti 1893a. – Persichetti 1895. – Persichetti 1896. – Persichetti 1902.

¹⁰³ von Duhn 1924, 581. Der Fundplatz ist auch in der Arbeit über das vestinische Siedlungsgebiet von La Regina (1968, 377 – Bazzano I) erwähnt.

¹⁰⁴ Das durch Baggerarbeiten zerstörte Grab wird in der Forschung hypothetisch als ein Fundkomplex (»tomba 1«) dargestellt und ist als solcher von Papi (1996, 89-128) bereits publiziert worden. Eine der beiden Panzerscheiben aus dem Grab gehört zur Gruppe Mozzano, die andere zur Gruppe Cittaducale (nach der alten Terminologie, vgl. aber unten und Weidig/Weidig 2011). Beide Brustpanzer fanden bereits Eingang in die Gesamtdarstellung der italischen Brustpanzer bzw. Panzerscheiben von Tomedi (2000, Kat.-Nr. 31. 35 Taf. 14. 16), der in großen Teilen auf die Vorarbeiten von Papi (1990a) zurückgreift. Vgl. S. 49-56. Zwei *kardiophylakes* der Gruppe Mozzano befanden sich im Grab 118 der benachbarten Nekropole von Fossa (Fossa II 2004, 49-52 Taf. 28; Taf. IV).

Weitere Parallelen mit den Beigaben dieses ganz ähnlich ausgestatteten Grabes von Fossa bekräftigen die Vermutung, dass es sich auch bei »Grab 1« von Bazzano um einen geschlossenen Fundkomplex handelt.

¹⁰⁵ Bei den Ausgrabungen von 1992-1994 und der Dokumentation waren folgende Personen beteiligt (nach Grabungsaufzeichnung): A. Usai, S. Panella, U. De Luca, S. Caramiello, S. Letta, D. Bencivenga, B. Grassi, B. Gentile, P. Nardecchia, M. Catucci, P. Riccitelli, C. Miceli, V. Scarci, R. Romita.

¹⁰⁶ Ein zweiter Abschnitt des römischen Kanals konnte erst bei den Ausgrabungen des Areals Edimo 2004 (**Abb. 8, H**) freigelegt werden. Wie es Luftaufnahmen des Geländes vermuten lassen, bestand zwischen dem Kanal und dem römischen Gebäude, welches im Areal Acron 1997 (**Abb. 8, L**) zum Vorschein kam und als Mansio interpretiert wird (Martellone 2007), eine direkte Beziehung.

¹⁰⁷ Bleistift- und umgetuschte Zeichnungen der Befunde von R. Romita u. a.

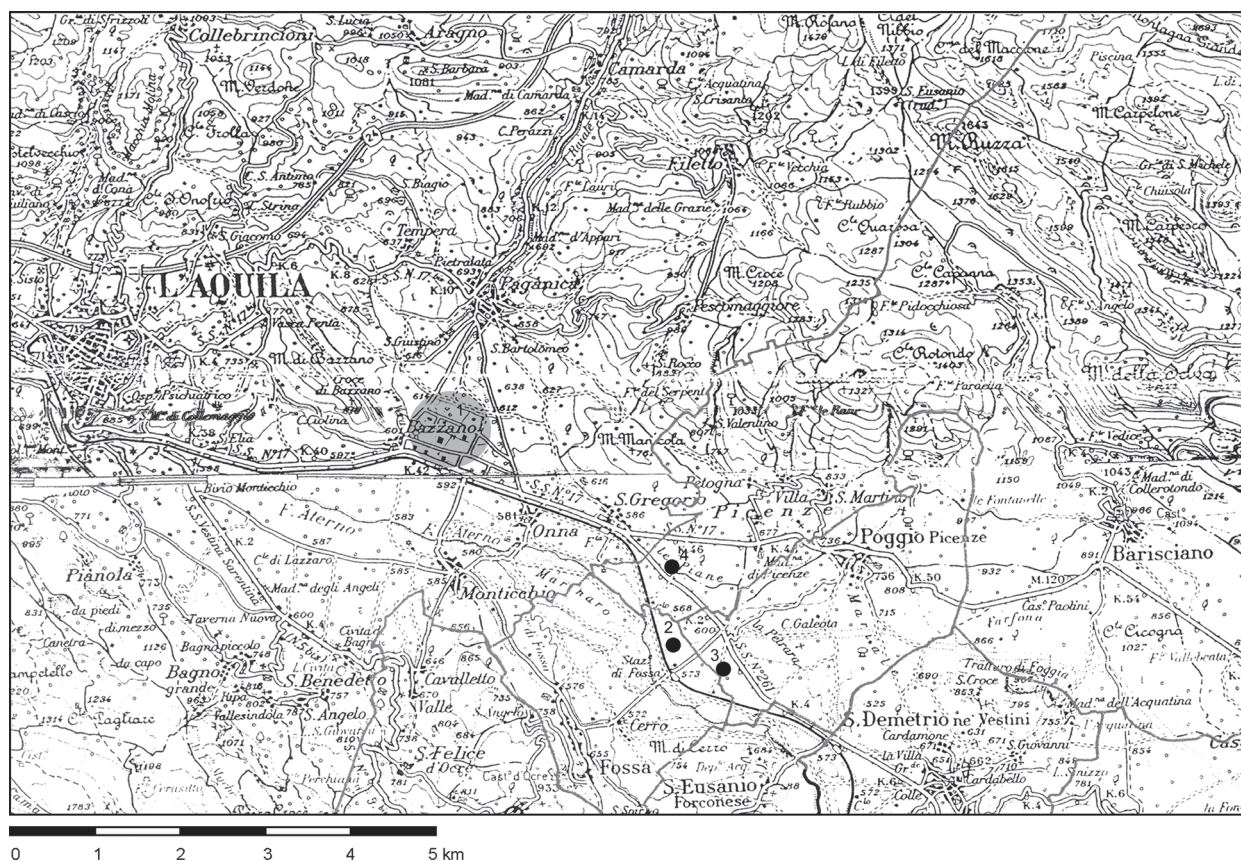


Abb. 2 Lage von Bazzano (1) zwischen L'Aquila und Onna und die Positionen der davon nicht weit entfernten Nekropolen von Fossa, »Cave di pietra« (2), Poggio Pienze, loc. Varranone (3) und Barisciano, loc. Le Piane (4), die sich nördlich des aktuellen Flusslaufs des Aterno befinden. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der IGM 146 IV NO).

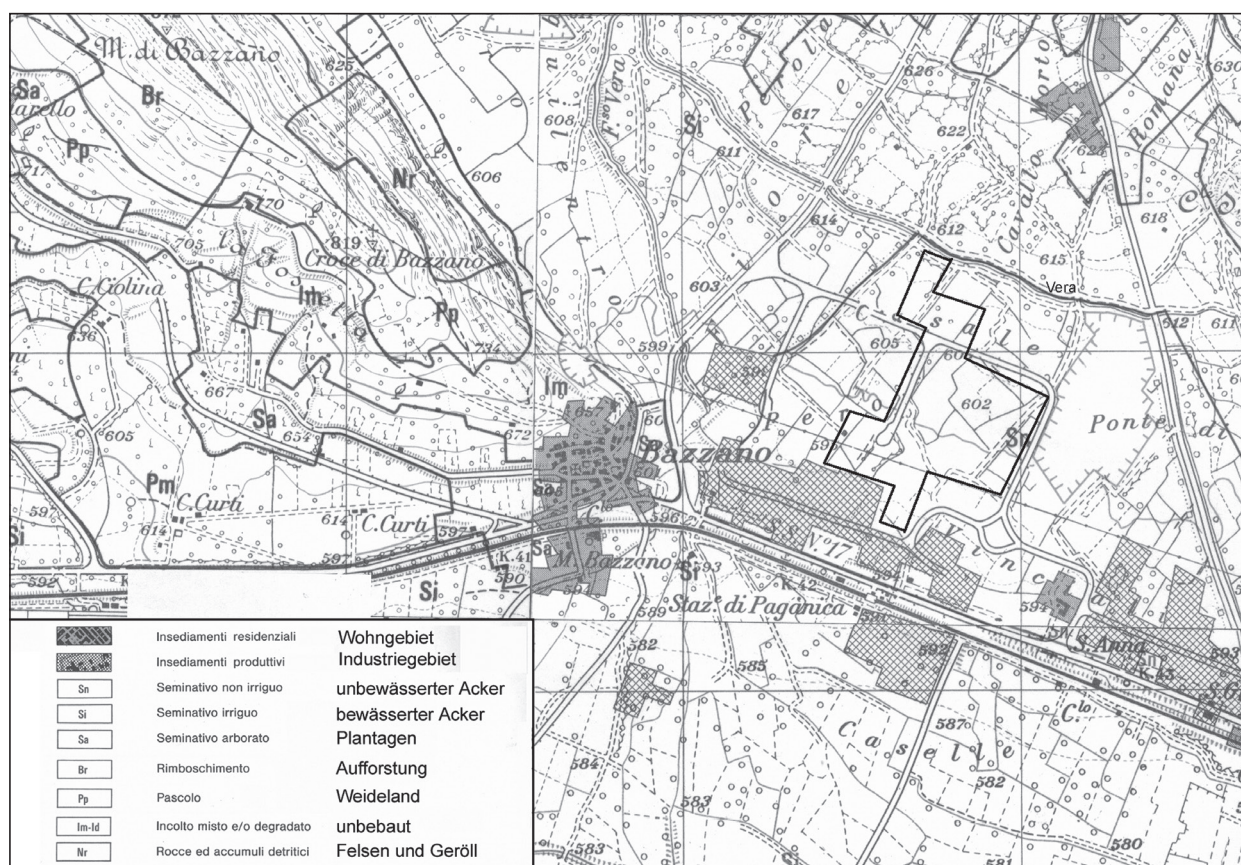


Abb. 3 Die erschlossenen Nekropolenareale (schwarz umrandet) im Industriegebiet östlich der Ortschaft von Bazzano. Bodenkarte. Situation vor dem Erdbeben vom 6. April 2009. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der Bodenkarte »Carta dell'uso del suolo«, Kartenblatt 145 Nr. I).

(Abb. 6; 8, D) statt¹⁰⁸. Im Juli 1997 deckte man die sechs Bestattungen im etwas weiter davon entfernten Areal Lanificio Margherita (Abb. 8, E) auf. Die ebenfalls 1997 durchgeführten Grabungen im Areal Acron (Abb. 8, L) erbrachten dagegen keine Bestattungen aus archaischer Zeit, aber römische Gebäudestrukturen und wenige Gräber derselben Zeitstellung¹⁰⁹.

Außerhalb der eigentlichen Nekropole wurden 1997 und 1999 weitere Suchschnitte angelegt, die aber außer einem Steinpflaster keine nennenswerten archäologischen Befunde ergaben¹¹⁰. Ein kleiner Ausschnitt, der die südlichste Ausdehnung der Nekropole erfasst, wurde im Industrieareal Otefal (Abb. 7; 8, F) zwischen März und April 2000 aufgedeckt¹¹¹. Auf einem anderen Gelände der Firma Otefal (Abb. 5; 8, G) fanden dann vom Februar bis Juni 2002 weitere großflächige Ausgrabungen statt, an denen Verf. in der ersten Hälfte der Grabungskampagne beteiligt war¹¹². Bereits im Dezember 2003 konnten erste Funde während einer Prospektion auf dem Gelände der Firma Edimo (Abb. 8, H) geborgen werden, das vom März bis Mai 2004 dann Schauplatz archäologischer Ausgrabungen war¹¹³. Eine kleine Rettungsgrabung folgte im September 2004 beim Bau einer kleinen Straße zwischen den Arealen Arcobaleno und Otefal, welche als »strada 2004« (Abb. 8, K) bezeichnet wird¹¹⁴. Wieder auf dem Gelände der Firma Otefal (Abb. 8, I) wurden dann zwischen 2004 und 2005 großflächige Ausgrabungen vorgenommen¹¹⁵. Die bislang letzte kleinere Grabung fand im Jahr 2006 etwas nördlich davon, ebenfalls auf dem Industriegelände Otefal statt¹¹⁶.

Wie aus der Grabungsgeschichte hervorgeht, handelt es sich bei allen Kampagnen um »Rettungsgrabungen«, die im Zuge der bevorstehenden Errichtung eines Industriegebäudes auf einem bestimmten Areal unter teils erheblichem Zeitdruck durchgeführt werden mussten¹¹⁷. Dieser Umstand führte zu einer partiellen Aufdeckung verschiedener Nekropolenbereiche, die daher in ihrer Gesamtheit nicht einfach zu beurteilen sind¹¹⁸. Die untersuchten Flächen sind auf dem vom Verf. erarbeiteten Übersichtsplan (Abb. 8) dargestellt¹¹⁹. Dazu muss bemerkt werden, dass die Ausgrabungspraxis vorsah, zuerst die Fundamentgräben der zukünftigen flachen Industriehallen nach archäologischen Zeugnissen zu untersuchen und, sofern es

¹⁰⁸ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, R. Cairolì, L. Cutigni, F. Mancini, S. Giardinelli, C. D'Arcangelo, A. Saragosa, A. Preite, Mangolini, Cusella, Villa, de Sanctis, R. Cairolì, Galiani, Valente, D. Mancinelli, Trotta.

¹⁰⁹ Martellone 2007.

¹¹⁰ Es handelt sich dabei um die Grabung im Areal der Firma Vibrocementi im Jahr 1997, in dem anscheinend keine archäologischen Befunde zum Vorschein kamen, und um die Grabung vom 16. April 1999 im Areal der Firma Vibac, wo ein Steinpflaster aufgedeckt und ein Askos in Schwarzfirniskeramik gefunden wurde. Beide Industrieareale sind aufgrund ihrer weiten Entfernung zur Nekropole nicht auf dem Kartenausschnitt (Abb. 8) erfasst.

¹¹¹ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, G. Mieli, S. Censentino.

¹¹² Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, G. Mieli, S. Censentino, A. Martellone, R. D'Amico, D. Ruggeri, E. Bernardini, M. D'Ovidio, E. Gubbiotti, F. Bestetti, M. R. Copersino, D. Manicinielli.

¹¹³ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, M. Garofola, E. Cella, S. D'Alessandro, E. Tonino, S. Giuliani, Noli.

¹¹⁴ Die Grabung wurde vom Istituto Centrale del Restauro (ICR) Rom unter der archäologischen Leitung von V. d'Ercole durchgeführt.

¹¹⁵ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, M. Garofola, M. R. Copersino, A. Martellone, E. Cella, R. Basilide, Verf. (drei Tage).

¹¹⁶ Teilnehmer der Grabungen waren u. a.: V. d'Ercole, A. Verrocchia, A. Martellone (Cooperativa Vestea), S. D'Alessandro, V. Merlino.

¹¹⁷ Die Ausgrabungen wurden zum größten Teil aufgrund des Verursacherprinzips von den Firmen finanziert, die beabsichtigten, eine Industriehalle auf dem jeweiligen Areal zu errichten. Diese stellten oft auch eigene personelle Kräfte bereit, die zusammen mit den wenigen Archäologen die Flächen schnellstmöglich auszugraben hatten, um die aufgrund der zeitlichen Pause entstandenen wirtschaftlichen Schäden der Firma zu begrenzen, und vor allem, um den Industriestandort Bazzano zu erhalten.

¹¹⁸ Vgl. S. 713-725. In diesem Zusammenhang soll nicht verschwiegen werden, dass keine Aufzeichnungen zu den umliegenden, vor 1992 erbauten Industriehallen vorliegen, aus denen hervorgehen könnte, ob während ihrer Errichtung archäologische Funde zutage kamen. Eine regelmäßige Kontrolle der noch zu bebauenden Flächen fand erst seit 1997 durch den Inspektor des Gebietes V. d'Ercole statt.

¹¹⁹ Der Gesamtplan der Nekropole (Abb. 8) wurde vom Verf. auf Grundlage der Katasterkarte des Industriegebiets Bazzano entworfen. Der bereits publizierte Übersichtsplan (d'Ercole/Martellone 2004b, 11 Abb. 11; Martellone 2007, 192 Abb. 4) weist extreme Ungenauigkeiten auf, die Verf. beim Gesamtentwurf beseitigte. So sind beim alten Plan zum einen die Gräber doppelt so groß dargestellt wie es dem Katasterplan entsprechen würde, zum anderen muss die Ausrichtung der Areale Finesa und Azzurra um ca. 45 Grad gedreht werden. Mit der richtigen Orientierung wird klar, dass der römische Kanal im Areal Edimo seine Verlängerung im Kanal des Areals Finesa findet.

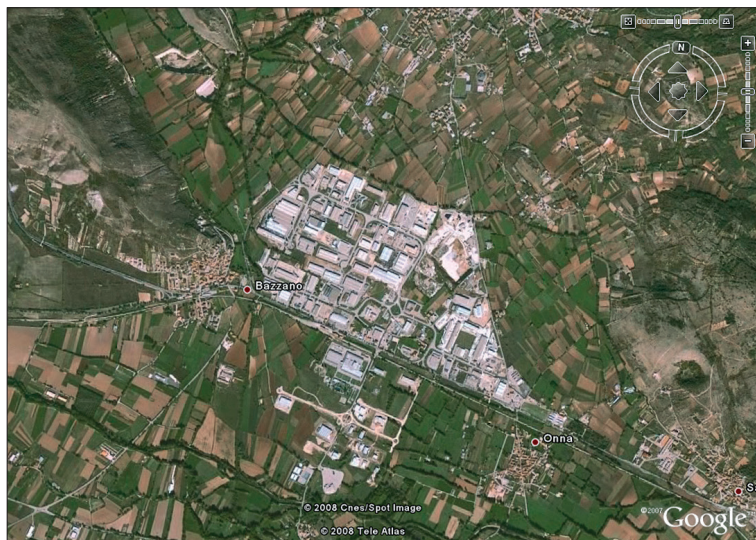


Abb. 4 Das Industriegebiet von Bazzano vor seiner Erschließung (1) und seine Ausdehnung im Jahr 2008 (2) vor dem Erdbeben. – (1 Ortofotocarta Regione Abruzzo, Giunta Regionale, Sezione n. 359060 Monticchio; 2 GoogleEarth).



Abb. 5 Bazzano, Ausgrabungen im Areal Otefal 2002. Blick nach Süden in Richtung der Bergkette des Velino-Sirente.



Abb. 6 Bazzano, Luftbildaufnahme des »Rechtecks« im Areal Arcobaleno während der Grabungen 1997-1998. – (Foto Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo, Museo di Celano, Fotoarchiv).



Abb. 7 Bazzano, Ausgrabungen im Areal Otefal 2000. Blick nach Norden in Richtung der Bergkette des Gran Sasso. – (Foto Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo, Museo di Celano, Fotoarchiv).



Abb. 8 Übersichtsplan des Industriegebiets von Bazzano mit den verschiedenen Ausgrabungskampagnen in der Nekropole. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der Katasterkarte Regione Abruzzo, Provincia di L'Aquila, und der einzelnen Grabungspläne).

nötig und möglich war, Sondagen vorzunehmen, die bei einer intensiveren Anhäufung von Bestattungen weiträumig verbreitert werden konnten. Bei einem negativen Befund wurde nicht weitergegraben (**Abb. 8, 1-5**). Auch nach der großräumigen Abtragung der Humusschicht, wie sie bei den meisten Ausgrabungen von V. d'Ercole vorgenommen wurde, ergibt sich daher das Problem, dass die übrigen Flächen des Areals, welche um das zu errichtende Gebäude lagen und somit keinem zerstörerischen Eingriff unterlagen, häufig nicht vollständig erforscht werden konnten¹²⁰.

Auch wenn mit gutem Grund angenommen werden darf, dass sich unter diesen unbebauten Flächen immer noch Gräbergruppen befinden, so werden Nachgrabungen wegen der jetzigen Verwendung als Park- oder Stellplätze, die zudem oft zubetoniert sind, kaum durchführbar sein. Wegen der teils unterschiedlichen Ausgrabungsmethoden und wahrscheinlich auch bedingt durch das wechselnde Personal, sind nicht bei allen Grabungen die genauen Grabungsgrenzen zu ermitteln. Auch wenn vom Verf. die gesamte Dokumentation verwendet wurde, bleiben die Grabungsgrenzen der Areale Azzurra (**Abb. 8, B**) und Lanificio Margherita (**Abb. 8, E**) relativ unsicher, während sie im Doppelareal Arcobaleno-Cesarini (**Abb. 8, C-D**) weitestgehend rekonstruiert werden konnten. Geringfügige Abweichungen in der Gesamtorientierung der ausgegrabenen Areale im Verhältnis zur Katasterkarte sind vor allem in den Arealen Otefal 2002 und 2004-2005 (**Abb. 8, G, I**) anzunehmen, da aufgrund der hohen Gräberanzahl über die eigentliche Fläche des vorgesehenen Fundaments der Industriehalle hinaus gegraben wurde.

Auch die Zählung der Gräber ist aufgrund der speziellen Ausgrabungssituationen unter den verschiedenen Grabungsleitern etwas verworren. Auf drei Besonderheiten muss aufmerksam gemacht werden:

1. Die Zählung der Gräber beginnt bei den Grabungen von 1995 (Areal B – Azzurra) wieder mit 1, sodass in der vorliegenden Arbeit die Bestattungen der Areale Finesa und Azzurra durch die Hinzufügung des Arealnamens hinter der Grabnummer voneinander unterschieden werden, z. B. Grab 8 Finesa, Grab 34 Azzurra.
2. Die Grabnummerierung entspricht nicht der tatsächlichen Anzahl der Bestattungen. Das hat mehrere Gründe: Bei den Grabungen von 1997 wurde mit der fiktiven Grabzahl 201 begonnen, da man annahm, dass circa 200 Bestattungen bereits geborgen worden waren. Insgesamt wurden allerdings bei beiden vorhergehenden Grabungen mindestens 273 Bestattungen vermerkt. Um diesen Fehler bei der Gesamtzählung auszugleichen, wurden im Anschluss an die Grabung im Jahr 2002 (Areal Otefal), 65 Nummern (1046 bis 1111) vergeben, die keinem archäologischen Befund entsprechen. Die tatsächliche Gesamtanzahl ausgegrabener Bestattungen wird dadurch aber immer noch nicht erreicht, da besonders in den beiden frühen Grabungen teilweise auch stratigraphische Einheiten mit derselben fortlaufenden Nummer versehen wurden. Außerdem sind einige Gräber erst später als solche erkannt worden und erscheinen daher als »Gräber ohne Nummer« (»senza numero«), wie z. B. »tomba s.n. 2« im Areal Otefal 2002. Die exakte Anzahl aller Bestattungen von Bazzano wird daher erst nach der Auswertung der hellenistischen und römischen Gräber feststehen.
3. Die Gräber wurden nach dem Zeitpunkt ihrer Entdeckung nummeriert und folgen somit der Sequenz des Grabungsverlaufs. Im Extremfall kann es daher vorkommen, dass Gräber mit einer hohen Nummer direkt neben solchen mit einer niedrigen Zahl liegen, wie z. B. die Gräber 643 und 644 neben den Gräbern 249 und 250, oder dass, wie im Fall der Gräber der Areale Lanificio Margherita und Acron, die fortlaufende Nummerierung aus den Arealen Cesarini und Arcobaleno beibehalten wurde.

¹²⁰ Es ist anzunehmen, dass der Nekropolenbereich im nördlichen und nordwestlichen Abschnitt durchaus noch nicht abgeschlossen ist, da sich weitere Bestattungen bereits auf den Nachbargrundstücken befanden.

Übersicht der Ausgrabungen in Bazzano 1992-2006 / gli scavi archeologici dal 1992 al 2006 (Beilagen 1-9):

1. Scavi 1992-1994 (Grabung A. Usai) – Areale Finesa und Fincimec = **Abb. 8, A** - tombe 1-154
2. Scavo 1995 (Grabung R. Tuteri) – Areal Azzurra = **Abb. 8, B** - tombe 1-119

Ausgrabungen unter V. d’Ercole:

3. Scavo 1997 – Areale Arcobaleno und Cesarini, Mai-Juli = **Abb. 8, C-D** - tombe 201-376
 4. Scavo 1997 – Areal Lanificio Margherita = **Abb. 8, E** - tombe 335, 359, 360, 361, 377, 378
 5. Scavo 1997 – Acron (römisch) = **Abb. 8, L** - tombe 379-383
 6. Scavo 1997 – Areale Arcobaleno-Cesarini, Oktober-Dezember = **Abb. 8, C-D** - tombe 384-481
 7. Scavo 1998 – Areale Arcobaleno-Cesarini = **Abb. 8, C-D** - tombe 482-689
 8. Scavo 2000 – Areal Otefal = **Abb. 8, F** - tombe 690-716
 9. Scavo 2002 – Areal Otefal = **Abb. 8, G** - tombe 717-1045
- Um die Gesamtzählung auszugleichen, wurden die Nummern 1046-1111 eingeschoben.
10. Scavo 2004 – Areal Edimo = **Abb. 8, H** - tombe 1112-1238
 11. Scavo 2004 entlang der Straße / sulla strada (scavo ICR) = **Abb. 8, K** - tombe 1240-1248
 12. Scavi 2004-2005 – Areal Otefal = **Abb. 8, I** - tombe 1250-1610
 13. Scavo 2006 – Areal Otefal = **Abb. 8, I-K** - tombe 1611-1662?

Vorausgegangene Arbeiten zur Nekropole

Die Nekropole von Bazzano ist seit ihrer Entdeckung schon mehrmals erwähnt, und es sind bereits einzelne Grabinventare vorgelegt und besprochen worden¹²¹. Einige Bestattungen der archaischen Zeit und der späteren Belegungsphasen (4. Jahrhundert v. Chr., hellenistisch-römisch) aus den Arealen Finesa-Fincimec, Azzurra, Arcobaleno, Cesarini, Otefal 2000 und Otefal 2004/05 waren zudem Gegenstand verschiedener »tesi di laurea« bzw. »tesi di specializzazione«, die allerdings unveröffentlicht blieben. Dazu gehören die Arbeiten von E. Bernardini, M. D’Ovidio, G. Melandri, L. La Terra, V. Cusella, E. Gubbiotti, S. D’Alessandro, C. Esposito, Francesca Nunziati und die Magisterarbeit des Verf. Die Dolii untersuchte M. Ulizio und anthropologische Arbeiten stammen von F. Bestetti und V. Cicolani (vgl. Beiträge in diesem Band)¹²².

¹²¹ d’Ercole 1998b. – d’Ercole/Grassi 2000, 197-199. – d’Ercole/Menozi 2007, 370-372 (aber Forschungsstand 2001). – Fossa I 2001, 215-217. – d’Ercole/Cosentino/Mieli 2003 (teilweise mit fehlerhafter Beschreibung und daraus resultierenden falschen Schlussfolgerungen: vgl. Gräber 7 Finesa, 5 Azzurra, 690 und vor allem 1006; zur diversen chronologischen Einordnung s. S. 213. 227). – Bernardini/Bestetti 2003 (Arcobaleno-Rechteck). – Gubbiotti/Ridolfi 2003 (hellenistische Phase). – Cosentino/d’Ercole/Mieli 2003a, 435-438 (mit Grab 690). – d’Ercole/Martellone 2004a (Grab 953 mit teilweise abweichender Beschreibung). – d’Ercole/Martellone 2006d, 45-48. – d’Ercole/Martellone 2007a, 21-25 (Gräber 415 und 1566). – d’Ercole/Martellone 2008, 153-155 (Grab 953). – Weidig 2005 (Gräber 696 und 705). Anthropologische Vorberichte: Bartoli u.a. 2003 (zur Ernährung). – Mancinelli/Fattore 2003.

¹²² Archaische Gräber: Bernardini 2001/2002 (Areal Arcobaleno-Rechteck). – D’Ovidio 2002/2003 (Areale Finesa und Azzurra). – Weidig 2004 (Otefal 2000). – G. Melandri, Un esempio di aggregazione spaziale nella necropoli Vestina di Bazzano (Aq). Tombe di VII-V sec. a. C. Università degli Studi di Milano 2004-2005 (Areal Otefal 2005 Rechteck). – L. La Terra, Università degli Studi di Milano (Areal Otefal 2004/2005). Hellenistisch-römische Gräber: E. Gubbiotti, La necropoli vestina di Bazzano. Il lotto Arcobaleno [unpubl. Magisterarbeit Univ. L’Aquila 2001]. – D’Alessandro 2004 (Areal Finesa). – V. Cusella, La necropoli vestina di Bazzano. La fase ellenistica [unpubl. Magisterarbeit Univ. L’Aquila 1997/1998]. – C. Esposito, La necropoli di Bazzano a L’Aquila. Studio di un gruppo di sepolture d’età ellenistico-romana. Università degli Studi dell’Aquila 2005-2006 (Areal Azzurra). – F. Nunziati (Univ. Milano 2005). Einzelaspekte: Ulizio 2009 (Dolii). Anthropologische Analysen: F. Bestetti, V. Cicolani.

In Vorberichten wurden von R. Papi das erste entdeckte Grab (tomba 1 Finesa) und von V. d'Ercole und Mitarbeitern die Inventare der Gräber 690, 953 und 1566 sowie Einzelstücke aus verschiedenen anderen Grabkontexten publiziert¹²³.

Trotz dieser Vorarbeiten erschien es aus mehreren Gründen ratsam, alle eisenzeitlichen Grabkontexte vollständig neu aufzunehmen¹²⁴. Für die vorliegende Arbeit hat der Verf. daher fast alle Grabinventare erneut bzw. erstmals gezeichnet und – soweit es möglich war – die Unstimmigkeiten innerhalb der Dokumentation bereinigt. Vom Verf. wurden bereits einzelne Aspekte und Materialgruppen, die unmittelbar mit der kulturellen Einordnung des Gräberfeldes verbunden sind, in verschiedenen Artikeln besprochen: Gürtelbleche vom Typ Capena, die sogenannten »bastoni da sci«, omega-förmige Haken, Antennengriffdolche, Calzari/Sandalen, picenische Importe und Panzerscheiben¹²⁵. Zusammen mit E. Benelli wurde zudem die Typologie der sogenannten »aquilanischen Amphoren« erarbeitet¹²⁶.

Anmerkungen zum Problem der Siedlungen in archaischer Zeit

Die zur Nekropole von Bazzano gehörige Siedlung (bzw. Siedlungen) ist bislang nicht gefunden worden, auch wenn auf dem Plateau des Monte Bazzano, an dessen Fuß sich heute das gleichnamige Dorf befindet, Steinkonstruktionen auf Umfassungsmauern einer vorrömischen Anlage hindeuten. Trotz der Lokalisierung mehrerer Höhensiedlungen (meist unklarer Datierung)¹²⁷ sind doch von fast allen Gräberfeldern der Conca Aquilana die dazugehörigen Siedlungen der archaischen Zeit unbekannt¹²⁸. Wie die Ausgrabungen im Jahr 2006 durch St. Bourdin von der Ercole Française auf dem Monte di Cerro, dem vermuteten Siedlungsplatz der Bevölkerung von Fossa, ergeben haben, fehlen auch dort die archaischen Funde und Befunde fast vollständig¹²⁹. Lediglich die neuen Siedlungsgrabungen auf der Fläche des römischen Capestrano haben Hausstrukturen des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. erbracht, die zeitgleich mit dem Gräberfeld von Capestrano wären¹³⁰. Eine ausgesprochene Höhensiedlung befand sich im vestinischen Gebiet dagegen in Colle della Battaglia bei Castel del Monte, von der auch eine Siedlungsphase vom 7. bis 5. Jahrhundert v. Chr. dokumentiert werden konnte¹³¹.

Allerdings stellt sich die Frage, ob Bazzano nicht nur eine von mehreren Nekropolen war, die zu einer größeren Siedlung gehörten. Die systematische topographische Erfassung der archäologischen Fundstellen von der Conca Aquilana bis nach Capestrano durch P. Tartara zeigt die unmittelbare Nähe Bazzanos zu den Gräbern von Barisciano, loc. Le Piane, zu den neu entdeckten Bestattungen von Poggio Pienze, loc. Varranone und selbst zur Nekropole von Fossa (**Abb. 2**)¹³². Oberflächenfunde aus der frühen Eisenzeit und aus

¹²³ Papi 1996 (Grab 1 Finesa). – Il principe di Bazzano 2004 (t. 953). – d'Ercole/Martellone 2007a (t. 1566). – d'Ercole/Martellone 2007b. – d'Ercole/Martellone 2008 (t. 953). Einige der in diesen Artikeln vorgelegten Zeichnungen weichen im Detail von denen in diesem Band ab, da die Objekte zum damaligen Zeitpunkt noch nicht restauriert waren. Vgl. auch Ruggeri u. a. 2009, 48 Abb. 13; 51 f. Abb. 19.

¹²⁴ Einer der Hauptgründe dafür waren die während der »Restaurierung« bzw. Zusammensetzung des Materials durch S. Montanaro und Verf. gewonnenen neuen Daten und Erkenntnisse, die z. T. stark von den Aussagen der früheren Arbeiten abweichen. Des Weiteren sollte durch einen einheitlichen Zeichenstil die Vergleichbarkeit der Gräberkomplexe vereinfacht werden. Die umfassende Einsicht in alle zur Verfügung stehenden Ausgrabungsdokumentationen erbrachte zudem weitere zuvor nicht berücksichtigte Daten, die die Gesamtauswertung entscheidend beeinflussen.

¹²⁵ Weidig 2005. – Weidig 2007a. – Weidig 2007b. – Weidig 2008. – Weidig 2010 – Weidig/Weidig 2011.

¹²⁶ Benelli/Weidig 2006.

¹²⁷ Mattiocco 1986. – d'Ercole 1998b.

¹²⁸ d'Ercole/Martellone 2005, 64.

¹²⁹ Bourdin 2006, 9-36.

¹³⁰ Kurz erwähnt zusammen mit den Ausgrabungen der Höhensiedlung von Colle della Battaglia bei Castel del Monte in: d'Ercole 2009, 65. Ausführlich sind die Ergebnisse aus den Grabungen in Capestrano nun vorgestellt von Menozzi/Fossataro 2011.

¹³¹ Zusammenfassend D'Alessandro/d'Ercole 2011.

¹³² Tartara 2007, bes. Taf. II-III: Barisciano, loc. Le Piane (Nr. 8); Barisciano, Colle del Cerchio (insediamento fortificato Nr. 6); Barisciano, Croce di Pienze (insediamento fortificato Nr. 7); Poggio Pienze, loc. Varranone (necropoli Nr. 14); Tartara 2008.

der archaischen Zeit auf den befestigten Höhensiedlungen von Barisciano, Colle del Cerchio und Barisciano, Croce di Pienze könnten dort auf eine Zentralsiedlung hinweisen.

QUELLENKRITIK UND PROBLEMATISCHE FAKTOREN

Eine der zentralen Schwierigkeiten stellt die Vergleichbarkeit mit Gräberfeldern anderer Regionen dar. Die Bazzano und Fossa unmittelbar benachbarten Gegenden sind entweder kaum oder gar nicht erforscht bzw. haben bislang keine ausreichend definierbare archäologische Präsenz der archaischen Zeit erbracht (Sabina interna um Rieti, Marsica, angrenzendes latiales und umbrisches Gebiet mit Ausnahme des Valle del Tronto) oder sie sind auch über das keramische Material nicht fassbar, da die dortigen Bestattungssitten die Beigabe von Keramikgefäßen ausschlossen (Gebiet der Equi mit den Nekropolen von Scurcola Marsicana, Borgorose, Cartore und Riofreddo). Lediglich für das östlich an die Conca Aquilana angrenzende Gebiet bis Capestrano sind mit den vielen neuen Ausgrabungen gute Vergleichsmöglichkeiten gegeben (bislang aber nicht viel veröffentlicht). Das bedeutet, dass man fast ausschließlich auf Vergleiche mit weiter entfernten Gebieten angewiesen ist, die entweder noch zu den Kulturen des mitteladriatischen Raumes im Sinne Cianfanis gehören¹³³, wie die bedeutenden Nekropolen von Campovalano, Atri (teramanisches Gebiet), Alfedena, Opi, Barrea (südabruzzesisches bzw. sangritanisches Gebiet) und Loreto Aprutino, Pescara (ostabruzzesisches Gebiet), oder aber schon anderen Kulturen zugeordnet werden wie Magliano Sabina, Poggio Sommavilla (Sabina tiberina settentrionale), Colle del Forno (Sabina tiberina meridionale), Capena und Falerii (Agro falisco-capenate), Colfiorito di Foligno, Nocera Umbra (Umbrier), Ascoli Piceno, Grottazzolina, Belmonte Piceno (südliches Picenum), oder noch weiter bis in das etruskische Gebiet um Orvieto, Chiusi, Cerveteri, Tarquinia, Veji sowie in Latium vetus mit Anagni, Satricum, Osteria dell'Osa und Crustumerium zurückzuverfolgen sind.

Zudem wird die Vergleichsfähigkeit erschwert, da oft nur kleine »Portionen« von Gräberfeldern aufgedeckt worden sind und somit die Gefahr besteht, nicht die dortigen typisch lokalen Ausprägungen zu erfassen.

Aus diesen Gründen können die Verbreitungskarten in der vorliegenden Arbeit keinen Anspruch auf Vollständigkeit erheben, sondern sollen lediglich dazu beitragen, Tendenzen aufzuzeigen, die erst mit einem fortgeschrittenen intensiveren Stadium an Materialkenntnis und einer besseren Publikationslage schärfere Konturen erbringen können¹³⁴.

Ein weiteres nicht zu unterschätzendes Problem ist die materielle Beschaffenheit der Gegenstände aus den Bestattungen von Bazzano. Auch wenn die Forderung des geschlossenen Befundes bei den ungestörten Gräbern erfüllt wird, besteht doch die Gefahr einer Verzerrung der realen Verknüpfung. Insbesondere bei den Waffengräbern handelt es sich um relativ wenige Gegenstände, die, wenn sie im fragmentierten Zustand vorliegen, oft nur schwer den Typen zugewiesen werden können. Das fällt zum Beispiel ins Gewicht, wenn ausgerechnet diejenigen Merkmale, die für die Definition der Varianten und Typen der Antennengriffdolche und Schwerter von Bedeutung sind, aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes fehlen. Dieses Problem kann aber letztendlich nicht gelöst werden. Ebenso führt der fragmentarische Zustand etlicher vor allem eiserner Gegenstände dazu, dass der Typ, wenn er nur ungenau festzustellen ist, nicht in die Auswertungen aufgenommen werden kann, wie z. B. die vielen Fibelfragmente, die sowohl zu Wellenbogenfibeln als auch zu einfachen Fibeln gehören könnten. Zudem kann meist die typologische Ansprache bei den Fi-

¹³³ Vgl. S. 11 f.

¹³⁴ Für jede einzelne Materialgruppe müsste eine komplette Neuaufnahme stattfinden, da Vieles nur in Vorberichten er-

wähnt wird und etliche Gegenstände, die in Museumsdepots auf ihre Entdeckung warten, zusammen mit den Notizen aus Archivalien in die Auswertung einzubeziehen wären.

beln aus Eisen aufgrund der starken Korrosion und des daraus resultierenden häufig schlechten Erhaltungszustands nicht so detailliert erfolgen wie bei den bronzenen Exemplaren, auch wenn vor allem die radiographischen Untersuchungen eine durchaus breite Variantenvielfalt erkennen lassen¹³⁵. Ähnliches gilt für die Keramikgefäße der frühen Belegungsphasen. Von den Orcioli bzw. den bikonischen Gefäßen auf hohem Fuß hat sich in vielen Fällen lediglich der Fuß erhalten, sodass eine typologische Einordnung nicht möglich ist. Auf dasselbe Problem stößt man auch bei diesen Gefäßen aus den Waffengräbern des 7. Jahrhunderts v. Chr. von Fossa¹³⁶. Einige wenige Gefäße der Form konnten dagegen vollständig rekonstruiert werden¹³⁷.

GRABBAU UND BESTATTUNGSFORMEN

Bei allen eisenzeitlichen Bestattungen von Bazzano handelt es sich ausschließlich um Körpergräber, in denen der Verstorbene gestreckt, in der Regel auf dem Rücken liegend, entweder in einer Grabgrube (it. tomba a fossa) in dem anstehenden Kies oder in der Erde-Stein-Packung eines Tumulus (it. tomba a tumulo) beigesetzt worden war. Die Größe der Grabgruben korreliert in den meisten Fällen mit der Körperhöhe der Bestatteten, besitzt aber noch etwas Platz im Kopf- und Fußbereich. Ausnahmen bilden überlange Grabgruben, in denen ein separater Bereich (it. ripostiglio) für die Aufbewahrung besonderer Beigaben vorgesehen war, der sich meist unterhalb der Füße der Verstorbenen befindet (**Abb. 9**). Erst im Laufe der Phase Bazzano III werden einige Gruben für Kinderbestattungen deutlich größer angelegt (z. B. t. 856, 908). Größere Grabgruben, z. T. mit Dromoi und Holzeinbauten, kommen als sogenannte »Kammergräber« erst ab dem 4. Jahrhundert und in hellenistischer Zeit vor; Leichenbrände sind gelegentlich für die römische Kaiserzeit nachgewiesen. Bestattungen, in denen ein Säugling zwischen zwei Ziegeln gelegt wurde (it. tombe neonatali in coppi) sind in Bazzano im Unterschied zur Nekropole von Fossa seltener anzutreffen¹³⁸. Die Grabtiefen variieren je nach Grabstruktur, Grabform, nach der Zeit ihrer Errichtung und nach dem Alter des Verstorbenen, was daher bei der Analyse der stratigraphischen Beziehungen der Bestattungen besonders berücksichtigt wurde¹³⁹.

Grabbau und Grabform

Einfache Grabhügel, Grabhügel mit Steinkreisumgrenzung (it. tumulo a circolo) und im Kreis angeordnete Bestattungen (it. circolo di tombe)

Grabhügel wurden in Bazzano jeweils nur für eine Bestattung errichtet¹⁴⁰. Mehrfach- bzw. Kollektivbestattungen unter bzw. in Tumuli wie z. B. in Teramo, Campovalano, Scurcola Marsicana und Borgorose

¹³⁵ Die Mehrzahl der eisernen Fibeln zeugt von einem handwerklichen Können, das sich mit dem der bronzenen Exemplare nicht nur messen kann, sondern es teilweise übertrifft. So ist vor allem das Nadelhalterende sehr detailliert und manchmal auch kompliziert gestaltet.

¹³⁶ z. B. Gräber 51 und 55 (Fossa II 2004, 31 Taf. 14, 3; 32 Taf. 15, 10).

¹³⁷ Exemplare aus Grab 1281 und aus der Verfüllung des Grabes 1006 von Bazzano sowie aus Grab 43 von Fossa (Fossa II 2004, 25 Taf. 10, 14).

¹³⁸ Zu den Säuglingsgräbern zwischen Ziegeln aus Fossa vgl. Cosentino/Mieli 2003. Die Datierung dieser in der Regel bei-

gabenlosen Säuglingsgräber ist schwierig und kann meist nur über die stratigraphischen Beziehungen erfolgen. Auch wenn sie anscheinend hauptsächlich in hellenistischer Zeit vorkommen, so gibt es aus Fossa eindeutige Befunde, die bereits in die 2. Hälfte des 6. bzw. in das 1. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. zu datieren sind. Von der beigabenlosen Regel abweichend wurden dem Säugling aus Grab 476 (Fossa II 2004, 195 Taf. 153, 1) eine bronzene Bogenfibel mit knotenartiger Verdickung beigegeben.

¹³⁹ Vgl. S. 629-640.

¹⁴⁰ Allgemein zu Tumulusbestattungen in Italien vgl. DNP 12, 1 (2002) 915-916 s. v. Tumulus (A. Naso, F. Prayon).

sind zumindest aus den Befunden nicht eindeutig erkennbar¹⁴¹. In Bazzano können die Grabhügel nach Größe (A-B), Errichtungsart (Typ 1-3) und Lage der Bestattung (a-b) unterschieden werden:

Größe A – große Grabhügel

Größe B – mittelgroße und kleine Grabhügel

Typ 1 – einfache Erde-Stein-Packung

Typ 2 – mit Steinkreisumgrenzung (it. tumulo a circolo)

Typ 3 – mit Steinkreisumgrenzung und aufgestellten Steinblöcken (Stelen?) (t. 690, evtl. auch t. 250)

Lage a – Skelett liegt in der Erde-Stein-Packung, also im Tumulus selbst

Lage b – Skelett liegt in einer flachen Grube unter dem Tumulus

Nur wenige deutlich sichtbare Grabhügel haben sich in Bazzano erhalten, da die anderen im Laufe der Zeit abgetragen und eingeebnet wurden (Abb. 9-10)¹⁴². In ihrer früheisenzeitlichen Belegungsphase (Phase I) dürfte die Nekropole aber ähnlich ausgesehen haben wie das Gräberfeld von Fossa, wo die großen Grabhügel durch die Überschwemmungsschichten des Aterno erhalten geblieben sind. Darauf weisen nicht nur die Reste von Steinkreisumgrenzungen (Typen 2-3) ehemaliger großer Tumuli (Größe A), wie z. B. auf dem Areal Cesarini die Gräber 249, 290 und 363 und der Steinkreis der t. 1449 des Areals Otefal 2004-2005, sondern auch die gut erhaltenen Grabhügelgräber 250 und 690 mit Steinkreisumgrenzung (Typ 2) mit z. T. aufgestellter Steinstelenreihe (Typ 3). Auch die wesentlich kleineren Tumuli (Größe B) der orientalisierenden Zeit (Phase IIA und Beginn Phase IIB) sind in Bazzano nur schlecht erhalten. Die Tumuli

¹⁴¹ Ob in dem über der t. 18 Finesa hypothetisch rekonstruierten Tumulus auch die zeitgleiche t. 89 Finesa eingebracht war, ist völlig unklar. Zur Unterscheidung von Tumuli, die für nur eine Bestattung angelegt wurden, von solchen, in denen mehrere Bestattungen eingebracht sind, welche auf familiäre bzw. soziale Gemeinsamkeiten »sepolcro di famiglia« zurückzuführen sind, vgl. Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-166. Jetzt zusammenfassend für die Abruzzen: Ruggeri u. a. 2009.

¹⁴² Vgl. S. 629-631.

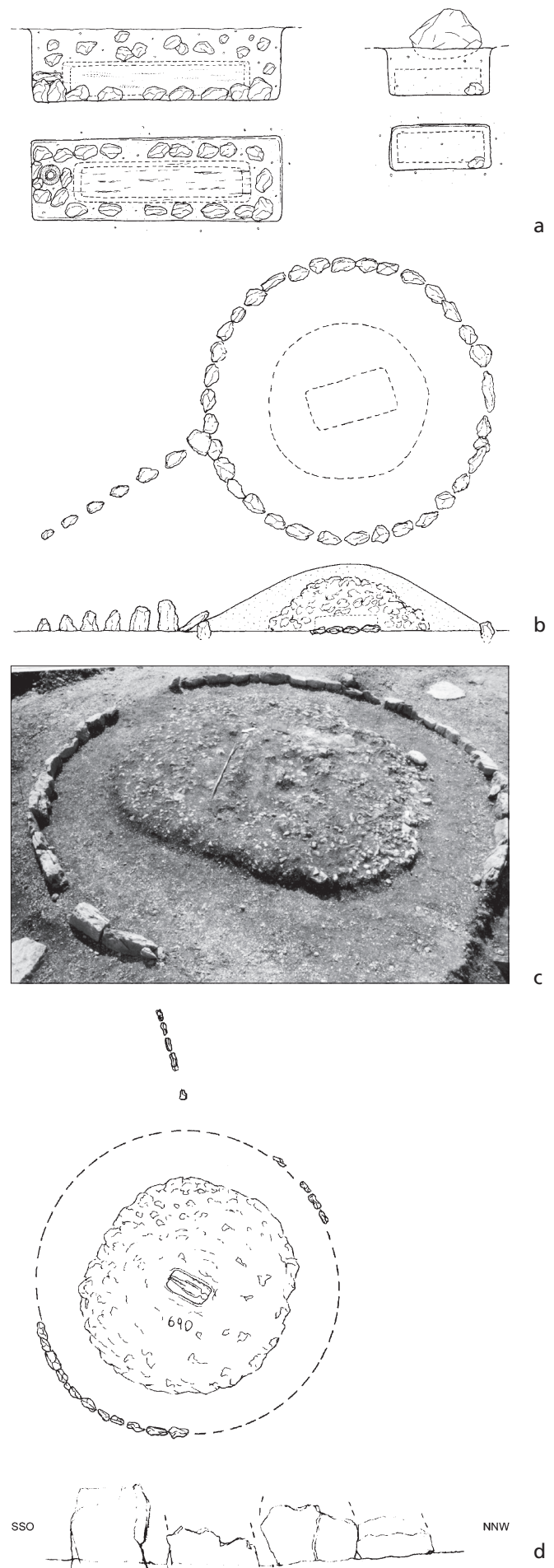


Abb. 9 Legende s. S. 30.

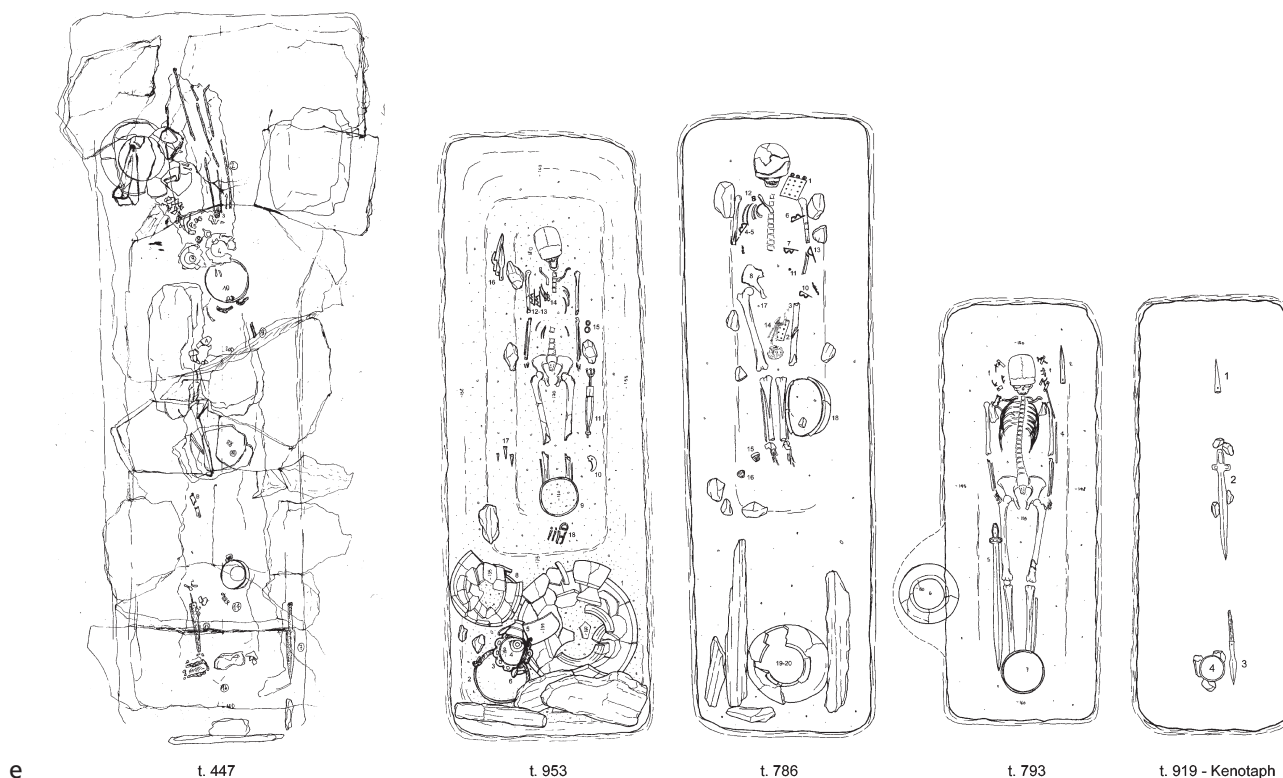


Abb. 9 Grabbau und Bestattungsformen in Bazzano: **a** Grubengräber (tombe a fossa) eines Erwachsenen und eines Kindes. – **b** Tumulusgrab mit Steinkranz und Stelenreihe, Typ 1B. – **c** Tumulusgrab mit Steinkreis, Bazzano, t. 250. Deutlich ist die Bestattung ohne Grabgrube in die Erde-Stein-Packung des Hügels angelegt. – **d** Tumulusgrab mit Steinkreis und Steinstelenreihe, Bazzano, t. 690. – **e** Bazzano, Typologie der Grubengräber mit ripostiglio sowie seitlicher Grabnische und der Kenotaphie. – (a nach Fossa I 2001, 32 Abb. 11, 6, 8; b nach Fossa I 2001, 30 Abb. 10, 1B; c-d Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo, Museo di Celano, Archiv; e Grabpläne Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo, Museo di Celano, Archiv, verändert durch J. Weidig).

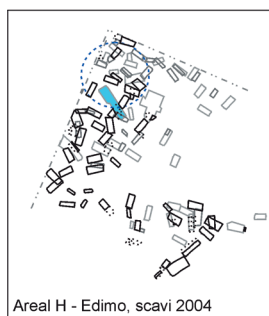
mit einfacher Erde-Stein-Packung (Typ 1) der Gräber 335, 359, 360, 361, 377, 631 und 728 sowie mehrere in den Grabungskampagnen von 2004-2005 entdeckte Bestattungen gehören dieser Belegungsphase an. Im Unterschied zu den früheisenzeitlichen Tumuli, in denen sich die Verstorbenen in der Erde-Stein-Packung (Lage a) befanden¹⁴³, liegen die Bestattungen der späteren kleineren Grabhügel nun oftmals in einer echten, flachen, etwas in den anstehenden Kiesboden eingetieften Grube knapp unterhalb des Grabungshorizontes (Lage b).

Aufgrund der Stratigraphie und der Anordnung der Bestattungen auf dem Gräberfeld ist es möglich, zerstörte Grabhügel zumindest hypothetisch zu rekonstruieren (**Abb. 10**): Grabgrubengräber, die nicht nur in einer geringen Tiefe angetroffen wurden, sondern um die sich auch runde Freiflächen befinden, dürften mit einiger Wahrscheinlichkeit von einem Hügel bedeckt gewesen sein (auf **Abb. 10** rot punktiert). Dazu gehören vor allem reich ausgestattete Bestattungen der Phase IIB, wie z.B. die Gräber 786 und 821 des Areals Otefal 2000.

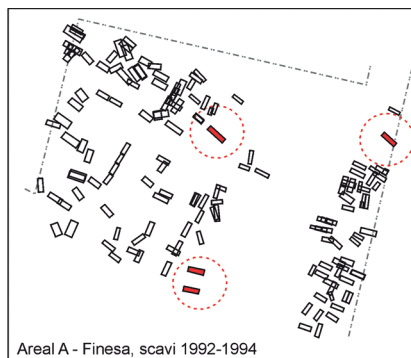
¹⁴³ Nach den neuesten Erkenntnissen sind in fast alle abruzzesischen Tumuli der frühen Eisenzeit (»prima età del ferro«) die Gräber in ihnen direkt eingelassen und befinden sich nie im anstehenden Boden (weitere Belege in Fossa, Le Castagne und Scurocola Marsicana: Fossa I 2001; Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003b); vgl. **Abb. 9c**. Wenn der Grabhügel mit der Zeit abgetragen wurde, ging der Inhalt des Grabes verloren. Das

könnte die auf den Bestattungsplätzen häufig angetroffenen Oberflächenfunde erklären, die in die frühe Eisenzeit datieren. Die Ausgräber vermuten sogar, dass es sich auch bei regelmäßig geformten Steinen, die auf den Gräberfeldern verstreut liegen, um Reste von ehemaligen Tumuli handeln könnte (freundliche Auskunft von G. Mieli).

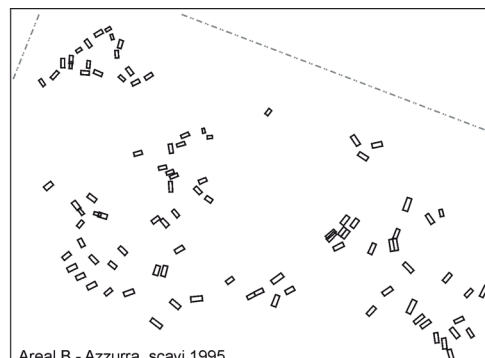
Abb. 10 Grabhügelbestattungen in Bazzano. Erhaltene und rekonstruierte Tumuli. – (Karte J. Weidig auf Grundlage der Grabungsdokumentation der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo).



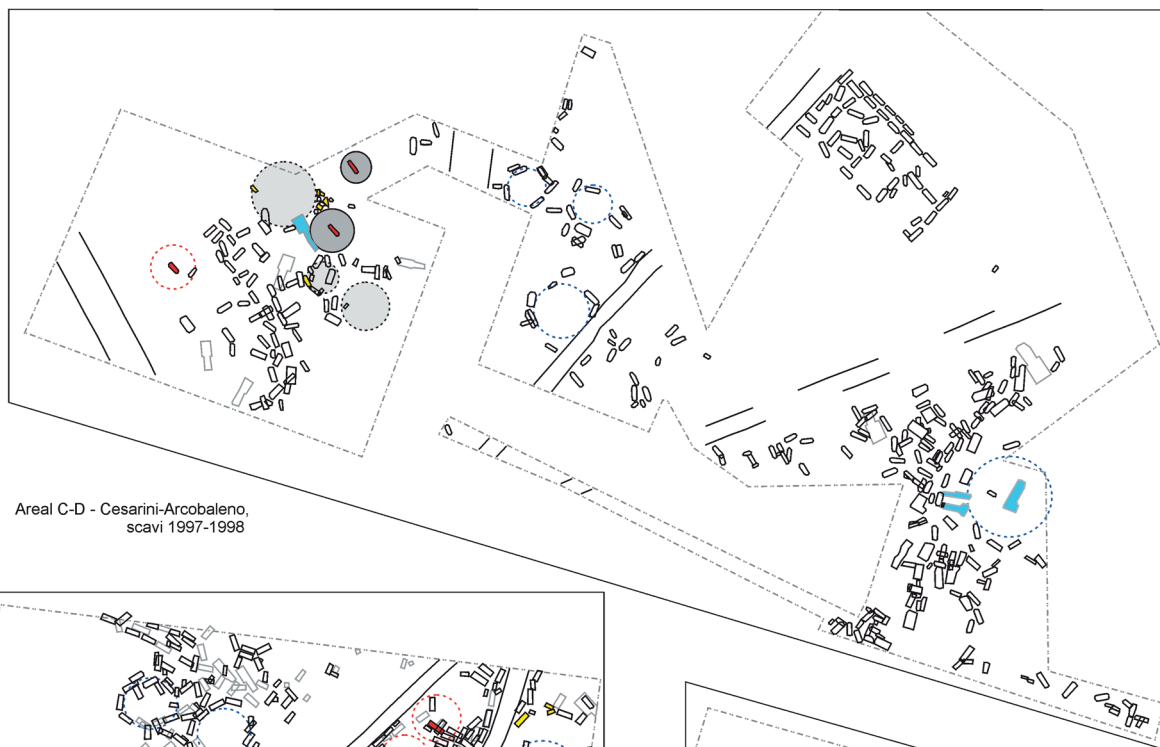
Areal H - Edimo, scavi 2004



Areal A - Finesa, scavi 1992-1994



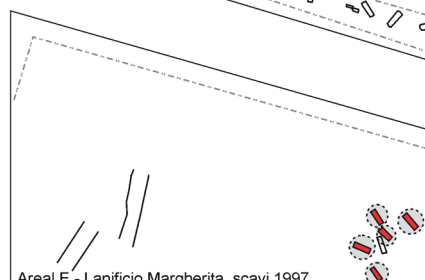
Areal B - Azzurra, scavi 1995



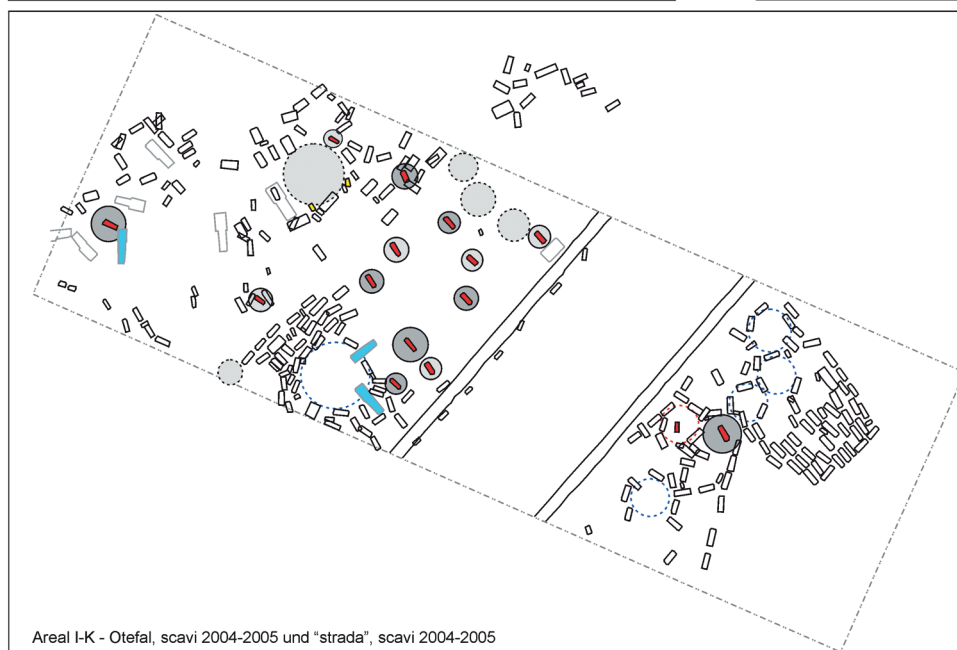
Areal C-D - Cesarini-Arcobaleno,
scavi 1997-1998



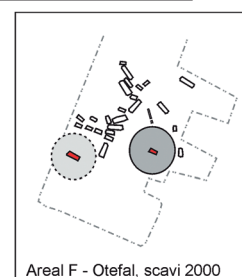
Areal G - Otefal, scavi 2002



Areal E - Lanificio Margherita, scavi 1997



Areal I-K - Otefal, scavi 2004-2005 und "strada", scavi 2004-2005



Areal F - Otefal, scavi 2000

- Bestattung im Tumulus
- Tumulus rekonstruiert aufgrund der geringen Grabtiefe und des Freiraums
- Tumulus rekonstruiert aufgrund des Freiraums
- hellenistische Kammergräber mit Bezug auf Tumulus
- Kindergräber mit Bezug auf Tumulus
- Tumulus erhalten
- Struktur des Tumulus sichtbar
- Tumulusdurchmesser unsicher

Grabhügel der Phasen I-IIA in Bazzano:

t. 250	Typ 2, evtl. ehemals mit Steinstelen (Typ 3); Lage a; Dm. Tumulus erh. 5,5 m; Dm. Steinkreis 8,0 m; Bestattungstiefe erh. 45 cm; Mann; Dat. Phase Bazzano I
t. 690	Typ 3; Lage a; Dm. Tumulus 5,5 m; Dm. Steinkreis 8,0 m; Bestattungstiefe erh. 5 cm; männlicher Jugendlicher; Dat. Phase Bazzano I-IIA
t. 360	Typ 1; Lage a; Mann; Dat. Phase Bazzano IIA
t. 631	Typ 1, Lage a; Dm. Tumulus erh. 5,4 m; Bestattungstiefe erh. 35-39 cm; Frau; Dat. Phase Bazzano II
t. 728	Typ 1; Lage a; Dm. Tumulus ca. 5 m; Mann; Dat. Phase Bazzano IIA
t. 1281	Typ 1; Lage a; Dm. Tumulus 5,4 m; Mann; Dat. Phasen I-IIA
t. 1316	Typ 1; Dm. Tumulus rek. 3,4 m (rek.); Mann; Dat. Phase Bazzano I
t. 1458	Typ 1; Dm. Tumulus 4,0; Dat. Phase Bazzano I-IIA
t. 1465	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,0 m; Mann; Dat. Phase Bazzano I-IIA
t. 1489	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,4 cm; adult; Dat. evtl. Phasen I-II
t. 1492	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,6 m; Mann; Dat. Stufe IIA
t. 1498	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 5,8 m; stark gestört; Dat. Phasen I-II
t. 1499	Typ 1; Dm. Tumulus rek. 2,7-3,4 m (rek.); Mann; Dat. Phase Bazzano I-IIA
Nur Steinkreisumgrenzung (Typ 2) erhalten:	
t. 249	Dm. Steinkreis 8,0 m
t. 290	Dm. Steinkreis 5,4 m; Armreif als Rest der Beigabenausstattung
t. 363	Dm. Steinkreis 8,0 m
t. 1449	Dm. Steinkreis 9,6 m
t. 1450	Dm. Steinkreis ca. 4,6 m
t. 1451	Dm. Steinkreis ca. 5,4 m
t. 1452	Dm. Steinkreis ca. 5,0 m
Hypothetische Grabhügel, rekonstruiert auf Basis der flachen Grabgrubentiefe und der Freifläche rings um das Grab:	
t. 1 Finesa	geringe Tiefe; Mann; Dat. Phase Bazzano IIA
t. 203	Bestattungstiefe 0,38 m; Mann; Dat. Phase Bazzano I
Hypothetischer Grabhügel, rekonstruiert auf Basis der Funde:	
Areal Edimo	Befundkomplex – t. 1232 – riempimento 1184/1216 – t. 1198; wahrscheinlich Frau; Dat. Phase Bazzano I
Hypothetischer Grabhügel, sehr unsicher:	
t. 959	Bestattungstiefe 0,10 m; Dat. Phase Bazzano

Grabhügel der Stufe IIB in Bazzano:

t. 335	Typ1; Lage a; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 359	Typ1; Lage a; Kleinkind; Dat. Phase Bazzano IIB-III
t. 361	Typ1; Lage a; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 377	Typ1; Lage a; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 1568	Typ 1; Lage b; Dm. Tumulus ca. 6,0 m; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
Hypothetische Grabhügel, rekonstruiert auf Basis der flachen Grabgrubentiefe und der Freifläche rings um das Grab:	
t. 8 Finesa	Lage b; Bestattungstiefe 0,63 m; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 18 Finesa	Lage b; Bestattungstiefe 0,39 m; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB; im selben Grabhügel wie t. 89 Finesa?
t. 705	Lage b; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 786	Lage b; Bestattungstiefe 0,20 m; Frau; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 821	Lage b?; sehr geringe Tiefe; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 885	Lage b; geschnitten durch t. 890; Mann; Dat. Phase Bazzano IIB
t. 1006	Lage b?; sehr geringe Tiefe; Frau; Dat. Phase Bazzano Beginn IIB
t. s.n.2	Frau; Dat. Phase Bazzano Beginn IIA-IIB

Grabhügel unbestimmter Zeitstellung:

t. 1230	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 4,0 m; nur Tumulusstruktur erhalten
t. 1343	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,6 m; Bestattung adult; nur eine Fibel
t. 1490	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 4,0 m; Bestattung zerstört
t. 1491	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,8 m; Bestattung zerstört
t. 1503	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,4 m; nur Tumulusstruktur erhalten
t. 1504	Typ 1; Dm. Tumulus ca. 3,4 m; nur Bodenfragment eines Keramikgefäßes

Die Anlage von Steinumfassungen um eine Gräbergruppe bzw. um einen Tumulus (»tombe a circolo«, Typ 2 in Bazzano) wurde von G. Colonna als besonders typisch für den zentralen und östlichen Raum Mittelitaliens angesehen, mit denen er auch die ähnlich strukturierten etruskischen Tumuli mit Steinkreisen aus Vetulonia, Marsiliana d'Albegna und Bisenzio in Verbindung brachte, die nun auch durch die Befunde aus Pisa und aus Aversa zu ergänzen sind¹⁴⁴. Diese Auffassung wurde durch die Forschungen von F. Parise Badoni, M. Ruggeri Giove und L. Bonomi Ponzi übernommen, wobei letztere einen umbrischen Ursprung favorisiert¹⁴⁵.

Für den abruzzesischen Raum und die angrenzenden Gebiete erstellte V. d'Ercole dazu Verbreitungskarten und betonte, dass in Celano, loc. Le Paludi für das 10. Jahrhundert v. Chr. (Bronzo finale) die frühesten Nachweise von derartigen Grabstrukturen erbracht werden konnten¹⁴⁶. Eine aktualisierte Verbreitungskarte der »tombe a circolo« entwarf A. Naso, der diesen Grabbau als Darstellungsform einer sozialen Elite interpretiert¹⁴⁷. Zusammenfassend zum Phänomen der Tumulusbestattungen mit kreisförmiger Steinsetzung in den Abruzzen äußerte sich ein Autorenkollektiv im Rahmen des Kongresses zu Ehren von V. Cianfarani im Jahre 2009¹⁴⁸. In einem räumlichen wie chronologischen Überblick – der viele bisher unbekannte Gräberfeldpläne enthält – zeichnen sie ein überzeugendes Bild von der Entwicklung der unterschiedlichen Grabformen.

Allerdings sind Grabhügel mit Steinkreisumsetzung nicht nur häufiger in Italien, sondern auch außerhalb davon (Slowenien) anzutreffen, sodass ebenso ein lediglich struktureller, aber nicht kultureller Zusammenhang anzunehmen wäre. Ein gutes Beispiel bieten die rezent entdeckten Grabhügel von Castelletto Ticino, necropoli di Via del Maneggio in Norditalien, die zu der frühesten Phase der Golaseccakultur gehören und somit in die frühe Eisenzeit datieren¹⁴⁹. Zwar sind dort runde Grabhügel mit Steinen umgeben, aber auch rechteckige Strukturen, die anscheinend typisch für die Region sind, weisen Steinumsetzungen auf. Inwieweit sich also hinter den »tumuli a circolo« zeitgleiche übergreifende Beziehungen andeuten oder nur strukturelle Gemeinsamkeiten verbergen, kann nur im Rahmen übergreifender, vergleichender Studien geklärt werden, von denen die im Jahre 2000 stattgefundene Tagung »Tumuli. Sepolture monumentali nella

¹⁴⁴ Colonna 1973, 68, Taf. 21c. – Colonna 1974b, 92. Zu den Tumuli aus Pisa vgl. S. Bruni, *Pisa etrusca. Anatomia di una città scomparsa* (Mailand 1998). – Bruni 2006. Zum Phänomen der Steinkreisetzungen in Nordetrurien, besonders in Vetulonia bereits ab der Prima età del Ferro und zum Unterschied zwischen »circoli interrotti« und späteren »circoli continui« (ab Mitte 7. Jh. v. Chr.) vgl. Zifferero 2006. – Zifferero 2011. Die nordetruskischen »tombe a circolo« aus Aversa untersuchte erst kürzlich Giuntoli (2009), wobei er keine Verbindungen zum abruzzesischen Gebiet herstellte.

¹⁴⁵ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXVI. – Bonomi Ponzi 1996b, 114f.

¹⁴⁶ d'Ercole 1986b, Abb. 26. – d'Ercole 1988, 60-62 Abb. 12 (mit Lit.). Zu den spätbronzezeitlichen Gräbern aus Celano vgl. d'Ercole 1998a.

¹⁴⁷ Naso 2000, 138-140 Abb. 12. Vgl. auch die Zusammenfassung durch Landolfi 1999. Zu ergänzen ist der rezent entdeckte »circolo« mit drei Bestattungen von Avezzano, loc. Cre-taro/Breccia (N. D'Antuono/L. Di Giandomenico, *La necropoli dei dischi di bronzo*. In: *Nuovi tesori dal Fucino* 2009, 8-11), der angeschnittene »tumulo a circolo« in Montereale (d'Ercole/Martellone 2010, 195 Abb. 1), die Tumuli mit Steinkreisetzungen aus der rezent entdeckten Nekropole von Spoleto, Piazza D'Armi (freundl. Mitteilung L. Costamagna) sowie die während den aktuellen Ausgrabungen 2011-2012 in Colfiorito di Foligno gefundenen Grabhügelbestattungen mit Steinkreisen (freundl. Mitteilung M. L. Manca).

¹⁴⁸ Ruggeri u. a. 2009.

¹⁴⁹ Die Ausgräber ziehen auch den direkten Vergleich zur Nekropole von Fossa in den Abruzzen (F. M. Gambari/R. Cerri (Hrsg.), *Guida all'alba della Città. Le prime necropoli del centro protourbano di Castelletto Ticino* [Novara 2009]).

Preistoria Europea« im Museo Nazionale di Preistoria dell'Abruzzo in Celano einen ersten wichtigen Beitrag darstellt¹⁵⁰.

Räumlich genauer einzugrenzen sind dagegen die doppelten Steinkreisumgrenzungen, wie sie in Campovalano häufig, in Bazzano überhaupt nicht vorkommen, sich aber interessanterweise auch in Bisenzio wiederfinden¹⁵¹. Allerdings wurde in neuester Zeit die Vermutung aufgestellt es handle sich bei den doppelten Steinkreisen in Campovalano um mehrphasig angelegte Tumulusbestattungen¹⁵².

Eine Sonderform bilden die Tumuli mit Steinkreisumgrenzung, von denen eine Reihe aufrecht stehender Steinblöcke abgeht (Bazzano Typ 3), wie es in Bazzano eindeutig beim Tumulus der t. 690 nachgewiesen werden konnte und evtl. ursprünglich entweder am Tumulus der t. 250 oder der t. 249 zu vermuten ist. Vor dem Tumulus der t. 690 sind in nördlicher Richtung fünf unbearbeitete Steinstelen in einer Linie errichtet worden, wie sie ganz ähnlich auch bei vielen Grabhügeln der frühen Eisenzeit in der Nekropole von Fossa vorkommen¹⁵³. Ob die Stelen der Größe nach aufgestellt waren, wie es Beispiele in Fossa nahelegen¹⁵⁴, kann aufgrund ihrer zerstörten Oberflächen nicht mehr festgestellt werden. Immerhin weist der größte Steinblock der Reihe des Tumulus t. 690 von Bazzano noch eine Höhe von 76 cm auf. In Fossa sind Tumuli mit Steinkreisen und vorgelagerten Steinstelen typisch für früheisenzeitliche männliche Bestattungen, und auch Grab 690 von Bazzano, in dem ein Junge mit Dolch beigesetzt war, macht dabei keine Ausnahme. Dieser Grabtypus konnte außer in Fossa und Bazzano aber auch in den Nekropolen von Scurcola Marsicana, Celano, Terni und Tivoli nachgewiesen werden¹⁵⁵. Welche geistige Vorstellungen sich hinter der Errichtung der Steinstelen für Männerbestattungen verbergen¹⁵⁶, hat immer wieder Anlass zu Spekulationen gegeben, kann aber letztendlich nicht zufriedenstellend beantwortet werden¹⁵⁷.

Von den eigentlichen »tumuli a circolo« nicht immer eindeutig abzugrenzen sind sogenannte »circoli di tombe«, vor allem wenn sie von einem Steinkreis umgeben sind¹⁵⁸. Dabei handelt es sich um mehr oder weniger kreisförmig angeordnete Bestattungen, die nicht unbedingt alle einer Zeitstufe angehören müssen, sondern vielmehr als Ausdruck von Gruppenzugehörigkeit, etwa zu einer Großfamilie bzw. zu einem Stammesführer mit seinem Gefolge interpretiert werden. Ohne Steinkreisumfassung sind sie auch in Bazzano (Abb. 10 blau punktiert) nachgewiesen. Die Vermutung liegt nahe, dass diese Gräber um einen meist sehr großen, heute vollständig abgetragenen älteren Grabhügel angelegt waren, von dessen Bestattungen wegen ihrer Lage in der Erde-Stein-Packung (Lage a) keine Reste mehr erhalten blieben. Ob sich die kreisförmig gruppierten Gräber im hypothetischen Tumulus oder nur an dessen Rand befanden, geht aus den Befunden in Bazzano nicht hervor.

Spätestens seit den Arbeiten von L. Bonomi Ponzi, C. Morelli und A. Faustoferri weiß man, dass diese Gräberanordnung, die typisch für die südabruzzesischen Nekropolen von Alfedena und Opi ist, auch im umbrischen

¹⁵⁰ Tumuli e sepolture monumentali 2000-2011.

¹⁵¹ Bisenzio, Olmo Bello, tombe 70 und 77 (Colonna 1973, 68 Anm. 123 Taf. XXI, c).

¹⁵² Ruggeri u. a. 2009, 39. Den Terminus »tomba a circolo« würde Verf. allerdings nicht so rigoros wie das Autorenkollektiv ablehnen, da in vielen Fällen eine Erde-Stein-Packung des Tumulus, die bis an die Steinkreissetzung reicht, nicht nachgewiesen werden konnte.

¹⁵³ Fossa I 2001, 30 Abb. 10 Typ 1B.

¹⁵⁴ Fossa I 2001, 193-197.

¹⁵⁵ Fossa I 2001, 197 Abb. 61 (Verbreitungskarte). – Ruggeri u. a. 2009, 39-41.

¹⁵⁶ Zu den abruzzesischen früheisenzeitlichen Steinplastiken und deren allgemeiner Einordnung in die italische Steinplastik s. zuletzt: Colonna 1999, 105 (mit Lit.).

¹⁵⁷ Zusammenfassend Fossa I 2001, 193-197.

¹⁵⁸ Auf diese Schwierigkeit machte bereits d'Ercole (1988, 61-62 Anm. 45) aufmerksam. Zur Typologie und Problematik der »circoli di tombe« im Vergleich zu den »tumuli a circolo« in den Abruzzen vgl. insbesondere die Untersuchungen von Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-167. Jetzt aber Ruggeri u. a. 2009.

Gebiet bis in die Romagna hinein und ebenso in den Marken vereinzelt vorkommt¹⁵⁹, teilweise aber auch im Zusammenhang mit einem die Bestattungen umfassenden Kreisgraben steht¹⁶⁰. Das Verbreitungsgebiet der »circoli« umfasst aber ebenso einige latiale Gräberfelder, wie z. B. Acqua Acetosa Laurentina¹⁶¹. Rezente Entdeckungen haben sie ebenso in den Gräberfeldern der zentralen Abruzzen nachweisen können¹⁶², während in den östlich gelegenen Nekropolen bislang nur aus Capestrano ein ähnlicher Befund bekannt ist¹⁶³. Auch wenn ursprünglich tatsächlich kein Grabhügel vorhanden war, könnte man die »circoli di tombe« als Abstraktion eines gemeinsamen Großgrabhügels auffassen, dessen monumentalstes Beispiel der Großtumulus von Borgorose (im angrenzenden heutigen Latium) wäre¹⁶⁴. Noch deutlicher ist ein direkter Zusammenhang mit den Tumuli mit Steinkreisumgrenzung (»tumuli a circolo«) erkennbar, wenn diese mehrere Bestattungen enthalten, die kreisförmig angeordnet sind¹⁶⁵. Bislang ist in der Forschung allerdings die typologische Beziehung zwischen »circoli di tombe« ohne Steinkreis und den »circoli di tombe« mit Steinkreisumfassung zu wenig berücksichtigt worden. Auch inhaltlich bestehen Verbindungen zwischen diesen Grabformen, da letztendlich beide auf das Bedürfnis zurückgehen, Unterschiede im Grabverband bzw. »familiäre« Beziehungen darzustellen¹⁶⁶.

F. Parise Badoni und M. Ruggeri Giove konnten für die verschiedenen »circoli« in Alfedena nachweisen, dass in ihnen Gräber mit unterschiedlichen Ausstattungsmustern enthalten sind, die mit sozial verschiedenen Gruppen in Verbindung gebracht werden können¹⁶⁷. Wie die Untersuchungen von A. Faustoferri und P. Riccitelli gezeigt haben, ist dieses Phänomen auch in anderen Gräberfeldern, u. a. in Opi festzustellen¹⁶⁸. L. Bonomi Ponzi geht sogar so weit, in den kreisförmig angeordneten Gräbern Umbriens ein Spiegelbild

¹⁵⁹ Bonomi Ponzi (1996b, 110-113) nennt für Umbrien: Colfiorito di Foligno (ebenda Abb. 5), Terni (ebenda Anm. 26), Gualdo Tadino (ebenda Abb. 6), Nocera Umbra (ebenda Abb. 7). Für die Romagna: Imola (von Eles Masi 1981) und S. Martino in Gattara (La Romagna 1985, 171 ff.). Morelli (2001, 326 Anm. 13) nennt für das südabruzzesische Gebiet: Opi, loc. Val di Fondillo (ebenda 326 f. Abb.), Alfedena (Mariani 1901a, 62 Taf. X zona D^{IV}; Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXI. XXXVI-XXXIX). Für die Molise: S. Margherita di Guglionesi (Di Niro 1990, 120 Abb. 5 Gräber 5-9). Zum südabruzzesischen Gebiet mit Opi und Alfedena vgl. auch Faustoferri 2003b, 91-93. – Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-167. Für die Marken, die z. T. dem antiken Picenum entsprechen, wird immer der berühmte Circolo delle Fibule von Numana als Beispiel eines kreisförmig angelegten Familiengrabbereichs angeführt (Landolfi 1999; Naso 2000, 51 f. 173-179. 185 f. 194 f. 203 f.). Aber auch auf dem Gräberfeld von Novilara, Molaroni, lassen sich kreisförmig ausgerichtete Gräber feststellen (Bergonzi 1992, Abb. 3-5), während auf dem benachbarten Areal Servizi von Novilara diese Struktur nicht vorhanden ist (Bergonzi 1992, Abb. 6-8). Bereits in ein umbrisch geprägtes Milieu ist die »picenische« Nekropole von Muccia einzuordnen, in der »circoli di tombe« mit Tumulus gefund wurden (Muccia 2003, 19).

¹⁶⁰ Die besondere Form der Gräberabgrenzung durch einen Kreisgraben (Faustoferri 2003b, 91-94 Anm. 36), welche bislang im Picenum in Matelica (Potere e splendore 2008) und in Numana-Sirolo (Baldelli 1983; Landolfi 1992, 303; Bergonzi 1992, 61; Naso 2000, 186. 201), im Latium vetus in Acqua Acetosa Laurentina (Bedini 1978, Taf. XII; Bedini 1984; Botto 2005, Abb. 4), sowie in den Nekropolen des Valle del Sarno in Campanien (Gastaldi 1979, 15. 18; Bailo Modesti 1980, 181. 201; de Spagnolis 2001, 51; Faustoferri 2003b, 94) bekannt war, ist nun auch in den südlichen Abruzzen in Opi (Faustoferri/Riccitelli 2007 Abb. 3-4 [mit Lit.]), in den »sabinischen« nordwestlichen Abruzzen in Pizzoli (Tuteri/Cosentino/Mangolini 2008; Cosentino 2009,

27 Abb. 1) sowie auf der rezent entdeckten Nekropole von Spoleto, Piazza D'Armi in Umbrien nachgewiesen.

¹⁶¹ Zusammenfassend mit Literatur vgl. Bedini 1984 – Bartoloni 2003, 94-95. – Botto 2005.

¹⁶² Scurcola Marsicana (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2001a, 101 Taf. 2); Fossa (Fossa I 2001, Gesamtplan).

¹⁶³ Capestrano: d'Ercole/Cella 2007b, 112 Abb. 2. Weder in Atri, Loreto Aprutino, Pennapiedimonte oder Comino Guardagrele konnten bislang »circoli di tombe« nachgewiesen werden. Eventuell ist dies auf die geringe Anzahl von Gräbern zurückzuführen, die eine innere Gliederung der Nekropole nicht notwendig erscheinen ließ. Interessanterweise ist offenbar auch in Campovalano dieser Ritus kaum angewandt worden. Nur bei wenigen sehr kleinen Gräbergruppen lässt sich eine kreisförmige Ausrichtung der Gräber feststellen (d'Ercole 1996a, Abb. 109), während die Mehrzahl der Bestattungen in Reihen angeordnet ist (ebenda Abb. 110).

¹⁶⁴ Alvino/Caltalano 1990. – Alvino 1991. – Alvino 1992. – Alvino 1996. – Alvino 1997a. – Alvino 2007a. – Alvino 2007b. Ähnliche »Riesentumuli« begegnen uns in dieser Epoche außerhalb des italischen Gebietes auch im westlichen Hallstattraum und in Slowenien. So ist mit dem Großgrabhügel vom Magdalensberg bei Villigen eines der imposantesten Beispiele aus dem Westhallstattkreis zu nennen (zuletzt Müller 1994).

¹⁶⁵ z. B. Scurcola Marsicana: Tumulo I und Tumulo M (Grabplan abgebildet in Fossa I 2001, 221 Abb. 71).

¹⁶⁶ Siehe dazu auch den »Circolo delle Fibule« in Numana, mit dem eindeutig ein Separatbestattungsplatz einer aristokratischen Familie zu verbinden ist (zur Deutung: Bergonzi 1992, Anm. 18-20). Zur Problematik Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-166.

¹⁶⁷ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXVI: »Pare, insomma, di cogliere tracce dei modi di funzionamento di un'aristocrazia guerriera entro una società agricolo-pastorale.«

¹⁶⁸ Faustoferri/Riccitelli 2007, 164-167.

der tatsächlichen Aufteilung des Siedlungsgebietes unter den verschiedenen Gens, Familien, Clans bzw. in »vici« (in späteren Zeiten), erkennen zu können¹⁶⁹. Diese Hypothese geht von der Beobachtung aus, dass in Colfiorito di Foligno zwei »Hauptcircoli« in einem Zeitraum vom 9. bis zum 3. Jahrhundert v. Chr. nebeneinander existierten, deren Beigaben (wie in Alfedena) sich teilweise grundsätzlich unterscheiden.

Ebenfalls kreisartig angeordnet sind einige Kindergräber in Bazzano (vor allem der Stufen Bazzano IIA-IIB), die sich, einzeln oder in Gruppen, auf dem Gräberfeld befinden, ohne weder im chronologischen noch im chorologischen Zusammenhang mit den umliegenden (meist jüngeren) Gräbern zu stehen (**Abb. 10. 247**). Da einige eindeutig an den Rändern von Grabhügeln liegen, könnten auch die anderen indirekt auf die Position eines ursprünglichen Tumulus hinweisen.

Kindergräber am Rand von Grabhügeln in Bazzano:

1. Areal Arcobaleno-Cesarini: am Fuß des Steinkreises (circolo) des Tumulus t. 249 befinden sich:
 - t. 639 (infans, 0-2 Monate), unter Steinplatte
 - t. 640 (infans, 0-2 Monate); unter Steinplatte
 - t. 643 (infans, 4 Jahre oder jünger); unter Steinplatte
 - t. 644 (infans, 4-8 Jahre); unter Steinplatte
 - t. 228 (infans, OA-OR, armilla, pendagli bz) – neben dem Steinkreis (in der Rekonstruktion)
2. Areal Otefal 2000: um den Steinkreis der t. 690 (Jugendlicher, Phase I) liegen:
 - t. 707 (infans); unter Steinplatte
 - t. 708 (infans); unter Steinplatte
3. Areal Otefal 2005: um den Steinkreis des Tumulus t. 1449 gruppieren sich:
 - t. 1447 (infans), Stufe IIA
 - t. 1487 (infans), Stufe IIA
 - t. 1446 (infans)

Kindergräber am Rand eines hypothetischen Grabhügels in Bazzano:

4. Areal Arcobaleno-Cesarini: an einem hypothetischen Grabhügel (Dolchfund neben der t. 349) liegt:
 - t. 325 (infans), Stufe IIA
5. Areal Arcobaleno-Cesarini: um einen hypothetischen Tumulus gruppieren sich:
 - t. 527 (infans, 3-9 Monate), Phase II
 - t. 528 (infans, 0-1 Jahre), Phase II
 - t. 530 (infans, 0-6 Monate); Stufe IIA
 - t. 531 (infans, 0-1 Jahre); Phasen IIB-III
6. Areal Otefal 2002: um einen großen hypothetischen Tumulus (s.n.1) gruppieren sich:

im Süden:

 - t. 811 (infans), Stufe IIA
 - t. 827 (infans), Stufe IIA
 - t. 860 (infans), Stufe IIA

im Norden:

 - t. 748 (infans), Stufe IIA
 - t. 729 (infans), Phase II
 - t. 741 (infans), Phasen II-III
7. Areal Otefal 2002: um einen hypothetischen Tumulus gruppieren sich:
 - t. 950 (infans)
 - t. 986 (infans)
 - t. 1000 (infans), Phase II
8. Areal Otefal 2005: um einen hypothetischen Tumulus gruppieren sich die äußerst reichen Kindergräber:
 - t. 1578
 - t. 1583
 - t. 1607

¹⁶⁹ Bonomi Ponzi 1996b, 112-113.

Gute Parallelen von Kindergräbern, die um Grabhügel herum oder in deren Nähe angelegt worden sind, stammen aus Fossa¹⁷⁰ und aus Abella/Avella¹⁷¹ in Campanien, wobei bei einer genaueren Untersuchung des Phänomens mit weiteren Vergleichen zu rechnen ist.

Eine weitere Möglichkeit, die Position von zerstörten früheisenzeitlichen Tumuli hypothetisch festzustellen, bietet die Anordnung und Lage hellenistischer Kammergräber (auf **Abb. 10** Karte blaues Rechteck). Ein eindeutiger Beleg, dass ein direkter Bezug zwischen beiden bestehen kann, stammt aus Fossa, wo in dem großen früheisenzeitlichen Grabhügel t. 300 das hellenistische Kammergrab t. 63 angelegt wurde¹⁷². Auch in Bazzano scheint sich diese Beziehung abzuzeichnen, wobei die Kammer immer im Grabhügel und der Dromos im Außenbereich liegt.

Hellenistische Kammergräber in bzw. am Rand von Grabhügeln in Bazzano:

1. Areal Arcobaleno-Cesarini: leicht eingeschnitten in der Verlängerung des Steinkreises des Tumulus t. 249 liegt: t. 274 mit der Kammer im Steinkreis 2. Areal Otefal 2004-2005: leicht eingeschnitten im Tumulus der t. 1281 liegt: t. 1271 mit der Kammer im Tumulus 3. Areal Otefal 2002: an beiden rekonstruierten Tumuli der t. 821 und t. 786 liegt: t. 800 4. Areal Otefal 2002: im hypothetischen Tumulus der t. s.n.1 (schon durch Kindergräber vermutet) liegen: t. 812 t. 828 t. 830
Sehr hypothetisch: 5. Areal Arcobaleno-Cesarini: in der Mitte eines hypothetischen Tumulus liegt: t. 687; an seinen Rändern liegen: t. 524 t. 684 6. Areal Edimo 2004: am sehr hypothetischen Tumulus liegt: t. 1140 7. Areal Edimo 2004: im hypothetischen Tumulus liegt: t. 1192 8. Areal Otefal 2004-2005: am hypothetischen Tumulus liegen: t. 1348 t. 1357

Hat man sich einmal in die Gräberfeldpläne eingelesen, meint man, wesentlich mehr Bestattungsgruppen zu erkennen, die in runden Strukturen angeordnet sind. Auch wenn durchaus mit mehr eingeebneten Grabhügeln zu rechnen ist, so sind die auf **Abbildung 10** rekonstruierten Tumuli nach Ansicht des Verf. die überzeugendsten.

¹⁷⁰ Am Tumulus der t. 197 (OA; Fossa I 2001) oder der t. 231 (fase 1B; Fossa I 2001) liegt das Kindergrab 492, und am Tumulus der t. 361 (fase 1B; Fossa I 2001) liegen die Kindergräber t. 545 (OA; Fossa II 2004, 226) und t. 546 (Fossa II 2004). Das archaische Kleinkindergrab 170 (Fossa II 2004, 70) liegt zwischen dem Steinkranz und dem Tumulus 190, die t. 174 (Fossa II 2004, 71) neben dem Steinkranz des Tumulus 83.

¹⁷¹ »Gruppo di tombe 108-114, disposte a circolo intorno alla t. 113« (Cinquantaquattro 2006-2007, 114 Abb. 4).

¹⁷² Fossa I 2001. – Fossa IV 2003. Möglicherweise trifft das in Fossa auch auf die t. 430 im Tumulus der t. 365 und auf die t. 124 im Tumulus der t. 457 zu.

Grababdeckung

Wie die Grabgrube genau verschlossen wurde, ist nur für die relativ wenigen Grabkontexte ersichtlich, die eine Steinplattenabdeckung aufweisen. In den anderen Fällen wissen wir nicht, ob die Grabgrube überhaupt abgedeckt wurde oder ob man Erde und Steine direkt auf den Leichnam oder auf den Holzsarg (bzw. auf ein hölzernes Brett) warf, welcher sich in einigen Befunden deutlich als rechteckige organische Schicht, in der das Skelett liegt, zu erkennen gibt¹⁷³.

Steinplatten über Kindergräbern

a) eine einzige Steinplatte (it. una lastra monolitica):	
Kindergrab	dokumentiert in:
t. 639	diario di scavo vom 23.4.1998 und scheda (beim Tumulus t. 249)
t. 640	diario di scavo vom 23.4.1998 und scheda (beim Tumulus t. 249)
t. 643	diario di scavo vom 30.4.1998: »sotto una lastra monolitica vicino tumulo 249«
t. 644	diario di scavo vom 30.4.1998: »sotto una lastra monolitica vicino tumulo 249«
t. 706	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 707	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 708	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 709	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 710	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 711	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 712	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 713	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 714	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Notiz im diario di scavo
t. 811	auf Gräberfeldplan eingezeichnet und Befundfoto
t. 827	diario di scavo
t. 950	scheda: »grossa lastra monolitica«
t. 986	scheda: »bimbo sotto lastra«
t. 1000	scheda: »coperta da una grande lastra litica stretta e lunga«
b) mehrere Steinplatten:	
Kindergrab	dokumentiert in:
t. 860	diario di scavo vom 19.3.2002: »deposizione infantile (1-2 anni?) coperta con lastre litiche, la cui fossa risulta essere bordata internamente in modo piuttosto accurato da ciottoli e pietre calcaree«
t. 1196	scheda: »grosse pietre di copertura«
t. 1487	
c) unsichere Befunde:	
Kindergrab	
t. 32 Azzurra	
t. 81 Azzurra (beigabenlos)	

Die Abdeckung der Kleinkindergräber durch eine große Steinplatte konnte in Bazzano zwar häufiger nachgewiesen werden, scheint aber auf keine regelhafte Bestattungssitte zurückzuführen zu sein. Es drängt sich eher der Verdacht auf, dass in den meisten vorliegenden Fällen Steinplatten sekundär verwendet wurden, die ehemals zu Grabhügeln gehört hatten. Bei dem Kleinkindergräberkomplex t. 639-640-643-644 fällt die Nähe zu den Tumuli t. 249 und t. 250 auf, deren ursprüngliche Steinstelenreihen vielleicht wiederverwendet wurden. Ähnliches könnte auch für die Kindergräber 709, 710, 711, 712, 713 und 714 zutreffen, die neben einem zerstörten Grabhügel angelegt worden waren, der die Bestattung t. 705 enthält. Aber auch die

¹⁷³ Für die archaischen Gräber aus Campovalano wird eine hölzerne Abdeckung der Grube angenommen (d'Ercole 1996a, 171).

von diesem etwas entfernten Kindergräber 706, 707 und 708 könnten noch mit dem Steinplattenmaterial versiegelt worden sein. Von zerstörten Tumuli könnten auch die Steinplatten aus den t. 986, t. 1000 und t. 1196 stammen. Die Beziehung und Ausrichtung von Kleinkindergräbern zu Tumuli der frühen Eisenzeit ist schon bei der Rekonstruktion der Grabhügel besprochen worden. Diese anscheinend intentionelle Beziehung könnte dahingehend interpretiert werden, dass die zu jung verstorbenen Kinder unter den Schutz der Ahnen gestellt und nicht nur in der direkten Nähe zu ihnen bzw. zu ihren Tumuli bestattet wurden, sondern auch unter ihren Steinstelenplatten.

Unabhängig von dieser für Bazzano denkbaren Interpretation ist der Brauch, Kindergräber mit einer oder mehreren großen Steinplatten abzudecken, in verschiedenen Nekropolen der Abruzzen, aber auch in Latium und in Rom nachgewiesen, sodass es sich um ein überregionales Phänomen handelt, welches noch nie Gegenstand von Untersuchungen war. Grundvoraussetzung für weiterführende Analysen ist aber auch hier ein besserer Publikationsstand, vor allem aber sind Gesamtvorlagen der Nekropolen unverzichtbar.

Fundliste der Grubengräber von Kindern mit Steinplattenabdeckung:

a) mit einer Steinplatte abgedeckt:

1. Bazzano
2. Fossa, Gräber 70 (Fossa, fase IIA) und 238 (Fossa, fase I).
Lit. Fossa I 2001, 32 Abb. 11, 8-10; 88; Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 436.
3. Nocciano, Gräber 5 und 6; bei t. 6 in zwei Teile zerbrochen; Ende 6.-Anf. 5. Jh.
Lit. De Pompeis/Paolini 1980, 20 Abb. 6; 22 Abb. 3.
4. Castiglione a Causaria, Gräber 1, 2, 3, 4; Ende 6.-Anf. 5. Jh.
Lit. De Pompeis/Paolini 1980, 30-34.
5. Atri, Gräber 5, 18, 22
Lit. Brizio 1902a, 231. 235-236.
6. Campovalano, Gräber 439, 443, 448, 467, 470, 478, 485 (alles Säuglinge?)
Lit. d'Ercole 1996a, 172.
7. Crustumerium
Lit. Beilelli Marchesini 2008; Di Gennaro/Beilelli Marchesini 2010.

b) mit mehreren Steinplatten abgedeckt:

1. Teramo-La Cona, Gräber 3 und 6 (beide Gräber mit »circolo di pietre« bzw. mit abgetragenen Tumulus mit Steinumfassung
Lit. Savini/Torrieri, 2002, 37-39. 42.
2. Caporciano, Campo di Monte, Gräber 4, 7, 9
Lit. d'Ercole/D'Alessandro 2007, 51. 55. 58
3. S. Benedetto in Perillis, loc. Colle Santa Rosa, Gräber 6 und 7; Grab 6 enthielt ein 6-8 Jahre altes Kind, welchem ein Antennengriffdolch(!) und ein Lanzenschuh beigegeben waren, außerdem trug es einen Bronzehalsreif, einen Armreif, zwei eiserne Dreibogenfibeln und Bronzeringe, zudem besaß es drei Keramikgefäßbeigaben.
Lit. Mieli 1998, 58-60.
4. Roma, Foro Romano, Sepolcreto del Septimontium preromuleo, (via sacra) tomba I; Kindergrab im Baumsarg
Lit. G. Boni, in: NSc 1903, 391 Abb. 22; Gjerstad 1956, 125-133 Abb. 121-123.
5. Crustumerium und latiales Gebiet im Allgemeinen
Lit. Beilelli Marchesini 2008; Di Gennaro/Beilelli Marchesini 2010.
6. Termoli und Larino; Kindergräber mit Steinplattenabdeckung
Lit. Di Niro 1981.
7. Spoleto, Piazza d'Armi; Kindergräber mit Steinplattenabdeckung
freundl. Information L. Costamagna.

Mehrere Steinplatten über dem gesamten Grab:

Männergräber:	tombe 447, 870, 953, evtl. 1566; t. 1426 (nur zwei Steinplatten)
Frauengräber:	t. 34 Azzurra
unbestimmte/zerstörte Gräber:	t. 39 Azzurra

Im Unterschied zu den Kindergräbern, bei denen eine oder zwei große Steinplatten das Grab bedeckten, waren die Grabgruben der Männerbestattungen 447, 870, 953 und 1566 mit mehreren waagerecht gelegten Steinplatten abgedeckt. Am Deutlichsten wird dieser Grabgrubenverschluss am Grab 447 mit neun bis zehn Steinplatten, wodurch eine Art Pseudokammergrab entstand. Die Abdeckung von Grubengräbern mit mehreren Steinplatten ist bislang nicht sehr häufig in den Abruzzen belegt¹⁷⁴, bildet aber auch einen Bestandteil der Gräber aus dem latialen Gebiet und dem agro falisco-capenate¹⁷⁵. Die Abdeckung mit einer einzigen Steinplatte (wie bei den Kindern) scheint dagegen von Nekropole zu Nekropole unterschiedlich gehandhabt worden zu sein, wobei auch hier der ungünstige Publikationsstand zu berücksichtigen ist¹⁷⁶. Formal und technisch davon abzusetzen sind die Steinplatten auf den Steinkistengräbern (it. a cassone), wie sie für die südabruzzesische und molisanische Gebirgsgegend gut belegt sind, da es sich bei ihnen um einen anderen Grabtyp als die »tombe a fossa« handelt¹⁷⁷.

Die Beschaffung der Steinplatten in den abruzzesischen Gebirgsnekropolen dürfte kein großes Problem gewesen sein. Tatsächlich waren z. B. auch alle Erwachsenengräber aus S. Benedetto in Perillis, loc. Colle Santa Rosa mit mehreren Steinplatten verschlossen. Die geringe Anzahl der Erwachsenengräber mit Steinplattenabdeckung in Bazzano verwundert daher. Nach den Ausstattungen in diesen Gräbern zu urteilen, scheint damit ein gruppenspezifisch soziales Phänomen verbunden zu sein. Das ist ein weiteres Beispiel dafür, dass selbst in nicht weit voneinander entfernten Fundstellen andere Variablen zur Bestimmung spezifischer Ranggruppen bzw. sozialer Ordnungen gelten können. Damit verbunden kann nur die Forderung sein, zuerst jede Nekropole auf ihre Eigenheiten zu untersuchen und erst danach im Vergleich übergreifende Aussagen zu treffen.

Grabeinbauten und Grabgrubenform

Zu den Grabeinbauten der Gräber des 8.-5. Jahrhunderts v. Chr. gibt es mit Ausnahme der länglich erweiterten Gruben mit ripostiglio und Steinplattenkonstruktion sowie der Gräber mit Seitennische nur wenige Anhaltspunkte.

¹⁷⁴ Ein Grabgrubenverschluss durch mehrere Steinplatten ist auch in Erwachsenengräbern aus Caporciano, loc. Campo di Monte (d'Ercole/Grassi 2000, 199 ff. – d'Ercole/D'Alessandro 2007), S. Benedetto in Perillis, loc. Colle Santa Rosa (Mieli 1998), und Nocciano (De Pompeis 1980, 11 Abb. 1; 21–22 Abb. 1. 3) belegt.

¹⁷⁵ Beilelli Marchesini 2008. Sehr viele Grubengräber von Kindern und Erwachsenen in Rom waren mit einer Steinpackung abgedeckt (Gjerstad 1956), die sich aber meist von den jeweils einzelnen flachen Steinplatten aus Bazzano unterscheidet, wobei gelegentlich echte Platten in Rom auch vorkommen (vgl. Liste bei Kindergräbern).

¹⁷⁶ Es fällt auf, dass fast alle Erwachsenengräber aus Atri, wie es aus der vorbildlichen Beschreibung von Brizio (1902a) hervorgeht, mit einer Platte aus Sandstein (»coperta da una lastra di arenaria«) verschlossen waren. Inwieweit das spezifisch für diese Nekropole ist, oder ob es sich um ein bislang wenig beobachtetes bzw. publiziertes Phänomen handelt, kann z. Z. nicht eingeschätzt werden. Erwachsenengräber, die mit nur einer Steinplatte abgedeckt sind, gibt es auch in Castiglione a Casauria (De Pompeis 1980, 31 Abb. 1).

¹⁷⁷ Alfedena/Campo Consilino (Bedini u. a. 1975. – Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980. – Parise Badoni 2002), Opi (Faustoferri 2003b), Termoli in der Molise (Di Niro 1981).

Ripostigli und Grabgrubennischen

Das italienische Wort »ripostiglio« (zu Deutsch etwa Abstellkammer) beschreibt in der archäologischen Forschung einen abgegrenzten Bereich innerhalb einer Grabgrube, in dem ein Vorratsgefäß – meist ein Dolium, ein Pithos oder eine große Olla – untergebracht ist, das von weiteren Gegenständen umgeben sein kann¹⁷⁸. Im funktionalen Sinne sind auch die kleineren seitlichen Grabgrubennischen (it. *nicchia laterale*) dazuzuzählen, wobei in vorliegender Arbeit jedoch zwischen beiden unterschieden wird. Der italienische Begriff »loculo«, der auf Deutsch ebenfalls mit Grabnische zu übersetzen wäre, wird in diesem Zusammenhang nicht verwendet, da die Mehrheit der Forscher darunter einen abgegrenzten Bereich in einer Grabgrube oder in einem Kammergrab versteht, der manchmal auch die organischen Überreste des Bestatteten enthält¹⁷⁹. Gelegentlich kann allerdings auch die Kombination von »tomba a loculo« und einem ripostiglio vorkommen¹⁸⁰.

In Bazzano sind folgende Formen von ripostigli und Grabgrubennischen nachgewiesen (**Abb. 9**; vgl. dazu **Abb. 241**):

Typ 1 – ripostiglio litico: im unteren Bereich einer verlängerten Grabgrube befindet sich eine rechteckige Konstruktion aus großen aufrecht stehenden Steinplatten, in der das Vorratsgefäß eingebracht ist, meist mit einer großen liegenden Steinplatte verschlossen

Var. a: seitlich unterhalb der Füße des Bestatteten eine Konstruktion aus Steinplatten

Typ 2 – ripostiglio in der Art der ripostigli von Campovalano, mit Steinplattenabdeckung; im Unterschied zu Typ 1 befinden sich die meisten Gefäß- und Gerätebeigaben ebenfalls darin, es ist somit größer

Typ 3 – ripostiglio oberhalb des Kopfes des Bestatteten, ohne erkennbare Konstruktion aus Trägersteinen

Typ 4 – seitliche Grabgrubennische, meist mit Vorratsgefäß, manchmal durch Feldsteine begrenzt

Var. a: in Kopfhöhe

Var. b: in Brust- bzw. Beinhöhe

Var. c: in Fußhöhe

Als »Miniaturripostigli« könnten die in einigen Kindergräbern von Bazzano befindlichen einfachen Steinbegrenzungen mit darin befindlichem kleinem Gefäß bezeichnet werden¹⁸¹, wie sie auch in Fossa nachgewie-

¹⁷⁸ In einem anderen Zusammenhang wird im archäologischen Sprachgebrauch der Begriff »ripostiglio« auch für Depot- bzw. Hortfund verwendet.

¹⁷⁹ Di Gennaro (2007, 164-167 Abb. 1) unterscheidet allerdings bei seiner Klassifikation der Gräber mit loculi aus Crustumium zwischen Grubengräbern mit loculo für die Keramikbeigaben (»tombe a fossa con loculo per il corredo vascolare«) und den eigentlichen Gräbern mit loculo, in dem der Bestattete mit Beigaben liegt (»tombe a loculo sepolcrale«). Schon bei der gewählten Bezeichnung der verschiedenen Typen der »Bestattungsloculi« wird das ungefähre Verbreitungsgebiet dieser besonderen Grabform deutlich: Typ Narce, Typ Montarano (Falerii Veteres), Typ Monte Michele (Veji). Eine erweiterte und aktualisierte Typologie der Bestattungsformen aus Crustumium findet sich nun bei Beilelli Marchesini (Beilelli Marchesini 2008, Abb. 10. – Di Gennaro/Beilelli Marchesini 2010), die auf der von F. Di Gennaro (vgl. auch Di Gennaro 1988) entwickelten Typologie der »tombe a loculo« aufbaut. Die Unterscheidung in Gräber »con loculo per vasellame di corredo« und »tomba a fossa con grande loculo sepolcrale« wurde bereits bei der Publikation von Narce (MonAnt 1894, cc. 419-421; A. Cozza, Topografia di Narce e della sua necro-

poli. In: MonAnt 4, 1894, cc. 136-137) vorgenommen, aber in der späteren Forschung wieder vermischt. Im Unterschied zu dieser Klassifikation handelt es sich bei vielen »loculi« in Kammergräbern um echte Nischen, die häufig in der Wand auch übereinander eingelassen worden sind, so z. B. in Colle del Forno (Santoro 1977a; Santoro 1983a).

¹⁸⁰ So z. B. wieder in Crustumium (Beilelli Marchesini 2008, Abb. 14). Allerdings ist anzumerken, dass in der archäologischen Forschung noch keine einheitliche Begriffsbestimmung vorliegt. So wird in diesem Fall die Erweiterung oberhalb des »loculo«, in der sich die Keramikbeigaben befinden, als Nische und nicht als ripostiglio bezeichnet.

¹⁸¹ In drei Kindergräbern (t. 746, 785 und 920) stand eine kleine Amphore in einer sich beim Fuß des Kindes befindlichen Steinbegrenzung. Das Kindergrab 1044, in dem oberhalb des Kopfes eine kleine Nische für einen kleinen Krug bzw. für eine kleine Amphora angelegt war, ist in **Abbildung 241** aufgenommen worden. Auch in den Kindergräbern von Fossa finden sich diese »Miniaturripostigli«. So war die Oinochoe aus Buccero im Grab 50 von großen Steinen umgeben (Fossa II 2004, 30 Abb. 10; die Oinochoe Nr. 3 ist nicht abgebildet).

sen sind¹⁸². Fragmente von Vorratsgefäßen, die in der Grubenverfüllung einiger Gräber entdeckt wurden, weisen evtl. auf weitere zerstörte Gräber hin¹⁸³.

Der Brauch, Vorratsgefäße durch Steine zu begrenzen bzw. zu schützen ist in vielen Nekropolen des zentralapenninischen und südpicenischen Kulturraums beobachtet worden¹⁸⁴. Auch die Sitte, einen von der eigentlichen Bestattung abgegrenzten Bereich – das *ripostiglio* – für große Vorratsgefäße innerhalb der Grabgrube anzulegen, war in Mittelitalien, wenn auch mit vielen lokalen Eigenheiten weit verbreitet, wie es die Analysen von E. Percossi Serenelli, ausgehend vom Gräberfeld Recanati in den Marken ergeben haben¹⁸⁵. *Ripostigli* sind darüber hinaus nicht nur aus Erdgrubengräbern, sondern auch bei anderen Grabbauten bekannt. So wurden z.B. bei den Steinplattengräbern (it. *tombe a cassone*) von Alfedena und Opi *ripostigli* oberhalb bzw. seitlich des Grabes, meist in einem kleinen Grabhügel aus Erde bzw. Steinen, oder geschützt von einfachen Feldsteinen angelegt¹⁸⁶.

Die im *ripostiglio* errichteten Steinplattenkonstruktionen mit Deckplatten (Typ 1) sind allerdings bislang ausschließlich in Bazzano belegt und scheinen somit eine charakteristische Eigenheit dieser Nekropole zu sein. Interessanterweise gibt es sie auch nicht in der Nachbarnekropole von Fossa, wo *ripostigli* mit Steinsetzungen in der Regel seitlich an der Grabgrube angelegt sind¹⁸⁷, die damit einer Tradition folgen, wie sie in Fossa auch in den Tumulusbestattungen der frühen Eisenzeit und des 7. Jahrhunderts v. Chr. belegt sind, in denen das große Vorratsgefäß seitlich der Füße deponiert ist¹⁸⁸.

Feldsteinbegrenzungen in der Grabgrube

Nicht unmittelbar an den Rändern, sondern im Inneren der Grabgrube sind in wenigen Fällen Steinsetzungen dokumentiert¹⁸⁹. Besonders in einigen Grabgruben des »Rechtecks« im Areal Arcobaleno (t. 415, t. 417 und Kenotaph 410) wird der Verstorbene (bzw. in Kenotaphen der symbolisch Bestattete) durch seitliche Reihen von Feldsteinen begrenzt, während außerhalb dieser durch die Steine markierten Grenze oft Lanzen spitzen oder Keramik gefunden wurden. In diesen Fällen ist anzunehmen, dass ein Holzbrett, auf die Steine gelegt, den Bestatteten abdeckte, und dass dann einige Gegenstände wie die Lanzen, im Grab 417 auch das Schwert, darauf oder daneben deponiert worden sind. Auch Bronzebecken, die genau auf den Füßen des Bestatteten gefunden wurden, könnten ursprünglich auf einem Holzbrett gestanden haben.

¹⁸² z.B. Fossa, Gräber 194 und 245 (Fossa II 2004, 80 Abb. 40; 97 Abb. 50).

¹⁸³ Randfragment eines *Dolium* aus Grab 91 Azzurra. Ein Griff stammt dagegen aus der Verfüllung des Grabes 567.

¹⁸⁴ z.B. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano (Museo Penne – Schede Didattiche 2001, 3 Abb. 1; Ulizio 2009).

¹⁸⁵ Percossi Serenelli 2003, 622-631 mit Verbreitungskarte Abb. 9. Die verschiedenen Formen von Begrenzungen innerhalb der Grubengräber variieren in Mittelitalien von Gegend zu Gegend. Vgl. z.B. die in einer Reihe aufgestellten Steinplatten in Terni, ex Poligrafico Alterocca, Grab 1/1998 (Bonomi Ponzi 2000, Karte t. 1/1998). In vielen abruzzesischen Nekropolen sind die Vorratsgefäße außerhalb der eigentlichen Grabgrube deponiert und mit Steinen umgeben, was gelegentlich in der Forschung ebenso als »*ripostiglio*« bezeichnet wird. Vgl. z.B. Teramo, la Cona (Savini/Torrieri 2002, 34-35), Loreto Aprutino (Staffa 2003b, 565 Abb. 8; Staffa 2003a).

¹⁸⁶ Alfedena, Campo Consolino, Gräber 30, 32 (Bedini u.a. 1975, 464f. Abb. 75. 82; 471 Abb. 85. 89), 41, 58, 60, 67, 78, 91, 93, 97, 102, 104-105 (Parise Badoni/Ruggeri Giove

1980, Abb. 8. 22. 24. 42. 59-60. 69. 95. 136. 140. 142. 167-168. 180. 185. 187. 201. 208-209. 211. 218. 221); Opi, Val Fondillo, Grab 40 (Morelli 1995, 21 Taf. I).

¹⁸⁷ z.B. Fossa, Gräber 116, 121, 232, 272, 273/278, 301, 314, 318, 320, 334, 343-357, 347-348, 382, 403, 409, 457-458, 464, 474, 478, 552 (Fossa II 2004, 47 Abb. 20; 52 Abb. 22; 93 Abb. 47; 108 Abb. 58; 110 Abb. 59; 120 Abb. 67; 128 Abb. 70; 130 Abb. 71; 133 Abb. 73; 139 Abb. 76; 142 Abb. 79; 144 Abb. 81; 146 Abb. 82; 156 Abb. 88; 171 Abb. 95; 174 Abb. 98; 189 Abb. 108; 190 Abb. 109; 192 Abb. 110; 194 Abb. 112; 195 Abb. 114; 207 Abb. 121).

¹⁸⁸ z.B. Fossa, Gräber 97 und 373 (Fossa II 2004, 43 Abb. 18; 153 Abb. 85).

¹⁸⁹ Oftmals liegt keine genauere Dokumentation zu einzelnen größeren Steinen, die in den Bestattungen lagen, vor. Die Ursachen liegen vor allem in der schlechten Unterscheidungsmöglichkeit zu den unregelmäßig in den Grabgrubenverfüllungen befindlichen Feldsteinen. Somit erscheint es nicht sinnvoll, die Beschaffenheit evtl. vorhandener Steinabgrenzungen innerhalb der Grabgrube vergleichend zu untersuchen.

Abweichungen vom allgemeinen in Bazzano vorhandenen Grabbau sind bei einigen Männergräbern zu beobachten, die auch aufgrund der Grabbeigaben eine Sonderstellung in der Nekropole eingenommen haben dürften. Dazu gehören jene mit mehrfacher Steinplattenabdeckung, mit Grabgrubennischen und mit ripostigli litici zu den Füßen. Diese Grabbauformen sind beim derzeitigen Forschungsstand noch schwierig in einen spezifischen kulturellen Rahmen einzuordnen. Ripostigli über dem Kopf des Verstorbenen, wie im Grab 447, sind sonst aus dem abruzzesischen Gebiet bislang nicht bekannt. Es besteht eine formale Abhängigkeit sowohl zu den Fossagräbern mit »loculi« aus dem latialen Raum und aus dem agro falisco-capenate, als auch zu den Gräbern mit seitlichem ripostiglio in Kopfhöhe aus Recanti und anderen picenischen Grabfeldern.

Das Phänomen der »loculi« bzw. ripostigli in Fossagräbern scheint vor allem an den Orten entlang des Tiber, in den mittleren Marken und in den südlichen Abruzzen vorzukommen, wie aus den Untersuchungen von E. Percossi Serenelli hervorgeht¹⁹⁰. Allerdings gestattet es die Publikationslage bislang nicht, eine genauere Differenzierung der verschiedenen loculi- bzw. ripostiglio-Formen vorzunehmen.

Zumindest im Fall des Grabes 447 von Bazzano, welches einige Importe aus der Sabina tiberina und dem agro falisco-capenate enthält, wäre eine vereinfachte Variante, d.h. eine Anpassung an den Kiesboden der Nekropole von Bazzano, von Fossagräbern mit »loculi« aus dem latialen Gebiet und dem agro falisco-capenate zu vermuten¹⁹¹.

Deponierungsarten und Position des Verstorbenen im Grab

Deponierungsarten des Bestatteten

Das Skelett lag zumeist in einer Grabgrube. Ausnahmen stellen die in der Erde-Stein-Packung des Tumulus (vgl. Tumulus, Lage a) angelegten Bestattungen dar. Aufgrund der teilweise noch deutlich sichtbaren dunklen organischen Schichten um das Skelett ist davon auszugehen, dass spätestens seit dem 6. Jahrhundert v. Chr. der Tote in einem Holzsarg oder auf einer hölzernen Unterlage lag. In einigen Fällen konnten deutliche organische Verfärbungen rechteckiger Form bereits ca. 50-80 cm oberhalb des Skeletts festgestellt werden, die möglicherweise vom Deckel eines Holzsarges stammen. Wo organische Spuren fehlen, muss verstärkt die Skelettposition berücksichtigt werden. So haben die anthropologischen Untersuchungen von D. Mancinelli am Beispiel der Nekropolen von Fossa und S. Benedetto in Perillis, teilweise unter Hinzunahme einiger Fälle aus Bazzano gezeigt, dass mit großer Wahrscheinlichkeit enganliegende Extremitäten auf das ursprüngliche Vorhandensein eines Sarges zurückzuführen sind¹⁹². Auch Lanzenspitzen und Lanzenschuhe, die in einer wesentlich höheren Schicht als das Skelett gefunden wurden, weisen indirekt auf einen Holzsarg hin, neben oder auf dem die Lanze während der Bestattungszeremonie niedergelegt worden war¹⁹³. Ebenso wären größere Feldsteine, die aneinandergereiht um das Skelett liegen, als Unterleger einer hölzernen Abdeckung für die eigentliche Bestattung zu deuten. Da metallene Verbindungselemente, wie sie in

¹⁹⁰ Percossi Serenelli 2003, 622-631 Abb. 2-3. 9.

¹⁹¹ Vgl. Di Gennaro 1988. – Di Gennaro 2007. – Belevi Marchesini 2008, Abb. 14. – Di Gennaro/Belevi Marchesini 2010. Die neuen Grabungen des Groningen Institute of Archaeology in der Monte Del Bufalo Nekropole von Crustumium erbrachten mit dem Grab 223 eine Fossabestattung mit einem ripos-

tiglio oberhalb des Kopfes des Toten, in dem die Grabkeramik aufbewahrt war (Nijboer/Attema 2010, 29 Abb. 8). Das Grab datiert bereits in die 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. und käme strukturell als Vorläufer von Grab 447 von Bazzano in Betracht.

¹⁹² Mancinelli/Fattore 2003.

¹⁹³ Vgl. S. 160, einleitende Bemerkungen mit Nachweisen.

hellenistischen Gräbern vorkommen¹⁹⁴ fehlen, kann eine Unterscheidung zwischen hölzernem Sarg (bzw. Baumsarg), Unterlage und Abdeckung nicht vorgenommen werden. In einigen Fällen wäre auch eine Lage des Toten unmittelbar auf dem einfachen Kiesbett bzw. auf der Erde nicht gänzlich auszuschließen.

Höchstwahrscheinlich in einem Baumsarg wurde die Frau aus Grab 867 bestattet. Zumindest lassen sich die gut erhaltenen Holzreste sowie die Grabungsdokumentation dahingehend interpretieren. Die ältesten vollständig erhaltenen Baumsärge aus einem abruzzesischen Gräberfeld, die in die späte Bronzezeit (Bronzo finale) datiert werden, fand man in Celano, loc. Le Paludi¹⁹⁵. Vor deren Entdeckung untersuchten Gjerstad und anschließend G. Colonna das Phänomen und die Verbreitung der Baumsargsitte¹⁹⁶, die vereinzelt in Latium, in Rom, im agro falisco-capenate, aber auch im Inneren Etruriens sowie in den Abruzzen nachgewiesen wurde¹⁹⁷. Ob die Bestattung in einem Baumsarg allerdings als ethnischer Anzeiger (sabinisch) zu bewerten ist, muss beim derzeitigen Forschungsstand, vor allem vor dem Hintergrund der älteren Baumsärge aus Celano, offen bleiben.

Position des Skeletts in der Grabgrube

Am häufigsten wurde das Skelett gestreckt auf dem Rücken liegend gefunden. Die wenigen von dieser Regel abweichenden archaischen Befunde weisen Skelette mit mehr oder weniger stark angewinkelten Extremitäten, teilweise sogar in leichter Hockerstellung auf. Derzeit ist kaum zu beurteilen, worauf die andersartige Position zurückzuführen ist. Ob eine kulturelle Beziehung zwischen diesen Bestattungen und den aus einigen anderen italischen Nekropolen bekannten archaischen Hockergräbern – vor allem aus dem Picenum und aus der nördlichen Basilicata – besteht, kann derzeit nicht beantwortet werden, zumal die wenigen Beigaben in diesen Gräbern von Bazzano keine fremden Elemente besitzen. Einige nicht datierbare Bestattungen weisen extreme Skelettpositionen auf, bei denen der Eindruck entsteht, der Tote sei in die Grabgrube geworfen worden.

Bestattungen mit Skeletten mit stark angewinkelten Extremitäten bzw. in leichter Hockerstellung:

1. t. 92 Finesa mit leichter linksseitiger Hockerstellung und gedrehtem Oberkörper; Beigaben: Doppel- und Dreibogenfibel 2. t. 4 Azzurra mit leichter rechtsseitiger Hockerstellung bei geradem Oberkörper; Beigabe: Schüssel auf Brust 3. t. 104 Azzurra (leicht angewinkelte Beine): Dolium in Nische, Riemenelemente 4. t. 378 Lanificio M. ganz leichter Hocker; Beigabe: Antennengriffdolch 5. t. 453 (anthr. Frau): linksseitig geneigt und angewinkelte Beine; Beigaben: zwei Doppelbogen-, zwei Bogenfibeln
Beigabenlose Bestattungen in Hockerstellung, die aufgrund der stratigraphischen Position archaisch sein dürften: 6. t. 64 Azzurra, extrem linksseitiger Hocker; beigabenlos 7. t. 1189 Edimo – beigabenlos; in Grabgruben der t. 1191 (spätarchaisch) und t. 1190 eingetieft; extrem linksseitiger Hocker

¹⁹⁴ Vgl. Fossa IV 2003.

¹⁹⁵ d'Ercole 1998c, Abb. 4. 6 Foto 9. 12.

¹⁹⁶ Colonna 1973, 65-66 Anm. 114: »tronchi d'albero in funzione di sarcofagi«. Zur Bestattungsform vgl. auch Colini in: NSc 1914, 356 Anm. 3. – Gjerstad 1956. – Gjerstad 1966, 250 ff.

¹⁹⁷ Pitigliano (NSc 1914, 92 Abb. 5); Castro (unveröffentlicht im Antiquarium di Ischia di Castro); Veji; Gabii, Osteria dell'Osa, Grabung 1899: Baumsargbestattung 1. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (heute im Museo di Villa Giulia); Crustumerium (Belelli Marchesini 2008, 5 Abb. 14). In Campovalano befand sich der Tote aus Grab 519 in einem Baumsarg (d'Ercole 1996a, 171).

Nicht datierbare Bestattungen in extremer Hockerstellung:

1. t. 784: extremer Hocker, anthrop. Frau, 14-16 Jahre
2. t. 948: absoluter Hocker

Die Arm- und Handstellung könnte z. T. als ein zeitlicher Hinweis gewertet werden. So kommen erst in der entwickelten Phase III, ab dem Ende des 6. und in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Bestattungen (eindeutig bei den Gräbern 578, 898, 899, 924, 945, 956, 1191) in Bazzano vor, in denen die Verstorbenen die Oberarme noch nebeneinander, die Unterarme aber auf dem Bauch liegend und die Hände gefaltet auf dem Becken haben.

Höchstwahrscheinlich erst in der späthell.-röm. Zeit, vor allem in beigabenlosen Bestattungen, sind auch Skelettpositionen mit im rechten Winkel verschränkten Unterarmen nachgewiesen (Gräber 927, 865, 886, 907, 987).

Doppelbestattungen (it. tombe bisome)

In Bazzano sind vier sichere Fälle von archaischen Gräbern belegt, in denen je zwei Individuen zeitgleich gemeinsam bestattet worden sind. Bei zweien handelt es sich um ein Kriegerpaar (t. 313, t. 384), bei den anderen beiden (t. 101 Azzurra, t. 630) wäre eine Bestattung von Mann und Frau denkbar, auch wenn bei t. 630 Zweifel bestehen. Da diese vier Doppelbestattungen von signifikanter chronologischer Bedeutung sind, werden sie im Chronologiekapitel näher besprochen¹⁹⁸. Weitere Gräber in Bazzano sind vielleicht ebenfalls als Doppelbestattungen zu deuten; allerdings geht dies nicht eindeutig aus den Befunden hervor. Dabei handelt es sich um die Grabgruppen t. 1030-t. 1031, t. 1038-t. 1039 und t. 888-t. 891 der späten Phase III bzw. der Phase IV von Bazzano.

Gräber, in denen Individuen desselben Geschlechts oder Mann und Frau zusammen bestattet waren, sind in den Nekropolen der orientalisierenden und archaischen Zeit anscheinend selten, wobei eine zusammenfassende Darstellung des Phänomens bislang aussteht. Doppelbestattungen von Mann und Frau wurden z. B. in Campovalano¹⁹⁹, Ardea, La Rustica, Marino, Riserva del Truglio, Castel di Decima, Orvieto, Belmonte Piceno und in Novilara beobachtet²⁰⁰. Aus Alfedena, Tarquinia, Vaglio di Basilicata und mehrfach aus Campanien sind Grablegungen von je zwei Kriegern bekannt²⁰¹. Zu zwei Doppelbestattungen aus Terni liegen keine weiteren Informationen vor²⁰². Eine Mehrfachbestattung aus Campovalano verdient besondere Aufmerksamkeit: In Grab 403 lag ein Krieger mit Antennengriffdolch zusammen mit einem Kleinkind, das einen

¹⁹⁸ Vgl. S. 640f.

¹⁹⁹ Das Doppelgrab 155 von Campovalano (d'Ercole/Menozzi 2007, 359-360 Abb. 7; Campovalano II 2010, 62-64 Taf. 79-83, 147), welches durch eine etruskisch-korinthische Oinochoe zwischen 600 und 560 v. Chr. datiert, ist besonders aussagekräftig, da dem Mann ein kleiner Antennengriffdolch und eine Lanze, der Frau zwei Gürtelbleche des Typs Capena mit 16 Niete (eine davon mit vier Schließösen), ein Bronzelöffel, ein bronzener Vasenanhänger und mehrere Tonspulen beigegeben wurden.

²⁰⁰ Ardea, necropoli di Campo di Fico, Grab 5 (Ardea 1983, 81-83 Abb. 186-187); La Rustica, Gräber XXXIII und XXXVI (Civiltà del Lazio primitivo 1976, Kat.-Nr. 49; S. 160 mit Verweis auf tombe bisome in Marino, Riserva del Truglio und Castel di Decima); Orvieto, Crocifisso del Tufo, Grab 51 (Bizzari 1966, 40; Cherici 1995, 121); Belmonte Piceno (Dall'Osso 1915, 33 Abb.; wahrscheinlich handelt es sich dabei um Grab 16 und

16A der gruppo Curi, welches Dall'Osso auf S. 67 beschreibt); Novilara, Servici, Grab 73 (Micozzi 2007). Zur Bedeutung der Position von Frauen- und Männergräbern vgl. Bergonzi 1992, 64 Anm. 33.

²⁰¹ Alfedena, zona C, Grab XXVII (27) Fossagrab mit zwei Kriegern und je einem Schwert (Nr. 776-777), zwei Lanzen und Keramikgefäßen (Mariani 1901a, col. 473; col. 363 Abb. 81c Nr. 777); Tarquinia, necropoli dei Monterozzi, c.d. »Carraccio Rogani«, Grab 6337 (Moretti Sgubini 2001, 95-99), zwei junge Krieger (a: 14-20 Jahre; b: 13-18 Jahre) mit Lanzen; Vaglio di Basilicata, loc. Serra San Bernardo, contr. Braidia, Grab 103 – wahrscheinlich zwei Krieger mit zwei korinthischen Helmen und Schilden (Bottini/Setari 1992, 215-216); zu den Belegen aus Campanien vgl. Cinquantaquattro 2006-2007.

²⁰² Terni, loc. S. Pietro in Campo (Renzi 1997, 75 Anm. 147); Terni, Acciaierie, t. 26 (Lanzi/Stefani 1914, 58-59 Abb. 45. – Leonelli 2003, 97 f.).

Armreif trug. Zu beider Füßen befand sich ein Gürtelblech vom Typ Capena, also ein typischer Gegenstand der Frauentracht²⁰³. Es sei dahingestellt, ob dies als kultische Mitbestattung einer Frau oder als »Liebesbeigabe« zu deuten ist.

Aus dem adriatischen Raum ist das bekannte Grab dreier Krieger von Numana sowie eine Dreifachbestattung aus Imola zu erwähnen²⁰⁴, aus Belmonte Piceno stammt hingegen das bislang einzigartige Grab mit vier zur gleichen Zeit bestatteten Individuen verschiedenen Geschlechts und Alters²⁰⁵.

Einschränkend muss allerdings bemerkt werden, dass gelegentlich durch Grabüberschneidungen der Eindruck einer Doppelbestattung entstehen kann, wie in Fossa nachgewiesen werden konnte²⁰⁶.

Kenotaphe

Als besondere Bestattungsform sind in Bazzano Kenotaphe nachgewiesen, die aufgrund der in die Grabgrube gelegten Waffen als symbolische Ruhestätten von Kriegern anzusehen sind²⁰⁷.

Das Erkennen von Kenotaphen in Nekropolen setzt eine gute Ausgrabungsdokumentation voraus, da nicht jede leere, d. h. ohne Skelett angetroffene Grabgrube als Scheingrab zu interpretieren ist. Auch in einem ungestörten Grabkontext kann sich ein ehemals vorhandenes Skelett aus verschiedenen Gründen vollständig zersetzt haben, sodass gar nichts mehr oder nur ein sogenannter Leichenschatten während der Ausgrabung zu sehen ist. Dabei spielen insbesondere die Bodenverhältnisse, aber auch die Lagerungsbedingungen eine Rolle. In Bazzano ist zu beobachten, dass seltsamerweise besonders die Skelette, die sich einst in einem Holzsarg befanden (von dem meist noch eine dicke organische Schicht vorhanden war) wesentlich schlechter erhalten waren als jene ohne erkennbare organische Spuren eines Sarges²⁰⁸.

Waffenführende Kenotaphe in Bazzano:

1. t. 115 Finesa	Schwert, Lanze, Spuren des Holzsarges
2. t. 410	Antennengriffdolch, Lanze, Doppelbogenfibel, rituell fragmentierter Biconico
3. t. 429	Schwert, Lanze, Bronzebecken
4. t. 442	Schwert, Lanze, Dreibogenfibel
5. t. 693	Antennengriffdolch, Lanze
6. t. 919	Schwert, Lanze, Bronzebecken
7. t. 994	Schwert, Lanze, Schüssel/Schale

²⁰³ d'Ercole 1996a, 175 Abb. 115.

²⁰⁴ Numana (Lollini 1976a); Imola, Montericco, t. 35 (von Eles Masi 1981, 71 Abb. 58).

²⁰⁵ Belmonte Piceno, t. 21 vom Jahr 1911. Darin befanden sich ein Mann, eine Frau, eine jüngere Person und ein Kind (erwähnt in Dall'Osso 1915, 152).

²⁰⁶ Fossa, Grab 405 erschien als perfekte Doppelbestattung zweier männlicher Individuen, die sich vermeintlich sogar an den Händen hielten. Erst die wissenschaftliche Untersuchung von E. Benelli (2004, 171-172 mit Farbtaf. III) ergab eine Überschneidung von zwei Einzelgräbern.

²⁰⁷ Eine übersichtsartige Aufarbeitung aller archäologischen Quellen zu vorrömischen Kenotaphen ist ein Forschungsdesiderat. Kurze Einblicke zum Phänomen der Kenotaphe im vorrömischen Italien bei G. Bartoloni, *Morte peregrina e cenotafi*. In: *Principi Etruschi* 2000, 169-170. Bei der Besprechung des

Kenotaphs im Tumulus der via San Jacobo von Pisa nennt Bruni (2006, 32) als weitere mögliche Fälle Volterra, necropoli della Guerruccia, tomba 7 und Vetulonia, Circolo dei Due Coni. Zu Kenotaphen in der Antike allgemein: Kurtz/Boardman 1985 passim. – Sonoc 2007. Schriftliche antike Quellen bei C. Ricci, *Memoria e rappresentazione di sé nel cenotafio antico*. In: G. Alföldy / S. Panciera (Hrsg.), *Inscriptliche Denkmäler als Medien der Selbstdarstellung in der römischen Welt* (HABES 36) (Stuttgart 2001) 149-161 und I. Morris, *Death-Ritual and Social Structure in Classical Antiquity. Key Themes in Ancient History* (Cambridge 1992) passim.

²⁰⁸ So fand man z. B. vom Skelett aus t. 796 nur Craniumfragmente. Auch in Kindergräbern sind manchmal nur Zähne bzw. wenige Knochenfragmente vorhanden (z. B. t. 427, t. 527, t. 528, t. 530, t. 531, t. 739).

Unsichere Befunde:

8.	t. 67 Finesa	Schwert, Lanze
9.	t. 114 Finesa	Antennengriffdolch, Lanze, fragmentierte Oinochoe
10.	t. 556	Antennengriffdolch, Lanze
11.	t. 1039	Lanze, Schüssel/Schale
12.	t. 1507	Schwert, Lanze, zwei Fibeln

Es fällt auf, dass in zwei Fällen (t. 429, t. 919) das Schwert ungefähr in der Mitte der Grabgrube und damit in einer sonst für Bazzano unüblichen Position niedergelegt war, während sich in den anderen Kenotaphen Schwert bzw. Antennengriffdolch in imaginärer Trachtlage befanden. Die Fibel mit ankorrodierten Textilresten aus t. 410 dürfte sogar in einer der Scheidenketten des Antennengriffdolchs eingehängt gewesen sein, der wahrscheinlich mit Stoff umwickelt war²⁰⁹. In diesem Scheingrab war zudem der reservierte Platz für den »Bestatteten« aufgrund der inneren Feldsteinbegrenzung viel zu klein.

Die Anlage von Kenotaphen auf Nekropolen wird in der Forschung vor allem darauf zurückgeführt, dass auch Individuen, die als verstorben galten, von denen aber kein Leichnam vorhanden war, ein Anrecht auf eine Bestattung hatten²¹⁰. Dazu zählen auf dem Schlachtfeld gefallene und nicht geborgene Krieger und in der Ferne bzw. bei Unglücksfällen verstorbene Personen. Aber auch die Angst vor Wiedergängern oder der Identitätswandel eines noch lebenden Menschen werden als Motivation für die Errichtung von Scheingräbern genannt²¹¹.

Von einiger Bedeutung dürfte die Beobachtung sein, dass die waffenführenden Kenotaphe in Bazzano eine ähnliche Ausstattung wie die Kriegergräber aufweisen. Dazu gehören Antennengriffdolch/Schwert, Lanze, keine oder nicht mehr als zwei Fibeln und manchmal ein Keramikgefäß. In zwei Fällen war sogar ein Bronzebecken enthalten. Keines der Scheingräber scheint aber besonders herausragende Beigaben zu besitzen. Auch die t. 410 bildet dabei keine Ausnahme, da das große vierhenklige bikonische Gefäß eindeutig rituell zerscherbt wurde und somit nicht als echte Beigabe aufzufassen ist.

²⁰⁹ Zur Funktion der Fibeln bei der Fixierung des Antennengriffdolchs vgl. S. 669f.

²¹⁰ Eine Besonderheit innerhalb der Kenotaphe stellen Scheingräber dar, welche für mythische Figuren, wie z.B. für Stadtgründer errichtet wurden und als Identifikationszentren der Gemeinschaft dienten. Von diesen ist in Mittelitalien das sogenannte Heroon von Aeneas in Lavinium/Pratica di Mare am bekanntesten (P. Sommella, *Tomba a cassone sotto l'»heroon di Enea«*. In: *Civiltà del Lazio Primitivo* 1976, Kat.-Nr. 102, 305-311; vgl. auch Sommella 1972 und Sommella 1974).

²¹¹ Sonoc (2007, 179-180) sieht auf dem Gebiet des heutigen Rumänien eine Kontinuität im Glauben an Wiedergänger, die vom Neolithikum über die dakische bis in die provincial-römische Zeit reicht und auch zur Errichtung von Kenotaphen geführt haben soll, um den ruhelosen Geist zu bannen. Wie er auf die interessante Hypothese kommt, dass ein Kenotaph auch für eine Person angelegt worden sein kann, die »durch die wunderbare Rettung aus einer Todesgefahr oder aus einem anderen Grund eine neue Identität erhalten hat« (ebenda 179), verrät er leider nicht, obgleich diese Idee durch die religionswissenschaftlichen Schriften von Mircea Eliade beeinflusst sein dürfte.

DIE FUNDE: TYPOLOGIE, DATIERUNG UND KULTURHISTORISCHE EINORDNUNG

VORBEMERKUNG ZUR METHODE

Der Klassifikation der Grabbeigaben liegt kein einheitliches taxonomisches System zugrunde, sondern es wurde versucht, den spezifischen Eigenschaften der einzelnen Objektgruppen gerecht zu werden. So werden z. B. Lanzenspitzen und Fibeln in Grundformen und Typen untergliedert, während Keramikgefäße vor allem in Gruppen bzw. Serien und Typen unterteilt sind. Die Typologie wird in erster Linie durch die Form und Gestaltung der Gegenstände gebildet, während die Materialeigenschaft nur dann zur Abgrenzung verwendet wurde, wenn sie als signifikant angesehen werden kann. Demnach werden z. B. eiserne und bronzene Fibeln, die im Detail identisch sind, als einziger Typ geführt. Ebenso wird auch bei einigen spezifischen Keramikformen wie z. B. bei den Knickwandschüsseln (it. *ciotole carenate*) der Typ ausschließlich durch das Profil und die Größe bestimmt; die unterschiedlichen Tonarten werden aber zusätzlich hervorgehoben. In die Typologie werden zudem solche Gegenstände aufgenommen, die mit nur einem Exemplar in Bazzano belegt, aber in anderen archäologischen Befunden vertreten sind. Generell ist der Vorwurf einer zu »atomisierten« Typologie, die dem Material nicht gerecht werden würde, zurückzuweisen, da man zu Beginn der Auswertung nie weiß, welche Merkmale für die jeweilige Fragestellung relevant sind und welche nicht. Das sehr fein gegliederte Material kann anschließend immer noch zu übergeordneten Typen oder Gruppen zusammengefasst werden, was bei einer groben Klassifizierung nicht mehr möglich ist.

Nach der typologischen Gliederung der Objektgruppen wurde bereits eine allgemeine Datierung vorgenommen, die vorwiegend auf dem Vergleich mit dem Material anderer Fundplätze beruht. Das hat den Vorteil, die Laufzeiten von Typen besser abschätzen zu können, da deren gesamte Zeitspanne nicht zwangsweise in Bazzano zu erwarten ist. Ebenso werden dadurch allgemeine Tendenzen sichtbar, die mehrere (archäologische) Kulturräume miteinander trennen oder verbinden. Das betrifft nicht nur die Verbreitung bestimmter Formen bzw. Typen, welche klein- oder großräumige Werkstattkreise aufweisen, sondern auch deren Bestimmung im Grabritus (z. B. bestimmte Armreiftypen nur in Frauen- oder Kindergräbern).

BEWAFFNUNG

Panzerscheiben (gr. *kardiophylax*, it. *dischi-corazza*)

In der ersten in Bazzano entdeckten Bestattung – Grab 1 Finesa – befanden sich zwei Bronzescheiben, deren genaue Position aufgrund des gestörten Befundes unbekannt ist. Die größere Scheibe (Nr. 1) gehört zur Gruppe Mozzano und die kleinere (Nr. 2) zur Gruppe Cittaducale nach der Klassifizierung von G. Colonna, die von G. Tomedi übernommen wurde²¹². Unserer Ansicht nach handelt es sich aber um dieselbe Gruppe

²¹² Colonna 1974a. – Colonna 1991, Abb. 48, 4. – Tomedi 2000, 35–38. Berichtigung zu Tomedi 2000: a) auf der Zeichnung der Panzerscheibe der Gruppe Mozzano aus Bazzano fehlen die beiden kleinen Löcher, die wahrscheinlich zur Aufhängung dienten; b) Ansprache des Grabinventars von Bazzano, Finesa Grab 1 als »drei profilierte Eisenstäbe aus Eisen, vermutl. Teile

einer Geißel« (Tomedi Nr. 31) ist unzutreffend, vgl. unsere Kat.-Nr. tomba 1 Finesa.10; c) Fossa, Grab 118 (nicht Grab 117 wie Tomedi Nr. 22–23), auf Nr. 23 ist eine Bronzeleiste und keine Eisenleiste hinterlegt; d) Rieti-Cittaducale (Tomedi 2000, Taf. 15, 33 – die Abb.-Nr. auf Taf. 15 sind vertauscht, Nr. 32 ist Nr. 33 und umgekehrt, vgl. ArchLaz 2, 1979, 117 Abb. 1, 1).

(Gruppe Mozzano) von glatten Panzerscheiben, die in einen Typ mit einziehenden Seiten (Typ Mozzano) und in einen Typ mit kreisrunder Scheibe (Typ Cittaducale) einzuteilen wäre²¹³. Die größere Scheibe dürfte die Brust bedeckt, die andere als Rückenschutz gedient haben.

Panzerscheiben gehörten vom 7. bis zum 5. Jahrhundert v. Chr. zu den typischen Defensivwaffen der italienischen Völker im Picenum, in den Abruzzen, in der Molise, z. T. aber auch in Umbrien und in der Emilia Romagna. Ursprung und Verbreitung der Panzerscheiben wurden in mehreren größeren Arbeiten untersucht, von denen die Schriften von G. Colonna, R. Papi und G. Tomedi die wichtigsten sind²¹⁴. Nach einer in der Forschung allgemein akzeptierten Auffassung sollen sich die runden Panzerscheiben typologisch über eine sogenannte Übergangsform aus den rechteckigen Panzerplatten der frühen Eisenzeit entwickelt haben, wie sie aus Etrurien und Latium bekannt sind²¹⁵. Problematisch in dieser typologischen Entwicklungsreihe ist dabei die Stellung der den 8-förmigen Schilden (it. scudi bilobati) formal nahestehenden runden Bronzescheiben der Villanovazeit aus Veji und Norchia, die G. Colonna mit einiger Vorsicht als Brustpanzer interpretiert. Falls es sich bei den in Veji, Casale del Fosso, tomba 1036 gefundenen kleinen Bronzescheiben tatsächlich um dischi-corazza handelt, die 750-730 v. Chr. datieren, wäre die typologische Entwicklung der älteren Panzerscheiben in ihrem rigiden evolutionären Schemata zu überdenken²¹⁶.

Außerdem ist anzumerken, dass rechteckige Panzerplatten auch noch im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. auf den daunischen Stelen dargestellt sind und Neufunde aus Lavello in der nördlichen Basilicata eine Verwendung bis mindestens ins 6. Jahrhundert v. Chr. vermuten lassen²¹⁷.

Die Mehrzahl der Panzerscheiben stammt aus unsicheren bzw. unbekannten Fundzusammenhängen, so dass jeder geschlossene Fund eine enorme Erweiterung archäologischer Aussagemöglichkeit bedeutet. Panzerscheiben sind auch auf anthropomorphen Steinstelen wiedergegeben, wie auf der berühmten Statue des Kriegers von Capestrano und auf der Stele von Guardagrele²¹⁸.

Die kürzlich von G. Colonna vorgenommene Unterscheidung der »Panzerscheiben« in echte Bestandteile der Bewaffnung (it. dischi-corazza) und in Schmuckscheiben der weiblichen Tracht (it. dischi di ornamento

²¹³ Vgl. Weidig/Weidig 2011.

²¹⁴ Colonna 1974a. – Colonna 1991. – Colonna 2007a. – Colonna 2007b. – Grossi 1990. – Papi 1990a. – Papi 1996. – Papi 2000. – Schiering 1978. – Stary 1981, 67-71. – Tomedi 2000. – Naso 2000, 140-147 mit Abb. 13 und älterer Lit., guter Überblick zum damaligen Forschungsstand. – Rez. zu G. Tomedi in: Naso 2003c. Ganz wesentlich zur Materialerschließung der abruzzesischen Exemplare trugen die Arbeiten von Papi (1990a; 1996) bei, deren Bezeichnungen und Gruppeneinteilungen sich aber in der Wissenschaft nur partiell durchsetzen konnten. Zu den norditalischen Panzerscheiben: Malnati 2008, 153 mit Anm. 26; 177 Taf. 6, 2. 4 und Colonna 2008, 54-55 Abb. 3 (anthropomorphe Stele aus Gazzo Veronese) und Abb. 4 (Tonfigur aus Este, tomba Benvenuti 79). Ein Fragment eines disco-corazza der Gruppe Alba Fucens befand sich sogar im Depot von Fliess (Tomedi 2000, 76. 79 Nr. 309 Taf. 108). Zur Verbreitung und Bedeutung der Panzerscheiben und Panzerplatten im Mittelmeergebiet (auch in Spanien) und im Vorderen Orient vgl. Cherici 2007, 231f. Runde Brustpanzer sind eindeutig auf den assyrischen Reliefs von Ninive und Nimrud abgebildet, wie bereits P. Stary hervorhob. Rechteckige Panzerplatten, aus denen sich die runden Panzerscheiben entwickelt haben

sollen (Übergangsform, Typ Bolsena), sind in Etrurien aus der Villanovazeit bekannt; werden aber zeitgleich bzw. etwas früher auch auf den sardischen Statuetten dargestellt.

²¹⁵ Colonna 1991, 101-104 Abb. 48. – Tomedi 2000, 33-35.

²¹⁶ Colonna 1991, 61 ff. 81f. Abb. 6-7. 18. – Colonna 2007a, 5 Anm. 14; 24 Abb. 15. Vgl. auch: Etruschi 2008, 265 Kat.-Nr. 255.2 (S. Fortunelli). Besonders der Einfluß der vorderasiatischen (assyrischen) Schutzbewaffnung mit ihren runden Herzpanzern – wie sie z.B. auf den assyrischen Reliefs der Zeit Tiglatpilears III, Sargons II, Sanherib und Assurbanipals (750-630 v. Chr.) abgebildet sind – auf die etruskische und mittellitalische frühe Bewaffnung müßte wieder mehr in den Fokus der Forschung gestellt werden (Stary 1981, 69-71 mit Nachweisen; P. Stary, Orientalische und griechische Einflüsse in der etruskischen Bewaffnung und Kampfweise. In: Die Aufnahme fremder Kultureinflüsse in Etrurien und das Problem des Retardierens in der etruskischen Kunst [Mannheim 1981] 25-40 bes. 31; Weidig/Weidig 2011).

²¹⁷ Zu den daunischen Stelen vgl. Nava 1980. – Nava 1988. Zum Fund aus Lavello: Armi 1993, 43-46.

²¹⁸ Colonna 1992. – Colonna 1999.

femminile) hat die bislang angenommen Anzahl erheblich reduziert²¹⁹. Als beste Bestätigung dieser Hypothese fand man in Avezzano (AQ) in mehr als sieben Frauenbestattungen Schmuckscheiben in eindeutiger Trachtlage²²⁰.

Die Panzerscheiben des Typs Mozzano und des Typs Cittaducale der Gruppe Mozzano nach der neuen Klassifikation des Verf. (**Abb. 11**) betrifft die neue Zuordnung nicht, da sie aus Kriegergräbern stammen. Charakteristisch für den Typ Mozzano der Gruppe Mozzano ist die glatte unverzierte Oberfläche, die beiden seitlichen ovalen Aussparungen in der fast runden Scheibe, die eiserne oder bronzene Metallumwehrung auf der Rückseite sowie die umlaufenden Kugelpkopfnieten, durch welche die Metallumwehrung an der Panzerscheibe befestigt wurde. Wegen des Fehlens der seitlichen Aussparungen an den kleineren glatten und unverzierten runden Panzerscheiben der Gruppe Cittaducale, die aber ebenfalls eine umlaufende Nietreihe aufweist, sehen G. Colonna und G. Tomedi diese als typologische Nachfolger der Gruppe Mozzano an²²¹, was aber weder der Taxonomie der anderen Panzerscheibengruppen noch der Fundvergesellschaftung gerecht wird, da beide Panzerscheibentypen in Grab 1 Finesa von Bazzano zusammen vorkommen.

Die Panzerscheiben der Gruppe Mozzano (nach Verf. Typ Mozzano) wurde von G. Colonna typologisch an den Beginn der mittelitalischen Panzerscheiben gestellt²²². Dem folgte Tomedi bei der Datierung der Gruppe, indem er sie vor die Panzerscheiben der Gruppe Capena einordnete²²³. Demzufolge soll sich die Gruppe Mozzano typologisch aus den Übergangsformen (Typ Bolsena) des Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. entwickelt haben, wie sie in Etrurien bekannt waren²²⁴.

R. Papi datiert den Beginn der Gruppe Mozzano dagegen erst um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr.²²⁵ Als wichtiges Bindeglied nennt sie einen *kardiophylax* aus der Sammlung Pansa (**Abb. 12, 5**) dessen Fundort leider unbekannt ist²²⁶. Typologisch steht diesem Fund allerdings die kleinere Panzerscheibe der Übergangsform aus dem Grab von Prezza (AQ) so nahe (**Abb. 12, 2**), dass die Herausbildung der Gruppe Mozzano in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein muss²²⁷.

²¹⁹ Colonna 2007a. – Colonna 2007b. – Colonna 2007a, 13-23 Abb. 11 mit Rekonstruktionsvorschlag zur Tragweise der Schmuckscheiben der Gruppe Alba Fucens. Vgl. auch die Angaben zu den picenischen Schmuckscheiben in Weidig/Weidig 2011, 192-193. Auch die Scheibendarstellung auf dem Stelenfragment von Monte Saraceno (Apulien) interpretiert Colonna (2007a, 13 Abb. 6 mit Lit.) nun als weiblichen Schmuck. Bemerkenswerterweise berücksichtige G. Colonna in seinem ersten grundlegenden Aufsatz über die Panzerscheiben (Colonna 1974a) nur solche Gruppen, die auch nach dem heutigen Stand der Forschung als Defensivbewaffnung der Krieger bewertet werden. Bis zu den beiden Artikeln von G. Colonna im Jahr 2007 war die Interpretation der meisten geometrisch verzierten, aber z. T. auch einiger figürlich plastisch verzierter Scheiben als Panzerscheiben in weiten Teilen der wissenschaftlichen Literatur geläufig (R. Papi, Die Panzerscheiben. In: I Piceni 1999, 120-122 und Kat.-Nr. 441-442. 447-448; R. Papi, La produzione metallurgica in area fucense tra VIII e VI sec. a.C. In: Il Fucino I 1991, 238-252 bes. 238f.; Tomedi 2000), obwohl geschlechtsspezifische unterschiedliche Funktionen bereits früher festgestellt bzw. vermutet wurden, wie es die differenzierteren Betrachtungsweisen von G. Annibaldi und G. D. Lollini (Nachweise in Colonna 2007a, 6 Anm. 17-18), von Naso (2000, 140-147; unentschieden in 2007b, 25 Abb. 4; nur picenische Exemplare 2003a, 160 Kat.-Nr. 217) und von Faustoferri (2008, 26-17 Kat.-Nr. 15) zeigen.

²²⁰ Wichtige Vorberichte zu den Grabungen bei Avezzano: N. D'Antuono, L. Di Giandomenico, La necropoli dei dischi di bronzo. In: Nuovi Tesori dal Fucino 2009, 8-11 mit Fotos der Grabbefunde und der Schmuckscheiben. – Di Giandomenico

2006, 165-169. – Ceccaroni 2009. Zu Schmuckscheiben zuletzt auch Faustoferri 2008, 26f. Kat.-Nr. 15.

²²¹ Tomedi 2000, 38.

²²² Colonna 1974a, 194. 198 mit Fundliste auf S. 203 und Datierung der Gruppe Mozzano in die 1. Hälfte 7. Jh. v. Chr.

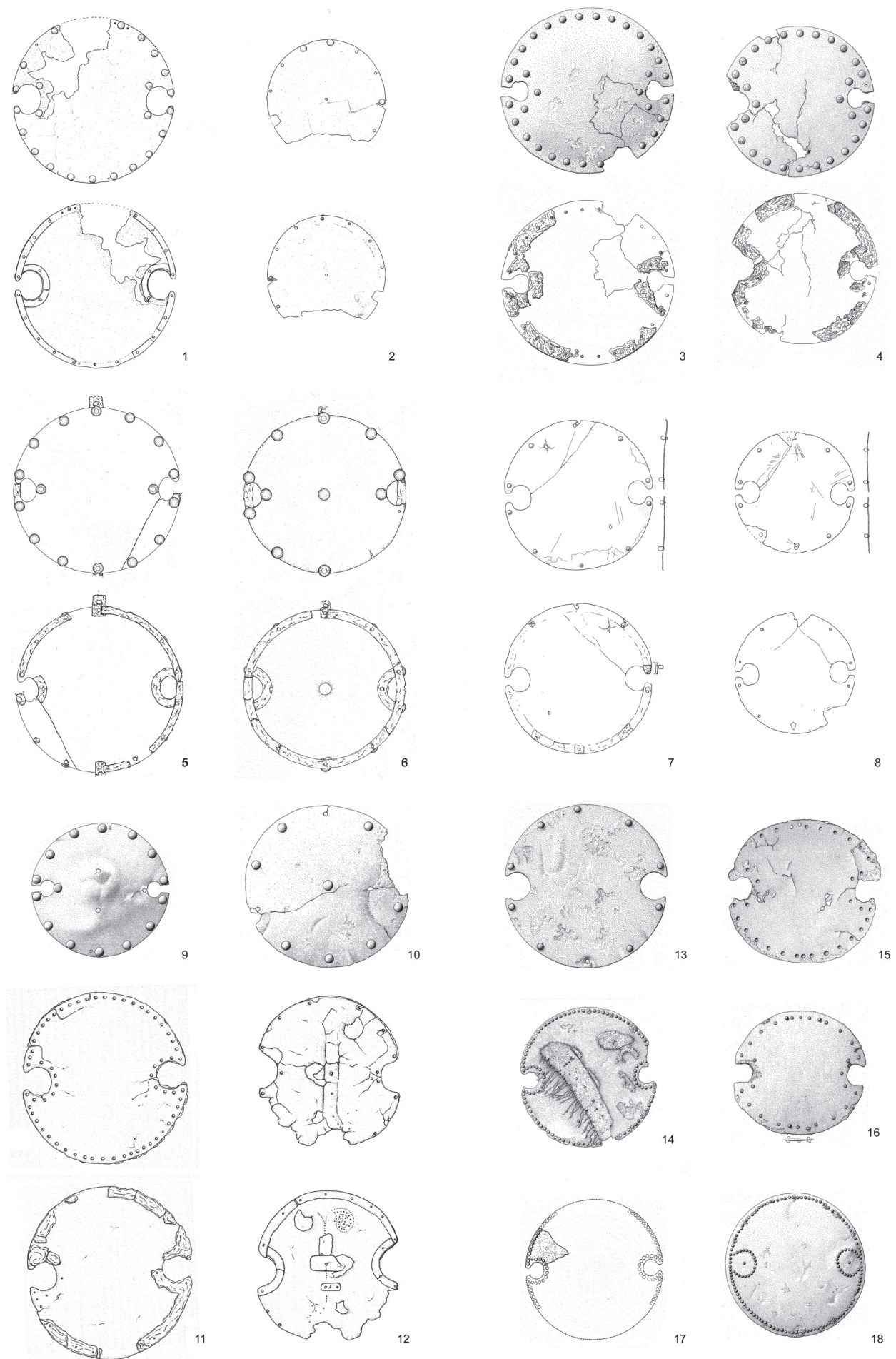
²²³ Colonna (1974a, 197-198; 1992a, 102) datiert die Panzerscheiben der Gruppe Capena zwischen 675-625 v. Chr. Tomedi 2000, 37. 42; so auch Naso 2000, 142. Die von Tomedi (2000, 42) vorgeschlagene Zeitstellung der Gruppe Capena beruht z. T. auch auf der Datierung der in der Technik »ad incavo« verzierten Keramikbeigaben. Diese ist durch die Neubearbeitung der Keramik durch Biella 2007, nicht mehr aufrechtzuerhalten, da sie zeigen konnte, dass diese Technik bis ans Ende des 7. Jhs. und darüber hinaus in Benutzung gewesen war.

²²⁴ Colonna 1974a, 198-200. – Colonna 1991, 101-104 Abb. 48 – mit eindeutiger Position zum evolutionären Entwicklungsschema. – Tomedi 2000, 35-38. – Naso 2000, 143.

²²⁵ Papi 2000, 140.

²²⁶ Papi 2000, 140, 156 Abb. 4. Interessanterweise ist auf den sechs großen bronzenen Befestigungsnieten der inneren Reihe je ein »animale fantastico« eingeritzt, welches als Motiv nicht vor der Mitte des 7. Jhs. v. Chr. zu erwarten wäre.

²²⁷ Vgl. Tomedi 2000, Nr. 19 zusammen mit einer weiteren Panzerplatte der Übergangsform. Durch die Neuverlage des Grabes aus Prezza durch S. Cosentino (Ruggeri u. a. 2009, 48 Abb. 15 – vertauschte Abb.-Unterschriften) ist die Zeitstellung der Bestattung in die frühe orientalisierende Zeit (Phase Bazzano I) durch den eisernen Dolch mit Hütchenknopf der Gruppe »a lingua di carpa« gesichert (Weidig/Weidig 2011, 203-204 Abb. 9).



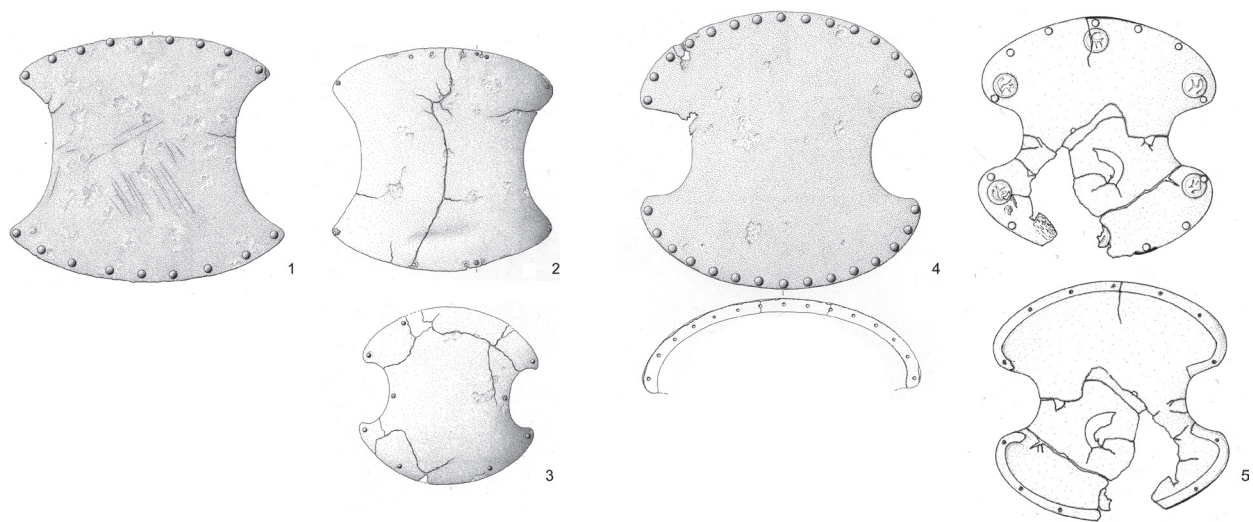


Abb. 12 Panzerplatten der Übergangsform: **1** Certaldo. – **2-3** Prezza. – **4** Bolsena, La Capriola, t. 25. – **5** Coll. Pansa. – (Nachweise bei Weidig/Weidig 2011, Fundlisten). – M. 1:8.

Die Neufunde von Panzerscheiben der Gruppe Mozzano aus Bazzano, Fossa und vor allem aus Matelica relativieren die bislang angenommenen Laufzeiten, sodass beim derzeitigen Forschungsstand eine allgemeine Zeitstellung vom 1. oder vom 2. Viertel bis in das 3. bzw. letzte Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. angenommen werden darf.

Damit verschiebt sich ihre typo-chronologische Stellung im Rahmen der frühen Panzerscheiben. Bereits E. Benelli kam bei der Betrachtung der *kardiophylakes* aus Grab 118 von Fossa (terminus post quem 670 v. Chr.) zu dem Schluss, dass es sich bei der Gruppe Mozzano lediglich um eine regionale – d. h. zentralapenninische – Variante der Panzerscheiben mit seitlichen Aussparungen handelt und dass sie daher relativ zeitgleich mit der Gruppe Capena wäre²²⁸. Auch das Verbreitungsbild beider Formen (Karte **Abb. 15**) zeigt eine deutliche Konzentration der Gruppe Mozzano im inneren Zentralapennin, während die Gruppe Capena vor allem in Capena selbst zu finden ist, wobei die Exemplare aus Palestrina, aus Aielli sowie die Fragmente aus Montegiorgio wahrscheinlich Importstücke sind²²⁹.

Die späte Zeitstellung bzw. lange Benutzungsdauer einiger Panzerscheiben der Gruppe Mozzano wird in den Marken durch das Grab 182, Matelica, loc. Crocifisso bestätigt, welches nicht früher als in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. (nach den Bearbeitern sogar in das letzte Viertel des Jahrhunderts) datiert werden kann²³⁰.

Als Konsequenz aus der Neudatierung und aus der Hypothese regional- und weniger zeitbedingter Gruppierungen lassen sich zusammenfassend folgende Schlussfolgerungen ziehen: In der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. werden erstmals Panzerscheiben der Gruppen Mozzano und Capena hergestellt. Dass dabei die

²²⁸ Benelli 2008a, 92.

²³⁰ T. Sabbatini in: *Potere e splendore* 2008, 209-210 Kat.-Nr. 247.

²²⁹ Vgl. die Fundlisten dieser Panzerscheibentypen, sowie weitere Begründungen und Belege der Regional-Hypothese in Weidig/Weidig 2011.

Abb. 11 Panzerscheiben der Gruppe Mozzano, Typ Mozzano (**1. 3-9. 11-18**) und Typ Cittaducale (**2. 10**): **1-2** Bazzano, t. 1 Finesa. – **3-4** Marino del Tronto (früher unter Cupra Marittima). – **5-6** Matelica, loc. Crocifisso, t. 182. – **7-8** Fundort unbekannt, Archäologisches Museum Frankfurt a. M. – **9** Fundort unbekannt, Ermitage, St. Petersburg. – **10** Cittaducale. – **11-12** Fossa, t. 118. – **13** Fundort unbekannt, Museo Archeologico Nazionale dell'Umbria, Perugia. – **14** Fundort unbekannt, Privatbesitz. – **15-16** Mozzano, Taverna Piccinini, tomba del 1877. – **17** Perugia, Monte Tezio. – **18** Fundort unbekannt, Privatbesitz. – (Nachweise bei Weidig/Weidig 2011, Fundlisten; 14. 18 nach Tomedi 2000, Nr. 30. 32). – M. 1:8.





Abb. 13 Panzerscheiben der Gruppe Capena, Typ A (1-2) und Typ B (3-5, 7) mit Var. (6): 1 Capena. – 2-3 Capena, S. Martino, t. 54. – 4-5 Palestrina. – 6-7 Aielli. – (Nachweise bei Weidig/Weidig 2011, Fundlisten; 1 nach Tomedi 2000, Nr. 36). – M. 1:8.

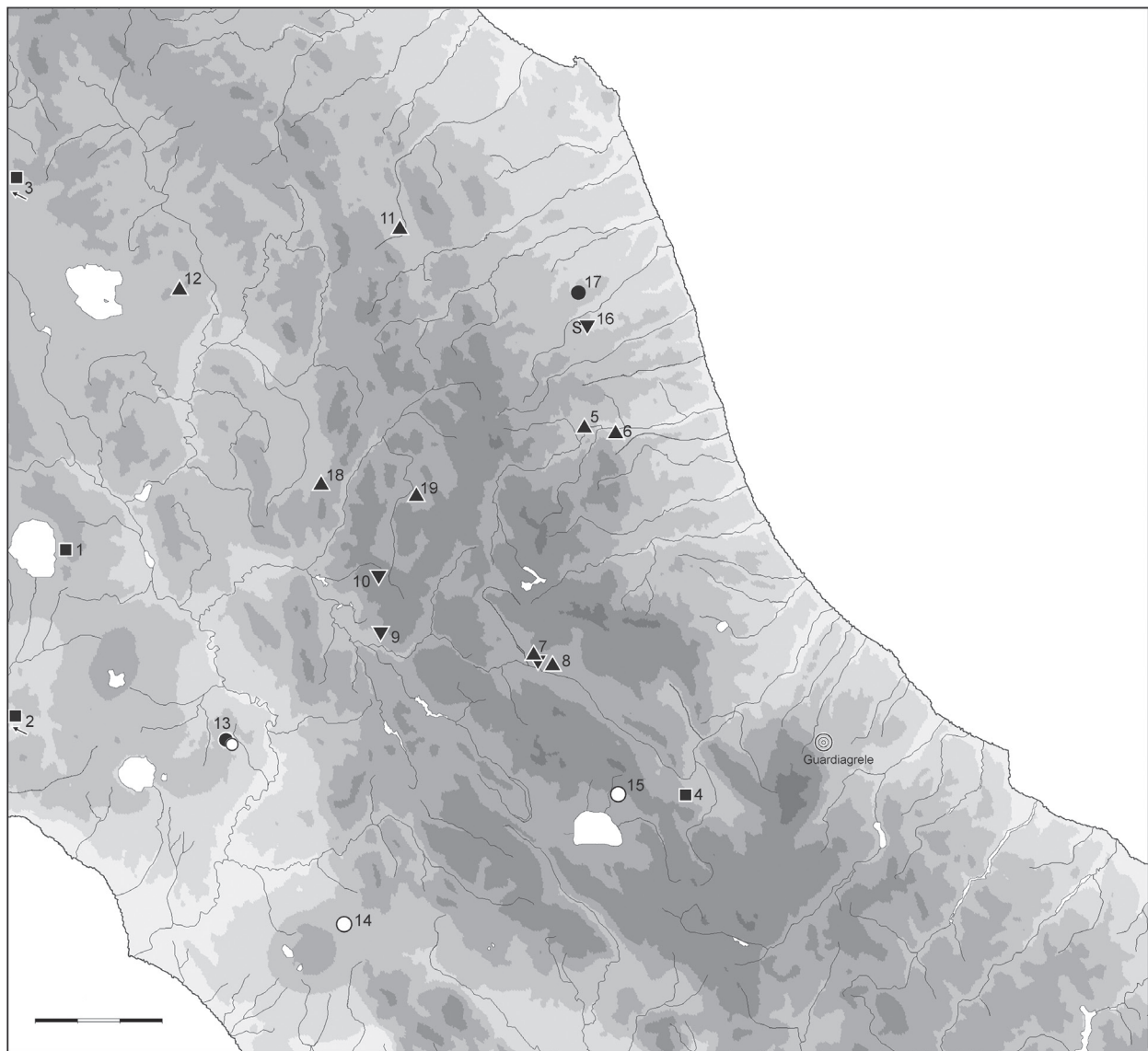


Abb. 14 Stele von Guardagrele. – (Nach Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, Abb. 3-4).

seitlichen Aussparungen an einigen Exemplaren der Gruppe Capena auf eine frühere Zeitstellung im Vergleich zu den kreisrunden Exemplaren hinweisen könnten, ist nach der späten Datierung der Panzerscheiben der Gruppe Mozzano in Matelica nicht zwingend, zumal mit der Gruppe Vetulonia spätestens in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. kreisrunde Panzerscheiben in Etrurien vorkommen²³¹. Beide Gruppen sind dann zumindest noch in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr., zeitgleich mit den Gruppen Vetulonia und Numana vorhanden²³².

²³¹ Wie sich die etruskische Gruppe Vetulonia, von der bislang lediglich drei Panzerscheiben bekannt sind (Tomedi 2000, 42-43 Kat.-Nr. 47-49 mit Lit. und Taf. 22-23) in die aufgezeigte typologische Entwicklung eingliedern lässt, muss z.Z. noch völlig

offen bleiben, da von dem einzigen sicheren Grabfund aus Vetulonia, Circolo delle Sfinge nur eine allgemeine zeitliche Einordnung im Laufe der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. vorliegt.
²³² Weidig/Weidig 2011.



- ▲ Gruppe Mozzano, Typ Mozzano (mit seitlichen Aussparungen) ▼ Gruppe Mozzano, Typ Cittaducale (rund)
- Gruppe Capena, Typ Capena A (mit seitlichen Aussparungen) ○ Gruppe Capena, Typ Capena B (rund)
- Übergangsform ("Typ Bolsena")

Abb. 15 Verbreitung der älteren italischen Panzerscheiben der Gruppen/Typen Mozzano, Cittaducale und Capena im Vergleich zu den Panzerplatten der Übergangsform: **1** Bolsena, la Capriola. – **2** Tarquinia, Monterozzi, Ripa Gretta. – **3** Certaldo. – **4** Prezza. – **5** Mozzano, Taverna Piccinini. – **6** Marino del Tronto (früher unter Cupra Marittima geführt). – **7** Bazzano. – **8** Fossa. – **9** Cittaducale. – **10** Leonessa. – **11** Matelica, loc. Crocifisso. – **12** Perugia, Monte Tezio. – **13** Capena. – **14** Palestrina/Praeneste. – **15** Aielli. – **16** Belmonte Piceno. – **17** Montegiorgio. – **18** Spoleto. – **19** Cascia, loc. Colforcella. – (Karte J. Weidig nach Colonna 1974, Abb. 1; Tomedi 2000; Colonna 2007b, Abb. 11 mit Berichtigungen und Ergänzungen nach Weidig/Weidig 2011, Abb. 11).

Wie bereits bemerkt, fällt auf, dass oft ein größerer Brustpanzer mit einem kleineren Rückenpanzer kombiniert wurde (wenn auch nicht immer: auf der Stele von Guardiagrele sind beide gleich groß). Das trifft sowohl auf die Gräber zu, in denen Panzerscheiben der Gruppe Mozzano/Cittaducale lagen, als auch auf jene, in denen Scheiben der Gruppe Capena vorkommen. Funktional gesehen stellen die beiden figürlich verzierten Panzerscheiben aus Grab 54 von Capena, loc. S. Martino (**Abb. 13, 2-3**) die exakte Parallele zu den beiden glatten Panzerscheiben aus Grab 1 Finesa von Bazzano dar: In beiden Bestattungen befanden

sich eine große, mit seitlichen Aussparungen und vielen umlaufenden Kugelkopfnieten versehene Brustscheibe und eine kleinere kreisrunde Rückenscheibe mit wenigen umlaufenden Nieten.

Dolche

Die Klassifizierung der früheisenzeitlichen und archaischen Dolche Mittelitaliens ist hauptsächlich vom Erhaltungszustand und von der Forschungslage abhängig. Oft bestimmt nur ein Merkmal den Typ oder sogar die Gruppe: bei den Dolchen mit Karpfenzunge die charakteristische Einziehung der Dolchklinge und der Scheide, bei den Dolchen mit Kugelnaufring der kugelförmige Aufsatz auf der Griffangel und bei den Antennengriffdolchen der Knauf mit den sogenannten stami bzw. Antennen. Diese grobe Einteilung skizziert zwar einigermaßen gut die typologische und chronologische Entwicklung der Dolche, stößt aber im Einzelfall häufig auf Probleme. Die Ursache ist in der Herstellung und Konstruktion der Dolche zu sehen. Die verschiedenen Elemente, aus denen sie zusammengesetzt sind, folgen zwar ebenso groben chronologischen Entwicklungen, sind aber teilweise zwischen den Gruppen und Typen austauschbar. Genauere Analysen jedes einzelnen Elementes können aber durchaus, wie im Fall der hier vorliegenden Klassifikation der mittelitalischen Antennengriffdolche, weitere, z. T. wichtige Merkmale erkennen lassen.

Die vollständige Durchsicht und die teilweise vorgenommene Revision der Grabbeigaben von Bazzano erbrachte eine Gesamtanzahl von 119 Dolchen: zwei bzw. drei Dolche mit Karpfenzunge (it. a lingua di carpa), zwei Dolche mit kugelförmigem Knauf (it. a pomo), 111 Antennengriffdolche sowie 3 nicht klassifizierbare Exemplare²³³.

Dolche mit Karpfenzunge (it. pugnali con lama a lingua di carpa)

Die weitverbreitete Gruppe ist ausschließlich durch die karpfenzungenförmige Einziehung der Dolchklinge und der Dolchscheide definiert²³⁴. Dabei wird in der Forschung bislang nicht unterschieden, ob der Griff aus einer Griffangel mit aufgesteckten Elementen besteht, oder ob die Klinge in eine breite Griffzunge übergeht. Die bronzenen Griffangeldolche »a lingua di carpa« wurden von V. Bianco Peroni als früheisenzeitliche Griffdornscheren vom Typ Caracupa klassifiziert und in die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. gestellt. Bereits ihr fiel auf, dass die karpfenzungenartige Klingenform an vielen gleichzeitigen und späteren »italischen« Griffzungenscheren vorkommt, und sie erklärte dies mit einer ähnlichen Verwendung als Stichwaffe²³⁵. Somit ist zu hinterfragen, ob die Klingen- und Scheidenform allein ausreicht, eine Gruppe von Dolchen zu definieren, deren Erscheinungsbild derart heterogen ist. Betrachtet man die Zusammenstellungen der unterschiedlichen früheisenzeitlichen Dolch- und Kurzschwerttypen bei V. Bianco Peroni und P. F. Stary, kommt man unweigerlich zu dem Schluss, dass karpfenzungenartige Klingen- und Scheidenformen eine zeitbedingte allgemeine Erscheinung sind, die in vielen Gruppen und Typen zu finden ist²³⁶.

Daher beschränken wir uns in der vorliegenden Arbeit auf die meist eisernen Dolche mit Karpfenzunge, die eine Griffangel besitzen und durch ähnliche Elemente des Knaufs und der Scheide typologisch verbunden sind.

²³³ Die Revision berichtigt zum Teil die Liste der Antennengriffdolche in Weidig 2008. Die dort erarbeitete Typologie wird beibehalten. Nicht klassifizierbar sind t. 5 Azzurra.3, 666 riemp. 2, t. 1605 (nur Klinge).

²³⁴ Zur Gruppe in Novilara: Micozzi 2007, 30 mit Lit.

²³⁵ Bianco Peroni 1970, 78.

²³⁶ Stary 1981, Typ W 33 (= sogenannte Griffdornscheren), Typ picenisch »a lingua di carpa«, Beil. 8, Picenum, vgl. S. 262 zum picenischen Typ. Auch die Mehrzahl der latial-faliskischen Dolche gehört zur Gruppe der Dolche »a lingua di carpa«.

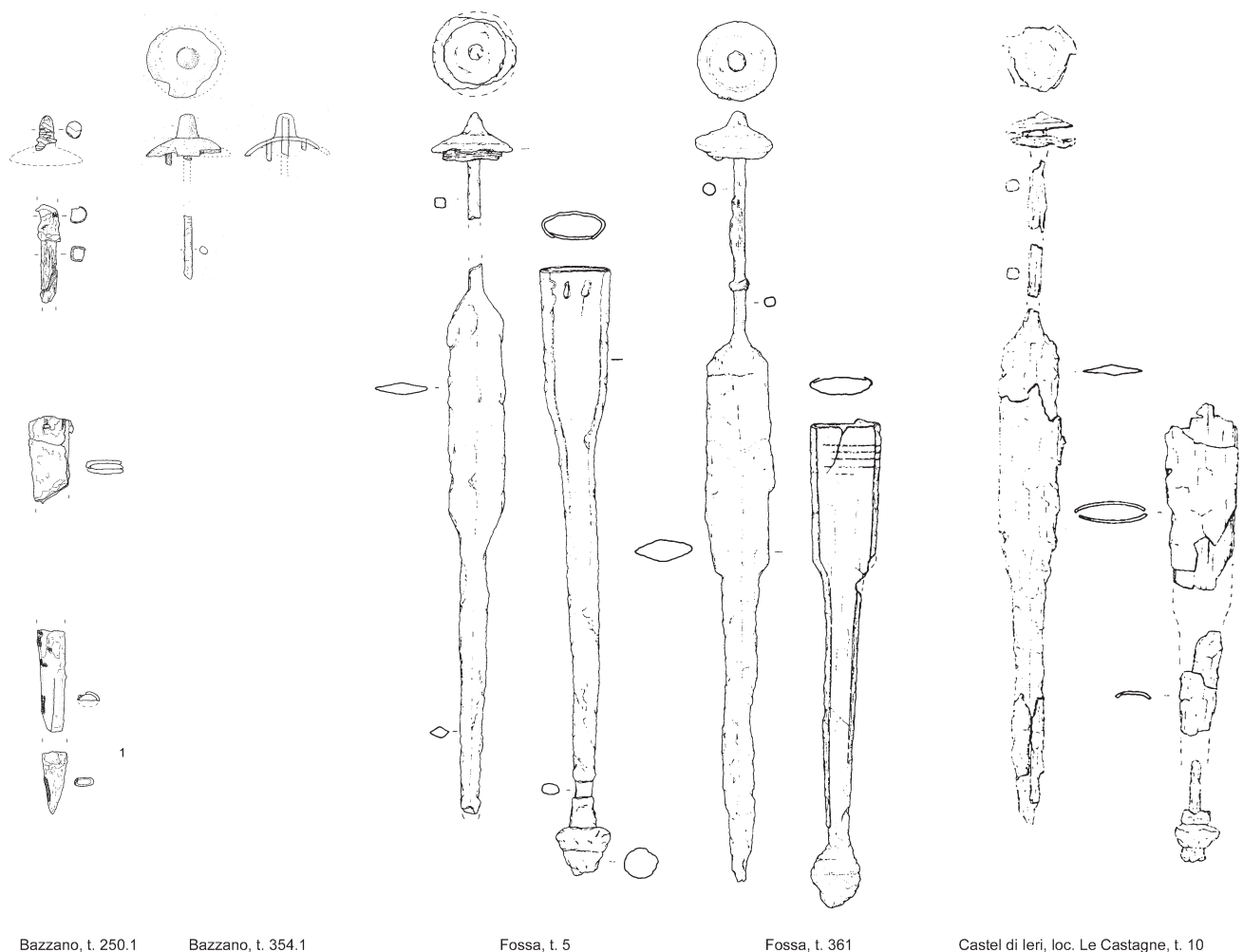


Abb. 16 Dolche mit Karpfenzunge (it. pugnali con lama a lingua di carpa), Variante mit hütchenförmigem Knauf. – (Nachweise in Fundliste der Dolche mit Karpfenzunge und mit Griffangel S. 58-60). – M. 1:4.

Die Mehrzahl dieser Dolche datiert ab der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. bis in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. Die auf die Griffangel gesteckten Knäufe sind entweder hütchenartig (Var. a) oder kugel- bis diskusförmig (Var. b) und dann vorwiegend aus zwei Eisenblechhälften zusammengesetzt (**Abb. 16**)²³⁷. Zur Dolchaufhängung gibt es keine eindeutigen Hinweise; ein aus größeren Ringen bestehendes Wehrgehänge ist jedoch anzunehmen²³⁸.

Die Dolche »a lingua di carpa« wurden von A. Cherici in die Tradition der picenischen Kurzscherter gestellt²³⁹.

Auch wenn die Funddichte im Picenum hoch erscheint, so wird doch aus der Verbreitung deutlich, dass man auch in den nordwestlichen Abruzzen (Fossa, Bazzano) sowie in Teilen von Latium und Etrurien diese Waffe kannte.

²³⁷ In Novilara kommen zweischneidige Dolche »a lingua di carpa« mit rundem Knauf spätestens ab der Phase Novilara III b (Servici 2b) vor (Beinhauer 1985, 273 Typentafel C 57). Die absolute Datierung der Phase zwischen 660 und 630 v. Chr. durch Beinhauer (1985, 407 Abb. 42) wird in der neueren italienischen Forschung aber als zu spät angesehen (vgl. Micozzi 2007 mit Lit.).

²³⁸ In Novilara werden Eisenringe in den Dolchgräbern spätestens mit der Phase 2b als Wehrgehänge interpretiert (Beinhauer 1985, 273 Typentafel C 68).

²³⁹ Von Cherici (2003, 525) als »pugnale da stocco« definiert.

Fundliste der Dolche mit Karpfenzunge («a lingua di carpa») und mit Griffangel (**Abb. 16-17**):

- 1.1-2. Bazzano, t. 250.1, t. 354.1 mit hütchenförmigem Knauf
- 2.1. Fossa, tomba 5
hütchenförmiger Knauf; ausgeprägte Karpfenzunge an Schneide und Scheide; Dat. Fossa fase 1B momento finale
Lit. Fossa I 2001, 58 Nr. 1-2 Taf. 11, 1-2.
- 2.2. Fossa, tomba 11
Dat. Fossa fase 1B
Lit. Fossa I 2001, 61-63 Nr. 1. 10 Taf. 13, 1. 10.
- 2.3. Fossa, tomba 12
Dat. zwischen fase Fossa 1A und 1B
Lit. Fossa I 2001, 65 Nr. 1-3 Taf. 14, 1-3.
- 2.4. Fossa, tomba 15
typologisch und chronologisch älteste Form; Dat. Fossa fase 1 A
Lit. Fossa I 2001, 68 Nr. 1-2 Taf. 16, 1-2.
- 2.5. Fossa, tomba 19
mit durchbrochenem Bronzeknauf und bronzernem Ortband; Dat. Fossa fase 1 B
Lit. Fossa I 2001, 70 Nr. 1-2 Taf. 17, 1-2 Farbt. XII.
- 2.6. Fossa, tomba 21
mit zwei eisernen Ringen der Dolchaufhängung; Dat. Fossa fase 1 B
Lit. Fossa I, 2001, 74 Nr. 1-4 Taf. 19, 1-4.
- 2.7. Fossa, tomba 83
typologisch und chronologisch älteste Form; Dat. Fossa fase 1 A
Lit. Fossa I 2001, 91 Nr. 1-2 Taf. 26, 1-2.
- 2.8. Fossa, tomba 86
Dat. Fossa fase 1B
Lit. Fossa I 2001, 93 Nr. 1-2 Taf. 27, 1-2.
- 2.9. Fossa, tomba 192
hütchenförmig; Dat. Fossa fase 1B
Lit. Fossa I 2001, 109-111 Nr. 1-2 Taf. 37, 1-2.
- 2.10. Fossa, tomba 193
mit diskusförmigem Eisenknauf mit Kupfertauchierung, drei Eisenringe der Dolchaufhängung; Dat. Fossa fase 1B
Lit. Fossa I 2001, 112 Nr. 1-2. 6 Taf. 38, 1-2. 6 Farbt. XII.
- 2.11. Fossa, tomba 361
mit hütchenförmigem Knauf, ausgezeichnet erhalten; Dat. Fossa fase 1B
Lit. Fossa I 2001, 133 Nr. 1, 134 Taf. 50, 1; Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 434 Nr. 1; 445 Abb. 9, 1.
3. Castel di Ieri, Forca Caruso, Le Castagne, tomba 10
mit hütchenförmigem Knauf
Lit. Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 440 Nr. 5-6; 448 Abb. 12, 5-6.
4. Prezza, Körpergrab
mit hütchenförmigem Knauf; weitere Beigaben: zwei Panzerplatten der Übergangsform, omegaförmige Haken, bronzene und eiserne Armreife, kleine Bullae; Dat. Orientalizzante Antico
Lit. Ruggeri u. a. 2009, 48 Abb. 15, 5. 10 – vertauschte Abb.-Unterschriften; Tomedi 2000, Nr. 18-19; Weidig/Weidig 2011, 203-204 Abb. 9, 5. 10.
5. Sirolo, area Quagliotti, t. 103
Dat. 8. Jh. v. Chr.
Lit. Frapiccini 2004, 106.
6. Pieve Torina, loc. Lucciano, tomba 20, scavo 1972
mit diskusförmigem Knauf
Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Baldelli 1999, 254 Kat.-Nr. 455.
7. Matelica, Piano del Crocifisso, tomba 141
mit diskusförmigem Knauf
Lit. C. Gobbi in: Archeologia a Matelica 1999, 35 Nr. 15 Taf. VI tomba 141 Kat.-Nr. 15.

- 8.1. Novilara, Serviçi, Grab 3
mit kugel-diskusförmigem Knauf
Lit. Beinhauer 1985, 726 Nr. 7 Taf. 51 Nr. 632-633.
- 8.2. Novilara, Serviçi, Grab 6
mit kugel-diskusförmigem Knauf
Lit. Beinhauer 1985, 728 Nr. 8 Taf. 58 Nr. 697 Typentafel C 57.
- 8.3. Novilara, Serviçi, Grab 11
mit kugel-diskusförmigem Knauf
Lit. Beinhauer 1985, 730 Nr. 3-4 Taf. 60 B Nr. 723-724.
- 8.4. Novilara, Serviçi, Grab 43
mit kugel-diskusförmigem Knauf
Lit. Beinhauer 1985, 745 Nr. 6 Taf. 87 Nr. 986 Typentafel C 57.
- 8.5. Novilara, Serviçi, tomba 57
mit kugelförmigem Knauf
Lit. Beinhauer 1985, 755 Nr. 6-7; Micozzi 2007, Taf. 2, 4-5.
- 9.1. Verucchio, Sotto La Rocca, Lippi, Grab XX/1970
Dat. Ende 8. Jh.-1. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Gentili 2003, 140 Nr. 17 Taf. 66, CXXIV; P. von Eles, Verucchio: aristocrazia, rango e ruolo in una comunità dell'età del Ferro. In: F. Marzatico / P. Gleirscher (Hrsg.), Guerrieri, Principi ed Eroi tra il Danubio e il Po dalla Preistoria all'Alto Medioevo. Catalogo della Mostra Trento, Castello di Buonconsiglio (Trento 2004) 258 Abb. 2 (Farbfoto); 610 Kat.-Nr. 5. 10; Il potere e la morte in: Le ore e i giorni delle donne 2007, 197 Abb. 8; 212 A56.
- 10.1. Roma, Esquilino, Grab XII
mit kugelförmigen Knauf aus zwei Blechhälften; die Scheide ist, wie für die latial-faliskische Dolchgruppe typisch, mit Bronzedraht umwickelt
Lit. G. Pinza, Monumenti primitivi di Roma e del Lazio antico, MonAnt 15, 1905, Taf. XV Nr. 2; M. Albertoni, La necropoli Esquilina arcaica e repubblicana. In: L'archeologia in Roma capitale tra sterro e scavo (Venezia 1983) 150f. Abb. 10; Stary 1981 Nr. 26.
11. Castel di Decima, tomba 23
Lit. Bartoloni u. a. 1975, 247 Nr. 2 Abb. 10.
12. Cassino, t. 15
»impugnatura d'osso e fodero di ferro; lungh. 44,5cm; restaurato; impugnatura è costituita da una serie di anelli ossei sagomati terminante con un doppio disco dalla parte della lama, a bottone all'estremità opposta«
Lit. Carettoni 1958, 187 Nr. c Abb. 22.
- 13.1. Caracupa, com. Sermoneta, Grabfund; aus Bronze
Lit. Bianco Peroni 1970, Kat.-Nr. 190.
- 13.2. Caracupa(?), com. Sermoneta, Grab 89
aus Bronze
Lit. Bianco Peroni 1970, Kat.-Nr. 193.
- 13.3. Caracupa(?), com. Sermoneta, Grab 87
Lit. Bianco Peroni 1970, Kat.-Nr. 390.
- 13.4. Caracupa(?), com. Sermoneta, Grab 87
Lit. Bianco Peroni 1970, Kat.-Nr. 395.
14. Vetulonia, com. Castiglione della Pescaia, Grabfund
aus Bronze
Lit. Bianco Peroni 1970, Kat.-Nr. 191.

Wahrscheinlich dem Typ zugehörig:

- 15.1. Fermo, necropoli Misericordia, tomba 1 sett. B del 1956; mit Rasiermesser
Lit. R. Peroni in: La civiltà picena 1992, 19 Abb. 5 Nr. 1.
- 15.2. Fermo, necropoli Misericordia, tomba 33 D/1956
Der Dolch lag in einem Frauengrab(!) mit dem Knauf nach unten(!) neben dem linken Fuß der Frau, er wird als »Liebesbeigabe« des Kriegers an die Frau gedeutet; Dat. Piceno II.
Lit. Bergonzi 2007, 90 mit Abb. 2, A; Montali 2006, 219 Nr. 109.
16. Vulci, necropoli della Polledrara, tomba del 21 aprile 1976
Dolchscheide eindeutig »a lingua di carpa«, aber Griff (Reste aus Elfenbein) unklar »spada corta in ferro con

fodero rivestito da un filo di bronzo« – (ähnlich tomba del Guerriero di Tarquinia)

Lit. Moretti Sgubini 2003, 20. 45 Abb. 19.

17. Polledrara (Roma), tomba 13
Dat. Stufe IIB2-B3 (letztes V. 8. Jh. v. Chr.)
Lit. Delpino 1977, Taf. XIV a links unten.

Nicht genau bestimmbar: (entweder »pugnale a pomo discoidale« oder »pugnale a lingua di carpa«):

1. Bazzano, Knauffund in der Nähe von »t. 349«. 1
2. Narce, 109 F
 - a) mit kugelförmigem Knauf, auf der Griffangel scheinen Scheiben aufgeschoben zu sein
Lit. Dohan 1942, 19 Nr. 15 Taf. VIII Nr. 15.
 - b) stark fragmentierter Dolch, evtl. gehört eine in Durchbrucharbeit verzierte Scheibe zum Knauf
Lit. Dohan 1942, 19 Nr. 16 Taf. VIII Nr. 16 bes. 16 b.

Vergleichsfunde zu den Dolchen mit Karpfenzunge und mit Griffzunge (Auswahl):

1. Palestrina, Tomba Bernardini
Die Griffschalen und der Knauf des eisernen Dolches sind aus Bernstein gefertigt, durch seitliche goldene Rahmen eingefasst und mit dünnem Golddraht umwickelt. Die Scheide besteht aus zwei silbernen Blechen.
Dat. 2. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Canciani/von Hase 1979, 44 Kat.-Nr. 39 Taf. 25, 5-6; 26, 5; Civiltà del Lazio primitivo 1976, Kat.-Nr. 77/39 und farbiges Titelbild.
2. Colfiorito di Foligno, tomba 174
Dat. Colfiorito fase II; 7. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 347 Nr. 174.8; 174.11; 174.12 mit Abb. 142 und Abb. 144; 77 tipo II.40 Taf. 14.

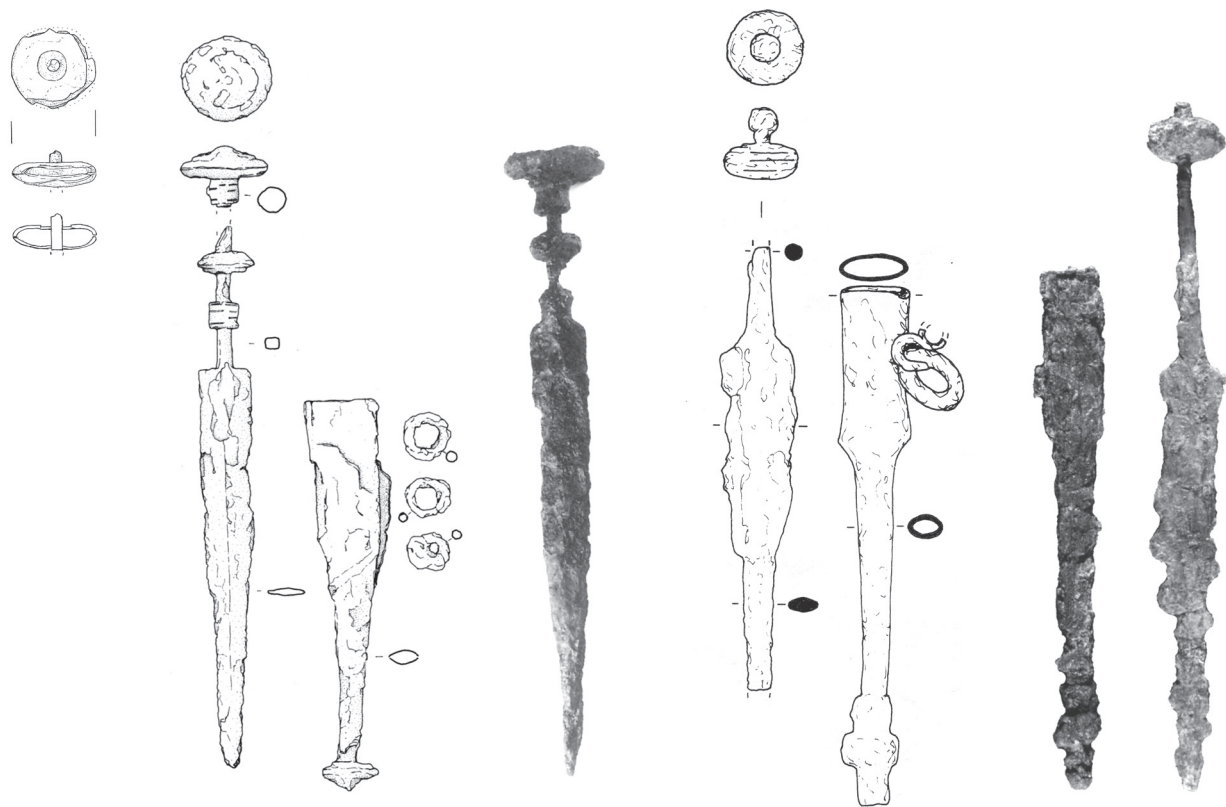
Dolche mit Kugelknauf (it. pugnali a pomo discoidale)

Die Dolchgruppe (**Abb. 18**) ist bislang völlig unerforscht, und auch die vorliegende Arbeit kann nur eine Anregung für eine intensivere Auseinandersetzung mit ihr sein. Mehrere Gründe sind anzuführen, wobei die sehr kurze Laufzeit der Gruppe (Bazzano Ende Phase I und Stufe IIA), die schlechten Erhaltungsbedingungen und der Publikationsstand eine bedeutende Rolle spielen. Als problematisch erweist sich auch die schwierige Abgrenzung zu anderen früheisenzeitlichen Dolchformen, die ohne Autopsie kaum möglich ist. Besonders die typologische Nähe zu den Dolchen »a lingua di carpa«, Var. b, von denen einige Exemplare bereits einen kugelförmigen Knauf aufweisen (**Abb. 17**), wie Novilara, Servi, Gräber 11 und 57, Pieve Torina, Grab 20 oder Roma, Esquilin, Grab 12²⁴⁰, lässt eine Zuordnung etlicher stark korrodierter Eisenfragmente zur einen oder anderen Gruppe kaum zu. Entscheidende Merkmale zur Differenzierung, wie die Gestaltung der Scheide, der Dolchklinge und des Kugelknaufts, können daher oft nicht erkannt werden. Im Unterschied zu den Dolchen »a lingua di carpa« besitzt weder die Klinge noch die Scheide der Dolche mit Kugelknauf deren charakteristische schmale Einziehung. Abzusetzen von dieser Gruppe sind die wenigen bis in die spätere archaische Zeit hinein vorkommenden Dolche mit kleinem kugelförmigem Knauf, die aber in ihrer Gestaltung sonst identisch mit den gleichzeitigen Antennengriffdolchen sind²⁴¹.

In Bazzano wurden nur zwei Dolche der Gruppe mit kugelförmigem Knauf gefunden (**Abb. 18**), sodass die besser erhaltenen Exemplare aus Fossa bei der Besprechung herangezogen werden müssen. In der Regel sind die Dolche klein. Wegen ihres bereits erwähnten schlechten Erhaltungszustands ist es bislang nicht möglich, verschiedene Typen klar zu definieren, auch wenn einige Besonderheiten am Knauf und am Scheidenmund auf eine weitere Differenzierung hinweisen.

²⁴⁰ Siehe Liste oben.

²⁴¹ Weidig 2008, 118 Anm. 25 und Taf. II n-o.



Bazzano, Nähe t. 349.1

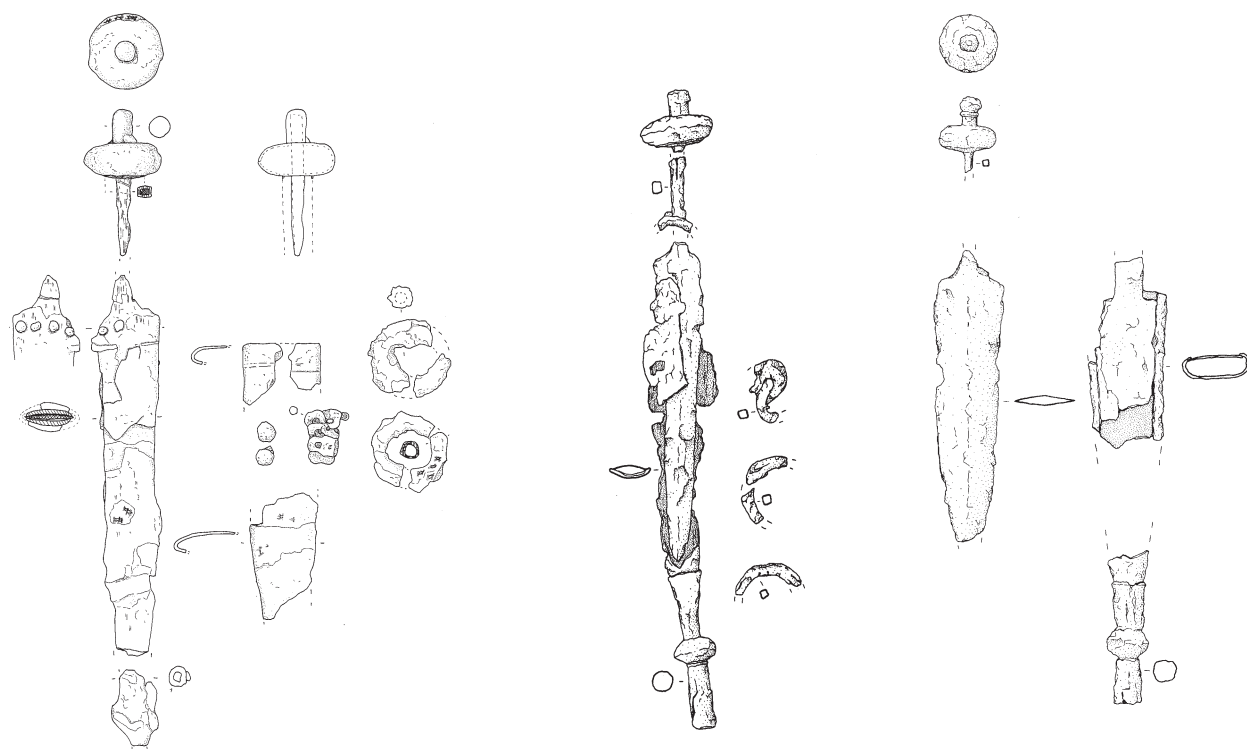
Fossa, t. 193

Pieve Torina, loc. Lucciano, t. 20

Novilara, Servi, t. 11

Novilara, Servi, t. 57

Abb. 17 Dolche mit Karpfenzunge (it. pugnali con lama a lingua di carpa), Variante mit kugelförmigem bzw. diskusförmigem Knauf. – (Nachweise in Fundliste der Dolche mit Karpfenzunge und mit Griffangel S. 58-60). – M. 1:4.



Bazzano, t. 360.2-3

Fossa, t. 7

Fossa, t. 52

Abb. 18 Dolche mit Kugelknauf (it. pugnali a pomo discoidale). – (Nachweise in Vergleichsfundliste der Dolche mit kugelförmigem Knauf S. 62). – M. 1:4.

Im Unterschied zu jenen Dolchen »a lingua di carpa«, die einen kugel- bzw. diskusförmigem Knauf besitzen, der aus zwei halbkugeligen Eisenblechhälften zusammengesetzt ist (z. B. beim Dolchknauf, welcher in der Nähe der t. 349 gefunden wurde), scheinen die Kugeln an den Dolchen mit Kugelnknauf nur aus einem Stück zu bestehen. Meist wird die Kugel an beiden Seiten mit weiteren Eisenblechen eingefasst. Deutlich erkennbar ist das bei den Exemplaren aus Bazzano, Grab 360 und Fossa, Gräber 7, 14 und 52. Diese Dolche gehören der Stufe IIA von Bazzano bzw. der Stufe Fossa IIA an. Sie scheinen unmittelbar in die ältesten Antennengriffdolche (Typ 1) überzugehen, wie dies der charakteristische Scheidenmund mit rechteckiger Zunge am Dolch aus Fossa, Grab 52 zeigt. Auch Größe und Proportion sind fast identisch. Wenn lediglich nur derartige Dolchscheiden vorliegen, ist eine Zuordnung daher nicht möglich. So kann der kleine Dolch aus Grab 690 von Bazzano zu den Dolchen mit kugelförmigem Knauf oder bereits zu den kleinen Antennengriffdolchen des Typs 1 gehören.

Die Art der Scheidenaufhängung ist noch nicht eindeutig geklärt. Sie dürfte aber aus Dolchketten bestanden haben, da häufig größere Ringe zusammen mit der Scheide gefunden wurden. Auf ein echtes Scheidenaufhängungsblech, wie bei den späteren Antennengriffdolchen, an denen kleine Kettenglieder angebracht sind, deutet der Dolch aus Grab 360.

Die genaue Verbreitung der Dolchgruppe ist aus oben genannten Gründen noch unsicher. Die Beispiele aus Nocera Umbra und Satricum zeigen aber zumindest, dass es sich bei den Dolchen »a pomo discoidale« nicht um eine auf den abruzzesischen Raum beschränkte Form handelt.

Vergleichsfundliste der Dolche mit kugelförmigem Knauf:

1. Bazzano, t. 360, evtl. t. 690
2. Fossa, t. 7, t. 14, t. 52
Lit. Fossa I 2001, 60 Taf. 12 Nr. 1; 67 Taf. 15 Nr. 1; 81 Taf. 21 Nr. 1; Weidig 2008, Abb. 8 bes. Taf. II d und h.
3. Castel di Ieri, Forca Caruso, Le Castagne, tomba 5
Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr. (Keramik)
Lit. d'Ercole 1986a, Abb. 22; Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 444 Abb. 8.
4. Nocera Umbra, necropoli del Portone, tomba a
Kugelnknauf aus zwei Blechhälften; Dat. letztes V. 8. Jh. v. Chr.
Lit. Mangani 2005, 103 Nr. a2 Taf. I Nr. 2 und Nr. 5 Abb. 1b.
5. Satricum, Nord-West-Nekropole, Grab II – mit pomo discoidale!
Dat. nur allgemein ins 7. Jh. v. Chr., da die vier Bestattungen nicht auseinandergehalten werden können
Lit. Waarsenburg 1995, Taf. 54 Kat.-Nr. 2.169; 2.170; 2.145.

Auffällig ist, dass drei Dolche der Gruppe aus Fossa in Kindergräbern lagen. Mit dem unsicheren Exemplar aus Grab 690 von Bazzano wären es sogar vier. Durch die Dolche aus den Männerbestattungen Grab 360 von Bazzano und aus Grab 5 von Castel di Ieri kann allerdings gezeigt werden, dass es sich nicht um eine altersspezifische Dolchform handelt.

Die mittelitalischen Antennengriffdolche (it. pugnali a stami)

Mit 111 Exemplaren stammt fast ein Drittel aller bisher in Mittelitalien gefundenen Antennengriffdolche aus den Bestattungen von Bazzano. Kein anderes besser erforschtes Gräberfeld der orientalisierenden und archaischen Zeit hat so viele dieser Waffen aufzuweisen. Mehr als fünfzig Exemplare sind aus Campovalano (52×), dreißig aus Fossa (32×) sowie Colle del Forno (30×) bekannt. Die genaue Anzahl der bei den Altgrabungen in Alfedena gefundenen Antennengriffdolche ist unbekannt; sie dürfte aber ungefähr zwischen zwanzig und fünfzig Stück liegen. Etwas mehr als zehn Antennengriffdolche wurden bislang aus Borgorose

publiziert. Sicherlich spiegelt sich in diesen Zahlen nicht nur der Forschungs- und Publikationsstand, sondern auch der Umfang der jeweils aufgedeckten Gräber wider, wenn man bedenkt, dass Bazzano mit ca. 640 Bestattungen des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. rein quantitativ höchstens noch mit Alfedena verglichen werden kann, dessen Fundgeschichte aber eine komplette Materialvorlage bislang unmöglich machte. Trotzdem scheint sich dahinter mehr als eine extreme statistische Ungleichheit zu verbergen, da in Bazzano das kriegerische Element derart präsent ist, dass fast jeder Mann mit Waffen bestattet wurde.

Auf der Basis der großen Anzahl von Antennengriffdolchen konnte somit nicht nur eine feingliedrige Typologie herausgearbeitet, sondern auch der technischen Konstruktion und der zeitlichen Einordnung nachgegangen werden. Zusammen mit allen weiteren Fundorten, die Antennengriffdolche erbrachten, ergibt sich eine Gesamtbetrachtung dieser Waffengattung, die nun innerhalb der einzelnen Gruppen der mittelitalischen Stämme weitaus differenzierter dargestellt werden kann, als es noch vor einigen Jahren möglich gewesen wäre²⁴². Im Vergleich zur Arbeit von Stary über die Bewaffnung in Mittelitalien, in der gerade mal 17 Antennengriffdolche aus 13 Fundorten aufgezählt sind²⁴³, hat sich der Forschungsstand komplett geändert, was sich an den ca. 350 Antennengriffdolchen aus nunmehr 80 Fundorten am besten zeigt (**Abb. 19**). Die damalige Hypothese, dass es sich um eine typisch picensische Bewaffnung handelt, muss der Erkenntnis weichen, dass in den Antennengriffdolchen vor allem die charakteristische Bewaffnung der zentralitalischen Völker in den Abruzzen und ihnen kulturell nahestehenden Nachbarn des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. zu sehen ist²⁴⁴.

Die vom Verf. herausgearbeitete Typologie der mittelitalischen Antennengriffdolche und deren Einordnung in eine nördliche, südliche und picensische Gruppe beruht in erster Linie auf der Unterteilung der Dolchscheiden, welche wesentlich geeigneter sind chorologische Tendenzen aufzuzeigen, als der Dolch. Ansatzweise ist aber auch eine Gliederung des Dolchgriffes vor allem durch die Gestaltung der Antennen möglich.

So stehen bei den picensischen Dolchen die Antennen meist sehr weit (hörnerartig) von der Griffangel ab und stehen in diesem Merkmal den Antennengriffdolchen des Westhallstattbereiches, aber insbesondere den norditalischen Antennengriffdolchen (Golasecca-Kultur und Ligurien) wesentlich näher als den mittelitalischen Exemplaren²⁴⁵. Die Dolche des Typs 4 besitzen dagegen sehr eng anliegende Antennen.

Konstruktionsweise und typologische Gliederung der mittelitalischen Antennengriffdolche

Antennengriffdolche sind aus vielen einzeln angefertigten Elementen zusammengesetzt, wobei jedes für sich betrachtet, Hinweise chronologischer und chorologischer Art liefert. Beim Dolch können zwischen vier und 14, bei der Scheide bis zu 16 Einzelteile gezählt werden, ohne die vielgliedrigen Dolchketten dazuzurechnen (**Abb. 20-22**). Es hat sich aber gezeigt, dass vor allem die Scheide das charakteristischste Unterscheidungskriterium bildet. Insbesondere die Konstruktionsart der Scheidenaufhängung ist für die Klassifikation der Antennengriffdolche ausschlaggebend (**Abb. 24**). Die Gestaltung des Antennenknaufts scheint dagegen, zumindest bei den typologisch weiterentwickelten Dolchen, eher eine untergeordnete Rolle zu spielen. Im Unterschied zur allgemein in der Literatur verwendeten Bezeichnung werden in dieser Arbeit nur die am Antennenring befindlichen Antennen (it. stami) gezählt, weil der mittlere Abschnitt bereits

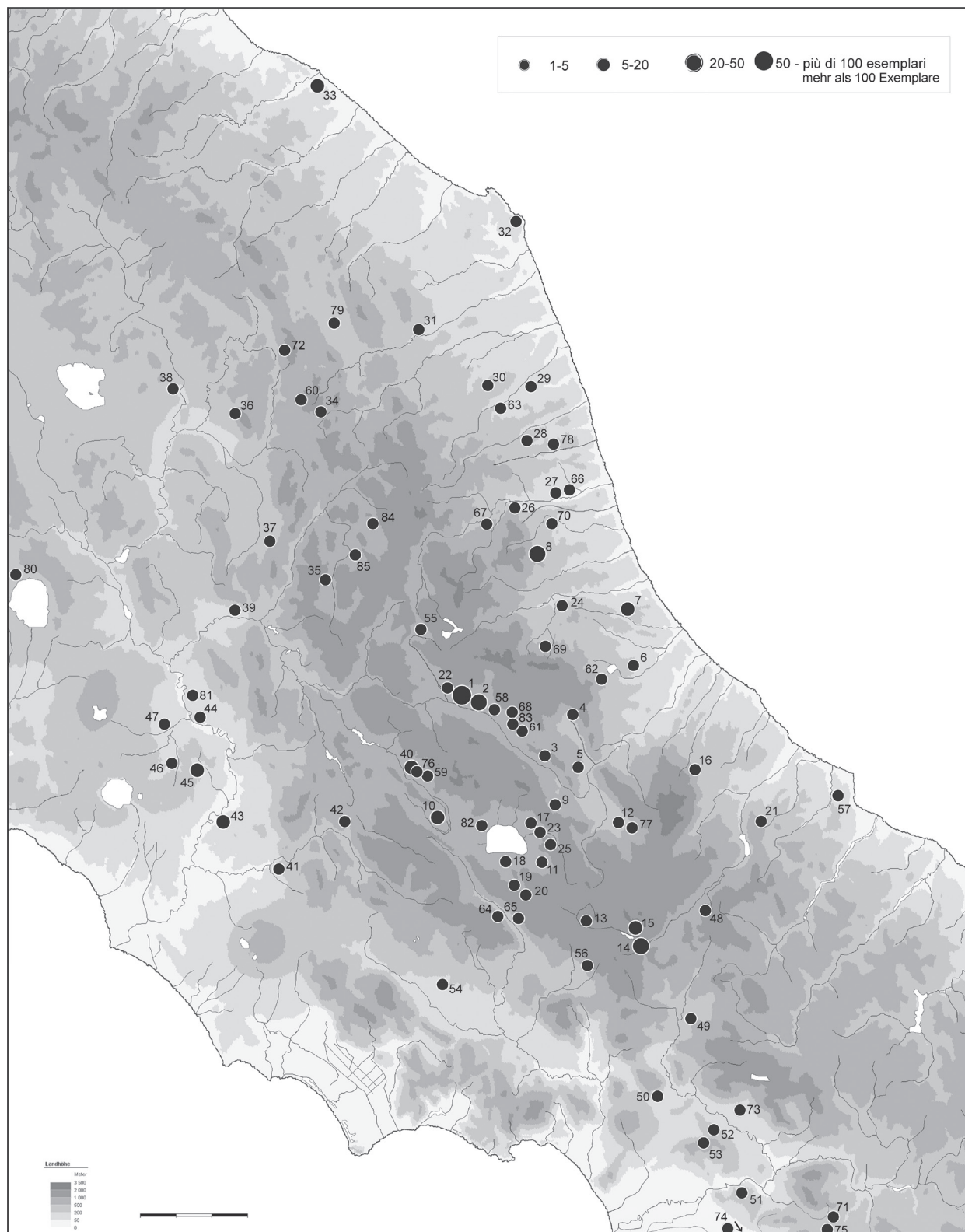
²⁴² Vgl. die Voruntersuchungen in Weidig 2008.

²⁴³ Stary 1981, 451 ff. Typ W36 und Karte 36. Falsch sind die Angaben bei Stary 1981, Anm. 1227 über das Vorkommen der Antennengriffdolche in den Gräbern 69, 74 und 97 von Campovalano.

²⁴⁴ Zur Forschungsgeschichte Weidig 2008, 105 f.

²⁴⁵ Zu den hallstattzeitlichen Dolchen vgl. Sievers 1982. Zuletzt Dehn/Egg/Lehnert 2005, 12-24. 272-277 mit Lit. und Bezügen zu den latinisch-faliskischen Dolchen mit umwickelter Bronzedrahtscheide. Zur Deutung als reines Statussymbol Egg

2004, 44-45. Zu den auf den ligurischen Steinstelen dargestellten Antennengriffdolchen vgl. Gervasini/Maggiani 1996. Zu den Antennengriffdolchen in der Golasecca-Kultur De Marinis 1975. Antennenknäufe sind auch an mehreren Typen von Dolchen und Schwertern unterschiedlicher Zeitstellung aus Spanien bekannt (Stary 1994, Karten 19. 21-23. 25. W19. W21. W22. W23. W25; zusammenfassend Jiménez 2006). Zu den Beziehungen zwischen dem Picenum und dem Hallstattraum zusammenfassend Frey/Marzoli 2003.



zur Griffangel gehört. Nach dieser Zählung besitzen die »pugnali a 5 stami« vier, die »pugnali a 3 stami« nur zwei Antennen²⁴⁶. Da mit Ausnahme der picenischen Dolche (Typ 5) alle anderen Typen in Bazzano vertreten sind, bietet es sich an, die Typen- und Varianteneinteilung am gesamten Bestand vorzunehmen, dabei aber schon in diesem Abschnitt knapp die generelle Verbreitung zu kennzeichnen. Auf erhebliche Schwierigkeiten stößt eine genaue Typansprache bei schlechtem Erhaltungszustand des Dolches. Dennoch sind auch wenn nur wenig erhalten geblieben ist, mit Hilfe einiger charakteristischer Elemente (z. B. Nieten vom Scharnierblech) Aussagen möglich. Eine genaue technische Untersuchungen aller bislang bekannten Antennengriffdolche ist allerdings für eine zukünftige vollständige Auswertung unerlässlich.

Typ 1 (aquilano antico) (Abb. 23a)

Verbreitung: Aquilano (Bazzano, Fossa).

Anzahl in Bazzano: 2, in Fossa 4.

Allgemein: sehr klein; Gesamtlänge zwischen 25 und 33 cm.

Dolch: dicker, klobiger Knauf mit kurzen, dicken Antennen. Vom Antennenring mit rundem Querschnitt gehen zwei bis vier Stengel ab. Der Abstand zwischen Antennenring und Griffangelverschlusskopf ist sehr gering. Eine runde Unterlegscheibe steckt auf der Griffangel unter dem Antennenring.

Die Klinge mit leichter Mittelrippe bildet zusammen mit der Griffangel den Kern des Dolches und ist, dem Gesamterscheinungsbild des Dolches entsprechend, kurz.

Dolchscheide: Zwei kurze, breite und gebogene Eisenbleche ummanteln das ursprüngliche Holzfutteral, wobei das äußere Blech um das innere gebördelt ist. Charakteristisch für Typ 1 ist eine rechteckige Zunge die den oberen Dolchrand verlängert; diese kann entweder nur auf einem oder auf beiden der Bleche vorhanden sein. Am unteren Scheidenende umgibt ein drittes Verkleidungsblech, auf das eine größere Kugel geschoben ist, die beiden größeren vollständig. Den Abschluss bildet ein kleiner Stift mit knopfartigem oder kugeligem Kopf, der von unten in die Bleche eingesteckt ist. Verzierungen aus horizontalen Rillen sind ge-

²⁴⁶ Vgl. Weidig 2008, 111 Anm. 12.

Abb. 19 Verbreitung der mittelitalischen Antennengriffdolche (ohne Typunterscheidung): **1** Bazzano. – **2** Fossa. – **3** Caporciano. – **4** Castrano. – **5** S. Benedetto in Perillis. – **6** Loreto Aprutino. – **7** Atri. – **8** Campovalano. – **9** Castelvecchio Subequo, Le Castagne. – **10** Scurcola Marsicana. – **11** Lecce nei Marsi. – **12** Sulmona. – **13** Opi, Val Fondillo. – **14** Alfedena. – **15** Barrea. – **16** Pennapiedimonte. – **17** Collarmele. – **18** Trasacco. – **19** Collelongo. – **20** Villavallelonga. – **21** Tornareccio. – **22** Pettino. – **23** Pescina. – **24** Basciano. – **25** Ortona dei Marsi. – **26** Castel Trosino. – **27** Colli del Tronto, Colle Vaccaro. – **28** Montedinove. – **29** Grottazzolina. – **30** Montegior- gio. – **31** Pitino di San Severino. – **32** Numana. – **33** Novilara. – **34** Colfiorito di Foligno. – **35** Monteleone di Spoleto, Colle del Capitano. – **36** Assisi. – **37** Spoleto. – **38** Perugia. – **39** Terni. – **40** Borgorose, Montairola. – **41** Tivoli. – **42** Riofreddo. – **43** Colle del Forno (Ere- tum). – **44** Poggio Sommavilla. – **45** Capena. – **46** Narce. – **47** Falerii Veteres. – **48** Capracotta. – **49** Colli a Volturno. – **50** Presenzano. – **51** Capua. – **52** Rocchetta di Pietramelara. – **53** Cales. – **54** Frosinone. – **55** Montereale. – **56** San Biagio Saracinisco. – **57** Cupello. – **58** Poggio Picenze. – **59** Cartore di Borgorose. – **60** Vallesanta di Collecroce. – **61** S. Pio delle Camere. – **62** Montebello di Bertona. – **63** Belmonte Piceno. – **64** S. Vincenzo, Valle Roveto, Roccamare. – **65** Balsorano, l’Affito. – **66** Spinetoli. – **67** Mozzano. – **68** Barisciano. – **69** S. Giovanni al Mavone. – **70** S. Egidio alla Vibrata. – **71** Montesarchio (Caudium). – **72** Gualdo Tadino. – **73** Alife. – **74** Stabia. – **75** Avella. – **76** Torano (di Borgorose). – **77** Cansano. – **78** Ripatransone. – **79** Matelica. – **80** Grotte di Castro. – **81** Magliano Sabina. – **82** Avezzano. – **83** Peltuinum/Prata d’Ansidonia. – **84** Norcia. – **85** Cascia. – (Nach Weidig 2008, Abb. 1 mit Ergänzungen; Nachweise in Fundliste der mittelitalischen Antennengriffdolche S. 78-89).



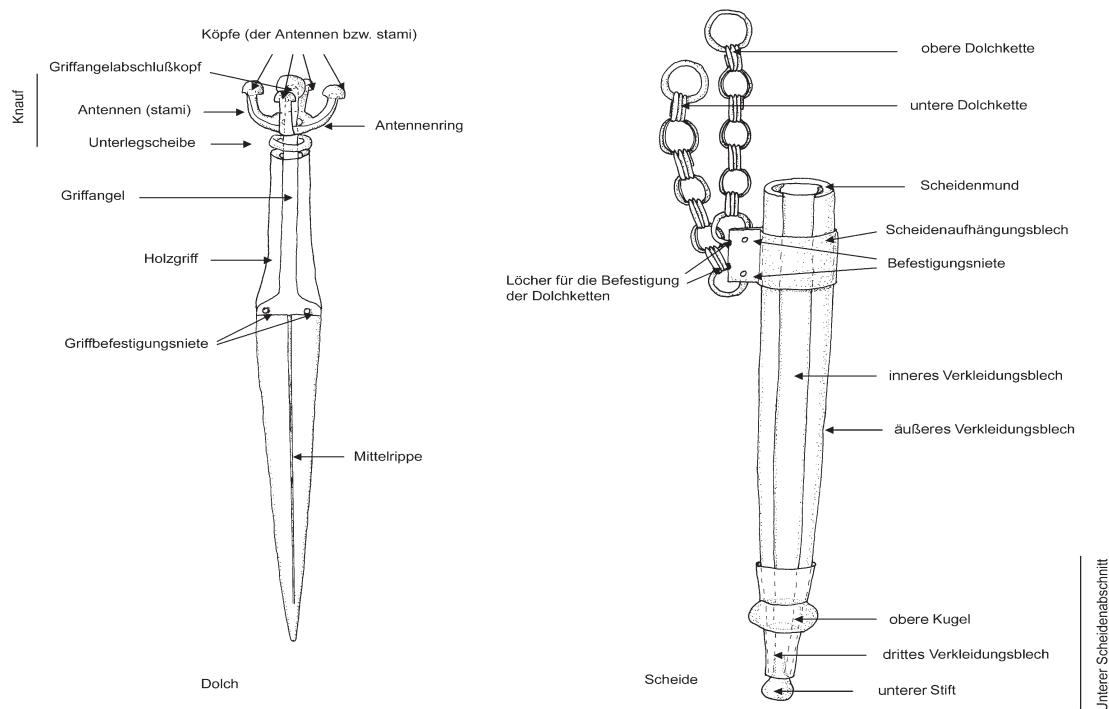


Abb. 20 Bezeichnung der einzelnen Elemente eines Antennengriffdolchs (Typ 2).

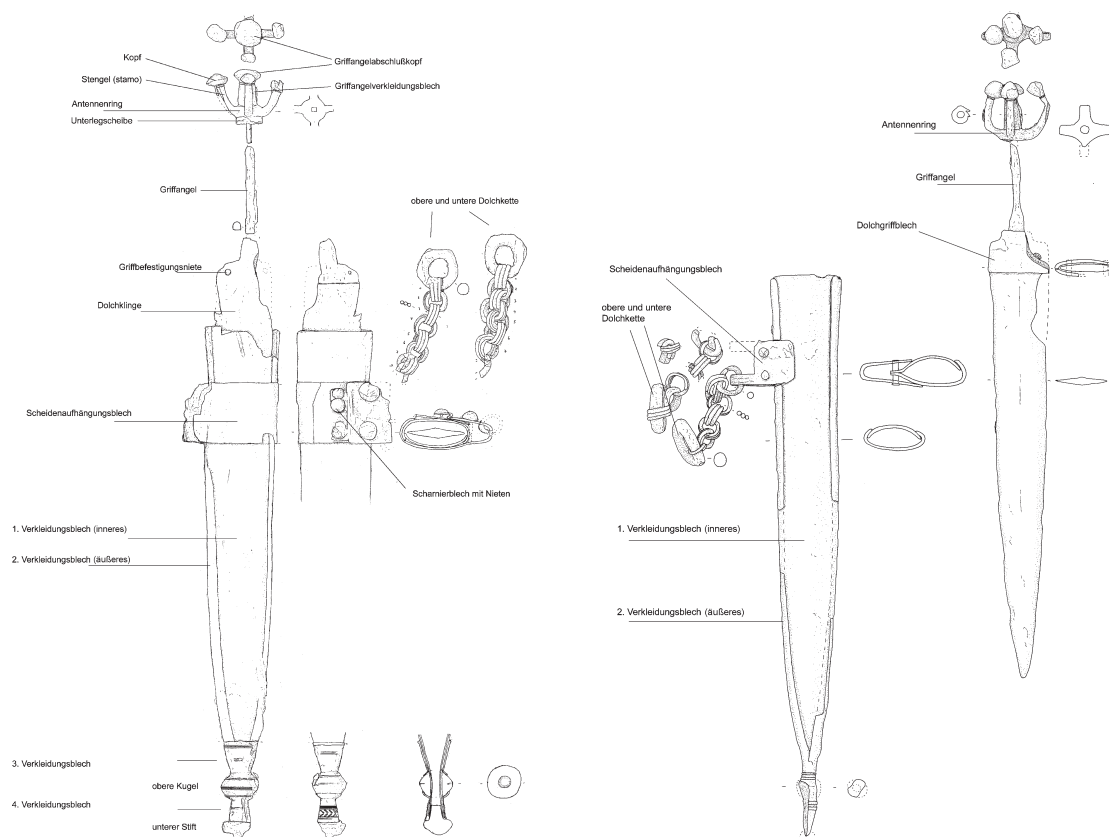


Abb. 21 Bezeichnung der Elemente eines Antennengriffdolchs mit Scharnieraufhängung (Typ 2, Var. b) aus Bazzano, t. 60 Azzurra.2.

Abb. 22 Bezeichnung der Elemente eines Antennengriffdolchs mit Zwingenaufhängung (Typ 6) aus Bazzano, t. 62 Azzurra.2.

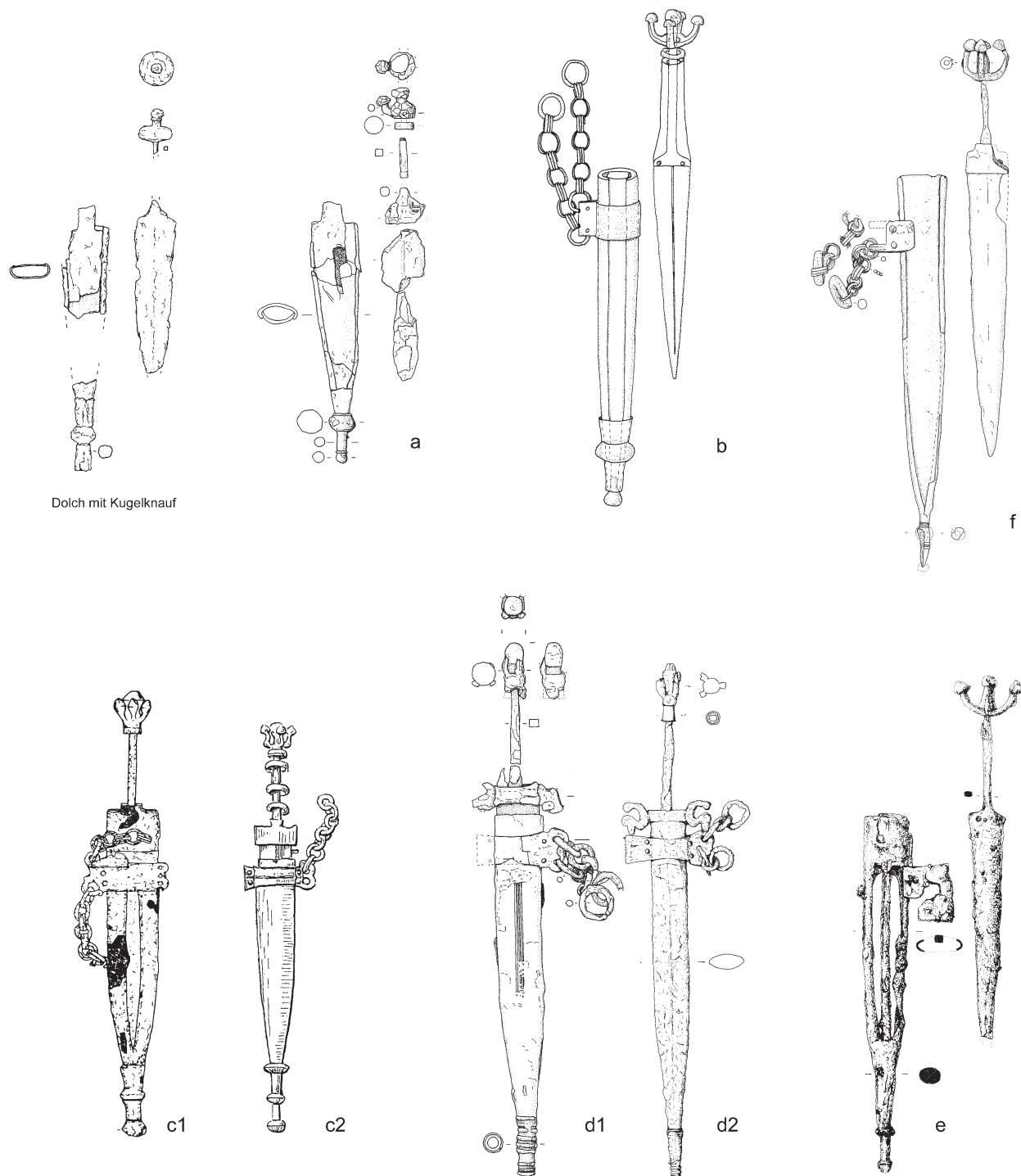


Abb. 23 Typen der Antennengriffdolche in Mittelitalien. Nördliche Gruppe: **a** Typ 1 (aquilano antico). – **b** Typ 2 (standardizzato). – **f** Typ 6. – Südliche Gruppe: **c** Typ 3 (sangritano). – **d** Typ 4 (Pennapiedimonte). – Picensische Gruppe: **e** Typ 5 (piceno). – **g** Dolch mit Kugelknäuf aus Fossa, t. 52. – (Nach Weidig 2008, Abb. 8-9).

gentlich am unteren Scheidenende feststellbar. Die Art der Scheidenaufhängung ist bislang ungeklärt. Reste von eisernen Kettengliedern bzw. von Ringen wurden nur bei einigen Exemplaren gefunden, eine echte Dolchscheidenkette ist nur aus Fossa, tomba 62 bekannt²⁴⁷.

²⁴⁷ Die neue Dolchscheidenrekonstruktion (entspricht nicht mehr der publizierten Zeichnung in Fossa II 2004, Taf. 17.2) ermöglichte die Typzuordnung (vgl. Weidig 2008, 140 f. Taf. II e).

Allerdings ist auch dort nicht ersichtlich, wo die Kette befestigt war. Ein echtes Scheidenaufhängerblech wie bei den späteren Dolchtypen konnte bislang an keinem der Exemplare sicher nachgewiesen werden²⁴⁸. Daher ist es nicht ausgeschlossen, dass zumindest einige der Dolche hinter den Gürtel gesteckt wurden.

Typ 2 (standardizzato) (**Abb. 20-21; 23b; 24, 1; 25-27**)

Verbreitung: Aquilano, Marsica, Teramano, Umbrien, Nordostlatium, Sabina tiberina, Agro falisco-capenate.

Anzahl in Bazzano: 97 (mit Varianten).

Allgemein: mittellang und schmal, der in Bazzano am weitesten standardisierte Dolchtyp; Gesamtlänge zwischen 38-44 cm, wenige Ausnahmen bis zu 54 cm.

Dolch: Die Klinge mit mehr oder weniger deutlicher Mittelrippe bildet zusammen mit der Griffangel das Kernstück des Dolchs. Auf die Griffangel wurde ein Griff aus organischem Material (wahrscheinlich immer Holz) gesteckt und mit zwei Nieten am oberen Klingenabschnitt befestigt. Auf diesen steckte man fast immer eine runde Unterlegscheibe und erst darauf den Antennenring. Auf dem Griffangelende befindet sich ein pilzförmiger Verschlusskopf. Zwischen Antennenring und Griffangelverschlusskopf kann zuweilen ein weiteres Blech aufgesteckt sein, das dem Knauf ein konisches Aussehen verleiht. Der Knauf wird somit durch alle Elemente gebildet, die über dem organischen Griff angebracht sind.

Der Antennenring besteht aus einem Eisenstück mit rundem oder rechteckigem Querschnitt, das entweder in zwei oder vier, selten auch in drei oder fünf Stengeln ausgeschmiedet ist. Diese Stengel bilden mit ihren meist pilzförmigen Verschlussköpfen die typischen Antennen (it. stami). Die Gestaltung variiert zwar von eng anliegenden zu weit, fast hörnerartig abstehenden Antennen, scheint aber zumindest bei diesem Typ chronologisch nicht signifikant zu sein. Manchmal sind die Verschlussköpfe oder sogar die Stengel plastisch bzw. mit Ritzlinien verziert.

Bei allen Exemplaren des Typs aus Bazzano sind alle Dolchelemente ausschließlich aus Eisen angefertigt, Tauschierungen konnten bislang nicht nachgewiesen werden.

Dolchscheide: Zwei lange und gebogene Eisenbleche ummanteln das ursprüngliche Holzfutteral, wobei das äußere Blech um das innere gebördelt ist. Regelhaft wird das untere Scheidenende mit einem weiteren Verkleidungsblech versehen, welches die beiden langen Bleche vollständig umgibt. Nur in einigen Fällen (t. 60 Azzurra) ist ein viertes Blech vorhanden. Auf das untere Scheidenende (bzw. über das dritte Verkleidungsblech) ist eine größere Kugel aufgezogen, den Abschluss bildet ein Stift mit pilz- bzw. diskusförmigem Kopf, der von unten in die Bleche eingesteckt ist. Verzierungen sind gelegentlich am Scheidenmund und vor allem am unteren Scheidenende feststellbar. Dabei wurden die Bleche und zum Teil auch die größere Kugel mit horizontalen Rillen verziert, die entweder in die Bleche getrieben oder ziseliert sind. Nur in einem Fall (t. 60 Azzurra) ist ein komplexeres Motiv, bestehend aus Fischgrätenmustern, im unteren Scheidenblech gewählt worden.

Charakteristisch am Typ 2 ist seine Scheidenaufhängung. Diese besteht aus einem rechteckigen Blech, das einmal um die Scheide herumgebogen und an einer Seite (der hypothetischen Rückseite) mit zwei großen Nieten befestigt wurde. Am Blechrand befinden sich zwei knapp übereinanderliegende Löcher, in denen der jeweils erste Ring der beiden Dolchscheidenketten eingeführt ist.

Alle Antennengriffdolche des Typs besitzen zwei gleichlange Ketten, mit denen die Scheide am Gürtel bzw. am Gewand befestigt werden konnte. Die Ketten bestehen aus je einem großen Ring, durch die der Gürtel

²⁴⁸ Das gebogene Blech am Dolch aus Fossa, tomba 18, das als Scheidenblech gedeutet werden könnte, besitzt keinerlei Befestigungsmöglichkeiten für die Dolchkette.

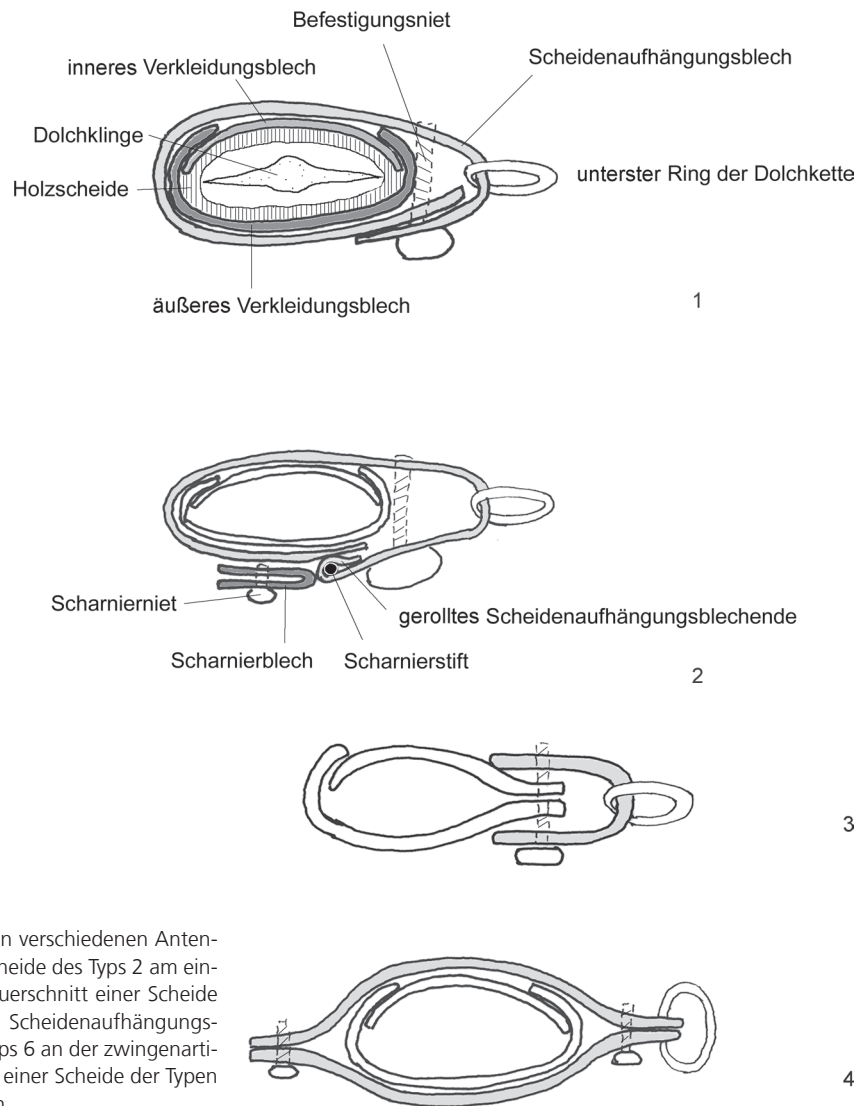


Abb. 24 Querschnitt der Scheiden an den verschiedenen Antennengriffdolchtypen: **1** Querschnitt einer Scheide des Typs 2 am einfachen Scheidenaufhängungsblech. – **2** Querschnitt einer Scheide des Typs 2 mit Scharnierkonstruktion am Scheidenaufhängungsblech. – **3** Querschnitt einer Scheide des Typs 6 an der zwingenartigen Scheidenaufhängung. – **4** Querschnitt einer Scheide der Typen 3-4 mit zwei Scheidenaufhängungsblechen.

gezogen wurde, daran schließen sich sieben bis neun Kettenglieder aus kleinen Ringelchen an, von denen jeweils zwei bis drei ein Kettenglied bilden, und aus je einem mittelgroßen Ring, welcher in einem der beiden Löcher des Scheidenaufhängungsblechs eingehängt ist.

Var. mit Dolchgriffblech (= Var. a)

Anzahl in Bazzano: 7 oder 8.

Am Klingenansatz sind auf dem ehemals vorhandenen organischen Griff ein oder zwei separat angefertigte rechteckige Dolchgriffbleche mit vier Nieten befestigt. Die beiden unteren Niete sind am oberen Klingenansatz mit der Klinge direkt verbunden, während die zwei oberen Niete im organischen Griff stecken. Charakteristisch für einige Dolchgriffbleche ist ein mehr oder weniger deutlicher rechteckiger Fortsatz bzw. eine Zunge an der Oberkante und eine kleine dreieckige Aussparung an der Unterkante, die wahrscheinlich zur Justierung des Blechs auf der Mittelrippe der Dolchklinge diente. Die Griffbleche bedeckten somit, ausgehend vom Klingenansatz, das gesamte untere Drittel des Griffangelbereichs und verkürzten den eigentlichen Griffbereich teilweise beträchtlich. In einigen Fällen stecken die Griffbleche zusammen mit der

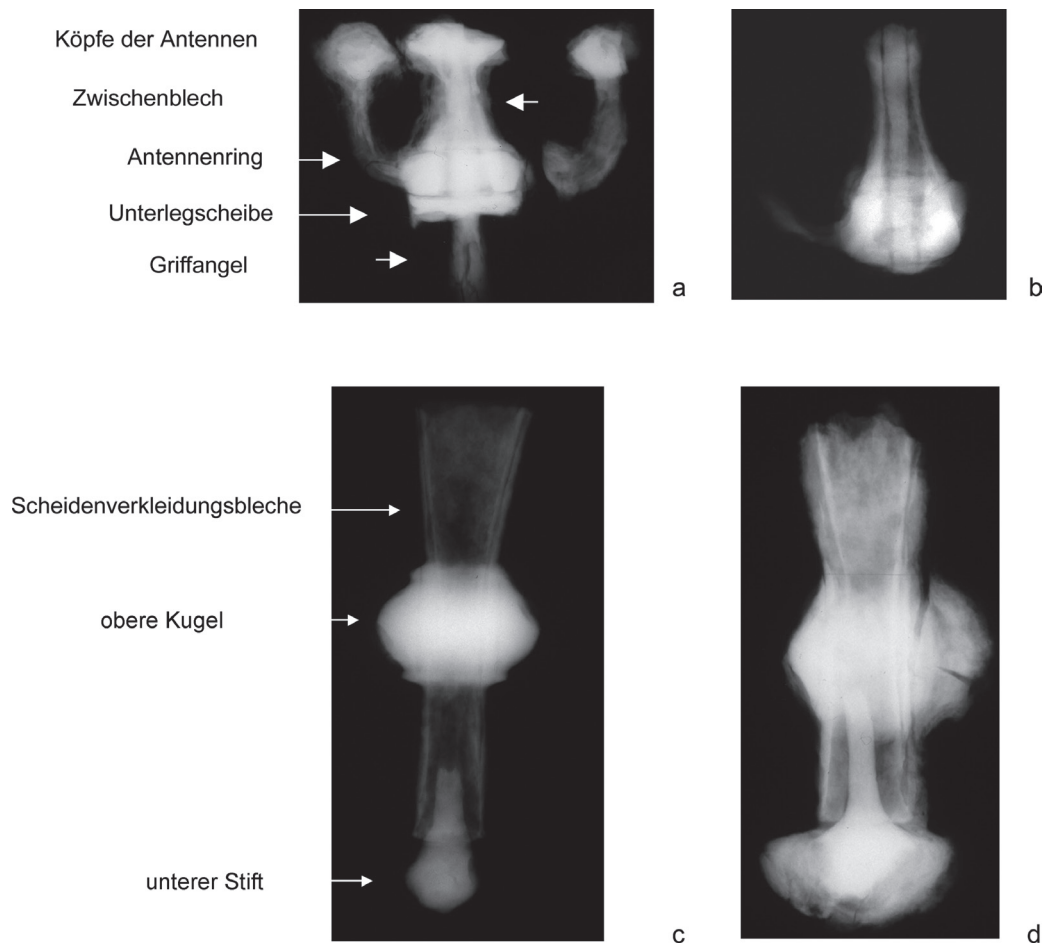


Abb. 25 Radiographien von Dolchknäufen und Scheiden des Antennengriffdolchtyps 2.

Klinge in der Scheide (ganz extrem in t. 95 Azzurra), was auf die ständige Benutzung des Dolchs und die daraus resultierende Weitung des Scheidenmunds zurückzuführen ist. Die Holzreste und die unteren Nieten auf den Innenseiten der Dolchgriffbleche passen aber auch hier genau zu jenen am Klingenansatz, sodass die Position der Bleche auf dem Dolch eindeutig bestimmbar ist. Dolchgriffbleche sind z. T. auch an den Typen 3, 5 und 6 vorhanden.

Var. mit Scharnieraufhängung (= Var. b) (**Abb. 21; 24, 2**)

Anzahl in Bazzano: 19.

Das Scheidenaufhängerblech endet in einer einfachen Scharnierkonstruktion, die sich auf der (hypothetischen) Rückseite der Scheide befindet. Die ineinandergreifenden Röhrenteile des gerollten Scharniers, in dem ein langer Eisenstift steckt, der manchmal mit einem kleinen bronzenen Abschlusskopf versehen ist, befinden sich dabei sowohl am Ende des Scheidenaufhängerblechs als auch an einem separat angefertigten rechteckigen Scharnierblech. Die Röhren werden am Scheidenaufhängerblech durch drei, am Scharnierblech durch zwei Zähne gebildet, die aus den umgeschlagenen Blechenden geschnitten sind. Beide Enden des einmal umgeschlagenen Scharnierblechs sind mit zwei bis vier kleineren vertikal angeordneten Eisennieten befestigt, die in wenigen Fällen (t. 24 Azzurra) plastisch verziert sind. Im Scharnierblech sind oftmals organische Reste vorhanden, die auf einen darin befestigten Lederriemen hinweisen.

Var. mit weiteren Eisenblechen auf der Griffangel (= Var. f)

Anzahl in Bazzano: 1.

Zwischen den oberen Klingenansatz und die Unterlegscheibe unter dem Antennenring sind auf die Griffangel weitere Eisenscheiben bzw. -bleche geschoben. Unklar bleibt, ob dabei der organische Griff auch aus mehreren Teilstücken bestanden haben kann. Zumindest am Dolch aus Grab 378 wurden die Eisenbleche lediglich auf den hölzernen Griff genagelt. Mit Hilfe dieser Eisenbleche ist der Durchmesser des dünnen (!) Griffs genau festzustellen.



Varianten des Typs 2, die nur außerhalb von Bazzano belegt sind:

Var. c – Scheidenaufhängungsblech ist auf der Breite bandförmig verkürzt.

Var. d – Scheidenaufhängungsblech ist mit bronzenen Blechen in Durchbrucharbeit verziert.

Var. e – Scheidenaufhängungsblech ist in Durchbrucharbeit mit »animali fantastici« verziert.

Var. g – der Knauf besteht aus einem Stück, d.h. Antennenring und Griffangelverschlusskopf bilden gemeinsam ein Element.

Var. g1 – die Stengel sind mit dem Verschlusskopf verschmolzen.

Var. g2 – gegossener Bronzeknauf mit normal geformten Antennen.

Var. i – der Stift im unteren Scheidenende ist wie der Dolchknauf mit Antennen versehen.

Abb. 26 System der Dolchketteneinhängung in das Scheidenaufhängungsblech, Fossa, t. 320.

Typ 3 (sangritano e campano) (**Abb. 23c; 24, 4**)

Verbreitung: südliche Abruzzen (Opi, Barrea, Alfedena), Campanien (Cales, Presenzano, Montesarchio, Avella, Stabia).

Anzahl in Bazzano: als Mischform wahrscheinlich 2 (t. 415 und t. 422).

Allgemein: mittellang und schmal; Gesamtlänge zwischen 38-44 cm.

Dolch: Die Klingen- und Knaufgestaltung ist weitgehend identisch mit Typ 2, nur kommen bei der südlichen Antennengriffdolchgruppe gelegentlich Tauschierungen und Griffelemente aus Knochen und Elfenbein vor, die bislang beim Typ 2 nicht nachgewiesen werden konnten. Fast regelhaft treten an den Exemplaren des Typs ein oder zwei separat angefertigte Dolchgriffbleche auf. Beim derzeitigen Forschungsstand lässt sich nicht erkennen, ob auch die kleine Parierstange häufiger an den Dolchen vorkommt oder nur auf Mischformen und vor allem auf den chronologisch jüngeren Typ 4 beschränkt bleibt.

Dolchscheide: Sie ist eine Mischung zwischen der Scheidengestaltung des Typs 2 und den Merkmalen des Typs 4. Charakteristisch, wie für beide Typen der südlichen Antennengriffdolchgruppe, ist eine doppelseitige Scheidenaufhängungsbefestigung aus zwei auf der Vorder- und Rückseite des Dolches liegenden Blechen, die an beiden Enden mit je zwei kleinen einfachen Nieten fixiert sind. Dabei sind die beiden (unsicher bleibt, ob in einigen Fällen tatsächlich nur eine Dolchkette vorliegt) Dolchscheidenketten nur an einer Seite der Bleche angebracht. Wie auch bei den Dolchen des Typs 4 sind die Bleche an dieser Seite häufig 8-förmig gestaltet. Abgesehen von den Aufhängungsblechen ist der Scheidenkörper aber meist wie bei den Dolchen



Abb. 27 Nachbildung eines Antennengriffdolchs vom Typ 2. Angefertigt vom Museo Nazionale di Preistoria d'Abruzzo di Celano nach den technischen Entwürfen des Verfassers.

des Typs 2 gestaltet, d. h. aus zwei langen Eisenblechen, wobei das äußere das innere umfasst und einem dritten Verkleidungsblech am unteren Scheidenende, auf das eine (oder mehrere) größere Kugel aufgezogen und ein Stift von unten in die Bleche gesteckt ist. Anstelle des unteren einfachen Stiftes kann auch ein Stift mit Antennen, die wie die Antennen des Dolchknaufs gestaltet sind, eingesteckt sein (Barrea, t. 16). Die Scheiden der Exemplare aus Opi und Barrea sind oft mit horizontal aufgelegten Kupferfäden tauschiert.

Mischformen in Bazzano?:

Keiner der beiden Antennengriffdolche aus Bazzano, die den südlichen Dolchen des Typs 3 nahestehen, kann diesen tatsächlich eindeutig zugeordnet werden. Ob es sich daher um Mischformen (in der Seriation »pgst-3-4«) oder lediglich um Varianten des Typs handelt, können nur zukünftige Forschungen klären, die sich mit den Dolchen der südlichen Gruppe befassen. Der Antennengriffdolch aus Bazzano, Grab 415 besitzt Elemente sowohl der südlichen wie auch der nördlichen Gruppe. So hat er eine kleine Parierstange, die andeutungsweise sogar schon die für den Typ 4 charakteristischen seitlichen Fortsätze aufweist. Allerdings ist die Scheidenaufhängung sehr schlecht erhalten, sodass eine doppelseitige Befestigung nicht eindeutig bewiesen werden kann. Anders verhält es sich mit dem ebenso schwierig zu klassifizierenden Dolch aus dem Kindergrab 422. Er besitzt doppelseitige Scheidenaufhängungsbleche mit den typischen 8-förmigen seitlichen Fortsätzen und einen Dolchknauf mit vier Antennen der Art wie bei den Typen 2 und 3. Allerdings besteht seine Scheide nur aus einem Verkleidungsblech, dessen Enden sich an der Rückseite berühren – was wiederum charakteristisch für die Exemplare des Typs 4 ist.

Typ 4 (Pennapiedimonte) (**Abb. 23d; 24, 4**)

Verbreitung: südliche und mittlere Abruzzo, Südlatium, evtl. Campanien.

Anzahl in Bazzano: 1 (tomba 1515).

Allgemein: sehr schmal und lang, Gesamtlänge etwa 42 cm.

Alle bislang bekannten Exemplare ähneln sich so sehr, dass sie wahrscheinlich an einem Produktionsort, wenn nicht sogar in derselben Werkstatt hergestellt worden sind. Das Eisen unterscheidet sich in seiner Weichheit vom sonst in Bazzano üblichen Eisen, scheint aber etwa dem des Typs 3 zu entsprechen.

Dolch: Die Klinge mit mehr oder weniger deutlicher Mittelrippe bildet zusammen mit der Griffangel das Kernstück des Dolchs. Charakteristisch ist eine schmale, separat angefertigte Parierstange zwischen der Klinge und der Griffangel. An allen Exemplaren gehen beide Seiten der Parierstange in plastische Verzie-

rungen über, die am besterhaltenen Stück aus Pennapiedimonte deutlich als stilisierte Vögel erkennbar sind. Auf die Griffangel wurde ein Griff aus organischem Material aufgesteckt, der – soweit erkennbar – zwischen der Parierstange und dem Knauf ohne weitere Befestigung eingeklemmt war. Auf diesen steckte man entweder eine runde Unterlegscheibe oder einen Blechring und erst darauf den Antennenring. Auf dem Griffangelende befindet sich ein kugelig oder langovaler Verschlusskopf. Der Knauf ist sehr lang und besonders schmal. Im Unterschied zu allen anderen Antennengriffdolchtypen liegen die Stengel bzw. Antennen sehr eng am mittleren Knaufabschnitt an, sodass sie manchmal unter der Korrosionsschicht ohne radiologische Untersuchung gar nicht erkannt werden können. Das verleiht dem Knauf ein knospenartiges Aussehen. Unter dem Typ befinden sich einige Exemplare, welche tatsächlich drei Antennen haben, wie der Dolch aus Pennapiedimonte, wogegen der Dolch aus Bazzano vier kaum sichtbare Stengel besitzt.

Dolchscheide: Ein einziges langes, schmales Eisenblech, dessen Enden sich auf der Vorderseite berühren, ummantelt das ursprüngliche Holzfutteral. Manchmal ist es, wie beim Dolch aus Bazzano, mit kleinen plastischen Rippen verziert, die sich in vertikaler Richtung an zentraler Stelle befinden, wogegen das untere Scheidenende oft eine Verzierung aus horizontalen Rippen aufweist, wobei nicht klar ist, ob es sich dabei nicht um aufgelötete Eisenfäden handelt. Die sonst bei allen anderen Typen übliche aufgezugene Kugel fehlt, aber ein kleiner Abschlusstift ist vorhanden. Wie beim Typ 3 besteht die Scheidenaufhängung aus zwei Blechen, die auf der Vorder- und Rückseite des Dolches liegen und an beiden Enden mit je zwei einfachen kleinen Nieten, die keine pilzförmigen Köpfe haben, fixiert sind. Die doppelseitige Befestigung der Scheidenaufhängungsbleche kennzeichnet die südliche Antennengriffdolchgruppe. Die Unterscheidung zwischen den Blechen beider Typen (3 und 4) fällt jedoch aufgrund der bisher geringen Anzahl an Exemplaren noch schwer. Während der Verschluss beidseitig ist, sind die beiden Dolchscheidenketten nur an einer Seite der Bleche angebracht. An der Stelle, wo die Ketten in zwei Löchern eingehängt sind, haben die Bleche eine 8-förmige Gestalt, ganz ähnlich wie bei einigen Dolchen des Typs 3. Die andere Seite verbreitert sich dagegen trapezförmig. Im Unterschied zu den Dolchen der nördlichen Gruppe sind die Dolchketten weniger filigran gearbeitet. Außerdem bestehen die mittleren Kettenglieder nicht aus mehreren kleinen Ringelchen, sondern aus einzelnen größeren Ringen. Wie bei einigen Antennengriffdolchen des Typs 2 fixiert manchmal auch beim Typ 4 eine Fibel die Dolchkette²⁴⁹.

Typ 5 (piceno, picensische Dolche) (Abb. 23e)

Verbreitung: südliche und mittlere Marken.

Anzahl in Bazzano: nicht vorhanden.

Allgemein: mittellang, oft tauschiert, Gesamtlänge zwischen 42-50 cm.

Dolch: Die Klinge mit mehr oder weniger deutlicher Mittelrippe bildet zusammen mit der Griffangel den Kern des Dolchs. Auf die Griffangel wurde ein Griff aus organischem Material (Holz, Horn, Elfenbein) aufgesteckt und mit zwei Nieten am oberen Klingenabschnitt befestigt. Auf diesen wurde eine runde Unterlegscheibe oder Bronzespiralen und darauf der Antennenring geschoben. An einem Dolch aus Matelica haben sich zudem vier tauschierte Eisenblechringe zwischen Klingenansatz und Knauf erhalten, die in regelmäßigen Abständen angebracht sind und somit den Durchmesser des Griffstücks bestimmen²⁵⁰. Auf dem Ende der Griffangel befindet sich ein Verschlusskopf. Zwischen diesem und dem Antennenring kann, wie

²⁴⁹ Loreto Aprutino, Colle Fioriano, tomba 10 (Leopardi 1954, Abb. 3. 9; Pinna Vestinorum I 2010, 139 Abb. 263 und Abb. 74 mit falscher Bezeichnung als »spada lunga«).

²⁵⁰ Sabbatini 2008a, 210f. Kat.-Nr. 250.

beim Exemplar aus Numana, ein weiteres Blech eingeschoben sein. Am Antennenring sind meist nur zwei Stengel vorhanden, die gemeinsam mit ihren Verschlussköpfen die Antennen bilden. Für die meisten Dolche des Typs sind besonders dicke, hörnerartige bzw. steil nach außen stehende Antennen charakteristisch²⁵¹.

Dolchscheide: Wie die Scheide hergestellt wurde, ist beim derzeitigen Publikationsstand nicht in allen Details zu erkennen. Charakteristisch für den Typ sind durchbrochene bzw. gegitterte eiserne Verkleidungsbleche, die auf dem manchmal noch gut erhaltenen Holzfutteral angebracht sind. Zumindest bei den Dolchen aus Matelica, andeutungsweise aber auch an jenen aus Numana und Montegiorgio scheint die Scheide nicht, wie sonst bei allen anderen Typen, aus zwei längeren Verkleidungsblechen gefertigt zu sein, sondern aus kleinteiligen Einzelblechen. Der mittlere Abschnitt wird von zwei schmalen, gebogenen Blechstreifen, die die Holzscheide einrahmen und einem zentralen Blechstreifen auf der Vorderseite gebildet. Über diese Blechstreifen wurde sowohl im oberen als auch im unteren Scheidenabschnitt je ein gebogenes Verkleidungsblech aufgezogen, das sich an seinen Enden berührt. Über das Blech des unteren Scheidenabschnitts wurde manchmal eine Kugel geschoben und ein kugelförmiger Stift hineingesteckt. Oft ist dieses Blech mit Bronzefäden tauschiert.

Die Scheidenaufhängung scheint entweder direkt am Scheidenmund angebracht zu sein, oder wie beim Typ 2 etwas darunter. Beim Exemplar aus Montegiorgio ist ein kleines Blechstück, ganz ähnlich wie beim Typ 6, zwingenartig seitlich am Scheidenmund angebracht und mit Nieten befestigt²⁵². Eine ähnliche Konstruktion scheint nur einer der Dolche aus dem Grab 182 von Matelica aufzuweisen²⁵³, während ein anderer vielleicht ein separat angefertigtes Scheidenaufhängungsblech besitzt²⁵⁴. In den Dolchen von Matelica befinden sich außerdem noch beide Dolchketten in der Aufhängung.

Typ 6 (Abb. 22; 23f.; 24, 3)

Verbreitung: Bazzano, südliches Umbrien (?), evtl. südliche Marken (Colle Vaccaro, AP).

Anzahl in Bazzano: sicher sind 5.

Allgemein: mittellang bis lang, etwas schmaler als Typ 2; Gesamtlänge etwa 50 cm.

Dolch: Konstruktion wie bei Typ 2, der Knauf einiger Dolche ist nur mit zwei hörnerartigen Antennen versehen.

Dolchscheide: Zwei lange schmale, gebogene Eisenbleche ummanteln das ursprüngliche Holzfutteral, wobei das äußere um das innere Blech gebördelt ist. Im Unterschied zum Typ 2 reichen bei einigen Dolchen diese Bleche bis zum unteren Scheidenende, ein drittes Verkleidungsblech fehlt. Ob das aber als ein generelles Unterscheidungsmerkmal beider Typen gelten kann, ist aufgrund des schlechten Erhaltungszustands nicht gesichert. Auf das untere Scheidenende ist eine Kugel aufgezogen, meist steckt ein Stift mit kugelförmigem Kopf als Abschluss in den Verkleidungsblechen. Das Scheidenende ist gelegentlich mit Gruppen plastischer horizontaler Rillen verziert.

Charakteristisch für Typ 6 ist die zwingenartige Scheidenaufhängung, die durch ein rechteckiges, in der Mitte durchbrochenes einzelnes Blech gebildet wird, das einmal auf die Hälfte umgeschlagen ist. Dieses Blech ist nur am Rand der Scheide mit zwei Nieten befestigt. Dabei durchdringen die Nieten sowohl beide

²⁵¹ So in Numana, Montegiorgio und Pittino di San Severino Marche. Am Antennengriffdolch aus Matelica ist dagegen eine grazilere Antenne vorhanden.

²⁵² Deutlich auf der technischen Zeichnung in Seidel 2006, Taf. 54, 1.

²⁵³ Sabbatini 2008a, 210 Kat.-Nr. 249. Allerdings ist nicht erkennbar, ob das Blech separat wie in Montegiorgio ange-

fertig ist, oder ob es sich um eine Verlängerung des oberen Verkleidungsblechs der Scheide handelt.

²⁵⁴ Sabbatini 2008a, 210f. Kat.-Nr. 250. Aus der Beschreibung und aus dem Foto geht nicht hervor, ob an der Griffangel Dolchgriffbleche angebracht sind, oder ob es sich beim oberen Blech tatsächlich um den Scheidenmund handelt.

Enden des Scheidenaufhängungsblechs als auch beide Verkleidungsbleche, welche zu diesem Zweck an dieser Stelle nicht überlappen, sondern gerade ausgehämmert sind.

Dort wo das Scheidenaufhängungsblech durchbrochen ist, entstehen durch die Biegung um 180 Grad zwei Schlaufen, in die beide Dolchketten eingehängt sind. Die Dolchscheidenketten sind wie beim Typ 2 konstruiert.

Var. mit Dolchgriffblech

Anzahl in Bazzano: 3 bis 4.

Dieselbe Konstruktion wie bei Typ 2.

Var. mit durchbrochener Scheide

Als Sonderanfertigung hat der Dolch aus Grab 1178 zu gelten, dessen Knauf zwar fehlt, aber aufgrund der Scheidenkonstruktion dem Typ 6 nahesteht. Die Scheide besitzt nur ein – das äußere – Verkleidungsblech, welches das ursprüngliche Holzfutteral umgab, indem es im oberen Abschnitt komplett um die Scheide gebogen wurde und sich dabei seine Enden berühren. Im Mittelteil verjüngt es sich sehr stark auf eine stegartige Verbindung, die sich erst im unteren Abschnitt der Scheide wieder verbreitert und dann mit kleiner aufgesteckter Kugel und eingestecktem kugelartigem Stift ähnlich wie alle anderen Dolchtypen gestaltet ist. Das Scheidenaufhängungsblech ist wie beim Typ 6 zwingenartig, wurde aber im Unterschied zu diesem direkt an der hölzernen Scheide befestigt. Die Dolchketten wurden in beide Schlaufen, wie beim Typ 6, eingehängt.

Die Anzahl der Exemplare innerhalb der Typen der Antennengriffdolche in Bazzano beträgt:

Typ 1	2
Typ 2	72
Var. Dolchgriffblech (it. placca)	6
Var. Scharnier	19
Typ 3	2
Typ 4	1
Typ 6	4
Var. durchbrochen	1
unsicher zwischen Typ 2 und Typ 6	3
unsicher zwischen Typ 4 und Typ 6	1

Verbreitung und Herstellungszentren der mittelitalischen Antennengriffdolche

Betrachtet man das allgemeine Verbreitungsgebiet aller mittelitalischen Antennengriffdolchtypen, fällt sofort auf, dass es sich fast deckungsgleich zu den Räumen verhält, die mit italischen Stämmen verbunden sind, deren gemeinsamer (mythischer?) Ursprung im sabinischen Zentralitalien vermutet wird (vgl. **Abb. 1** und **Abb. 19** sowie Fundliste)²⁵⁵. Außerhalb dieser »sabellisch« geprägten Gebiete kommen aber Antennengriffdolche auch bei benachbarten Völkern, wie bei den Umbriern, den Faliskern und den Capenaten vor, sodass Antennengriffdolche eher ein verbindendes Element der Bewaffnung bzw. des Kriegerstatus innerhalb kulturell ähnlicher Volksgruppen darstellen und somit weniger geeignet sind, um ethnische Deutungen vorzunehmen.

²⁵⁵ Karten und Fundlisten sind aus dem Aufsatz des Verf. (Weidig 2008, 130-138 Abb. 1. 13) übernommen, ergänzt und überarbeitet.

Nimmt man zu den enger definierten mittelitalischen Antennengriffdolchen auch die fast zeitgleichen, aber typologisch verschiedenen Antennendolche aus Oberitalien, dem westlichen Hallstattraum, aus Südfrankreich und Spanien hinzu, verstärkt sich der Eindruck einer allgemeinen »Modeströmung« in der Bewaffnung des 7. bis Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr.²⁵⁶

Die mittelitalischen Antennengriffdolche selbst sind in drei größere Gruppen zu unterteilen, die vorrangig auf räumliche Unterschiede und damit verbundene unterschiedliche Produktionsorte innerhalb der italienischen Stämme zurückzuführen sind (Karte **Abb. 28**). Die nördliche Gruppe (Typen 1, 2 und 6) umfasst die nördlichen und südwestlichen Abruzzen, das nordöstliche Latium, Umbrien, die Sabina interna und Sabina tiberina sowie das faliskisch-capenatische Gebiet, wobei einige Dolche auch in Etrurien (Grotte di Castro) belegt sind. Bemerkenswerterweise sind auch in den Gräbern von Novilara Antennengriffdolche des Typs 2 gefunden worden, aber keine des picensischen Typs. Dies unterstreicht umso mehr die Sonderrolle, welche Novilara einnahm²⁵⁷.

Die südliche Gruppe der Antennengriffdolche (Typen 3 und 4) findet sich vor allem in den südöstlichen und südlichen Abruzzen im Val di Sangro und den anschließenden Gebieten italischer (sabellischer) Stämme im Latium und in Campanien, wobei Stabiae den südlichsten Fundort markiert. Beide Gruppen überschneiden sich in der Marsica und in den östlichen Abruzzen. Räumlich eng definiert ist dagegen die Gruppe der picensischen Antennengriffdolche (Typ 5), welche bislang nur in den südlichen und mittleren Marken vorkommt. In die Verbreitungskarte (**Abb. 28**) sind die Gruppengrenzen der Antennengriffdolche nur grob eingetragen, da Detailsansprachen der Typen aufgrund des Publikationsstandes oft nicht möglich sind²⁵⁸.

Innerhalb der in diesen Gruppen vorkommenden Typen verweisen Variationen in der Gestaltung und in der Konstruktion auf kleinere regional- bzw. lokalspezifische Eigenheiten hin, die z. T. die zu vermutenden Herstellungsorte einzugrenzen helfen²⁵⁹.

In Bazzano sind alle Elemente der Antennengriffdolche extrem standardisiert. Teilweise sind die Maße identisch, sodass von einer Schablone ausgegangen werden muss, an der sich der Schmied orientierte. Die große Anzahl der Exemplare des Typs 2 lässt die Herstellung dieser Dolche im aquilanischen Raum, vielleicht in der unmittelbaren Umgebung von Bazzano selbst, vermuten. Auch die Varianten a (Griffbleche) und b (Scharnieraufhängung) könnten vom gleichen Produktionsort stammen, wobei die intensive Beziehung zu den Antennengriffdolchen mit Scharnieraufhängung aus der südlichen Sabina tiberina (Colle del Forno) eine identische Bewaffnungsweise in beiden Regionen nahelegt, deren Hintergründe in einem starken sabini-schen Element in Bazzano zu vermuten sind²⁶⁰.

Die wenigen Antennengriffdolche der südabruzzesischen Gruppe in Bazzano zeigen dagegen, dass es sich um importierte Waffen oder aber um fremde Krieger aus den benachbarten kulturell ähnlichen Gebieten handelt, die in Bazzano bestattet worden sind.

²⁵⁶ Die Antennengriffdolche und Antennenschwerter erscheinen auf der Iberischen Halbinsel allerdings erst relativ spät und wurden bis in die römische Zeit hinein verwendet (Stary 1994; Jiménez 2006).

²⁵⁷ Novilara befindet sich schon außerhalb des historischen Picens, welches sich bis zum Esino im Norden erstreckte (zuletzt: Naso 2000, 22. 155-162). Es weist aber enge Kontakte zur picensischen Kultur, zur Romagna, aber auch zum ostadriatischen Gebiet auf (vgl. Beinhauer 1985).

²⁵⁸ Vgl. aber die sichere Typzuordnung der bei Weidig (2008, 119 Tab. 1) aufgelisteten Exemplare.

²⁵⁹ Vgl. Weidig 2008, 119 Tab. 2 (Varianten des Typs 2).

²⁶⁰ Wobei festgehalten werden muss, dass die Var. mit weiteren Eisenblechen auf der Griffzunge (= Var. f) nur einmal in Bazzano, dafür aber häufig in Colle del Forno am Typ 2 vorkommt, sowie an anderen Exemplaren der Typen 3 und 5.

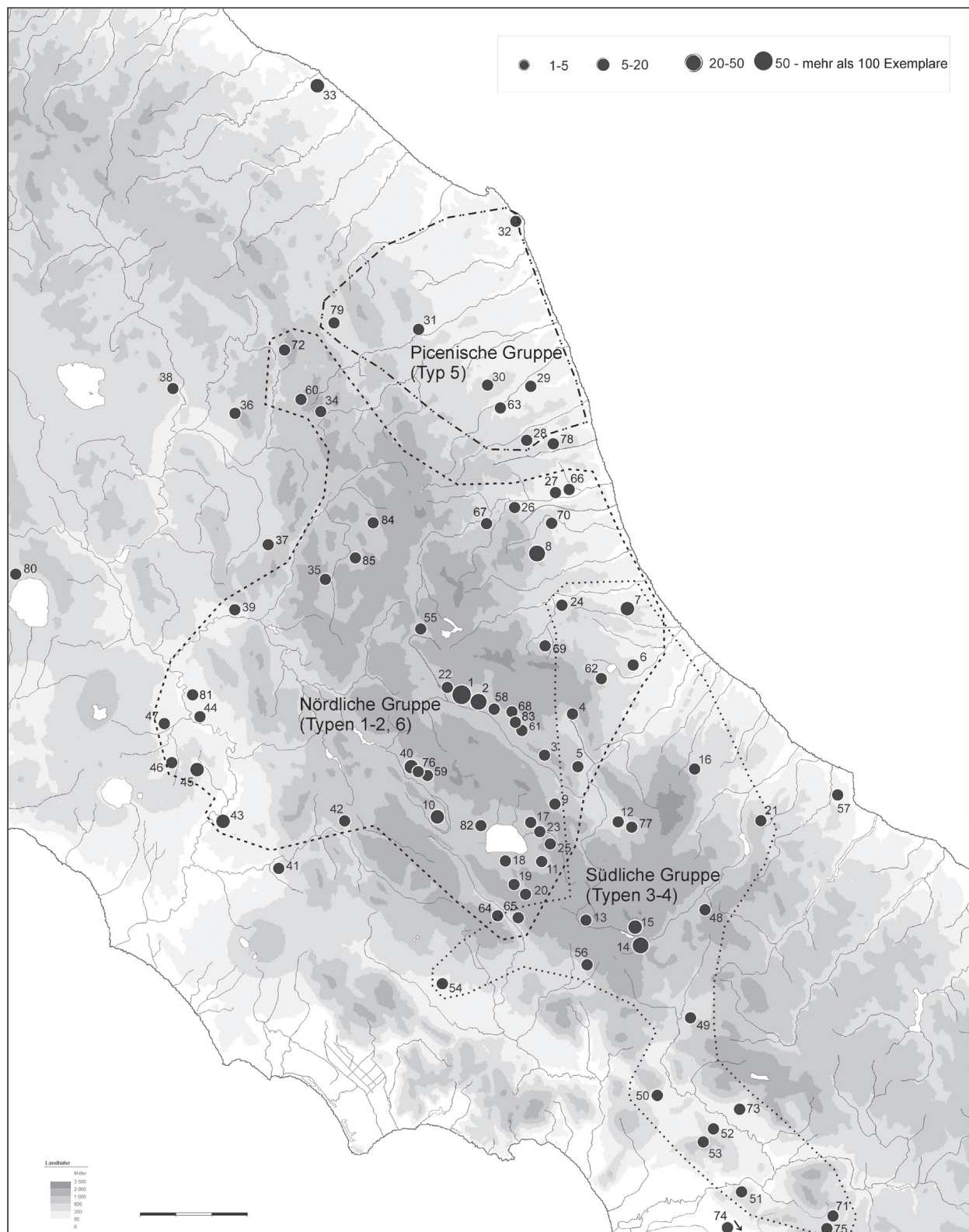


Abb. 28 Verbreitung der verschiedenen Gruppen und Typen der mittelaltlichen Antennengriffdolche. Fundnummern entsprechend Abb. 19. – (Nach Weidig 2008, Abb. 13 mit Ergänzungen und Überarbeitungen).

Fundliste der mittelitalischen Antennengriffdolche (verändert und ergänzt nach Weidig 2008):

(Die neu angeordneten Fundortnummern entsprechen nicht den Nummern in den Verbreitungskarten **Abb. 19** und **Abb. 28**, die sich auf die Gliederung in Weidig 2008 beziehen; durch die Gesamtvorlage der Gräber aus Campovalano sind nun viel mehr Inventare mit Antennengriffdolche bekannt als von den Ausgräbern zuvor angegeben.)

Abruzzen:

- 1.1.-111. Bazzano (AQ), Gräber 5 Finesa, 7 Finesa, 8 Finesa, 18 Finesa, 20 Finesa, 40 Finesa, 79 Finesa, 81 Finesa, 87 Finesa, 89 Finesa, 96 Finesa, 114 Finesa, 124 Finesa, 136 Finesa, 141 Finesa, 24 Azzurra, 60 Azzurra, 62 Azzurra, 67 Azzurra, 91 Azzurra, 94 Azzurra, 95 Azzurra, 101 Azzurra, 108 Azzurra, 391, 409, 410, 413, 415, 418, 419, 422, 426, 428, 430, 435, 436, 437, 439, 440, 441, 447, 450, 454, 459, 465, 468, 536, 541, 556, 560, 565, 602, 630, 633, 642, 661, 335, 377, 378, 691, 692, 693, 698, 699, 702, 740, 772, 795, 821, 870, 885, 918, 953, 1112, 1113, 1145, 1178, 1270, 1336, 1423, 1442, 1499, 1512, 1514, 1515, 1520, 1526, 1529, 1531, 1534, 1536, 1539, 1540, 1544, 1548, 1549, 1552, 1553, 1556, 1557, 1558, 1566, 1601, 1606, riempimento delle tombe 112 Finesa, 132 Finesa, 452, 665, 673, 1128.
- 2.1.-32. Fossa (AQ), tombe 18, 24, 38, 43, 51, 55, 62, 64, 91(?), 93, 97, 118, 180(?), 184, 205, 215, 222(?), 270, 296(?), 302, 314, 320, 332, 343(?), 347(?), 348, 363, 415(?), 434, 517; tt. 486 und 514 (unsichere Befunde).
Lit. Fossa II 2004; Weidig 2008, Taf. I g-h, Taf. II e.
3. Poggio Picenze (AQ), loc. Varranone, scavi d'Ercole, tomba 18
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole, A. Martellone; Weidig 2008, Nr. 58.
4. Barisciano (AQ), sporadici, raccolta Mangolini a L'Aquila
zwei Antennengriffdolche
Lit. erwähnt in d'Ercole 1996b, 17 Anm. 7; Weidig 2008, Nr. 68.
- 5.1.-4. San Pio delle Camere (AQ), loc. Colli Bianchi, Scavi d'Ercole 2007, Gräber 10, 126, 137, 140
Lit. unpubliziert; Museo di Preistoria di Celano, freundl. Information V. d'Ercole; Weidig 2008, Nr. 61.
- 6.A.1.-3. Caporciano (AQ), loc. Campo di Monte, Gräber 1, 2, evtl. auch 11.
Lit. d'Ercole/Faustoferri/Ruggeri 2003, Abb. 9 (t. 2); d'Ercole/D'Alessandro 2007, 46 Nr. 1, Taf. 1; 48 Nr. 8, Taf. 2; 62 Nr. 2, Taf. 11; Weidig 2008, Nr. 3.
- 6.B.1. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo Anas 2005, Grab 23
Typ 2, Var. c (Dolchaufhängung verschmälert sich stark)
Lit. d'Ercole/Martellone 2007b, 31 Abb. 30.
- 6.B.2.-5. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo Anas 2005, Gräber 2, 35, 40, 64
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole, A. Martellone, S. D'Alessandro; Museo di Preistoria di Celano.
- 7.A. Capecstrano (AQ), scavi 1934, tomba 12/34.
Lit. Moretti 1936-1937, Abb. 30 a; Weidig 2008, Nr. 4.
- 7.B. Capecstrano, scavi d'Ercole (saggio D), t. 134.
Lit. unpubliziert; freundl. Information E. Cella, V. d'Ercole; Museo di Preistoria di Celano.
- 8.1. San Benedetto in Perillis (AQ), Colle Santa Rosa, tomba 3
Typ 2, Var. mit Zusatzblech
Lit. Mielli 1998, 51 Nr. 1 Abb. 7, 1; 8, 3; Weidig 2008, Nr. 5.
- 8.2. San Benedetto in Perillis (AQ), Colle Santa Rosa, tomba 6
Typ 3 – sangritano; doppelseitige Scheidenaufhängung ist eindeutig in der Befundzeichnung und auf einem (nicht veröffentlichten) Befundfoto (Museo di Celano) zu erkennen; der Dolch war aus der Scheide gezogen
Lit. Mielli 1998, 58 Nr. 3 und Nr. 11, Abb. 14, 3. 11; 15, 8. 10.
- 8.3. San Benedetto in Perillis (AQ), Colle Santa Rosa, tomba 4
unsichere Typansprache, da keine Antennen am Knauf vorhanden sind; gehört aber in die nördliche Dolchgruppe
Lit. Mielli 1998, 53 Nr. 2-3; Abb. 9, 2-3; Foto 5; Abb. 11, 3-4.
9. Loreto Aprutino (PE), loc. Colle Fiorano, tomba 10.
Typ 4 – Pennapedimonte; in die Dolchketten ist eine eiserne Dreibogenfibel eingehängt
Lit. Leopardi 1954, 293 Abb. 3 tomba Nr. 10, 299 Abb. 9; Weidig 2008, Nr. 6. Der Dolch ist nur mit dem aktuellen Ausstellungsort Penne, Museo Archeologico ohne Nennung des Befundzusammenhanges kürzlich in einer großen Farbfotografie publiziert und dort unverständlicherweise als Langschwert mit kreuzförmiger Parierstange bezeichnet worden (d'Ercole 2010c, 139 Abb. 263; vgl. auch Staffa 2010, 59 Abb. 74 mit ebenfalls falscher Bezeichnung). Im Gegensatz zum Zustand während der Auffindung (Leopardi 1954, Abb. 9) sind heute die Antennen fast völlig unkenntlich.

- 10.1.-7. Atri (TE), loc. Pretara e contr. Colle della Giustizia, Gräber 9, 13, 17, 26, 30, 36, 38.
Lit. Brizio 1902a, 232. 234. 237 (Abb. 15-17). 240 (Abb. 23-24). 243. 243 (Abb. 29-29a); Cianfarani 1976, 54; Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 631-651 Taf. VI.2; VIII.2; XII.1; Ruggeri 2001a, 71-78 Abb. 54-56; Weidig 2008, Nr. 7.
- 11.1. Campovalano (TE), Grab 2
Lit. Campovalano I 2003, 19 Taf. 22, 1. 8; Cristofani Martelli 1977, 30; Culture Adriatiche Antiche 1978, 238-247; Landolfi 1988, 330.
- 11.2. Campovalano, Grab 3
Lit. Campovalano I 2003, 20 Taf. 24, 5-6.
- 11.3. Campovalano, Grab 5 (vermischte Grabinventare)
wahrscheinlich gehört das Langschwert nicht dazu
Lit. Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 18-20. 49 Taf. 20, 18; Civiltà arcaica dei Sabini I 1973, 117 Nr. 207 Taf. XXIVa; I Picensi 1999, 256 Kat.-Nr. 464; Campovalano I 2003, 22 Taf. 26, 1.
- 11.4. Campovalano, Gräber 6 (vermishtes Grabinventar)
Lit. Campovalano I 2003, 23 Taf. 27, 9.
- 11.5.1. Campovalano, Grab 9 »a« (wahrscheinlich zwei übereinanderliegende Bestattungen)
Lit. Campovalano I 2003, 23 Taf. 28, 22.
- 11.5.2. Campovalano, Grab 9 »b« (wahrscheinlich zwei übereinanderliegende Bestattungen)
Lit. Campovalano I 2003, 23 Taf. 28, 23.
- 11.6. Campovalano, Grab 10
Lit. Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 18-20. 49 Taf. 20, 20; Cianfarani 1976, 48 Taf. 46 (tt. 5. 36); Civiltà arcaica dei Sabini I 1973, 117 Nr. 209 Taf. XXIVc; Campovalano I 2003, 25 Taf. 29, 1.
- 11.7. Campovalano, Grab 34
Lit. Campovalano I 2003, 29 Nr. 5, Taf. 31, 11 (Zeichnung um 180 Grad gedreht)
- 11.8. Campovalano, Grab 36
Lit. Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 18-20. 49 Taf. 20.19; Civiltà arcaica dei Sabini I 1973, 117 Nr. 208, Taf. XXIVb; Campovalano I 2003, 30 Taf. 32.4.
- 11.9. Campovalano, Grab 38
Lit. Campovalano I 2003, 31 (nur im »diario di scavo« erwähnt).
- 11.10. Campovalano, Grab 63
Lit. Campovalano I 2003, 47 Taf. 49.6.
- 11.11. Campovalano, Grab 66
Lit. Campovalano I 2003, 51 Taf. 57.2.
- 11.12. Campovalano, Grab 73
Typ 2 mit Scharnieraufhängung der Scheide
Lit. Campovalano II 2010, 16 Nr. 15-16, Taf. 16.1 und 3.
- 11.13. Campovalano, Grab 87
Typ 2 mit gut erhaltenen Dolchketten
Lit. Campovalano II 2010, 17 Nr. 3 Taf. 17.5.
- 11.14. Campovalano, Grab 84
Lit. Museo Campi 1990, 44; Campovalano I 2003, 60 Taf. 69.2.
- 11.15. Campovalano, Grab 91
Lit. Campovalano II 2010, 19 Nr. 3 Taf. 19.3.
- 11.16. Campovalano, »Grab 95«
angeblich zusammen mit einem Langschwert des Typs 2, im Grabplan aber nicht eingezeichnet, möglicherweise nicht dazugehörend
Lit. Campovalano II 2010, 21 Nr. 21 Taf. 23.1.
- 11.17. Campovalano, Grab 100
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 249-251. 224 Abb. 16, 11; d'Ercole/Martellone 2006b, 263; Campovalano II 2010, 29 Nr. 22 Taf. 38.10.
- 11.18. Campovalano, Grab 108
Lit. Campovalano II 2010, 33 Nr. 9 (nur im Katalog erwähnt).
- 11.19. Campovalano, Grab 110
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 249. 216 Abb. 12, 4; Campovalano II 2010, 34 Nr. 7 Taf. 44.1
- 11.20. Campovalano, Grab 111
Lit. Campovalano II 2010, 35 Nr. 8 Taf. 44.7.

- 11.21. Campovalano, Grab 112
angeblich Kleinkindergrab mit Dolch (Typ 2), Lanze, Keule, Bratspieß, sehr viele Keramik- und Bronzegefäße
Lit. Campovalano II 2010, 38 Nr. 35 Taf. 50.2.
- 11.22. Campovalano, Grab 122
Lit. Museo Campli 1990, 41 Abb. 7; d'Ercole/Menozzi 2007, 358 Abb. 6; Campovalano II 2010, 49 Nr. 37 Taf. 65.13.
- 11.23. Campovalano, Grab 133
Lit. Campovalano II 2010, 56 Nr. 11 Taf. 73.2.
- 11.24. Campovalano, Grab 135
Lit. Campovalano II 2010, 58 Nr. 3. 5. 8 Taf. 75.4-5 (Dolchkette); Taf. 76.1-2 (Dolch und Scheide).
- 11.25. Campovalano, Grab 145
Lit. Campovalano II 2010, 60 Nr. 8 Taf. 77.6.
- 11.26. Campovalano, Grab 155 (Doppelbestattung Mann und Frau)
Lit. d'Ercole/Menozzi 2007, 359-360 Abb. 7; Campovalano II 2010, 63 Nr. 23 Taf. 82.3.
- 11.27. Campovalano, Grab 164
Lit. Museo Campli 1990, 35-37; Papi 1990a, 156; Grassi 1996, 17; Campovalano I 2003, 83 Taf. 97.7.
- 11.28. Campovalano, Grab 174 (vermischter Kontext?)
Lit. Campovalano I 2003, 91 Taf. 107.5-6.
- 11.29. Campovalano, Grab 175, 178
Lit. Campovalano I 2003, 93 Taf. 109.13.
- 11.30. Campovalano, Grab 178
Lit. Campovalano I 2003, 97 Taf. 113.11.
- 11.31. Campovalano, Grab 181
Lit. Campovalano II 2010, 67 Nr. 2 Taf. 86.2.
- 11.32. Campovalano, Grab 200
Lit. Campovalano II 2010, 70 Nr. 7 Taf. 89.1.
- 11.33. Campovalano, Grab 222
angeblich Kindergrab, könnte aber auch gestört sein
Lit. d'Ercole 1996a, 177; Campovalano II 2010, 83 Nr. 6 Taf. 102.11.
- 11.34. Campovalano, Grab 229
Lit. Campovalano II 2010, 87 Nr. 6 Taf. 106.7.
- 11.35. Campovalano, Grab 236
Lit. Campovalano II 2010, 90 Nr. 5 Taf. 108.8.
- 11.36. Campovalano, Grab 272
mit Rasiermesser Typ B2 (Bazzano) und omegaförmigen Haken
Lit. Campovalano II 2010, 95 Nr. 5 (fälschlicherweise als »spada« bezeichnet) Taf. 114.1.
- 11.37. Campovalano, Grab 277
Lit. Campovalano II 2010, 96 Nr. 8 Taf. 114.8.
- 11.38. Campovalano, Grab 287
gestört, nur Fragment des Griffs und Dolchkettenring erhalten
Lit. Campovalano II 2010, 98 Nr. 6 Taf. 115.19.
- 11.39. Campovalano, Grab 291
Lit. Campovalano II 2010, 99 Nr. 5 (nur im Katalog erwähnt).
- 11.40. Campovalano, Grab 292
mit Rasiermesser Typ B2 (Bazzano) und omegaförmigen Haken
Lit. Campovalano II 2010, 100 Nr. 7 Taf. 117.15.
- 11.41. Campovalano, Grab 330
Lit. Campovalano II 2010, 103 Nr. 2 Taf. 120.9.
- 11.42. Campovalano, Grab 371 (Wagengrab)
Lit. Campovalano II 2010, 105 Nr. 14 Taf. 122.5.
- 11.43. Campovalano, Grab 372
Lit. Campovalano II 2010, 106 Nr. 4 (nur im Katalog erwähnt).
- 11.44. Campovalano, Grab 374
Lit. Campovalano II 2010, 107 Nr. 12 Taf. 123.10.
- 11.45. Campovalano, Grab 380
Lit. Campovalano II 2010, 108 Nr. 6 (nur im Katalog erwähnt).

- 11.46. Campovalano, Grab 401
Lit. Campovalano II 2010, 109 Nr. 7 (nur im Katalog erwähnt).
- 11.47. Campovalano, Grab 403
Krieger, Kind und Bestandteile einer Frauentracht
Lit. d'Ercole 1996a, 175 Abb. 115; Campovalano II 2010, 111 Nr. 7 Taf. 125.2.
- 11.48. Campovalano, Grab 440
Lit. Campovalano II 2010, 116 Nr. 9 (nur im Katalog erwähnt).
- 11.49. Campovalano, Grab 519
Lit. Campovalano II 2010, 126 Nr. 3 (nur im Katalog erwähnt).
- 11.50. Campovalano, Grab 550
angeblich zusammen mit Langschwert
Lit. Campovalano II 2010, 128 Nr. 14 (nur im Katalog erwähnt).
- Insgesamt waren 44 Bestattungen mit Antennengriffdolchen bei d'Ercole 1996a, 187 erwähnt: Gräber 2, 3, 5, 10, 33, 34, 36, 63, 66, 68, 73, 81, 84, 87, 89, 91, 95, 100, 101bis, 108, 110, 111, 112, 121, 123, 133, 135, 164, 165, 178, 222, 229, 232, 236, 252, 277, 292, 298, 330, 371, 374, 380, 401, 403.
 - Falsch sind die bei Stary 1981, Anm. 1227 genannten Funde in den Gräbern 69, 74 und 97.
 - V. d'Ercole (2010a, 225 Anm. 10) nennt nun 51 Bestattungen mit Antennengriffdolchen, insgesamt scheinen 52 Exemplare vorzuliegen.
 - Fundortnummer bei Weidig 2008, Nr. 8.
- 12.1. Basciano (TE), Grab 1
Lit. unpubliziert; freundl. Information M. J. Strazzulla; Museo Archeologico Nazionale di Chieti; Funde aus Basciana sind allgemein erwähnt in Staffa/Moscetta 1986, 187.
- 12.2. Basciano/San Giovanni al Mavone, tomba del 1902.
Lit. d'Ercole/Martellone 2006a, 74 Abb.; 75 Abb. 1; 259; Weidig 2008, Nr. 24.
13. San Giovanni al Mavone (o ad Insulam) (TE) – unsicher, ob es nicht der unter 12.2. geführte Fund ist
Lit. unpubliziert; erwähnt in DAT I 1983, 139; Weidig 2008, Nr. 69.
14. Sant'Egidio alla Vibrata (TE), Grab 1
Lit. Andriago 2003, 703 Taf. I (freundl. Information B. Andriago); Weidig 2008, Nr. 70.
15. Montebello di Bertona (PE)
Lit. ein Exemplar erwähnt in Riccitelli 2003, 107; Weidig 2008, Nr. 62.
16. Castelveccchio Subequo (AQ), loc. Le Castagne, Gräber 8 und 12 (beide unsicher)
Lit. unpubliziert; Museo di Preistoria di Celano; freundl. Information V. d'Ercole; Weidig 2008, Nr. 9.
17. Lecce nei Marsi (AQ), Grab 2
Lit. Cosentino u.a. 2001, 175 ff., Taf.2.1; Weidig 2008, Nr. 11.
18. Sulmona (AQ), loc. Colle Mitra
Lit. Mattiocco 1981, 77 Nr. 62, Taf. LXIX; Weidig 2008, Nr. 12.
19. Scurcola Marsicana (AQ), loc. Piani Palentini, Gräber 5, 15, 27 und evtl. auch 22, 24, 30.
Lit. d'Ercole 1990a; d'Ercole 1991, 253; Cosentino u.a. 2001, 187; d'Ercole/Martellone 2004c, Kat.-Nr. 43 (t. 5). 67 (t. 15). 90 (t. 27); Weidig 2008, Nr. 10.
- 20.1. Avezzano (AQ), Cretaro/Brecciaro, Grab 15
Lit. Ceccaroni 2009, 20 Abb. 14.
- 20.2. Avezzano (AQ), Cretaro/Brecciaro, Grabfunde
Lit. unpubliziert; erwähnt in Di Giandomenico 2006; Nuovi tesori dal Fucino 2009, 8-11; Ceccaroni 2009, 21.
- 21.1. Opi (AQ), Val Fondillo, tomba 16
Typ 3 – sangritano, mit Zusatzblech, sehr gut erhalten
Lit. Morelli 1995, 22 Abb. 2; Tagliamonte 2005, Taf. XI.2; Weidig 2008, Nr. 13.
- 21.2. Opi (AQ), Val Fondillo, tomba 104
Lit. erwähnt in Faustoferri 2003b, 95.
- 21.3. Opi (AQ), Val Fondillo, tomba 162
Typ 4 – Pennapiedimonte
Lit. unpubliziert; freundl. Information A. Faustoferri.
- 21.4. Opi (AQ), Val Fondillo, tomba 166
Typ 3 – sangritano, mit Zusatzblech, sehr gut erhalten
Lit. unpubliziert; freundl. Information A. Faustoferri.

- 21.5. Opi (AQ), Val Fondillo, tomba 172
Typ 3 – sangritano, mit Elfenbein- oder Knochengriff, Scheide im oberen Bereich tauschiert, sehr gut erhalten; L. 39,5 cm (mit Scheide)
Lit. P. Riccitelli in: S.O.S. Arte dall'Abruzzo 2010, 68 Kat.-Nr. 36 (zusammen mit Barrea, t. 16).
- 21.6. Opi (AQ), Val Fondillo, Grabfund, Fundkontext unbekannt
Typ 4 – Pennapiedimonte, mit seitlichen Vogelprotomen; fast identisch zum Exemplar aus Pennapiedimonte
Lit. La civiltà dei Piceni 2000, Foto auf S. 91.
- 21.7. Opi (AQ), Val Fondillo, Grabfund, Fundkontext unbekannt
Lit. Grossi 1988, 82 ff. Taf. XV.9-10 und Abb. 4 (unsicher); Morelli 2001, 328.
- 22.A.1. Alfedena (AQ), Campo Consolino, scavi vecchi, zona B^{II}, tomba 35
wahrscheinlich Typ 3 – sangritano mit Parierstange
Lit. Mariani 1901a, col. 442 Nr. 260 Abb. 81d; Weidig 2008, Nr. 14A.
- 22.A.2. Alfedena (AQ), Campo Consolino, scavi vecchi, zona C^I, tomba 75
Typ 3 – sangritano; mit Panzerscheiben Typ Alfedena, Lanze; Armreif, omegaförmige Haken, Bronzesohle
Lit. Mariani 1901a, col. 482 Nr. 943, Taf. XIII A (nach Katalogbeschreibung eindeutig nicht Taf. XIII B).
- 22.A.3. Alfedena (AQ), Campo Consolino, scavi vecchi, zona D^{III}, tomba 340
Typ 4 – Pennapiedimonte
Lit. Mangani 2000, 169. 180 Abb. 15.
- 22.A.4. Alfedena (AQ), Campo Consolino, scavi vecchi, zona D^{IV}, tomba 388
Steinkistengrab; Dolch wahrscheinlich Typ 3 – sangritano; Scheide neben Becken, herausgezogener Dolch auf Becken; zusammen mit Panzerscheiben Typ Alfedena, Lanze, Armreif, Halsreif (Typ Krieger von Capestrano), Messer, Fibeln, Oinochoe, Schüssel
Lit. Mariani 1901a, col. 600 Nr. 2600-2601; cc. 351-352 Abb. 75; Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 46 Abb. 5.
- 22.A.5. Alfedena (AQ), Campo Consolino, scavi vecchi, scavi del 1896, zona E, tomba 98
Typ 3 oder 4; zusammen mit Panzerscheiben Typ Alfedena, Lanze; Armreife, omegaförmige Haken, Fibeln
Lit. Mariani 1901a, cc. 578-579 Nr. 2312, Taf. XIII B (nach Katalogbeschreibung eindeutig nicht Taf. XIII a).
- 22.A.6-33. Alfedena (AQ), Campo Consolino, scavi vecchi, verschiedene Grabfunde; Waffen mit unsicherer Typansprache, da L. Mariani die Bezeichnung »daga« sowohl für Kurzschwerter (z. B. Mariani 1901a, cc. 364-365; col. 461 Nr. 576, zona B^{II}, t. 154) als auch für Antennengriffdolche (auch »gladio corto« und »pugnale«) verwendete und daher ohne Zeichnungen bzw. Fotos nur in den seltensten Fällen eine Zuordnung gelingt:
Zona A: tombe 30, 50, 55, 57
Zona B^{II}: tombe 16, 45, 52, 54, 88, 105, 140, 151
Zona C^I: tombe 13, 78
Zona D^I: tomba 12
Zona D^{II}: tombe 160, 161, 172
Zona D^{III}: tomba 196, 273, 287, 303, 305, 326, 358
Zona D^{IV}: tombe 391, 421, 432
Zona E: tomba 14
Lit. Mariani 1901a, col. 430 Nr. 40 und 42 (Zona A, t. 30), col. 438 Nr. 193 (Zona B^{II}, t. 16), col. 443 Nr. 285 (Zona B^{II}, t. 45), col. 444 Nr. 296 (Zona B^{II}, t. 52), col. 444 Nr. 300 bis (Zona B^{II}, t. 54), col. 449 Nr. 370 (Zona B^{II}, t. 88), col. 452 Nr. 422 (Zona B^{II}, t. 105), col. 458 Nr. 532 (Zona B^{II}, t. 140), col. 460 Nr. 562 (Zona B^{II}, t. 151), col. 471 Nr. 737 (Zona C^I, t. 13), col. 483 Nr. 962 (Zona C^I, t. 78), col. 495 Nr. 1150 (Zona D^I, t. 12), col. 522 Nr. 1587 (Zona D^{II}, t. 160), col. 522 Nr. 1592 (Zona D^{II}, t. 161), col. 525 Nr. 1626 (Zona D^{II}, t. 172), col. 529 Nr. 1698 (Zona D^{III}, t. 196), col. 542 Nr. 1841 (Zona D^{III}, t. 273), col. 543 Nr. 1869 (Zona D^{III}, t. 287), col. 546 Nr. 1897 (Zona D^{III}, t. 303), col. 547 Nr. 1917 (Zona D^{III}, t. 305), col. 549 Nr. 1949 (Zona D^{III}, t. 326), col. 554 Nr. 2011 (Zona D^{III}, t. 358), col. 601 Nr. 2614 (Zona D^{IV}, t. 391), col. 607 Nr. 2694 (Zona D^{IV}, t. 421), col. 609 Nr. 2711 (Zona D^{IV}, t. 432), col. 559 Nr. 2070 (Zona E, t. 14); vgl. auch De Amicis 1901; Mariani 1901a, Abb. 80a; 81e; Cianfarani 1976, 67; Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXXIV f.
- 22.B.1. Alfedena, Campo Consolino, scavi nuovi, tomba 67.
Typ 4 – Pennapiedimonte
Lit. Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 43 Taf. 17.2.
- 23.1. Barrea (AQ), loc. Colle Giglio, Grab 16
Typ 3 – sangritano; 4 stami, Knochen- oder Elfenbeingriff mit kleinen Eisennägeln verziert, Scheide im oberen Bereich tauschiert; Unterer und oberer Scheidenabschnitt ist komplett tauschiert; anstelle eines einfachen kugelförmigen unteren Stifts ist ein Stift mit Antennen (vier stami) wie am Knauf hineingeschoben; L. 43, 3 cm (mit Scheide)
Lit. P. Riccitelli in: S.O.S. Arte dall'Abruzzo 2010, 68 Kat.-Nr. 36 (zusammen mit Opi, t. 172).

- 23.2.-7. Barrea (AQ), loc. Colle Giglio, Gräber 8, 9, 11, 13, 21a, 21b.
Dolche der Typen 3 und 4 (freundl. Information A. Faustoferri)
Lit. erwähnt in Faustoferri 2003, 593 Anm. 24; Weidig 2008, Nr. 15.
- 23.8. Barrea (AQ), Oberflächenfund?
Lit. Mariani 1901a, col. 366 Abb. 81 g.
24. Pennapiedimonte (CH), loc. Cavata, tomba 6
Typ 4 – Pennapiedimonte (namensgebender Fund)
Lit. Riccitelli 2001, 18 Taf. 4; Weidig 2008, Nr. 16.
25. Collarmele (AQ), loc. Morrone, Oberflächenfund
Var. mit Bronzeknauf und bronzener Griffplatte
Lit. Grossi 1990, Abb. auf S. 265 Nr. 1; Weidig 2008, Nr. 17 Abb. 11 b.
26. Trasacco (AQ)
Lit. erwähnt in Grossi 1988, 66; Grossi 1990, 260; Grossi 1991, 208 Anm. 17; Weidig 2008, Nr. 18.
- 27.A. Collelongo (AQ), Colli di Collelongo, unbekannter Fundkontext
Fragmente des Knaufs, der Scheide und der Dolchkette, Typ 2 oder Typ 3
Lit. Grossi 1988, 66 Taf. II.3; Weidig 2008, Nr. 19.
- 27.B. Collelongo (AQ), Le Torricelle o Vicenna di Monsignore-Revite
Lit. erwähnt in Grossi 1988, 68.
- 27.C. Collelongo (AQ), Vicennole
Scheiden- und Dolchfragment, evtl. Typ 3
Lit. Grossi 1988, 66 Taf. II.2.
28. Villavallelonga (AQ), loc. Morge del Monaco, Tumulusgrab
Beigaben: disco-corazza »a decorazione geometrica«, Lanzenspitze und Antennengriffdolch
Lit. erwähnt in Grossi 1988, 68; Faustoferri 2007, 71; Weidig 2008, Nr. 20.
- 29.A. Tornareccio (CH), zona di Sambuceto
Lit. Faustoferri 2001, 319 Anm. 6; Weidig 2008, Nr. 21.
- 29.B.1. Tornareccio, Via De Gasperi, tomba 6
Antennengriffdolch zusammen mit Oinochoe aus Bucchero (campanische Produktion), Olla aus Impasto, Dreibogenfibeln und Bronzebecken des »samnitischen« Typs; Dat. nach 530/520 v. Chr. !
Lit. erwähnt in Faustoferri 2001, 319; A. Faustoferri in d'Ercole/Faustoferri/Ruggeri 2003, 477-478; Iezzi 2007, 65-66 (mit Abb. des Bronzebeckens, Olla und Oinochoe).
- 29.B.2. Tornareccio, Grabfund
Typ 4 – Pennapiedimonte
Lit. unpubliziert; freundl. Information A. Faustoferri.
30. Cupello (CH)
evtl. Typ 3 – sangritano
Lit. Faustoferri 1996, 10-11 Abb. 7; Weidig 2008, Nr. 57.
31. Pettino (AQ)
Lit. erwähnt in Persichetti 1893b, 266 ff.; Persichetti 1893c, 202; Weidig 2008, Nr. 22.
32. Pescina (AQ), Oberflächenfund
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole; Museo di Preistoria di Celano; Weidig 2008, Nr. 23.
33. Ortona dei Marsi (AQ), Campo Tazzano e Campo di Rivoli, Oberflächenfunde
zwei Exemplare
Lit. erwähnt in Grossi 1991, 208 Anm. 13; Weidig 2008, Nr. 25.
34. Cansano (AQ), Grabfund
Lit. erwähnt in Ruggeri Giove 1980, 584; Weidig 2008, Nr. 77.
35. San Vincenzo Valle Roveto (AQ), Roccavivi
zwei Exemplare des Typs 2
Lit. Grossi 1992, 87 Nr. 21, Anm. 73, Taf. X.2-3; Weidig 2008, Nr. 64.
36. Balsorano (AQ), loc. L'Affito (AQ)
Typ 2
Lit. Grossi 1992, 86 Nr. 20 Anm. 72 Taf. X.1; Weidig 2008, Nr. 65.
- Marken (Picener/Umbrier):
- 37.1. Castel Trosino (AP), contrada Fonte, Tomba A
ohne Knauf
Lit. Lucentini 2000b, 317 f. Abb. 18 Nr. 3355 und Nr. 3361; Weidig 2008, Nr. 26.

- 37.2. Castel Trosino (AP), contrada Fonte, Tomba B
Lit. Lucentini 2000b, 317f. Abb. 19 Nr. 3362 und Nr. 3363.
38. Colli del Tronto (AP), loc. Colle Vaccaro, tomba 4
evtl. Typ 6
Lit. Lucentini 2000a, Abb. auf S. 28; Weidig 2008, Nr. 27.
39. Montedinove (AP), loc. Casale di Rotella, materiali nella Collezione Civica di Ascoli Piceno.
Lit. Lucentini 1992, 466 Nr. 3 Abb. 6.1; Weidig 2008, Nr. 28.
- 40.1. Grottazzolina (AP), tomba XVII
Lit. Annibaldi 1960, 368 Abb. 4; Generazioni di Piceni 2004, scheda della tomba; Lucentini 2004b; Weidig 2008, Nr. 29.
- 40.2. Grottazzolina (AP), tomba XX.
Lit. Generazioni di Piceni 2004, scheda della tomba; Lucentini 2004b.
- 40.3. Grottazzolina (AP), tomba XXII
Lit. Annibaldi 1960, 385-386 Nr. 8 Abb. 26 Nr. 13/8.
- 41.1. Montegiorgio (AP), Grabfunde (aus der Sammlung Compagnoni Natali in Jena), »Grab« 41
Typ 5 – piceno
Lit. Seidel 2006, 151-152. 212 Nr. 8324 Taf. 54.1; Egg/Goedecker-Ciolek 2004, 47-54 Abb. 1. 2. 5; Seidel/Russo 2004, 95-96 Kat.-Nr. II, 1 Abb. 5; Weidig 2008, Nr. 30.
- 41.2. Montegiorgio (AP), Grabfunde (aus der Sammlung Compagnoni Natali in Jena), »Grab« 42
Dolchklinge, abgebrochener Knauf
Lit. Seidel 2006, 215 Nr. 8358 Taf. 57.10; Seidel/Russo 2004, 96 Kat.-Nr. II, 2.
- 41.3. Montegiorgio (AP), contr. San Sevino, scavo Cesetti, Grabfund
zusammen mit sehr großen Fibeln, zwei Lanzen, Keramik
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A14: »un pugnale tipo Novilara, con elsa terminante a fiocchetto«, trovato »assai guasto insieme a due ganci di ferro per tenere sospeso il fodero, come negli esemplari provenienti dalla necropoli di Atri« (nach Beschreibung von Brizio).
- 41.4. Montegiorgio (AP), Grabfunde, heute Museo Archeologico Ancona
stark fragmentarisch, Knäufe nicht mehr vorhanden, nach den Scheiden zu urteilen, waren es Antennengriffdolche
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A75 Kat.-Nr. 426-430 Taf. XXII.13-14.
- 41.5. Montegiorgio, contr. Ferrarini di Montegiorgio, tomba bisoma I
unsicher, da nur noch die Beschreibung vorliegt; zusammen mit zwei Schwertern!
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A21: »Diverse erano le armi, sei cuspidi lancia, quattro giavellotti, due spade e due pugnali con fodero; sul torace di uno dei guerrieri era poi un elmo, fortemente schiacciato, sotto il quale, quindi a ricoprire il torace, doveva essere »una maglia composta con fitti anellini di ferro«.
- 42.1. Belmonte Piceno (AP), Grabfund, evtl. tomba 61 oder tomba 17 Malvatini
Lit. I Piceni di Belmonte 2000, 13 Foto auf S. 14 (N. Lucentini); Mancini/Betti 2006, 194 Taf. 67 (t. 61), vgl. aber auch Taf. 115 (t. 17 Malvatini); Weidig 2008, Nr. 63.
- 42.2. Belmonte Piceno (AP), tomba 50
Lit. Mancini/Betti 2006, 199, Taf. 76.
Anm. bei Cupra Marittima, »tomba non identificata« (Mancini/Betti 2006, 250 Taf. 170) mit Schwert und Antennengriffdolch handelt es sich um die bereits zuvor von Mancini und Betti identifizierte tomba 50 aus Belmonte Piceno (Mancini/Betti 2006, 199 Taf. 76).
- 42.3. Belmonte Piceno (AP), tomba 52
Lit. Mancini/Betti 2006, 194 Taf. 66.
43. Spinetoli (AP)
Lit. erwähnt in: Lucentini 1987, 479; Weidig 2008, Nr. 66.
44. Mozzano (AP), loc. Ponte, tomba 1
Knauf nicht erhalten
Lit. Lucentini 2000b, 299 Abb. 4; Weidig 2008, Nr. 67.
45. Ripatransone (AP), Oberflächenfunde
Lit. Museo Civico Archeologico »C. Cellini«; erwähnt in Percossi Serenelli 1989, 204; Weidig 2008, Nr. 78.
- 46.1.1. Matelica (MC), loc. Crocifisso, tomba 182
Typ 5 – piceno (Kat.-Nr. 250), sehr gut erhalten (in der Ausstellung war auch der mittlere Blechstreifen der gegabelten Scheide angebracht); zusammen mit einem weiteren Antennengriffdolch und mit einem Kurz-

- schwert; eines der reichsten Kriegergräber aus Matelica
Lit. Potere e splendore 2008, 210-211 Kat.-Nr. 250 (T. Sabbatini); Weidig 2008, Nr. 79.
- 46.1.2. Matelica (MC), loc. Crocifisso, tomba 182
Variante des Typs 5 mit zoomorph gestaltetem Antennenknäuf
Lit. Potere e splendore 2008, 210 Kat.-Nr. 249 (T. Sabbatini).
47. Pitino San Severino Marche (MC), loc. Monte Penna, tomba 31
Typ 5 – piceno
Lit. Moretti 1992, 53 Kat.-Nr. 246; Sgubini Moretti 1992, 184 Abb. 9d; Weidig 2008, Nr. 31.
- 48.1.1. Numana-Sirolo (AN), area Fabiani, tomba 14 (Dreifachbestattung von Kriegerern), corredo A
Typ 5 – piceno
Lit. Lollini 1976a, 139 Taf. XI.3-4; Lollini 1976b, 141 Abb. 13; Museo Archeologico Nazionale Ancona 1998, 95-96 Abb. 31 links oben (D. G. Lollini, G. Baldelli); Frapiccini 2004, Abb. S. 108; Weidig 2008, Nr. 32.
- 48.1.2. Numana-Sirolo (AN), area Fabiani, tomba 14 (Dreifachbestattung von Kriegerern), corredo B
mit vier Antennen, Typbestimmung unsicher
Museo Archeologico Nazionale Ancona 1998, 95-96 Abb. 31 Mitte oben (D. G. Lollini, G. Baldelli).
- 48.1.3. Numana-Sirolo (AN), area Fabiani, tomba 14 (Dreifachbestattung von Kriegerern), corredo C
Typbestimmung unsicher
Museo Archeologico Nazionale Ancona 1998, 95-96 Abb. 31 rechts oben (D. G. Lollini, G. Baldelli).
- 48.2. Numana-Sirolo, Circolo delle Fibule, Gräber 1-3.
Lit. Stary 1981, Anm. 1227; R. Vighi, Nuove scoperte di antichità picene. Mostra in onore di Giuseppe Morette (San Severino Marche 1972), 19; Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 84.
- 48.3. Numana-Sirolo, Circolo delle Fibule, Grab 4.
Lit. R. Vighi, Nuove scoperte di antichità picene. Mostra in onore di Giuseppe Morette (San Severino Marche 1972) 23.
- 49.1. Novilara (PS), fondo Servizi, tomba 4
Lit. Brizio 1895, Taf. XIV, 7. 14; Weidig 2008, Nr. 33.
- 49.2. Novilara (PS), fondo Servizi, tomba 40.
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 84.963.
- 49.3. Novilara (PS), fondo Servizi, tomba 43(?)
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 87.986.
- 49.4. Novilara (PS), fondo Servizi, tomba 45
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 93.1041; Lollini 1985, 323 Abb. 4 Nr. 1.
- 49.5.-8. Novilara (PS), fondo Servizi, Gräber 47, 69, 90 und 107
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 101.1104; Taf. 129.1424; Taf. 144.1510; Taf. 152.1713.
- Umbrien:
- 50.1.-2. Colfiorito di Foligno (PG), Gräber 154 und 166
Knauf stark korrodiert, unsicher, ob mit Antennen
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 116 Tipo A 68; Weidig 2008, Nr. 34.
51. Monteleone di Spoleto (PG), Colle del Capitano, tomba 22
Typ 2, Var. e (mit zoomorph verzierter Aufhängung und Dolchzusatzblech)
Lit. De Angelis 1985, 284 Abb. 4; Antichità dall'Umbria in Vaticano 1988, Abb. 339; De Angelis 1991, 176-181 Nr. 3. 10; Weidig 2008, Nr. 35 Abb. 11 a.
52. Assisi (PG)
Lit. Naue 1896, Taf. IV Nr. 4-4a; Montelius 1895-1910, Taf. 252.7; Weidig 2008, Nr. 36.
53. Vallesanta di Collecroce (Nocera Umbra) (PG)
Lit. Nocera Umbra 1985, 40 Nr. 1.36; Abb. auf S. 43; Notiz in Bonomi Ponzi 1997, 116; in Weidig 2008 handelt es sich bei Nr. 37 und Nr. 60 fälschlicherweise um denselben Antennengriffdolch, auf der Karte ist der richtige FO die Nr. 60.
54. Gualdo Tadino (PG), necropoli di Boschetto-Ginepra, Grabfunde
Knauf nicht erhalten
Lit. De Vecchi 2002, 90 Nr. 107; Weidig 2008, Nr. 72.
55. Perugia (PG)
Lit. Montelius 1895-1910, 252, 70c; Weidig 2008, Nr. 38.
56. Terni (TR), ex-poligrafico Alterocca, Gräber 96/7 und 96/10
Lit. unpubliziert; Museo Archeologico di Terni; erwähnt in Broncoli 2001, 350; Weidig 2008, Nr. 39 Abb. 10g (schematisierte Zeichnung der Knaufvariante).

Latium:

a) Equi/Equicoli

- 57.1. Corvaro di Borgorose (RI), tumulo Montariolo, Grab 15
Lit. Alvino 1987a, 335 Abb. 5 (rilievo tomba); Weidig 2008, Nr. 40.
- 57.2. Corvaro di Borgorose (RI), tumulo Montariolo, Grab 19
Lit. Alvino 1987a, 336 Abb. 8 (rilievo tomba).
- 57.3. Corvaro di Borgorose (RI), tumulo Montariolo, Grab 43
Lit. Alvino 1997a, 101, Nr. 16.19; Alvino 2004a, 66 Abb. 7; Corvaro di Borgorose 2004, 14 Abb. 3.
- 57.4.-5. Corvaro di Borgorose (RI), tumulo Montariolo, Gräber 177 und 195
Lit. Alvino 2004a, 67 Abb. 9 (t. 177) und Abb. 8 (t. 195).
- 57.6. Corvaro di Borgorose (RI), tumulo Montariolo, Oberflächenfund
Lit. Grossi 1984, 33 Taf. V.4.
- 58. Cartore di Borgorose (RI)
Lit. erwähnt in Corvaro di Borgorose 2004, 18; Weidig 2008, Nr. 59.
- 59. Torano (Borgorose, RI), tumulo V
ein Antennengriffdolch des Typs 2
Lit. Alvino 2007b, 72-73 Abb. 13; Weidig 2008, Nr. 76.
- 60.A. Tivoli (RM), Grabfunde
Lit. Notiz in Santoro 1977a, 228; Weidig 2008, Nr. 41.
- 60.B. Tivoli, loc. Acquoria, deposito votivo (8.-2. Jh. v. Chr.)
Dolchscheide aus Eisen (sehr wahrscheinlich Antennengriffdolch)
Lit. unpubliziert?; aufbewahrt im Museo di Villa Giulia Nr. 8 und Nr. 35; kurze Notiz zum Votivdepot in M. G. Benedettini in: A. M. Moretti Sgubini, Il Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia (Roma 1999/2008) 78 f.
- 61. Riofreddo (RM), loc. Casal Civitella, Grabfund
Dolch mit vier Antennen und gut erhaltener Scheide; Typ 2
Lit. Menotti 2004, 79; Fiore 2007, 148 Abb. 1; Aequa 1 1999, 1 (Dolchscheide als Logo dell'Associazione Aequa); Weidig 2008, Nr. 42.

b) Sabina tiberina

- 62.1. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba III, banchina laterale destra, Nr. 2.
Lit. Civiltà arcaica dei Sabini I 1973, 54, Taf. 19c-d; Santoro 1977a, 227 Nr. 2; 244 Abb. 21a; Weidig 2008, Nr. 43.
- 62.2. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba III, banchina laterale destra, Nr. 3.
Lit. Santoro 1977a, 228 Nr. 3 Abb. 21 b.
- 62.3. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba III, banchina laterale sinistra inferiore.
Lit. Santoro 1977a, 233 Nr. 18.
- 62.4. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba IV, banchina di fondo
Lit. Civiltà arcaica dei Sabini I 1973, 57, Nr. 5.2; Santoro 1977a, 237 Nr. 13; Santoro 1983a, Taf. IVd Abb. 3; Santoro 1997, 57 Nr. 5.2.
- 62.5. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba IV, banchina laterale sinistra.
Lit. Santoro 1977a, 237 Nr. 16.
- 62.6. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba V, camera (nur Scheide)
Lit. Santoro 1977a, 241 Nr. 24.
- 62.7. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba VI, dromos (ohne Knauf)
Lit. Santoro 1977a, 242 Nr. 5.
- 62.8. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba VI, loculo di fondo Nr. 13.
Lit. Santoro 1977a, 244 Nr. 13 Abb. 77 Nr. 13.
- 62.9. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba VI, loculo di fondo Nr. 14.
Lit. Santoro 1977a, 244 Nr. 14.
- 62.10. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba VII, loculo di fondo
Lit. Santoro 1977a, 246 Nr. 3.
- 62.11. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba X, loculo destro.
Lit. Santoro 1977a, 253 Nr. 18.
- 62.12. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XII, loculo destro 2.
Lit. Civiltà arcaica dei Sabini I 1973, Taf. XIXd; Santoro 1977a, 271 Nr. 12 Abb. 77b-c.
- 62.13. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XII, loculo di fondo.
Lit. Santoro 1977a, 271, Nr. 15.

- 62.14. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XII, loculo sinistro.
Lit. Santoro 1977a, 273, Nr. 20.
- 62.15. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XIII, interno.
Lit. Santoro 1977a, 275 Nr. 10.
- 62.16. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XIII, interno.
Lit. Santoro 1977a, 275 Nr. 11.
- 62.17. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XIII, interno (nur Fragmente).
Lit. Santoro 1977a, 275 Nr. 12.
- 62.18. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XV, interno: pavimento angolo sinistro (Nr. 12).
Lit. Santoro 1977a, 278 Nr. 12.
- 62.19. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XV, interno: pavimento angolo sinistro (Nr. 14).
Lit. Santoro 1977a, 278 Nr. 14 Abb. 84c.
- 62.20. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XV, loculo destro 1 (Nr. 35).
Lit. Santoro 1977a, 280 Nr. 35.
- 62.21. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XV, loculo destro 1 (Nr. 36).
Lit. Santoro 1977a, 280 Nr. 36 Abb. 84d.
- 62.22. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XV, loculo destro 1 (Nr. 37a).
Lit. Santoro 1977a, 280 Nr. 37a.
- 62.23. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XV, loculo destro 1 (Nr. 37b).
Lit. Santoro 1977a, 280 Nr. 37b Abb. 84e.
- 62.24. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XV, loculo parete di fondo (Nr. 41).
Lit. Santoro 1977a, 281 Nr. 41.
- 62.25. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XVI, loculo laterale destro (Nr. 32).
Lit. Santoro 1977a, 284 Nr. 32.
- 62.26. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XVI, loculo laterale sinistro (Nr. 48).
Lit. Santoro 1977a, 285 Nr. 48.
- 62.27. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XVIII, dromos.
Lit. Santoro 1977a, 294 Nr. 44.
- 62.28. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XXI, loculo destro.
Lit. Santoro 1983a, 126 Nr. 37 Abb. 23.
- 62.29. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XXII, loculo di fondo.
Lit. Santoro 1983a, 130 Nr. 19 Abb. 31. 32.
- 62.30. Colle del Forno/Eretum (RM), tomba XXIII, loculo laterale sinistro Nr. 31; loculo di fondo Nr. 36, loculo destro
-33. in alto Nr. 39, loculo destro in basso Nr. 44.
Lit. Santoro 1983a, 137 Nr. 31, Abb. 40; 137 Nr. 36; 137 Nr. 39; 139 Nr. 44; Abb. 39. 40.
63. Poggio Sommavilla (RI), Grabfunde
Lit. Notiz in Alvino 1997b, 61; *Civiltà arcaica dei Sabini* III 1977, Taf. XXVI (evtl. unter den Fragmenten der t. II); Weidig 2008, Nr. 44.
64. Magliano Sabina, Fondo San Vincenzo de' Paoli, Grabfunde
genannt sind drei »pugnali con impugnatura a stami«
Lit. Santoro 1997a (Magliano), 39 Nr. 52-54.
- c) agro falisco-capenate
- 65.A.1. Capena (RM), loc. San Martino, tomba 16
mehrere Dolche, darunter höchstwahrscheinlich Typ 3 – sangritano ! (Paribeni 1906, Abb. 30); charakteristisch ist ebenso der untere Scheidenabschnitt, der Antennen besitzt (vgl. zu Alfedena und Barrea!); zusammen mit Langschwertern
Lit. Paribeni 1906, col. 295 Nr. 13; col. 406 Abb. 30; Carri da guerra 1997, 285-289; Mura Sommella 2005, 257 Anm. 98 Abb. 40; Weidig 2008, Nr. 45.
- 65.A.2.-3. Capena (RM), loc. San Martino, Gräber 84, und 193(?)
Lit. Paribeni 1906, col. 353 (t. 84: »un pugnale frammentato col sommo dell'impugnatura costituito da una pallottola stretta tra altre quattro«); col. 407; Santoro 1977a, 227-234.
- 65.B. Capena (RM), Monte Cornazzano, tomba 103, deposizioni più antiche
Lit. Paribeni 1906, col. 362 Nr. 2 (»un pugnale, la cui elsa finiva con quattro pallottole che abbracciavano la spina mediana«).
- 65.C. Capena (RM), Le Saliere, tomba 45, nel loculo
Lit. Stefani 1958, 143-145 Abb. 39.

66. Narce (RM/VT), Monte Cerreto, tomba 73 (LII)
Prototyp der mittellitalischen Antennengriffdolche
Lit. De Lucia Brolli 1991, 113 ff. Abb. 92; Gli Etruschi 2000, 235 Nr. 266; Weidig 2008, Nr. 46 Taf. II f.
67. Falerii Veteres (VT), loc. Cappuccini, tomba a camera, loculo 1 und T. a camera, deposizione sulla banchina.
Lit. De Lucia Brolli 1998, 181-211 Anm. 4, bes. 193 Abb. 11; Weidig 2008, Nr. 47.
- d) Volsci/Volsker
- 68.1. Frosinone (FR), necropoli di Matthaeis, tomba 26
Typ 3 – sangritano
Lit. Cifarelli/Gatti 2007, 42 Abb. 21 Anm. 205; Weidig 2008, Nr. 54.
- 68.2.-4. Frosinone (FR), necropoli di Matthaeis, Gräber 10, 11 und 41
Lit. erwähnt in Cifarelli/Gatti 2007, 42 Anm. 205.
69. San Biagio Saracinisco (FR), Grabfunde
Lit. erwähnt in Nicosia 2003, 78; Weidig 2008, Nr. 56.
- Molise:
70. Capracotta (IS), Grabfund
Typ 4 – Pennapiedimonte
Lit. De Nino 1904, 397-399. 400 Abb. 4; Weidig 2008, Nr. 48.
71. Colli a Volturno (IS), Monte Cervaro
Lit. Samnium 1991, 91 Taf. 1 c; c24; Weidig 2008, Nr. 49.
- Campanien:
72. Presenzano (CE), loc. Masseria Monaci, t. 27
zwei Dolche
Lit. Johannowsky 2000, 19 Abb. 6; Weidig 2008, Nr. 50; zu Presenzano vgl. Caiazza 2002.
73. Capua (CE)
Lit. Notiz in Santoro 1977a, 228 Anm. 10; Weidig 2008, Nr. 51.
74. Rocchetta e Croce (»Rocchetta di Pietramelara«) (CE), Grabfunde
Lit. Caiazza 1986, 74; Grossi 1990, 322; Tagliamonte 2005, 73; Weidig 2008, Nr. 52.
75. Cales (CE), Grab 58 und andere Grabfunde(?)
Typ 3 – sangritano
Lit. Passaro 2004, 155-156 Abb. 5; Passaro/Ciaccia 1996, 38-39 Abb. 5; Weidig 2008, Nr. 53.
76. Montesarchio/Caudium (BN), loc. Varoni, via Fizzo, propr. Buono, tomba 2924
Typ 3 – sangritano
Lit. Tocco 2007, 385 Taf. V.2; Weidig 2008, Nr. 71.
77. Alife (CE), loc. Cimitero, tomba 95
Lit. unpubliziert; Museo Archeologico di Alife, freundl. Information E. A. Stanco; Weidig 2008, Nr. 73.
78. Stabiae (NA), via Madonna delle Grazie, propr. Raffaele Ingenito, tomba 28
Typ 3 – sangritano, mit Zusatzblech; Dat. 580-570 v. Chr.
Lit. Albore Livadie 2001, 56 Nr. 29 Taf. 7 Nr. 29; Weidig 2008, Nr. 74.
79. Avella (AV), necropoli, tomba 169
Typ 3 – sangritano
Lit. Cinquantaquattro 2006-2007, 127 Abb. 21, Nr. 19-21; Weidig 2008, Nr. 75.
- Etrurien:
80. Grotte di Castro, tomba VLP10-15 (ambiente VLP15, loculo 1)
Lit. M. Marabottini/P. Tamburini (Hrsg.), Grotte di Castro: il territorio, il paese, il museo (Bolsena 2007) 116 Abb. 89.
- Ergänzungen 2011:
- 81.1. Peltuinum/Prata d'Ansidonia (AQ), tomba 32
Antennengriffdolch liegt – um 180 Grad gedreht – ausgezogen zusammen mit der Scheide neben der linken Tibia
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009, 182; Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 460-461 Abb. 14, 2.
- 81.2. Peltuinum/Prata d'Ansidonia (AQ), tomba 92
Antennengriffdolch liegt – um 180 Grad gedreht – ausgezogen zusammen mit der Scheide neben dem linken Femur
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009, 182; Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 468-469 Abb. 21 Nr. 2.

82. Norcia (PG, Umbrien – Sabina interna), loc. Campo Boario, tomba 5
Lit. Norcia preromana e romana 2001, scheda 2; freundl. Information L. Costamagna.
83. Cascia (PG, Umbrien – Sabina interna), loc. Villa Marino, Grabfunde
mehrere Antennengriffdolche, u. a. ein Exemplar der südlichen Gruppe
Lit. Katalog des Museums von Cascia in Druckvorbereitung von L. Costamagna; freundl. Information L. Costamagna.
84. Spoleto (PG, Umbrien), necropoli di Piazza d'Armi, tomba 17
Grab eines subadulten Individuums mit sehr kleinen Panzerscheiben des Typs Mozzano
Lit. freundl. Information L. Costamagna; vgl. auch Bruni/Costamagna/Giorgi im Druck.

Unbekannte Provenienz – Sammlungen:

1. Vasto (CH), Museo Civico Archeologico
Lit. Fabbriotti 1984, 77 Nr. 160.
2. Cerchio (AQ), Privatsammlung
Lit. Grossi 1992, 89 Anm. 45.
3. Offida (AP), Museo Archeologico »Guglielmo Allevi«
Lit. d'Ercole 1977.
4. Roma (RM), Museo di Castel Sant'Angelo
Typ 4 – Pennapiedimonte und Typ 3(?)
Lit. Sebastiani/Calzecchi Onesti 1991, 30 Nr. 23 Abb. und Taf. III, 23; evtl. auch Nr. 24 Abb. e Taf. III, 24.
5. Basel (Schweiz), Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig
Typ 5 – piceno
Lit. Cahn 1989, 90 Nr. W44.

Prototypen der mittelitalischen Antennengriffdolche aus den Abruzzen:

1. Montereale (AQ), scavi d'Ercole 2005, Fund aus unbekanntem Grabkontext
nach Fundnotizen evtl. aus Grab 4 ?
Lit. d'Ercole/Martellone 2010, 200 Nr. 1 Abb. 12 Nr. 1; Weidig 2008, Nr. 55.

Entstehung und zeitliche Einordnung der mittelitalischen Antennengriffdolche

In der Stufe Bazzano IIA tauchen erstmals in den Bestattungen von Bazzano und Fossa kleine Antennengriffdolche des Typs 1 auf, die in Größe und Scheidenform identisch mit den kleinen Dolchen mit kugelförmigem Knauf (»a pomo«) derselben Stufe sind (**Abb. 18; 23a**). Sie unterscheiden sich von diesen nur durch den antennenförmigen Knauf. Auch wenn bislang eindeutige typologische Zwischenstufen fehlen, dürften sich die kleinen Dolche der Stufe IIA aus den Dolchen bzw. Kurzschwertern »a lingua di carpa« der Phase I entwickelt haben. Darauf weist vor allem die ähnliche Konstruktionstechnik, bei der verschiedene Elemente auf die Griffangel gesteckt werden (**Abb. 16-17**). Ob die in diesem frühen Zeitabschnitt bislang nur im aquilanischen Raum fassbare Entstehung des Antennengriffdolchs tatsächlich auf die nordwestlichen Abruzzen beschränkt ist, kann aufgrund fehlender zeitgleicher Parallelen in Mittelitalien nicht abgeschätzt werden²⁶¹. Das früheste sichere absolute Datum eines Antennengriffdolchs stammt aus der tomba 118 von Fossa, die E. Benelli aufgrund stratigraphischer und geologischer Überlegungen nach 670 v. Chr. datiert. Nach Dimension und Form des kleinen gedrungenen Knaufts ist der Dolch noch dem Typ 1 zuzuordnen, während der gerade Scheidenmund und die Dolchscheidenkette schon auf den Nachfolgetyp 2 verweisen²⁶². Das Grab ist auch wegen der anderen Beigaben, wie der *kardiophylakes* der Gruppe Mozzano, des Hohlblecharmreifs und der gerippten Ringe, in den frühen Abschnitt der Stufe Bazzano IIA zu stellen²⁶³. Absolutchronologisch dürfte demnach der Typ 1 im aquilanischen Raum spätestens am Beginn des 2. Viertels des 7. Jahrhunderts v. Chr. einsetzen.

²⁶¹ Weidig 2008, 121 mit Anm. 27

²⁶² Benelli 2004a, 50 f. Taf. 29 Nr. 11; vgl. Weidig 2008, 122 Anm. 29.

²⁶³ Vgl. S. 614-621. Zur Gleichzeitigkeit der Panzerscheiben der Gruppe Mozzano zu jener der Gruppe Capena vgl. S. 49-56 sowie Benelli 2008a, 92.

Der Einfluss, den die Dolche bzw. Kurzschwerter des latial-faliskischen Typs mit Volutenendenknäuf auf die Entstehung der Antennengriffdolche ausgeübt haben, wurde vom Verf. vor allem mit der Adaption des Antennenknäufs in Verbindung gebracht, wofür der Dolch mit antennenförmigem Knäuf aus Narce, necropoli di Monte Cerreto, tomba 73 (**Abb. 29b**) aus dem 1. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. als frühester Beleg herangezogen wurde²⁶⁴. Ein wichtiger Neufund aus Crustumerium scheint diese Hypothese mit einem weiteren Element zu bestätigen. An der Scheide des bislang von B. Belelli Marchesini nur vorläufig publizierten Dolchs vom latial-faliskischen Typ sind zwei Dolchscheidenketten befestigt²⁶⁵, die in ihrer Konstruktion identisch mit den Ketten der Antennengriffdolche der Typen 2 und 6 sind (**Abb. 29a**).

Zwar war schon an anderen Exemplaren der latial-faliskischen Dolche, wie z. B. an denen aus Castel di Decima, tomba 15²⁶⁶ ersichtlich (**Abb. 29d**), dass die Aufhängung aus Ketten gebildet ist – die Analogie zu den Antennengriffdolchen ist aber aufgrund der guten Erhaltung des Dolchs aus Crustumerium am überzeugendsten. Die doppelte Kettenaufhängung der latial-faliskischen Dolche dürfte somit die Anregung zur Konstruktionsidee für die Antennengriffdolche der nördlichen Gruppe gegeben haben.

Die engen typologischen und kulturellen Beziehungen zwischen den ältesten Antennengriffdolchen und den latial-faliskischen Dolchen wird an einem bislang unpublizierten Dolch besonders deutlich, der in der Nekropole von Montereale, nordöstlich von Bazzano, aber bereits im »sabinischen Territorium«, gefunden wurde (**Abb. 29f**)²⁶⁷. Dessen Scheide besteht aus einem Bronzedrahtrahmen mit Eisenblechen und aus horizontal umwickelten bzw. aufgelöteten Bronzedrähten, die charakteristisch für den latial-faliskischen Typ und auch für einige frühe Hallstattdolche sind²⁶⁸. Der eiserne Knäuf, dessen Griffangelverschlusskopf aus Bronze gefertigt ist, wirkt sehr gedrunken und klein wie beim Typ 1 und scheint ehemals vier (heute abgebrochene) Antennen besessen zu haben, wie aus dem Antennenringquerschnitt hervorgeht.

Ein weiterer »Prototyp« könnte auch in dem aus Silber und Eisen bestehenden Knäuf eines Prunkdolches mit vier kreuzförmig angeordneten, nach außen blickenden Schlangen- bzw. Felidenköpfen aus der Tomba Bernardini in Palestrina zu sehen sein (**Abb. 29c**)²⁶⁹, die an den Anfang bzw. in den Verlauf des 2. Viertels des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird²⁷⁰. Vergleicht man die Maße des Knäufs Nr. 38 mit jenen des eisernen Prunkdolchs »a lingua di carpa« mit silbernen Verkleidungsblechen Nr. 40 in der monographischen Vorlage der Bestattung, so ist die von den Autoren abgelehnte Zuordnung beider Objekte zu einem einzigen Dolch doch noch einmal zu hinterfragen. Die eiserne Griffangel, die den elfenbeinernen Griff des Dolchs Nr. 40 durchdringt, besitzt nämlich nicht nur denselben Querschnitt, sondern auch dieselbe Abmessung wie die Griffangel, die im Knäuf Nr. 38 steckt²⁷¹. Interessanterweise besteht die verzierte silberne Prunkscheide des Dolchs Nr. 40 aus zwei Verkleidungsblechen, bei denen das äußere um das innere Blech gebördelt ist. Falls es sich tatsächlich bei der Nr. 38 um einen Knäuf handelt²⁷², könnte zumindest ein indirekter Bezug zur symbolischen Bedeutung der Antennen am latial-faliskischen Dolch aus Narce, tomba 73 bestehen.

²⁶⁴ Weidig 2008, 121-123 Anm. 30. 33. Zur tomba 73 von Narce, Monte Cerreto s. vor allem Pasqui 1894, col. 511 Nr. 6. – De Lucia Brolli 1991, 113-114 Abb. 92. – De Lucia Brolli in: Principi Etruschi 2000, 235 Kat.-Nr. 266.

²⁶⁵ Belelli Marchesini 2008, Abb. 11b.

²⁶⁶ Bartoloni u. a. 1975, 298 Nr. 1 Abb. 86; Abb. 103a.

²⁶⁷ d'Ercole/Martellone 2010, 200 Nr. 8.1 Abb. 12.1. – Weidig 2008, 123 Anm. 33 Kat.-Nr. 55.

²⁶⁸ Zusammenfassend Dehn/Egg/Lehnert 2005, 12-24 mit Karte Abb. 11.

²⁶⁹ Canciani/von Hase 1979, 43 f. Nr. 38 Taf. 25, 1-3.

²⁷⁰ Eine Datierung an den Beginn des 2. Viertels des 7. Jhs. vertreten Canciani 1976, 226 und Canciani/von Hase 1979. Bereits Strøm 1971, 154 datiert sie nicht später als um 675 v. Chr. Etwas später dagegen, zwischen 675 und 650 v. Chr. wird die

Bestattung von C. Ampolo in: Principi etruschi 2000, 31 und M. A. De Lucia Brolli in: Gli Etruschi 2000, 570 Kat.-Nr. 82-83 eingeordnet. Die durch die älteren Importstücke inspirierte hohe Datierung der gesamten Grablege in die 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. durch Trachsel (2004, 251-252) ist durch das Vorkommen von Bucchero sottile im Grab unzweifelhaft widerlegt.

²⁷¹ Canciani/von Hase 1979, 44 Nr. 38. 40, dort besonders Element Taf. 26 Nr. 4.

²⁷² Die von den Autoren ebenfalls in Betracht gezogene Deutung als Szepter (Canciani/von Hase 1979, 44 Nr. 38) ist aufgrund der geringen Höhe von 3,7 cm eher unwahrscheinlich, erinnert aber umso mehr an die standardisierte Höhe des Knäufs an den mittellitalischen Antennengriffdolchen von 3,5-3,7 cm.

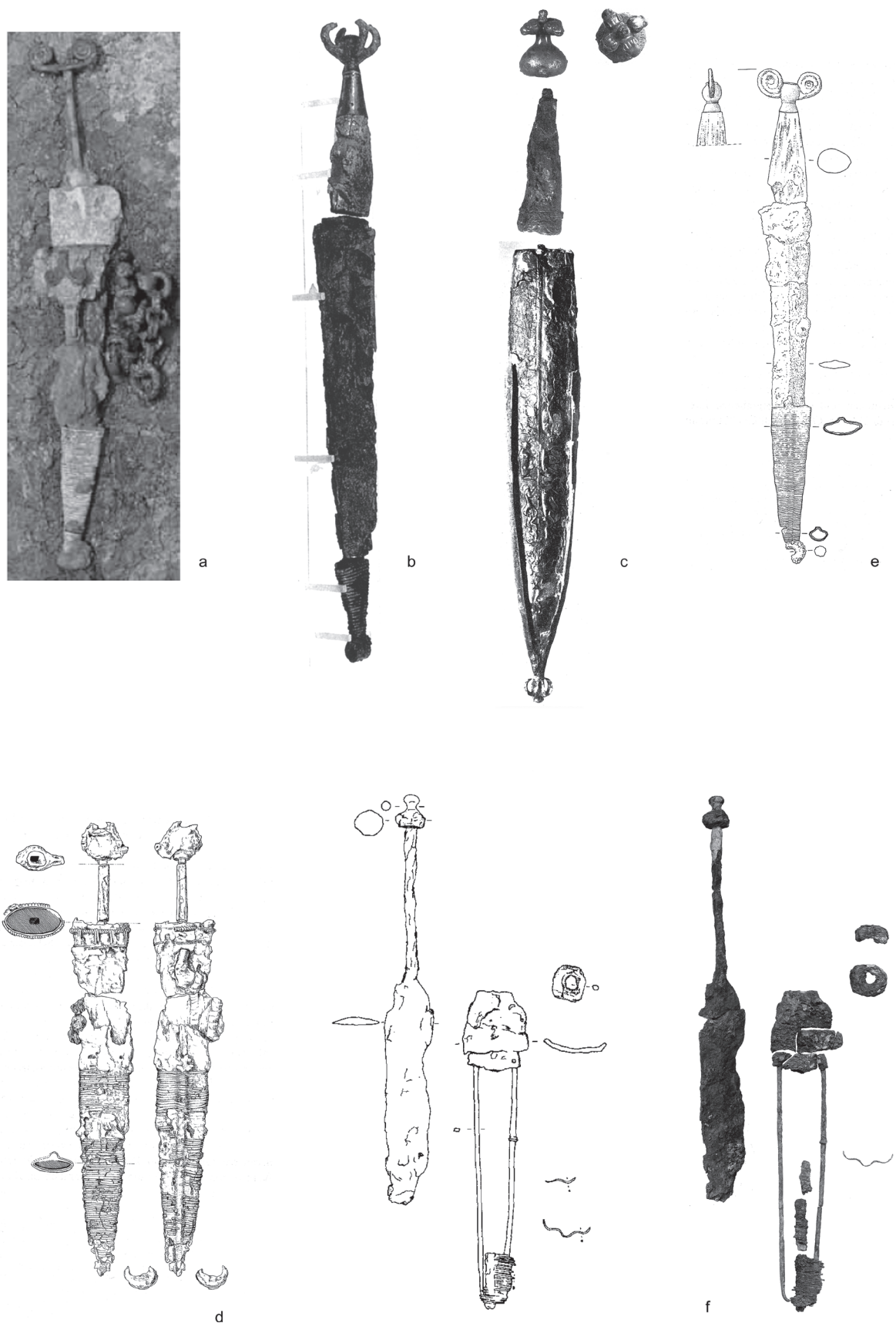


Abb. 29 Prototypen der mittellitalischen Antennengriffdolche und vergleichbare Dolche: **a** Crustumerium, Dolch aus einer tomba a fossa con loculo. – **b** Narce, Monte Cerreto, t. 73. – **c** Palestrina, tomba Bernardini. Rekonstruktionsvorschlag des Verfassers zum Eisendolch mit Silberscheide und Elfenbeingriff Nr. 40 zusammen mit dem Silberknauf Nr. 38. – **d** Castel di Decima, t. 15. – **e** Osteria dell'Osa, t. 224. – **f** Dolch mit bronzedrahtumwickelter Scheide aus Monteriale. – (a Beelli Marchesini 2008, Abb. 11b; b Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 266; c nach Canciani/von Hase 1979, Taf. 25, 1-2; 26, 1; f d'Ercole/Martellone 2010, Abb. 12; Foto J. Weidig mit freundl. Genehmigung von V. d'Ercole).

Dort werden nämlich in der Erstpublikation die Dolchantennen als vier Schlangenköpfe beschrieben²⁷³. Schlangenköpfe als Knaufverzierung an Dolchen sind ebenfalls aus dem Picenum, wenn auch erst ab dem 3. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. bekannt. Einer der Dolche aus dem kürzlich vorgelegten Prunkgrab von Matelica, loc. Crocifisso, tomba 182 besitzt einen tauschierten eisernen Knauf mit zwei sich anblickenden Schlangenköpfen²⁷⁴. Diese Knaufgestaltung kann als Variante innerhalb der Antennengriffdolche der picenischen Gruppe (Typ 5) aufgefasst werden, da die Klinge und insbesondere die typisch durchbrochene Scheide alle anderen Merkmale aufweisen und außerdem ein »echter« Antennengriffdolch des gleichen Scheidentyps im selben Grab gefunden wurde²⁷⁵.

Ob die Antennen an den »einfacheren« mittellitalischen Dolchen, zumindest in ihrer Anfangsphase, als Schlangenköpfe zu verstehen sind, kann natürlich nicht erkannt werden. Möchte man sich auf eine völlig hypothetische Rekonstruktion der Gedankenwelt der vorrömischen italischen Stämme einlassen, könnte in den Antennenknäufen vielleicht auch eine stark stilisierte Anspielung auf die Hörner der häufig dargestellten Drachen, d. h. der »animali fantastici«, verborgen sein.

Die Antennengriffdolche des Typs 1 aus Bazzano und Fossa sind nach dem bisherigen Forschungsstand die ältesten. Die frühesten picenischen Antennengriffdolche (Typ 5) sind erst ab der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. belegt²⁷⁶ und auch die Dolche der südlichen Gruppe vom Typ 3 kommen erst ab dem Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. vor²⁷⁷. Ebenso sind die ersten sabinischen Exemplare aus Colle del Forno nicht vor dem Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. einzuordnen²⁷⁸.

Die einzigen bereits in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datierbaren Antennengriffdolche außerhalb des aquilanischen Gebiets stammen aus Capena, necropoli di S. Martino, tomba XVI. Dort wurden zusammen mit zwei Griffzungenschwertern und fünfzehn Lanzenspitzen zwei Antennengriffdolche gefunden, darunter einer mit tauschierte Scheide. Die genaue Datierung der Bestattung ist allerdings umstritten und kann somit nicht als Beleg für eine Entstehung der Antennengriffdolche in Capena dienen, zumal aus dem Gräberfeld bislang nur sechs Gräber mit derartigen Dolchen publiziert sind²⁷⁹.

Bei der Beurteilung der typologischen und chronologischen Einordnung der Antennengriffdolche spielen neben der Gesamterscheinung der Typen einige Elemente eine wichtige Rolle, die oft auch regionale Besonderheiten aufzeigen. Dazu gehören insbesondere die separat angefertigten Dolchgriffbleche und die Varianten der Scheidenaufhängung sowie in gewissem Maße auch die Gestaltung des Knaufs bzw. der Antennen. Möchte man den rechteckigen Fortsatz auf einigen Dolchgriffblechen als typologisches Rudiment des rechteckigen Fortsatzes der kleinen Scheide des Typs 1 und der Scheiden der Dolche »a pomo« auffassen, kämen die Antennengriffdolche mit Dolchgriffblechen der Typen 2, 3 und 6 als direkte Nachfolger der frühen Dolche in Betracht. Dafür spricht auch die Beigabavenngesellschaftung, nach der Dolche mit separaten Griffblechen in der Seriation der Waffengräber von Bazzano und Fossa vornehmlich in die Stufe IIB1 gehören.

²⁷³ »Spada di ferro con impugnatura in bronzo che termina in quattro teste di serpe e con fodero in lamina di rame« (Pasqui 1894, col. 511 Nr. 6).

²⁷⁴ Sabbatini 2008a, 210 Kat.-Nr. 249.

²⁷⁵ Sabbatini 2008a, 210f. Kat.-Nr. 250.

²⁷⁶ Neben dem Grab 31 von Pettino S. Severino Marche kann auch das Grab 20 von Grottazzolina in diesen Zeitraum gestellt werden, aufgrund eines bronzenen glatten Buckelhelms der Variante Montegiorgio Piceno (vgl. Egg 1986, 136 Kat.-Nr. 19). Auch der Antennengriffdolch sowie die ihm typologisch nahestehenden beiden anderen Dolche aus Matelica, loc. Crocifisso, tomba 182, datieren erst ins 3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. (Sabbatini 2008a, 210f. Kat.-Nr. 250). Nachweise in Weidig 2008.

²⁷⁷ In die Orientalizzante Recente, d. h. in die jüngere orientalisierende Zeit, datieren die Dolche aus Avella, tomba 169 und Cales, tomba 58, während die bekannten Exemplare aus Opi, Barrea, Alfedena und San Benedetto in Perillis bislang nur allgemein zwischen das Ende des 7. und die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. eingeordnet werden können.

²⁷⁸ Weidig 2008, 124 Anm. 38-39.

²⁷⁹ Paribeni 1906, col. 406 Abb. 30. – Mura Sommella 2005, 257 Anm. 98 Abb. 40. Der Datierung in die Orientalizzante Antico, d. h. in die frühe orientalisierende Zeit (Ende 8. Jh.-1. Viertel 7. Jh. v. Chr.), durch Mura Sommella (2005, 279) steht die Einordnung der darin gefundenen patere baccellate in das 2. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. nach der Klassifizierung durch Sciacca (2005, 164-167. 306 Anm. 432. 363-365) entgegen.

Interessanterweise stellen Dolchgriffbleche ein verbindendes Element von fast allen Typen der mittelitalischen Antennengriffdolche dar, die in deren mittleren Phase, d. h. von der 2. Hälfte des 7. bis in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden können²⁸⁰. Nur beim ältesten Typ 1 und beim spätesten Typ 4 (Pennapedimonte) sind keine Griffbleche vorhanden²⁸¹. Am Typ 4 ist an ihrer Stelle eine kurze Parierstange zwischen Klinge und Griffangel befestigt, die wahrscheinlich auf den Einfluss der zeitgleichen Xiphoi der südabruzzesischen Variante zurückgeht²⁸². Warum überhaupt Griffbleche am Dolch befestigt wurden, ist bislang unklar, eine optische Verlängerung der Scheide könnte allerdings eine Rolle gespielt haben, wie dies besonders bei den verzierten Exemplaren zu vermuten ist. So ist z. B. das Griffblech am Dolch aus Monte Leone di Spoleto, Colle del Capitano, tomba 22 mit einem »animale fantastico« in Durchbrucharbeit verziert, das eine Entsprechung am verzierten Scheidenauflängungsblech findet²⁸³.

Scheidenauflängungen mit Scharnierkonstruktion des Typs 2 (Var. b) sind in Bazzano und Fossa spätestens mit der Stufe IIB2 nachweisbar und bis in den Übergangshorizont IIB/III neben den ersten Langschwertern des Typs 1 präsent²⁸⁴. Anders als bei den Dolchgriffblechen scheint es sich um eine regional begrenzte Erscheinung zu handeln, die vor allem Bazzano mit der Sabina tiberina (Colle del Forno) verbindet. Woher die Idee zur Scharnierkonstruktion stammt, ist bislang nicht geklärt²⁸⁵. Anscheinend bestand aber die Notwendigkeit, den Dolch enger am Körper zu tragen bereits etwas früher, da an einigen Exemplaren, die teilweise bereits der Stufe IIB1 zuzuordnen sind, die untere Dolchkette mit einer Fibel am Gürtel aus organischem Material fixiert wurde²⁸⁶.

Zur Grablage und zur Tragweise der mittelitalischen Antennengriffdolche

Während in Mitteleuropa und Norditalien die Dolche in den Gürteln steckten, wie es deutlich sowohl an der Stele von Hirschlanden als auch an den ligurischen Stelen zu erkennen ist, hingen die Dolche in den Abruzzen und im sabinischen Gebiet an zwei Ketten, auf die der Gürtel aufgezogen wurde (**Abb. 30-31**). Um die Bewegungsfreiheit zu gewährleisten, versuchte man die Dolchscheide wahrscheinlich schräg vom Körper zu befestigen. In einigen Fällen wurde daher eine der beiden Ketten mit einer Fibel fixiert. Somit verkürzte sich die untere Kette und man erhielt so einen schrägeren Winkel. Da dies anscheinend noch nicht ausreichte, erfand man die Scharnierkonstruktion, bei der ein Lederriemen von der Dolchscheidenauflängung ausgehend, zusätzlich am Gürtel befestigt wurde und somit half, die Scheide tatsächlich so an die Hüfte anzulegen, dass sie beim Gehen nicht mehr an das Bein schlagen konnte.

Allerdings muss einschränkend zugegeben werden, dass bislang kein eindeutiges Zeugnis vorliegt, welches zeigt, wo die Dolchketten mit dem Gürtel exakt am Körper angebracht waren. Zwar ist eine Position an der Hüfte wohl am wahrscheinlichsten – und wird auch so vom Verf. in den Rekonstruktionen vertreten – aber die Lage der Dolche in den Kriegerbestattungen von Bazzano (genauso in denen von Fossa) ist nicht geeignet, diese Hypothese zu stützen. Aufgrund eines äußerst komplexen Grabritus, dessen Bedeutung sich uns nicht erschließt, gibt es keine regelhafte Position der Dolche in den Bestattungen. In einigen Gräbern

²⁸⁰ Zu den 17 bei Weidig (2008, 113-115 mit Anm. 16) aufgelisteten Antennengriffdolchen des Typs 2 mit Griffblechen kommen noch zwei aus Bazzano (tombe 410 und 1534) sowie jene vom Typ 6 (ebenda Abb. 9, f) der nördlichen Gruppe hinzu. Griffbleche scheinen ebenso charakteristisch für den Typ 3 der südlichen Gruppe zu sein: Opi, t. 16, Alfedena, Presenzano, t. 27, Cales, t. 58, Stabia, t. 28 (Weidig 2008, 120 Abb. 9, c1-c2 mit Nachweisen). In der Seriation der Waffengräber von Bazzano und Fossa erscheint der Typ 2 mit Griffblech (»pgst-2pl«) in der Stufe IIB1, vgl. S. 619-621.

²⁸¹ Unklar bleibt beim Forschungsstand auch, ob beim picinischen Typ (Typ 5) Dolchgriffbleche vorkommen können.

²⁸² Weidig 2008, 120 Abb. 9, d1-d2.

²⁸³ Weidig 2008, 123 Abb. 11, a mit Nachweisen.

²⁸⁴ Vgl. S. 619-621.

²⁸⁵ Der Dolch mit abgebrochenem Knauf aus Grab 5 Azzurra mit einer anders gestalteten Scharnierkonstruktion kann aufgrund der starken Störung des Grabes nicht als Beleg für das sporadische Vorkommen bereits in der Phase I herangezogen werden. Eine andere Meinung vertreten dagegen d'Ercole/Cosentino/Mieli 2003, 538 ff.

²⁸⁶ Dass die Scharnierkonstruktion aber manchmal immer noch nicht ihren Zweck erfüllte, zeigt deutlich der Dolch aus Grab 642, in dessen Dolchkette eine Fibel steckt. Zu den in den Dolchketten steckenden Fibeln vgl. S. 669 f. und Weidig 2008, 110 Abb. 12 b Taf. II b.

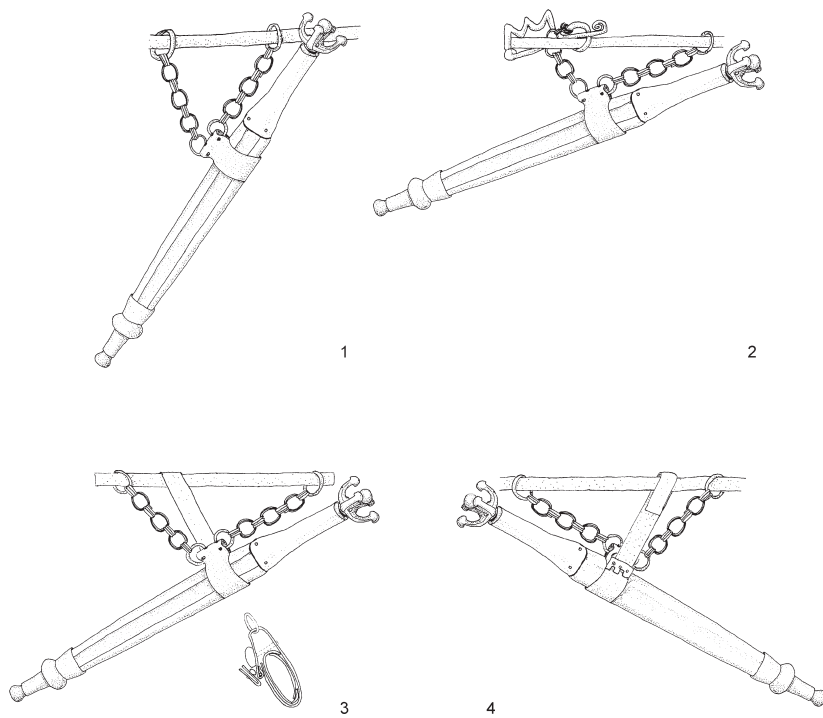


Abb. 30 Tragweise der mittellitalischen Antennengriffdolche an Dolchketten:
1 einfache Aufhängung der Dolchketten am Gürtel. Vorderansicht (rechte Hüfte des Trägers). – **2** untere Dolchkette wird durch die Befestigung einer Fibel am Gürtel verkürzt, somit hängt der Dolch schräger an der Hüfte. Vorderansicht (rechte Hüfte des Trägers). – **3** Aufhängung der Dolchketten zusammen mit einem Lederriemen am Gürtel, somit hängt der Dolch schräger an der Hüfte. Der Lederriemen ist am Scharnierblech der Scheide befestigt. Vorderansicht (rechte Hüfte des Trägers), mediale Richtung. – **4** Aufhängung wie **3**. Rückansicht (rechte Hüfte des Trägers), laterale Richtung. – (Nach Weidig 2008, Abb. 12).

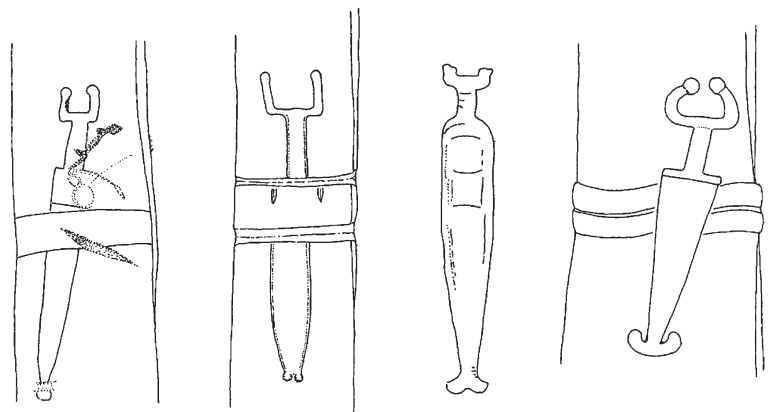


Abb. 31 Tragweise des Dolchs auf oder unter einem Gürtel an der Stele von Hirschlanden (**1**) und an den ligurischen Stelen (**2**). – (1 nach H. Zürn, Hallstattforschungen in Nordwürttemberg [Stuttgart 1970] Taf. 97, 2; 2 nach I. Liguri 2004, Abb. 18).

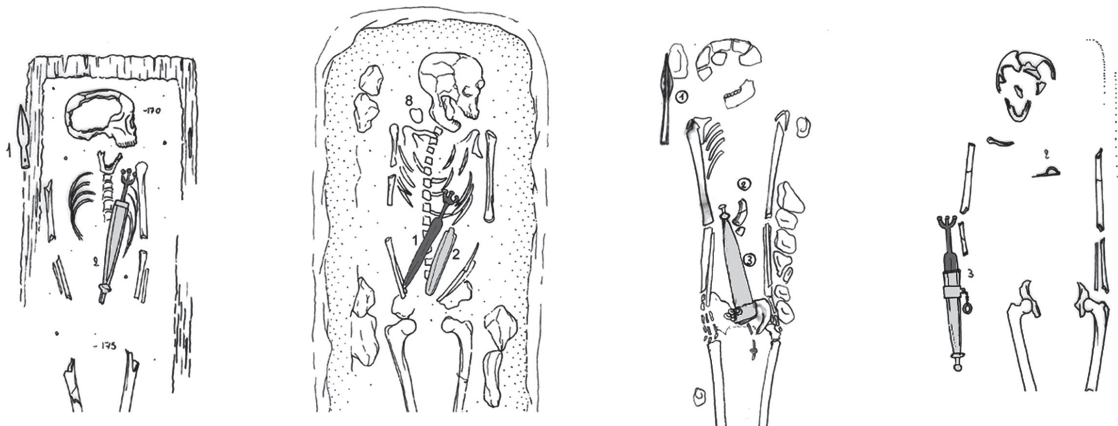


Abb. 32 Beispiele für die Grablage des Antennengriffdolches in den Gräbern von Bazzano. – (Nach Weidig 2008, Abb. 6).

steckt der Dolch in der Scheide, in anderen ist er aus dieser herausgezogen und daneben gelegt. Dolch und Scheide können auf dem Bauch, neben dem Kopf, an den Beinen und Füßen, aber auch in der anzunehmenden Trachtlage neben der Hüfte des Bestatteten liegen (**Abb. 32**)²⁸⁷. In einigen Fällen zeigt der Knauf sogar nach unten und die Spitze nach oben. Sie befinden sich demnach – wie auch einige Schwerter – in einer gespiegelten Position²⁸⁸. Das unterstreicht den starken Symbolgehalt des Antennengriffdolchs, wie er nicht zuletzt auch aus den Konstruktionsmerkmalen hervorgeht.

Zweischneidige eiserne Schwerter

Im Laufe der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. werden in Mittel- und Süditalien nach einer längeren Periode, in der die Dolch- bzw. Kurzschwertbewaffnung vorherrschte²⁸⁹, dem Verstorbenen wieder häufiger zweischneidige Langschwerter beigegeben, von denen in den Abruzzen ab dem 6. Jahrhundert bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. die Form mit kreuzförmig gestaltetem Heft (it. spada con elsa a croce) verwendet wird.

Die italischen eisernen zweischneidigen Langschwerter des 7. Jahrhunderts v. Chr. weisen noch ein relativ breites Formenspektrum auf, welches teilweise an früheisenzeitliche lokale Traditionen anknüpft, griechische geometrische Schwertformen (latiale Gruppe, Typ Osteria dell'Osa) aufnimmt oder aus völlig neuen Typen (etruskisch-capenatische Gruppe, Bazzano Typ 2) besteht. Schwerter dieses frühen Abschnitts sind bislang aus nur wenigen Fundkontexten bekannt, sodass sich typologische Untersuchungen innerhalb des weiten Verbreitungsgebietes (Etrurien, Abruzzen, Basilicata) als recht schwierig erweisen. Erst an den Schwertern des 6. Jahrhunderts lassen sich regionale Unterschiede erkennen, die auf verschiedene Produktionsorte zurückzuführen sind.

Spätestens ab der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts findet sich in den Bestattungen der zentralitalischen Regionen, besonders aber in den nördlichen Abruzzen, das Langschwert mit kreuzförmig gestaltetem Heft, welches dann in der 2. Hälfte des 6. und in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. die Beigabe eines Antennengriffdolchs ersetzt und als alleinige Hieb- und Stichwaffe in den Kriegergräbern vorkommt.

Funktional betrachtet ist ein breites kreuzförmiges Heft nichts anderes als ein Handschutz bzw. eine kleine Parierstange, die – wie auch beim späteren römischen Gladius – verhindern soll, dass die Hand während des Kampfes (vor allem beim Stechen) auf die Klinge rutscht. Zur Abwehr des gegnerischen Schlages wie bei den mittelalterlichen Schwertern scheint diese kleine »Parierstange« allerdings weniger geeignet zu sein²⁹⁰. Dieses funktionale Prinzip ist in Europa mindestens seit der mitteleuropäischen Urnenfelderzeit bekannt, wo an einigen bronzenen Vollgriffschwertern bereits ein kreuzförmiges Heft vorkommt. In der Herstellungstechnik bestehen aber erhebliche Unterschiede zu den italischen und griechischen Eisenschwertern der archaischen Zeit, sodass eine diffusionistische Herleitung auch in Hinblick auf die zeitliche Differenz wenig wahrscheinlich ist. Charakteristisch für die archaischen Schwerter – die im Kern alle Griffzungenschwerter sind – ist nämlich, dass bereits die Griffzunge am Heft kreuzförmig bzw. ansatzweise kreuzförmig (flügelartig) ausgeschmiedet ist; darüber werden Griffplatten aus organischem Material gelegt, welche oftmals noch mit eisernen Blechen verkleidet sind, die die Form des kreuzförmigen Hefts aufnehmen.

²⁸⁷ Weidig 2008, 110 Abb. 6.

²⁸⁸ Vgl. S. 708 f.

²⁸⁹ Für die bronze- und früheisenzeitlichen Schwertformen in Italien ist die Zusammenstellung von Bianco Peroni 1970 immer noch grundlegend.

²⁹⁰ Zudem konnte damit das Schwert besser in der Scheide fixiert werden. Darauf weisen fast gleichlange Scheidenmünder

hin, sowie eine kleine halbrunde Aussparung in der Mitte des unteren Griffendes und die gegenüberliegende passgenaue Ausstülpung am Scheidenmund (vgl. Bazzano, t. 976, Alfedena Schwertliste 1). Als »echte« Parierstangen könnten vielleicht einige besonders breite Handschutze an den süditalischen Schwertern angesehen werden (vgl. Melfi, Braida di Vaglio Schwertliste 5).

Die italischen Schwerter mit kreuzförmig gestaltetem Heft waren bislang nie Gegenstand ausführlicher überregionaler Untersuchungen, sodass in der Forschung oft verschiedene Typen zusammengefasst wurden, was den Blick auf ihren Ursprung und auf ihre regional unterschiedlich erfolgte Rezeption versperrt hat. P. F. Stary kartierte zwar erstmals die zweischneidigen Schwerter des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. auf der italischen Halbinsel, erstellte aber noch keine differenzierte Typologie, sodass er alle in Mittel- und Süditalien gefundenen Exemplare in eine Gruppe zusammenfasste²⁹¹. Dagegen erarbeitete A. Bottini, ausgehend von den Langschwertern der Basilicata, ein typologisches und chronologisches Grundgerüst für die süditalischen Schwerter, das wesentlich differenzierter einzelne Formen erfasst, und stellte zudem erstmals den Zusammenhang zwischen süditalischen Schwertern und griechischen Xiphoi heraus²⁹². Eine feinere chronologische und vor allem typologische Untergliederung ist in der vorliegenden Arbeit für die mittelitalischen Schwerter angestrebt worden, da nur so verschiedene Einflüsse und Produktionszentren in ihrer zeitlichen Tiefe erkennbar werden.

Man stößt jedoch auf Schwierigkeiten, die vor allem durch den Erhaltungszustand bedingt sind. Wie bei allen Griffzungenschwertern²⁹³ sind in der Regel die Bestandteile aus organischem Material vergangen oder nur sehr fragmentarisch vorhanden. Aber vor allem aus der Griffgestaltung und der daraus resultierenden Form des Heftes (it. *guardamano*) können wertvolle Informationen gewonnen werden. An den gut erhaltenen Schwertern wird deutlich, dass mit unseren heutigen Kriterien ihr ursprüngliches Aussehen nur ungenau erfasst werden kann. So spiegeln besonders die Schwertscheiden mit ihren Scheidenmündern, Ortbändern und Aufhängungen typologische und chronologische Veränderungen wider.

Die Überlieferungssituation ist in den Abruzzern im Vergleich zu anderen Regionen besonders günstig. Zum einen kennen wir durch die detaillierte Darstellung eines Prunkschwertes an der Statue des Kriegers von Capestrano sehr genau die archaische Form des zweischneidigen Schwertes mit kreuzförmigem Heft, zum anderen haben sich bei vielen Schwertern aus Grabfunden wesentlich mehr Bestandteile von Griff und Scheide erhalten, als das in der Regel der Fall ist. Besonders für die Schwerter aus Bazzano und Fossa ist eine zusätzliche Verkleidung des organischen Griffs, der aus zwei hölzernen Griffschalen bestand, durch darauf angebrachte dünne eiserne Bleche charakteristisch, die genau der Form des Griffs bis zum Knauf entsprechen. Daraus ist ersichtlich, dass der Knauf bei einigen Griffen etliche Zentimeter über der Griffzunge angebracht ist, diese also häufig gar nicht die Grifflänge bestimmt.

Auch für den griechischen und indigenen Bereich Unteritaliens ergibt sich aufgrund der Schwertdarstellungen in der Vasenmalerei und teilweise auf architektonischen Elementen eine gute Vorstellung vom Aussehen der Schwerter in archaischer Zeit. Aber auch hier zeigen einige besonders gut erhaltene Schwerter aus Grabfunden der nichtgriechischen Bevölkerung (z. B. aus Braidia di Vaglio, Melfi und Timmari), dass etliche Elemente aus organischem Material bestanden haben. Wenn sich die aus Knochen, Elfenbein oder Holz angefertigten und auf den Griff genieteten Griffschalen mit Parierstange bzw. Handschutz nicht erhalten haben, ist es oft nicht möglich, nur durch das eiserne »Griffzungenskelett« den Schwerttyp zu bestimmen. So können auf den Griffzungen mit nur kleinen flügelartigen Ausstülpungen (it. »alette«) sowohl breite organische Parierstangen befestigt gewesen sein als auch einfachere Griffschalen, die kein kreuzförmiges Heft bilden²⁹⁴. Zum anderen zeigen die Exemplare von Braidia di Vaglio deutlich, dass auch der Scheidenmund genauso lang wie der Handschutz bzw. die Parierstange sein kann, und dass daher die Identifizierung eines

²⁹¹ Stary 1981, Karte 20, Typ W 27.

²⁹² Bottini 1982, 47-50. – Bottini 1999a.

²⁹³ Zur Bezeichnung vgl. P. Schauer (PBF IV/2, 1971, 3) und Bianco Peroni 1970.

²⁹⁴ Dieses Problem stellt sich auch bei der Typologie der süditalischen Schwerter der Form »ad alette« im Verhältnis zur Form »guardamani a crociera« (Bottini 1982, 48).

Schwertes mit kreuzförmigem Heft auf bildlichen Darstellungen schwierig ist, wenn das Schwert noch in der Scheide steckt²⁹⁵.

Es sind also im Allgemeinen die ungünstigen Erhaltungsbedingungen der Bodenfunde, die eine zweifelsfreie typologische Einordnung der Schwerter erschweren. Daher muss auch die in dieser Arbeit vorgeschlagene Unterteilung der Schwerter zwangsläufig an ihre Grenzen stoßen. Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, ausgehend von den Schwertern aus Bazzano eine typologische Gliederung zu erstellen und die damit verbundenen chronologischen und chorologischen Fragen zu erläutern.

Die zweischneidigen Schwerter aus Bazzano

In Bazzano war 62 Bestattungen ein Schwert beigegeben. Davon gehören 32 Schwerter dem Typ 1 an, weitere zwölf Exemplare aufgrund ihres Erhaltungszustandes nur unter Vorbehalt. Zwei Schwerter sind relativ sicher dem Typ 2 zuzuordnen sowie evtl. fünf weitere, in der Form allerdings unsicher bestimmbare. Der in Bazzano fremde Typ 3 ist nur einmal vertreten. Zehn weitere Schwerter konnten wegen ihres fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht bestimmt werden.

Die Schwerter vom Typ 1 und 2 weisen eine lange lanzettförmige, im unteren Drittel leicht bis stärker ausgebauchte Klinge²⁹⁶ auf und konnten somit sowohl als Hieb- wie auch als Stichwaffen benutzt werden. Zudem besitzen sie alle eine leicht bis stärker erhabene Mittelrippe, die bis zur Griffzunge so weit herangeführt ist, dass sie erst in der halbrunden Aussparung des Griffes endet²⁹⁷. Ihre Länge beträgt vom Knauf zur Klingenspitze zwischen 65 bis 79 cm, und sie gehören somit zu den Langschwertern, während der Typ 3 zwar ebenfalls eine leicht ausgebauchte Klinge aufweist, aber mit 50 cm wesentlich kürzer und somit als Kurzsword anzusprechen ist.

Typologische Unterteilungen und chronologische Aussagen sind vor allem durch die Griffzungen-gestaltung und deren Verhältnis zum Knauf möglich. Auch die Scheiden liefern einige wichtige chronologische Anhaltspunkte, sind aber aufgrund der geringen Anzahl erhaltener Ort-bänder und Scheidenmünder nicht für eine generelle Typologisierung der Schwerter geeignet.

Konstruktionsweise und Klassifikation

Typ 1 – Langsword mit rhombischer Griffzunge, kreuzförmigem Heft und lanzettförmiger bis leicht gebauchter Klinge:

Die Mehrzahl der in Bazzano gefundenen Schwerter besitzt eine am Übergang zur Klinge kreuzförmige Griffzunge, die sich zum Knauf hin in ihrer Mitte ausbaucht und damit eine rhombische Form annimmt (**Abb. 33**). Das Griffzungenende ist verschiedenartig gestaltet, was mit einer unterschiedlichen Knaufkonstruktion zusammenhängt. Die Griffzunge ist in der Regel an den Seiten durch erhabene Stege eingerahmt, welche die aus organischem Material gefertigten Griffschalen begrenzen. Diese vorwiegend aus Holz bestehenden Platten waren mit der Griffzunge durch mehrere Eisenniete verbunden, die sich fast immer erhalten haben²⁹⁸. Charakteristisch für viele abruzzesischen Schwerter und auch für etwa die Hälfte der Schwerter

²⁹⁵ So schon Bottini 1982, 48 Anm. 4. Ein sehr breiter Scheidenmund ist auch an den spätclassischen Xiphoi zu beobachten, wie z.B. am Schwert aus Banzi, tomba 421 (Bottini 1999a). Es gibt aber auf der griechischen Keramik durchaus Darstellungen, auf denen das in der Scheide steckende Schwert eindeutig von diesem durch einen waagerechten Strich mit der charakteristischen halbrunden Heftaussparung (Schwertgriff-Scheidenmund-Fixierung) getrennt ist. So z.B. schon auf dem Krater des Kleitias; vgl. **Abb. 47a**.

²⁹⁶ Auch wenn einige Schwerter im unteren Klingenabschnitt deutlich ausgebaucht sind, kommt es in der Regel nicht zu einer extremen Ausbauchung wie etwa bei den sogenannten Karpfenzungenschwertern.

²⁹⁷ Besonders deutlich ist diese Aussparung bei den Blechverkleidungen des Griffes an den Schwertern vom Typ 1.

²⁹⁸ Besonders gut erhalten ist die Holzverkleidung am Schwert aus Grab 429. Nur am Schwert aus Grab 736 (Typ 2) sind die Griffschalen aus Knochen gefertigt.

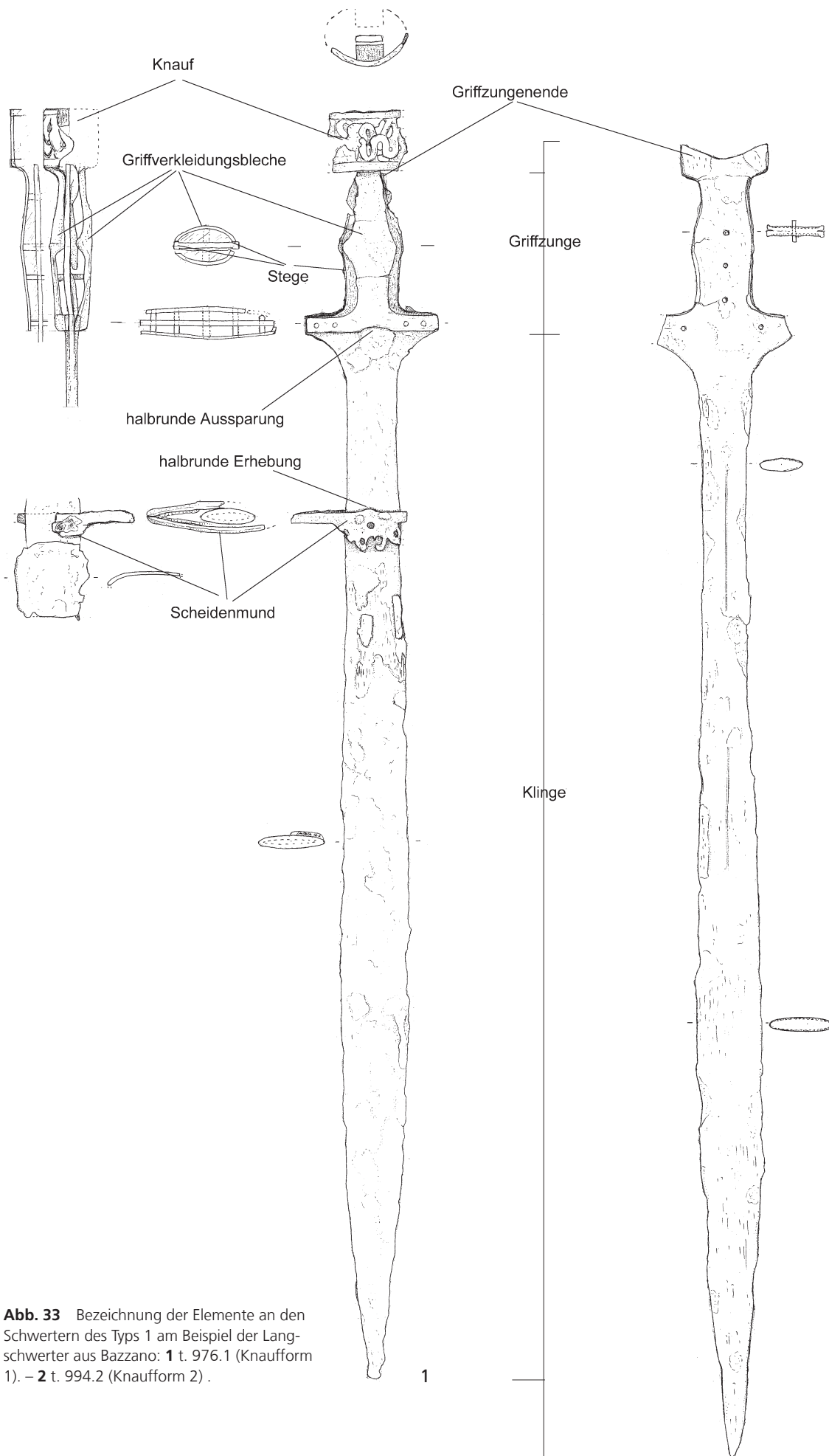


Abb. 33 Bezeichnung der Elemente an den Schwertern des Typs 1 am Beispiel der Langschwerter aus Bazzano: **1** t. 976.1 (Knaufform 1). – **2** t. 994.2 (Knaufform 2).

aus Bazzano sind zwei Eisenbleche (it. guance), die über beide Griffschalen montiert und der Form der Griffzunge angepasst wurden²⁹⁹. Von der Knaufform hängt es ab, ob sich die beiden Eisenbleche entweder bis zum Griffzungenende erstrecken oder weit über dieses hinausragen. Auf Grund der Griffverkleidungsbleche und teilweise auch über die Gestalt des Griffzungenabschlusses können innerhalb der Schwerter vom Typ 1 zwei voneinander abweichende Knaufkonstruktionen unterschieden werden (**Abb. 34**).

Bei der Knaufform 1 erstrecken sich die Eisenbleche über die Griffzunge und dekorieren bei den besonders aufwendig gefertigten Exemplaren den Knauf mit in Durchbruchtechnik ausgeführten Ornamenten³⁰⁰. Das Griffzungenende ist hierbei leicht (Grab 407) bis stärker ausgezipfelt (Grab 423), ohne dass die seitlichen Stege der Rahmung bis zum Rand geführt werden. In der Regel befindet sich also der Knauf über der Griffzunge. Nur in einem Fall steckt die Griffzunge zu einem Drittel schon im Knauf (Grab 912). Die metallene Griffverkleidung, die auf dem runden (Gräber 408, 912) oder ovalen Knauf (Grab 976) angebracht wurde, ist mit kleinen eisernen Nägelchen befestigt.

Bei der Knaufform 2 hingegen ist der Knauf unmittelbar mit der Griffzunge verbunden. Das stark ausladende, hörnerartig gestaltete Griffzungenende rahmt dabei den unteren bis mittleren Abschnitt des Knaufes ein. Daher reichen die seitlichen Stege diesmal auch bis zum Rand (Grab 735), wo sie direkt mit dem Knauf vernagelt werden. An dem Schwert aus Grab 79 Azzurra wurde zudem ein eisernes kreisrund gebogenes Blech als Knaufabschluss befestigt. Der charakteristische Unterschied zwischen den Formen 1 und 2 wird also durch das Verhältnis vom Knauf zur Griffzunge deutlich, das sich letztendlich auch in der Griffzungengestaltung widerspiegelt. Bei den Schwertern, die keine Metallgriffverkleidung besitzen und daher nur durch die Griffzunge bestimmt werden können, gehören solche mit breiteren und vor allem hohen hörnerartigen Griffzungenenden wahrscheinlich ebenfalls zur Knaufform 2³⁰¹.

Typ 2 – Schwert mit leicht rhombischer Griffzunge, ohne erkennbares kreuzförmiges Heft, leicht abfallenden Heftschultern mit leichten Ausstülpungen und lanzettförmiger bis leicht gebauchter Klinge:

Die über die sicher klassifizierbaren etruskisch-capenatischen Schwerter definierte Schwertform kommt auch in Bazzano vor³⁰². Allerdings erschwert der Erhaltungszustand der Griffzungen eine eindeutige Zuordnung erheblich.

Realtiv sicher können die Schwerter aus den Gräbern 411 und 417 dem Typ zugeordnet werden, da die leicht abfallenden Heftschultern mit den Ausstülpungen an den Griffenden trotz ihrer leichten Beschädigung gut zu erkennen sind (**Abb. 35**). Für die anderen fünf dem Typ nahestehenden Exemplare ist die Zuweisung zur Form zwar wahrscheinlich, aber aufgrund ihrer Beschädigung nicht zweifelsfrei nachweisbar³⁰³.

Typ 3 – Kurzsword mit langovaler Griffzunge und flügelförmigem Heft (bzw. Handschutz):

Ein einziges in Bazzano gefundenes Schwert (Grab 758.2) kann diesem Typ zugeordnet werden (**Abb. 36**). Wahrscheinlich handelt es sich bei diesem Exemplar um eine vor allem in den südlichen Abruzzen, im

²⁹⁹ 30 Schwerter in Bazzano weisen eiserne Verkleidungsbleche auf.

³⁰⁰ z.B. Gräber 407, 408, 912, 976. Ausschließlich sind auf den Knäufen geometrische (Grab 408), florale und manchmal auch stark stilisierte figürliche Motive (Capestrano) wiedergegeben. Diese in Durchbruchtechnik ausgeführten Verzierungen fanden auch auf anderen Gegenständen Verwendung (vgl. Gürtelbleche, *kardiophylakes*).

³⁰¹ Davon abzusetzen sind die niedrigen hörnerartigen Griffzungenenden, die auch schon bei der Knaufform 1 vorkommen, wie z.B. beim Schwert aus Grab 67 Finesa. In die chronologische Auswertung wurden daher nur die mit hohen und breiten hörnerartigen Griffzungenenden versehenen

Schwerter auch unter dem Typ 1, Knaufform 2 aufgenommen (vgl. S. 614-621). Damit umfasst die Knaufform 2 die Schwerter aus folgenden Gräbern: 79 Azzurra, 14 Finesa, 429, 735, 793, 842, 862, 994, 1016, 1200, 1205 und 1219; evtl. auch das Schwert aus Grab 1522.

³⁰² Zum Typ s. u.

³⁰³ Das betrifft die Schwerter aus den Gräbern 736, 1542, 1546, 1555 und 1576. Insbesondere das Schwert aus Grab 736 steht dem Exemplar aus Grab 411 nahe. Vor allem die Griffschalen aus Knochen, die keinerlei Ansatz eines Handschutzes aufweisen, unterstreichen die Zugehörigkeit zum Typ 2. Hinzu kommt, dass beide ein ähnliches eisernes Ortband mit Elfenbeinscheibe besitzen (s. u.).

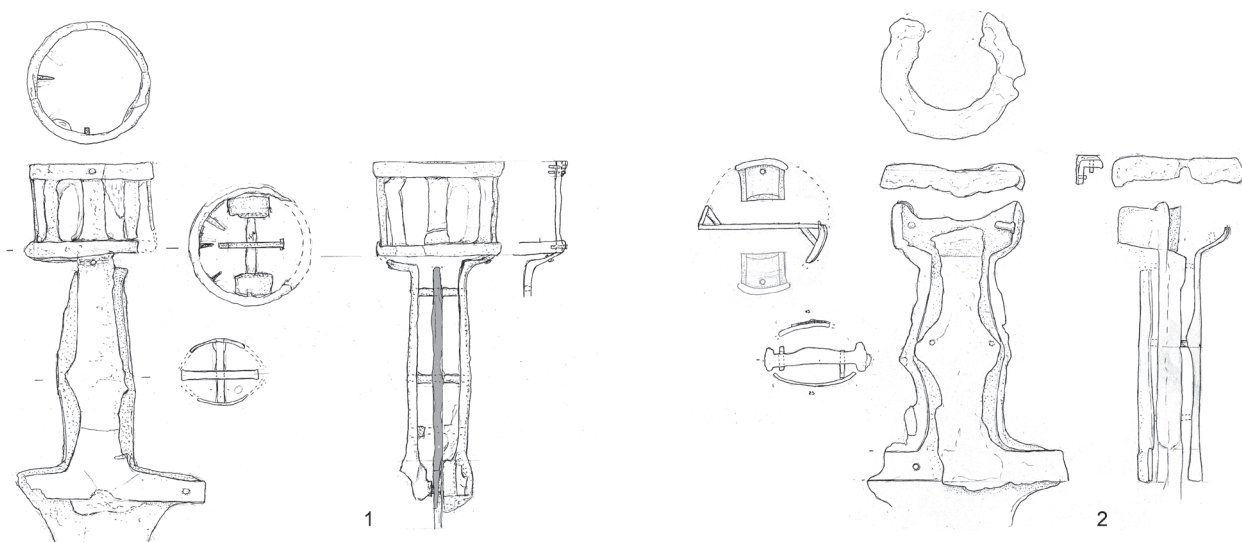


Abb. 34 Knaufformen der Schwerter des Typs 1: **1** t. 408.3 (Knaufform 1). – **2** t. 79 Azzurra.1 (Knaufform 2).

Sangrotal, bekannte Variante des griechischen Xiphos, die aus den Schwertern der süditalischen indigenen Kulturen hergeleitet werden kann (vgl. Schwertliste 6). Die Scheide, das Charakteristikum dieser Schwertform, fehlt im Grab 758 allerdings, sodass eine eindeutige Zuweisung zur südabruzzesischen Mischform nicht möglich ist³⁰⁴. Im Gegensatz zu den Typen 1 und 2 sind diese Schwerter sehr kurz; das Exemplar aus Bazzano misst lediglich 48,8 cm. Die Griffzunge weist eine längsovale Form auf, die zum Ende hin leicht verbreitert ist.

Schwertscheiden

Die Schwertscheiden waren aus Holz gefertigt, sodass sich häufig nur Reste erhalten haben. In einigen wenigen Fällen waren sie mit einem metallenen Scheidenmund versehen, der als Fragment am Schwert aus dem Grab 976 von Bazzano ankorrodiert ist und eine geometrische Dekoration in Durchbruchtechnik aufweist (**Abb. 33**). Besser erhaltene Scheidenmünder dieser Art sind von Schwertern aus Alfedena und Campovalano bekannt. An diesen ist wie auch beim Exemplar aus Grab 976 von Bazzano eine halbrunde Erhebung in der Mitte vorhanden, die genau in die halbrunde Aussparung des Griffverkleidungsbleches passt. Diese sogenannte Schwertgriff-Scheidenmund-Fixierung, auf die häufig nur noch die halbrunde Aussparung am Griff hinweist, war an vielen mittellitalischen, aber auch an griechischen Schwertern vorhanden und wird im Detail auch in bildlichen Zeugnissen wiedergegeben³⁰⁵.

Auch rechteckige Bleche, welche zusammen mit den Schwertscheiden in den Gräbern 67 Finesa und 411 gefunden wurden, dürften als Reste des Scheidenmundes zu interpretieren sein³⁰⁶.

Selten sind auch Ortbänder aus Blechen nachgewiesen, die zudem, ähnlich wie einige Schwertknäufe, mit Verzierungen in Durchbruchtechnik versehen waren. An einem Schwert vom Typ 1 befindet sich ein eisernes

³⁰⁴ Als äußerst schwierig erweist sich vor allem die Abgrenzung zu den süditalischen Kurzs Schwertern.

³⁰⁵ Vgl. Liste bildliche Darstellung und Anm. 295 sowie Anm. 297. Die ursprüngliche Funktion der halbrunden Aussparung an der Griffzunge scheint die Aufnahme einer starken Mittelrippe des Schwertes gewesen zu sein. Dieses Merkmal kann bereits an vielen bronzezeitlichen und früheisenzeitlichen Schwertern beobachtet werden (Bianco Peroni 1970). Auch die eigentliche

Fixierung des Scheidenmunds am Griff ist schon an verschiedenen Typen früheisenzeitlicher italischer Bronzeschwerter und ebenso an Bronzedolchen, bei denen sich die Scheiden erhalten haben, nachgewiesen (Bianco Peroni 1970, Kat.-Nr. 236a; 259a; 298; 319; 371; 386).

³⁰⁶ Den besten Vergleich zu Scheidenmündern, die aus rechteckigen Blechen gebildet sind, bietet das Schwert aus Grab 69 von Campovalano.

Ortband (Grab 67 Finesa), das im oberen Abschnitt mit einem Fabelwesen in Durchbruchtechnik dekoriert ist. Die neben der Scheide gefundenen Eisenstege könnten als Rahmen gedient haben, ähnlich wie beim Schwert aus Riofreddo (**Abb. 37b**).

Ebenso mit Fabelwesen in Durchbrucharbeit geschmückt ist das eiserne Ortband des Schwertes vom Typ 2 aus Grab 411, welches im unteren halbkreisförmigen Abschnitt mit einer Elfenbeinscheibe unterlegt ist (**Abb. 37a**). Ein ganz ähnliches Ortband muss auch die Scheide des Schwertes vom gleichen Typ aus Grab 736 besessen haben, von dem allerdings nur Fragmente erhalten blieben.

Keine Vergleiche sind dagegen bislang zum bandförmigen Ortband aus Grab 417 bekannt, das anscheinend zwingenartig seitlich um den Scheidenabschluss geklemmt worden war (**Abb. 37c**).

Wahrscheinlich waren vor allem die ältesten Langschwerter von Bazzano mit einem Ortband versehen, dessen beste Vergleiche in Alfedena, Campovalano, aber besonders am Schwert aus Grab 41 von Capena zu finden sind (s. u.).

Nur möglicherweise zur Scheide gehören zwei Bleche aus den Gräbern 103 Azzurra und 408, die entweder vom Scheidenmund, vom Ortband oder von der Schwertaufhängung stammen könnten. Die Bronzeblechfragmente aus Grab 444 könnten vielleicht auch zur Verkleidung der Schwertscheide gehören und nicht, wie ursprünglich vermutet, zu Sandalen. Bronzenägeln, die unmittelbar in der Nähe von Schwertscheiden lagen, wurden in den Gräbern 67 Finesa, 682, 1016 und 1117 gefunden. Sie könnten als Ziernägeln auf der Scheide befestigt gewesen sein, auch wenn die Befundsituationen eine genaue Deutung nicht zulässt.

Die zeitliche Einordnung der Schwerter aus Bazzano

Die ältesten Langschwerter aus dem Gräberfeld scheinen jene Exemplare zu sein, deren Ortband Metallbeschläge aufweist, die eine verzierte halbkreisförmige Elfenbeinscheibe einfassen (Gräber 411 und 736). Zum gleichen oder einem nur wenig späteren Zeithorizont gehören wahrscheinlich auch die Schwerter aus den Gräbern 67 Finesa und 417 mit anders gestaltetem Ortband.

Neben den weniger deutlich ausgeprägten typologischen Unterschieden wird diese Annahme von drei Faktoren wesentlich gestützt: Die frühen Schwerter³⁰⁷ sind regelhaft mit Beigaben vergesellschaftet, die typisch für die Antennengriffdolchbestattungen der Stufe IIB sind (Doppel- bzw. Dreibogenfibeln ohne Spirale mit bandförmigem hinterem Bogen, halbmondförmiges Rasiermesser). Zudem liegen die Gräber mit frühen Schwertern vornehmlich inmitten der Kriegerverbände mit Antennengriffdolchen. Aber vor allem die Orientierung der frühen Schwertgräber in SO-NW-Richtung stimmt mit jener der Bestattungen der »mittleren Antennengriffdolchphase« überein. Diese Gräberausrichtung ändert sich erst um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr.³⁰⁸

Zu den frühen Schwertern müssen auch jene gerechnet werden, die keine charakteristische Ortbandausprägung besitzen, aber aufgrund der Beigabenvergesellschaftung eindeutig der Stufe IIB zuzuordnen sind (Baz-

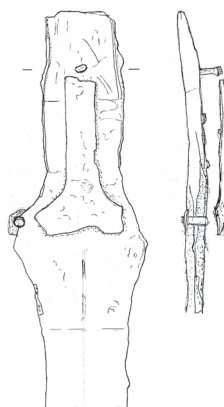


Abb. 35 Griffzunge des Schwerttyps 2: t. 411.5.

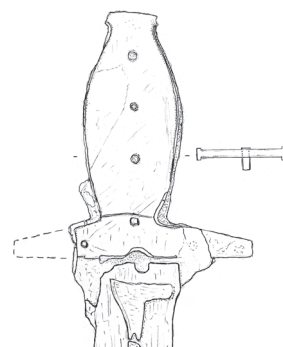
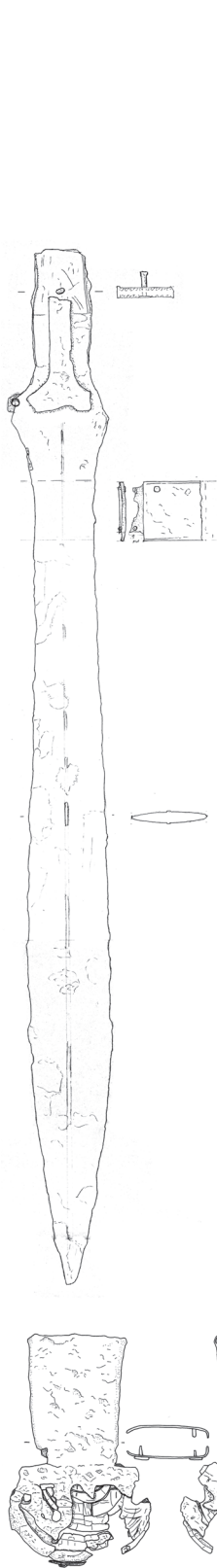


Abb. 36 Griffzunge des Schwerttyps 3: t. 758.2.

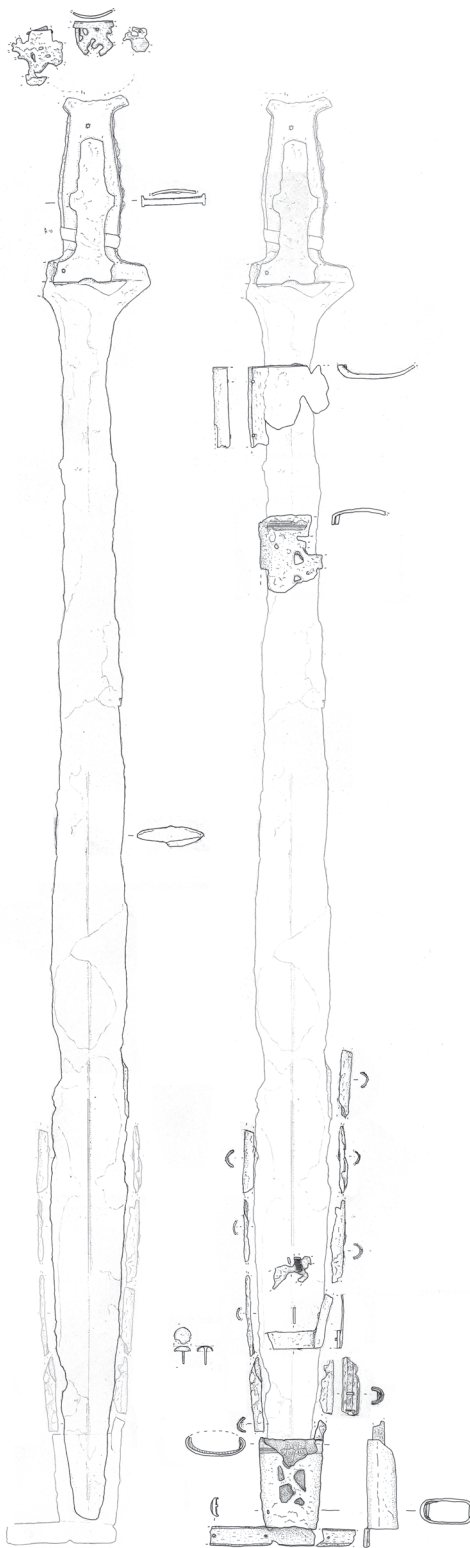
³⁰⁷ Als frühe Schwerter werden alle Schwerter aufgefasst, die noch in die 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. datieren. Eine detaillierte zeitliche Abfolge vom typologisch älteren Schwerttyp 2 zum jüngeren Typ 1 ist in Bazzano nicht zu erkennen.

³⁰⁸ Vgl. S. 715-717. Es sei in diesem Zusammenhang angemerkt, dass die Orientierung auch gruppenbedingt sein kann (vgl. Edimo und Rechteck).



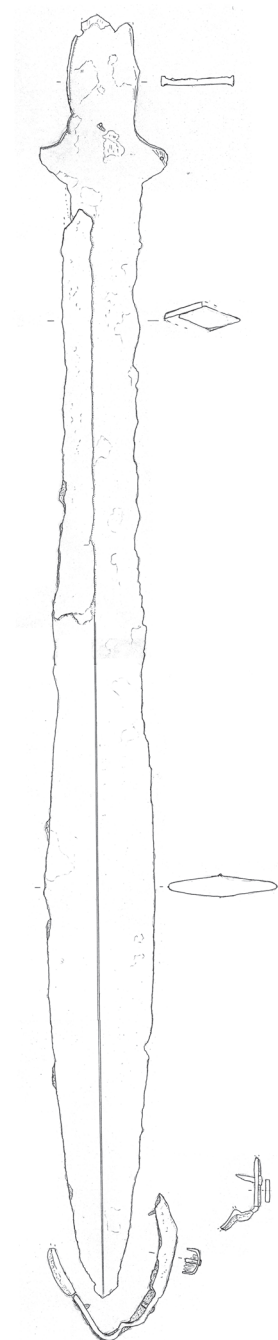
t. 411.5b

Typ 1



t. 67 Finesa.1

Typ 2



t. 417.3

Typ 3

Abb. 37 Ortbandformen der Schwertscheiden aus Bazzano.

zano, t. 444, t. 1532, t. 1542, t. 1546, t. 1555 – vgl. S. 620f.). Für eine detailliertere zeitliche Einordnung einiger Schwerter in diese Stufe können die keramischen Beigaben aus drei Bestattungen herangezogen werden. So befindet sich im Grab 1532 eine italo-geometrische patera mit Omphalosboden, die an das Ende des 7. bis Anfang 6. Jahrhundert v. Chr. zu stellen wäre. Ebenso gehören auch die »ionische Schale« aus Grab 1546 sowie die etruskische Olla stamnoide aus Grab 417 diesem frühen Horizont an. Schwerter stellen in dieser Belegungsphase der Nekropole allerdings noch eine Ausnahme dar. Erst in der darauffolgenden Stufe werden sie zur Standardwaffe des Kriegers.

In die »Schwertphase«, d. h. in die Phase III von Bazzano gehören die meisten Schwerter vom Typ 1. Aufgrund ihrer Vergesellschaftung mit einem Bronzebecken vom Typ Hundersingen/Orvieto können die Exemplare aus den Gräbern 793 und 976 in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gestellt werden. Die Schwerter aus den Gräbern 890, 912, 919 und 842 sind etwas später, gegen Ende des 6. Jahrhunderts und im 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. in den Boden gelangt, wie das die Beifunde von sogenannten samnitischen Bronzebecken mit kurzem, glattem und umgebogenem Rand nahelegen. Von einiger Bedeutung sind zudem die Bronzegefäße aus Grab 890, die alle in das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. eingeordnet werden können. Chronologisch signifikant scheint auch die Gestaltung des Knaufs und der Griffzunge zu sein. So ist die Knaufform 1 an den Schwertern festzustellen, die ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. beigegeben wurden und, wie es das Exemplar aus Grab 912 zeigt, zumindest vereinzelt bis zum Ende des 6. Jahrhunderts bis frühes 5. Jahrhundert v. Chr. noch vorkommen können. Die Knaufform 2 ist dagegen erst ab Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. nachzuweisen und scheint vor allem in der 1. Hälfte des darauffolgenden Jahrhunderts häufiger aufzutreten.

Für das späte 5. Jahrhundert v. Chr. und die folgenden Jahrhunderte gibt es in Bazzano keinen eindeutigen Hinweis, dass Langschwerter weiterhin beigegeben wurden. Allerdings sind Bestattungen dieser Zeit generell kaum zu fassen, da nur wenige datierbare Beigaben zur Verfügung stehen. Nicht ausgeschlossen werden kann daher, dass einige der schlecht datierbaren Gräber, die nur ein Schwert und eine Lanze enthalten, in diese Belegungsphase gehören.

Indizien zur Tragweise der Schwerter

Ob sich mit der Einführung der neuen Waffe auch ihre Tragweise ändert, ist aus den archäologischen Befunden zwar nicht einwandfrei zu erkennen, aber anzunehmen. Deutlich ist die Schwertaufhängung an der Statue des Kriegers von Capestrano wiedergegeben, aber es könnte sich hier auch um eine Tragweise für spezielle Anlässe handeln³⁰⁹, die bei Kampfhandlungen keine Rolle spielte³¹⁰. Auf der Statue ist das Schwert nicht wie die Dolche am Gürtel befestigt, sondern mit Hilfe einer über beide Schultern gelegte Riemenkonstruktion wird das Schwert auf der Brust getragen. Da sich der vordere Lederriemen unter den *kardiophylakes* befindet, wird die eigentliche Aufhängung erst deutlich, wenn die Riemenverbindungen des Brustpanzers weggelassen werden (**Abb. 38a**).

Im archäologischen Befund ist diese Konstruktion nur schwer nachzuweisen, da die Lederriemen zumeist vergangen sind. Als Glücksfall kann daher der Fund hufeisenförmiger Bleche im Grab 912 von Bazzano gelten, die mit den auf der Statue dargestellten Zwischenriemenhaltern zu identifizieren sind (**Abb. 38b**). Von den vier Eisenblechen, die rechts neben der Scheide gefunden wurden, gehören je zwei zu einem der

³⁰⁹ Das (wenn auch sehr seltene) Vorkommen von zwei Langschwertern im selben Grab deutet A. Naso (Benelli/Naso 2003, 194) dahingehend, dass das reicher verzierte ein Prunkschwert war, während mit dem schlichteren wirklich gekämpft wurde. Aus den Beschreibungen von Moretti (1936-1937, 97 mit Abb. 2) geht hervor, dass im Grab 12 von Capestrano sogar drei Schwerter gelegen haben sollen, wobei es sich dabei

um zwei Langschwerter (67-79cm) und um ein Kurzschwert (44cm) zu handeln scheint.

³¹⁰ Ebenfalls kritisch zu betrachten ist die technische Umsetzung der Schwertdarstellung an der Statue. Auf der Brust getragen, ist das Schwert deutlich auf der Schauseite zu sehen, während eine seitliche Tragweise schon allein wegen der Stützpfiler denkbar schwierig darzustellen gewesen wäre.

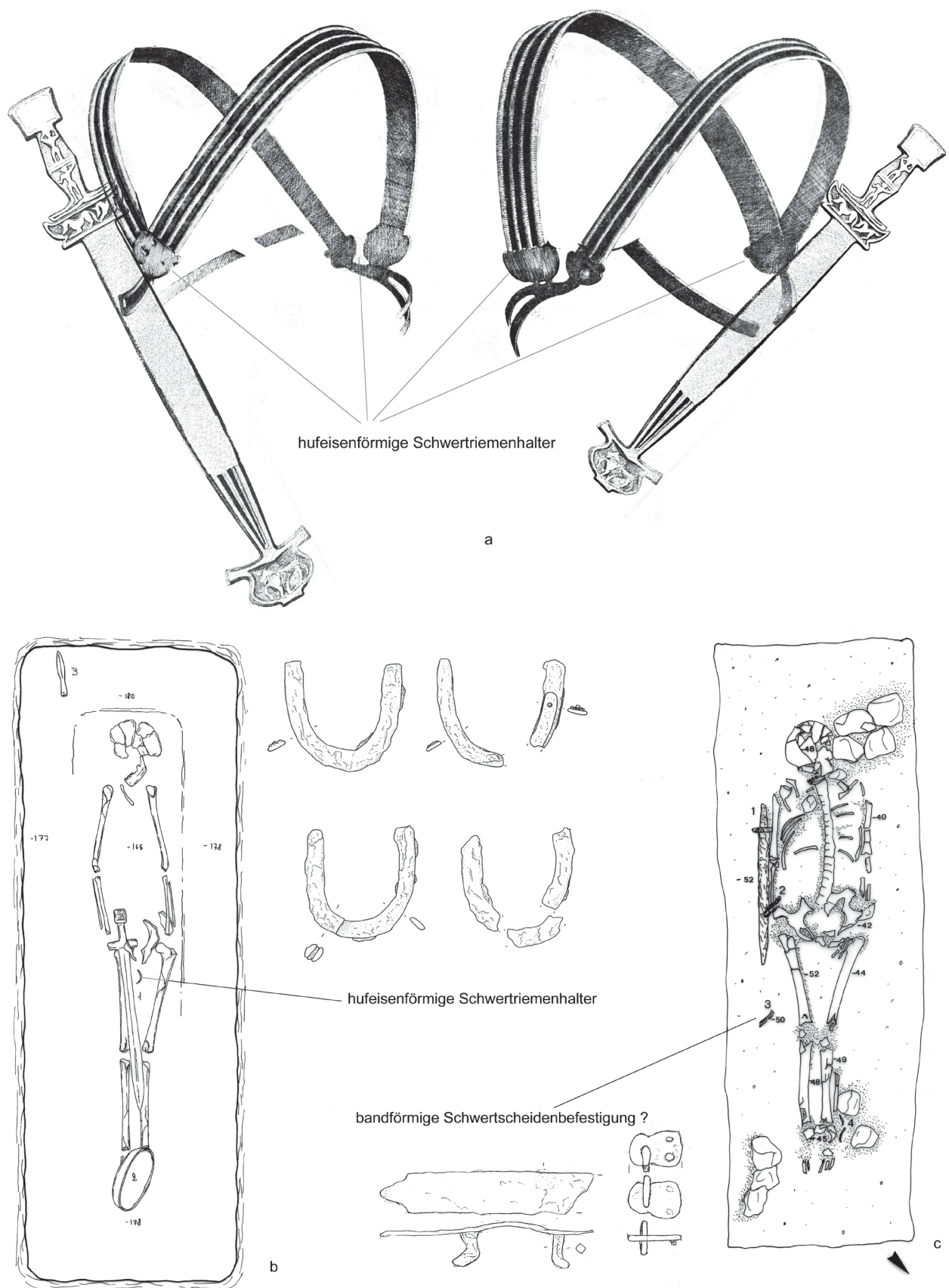


Abb. 38 Schwertscheidentaufhängungen: **a** an der Statue des Kriegers von Capestrano. – **b** Bazzano, t. 912. – **c** Bazzano, t. 423. – (a nach Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, Abb. 1-2 und Cianfarani 1976, Abb. 10, überarbeitet durch J. Weidig; b-c Zeichnungen J. Weidig).

beiden Riemenhalter (Schwertschulterriemenbeschläge). Auf ihren Innenseiten haben sich noch deutlich organische Reste erhalten, die von den Ledergurten stammen könnten. Zudem sind in regelmäßigen Abständen kleine Niete angebracht, die passgenau auch am Gegenstück vorkommen. Die sowohl auf der Brust als auch auf dem Rücken zusammengeführten Lederriemen sind diesen Beobachtungen zufolge also von oben und unten mit je zwei hufeisenförmigen Elementen zusammengenietet und dadurch fest verankert worden. Somit muss man sich die im Grab 912 von Bazzano gefundenen Zwischenriemenhalter als eine einfachere Variante der auf der Statue von Capestrano dargestellten Exemplare vorstellen. Auch aus Campovalano³¹¹ und Alfedena³¹² sind eiserne Blechelemente bekannt, die wahrscheinlich zur Schwertaufhängung gehörten. Das Schwert, wie es auf der Statue von Capestrano dargestellt ist, könnte nur mit großer Mühe, ja fast akrobatischer Geschicklichkeit aus der Scheide gezogen werden. Ob eine solche im Kampfgeschehen äußerst unpraktische Tragweise für alle Schwerter anzunehmen ist, muss doch angezweifelt werden. Wie schon bei den Antennengriffdolchen, stellt man auch bei den Langschwertern in Bazzano und ebenso auf anderen gleichzeitigen Gräberfeldern eine große Variabilität ihrer Position in den Bestattungen fest. Eine der auf der Statue von Capestrano dargestellten Tragweise entsprechende zentrale Lage auf der Brust des Verstorbenen kommt relativ selten vor (8×). Das Schwert kann sowohl links (16×) als auch rechts (29×) des Körpers oder auch in der Mitte (15×) liegen, wobei die Position an den Hüften (21×), an den Schultern bzw. am Oberkörper (12×) sowie an den Füßen (14×) belegt ist. In den sechs Kenotaphen wurde das Schwert meist mittig in der Grube positioniert. Zudem kommt es nicht selten vor, dass auch das Schwert, wie schon bei einigen Antennengriffdolchen beobachtet, mit der Spitze nach oben und dem Knauf nach unten anzutreffen ist (7× sichere und zwei unsichere Kontexte). Es lag somit nicht mehr »griffbereit« und wurde anscheinend absichtlich dem Toten entzogen – ein Phänomen, das auch bei einigen Bestattungen mit Antennengriffdolchen zu beobachten ist³¹³. In einigen wenigen Fällen (Grab 736), konnte zudem beobachtet werden, dass das Schwert aus der Scheide gezogen neben dieser lag.

Diese unterschiedlichen Positionen des Schwertes in den Gräbern, welche mit uns unbekannten Vorstellungen im Grabritus zu erklären sind, machen es daher fast unmöglich, die Tragweise allein aus den archäologischen Befunden zu rekonstruieren, auch wenn bei etwa einem Drittel der 62 Schwerter von Bazzano die Hüftgegend eindeutig bevorzugt ist³¹⁴.

Im Grab 423 wurde ein eisernes Blechband, durch das zwei lange Niete geschlagen sind, zusammen mit einem kleinen Blech gefunden, in dessen Öse ein Ring steckt und welches mit zwei kleinen Nieten versehen ist (Abb. 38c). Beide Elemente befanden sich in der Verlängerung des Schwertes dort, wo man eine Schwertscheide aus organischem Material vermuten würde. Daher könnte es sich um Reste einer Befestigung handeln, die an der Rückseite der Scheide angenietet war und somit ein Tragen im Hüftbereich ermöglicht hätte. Da aber aus dem Befund die Zugehörigkeit des Blechs zur Scheide nicht sicher nachgewiesen werden kann, muss diese Möglichkeit rein hypothetisch bleiben.

³¹¹ Eventuell gehörten die beiden runden Bleche mit Nieten, die zusammen mit dem Schwert im Grab 29 von Campovalano (vgl. Schwertliste 1) gefunden wurden, ebenfalls zu einem Riemenverteiler der Schwertaufhängung. Allerdings ist ihre genaue Lage in der Bestattung nicht angegeben.

³¹² Mariani beschreibt eine Scheidenaufhängung in Hufeisenform aus Alfedena, Zona D^{IV}, Grab CDLXXIV (Mariani 1901a, col. 617 Nr. 2824; col. 366; col. 363-364 Abb. 81 f [verwechselte Objektnummer]): »sulla spalla destra, colla punta rivolta in giù, gladio con catena ed attacaglia a forma di ferro di cavallo«. Ob es sich dabei tatsächlich um die Aufhängung eines Dolches und nicht um die eines Schwertes handelt, ist aufgrund der fehlenden Abbildung der Waffe nicht eindeutig

zu entscheiden, zumal Mariani teilweise den Begriff »gladio« auch für die Kurzscherter mit kreuzförmiger Griffzunge und Fischschwanzscheide verwendet.

³¹³ Vgl. S. 707-709.

³¹⁴ Vor allem bei den Grabpositionen an der Schulter oder an den Füßen kann von einer separat erfolgten Niederlegung des Schwertes ausgegangen werden, bei der die zugehörige Lederaufhängung um die Scheide gewickelt war. Eine wie bei einigen Antennengriffdolchen anzunehmende Stoffumhüllung ist für keines der Schwerter nachweisbar, da sich Textilreste – wenn überhaupt – nur an der Unterseite von Scheide und Griff erhalten haben, die eher vom Gewand des Toten stammen.

Die Scheide aus Grab 1555 scheint nach dem Befundfoto zu schließen, eine Aufhängung besessen zu haben, die wahrscheinlich aus einer dünnen eisernen Kette bestand, welche mit dem Scheidenmund oder mit einem zusätzlichen rechteckigen Blech verbunden war³¹⁵.

Aus bildlichen Zeugnissen geht hervor, dass zumindest das griechische Schwert häufig an einem über die Schulter geworfenen Ledergurt getragen wurde. Sowohl auf der schwarzfigurigen als auch auf der rotfigurigen griechischen und etruskischen Vasenmalerei ist diese Tragweise des Xiphos am häufigsten wiedergegeben. Eine über beide Schultern gelegte Liederriemenkonstruktion ist dagegen nicht bekannt. Dennoch wurden anscheinend auch einige süditalische Schwerter auf der Brust getragen, wie es die gut beobachtete Fundlage der Exemplare aus Braida di Vaglio in Basilicata nahelegt³¹⁶.

Für die langen mittelitalischen Schwerter wäre es vorstellbar, dass sie wegen ihres Gewichtes tatsächlich an mehreren Ledergurten hingen, ähnlich wie es am Krieger von Capestrano dargestellt ist. Der Riemen, welcher an der Schwertscheide befestigt war, konnte vielleicht in der Länge verstellt werden, sodass beim Kampf die Scheide in der Hüftgegend hing und nicht, vor der Brust getragen, die Bewegungsfreiheit einschränkte.

Die mittelitalischen zweischneidigen Schwerter (it. spade ad elsa a croce ed altri tipi)

Das zweischneidige eiserne Langschwert mit kreuzförmigem Heft hat in der Forschung bereits mehrere Benennungen erfahren. Es wird entweder nach der Einteilung durch Paribeni Typ α genannt³¹⁷ oder Typ Capestrano, da es äußerst detailliert an der berühmten Statue aus dem eponymen Gräberfeld dargestellt ist³¹⁸. Ähnliche Langschwerter aus Griechenland wurden von Remouchamps bereits 1926 mit mittelitalischen Exemplaren aus Offida in Verbindung gebracht und zu seinem Typ 16 zusammengefasst³¹⁹. Die meisten mittelitalischen zweischneidigen Langschwerter gehören unserem Typ 1 an, wie er für die Exemplare aus Bazzano definiert worden ist. Sein Verbreitungsgebiet umfasst vor allem die nördlichen, östlichen und teilweise südlichen Abruzzen, Umbrien, das südliche Picenum, die Sabina tiberina und Teile des heutigen inneren Latiums (vgl. Schwertliste 3). Wie in Bazzano, sind in diesen Gebieten für das fortgeschrittene 6. Jahrhundert v. Chr. besonders aufwendig gestaltete Schwerter mit in Durchbruchtechnik verzierten Knäufen der Knaufform 1 belegt (vgl. Schwertliste 10). Die Vorbilder der Knaufgestaltung sind wahrscheinlich in den frühen etruskisch-capenatisch-sabinischen Schwertern mit voll geschmiedetem Knauf zu sehen, die von Paribeni als Typ β bezeichnet wurden³²⁰. Allerdings sind die technischen Einzelheiten der Konstruktion bei den publizierten Exemplaren nicht immer deutlich zu erkennen. Vor allem ist unklar, ob es sich tatsächlich um vollplastische Knäufe handelt oder aber, wie bei den abruzzesischen Schwertern, lediglich um die Ummantelung der hölzernen Griffschalen.

³¹⁵ Das während der Grabfreilegung angefertigte Foto stellt den einzigen Hinweis auf diese Befestigungsart dar, weil die stark korrodierten Eisenfragmente sofort nach der Bergung zerkrümelten.

³¹⁶ Bei den Schwertern aus den Gräbern 105, 107 und 108 (Schwertliste 7) wurde diese Fundlage festgestellt: »la spada era indossata e sospesa a tracolla, alla maniera ben nota esibita dal Guerriero di Capestrano« (Bottini/Setari 1992, 214).

³¹⁷ Paribeni 1906, coll. 402-404. Er fasste allerdings alle Schwerter, die eine flügel- bis kreuzförmige Verbreiterung der Griffzunge am Übergang zur Klinge besitzen, zu diesem Typ zusammen. Daher kam es in der archäologischen Forschung zur Annahme, dass die Schwerter mit kreuzförmigem Heft schon vom frühen 7. Jh. v. Chr. an in Italien belegt sind. Durch die hier vorge-

schlagene typologische Gliederung wird dieser zeitliche Ansatz relativiert (s. u.).

³¹⁸ Zur Statue zuletzt ausführlich: d'Ercole/Cella 2007a und 2007b.

³¹⁹ Remouchamps 1926, 39 f. mit Abb. 54 und 58a-b.

³²⁰ Paribeni 1906, col. 404. Einen echten vollplastischen Knauf besitzt das Schwert vom Typ 2 aus Castelnuovo Berardenga. Etwas unsicher hingegen ist die Knaufgestaltung bei folgenden Schwertern: Capena, necropoli di S. Martino, t. XLI, linke Wand, unterer loculo; Colle del Forno/Etretum, Grab I, banchina di fondo; Colle del Forno/Etretum, Grab X, loculo destro. Noch unsicherer sind hingegen die Exemplare aus Colle del Forno/Etretum, Grab XIII, interno; Colle del Forno/Etretum, Grab XX, loculo destro und vor allem das Schwert aus Fabriano, grande tomba 3, welches sehr stark restauriert wurde.

Anders als die weite Verbreitung der Knaufform 1 des Schwerttyps 1 ist die Knaufform 2, die spätestens ab dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. in den Abruzzen vorkommt, weniger belegt³²¹. Das dürfte vor allem den schlechten Erhaltungsbedingungen der eisernen Griffzungen geschuldet sein, die zudem nur selten ausreichend analysiert worden sind.

Der SchwertTyp 2 ist bislang in den anderen abruzzesischen Gräberfeldern noch schwer zu fassen, was wahrscheinlich chronologische Gründe hat. Er scheint vor allem im etruskischen und faliskisch-capenatischen Gebiet spätestens ab der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. vorzukommen (**Abb. 39**; vgl. Schwertliste 1)³²². Aus Gräbern der südlichen Abruzzen, wie Alfedena und Opi, ist eine Schwertform bekannt, die auch in Aleria auf Korsika gefunden wurde³²³ und wahrscheinlich mit einem Exemplar ebenso in Bazzano (Typ 3) vertreten ist (**Abb. 40**; vgl. Schwertliste 6). Dieser Schwerttyp stellt eine Variante der süditalischen, auf griechischen Einfluss zurückgehenden Xiphoi dar. Im Unterschied zu den Langschwertern vom Typ 1 besitzt er keine kräftigen und geraden Ausstülpungen der Griffzungenenden, sondern die eiserne Griffzunge läuft, wie bei den griechischen Kurzschertern allgemein üblich, in kleine seitliche Flügel (it. alette) aus, auf denen dann die aus organischem Material bestehende gerade Parierstange befestigt ist. An einigen Schwertern hat sich die charakteristische Schwertscheidengestaltung erhalten, welche aus einem eisernen Rahmen besteht, auf dem der Scheidenmund und ein fischschwanzförmiges Ortband angebracht sind. Schwierig gestaltet sich allerdings die eindeutige typologische Abgrenzung zu den süditalischen Schwertern, wenn nur das Schwert ohne Scheide vorliegt.

So muss beim aktuellen Forschungsstand auch offen bleiben, ob die auf den daunischen Stelen dargestellten Kurzscherter (**Abb. 41**) diesem Typ zuzurechnen sind oder eher eine andere Variante des süditalischen Xiphos verkörpern, wie er aus der Basilikata gut bekannt ist³²⁴.

Aus dem Picenum sind in letzter Zeit Kurzscherter mit schmalem kreuzförmigem Heft aus Gräbern des letzten Viertels des 7. Jahrhunderts v. Chr. bekannt geworden, deren Ursprung bislang nicht erkannt werden kann, auch wenn eine typologische Verwandtschaft zu den frühen griechischen Xiphoi durchaus denkbar wäre. Diese Schwerter sind teilweise mit einem elfenbeinernen, figürlich verzierten Knauf versehen und weisen eine sehr breite karpfenzungenartige Klinge auf (**Abb. 42**; vgl. Schwertliste 4). Allem Anschein nach handelt es sich bei diesem »picenisch-griechischen« Typ um eine episodische Erscheinung, die keine weitere Entwicklung erfährt und evtl. mit frühen archaischen Kontakten zur griechischen Welt erklärt werden

³²¹ Diese Knaufform weisen die Schwerter aus den Gräbern 29, 55, 58, 89 und 141 von Campovalano, aus den Gräbern 2 und 3 von Pescara, Campo Sportivo und aus Grab 11 von Loreto Aprutino, area Peep 2 auf (Nachweise in Schwertliste 3). Durch eine Gesamtvorlage der Schwerter könnten sicherlich noch wesentlich mehr Exemplare dieser Form nachgewiesen werden. Zum Schwert aus Grab 29 von Campovalano gehört zudem ein eisernes Blech, welches ganz ähnlich wie am Schwert aus Grab 79 Azzurra von Bazzano als oberer Knaufabschluss zu interpretieren wäre. Die bisher bekannten Fundkomplexe der Schwerter der Knaufform 2 scheinen die relativ späte Datierung zu bestätigen.

³²² Innerhalb der Abruzzen ist er bislang eindeutig in Bazzano und in Campovalano, Gräber 95 und 97 nachgewiesen. Vgl. Abschnitt »Zur Entstehung und Aufnahme des zweischneidigen Langschwertes in den Abruzzen«.

³²³ In Aleria wurden zudem auch Langschwerter des mittelitalischen Typs 1, südabruzzesische Brustpanzer und Säbel (machaira bzw. it. sciabola) gefunden. Zur Interpretation italischer Söldner auf Aleria nach der Schlacht von Cuma (474 v. Chr.) vgl. die Bemerkungen von G. Colonna, Rezension zu Jehasse/Jehasse 1973, StEtr 41, 1973, 566-572 sowie Naso 2000, 192.

³²⁴ Zu den Schwertdarstellungen auf den daunischen Stelen: Nava 1980, Abb. 28 bes. Nr. 592 und Nr. 623. Die schon von Colonna (1984, 269) festgestellten Parallelen zu den Schwertern aus Alfedena führten damals noch zu einiger Verwunderung über die auf den Stelen dargestellten rechteckigen Brustpanzer: »La spada corta (alla stele daune) trova un puntuale confronto, non solo per la più diffusa elsa a corciera ma anche per il fodero a grosso puntale quadrangolare, nelle tombe di Alfedena del VI e V sec., mentre il pettorale segue, nella forma rettangolare a lati rientranti, il tipo proprio dell'Etruria meridionale e del Lazio nell'avanzato VIII sec.« Durch den Neufund von »rechteckigen« *kardiophylakes* aus Bronzeblech in Lavello löst sich etwas die chronologische Diskrepanz zwischen den dargestellten rechteckigen Brustpanzern und den Schwertern (Armi 1993, 43-46). Es kann daher von einer daunischen Parallelentwicklung der Brustpanzer im 7. und 6. Jh. v. Chr. ausgegangen werden. Durch den besonders gut erhaltenen Schwertfund aus Grab 107 von Braida di Vaglio (Schwertliste 6 Nr. 16), an dem das Ortband der Scheide aus Knochen ebenfalls eine fischschwanzähnliche Form besitzt, ist die Abhängigkeit der auf den daunischen Stelen dargestellten Schwerter zur südabruzzesischen Mischform nicht mehr zwingend, und es ist möglich, dass sie nur allgemein die süditalische Schwerterform wiedergeben.

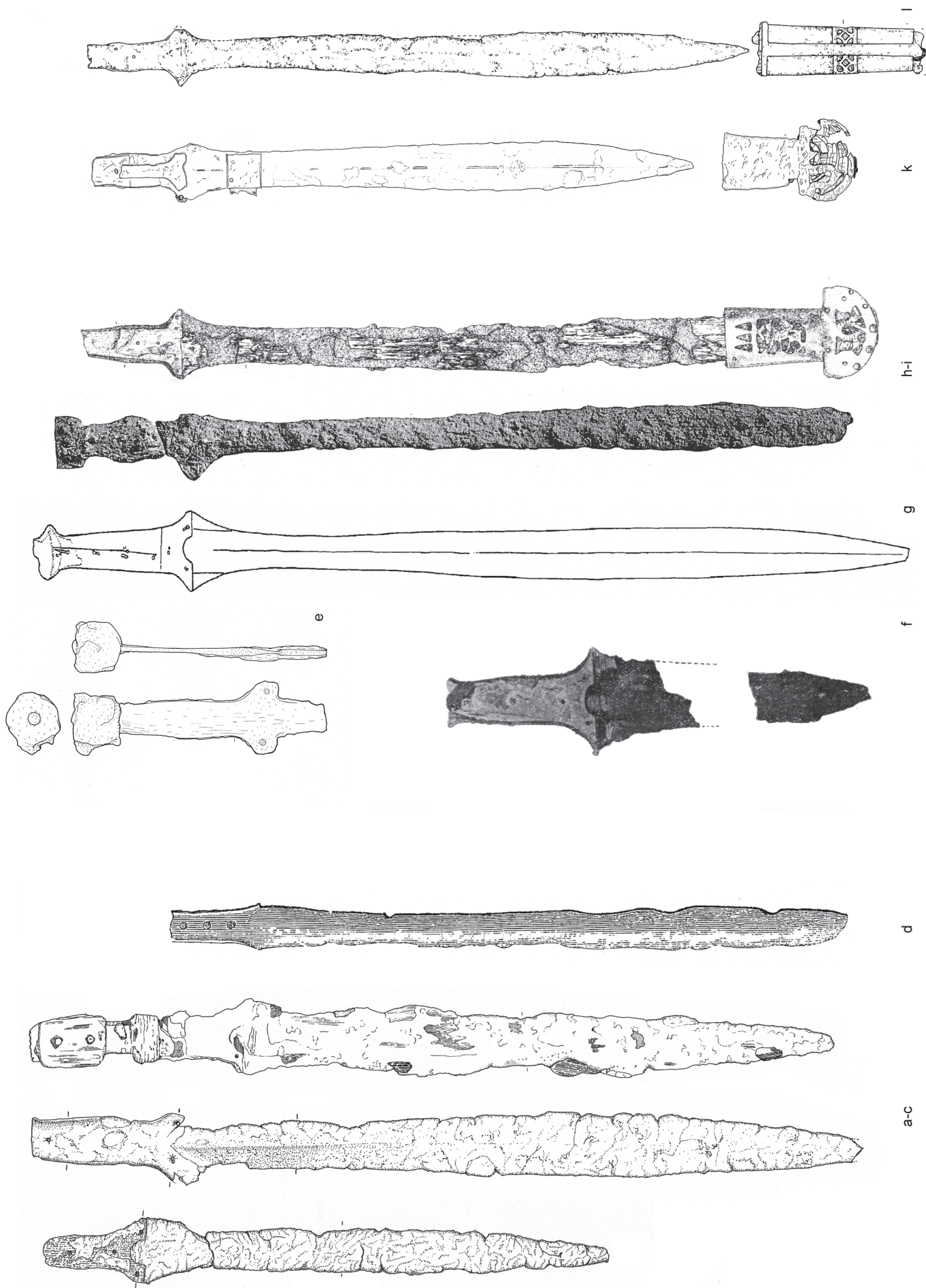


Abb. 39 Schwerter des Typs 2: **a-d** latiale Variante; **e-l** etruskisch-capenatische Variante: **a-c** Osteria dell'Osa. – **d** Serronea, Caracupa. – **e** Castelnuovo Berardenga. – **f** Veji. – **g** Falerii. – **h-i** Capena. – **k** Bazzano, t. 411. – **l** Campovalano, t. 97. – (a-d) Nachweise in Fundliste 9 S. 155 f.; (a-d) Gruppe der zweischneidigen Schwerter; e-l Nachweise in Fundliste 1 S. 125-127: capenatisch-etruskischer Typ, Bazzano Typ 2).

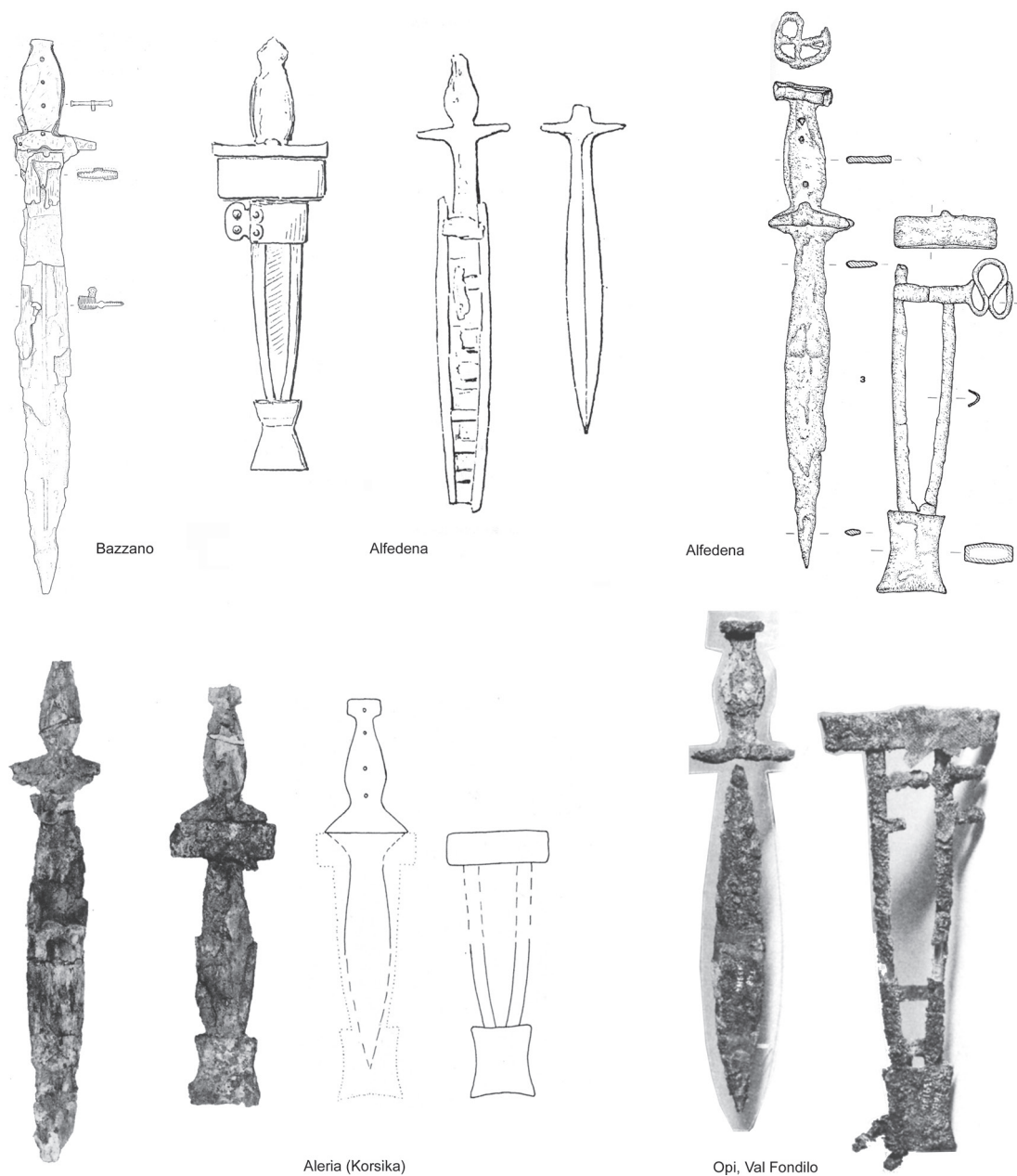


Abb. 40 Schwerter des Typs 3. – (Nachweise in Fundliste 6 S. 142 f.: Kurzsword mit gebauchter Klinge, Var. Xiphos, Bazzano Typ 3).

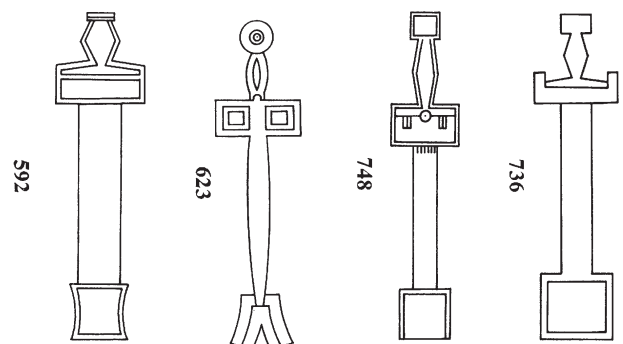


Abb. 41 Schwerterdarstellungen auf den daunischen Stelen. – (Nach Nava 1980; Nava 1988).

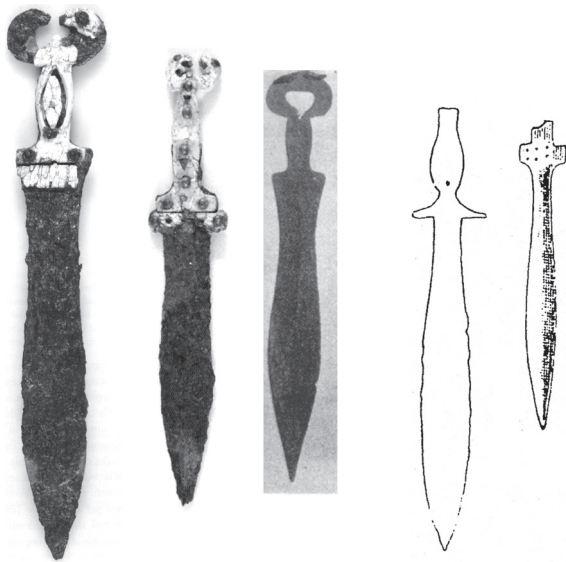


Abb. 42 Schwerter aus den Marken, die dem Typ 3 und den griechischen Xiphoi nahestehen. – (Nachweise in Fundliste 4 S. 141 f.: picensische Kurzscherter).

könnte³²⁵. Äußerst interessant ist das Fundensemble im Grab 182 von Matelica, loc. Crocifisso. Dort kommen nicht nur zwei Schwerter des Typs zusammen mit einem Antennengriffdolch des picensischen Typs vor, sondern ein weiterer Dolch picensischer Produktion nimmt die figürliche Antennenverzierung der Schwerter auf³²⁶. Auf die Entstehung der mittelitalischen Langschwerter vom Typ 1 scheint der picensisch-griechische Schwerttyp allerdings keinen Einfluss ausgeübt zu haben. Ebensowenig führt er zum südabruzzesischen Typ 3, der erst ca. hundert Jahre später erscheint und aus den süditalischen Formen des griechischen Xiphos abzuleiten ist.

Eine weitere äußerst seltsame Form des zweischneidigen Schwertes mit kreuzförmigem Heft ist aus einigen wenigen picensischen Grabfunden bekannt, die in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datieren (vgl. Schwertliste 5). Der Typ ist durch eine Griffzunge charakterisiert, an die sich ein sehr langes stabförmiges Element

anschließt, welches erst in der Mitte in eine kurze Klinge »a losanga« übergeht. Diese seltene Waffe könnte eine spezifische Funktion erfüllt haben, die eventuell mit der Jagd zusammenhing³²⁷.

Schwertscheiden sind auch aus den anderen mittelitalischen Gräberfeldern, ähnlich wie in Bazzano, nur selten nachgewiesen. Scheidenmünder, die denen von Bazzano ähneln, befinden sich an den gut erhaltenen Exemplaren aus Campovalano, Alfedena und Riofreddo und sind auf der Statue von Capestrano dargestellt³²⁸.

Metallene Ortbänder kommen an einer Reihe von Schwertern vor, welche vorrangig dem Typ 1 zugewiesen werden können (vgl. Schwertliste 11)³²⁹. In einigen Fällen sind sie zusätzlich mit einer halbrunden Elfenbeinscheibe als Hintergrund einer Durchbruchverzierung versehen³³⁰, an anderen Exemplaren weisen sie eine gegitterte Scheide auf.

³²⁵ Sabbatini (2008, 209 Kat.-Nr. 246) vermutet, dass es sich um griechische Importstücke handelt. Dafür spräche die figürliche Verzierung aus Elfenbein an einem der Kurzscherter aus Matelica, die im Stil den griechischen, besonders lakonischen Elfenbeinschnitzereien ähneln soll. Allerdings weisen die picensischen Elfenbeinarbeiten eine Vielzahl von orientalischen, griechischen und etruskischen Stilelementen auf, die nur in den wenigsten Fällen eindeutig als echte Importe erkannt werden können (zur Problematik ausführlich Rocco 1999; Rocco 2007). Solange keine eindeutigen griechischen Vergleichsfunde zu den Schwertern vorliegen, muss die Frage nach der Provenienz des Typs offen bleiben.

³²⁶ Die gegitterte Scheide des Dolches (Sabbatini 2008, Kat.-Nr. 249) ist identisch mit denen des picensischen Typs der Antennengriffdolche (Sabbatini 2008, Kat.-Nr. 250).

³²⁷ Naso (2000, 193) hält für das Exemplar aus Grab 6 von Grotazzolina eine Verwendung als Jagdwaffe, vielleicht zur Wildschweinhatz, denkbar und verweist auf ähnliche, allerdings

stark stilisierte Darstellungen auf den Stelen von Novilara. Eine ähnliche Form war auch im Mittelalter bekannt, wo sogenannte Schwein- bzw. Sauscherter, deren Einführung auf Kaiser Maximilian I. zurückzuführen ist, vom 15. bis 16. Jh. verwendet wurden (W. Boeheim, Handbuch der Waffenkunde [Leipzig 1890] 255 f. Abb. 294; Sword and Hilt Weapons [London 1989] Abb. auf S. 101 ganz links).

³²⁸ Ob es sich bei dem Blech vom Schwert aus Grab 11 von Loreto Aprutino, area Peep 2 (Schwertliste 1) ebenso um einen Scheidenmund oder aber um die metallene Griffverkleidung handelt, kann aus dem Foto nicht erschlossen werden.

³²⁹ Ein Ortband an einem Schwert vom Typ 2 ist bislang nur aus Grab 41 von Capena (vgl. Schwertliste 2 und 1b) nachgewiesen. Die schwalbenschwanzförmigen Ortbänder des Schwerttyps 3 sind in Schwertliste 1b nicht aufgeführt.

³³⁰ Halbkugelige Ortbänder erscheinen zudem bei der griechischen und etruskischen schwarz- und rotfigurischen Vasenmalerei.

Auf der Schwertscheide, die an der Statue von Capestrano wiedergegeben ist, befindet sich ein verziertes Element, welches als kleines Messer interpretiert wird³³¹. Trotz einiger berechtigter Zweifel an Messern, die im Zusammenhang mit dem Schwert stehen³³², lagen in zwei Gräbern von Bazzano und in einer Bestattung von Molina Aterno tatsächlich Messer auf den Schwertscheiden³³³. An derselben Position wie auf der Statue des Kriegers von Capestrano dargestellt, befand sich auch das Eisenmesser neben dem Langschwert im Kriegergrab 97 von Campovalano³³⁴. Es scheint demnach in der Tat Schwertscheiden gegeben zu haben, in die ein Messer gesteckt werden konnte.

Das vereinzelte frühe Auftreten des Langschwerts mit (bzw. ohne) erkennbarem kreuzförmigem Heft ist auch in anderen abruzzesischen Fundkomplexen belegt. So ist das bekannte Schwert mit elfenbeinverziertem Ortband aus dem Grab 69 von Campovalano zwischen das 1. und 2. Viertel des 6. Jahrhunderts einzuordnen. Gleichzeitig oder etwas später sind die Schwerter aus den Gräbern 95 und 97 derselben Nekropole zu datieren, die beide typologisch dem Schwerttyp 2 angehören und deren Scheiden in Durchbruchtechnik gestaltet sind³³⁵. Auch das Schwert aus Grab 117 von Campovalano dürfte aufgrund der Beifunde in die frühe Schwertphase gehören. Aus Molina Anterno, t. 11 stammt ein durch eine etruskische Bronze-kanne gut datierbares Schwert mit elfenbeinernem Ortband³³⁶, welches noch an das Ende des 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gehören dürfte. Dagegen haben neuere Untersuchungen ergeben, dass das vermeintlich älteste Langschwert mit Kreuzgriff aus den Marken aus dem Grab des Tumulus 3 von Fabriano in Wirklichkeit aus Dolchfragmenten rekonstruiert wurde³³⁷.

Bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bleibt das Schwert neben den Lanzen die Standardwaffe des mittelitalischen Kriegers. Danach verschwindet es fast gänzlich als Beigabe aus den Bestattungen. Allerdings bedeutet dies nicht, dass es in nacharchaischer und in hellenistischer Zeit aus der Mode gekommen war. Die Gräber des 4. und 3. Jahrhunderts v. Chr. enthalten in der Regel sehr wenige oder gar keine Beigaben – ein Hinweis auf einen veränderten Grabritus mit einer sich vielleicht ebenso geänderten Jenseitsvorstellung. Aus dem archäologischen Befund kann deshalb nicht sicher erschlossen werden, ob dieser Schwerttyp auch nach der spätarchaischen Zeit in den Abruzzen regelhaft in Gebrauch war. Zumindest das rezent entdeckte Schwert aus Grab 115 von Caporciano, loc. Cinturelli datiert aufgrund eines beigegebenen »samnitischen Bronzegürtels« bereits in die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.³³⁸ Darüber hinaus zeigen einige umbrische

³³¹ Eine zeichnerische Darstellung des herausgezogenen Messers findet sich bei Cianfarani 1970, 169.

³³² N. Lucentini bemerkt zum Schwert aus Grab 6 von Montedinove (Lucentini 2004a, 69): »ma il presunto manico di coltello a Montedinove risulterebbe parte della decorazione del fodero e dunque escluderebbe il coltello dalle armi per relegarlo tra gli oggetti da banchetto«.

³³³ Bazzano, Gräber 444 und 1522 (vgl. Katalog) und Molina Aterno, Grab 11 (vgl. Schwertliste 1).

³³⁴ Sehr gut erkennbar auf dem farbig gezeichneten Grabplan in G. Aloé (Hrsg.), Valerio Cianfarani. Terra italica e altre storie (Pescara 2008) 239. Vgl. auch Schwertliste 1.

³³⁵ Die Vergesellschaftung des Schwertes im Grab 95 mit einem Antennengriffdolch (Campovalano II 2010, Taf. 23, 1-2) ist zwar aufgrund südpicenischer Vergleiche (Belmonte Piceno) nicht völlig auszuschließen, aber in Campovalano sonst nur noch in gestörten Befunden belegt. Auch aus dem Grabplan (Campovalano II 2010, Taf. 144) geht die Beigabe des Antennengriffdolches nicht hervor, während das Schwert deutlich neben dem Toten liegt.

³³⁶ Die Vergleiche der Ortbänder der Schwerter von Campovalano, Alfedena und Capena mit der Kriegerstatue von Capestrano sind schon seit längerem bekannt (Zanco 1974a, 21 Anm. 29; Naso 2003, 140-142 Kat.-Nr. 183), waren aber bislang chronologisch nur schwierig einzuordnen (vgl. die späte Datierung von Riofreddo).

³³⁷ Verf. geht davon aus, dass es sich bei der vermeintlichen Lanzenspitze (Marconi 1933, Abb. 31) um die Klinge des Dolches handelt, dessen Scheidenfragmente im »Schwertplastinat« (Marconi 1933, Abb. 30) verbaut wurden. Zur Neubewertung des Grabes und zur Aussonderung des Hoplitenschildes vgl. Sabbatini 2003, 193-206. – Sabbatini 2008b.

³³⁸ Die Bestattung ist bei d'Ercole 2010a, 231 Anm. 28 kurz erwähnt, wobei die vorgeschlagene Datierung in die 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. aufgrund des samnitischen Gürtels (vgl. zuletzt Suano 2000; Romito 2000) zu hoch ist und das Grab eher in die zweite Hälfte Jahrhunderts zu stellen wäre. Eine Zeichnung des Gürtels liegt zwar bislang nicht vor; ein Befundfoto des Grabes von Caporciano ist aber auf der in Campovalano II 2010 beigelegten CD-Rom vorhanden.

Funde, dass Exemplare dieser Schwertgruppe auch noch im 4. Jahrhundert v. Chr. teilweise in die Gräber Zentralitaliens gelangten³³⁹.

Die zweischneidigen archaischen Schwerter in Griechenland, Süditalien, Etrurien und Latium

Nach wie vor ungelöst bleibt die Frage, in welchem Gebiet sich erstmals eiserne Schwerter mit kreuzförmigem Heft herausgebildet haben. Der Nachweis, dass es sich dabei tatsächlich um eine griechische Erfindung handelt, kann aufgrund der späten Datierung der Funde in Griechenland nicht erbracht werden (vgl. Schwertliste 8)³⁴⁰. Der Zeitraum, in dem die älteren Schwerter, die noch in der Tradition der Naue II-Schwerter stehen, von den neuen Schwertern, welche eine Griffkonstruktion mit Parierstange aufweisen und einen aufgesteckten Knauf besitzen, abgelöst werden, wird von I. Kilian-Dirlmeier um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vermutet³⁴¹, scheint aber etwas früher erfolgt zu sein. Anscheinend verlief dieser Übergang graduell, denn auf den griech. Vasenbildern können während der Übergangsphase beide Schwerter gemeinsam auf einem Gefäß dargestellt sein. Allerdings ist es auch denkbar, dass die Darstellung älterer Schwerter auch bewusst gewählt wurden, um mythische Ereignisse und alte Traditionen besonders hervorzuheben. So fällt auf, dass Heroen wie Herakles häufig noch mit dem antiken Schwert kämpfen, während andere Figuren, wie z. B. die Amazonen, schon das Schwert mit kreuzförmigem Heft und Parierstange tragen³⁴². Die frühesten bildlichen Darstellungen von Schwertern mit kreuzförmigem Heft sind auf dem Eurythios-Krater und auf einem Aryballos um 600 v. Chr. (LMC I, 2, 1981, Aias I 120, Aias I 121) zu sehen. Von einiger Bedeutung sind die in den Schichten des Heiligtums der Artemis und des Apollon von Kalapodi in der antiken Phokis gefundenen Schwerter. Die Exemplare mit kreuzförmigem Heft und Griffzunge mit Flügellenden können im Heiligtum ab dem späten 6. Jahrhundert bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. gut datiert werden, während die Vorgängerform noch zu Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. in Gebrauch gewesen zu sein scheint, wie es ein Befund neben dem früharchaischen Tempel nahelegt³⁴³.

Ein Blick auf die Verbreitungskarte (**Abb. 43-44**) aller bislang bekannten zweischneidiger Schwerter aus archaischen Fundkomplexen des Mittelmeergebietes³⁴⁴ zeigt, wie schwierig Aussagen zur Genese der Langschwerter mit kreuzförmigem Heft zu treffen sind.

³³⁹ Das einzige Schwert dieses Typs aus einem Grabkontext, das mit einiger Sicherheit schon dem 4. Jh. v. Chr. zugewiesen werden kann, stammt aus Grab 92 von Colfiorito di Foligno in Umbrien (Schwertliste 3 Nr. 26). Allerdings weicht seine kreuzförmige Griffzunge doch relativ stark von denen der typischen archaischen mittelitalischen Schwerter ab. Ein eisernes Ortband wurde, allerdings ohne Schwert, im Grab III von Norcia, necropoli sull'Altopiano di S. Scolastica gefunden, welches aufgrund einer Schwarzfirnisstula des Typs Morel 6513 a1 an das Ende des 4. bis Anfang des 3. Jhs. v. Chr. datiert wird, auch wenn der Kontext nicht ganz gesichert scheint (Liste Ortband). In der hellenistischen Zeit kommen in einigen abruzzesischen Gräbern, so im Grab 1411 von Bazzano, allerdings auch latèneide Schwerter mit Griffangel vor, was auf eine Aufnahme keltischer Bewaffnungselemente hinweist. Vgl. zusammenfassend: G. Tagliamonte / M. Raccar, *Materiali di tipo e di ascendenza lateniana nel medio e basso adriatico italiano*. In: *Piceni ed Europa* 2007, 211-220 bes. 212. Auch in die etruskische Bewaffnung scheinen latèneide Schwerter aufgenommen worden zu sein, wie es die Reliefdarstellungen in der Tomba dei Rilievi in Cerveteri aus der 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. deutlich zeigen, wo sie neben zweischneidigen Langschwertern mit kreuzförmiger Griffzunge abgebildet

sind (Blanck/Proietti 1986). Letztere besitzen in dieser Epoche ihre besten Parallelen in den makedonischen Schwertern, z. B. das aus dem »Philippsgrab« von Vergina (M. Andronicos, *Vergina. The royal tombs and the ancient city* [Athens 1989] 144-145 Abb. 99-101).

³⁴⁰ Zweifel äußerte dazu schon Waurick 1983. Zu den griechischen Xiphoi zusammenfassend Kilian-Dirlmeier 1993, 118-126. – Teleaga 2008, 289-295.

³⁴¹ Kilian-Dirlmeier 1993, 162-164

³⁴² Bereits Kilian-Dirlmeier (1993, 162) stellte die bildliche Darstellung von »altmodischen« Schwertern mit Sichelknauf und hohem Heftausschnitt bis zum Ende des 6. Jh. v. Chr. fest. Vgl. dazu auch die Sammlung griechischer Keramik mit Schwerterdarstellungen bei Remouchamps 1926, 33-40 und bei Teleaga 2008, 289-291.

³⁴³ Schmitt 2007, 500-505 bes. Taf. 102-103, S. 503: Form A I – Derivate vom Typ Naue II, S. 505: zur unvermittelten Genese des Kreuzgriffs im 6. Jh. v. Chr.

³⁴⁴ Die Schwerter der klassischen und hellenistischen Zeit können in diesem Zusammenhang unberücksichtigt bleiben. Eine nach verschiedenen Epochen unterteilte Verbreitungskarte ist vom Verf. zusammen mit E. Teleaga in Vorbereitung.

Im Vergleich mit der Verbreitung der Antennengriffdolche bemerkt man, dass der mitteleuropäische Raum, Südfrankreich und Iberien für diese Art der Schwerter keine Rolle spielen. Allerdings fällt auch auf, dass in einigen Räumen und vor allem in Griechenland selbst, fast keine Xiphoi bzw. zweischneidigen Langschwerter gefunden wurden³⁴⁵. Nur in peripheren Gebieten, wie in Makedonien, innerhalb der süditalischen Kulturen der Basilicata und Apulien und vor allem in Mittelitalien mit Schwerpunkt in den Abruzzen konzentrieren sich die Funde. Diese uneinheitliche Fundstreuung scheint zum Teil mit unterschiedlichen Grabsitten zusammenzuhängen. Bei den Griechen und Etruskern war es im 6. Jahrhundert v. Chr. offensichtlich nicht mehr üblich, dem Toten das Schwert mitzugeben. Zieht man nämlich auch bildliche Zeugnisse heran, ändert sich das Verbreitungsgebiet erheblich. In der griechischen schwarzfigurigen Vasenmalerei wird, wie bereits erwähnt, der Xiphos schon zu Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. dargestellt (vgl. Schwertliste 12). Seltener findet man Abbildungen des Schwerttyps auch in den griech. Kolonien Unteritaliens, von denen die Metopen des Heraion an der Sele in der Nähe von Paestum die bekanntesten sind. Aber auch aus den Randgebieten der griechischen Einflussphäre sind Darstellungen von zweischneidigen Schwertern mit kreuzförmigem Heft bekannt. Außer am Krieger von Capestrano sind Schwerter ebenso auf den daunischen Grabstelen dargestellt, die um Manfredonia gefunden wurden (**Abb. 9**). Ebenso kennt man Darstellungen des Schwerttyps aus Etrurien, die bereits in das 6. Jahrhundert v. Chr. datieren. Am häufigsten erscheinen Langschwerter mit Kreuzgriff, die den abruzzesischen Realia am ähnlichsten sind, in der etruskischen schwarzfigurigen Vasenmalerei, vor allem auf Gefäßen der sogenannten pontischen Gruppe, insbesondere beim Parismaler und beim Silensmaler, deren Werkstätten in Cerveteri oder Vulci vermutet werden³⁴⁶. Besonders deutlich ist die Gestaltung des Schwertknaufs auf der Amphora 172 der Pariser Nationabibliothek zu erkennen, da auf dieser Theseus das Schwert aus der Scheide gezogen hat, um gegen den Minotaurus anzutreten (**Abb. 47**)³⁴⁷. Seltener sind Abbildungen des »etruskischen Schwertes« in der etruskischen Plastik zu finden; so z. B. auf den sogenannten Nenfrosteinen aus Gräbern von Tarquinia und auf einer Kriegerstele aus Roselle, loc. I Laghi aus der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. (**Abb. 47**)³⁴⁸. Spätere, klassische und hellenistische Darstellungen der Schwerter sind aus den berühmten makedonischen Gräbern, aus der Tomba dei Rilievi von Cerveteri, der Tomba Giglioli von Tarquinia und aus der Tomba François von Vulci in Etrurien bekannt (vgl. Schwertliste 12)³⁴⁹.

Die Verbreitungskarte gibt somit vor allem ein durch die verschiedenen Grabriten verzerrtes Bild wieder und nicht die wirkliche Verbreitung der zweischneidigen Schwerter in der archaischen Zeit.

Aber das zweischneidige Schwert ist nicht die einzige Schwertform in der archaischen Zeit. In Italien, besonders im mittleren und nördlichen Teil des Picenums dominiert spätestens seit dem Beginn des 6. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. ein einschneidiges Schwert mit krummer Schneide, welches griechisch als *machaira*, italienisch aber auch als »scimitarra« oder einfach als »sciabola« bezeichnet wird, während die iberischen Typen, welche eine eigene Entwicklung durchlaufen, »falcata« genannt werden. Obwohl ihre Schneiden nach innen gerichtet sind, werden sie immer wieder unter militärischem Aspekt mit den Säbeln gleichgesetzt, deren Schneiden aber nach außen zeigen. A. Cherici wies darauf hin, dass sich auch die Schwerpunkte beider Waffen an anderen Stellen befinden, sodass die *machaira* die perfekte Waffe des Fußsoldaten, aber nicht des Reiters ist, da dieser beim Schlag vornüberkippt³⁵⁰.

³⁴⁵ Kilian-Dirlmeier 1993, 118-126. – Teleaga 2008, 289-295.

³⁴⁶ Dohrn 1937. – Dohrn 1966. – Hannestad 1974. – Rizzo 1987. – Th. Mannack, Griechische Vasenmalerei. Eine Einführung (Darmstadt 2002) 133.

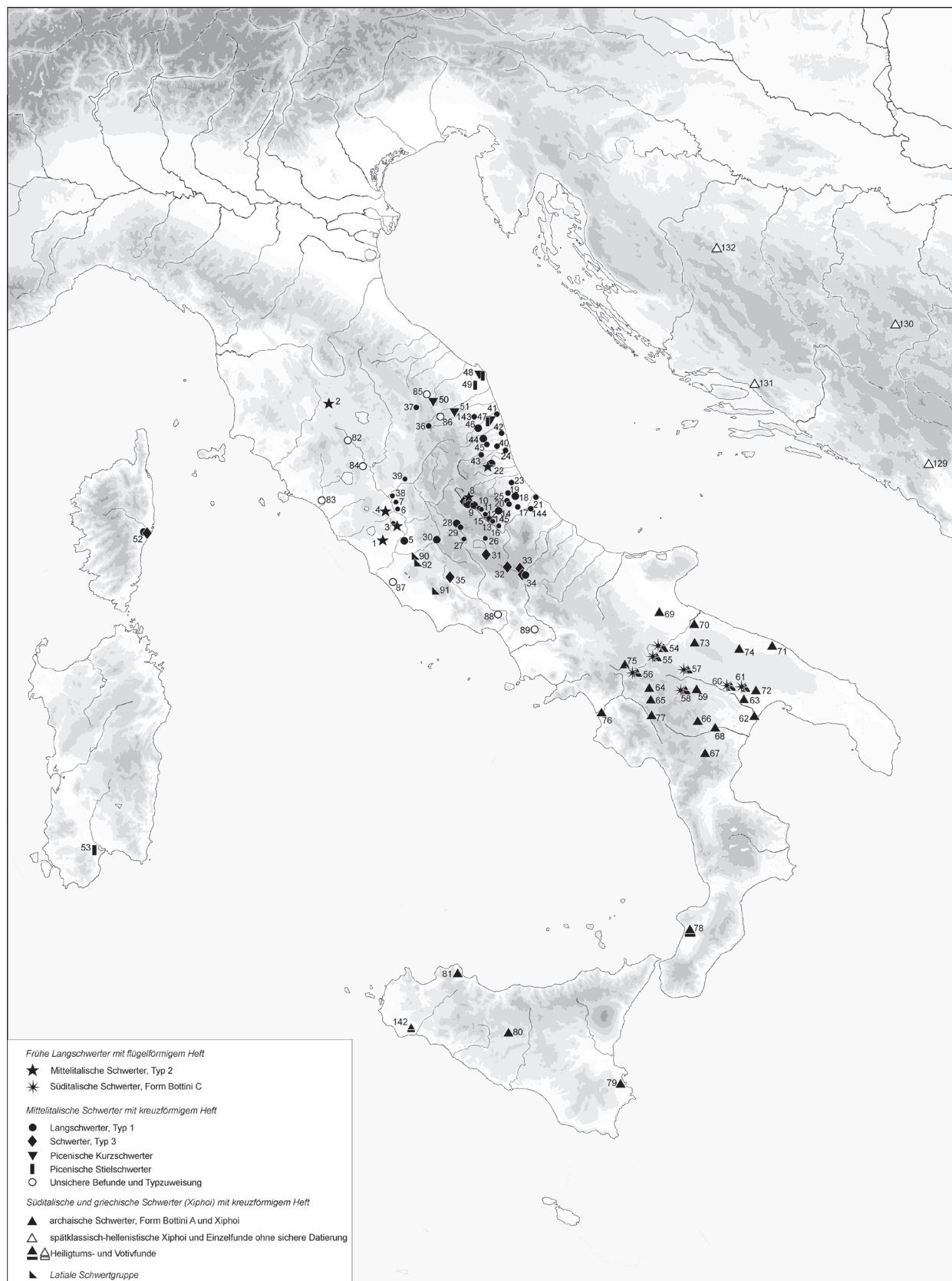
³⁴⁷ CVA Paris Lit. Nat. 1, III F Taf. 29. – Dohrn 1966, 137 Abb. 27.

³⁴⁸ Wahrscheinlich aus Tarquinia, Nenfroplatte (Italy of the Etruscans 1991, 289 Kat.-Nr. 385). Zu den tarquinischen Nenfro-

platten zusammenfassend S. Bruni, I lastroni a scala (Roma 1986). Zur Kriegerstele aus Roselle: Celuzza 2007, 61 Abb auf S. 60 oben rechts.

³⁴⁹ Zu den spätklassischen und hellenistischen Schwertdarstellungen vgl. Waurick 1983 und Bottini 1999a, 15 f.

³⁵⁰ Cherici 2003, 521-522.



Bereits D. Lollini zählte mehr als 50 Exemplare im Picenum, dazu kommen etliche Funde aus der Romagna, aus Umbrien, Etrurien (Orvieto), aus dem agro falisco-capenate, der Basilicata und aus Sizilien, wobei das berühmteste Schwert aus dem Kriegergrab von Lanuvium im Latium aus dem 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. stammt³⁵¹. Diese Schwertgruppe kommt ebenso auf dem Balkan, in Spanien, in Teilen Nordgriechenlands und in einem Fall in Smyrna vor³⁵². Trotz der Studien von Colonna, Stary, Cherici, Zevi und Naso steht eine Gesamtaufnahme aller in Italien gefundenen einschneidigen Krummschwerter³⁵³ – im Unterschied zum Iberischen Gebiet³⁵⁴ – aus, sodass bislang kein Bild über ihre Entwicklung und über ihre genaue räumliche Ausdehnung gewonnen werden kann. Da zudem eine genaue Klassifikation dieser Schwertgruppe fehlt, müssen auch die Vermutungen über ihre Entstehung aus den picenischen Krummdolchen der frühen Eisenzeit oder über einen balkanischen (Albanien, Nordgriechenland) Ursprung vorerst hypothetisch bleiben. Es gibt sogar Indizien dafür, dass bereits im 7. Jahrhundert v. Chr. Schwerter mit Krummschneiden auch in (Nord-)Etrurien bekannt waren³⁵⁵, sodass sich erneut die Frage stellt, ob die geringe archäologische Präsenz der zweischneidigen Schwerter in Etrurien auch durch die zeitgleichen Krummschwerter bedingt sein kann – zumal auf einigen nordetruskischen Grabstelen des 6. Jahrhunderts v. Chr. der Krieger mit einem

³⁵¹ Lollini 1976b, 171. – Lollini 1985, 333. 346 Nr. 46. Zum Kriegergrab aus Lanuvium ausführlich Zevi 1993. Eine vorläufige Fundortauflistung der außerhalb des Picenums in Italien gefundenen Exemplare bei Naso 2000, 191-193: Romagna (Covignano), Etruria (Populonia, Vetulonia, Vulci, Bomarzo, Caere), Umbria (Perugia, Gualdo Tadino, Todi), Lazio (Capena, Praeneste, Lanuvio), Campania (Pontecagnano), Basilicata (Santa Maria d'Anglona, Chiaromonte, Bisaccia, San Valentino Torio), Sizilien (Paternò). Dazu kommen die wenigen Säbel aus rezent gefundenen Bestattungen des 5 Jhs. v. Chr. in den Abruzzen, auf die bereits G. Tagliamonte hinwies: Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area Peep 2, t. 31 (Staffa 2003a, 87; Staffa 2004, 248) und Corfinio, necropoli dell'Impianata (d'Ercole 1992, 640-641 Abb. 62).

³⁵² Vgl. zu den machairai auf der Balkanhalbinsel Guštin 1974 und zusammen mit Griechenland Teleaga 2008, 291 f. 294 f. mit Karte 55. Gelegentlich kommen die Säbel sogar mit zweischneidigen Schwertern vor. Die auf dem Balkan gefundenen zweischneidigen Langschwerter mit Parierstange/Handschutz scheinen aber alle nicht vor der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. in die Gräber gelangt zu sein und scheiden somit als Vorläufer der mittellitalischen Schwerter aus. Die Säbel werden in den antiken griechischen Quellen als barbarische Waffen empfunden,

die nicht von einem Hopliten verwendet werden sollten. Tatsächlich ist in der griechischen Vasenmalerei vor allem das zweischneidige Langschwert als typische Hieb- und Stichwaffe des griechischen Hopliten dargestellt.

³⁵³ Colonna 1974d, 16 Anm. 66. – Stary 1981. – Zevi 1993. – Cherici 1999c, 115. – Cherici 2003, 528-529. – Naso 2000, 191-193.

³⁵⁴ Quesada Sanz 1992.

³⁵⁵ So bereits Cristofani bei der Besprechung einer kleinen bronzenen Kriegerfigur aus Montalcino (um 600 v. Chr.), welche ein langes Krummschwert in der rechten Hand hält (M. Cristofani, *I Bronzi degli Etruschi*, 1985, 262 Nr. 15; 131 Abb. 15). Trotz schlechter Erhaltung könnten tatsächlich die frühesten Krummschwerter in Etrurien in den beiden mit Elfenbeinplatten verzierten Schwertgriffen aus Quinto Fiorentino, Tomba della Montagnola (2. Hälfte 7. Jh. v. Chr.) und aus Comeana, Tomba dei Boschetti (670-650 v. Chr.) zu sehen sein (Schätze der Etrusker 1986, 128 Abb. 3; 273 Nr. 3 [F. Nicosia]; 141 Abb. 12; 280 Nr. 12 [F. Nicosia]). In der Tomba della Montagnola wurde zudem die eiserne Klinge eines Krummschwertes gefunden, wobei allerdings unsicher ist, ob sie zur selben Waffe wie der erwähnte Griff gehört (Caputo/Nicosia 1969, 88 Nr. 37 Abb. auf S. 89).

Abb. 43 Verbreitung der zweischneidigen Lang- und Kurzscherer in Italien (7.-5. Jh. v. Chr.): **1** Veji. – **2** Castelnuovo Berardenga. – **3** Capena. – **4** Falerii Veteres. – **5** Colle del Forno. – **6** Poggio Sommavilla. – **7** Magliano Sabina. – **8** Bazzano. – **9** Fossa. – **10** Barisciano. – **11** Poggio Picenze. – **12** S. Pio delle Camere. – **13** Caporciano. – **14** Capestrano. – **15** Tussio. – **16** Molina Aterno. – **17** Nocciano. – **18** Loreto Aprutino. – **19** Penne. – **20** Vestea. – **21** Pescara. – **22** Campovalano. – **23** Atri. – **24** Colonnella. – **25** Montebello di Bertona. – **26** Cerchio. – **27** Scurcola Marsicana. – **28** Corvaro di Borgorose. – **29** Cartore di Borgorose. – **30** Riofreddo. – **31** Amplero. – **32** Opi. – **33** Barrea. – **34** Alfedena. – **35** Anagni. – **36** Colfiorito di Foligno. – **37** Gualdo Tadino. – **38** Otricoli. – **39** Terni. – **40** Spinetoli. – **41** Fermo. – **42** Cupra Marittima/Grottammare. – **43** Marino del Tronto. – **44** Montedinove. – **45** Offida. – **46** Belmonte Piceno. – **47** Grottazzolina. – **48** Numana. – **49** Recanati. – **50** Matelica. – **51** Tolentino. – **52** Aleria. – **53** Capoterra. – **54** Lavello. – **55** Melfi. – **56** Ruvo del Monte. – **57** Banzi. – **58** Serra di Vaglio/Braida di Vaglio. – **59** San Chirico Nuovo. – **60** Timmari. – **61** Matera. – **62** Metaponto. – **63** Montescaglioso. – **64** Baragiano. – **65** Satriano. – **66** Armento. – **67** Chiaromonte. – **68** Alianello-Cazzaiolo. – **69** Ortona. – **70** Canosa di Puglia. – **71** Rutigliano. – **72** Laterza. – **73** Minervino Murge. – **74** Ruvo di Puglia. – **75** Cairano. – **76** Paestum. – **77** Sala Consilina. – **78** Rosarno (Medma). – **79** Megara Hyblea. – **80** Marianopoli. – **81** Palermo. – **82** Chiusi. – **83** Vulci. – **84** Orvieto. – **85** Fabriano. – **86** Camerino. – **87** Lavinium (Pratica di Mare). – **88** S. Giorgio a Liri. – **89** Cales. – **90** Osteria dell'Osa. – **91** Sermoneta-Caracupa. – **92** Colonna. – **142** Selinunte. – **143** Montegiorgio. – **144** Moscufo. – **145** Peltuinum/Prata d'Ansidonia. – (Nachweise in Fundlisten 1-9 S. 125-156 unter dem jeweils bezeichneten Typ).



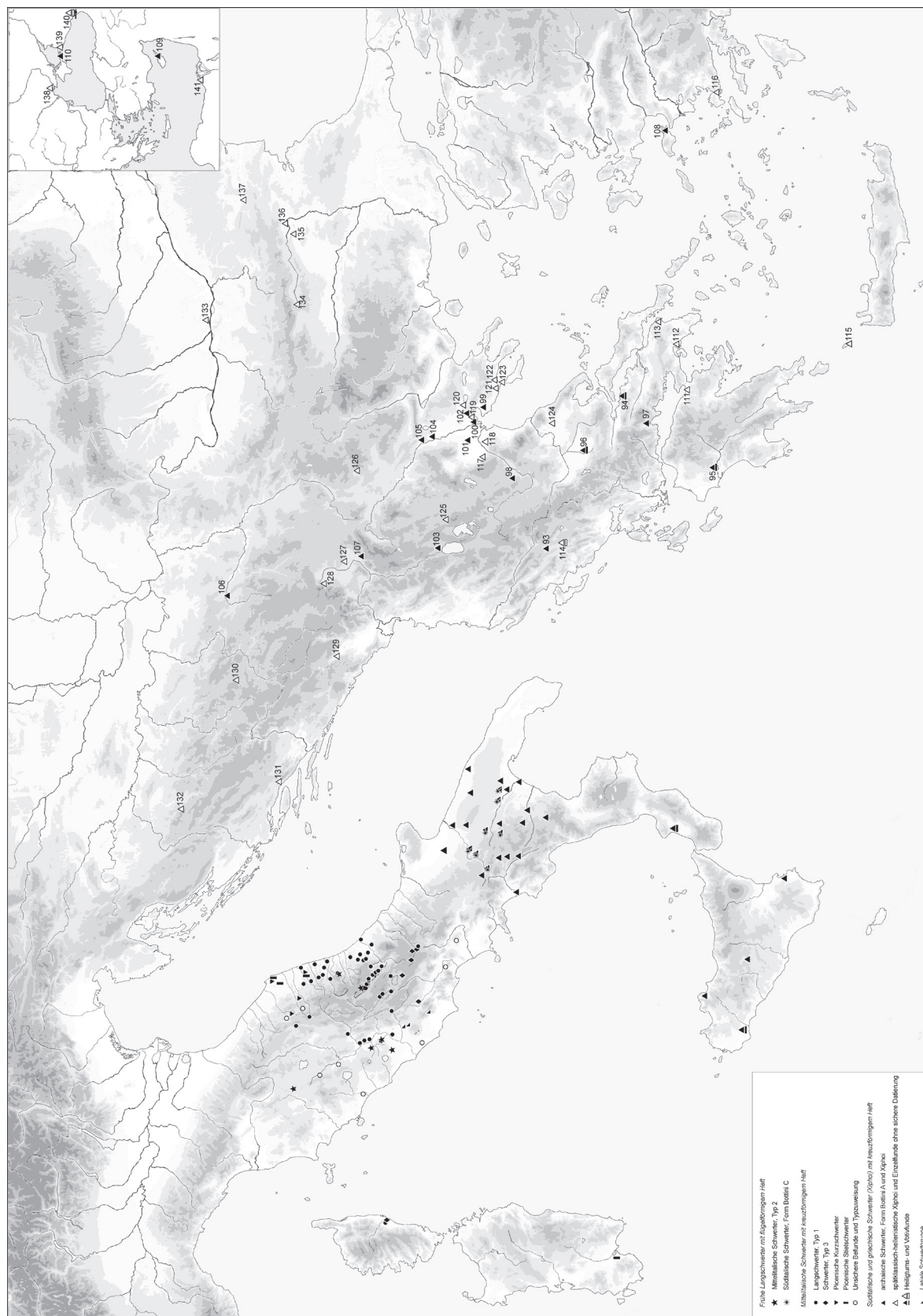


Abb. 44 Verbreitung der zweischneidigen Lang- und Kurzscherter (Xiphoi) in Italien (vgl. Fundortnummern **Abb. 43**), Griechenland und auf dem Balkan: **93** Vitsa. – **94** Kalapodi. – **95** Olympia. – **96** Philia. – **97** Agia Euthymia. – **98** Kozani. – **99** Agias Paraskeues. – **100** Sindos. – **101** Archontikoi. – **102** Zeytinlik. – **103** Trebeniste. – **104** Milci. – **105** Valandovo. – **106** Atenica. – **107** Romaja. – **108** Samos. – **109** Idalion. – **110** Pantikapaion. – **111** Korinth. – **112** Athen. – **113** Marathon. – **114** Dodona. – **115** Antikythera. – **116** Halikarnassos. – **117** Berioa. – **118** Vergina. – **119** Stavroupolis. – **120** Dervini. – **121** Hagias Mamas. – **122** Olynthos. – **123** Potidea. – **124** Hagios Georgios. – **125** Bukri. – **126** Radanje. – **127** Široko. – **128** Pecka Banja. – **129** Kličevo. – **130** Čitluci. – **131** Zagvozd. – **132** Sanski Most. – **133** Zimnicea. – **134** Seuthopolis. – **135** Zagorci. – **136** Kalojanovo. – **137** Dragoevo. – **138** Olbia. – **139** Semibratnih. – **140** Kammenoye. – **141** Sciati. – (Nachweise in Fundlisten 1-9 S. 125-156 unter dem jeweils bezeichneten Typ).

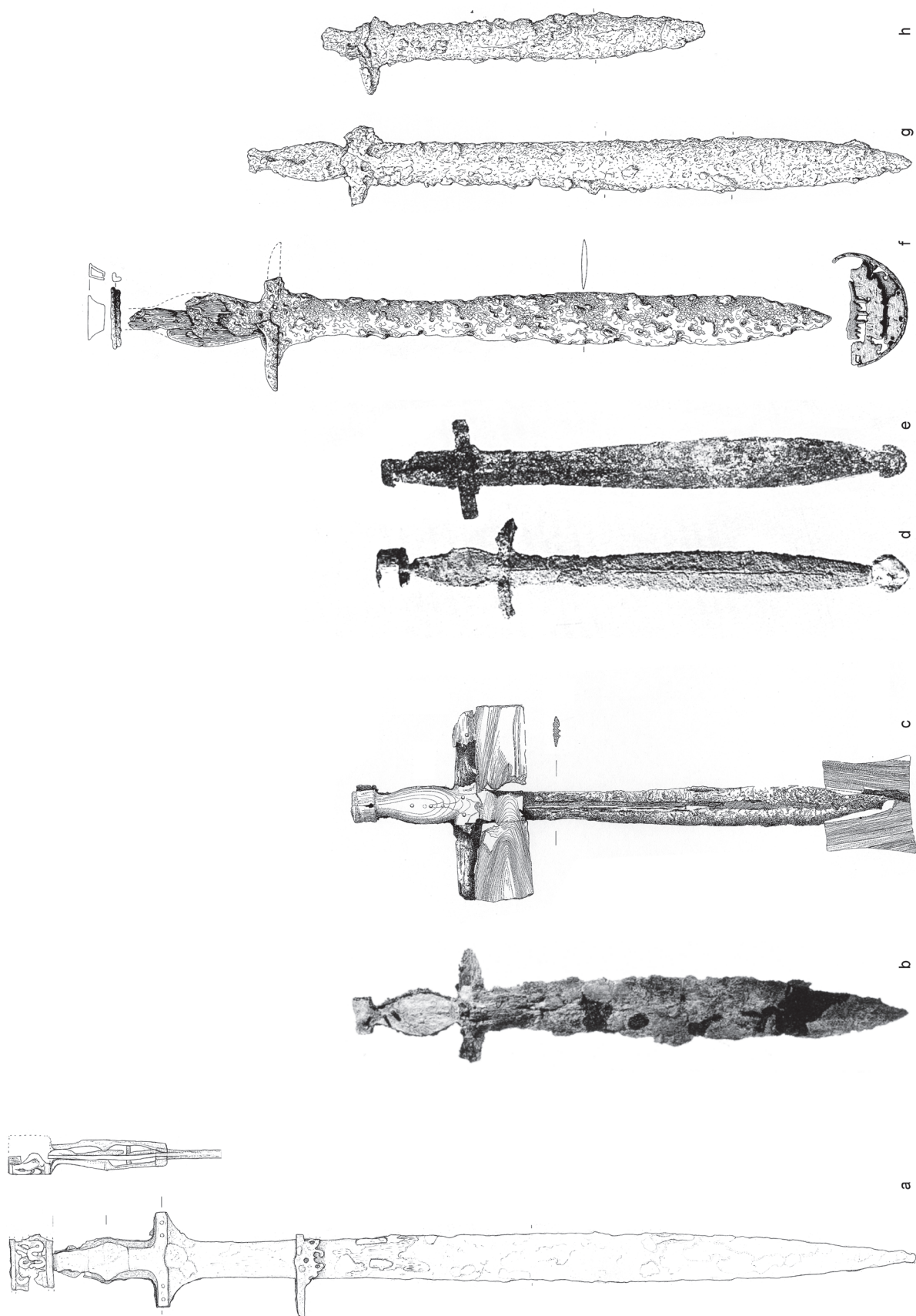


Abb. 45 Formen des archaischen zweischneidigen Langschwertes mit geradem Handschutz bzw. Parierstange in Mittel- und Südtalien, Griechenland und auf dem Balkan: **a** mittelitalische Form; **b-c** südtalische Form des Xiphos; **d-h** griechische Form (Xiphos) aus Sindos (Makedonien), Vitsa (Epirus) und Kalapodi (Thessalien). – **a** Bazzano, t. 976. – **b** Alianello-Cazzaiolo, t. 500. – **c** Braida di Vaglio, t. 107. – **d-e** Sindos, t. 25. – **f** Vitsa. – **g-h** Kalapodi. – (Nachweise in Fundlisten 7-8 S. 143-155).

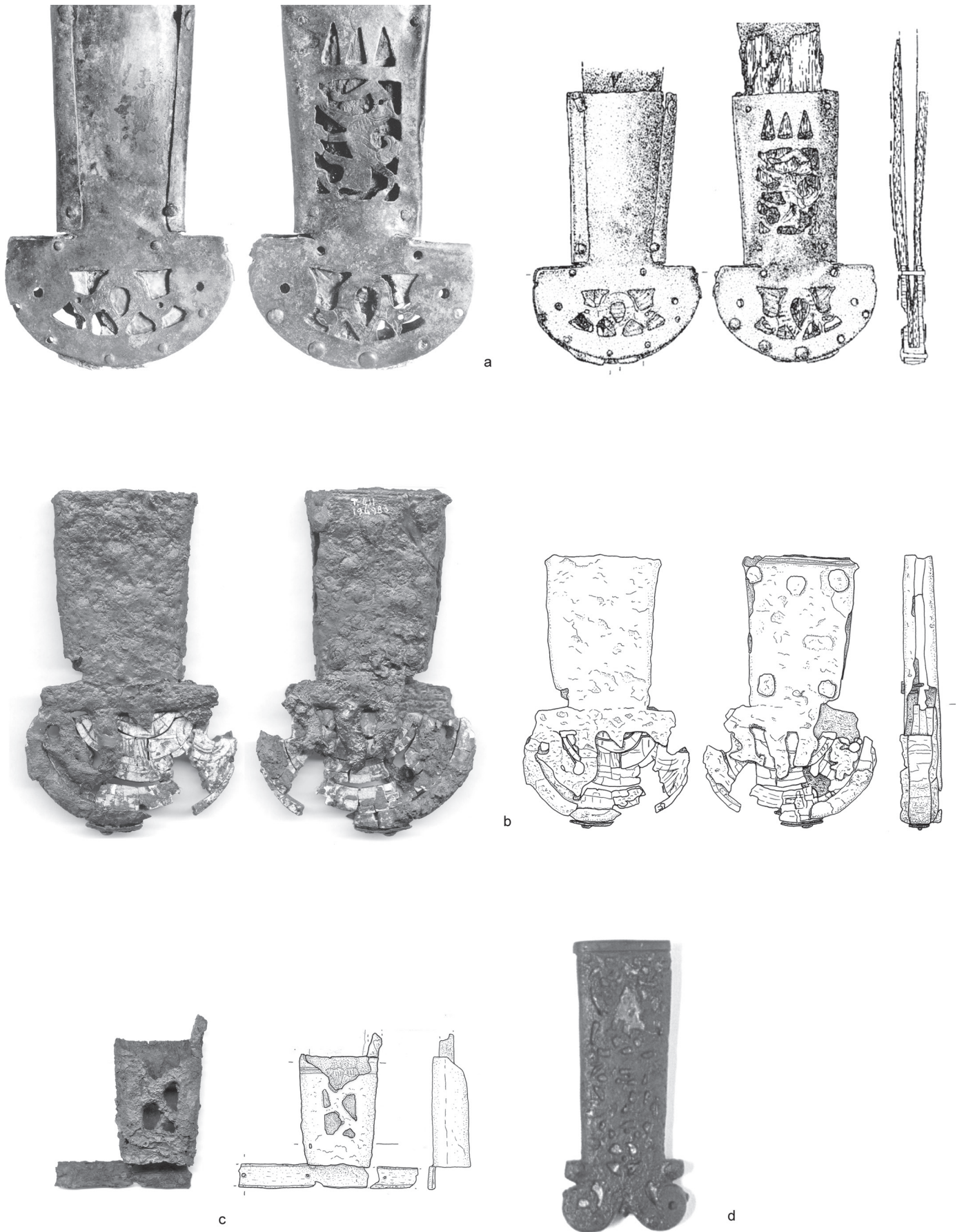
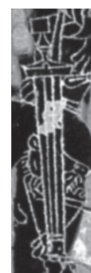
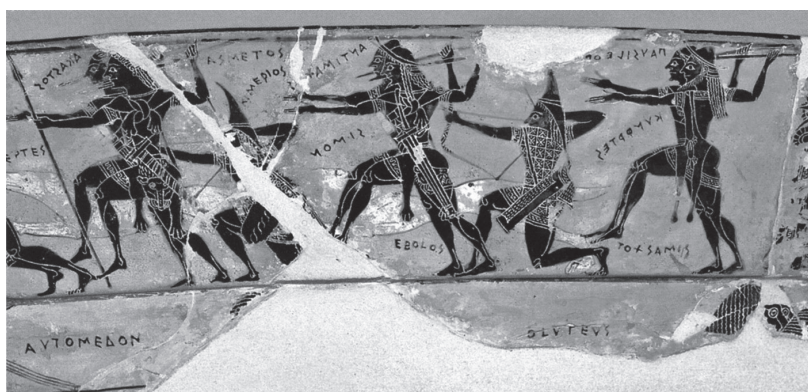


Abb. 46 Ortbandgestaltung an den Langschwertern der mittellitalischen Form: **a** Capena, t. 41. – **b** Bazzano, t. 411. – **c** Bazzano, t. 67 Finesa. – **d** Campovalano, t. 95. – (Nachweise in Fundliste 11 S. 156 f.).



1



2



3



4



5

Abb. 47a Schwertdarstellungen auf Keramikgefäßen und auf Steinreliefs: **1** Krater des Kleitias und Ergotimos (Vaso François) aus Chiusi, 1. Viertel 6. Jh. v. Chr., Museo Archeologico Nazionale, Firenze. – **2** Amphora des Silensmalers/Pittore del Sileno, 540 v. Chr., Musée du Louvre, Paris. – **3** Steinrelief eines Kriegers aus Roselle, loc. I Laghi. – **4** Nefrorelief, evtl. aus Tarquinia. – **5** Amphora des Parismalers/Pittore di Paride, evtl. aus Cerveteri oder Vulci, 530-520 v. Chr., British Museum, London. – (1 Torelli 2007, 93; 2 Martelli 1987, Kat. 105; 3 Celuzza 2007, Abb. S. 60; 4 Italy of the Etruscans 1991, Kat. 385; 5 Martelli 1987, Kat. 105; Nachweise in Fundliste 12 S. 157-159).



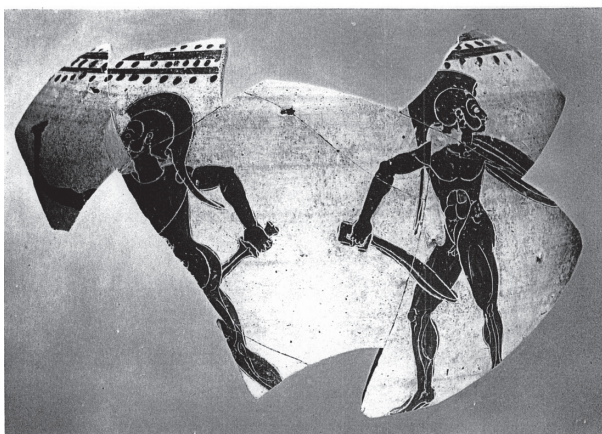
6



8



7



9



10

Abb. 47b Schwertdarstellungen auf Keramikgefäßen und auf Steinreliefs: **6** Amphora 172, Nationalbibliothek Paris. – **7** Hydria des Parimalers oder der Werkstatt, 550-520 v. Chr., Museo Archeologico Fiesole. – **8** »Pontische« Amphora aus Cerveteri, Villa Giulia. – **9** Sammlung Heidelberg: etruskisch-schwarzfigurische Fragmente einer Halsamphora, Orvieto-Gruppe. – **10** »Pontische« Amphora E 704, evtl. aus Cerveteri, 535-530 v. Chr., Musée du Louvre, Paris (Coll. Campana). – (6 Dohrn 1966; 7 Camporeale 1984, Taf. XLII b; 8 Dohrn 1966, Abb. 24; 9 M. Schmidt in: CVA Deutschland 2, 1963, 22 Nr. E40a Taf. 59, 1; 10 Hannestad 1974, Kat. 29 Taf. 20; Nachweise in Fundliste 12 S. 157-159).

Säbel dargestellt wird und auf etruskisch schwarzfiguriger Keramik gelegentlich beide Schwertgruppen zu sehen sind³⁵⁶.

Zurückblickend auf die Geschichte der zweischneidigen Schwerter stellt man fest, dass in Süditalien die ältesten Exemplare mit kreuzförmigem Heft bzw. mit Parierstange aus Gräbern der indigenen Völker der heutigen Basilicata und Apuliens stammen (vgl. Schwertliste 7), die diese Waffe wahrscheinlich durch die Kontakte mit den griechischen Kolonien kennengelernt hatten³⁵⁷. Während die dort bezeugten Schwerter aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. anscheinend noch keinen echten Handschutz aufweisen, aber bereits mit den kleinen Flügeln an den Griffzungenenden (it. alette) ausgestattet sind, besitzen schon einige Schwerter zu Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. einen parierstangenähnlichen Handschutz, der auf den eisernen Griffzungen mit Flügelausstülpungen angebracht ist³⁵⁸. Von Bedeutung ist die flügelartige Gestaltung der Griffzungenenden an den frühen süditalischen Schwertern, da sie den schrägen Ausstülpungen an den Griffzungen mittelitalischer Schwerter des Typs 2 ähnelt und somit als ein allgemein verbindendes Merkmal der frühen Schwerter aufgefasst werden kann.

Dass diese frühen süditalisch-griechischen Schwerter einen Einfluss auf die Herausbildung der kreuzförmigen Griffzungenschwerter ausübten, kann nach der aktuellen Befundsituation angenommen werden. Es drängt sich geradezu der Verdacht auf, dass die Schwerter mit kreuzförmigem Heft bzw. mit Parierstange in den griechischen Kolonien Süditaliens am Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. aus den Schwertern mit flügelartigen Ausstülpungen (»ad alette«) entwickelt wurden (aufgrund des Grabbrauchs aber fast nur in den Gräbern der indigenen Bevölkerung vorkommen) und danach in ganz Griechenland Verbreitung fanden (wo sie allerdings wegen unterschiedlicher Grabsitten vorrangig in peripheren Gebieten wie Makedonien zu finden sind)³⁵⁹.

Ganz am Beginn der Entwicklung könnten Schwerter wie das Exemplar aus Grab 194 von Calatia in Kampanien stehen, welches an das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. (!) datiert wird³⁶⁰.

Inwieweit dieser Prozess allerdings Einfluss auf die Herausbildung der mittelitalischen Schwerter mit kreuzförmigem Heft ausübte, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht geklärt werden.

In der neueren archäologischen Forschung wird vielfach der Ursprung der mittelitalischen zweischneidigen Schwerter mit kreuzförmigem Heft in den frühen mittelitalischen Schwertern (Typ 2) gesehen³⁶¹. Ob dies ebenso für die griechischen Schwerter und deren süditalische Exemplare zutrifft oder ob die Entwicklung in die entgegengesetzte Richtung verlief, kann im Hinblick auf die stark unterschiedliche Fundüberlieferung

³⁵⁶ z.B. die Stele des Larth Tharnies aus der Umgebung von Volterra des 3. Viertels des 6. Jhs. v. Chr. (Etruschi di Volterra 2007, Abb. auf S. 131 [G. Cateni] oder der bereits ins 1. Viertel des 5. Jhs. v. Chr. datierende berühmte Sarkophag aus der necropoli dello Sperandio in Perugia, auf dem ein Mann eine machaira trägt; sarcofago di pietra fetida; Sprenger/Bartoloni 1990, Kat.-Nr. 167 mit Abb.; zur Interpretation vgl. zuletzt die Beiträge Cherici 2002 und Sassatelli in: AnnFaina 9, 2002, Perugia Etrusca). Beide Schwertformen sind z.B. auf einem Fragment einer etruskischen Amphore der »Gruppo di Orvieto« dargestellt (CVA Deutschland 2, Heidelberg 1963, E40a).

³⁵⁷ Interessanterweise ist Herakles auf einem korinthischen Aryballos des 1. Viertels des 6. Jhs. v. Chr. im Kampf gegen die Hydra mit einem ähnlichen Kurzsword mit flügelartigem Heft dargestellt (Meisterwerke J. Paul Getty Museum 1997, 33 Kat.-Nr. 92.AE.4). So liegt die Vermutung nahe, dass zumindest einige korinthische Schwerter ähnlich wie die süditalischen Schwerter ausgesehen haben könnten.

³⁵⁸ Zur Typeneinteilung der süditalischen Schwerter des 7.-4. Jhs. v. Chr. immer noch grundlegend: Bottini 1982, 47-50,

Abb. 6-7 (für Lavello, Melfi, Banzi etc.). – Forentum I 1988. – Bottini 1999a. Die typologische Evolution lässt sich für die süditalischen Schwerter relativ gut nachvollziehen: Bottini 1981, 212: »L'evoluzione cronologica pare indicata dal progressivo rafforzarsi dell'impugnatura, particolarmente massiccia negli esemplari più recenti«.

³⁵⁹ Bottini 1982, 48 mit Datierungsvorschlägen. Es ist davon auszugehen, dass die Mehrzahl der Prunkschwerter, die aus indigenen Grabfunden Unteritaliens stammen, genauso wie die dortigen korinthischen Helme (vgl. Karte in Pflug 1988, Abb. 48), Beinschienen, Hoplitenschilder und Pferdeverkleidungsbronzen Importe aus den benachbarten griechischen Kolonien waren, auch wenn lokale Imitationen und Weiterentwicklungen durchaus vorhanden sind.

³⁶⁰ Museo Calatia 2003, 139. 157 Nr. 82 Abb. 131, 82.

³⁶¹ Stary 1981, 190 f. 215 f. – De Lucia Brolli 1998, 189 f. – A. Naso in: MEFRA 115, 2003, 188 (mit mitteladriatischem Ursprung). Eine direkte Abhängigkeit der picensischen Schwerter von griechischen Xiphoi wurde noch von Undset (1890, 23 ff. Abb. 41) und Dumitrescu (1929, 28 f.) angenommen.

bisher nicht beantwortet werden. Vergleicht man die Darstellungen des Xiphos auf der griechischen Vasenmalerei, scheint auch das griechische Schwert, unabhängig von chronologisch bedingten Entwicklungen, regional unterschiedlichen Gestaltungsmöglichkeiten unterworfen gewesen zu sein. So ist nicht nur das Kurzsword mit kreuzförmigem Heft, also der typische Xiphos des griechischen Hopliten wiedergegeben, sondern in einigen (wenigen) Bildern erscheinen auch echte Langschwerter, die dem mittelitalischen Typ 1 sehr ähneln (**Abb. 47**)³⁶². Möglicherweise haben also unterschiedliche griechische Schwertformen den Impuls zur lokalen Schwertherstellung des Typs mit kreuzförmigem Heft bzw. mit Parierstange sowohl in Mittel- als auch in Süditalien geliefert, wobei in Etrurien und in den angrenzenden Gebieten ältere Schwertformen mit dem neuen Element verschmolzen sind³⁶³.

Zur Entstehung und Aufnahme des zweischneidigen Langschwertes in den Abruzzen

Der Vergleich von mittelitalischen mit griechischen zweischneidigen Schwertern bietet einen ersten Hinweis auf einen heterogenen Ursprung. Die meisten archaischen griechischen Schwerter und auch ihre süditalischen Exemplare bzw. Derivate besitzen eine längsovale Griffzunge³⁶⁴. Die abruzzesischen Langschwerter weisen dagegen eine rhombische Griffzunge auf. Der wesentliche Unterschied besteht allerdings in der Griffzungengestaltung am Übergang zur Klinge und in den darauf angebrachten Griffschalen mit Parierstange/Handschutz. Am mittelitalischen Langschwerttyp 1 sind die Ausstülpungen am Ende der Griffzunge, die das kreuzförmige Heft bilden, sehr breit und kräftig; außerdem stehen sie auch häufig im rechten Winkel zur Griffzungenmitte. Die darauf angebrachten Griffschalen mit gerader Parierstange und die häufig über diesen befindlichen Verkleidungsbleche sind mit den geraden Ausstülpungen der Griffzunge durch mehrere Niete verbunden. Das Griffzungenende der griechischen Kurzscherter und ihrer süditalischen Exemplare des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr. ist dagegen anders gestaltet. Es läuft in kleine flügelartige Fortsätze aus, auf denen die Griffschalen mit einer im Verhältnis zu den kleinen Flügeln überaus breiten Parierstange angebracht sind (**Abb. 45**)³⁶⁵. Auch die Gesamtlänge der Schwerter variiert innerhalb der einzelnen Gruppen. Der griechische Xiphos ist in der Regel mit 40 bis 60 cm relativ kurz. Die in den makedonischen Gräbern gefundenen Langschwerter weichen zwar erheblich davon ab, sind aber wahrscheinlich als eigener nordgriechischer Schwerttyp anzusprechen. Noch länger als die makedonischen sind die mittelitalischen Schwerter des Typs 1. Sie erreichen eine durchschnittliche Gesamtlänge von 70 bis 80 cm. Die Unterschiede zwischen den mittelitalischen Langschwertern des Typs 1 und den süditalisch-griechischen Schwertern lassen sich in drei

³⁶² So werden auf dem bereits genannten Krater des Kleitias und Ergotimos in der Szene der Kalydonischen Eberjagd einige namentlich bekannte Krieger mit Langschwertern dargestellt, die eindeutig ein kreuzförmiges Heft mit gerader Parierstange und eine rhombisch gestaltete Griffzunge aufweisen (**Abb. 47a**). Zusammenfassend zum Gefäß mit ausgezeichneten Farabbildungen: Torelli 2007, bes. 93. Die Darstellung wurde von Kilian-Dirlmeier 1993, 162 als *terminus ad quem* (um 570 v. Chr.) für das erstmalige Vorkommen von Kreuzgriffschwertern in Griechenland verwendet.

³⁶³ Eine ähnliche Situation ist auch in den makedonischen Gräbern von Sindos aus der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. festzustellen, wo lange Kreuzgriffschwerter neben kurzen Xiphoi beigegeben waren. Eine umfassende ikonographische Sammlung aller griechischen Schwertdarstellungen auf den verschiedenen Bildträgern könnte vielleicht die Dokumentationslücke etwas schließen, die durch den Ausfall der Schwerter in den griechischen Grabfunden bedingt ist. Vgl. dazu die Analysen von

Remouchamps 1926, 33-40 und von Teleaga 2008, 290-291. Einen indirekten Beweis für regional unterschiedliche griechische Schwerter im späten 7. und frühen 6. Jh. v. Chr. liefert der Dichter Alkaios aus Lesbos (ca. 630-580 v. Chr.), der bei der Aufzählung seiner im Haus befindlichen Waffen Schwerter aus Chalkis nennt (Alkaios, Fgt. 357; vgl. H. Fränkel, *Dichtung und Philosophie des frühen Griechentums* [München 1993] 215). Außerdem berichtet Alkaios von seinem Bruder Antimenidas, der aus dem Dienst des Königs Nebukadnezar mit einem Schwert zurückkam, dessen Griff aus Elfenbein und goldverschmückt gewesen sei (ebenda 221), wobei allerdings ein evtl. griechischer Ursprung unerwähnt bleibt.

³⁶⁴ Allerdings gibt es spätestens ab der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. in Süditalien auch Kurzscherter des »griechischen Typs« mit eher rhombischer Griffzunge (vgl. Marianopoli, *Val Oscura*, Schwertliste 6; Timmari).

³⁶⁵ Vgl. Anm. 358 (Anm. 52 Bottini Typologie).

wesentlichen Merkmalen zusammenfassen: die kurzen oder lange Schwertlänge, die Griffzungengestaltung mit flügelartigem oder breitem kreuzförmigem Heft und die langovale oder rhombische Griffzungenmitte. Daneben gibt es noch weitere Unterschiede, deren Relevanz aber erst bei einer vollständigen Vorlage aller bekannten Schwerter erarbeitet werden kann. Dazu gehören die metallenen Griffverkleidungsplatten, die bei den mittelitalischen Schwertern der rhombischen Griffzungenform folgen und somit fast den gesamten Griff bedecken, während bei den griechischen Exemplaren aus Sindos, Gräber 59 und 66 und Timmari, Grab 34 ein schmaler Blechstreifen zwischen Heft und Knauf angebracht ist (**Abb. 45**)³⁶⁶.

Die Vorbilder für die mittelitalischen zweischneidigen Langschwerter mit kreuzförmigem Heft sind demnach wahrscheinlich nicht in den griechischen kurzen Xiphoi zu suchen, auch wenn eine Ähnlichkeit zwischen den frühen Schwerttypen der Basilicata und den mittelitalischen Exemplaren durchaus besteht. Spätestens seit der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. kommt in Etrurien sowie im benachbarten capenatisch-faliskischen Gebiet bisweilen ein Schwert des Typs 2 in den Gräbern vor (vgl. Schwertliste 1). Die etruskisch-capenatischen Exemplare weisen Merkmale auf, die sich in entwickelter und ausgeprägter Form an den späteren Schwertern wiederfinden (**Abb. 39b**). Dazu gehört die flügelartige Verbreiterung des Griffzungenendes am Übergang zur Klinge, die später zum kreuzförmigen Heft wird, sowie die schon leicht bis stärker ausgeprägte rhombische Griffzunge. Diese formalen Ähnlichkeiten lassen vermuten, dass sich aus diesen frühen etruskisch-capenatischen Schwertern die abruzzesischen Langschwerter entwickelt haben. Über die genauen typologischen Zwischenschritte weiß man bislang noch sehr wenig, vor allem deshalb, weil seit dem frühen 6. Jahrhundert v. Chr., wie bereits erwähnt, keine Schwerter mehr in die etruskischen Gräber gelangten. In genau diesem Zeitabschnitt muss es aber in Etrurien zur Erfindung bzw. Adaption des kreuzförmigen Hefts mit geradem Handschutz/Parierstange gekommen sein³⁶⁷.

Als ältestes Schwert des Typs 2 gilt das Exemplar aus Grab 16 von Capena (Schwertliste 1, Nr. 3.1). Die überaus reiche Bestattung, in der sich ein weiteres Schwert und auch zwei Antennengriffdolche befanden, wird aufgrund der Keramikbeigaben und Bronzegefäße von A. Mura Sommella in die ältere orientalisierende Zeit (it. Orientalizzante Antico) gestellt, während die Klassifikation der Rippenschalen (patere baccellate) durch Sciacca eine spätere Datierung in das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. nahelegt³⁶⁸.

Schon in der Erstvorlage des Grabes bemerkte Paribeni, dass das Schwert wesentlich älter ist als die anderen Schwerter, die er damals alle noch unter seinem Schwerttyp α zusammenfasste³⁶⁹. Die typologische Absetzung der frühen Schwerter des Typs 2 vom späteren Schwerttyp 1 löst diese zeitliche Diskrepanz etwas auf. Allerdings sei angemerkt, dass R. Paribeni das berühmte Grab erst nach seiner vollständigen Ausgrabung sah und somit Restzweifel an dem geschlossenen Befundkontext bestehen bleiben³⁷⁰.

Bislang völlig ungeklärt ist die Entstehung des Schwerttyps 2 und damit auch die Rolle des Langschwertes im späten 8. Jahrhundert und in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Etrurien und in den angrenzenden Gebieten. Trotz einiger allgemeiner formaler Ähnlichkeiten mit den spätesten bronzenen Vollgriffschwertern vom Typ Tarquinia und Typ Fermo bzw. den bronzenen Griffzungenschwertern vom Typ Cetona³⁷¹ ist der zeitliche Abstand doch zu groß, um aus diesen spätbronze- bzw. früheisenzeitlichen Schwertern (prima età del ferro, 9.-8. Jahrhundert v. Chr.) den Typ 2 ableiten zu können. Dazu kommt, dass im gesamten früh-eisenzeitlichen Italien nicht die Langschwertbewaffnung dominierte, sondern kürzere oder längere Dolche

³⁶⁶ Vgl. die Nachweise in den Listen.

³⁶⁷ Je nachdem, ob man den Handschutz bzw. die Parierstange als etruskische, capenatisch-faliskische, süditalische oder als rein griechische Erfindung ansieht (zur Problematik s. o.).

³⁶⁸ Mura Sommella 2005, 279. Zwar nicht explizit von F. Sciacca (2005, 363-364) formuliert (in Liste auf S. 385 wird es zwischen 700-675 v. Chr. eingeordnet), aber durch die typologische Ähnlichkeit zur Serie der patere baccellate aus den

»tombe principesche« des 2. Viertels des 7. Jhs. v. Chr. angedeutet.

³⁶⁹ Paribeni 1906, col. 404: »La presenza di una di queste spade nella nostra tomba XVI, anche meglio che i riscontri con quelle che si rinvennero in Aufidena, ci persuadono, che possiamo ricondurre l'origine del tipo a circa due secoli prima.«

³⁷⁰ Mangani/Emiliozzi 1997, 285.

³⁷¹ V. Bianco Peroni 1970, 112-114. 116-118. 62f.

bzw. Kurzschwerter den Verstorbenen beigegeben wurden. Bislang völlig isoliert stehen dabei die ganz wenigen Funde eiserner Griffzungenschwerter in Gräbern aus Campanien, die an das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. datieren³⁷².

Allerdings zeigen die latialen Schwertfunde aus dem Gräberfeld von Osteria dell'Osa, dass die einfache, kaum ausgebuchtete Griffzunge mit stark abfallenden Heftschultern auch in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. an eisernen Langschwertern vorkommt (vgl. Schwertliste 9). Es ist aber unwahrscheinlich, dass diese Gruppe zur Herausbildung der Schwerter mit kreuzförmigem Heft beitrug. Zudem besitzen die Exemplare der latialen Gruppe, Typ Osteria dell'Osa, gute Parallelen zu einigen Schwertern des 7. Jahrhunderts v. Chr. aus Griechenland, sodass gerade im Hinblick der in dieser Zeit in den Bestattungen vorhandenen griechischen Keramik auch an einen (limitierten) Import griechischer Schwerter zu denken ist³⁷³.

Als typologische Übergangsformen wären besser die etruskisch-capenatischen Schwerter (Bazzano, Typ 2) aus Veji, Castelnuovo Berardenga und Falerii anzusprechen, die zwar ebenfalls noch leicht abfallende Heftschultern besitzen, die aber bereits in flügelartige Ausstülpungen der Griffenden münden (**Abb. 39**; vgl. Schwertliste 1). Das Exemplar aus Castelnuovo Berardenga hat einen vollplastischen eisernen Knauf, der auf die Griffzunge aufgeschoben wurde. Einen ganz ähnlichen vollplastischen Knauf weisen auch einige Schwerter mit kreuzförmigem Heft von Colle del Forno auf. Inwieweit diese vielleicht genuin »sabinische« Schwertform zur Genese des Typs 1 beigetragen hat, lässt sich zur Zeit nicht beurteilen, auch wenn die Knaufform jene des mittelitalischen Typs 1 durchaus beeinflusst haben könnte³⁷⁴.

Einen weiteren Hinweis auf den etruskisch-capenatischen Ursprung der mittelitalischen Langschwerter des Typs 1 liefert die Ortbandgestaltung der Scheiden, die sich fast nur an den frühen Schwertern erhalten hat. Der Vergleich der Ortbänder aus dem Grab 411 von Bazzano mit dem Exemplar aus Grab 41 von Capena zeigt trotz technischer Unterschiede deutliche Gemeinsamkeiten (**Abb. 46**). Auf beiden Scheidenenden begegnen Phantasietiere, die noch deutlich in der Tradition des etruskischen Bildrepertoires der orientalisierenden Zeit stehen. Auf dem bronzenen Ortband von Capena ist ein sphinxartiger Vierbeiner dargestellt, aus dessen Maul ein menschliches Bein hängt – ein typisch etruskisches Motiv dieser Epoche. Auf dem anschließenden halbrunden, mit Elfenbein unterlegten Abschluss erkennt man ein zweiköpfiges schlangenartiges Tier. Eine ähnliche Gestalt erscheint auch auf dem eisernen Ortband aus Bazzano, das ebenso eine Elfenbeinscheibe als Hintergrund der metallenen Durchbrucharbeit aufweist.

Auch das Ortband des Schwertes aus Grab 67 ist mit einem Fabelwesen in Durchbruchtechnik dekoriert und kann mit dem oberen Motiv der Schwertscheide von Capena verglichen werden.

Es spricht also einiges dafür, dass der Ursprung der abruzzesischen Schwertherstellung, die für mehr als ein Jahrhundert die Bewaffnung in dieser Region prägte, in den frühen etruskisch-capenatischen Schwertern zu sehen ist, welche von den Sabinern aufgenommen und wahrscheinlich an die mitteladriatischen Stämme weitervermittelt wurden. Für die Aufnahme des Schwertes durch direkte griechische Kontakte, die bereits im frühen 6. Jahrhundert v. Chr. von der Adria aus über das Picenum nachweisbar wären, gibt es zur Zeit außer den wenigen schwierig interpretierbaren Kurzschwertern des pichenisch-griechischen Typs (Matelica und Numana, vgl. oben und Schwertliste 4) keine eindeutigen Belege.

³⁷² Calatia, Grab 194, Dat. Ende 8. Jh. v. Chr. (Museo Calatia 2003, 139. 157 Nr. 82, Abb. 131, 82); Pontecagnano, settore sud-orientale, Via Piacenza, Grab 1507, Dat. letztes Viertel 8. Jh. v. Chr. aufgrund eines Skyphos des Typs Thapsos (Cuzzo 2003, 174 Taf. 12 b).

³⁷³ Der Form und dem kleinen halbrunden Heftausschnitt sehr ähnlich sind die Griffzungenschwerter mit weidenblattförmiger Klinge aus Vitsa, Gräber 27 und 87 (Kilian-Dirlmeier 1993, 117 Kat.-Nr. 398-399), die um 700 bzw. an das Ende

des 7. Jhs. v. Chr. datiert werden. Weitere Vergleiche stammen aus Drepanon, Kalavryta und Olympia (ebenda 118). Zu den nach Latium und Etrurien importierten griechischen Keramikgefäßen dieser Zeit existiert eine Fülle an Literatur; vgl. z. B. die verschiedenen Artikel unter dem Titel Veio, il Lazio e i Greci in Occidente in: Le necropoli arcaiche di Veio 1997, 175-259.

³⁷⁴ Vgl. Anm. 320 (vollplastische Knäufe der Schwerter von Colle del Forno).

In den folgenden Fundlisten der eisernen zweischneidigen Schwerter (vgl. auch die Karten **Abb. 43-44**) sind vor allem die Exemplare des 7.-5. Jahrhunderts v. Chr. aufgeführt. Als »unsicherer Typ« bezeichnet sind jene, von denen keine Abbildung, aber eine generelle Beschreibung vorliegt. Auch stark bestoßene oder fragmentierte Schwerter sind mit unsicherer Typzuweisung in die jeweilige Gruppe eingeordnet.

A. Gruppe der eisernen zweischneidigen Schwerter mit leichten seitlichen Heftausstülpungen:

Fundliste 1 – capenatisch-etruskischer Typ (Bazzano Typ 2):

Def. leicht abfallende Heftschultern, die in flügelartigen Ausstülpungen der Griffenden (it. alette) münden, leicht bis stärker ausgebuchtete Griffzunge, kein erkennbarer gerader Handschutz

Etrurien und Agro falisco-capenate:

- 1.1. Castelnuovo Berardenga, necropoli Poggione, t. A (Siena)
Kammergrab aus Travertinplatten, teilweise beraubt, Körperbestattung eines Mannes und weibliche Brandbestattung; Fragment eines Griffzungenschwerts mit aufgeschobenem Knauf; erh. L. 19,5 cm
Beigaben: zweirädriger Wagen, Eisenlanze, zwei Schilde, Bronzearmband, zwei Fläschchen aus Bronzeblech, zwei Kotylen mit Inschriften, Bronzeblechkästchen, viele Gefäße aus Bucchero und Bronzeblech; der verzierte Knochenkamm und die Elfenbeinpyxis gehören zur weiblichen Brandbestattung
Dat. 610-590 v. Chr. (Mangani)
Lit. E. Mangani, La zona archeologica di Campi nel comune di Castelnuovo Berardenga. Ausstellungskat. Castelnuovo 1984, 17 Abb. 13; Mangani 1992, 37-38 Abb. 25-26; Etrusker in der Toskana 1988, 318 Nr. 3 (als Dolch interpretiert, der dort zum Vergleich herangezogene Dolch aus der Tomba Regolini Galassi ist mittelalterlich); zum Wagen: Carri da Guerra 1997, Kat.-Nr. 99.
- 2.1. Veji, tumulo di Vaccareccia, suppellettile del sepolcreto A, Vano I
Beigaben: Wagenräder
Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Stefani 1935, 341 Abb. 14a; Stary 1981, Nr. 37; Carri da Guerra 1997, Kat.-Nr. 163; A. De Santis in: Dalla Capanna alla Casa 2003, 95 Kat.-Nr. 118 (Zeichnung).
- 3.1. Capena, necropoli di S. Martino, t. XVI (16)
zwei Griffzungenschwerter: abgebildetes Schwert: L. 65 cm; das andere Schwert L. 66 cm
Beigaben: Wagen, zwei Pferdeknebel, zwei Antennengriffdolche, zwei kleine Messer, fünfzehn Lanzen, sieben patere baccellate, viele Bronze- und Keramikgefäße
Dat. Orientalisierende Antike, Ende 8.-1. V. 7. Jh. v. Chr. (Mura Sommella 2005, 279); nach den patere baccellate (ebd. 261 Abb. 44) eher am Übergang vom 1. V. zum 2. V. 7. Jh. v. Chr. nach der Klassifizierung durch Sciacca 2005.
Lit. Paribeni 1906, coll. 294-295 Nr. 12 und col. 403 Abb. 26; Stary 1981, Nr. 34; ausführlich zur Bestattung: Mura Sommella 2005, 256 Abb. 40; 257 Anm. 99; zu den patere baccellate Sciacca 2005, 164-167. 306 Anm. 432. 363-365.
Anm.: von großer Bedeutung, da Antennengriffdolche zusammen mit Langschwertern vorkommen
- 3.2. Capena, necropoli di S. Martino, t. XLI, linke Wand, unterer loculo
Kammergrab mit sechs loculi; L. 71 cm; Schwertscheide aus Bronzeblech in Durchbruchtechnik mit einem »animale fantastico« aus dessen Maul ein Bein hängt.
Beigaben: ein weiteres Langschwert befand sich im loculo (s. Nr. 7.1)
Dat. Schwertscheide stilistisch datiert durch Naso (2003a) in die 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Paribeni 1906, col. 318-320, col. 403 Abb. 27; Benelli/Naso 2003, 189-190 Abb. 7; Naso 2003a; Stary 1981, Nr. 35.
Anm. befindet sich im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz
- 4.1. Falerii, necropoli dei Cappuccini, loculo 4
Kammergrab; Alter des Verstorbenen: 18-20 Jahre; langes Schwert, Griffzunge mit Bronzeblech verkleidet, der Knauf ist aus Eisen, ein Element aus Knochen befindet sich zwischen Knauf und Schwertscheide; L. 67 cm
Beigaben: an die Schwertklinge angelehnt war ein Messer mit Knochengriff; ein stumpfkönischer Spinnwirtel aus Impasto wird als Schieber des Kinnriemens einer Kopfbedeckung, analog zum Spinnwirtel der Antennengriffdolchbestattung des loculo 1 interpretiert (De Lucia Brolli 1998, 190)
Dat. Ende 7. Jh.-Anf. 6. Jh. v. Chr.

Lit. De Lucia Brolli 1998, 189-211 bes. 191 Abb. 8 (Röntgenumzeichnung).
Anm. das Schwert war mit der Spitze nach oben, dem Griff nach unten aufgefunden worden

Abruzzien:

5.1.-7. Bazzano, Gräber 411, 417 und 736; evtl. auch Gräber 1542, 1546, 1555 und 1576

6.1. Campovalano, Grab 95

Fossagrab; Langschwert mit in Durchbruchtechnik verziertem Ortband der Schwertscheide, Knaufverkleidungsblechelemente; rekonstruierte L. 79 cm, aber höchstwahrscheinlich kürzer; die Beigabe des Antennengriffdolches geht zumindest aus dem Grabplan nicht hervor

Lit. Campovalano II 2010, 22 Nr. 22 Taf. 23.2; Moscati 2000, 197 (Foto des Ortbandes); P. Connolly, *Greece and Rome at war* (1981) 103 Nr. 30 (Zeichnung des Ortbandes).

6.2. Campovalano, Grab 97

Fossagrab; Langschwert mit in Durchbruchtechnik verziertem Ortband der Schwertscheide; L. 81 cm

Beigaben: korinthischer Helm der picensischen Var., eine bronzene Beinschiene, zwei Lanzen mit Sauroteres, eiserner Keulenkopf, eisernes Messer, eisernes Rasiermesser, Bratspieße, calice a corolla, »rhodische« Bronzekanne, Simpulum, Colino, drei Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen, drei bronzene Perlrandbecken, ein bronzenes Becken mit horizontalem Rand, Teglia aus Bronze, bronzene Kylix, drei eiserne Fibeln, eine silberne Bogenfibel (etruskisch), vier silberne Fingerringe, sehr viele Gefäße aus Impasto und lokalem Bucchero
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr. (Grassi 2003b; Grassi 2010, 195; Chiaramonte Treré 2010, 257-260); aufgrund des korinthischen Helmes: 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Tagliamonte 2003); um Mitte 6. Jh. v. Chr. (H. Pflug, *Korinthische Helme*. In: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin* [Mainz 1988] 95-96).

Lit. Papi 2000, 144 Abb. 10; zum Grab ebd. 143-146 Abb. 7-24; Campovalano II 2010, Taf. 32.5; die beste Abb. des Grabplans – sogar in Farbe – findet sich versteckt in: G. Aloé (Hrsg.), Valerio Cianfarani. *Terra italica e altre storie* (Pescara 2008) 239 (deutlich liegt das Eisenmesser direkt neben dem Schwert).

Typbestimmung sehr unsicher (evtl. Schwerter der Gruppe A):

a.1. Chiusi, Poggio alla Sala

ein heute verschollenes Schwert wurde am Eingang zum Grabraum gefunden (nur erwähnt)

Dat. Orientalizzante Recente

Lit. A. Rastrelli in: *AnnFaina* 7, 2000, 169 mit Anm. 39; Rastrelli 2006, 32

– una spada di ferro sarebbe stata impugnata dal canopo di S. Albino (Paolucci 1989, 188).

a.2. Capena, necropoli di S. Martino, tomba LIX (59)

nur erwähnt bei A. M. Moretti: lungh. 75 cm, manca della parte finale della punta e di quella superiore dell'impugnatura; Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.

Lit. Sgubini Moretti 1973, 114 Kat.-Nr. 202.

a.3. Falerii, necropoli di Celle, t. 9 (XLVIII)

Die kupferne Schwertscheide scheint mit Silber tauschiert und in Durchbruchtechnik verziert zu sein

A. M. De Lucia Brolli hebt den direkten Vergleich mit dem Schwert aus dem Grab XLI von Capena hervor

Lit. De Lucia Brolli 1998, 189 Anm. 19; Cozza/Pasqui 1981, 121. 124 Nr. 108.

a.4. Palestrina, tomba Bernardini

sehr schlecht erhalten; Typ völlig unsicher; mit Dolch »a lingua di carpa« und Prototyp eines Antennengriffdolches

Dat. um 675 v. Chr. (Strøm; Cristofani; Carri da guerra 1997); Anf. 2. V. 7. Jh. v. Chr. (Canciani 1976, 226); 675-650 v. Chr. (Ampolo in: *Principi etruschi* 2000, 31; *Gli Etruschi* 2000, 570 Kat.-Nr. 82-83)

Lit. Canciani/von Hase 1979, 60 Kat.-Nr. 91. 94. 96 Abb. 8.

a.5. Satricum, Votiv deposit I

aus dem 1896 ausgegrabenen Votivfund stammen mehrere Langschwertfragmente, darunter eines mit flügelartigem Heft

Lit. Nijboer 1998, 174 Abb. 52 bes. Nr. 60.

a.6. Colfiorito di Foligno, tomba 127

am Griff stark fragmentiert, evtl. ein ganz anderer Typ; L. 66 cm

Dat. Colfiorito fase III A, 1. H. 6. Jh. v. Chr.

Lit. Bonomi Ponzi 1997, 116 Tipo III A 67 Abb. 37; 307 Nr. 127.14.

- a.7. Terni, necropoli delle Acciaierie, Grabfund, heute im Museo Civico-Pinacoteca comunale di Terni
unklar ob tatsächlich mit »guardia ad alette« oder abgebrochen; L. 61,2 cm
Lit. Bonomi Ponzi 1988, 53 Kat.-Nr. 2.32; Leonelli 2003, 187 Nr. 32 Taf. III Nr. 1; Germini 2006, 76 f. Kat.-Nr. 24 Abb. 24.

Fundliste 2 – süditalischer Typ (Bottini Form C, Typen I-II – con guardamani ridotti, »ad alette«):

- 1.1. Lavello-Forentum, Basilicata (antikes Daunien), t. 279
tomba principesca con spade, lance, scudo
Dat. 3. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1982, 47 Abb. 6 Nr. 7-8.
- 1.2. Lavello, Casino, tomba 278
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1982, 49 Abb. 7.
2. Melfi, loc. Piscuolo, settore Quadrone, zona A, tomba 9
Eisenschwert mit flügelförmiger Parierstange
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.; Schwert, Lanzenspitze und Messer aus Eisen; Olla-crater Foot-Crater Class, Tasse
Lit. Tocco 1973, 333 Taf. 27/2; Bottini 1982, 49; R.-A. E. Kok, Una piccola comunità sepolta sulla collina di Melfi-Piscuolo: considerazioni preliminari. FastiOnline 133, 2009, 6 Abb. 7 (www.fastionline.org/docs/FOLDER-it-2009-133.pdf).
3. Serra di Vaglio, tomba 31
Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.
Lit. Serra di Vaglio 1991, Abb. 63.
- 4.1. Ruvo del Monte, contr. S. Antonio, tomba 29, gestörte Bestattung
Schwert mit »guardamano ad alette«, Bottini Typ C II, Klinge gebrochen, L. noch 49 cm
Dat. 1.-2. V. 6. Jh. v. Chr.
Beigaben: Eisenfragmente eines Messers, eines Bratspießes und eines Beils; Bronzefragmente eines Kessels, eines Schilds und eines Helms; sechs Tassen, zehn Ollen, sieben Schalen, Kotyle, Becher; drei weitere Gefäße (Olla, Schale und Kotyle) gehören wahrscheinlich nicht zum Grabinventar.
Lit. Bottini 1981, 212. 274 Nr. 357 Abb. 85; Bottini 1982, 49.
- 4.2. Ruvo del Monte, contr. S. Antonio, tomba 17
stark fragmentarisch
Dat. letztes V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1981, 212 Abb. 36 Nr. 128.
- 4.3. Ruvo del Monte, contr. S. Antonio, tomba 18
stark fragmentarisch
Dat. Ende 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1981, 212 Abb. 25 Nr. 145.
- 4.4. Ruvo del Monte, contr. S. Antonio, tomba 51
stark fragmentarisch, evtl. mit »guardamano ad alette«, Bottini Typ C II
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. unpubliziert; Bottini 1982, 49.
- 4.5. Ruvo del Monte, contr. S. Antonio, tomba 62
stark fragmentarisch, evtl. mit »guardamano ad alette«, Bottini Typ C II
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. unpubliziert; Bottini 1982, 49.
- 5.1. Banzi, Piano Carbone, Grab 31, Prov. Potenza, Basilicata
Eisenschwert mit flügelförmiger Parierstange und bandförmiger Griffzunge
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. unpubliziert; Bottini 1982, 49.
- 5.2. Banzi, Piano Carbone, Grab 62, Prov. Potenza
Eisenschwert, Klingenspitze abgebrochen, lanzettförmige Griffzunge mit T-förmiger Knaufplatte, flügel-förmige Parierstange, lanzettförmige Klinge, L. noch 40 cm
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1982, 49 Abb. 7.

- 5.3. Banzi, Piano Carbone, Grab 65, Prov. Potenza.
Eisenschwert, Klinge abgebrochen, lanzettförmige Griffzunge, flügelartige Parierstange, L. noch 40 cm
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1982, 49 Abb. 7.
6. Matera, necropoli di Fontana dei Marroni, Basilicata, Zufallsfund
2 Kurzschwerter griech. Typs (L. 27-29 cm)
Lit. Lo Porto 1973, 214 Nr. 21-22 Taf. LXIV, 2.1-2; Bottini 1982, 50 Anm. 17.
- 7.1. Timmari, loc. San Salvatore, tomba 34
sehr gut erhalten, mit Griffplattenverkleidung und Knauf, schmales flügelartiges Heft
L. 47,6 cm
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.; Togninelli Tipo 2 = Bottini Tipo C II
Lit. Togninelli 2004, 92 Nr. 4 mit Foto, Taf. XIII Nr. 4.
- 7.2. Timmari, loc. San Salvatore, tomba 54
stark fragmentiert, nur Griffzunge erhalten
Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr.; Togninelli Tipo 1 = Bottini Tipo C I
Lit. Togninelli 2004, 95 Nr. 10, Taf. XV Nr. 10.

B. Gruppe der eisernen zweischneidigen Schwerter mit kreuzförmigem Heft:

Fundliste 3 – mittellitalischer Typ mit kreuzförmigem Heft (Bazzano Typ 1):

Def. Griffzunge mit deutlich rhombischer Grundform, deutliche Verbreiterung am Übergang zur Klinge, kurzer gerader Handschutz/Parierstange

Agro falisco-capenate:

1. Capena, necropoli di S. Martino, t. XLI, linke Wand, unterer loculo
Kammergrab mit sechs loculi; die Griffzunge ist mit zwei eisernen Metallplatten verkleidet, der Knauf besteht aus zwei Scheiben; L. 64 cm; Var. a – mit eisernem Knauf
Beigaben: ein weiteres Langschwert befand sich im loculo (s. Nr. 5.1)
Dat. aufgrund des anderen Schwerts in die 2. H. 7. Jh. v. Chr. (Naso 2003a)
Lit. Paribeni 1906, col. 318-320. 405 Abb. 28; Benelli/Naso 2003, 189-190 Abb. 8-9; Naso 2003a.
Sabina tiberina:
- 2.1. Colle del Forno/Etretum, Grab I, banchina laterale sinistra
Kammergrab mit mehreren loculi
L. 80 cm
Beigaben: ein weiteres Schwert, zwei Lanzen, Bronzanhänger, Aryballos aus blauer Glaspaste
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1973a, 47 Nr. 14 Taf. XVIII b; Santoro 1977a, 221 Nr. 14.
- 2.2. Colle del Forno/Etretum, Grab I, banchina di fondo
Kammergrab mit mehreren loculi
rhombische Griffzunge, runder Knauf, L. 79 cm; Var. a – mit eisernem Knauf
Beigaben: zwei Lanzen, Bronzanhänger, eiserne Bulla
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1977a, 218 Nr. 9 Abb. 11a; evtl. auch Santoro 1973a, Taf. XVIII c (Abb.-Unterschrift vertauscht?).
- 2.3. Colle del Forno/Etretum, Grab X, loculo destro
Kammergrab
rhombische Griffzunge, stumpfkönischer Knauf mit flacher Oberseite, deutliche Mittelrippe; L. 79 cm;
Var. a – mit eisernem Knauf
Beigaben: Antennengriffdolch, zwei Lanzen mit Sauroteres, Alabastron
Dat. Orientalisierende recente durch Alabastron (Santoro)
Lit. Santoro 1977a, 253 Nr. 19, Abb. 11b.
- 2.4. Colle del Forno/Etretum, Grab XXIII, loculo destro in basso
Kammergrab mit mehreren Bestattungen; Skelettreste eines männlichen Individuums im loculo
Schwertfragment, L. noch 46 cm
Beigaben: Dolch (Antennengriffdolch?), Lanze, eiserner Keulenkopf, bronzener Armreif, zwei bronzene Ösen eines Gürtelblechs

- Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1983a, 139 Nr. 43 Abb. 40. 43.
- 2.5. Colle del Forno/Etretum, Grab XXIII, camera pavimento, angolo sinistro
Kammergrab mit mehreren Bestattungen
Schwertfragment, L. noch 29 cm
Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1983a, 139 Nr. 51 Abb. 39. 40. 51 (Griffzunge um 180° gedreht).
- 3.1. Poggio Sommavilla, I Grotti, tomba I Pasqui (= tomba Nr. I Benedetti)
Kammergrab mit mehreren Bestattungen
Langschwert mit abgebrochener Griffzunge, im Grabungsbericht mit kreuzförmigem Heft beschrieben (vgl. Santoro 1993, 62 Nr. XXI), L. noch 62 cm
Dat. Ende 7. Jh.
Lit. NSc 1896, 478; Santoro 1977b, Taf. XXV; Stary 1981, Nr. 44-45; Santoro 1993, Abb. 7 Nr. XXI.
- 3.2. Poggio Sommavilla, I Grotti, tomba II Pasqui (tomba Nr. III Benedetti)
Kammergrab mit mehreren gestörten, nach dem Material mindestens drei Bestattungen;
mindestens vier Langschwerter, davon mindestens eins mit kreuzförmigem Heft
Dat. Ende 7. Jh.-frühes 6. Jh. v. Chr. und Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. NSc 1896, 478; Santoro 1977b, Taf. XXVI; Stary 1981, Nr. 44-45; Santoro 1993, 63 Tomba Nr. III armi Nr. X-XI; 55 Abb. 8 Nr. X und XI; zur späten Dat. Santoro 2006, 57 mit Abb. 16-17.
4. Magliano Sabina, Fondo San Vincenzo de' Paoli, Grabfunde
mindestens zwei Langschwerter mit kreuzförmigem Heft und ein weiteres in Fragmenten
Lit. Santoro 1997a (Magliano), 39 Nr. 49-51.
- Abruzzo:
5. Alfedena, zona D, Grab CLXXIX (179), Fossagrab
L. 80 cm; Griff. 20 cm; Scheidenmund und Ortband sind sehr gut erhalten; Var. b – Prunkschwert
Beigaben: Olla, Schüssel, Fibelfragmente
Lit. Mariani 1901a, col. 526 Nr. 1661; col. 363 Abb. 81a Nr. 1661; Cianfarani 1970; Culture Adriatiche Antiche 1978, 332-333 Taf. 126-127; Stary 1981, Nr. 13-16.
6. Atri, Grab XXIX (29)
sehr gut erhaltenes Langschwert, Durchbruchverzierung des Knaufes auch auf der Oberseite; L. 80 cm; Var. b – Prunkschwert
Beigaben: Fingerring mit Volutenenden, Spinnwirtel als Anhänger am Schwert (s. Grabplan), eisernes Rasiermesser
Lit. Brizio 1902a, 238-240. 242 Abb. 19-20b; Ruggeri 2001a (Grabplan!); Dumitrescu 1929, 25 Abb. 2, 9; Stary 1981, Nr. 1.
7. Barisciano (AQ), Oberflächenfund, im Museo Celano
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole
8. Bazzano (AQ)
ca. 62 Exemplare, vgl. Katalog/Text.
- 9.1. Campovalano (TE), Grab 4
Fossagrab; Metallverkleidung des Griffes bis zum Knauf erhalten; L. 78 cm
Beigaben: drei Fibeln, Fingerringe, Sandalen ?, Schüssel aus Impasto
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 21 Nr. 8 Taf. 25.2; Die Picener 1999, 257 Kat.-Nr. 470. – Die dt. Übersetzung als kreuzförmiges Griffangelschwert ist falsch, da es eindeutig eine Griffzunge besitzt.
- 9.2. Campovalano, »Grab 5«
Fossagrab, das Schwert gehört nicht zur Bestattung; L. 75,4 cm
Lit. Campovalano I 2003, 22 Nr. 5 Taf. 26.4.
- 9.3. Campovalano, »Grab 6«
Fossagrab; das Schwert gehört nicht zur Bestattung; L. 69,6 cm
Lit. Campovalano I 2003, 23 Nr. 11 Taf. 27.19.
- 9.4. Campovalano, Grab 29
Fossagrab; starke hörnerartige Auszifpelung der Griffzunge und ringförmige eiserne Verkleidung des Knaufabschlusses (vgl. unseren tipo 2, forma b); L. 90,5 cm
Beigaben: eine Lanze, vier Fibeln

- Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 27 Nr. 5 Taf. 30.3.
- 9.5. Campovalano, Grab 45
Fossagrab; Metallverkleidung des Griffes komplett erhalten; L. 68 cm
Beigaben: eine Lanze (Weidenblattform)
Dat. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 37 Nr. 2 Taf. 42.5.
- 9.6. Campovalano, Grab 55
Fossagrab; Metallverkleidung des Griffes komplett erhalten; eindeutig Knaufform 2; L. 70 cm
Beigaben: zwei Lanzen, Bratspieße, zwei eiserne Bogenfibeln, Keramikgefäße, darunter calice a corolla mit Deckel
Dat. Ende 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré); Mitte bis 2. H. 6. Jh. v. Chr. (Weidig)
Lit. Campovalano II 2010, 10 Nr. 14 Taf. 3.8.
- 9.7. Campovalano, Grab 58
Fossagrab; Metallverkleidung des Griffes bis zum Knaufansatz erhalten; hörnerartige Auszippelung der Griffzunge (vgl. unseren Typ 2, Form b); L. 68 cm
Beigaben: eine Lanze mit Sauroter, zwei Fibeln, Impastokeramikfragmente
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 44 Nr. 4 Taf. 48.1.
- 9.8. Campovalano, Grab 64
Fossagrab; Metallverkleidung des Griffes bis zum Knaufansatz erhalten; L. ? (die Angabe von 35 cm stimmt nicht mit dem Maßstab der Tafel überein)
Beigaben: eine Lanze mit Sauroter, vier Fibeln, eine Amphora, zwei Becher und ein Deckel aus Impasto
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 48 Nr. 10 Taf. 52.2.
- 9.9. Campovalano, Grab 69
Fossagrab; zwei Prunkschwerter (Var. b);
a. sehr gut erhaltenes Schwert und Schwertscheide mit Scheidenmund und verziertem Ortband; L. 76 cm;
b. gut erhaltenes, restauriertes Langschwert mit Knauf in Durchbruchverzierung; L. 77,5 cm;
Beigaben: zweirädriger Wagen, eine Pferdetränke mit zwei bronzenen Knebeln, zwei eiserne Keulenköpfe, bronzene Situla Typ Kurd, zwei »rhodische« Bronzekannen, zwei Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen, zwei bronzene Perlrandbecken, zwei bronzene patere, Tripode, Bratspieße, fünf Lanzenspitzen, Pfeilspitze aus Flint als Amulett, drei eiserne Messer, sechzehn omegaförmige Haken aus Bronze (Schuhe), calice a corolla, Keramikgefäße
Dat. letztes V. 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Campovalano II 2010, 257. 259); 600-570 v. Chr. (V. d'Ercole/G. Cosentino in: I Piceni 1999, 211); 580-520 v. Chr. (V. d'Ercole in: Carri da guerra 1997, Nr. 43)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 10.1-3; Cianfarani 1976, Taf. 51; Papi 1990b, 144 (Zeichnung); I Piceni 1999, 213 Kat.-Nr. 177 mit Abb. 89 (Foto gespiegelt); zum Wagen: Carri da guerra 1997, Nr. 43; zum Grab: Campovalano II 2010, Taf. 4-12; Zanco 1974a, 14 Abb. 2 (Grabplan); Museo Campli 1990, 32-34 (Grabplan); Papi 1990b, 140-146 (Objektzeichnungen); I Piceni 1999, 211-216 Kat.-Nr. 165-209 (Objektfotos); 213 Nr. 176.
Zur Verdopplung der Ausstattung: Museo Campli 1990, 32-34; Benelli/Naso 2003, 187-189; seltsamerweise ist das zweite Schwert auf dem Befundplan (Zanco 1974a, 14 Abb. 2; Museo Campli 1990, 34) nicht eingezeichnet obwohl es im »diario di scavo« (Campovalano II 2010, 10) erwähnt wird.
- 9.10. Campovalano, Grab 74
Fossagrab; stark fragmentiert; L. noch 44 cm
Beigaben: zwei Lanzen mit Sauroter, eiserner Keulenkopf, langes eisernes Messer, bronzene Grattugia, Bratspieße, zwei Knochenkämme, calice a corolla, viele Impastogefäße, Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen, bronzene Situla mit eisernen Flügelattaschen, bronzenes Perlrandbecken, figürlich verzierte Bronzepatera mit Omphalosboden, bronzene Oinochoe mit figürlichem Löwenhenkel
Dat. letztes V. 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré) allerdings datiert die Löwenkanne das Grab um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. (Chiaramonte Treré 2003d, 142)
Lit. Campovalano I 2003, 55 Nr. 28, Taf. 62.6.
- 9.11. Campovalano, Grab 88
gut erhalten, mit eiserner Griffverkleidung; L. 65 cm
Lit. Campovalano II 2010, 18 Nr. 1 Taf. 18.1.

- 9.12. Campovalano, Grab 89
gut erhalten, Knaufform 2; L. 72 cm
Lit. Campovalano II 2010, 18 Nr. 2 Taf. 18.4.
- 9.13. Campovalano, Grab 96
Fossagrab; stark fragmentiertes Schwert noch in der Scheide steckend, Blechverkleidung des Griffs bis zum Knauf erhalten, L. 61 cm
Beigaben: Lanze mit Sauroter, langes eisernes Messer, Bratspieße, Bronzebecken mit nach innen umgeschlagenem Rand, Impastokeramik u. a. Vogelprotome der Verzierung einer Olla
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 63 Nr. 9 Taf. 72.4.
- 9.14. Campovalano, Grab 117
Fossagrab; fragmentiert, L. 67,7 cm
Beigaben: Lanze, Fibeln, Bronzebecken mit verziertem horizontalem Rand, Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen, Impastokeramik, Olpe aus Bronzeblech mit abgesetzter Schulter (a colle distinto) und verziertem Henkel
Dat. letztes V. 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré), die bronzene Olpe »a collo distinto« datiert 1. V.-2. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré 2003d, 142 vgl. t. 119)
Lit. Campovalano I 2003, 65 Nr. 15 Taf. 73.11.
- 9.15. Campovalano, Grab 118
Fossagrab; fragmentiert, teilweise mit Metallverkleidung des Griffs, L. 69,5 cm
Beigaben: Lanze, Fibel
Dat. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 66 Nr. 3 Taf. 74.1.
- 9.16. Campovalano, Grab 125
Lit. Campovalano II 2010, 50 Nr. 2 Taf. 66.8.
- 9.17. Campovalano, Grab 131
schlecht erhalten, aber mit großer Wahrscheinlichkeit dem Typ zuzuweisen
Lit. Campovalano II 2010, 55 Nr. 3 Taf. 70.7.
- 9.18. Campovalano, Grab 141
gut erhalten, Knaufform 2, L. 79 cm
Lit. Campovalano II 2010, 59 Nr. 1 Taf. 76.5.
- 9.19. Campovalano, Grab 147
die Längenangabe »max. 32 cm« scheint zu kurz
Lit. Campovalano II 2010, 61 Nr. 2 Taf. 78.6.
- 9.20. Campovalano, Grab 241
L. 76,5 cm
Lit. Campovalano II 2010, 92 Nr. 2 Taf. 110.4.
- 9.21. Campovalano, Grab 353
mit »pomo a bottone bitroncoconico«, L. 78 cm
Lit. Campovalano II 2010, 104 Nr. 1 Taf. 121.1.
- 9.22. Campovalano, Grab 510
Lit. Campovalano II 2010, 125 Nr. 2 Taf. 137.1.
10. Colonnella (TE), Zufallsfund, dono Ceppetelli, heute im Museo di Ripatransone
Lit. Percossi Serenelli 1989, 122 spade tipo 1 Nr. 1.
- 11.A.1. Caporciano (AQ), loc. Campo di Monte, Grab 5
Fragmente des eisernen Schwertknaufs
Lit. d'Ercole/D'Alessandro 2007, 53 Taf. 5 Nr. 1.
- 11.B.1. Caporciano (AQ), loc. Cinturelli, scavi d'Ercole 2005, Grab 19
Beigaben: großer Bronzekessel mit eisernen Attaschen, Dolium, Lanze
Lit. L'uomo... e il cibo 2008, 38 Abb. 1 (Befundfoto) (V. d'Ercole, A. Martellone).
- 11.B.2. Caporciano (AQ), loc. Cinturelli, scavi d'Ercole 2005, Grab 23
Beigaben: Sandalen, Lanze, Bronzefibel, Bronzebecken (»sannitico«?), Dolium, poculum tipo Caporciano
Lit. d'Ercole/Martellone 2007b, 31 Abb. 30 (Befundfoto); d'Ercole/Martellone 2007a, 27 Abb. 10 (Befundfoto).

- 11.B.3. Caporciano (AQ), loc. Cinturelli, Grab 115
Beigaben: u. a. samnitische Bronzegürtel; Dat. ca. 2. H. 5. Jh. v. Chr. oder bereits 1. H. 4. Jh. v. Chr.
Lit. d'Ercole 2010a, 231 Anm. 28; Befundfoto des Grabes von Caporciano ist auf der in Campovalano II 2010 beigelegten CD-Rom enthalten.
- 12.1. Capestrano (AQ), scavo 1934, tomba 12
zwei Langschwerter und evtl. ein Kurzschwert
Lit. Moretti 1936-1937, 97 mit Abb. 2.
- 12.2. Capestrano, scavo 1934, tomba 19
Lit. Moretti 1936-1937, 99 Abb. 3.
– unsicher bez. des Typs bei tomba 3 (53 cm) und tomba 4 (61 cm)
Lit. Moretti 1936-1937, 96.
- 12.3. Capestrano, scavi d'Ercole 2003, settore C, t. 112
äußert kunstvolle Durchbruchverzierung des Knaufs, Motiv Herr der Tiere?; Var. b – Prunkschwert
Beigaben: zwei Lanzen mit Sauroteres, eisernes Messer, Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen, Perlrandbecken vom Typ Hundersingen/Orvieto, Bratspieß, Dreibogenfibel, zwei Impastogefäße
Lit. d'Ercole/Martellone 2007b, 37 Abb. 42; d'Ercole/Cella 2007b, 118 Abb. 11, 1 – auf Zeichnung ohne Knauf abgebildet.
- 12.4. Capestrano, scavi d'Ercole 2003, settore C, t. 173
einfaches Schwert mit kreuzförmiger Griffzunge
Beigaben: Lanze, zwei Bratspieße, Bronzekessel mit Eisenattaschen, Bronzebecken mit glattem Rand, eiserne Sandalen
Lit. unpubliziert; Museo di Celano, freundl. Hinweis V. d'Ercole.
- 12.5. Capestrano, scavi d'Ercole 2003, settore D, t. 177
Knauf abgebrochen, aber Eisenbleche mit deutlichem Umbruch zum Knauf hin; Var. b – Prunkschwert
Beigaben: zwei Lanzen, eisernes halbmondförmiges Rasiermesser, bronzener Brillenspiralenanhänger, Dreibogenfibel, Perlrandbecken vom Typ Hundersingen/Orvieto, Krug, Dolium
Lit. Cairoli/d'Ercole 2005, 17 Abb. 4.
13. Cerchio (AQ), loc. Frattucce, Oberflächenfund?
Lit. Cosentino u. a. 2001, 181 Taf. 5.
- 14.1. Fossa, tomba 16
L. 63, 4 cm; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 1 Nr. 2.
- 14.2. Fossa, tomba 116
L. rek. 80 cm; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 26 Nr. 2.
- 14.3. Fossa, tomba 121
L. erh. 58 cm; Dat. 3. V. 6. Jh. v. Chr. bzw. 6. Phase 560-540 v. Chr. (Benelli 2008a)
Lit. Fossa II 2004, Taf. 30 Nr. 2.
- 14.4. Fossa, tomba 202
stark fragmentiert; L. erh. 18,2 cm; Dat. 2. H. 6. Jh.-1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 56 Nr. 1.
- 14.5. Fossa, tomba 273
L. 74, 5 cm; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 79 Nr. 2 Taf. XVI.
- 14.6. Fossa, tomba 409
L. 67,2 cm; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 136 Nr. 2.
- 14.7. Fossa, tomba 457
L. rek. 71 cm; Dat. Ende 6.-1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 146 Nr. 3.
- 14.8. Fossa, tomba 490
L. erh. 67 cm; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 159 Nr. 1.

- 14.9. Fossa, »tomba 486«, gestörter Grabfund
L. 70,2 cm
Lit. Fossa II 2004, Taf. 172 Nr. 5.
- 14.10. Fossa, »tomba 507«, gestörter Grabfund
fragmentiert; L. erh. 56,5 cm
Lit. Fossa II 2004, Taf. 175 Nr. 2.
- 14.11. Fossa, tomba 579 (scavi 2010)
Lit. d'Ercole 2010c, 157 Abb. 290.
- 15.1. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano, Grab 2
Schwert lag auf der linken Körperseite; L. 74 cm
Lit. Leopardi 1954, 294 Nr. 4; 292 Abb. 2.
- 15.2. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano, Grab 18
Schwert lag auf der linken Körperseite; L. ca. 70 cm
Lit. Leopardi 1954, 299 Nr. 3; 296 Abb. 6; 297 Abb. 7.
- 15.3. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano, Grab 20
Schwert lag auf der linken Körperseite; fragmentarisch
Lit. Leopardi 1954, 300 Nr. 5; 296 Abb. 6.
- 15.4. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano, Grab 21
Schwert lag links neben dem Körper; L. 81 cm
Lit. Leopardi 1954, 301 Nr. 3; 296 Abb. 6; 300 Abb. 11 rechts.
- 15.5. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano, zerstörte Grabfunde
zwei Schwerter, L. 63 cm
Lit. Leopardi 1954, 296.
- 15.6. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano-Il Casone, scavi 1996, tomba 1
Lit. Staffa 2003b, 566. 565 Abb. 8 tomba 1 Nr. 4.
- 15.7. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano-Il Casone, scavi 1996, tomba 3
Lit. Staffa 2003b, 566. 565 Abb. 8 tomba 3 Nr. 4; Museo Penne – Schede didattiche 2001, scheda 16 Abb. 4;
Staffa 2010, 64 Abb. 96.
- 15.8. Loreto Aprutino, loc. Colle Carpini, recuperi 1992-98, Grabfunde
Lit. Staffa 2003b, 579. 580 Abb. 18 Nr. 33-34.
- 15.9. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 1, scavi 1999, tomba 39
Lit. Staffa 2003b, 568. 570 Abb. 12 tomba 39 Nr. 11; Staffa 2010, 61 Abb. 82.
- 15.10. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 2, tomba 3
Lit. erwähnt in Staffa 2003a, 86.
- 15.11. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 2-cantiere Cocea-Abruzzo I, tomba 11
mit eisernem Scheidenmund, Eisenring mit Nägeln gehört zur Scheide
Lit. Staffa 2003a, 86. 87 Abb. 85 Nr. 1 Abb. 83-84 Nr. 6 Abb. 87; Staffa 2010, 60 Abb. 80-81.
- 15.12. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 2-cantiere Cocea-Abruzzo I, tomba 28
Eisenring mit Nägeln gehört zur Scheide
Lit. Staffa 2003a, 86. 88 Abb. 86; Staffa 2010, 60 Abb. 77.
16. Moscufo, loc. Borgo San Rocco, via Petrarca, tomba 22 (scavi 2008)
mit Bronzebecken und Olla
Lit. Staffa 2010, 59 Abb. 75.
17. Molina Aterno, loc. Campo Valentino, Grab 11
Schwert mit kreuzförmigem Heft steckt noch in der Scheide, Ortband mit durchbrochener Elfenbeinverzierung
Dat. 2. V. 6.-3. V. 6. Jh. v. Chr. (bronzene Löwenkanne)
Lit. Riccitelli 1998, 82 Foto 2 Nr. 13; vollständiger Grabkontext ausgestellt in Chieti, Museo Archeologico Nazionale d'Abruzzo, Villa Frigerj, neue Aufstellung 2011.
18. Montebello di Bertona, tomba 124
Lit. erwähnt von Riccitelli 2003, 107; ausgestellt in Chieti, Museo Archeologico Nazionale d'Abruzzo, Villa Frigerj, neue Aufstellung 2011.
- 19.1. Nocciano, Grab 8
Lit. Nocciano e Casauria 1980, 26-27 Abb. 1.
- 19.2. Nocciano, Grab 10
Lit. Ruggeri in: DAT VI 2003, 99 Abb. 110; Ruggeri in: Museo Penne. Guida archeologica, 35 Abb. 14.

20. Opi, Val Fondillo, tomba 8
L. 71 cm
Lit. erwähnt in Morelli 1995, 15; mit Abb. bei A. Faustoferri, *Panoplia di età tardo-arcaica*, Opi (Aq), Val Fondillo, t. 8, svavo 1994. In: S.O.S. *Arte dall'Abruzzo* 2010, 64 Kat.-Nr. 28 spada a doppio filo.
- 21.1. Penne, loc. Acre-Conaprate, scavi Leopardi 1952, »Grab 1«
Eisenschwert mit bronzem Knauf (»spada di ferro con bottone di bronzo sul manico«); L. 66 cm
Lit. Staffa 2003b, 581 Abb. 20 rechts; Museo Penne 2001, 16 Abb. 3 rechte Vitrine; 30 Abb. 8.
- 21.2. Penne, loc. Acre-Conaprate, scavi Leopardi 1952, »Grab 2«
Lit. erwähnt in Staffa 2003b, 581; Museo Penne 2001, 30 Abb. 9 (farbiger Grabplan).
- 21.3. Penne, loc. Serangelo, recupero Leopardi 1952, Grabfund
Lit. Staffa 2003b, 582 Nr. 7; 581 Abb. 20 links; Museo Penne 2001, 16 Abb. 3 rechte Vitrine (Schwert).
- 21.4. Penne, loc. Serangelo, recupero Leopardi 1952, zweiter Grabfund, gestört
Lit. erwähnt in Staffa 2003b, 582 f.
- 21.5. Penne, contr. Collalto, Grabfunde 1907
drei fragmentarische Schwerter, wurden bereits 1907 an das Museo di Ancona verkauft.
Lit. erwähnt in Staffa 2003b, 583 mit Anm. 71.
- 22.1. Pescara, Campo sportivo ex Gesuiti, tomba 2
Lit. Staffa 2001, 83 Abb.73.1; Abb. 71 tomba 2 Nr. 1 und Nr. 9; Staffa 2003b, 558 Abb. 3.
- 22.2. Pescara, Campo sportivo ex Gesuiti, tomba 3, II livello
Lit. Staffa 2001, 83 f. Abb.75.8; Abb. 71 tomba 3 Nr. 8 und Nr. 10; Staffa 2003b, 558 Abb. 3; Abb. 4 Nr. 8 und Nr. 10.
- 23.1. Peltuinum/Prata d'Ansionia (AQ), tomba 19
Beigaben: Lanzen spitze der Form L (pilumartig), Knickwandschüssel aus Impasto bruno, Olla
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009, 184 Abb. 4 Nr. 1; Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 457-458 Abb. 11 Nr. 1.
- 23.2. Peltuinum/Prata d'Ansionia (AQ), tomba 31
Beigaben: Lanzen spitze, Bratspieß ?, Knickwandschüssel aus Impasto bruno, Olla
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 457-458 Abb. 13 Nr. 2 (Plan), Nr. 1 (Zeichnung).
- 23.3. Peltuinum/Prata d'Ansionia (AQ), tomba 80
Beigaben: Lanzen spitze (ähnlich der Lanze aus Bazzano, t. 1016.1), Messer, Knickwandschüssel und attingitoio
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 466-468 Abb. 20 Nr. 3.
- 23.4. Peltuinum/Prata d'Ansionia (AQ), tomba 98
mit durchbruchverziertem Knauf; Beigaben: Lanzen spitze und Sauroteres, Dreibogenfibel aus Eisen
Lit. unpubliziert; ausgestellt in Chieti, Museo Archeologico Nazionale d'Abruzzo, Villa Frigerj, neue Aufstellung 2011
24. Poggio Picenze, scavi d'Ercole 2006, t. 15
Lit. unpubliziert; Information von V. d'Ercole.
- 25.1. Scurcola Marsicana, loc. Piani Polentini, t. 11
Schwert in Scheide steckend, rundes verziertes Ortband mit Bronze- und Knocheneinlagen; L. 77 cm
Lit. d'Ercole/Martellone 2004a, 52 Kat.-Nr. 59; Cosentino u.a. 2001, 191-192.
- 25.2. Scurcola Marsicana, loc. Piani Polentini, Grabfund
unbekannter Grabkontext, Ortband aus Eisen- und Bronzeblech
Lit. Grossi in: *Antica Terra d'Abruzzo* 1990, 269 Abb. 5.
- 26.1. S. Pio delle Camere (AQ), loc. Camporosso, scavi d'Ercole 2006, tomba 23
Schwert mit bronzener Ortbandspitze
Lit. V. d'Ercole/A. Martellone, *Nuove scoperte archeologiche nel territorio peltuinato*. In: *I Campi aperti di Peltuinum* 2007, 569 Abb. 2.
- 26.2. S. Pio delle Camere (AQ), loc. Camporosso, scavi d'Ercole 2006, tombe 2, 3, 4
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
27. Tussio, Grabfund
Beigaben: zwei bronzene Perlrandschalen, unsicherer Fundkomplex
Lit. F. Giustizia, *Paletnologia e archeologia di un territorio*. Comunità Montana, Campo Imperatore, Piana di Navelli (Roma 1985) 52 Taf. XXXIII.

- 28.1. Vestea, loc. Colle Quinzio (Civitella Casanova), tomba 3 (scavi d'Ercole 1983); Fossagrab
Beigaben: Bronzebecken mit umgebogenem glatten Rand
Lit. V. d'Ercole in: *Antica Terra d'Abruzzo* 1990, 92 rechts; d'Ercole/Martellone 2003, 109.
- 28.2. Vestea, loc. Colle Quinzio (Civitella Casanova), tomba 5 (scavi d'Ercole 1983); Fossagrab
Schwert mit Metallplattenverkleidung der Griffzunge; L. 69, 2 cm
Beigaben: Bronzebecken mit umgebogenem glatten Rand, ein Bratspieß, ein Sauroter, eiserner Fibelbogen
Lit. d'Ercole in: *Antica Terra d'Abruzzo* 1990, 92 rechts; d'Ercole/Martellone 2003, 109-110 Abb. 136-138; Abb. 139 Nr. 5; Ruggeri in: *Museo Penne* 2001, 34 Abb. 12 (Grabplan, irrtümlich mit Nummer 2 beschriftet); *Museo Penne – Schede Didattiche* 2001, scheda 19 Abb. 4 (Foto Schwert, ebenso irrtümlich als t. 2 beschriftet).
- Latium:
- 29.1. Corvaro di Borgorose, tumulo di Montariolo, t. 73
Metallplattenverkleidung des Griiffs bis zum verzierten Knauf erhalten; L. 75 cm
Lit. Alvino 2004a, 66 Nr. 6; Alvino 1996, 416f. Abb. 2.
- 29.2. Corvaro di Borgorose, tumulo di Montariolo, t. 75
L. 71,5 cm
Lit. Alvino 2004a, 66 Nr. 5; Alvino 1996, 416 Abb. 2; Alvino 1997b, 101 Nr. 16. 20 t. 75; *Gli Equicoli* 2004, 14 Abb. 4.
- 29.3. Corvaro di Borgorose, tumulo di Montariolo, t. 194
Lit. *Gli Equicoli* 2004, 13 Abb. 9 (Grabplan); Alvino 2007b, 94 Abb. 7 Mitte.
- 29.4. Corvaro di Borgorose, tumulo di Montariolo, t. 22
Lit. Alvino 1987a, 338 Abb. 10 (Grabplan).
- 29.5-6. Corvaro di Borgorose, tumulo di Montariolo, evtl. tombe 5 und 11
Lit. erwähnt in De Luigi 2006, 115 (spada e lancia).
- 30.1. Cartore di Borgorose, tumulo II, t. 13
Lit. *Gli Equicoli* 2004 (Alvino), 19 Abb. 9.
- 30.2. Cartore di Borgorose, tumulo II, t. 36
Lit. Alvino 2007a, 100 Abb. 14.
31. Riofreddo (RM), necropoli di Casal Civitella, tomba 3
gut erhaltenes Schwert mit Scheidenmund, eiserne gegitterte Scheidenbleche und mit Voluten verziertes Ortband aus Bronze- und Eisenblech; L. 70 cm
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr. (Menotti); könnte aber auch früher, allgemein in die 2. H. 6. Jh. v. Chr. datieren
Lit. Menotti 2004, 83 Nr. 1; Fiore 2007, 148 Abb. 2.
- Umbrien:
32. Colfiorito di Foligno, tomba 92
Griffplattenschwert mit kreuzförmigem Heft, L. 69 cm.
Beigaben: Lanzen, Bronze-, Keramikgefäße, Reste eines Wagens
Dat. Colfiorito fase III B, 1. H. 4. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 132 tipo IIIB 47 mit Abb. 42; 288 Nr. 92.30 und Abb. 119.
Anm.: ein Schwert wird auch in der t. 85 erwähnt (S. 132), aber nicht im Katalog aufgeführt.
33. Gualdo Tadino, loc. Taino, Oberflächenfund
Lit. De Vecchi 2002, 110 Kat.-Nr. 157.
34. Otricoli
Lit. Stary 1981, Nr. 41; NSc 1909, 285.
- 35.A.1.-2. Terni, Acciaierie, Gräber 37 und 42
Lit. Stary 1981, Nr. 42-43; NSc 1914, 60 f.
- 35.B. Terni, S. Pietro in Campo, Oberflächenfund
Lit. Renzi 1997, 68 mit Anm. 95; Stefani 1914, 9 (sporadica).
- Picenum-Marken:
36. Spinetoli
Lit. erwähnt in Dumitrescu 1929, 28; Lucentini 1987, 456. 479.
37. Fermo (Ascoli Piceno), Grabfund von 1907
L. 74 cm
Lit. Pellegrini 1908, 256 Nr. 28 Abb. 4; Dumitrescu 1929, 25 Abb. 2, 10; Stary 1981, Nr. 2.

38. Cupra Marittima-Grottammare, scavi 1911, settore E17, tomba 55C
Kurzschwert?
Lit. Dall'Osso 1915, 197 f. Foto auf S. 189 (zwar nicht explizit erwähnt, aber die Gegenstände [Langschwert, Lanze, Speer, Keulenkopf, Kreagra, Tüllenbeil, Ärmchenbeil, bronzenes Beil] stimmen sowohl in ihrer Beschreibung als auch mit dem Grabungsfoto [abgebildet in Mancini/Betti 2006, 239 Taf. 155] überein).
Anm.: bei Cupra Marittima, »tomba non identificata« (Mancini/Betti 2006, 250 Taf. 170) mit Schwert und Antennengriffdolch handelt es sich um die bereits zuvor von Mancini und Betti identifizierte tomba 50 aus Belmonte Piceno (Mancini/Betti 2006, 199 Taf. 76).
39. Marino del Tronto (Ascoli Piceno)
aufbewahrt im Museo di Ascoli Piceno, Provenienz nicht ganz eindeutig.
Lit. Lucentini 2000b, 320 f.
- 40.1. Montedinove, tomba 4
Lit. Lucentini 1992, 485. 488 Abb. 17a.
- 40.2. Montedinove, tomba 6
Schwert mit Scheide, Knauf und Ortband in Durchbruchverzierung
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Lucentini 2004a, 67-69 Abb. auf S. 67 und 68.
Anm. Krieger aus den Abruzzen?
- 40.3. Montedinove, Zufallsfunde
zwei Schwerter, fragmentiert; L. ca. 65 cm
Lit. Lucentini 1992, 473 f. Nr. 21 Abb. 13, 8 und Nr. 22 Abb. 14, 2.
- 41.1. Offida
Lit. Undset 1890, 24 Abb. 47; Montelius 1895-1910, Taf. 161 Nr. 15; Dumitrescu 1929, 25 Abb. 11.
- 41.2. Offida, museo Offida
Lit. Percossi Serenelli 1989; Offida 1977, 65; Offida 1977, Taf. 26 Nr. F27; Taf. 27; Stary 1981, Nr. 3-4.
- 42.1. Belmonte Piceno, tomba 50
Schwert zusammen mit Antennengriffdolch
Lit. Mancini/Betti 2006, 199 Taf. 76 links unter Bronzebecken.
- 42.2. Belmonte Piceno, tomba 52
Schwert zusammen mit Antennengriffdolch
Lit. Mancini/Betti 2006, 194 Taf. 66, links außen.
- 42.3. Belmonte Piceno, Grabfunde
Lit. Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 80; Mancini/Betti 2006, 224 Taf. 137.
43. Montegiorgio (AP), Grabfunde, heute Museo Archeologico Ancona
mindestens zwei Schwerter des Typs
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A75 Kat.-Nr. 432-433 (evtl. auch Kat.-Nr. 434-435); A92 Taf. XXIII.1-2.
- 43.1. Montegiorgio, contr. San Sevino, scavo Cesetti, tomba maschile 4
nur Beschreibung; zusammen mit zwanzig bronzenen »Präcertosafibeln«, zwei Lanzen spitzen, eisernes halbmondförmiges Rasiermesser und Keramik
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A15: »una spada di ferro ancor dentro il suo fodero, pure di ferro, la quale venne estratta in cinque pezzi«.
- 43.2. Montegiorgio, contr. Ferrarini di Montegiorgio, tomba bisoma I, evtl. zwei Krieger, Wagengrab
nur Beschreibung, zwei Schwerter zusammen mit zwei (Antennengriff?)dolchen; weitere Beigaben Pferdetranssen, Bronzegefäße, evtl. »ad orlo perlinato«, eiserne Bratspieße
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A21: »Diverse erano le armi, sei cuspidi lancia, quattro giavellotti, due spade e due pugnali con fodero; sul torace di uno dei guerrieri era poi un elmo, fortemente schiacciato, sotto il quale, quindi a ricoprire il torace, doveva essere una maglia composta con fitti anellini di ferro«.
- Korsika:
44. Aleria (Korsika), Grab 102, côte nord
L. 82,5 cm (fälschlich als Schwert in Hallstatttradition angesprochen)
Lit. Jehasse/Jehasse 1973, 156 Nr. 2210.
Anm.: neben den Kurzschwertern vom Typ Alfedena/Opi auch Langschwert mit kreuzförmiger Griffzunge

Fundorte unbekannt bzw. unsicher:

- 45. Museo di Ripatransone, unbekannter FO
Lit. Stary 1981, Nr. 18; Percossi Serenelli 1989, 122 spade tipo 1 Nr. 2.
- 46. Lago di Fucino, coll. Torlonia, genauer FO unbekannt
vier Schwerter, ausgezeichnet erhaltene Klingen (evtl. Gewässerfund aus dem Lago di Fucino?)
Lit. V. d'Ercole/R. Cairolì, I materiali protostorici. In: A. Campanelli (Hrsg.), La Collezione Torlonia di Antichità del Fucino (Celano 2003) 92-93 Kat.-Nr. 10-13 Abb. 88 Nr. 10-13.
- 47. Monterotondo
Lit. Stary 1981, Nr. 36; Civiltà arcaica dei Sabini I 1973, 13 Anm. 17.
- 48. Monsampolo del Tronto
- 49. Tocco da Casauria, Collezione Calore, Territorium, unklar was für ein Typ
Lit. Staffa 2006, 20 Abb. 19 unten.
- 50. Prov. Perugia
Lit. Montelius 1895-1910, Taf. 252, 19; Stary 1981, Nr. 19.
- 51.1. »Picenum«
Lit. Stary 1981, Nr. 7; Dumitrescu 1929, 25 Abb. 2, 15.
- 51.2. »Piceno«
Lit. Lollini 1976a, Taf. XI Nr. 2 (Piceno IVA).

Unbestimmter bzw. unsicherer Schwerttyp (evtl. Schwertgruppe B):

Etrurien:

- b.1. Vulci, necropoli di Osteria, Cavalupo, t. 47 »tomba del guerriero«, scavi Mengarelli 1931
das Schwert ist stark fragmentiert und wird daher auch als langes Messer gedeutet: »lama di spada, ferro con ghiera bronzea del fodero, lungh. 39 cm« (P. B. in: Civiltà degli Etruschi 1985, 248 Nr. 9.8); »lama di spada o di grande coltello, lungh. 32 cm« (L. Ricciardi in: Gli Etruschi 2000, 561 Kat.-Nr. 66);
Dat. 520-510 v. Chr. durch panathenäische Preisamphore, zwei Kleinmeisterschalen
übrige Beigaben: Helm Negau tipo Vetulonia, Hoplitenschild, Beinschienen, vier Eisenlanzen, Schnabelkanne
Lit. Proietti 1980, Nr. 45-57; Grabplan bei M. Moretti, Il Museo Nazionale di Villa Giulia (Roma 1975) Abb. 49 und Beschreibung auf S. 40: »composta di grande scudo, schinieri, elmo e di lance e spade in ferro«; Helm bei Egg 1986; Ausgrabungsbericht bei Ferraguti in: StEtr 11, 1937, 116 ff.; Beigabenübersicht in: Civiltà degli Etruschi 1985, 248 Nr. 9.8; Waffen, 300 ff. Nr. 11.2; Abb. des »Schwertes« in: Gli Etruschi 2000, 561 Kat.-Nr. 66 (L. Ricciardi).
- b.2. Orvieto, Crocifisso del Tufo, Gräber 12 und 17
Bizzarri erwähnt in beiden Gräbern je ein Schwert aus Eisen
Lit. Bizzarri 1962, 81 Nr. 211 und 92 Nr. 354.

Agro falisco-capenate:

- b.3. Capena, necropoli di Monte Cornazzano, t. LXXII, loculo di parete in fondo, in basso
Kammergrab mit fünf loculi
Eisenschwert mit flachem Griff, an den Rändern erhaben mit kreuzförmiger Griffzunge(?), es fehlt die Spitze, L. noch 62 cm (spada di ferro con codolo piatto, rialzato ai bordi e paramano a sbarretta orizzontale, manca la punta)
Beigaben: sechs eiserne Lanzenspitzen, »due sfere di ferro con cuspidi innestate« evtl. eiserne Keulenköpfe, protokorinthische Keramik, Bucchero, Bronzering, Bronzeanhänger in Tropfenform
Lit. Paribeni 1906, col. 346 Nr. 2.

Sabina tiberina:

- b.4.1. Colle del Forno/Etretum, Grab I, banchina laterale sinistra
Kammergrab mit mehreren loculi
Griff fehlt, die Schwertscheide ist komplett erhalten, L. 79 cm
Beigaben: ein weiteres Schwert, zwei Lanzen, Bronzeanhänger, Aryballos aus blauer Glaspaste
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1973a, 47 Nr. 13 Taf. XVIII a (abenteuerliche Restaurierung!); Santoro 1977a, 221 Nr. 15.
- b.4.2. Colle del Forno/Etretum, Grab III, banchina laterale destra
Kammergrab mit vier Bestattungen; Griff fehlt, L. 67 cm und Klingenspitze L. 7,5 cm
Beigaben: zwei Antennengriffdolche, eine Lanze, ein eiserner Keulenkopf

- Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1977a, 228 Nr. 4-5.
- b.4.3. Colle del Forno/Etretum, Grab III, banchina laterale sinistra superiore
Kammergrab mit vier Bestattungen
nur Knauf des Griffes vorhanden (zum Schwert der banchina laterale destra gehörig?)
Beigaben: zwei Lanzenspitzen, ein bronzener Armreif
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1977a, 233 Nr. 16.
- b.4.4. Colle del Forno/Etretum, Grab V, camera
Kammergrab; verschiedene Fragmente von Schwertern
Dat. letztes V. 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1977a, 241 Nr. 25.
- b.4.5. Colle del Forno/Etretum, Grab VIII, loculo di fondo (pavimento)
Kammergrab; Schwertfragmente, L. noch 37 cm
Beigaben: Lanze
Lit. Santoro 1977a, 248 Nr. 7.
- b.4.6. Colle del Forno/Etretum, Grab IX, interno
Kammergrab; Schwertfragmente, L. noch 48 cm
Lit. Santoro 1977a, 251 Nr. 11.
- b.4.7. Colle del Forno/Etretum, Grab X, loculo di fondo in alto
Kammergrab; Griffzunge und Spitze fehlen, L. noch 58 cm
Beigaben: zwei Lanzen, Bucchero- und Impastofragmente von drei Gefäßen, Kantharos
Dat. letztes Drittel 7.-1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Santoro 1977a, 253 Nr. 25.
- b.4.8. Colle del Forno/Etretum, Grab XI (»tomba principesca«)
Kammergrab mit zwei Wagen, rezent gestört und teilweise beraubt
Fragmente von einem oder zwei Schwertern: L. 50 cm
Dat. 620-580 v. Chr. (Santoro); 600-590 v. Chr. (Martelli)
Lit. Santoro 1977a, 268 Nr. 33-35; Santoro in: Carri da Guerra 1997, 291; Martelli 2005, 123.
- b.4.9. Colle del Forno/Etretum, Grab XIII, interno
Kammergrab, Objekte auf Kammerboden verstreut
Sword mit eisernem Knauf; L. 87 cm; evtl. ein weiteres Schwert; evtl. Var. a – mit eisernem Knauf
Dat. letztes V. 7. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. Santoro 1977a, 275 Nr. 13-14.
- b.4.10. Colle del Forno/Etretum, Grab XV
Kammergrab, interno: pavimento angolo sinistro
Fragmente von einem oder zwei Schwertern: L. noch 17 bzw. 21 cm; gut erhalten ist das schmale halbkreisförmige eiserne Ortband der Schwertscheide (vgl. Schwertscheidentyp 4)
Lit. Santoro 1977a, 277 Nr. 9-11 Abb. 84a.
- b.4.11. Colle del Forno/Etretum, Grab XVIII, nel Dromos
Kammergrab; Schwert im Dromos gefunden: L. 83 cm
Lit. Santoro 1977a, 294 Nr. 41.
Anm. der Beginn der Bestattungstätigkeit dürfte aufgrund von Antennengriffdolchfragmenten mindestens ab 6. Jh. v. Chr. einsetzen auch wenn der Hauptteil der Beigaben des Grabes ab Ende 4.-1. H. 3. Jh. v. Chr. datieren
- b.4.12. Colle del Forno/Etretum, Grab XIX, loculo laterale sinistro
Kammergrab; im loculo Skelettreste von zwei männlichen Individuen; Fragment des Griffes eines Schwertes
Beigaben: Sauroter, Fragmente von Impastogefäßen; Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1983a, 114 Nr. 16.
- b.4.13. Colle del Forno/Etretum, Grab XX, Dromos
Kammergrab; Fragmente vom Griff eines Schwertes
Lit. Santoro 1983a, 119 Nr. 23.
- b.4.14. Colle del Forno/Etretum, Grab XX, loculo destro
Kammergrab, im loculo keine Skelettreste
Sword mit eisernem Knauf mit flacher Oberseite (verschollen), L. 79 cm; evtl. Var. a – mit eisernem Knauf
Beigaben: vier Lanzen, ein Sauroter, Strigiles in Bronze, vier Perlen aus Glaspaste

- Dat. Ende 4. Jh. v. Chr. aufgrund der anderen Objekte im Kammergrab (Santoro)
Lit. Santoro 1983a, 121 Nr. 55.
- b.5.1. Magliano Sabina, Fondo Varasconi, Kammergrab
Dat. letztes V. 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr.
es werden Fragmente eines Schwertes genannt
Lit. Santoro 1997a (Magliano), 31 Nr. 32.
- b.6.1. Poggio Sommavilla, scavi Alvino (seconda campagna), Grab 32, Kammergrab
nur kurz erwähnt
Lit. Alvino 1985a, 98.
- b.6.2. Poggio Sommavilla, scavi Alvino (terza campagna), Grab 43, Kammergrab, deposizione della parete sinistra
Beigaben: Eisenschwert (nicht näher beschrieben) neben dem rechten Femur, auf der Brust bronzene Schließe (affibiaglio), zwei sabinische Amphoren neben dem Cranium, eine Oinochoe aus Bucchero, eine sabinische Amphore und eine Kylix an den Füßen
Lit. Alvino 1987b, 342-343.
- b.6.3. Poggio Sommavilla, scavi Alvino (terza campagna), Grab 45
Kammergrab; Eisenschwert, nicht näher beschrieben
Lit. Alvino 1987b, 342.
- b.7. Cretone (Palombara Sabina, RM), Grabfunde
Lit. Notiz in Mari 2009, 41. 43.
- Abruzzen:
- b.7.1. Campovalano, Grab 1
Fossagrab, unsicherer Fundkomplex; Schwert zu stark beschädigt, Typenansprache nicht möglich
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 13 Nr. 18 Taf. 11.4.
- b.7.2. Campovalano, Grab 19
Fossagrab, Schwert am Heft stark bestoßen, möglicherweise späte Ausprägung des Typs mit flacher Griffzunge
Dat. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 1.11.
- b.7.3. Campovalano, Grab 24
Fossagrab; Schwert heute verschollen, aber im Grabungsbericht erwähnt
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 26.
- b.7.4. Campovalano, Grab 42
Fossagrab; Schwert nur im Katalog erwähnt, L. ca. 79 cm
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr. aufgrund der Bronzegefäße und -geräte
Lit. Campovalano I 2003, 36 Nr. 16.
- b.7.5. Campovalano, Grab 43
Fossagrab; Schwert stark beschädigt, Typenansprache nicht möglich
Dat. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 37 Nr. 2 Taf. 42.2.
- b.7.6. Campovalano, Grab 70 (Griffzunge stark bestoßen/korrodiert)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 13 Nr. 1.
- b.7.7. Campovalano, Grab 93
Fossagrab; Schwert beschädigt; L. 74 cm
Dat. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano I 2003, 62 Nr. 13 (ohne Abb.).
- b.7.8. Campovalano, Grab 109 (Ind. A) und 109 bis (Ind. B); (Griffzunge stark bestoßen/korrodiert)
Lit. Campovalano II 2010, 33 Nr. 4-5, Taf. 43 Nr. 4.
- b.7.9. Campovalano, Grab 123
sehr schlecht erhalten
Lit. Campovalano II 2010, 50 Nr. 8 Taf. 66.4.
- b.7.10. Campovalano, Grab 163
Fossagrab; Schwert stark fragmentiert und korrodiert; Typenansprache nicht möglich; L. rek. 53 cm
Beigaben: drei Lanzen mit Sauroter, zwei eiserne Keulenköpfe, langes eisernes Messer, Fibeln, Bratspieße,

- Impastokeramik u. a. Drillingsgefäß »a corolla«, bronzenes Perlrandbecken, bronzenes Becken mit verziertem horizontalem Rand, Bronzeoinochoe mit Löwenhenkel
 Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
 Lit. Campovalano I 2003, 77 Nr. 30, Taf. 88.7.
- b.7.11. Campovalano, Grab 165
 Fossagrab; Schwert stark fragmentiert; L. der Fragmente 10cm
 Beigaben: Lanze, eiserner Keulenkopf, Fibeln, bronzene Anhänger, Perlen aus Glaspaste, Bronzebecken mit horizontalem verziertem Rand, Impastokeramik; Dat. letztes V. 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
 Lit. Campovalano I 2003, 84 Nr. 5 Taf. 98.5.
- b.7.12. Campovalano, Grab 375
 sehr schlecht erhalten
 Lit. Campovalano II 2010, 107 Nr. 1.
- b.7.13. Campovalano, Grab 496
 Lit. Campovalano II 2010, 123 Nr. 5 ohne Abb.
- b.7.14. Campovalano, Grab 497
 Lit. Campovalano II 2010, 124 Nr. 2-3 ohne Abb.
- b.7.15. Campovalano, Grab 501
 L. 81 cm
 Lit. Campovalano II 2010, 124 Nr. 2 ohne Abb.
- b.7.16. Campovalano, Grab 507
 Lit. Campovalano II 2010, 125 Nr. 1 ohne Abb.
- b.7.17. Campovalano, Grab 518
 Lit. Campovalano II 2010, 126 Nr. 1 ohne Abb.
- b.7.18. Campovalano, Grab 550
 sehr schlecht erhalten
 Lit. Campovalano II 2010, 128 Nr. 15 Taf. 139.3.
- b.8. Caporciano, Campo di Monte, Oberflächenfund
 von der Griffzunge hat sich nichts erhalten, daher Typenansprache nicht möglich; L. noch 54cm
 Lit. V. d'Ercole in: Antica Terra d'Abruzzo 1990, 75; d'Ercole/D'Alessandro 2007, 66 Taf. 13.1.
- b.9. Castelvecchio Subequo (Aq), loc. Colle Cipolla, Grab 14
 Lit. erwähnt in V. d'Ercole, Castelvecchio Subequo (L'Aquila). In: Scavi e Scoperte. StEtr 58, 1993, 638-639.
- b.10. S. Egidio alla Vibrata, »tomba 1«
 von V. d'Ercole wird ein Schwert erwähnt, die Beschreibung des Grabkontextes weicht von jener des Grabes 1 von Andriago 2003 stark ab, sodass evtl. ein weiteres Grab mit derselben Nummer existiert. Tatsächlich nennt Vendittelli 1996 einen Grabfunde von 1981, also ein Jahr vor der Entdeckung der Nekropole in loc. Marchesa
 Lit. erwähnt in: I Piceni 1999, Kat.-Nr. 435 (d'Ercole); Vendittelli in: DAT IV 1996, 247.
- Picenum:
- b.11. Rapagnano (Ascoli Piceno), S. Tiburzio, Grabfund; mit Negauer Helm, Typ Volterra (Egg Nr. 157)
 Beifund: berühmte Bronzekardiophylakes (nach A. Naso ist einer eine Fälschung), mehrere Eisenschwerter und Lanzenspitzen, Bronzegefäße, Keramik, nur kurze Notiz zu den Schwertern
 Lit. Raffaelli, NSc 1881, 164: »poco più sotto un vaso di bronzo a largo corpo [...] insieme ad ossa umane, varie lance, spade e picche di ferro. L'ossido ha guaste le armi, in buona parte consunte [...]«; Dall'Osso 1915, 108 f. Abb. S. 136 und S. 297 (nur für Helm).
- b.12. Ripa-Quadrellara
 Lit. erwähnt in Dumitrescu 1929, 28.
- b.13. Camerino
 Lit. erwähnt in Dumitrescu 1929, 28 (damals im Museo di Ancona).
- b.14. Belvedere
 Lit. erwähnt in Undset 1890, 25 und in Dumitrescu 1929, 28.
- b.15. Carpineto
 Lit. erwähnt in Undset 1890, 25 und in Dumitrescu 1929, 28.
- b.16.1. Grottazzolina, tomba XII
 nur Fragmente
 Lit. Annibaldi 1960, 367 Nr. 2 Abb. 2 Nr. 2.

- b.16.2. Grottazzolina, tomba XXIII
größeres Schwertfragment; L. 48 cm
Dat. 2-3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Annibaldi 1960, 386 Nr. 11; 387 Abb. 27 Nr. 11; Sary 1981, 371 Anm. 1224.
- b.17. Belmonte Piceno, Grabfunde, aus der Sammlung von G. B. di Montegiorgio und Pietro Tofoni di Belmonte
Lit. erwähnt in Dall'Osso 1915, 85, 88.

Latium vetus:

- b.18. Lavinium, tomba a camera, prima deposizione
»ai piedi dell'urna una spada in ferro ed un elemento terminale di elsa in bronzo, a protome di ariete«; im selben Grab befindet sich auch eine »anfora tirrenica« mit Kampfdarstellungen, auf denen die Krieger eindeutige Kreuzgriffschwerter tragen
Dat. 2. V. 6. Jh., ca. 570 v. Chr.
Lit. erwähnt in Guaitoli 1995, 551-562 bes. 557-559 Abb. 12-13.

Campania:

- b.19. Cales
Lit. Passaro/Ciaccia 1996.

Keine Langschwerter (in verschiedenen Publikationen aber als Schwerter aufgeführt):

- Fabiano, loc. Santa Maria in Campo, grande tomba del tumulo 3
Grabhügel, Fossagrab, Körperbestattung?; wie Marconi (1933, col. 340) schon anmerkte, wurde das Schwert so stark restauriert, dass außer dem Knauf, der angeblichen Scheidenaufhängung und weiteren Fragmenten der Klinge (Marconi 1933, col. 343-344 Abb. 30) keine sicheren Anhaltspunkte zur Schwertgestaltung vorliegen. Womöglich handelt es sich sogar um einen eisernen Dolch mit seitlicher Aufhängung, dessen Klinge als Lanzenspitze (Marconi 1933, col. 345-346 Abb. 31) falsch rekonstruiert wurde.
Beigaben: zwei zweirädrige Wagen, zwei Helme mit zusammengesetzter Kalotte vom picenischen Typ, Var. Fabiano, zwei Beinschienen, Schilde, Axt, Lanzen, Gürtel, affibbiaglio a pettine in Silber
Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Marconi 1933, coll. 343-44 Abb. 30; Sary 1981, Nr. 17; zum Wagen: Carri da guerra 1997, Nr. 58-59; Helme: Egg 1986, 157-159 Nr. 89-90. Wichtige Neuvorlage des Kontextes: Sabbatini 2003; Sabbatini 2008a.
- Colle del Forno/Etretum, Grab XXI, banchina laterale sinistra
Kammergrab, Skelett eines männlichen Individuums
Scheide eines Antennengriffdolches mit dazugehörigen Ringen der Aufhängung
Lit. Santoro 1983a, 126 Nr. 27-28 Abb. 22-23.
- Narce, sepolcreto della Petrina, t. 38 (MonAnt IV, col. 395. 424 Taf. XI Nr. 10):
Dolch faliskisch-latialer Typ
- Narce, sepolcreto della Petrina, t. XXXIV (MonAnt IV, col. 395 Taf. XI Nr. 11):
eindeutiger Dolch faliskisch-latialer Typs

Fundliste 4 – picenische Kurzschwerter:

Kurzschwerter des »picenisch-griechischen Typs«:

1. Matelica, loc. Crocifisso, Grab 182
zwei Kurzschwerter
Lit. T. Sabbatini in: Potere e splendore 2008, Kat.-Nr. 246 und Kat.-Nr. 251.
2. Numana, dalla »Collezione Rilli«
Lit. T. Sabbatini in: Potere e splendore 2008, 208 Abb. 86 mit Bemerkung zur Rekonstruktion in Kat.-Nr. 246.

Dem Typ nahestehend:

3. Tolentino (Macerata)
Lit. Dumitrescu 1929, 25 Abb. 2 Nr. 13-14; Sary 1981, Nr. 5-6.

Andere Kurzschwerter aus den Marken:

4. Grottazzolina, tomba XX
Klinge mit leichten Ausstülpungen am Heft; L. ca. 28 cm
Lit. Annibaldi 1960, 376 Nr. 9 Abb. 15 Nr. 9; Generazione di Piceni 2004, scheda tomba XX armamento.
5. Novilara, fondo Servizi, Grab 44
Kurzschwert, nach Brizio und Beinhauer soll die Form nach Griechenland weisen
Dat. um die Mitte 7. Jh. v. Chr. (Beinhauer)

- Lit. Brizio 1895, 229; Beinhauer 1985, 273 mit Anm. 671 und 672; 746 Nr. 7; Taf. 90 B Nr. 1009; Martelli 2007, 240-243 mit Lit.
6. San Ginesio, Umgebung, Oberflächenfund
Spada di tipo con elsa a croce (L. 49,5 cm); Dat. Piceno IV A Inv.-Nr. 532
Lit. Landolfi 1990, 91 Nr. 6, ohne Abb.

Fundliste 5 – picensischer Typ des zweischneidigen Langschwerts mit kreuzförmigem Heft und »Stielklinge«:

1. Grottazzolina, Grab 6
Beigaben: bronzener Buckelhelm mit Kehle der Var. Montelparo, zweirädriger Wagen, Pferdetrensen, Bronzekessel mit Eisenattaschen, bronzenes Perlrandbecken, sieben Fibeln, eiserner ovaler Keulenkopf, zwei Lanzen, Messer
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.; Buckelhelm aber 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Gentili 1949, 44 ferro Nr. 2; 41 Abb. 4 oben; Generazioni dei Piceni 2004, scheda tomba VI elementi da guerra Abb. »spadone«; zum Helm: Egg 1986, 144 Kat.-Nr. 47.
2. Numana: zwei Schwerter des Typs
Lit. Dall’Osso 1915, 151 Abb.
- 3.1. Recanati, Villa Teresa, Grab 35
Ende 6. Jh. v. Chr. durch attische schwarzfig. Augenschale, weiterhin calice tetransato, bacile perlato, ciotola carenata aber mit Fuß
Lit. Museo Recanati 1999, 36; Non solo frivolezze 2004, 108 Abb.
- 3.2. Recanati, Fonti S. Lorenzo-Area Bitocchi, Grab 10
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Museo Recanati 1999, 38 mit Grabplan; ausgestellt im Museo Villa Coloredo Mels, Recanati; Anm. gespiegelter Grabplan und andere Beschriftung des Grabes in Percossi Serenelli 2003, 609 Abb. 3.
4. Museo Archeologico Nazionale di Cagliari: angeblich aus Gräbern von Capoterra (Cagliari), aber wahrscheinlich eine moderne Zusammenstellung verschiedener Objekte für den Verkauf
Lit. Usai in: Ambre 2007, 103 Abb. auf S. 105 Nr. 19 (disegni F. Nissardi).

Unsicher:

5. Recanati, zona sud di Villa Teresa, tomba maschile 13
Lit. Percossi Serenelli 2003, 609 Abb. 3.

Fundliste 6 – Kurzschwert mit gebauchter Klinge, Var. Xiphos (häufig mit Fischeschwanzortband) (Bazzano Typ 3):

- 1.1. Alfedena, Campo Consilino, Grab 91
Lit. Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, S. XXVIII und S. 86 ff. Abb. 182 Taf. 32 mit Vgl. in Anm. 220.
- 1.2. Alfedena, zona C', Grab XXVII (27)
Fossagrab; Doppelbestattung zweier Krieger
zwei Schwerter, breite bauchige Klinge; L. 50 cm; Beigaben: zwei Lanzen, Fingerring, Keramikgefäße
Lit. Mariani 1901a, col. 473 Nr. 776-777; col. 363 Abb. 81c Nr. 777.
- 1.3. Alfedena, zona D^{IV}, Grab CCCLXXXIX (389)
Fossagrab, Steinkiste
Kurzschwert mit ovaler nach oben verjüngender Griffzunge, gebauchte Klinge, gegitterte Scheide; Beigaben: *kardiophylax*, Lanze, Spiralarmreif aus Bronze, eisernes Rasiermesser, Fibel, bronzene Fingerringe, Keramik
Lit. Mariani 1901a, coll. 600-601 Nr. 2610; col. 363 Abb. 81b Nr. 2610.
- 1.4. Alfedena, Zona D^{IV}, Grab CDLV
Fossagrab; »al braccio sin. daga con elsa larga, che era rivestita con pezzi di legno«, Schwertscheide mit Fischeschwanzortband und breitem Ortband; Beigaben: Lanze, Schüssel
Lit. Mariani 1901a, col. 614 Nr. 2772; col. 361 Abb. 80 c.
2. Bazzano, Grab 758.2
vgl. Katalog/Text.
- 3.1. Opi, Val Fondilo, Grab 48
L. 36,8 cm; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. P. Riccitelli in: Eroi e Regine 2001, 333 Kat.-Nr. 67.
- 3.2. Opi, Val Fondilo, Grab 165
Kurzschwert mit echten Flügeln
Lit. unpubliziert; freundl. Information A. Faustoferri.

- 4.1. Amplero (Collelongo), necropoli della Pietraia di S. Castro, unbekannter Grabkontext
Kurzschwert mit gebauchter Klinge, Oberteil der Griffzunge fehlt, Metallverkleidung des Griffs hat sich erhalten; L. ca. 50cm (nach M. bei Grossi 1988)
Lit. Grossi 1988, 71 Taf. IV.1; Grossi 1990, 269 Nr. 4; zur Nekropole zuletzt Grossi 2002, 104; Faustoferri 2007, 71.
- 5.1. Anagni, contr. Spinelli, Grab 2
Kurzschwert, sehr wahrscheinlich vom Typ
Lit. unpubliziert; präsentiert von S. Gatti und Cifarelli auf dem Convegno Chieti-Teramo, in memoria di V. Cianfarani 2008.
- 6.1. Aleria (Korsika), Grab 91, Banquette sud
L. 30cm
Lit. Jehasse/Jehasse 1973, Taf. 158 Nr. 1918.
- 6.2. Aleria (Korsika), evtl. auch Grab 90, Fosse centrale
L. 36cm
Lit. Jehasse/Jehasse 1973, Taf. 158 Nr. 1869; Colonna 1984, 269 Anm. 43.

Figürliche Darstellung auf den daunischen Stelen:

Lit. Nava 1980; Nava 1988; Colonna 1984, 269.

Unsichere Typansprache:

- c.1. San Giorgio a Liri (Frosinone), Oberflächenfund
anscheinend kurzes Griffplattenschwert mit kreuzförmigem bzw. flügelartigem Heft, Klinge mit drei parallelen Rippen; L. 38cm
Lit. I. Biddittu, Rinvenimenti dell'età del Ferro a S. Giorgio a Liri (Frosinone). BPI LXXVIII 1969, 293 ff. Abb. 3; Stary 1981, Nr. 38; Cristofani 1992, 15-17 Abb. 3.

Fundliste 7 – Gruppe der süditalisch-griechischen eisernen zweischneidigen Schwerter (Xiphoi) mit kreuzförmigem Heft (Bottini Form A, Typen I-III):

Basilicata:

- 1.1. Lavello-Forentum, Basilicata (PZ), Grab 600
Durch ein in die 1. H. 4. Jh. v. Chr. datierendes Skelett durcheinandergebrachte Brandbestattung (Mann, über 20 Jahre). Datierung der älteren Bestattungsphase: Ende 5. Jh. v. Chr. Das beiseite gerückte Inventar umfasst: zwei Schwerter und Scheidenfragmente, Messer, vier Lanzenspitzen, Trensenfragmente aus Eisen; Fragmente aus Bronze, Eisen und Elfenbein; vier Lophoi aus Bronze und Eisen von einem Helm; zwei Knöchelschienen, fünf Gürtel (z. T. fragm.) und Gürtelfragmente aus Bronze; Aulos und Musikinstrument(?) aus Bein (Forentum II 1991, 39-43 Taf. 19-22 Abb. 73-87. 110-118).
Dat. 1. H. 4. Jh. v. Chr.
Lit. Forentum II 1991, Abb. 86-87 Taf. XXII.
- 1.2. Lavello, C. Casino, tomba 302
Eisenschwert mit flügelartigem Heft, nach Bottini gehört es seinem Typ C I mit »guardamani ridotti ad alette« an, nach den Funden aus Braida di Vaglio ist es aber wahrscheinlicher, dass es sich um ein Schwert mit kreuzförmigem Heft, d. h. Bottini Form A handelt.
Dat. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1982, 49 Abb. 7.
- 2.1. Melfi, loc. Piscio, Basilicata (PZ), tomba 25
Dat. 3. V. 6. Jh. v. Chr. Unvollständig publiziert. Inventar: Schwert, Bratspieße, Strigilis aus Eisen; zwei Ollen, drei Tassen, zwei Näpfe, Kasselschale (Tocco 1975, 337 Taf. 95/2).
Eisenschwert, Klingenspitze und abgebrochene, kreuzförmige Parierstange.
Lit. Bottini 1982, 48; Stary 1981, 446 Nr. 22; Tocco 1975, 337 Taf. 95/2; R.-A. E. Kok, Una piccola comunità sepolta sulla collina di Melfi-Piscio: considerazioni preliminari. FastiOnline 133, 2009, 7-8 Abb. 11 (www.fastionline.org/docs/FOLDER-it-2009-133.pdf).
- 2.2. Melfi, Piscio, Basilicata, tomba 140
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr. Unvollständig publiziert. Inventar: Schwert, zwei Lanzenspitzen und Sauroter aus Eisen, fünf Kannen, Schale (Tocco 1973, 333 Taf. 28/1). Eisenschwert, große, kreuzförmige Parierstange mit Auflage

- aus Bein, Griffauflage aus Bein (Bottini 1982, 48; Tocco 1973, 333 Taf. 28/1)
Lit. M. Mazzei, *La Daunia antica* (1984) 166.
- 2.3. Melfi, Pisciole, Basilicata, tomba 102
Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr.; Eisenschwert mit kreuzförmiger Parierstange
Lit. unpubliziert; erwähnt in Bottini 1982, 48.
- 2.4. Melfi, Pisciole, Basilicata, tomba 160
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr. Eisenschwert mit kreuzförmiger Parierstange
Lit. unpubliziert; erwähnt in Bottini 1982, 49.
- 3.1. Ruvo del Monte (bei Melfi), Basilicata (PZ), t. 24
stark fragmentiertes Eisenschwert, nach Bottini könnte es sich um ein Schwert »a crociera« handeln
Dat. 1.-2. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini 1981, 212 Abb. 62 Nr. 229.
- 3.1. Ruvo del Monte (bei Melfi), Basilicata (PZ), t. 36
Eisenschwert, kreuzförmige Parierstange, Bottini Typ A II
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. unpubliziert; erwähnt in Bottini 1982, 49.
- 4.1. Serra di Vaglio bzw. Braida di Vaglio, Basilicata (PZ), tomba 31 (Hockergrab)
Langschwert »ad alette« mit Scheidenring (früher Schwerttyp); zwei Lanzen, 1 Messer; lokale und importierte Keramik
Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.
Lit. Serra di Vaglio 1991, 23 Nr. 120 Abb. 63. 56. 49. 135 (Grabplan).
Anm. gehört zur Gräbergruppe, welche die Hütte des 8. Jhs. v. Chr. schneidet und unter der sogenannten »Casa dei pithoi« liegt.
- 4.2. Braida di Vaglio bzw. Vaglio di Basilicata (PZ), loc. Serra S. Bernardo, contr. Braida, t. 101
Mann, zwei Eisenschwerter mit kreuzförmigem Heft, Nr. 47 mit ovaler Griffzunge; Lanzen, Hoplitenschild, Beinschienen, Prosternopidia, Prometopidia, zwei Bronzegürtel; vier Bronzebecken mit Flechtbandrand; fragmentiert, beide Schwerter L. ca. 60 cm
Dat. vor Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini/Setari 2003, 30 Nr. 47-48 Abb. 18 Nr. 47-48; Bottini/Setari 1992 (Datierung).
- 4.3. Braida di Vaglio, t. 105
Mann, Eisenschwertfragmente mit kreuzförmigem Heft, Lanzen, zwei korinthische Helme, Hoplitenschild, drei Bronzegürtel, Bratspieße, Perlrandbecken, Bronzebecken, Wagen, attische und lokale Keramik
stark fragmentiert
Dat. vor Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini/Setari 2003, 62 Nr. 281; Bottini/Setari 1992.
- 4.4. Braida di Vaglio, tomba 107
Mann, Eisenschwert mit kreuzförmigem Heft, Scheidenmund und Ortband aus Elfenbein, Schwertscheiden-aufhängung durch Ringe aus Knochen und Glaspaste; Lanzen, zwei apulo-korinthische Helme, Beinschienen, Kolonettenkrater, Feuerböcke, Bratspieße
L. 53 cm
Dat. vor Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini/Setari 2003, 72 Nr. 339 Abb. 42 Taf. XXXVI; Bottini/Setari 1992; Genti in arme 2001, 77 Kat.-Nr. 12, Taf. auf S. 68.
- 4.5. Braida di Vaglio, tomba 108
Mann, Eisenschwert mit kreuzförmigem Heft; apulisch-korinthischer Helm, Lanzen, zwei Bronzegürtel
fragmentiert, L. ca. 38 cm
Dat. Ende 6.-1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini/Setari 2003, 78 Nr. 360 Abb. 46; Bottini/Setari 1992.
- 4.6. Braida di Vaglio, tomba 109
Mann, Griff eines Eisenschwertes, stark fragmentiert
Lit. Bottini/Setari 2003, 83 Nr. 380.
Anm.: nach den Befunden befanden sich die Schwerter aus den Gräbern 105, 107 und 108 in der gleichen Position, wie sie auf dem Krieger von Capestrano dargestellt ist (S. 214: » la spada era indossata e sospesa a tracolla, alla maniera ben nota esibita dal Guerriero di Capestrano«)
Lit. allgemein: A. Bottini / E. Setari, *Basileis. Antichi re in Basilicata* (Napoli 1995).

5. Armento, Basilicata (PZ), zerstörtes Kammergrab
 Dat. Ende 7. Jh. v. Chr. Unsichere Identifizierung des Typs
 Inventar: Feuerbock, Schwert- und zwei Bratspießfragmente aus Eisen; korinthischer Helm, Fragmente von Beinschienen, Perlrandbecken, Oinochoe, Phiale und Schale aus Bronze; Fragmente eines Panzers aus Bronze und Eisen; Aryballos, Fragmente von zwei Kantharoi, Thymiaterion, Kanne und Schalen
 Lit. Stary 1981, Nr. 32; Atti e Memorie della Società Magna Grecia 11-12, 1970-71, 87 N. 8.
- 6.1. Chiaromonte-Sotto la Croce, Basilicata (PZ), tomba 3
 Körperbestattung
 Inventar: Lanzenspitze, Messer und Schild aus Eisen, Fibel aus Bronze, zwei Olle, zwei Kannen, vier Kantharoi, Aryballos, drei Kylikes, Thymiaterion, 18 Schalen, Platte
 Dat. um 600 v. Chr.
 Lit. Russo Tagliente/Berlingò 1996, 349-353 Nr. 70-106 Abb. 14-15. 17. 43. 49-50. 52. 75-80.
- 6.2. Chiaromonte-Sotto la Croce, Basilicata, t. 26 (principesca)
 Inventar: Helm, Schild, Beinschienen
 Dat. Anf. 6. Jh. v. Chr.
 Lit. Tagliente 1985, 171 Inv.-Nr. 200872.
- 6.3. Chiaromonte-Sotto la Croce, Basilicata, tomba 72
 Körperbestattung
 Eisenschwert, Griffzunge gebrochen, L. noch 34 cm; Inventar: zwei Lanzenspitzen, Schwert, Messer und Platte aus Eisen; Becken(?) und zwei Phialen aus Bronze; Fibel aus Bronze und Bernstein; Bernsteinperle; Oinochoe, fünf Olpai, zwölf Schalen, Pithos, Olla, zwei Kannen, sechs Kantharoi, zwei Schüsseln, Becken, zwei Platten und Thymiaterion.
 Dat. 575-550 v. Chr.
 Lit. Tagliente 1983, 17-29 Taf. 14-22 bes. 23 Nr. 2; Taf. 15; Inv.-Nr. 200736.
- 6.4. Chiaromonte-Sotto la Croce, Basilicata, tomba 76
 Inventar: korinthischer Helm, zwei Beinschienen, Lanzen, Eisenmesser, Axt, Feuerbock, Bratspieße, etrusk. Bronzefässchen
 Dat. um Mitte 6. Jh. v. Chr.
 Lit. I Greci in Occidente 1996, 146 Kat.-Nr. 2.10.56.
- 6.5. Chiaromonte, Basilicata, tomba 652
 Grabgrubengrab; Eisernes Kurzsword (xiphos) (L. 42,2 cm) mit breitem Scheidenmundblech und Holzverkleidungen, ovale Griffzunge
 Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.; Inventar: bronzenes, figürlich verziertes Schildband, zwei eiserne Lanzenspitzen, Eisenmesser, schwarzfig. Keramik und einheimische Keramik
 Lit. Genti in arme 2001, 83-84 Kat.-Nr. 81 Abb. 16 auf S. 38 und Abb. 17 auf S. 39.
7. Baragiano, loc. Toppo Sant'Antonio, Basilicata (PZ), t. 37
 Dat. Ende 7.-1. H. 6. Jh. v. Chr.
 Lit. erwähnt in Magna Grecia 2005, 397.
8. Satriano, Torre di Satriano, Basilicata (PZ), tombe 10, 11, 13, 14, 15, 26
 Lit. R. Ross Holloway, Satrianum, The Archeological Investigations conducted by Brown University (1970), 63 ff. Abb. 91. 102-104. 108; Stary 1981, Nr. 25-30; Bottini 1982, 49.
- 8.1. Satriano, Torre di Satriano, Basilicata (PZ), tomba 10
 Männliche (25 Jahre) Körperbestattung.
 Eisenschwert, Klinge gebrochen, T-förmige Knaufplatte, kurze Parierstange, Klinge mit Mittelrippe, L. noch 38 cm Unsichere Identifizierung des Schwerttyps
 Inventar: zwei Lanzenspitzen, Schwert und Fibel aus Eisen; Armring aus Bronze; Nestoris und drei Schalen
 Dat. 450 v. Chr.
 Lit. Ross Holloway 1970, 63 Nr. 91 Taf. 115.
- 8.2. Satriano, Torre di Satriano, Basilicata (PZ), tomba 11
 Griff eines Eisenschwertes, L. noch 10 cm.
 Dat. nach Ausgräber Anfang 5. Jh. v. Chr.; Unsichere Identifizierung des Typs
 Inventar: zwei Lanzenspitzen, Speiß und Schwert aus Eisen; korinthischer Helm und Schale aus Bronze
 Lit. Ross Holloway 1970, 64 Nr. 96 Taf. 119.
- 8.3. Satriano, Torre di Satriano, Basilicata (PZ), tomba 13
 Eisenschwert, Griffzunge und Klingenspitze gebrochen, mit flügel förmigen Parierstange, L. noch 48,6 cm

- Inventar: zwei Lanzenspitzen und Fragmente von fünf Schwertern aus Eisen; Scherben
 Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
 Lit. Ross Holloway 1970, 65 Nr. 104 Taf. 121; Bottini 1982, 49.
- 8.4. Satriano, Torre di Satriano, Basilicata (PZ), tomba 14
 Eisenschwert, Griffzunge und Klinge gebrochen, Klinge mit Mittelrippe, L. noch 32,5 cm
 Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
 Lit. Ross Holloway 1970, 66 Nr. 108 Taf. 123; Bottini 1982, 49.
- die anderen beiden Gräber, unsichere Identifizierung des Typs, Anf. 5. Jh. v. Chr.
 - nach Bottini auch in den Gräbern 104, 108 mit Schwertern ad alette, in Ross Holloway 1970, Abb. 121-123.
- 9.1. Banzi, Basilicata (PZ), loc. Piano Carbone, tomba 116
 Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. Unpubliziert. Eisenschwert, Parierstange gebrochen, lanzettförmige Griffzunge mit T-förmiger Knaufplatte(?), kreuzförmige Parierstange(?), L. 49 cm
 Lit. Bottini 1982, 49 Abb. 7.
- 9.2. Banzi, Basilicata (PZ), loc. Piano Carbone, tomba 133
 Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr. Unpubliziert. Eisenschwert bandförmige Griffzunge(?), kreuzförmige Parierstange
 Lit. Bottini 1982, 49.
10. San Chirico Nuovo, Basilicata (PZ), Zufallsfund
 Schwert und Lanzenspitze aus Eisen; Helm und zwei Beinschienen aus Bronze (C. Valente / S. Chirico Nuovo. NS 1949, 108 Abb. 1). Der Helm gehört zur zweiten Stufe der korinthischen Helme, die von der Mitte 7. bis zur Mitte 6. Jh. v. Chr. datiert (vgl. H. Pflug, in: Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin. Monographien RGZM 14 (Mainz 1988) 73-86). Potenza, Museo Archeologico
 Eisenschwert. Unsichere Identifizierung des Typs
 Lit. C. Valente / S. Chirico Nuovo. NS 1949, 108 Abb. 1.
11. Alianello-Cazzaiole, Basilicata (MT), t. 500
 L. 45, 2 cm
 Inventar: zwei Lanzen, alari, spiedi, grattugia
 Dat. um Mitte 6. Jh. v. Chr.
 Lit. I Greci in Occidente 1996, 151 Kat.-Nr. 2.11.47.
- 12.1. Matera, necropoli di Fontana dei Marroni, Basilicata (MT), tomba 1
 sehr fragmentiert, aber Kurzsword, aufgrund der Keramik;
 Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.
 Lit. Lo Porto 1973, 220 Taf. LXIV, 5.5.
- 12.2. San Francesco bei Matera, Grab 1, Prov. Matera, Basilicata
 Körperbestattung.
 Dat. Ende 7. Jh. v. Chr. (nach dem Krater). Altfund
 Inventar: Eisenschwert; Armring aus Bronze; Kette aus Bernsteinperlen; Krater (Lo Porto, 1973, 220, Taf. 64/5).
 Matera, Inv.-Nr. 4345. Klinge eines Eisenschwertes, stark korrodiert, L. noch 34,5 cm. Unsichere Identifizierung des Typs
 Lit. Lo Porto 1973, 220 Nr. 4 Taf. 64/5.5.
13. Montescaglioso (bei Matera), Basilicata (MT), tomba 2
 griech. Kurzsword, L. 33 cm; mit Beinschienen
 Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr. (aufgrund der Keramik)
 Lit. Lo Porto 1973 185 Nr. 8 Taf. XXXIV, 7.
- 14.1. Timmari, Basilicata (MT), loc. San Salvatore, tomba 43
 gut erhalten, ovale Griffzunge mit kreuzförmigem flügelartigen Heft
 L. 52,4 cm
 Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.; Togninelli Tipo 2 = Bottini Tipo C II; gehört aber eher zum Typ A nach Bottini, d. h. spada con »guardamano a crociera«, vgl. die Exemplare aus Braida di Vaglio
 Lit. Togninelli 2004, 93 Nr. 4 Abb. 11 Taf. XIV Nr. 4.
- 14.2. Timmari, loc. San Salvatore, tomba 63
 gut erhalten, ovale Griffzunge mit kreuzförmigem flügelartigem Heft
 fragmentiert, L. erh. 38,5 cm
 Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.; Togninelli Tipo 2 = Bottini Tipo C II; gehört aber eher zum Typ A nach Bottini, d. h. spada con »guardamano a crociera«, vgl. die Exemplare aus Braida di Vaglio
 Lit. Togninelli 2004, 101 Nr. 6 Taf. XIX Nr. 6.

- 15.1. Metaponto, Basilicata (MT), necropoli occidentale, loc. Crucina, propr. Riccardi, tomba 17/71;
Eisenschwert, Klinge und Parierstange gebrochen, lanzettförmige Griffzunge mit T-förmiger Knaufplatte, kreuzförmige Parierstange, Griff- und Parierstangenaufgabe aus Holz, L. noch 42 cm
Körperbestattung in Sarkophag. Inventar: Schwert, drei Lanzen spitzen, Beil, acht Meißel, Säge und Strigilis aus Eisen; Trense aus Eisen und Bronze; Instrumentum, drei Strigilis, Gürtel(?), Sporen, zwei Haken und eine Platte, 14 Ringe aus Bronze; Anhängerfragment aus Silber; Lekythos
Dat. Mitte 5. Jh. v. Chr. (attischer rotfig. Lekythos des pittore di Aischines)
Lit. Armi 1993, 123 Kat.-Nr. 1 Abb. auf S. 124; Bottini 1994, 123-133 selbes Grab?
- 15.2.1.-2. Metaponto, Basilicata (MT), loc. Crucina, necropoli monumentale, propr. Giacobelli, tomba 608, die Bestattung gehört zu einem Grabkomplex (Gräber 598a-b, 608-609) aus vier steinernen Kammergräbern
ein eisernes Langschwert (L. 61 cm) und ein eisernes Kurzsword (xiphos) (L. 46 cm) mit Griff- und Parierstangenaufgabe aus Elfenbein sowie ein Elfenbeindiskus, Bernstein- und Bronzeelemente der Schwertaufhängungen
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.; Inventar: mehrere Lydia aus Ton und ein Alabastron aus Alabaster, Bronzeoinochoe
Lit. Genti in arme 2001, 82-83 Kat.-Nr. 65-69 Abb. 12 auf S. 28 und Abb. 13 auf S. 32.
- Puglia – Apulien:
- 16.1. Ordona, Apulien (FG), tomba 2
zwei Körpergräber, durch eine an den Anf. 4. Jh. v. Chr. datierende Skelettbestattung gestört
Eisenschwert, Griffzunge gebrochen, kreuzförmige Parierstange, L. noch 44 cm
Dat. der älteren Bestattungsphase: Ende 6. Jh. v. Chr.; Inventar: Schwert und Messer aus Eisen (aus der älteren Bestattungsphase); Eisenfibel; Bronzearmring; Olla, Kanne, drei Tassen, Becher, drei Schalen und Askos
Lit. De Juliis 1975, 323-325 Taf. 92/2-3; Bottini 1982, 49; Stary 1981, 446 Nr. 21.
- 16.2. Ordona, Apulien, tomba 71
Eisenschwert mit lanzettförmiger Klinge und Griff, kreuzförmige Parierstange, L. 55 cm
zwei durch ein an das Ende 5. Jh. v. Chr. datierendes Skelett durcheinandergebrachte Körperbestattungen.
Erhaltenes Inventar: Schwert und Lanzen spitze aus Eisen; Armring aus Bronze
Lit. Iker 1984, 283-285 Abb. 159/2.
- 16.3. Ordona, Grabzuweisung unsicher:
Eisenschwert, lanzettförmige Klinge und Griff, kreuzförmige Parierstange, L. 49,5 cm
Lit. P. Venturoli (Hrsg.), *Arma virumque cano. Le armi preistoriche e classiche dell'Armeria Reale di Torino*. [Ausstellungskat. Turin] (Torino 2002) Abb. 4; Bottini 1982, 49; F. G. Lo Porto, *Collezioni archeologiche di provenienza daunia in Torino*. In: Studi in onore di A. Calderini e R. Paribeni (1956) 346 Nr. 14 Abb. 4/h.
- 17.1. Canosa di Puglia, Costantinopoli, Apulien (BA), tomba 2
Eisenschwert mit bandförmiger Griffzunge und kreuzförmiger Parierstange
Inventar: Schwert, Messer, Lanzen spitzen und Sauroteres aus Eisen; drei Becken aus Bronze; Armring(?); mehrere Ollen, Tassen und Schalen
Dat. 2. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Lo Porto 1973, 374 Taf. 35/1; Bottini 1982, 49.
- 17.2. Canosa di Puglia, Prov. Bari, tomba 9
Eisenschwert, lanzettförmige Griffzunge mit T-förmiger Knaufplatte und kreuzförmiger Parierstange, L. 50 cm.
Reste der Scheide aus Holz mit Scheidenmund aus Eisen
Inventar: Messer, Fingerring und Nagelfragmente aus Eisen; Silberfibel; Krater, Oinochoe, Tasse, Askos, vier Schalen
Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. F. G. Lo Porto in: R. Cassano (Hrsg.), *Principi, imperatori, vescovi. Duemila anni di storia a Canosa* (Venezia 1992) 93-97 Nr. 9; Taranto, Museo Archeologico Nazionale, Inv.-Nr. 144172.
- 17.3. Canosa di Puglia, Apulien, Grabfund
Lit. Stary 1981, Nr. 23; E. Mayer, *Apulien vor und während der Hellenisierung* (1914) 44 Abb. 14.
- 18.1. Rutigliano, contr. Tomegna, Apulien (BA), t. 2/1986
Sarkophaggrab
Dat. Peucezio III; 1. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. De Juliis 1995, 74 Taf. LXXVI B.
- 18.2. Rutigliano, Purgatorio (BA), t. 23/1976
Lit. Greiner 2003, 130 (erwähnt als eines der reichsten Schwertgräber der Region).

- 18.3. Rutigliano, Purgatorio (BA), t. 24/1976
Schwerttyp wegen der starken Fragmentierung unsicher; korinthischer Helm
Lit. Greiner 2003, 130 Abb. 136.
- 18.4. Rutigliano, Purgatorio (BA), t. 71/1977
sehr gut erhaltenes Schwert »a crociera« mit rotfigurigem Krater und »samnitischem« Bronzegürtel
Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Greiner 2003, 129f. Abb. 132.
19. Laterza, loc. Giardino Fornace, Apulien (TA), Grabfund, reperto acquistato nel 1916
Eisenschwert, Griffzunge und Klinge gebrochen, lanzettförmige Griffzunge mit T-förmiger Knaufplatte, kreuzförmige Parierstange, L. noch 54 cm. Eisenfragmente der Scheide aus Leder; L. 54 cm
Dat. 6. Jh. v. Chr.
Lit. A. Dell’Aglia / E. Lippolis in: Catalogo Museo Taranto II, 1, 117 Nr. 49.2; Taranto, Museo Archeologico Nazionale, Inv.-Nr. 6811.
- 20.1. Minervino Murge, Apulien (BA), tomba OC. 11
zerstörtes Grab mit drei Bestattungen
Eisenschwert, Griffzunge und Parierstange gebrochen, L. noch 38,5 cm, kreuzförmige Parierstange, Klinge mit Mittelrippe
Inventar: Schwert, Lanzenspitze und Fibelfr. aus Eisen; Anhänger, drei Fibeln, Nadel, acht Armringe, Ring und Diskus aus Bronze; drei Disken und Anhänger aus Bein; vier Perlen aus Bernstein und sechs Glasperlen; Thymiaterron
Dat. 550-450 v. Chr.
Lit. Lo Porto 1999, 84 Nr. 17 Taf. 8/c.
- 20.2. Minervino Murge, Apulien (BA), tomba MS. 3
Kistengrab
Eisenschwert, L. 46 cm, lanzettförmige Klinge und Griff, kreuzförmige Parierstange mit langgezogenen Flügeln
Dat. ältere Bestattungsphase mit einem Skelett, ein Schwert als Beigabe datiert um die Mitte 6. Jh. v. Chr. Die neuere Bestattungsphase hat drei in das 2. V. bis Ende 5. Jh. v. Chr. datierte Skelette.
Lit. Lo Porto 1999, 85-86 Nr. 1 Taf. 9/c.
21. Ruvo di Puglia, Apulien (BA), Grabfund
Doppelkistengrab; die Waffen befanden sich zwischen den beiden Deckplatten!
Eisenschwert, zylindrischer Knauf, kreuzförmige Parierstange, Griffauflage aus Holz, L. 63 cm
Inventar: Schwert, machaira(?), Lanzenspitzen, zwei Sauroteres aus Eisen; Gürtel, apulisch-korinthischer Helm, Beinschienen, Henkelpatera, zwei pateren, Sieb, zwei Henkel, Dreifussfragmente, Kessel aus Bronze; sechs attische Schalen, Kolonettenkrater, Oinochoe, drei Kannen, Lekythos, Olla, Becher (Jatta, 1908, 330-341)
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Jatta 1908, 334 Abb. 4/2; erwähnt in Greiner 2003, 129f.
- Kampanien/Campania:
22. Cairano, Grab XVII
mit Scheide; L. 22,8 cm; Kurzschwert!
Beinschienen, Helmgruppe Negau, Typ Vetulonia, »samnitischer« Gürtel
Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bailo Modesti 1980, Taf. 102a; zum Helm: Egg 1986, Nr. 189.
Anm.: gehört zum Kulturkreis wie Melfi und Ruvo del Monte (vgl. Bailo Modesti 1982); süditalischer Xiphos
- 23.1 Paestum
Lit. Stary 1981, Nr. 33; BdA 43, 1958, 57.
- 23.2 Paestum, Santuario meridionale, Votivdepot mit Waffen
Kurzschwert und evtl. Langschwert Typ unsicher
Lit. M. Cipriani in: Poseidonia-Paestum. Atti del XXVII Convegno di studi sulla Magna Grecia, Taranto-Paestum, 9-15 ottobre 1987 (Taranto 1988) Taf. LV (Hinweis H. Baitinger); vgl. auch Baitinger 2011, 99-100.
24. Sala Consilina, Campania, t. A 46
Lit. Stary 1981, Nr. 39; La Genière 1968, Taf. 8, 4.
- Kalabrien/Calabria:
25. Rosarno (griech. Iokrische Kolonie Medma), Kalabrien
griechische Xiphoi, alle mit Flügelheft

- a. Langschwert Nr. 2, 3, 4 (mit Knaufaufsatz), 7
- b. Kurzsword Nr. 15, 16, 17
- c. Kurzsword-dolch mit langem Griff Nr. 9, 10, 11, 12, 13, 14
- Lit. P. Orsi, Rosarno (Medma). NSc 1913 Suppl. 141 f. Abb. 187; vgl. auch Baitinger 2011, 101-103 Abb. 67.

Sizilien/Sicilia:

- 26. Megara Hyblea, tomba F, Kistenbestattung mit zwei Schwertern
 - a. Eisenschwert, Griffzunge gebrochen, L. noch 28,5 cm; b. Eisenschwert, Griffzunge und Klinge gebrochen, flügelartige Parierstange, lanzettförmige Klinge mit Mittelrippe, L. noch 26,5 cm
 - weitere Beigaben: Lydion, Kothon, Lekythos
 - Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
 - Lit. Gentili in: NSc 1954, 96 Abb. 20/1-2; Stary 1981, 446 Nr. 31.
- 27. Marianopoli, necropoli di Valle Oscura, tomba 21
 - griechischer Xiphos, L. 31 cm
 - Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
 - Lit. G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), I Greci in Occidente, catalogo della mostra Venezia 1996, scheda 142 auf S. 695 XLV, Abb. S. 693 (als pugnale bezeichnet); beste Abb. bei L. Sole in: Sikania 2006, 353 Kat.-Nr. 166 (richtig als spada bezeichnet).
- 28. Palermo, Sizilien, scavi 1954, Corso Pisani, Zufallsfund
 - Dat. 5. Jh. v. Chr.
 - Lit. P. Tisseyre in: Palermo punica. Museo Archeologico Regionale Antonino Salinas, 6 dicembre 1995-30 settembre 1996 [Ausstellungskat.] (Palermo 1998) 370 Z 20; 361; Abb. auf S. 367.
- 29. Selinunte, santuario della Malophoros, Votivdepot
 - Xiphos mit deutlicher Parierstange, L. 50 cm; zusammen mit zwei Dolchen mit kreuzförmigem Heft (ähnlich wie jene aus Medma-Rosarno) unter einer Stele im »recinto del Meilichos« gefunden
 - Lit. E. Gabrici, Il Santuario della Malophoros a Selinunte. MonAnt 32, 1927, col. 158 Abb. 94 links; Spatafora 2006, 217. Nach P. Tisseyre (Armi in: Palermo punica. Museo Archeologico Regionale Antonino Salinas, 6 dicembre 1995-30 settembre 1996 (Ausstellungskat.) [Palermo 1998] 361 mit Anm. 15) sollen Schwerter auch in phönikischen Gräberfeldern Siziliens vorkommen.

Unsichere Typzuweisung (z. T. erwähnt mit Nachweisen bei Greiner 2003, 129-130):

- d1. Noicattaro, Calcaro, t. 2/1987
 - 6. Jh. v. Chr., sehr schlecht erhalten
 - Lit. Greiner 2003, 129 Taf. 14.2; vgl. auch TARAS. Rivista di archeologia 8, 1988, Taf. 18.
- d2. Bitonto, Via della Carita 26
 - Schwertgrab d. 6. Jhs. v. Chr.
 - Lit. Atleti e Guerrieri. Tradizioni aristocratiche a Taranto tra VI e V sec. a.C. Catalogo del Museo Nazionale Archeologico di Taranto I,3 (Taranto 1997) 330 f.
- d3.1. Turi, Francese
 - in einem Fossagrab eines Jugendlichen aus der Mitte 5. Jh. v. Chr. Reste der Vorgängerbestattung mit Keramikfragmenten der 2. H. 6. Jh. lagen zwei Lanzenspitzen und ein Schwert; angeblich sehr gut erhaltenes Griffzungenschwert mit flügelartiger Parierstange mit Holzknauf und Scheide
 - Lit. Greiner 2003, 129-130, vgl. auch TARAS. Rivista di archeologia 9, 1989, 200.
- d3.2. Turi, Via Palombaro 1935 / Turi, Via la Quacchera, propr. G. Manzani
 - Fossagrab des 5. Jhs. v. Chr. mit Schwert, zwei Lanzen und zwei Bronzefibeln
 - Lit. D. Labate, Turi dalle origini all'età ellenistica. Topografia storica di un abitato peuceta (Fasano 1995) 120-138.
- d4. Toritto, Legne (Grab von 1993)
 - Doppelgrab: Schwert, Lanzen, Bronzegürtel, zweite Bestattung wahrscheinlich Frau mit Bernstein- und Glasperlen; 5. Jh. v. Chr.
 - Lit. Greiner 2003, 129-130, vgl. auch TARAS. Rivista di archeologia 15, 1995, 96 f.

Vergleichsliste mit spätklassisch – hellenistischen Schwertern Unteritaliens:

- 1.1. Banzi (PZ), tomba 421
 - Xiphos mit breiter flügelartiger Parierstange, breitem Scheidenmund und großem rundem Ortband, Scheide figürlich verziert; Eisen, Bronze, Holz

Dat. 1. H. bis Mitte 4. Jh. v. Chr.

Inventar: Bronzebeinschienen, zwei große eiserne Lanzenspitzen, eiserne Pferdetrensen, Bronzeolpe, Strigilis, Bronzegürtel, sehr viel Keramikgefäße, darunter rotfig.

Lit. Bottini 1999a; Genti in arme 2001, 86 Kat.-Nr. 130 Abb. 23 auf S. 56 und Abb. 24 auf S. 59.

1.2. Banzi (PZ), tomba 4 del 1934

Lit. Bottini 1999a, 9 Anm. 3 mit Lit.

2. Palermo, Sizilien, gestörtes Grab

nur Schwertknauf erhalten

Dat. 4.-3. Jh. v. Chr.

Lit. P. Tisseyre in: Palermo punica. Ausstellungskatalog. Museo Archeologico Regionale Antonino Salinas, 6 dicembre 1995 - 30 settembre 1996 (Palermo 1998) 361 Kat.-Nr. 381 mit Anm. 19; Abb. auf S. 367.

Unsichere Typzuweisung:

e1. Ceglie d. C., Via Loseto – Via per Canneto, zwei Gräber von 1907

Dat. evtl. 4. Jh. v. Chr. Schwarzfirniskeramik

Lit. Greiner 2003, 130 Anm. 1009.

e2. Bittetto, Piazza Kennedy, tomba 3 (4. Jh. v. Chr.)

Lit. TARAS. Rivista di archeologia 1994, 98.

e3. Ginosia, Passo di Giacobbe, Grab 310

flügelartige Parierstange

Lit. anscheinend unpubliziert; erwähnt in: TARAS. Rivista di archeologia 1992, 274; Greiner 2003, 130.

Sonderform: Griffangelschwert des 7.-6. Jhs. v. Chr. in Süditalien:

1.A. Vaglio di Basilicata (Potenza), loc. Serra S. Bernardo, contr. Braidia, Basilicata, tomba 30

neben der Hütte des 8. Jhs. v. Chr. und unter der sogenannten »Casa dei pithoi« liegt das Hockergrab Griffangelschwert; 1 Lanze, 1 Messer; lokale Keramik

Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.

Lit. Serra di Vaglio 1991, 24 Nr. 104 Abb. 66. 68. 50-51. 135 (Grabplan).

Fundliste 8 – zweischneidige Schwerter mit kreuzförmigem Heft (Xiphoi) in Griechenland und auf dem Balkan
Früharchaische Schwerter ?:

1.1. Vitsa, Griechenland, Grab 87

Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.

Lit. Vokotopoulou 1986, Abb. 11, 86.87; Kilian-Dirlmeier 1993.

Archaische und frühklassische Schwerter (2. H. 6.-1. H. 5. Jh. v. Chr.):

Griechenland:

1. Kalapodi, Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyampolis, Phokis

Befunde des 5. und 4. Jhs. v. Chr.

Lit. Schmitt 2007, 500f. 452-460 Taf. 102-103; Teleaga 2008, 294 Nr. 22.

2. Olympia, Heiligtum

Lit. Baitinger 2001, 77-79. 1320-1326. 1335-1339 Taf. 64-66; Teleaga 2008, 294 Nr. 26.

3. Philia, Ep. und N. Karditsa, Heiligtum der Athena Itonia, Waffen Weihungen

13 Schwerter, Dat. archaisch bis ca. 300 v. Chr.

Lit. Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 412 (Var. a). 426-428. 433-441 Taf. 55-57; Kilian-Dirlmeier 2002, Taf. 102-103; Teleaga 2008, 294 Nr. 28.

4. Agia Euthymia, Fokis, zwischen Amfissa und Naupaktos, Nomos Fokida, Griechenland

Körperbestattung in Kiste.

zwei Schwerter L. noch 48 cm und 53 cm

Dat. Der Helm mit Stirngiebel gehört zur dritten Stufe des korinthischen Helmes, zur Hermione-Gruppe, und datiert um 530-480 v. Chr.

Lit. A. D. Keramopoulos, Arch. Ephemeris 1927-28 (1929) 106 ff. Abb. 64-66; Pflug 1988, 89-96 (Helm) mit S. 102 Anm. 157; Teleaga 2008, 293 Nr. 17.

5. Vitsa, Ep. Dodona, N. Ioannina, Grab 76

Dat. 1. V. 5. Jh. (Teleaga); L. noch 51,3 cm

- Lit. Vokotopoulou 1986, Abb. 86; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 424 Taf. 55 Nr. 424; Teržan 1995, Nr. 13; Teleaga 2008, 294 Nr. 34b.
6. Kozani, Ep. und N. Kozani, Grab 17
Dat. 500-470 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 24c mit Lit.
 7. Agias Paraskeues, N. Thessaloniki, Grab 290
Dat. ca. 530 v. Chr. (nach Kolonettenkrater)
Lit. Teleaga 2008, 293 Nr. 18a.
 8. Sindos (Chalastra), Griechenland – Gräber mit illyrischen Helmen und Goldmasken; Dat. Mitte bis Ende 6. v. Chr.
 - 8.1. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 25
Dat. um 540 v. Chr.; zwei Schwerter, L. 53,8 cm und 45 cm
Lit. Sindos 1985, 169 Nr. 270-271; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 404 (Var. a) und 413 (Var. b); Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.2. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 52
Dat. 510-500 v. Chr.; L. noch 65,8 cm
Lit. Sindos 1985, 234 f. Nr. 377; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 407 (Var. a); Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.3. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 57
Dat. um 520 v. Chr.; L. noch 62 cm
Lit. Sindos 1985, 302 f. Nr. 507; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 423; Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.4. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 59
Dat. 530-520 v. Chr.; L. 54 cm
Lit. Sindos 1985, 131 Nr. 212; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 408 (Var. a); Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.5. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 62
Dat. um 520 v. Chr.; L. 68,5 cm
Lit. Sindos 1985, 284 f. Nr. 468; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 416 (Var. b); Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.6. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 65
zwei Schwerter; L. noch 42 cm und noch 39,6 cm
Dat. 530-520 v. Chr.
Lit. Sindos 1985, 64 f. Nr. 91-92; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 421 und 422; Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.7. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 66
Dat. um 540 v. Chr.; L. 55,5 cm
Lit. Sindos 1985, 229 Nr. 370; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 405 (Var. a); Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
Anm. identisch zum Schwert aus Timmari, Grab 34.
 - 8.8. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 87
Dat. 530-510 v. Chr.; L. noch 56,5 cm
Lit. Sindos 1985, 250 f. Nr. 409; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 419; Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.9. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 105
Dat. 510-490 v. Chr.; L. 58,5 cm
Lit. Sindos 1985, 280 f. Nr. 459; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 417 (Var. b); Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.10. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 115
zwei Schwerter; L. 63,2 cm und 62 cm
Dat. um 520 v. Chr.
Lit. Sindos 1985, 150 f. Nr. 241-242; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 406 (Var. a) und 415 (Var. b); Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
 - 8.11. Sindos, Neufunde
Lit. A. Keramaris u.a. in: AEMΘ (= TO APXAIΟΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ) 16, 2002, 233-240 Abb. 3 (Grab 15)?
 9. Archontikoi bei Pella, sehr viele Grabfunde
sehr viele Gräber mit Schwertern, illyrischen Helmen und Goldmasken wie in Sindos
Gräber 32, 85, 113
Lit. AEMΘ (= TO APXAIΟΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ) 15, 2001, 488 Abb. 11-12; A. Chrysostomou / P. Chrysostomou, The cemeteries at Arhondiko near Yannitsa. In: AEMΘ (= TO APXAIΟΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ) 14, 2000, 486-489 Abb. 17; A. Chrysostomou / P. Chrysostomou. In: AEMΘ (= TO APXAIΟΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ) 16, 2002, 474-478 Abb. 15 (Grab 239). 16. 19 (Grab 194).

Goldmasken wie in Sindos und goldblechverkleidete illyrische Helme

Lit. A. Chrysostomou / P. Chrysostomou in: AEMΘ (= TO APXAIΟΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ) 17, 2003 505-516; A. Chrysostomou / P. Chrysostomou in: AEMΘ (= TO APXAIΟΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ) 18, 2004, 561-571 Abb. 6 (Grab 392); A. Chrysostomou / P. Chrysostomou in: AEMΘ (= TO APXAIΟΛΟΓΙΚΟ ΕΡΓΟ ΣΤΗ ΜΑΚΕΔΟΝΙΑ ΚΑΙ ΘΡΑΚΗ) 19, 2005, 435-447 Abb. 2 (Grab 412). 4 (Grab 522). 5 (Grab 524). 6 (Grab 443).

Balkanhalbinsel, westlicher Teil:

10. Trebenishte/Trebenište, Ohrid, Makedonien – Gräber
Lit. Filow 1927, 88 f. Abb. 103; Teržan 1995, Nr. 10; Stibbe 2003.
 - 10.1. Trebenishte, Grab I
Lit. Stibbe 2003, 19 Nr. 12, Nr. 20 mit Abb. 3.
 - 10.2. Trebenishte, Grab II
stark fragmentiert
Lit. Stibbe 2003, 21 Nr. 11 mit Abb. 4.
 - 10.3. Trebenishte, Grab III
stark fragmentiert
Lit. Stibbe 2003, 23 Nr. 15 mit Abb. 5.
 - 10.4. Trebenishte, Grab IV
stark fragmentiert
Lit. Stibbe 2003, 25 Nr. 11 mit Abb. 6.
 - 10.5. Trebenishte, Grab V
stark fragmentiert
Lit. Stibbe 2003, 27 Nr. 11 mit Abb. 7.
 - 10.6. Trebenishte, Grab VI
fragmentiert
Dat. letztes V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Stibbe 2003, 29 Nr. 28-29 mit Abb. 8; Teleaga 2008, 293 Nr. 13.
 - 10.7. Trebenishte, Grab VII
fragmentiert
Lit. Stibbe 2003, 31 Nr. 18 mit Abb. 9; Teleaga 2008, 293 Nr. 13.
 - 10.8. Trebenishte, Grab VIII
fragmentiert mit Scheide
Lit. Stibbe 2003, 37 Nr. 25 mit Abb. 11.
 - 10.9. Trebenishte, Grab XI
Lit. Stibbe 2003, 39.
 11. Milci, Grab 7, bei Gevgelija, Makedonien, Grab 7
Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 293 Nr. 7.
 12. Valandovo, Zelenište, Makedonien, Gräber 1 und 5
Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Z. Georgiev, Element! na rana antika vo Dolnoto Povardarje/Elements of Early Antiquity in the Lower Vardar Basin. Godišen Zbornik Fil. Pak. Skopje 11/37, 1984, 64 ff. Abb. 5; Teržan 1995, Nr. 11; Teleaga 2008, 293 Nr. 14.
 13. Atenica, Čačak, Serbien, Grab 2
Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. Djuknić/Jovanović 1965, 12 Taf. 24, 18; Teržan 1995, Nr. 14; Teleaga 2008, 293 Nr. 5.
 14. Romaja, Prizren, Serbien, Tumulus 1, Gräber 5 und 9
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.; L. 58 cm und 56 cm
Lit. Đurić u. a. 1975, Taf. 4, 7; 8, 18; Teržan 1995, Nr. 7; Teleaga 2008, 293 Nr. 10a-b (auf Karte 55 falsch bei Prijedor in Bosnien-Herzegowina eingezeichnet).
- Übriges Mittelmeergebiet, Schwarzmeerraum und östliche Gebiete:
15. Samos, Westnekropole, Grab 20
Körperbestattung im Steinplattensarkophag
Dat. 600-525 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 38.

16. Idalion, Zypern, Siedlungsfund
Eisenschwert mit kreuzförmigem Heft und rundem Knauf, L. 42 cm
Dat. Cypro-Archaic II, 700-475 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 37.
17. Pantikapaion, aus der Werkstatt Nr. 14
Dat. ca. 500 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 42.

Spätklassisch-hellenistische Schwerter:

1. Kalapodi, Heiligtum der Artemis und des Apollon von Hyampolis, Phokis
Befunde des 5. und 4. Jhs. v. Chr.
Lit. s. archaische und frühklassische Schwerter
2. Olympia, Heiligtum
Lit. s. archaische und frühklassische Schwerter
3. Philia, Ep. und N. Karditsa, Heiligtum der Athena Itonia, Waffenweihungen
13 Schwerter, Dat. archaisch bis ca. 300 v. Chr.
Lit. s. archaische und frühklassische Schwerter
4. Korinth, Siedlungsfund
Dat. 1. H. 4. Jh. v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 23.
5. Athen, Madytosstraße, N. Atiki-Pireas, Körperbestattung in Kiste
Dat. Anf. 4. Jh. v. Chr. (böotischer Helmtyp); L. noch 76 cm
Lit. Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 409 (Var. a); Teleaga 2008, 19a mit Lit.
6. Beroia (auch Veroia), Ep. und N. Hemathia, Grab 12 bzw. Beroia, Sid. Stathmou Strett, Grab IB
erh. L. 59 cm, Eisen mit Elfenbeingriff
Dat. 350-325 v. Chr. (Treasures); um 300 v. Chr. (Kilian-Dirlmeier, Teleaga)
Lit. Treasures of Ancient Macedonia. Ausstellungskatalog (Thessalonike 1978) 44 Nr. 68, Taf. 13, 68; Waurick 1983, Nr. 48 Taf. 44 Nr. 3; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 429B; Teržan 1995, Nr. 1; Farbtafel in: Touratsoglou, Makedonien (1998) 182 Abb. 225; Teleaga 2008, 294 Nr. 33.
- 7.1. Vergina (Aigai), Ep. und N. Hemathia, Große Toumba, Grab II (»Philippsgrab«)
vier Schwerter; L. 70 cm; Dat. 316 v. Chr. (Andronicos), 2. H. 4. Jh. v. Chr. (Kilian-Dirlmeier)
Lit. M. Andronicos, Vergina. The Royal Tombs and the Ancient City (Athens 1984) 142 f. Abb. 99-102; Waurick 1983, Nr. 49 Taf. 44 Nr. 4; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 414 (Var. b); Teržan 1995, Nr. 12; Teleaga 2008, 294 Nr. 32a.
- 7.2. Vergina, Ep. und N. Hemathia, Grabhügel LXIX-LXXI, Grab 1
Dat. letztes V. 4. Jh. v. Chr.; L. noch 55 cm
Lit. Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 429A; Teleaga 2008, 294 Nr. 32b.
- 7.3. Vergina, Ep. und N. Hemathia, Grabhügel P, Grab 1
L. noch 33 cm
Lit. Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 442 Taf. 57 Nr. 442.
8. Derveni, N. Thessaloniki, Gr., Gräber A und B, Urnengrab in Kiste
Dat. um 300 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 20a-b.
9. Stavroupolis, N. Thessaloniki, Kistengrab (gefunden 1974)
Dat. 300 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 31.
10. Zeytinlik bei Thessaloniki, N. Thessaloniki, Körperbestattung, Sarkophag A und C
Dat. 3. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 35.
11. Sindos, Ep. und N. Thessaloniki, Grab 111
Dat. um 430 v. Chr.; L. noch 47,6 cm
Lit. Sindos 1985, 70 f. Nr. 102; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 420; Teleaga 2008, 294 Nr. 30.
12. Hagios Mamas, Grab 3
Dat. 300-250 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 21.

- 13.1. Vitsa, Ep. Dodona, N. Ioannina, Grab 119
Dat. 3. V. 4. Jh. v. Chr.; L. noch 46,7 cm
Lit. Vokotopoulou 1986, Abb. 86; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 425 Taf. 55 Nr. 425; Teržan 1995, Nr. 13; Teleaga 2008, 294 Nr. 34a.
 - 13.2. Vitsa, Ep. Dodona, N. Ioannina, 166
Dat. 3. V. 4. Jh. v. Chr.; L. noch 52 cm
Lit. Vokotopoulou 1986, Abb. 87a; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 418 Taf. 55 Nr. 418; Teržan 1995, Nr. 13; Teleaga 2008, 294 Nr. 34a.
 14. Kozani, Ep. und N. Kozani, Griechenland, Grab 2
mit Goldverzierung der Scheide
Dat. 4. Jh. bzw. um 300 v. Chr.
Lit. Treasures of Ancient Macedonia. Ausstellungskatalog (Thessalonike 1978) 41 Taf. 9, 43; Waurick 1983, Nr. 47, Taf. 44 Nr. 2; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 410 (Var. a); Teržan 1995, Nr. 4; Teleaga 2008, 294 Nr. 24a.
 15. Olynthos, Siedlungsfunde
Dat. vor 348 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 27.
 16. Antikythera bzw. Andikithira, Griechenland, Wrackfund
gesunken ca. 80 v. Chr., aber mit Funden des 4.-2. Jhs. v. Chr.
Lit. Bol 1972; Nankov 2007, 41 Abb. 7.
- Balkanhalbinsel, östlicher Teil:
17. Zimnicea, C 12, Grab 1 (1967), Giurgiu, Rumänien. Kistenbrandgrab mit Doppelbestattung(?).
Dat. ca. 350 v. Chr.; L. noch 50,1 cm
Lit. Teleaga 2008, 463 Kat.-Nr. 1115 Taf. 120 Nr. 1; 293 Nr. 4.
 18. Kalojanovo, Kriegergrab
Dat. 356-343 v. Chr.; L. 49 cm
Lit. Teleaga 2008, 293 Nr. 2 mit Lit.
 19. Seuthopolis, Bulgarien
Reste der Schwertscheide
Lit. Nankov 2007, Abb. 1.
- Übriges Mittelmeergebiet, Schwarzmeerraum und östliche Gebiete:
20. Halikarnassos, Karien, Türkei – aus einem in der Nähe des Mausoleums gelegenen Grab, heute London, British Museum
Lit. Waurick 1983, Nr. 53 Taf. 44 Nr. 7; Teleaga 2008, 294 Nr. 36.
 21. Sciatbi, Ägypten, Körpergrab
Dat. nach 330 v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 39.
 22. Olbia, Siedlungsfund
Dat. 1. H. 3. Jh. v. Chr.
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 41.
 23. Kammenoye, bei Takh-i-Kuvad (Turkmenistan), Oxus-Heiligtum
Lit. Waurick 1983, Nr. 54 Taf. 45 Nr. 2; Teleaga 2008, 294 Nr. 40.
 24. Semibratnih kurganov, Koban
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 43.

Unbekannte Fundumstände bzw. Zeitstellung:

Griechenland:

1. Poteidaia (auch Potideia oder Potidäa, Griechenland), Ep. und N. Chalkidike, Fundumstände unbekannt
L. 63 cm
Lit. Waurick 1983, Nr. 51 Taf. 44 Nr. 5 (mit Lit.); Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 408; Teleaga 2008, 294 Nr. 29.
2. Athen, Schwert in der Mauer der Akropolis
L. noch 47 cm
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 19b mit Lit.
3. Kozani, Ep. und N. Kozani, Grabfund
L. noch 33 cm
Lit. Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 411 (Var. a); Teleaga 2008, 294 Nr. 24b.

4. Vergina, Ep. und N. Hemathia, Zufallsfund
L. noch 65 cm
Lit. Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 429; Teleaga 2008, 294 Nr. 32c.
 5. Dodona, Ep. Dodona, N. Ioannina
Lit. Remouchamps 1926, 40; Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 430.
 6. Hagios Georgios, Ep. und N. Larisa, Grabfund
Lit. Kilian-Dirlmeier 1993, Kat.-Nr. 431-432.
 7. Agias Paraskeues, N. Thessaloniki, Grabfund
Lit. Teleaga 2008, 293 Nr. 18b.
 8. Marathon(?)
Lit. Teleaga 2008, 294 Nr. 25.
- Balkanhalbinsel, östlicher Teil:
9. Dragoevo, Siedlungsfunde
Lit. Teleaga 2008, 293 Nr. 1.
 10. Seuthopolis, Bulgarien, Siedlungsfund
Reste der Schwertscheide
Lit. Teleaga 2008, 293 Nr. 3.
- Balkanhalbinsel, westlicher Teil:
11. Kličevo, bei Nikšić, Crna gora, Grabfund
Lit. O. Žižić, Grobovi ilirskih ratnika – Kličevo kod Niksica/Tombes de guerriers illyriens a Kličevo, pres de Niksic. Sahrnjanje kod Ilira/Rites d'inhumation chez les Illyriens. Naucni skup Zlatibor 1976 (Beograd 1979) 209 f. Abb. 6-7; Teržan 1995, Nr. 3; Teleaga 2008, 293 Nr. 6.
 12. Pečka Banja, Peč, Serbien, Grabfund?
Lit. Vasić 1982a, 15; Teržan 1995, Nr. 5; Teleaga 2008, 293 Nr. 8.
 13. Radanje, Štip, Makedonien, Zufallsfund
Lit. Vasić 1982a, 15 f. Abb. 3; Teržan 1995, Nr. 6; Teleaga 2008, 293 Nr. 9.
 14. Sanski Most, Prijedor, Bosnien u. Herzegowina, Grab 3
L. noch 31,8 cm
Lit. F. Fiala, Das Flachgräberfeld und die prähistorische Ansiedlung in Sanski Most. Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegowina 6, 1899, 66 Abb. 9; Teržan 1995, Nr. 8; Teleaga 2008, 293 Nr. 11.
 15. Široko, Suva Reka, Serbien, Zufallsfund
L. 41 cm
Lit. L. Dašić, Glasnik Kosovo 2, 1957, Taf. 6,1; Teržan 1995, Nr. 9; Teleaga 2008, 293 Nr. 12.
 16. Zagortsi bzw. Zagorci, Bez. Nova Zagora, Bulgarien – evtl. aus Grabhügel
Lit. Waurick 1983, Nr. 52 Taf. 44 Nr. 6; Nankov 2007, 40 Abb. 2; Teleaga 2008, 293 Nr. 15.
 17. Zagvozd, Makarska, Kroatien, Grabfund ?
Lit. M. Nikolanci, Nove grčke kacige i knemide u Dalmaciji/Nouveaux casques et cnemides grecs en Dalmatie. Vjesnik Split 61, 1959, 85 (kein mittelalterliches Schwert!); Teržan 1995, Nr. 16; Teleaga 2008, 293 Nr. 16.
 18. Bukri, Bitola, Makedonien, Grabfunde
Lit. P. Mačkić / D. Simoska, Vesnik muz.-konz. društva na NR Makedonija I, 1955, 28; Mikulčić 1966, 28; Vasić 1982a, 15; Teržan 1995, Nr. 2.
 19. Čitluci, Glasinac, Bosnien u. Herzegowina, Grabfunde
Lit. F. Fiala, Die Ergebnisse der Untersuchung prähistorischer Grabhügel auf dem Glasinac im Jahre 1892. Wiss. Mitt. Bosnien u. Herzegowina I, 1893, 134 f. Abb. 17; Teržan 1995, Nr. 15.

Fundliste 9 – latiale Gruppe der zweischneidigen Schwerter:

Typ Osteria dell'Osa:

1. Osteria dell'Osa
Lit. Bietti Sestieri 1992a, 405 tipo 67a und tipo 67b, Taf. 42).
- 1.1. Grab 54 (M8)
Fossagrab, Körperbestattung, Alter des Verstorbenen: 65+, kurzes Griffzungenschwert, rek. L. 38,8 cm, Klingenl. 31,2 cm, Dat. fase laziale IVA2 (Mitte 7. Jh. v. Chr.)
Lit. Bietti Sestieri 1992a, 855 Nr. 10; Abb. 3c. 79 Nr. 10.
- 1.2. Grab 76
Fossagrab, Körperbestattung, Alter des Verstorbenen: adult; langes Griffzungenschwert, rek. L. 52,5 cm, Dat.

fase laziale IVB (630/20-580 v. Chr.)

Lit. Bietti Sestieri 1992a, 860-861 Nr. 18; Abb. 3c. 94 Nr. 8.

1.3. Grab 227 (M8)

Fossagrab, Körperbestattung, Alter des Verstorbenen: 65+; langes Griffzungenschwert mit eisernem Knauf; rek. L. 54,0 cm, Dat. fase laziale IVB (630/20-580 v. Chr.)

Lit. Bietti Sestieri 1992a, 859-860 Nr. 16; Abb. 3c. 92 Nr. 16.

2. Sermoneta, necropoli di Caracupa, Grab 37 bis (Latium vetus)

Dat. um 600 v. Chr.

Lit. Savignoni/Mengarelli 1903, 323 Abb. 40; Montelius 1895-1910, Taf. 372 Nr. 25; Stary 1981, Nr. 40.

Anm. soziologische Auswertung bei Angle/Gianni 1985; Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 37; zur Nekropole: *Civiltà del Lazio primitivo* 1976, 354-363 und Angle/Gianni 1990.

Typ Colonna:

3. Colonna, Pian Quintino, tomba 33

Dat. durch die Keramik um die Mitte 7. Jh. v. Chr.

Lit. Angle u. a. 2007, 172 Nr. 19 mit Anm. 26 und S. 176 Abb. 6 Nr. 6.

Fundliste 10 – Verkleidung der Griffzunge durch zwei Bleche, die einen breiten Handschutz bilden und am Knauf in Durchbruchtechnik verziert sind – Prunkschwertvariante (vgl. Nachweise in Typenliste):

1.1. Alfedena, zona D, Grab CLXXIX (179)

2.1. Atri, Grab XXIX (29)

3.1. Bazzano, Grab 406

3.2. Bazzano, Grab 407

3.3. Bazzano, Grab 408

3.4. Bazzano, Grab 423

3.5. Bazzano, Grab 636

3.5. Bazzano, Grab 912

3.6. Bazzano, Grab 976

4.1. Campovalano, Grab 69

beide Schwerter

4.2. Campovalano, Grab 95

Lit. d'Ercole 1996a, 190; Stary 1981, Nr. 8-12; Campovalano II 2010, Taf. 23.2.

5.1. Capestrano, scavi d'Ercole 2003, settore C, t. 112

5.2. Capestrano, scavi d'Ercole 2003, settore D, t. 177

6. Peltuinum/Prata d'Ansidonia (AQ), tomba 98

7. Riofreddo

8. Borgorose

Fundliste 11 – Schwertscheidentypen der mittelitalischen eisernen zweischneidigen Schwerter (vgl. Nachweise in Typenliste):

Typ 1 – Ortband aus Blech in Durchbrucharbeit verziert, mit Elfenbeinscheibe hinterlegt bzw. Knocheneinlagen:

1.1. Bazzano, t. 411

1.2. Bazzano, t. 736

2.1. Campovalano, t. 69

2.2. Campovalano, t. 95

schlanke Var. mit Volutenenden

Lit. Campovalano II 2010, Taf. 23.2; S. Moscati, *Italia ricomparsa. Trent'anni di grandi scoperte archeologiche* (Milano 2000) 197; d'Ercole 1996a, 190.

2.3. Campovalano, Grab 95

Lit. S. Moscati, *Italia ricomparsa. Trent'anni di grandi scoperte archeologiche* (Milano 2000) 197 oben links; als Zeichnung bei P. Connolly, *Greece and Rome at War*, London ³2006, 103 Nr. 30; Campovalano II 2010, Taf. 23.5.

3. Molino Aterno, t. 11

4. Alfedena, zona D, Grab CLXXIX (179)

Fossagrab; L. 80 cm; GriffL. 20 cm; Scheidenmund und Ortband sind sehr gut erhalten

Lit. Mariani 1901a, col. 526 Nr. 1661; col. 363 Abb. 81a Nr. 1661; Cianfarani 1970; Culture Adriatiche Antiche 1978, 332-333 Taf. 126-127; Stary 1981, Nr. 13-16.

5. Scurcola Marsicana, t. 11
6. Capena, t. 41 (Exemplar im RGZM) – Schwerttyp 2 – frühestes bislang bekanntes Exemplar, da es noch keine ausgeprägte kreuzförmige Griffzunge besitzt, sondern die älteren Seitenflügel
7. Kriegerstatue von Capestrano

Typ 2 – Ortband aus Bronze- bzw. Eisenblech ohne Einlagen, teilweise in Durchbrucharbeit (gegitterte Scheide):

1. Bazzano, t. 67 (Finesa) – ähnlich konstruiert wie das Exemplar aus Capena
2. Riofreddo, t. 3
3. Montedinove, t. 6
4. Campovalano, t. 97 (Papi 2000, Abb. 10; Campovalano II 2010, Taf. 32 Nr. 5).
5. Alfedena (Mariani 1901a, Abb. 81 b)
6. Falerii, necropoli di Celle, t. 9 (XLVIII); (De Lucia Brolli 1998, 189 mit Anm. 19 nur erwähnt; Cozza/Pasqui 1981, 121-124 Nr. 108): »spada è arricchita da un prezioso puntale in lamina di rame forse argentato decorato a traforo, che trova strettissimi confronti con l'esemplare dalla tomba XLI di Capena«; zusammen mit Messer evtl. Ortband eines Schwertes: Rom, Museo Nazionale Romano, collezione Gorga (Sannibale 1998, 77 Nr. 67 mit Lit.)
- mit Durchbruchverzierung

Dem Typ nahestehend, aber wahrscheinlich vom Ende 4. bzw. Anfang des 3. Jahrhunderts v. Chr.:

8. Norcia, necropoli sull'Altopiano di S. Scolastica, t. III
Lit. C. P. Cardinali / D. Manconi (Hrsg.), Spoleto e la Valnerina. Documenti archeologici dal territorio (Spoleto 2002) 35f. Abb. 38.1; Abb. 39.

Typ 3 – Ortband mit Eisenblechumböndelung:

1. Bazzano, t. 417

Typ 4 – halbkugeliges schmales eisernes Ortband:

1. Colle del Forno/Etretum, Grab XV
Kammergrab, interno: pavimento angolo sinistro; Fragmente von einem oder zwei Schwertern: L. noch 17 bzw. 21 cm; gut erhalten ist das schmale halbkreisförmige eiserne Ortband der Schwertscheide
Lit. Santoro 1977a, 277 Nr. 9-11 Abb. 84a.

Dem Typ nahestehend, aber mit peltaförmigem Abschluss:

2. Rom, Museo Nazionale Romano, collezione Gorga (Sannibale 1998, 78 Nr. 68).

Typ 5 – Ortbandspitze vollständig mit einem Bronzeblech ummantelt

1. S. Pio delle Camere (AQ), loc. Camporosso, scavi d'Ercole 2006, tomba 23

Fundliste 12 – Schwerterdarstellungen auf verschiedenen Gegenständen in Etrurien und im vorrömischen Italien (Auswahl):

Frühe Schwerter: Schwerttyp 1 (etruskisch-lazialer Typ, Typ 2):

1. Kyathos aus Buccherò, aus der Tomba Calabresi der Sorbonekropole von Cerveteri
Jagdscene: Krieger bewaffnet mit Schwert und Schild, diesem folgt ein Zentaur, der zwei Schwerter in der Hand hält; Dat. 660-650 v. Chr.
Lit. F. Sciacca in: Appunti sul Buccherò 2004, 33-34 Abb. 12 und Anm. 46.

Darstellungen von anderen frühen Schwertern:

2. Elfenbeinplatte aus dem Tumulus von Montefortini in Comeana
dicker Knollenknopf
Lit. Gli Etruschi 2000, 249 Nr. 294.

Xiphos bzw. zweischneidiges Langschwert vom Typ 1:

Griechische Vasenmalerei, gefunden in Etrurien:

1. Chiusi (heute Firenze, Museo Archeologico Nazionale): Krater des Kleitias und Ergotimos – François-Krater: sehr lange Langschwerter mit kreuzförmiger Griffzunge und breitem Scheidenmund; Dat. ca. 1. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Torelli 2007, Abb. auf S. 93.

2. Tyrrhenische Halsamphora, schwarzfig., attisch, aus Marciano im Val di Chiana; Motiv: Kaledonische Eberjagd mit drei namentlich bekannten mythischen Kriegerern, alle drei besitzen den Xiphos
Dat. um 570 v. Chr. oder etwas später
Lit. CVA Berlin (5), 27 Nr. F 1705, Taf. 16, 6 (H. Mommsen 1980).
3. Tyrrhenische Halsamphora; schwarzfig., attisch; Timiades-Maler; aus Vulci, heute Boston, Museum of Fine Arts; Amazone ist mit einem kurzen Xiphos dargestellt, der ihr folgende Herakles kämpft mit einem älteren Schwerttyp ohne kreuzförmige Griffzunge (Heros mit antikem Schwert!)
Dat. 565-550 v. Chr. (Boardman)
Lit. Boardman 1994, 54 Abb. Nr. 56; ABV 98, 46.

Etruskische Vasenmalerei (Auswahl der signifikantesten Darstellungen):

1. Amphora, schwarzfig., Paris, Nationalbibliothek, unbekannte Herkunft
Motiv: Theseus hat das Schwert aus der Scheide herausgezogen und greift Minotaurus an
Lit. CVA Paris, Nat. 1, III F Taf. 29; Dohrn 1966, 137 Abb. 27; vgl. unsere **Abb. 47**.
2. Hydria schwarzfig., Fiesole, Museo Archeologico, unbekannte Herkunft; Parismaler/Pittore di Paride oder Werkstatt; Dat. 550-520 v. Chr.
Lit. Camporeale 1984, 109 Nr. 10, Taf. XLIIb; zum Pittore di Paride vgl. Martelli 1987, 31 ff. und vor allem L. Hannestad, The Paris Painter. An etruscan vase-painter (Kopenhagen 1974).
3. Oinochoe, schwarzfig., London, British Museum, unbekannte Herkunft; Parismaler/Pittore di Paride oder Werkstatt; Dat. 550-520 v. Chr.
Lit. Camporeale 1984, 109 Nr. 11, Taf. XLIVa.
4. Amphore, schwarzfig., Vulci oder Cerveteri, heute London, British Museum; Parismaler/Pittore di Paride; Dat. 530-520 v. Chr.
Lit. Martelli 1987, 150 Nr. 103.
5. Amphore, schwarzfig., unbekannte Herkunft, heute Paris, Louvre, Pittore del Sileno; Dat. 540 v. Chr.; etwas unsicher, ob nur ein gerader Scheidenmund oder auch eine kreuzförmige Griffzunge dargestellt ist
Lit. Martelli 1987, 152 Nr. 105.
6. Amphore der »pontischen« Gruppe, evtl. aus Cerveteri, heute Paris, Louvre E704
Lit. CVA Louvre 24 (France 35), Taf. 19.3; Hannestad 1974, Kat. 29 Taf. 20a.
7. Oinochoe, schwarzfig., unbekannte Herkunft, heute London, British Museum; Pittore del Sileno auf Schulter Mann zwischen Löwen und Panther, der im Begriff ist das Schwert aus der Scheide zu ziehen
Lit. L. Hannestad, The Followers of the Paris Painter (Kopenhagen 1976) 63 Nr. 64 Taf. 35b-36.
8. etruskisch-schwarzfig. Bauchamphore, unbekannte Herkunft, heute Sammlung Heidelberg; Pontisch bzw. Dümmler-Gattung. Parismaler; Dat. 3. V. 6. Jh. v. Chr.; Hoplit mit Schild und Schwert im Kampf, dazu ein weiterer Hoplit der deutlich das Schwert hält
Lit. M. Schmidt in: CVA Deutschland 2 (Heidelberg 1963) 18-20 Nr. 59/5 Taf. 55 Nr. 1; 56 Nr. 2.
9. etruskisch-schwarzfig. Halsamphore, unbekannte Herkunft, heute Sammlung Heidelberg; Orvieto-Gruppe
Motiv: zwei Hopliten mit Helm und Schild, einer trägt ein Kreuzgriffschwert in der Hand, der andere ein eindeutiges Krummschwert/machaira und zwar so eines wie der Krieger aus Lanuvium!
Lit. M. Schmidt in: CVA Deutschland 2 (Heidelberg 1963) 22 Nr. E40a, Taf. 59 Nr. 1.
10. etrusk-schwarzfig. Hydria, Nachfolger des Micali-Maler, Kyknos-Maler; Dat. 1. V. 5. Jh. v. Chr.; heute Lenin-grad/Petersburg
Motiv: Herakles kämpft gegen Kyknos mit einem Xiphos; zwischen den Beinen von Herakles ist eine Schwertscheide gemalt, Kyknos trägt seine noch an der Hüfte; dagegen ist der Köcher von Herakles über ihm hängend dargestellt, während der Köcher von Kyknos diesmal zwischen dessen Beinen steht
Lit. L. I. Gatalina in: Welt der Etrusker 1988, 148 f. Kat.-Nr. B 5.28.

Toreutik:

1. Figürlich verzierter Dreifuß mit Kessel aus Bronze, San Valentino di Marsciano (Perugia), tomba in Fonte Ranocchia, Sammlung München, früher Sammlung James Loeb; Dat. 3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. G. Bartoloni in: Sprenger/Bartoloni 1990, 113 f. Kat.-Nr. 101-104 Taf. 102 unten links.

Plastische Darstellungen:

Archaische Zeit:

Figürliche Darstellungen – Großplastik:

- a Krieger von Capestrano
Lit. Franchi dell'Orto 2010.
- b Kriegerstele aus Roselle, loc. I Laghi
Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr.; nur unterer Teil des Kriegers aber mit Schwertknauf erhalten
Lit. Celuzza 2007, 61 Abb auf S. 60 oben rechts.
- c Daunische Stelen
Lit. Nava 1980; Nava 1988.
- d Paestum, Heraion an der Sele, Kampanien
Metopen des Tempels mit Heraklesdarstellung, der mit einem Xiphos kämpft
Lit. Magna Grecia 2005, Kat.-Nr. II.237.
- e Pyrgi, Santuario, Tempio »A«, Hochrelief aus Terrakotta
Der sterbende Melanippo ist im Begriff sein Schwert aus der Scheide zu ziehen; Schwertgriff am Heft abgebrochen (Knauf und Scheide vorhanden), wahrscheinlich ist ein griech. Xiphos dargestellt
Dat. um Mitte 5. Jh. v. Chr.
Lit. G. Proietti, Cerveteri (Roma 1986), 208 Kat.-Nr. 94 mit Abb. auf S. 210-212.

Kleinplastik:

- f Ruvo di Puglia, tomba delle Ambre, Basilicata
Hoplitendarstellung aus Bernstein
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Ambre 2007, 246 Kat.-Nr. III.280.
- g Apiro (Macerata), Marche, heute Kansas City
Statuette eines bärtigen Gottes mit Kurzschwert in der Art des Xiphos, aber leicht gebogen
Dat. um 470 v. Chr. (stilistisch)
Lit. Sprenger/Bartoloni 1990, 136 Kat.-Nr. 184 mit Abb.

Reliefs:

- a C.A. Collection, Genf, wahrscheinlich aus Tarquinia, Nenfroplatte, sogenannte lastre a scale
Ein Mann zieht ein Schwert aus der Scheide, die Gestaltung des Ortbandes und des Schwertknaufs lassen darauf schließen, dass es sich um ein Schwert des Typs 1 handelt.
Dat. 3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Italy of the Etruscans 1991, 289 Kat.-Nr. 385.

Klassische und hellenistische Zeit:

- a Cerveteri, tomba dei Rilievi, mit griech. Schwerttyp (Blanck/Proietti 1986)
die Maße der Schwerterreliefs nach Blanck genommen, entsprechen den realen Schwertern!
- b Tarquinia, Monterozzi, tomba Giglioli (um 300 v. Chr.) (Civiltà degli Etruschi 1985, 338 Kat.-Nr. 14.3.1 und Abb. auf S. 339); I. Dondero/P. Pensabene (Hrsg.), Roma repubblicana fra il 509 e il 270 a. C. (Roma 1982) Taf. 27 Nr. 1.
- c Wandmalereien von Tarquinia, Orvieto, Vulci (Tomba François, Dat. 320-310 v. Chr.)
- d Reliefsarkophage (necropoli di Ponte Rotto, Ende 4. Jh. v. Chr.; vgl. Proietti 1980, Nr. 65)
- e Athen, Agora – Reiterstatue
Lit. Brogan 2001; Nankov 2007, 41 Abb. 6.

Fundliste 13 – Schwertdarstellungen auf verschiedenen Gegenständen in Griechenland und Unteritalien (Auswahl): Unteritalien:

1. Incoronata, sul vaso (Perirrhanterion) (640-630 v. Chr.)
Lit. Megale Hellas. Storia e civiltà della Magna Grecia (Milano 1983) 353 Abb. 318-322; P. Orlandini, Perirrhanterion fittile arcaico con decorazione a rilievo dagli scavi dell'Incoronata. In: Attività archeologica in Basilicata 1980, 175-238; E. M. De Juliis, Magna Grecia. L'Italia meridionale dalle origini leggendarie alla conquista romana (Bari 1996) 117-119.
2. Heraion alla foce del Sele (Metope – Mitte 6. Jh. v. Chr.)
Lit. Magna Grecia 2005, Kat. II.237.

Griechenland:

1. Olympia, Stadion-Nordwall, in Verfüllung aus klassischer Zeit
Bronzestatuetten eines Mannes mit relativ langem Xiphos unter dem linken Arm, war wahrscheinlich auf einem Bronzegefäß angebracht

Dat. rein stilistisch um 550-530 v. Chr., wird als lakonische Arbeit angesehen

Lit. E. Kunze, Kleinplastik aus Bronze. In: VII. Bericht über die Ausgrabungen in Olympia 1956-1958 (Berlin 1961) 171-176 Taf. 74-75 Olympia B 5000.

Klassische Zeit:

2. sogenannter Protesilaos, vorwärtsstürmender Krieger, Marmorkopie nach Original, im New York-Metropolitan Museum; Xiphos mit breitem Scheidenmund und pilzkopfförmigem Ortband lehnt am Felsen neben dem Krieger

Dat. um 450/440 v. Chr.

Lit. W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (München 41993) 92 Abb. 84.

3. Melisches Relief, Terrakotta, London British Museum; Bellerophon, auf dem Pegasos reitend im Kampf gegen die Chimaira, kurzer Xiphos in der rechten Hand (wie in Vasenmalerei)

Dat. um 470/460 v. Chr.

Lit. W. Fuchs, Die Skulptur der Griechen (München 41993) 349 Abb. 387.

Lanzen und Speere

Lanzen sind die Angriffswaffen, die am häufigsten in den Kriegerbestattungen des mitteladriatischen und piceischen Kulturraums zu finden sind. Allein in Bazzano enthielten über 220 Gräber, d. h. ca. 85 Prozent der vom späten 8. bis in das 5. Jahrhundert v. Chr. angelegten und als männlich erkannten Bestattungen, Lanzenspitzen. Von diesen sind 200 Gräber mit insgesamt 221 eisernen Lanzenspitzen in die Auswertung aufgenommen worden³⁷⁵. Vom hölzernen Lanzenstab blieben zwar in der Regel nur geringe Reste vor allem in den Lanzentüllen³⁷⁶ und in den Lanzenschuhen (Sauroteres) erhalten, aber oftmals lässt sich die ursprüngliche Lanzenlänge durch den Abstand von der Lanzenspitze zum Sauroter im Grab bestimmen. Häufig lagen die Lanzen am Grabgrubenrand in einer etwas höheren Position als das Skelett. In diesen Fällen ist mit der Deponierung der Lanzen auf oder neben der vergangenen hölzernen Grabkiste zu rechnen, wie dies auch in anderen Nekropolen festgestellt wurde³⁷⁷.

Einzigartig stellt sich die Formenvielfalt der in Bazzano gefundenen Lanzenspitzen dar, die es ermöglicht, chronologische Abfolgen zu erstellen und teilweise sogar Aussagen über Hauptverbreitungsgebiete einzelner Lanzenformen in Mittelitalien zu treffen. Ausgehend von einer typologischen Gliederung der Lanzenspitzen aus Bazzano können mit Hilfe der Positionen in den Gräbern ebenso Vermutungen über die Funktion angestellt werden, die vor allem aufzeigen, wie schwierig es ist, Stoßlanze und Speer nach dem archäologischen Befund zu unterscheiden.

Um der Formenvielfalt der Lanzenspitzen gerecht zu werden ist folgende typologische Einteilung vorgenommen worden: Die Gruppe wird vorwiegend durch die Grundform des Lanzenblattes definiert, die dreieckig, geflammt, blattförmig oder rhombisch sein kann. Eine Ausnahme in dieser Gliederung sind die Lanzen mit sehr langer Tülle, die in einer eigenen Gruppe zusammengefasst sind. Lanzenspitzen mit einer spezifischen

³⁷⁵ Ausgewertet wurden die Gräber mit Lanzen aus den Grabungen 1992-2004 und aus den Grabungen 2005, die Gräber 1507-1571. Die übrigen Bestattungen mit Lanzen, die bei den Ausgrabungen im Areal Otefal 2004 und 2005 mit Lanzen zum Vorschein kamen, konnten bislang nicht aufgenommen werden. Von den aufgenommenen Kriegerbestattungen fehlen Lanzen in zwölf Gräbern mit Antennengriffdolchen und in sieben Gräbern mit Schwertern. Dazu kommen 16 gestörte Bestattungen, von denen in dreien zumindest ein Lanzenschuh geborgen werden konnte.

³⁷⁶ Alle eisernen Lanzen besitzen eine kurze bis lange Tülle, die zumeist aus einem sich an einer Seite überlappenden Blech besteht (it. a cartoccio suturata). An wenigen Exemplaren sind

beide Blechenden ohne Überlappung genau zusammengeführt. Die in der Literatur häufig anzutreffende Bezeichnung »l'innesto a cannone« ist irreführend, da sie nur für gegossene bronzene Lanzenspitzen zutrifft. Rein technisch ist diese Tüllenart für eiserne Lanzenspitzen nicht möglich (Peroni 1994, 76 ff.). An der Tülle befinden sich zwei gegenüberliegende kleine Löcher, in die der Niet hineingesteckt wurde, um die Lanzenspitze an dem hölzernen Schaft zu befestigen. In wenigen Fällen, bei besonders langen Lanzen, befinden sich sogar vier Löcher in der Tülle.

³⁷⁷ Die Lanze aus Grab 11 von Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, Area Peep 2 (Staffa 2003a, 87 Abb. 83-84) lag auf den Steinen, welche die Grabgrube abdeckten.

Blattgestaltung werden nochmals in eigene Formen unterteilt, die zur Übersichtlichkeit mit Großbuchstaben (A-L) versehen sind, was eine kontinuierliche Gliederung unabhängig von der Gruppenzugehörigkeit gestattet. Erst danach werden die Typen innerhalb der Formen definiert. Für die Größeneinteilung der Lanzenspitzen wurde der jeweilige Mittelwert der Lanzenspitzenlängen in Bazzano ermittelt. Bei den 204 zur Bestimmung herangezogenen Lanzenspitzen³⁷⁸, welche eine Länge von 10,3 cm bis 60,5 cm aufweisen, ergeben sich drei Dimensionsgruppen. Der Mittelwert aller 204 Exemplare beträgt 26,85 cm (Mittelwert allgemein in der Forschung ca. 25 cm)³⁷⁹. Für die 124 Lanzenspitzen, die dem unteren Dimensionsbereich zuzuordnen sind, ergibt sich ein Mittelwert von 20,25 cm, während für die 80 Exemplare des oberen Dimensionsbereichs der Mittelwert 37,16 cm beträgt³⁸⁰.

Aus diesen Werten lassen sich die drei Größengruppen ableiten:

klein: 10,3-20,2 cm

mittel: 20,2-37,2 cm

groß: 37,2-60,5 cm

Die Dimension der Lanzenspitze wird allerdings nur dann zur Unterteilung des Typs herangezogen, wenn ein funktionaler Unterschied angenommen werden kann (Lanze oder Speer). In einigen Fällen war es daher angebracht, Lanzenspitzen aus zwei verschiedenen Größengruppen in einen Typ aufzunehmen (**Abb. 48**). Dennoch kann angenommen werden (s. u.), dass die Mehrzahl der kleinen Lanzenspitzen den Speeren zuzurechnen ist, während die großen Exemplare als Stoßlanzen bzw. »Standartenlanzen« zu identifizieren sind. Überraschend ist dagegen das Ergebnis für die Lanzenspitzen mittlerer Größe, die teilweise ganz spezifischen Typen zuzuordnen sind. Diese waren anscheinend bifunktional, also sowohl als Wurf- als auch als Stoßlanze einsetzbar.

Klassifizierung der Lanzen- und Speerspitzen aus Bazzano (vgl. **Abb. 49-51**)

Gruppe I – Grundform dreieckig (it. triangolo)

Form A – dreieckiges Lanzenblatt (it. lama a forma triangolare)

Typ 1 – kleine bis mittlere Dimension, dreieckiges Blatt mit angedeuteter bis ausgeprägter Mittelrippe, mittellange Tülle mit rundem Querschnitt (ca. 1:1 im Verhältnis zum Blatt)

Var. a – dreieckiges Blatt mit abgerundeten Kanten und deutlicher Mittelrippe

Var. b – dreieckiges Blatt, an der Basis leicht schräg nach unten geneigt, mit angedeuteter Mittelrippe;

Anm. fließende Übergänge zur Form B1

Typ 2 – große Dimension, dreieckiges Blatt mit sehr hoher, deutlich gerundeter Mittelrippe, mittellange Tülle mit rundem Querschnitt (ca. 1:1 im Verhältnis zum Blatt)

Gruppe II – Grundform deltoid

Form B – deltoides Lanzenblatt (geom. Drachenviereck)

³⁷⁸ Die übrigen 17 Lanzenspitzen sind zu stark beschädigt und können daher nicht in die Auswertung aufgenommen werden. Die Lanzenspitze aus Grab 519 = 520 ist dagegen höchstwahrscheinlich hellenistisch. Ebenso wenig wurde die Lanzenspitze aus Grab 5 Azzurra aufgenommen, da der Befund problematisch ist.

³⁷⁹ Der von Benelli (2004a, 9 Vorwort) für die Lanzenspitzen aus den Gräbern von Fossa vorgeschlagene Trennwert zwischen Lanzen (it. lancia) und Speeren (it. giavellotto) von 25 cm weicht nur geringfügig von unserem Mittelwert ab. Vgl. auch die Anm. 408.

³⁸⁰ Für die Exemplare aus Bazzano bietet sich eine weitere Unterteilung des oberen Dimensionsbereichs in große und besonders große Lanzenspitzen nicht an. Bei einer kompletten Aufnahme aller mittellitalischen Lanzen sollte diese Option aber in Erwägung gezogen werden, da sich in einigen Gräberfeldern wie in Borgorose und Campovalano auch Lanzenspitzen befinden, die ca. 70 cm lang und somit ca. 10 cm länger als jene aus Bazzano sind.

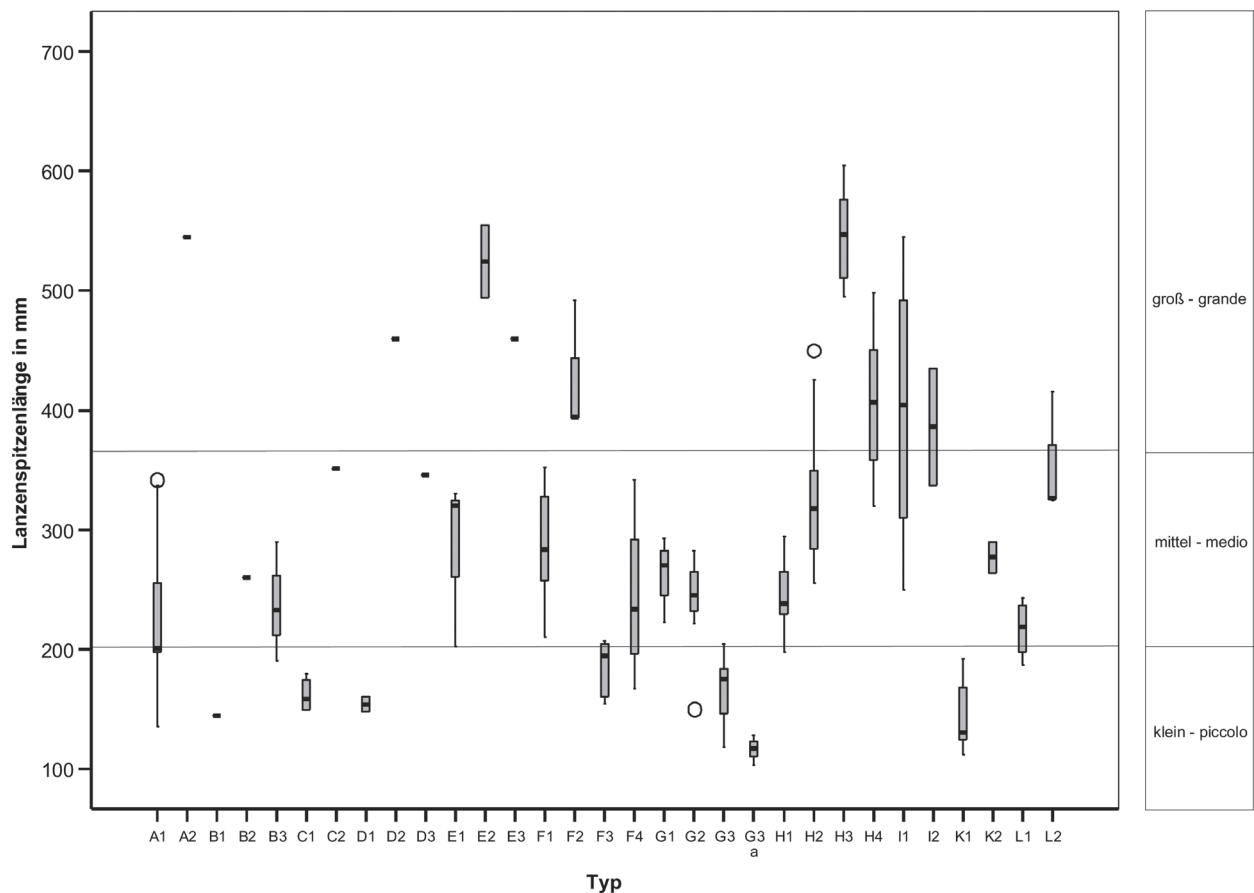


Abb. 48 Boxplots der Lanzenlängen geordnet nach Typen (mit Median und Varianz) und Angabe der Mittelwerte (Ausreißer sind als Punkte dargestellt: t. 435 bei Typ A1; t. 18 Finesa bei Typ G2; t. 114 Finesa bei Typ H2).

Typ 1 – kleine Dimension, deltoides Blatt (geom. Drachenviereck) mit leichter bzw. flacher Mittelrippe, mittellange Tülle (Bazzano, t. 203)

Typ 2 – mittlere Dimension, an der Basis deltoides, zur Spitze hin verlängertes Blatt mit leichter bzw. flacher Mittelrippe, mittellange Tülle (Bazzano, t. 360)

Typ 3 – kleine bis mittlere Dimension mit ausgeprägter deltoide Form, sehr spitz zulaufendes Blatt – Anm. Dat. 5. Jh. v. Chr.

Form C – rhombisches Blatt mit größter Breite in der Blattmitte

Typ 1 – kleine bis mittlere Dimension, rhombisches Blatt mit rhombischem bzw. ovalem Querschnitt, ohne erkennbare Mittelrippe, kurze Tülle

Typ 2 – mittlere bis große Dimension, rhombisches schmales Blatt mit rhombischem bzw. ovalem Querschnitt ohne erkennbare Mittelrippe, mittlere Tülle (ca. 1:1 im Verhältnis zum Blatt)

Gruppe III – Grundform geflammttes Blatt

Form D – einfaches geflammttes Blatt (it. lama a forma fiammata semplice)

Typ 1 – kleine Dimension mit geflammttem Blatt

Typ 2 – große Dimension mit geflammttem Blatt

Typ 3 – große Dimension mit sehr schmalem geflammttem Blatt

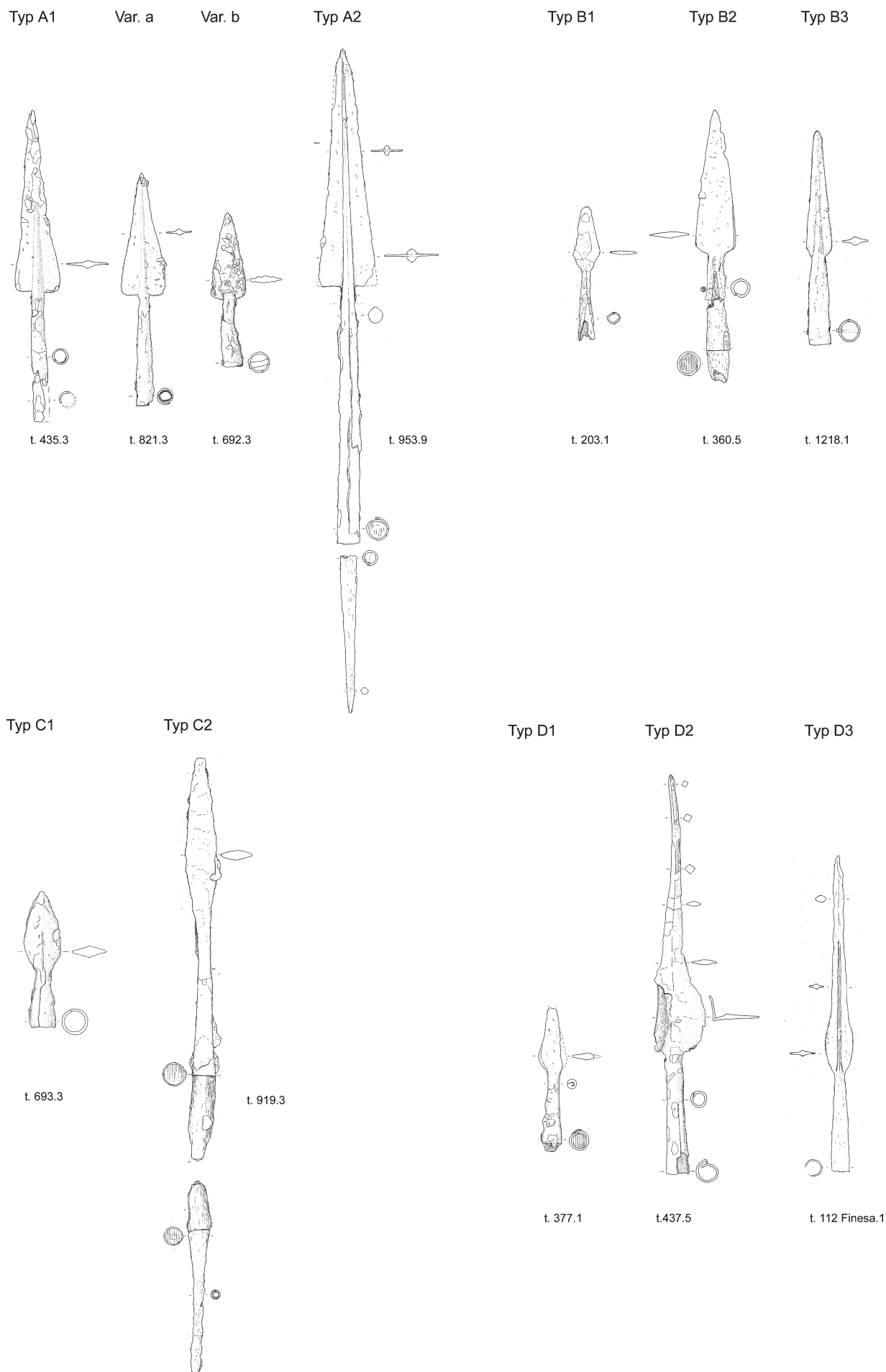


Abb. 49 Typologie der Lanzen spitzen (Gruppen I-III bzw. Formen A-D) aus Bazzano. – M. 1:6.

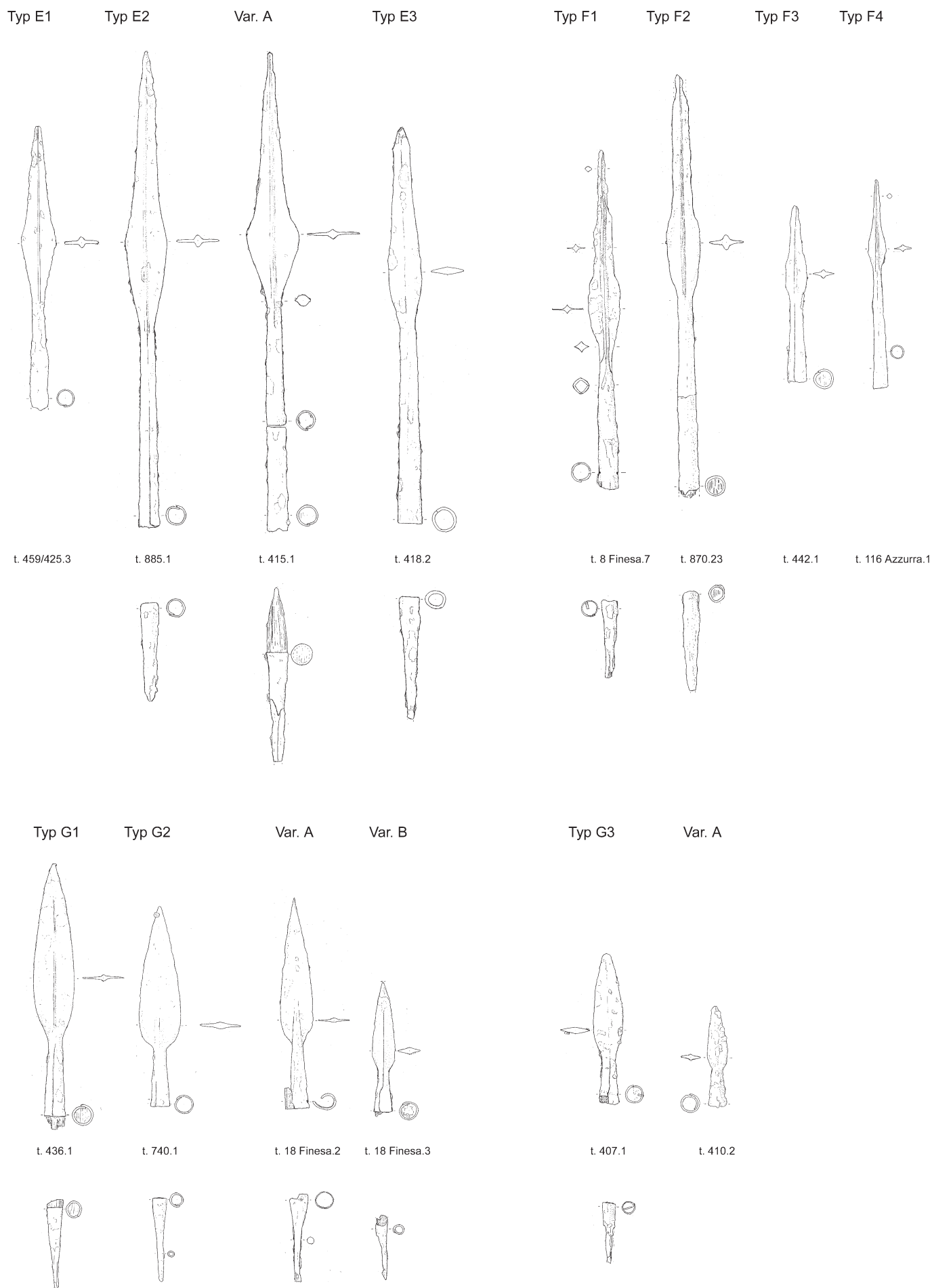
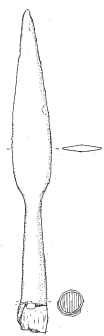


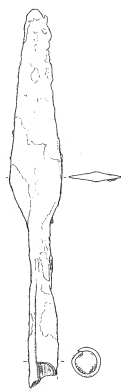
Abb. 50 Typologie der Lanzenspitzen (Gruppen III-IV bzw. Formen E-G) aus Bazzano. – M. 1:6.

Typ H1



t. 1200.1

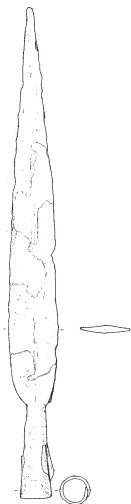
Var. A



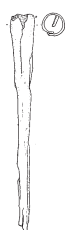
t. 415.3



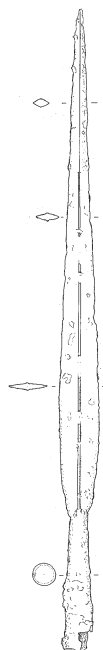
Typ H2



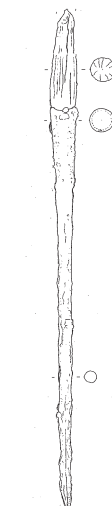
t. 152 Finesa.1



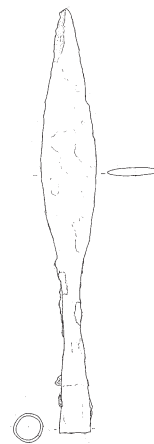
Typ H3



t. 840.1

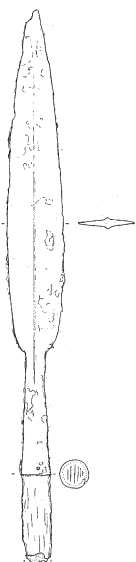


Typ H4



t. 60 Finesa.1

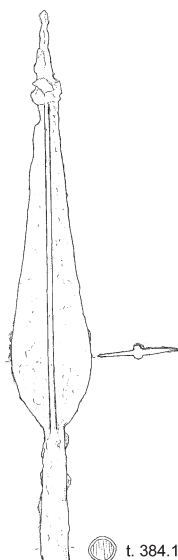
Typ I1



t. 447.2



Typ I2



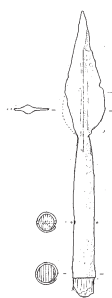
t. 384.1

Typ K1



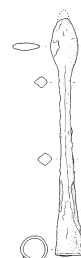
t. 630.1

Typ K2



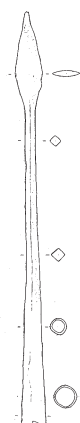
t. 35 Finesa.1

Typ L1



t. 646.1

Typ L2



t. 62 Finesa.1

Abb. 51 Typologie der Lanzenspitzen (Gruppen IV-V bzw. Formen H-L) aus Bazzano. – M. 1:6.

Form E – deltoides, zur Spitze hin verlängertes Blatt, etwa im ersten Drittel der Blattlänge starke Einziehung nach der größten Breite

Typ 1 – mittlere Dimension, deltoides zur Spitze hin verlängertes Blatt mit Einziehung, hohe deutliche Mittelrippe, mittellange Tülle (ca. 1:1 und 1:1,5 im Verhältnis zum Blatt)

Typ 2 – sehr große Dimension, deltoides zur Spitze hin verlängertes Blatt mit Einziehung, hohe deutliche Mittelrippe, mittlere Tülle (ca. 1:1 und 1:1,5 im Verhältnis zum Blatt)

Var. A – das Blatt ist an der größten Breite extrem ausgezogen.

Typ 3 – mittlere bis große Dimension, sehr leichte flammenförmige Einziehung des deltoiden Blattes, mittellange Tülle (ca. 1:1 und 1:1,5 im Verhältnis zum Blatt)

Form F – Blatt mit extremer Einziehung etwas unterhalb der Blattmitte (it. *lingua di carpa*) und hoher deutlich sichtbarer Mittelrippe

Typ 1 – mittlere Dimension, Tülle etwas kürzer als die Blattlänge

Var. A – das Ende der Spitze ist sehr deutlich verschmälert (it. *quadrello*)

Typ 2 – große Dimension, Tülle und Blattlänge etwa gleich lang

Typ 3 – kleine Dimension mit Blatt »a lingua di carpa« in Miniaturform, Tülle und Blattlänge etwa gleich lang

Typ 4 – mittlere Dimension mit geringer Einziehung etwas unterhalb der Blattmitte und deutlich sichtbarer Mittelrippe, sehr lange Tülle (ca. 1,5:1 im Verhältnis zum Blatt)

Anm. jüngste Ausprägung der Form a lingua di carpa; 5. Jh. v. Chr. bis hellenistisch

Gruppe IV – Grundform blattförmig (it. *lance foliate*)

Form G – Lorbeerblattform (it. *foglia di alloro*)

Typ 1 – mittlere Dimension, zur Spitze hin gleichmäßig zusammenlaufende Blattränder (echte Lorbeerblattform), flache bis leichte Mittelrippe, kurze Tülle (ca. 1:3 im Verhältnis zum Blatt)

Typ 2 – mittlere Dimension, zur Spitze gleichmäßig spitz zusammenlaufende Blattränder (ausdünnende Lorbeerblattform), flache bzw. fehlende Mittelrippe, kurze Tülle (ca. 1:3 im Verhältnis zum Blatt), im Unterschied zur Form G1 ist das Blattoberbleich spitzer gestaltet

Var. A – besonders schmales Blatt, Übergang zur Form H1 und H2 fließend

Var. B – sehr kleine Lanzenspitze, Blatt mit rhombischem Querschnitt, tendiert zur deltoiden Form

Typ 3 – kleine Dimension, gleichmäßig zusammenlaufende Blattränder, aufgrund der geringen Größe teilweise verschliffene Lorbeerblattform, flache Mittelrippe, kurze bis mittlere Tülle, im Unterschied zur Form K1 dominiert noch die Blattform

Var. A – sehr kleine Lanzenspitzen

Form H – Weidenblattform (it. *foglia di salice*)

Typ 1 – mittlere Dimension, schmales weidenblattförmiges Blatt mit leichter bzw. ohne Mittelrippe, mittellange Tülle (ca. 1:1 bis 1:1,5 im Verhältnis zum Blatt) mit deutlicher Einziehung am Übergang zum Blatt (it. *strozzatura*)

Var. A – Blatt tendiert mehr zur deltoiden Form

Typ 2 – mittlere bis große Dimension, schmales weidenblattförmiges Blatt mit flacher bzw. angedeuteter Mittelrippe, kurze Tülle (1:3 bis 1:4 im Verhältnis zum Blatt) mit deutlicher Einziehung am Übergang zum Blatt

Var. A – »schmetterlingsartiger« Querschnitt des Lanzenblattes (it. *sezione a farfalla*)

- Typ 3 – sehr große Dimension, sehr schmales und langes weidenblatt- bis schilfblattförmiges Blatt mit flacher bzw. angedeuteter Mittelrippe und rhombischem Querschnitt am Spitzenende, sehr kurze Tülle (1:5 im Verhältnis zum Blatt; im Vergleich zur Form H2 ist das Blatt noch schmaler)
- Typ 4 – mittlere bis große Dimension, verschliffene Weidenblattform, teilweise leicht eingezogene Spitze, flaches Blatt ohne Mittelrippe, kurze Tülle

Form I – wenig differenzierte Blattform (it. *semplice foliata*)

- Typ 1 – mittlere bis große Dimension, einfache Blattform mit annähernd parallel verlaufenden Blatträndern (»sabinische« Form)
- Typ 2 – mittlere Dimension, breites, an der Basis ovalförmiges Blatt, das sich zur Spitze hin sehr stark verjüngt, mit sichtbarer Mittelrippe und kurzer Tülle

Gruppe V – dominante Tülle und kurzes Blatt

Form K – die Tülle ist etwas länger als das Blatt

- Typ 1 – »bolzenartige« Lanzenspitze, kleine bis sehr kleine Dimension, kurzes einfaches Blatt bzw. mandelförmig mit flacher bzw. fehlender Mittelrippe, die Tülle ist am Tüllenmund genauso breit wie die größte Breite des Blattes, mittlere bis lange Tülle (1:1-1,5:1 im Verhältnis zum Blatt)
- Var. A – Tülle mit deutlicher Einziehung am Übergang zum Blatt (it. *strozzatura*)
- Anm. Dat. 5. Jh. v. Chr. bis hellenistisch
- Typ 2 – kleine bis sehr kleine Dimension, unterschiedliche Blattformen, die Tülle ist etwas länger als das Blatt

Form L – die Tülle ist wesentlich länger als das Blatt (»pilumartig«)

- Typ 1 – mittlere Dimension, sehr kurzes rhombisches bzw. einfach blattförmiges Blatt, lange Tülle
- Anm. Dat. 5. Jh. v. Chr. bis hellenistisch
- Typ 2 – große Dimension, sehr kurzes rhombisches bzw. einfach blattförmiges Blatt, sehr lange Tülle
- Anm. Dat. 5. Jh. v. Chr. bis hellenistisch

Fundliste 1a – Lanzenspitzen des Typs A1:

1. Bazzano, Gräber 435, 692, 821, 1113; evtl. auch Grab 7 Finesa.
- 2.1. Fossa, Grab 38
Beigaben: zusammen mit einer Lanze der Form B1, Antennengriffdolch, eisernes Messer, Perlrandbecken Typ Brolio, Keramikgefäße; Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 23 Taf. 8, 4.
- 2.2. Fossa, Grab 43
Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 10, 4-5.
- 2.3. Fossa, Grab 64
Dat. 2. V.-3. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 18, 4-5.
- 2.4. Fossa, Grab 97
Dat. 3. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 22, 3-4.
- 2.5. Fossa, Grab 98
Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 24, 1.
- 3.1. Capena, S. Martino, tomba 16
Beigaben: zwei Langschwerter des etruskisch-capenatischen Typs, eine weitere Lanze in Weidenblattform, insgesamt fünfzehn Lanzen, Wagen, zwei Pferdeknebel, zwei Antennengriffdolche, zwei kleine Messer, sieben Rippenschalen (it. *patere baccellate*), viele Bronze- und Keramikgefäße

- Dat. Orientalizzante Antico, Ende 8.-1. V. 7. Jh. v. Chr. (Mura Sommella 2005, 279); nach den patere baccellate (ebd. 261 Abb. 44) mehr ins 2. V. 7. Jh. v. Chr. nach der Klassifizierung durch Sciacca 2005.
Lit. Paribeni 1906, col. 408 Abb. 31 rechts; ausführlich zur Bestattung: Mura Sommella 2005, 249-284; zu den patere baccellate Sciacca 2005, 164-167. 306 Anm. 432; 363-365; vgl. Dolche S. 87; Schwerter S. 123. 125.
- 4.1. Borgorose, Corvaro, Grab 6
Lit. Colonna 1988, Nr. 502; Alvino 2004a, 69 Nr. 15.
 5. Fabriano, Grab 3 (tumulo 3)
Dat. Piceno III; 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Marconi 1933, coll. 343-346 Abb. 30-31; Sabbatini 2003, 197 Abb. 9b, zum Grabinventar bes. 193-206.
 - 6.1. Numana-Sirolo, area Fabiani, Grab 14
Bestattung mit drei männlichen Individuen
Beigaben: zwei Antennengriffdolche des picenischen Typs, zwei eiserne Beile, eine weitere Lanze, ein Bratspieß, Keramikgefäße
Dat. Piceno IVA (580-520 v. Chr.)
Lit. Lollini 1976b (PCIA), 141 Abb. 13 Mitte; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 95-96 Abb. 31 (D. G. Lollini, G. Baldelli); zu den Dolchen vgl. Weidig 2008 und S. 85.
 - 7.1. Grottazzolina, Grab 20
Beigaben: insgesamt sechs Lanzen, davon mindestens zwei der Form A1 (13,3 und 14,3 cm), zwei der Form A2 und zwei der Form H1, Antennengriffdolch, bronzener glatter Buckelhelm der Variante Montegiorgio Piceno, eiserner Keulenkopf, fünf Eisenfibeln, zweirädriger Wagen, Pferdetranssen, Bronzekanne, Keramikgefäße
Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr. (nach Helm)
Lit. Annibaldi 1960, 376 Nr. 7; 377 Nr. 14; 378 Abb. 15 Nr. 14; Generazioni di Piceni 2004, scheda; zum Helm: Egg 1986, 136 Kat.-Nr. 19; zum Dolch: Weidig 2008.
 - 7.2. Grottazzolina, Grab 22
Beigaben: zwei Lanzen der Form A1 (19 und 30 cm) mit Sauroteres, Antennengriffdolch, bronzene Bogenfibeln, Armreif, Keramikgefäße
Lit. Annibaldi 1960, 385 Nr. 7; 386 Abb. 26 Nr. 7; zum Dolch: Weidig 2008.
 8. Belmonte Piceno, Tomba 61
Beigaben: u. a. Beinschiene, Antennengriffdolch
Lit. I Piceni di Belmonte 2000, Abb. S. 14; Mancini/Betti 2006, 194 Taf. 67.
 9. Ripatransone, contr. Capo di Termine
Typenansprache: eiserne Lanzenspitze Typ 11 nach Percossi Serenelli
Lit. Percossi Serenelli 1989, 122 tipo 11; Percossi Serenelli 1983.
 - 10.1. Campovalano, Grab 101 (evtl. bisoma, Mann und Kleinkind)
Beigaben: Dolch, Keulenkopf, weitere zwei Lanzen, Armreif, Kelch
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 41 Nr. 5.
 - 10.2. Campovalano, Grab 110
Beigaben: Antennengriffdolch, bronzene phiale baccellata, fünf eiserne Bratspieße, Pyxis in Form einer »calice a corolla« aber mit Standfuß, dazugehöriger Deckel mit eingeritzten Fabeltiermotiven, Olletta
Dat. Piceno III, 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 216 Abb. 12.3-4 und Katalog auf S. 249; Campovalano II 2010, Taf. 43 Nr. 8-9.
 - 10.3. Campovalano, Grab 164
Beigaben: mit Sauroteres, eine weitere Lanze der Form C2, Antennengriffdolch, eiserner Keulenkopf, eisernes Messer, Eisenfibeln, Bratspieße, bronzene Kantharoi, bronzene Olpen, Rippenziste, Bronzebecken, bronzene Situla, Infundibulum, bronzene Löffel, viele keramische Prunkgefäße
Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 97, 4-5.
 - 10.4. Campovalano, Grab 200
L. 35,4 cm; gehört damit zum obersten Bereich der mittleren Dimension
Lit. Campovalano II 2010, 70 Nr. 5, Taf. 89.2.
 - 11.1. Novilara, Servizi, Grab 11
Beigabe: Dolch »a lingua di carpa«, Schlangenfibel, nettaunghie?, Keramik
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 60 Nr. 722.
 - 11.2. Novilara, Servizi, Grab 40

- Beigabe: Antennengriffdolch, Schlangenfibel, »picenscher« Gürtelhaken, Bratspieße, eisernes Beil, eisernes Messer, eiserner Armreif?, eine weitere Lanze, Keramik
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 84 Nr. 958.
- 11.3. Novilara, Servi, Grab 44
Beigabe: Dolch, Schlangenfibel, »picenscher« Gürtelhaken, nettaunghie, eine weitere Lanze, eiserner Armreif, Keramik
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 91 Nr. 1016.
- 11.4. Novilara, Servi, Grab 90
Beigabe: Antennengriffdolch, Schlangenfibel, Nadel, Keramik
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 144 Nr. 1608.
- 11.5. Novilara, Servi, Grab 107
Beigabe: Antennengriffdolch, Schlangenfibel, Bronzetasche, Keramik
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 152 Nr. 1711.
12. Rocavivi, S. Vincenzo Valle Roveto
Lit. Grossi 1992, 87 mit Anm. 73; 89 Taf. X.4.

Fundliste 1b – Lanzenspitzen des Typs A2:

1. Bazzano, Grab 953
- 2.1. Campovalano, Grab 5
Beigaben: Antennengriffdolch
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 26.5.
- 2.2. Campovalano, Grab 33
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 31.12.
- 2.3. Campovalano, Grab 69
Beigaben: Langschwert mit Scheide mit Knochen- bzw. Elfenbeinscheibe
Lit. Papi 1990b, Abb. auf S. 145; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 181; Campovalano II 2010, Taf. 9 Nr. 6.
- 2.4. Campovalano, Grab 74
Beigaben: Langschwert, calice a corolla, Keulenkopf, Knochenkamm und bronzene Löwenkanne
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 62.4.
- 2.5. Campovalano, Grab 95
Lanzenspitze 75 cm! und Lanzenschuh (15,5 cm)
Beigaben: Langschwert und Antennengriffdolch zusammen? (nach Dokumentation unklar, auf Grabplan ist nur das Schwert erkennbar) Bronzesitula, Perlrandbecken, runder Keulenkopf, Messer, Rasiermesser
Lit. Campovalano II 2010, 21 Nr. 20; Taf. 22.7 (Lanzenschuh nicht gezeichnet); Taf. 144 (Grabplan).
- 2.6. Campovalano, Grab 97
Beigaben: Langschwert mit Scheide in Durchbruchtechnik und korinthischer Helm (picenische Var.)
Lit. Papi 2000, Abb. 11; Campovalano II 2010, Taf. 32 Nr. 3.
- 2.7. Campovalano, Grab 111
Lit. I Piceni 1999, Kat.-Nr. 465; Campovalano II 2010, Taf. 45 Nr. 2.
- 2.8. Campovalano, Grab 175
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 109.9-10.
3. Ponte di Mozzano (Ascoli Piceno), Grab 1
Lit. Lucentini 2000b, 299 Abb. 4 links außen.
4. Grottazzolina, Grab 20
Beigaben: insgesamt sechs Lanzen, davon zwei der Form A2 (43 cm), zwei der Form A1 und zwei der Form H1, Antennengriffdolch, bronzener glatter Buckelhelm der Variante Montegiorgio Piceno, eiserner Keulenkopf, fünf Eisenfibeln, zweirädriger Wagen, Pferdetrensen, Bronzekanne, Keramikgefäße
Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr. (nach Helm)
Lit. Annibaldi 1960, 376 Nr. 7; 378 Abb. 15 Nr. 7 links; Generazioni di Piceni 2004, scheda; zum Helm: Egg 1986, 136 Kat.-Nr. 19; zum Dolch: Weidig 2008.
5. Borgorose, Corvaro, Grab 15
Beigaben: zur Lanze gehört ein Sauroteres, desweiteren befand sich im Grab eine Lanze der Form F, Antennengriffdolch, bronzenes Perlrandbecken, zwei Glasringe
Lit. Alvino 2004a, 68 Nr. 14.
6. Monteleone di Spoleto, Colle del Capitano, Grab 22

Beigaben: zwei lange Lanzen der Form A2, reich verzierter Antennengriffdolch, Keramikgefäße
 Lit. De Angelis 1985, 286 Abb. 4; F. Roncalli, Gli Umbri. In: Italia omnium terrarum alumna 1988, Kat.-Nr. 339;
 Antichità dall'Umbria a New York 1991, 178-179; Kat.-Nr. 3.7 und 3.8 (M. C. De Angelis); zum Dolch: Weidig
 2008.

Fundliste 2a – Lanzen spitzen der Typen B1-B2:

1. Bazzano, Gräber 203 und 360
- 2.1. Fossa, Grab 18
 Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
 Lit. Benelli 2004a, Taf. 5, 10-11.
- 2.2. Fossa, Grab 38
 Beigaben: zusammen mit einer Lanze der Form A1
 Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
 Lit. Benelli 2004a, 23. Taf. 8 Nr. 5.
- 2.3. Fossa, Grab 62
 Dat. Mitte 7. Jh. v. Chr.
 Lit. Benelli 2004a, Taf. 17, 3.
- 2.4. Fossa, Grab 93
 Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
 Lit. Benelli 2004a, Taf. 21, 4.
- 3.1. Terni, Gräber 28 und 81 sowie weitere Funde mit unsicherem Kontext
 Dat. Terni fase 4, späte orientalisierende Zeit
 Lit. Leonelli 2003, 210 Nr. 15; 252 Abb. 39 Nr. 12; 283 Abb. 68 Nr. 15; 286 Abb. 71 Nr. 15.
- 4.1. Ripatransone, unbekannter Fundkomplex
 Typansprache: eiserne Lanzen des Typs 7 nach Percossi Serenelli
 Lit. Percossi Serenelli 1989, 119 tipo 7.
- 5.1. Novilara, Servi, Grab 45
 Beigabe: Lanzen spitzen tendieren zur Form A1; Antennengriffdolch, Schlangenfibel, Bogenfibel, eiserne
 Kreagra, eiserner Armreif, »picensischer« Gürtelhaken, Keramik
 Lit. Beinhauer 1985, Taf. 93 Nr. 1043-1045.

Fundliste 2b – Lanzen spitzen des Typs B3:

1. Bazzano, Gräber 50 Finesa, 37 Azzurra, 1218.
2. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 31
 Beigaben: Langschwert, Knickwandschüssel (Schüssel Typ 2), Sauroteres, Bratspieß ?, Olla
 Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 459 Abb. 13 Nr. 3.

Fundliste 3 – Lanzen spitzen der Typen C1-C2:

1. Bazzano, Gräber 49 Finesa, 311, 442, 693 (Typ 1); Grab 919 (Typ 2)
- 2.1. Campovalano, Grab 164
 Beigaben: mit Sauroteres, eine weitere Lanze der Form A 1, Antennengriffdolch, eiserner Keulenkopf, eisernes
 Messer, Eisenfibel, Bratspieße, bronzene Kantharoi, bronzene Olpen, Rippenziste, Bronzebecken, bronzene
 Situla, Infundibulum, bronzene Löffel, viele keramische Prunkgefäße
 Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr.
 Lit. Campovalano I 2003, Taf. 97 Nr. 2-3.
3. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, tomba 4
 Lit. Staffa 2001, 85 Abb. 79 und Abb. 81 Nr. 1.

Fundliste 4a – Lanzen spitzen des Typs D1:

1. Bazzano, Gräber 377, 439
2. Forca Caruso, necropoli Le Castagne, Grab 5; etwas unsichere Zuordnung
 Lit. d'Ercole 1986a, 403-408 Abb. 22, 27654.

Fundliste 4b – Lanzen spitzen des Typs D2:

- 1.1. Bazzano, Grab 437
- 2.1. Ancona, Colle dei Cappucini, Grabfund; mit Bronzeumwicklung
Beigaben: Krummdolch, Pfeilspitze ?, Beil, Keramik
Dat. Piceno III
Lit. Lollini 1976b (PCIA), Abb. 9 rechts.
- 3.1. Sesto Calende, prima tomba del guerriero A
Beigaben: Lanze der Form D2 (L. 53 cm), mitteleuropäischer Hallstattdolch, Situla Typ Kurd, zweirädriger Wagen, bronzene Beinschienen
Dat. Phase Golasecca Ic; 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. De Marinis 1975, 215 Taf. 1, 3; zum Helm: Egg 1986, 162 Nr. 97.
- 4.1. Novilara, Servizi, Grab 3
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 51 Nr. 636.

Unbekannter Fundkontext:

- Rom, Museo Nazionale Romano, collezione Gorga
L. 59,5 cm; »lama a foglia d'edera molto allungata«; könnte ein Prototyp sein; Dat. 8.-1. H. 7. Jh. v. Chr.; evtl. meridionaler Typ aufgrund der seitlichen Apophysen
Lit. Sannibale 1998, 37-40 Nr. 13.

Fundliste 4c – Lanzen spitze des Typs D3:

- 1.1. Bazzano, Grab 112 Finesa

Fundliste 5 – Lanzen spitzen der Form E:

- 1.1. Bazzano, Gräber 335, 425/459, 691 (Typ 1); Grab 885 (Typ 2); Grab 415 (Typ 2, Var. a); Grab 418 (Typ 3)
- 2.1. Borgorose, Corvaro, Oberflächenfund (Typ 3)
Lit. Alvino 2004a, 69 Nr. 18.

Fundliste 6a – Lanzen spitzen der Form F (»a lingua di carpa«) – Typen 1-3:

- 1.1. Bazzano, Typ 1: Gräber 8 Finesa, 24 Azzurra, 60 Azzurra, 95 Azzurra, 411, 440, 560, 661, 699, 702, 736, 870, 885; Typ 1, Var. a: Grab 141 Finesa; Typ 2: Grab 870; Typ 3: Gräber »442«, 541, »675/682«, 870
- 2.1. Fossa, Grab 180
Dat. Mitte bis 3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 51, 2.
- 2.2. Fossa, Grab 184
Dat. 2.-3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 53, 3.
- 2.3. Fossa, Grab 270
Dat. 2.-3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 76, 3.
- 2.4. Fossa, Grab 273-278
Beigaben: zusammen mit Lanze der Form H2; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 80, 3 (Typ 1, Var. a).
- 2.5. Fossa, Grab 296
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 89, 3 (Typ 1, Var. a).
- 2.6. Fossa, »Grab 299« unsichere Zuweisung
Lit. Fossa II 2004, Taf. 89, 4.
- 2.7. Fossa, Grab 314
Dat. 580-560 v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 96, 4.
- 2.8. Fossa, Grab 332
Dat. 2. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 104, 3.

- 2.9. Fossa, Grab 363
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 117, 7.
- 2.10. Fossa, Grab 449
Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 145, 2.
3. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 92
Beigaben: Antennengriffdolch und Schlüssel aus Impasto
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 468 Abb. 21 Nr. 4.
- 4.1. Borgorose, Corvaro, Grab 15
Beigaben: zusammen mit Lanzenspitze der Form A2; L. der Lanze mit Sauroter 2,20 m
Lit. Alvino 2004a, 69 Nr. 16.
- 4.2. Borgorose, Corvaro, Grab 108
Beigaben: zwei Lanzen der Form F, Langschwert, Bronzebecken, Goldanhänger, Sandalen mit Bronzesohlen
Lit. Alvino 2004a, 67 f. Nr. 10-11; zum Grab und Sandalen vgl. Alvino 1996, Taf. IIIa-b.
- 5.1. Otricoli, necropoli Crepafico, Grab 1
L. der Lanzenspitze 33,9 cm
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Pastura 2006, 31 Nr. 5.
6. Roccavivi, S. Vincenzo Valle Roveto
Lit. Grossi 1992, 87 mit Anm. 73, 89 Taf. X.5.
- 7.1. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto-Ginepraia, Grab 1
Lit. Pierangeli 2005, 38 Nr. 1.3-1.4; Taf. VII.
- 7.2. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto-Ginepraia, Grab 3
Lit. Pierangeli 2005, 43 Nr. 3.2; Taf. XIII.
- 8.1. Atri, Grab 30
Lit. Brizio 1902a, 244 Abb. 24.
Anm. Im derzeitigen Erhaltungszustand (Ruggeri 2001a, 75 Abb. 55) ist der Typ nicht mehr zu verifizieren.
Unsicher:
- Gualdo Tadino
Lit. Notiz in: Testa 2002, 72.

Fundliste 6b – Lanzenspitzen des Typs F4:

1. Bazzano, Gräber 4 Finesa, 116 Azzurra, 387, »1226«

Fundliste 7 – Lanzenspitzen der Form G (Lorbeerblattform):

1. Bazzano, Typ 1: Gräber 8 Finesa, 88 Finesa, 124 Finesa, 436, 454; Typ 2: Gräber 313, 404, 465, 740, 918, 953, 994, 1145; Typ 2, Var. a: Gräber 18 Finesa, 978; Typ 2, Var. b: Grab 18 Finesa; Typ 3: 67 Finesa, 89 Finesa, 112 Finesa, 91 Azzurra, 406, 407, 408, 536, 556, 637, 772, 795, 918, 1039, evtl. auch Grab 1234; Typ 3, Var. a: Gräber 7b Azzurra, 410, 422

Fundliste 8a – Lanzenspitzen des Typs H1:

1. Bazzano, Gräber 33 Finesa, 86 Finesa, 108 Finesa, 313, 328, 349, 506, 976, 995, 1115, 1117 riemp., 1040, 1200, 1206, 1214, 1219; Typ 1, Var. a: Gräber 415, 793, 1150

Fundliste 8b – Lanzenspitzen des Typs H2:

1. Bazzano, Gräber 14 Finesa, 41 Finesa, 47 Finesa, 84 Finesa, 115 Finesa, 136 Finesa, 152 Finesa, 62 Azzurra, 324, 429, 441, 450, 758, 890; Typ 2, Var. a: Gräber 114 Finesa, 79 Azzurra; Grab 40 Finesa (Übergang von H2 zu H3)
- 2.1. Fossa, Grab 273
Beigaben: Lanze tendiert zur Form H3 mit Sauroter, eine weitere Lanze der Form F mit Sauroter, Langschwert, zwei Bratspieße, Eisenmesser, Bronzebecken mit glattem Rand.
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 112 Nr. 4 Taf. 79, 4.

- 3.1. Campovalano, Grab 147
Lit. I Piceni 1999, 257 Kat.-Nr. 471-472.
- 4.1. Borgorose, Corvaro, Grab 19
Lit. Alvino 2004a, 69 Nr. 17.
5. Rotella (AP), unbekannter Fundkontext
zwei Exemplare des Typs, eine ist etwas schmaler
Lit. N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 56 Abb. 79.
- 6.1. Colfiorito di Foligno, Grab 176
Beigaben: Perlrandbecken des Typs Hundersingen/Orvieto, »Certosafibel«, Bratspieß, Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen, eiserner Keulenkopf, viele Keramikgefäße; Typansprache: III A 65 (Bonomi Ponzi 1997, 114f. Taf. 25 Nr. III A 65 rechts); Dat. Fase III A, 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 354 Nr. 176.8; Taf. 118 Nr. 176.8; 29 Abb. 17.
- 6.2. Colfiorito di Foligno, Grab 177
Beigaben: zwei bronzene Brustpanzer, Bronzeolpe, bronzene Fibeln, attisch-schwarzfig. Kylix der Top Band Class, viele Keramikgefäße
Typansprache: III A 65 (Bonomi Ponzi 1997, 114f. Taf. 25 Nr. III A 65 rechts)
Dat. Fase III A, Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 363 Nr. 177.11; Abb. 158 rechts.
- 6.3. Colfiorito di Foligno, Grabfunde
aufgrund fehlender Zeichnungen nur allgemein dem Typ zuzuordnen; Typansprache: III B 43 B; Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 131 Taf. 33 III B43 B.
- 7.1. Imola, Montericcio, Grab 65
Beigaben: zusammen mit »pilumartiger Lanze«
Lit. La Romagna 1985, Taf. 63 Nr. 65,2 – zum Typ 4 (ebd. 376): Imola, Montericcio, tt. 28, 65, 69, 60, 44, 45.

Fundliste 8c – Lanzenspitzen des Typs H3 (sehr langes schmales Weidenblatt):

1. Bazzano, Gräber 103 Azzurra, 840, 842, 1205
- 2.1. Fossa, »Grab 486« gestörter Grabfund
Lit. Fossa II 2004, 214f. Nr. 4; Taf. 172, 4.
- 3.1. Borgorose, Corvaro, Grab 5
Beigaben: Langschwert, zwei bronzene Fibeln mit Bügelknick (»Certosafibel«)
Dat. Ende 6.-Beginn 5. Jh. v. Chr.
Lit. Alvino 2004a, 68 Nr. 12.
- 3.2. Borgorose, Cartore, tumulo II, Grab 13
Beigaben: Lanze mit Sauroter, Langschwert mit verziertem Knauf
Lit. G. Alvino in: Gli Equicoli 2004, 19 Abb. 10.
- 4.1. Colfiorito di Foligno, Grab 92
Beigaben: Langschwert, weitere zwei Lanzen, Wagenrad, Strigilis, Keramik
Dat. Fase III B, 1. H. 4. Jh. v. Chr.
zum Typ: tipo III B 43 A (als Variante mit breiterer Basis): Bonomi Ponzi 1997, 131 Taf. 33 IIIB43A
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 288 Nr. 92.28, Abb. 119 und Taf. 33 Nr. III B 43 A.
Vgl. von Bonomi Ponzi zu Imola (La Romagna 1985, 376 tipo 2)

Liste 8c2 – etruskisch-capenatische Lanzenspitzen des 7. Jh. v. Chr., die der Form H3 sehr ähneln:

- 1.1. Veji, Monte Michele, tomba principesca Nr. 5
zwei Lanzen mit sehr langem Weidenblatt und kurzer Tülle (56 und 51 cm); Dat. 680-670 v. Chr.
Lit. Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 115 Kat.-Nr. I.G.8.14. (Boitani).
- 2.1. Capena, necropoli di S. Martino, t. XVI (16)
Beigaben: Wagen, zwei Pferdeknebel, zwei Griffzungenschwerter, zwei Antennengriffdolche, zwei kleine Messer, fünfzehn Lanzen, sieben patere baccellate, viele Bronze- und Keramikgefäße
Dat. Orientalizzante Antico, Ende 8.-1. V. 7. Jh. v. Chr. (Mura Sommella 2005, 279); nach den patere baccellate (ebd. 261 Abb. 44) mehr gegen das 2. V. 7. Jh. v. Chr. nach der Klassifizierung durch Sciacca 2005, 164-167.
Lit. Paribeni 1906, col. 408 Abb. 31 links; Mura Sommella 2005, 256 Abb. 40; zu den patere baccellate: Sciacca 2005, 164-167. 306 Anm. 432; 363-365.

Fundliste 8d – Lanzenspitzen des Typs H4:

1. Bazzano, Gräber 60 Finesa, 104 Finesa, 119 Finesa, 134 Finesa, 143 Finesa, 53 Azzurra, 862, 1174, 1176, 1180

Fundliste 9a – Lanzenspitzen des Typs I1:

1. Bazzano, Gräber 413, 426, 447, 444

Fundliste 9b – Lanzenspitzen des Typs I2 (»birnenförmig«):

1. Bazzano, Gräber 384, 1014
- 2.1. Colfiorito di Foligno, Grab 30
Dat. Fase III B, letztes V. 5. Jh. v. Chr.
Zum Typ: Typ III B 43 C (als Variante mit breiter ovaler Basis): Bonomi Ponzi 1997, 131 Taf. 33 IIIB43C.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 228, Taf. 79 Nr. 30.22.
- 2.2. Colfiorito di Foligno, Grab 89
Dat. Fase III B-IV, 2. H. 4. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 283 Nr. 89.12; Abb. 114.
- 3.1. Imola, Montericco, Gräber 43 und 45
Dat. unsicher, 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. von Eles Masi 1981, 376 Typ 2. – Vgl. zu Imola (La Romagna 1985, 377 tipo 6).
4. S. Martino in Gattara (Ravenna), tomba 10
wahrscheinlich Doppelbestattung von Mann und Frau; Krieger mit Lanze, Pfeilspitzen, Negauer Helm Typ Vetulonia, linke Beinschiene, Bronzegriffe eines Hoplitenschilds, Bronzegefäße, eiserner Feuerbock, Silberfibeln
Dat. nach rotfig. Keramik ca. 430-420 v. Chr.
Lit. Bermond Montanari 1969a, 31 Nr. 47; Abb. 43; Bermond Montanari 1969b, Taf. XLVIc. Zum Helm vgl. Egg 1986, Kat.-Nr. 213.
5. Bologna, sepolcreto Arnoaldi, Grab 79
Dat. letztes V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Macellari 2002, 163 Nr. 5; Taf. 10, tomba 79 Nr. 5.

Fundliste 10a – Lanzenspitzen des Typs K1 (»bolzenartig«):

- 1.1. Bazzano, Gräber 10 Finesa, 78 Finesa, 630, evtl. auch Gräber 103 Finesa, 545, 912, 1123
- 2.1. Fossa, Grab 175
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Benelli 2004a, Taf. 47.1.
- 3.1. Campovalano, Grab 69
Beigaben: zusammen mit Lanzen der Form A2, H2
Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. I Piceni 1999, Kat.-Nr. 184-185.

Fundliste 10b – Lanzenspitzen des Typs K2:

1. Bazzano, Gräber 35 Finesa, 121 Finesa
- 2.1. Alfedena, zwei Gräber
Typansprache: Typ 71.1
Dat. Phase Alfedena I-II (Ende 6. Jh.-2. V. 5. Jh. v. Chr.)
Lit. Parise Badoni u. a. 1982.

Fundliste 11 – Lanzenspitzen der Form L (»pilumartig«):

1. Bazzano, Typ 1: Gräber 36 Finesa, 491, 646; Typ 2: 62 Finesa, 384, 471, 659
2. Peltuinum/Prata d'Ansionia (AQ), tomba 19
Beigaben: Langschwert, Knickwandschüssel aus Impasto bruno, Olla
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009, 184 Abb. 4 Nr. 4; Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 457-458 Abb. 11 Nr. 4.
3. Nocciano, sporadico
Lit. Nocciano 1980, 27.
4. Campovalano, hellenistische Gräber
Lit. A. Martellone in Vorbereitung.

5. Camerano, Grab 90
Certosafibel, später Typ einer Doppelbogenfibel, umgebogenes Krummschwert, weitere Lanze, Bratspieß, »Schnabelkanne«; Dat. Piceno V (470-385 v. Chr.), aufgrund der attischen Keramikgefäße letztes V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Lollini 1985, 343 Abb. 22 Nr. 4; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 151 (D. G. Lollini).
6. Montericchio di Imola, Grab 65
Beigaben: zusammen mit einer anderen Lanze der Form H2 (tipo 4 di Imola)
Lit. von Eles Masi 1981, 376 giavellotto tipo 3.
7. S. Martino in Gattara (Ravenna), Grab 9
Lit. Bermond Montanari 1969a, 20 Abb. 25b; von Eles Masi 1981, 376 giavellotto tipo 3.
8. Covignano, Grab von 1966
Lit. von Eles Masi 1981, 376 giavellotto tipo 3: punta foliata, lunga immanicatura a cannone.
9. Secinaro, Grab 3 (hellenistisch)
Beigaben: zusammen mit »latènoide[m] Schwert«
Lit. S. Cosentino/G. Mieli, Le tombe di età ellenistica. In: R. Cairolì (Hrsg.), Tracce di Millenni a Secinaro. Ricerche Archeologiche nella Valle Cerenzana (Avezzano 2006/2007) 18.
10. Pennapiedimonte, loc. Cavata, t. 13
Beigaben: cinturone sannitico, eiserne Bogenfibel, Messer; Dat. 4.-3. Jh. v. Chr.
Lit. Riccitelli 2001, 18 Abb. 5.

Unsicher dem Typ zuzuordnen:

- Colle Santa Rosa, Grab 3
Zeichnung ist leider unverständlich, ansonsten wäre es das früheste Grab mit einer derartigen Lanze
Beigaben: Antennengriffdolch, Olla quadransata a piattello, kleine Amphore, tauschierte Dreibogenfibel ohne Spirale
Lit. Mieli 1998, 51 Nr. 2; 52 Abb. 8 Nr. 6.
- Bovino
Lit. Mazzei u. a., Bovino (Taranto 1994) 306 Nr. 521 und Abb. auf S. 328.
- Gildone, t. 2
mit samnitischem Gürtel, Bronzebecken, Skyphos, Messer, Fibel
Lit. Samnium 1991, 125 Abb. 15.

Fundliste der Lanzen mit langen Tüllen des 7. und frühen 6. Jh. v. Chr.:

- 1.1. Vetulonia, Circolo delle Lance (bzw. Circolo degli Acquastrini ?)
Lit. Talocchini 1942, 43 (tipo C) und Taf. IX, 50b.
- 2.1. Populonia, Tomba dei Flabelli di bronzo di Poggio della Porcareccia
zwei Exemplare, nur erwähnt
Lit. Talocchini 1942, 43 (tipo C).
- 3.1.? Cortona, »Melone« di Camucia (Lanze mit deutlich kürzerer Tülle), beide Gräber bis in hell. Zeit genutzt
Lit. P. Zamarchi Grassi in: Etrusker in der Toskana 1988, 313 Nr. 93 links.
- 4.1. Terni, Grabfund
Typenansprache: punta di giavellotto di ferro a cannone conico, lama lanceolata
Lit. Leonelli 2003, 210 Nr. 16, Abb. 39 Nr. 13.
- 5.1. Lavello, Grab 279
viele Lanzen verschiedener Typen, darunter zwei mit langen Tüllen Typenansprache: tipo A nach Bottini, tipo lancia 1 nach Forentum I 1988, 248.
Lit. Bottini 1982, Abb. 6; Forentum I 1988, Taf. 40 Nr. 1.
- 5.2. Lavello, Grab 77/7
- 5.3. Lavello, Grab 270A/1
- 5.4. Lavello, Grabfunde
Typenansprache: tipo giavellotto 1.1. und 1.2. (nach Forentum I 1988)
Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.-4. Jh. v. Chr.
Lit. Forentum I 1988, 249 Taf. 41 Nr. 4-5.

Typologische Vergleiche mit Lanzen, die außerhalb des aquilanischen Raums gefunden wurden, sind im Rahmen dieser Arbeit nur bedingt möglich, da zuvor eine vollständige Materialaufnahme in den verschiedenen mittellitalischen Landschaften durchgeführt werden müßte³⁸¹. Bisher wurden aber lediglich die verschiedenen Lanzenformen aus Fossa, Campovalano und teilweise aus Borgorose und Colfiorito di Foligno³⁸² weitgehend vorgelegt, und aus anderen Regionen ist für das 7.-5. Jahrhundert v. Chr. keine größere Anzahl von Waffengräbern bekannt, wenn man von den Gliederungen der etruskischen Lanzenspitzen aus Vetulonia absieht³⁸³. Dennoch lassen sich bei einigen Lanzenspitzenformen schon allgemeine Tendenzen feststellen: Die kleinen dreieckigen Lanzen des Typs A1 kommen während der gesamten orientalisierenden Zeit im Picenum und im mittelladriatischen Gebiet vor (vgl. Lanzenliste 1a)³⁸⁴. Typologisch sind sie eine Weiterentwicklung der früheisenzeitlichen Lanzenspitzen mit deltoideem Blatt (Typen B1 und B2)³⁸⁵. Die große dreieckige Lanzenform Typ A2 ist dagegen im teramanischen Raum (Campovalano) und im picensisch-ascolanischen Gebiet vertreten (vgl. Lanzenliste 1b)³⁸⁶. Für die wenigen Exemplare, die außerhalb dieser Areale gefunden wurden, sind verschiedene Interpretationen möglich. In Bazzano wurde dieser Lanzentyp nur im Grab 953 angetroffen, in dem wegen des andersartigen Grabritus vielleicht ein Krieger bestattet worden war, der aus dem teramanischen oder picensischen Gebiet stammte. Die wenigen Lanzen dieser Form aus Borgorose³⁸⁷ sind wahrscheinlich ebenso mit direkten Einflüssen aus Campovalano zu erklären, was auch für andere Materialgruppen gilt³⁸⁸. Eine ähnliche Erklärung wäre auch für das Exemplar aus dem Grab 22 von Monteleone di Spoleto in Umbrien deutbar.

Die Lanzenspitzen mit geflammtem Blatt – Formen D-F – sind in einem größeren Gebiet vom Picenum bis Umbrien belegt. Die charakteristische Form F »a lingua di carpa« kommt vor allem im aquilanischen Raum, in Bazzano und Fossa vor, war darüber hinaus aber auch weiter westlich in Borgorose und im umbrischen Gebiet bekannt gewesen.

³⁸¹ Typologische Gliederungsversuche eiserner Lanzenspitzen der orientalisierenden und archaischen Zeit gibt es bislang nur für einzelne Gräberfelder (Talocchini 1942; von Eles Masi 1981; Bottini 1982; Beinhauer 1985; Forentum I 1988; Percossi Serenelli 1989; Bonomi Ponzi 1997; Fossa I 2001; Leonelli 2003) teilweise auch unter Einbeziehung des unmittelbaren Umfeldes. Sie sind aber miteinander nur bedingt zu vereinigen, weil chronologische Tendenzen einzelner Typen häufig nur regional wahrnehmbar sind, während die Grundformen meist über einen langen Zeitraum keinen Änderungen unterworfen waren. Eine Ausnahme bilden typische Regionalausprägungen wie die dreieckigen Lanzenspitzen (Form A) und die Lanzenspitzen »a lingua di carpa« (Form F), die relativ genau zeitlich und chorologisch eingeordnet werden können.

³⁸² Als problematisch erweist sich die Nachvollziehbarkeit der Typeneinteilung von Bonomi Ponzi (1997), da in nur wenigen Fällen komplette Grabinventare abgebildet sind. Vgl. dazu auch die Bemerkungen von S. Stopponi (1998, 253-262).

³⁸³ Daher wurde es vorgezogen, die Fundlisten nur nach Formen bzw. Typen zu ordnen, ohne dass im Einzelnen die Varianten berücksichtigt wurden. Diese Listen sollen nur einen ersten Überblick ermöglichen und können, aus den oben angeführten Gründen, keinen Anspruch auf nur annähernde Vollständigkeit erheben. Zu den etruskischen Lanzenspitzen Talocchini 1942. Weitgehend zusammenfassend zur Problematik der Lanzentypologie und den damit verbundenen Schlussfolgerungen zur Kampfweise, teilweise mit Versuchen aus der experimentellen Archäologie vgl. Martinelli 2004, 83-105.

³⁸⁴ Zur Lanzenform im Picenum vgl. Lollini 1976b, 136. Inwieweit

die Einschätzung von Dumitrescu (1929, 33), dass es nur wenige trianguläre Lanzen im Picenum gäbe, heute noch zutrifft, kann aufgrund der gegenwärtigen Publikationslage nicht entschieden werden. Als eigenständiger Typ innerhalb der triangulären Lanzenspitzen sind die sehr großen Exemplare aufzufassen, die in einigen picensischen Gräbern des letzten Viertels des 7. Jhs. v. Chr. gefunden wurden. Während bei den drei Lanzen aus Grab 182 der loc. Crocifisso von Matelica (Sabbatini 2008, Kat.-Nr. 254-256) das Blatt sehr breit, aber trotz der Tendenz zu einem Blatt mit einziehender Spitze noch triangulär gestaltet ist, fällt das Blatt bei den Lanzenspitzen aus Numana (Sabbatini 2008, 208 Abb. 86, Anm. zum Fund in Kat.-Nr. 251) schon birnenartig mit starker Einziehung zur Spitze aus.

³⁸⁵ Die Übergänge sind teilweise fließend. So sind die Lanzenspitzen der Form A1, Var. b ansatzweise fast deltoideal, verweisen aber auf ihre dreieckige Grundform. Die Form B ist typisch für das 8. und 7. Jh. v. Chr. und liegt auch in Bronze vor, z. B. Novilara, Molaroni, Grab 131 (Beinhauer 1985, Taf. 35 Nr. 499), Novilara, Servizi, Grab 20 (ebenda Taf. 69 Nr. 814).

³⁸⁶ Die bei Stary abgebildete Verbreitungskarte der triangulären Lanzenspitzen (Stary 1981, 462 W54; Karte 35 W54) umfasst alle damals bekannten Lanzen dieser Gruppe. Durch die typologische Unterteilung der Form A treten chorologische und funktionale Aspekte nun deutlicher hervor.

³⁸⁷ Publiziert ist bisher nur eine Lanze aus Grab 15 (vgl. Liste 1b, Nr. 4).

³⁸⁸ So stammt aus Borgorose ein Gürtelblech vom Typ Capena in Durchbruchverzierung, das eine identische Entsprechung in Campovalano hat (Weidig 2005, 486 Var. Campovalano).

Lanzen mit ausdünnender Lorbeerblattform (Typ G2) sind auch an den Stützpfeilern der Statue von Capecetrano abgebildet. Auf den Lanzenstäben ist ungefähr in der Mitte ein kleiner Widerhaken dargestellt (it. *cavichio sporgente*), der ihre Funktion als Wurflanzten unterstreicht³⁸⁹. Sie konnten aber auch als Stoßwaffen eingesetzt werden³⁹⁰.

Die Lanzenspitzen in Weidenblattform (Form H) sind dagegen aus dem gesamten inneren Mittelitalien bis in die Romagna bekannt (vgl. Lanzenliste 8c). Mit besonders langem schmalem Blatt kommen sie darüber hinaus im etruskischen und capenatischen Raum schon in der frühen Eisenzeit und vor allem im 7. Jahrhundert v. Chr. vor (vgl. Lanzenliste 8c2)³⁹¹. Typologisch sind diese Lanzen nur schwer von den mittelitalischen langen Weidenblattformen (Typen H2-H3) zu unterscheiden, auch wenn sie sich im Detail wahrscheinlich weiter differenzieren lassen³⁹². Die kurzen Lanzenspitzen des Typs H1 scheinen zumindest in Bazzano, von einigen Vorläufern abgesehen, vorwiegend mit der Belegungsphase III einzusetzen (Abb. 199).

Kleine kurze bolzenartige Lanzenspitzen (Typ K1) sind relativ selten. Ihre Vergesellschaftung in den Bestattungen zeigt aber, dass mit ihnen ab dem frühen 6. Jahrhundert v. Chr. zu rechnen ist (vgl. Lanzenliste 10a). Am Ende des 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr. verlieren einige Lanzenspitzen ihre charakteristische Gestaltung (Typ K2). Dominant wird nun die Tülle, während das Lanzenblatt häufig keiner der Grundformen mehr eindeutig zugeordnet werden kann (vgl. Lanzenliste 10b)³⁹³.

Lanzenspitzen mit besonders langer Tülle und kurzem Blatt (Form L – »pilumartig«) werden häufig erst in das 4. Jahrhundert v. Chr. und in die hellenistische Zeit datiert, da sie oft mit samnitischen Gürteln vergesellschaftet vorkommen, wie z. B. in Pennapiedimonte, Grab 13. Durch die Grabfunde von Imola ist ihr erstmaliges Vorkommen zumindest in Norditalien aber bereits für das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. belegt (vgl. Lanzenliste 11). Dieses frühe Einsetzen der Lanzenspitzen der Form L kann nun auch im aquilanischen Gebiet beobachtet werden. So kommt ein Exemplar im Grab 19 von Peltuinum zusammen mit einem Langschwert, einem kleinen Dolium bzw. einer Olla vor. Die Bestattung wird wie Grab 659 von Bazzano, in dem ebenfalls eine Lanzenspitze der Form L gefunden wurde, durch eine Knickwandschüssel aus Impasto

³⁸⁹ Auch aus der griechischen Vasenmalerei kennt man Speere, die einen solchen Widerhaken besitzen, an dem die Wurf-schlaufen befestigt waren. So sind auf einer attischen Kylix zwei Athleten dargestellt, von denen der eine den schon geworfenen Speer am Haken aus dem Boden zieht (vgl. Naso 1992, 16 Abb. 6; 18 Anm. 6; zur Technik des Speerwurfs mit l'ancile vgl. Athletics in Ancient Greece (Athens 1976) 198 Nr. 101). Eine andere Darstellung auf einer schwarzfigurigen Kylix zeigt einen Hopliten, der im Begriff ist, die Lanze mithilfe des l'ancile bzw. ankyle unter dem Arm wegzuerfen (Martinelli 2004, 94 mit Verweis auf die Darstellung am Krieger von Capecetrano). Die experimentellen Wurfversuche von Martinelli (2004, 94-97) und Franz (2002, 145) ergaben, dass mit dieser Technik tatsächlich eine höhere Trefferquote erzielt werden kann. Wurf-schlaufen konnten aber nicht nur an Wurf-speeren, sondern auch an Stoß-speeren befestigt worden sein, wie es deutlich auf der Rüstungsszene auf der Chigi-Kanne dargestellt ist (Franz 2002, 65. 152-153 Abb. 3. 7).

³⁹⁰ Cherici 2003, 526 f. hält eine Identifizierung der auf der Statue von Capecetrano dargestellten Lanzen mit den bei Cicero ironisch erwähnten l'hasta amentata für möglich. Dabei soll es sich um typisch samnitische Lanzen gehandelt haben, die sowohl zum Wurf als auch zum Stoß eingesetzt wurden und somit aus römischer Sicht als völlig »archaisch« zu einer Zeit galten, wo die römischen Legionäre nur noch den *pilum* verwendeten. Zur Bedeutung der »hasta« vgl. Cinquantaquattro 2006-2007, 118 Anm. 26 mit Lit.

³⁹¹ In die Liste 8c2 sind nur die frühen Lanzen mit langem schmalem Weidenblatt aufgenommen, die der Form H3 ähneln. Zu den anderen etruskischen Lanzen mit langem Weidenblatt vgl. Typ G nach Talocchini (Talocchini 1942, 16. 39 f. Taf. II Nr. 9; Taf. VII Nr. 44-45; Taf. VIII Nr. 49 bis d-i).

³⁹² Dieses Beispiel zeigt sehr schön, wie problematisch zeitliche Zuweisungen aufgrund von Vergleichsmaterialien sein können, die sich außerhalb der eigentlichen kulturellen Grenzen befinden. Ähnliche Lanzengrundformen kennt man sowohl aus griechischen Gräbern der spätgeometrischen Zeit aus Argos (Snodgrass 1964, Taf. 35) als auch noch aus makedonischen Gräbern des 4. Jhs. v. Chr., so z. B. aus dem »Philippusgrab« von Vergina (M. Andronicos, Vergina. The Royal Tombs and the ancient city [Athen 1989] 144 Abb. 102). Auch in Olympia ist die Form aus Eisen belegt (Baitinger 2001, Taf. 32, 778. 782). Zur Einteilung griechischer Lanzen und Speere vgl. Baitinger 2001, 33-53. Vor allem aufgrund funktioneller Aspekte können sich ähnliche Lanzenformen in verschiedenen Gebieten in unterschiedlichen Epochen herausbilden.

³⁹³ Diese Lanzenspitzen werden wegen ihrer dominanten Tülle daher in der Literatur einstimmig als Speere aufgefasst. Eine Ausnahme stellen die späten Lanzenspitzen »a lingua di carpa« (Form F4) dar, die zwar ebenso eine lange dominante Tülle besitzen, dafür aber noch die charakteristische Blattform aufweisen. Aufgrund der schwierigen typologischen Ansprache wird mit der Form K2 kein Typ im eigentlichen Sinne erfasst, sondern eher eine Tendenz zur längeren Tülle aufgezeigt.

buccheroide bzw. aus lokalem Bucchero in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Ähnliche Lanzen mit langer Tülle sind vereinzelt in Etrurien und in benachbarten Gebieten schon im 7. Jahrhundert v. Chr. anzutreffen³⁹⁴, während in den süditalischen indigenen Nekropolen der Basilicata und Apuliens eine ununterbrochene Nutzung »pilumartiger« Lanzen bzw. Speere vom 7. Jahrhundert bis zum 4. Jahrhundert v. Chr. festgestellt wurde³⁹⁵. Es ist daher anzunehmen, dass die Lanzen mit langer Tülle, trotz der vereinzelt etruskischen Exemplare, eine süditalische Erfindung des 7. Jahrhunderts v. Chr. sind, die sich in spätarchaischer Zeit allmählich in den Norden Italiens ausbreitete³⁹⁶ und später vielleicht zur typologischen Grundform des römischen *pilum* wurde³⁹⁷.

Das gleichzeitige Vorkommen verschiedener Lanzenformen wird durch ihre Vergesellschaftung in einigen besonders wichtigen Bestattungen sowohl in Bazzano als auch in anderen Nekropolen deutlich³⁹⁸.

Lanzenspitzen undifferenzierter bzw. verschliffener Blattform

Nicht alle Lanzenspitzen aus Bazzano konnten in die vorgeschlagene typologische Gliederung aufgenommen werden. Dazu gehören vor allem solche, die entweder eine verschliffene Blattform besitzen oder undifferenzierbare Mischformen bilden. Zu den letzteren gehören die Exemplare aus den Gräbern 39 Finesa, 43 Finesa, 385, 816 Verfüllung, 1034 und 1146, die eindeutig weder dem Typ G2 noch dem Typ H1 zugeordnet werden können. Die aus Grab 1016 stammende Lanzenspitze könnte mit ihrer besonders dünnen Tülle und ihrem schmalen Blatt dagegen einen eigenen Typ darstellen, der in Bazzano zwar sonst nicht vorkommt, dafür aber einmal in Peltuinium belegt ist³⁹⁹. Auch die verbogene Lanze aus Grab 75 Finesa besitzt eine sehr dünne Tülle, aber ein stärker profiliertes Blatt. Lanzenspitzen mit einem äußerst schmalen, fast lanzettartigen Blatt, das sich kaum von der Tülle absetzt, stammen aus den Gräbern 57 Finesa, 130 Finesa und 131 Finesa. Etwas deutlicher ist der Übergang von der Tülle zum Blatt bei den Lanzenspitzen aus den Gräbern 29 Finesa und 227 ausgeprägt.

Das Problem der späten Lanzenformen

Aus den Befunden geht hervor, dass in spätarchaischer Zeit und in der anschließenden 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. die Lanzenspitzen ihre frühere charakteristische Gestalt verlieren. Mitunter »verschleifen«

³⁹⁴ Bereits Talocchini (1942, 43) bemerkte die Ähnlichkeit der etruskischen Exemplare mit dem späteren römischen *pilum*.

³⁹⁵ Besonders aus Lavello kennt man viele Speere, die wie die späteren römischen *pila* kaum eine Blattspitze aufweisen (A. Russo in: Forentum I 1988, 249 giavellotto Typ 1.1. und 1.2. mit Lit. zum römischen *pilum*). Aus früheren Grabkontexten derselben Nekropole stammen aber auch Lanzen mit langer Tülle und ausgeprägtem Blatt (A. Russo in: Forentum I 1988, 248 lancia tipo 1), die jenen der in Bazzano gefundenen Form L näher stehen. Ähnlich äußert sich auch Sannibale (1998, 64) zur Lanzenform: »La foggia sembra trovare dei precedenti negli esemplari tipologicamente affini, ma di dimensioni maggiori, attestati in ambito italico«. Zur Problematik der »pilumartigen« Lanzen in Süditalien vgl. auch Small 2000, 223-228, der allerdings eine indirekte Beeinflussung durch die ab dem 4. Jh. v. Chr. in Mittel- und Süditalien präsenten Kelten nicht ausschließt.

³⁹⁶ Darüber hinaus sind »pilumartige« Lanzen auch in latènezeitlichen Fundkomplexen nördlich der Alpen nachgewiesen (U. Schaff, Keltische Waffen (Mainz 1990) 20-22 Abb. 10. 11). Sie

sind aber auch aus hallstattzeitlichen Gräbern Sloweniens, wie z.B. aus Magdalenska gora (Bergonzi 1981a, Abb. 11.4) bekannt.

³⁹⁷ Die typologischen Gemeinsamkeiten mit dem römischen *pilum* beschränken sich eigentlich nur auf die lange Tülle, während der rechteckige Tüllenschaft der römischen *pila* zuvor nicht bekannt und vor allem der Blattquerschnitt völlig anders gestaltet ist. Bei den römischen *pila* rechteckig, ist er bei den frühen italischen Exemplaren meist rhombisch oder flachoval ausgeprägt. Auch für eine ähnliche Funktionsweise des römischen *pilum* und der italischen Lanzen mit langen Tüllen gibt es keine Hinweise. Für einen im griechischen Locri gefundenen Speer wurde sogar die Vermutung geäußert, dass er bei der Jagd zu Pferde benutzt wurde (L. Cerchiai, Sesso e classi di età nelle necropoli greche di Locri Epizefiri. In: La mort, les morts 1982, 295).

³⁹⁸ So befinden sich im Grab 69 von Campovalano fünf eiserne Lanzenspitzen, die vier verschiedenen Formen (A2, H2, K) zuzuordnen sind.

³⁹⁹ Peltuinium, tomba 80 (Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 467 Nr. 4).

die ehemals klar umrissenen Formen (Typ H4)⁴⁰⁰, oder es entstehen hybride Typen, die sich aus alten und neuen Elementen zusammensetzen, wobei längere Tüllen der allgemeinen Tendenz zu entsprechen scheinen (Typen F4, K2). Es treten auch neue Typen auf (Typen B4 und I2), deren typologischer Ursprung nicht ohne weiteres aus den archaischen Formen abgeleitet werden kann⁴⁰¹.

Einige der nicht eindeutig einer bestimmten Form zuzuordnenden Lanzen spitzen könnten ebenso in die nacharchaische bzw. teilweise sogar in die hellenistische Zeit gehören⁴⁰². Dieses Problem ergibt sich bei den Bestattungen in Bazzano, die keine für die Datierung signifikanten Beigaben enthalten. Einen sicheren Beleg für eine Vergesellschaftung von Lanzen spitzen mit hellenistischer Schwarzfirniskeramik (it. a vernice nera), wie sie in den Gräbern der nacharchaischen bzw. hellenistischen Periode von Campovalano beobachtet wurde⁴⁰³, gibt es in Bazzano nicht, auch wenn die tomba 395 und weitere Bestattungen in Frage kommen könnten⁴⁰⁴.

Einige der unspezifischen Lanzenformen sind dennoch chronologisch entweder über die weiteren Grabfunde oder auch über die Gräberanordnungen und Grabpositionen zu bestimmen (vgl. S. 630f. bes. 640).

Lanzenschuhe (Sauroteres)

Bei den in Bazzano gefundenen Lanzenschuhen, die am unteren Ende des Lanzenstabes befestigt waren und alle eine tüllenartige Form aufweisen, gibt es nur geringe typologische Unterschiede. Sie sind ähnlich wie die Lanzen tüllen aus einem Eisenblech geschmiedet, welches entweder an beiden Enden zusammengeführt ist oder sich überlappt. Zwei gegenständige Löcher kurz unterhalb des Tüllenmundes dienten zur Aufnahme eines eisernen Niets, der verhinderte, dass sich die darin befindliche Holzstange löste. An den längeren Exemplaren können auch vier Löcher mit jeweils zwei Nieten vorkommen. Die Mehrzahl der Lanzenschuhe ist relativ kurz (Typ 1) und steht somit nicht zwangsläufig in einem direkten Verhältnis zur Größe der Lanzen spitzen. Eine Ausnahme sind extrem lange und dünne Lanzenschuhe (Typ 2), welche zu besonders langen und schmalen weidenblattförmigen Lanzen spitzen (Typen H2 und H3) gehören⁴⁰⁵ (Abb. 52).

Der einzige in Bazzano gefundene bronzene Lanzenschuh dürfte noch der Phase I angehören. Er stammt aus dem gestörten und problematischen Grab 5 Azzurra.

⁴⁰⁰ Eine allgemein in Italien anzutreffende Tendenz, vgl. z.B. Imola, Montericcio, tomba 27 (La Romagna 1985, 61 Nr. 27, 9-11 Taf. 24).

⁴⁰¹ Macellari (2002) bringt viele Vergleiche für Lanzen des birnenförmigen Typs I2 aus den Nekropolen von Bologna und stellt die Lanze in die Nähe des Typs 2 von Imola. Diese Lanzenform scheint mit Varianten auch noch bis Ende 4./Beginn 3. Jh. v. Chr. vorzukommen. So lag z.B. eine ganz ähnliche Lanze zusammen mit einem Latèneschwert im Grab 33 von Altino (Altino, necropoli Le Brustolade, t. 33: Gambacurta in: Gli Etruschi a nord del Po, Vol. II, 1988, 133 Nr. 642, datierend ist das Latèneschwert Ende 4.-Beginn 3. Jh. v. Chr.). Der Lanzen typ ist auch in Münsingen und Numana anzutreffen.

⁴⁰² Die Lanzen spitzen aus den Gräbern 43 Finesa, 816 Verfüllung, 1034 und 1146 könnten der Form »a spatola« angehören, die vor allem in hellenistischer Zeit in Campovalano belegt ist.

⁴⁰³ z.B. Campovalano, Grab 303 (d'Ercole/Martellone 2006b, 262) und Grab 479 (d'Ercole/Martellone 2007a, 18. 20 Abb. 2, 3).

⁴⁰⁴ In einigen hellenistischen Bestattungen von Bazzano wurden Lanzen spitzen in der Verfüllung der Grabgrube gefunden. Dabei ist unsicher, ob es sich um Lanzen handelt, die auf einer Grabkiste lagen und daher in einer höheren Erdschicht angetroffen wurden, oder um die Reste eines zerstörten archaischen Grabes, dessen Grabgrube für die hellenistische Bestattung wiederverwendet wurde. Dass dies in nacharchaischer Zeit tatsächlich mehrfach geschah, wird besonders deutlich, an den »sorgfältig« an einer Seite der Grabgrube deponierten archaischen Objekte. Im Grab 395, in dem ein kleiner Napf in Schwarzfirniskeramik beigegeben war, befand sich in der Grabgrubenverfüllung eine lange Lanzen spitze (60 cm) und ein eiserner Armreif. Wahrscheinlich gehört auch die Lanzen spitze, welche quer zu den Füßen des Bestatteten im hellenistischen Grab 820 lag, zu einer zerstörten archaischen Bestattung. Eventuell hellenistisch ist auch die Lanze aus Grab 519, allerdings ist die Beziehung zu Grab 520 nicht ganz klar.

⁴⁰⁵ Die längsten Lanzenschuhe, welche in den Gräbern 840 (31,7 cm) und 1205 (29,2 cm) lagen, erreichen die Werte der Lanzen spitzen mittlerer Dimension.

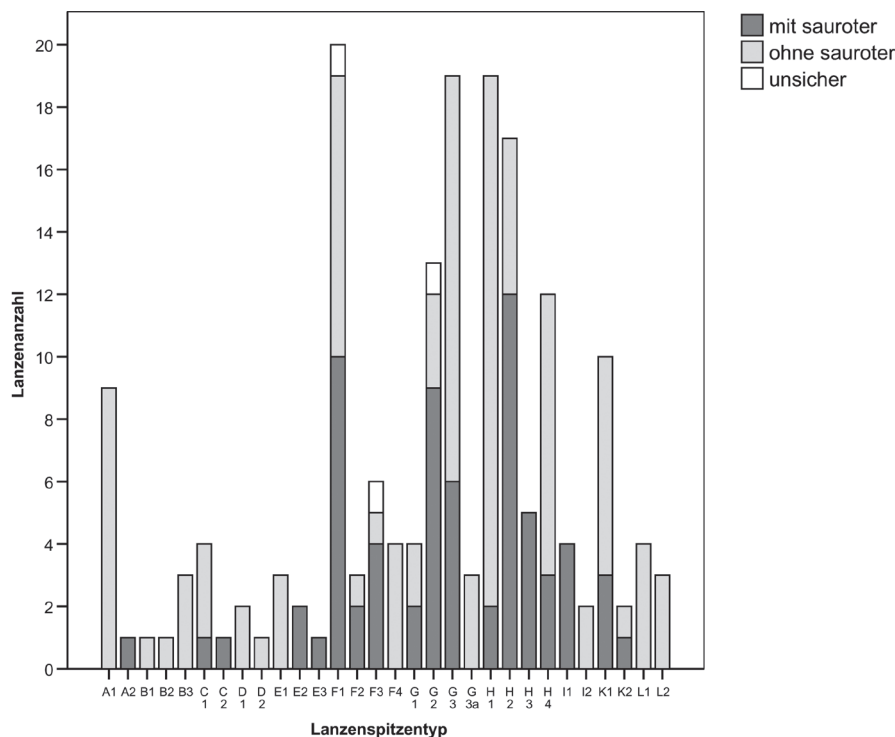


Abb. 52 Lanzenspitzen aus Bazzano mit und ohne Lanzenschuh (Sauroter) nach Typen geordnet.

Zur Funktion des Lanzenschuhs gibt es unterschiedliche Auffassungen: Er könnte zum Ausbalancieren des Speeres gedient haben, zum Schutz vor der Spaltung des hölzernen Lanzenstabs oder aber auch als zusätzliche Waffe am Lanzenstab. Tatsächlich sollen die griechischen Hopliten mit dem Sauroter ihrer Stoßlanzen den am Boden liegenden Gegner erstochen haben⁴⁰⁶. Etwas Ähnliches könnte man sich zumindest für die Lanzenschuhe des Typs 2 aus Bazzano vorstellen. Die erst in spätclassischer und hellenistischer Zeit vom makedonischen Heer angewandte Technik, den überlangen Lanzenschuh in den Erdboden zu rammen, um der feindlichen Kavallerie besser standzuhalten⁴⁰⁷, scheint für die Kampfweise der italischen Völker in archaischen Zeit eher unwahrscheinlich zu sein.

Lanze oder Speer – Untersuchungen zur funktionalen Ansprache der Lanzenspitzen

Bei der großen Formenvielfalt der Lanzenspitzen wäre anzunehmen, dass sich hier nicht nur chronologische und regionale Tendenzen spiegeln, sondern auch unterschiedliche Einsatzmöglichkeiten, die sowohl Hinweise auf die Kampfweise liefern, als auch auf solche, die über das eigentliche Kriegshandwerk hinausgehen.

In der archäologischen Forschung stellt sich daher zuerst immer wieder die Frage, ob es möglich ist, aus Form und Größe der Lanzenspitze ihre Funktion als Stoßlanze (it. lancia) oder Wurfspeer (it. giavellotto)

⁴⁰⁶ Zu den verschiedenen Interpretationsmöglichkeiten der Sauroteres vgl. Martinelli 2004, 86 f. mit Lit.

⁴⁰⁷ Einen kurzen Überblick mit ausgezeichneten Illustrationen vermittelt P. Connolly, *Greece and Rome at War* (London ³2006) 64-83.

abzuleiten⁴⁰⁸. Nach allgemein technischen Erwägungen werden besonders kleine Lanzen spitzen als Speere, besonders große Exemplare als Stoßlanzen gedeutet. Offen bleibt jedoch die Frage, welche Funktion die Lanzen spitzen mittlerer Dimension besaßen. Neben typologischen Unterschieden können weitere Kriterien herangezogen werden, wie etwa das Vorhandensein eines Lanzen schuhs (Sauroter) und die daraus abzuleitende Lanzenlänge, die Position der Lanzen spitze in der Grabgrube sowie das Vorkommen anderer Lanzen typen im selben Grabkontext.

In Bazzano besitzen sechs Lanzen spitzentypen immer Lanzen schuhe, elf Typen und die Variante G3a haben dagegen keine Sauroter im Grabkontext und zwölf Typen sind sowohl mit als auch ohne Lanzen schuhe nachgewiesen (**Abb. 52**)⁴⁰⁹. Einige Exemplare ohne Sauroter sind auch wegen ihrer Lanzen spitzen dimension als Wurfspeere anzusprechen (Typen A1, B1, B2, D1, F4), andere dagegen eher als Stoßlanzen (Typen D2, E1, I2). Aufgrund ihrer Größe sind ebenso jene als Stoßlanzen zu deuten, die ausschließlich mit einem Sauroter vorkommen (Typen A2, C2, E2, E3, H3, I1). Eine Verallgemeinerung dahingehend, dass Lanzen schuhe nur bei Stoßlanzen vorhanden sind, ist allerdings nicht abzuleiten, weil sie auch zusammen mit kleinen Lanzen spitzen gefunden werden und umgekehrt bei großen Lanzen spitzen fehlen können (vgl. Typen F1, F3, G2, H1 und H2). Zudem ist auch ihre Funktion ambivalent (vgl. Lanzen schuhe).

Zur Gesamtlänge, die eine Lanze besitzen sollte, um als Speer oder als Stoßlanze angesprochen zu werden, gibt es ganz unterschiedliche Meinungen⁴¹⁰. In den Gräbern von Bazzano hat die Rekonstruktion der Länge, die auf dem Abstand zwischen Lanzen spitze und dem ihr zugeordneten Lanzen schuh (Sauroter) beruht, außer für die große dreieckige Lanzen form A2 (1,28m) keine signifikante Differenz zwischen den einzelnen Lanzen formen erbracht, deren Gesamtlänge im Mittel zwischen 1,71-2,2m beträgt (**Abb. 53**)⁴¹¹. Auch für Etrurien werden Lanzen längen von 1,50m bis ca. 2m angenommen, während die teilweise vollständig erhaltenen keltischen Lanzen aus La Tène mit 1,82 bis 2,47m etwas länger sind⁴¹².

Zur Position der Lanzen spitzen im Grab

Die Position der Lanzen spitzen in den Gräbern von Bazzano scheint nur geringfügige Hinweise auf die Funktion der Lanzen geben zu können, vor allem weil sie durch andere Faktoren überlagert ist (**Abb. 54**). Ausschließlich an den Füßen des Verstorbenen (Position a im Diagramm) wurden die Typen A1, B2, C2, D3,

⁴⁰⁸ Wie schon Peroni (1994, 76-78) feststellte, wird die Unterscheidung von Lanze und Speer oft willkürlich aufgrund der Form oder Größe vorgenommen. Er selbst nimmt an (Peroni 1973, 14), dass Speerspitzen eine Länge unter 20cm, Lanzen spitzen dagegen über 20cm aufzuweisen haben. Zu einer ähnlichen Dreiteilung der Lanzen spitzen dimensionen wie in Bazzano kommt auch V. d'Ercole (1977, 65 ff. bes. 66-67) bei der Gliederung der pice-nischen Lanzen. Für ihn sind Lanzen spitzen unter 20cm Länge Wurfspeere, zwischen 20 und 35cm »normale Lanzen« und zwischen 35 und 50cm »lange Lanzen«. Für die griechischen und indirekt auch für die hallstattzeitlichen Lanzen spitzen wurde eine Trennung aufgrund der Tüllenbreite vorgeschlagen. So soll die Grenze bei 2cm liegen (Baitinger 2001, 45; Dehn/Egg/Lehnert 2005, 26 mit Anm. 69). Zumindest für die Lanzen spitzen aus Bazzano gilt dies nicht, da die Tüllenbreite bei allen Formen grundsätzlich ca. 2,0-2,4cm beträgt und auch die kleinen Lanzen spitzen den Tüllendurchmesser von 2cm nicht unterschreiten. Zur Unterscheidung zwischen Speer und Lanze vgl. RGA² 2, 361 ff. s.v. Bewaffnung. In den frühen griechischen literarischen Quellen existieren zwar unterschiedliche Bezeichnungen für Wurf- und für Stoßspeere, aber die beige-

fügten Verben zeigen, dass Stoßspeere offensichtlich auch geworfen werden konnten (Franz 2002, 65-66).

⁴⁰⁹ Allerdings ist bei den vorgenommenen statistischen Auswertungen mit dem Fehler der kleinen Zahl zu rechnen.

⁴¹⁰ So soll eine Stoßlanze mit 2,00-3,50m wesentlich länger als ein Speer mit 1,50m sein. Heute sind bei den Olympischen Spielen für die Frauen Speerlängen von 2,20-2,30m üblich, während die Männer mit Speeren von 2,70-2,80m Länge werfen.

⁴¹¹ Allerdings liegt in Bazzano nur eine Lanze der Form A2 vor (Grab 953). Mit 1,28m Länge ist diese als »fremd« anzusprechende Lanze so kurz wie das Exemplar der gleichen Form aus Grab 175 von Campovalano (1,20 oder 1,40m nach Campovalano I 2003, 91). Ob diese Lanzenlänge standardmäßig für die Lanzen spitzen form A2 Anwendung fand, kann wegen des Fehlens weiterer Längenangaben nicht festgestellt werden. Die Lanze der Form A2 aus dem Grab 15 von Borgorose, Corvaro scheint jedenfalls nach ihrer Rekonstruktion von 2,10m (Alvino 2004a, 68 Nr. 14) deutlich länger zu sein.

⁴¹² Für Etrurien: zusammenfassend Martinelli 2004, 87 f. mit Lit.; zu den keltischen Lanzen längen: F. Müller/G. Lüscher, Die Kelten in der Schweiz (Stuttgart 2004) 111-112 mit Lit.

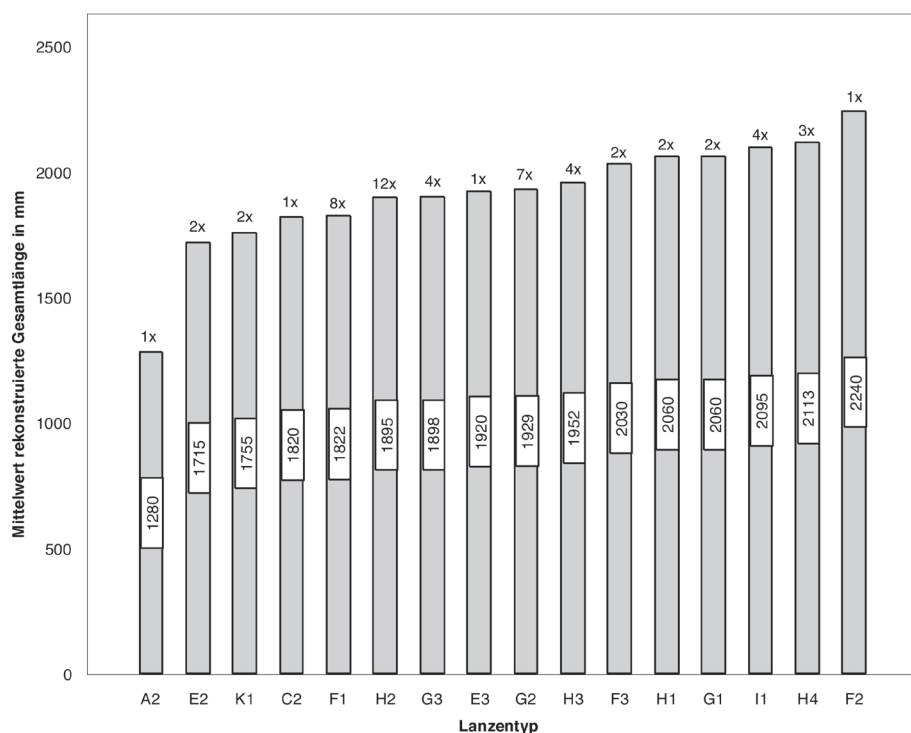


Abb. 53 Rekonstruierte Lanzenlänge nach Position der Lanzen Spitze und des Lanzenschuhs (Sauroter) im Grab (nach Größe geordnet; über dem Balken ist die Fallanzahl pro Typ verzeichnet; im Balken der Mittelwert der Gesamtlänge).

E1, E2 und E3 angetroffen, während die Lanzen spitzen der Typen A2, B1, D1, D2, I2 und K2 nur in der Nähe des Kopfes (Position b in **Abb. 54**) lagen. Für alle anderen Formen sind dagegen beide Positionen bezeugt, auch wenn tendenziell die Typen F1 und G3 eher am Kopf zu finden waren. Die Interpretation dieser Fakten wird durch chronologisch und rituell bedingte Lageabweichungen erheblich erschwert.

So wurde in einigen Bestattungen der Antennengriffdolch bzw. das Schwert mit dem Knauf nach unten und der Spitze nach oben angetroffen⁴¹³. Eine besonders auffällige Korrelation mit den Lanzen spitzen scheint vor allem bei den Typen G2, G3 und H2 vorzuliegen. Ausgerechnet in allen vier Gräbern, in denen die zu Füßen des Toten liegende Lanzen spitzen des Typs G2 auch Lanzenschuhe enthielten, befanden sich zur Spitze hin umgedrehte Antennengriffdolche. Rein hypothetisch wäre hier also die Frage zu stellen, ob alle Waffen in diesen Gräbern rituell umgedreht worden sind.

Die eigentliche Ursache der unterschiedlichen Lanzen spitzenpositionen scheint aber chronologisch erklärbar zu sein. Darauf geben neben den frühen Gräbern der Stufe Bazzano IIB1, in denen auch Lanzen spitzen großer Dimensionen zu Füßen der Verstorbenen lagen, vor allem die Bestattungen, die mehrere unterschiedliche Lanzenformen enthielten, einen deutlichen Hinweis. Dort liegen die Lanzen spitzen unabhängig von Größe und Form entweder an den Füßen oder beim Kopf des Verstorbenen. Das bedeutet, dass sowohl Speere als auch Stoßlanzen gemeinsam gleich ausgerichtet waren. Auch wenn Ausnahmen vorkommen, scheint jedoch tatsächlich die Position an den Füßen typisch für die Bestattungen des 7. Jahrhunderts bis 1. Viertels des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu sein, d. h. jene der Stufen Bazzano IIA und IIB1⁴¹⁴. Erst im Laufe der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. wird die Lage der Lanzen spitze am Kopf zur Regel⁴¹⁵. Daraus ergibt sich eine komplizierte Verflechtung mehrerer Faktoren, die nicht in allen ihren Einzelheiten zu erkennen sind. Die eindeutig als Speere zu identifizierenden Lanzen spitzen des 7. Jahrhunderts v. Chr. wie die des Typs A1

⁴¹³ Vgl. S. 707-709.

⁴¹⁴ z.B. Gräber 8 Finesa, 415 und 885 mit den großen Lanzenformen E2 und F2. Ausnahmen bilden dagegen die Gräber 870 und 953.

⁴¹⁵ z.B. Gräber 411 und 918. Auch dazu gibt es wieder Ausnahmen, wie einige lange Stoßlanzen der Form H3 zeigen, die zu den Füßen lagen.

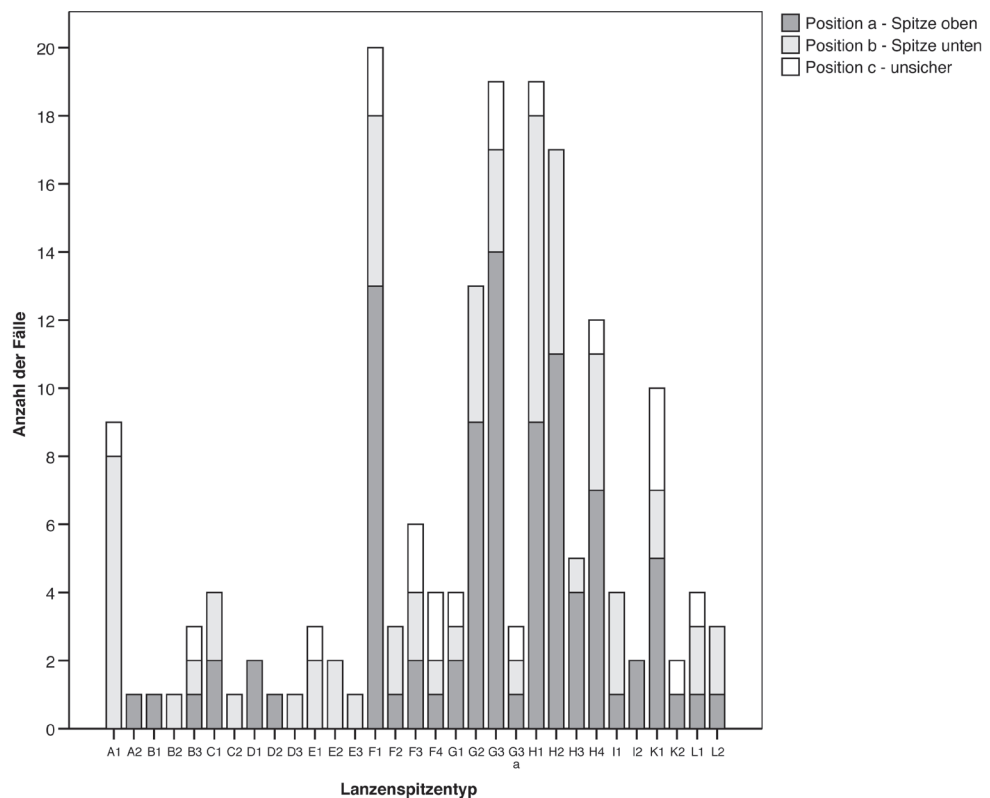


Abb. 54 Position der Lanzenspitze im Grab, orientiert an der Lage des Bestatteten.

werden anscheinend nur deshalb an den Füßen der Verstorbenen angetroffen, weil diese Lage dem Grabritus von Bazzano in der orientalisierenden Zeit entsprach. In den Gräbern des 6. Jahrhunderts v. Chr. ist der Lanzenspitzentyp G3, bei dem es sich wegen seiner kleinen Dimension ebenfalls um Speere handeln dürfte, vor allem nahe beim Kopf gefunden worden. Ausnahmen stellen hier nun jene Bestattungen dar, in denen das rituelle Umdrehen der Waffen anzunehmen ist⁴¹⁶.

Die chronologische, soziale und funktionale Bedeutung der Beigabe von mehreren Lanzen

Im Gegensatz zum häufigen Vorkommen einzelner Lanzen in den Kriegergräbern von Bazzano sind die elf bzw. zwölf Bestattungen⁴¹⁷, die mehrere Lanzen enthielten, eine große Seltenheit. Elf Gräber entsprechen gerade einmal 5,5 % aller 200 Lanzengräber. Davon enthielten acht Bestattungen zwei (4 %), zwei Gräber drei (1 %) und nur ein einziges Grab (Grab 8 Finesa) sogar vier Lanzen (0,5 %)⁴¹⁸. Aus den Beigabenvergesellschaftungen innerhalb der Gräber wird deutlich, dass in der Beigabe mehrerer Lanzen sowohl ein chronologisches Motiv als auch ein soziales Phänomen zu sehen ist. In der frühen bis zum Beginn der mittleren Antennengriffdolchphase von Bazzano, d. h. der Stufen Bazzano IIA und IIB1 sind vermehrt zwei kleine dreieckige Lanzenspitzen des Typs A1 an den Füßen des Verstorbenen anzutreffen. In Bazzano ist das zwar nur für zwei Bestattungen belegt, aber der Vergleich mit den Gräbern des 7. Jahrhunderts v. Chr. aus

⁴¹⁶ z.B. Gräber 408 und 417.

⁴¹⁷ Etwas unsicher ist der Fall des gestörten Grabes 124 Finesa, das dennoch in die Tabelle aufgenommen wurde. Die stärker gestörten Bestattungen, in denen zwei Lanzenspitzen gefunden wurden, sind nicht berücksichtigt worden, sofern diese offensichtlich nicht zum Grabkontext gehörten, wie bei den Gräbern 39 Finesa, 112 Finesa und 442.

⁴¹⁸ Lediglich ein Tüllenfragment ist von der vierten Lanze erhalten geblieben. Nach dem Befundfoto und der Befundzeichnung, auf denen die Lanzenspitze eindeutig zu sehen ist, könnte es sich um ein Exemplar der Form F1 oder F2 gehandelt haben.

Fossa unterstreicht diese Feststellung. Dort wurden in drei Bestattungen, welche in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden, ebenfalls Lanzenspitzen des Typs A1 paarig bei den Füßen gefunden. Aber gerade in Fossa, wo die Belegungsphase der frühen Eisenzeit und der älteren orientalisierenden Zeit besser als in Bazzano dokumentiert ist, kommen Gräber mit paarweiser Beigabe schon beim Lanzenspitzentyp B1 vor, z.T. auch kombiniert mit Typ A1. Zeitgleich oder etwas später als Typ A1 erscheinen paarweise auch Lanzenspitzen des Typs G2⁴¹⁹. Die Tendenz, in der orientalisierenden Zeit zwei kleine dreieckige Lanzenspitzen (Typ A1) zusammen beizugeben, beschränkt sich dabei nicht nur auf das aquilanische Gebiet, sondern wurde darüber hinaus auch im Picenum und in Umbrien beobachtet⁴²⁰.

Ab dem späten 7. Jahrhundert v. Chr. und im 6. Jahrhundert v. Chr. kommt in Bazzano gewöhnlich nur noch eine Lanze in den Gräbern vor⁴²¹. Ausnahmen sind jetzt nur besonders hervorgehobene Bestattungen, die auch aufgrund ihrer übrigen Beigaben der höheren sozialen Schicht zuzuordnen sind. In sieben von insgesamt acht dieser Gräber befand sich ein Antennengriffdolch, aber in nur einem einzigen Grab ein Schwert⁴²² (vgl. Tabellen unten). In diesen Bestattungen ist immer eine lange zusammen mit einer kurzen Lanzenspitze anzutreffen, was als eindeutiger Hinweis auf die verschiedene Funktion (Stoßlanze-Speer) dieser Lanzenformen gewertet werden kann. Als große Lanze wird vor allem der für den aquilanischen Raum typische Lanzentyp F1 verwendet, während die kleineren Lanzen mit den Typen F3 und G3 versehen sind. Der Typ G2 kann dagegen sowohl zu einer größeren als auch zu einer kleineren Lanze gehört haben. Interessanterweise finden sich in einigen wenigen Gräbern besonders lange Lanzenspitzen (Typen A2, E2 und F2). In den Gräbern 415 und 885 kommen sie zusammen mit nur einer weiteren kleineren Lanzenspitze vor. Dabei besteht die kleine Lanzenspitze aus dem Typ F1 bzw. H1, die in anderen Fällen als die größere Lanze zu gelten hat. Ob es sich hier tatsächlich um das Paar Stoßlanze-Speer handelt, muss vor dem Hintergrund einer weiteren Beobachtung eher angezweifelt werden: Drei bzw. vier Lanzenspitzen unterschiedlicher Größe sind nämlich in den Gräbern 8 Finesa, 870 und 953 gefunden worden. In diesen Bestattungen ist die Stoßlanze bereits mit dem Typ F1 vertreten⁴²³. Die überaus großen Lanzenspitzen könnten somit entweder als weitere Stoßlanzen oder – was wahrscheinlicher ist – als sogenannte »Standartenlanzen« identifiziert werden. Damit ist eine Lanze gemeint, die symbolisch einen militärischen Anführer auszeichnete, der zudem der sozialen Oberschicht angehörte, wie das auch die übrigen Beigaben vermuten lassen. Interessanterweise ist das Phänomen der »Standartenlanze« ebenso in Campovalano zu beobachten. Auch dort sind besonders große Lanzenspitzen (bis 75 cm), vornehmlich des Typs A2, zusammen mit weiteren Lanzen vor allem aus besonders hervorgehobenen Bestattungen bekannt (vgl. Lanzenliste 1b).

tomba/Grab	Lanze 1	Lanze 2	Lanze 3	Lanze 4	Waffe
t. 008 Finesa	F2	G2	G3	Fragment F2?	AGD
t. 018 Finesa	G2	G2 (b)			AGD
t. 124 Finesa	G1	Fragment			AGD
t. 411	F1	F1			Schwert Typ 2
t. 415	E2	H1			AGD
t. 692	A1	A1			AGD
t. 699	F1	Fragment F1?			AGD

⁴¹⁹ Das betrifft das Grab 18 Finesa von Bazzano und das Grab 118 von Fossa.

⁴²⁰ z.B. Grottazzolina, Grab 22 und Monteleone di Spoleto, Colle del Capitano, Grab 22 (vgl. Lanzenliste 1a).

⁴²¹ V. d'Ercole (in: I Piceni 1999, 116f.) deutet den Wechsel von der paarweisen zur einzelnen Lanzenbeigabe chronologisch auf dem Hintergrund einer sich geänderten Kampfweise. Allerdings ist dieser Wechsel in Bazzano schon vor der eigentlichen

»Schwertphase«, das heißt vor der Mitte des 6. Jhs. v. Chr. festzustellen und kann somit nicht unmittelbar mit der Einführung der neuen Waffe in Zusammenhang gebracht werden.

⁴²² Das Schwert aus Grab 411 gehört zu den frühen Schwertern der Nekropole (vgl. S. 99f.).

⁴²³ Auch im Grab 8 Finesa kann für die Lanze, von der nur ein Tüllenbruchstück vorhanden ist, die Form F1 angenommen werden (vgl. Anm. 418).

tomba/Grab	Lanze 1	Lanze 2	Lanze 3	Lanze 4	Waffe
t. 821	A1	A1			AGD
t. 870	F1	F2	F3		AGD
t. 885	E2	F1			AGD
t. 918	G2	G3			AGD
t. 953	A2	F1	G2		AGD

Einzelgräber mit mehreren Lanzen (AGD = Antennengriffdolch).

tomba/Grab	Lanze 1	Lanze 2
t. 313	H1 (Ind. A)	G2 (Ind. B)
t. 384	I2 (Ind. A)	L1 (Ind. B)

Doppelgräber – tombe bisome.

Besonders hervorzuheben ist dabei das Grab 69 von Campovalano, das neben zwei Langschwertern fünf unterschiedliche Lanzenspitzen enthielt, die alle neben dem Kopf des Bestatteten, teilweise übereinander niedergelegt waren⁴²⁴, von denen je eine als Speer, Stoß- und Standartenlanze interpretiert werden kann, während die beiden kleinen Lanzenspitzen eher Jagdwaffen gewesen sein dürften⁴²⁵. Das etwas früher angelegte Wagengrab 121 von Campovalano, in dem zwar ein Keulenkopf, aber seltsamerweise weder Dolch noch Schwert lag (gestört?), enthielt sogar sieben Lanzenspitzen, die aber fast alle den Typen A1 oder A2 angehören⁴²⁶.

Die Beigabe mehrerer Lanzen in besonders hervorgehobenen Bestattungen endet in Bazzano um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr.⁴²⁷, während es in Fossa mit dem Grab 16 noch einen Beleg aus dem frühen 5. Jahrhundert v. Chr. gibt. Tatsächlich scheint die Beigabe mehrerer Lanzen nicht nur sozial, sondern auch chronologisch bedingt zu sein, denn das Grab 890 von Bazzano ist eine sehr reich ausgestattete Kriegerbestattung des frühen 5. Jahrhunderts v. Chr., in der nur eine Lanze beigegeben war.

Zusammenfassende Bemerkungen

Die Untersuchungen haben gezeigt, dass weder die Lanzenlänge, das Vorhandensein eines Lanzenschuhs noch die Position der Lanzenspitze im Grab eine eindeutige Unterscheidung zwischen Stoßlanze und Wurf-speer ermöglichen. Allerdings werden Tendenzen deutlich, die im Rahmen einer Materialaufnahme aller mittellitalischen Lanzen verfolgt werden sollten. Tatsächlich scheint die Dimension der Lanzenspitzen, nicht aber ihre Form⁴²⁸, das bessere Kriterium zur Differenzierung zu sein. Als überaus hilfreich stellt sich auch die Vergesellschaftung unterschiedlicher Lanzentypen innerhalb eines Grabkontextes dar. Nur Lanzenspitzen mit extremen Dimensionsunterschieden lassen sich eindeutig entweder den Speeren (Typen A1, F3, G3) oder den Stoßlanzen (Typen F1, E1) bzw. Standartenlanzen (Typen A2, E2) zuordnen. Die Mehrzahl der in

⁴²⁴ Der Grabplan des bedeutenden Grabes ist am deutlichsten bei Zanco 1974a, 14 Abb. 2 abgebildet. Vgl. jetzt auch Campovalano II 2010, Taf. 143 t. 69.

⁴²⁵ Zum Grab 69 von Campovalano s.: I Piceni 1999, Kat.-Nr. 181-185. – Campovalano II 2010; vgl. auch Lanzenliste 1b. Neben der »Standartenlanze« (Kat.-Nr. 181) kommen eine Stoßlanze (Kat.-Nr. 183) und ein Speer (Kat.-Nr. 182) vor. Die beiden kleinen »bolzenförmigen« Lanzenspitzen (Kat.-Nr. 184-185) sind

eher als Jagdwaffen anzusprechen. Falls diese Interpretation zutrifft, können auch die Lanzenspitzen der Form K1 von Bazzano dahingehend gedeutet werden.

⁴²⁶ Campovalano II 2010, Taf. 58.4 und Taf. 59.1-7.

⁴²⁷ Lediglich in den beiden Doppelbestattungen 313 und 384 von Bazzano finden sich auch noch im 5. Jh. v. Chr. zwei Lanzen, die aber jeweils zu einem der Krieger gehörten.

⁴²⁸ Vgl. z. B. Lanzenformen F1, F2, F3 oder A1 und A2.

Bazzano in archaischer Zeit beigegebenen Lanzen gehören der mittleren Dimension an, für die eine ambivalente Verwendung sowohl als Stoß- als auch als Wurflanze angenommen werden muss, wie es auch die Lanzendarstellungen (Typ G2) an der Statue des »Kriegers von Capecastro« vermuten lassen⁴²⁹. Die Veränderungen der Position der Lanzen spitzen im Grab und die nun fast regelhafte Beigabe nur einer einzigen Lanze im Laufe der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bereitet noch Schwierigkeiten bei der Deutung⁴³⁰. Lanzen besaßen für die italischen Stämme und für die Etrusker⁴³¹, wie für viele andere antike Völker, neben ihrer Funktion als Waffe eben auch eine starke symbolische Bedeutung, die Ausdruck von Stärke und Macht über den Gegner⁴³², aber auch als Attribut der Standeszugehörigkeit zu werten ist⁴³³.

Keulenköpfe (it. teste di mazza)

Die Keulenköpfe in Bazzano und ihre Verbreitung in Italien

In Bazzano fand man in 19 Gräbern 20 eiserne Keulenköpfe, von denen fünf in Kleinkindergräbern, alle anderen ausschließlich in Kriegerbestattungen lagen (**Abb. 55**). Bei der Mehrzahl handelt es sich um runde, oft leicht gestauchte Keulenköpfe (Typ 1); aber auch ovale Köpfe (Typ 2) kommen vor. In einem Fall sitzt der Keulenkopf auf einer Tülle (Typ 1, Var. b; t. 417.4), in einem anderen (t. 335.7) scheint der Holzschaft der Keule mit einem Blechband verziert gewesen zu sein. Die runden Keulenköpfe aus den Kindergräbern sind – mit einer Ausnahme – sehr viel kleiner als die aus den Erwachsenenbestattungen.

Typ 1 – runde Keulenköpfe

Var. a – groß, gestaucht

Var. b – mit Tülle

Var. c – klein (in Kindergräbern)

Typ 2 – ovale Keulenköpfe

Die Keulenköpfe besitzen ein durchgehendes zentrales Loch, in das der Holzstab gesteckt wurde. Da sich in den meisten Keulenköpfen Reste des Stabes erhalten haben, der manchmal sogar noch ein gutes Stück hinausragt (Gräber 415, 447, 1566), kann sehr genau erkannt werden, wie die Anbringung erfolgte. Demnach wurde der Keulenkopf, nachdem er auf die Holzschaftspitze geschoben war, dort mit meist mehreren Eisenstiften justiert. In der Regel verwendete man drei längliche Stifte, die keilartig von oben einzeln in das Holz eingeschlagen wurden und daher in der Aufsicht kreuzförmig angeordnet erscheinen. Besonders deutlich und auch von außen gut sichtbar sind sie an den Exemplaren aus den Gräbern 8 Finesa, 415, 417, 736, 870 und 1607. Aus dem länglichen Keulenkopf des Grabes 918 sind sie dagegen herausgefallen. Eine Ausnahme von der allgemeinen einfachen kreuzförmigen Anordnung der Stifte bildet der längliche Keulenkopf aus Grab 447, in dem sieben oder acht Eisenstifte sternförmig angeordnet sind.

Durch die Fixierung des Holzstabes im Inneren des Keulenkopfes ist der obere Abschluss der Keule mit dem Metallkopf erreicht. Diese Technik ist charakteristisch für die Exemplare aus Bazzano und für jene aus

⁴²⁹ Vgl. Anm. 389 und 390.

⁴³⁰ Vgl. dazu S. 659-665.

⁴³¹ So sind Lanzen die einzigen Waffen, die in Etrurien durchgehend bis in die hellenistische Zeit beigegeben wurden. Vgl. dazu Cherici 1995. – Cherici 1999b. – Cherici 2000. – Cherici 2001. – Cherici 2002. – Cherici 2005a. – Cherici 2005b. – Cherici 2008.

⁴³² Lanzen, welche dem bezwungenen Gegner abgenommen wurden, könnten somit neben einheimischen Lanzentypen in

der Grabausstattung vertreten sein (Tagliamonte 1994, 51 mit Anm. 122).

⁴³³ Bartoloni 2003, 164 stellte fest, dass Lanzen häufig im villanovazeitlichen Etrurien in Kindergräbern gefunden werden. In den mittellitalischen Kulturen kommen vereinzelt auch in Kindergräbern Waffen vor (vgl. S. 665-667), aber altersspezifische Lanzen spitzenformen, wie es für Etrurien angenommen wird, scheint es nach den archäologischen Befunden zumindest in Bazzano und Fossa nicht gegeben zu haben.

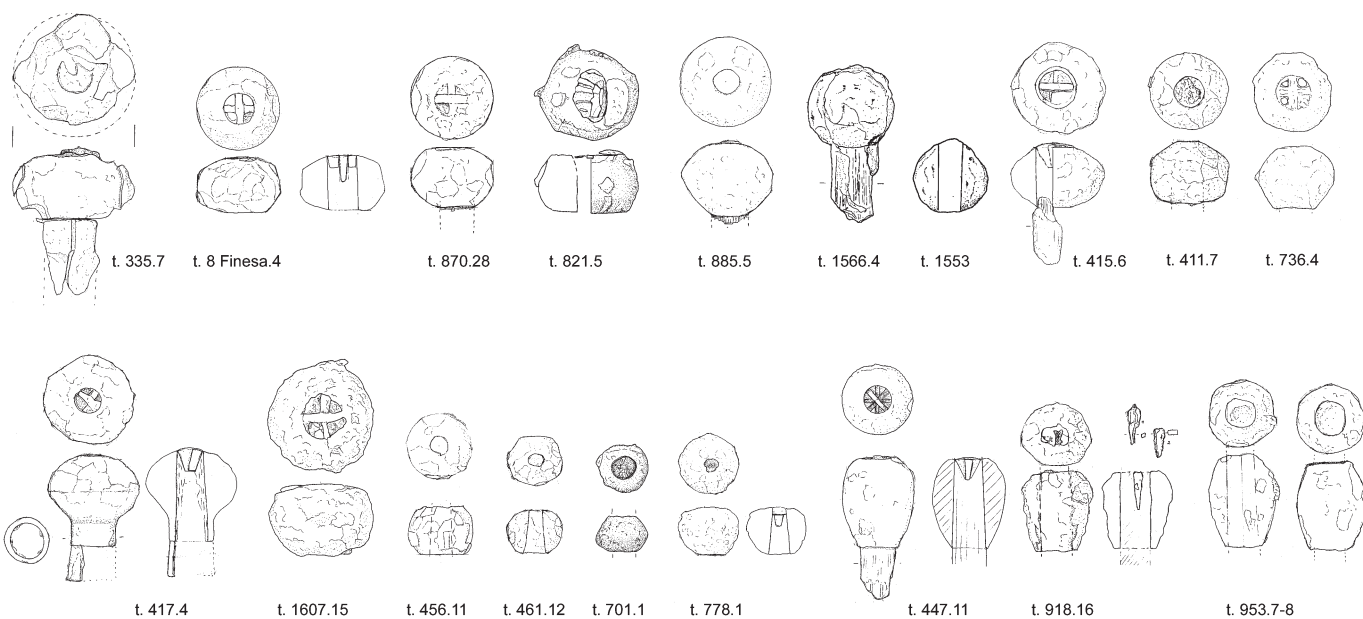


Abb. 55 Eiserne Keulenköpfe (it. teste di mazza) aus Bazzano (Kindergräber: t. 456, 461, 701, 778, 1607). – M. 1:4.

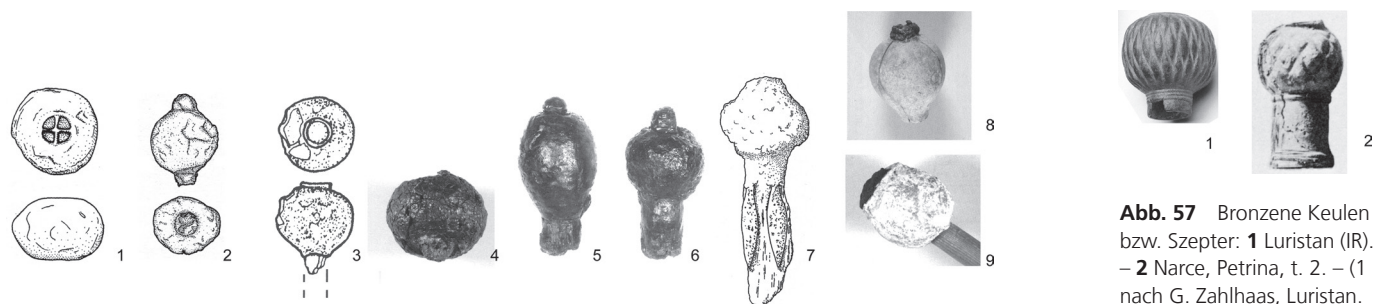


Abb. 56 Keulenköpfe aus Eisen (1-7) und aus Stein mit Eisenkern (8-9): **1** Fossa, t. 55. – **2** Colle del Forno, t. III. – **3** Colfiorito di Foligno, t. 176. – **4** Matelica, Crocifisso, t. 182. – **5-6** Campovalano, t. 69. – **7** Cales, t. 1. – **8** Matelica, Crocifisso, t. 182. – **9** Matelica, Villa Clara, t. 1. – (Nachweise in Fundliste der einfachen eisernen Keulenköpfe in Italien und in Fundliste der Keulenköpfe aus Stein S. 188-192). – versch. M.

Abb. 57 Bronzene Keulen bzw. Szepter: **1** Luristan (IR). – **2** Narce, Petrina, t. 2. – (1 nach G. Zahlhaas, Luristan. Antike Bronzen aus dem Iran (München 2002) 97 Kat.-Nr. 207; 2 Nachweis in Fundliste der Szepter und Kommandostäbe S. 192 f.).



Abb. 58 Szepter bzw. »Kommandostäbe« in Keulenform mit kugelförmigem Kopf aus Bronze (1) bzw. aus Eisen mit Tauschierung (2) oder aus Bronzeblech (3-4): **1** Veji, Monte Michele, tomba principesca Nr. 5. – **2** Pitino di San Severino Marche, loc. Monte Penna, t. 31. – **3** Matelica, Villa Clara, t. 1. – **4** Matelica, loc. Crocifisso, t. 182. – versch. M.



Abb. 59 Plastisch verzierte Bronzefibel aus Pizzoli (prov. L'Aquila), t. 45, mit stehender anthropomorpher Figur mit Keule. – (Nach Speciale Archeologia Aquilana 2008, 11; Pinna Vestinorum I 2010).

Fossa. Da allerdings Detailuntersuchungen an den Keulenköpfen aus den anderen italischen Gräberfeldern fehlen, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht erkannt werden, ob die Anbringungsart auf regionale Unterschiede und somit auf verschiedene Waffenschmiede zurückzuführen ist. Hinweise darauf geben die Keulenköpfe aus Matelica, loc. Crocifisso, t. 182, aus Colle del Forno, t. III, aus Colfiorito di Foligno, t. 176, aus Cales, t. 1 (Keulenszepter) und aus Campovalano, Grab 69 (**Abb. 56**), bei denen der Stab immer etwas über den Keulenkopf hinausragt (auch wenn er manchmal mit Eisen verkleidet ist) oder mit einem kleinen eisernen Fortsatz versehen ist, wie bei der als Kommandostab bzw. als Szepter interpretierten Keule aus Pitino di San Severino Marche, Grab 31 (**Abb. 58, 2**).

Bislang ebenso unklar ist, warum unterschiedliche Keulenkopfformen (Typen 1 und 2) verwendet wurden, zumal sie sich zeitlich überschneiden⁴³⁴. Die Exemplare ovaler Form (Typ 2) stammen in Bazzano zwar aus drei der am reichsten ausgestatteten Kriegergräbern – im Grab 953 lagen sogar zwei Stück –, aber auch die großen runden Keulenköpfe befanden sich in Bestattungen sozial höherstehender Krieger. Möglicherweise spielen auch hier unterschiedliche Werkstätten eine Rolle, und vielleicht ist der eher seltene Keulenkopf mit Tülle (Typ 1, Var. b) ebenfalls darauf zurückzuführen.

Fundliste der einfachen eisernen Keulenköpfe in Italien:

1.1.-19. Bazzano:

Kriegergräber: Gräber 8 Finesa.4, 335.7, 411.7, 415.6, 417.4, 447.11, 736.4, 821.5, 870.28, 885.5, 918.16, 953.7-8, 1553, 1566.4

Kindergräber: Gräber 456.11, 461.12, 701.1, 778.1, 1607.15

2.1. Fossa, t. 55 (Mann, 25-34 Jahre)

rund; zusammen mit »bastone da sci«, Antennengriffdolch, Armreif, Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.

Lit. Fossa II 2004, 33 Nr. 5 Taf. 15, 5.

2.2. Fossa, t. 163 (Mann, 20-40 Jahre)

rund; zusammen mit »anforette aquilane«, Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.

Lit. Fossa II 2004, 66 Nr. 1 Taf. 40, 1.

2.3. Fossa, t. 184 (Mann, 39-45 Jahre)

rund; zusammen mit Antennengriffdolch, Lanze, Fibeln, Dat. 2.-3. V. 6. Jh. v. Chr.

Lit. Fossa II 2004, 78 Nr. 4 Taf. 53, 4.

2.4. Fossa, »t. 555« kleine Grube unter dem Boden der t. a camera 520

rund; zusammen mit Lanze, Armreif

Lit. Fossa II 2004, 218 Nr. 5 Taf. 177, 5.

3. Capestrano, t. 12

kleines Exemplar, Schnabelkanne, kleine bronzene Situla, Bratspieße, Langschwert, Dat. 5. Jh. v. Chr.

Lit. unpubliziert?, ausgestellt im Museo Nazionale di Chieti; wird bei Moretti 1936-1937 aber nicht erwähnt!

4.1. Campovalano, t. 2 (oval)

Lit. Campovalano I 2003, Taf. 18 Nr. 5.

4.2. Campovalano, t. 3 (rund)

Lit. Campovalano I 2003, Taf. 24 Nr. 10.

4.3. Campovalano, t. 9 (rund), zwei übereinanderliegende Bestattungen

Lit. Campovalano I 2003, Taf. 28 Nr. 17.

4.4. Campovalano, t. 13 (rund)

Lit. Campovalano I 2003, Taf. 29 Nr. 4.

4.5. Campovalano, t. 37

Lit. erwähnt in Campovalano I 2003, 30 (P. Boccolini).

4.6. Campovalano, t. 65 (oval)

Lit. Campovalano I 2003, Taf. 55 Nr. 7.

4.7. Campovalano, t. 69

zwei unterschiedliche eiserne Keulenköpfe, oval und rund; beide lagen an der rechten Tibia; Schwertgrab

⁴³⁴ Allerdings setzen runde früher als die ovalen Keulenköpfe ein. Vgl. S. 620f.

- Lit. Zanco 1974a, 14 Abb. 2; Papi 1990b, Abb. auf S. 145; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 179-180; Campovalano II 2010, Taf. 10 Nr. 4-5.
- 4.8. Campovalano, t. 73 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 16 Nr. 4.
- 4.9. Campovalano, t. 74 (rund)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 62 Nr. 3.
- 4.10. Campovalano, t. 87 (oval)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 17 Nr. 7.
- 4.11. Campovalano, t. 94 (rund, klein, Kindergrab)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 71 Nr. 3.
- 4.12. Campovalano, t. 95 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 23 Nr. 3.
- 4.13. Campovalano, t. 97
eiserner Keulenkopf; »forma sferica schiacciata«; Dm. 4,3 cm, H. 3,8
Lit. Papi 2000, 144; Campovalano II 2010, Taf. 32 Nr. 6.
- 4.14. Campovalano, t. 101 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 41 Nr. 7.
- 4.15. Campovalano, t. 111 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 45 Nr. 4.
- 4.16. Campovalano, t. 112 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 50 Nr. 3.
- 4.17. Campovalano, t. 135 (rund)
Lit. I Piceni 1999, 256 Kat.-Nr. 467; Campovalano II 2010, Taf. 75 Nr. 6.
- 4.18. Campovalano, t. 143 (oval)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 76 Nr. 6.
- 4.19. Campovalano, t. 146 (rund und sehr flach); Kinderbestattung!
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 78 Nr. 4.
- 4.20. Campovalano, t. 163 (rund und konisch)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 87 Nr. 12. 14.
- 4.21. Campovalano, t. 163 (rund)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 97 Nr. 8.
- 4.22. Campovalano, t. 175 (rund)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 109 Nr. 2.
- 4.23. Campovalano, t. 178 (oval)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 113 Nr. 9.
- 4.24. Campovalano, t. 200 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 89 Nr. 4.
- 4.25. Campovalano, t. 227 (oval); evtl. Kinderbestattung
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 105 Nr. 10.
- 4.26. Campovalano, t. 277 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 114 Nr. 7.
- 4.27. Campovalano, t. 292 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 117 Nr. 11.
- 4.28. Campovalano, t. 371 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 121 Nr. 14.
- 4.29. Campovalano, t. 380 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 123 Nr. 8.
- 4.30. Campovalano, t. 550 (rund)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 138 Nr. 10.
- 5.1. Atri, Grab 38, rund, mit Antennengriffdolch, Dreibogenfibel
Lit. Brizio 1902a, 243-244. 247 Abb. 28; Ruggeri 2001a, 75 Abb. 56.
- 5.2. Atri, Grab 40, rund mit Dolch/Kurzsword
Lit. Ruggeri 2001a, 75 Abb. 58.

- 6.1. Basciano, San Giovanni al Mavone, tomba del 1902
ovaler eiserner Keulenkopf
Lit. zum Grab: d'Ercole/Martellone 2006a, 75-76. 259-260.
- 7.1. S. Egidio alla Vibrata, loc. Marchesa, »tomba 1«
runder eiserner Keulenkopf, zusammen mit Dolch, zwei Lanzen, Keramik, Situla
Lit. I Piceni 1999, Kat.-Nr. 435 (d'Ercole); Andriago 2003, 703 (weicht von Grabbeschreibung ab).
- 8.1. Cupra Marittima-Grottammare, scavi 1911, t. 36A, Piceno IVA
Lit. G. Baldelli in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 108.
- 8.2. Cupra Marittima-Grottammare, tomba di guerriero Nr. 55
»pomo di mazza«, zusammen mit Langschwert
Lit. Dall'Osso 1915, 197-198.
- 8.3. Cupra Marittima-Grottammare, contr. San Paterniano, tombe di guerrieri
mehrere Eisenkeulen aus verschiedenen Gräbern
Lit. Dall'Osso 1915, 191.
- 9.1. Grottazzolina, t. VI
Lit. Gentili 1949, 44 ferro Nr. 3; Generazione di Piceni 2004, scheda tomba VI elementi da guerra (dort als »testa di mazza« aus Bronze beschrieben, nach Gentili aber aus Eisen).
- 9.2. Grottazzolina, t. XXIII
»mazza in ferro sferoidale con foro per l'immanicatura«, Dm. 3,5 cm, zusammen mit »spada leggermente ricurva, ascia in ferro, fibula a tre uccelli, anellini in bronzo di una collana«
Lit. Annibaldi 1960, 386 Nr. 10 Abb. 27 Nr. 10.
- 10.1. Montedinove, Rotella, sporadico
Lit. Lucentini 1992, 476 Abb. 7, 3.
11. Ascoli Piceno (oval)
Lit. Dumitrescu 1929, 38 Abb. 4 Nr. 22.
- 12.1. S. Severino Marche, Pitino, Monte Penna, Grab 1, Dat. 610-580 v. Chr.
eiserner und steinerner Keulenkopf, zusammen mit korinth. Helm, Beinschienen, Wagen
Lit. erwähnt in Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 69; Naso 2000, 110.
- 12.2. S. Severino Marche, Pitino, Monte Penna, Grab 3, Dat. 610-580 v. Chr.
zwei Keulen, Kalottenhelm, Axt, zwei Beinschienen, Wagen
Lit. Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 85; Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 70; Naso 2000, 119.
- 13.1. Matelica, loc. Crocifisso, Grab 182
drei Keulenköpfe: einer aus Eisen, einer aus Stein und ein großer bronzener mit Tülle in der Form eines Szepters
Lit. Potere e splendore 2008, 213-214 Kat.-Nr. 259-260 (Keulen); 202 Kat.-Nr. 236 (Szepter) (T. Sabbatini).
- 14.1. Colfiorito di Foligno, t. 6
kleiner ovaler Keulenkopf, H. 5,5 cm
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr. (attisch schwarzfig. Schale – Floral Band Cup)
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 176 Nr. 6.18c und Taf. 51, tipo III B 49.
- 14.2. Colfiorito di Foligno, t. 111 piccola testa di mazza di forma ovoidale. H. 4,3 cm, tipo III B 49; Ende 5.-Anf. 4. Jh. v. Chr.
- 14.3. Colfiorito di Foligno, unsicher t. 120 (wird nur bei den Typen und nicht im Katalog erwähnt) und t. 139 (Beschreibung ungenau, keine Abb.)
- 14.4. Colfiorito di Foligno, t. 176
kugelförmig, H. 4,4 cm; zusammen mit Mittelitalischer Certosafibel, Lanzentyp H2, Perlrandbecken Typ Hundersingen, Bratspieß; Kessel; Keramikgefäße; Dat. letztes V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 354 Nr. 176.10 Taf. 118, 29 Abb. 17.
- 15.1. Opi, t. 104
Lit. erwähnt in Faustoferri 2003b, 95.
- 15.2. Opi, t. 146
Lit. erwähnt in Faustoferri 2003b, 95.
Anm. In Opi stammen nur aus 2 von 154 Gräbern »teste di mazza«.
- 16.1. Barrea, t. 12
Lit. erwähnt in Faustoferri 2003a.
- 16.2. Barrea, t. 17
Lit. erwähnt in Faustoferri 2003a.

- 17.1. Alfedena, zona C', Grab XIII
Beigaben: runder eiserner Keulenkopf links am Körper, daneben »gladio« (Antennengriffdolch?), Eisenfibeln, Olla
Lit. Mariani 1901a, coll. 471 Nr. 738.
- 17.2. Alfedena, zona E, Grab XIV
Beigaben: eiserner Keulenkopf rechts, links lag »gladio lungo« (Antennengriffdolch) mit Scheide, Fibeln, Schale mit Henkeln, Amphore, Olla
Lit. Mariani 1901a, col. 559 Nr. 2071.
- 17.3.-4. Alfedena, zwei weitere Keulenköpfe ohne Kontext
Lit. Mariani 1901a, col. 366 Anm. 5; Faustoferri 2003b, 95.
Bei Mariani 1901a werden viele weitere vermeintliche »teste di mazza« erwähnt, die aber ohne Abb. nicht überprüft werden können.
- 18.1. Colle del Forno/Etretum, Grab III, banchina laterale destra, Kammergrab mit vier Bestattungen; kugelig-er eiserner Keulenkopf; Beigaben: Langschwert, zwei Antennengriffdolche, eine Lanze
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Santoro)
Lit. Santoro 1977a, 228 Nr. 6 und Abb. 24b.
- 18.2. Colle del Forno, t. 22, loculo di fondo
kugelig, Eisen
Lit. Santoro 1983a, 131 Nr. 22.
- 18.3. Colle del Forno, t. 23, loculo destro in basso
kugelig
Lit. Santoro 1983a, 139 Nr. 46.
19. Magliano Sabina, Fondo San Vincenzo de' Paoli, Grabfunde
zwei runde eiserne Keulenköpfe
Lit. Santoro 1997a (Magliano), 39 Nr. 55-56.
20. Presenzano, loc. Robbia, Grabfund
»testa di mazza sferica« aus Eisen
Lit. erwähnt in Johannowsky 2000, 17.
- 21.1. S. Pio nelle Camere, Colle Bianchi, scavi d'Ercole 2007, tomba 120
eiserner Keulenkopf; zusammen mit eisernen Stockspitzen »bastoni da sci«
Lit. unpubliziert; aufbewahrt im Museo di Celano; freundl. Information V. d'Ercole.
- 21.2. S. Pio nelle Camere, Colle Bianchi, scavi d'Ercole 2007, tomba 140
eiserner Keulenkopf; zusammen mit Antennengriffdolch und eisernen Stockspitzen »bastoni da sci«
Lit. unpubliziert; aufbewahrt im Museo di Celano; freundl. Information V. d'Ercole.
22. Montegiorgio, Grabfunde, aufbewahrt im Museo Archeologico Ancona
zwei längliche eiserne Keulenköpfe
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, Kat.-Nr. 389-390 A71. 90. 92-94 Taf. XXI.5-6.

Unsichere Zuweisung bzw. fehlende Dokumentation:

22. Ponte di Mozzano (AP), t. 1
nur durch eine Skizze dokumentiert
Lit. Lucentini 2000b, 299 Abb. 4 links oben.
- 23.1. Belmonte Piceno, propr. Malvatani, tomba di guerriero Nr. 17
Beigaben: zwei eiserne Sandalen, zwei Bronzehelme, zwei Lanzen, ein Keulenkopf, Pferdetransport, Wagen
Lit. erwähnt bei Dall'Osso 1915, 77.
- 23.2. Belmonte Piceno, propr. Malvatani, tomba di guerriero Nr. 58
Beigaben: zwei fragmentierte Sandalen aus Eisen; Wagen, Dolch, Keulenkopf; Helm, Beinschienen, Messer, halbmondförmiges Rasiermesser, creagra, treppiedi, due vasi in bronzo, olle
Lit. erwähnt von Dall'Osso 1915, 71 (Grabnummer geht aus der Beschreibung auf S. 77 hervor)
- 23.3. Belmonte Piceno, Grab 7 (Frauengrab? – »donna guerriera«)
Beigaben: Wagen, Bernsteinschmuck, Ohrringe, Bronzefibeln, Armreife, Anhänger
Lit. Dall'Osso 1915, 81; Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 48; Mancini/Betti 2006, 53 tomba di essedaria.
- 23.4. Belmonte Piceno, gruppo Curi, Grab 10 (= Grab 72 oder »di Amazzone«), Frauengrab?
Beigaben: Wagen, Pferdetransport, Lanze, Dreibogenfibeln, Halsreif, Armreife, Schmuckanhänger
Lit. Dall'Osso 1915, 64; Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 49; Mancini/Betti 2006, 50 tomba femminile Nr. 10.

- 23.5. Belmonte Piceno, gruppo Curi, Grab 16
Doppelbestattung eines Mannes und einer Frau (Grab 16 A)
Beigaben Mann: Wagen, zwei Helme, zwei Beinschienen, zwei Schwerter, 4 Lanzen, 2 Keulenköpfe
Lit. Dall'Osso 1915, 67; Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 50; Mancini/Betti 2006, 51 tomba di guerriero Nr. 16.
- 23.6. Belmonte Piceno, gruppo Curi, Grab 19 (= Grab 94 oder »di Amazzone«); Frauengrab?
Beigaben: Wagen, zwei Lanzen, Halsreife, Armreife, Fibeln, Bernsteinschmuck; Bronzelöffel (paletta)
Lit. Dall'Osso 1915, 65 f. Abb. auf S. 41; Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 51; Mancini/Betti 2006, 51 f. tomba femminile Nr. 19.
23. Belmonte Piceno: weitere zahlreiche Gräber mit Keulenköpfen, deren Grabnummern nicht erwähnt sind; vgl. dazu die Listen zu Dall'Osso 1915 in Mancini/Betti 2006, 42-58.
24. Ripaquarquellara
Lit. Notiz in Mariani 1901a, coll. 366 Anm. 5.
25. Spinetoli
Lit. Notiz in Mariani 1901a, coll. 366 Anm. 5.

Fundliste der Keulenköpfe aus Stein (Picenum, um Matelica):

- 1.1. S. Severino Marche, Pitino, Monte Penna, »Grab 1«
Keulenkopf aus Stein zusammen mit einem eisernen Keulenkopf in einem Prunkgrab
Lit. Notiz in Naso 2000, 110.
- 2.1. Matelica, Villa Clara, tomba 1
Keulenkopf aus Stein zusammen mit Szepter mit Bronzeblechkopfverkleidung
Lit. Biocco/Sabbatini 2008, 78 Kat.-Nr. 67.
- 2.2. Matelica, loc. Crocifisso, Grab 182: Keulenkopf aus Stein (vgl. oben zusammen mit eiserner und bronzener Keule-Szepter)
Lit. Potere e splendore 2008, Kat.-Nr. 260 (T. Sabbatini).

Fundliste der Keulenköpfe aus Blei:

1. Campovalano, t. 470
Kinderbestattung; Keulenkopf aus Blei; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. aufgrund eines etrusko-korinthischen Aryballos
Lit. d'Ercole/Menozzi 2007, 362-363 (nur erwähnt).

Fundliste der Szepter bzw. der »Kommandostäbe« (it. bastone da comando) in Keulenform mit kugelförmigem Kopf:

1. Veji, Monte Michele, tomba principesca Nr. 5, camera principale, deposizione maschile
Szepter mit aus Silberblech ummanteltem Holzkern, der Kopf besteht aus Bronze mit eisernen Tauschierungen, zum Szepter gehört wahrscheinlich auch ein figürlich verzierter Elfenbeingriff; weitere Beigaben: eiserner Dolch mit Griffangel, Wagen
Dat. OM, um 670/660 v. Chr.
Lit. Boitani 1983, 535 ff. Taf. XCVIII.a; Boitani in: Le necropoli arcaiche di Veio 1997, 34 f. Abb. 5-6; Veio, Cerveteri, Vulci 2001, Kat.-Nr. I.G.8.15; Anm. wurde in Bezug zum bronzenen Keulenszepter des Grabes 182, Crocifisso von Matelica gesetzt (T. Sabbatini in: Potere e splendore 2008, Kat.-Nr. 236).
2. Matelica, Villa Clara, Grab 1
Szepter aus Bronzeblech in Durchbruchverzierung auf einem hölzernen Stab
Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Eroi e Regine 2001, 316 Nr. 29; Biocco/Sabbatini 2008, 79 Kat.-Nr. 69.
3. Matelica, loc. Crocifisso, Grab 182
sehr großer Keulenkopf mit Tülle aus Bronze als Szepter; zusammen mit eiserner und steinerner Keule
Lit. Potere e splendore 2008, 202 Kat.-Nr. 236 (T. Sabbatini).
4. S. Severino Marche, Pitino, Monte Penna, Grab 31 (Kriegergrab)
zwei »Kommandostäbe«: a. eiserner runder Keulenkopf mit langer Tülle und figürlicher Kupfertauschierung;
b. runder Keulenkopf aus Bronze mit Eisentauschierung?
Lit. Moretti 1992, 51 Kat.-Nr. 238; 53 Kat.-Nr. 249; Sgubini Moretti 1992, 184 Abb. 10b; Eroi e Regine 2001, 254 Kat.-Nr. 453 mit Abb. 53.

5. Montegiorgio, Grabfunde, aufbewahrt im Museo Archeologico Ancona
zwei »bastone di comando« bzw. scettri aus Bronze, einer besonders gut erhalten; hypothetisch zum Kriegergrab zugeordnet, in welchem auch die Panzerscheiben der Gruppe Capena gelegen haben sollen
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, Kat.-Nr. 387-388 A71. 90. 92-94 Taf. XXI.3-4.
6. Cales, Grab 1
Keulenszepter: der eiserne Keulenkopf, der eine ungewöhnliche Tülle aufweist, war (im unteren Bereich?) von einem Bronzeblech ummantelt, welches durch kleine Niete befestigt war
Lit. Chiesa 1993, 42 Nr. 41; 74; Taf. X Nr. 41 und Taf. XXXVIII Nr. 41, Liste der damals bekannten Szepter in Anm. 53; Passaro 2004, 154 Abb. 1.
7. Narce, sepolcreto sull'alto della Petrina, tomba 2 (XLVII), Tumulusgrab, mehrere Bestattungen
Bronze, kugelig Kopf, mit Rautenmuster plastisch verziert, Tülle länger als Kopf, wahrscheinlich gegossen; H. ca. 5,8cm; Kopf Dm. ca. 3,4cm (nach Taf.); weitere Beigaben: Schild, Lanze, Messer, halbmondförmiges bronzenes Rasiermesser, Fibeln, Bratspieß, zwei bronzene Dreifüße, Bronze- und Keramikgefäße
Lit. Pasqui 1894, col. 433 Nr. 11 Taf. XI Nr. 12.

Unsichere Zuweisung:

8. Narce, sepolcreto di Monte Cerreto, tomba 73 (LII), Kammergrab mit Männer- und Frauenbestattung; aus der Männerbestattung, welche sich in einem Tuffsarkophag befand, stammen die Bronzefragmente der Verkleidung und die Tülle(?) einer Keule; weitere Beigaben: Prototyp eines Antennengriffdolchs, Lanze, Fibeln
Lit. Pasqui 1894, col. 511 Nr. 8-9.
9. S. Severino Marche, Pitino, Monte Penna, Grab 25
Eisen mit Tauschierungen in Linearmotiven
Lit. unpubliziert?; erwähnt in Sgubini Moretti 1992, 199 Anm. 37.
10. Quinto Fiorentino, Tomba della Montagnola ?
Eisen und verzierte Silberfolie; evtl. Szepterbekrönung oder Waffenknauf?; Dat. 2. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Schätze der Etrusker 1986, 131 Abb. 15; 276 Nr. 15 (G. De Marinis).

Bildliche Darstellungen von Kriegern mit Keulen aus Italien:

1. Pizzoli (Aq), tomba 45
bronzene figürliche Prunkfibeln, ein Krieger trägt Schild und Keule; Dat. nach Ausgräbern Mitte 8. Jh. v. Chr.
Lit. Mu6 – Il giornale dei musei d'Abruzzo 10, 2008, 17 (Tuteri/Cosentino/Mangolini 2008, Abb. auf S. 11); d'Ercole 2010a, 227 Abb. 1; Campovalano II 2010 auf CD-Rom Farbfoto; zum Befund: Cosentino 2010.
2. Bisenzio, necropoli di Olmo Bello, tomba 22
figürlich verzierte Bronzeurne; Dat. Ende 8. Jh. v. Chr.; eine der menschlich gestalteten Figuren, die auf der Schulter vor dem Stier angebracht ist, hält eine Lanze in der rechten und eine Keule in der linken Hand
Lit. zuletzt ausführlich mit Lit.: Cherici 2005a, 125-172 bes. 153-157 Abb. 36; Gli Etruschi 2000, 541 Kat.-Nr. 15 mit Abb. auf S. 211; gute Abb. auch in Sprenger/Bartoloni 1990, 81 Taf. 8.
3. Vulci, Ponte Sodo, Grabfund
ovale Anhängerfassung aus Gold, Figuren in Goldgranulation; ein Krieger kämpft mit Lanze und Keule
Lit. von Hase 1984, Liste 10, 2 Abb. 27 Nr. 2.
4. Vetulonia, Circolo del Tritone
kleine Kriegerfigur mit umhängenden Schild, Helm und Keule in der Hand
Lit. E. H. Richardson in: Memoirs of the American Academy Rome 27, 1962, Taf. 10, 38-40; Stary 1981, Taf. 1, 1; Martinelli 2004, 215.
5. Situlenkunst (Hasenjagd): Situla aus der Nekropole von Certosa in Bologna, Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. E. Wamers (Hrsg.), Fürsten, Feste, Rituale. Bilderwelten zwischen Kelten und Etruskern. Ausstellungskatalog Archäologisches Museum Frankfurt (Frankfurt a.M. 2010) 41 Abb. 35 mit Lit.

Keulen mit runden bzw. ovalen Köpfen aus Stein oder Metall waren in vielen antiken Kulturen und noch bis in die Neuzeit hinein präsent⁴³⁵. Als Jagd- und Kriegswaffe, aber auch als einfaches Werkzeug fanden sie vielfältige Verwendung⁴³⁶. Die Schlagwucht des »verlängerten Arms« verlieh ihnen anscheinend neben dem einfachen funktionalen Charakter bald eine symbolische Bedeutung von Kraft und Macht. Daher verwundert es nicht, dass schon im Ägypten des späten 4. Jahrtausends v. Chr. der König mit einer Keule dargestellt wird, wie er damit seine Feinde erschlägt⁴³⁷. Ganz ähnlich wird später auch in Sumer um die Mitte des 3. Jahrtausends v. Chr. der Herrscher auf Reliefs wiedergegeben⁴³⁸. Keulen blieben in Ägypten und im Alten Orient herausragende Attribute der Mächtigen. Wenn die assyrischen Krieger sie im frühen 1. Jahrtausend v. Chr. dann doch manchmal als Waffe führen, wie auf den assyrischen Palastreliefs von Ninive und Nimrud dargestellt, dann tragen sie die Keule in einer anderen Art als die Herrscher⁴³⁹. Die im Vorderen Orient und auf Zypern gefundenen Keulenköpfe sind als Zeremonialwaffen und als Symbole der Macht aufzufassen, welche den Status bestimmter Personengruppen hervorheben⁴⁴⁰. Eine ähnliche Deutung wird auch für die bronzenen Streitkeulen erwogen, die ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. in steppennomadischen Fundkontexten bis nach Ungarn hinein auftauchen und ebenso in einigen späteren »skythischen« Elitengräbern vorkommen⁴⁴¹.

In Italien scheinen Keulen mit dicken Metallköpfen erst ab dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. bekannt gewesen zu sein. Auf den wenigen bildlichen Zeugnissen, die in Etrurien gefunden wurden, wie auf der Bronzeurne aus Bisenzio, Olmo Bello, werden sie im Zusammenhang mit rituellen Handlungen oder in mythologischen Szenen gezeigt. Das ist auch bei der plastisch verzierten Bronzefibel aus Grab 45 von Pizzoli – einem der bedeutendsten Neufunde aus den nördlichen Abruzzen – der Fall, wo eine anthropomorphe Figur mit einer Keule in der Hand auf einem Rad hinter einem Tier (Hund?) steht (**Abb. 59**). Der künstlerische Zusammenhang mit den Funden aus Bisenzio, Olmo Bello ist zwar deutlich, der Sinngehalt der mythologischen Szene dagegen unbekannt.

Als Realia sind aus Etrurien runde oder ovale metallene Keulenköpfe bislang nicht bekannt bzw. werden nicht als solche gedeutet (das Exemplar aus Vejji, Monte Michele, t. principesca Nr. 5 ist ein Szepter), auch

⁴³⁵ Vgl. H. Nickel, Ullstein Waffenbuch. Eine kulturhistorische Waffenkunde mit Markenverzeichnis (Frankfurt, Berlin, Wien 1974) 207–210. Einen hervorragenden Überblick über die ältesten Keulen in Ägypten und in Vorderasien gibt immer noch H. Bonnet, Die Waffen der Völker des Alten Orients (Leipzig 1926) 1–16 – Schlagstock und Keule.

⁴³⁶ Vgl. die allgemeinen Ausführungen von M. Vidale, Il sasso e il bastone. In: *Archeo* 271, settembre 2007, 77–81.

⁴³⁷ z.B. auf einer Steinplatte des Königs Narmer, 3100 v. Chr. (Vidale 2007, Abb. auf S. 79).

⁴³⁸ Auf der »Geierstele« aus Girsu/Tellò erschlägt Ningirsu, der Stadtgott von Lagaš, mit einer Keule seine im Netz gefangenen Feinde (D. O. Edzard, Sumer und Akkad. In: B. Hrouda [Hrsg.], Der Alte Orient. Geschichte und Kultur des alten Vorderasiens [München 1991] Abb. auf S. 75). Auf der »Stele degli avvolti«, 2500 v. Chr., dagegen ist der König »Eannatum von Lagash« dargestellt, der über seinen Feind »Enakalle« triumphiert (Vidale 2007, Abb. auf S. 80). Im Grab 580 von Ur aus der Mitte des 3. Jts. v. Chr. wurde sogar noch der im Holzstab steckende Keulenkopf gefunden (Sannibale 1998, 289 Anm. 119 mit Lit.).

⁴³⁹ Ausführlich zu den verschiedenen Darstellungsmöglichkeiten der orientalischen Keulen auf den Palastreliefs Braun-Holzinger 2005, 52–56. Gute Abbildungen der Reliefs finden sich bei P.

Matthiae, Ninive (Milano 1998) und bei P. Matthiae, Geschichte der Kunst im Alten Orient 1000–330 v. Chr. Die Großreiche der Assyrier, Neubabylonier und Achämeniden (Stuttgart 1999), it. Originalausgabe: La storia dell'arte dell'Oriente Antico. I Grandi Imperi (Milano 1996).

⁴⁴⁰ Ausgehend von den orientalischen Bronzekeulen, die in Griechenland fast ausschließlich in Heiligtümern zum Vorschein kamen, fasst Braun-Holzinger (2005, 41–76. 174–175 mit ausführlicher Lit.) die bisherigen Forschungsergebnisse bezüglich der orientalischen Keulen zusammen und entwirft eine Entwicklungsgeschichte der Objektgruppe für das frühe 1. Jahrtausend v. Chr. im Vorderen Orient. Dabei stellt sie fest, dass die Zeremonialkeulen in Zypern und im Westiran in Bestattungen vorkommen, während sie sonst vorwiegend aus Palastanlagen bekannt sind.

⁴⁴¹ Aus dem Hortfund von Biharuga, Ungarn, stammt ein lang-ovaler bronzener Keulenkopf mit vier Buckeln (T. Kemenczei in: Schätze aus der Keltenzeit in Ungarn. Kunst im Karpatenbecken im 1. Jahrtausend vor Christus. Sonderausstellung Keltenmuseum Hochdorf/Enz [Eberdingen 1998] 22. 77 Kat. 36). Aus skythischen Elitengräbern wie z.B. aus der Tolstoja mogila (Černenko 1975, wieder abgebildet bei A. Hellmuth, Ein Bogenschütze in Picenum. In: Piceni ed Europa 2007, 204 Abb. 3 Nr. 21).

wenn in Veji, tomba 1036 di Casale del Fosso – eines der bedeutendsten Kriegergräber der späten Villanovazeit – eine sehr große mit Eisen verkleidete Holzkeule gefunden wurde, die bislang ohne Parallelen bleibt⁴⁴². Das könnte damit zusammenhängen, dass die symbolische Funktion der Keule schon früh durch Szepter, Stab und Bündelrute ersetzt wurde, wie u. a. das bronzene Doppelwidderkopfprotomenszepter aus Casale Marittimo, necropoli di Casa Nocera, tomba A vom Anfang des 7. Jahrhunderts v. Chr. eindrucksvoll zeigt⁴⁴³. Umso erstaunlicher ist das relativ häufige Vorkommen eiserner Keulenköpfe bei den italischen Stämmen des Picenums, der Abruzzens, Umbriens, aber auch in der Sabina tiberina⁴⁴⁴. Der Brauch, Keulenköpfe in die Gräber beizugeben, scheint dort im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert v. Chr. einzusetzen und am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. auch wieder zu verschwinden.

Einen der wenigen Hinweise, dass die Idee von der Keule als Statussymbol – in der Funktion als Szepter bzw. als »Kommandostab«⁴⁴⁵ – durch die Etrusker den italischen Stämmen vermittelt wurde, liefert das Szepter mit kugeligem Kopf und Eisentauchierung aus Veji, Monte Michele, tomba principesca Nr. 5 aus dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. (Abb. 58, 1). Die Etrusker wiederum dürften diese Repräsentationsform durch die vorderasiatischen Kontakte in der orientalisierenden Zeit kennengelernt haben⁴⁴⁶. In diesem Zusammenhang ist der Fund eines kleinen gegossenen bronzenen Keulenkopfes mit Tülle im Grab 2 des sepolcreto della Petrina aus der faliskischen Nekropole von Narce von einiger Bedeutung. Denn dieser Gegenstand, der bereits von A. Pasqui als Keule angesprochen wurde, weist am Kopf eine ganz ähnliche Rautenverzierung auf wie einige der bronzenen Keulen aus Luristan im Iran (Abb. 57)⁴⁴⁷.

Aber stellten die Keulenköpfe für die mittelitalischen Stämme tatsächlich Statussymbole dar oder waren sie vielmehr die Waffen des einfachen Kriegers – sollen doch die Sabiner/Samniten nach der schriftlichen

⁴⁴² Veji, Casale del Fosso, t. 1036, Dat. Phase Veio II B2, 750-730 v. Chr. (Colonna 1991, 67 Abb. 16, 10; Etruschi 2008, 265 Kat.-Nr. 255.1 [S. Fortunelli]).

⁴⁴³ Vgl. zu den etruskischen Szeptern und ihre Herkunft Borchardt/Bleibtreu 2006, 47-49. 64-65. 67-71. Tatsächlich ähnelt bereits die Keule aus Veji einem *lituo* (Colonna 1991, 67 Anm. 22). Zum wahrscheinlichen bronzenen Szepter aus Vetulonia, tomba del Duce aus dem 3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. vgl. zuletzt Signori di Maremma 2010, 131 Kat.-Nr. 3.21 (F. Colmayer) mit älterer Lit. Zum Doppelwidderkopfprotomenszepter aus Casale Marittimo, tomba A vgl. M. Torelli, Principi guerrieri di Cecina: qualche osservazione di un visitatore curioso. In: M. Torelli, La forza della tradizione. Etruria e Roma. Continuità e discontinuità agli albori della storia (Milano 2011) 218. – Foto in: Il Museo Archeologico di Cecina e il suo territorio (Comune di Cecina o. J.) Abb. S. 6.

⁴⁴⁴ Nicht als Keulenköpfe, sondern zu Pferdetrensen gehörig sind dagegen die sogenannten »cilindri cuspidati« aus Bronze anzusehen, die früher von der archäologischen Forschung teilweise als Keulenköpfe angesprochen wurden. Die detaillierten Untersuchungen von Sannibale (1998, 279-296) haben jeden Zweifel an der tatsächlichen Funktion dieser in vielen Museen aufbewahrten Gegenstände beseitigt. Eine erste zusammenfassende, aber sehr ungenaue Betrachtung von Keulenköpfen aus den Abruzzens und den Marken stammt von Stary (1981, 189. 461-462; 284 Karte 34).

⁴⁴⁵ Die Interpretation als Kommandostab (it. bastone da comando) wurde von Sgubini Moretti (1992, 199 Anm. 37) aufgrund der beiden Exemplare aus Pitino di San Severino, Grab 31 erstmals in Erwägung gezogen (zuletzt: I Piceni 1999, 254 Kat.-Nr. 453 [P. Marchegiani]). Lange Zeit für eine Interpretation als

»Kommandostäbe« irreführend waren allerdings die Beigaben in den Gräbern 4 und 17 von Pitino di San Severino Marche, loc. Monte Penna. In beiden Frauenbestattungen lagen nämlich nicht nur je ein Paar Schmuckscheiben (it. dischi di stola), die noch bis vor kurzem als Panzerscheiben galten – im Grab 17 zudem noch ein Bronzeschild des Typs 2 nach der Klassifikation von A. Geiger, ein Feuerbock sowie ein Wagen –, sondern auch lange, figürlich reich verzierte Bronzestäbe, die als Anhänger oder Kommandostäbe gedeutet worden sind (G. Annibaldi; E. Percossi Serenelli), obwohl sie völlig anders aussehen als die »Kommandostäbe« in Keulenform (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 88-91 Abb. 29; Percossi 2004, 51 mit Text in Abb. 4; Martelli 2007, 293 Anm. 147-148 Abb. 36-37; Landolfi/Moretti Sgubini 2008, 143-144 Abb. 68). Derzeit werden beide Bronzestäbe aber entweder als Spindeln (it. conocchia) (Percossi 2004, 51 mit Text in Abb. 4; Landolfi/Moretti Sgubini 2008, 143-144, Abb. 68) oder als Schmuckanhänger mit Statussymbolgehalt angesehen (Martelli 2007, 193 mit Anm. 147-148), wobei auch die Idee des Szepters aufgegriffen wurde (Percossi 2004, 51 mit Text in Abb. 4).

⁴⁴⁶ Allerdings reduziert sich die Formenvielfalt, die bei den älteren orientalischen Keulenköpfen anzutreffen ist, in Mittelitalien auf die kugelige und die ovale Form. Metallene Keulenköpfe sind als Statussymbole und evtl. auch als Waffen noch aus Bestattungen des 7. Jhs. v. Chr. von Zypern bekannt (Braun-Holinger 2005, 59f.), und entsprechen somit zeitlich etwa den frühesten Vorkommen der Keulenköpfe in Mittelitalien. Zu den Szepterformen Borchardt/Bleibtreu 2006.

⁴⁴⁷ Die Abbildung der Keule aus Luristan ist entnommen aus: G. Zahlhaas, Luristan. Antike Bronzen aus dem Iran (München 2002) 97 Kat.-Nr. 207 unten rechts.

Überlieferung noch mit Keulen gekämpft haben. Darauf eine Antwort zu finden ist schwierig, da die Keule ambivalente Funktionen erfüllen konnte⁴⁴⁸.

Besonders die mehrfache Beigabe von Keulen bzw. Keulenszepter in einer Bestattung dürfte den starken Symbolgehalt der Keule unterstreichen. Neben den einfachen Exemplaren aus Grab 953 von Bazzano, in dem zwei ovale eiserne Keulenköpfe gleichen Typs lagen, sowie den Keulen aus Grab 69 von Campovalano mit einem ovalen und einem runden eisernen Kopf, wurden Keulen bzw. Keulenszepter aus unterschiedlichem Material vor allem in sehr reich ausgestatteten picenischen Kriegergräbern gefunden. So lag im Grab 182 von Matelica, loc. Crocifisso je ein Exemplar aus Stein, Eisen und Bronze, wobei sich letzteres dicht am Körper des verstorbenen Kriegers befand und seine Form mit Tülle eher einem Szepter als einer Waffe entspricht (**Abb. 58, 4**). Auch im Grab 1 von Monte Penna, Pitino di S. Severino Marche wurde zusammen mit einer eisernen Keule ein steinernes Exemplar gefunden⁴⁴⁹. Auf dem eisernen Keulenkopf bzw. »Kommandostab« aus Grab 31 von S. Severino Marche, Pitino, Monte Penna, bei dem ein mit einem Bronzeblech verkleidetes zweites Keulenszepter gefunden wurde, ist eine Bronzetauschierung in Form eines Hirsches ausgeführt, während der Keulenkopf aus Grab 1, Villa Clara von Matelica – der ebenfalls zusammen mit einem steinernen Exemplar gefunden wurde – sogar nur aus Holz besteht, das mit einem durchbrochenen Bronzeblech verkleidet ist (**Abb. 58, 3**). Abgesehen von diesen Fällen kommen eiserne Keulenköpfe häufiger in besonders hervorgehobenen Bestattungen zusammen mit anderen Waffen vor und könnten daher ebenfalls als Statussymbole zu werten sein.

Einen eindeutigen Hinweis auf die primäre Funktion der Keule in Bazzano als Statussymbol, dem der Waffencharakter nachgeordnet ist, liefert das reich ausgestattete Grab 447. Dort wurde der eiserne Keulenkopf mit darin steckendem Holzschaft bei den Beigaben im ripostiglio, und nicht zusammen mit den anderen Waffen beim Verstorbenen gefunden. Abgesehen von der bemerkenswerten Fundlage, wurden unter der Keule zudem fünf verzierte Knochenelemente entdeckt, die als Reste eines Szepters oder als Spielsteine gedeutet werden können.

Neben den Keulenköpfen aus meist sozial gehobenen Kriegerbestattungen wurden in den letzten Jahren vermehrt Keulen in Kindergräbern entdeckt. Von den 20 in 19 Gräbern von Bazzano gefundenen eisernen Keulenköpfen entfallen allein fünf auf Kinderbestattungen. Im Unterschied zu den Exemplaren aus den Kriegergräbern sind diese fast alle kleiner, damit leichter, und scheinen somit tatsächlich extra für die Kinder angefertigt worden zu sein. Allerdings besaßen nur zwei der fünf Gräber besondere Beigaben: Grab 456 eine rituell fragmentierte etruskisch-korinthische Kylix und eine figürlich geformte Nagelfeile und Grab 1607 sehr viele bronzene Armreife und zwei bronzene Sanguisugafibeln mit plastischer Vogelzier sowie eine große runde Keule wie jene aus den Erwachsenengräbern, was den besonders hohen sozialen und kriegerischen Stellenwert dieses Kindes widerspiegeln dürfte. Charakteristisch für alle fünf Kinder, deren Gräber Keulenköpfe enthielten, ist aber, dass sie nicht innerhalb einer familiären Gruppe bestattet waren, sondern separat bzw. in der Nähe von Kriegern (vgl. **Abb. 147-148**)⁴⁵⁰. Gab es also besondere Kleinkinder innerhalb der Kriegergruppen, vielleicht solche, die für den *ver sacrum* geweiht worden waren, aufgrund ihres frühen

⁴⁴⁸ Die meisten italienischen Forscher sehen in den Keulenköpfen Indizien für eine besondere Rolle, die der Verstorbene im Sozialgefüge gespielt hatte. So bemerkt Faustoferri (2003b, 95f.) bei dem Vergleich der sangritanischen Nekropolen von Opi, Barrea und Alfedena: »A prescindere dunque dai problemi interpretativi connessi all'alternativa disposizione dell'oggetto e alle associazioni presenti nelle tre necropoli considerate, che forse possono essere risolti riesaminando i vari corredi per ricostruirne la relativa sequenza cronologica, colpisce l'estrema rarità di questo elemento (testa di mazza) della pano-

plia maschile che evidentemente, almeno in Abruzzo meridionale interno, non rientrava nella categoria delle armi vere e proprie ma era destinato solo a pochi individui con un ruolo o una funzione ben definiti nel tessuto sociale«. Zum selben Schluss kommen De Marinis/Silvestrini (2001, 316 Nr. 29-30) und A. M. Sgubini Moretti (in: I Piceni 1999, 80 Abb. 53) für die Keulenköpfe aus dem Picenum.

⁴⁴⁹ Steinerne Keulenköpfe scheinen im 7. und 6. Jh. v. Chr. nur auf das mittelpicenische Gebiet beschränkt gewesen zu sein.

⁴⁵⁰ Vgl. S. 722-724.

Todes aber nicht die ihnen zugedachte Aufgabe erfüllen konnten?⁴⁵¹ Oder ist die Keulenbeigabe sogar als Zeichen einer vererbten Machtposition innerhalb des Stammes zu interpretieren? Vielleicht ist die Erklärung aber auch viel einfacher, und es handelt sich bei den kleinen Keulenköpfen einfach nur um Spielzeugwaffen oder um kindgerecht angefertigte Waffen, die auch zur Kleintierjagd benutzt werden konnten. Bazzano übertrifft mit der Anzahl von eisernen Keulenköpfen alle anderen Nekropolen. Zum einen mag das daran liegen, dass mit ca. 600 Gräbern des 8. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. der quantitative Vergleichswert sehr hoch ist, wenn man bedenkt, dass schon in den wenigen bislang publizierten Gräbern von Campovalano 15 Bestattungen, darunter auch Kindergräber, Keulenköpfe enthielten. Andererseits sind aber aus der enorm großen Nekropole von Alfedena anscheinend nur wenige eiserne Keulenköpfe aus den ca. 1500 Gräbern bekannt⁴⁵². Auch in Opi kommen auf 154 Bestattungen lediglich zwei mit Keulen, die zudem als besonders hervorgehoben interpretiert werden⁴⁵³.

TRACHT UND GEWANDSCHMUCK

Gürtel

Gürtelbleche mit Punzverzierung und kleinen Nieten

Die ältesten bronzenen Gürtelbleche, die in den abruzzesischen Nekropolen gefunden wurden, stammen aus nur wenigen Fundorten, wie Scurcola Marsicana, Forca Caruso-Le Castagne und vor allem aus Fossa⁴⁵⁴. Die meist rechteckigen Bleche weisen an den Rändern kleine Löcher auf, in denen oft noch kleine Niete stecken, mit denen die Bleche auf dem Ledergürtel befestigt wurden (**Abb. 60**). Charakteristisch ist eine geometrische Punzverzierung, die aus mehreren sich abwechselnden Reihen kleiner und größerer Buckelchen besteht, mitunter aber auch sehr lebendig gestaltet sein kann. Oftmals waren mehrere ähnlich verzierte Bronzebleche an einem Gürtel angebracht, von denen die äußeren einen Verschluss aus rechteckigen Drahtbügeln besitzen, die an den platt ausgehämmerten Enden angenietet sind.

In Bazzano wurden Fragmente eines punzverzierten Gürtelblechs mit Drahtbügel in dem stark gestörten Grab 1232 gefunden, das höchstwahrscheinlich den letzten Rest der Tumulusbestattung einer Frau darstellt⁴⁵⁵. Am Rand der Blechfragmente sind zwei sich abwechselnde Reihen punzierter kleiner und größerer Buckelchen erhalten, und auch einige der Löcher zur Nietbefestigung sind noch sichtbar, während der klemmenartig gebogene Drahtbügel vollständig vorliegt (**Taf. 410 A, 1; Abb. 60a**). Aufgrund der anderen der Bestattung zugeordneten Objekte ist der Befund an den Übergang von Phase Bazzano I zu IIA zu stellen, was ungefähr dem 1. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. entspricht. Die in Fossa entdeckten Gürtelbleche

⁴⁵¹ Für den mythischen *ver sacrum* (zum Phänomen ausführlich mit Quellennachweisen Tagliamonte 1994, 62-66) wurden Neugeborene eines bestimmten Jahres ausgesucht, die mit dem Erreichen des Erwachsenenalters ausgeschickt wurden, um, angeführt von einem Totemtier (Specht, Stier etc.), neue Gebiete zu besiedeln. Was mit den »geweihten« Kindern passierte, die früher starben, wird nicht überliefert.

⁴⁵² Da die Ausgrabungsergebnisse zum größten Teil nur in Katalogform vorliegen (Mariani 1901a), ist die Objektansprache allerdings relativ schwer. Von einem größeren Anteil an Keulenköpfen ist auszugehen, auch wenn vermeintliche Exemplare z.B. auch Scheidenfragmente von Dolchen bzw. Schwertern sein können.

⁴⁵³ Faustoferri 2003b, 85-107 bes. 95.

⁴⁵⁴ Scurcola Marsicana, loc. Piani Palentini, tomba 19 (zuletzt: d'Ercole/Martellone 2004a, 53-56 Kat.-Nr. 69-83 Abb. auf S. 54; Cosentino u. a. 2001, 196-199 mit Foto 5 und Lit.); Forca Caruso, loc. Le Castagne, tomba 5, Tumulus; Männergrab mit Dolch »a lungo codolo e pomo discoidale«, Lanzen, Olla con quattro prese (d'Ercole 1986a, Abb. 22; zur Olla: Stopponi 2003). Zu den verschiedenen Gräbern aus Fossa: Fossa I 2001, 170-171, tipo 1; Cosentino/d'Ercole/Mieli 2004, 222-226, Taf. 183, 13; Benelli 2008a, 90-91 Anm. 11 Nr. 3.

⁴⁵⁵ Vgl. Katalog und S. 639.

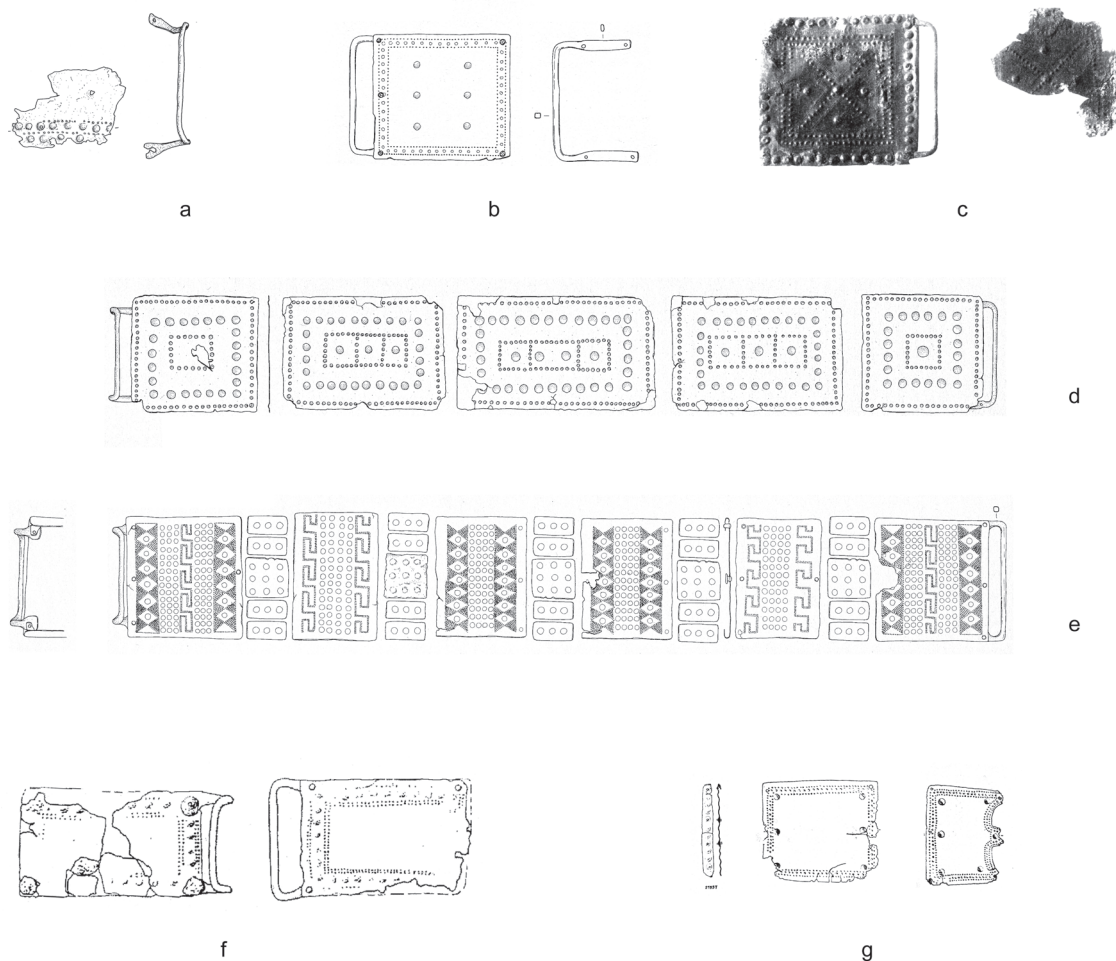


Abb. 60 Gürtelbleche mit Punzverzierung und kleinen Nieten: **a** Bazzano, t. 1232.1. – **b** Fossa, t. 365. – **c** Capena. – **d** Fossa, t. 198. – **e** Fossa, t. 276. – **f** Scurcola Marsicana, loc. Piani Palentini, t. 19. – **g** Forca Caruso, Le Castagne, t. 5. – (Nachweise in Anm. 454 und 457).

dieses Typs wurden von den Ausgräbern ihrem Typ 1 zugeordnet und mehrheitlich in die fase Fossa I B datiert⁴⁵⁶. Die wenigen Vergleiche aus anderen Fundorten, wie auch aus Capena, zeigen allerdings, dass der Typ anscheinend nicht vor den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. oder nur kurz davor zu datieren ist, auch wenn neuere Funde mehr Klarheit zum chronologischen Aspekt liefern dürften⁴⁵⁷. Besonders aufschlussreich ist die Beigabenvergesellschaftung im Grab 19 von Scurcola Marsicana, loc. Piani Palentini. Dort wurden zusammen mit zwei Gürtelblechen mit Bügelverschluss (**Abb. 60, f**) eine für das Gebiet des Valle del Liri typische Bronzefibel »a foglia traforata« und mehrere Bronzearmreife gefunden, die um 700 v. Chr. zu datieren sind⁴⁵⁸. Wie lange der Gürtelblechtyp noch im 7. Jahrhundert v. Chr. in Gebrauch war, ist bislang

⁴⁵⁶ Rivestimento di cinturone tipo 1, Var. A und B (Fossa I 2001, 170-171 Taf. 71).

⁴⁵⁷ Benelli (2008a, 90-91 Anm. 11 Nr. 3) datiert sie nicht vor den Beginn des 7. Jhs. v. Chr. Neben den Exemplaren aus Scurcola Marsicana, Forca Caruso-Le Castagne, Fossa und Bazzano sind ein Gürtelblech mit Bügelverschluss aus Capena (Colonna 1974a, Taf. XLVIII Nr. c) und eine ähnlich verzierte Bronzeblechapplikation aus Capena, Le Salere, tomba 68 (Stefani 1958, col. 73 Abb. 19) zu nennen. Möglicherweise sind auch die Bleche aus Terni, necropoli di Acciaierie (Leonelli

2003, 227 Typ-Nr. 78 Var. B Abb. 50 Nr. 3) und aus Pratica di Mare, tomba a cassone sotto »l'heroon di Enea« (Dat. 2. Viertel 7. Jh. v. Chr. mit älteren Elementen: P. Sommella in: *Civiltà del Lazio primitivo* 1976, 305-311 Kat.-Nr. 29 Taf. LXXIX Nr. 29) zur Gruppe zu zählen.

⁴⁵⁸ Zu den Fibeln »a foglia traforata« und dem Bronzearmreiftyp: Cifarelli 1996, 17. 23. Im Grab befanden sich auch bullaartige Bernsteinperlen mit profilierter Aufhängung wie Typ 1 der Bernsteinperlen von Bazzano.

nicht klar. Zumindest dürfte er als einer der Vorläufer der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena) anzusehen sein, was nicht nur die Art des Bügelverschlusses, sondern auch die an einigen späteren Gürtelblechen vorhandenen kleinen punzierten Punktreihen nahelegen (vgl. u.).

Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena und Varianten)

Durch die vielen Neufunde von Gürtelblechen mit großen Nietköpfen, die in den letzten Jahrzehnten in den neu entdeckten Nekropolen des nordwestlichen abruzzesischen Gebietes, wie Bazzano, Fossa, Caporciano und Poggio Picenze, aber auch in Campovalano zutage kamen, hat sich nicht nur die Fundstatistik, sondern auch der Forschungsstand erheblich verändert. Wurde früher ihr Hauptvorkommen in den Bestattungen von Capena angenommen, wo der Gürtelblechtyp entwickelt worden sein soll, so sind nun aus mindestens 34 Fundorten über 200 Gürtelbleche bekannt, von denen die meisten aus den nördlichen Abruzzen stammen (**Abb. 61**)⁴⁵⁹. Allein in Bazzano waren diese Gürtelbleche (**Abb. 62a**) in 21 Bestattungen enthalten⁴⁶⁰. Dazu kommt noch ein älteres Gürtelblech, welches der neuen Mode entsprechend nachträglich mit großen Nietköpfen versehen wurde.

Konventionell werden Gürtelbleche aus Bronze oder Eisen, die mit mehreren Nietten mit großen Köpfen auf einem Ledergürtel befestigt waren, nach der ersten grundlegenden Einteilung von G. Colonna als »Gürtelbleche vom Typ Capena« (it. placche di cintura di tipo capenate) bezeichnet, auch wenn sich in der jüngeren Literatur vermehrt der neutralere Begriff »Gürtelbleche mit Kugelkopfnieten« (it. placche di cintura a pallottole) findet⁴⁶¹. Die Gürtelbleche des Typs lassen sich innerhalb Mittelitaliens räumlich relativ gut von anderen Gürtelformen des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. abgrenzen, wie dies bereits G. Colonna im Vergleich zu den »picienisch-norditalischen« Gürtelschließen und von Hase im Vergleich zu den etruskischen Gürteln nachgewiesen haben⁴⁶².

Typologische Gliederung, Grablage, Funktion und Datierung

G. Colonna gliederte die Bleche anhand der Verschlussart in solche mit Ösen-Hakenenden (it. maschio-femmina) und in solche mit rechtwinkligem Bügel (it. grossa staffa rettangolare)⁴⁶³. Es hat sich aber gezeigt, dass diese Einteilung nur für einen kleinen Teil der Gürtelbleche angewendet werden kann, da die Verschlüsse häufig fehlen. Während Ösenenden noch relativ oft nachgewiesen sind, findet man die dazugehörigen Haken nur selten. Ebenso ist der Anteil von Blechen mit einem Bügelverschluss sehr gering, während solche an denen sich beide Bügel befinden, fast nie vorkommen. Der Grund, warum die Verschlüsse so oft fehlen, ist weniger im schlechten Erhaltungszustand oder in den Überlieferungsbedingungen zu sehen, sondern in speziellen Grabriten, bei denen die Verschlüsse anscheinend intentionell entfernt wurden. Besonders in den nördlichen Abruzzen, hier vor allem im aquilanischen und teramanischen Raum, war es üblich, den Gürtel ausgerollt vom Kopf bis zum Becken reichend über die Verstorbene zu legen. Dieser Brauch, der bis in die frühe Eisenzeit zurückreicht und in Fossa und Scurcola Marsicana gut dokumentiert ist, hat eindeutig lokale Wurzeln⁴⁶⁴. Wegen dieser besonderen Fundlage und wegen vermeintlicher Parallelen zu Gräbern aus Alfedena nahm man an, die Bleche seien an einer Stola und nicht an einem Gürtel angebracht gewesen⁴⁶⁵. In

⁴⁵⁹ Weidig 2005 mit älterer Lit. – Benelli 2005, 441 Anm. 6. – Weidig 2010, 10.

⁴⁶⁰ Vgl. S. 690-692.

⁴⁶¹ Colonna 1958. – Colonna 1974a. – von Hase 1971 (dort als Plattenschließen bezeichnet). – Benelli 2005, 441-442.

⁴⁶² Colonna 1985, 49-50 Abb. 5. – von Hase 1971.

⁴⁶³ Typ 1 und Typ 2 nach Colonna 1958, 69.

⁴⁶⁴ Weidig 2010, 10.

⁴⁶⁵ Diese Idee stammt wahrscheinlich von V. Cianfarani, der zum Vergleich die aus vielen Bronzeteilen bestehenden langen »Stolae« aus Alfedena heranzog; z.B. Alfedena, zona D^{IV}, tomba 434 (Mariani 1901a, cc. 325-332 Abb. 60-61; Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 54 Abb. 7; Culture Adriatiche Antiche 1978, 320f. mit Taf. 112).

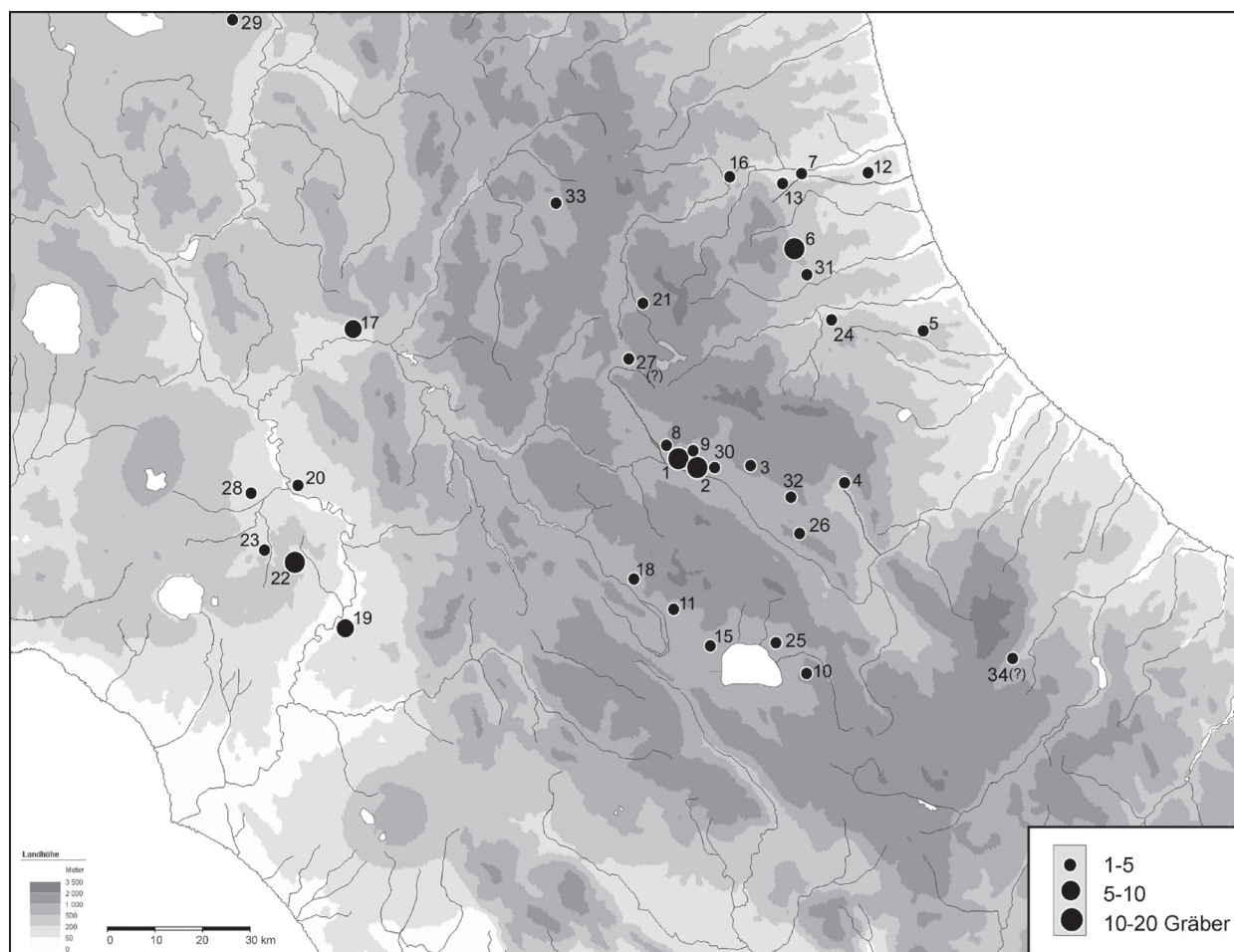


Abb. 61 Verbreitung der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen: Typ Capena und Varianten: **1** Bazzano. – **2** Fossa. – **3** Barisciano. – **4** Capestrano. – **5** Atri. – **6** Campovalano. – **7** S. Egidio alla Vibrata. – **8** Pettino. – **9** Paganica. – **10** Gioia dei Marsi. – **11** Magliano dei Marsi. – **12** Corropoli-Belvedere. – **13** Faraone. – **15** Avezzano. – **16** Mozzano. – **17** Terni. – **18** Borgorose. – **19** Colle dei Forno. – **20** Poggio Sommavilla. – **21** Amatrice. – **22** Capena. – **23** Narce. – **24** Basciano. – **25** Cerchio. – **26** Caporciano. – **27** Montereale. – **28** Falerii Veteres. – **29** Perugia. – **30** Poggio Picenze. – **31** Teramo. – **32** S. Pio nelle Camere. – **33** Norcia. – **34** Lama dei Peligni. – (Nach Weidig 2005, Abb. 1 mit Ergänzungen auf Grundlage Colonna 1958 und von Hase 1971; Nachweise in Fundliste 1 S. 214-220: Gürtelbleche mit großen Nietköpfen, Typ Capena und Var.).

einigen Gräbern von Campovalano und von Atri wurden sie aber verschlossen auf den Hüften der Skelette gefunden, sodass ihre Funktion als Gürtelschließen auch für die anderen Befunde als relativ gesichert gelten darf⁴⁶⁶. Zudem wäre es seltsam, dass an den Blechen, ab und zu eben doch ein Ösen-Hakenverschluss vorhanden ist, wie an den Exemplaren aus Grab 705 von Bazzano⁴⁶⁷. Gestützt wird die Annahme auch durch andere Gürteltypen, die anstelle von Gürtelblechen mit Nietköpfen beigegeben wurden. So befanden sich die für Loreto Aprutino typischen einteiligen breiten Blechgürtel (it. cinturoni a fascia) um den Hüften der Verstorbenen⁴⁶⁸. Nicht völlig auszuschließen ist jedoch, dass ein ursprünglich für einen Gürtel vorgesehenes Blech sekundär verwendet wurde.

⁴⁶⁶ Campovalano, Gräber 201bis und 204 (Museo Campi 1990, 50). Nach der Beschreibung von Brizio 1902a, 233-234 befanden sich die Gürtelbleche im Grab 16 von Atri um die Hüften: »Ne circondava i fianchi una cintura di cuoio, di cui erano ancora riconoscibili gli avanzi, ed allacciata al lato sinistro«.

⁴⁶⁷ Vgl. auch die früheisenzeitlichen Gürtelbleche, bei denen in der Regel beide Bügel vorhanden sind.

⁴⁶⁸ Loreto Aprutino, contr. Farina, Gräber 9 und 10 (Papi 1978; Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 56-58 Abb. 8-9).

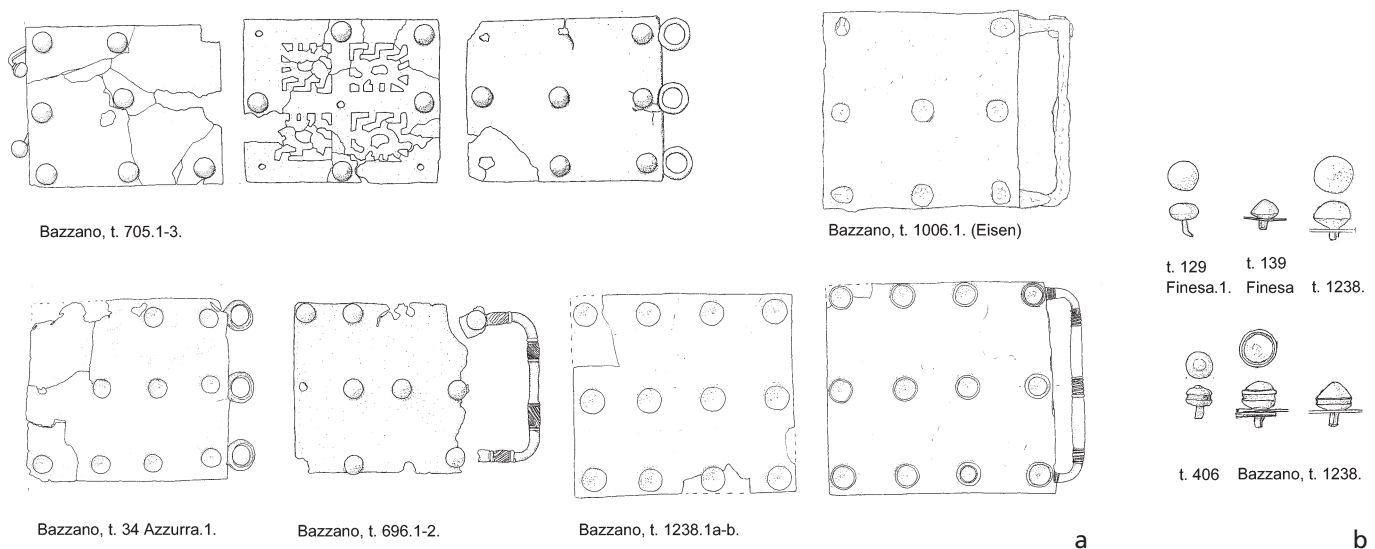


Abb. 62 a Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena) aus Bazzano. –b Nietkopfformen aus Bazzano.

Ist die Gliederung der Gürtelbleche anhand des Verschlusses nur bedingt möglich, so bieten sich doch andere Unterteilungskriterien, wie die Nietanzahl und die gelegentlich vorhandene Durchbruchverzierung an. Die Anzahl der Nieten (it. *borchie* oder *pallottole*), die das Blech am Leder befestigten, wird in neueren Arbeiten als chronologisch signifikant eingestuft. Die ältesten Gürtelbleche scheinen neun, die etwas jüngeren zwölf und die jüngsten sechzehn Nieten zu besitzen, wobei zuweilen auch solche mit sechs Nieten vorkommen (**Abb. 63**)⁴⁶⁹. Das wird zumindest für die Bleche mit neun bzw. mit zwölf Nieten auch durch die Seriation und Korrespondenzanalyse der Frauengräber von Bazzano bestätigt⁴⁷⁰.

In mancher Hinsicht hat sich die chronologische Einordnung der Gürtelbleche durch die Aufarbeitungen der Nekropolen von Fossa und Bazzano etwas verändert. War es seit den Arbeiten von G. Colonna und F. W. von Hase üblich, die Gürtelbleche vom Typ Capena in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. und in den Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu stellen, so haben die Detailuntersuchungen von E. Benelli in Fossa gezeigt, dass sie – zumindest im aquilanischen und im sabinischen Gebiet – mindestens bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in die Gräber gelangten⁴⁷¹. Eines der spätesten Gürtelbleche des Typs mit sechzehn Nieten stammt aus Grab 1 von Amatrice, loc. Saletta, das durch die Beigabe eines bronzenen Perlandbeckens vom Typ Hundersingen in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁴⁷². Wie lange Gürtelbleche mit großen Nietköpfen tatsächlich in der italischen Tracht verwendet wurden, scheint allerdings über die Dauer der Beigabensitte in den Bestattungen nicht fassbar zu sein. So sieht nämlich A. Bottini in den melfischen Gürtelblechen des 5. Jahrhunderts v. Chr. aus Lavello und Banzi Reminiszenzen der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen⁴⁷³. Die zeitliche Differenz zwischen der früheren und der aktuellen Datierung der capenatischen Gürtelbleche ist aber nicht nur auf die abruzzesischen Neufunde zurückzuführen, sondern auch auf die immer noch zu großen Teilen ausstehende vollständige Vorlage der Bestattungen aus Capena. Trotz der wegweisenden Arbeit von G. Colonna ist aus Capena bislang weder die genaue Anzahl der Gräber mit Gürtelblechen, noch

⁴⁶⁹ Benelli 2005, 441 Anm. 6. – Weidig 2005 mit Unterteilung der Gürtelbleche anhand der Nietanzahl in Varianten a-d; mit sechs Nieten z.B. die beiden kleineren Gürtelbleche aus Mozzano, Taverna di Piccinini.

⁴⁷⁰ Vgl. S. 622-625.

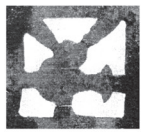
⁴⁷¹ So datieren die Gräber 271 und 480 um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. Vgl. auch Benelli 2008a.

⁴⁷² Alvino 2004b, Abb. 5. – Virili 2007, 107-108.

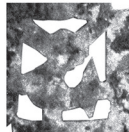
⁴⁷³ Bottini 1983, 43.

	Anzahl der Nieten	Nietkopfform	Anzahl d. erh. Schließ- ösen	Anzahl d. erh. Schließ- haken	Bügelverschluss	Bleche in Durchbruch- verzierung	Fensteranzahl	Motiv d. Durchbruch- verzierung	Gürtel mit Ziernägeln	ausgerollte Gürtellänge in cm	Anzahl d. erh. Bleche pro Gürtel	anthrop. Alter der Frau	Erhaltungszustand der Bestattung	Besonderheiten	externe Datierung
Campovalano, t. 0204	12	profiliert mit Knopf	3								2			beide Gürtelbleche sind um die Hüfte geschnallt	
Campovalano, t. 0295	9	halbrund- pilzform	2		1	1	4	2, Var. Baz- zano	?		3				
Campovalano, t. 0403	9	pilzform									2			Beigaben im Kinder-Krieger- grab (pugnale a stami)	
Campovalano, t. 0415 Gürtel n.1	9	halbrund			2	3	1	2, Var. cervo etrusco	x		5				
Campovalano, t. 0415 Gürtel n.2	12	?	3	1					x		2			zwei verschiedene Gürtel im selben Grab	Ende 7. - Anf. 6. Jh. v.Chr.
Campovalano, t. 614	9	?	2		3	3	4		x		5			Ösenverschluss aus schma- lem Eisenband, sonst alle Bleche aus Bronze	
Teramo, Viale Bovio, t. del 1919	9	hohl-halbkugel	3	2	1	1	?	nicht erkenn- bar			3			das dritte Gürtelblech wurde erst durch Autopsie erkannt	Ende 7. - Anf. 6. Jh. v.Chr.
Corropoli, Belvedere (TE), Grabfund	9	halbrund?	2								4			im Museo Pigorini (Mangani 2003)	
Mozzano, Taverna di Mozzano	6 und 11	halbrund			1						3			angeblich zusammen mit Panzerscheiben der Gruppe Mozzano gefunden, männ- lich?	
Perugia, Monte Tezio	9				1						2				
Pettino, Grabfund	12	pilzform?			1	4	6	1-2 (Vogel- Pferd)			4				
Amatrice, Saletta, t. 1	16	pilzform?	4?	2	3	3	9	1-2 (Vogel- Pferd)			5				
Borgorose, Corvaro, t. 003	12	halbrund?	3						x		2			Ösen sind mit je drei Vogel- protomen verziert	
Borgorose, Corvaro, t. 021	16	pilzform?			1						2			mit gegossenem, profilier- tem Bügel	
Borgorose, Corvaro, spo- radico	12	pilzform?				1	6	2, Var. Cam- povalano			1		spora- dico		
Capena, S. Martino, t. 18	erh.9	halbrund?			1	1	8?	1 (Vogel- uccello)			2			zwei Bleche: eins in Durch- bruchverzierung, ein glattes mit neun Nieten	

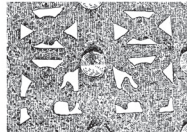
Motiv 1 - Vogel



Museo La Sapienza, Rom

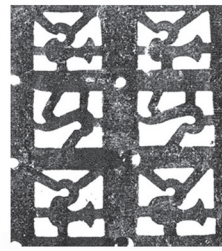


Capestrano, t. 1/92



Capena, S. Martino, t. 16

Motiv 1-2 - Vogel und stilisiertes Pferd



Pettino



Amatrice, Saletta, t. 1

Motiv 2 - Drache / animale fantastico

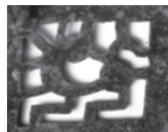
Var. Bazzano



Bazzano, t. 705

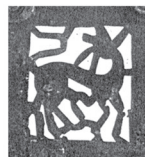


Fossa, t. 139



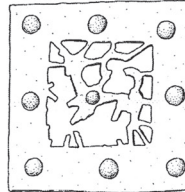
Barisciano

Var. Campovalano



Campovalano, t. 119

Var. "cervo etrusco"



Campovalano, t. 415

Motiv 3 - Pferde am Brunnen



Campovalano, t. 115

Abb. 64a Verzierungsmotive in Durchbruchtechnik an Gürtelblechen mit großen Nietköpfen. – (Nachweise in Liste 2a S. 221 f.: Gürtelbleche der Gruppe mit Durchbruchverzierung).

deren genaue Datierung im Kontext bekannt⁴⁷⁴. Auch der Beginn der capenatischen Gürtelblechproduktion um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. wird in letzter Zeit in Frage gestellt, und es mehren sich die Anzeichen dafür, dass sie erst am Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. einsetzte⁴⁷⁵. Damit im Zusammenhang steht auch die Datierung der älteren Gürtelbleche des Typs Fossa 1, welche bislang in die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. gestellt wurden, die aber auch in Grabkontexten aus der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. vorliegen⁴⁷⁶. Gleichwohl gibt es etruskische Vorläufer bzw. Varianten der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen, die um die Mitte bzw. in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden (vgl. u.).

Verzierungen, Verbreitung und Herleitung der Motive

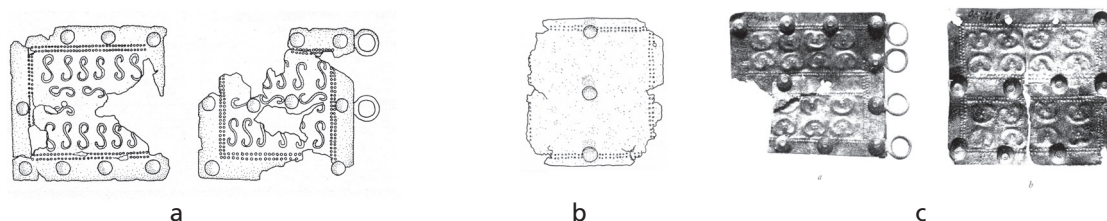
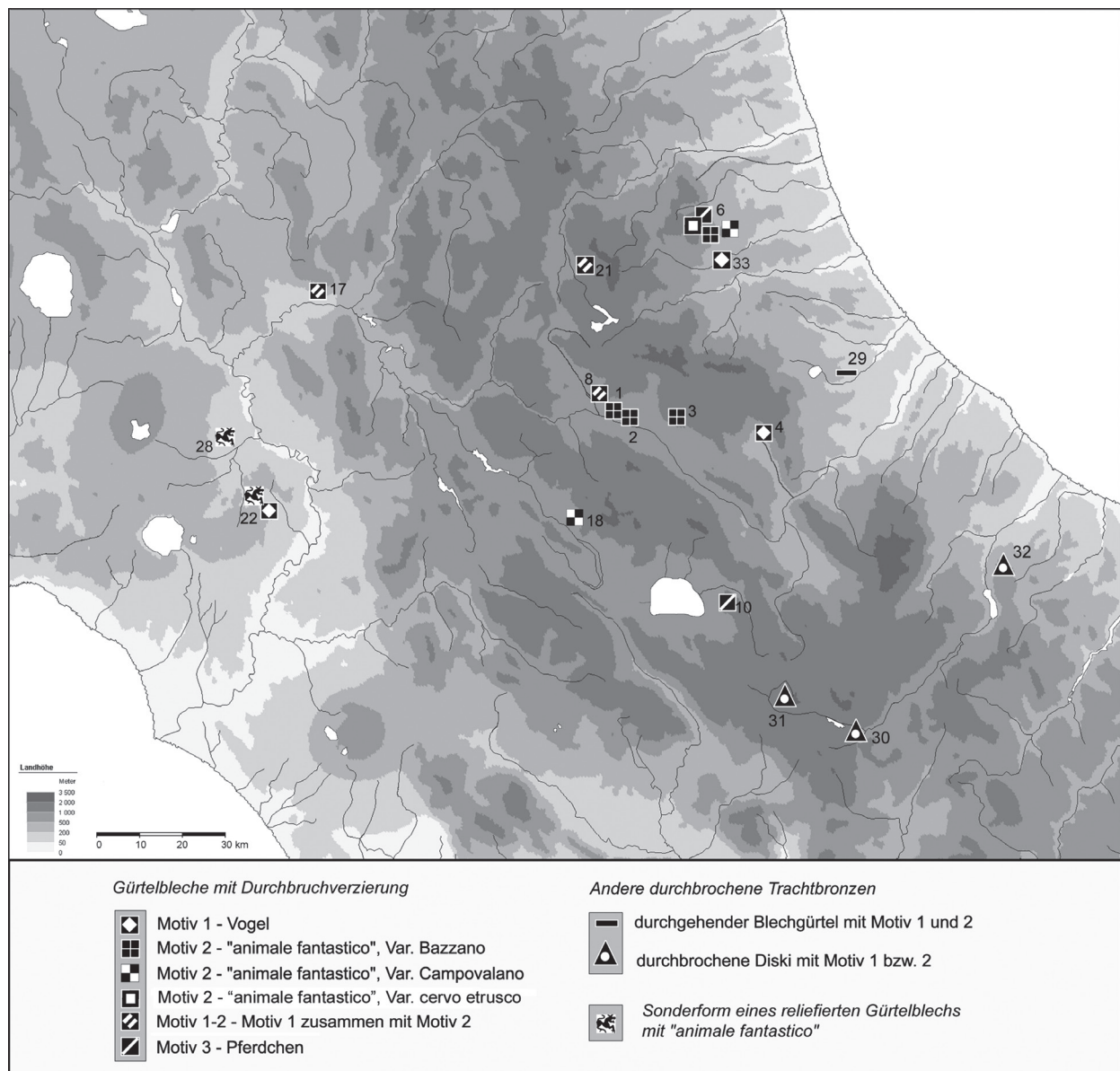
Die Gürtelbleche mit großen Nietköpfen sind z. T. geometrisch oder zoomorph verziert. Sehr selten sind sie in Relief gearbeitet, wie die berühmten Bleche aus Capena, S. Martino, t. 114 mit Darstellung eines drachenartigen Phantasietieres, die Bleche aus Fossa, Grab 269 mit liegenden und stehenden S-Motiven oder das Exemplar aus der Sammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz mit herzförmigen

⁴⁷⁴ Neben der Arbeit von Colonna 1958 und den meist nur katalogartigen Materialvorlagen von Paribeni 1906 und Stefani 1958 können bislang nur noch einige bei Biella 2007 veröffentlichte Grabungsdokumentationen herangezogen werden.

⁴⁷⁵ Vgl. dazu die wichtige Fußnote mit den neuen Datierungsansätzen der Gürtelbleche in Benelli 2005, 441 Anm. 61: a) die Durchbruchverzierung erscheint in Capena, S. Martino, tomba XVIII nicht vor dem Beginn des 6. Jhs. v. Chr. (Paribeni 1906, c. 298); b) Exemplare mit zwölf Nieten kommen in Capena nur in der tomba LXVI vor, welche mehreren Generationen als Be-

stattungsort diente und daher vom Ende des 7. bis zur Mitte 6. Jh. v. Chr. datiert (Paribeni 1906, cc. 340-342); c) die sehr ähnlichen durchbrochenen Gürtelbleche von Terni, S. Pietro in Campo, tomba 23 datieren aufgrund der Beigaben zwischen dem Ende des 7. und den ersten Jahrzehnten des 6. Jhs. v. Chr.; d) die ältesten Gürtelbleche mit zwölf Nieten datieren in Campovalano, t. 415 in die ersten Jahrzehnte des 6. Jhs. v. Chr.

⁴⁷⁶ Zu den älteren Gürtelblechen aus Bazzano und Fossa s. o.



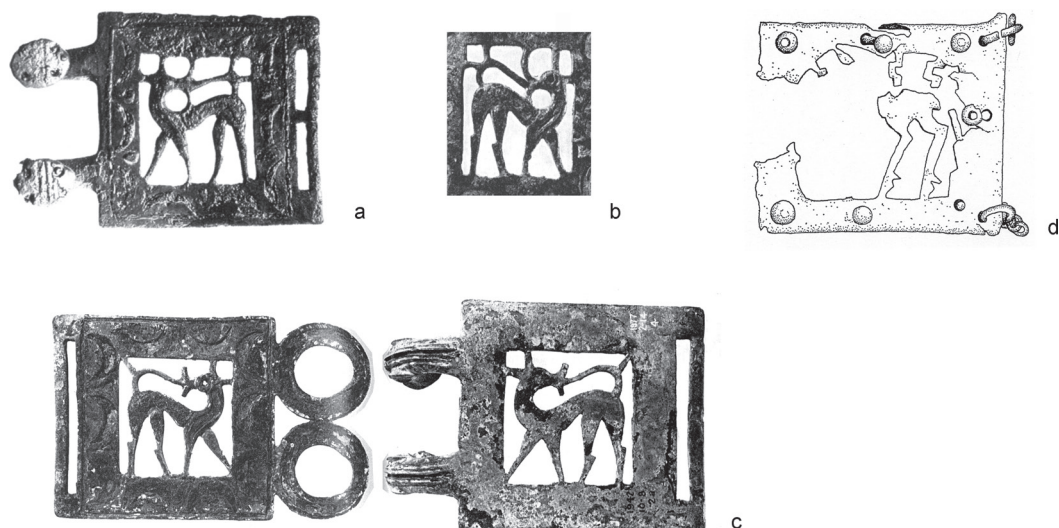


Abb. 66 Etruskische Zweihakenschließen in Durchbruchverzierung und Blech mit großen Nietköpfen in Durchbruchverzierung, Motiv 2, Variante »cervo etrusco«: **a** Murlo/Poggio Civitate, Museo Archeologico, Siena. – **b-c** Murlo/Poggio Civitate, British Museum, London. – **d** Museo Oliveriano di Pesaro (Abbildung gespiegelt), Funktion unbekannt. – (Nachweise in Anm. 482-483).

Ornamenten (Abb. 65. 67)⁴⁷⁷. Die bei den letztgenannten Blechen zusätzlich vorhandenen Punktreihenränder lassen sich auf die gepunzten Punktreihen der älteren Gürtelblechtypen zurückführen.

Weitaus häufiger sind die Gürtelbleche in Durchbrucharbeit verziert, die in »Fenster« geteilt ist. Die Motive und Gestaltungsweisen eignen sich zudem hervorragend zur Differenzierung unterschiedlicher Werkstätten bzw. Toreuten⁴⁷⁸. Während Bleche mit nur einem oder zwei Fenstern eher eine Ausnahme bilden, sind solche mit vier Fenstern am häufigsten, gelegentlich kommen aber auch sechs bis acht Fenster vor. Jedes Fenster enthält ein zoomorphes oder geometrisches Motiv, welches z.T. extrem stilisiert ist (Abb. 64a)⁴⁷⁹. Am häufigsten ist ein Vogel (Motiv 1), ein drachenartiges vierbeiniges Phantasietier (it. animale fantastico; Motiv 2) oder eine Kombination aus beiden (Motiv 1-2) dargestellt. Seltener kommen Pferde mit langen Schwänzen (Motiv 3) und ein aus etruskischen Hirschdarstellungen abgeleitetes »animale fantastico« (Motiv 2, Var. »cervo etrusco«) vor. Während die einfachen glatten Gürtelbleche trotz unterschiedlich gestalteter Niete und Verschlüsse nur wenige Aussagen über kulturelle Kontakte und Produktionszentren gewähren, lassen sich über die Durchbruchverzierungen Verbreitungsräume erkennen und Hypothesen zum Ursprung (oder der Ursprünge) der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen im abruzzesischen Gebiet aufstellen.

⁴⁷⁷ Einen eigenen Gürtelblechtyp bilden die im Raum um Ascoli Piceno und im nördlichen teramanischen Gebiet – Paggese, Mozzano, Acquasanta, Corropoli – (teilweise also außerhalb des eigentlichen Verbreitungsgebiets der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen) gefundenen getriebenen Bronzebleche, die mit in Relief gearbeiteten Swastika- und Hakenmotiven verziert sind (Lucentini 1999a, 151-160 mit Abb. 7-12; Lucentini 2000b, 299-300. 306 Abb. 5 Taf. III; Museo Ascoli Piceno 2002, 33 Abb. 35; Mangani 2003, 298. 310 Taf. VIIa). Im Unterschied zu den capenatischen Gürtelblechen sind sie nur mit kleinen Nieten an den Rändern versehen und stehen somit typologisch den älteren Gürtelblechen mit Punzverzierung näher, was u.a. auch durch die schmalen, mit Nieten versehenen zusätzlichen Blechstreifen (it. listelli) unterstrichen wird, wie sie sowohl in Acquasanta-Carpineto, Corropoli als auch in Forca Caruso, Le Castagne, Grab 5 zusammen mit den großen Blechen gefunden wurden (Lucentini 2000b, 300 Anm. 13 Taf. III; Mangani

2003, 310 Taf. VII a; d'Ercole 1986a, Abb. 22). Außerdem ist an keinem der Exemplare eine Gürtelschließe vorhanden. Da es sich bei den Blechen von Mozzano, Paggese und Acquasanta-Carpineto um Altfunde handelt, ist ihre genaue Datierung unsicher. N. Lucentini, die die in der Sammlung des Museo Ascoli Piceno befindlichen Exemplare untersuchte, datiert zumindest die Stücke aus Mozzano zwischen 630 bis 580 v. Chr. (Museo Ascoli Piceno 2002, 32-33 Abb. 35). Zudem vermutet sie das Herstellungsgebiet der Bleche, die sich aus der orientalisierenden etruskischen Kunst ableiten ließen, im südlichen Umbrien und in der Sabina interna (Lucentini 1999a, 156-160; Lucentini 2000b, 300 mit Anm. 13).

⁴⁷⁸ Bereits von Colonna 1958, 72-75 als Unterscheidungsmerkmal erkannt; ausführlich zur Verzierung Weidig 2005.

⁴⁷⁹ Ein anthropomorphes Motiv ist bislang nur auf einer frühen Variante der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen bekannt, welche im Grab 5 von Cetona, Cancelli gefunden wurde (s. u.).

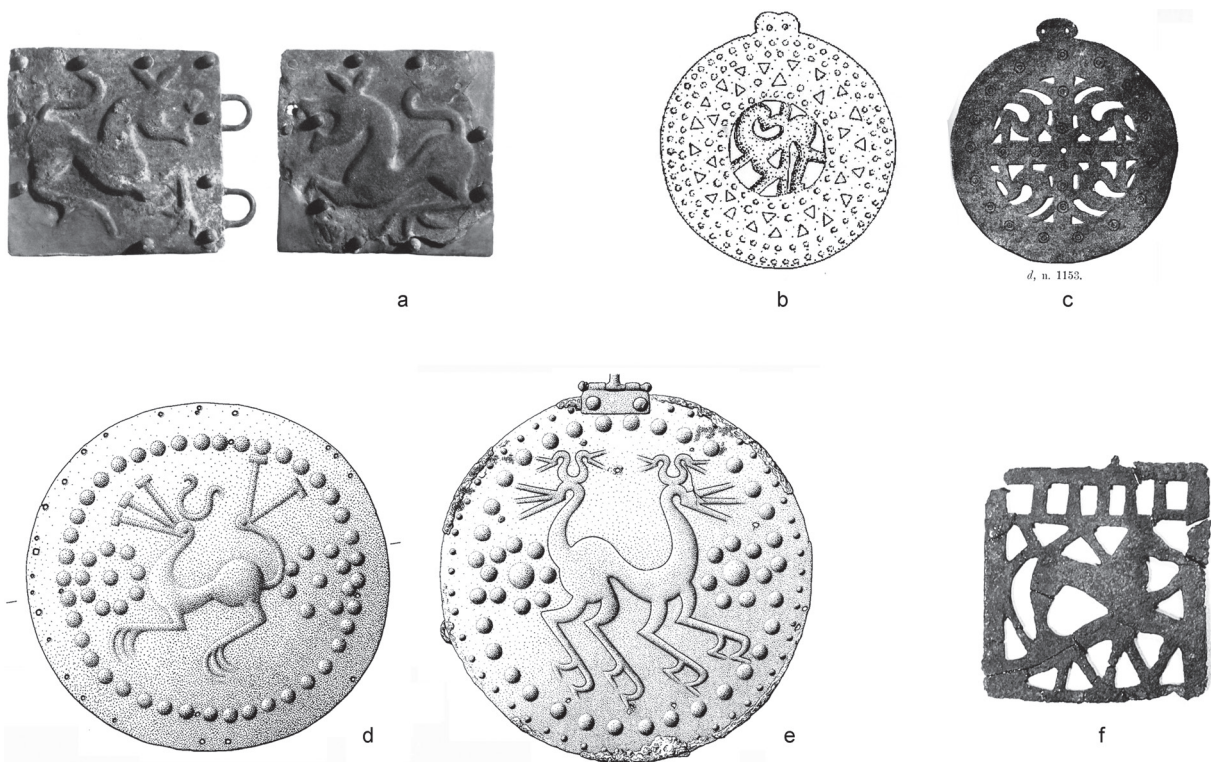


Abb. 67 Das Motiv des »animale fantastico« auf Schmuckscheiben, *kardiophylakes*, und auf der Sonderform des Typs Capena: **a** Capena, S. Martino, t. 114. – **b** Opi, Val Fondillo, t. 40. – **c** Alfedena. – **d** Villafonsina. – **e** Alfedena. – **f** Recanati, fonti S. Lorenzo, t. 1 (Eisenanhänger in Durchbruchverzierung). – (c nach Mariani 1901a; Nachweise in Anm. 485 und 489).

Aus den Untersuchungen des Verf. geht hervor, dass das in Durchbruchtechnik hergestellte Motiv des »animale fantastico« ausschließlich auf Gürtelblechen vorkommt, die in den Abruzzen gefunden wurden (Abb. 64b)⁴⁸⁰. Dabei ist die Var. Bazzano des Motivs 2 vor allem im aquilanischen Gebiet auf mehreren Blechen aus drei Grabkomplexen von Bazzano, Fossa und Barisciano sowie je einmal in Avezzano und in Campovalano belegt. Das etwas weniger stilisierte Phantasiewesen der Var. Campovalano ist außer in Campovalano interessanterweise auch in Borgorose gefunden worden, während die Pferdegruppe »am Brunnen« jeweils auf einem Gürtel aus Campovalano, t. 115 und aus Gioia dei Marsi vorkommt. Das Motiv 1 des stark stilisierten Vogels ist dagegen auch außerhalb dieses Gebietes, wie in Capena und Terni vorhanden. Die Kombination aus Vogel und Pferd bzw. animale fantastico (Motiv 1-2) ist an Gürtelblechen mit mehreren Fenstern aus Pettino, Amatrice, loc. Saletta und Terni bekannt.

Die Bedeutung der Verbreitung dieser unterschiedlichen Motive kann nicht hoch genug eingeschätzt werden, da es sich bei den jeweiligen Motiven und Varianten um identische Ausführungen handelt, die nur den Schluss zulassen, dass mit denselben Matrizen bzw. Schablonen gearbeitet wurde. Dabei können die Motive aus der Sicht des Betrachters gespiegelt oder gedreht sein.

Durch die erst kürzlich publizierten Gürtelbleche aus Grab 415 von Campovalano scheint z.T. auch die Frage geklärt zu sein, woher eine der Anregungen der Durchbruchverzierung und ihrer Motivik auf den abruzzesischen Gürtelblechen stammt. Bereits der mit dem capenatischen Typ in den Abruzzen erstmals auftretene Ösen-Hakenverschluss (der Bügelverschluss kommt schon bei den früheisenzeitlichen Blechen vor) konnte von F. W. von Hase überzeugend aus den etruskischen Zwei- und Dreihakenschießen des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. hergeleitet werden, wobei sich beide Gruppen in ihrer Verbreitung weitgehend

⁴⁸⁰ So bereits Weidig 2005 mit Verbreitungskarte auf S. 475 Abb. 2.

ausschließen⁴⁸¹. Auf einigen etruskischen Zwei- und Dreihakenschnießen, die aus Poggio Civitate bzw. aus der Umgebung von Siena stammen (**Abb. 66**), sind Vierbeiner – wahrscheinlich Hirsche – in einem großen zentralen Fenster in Durchbrucharbeit dargestellt. Sie ähneln sowohl im Aufbau als auch in der Steganzahl extrem dem stilisierten »animale fantastico« des Motivs 2, der Var. »cervo etrusco« aus Campovalano und aus dem Museo Oliveriano di Pesaro⁴⁸², die zudem wie die etruskischen Exemplare nur ein einziges Fenster besitzen.⁴⁸³

Von großer Bedeutung für den Beginn der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen sind die aus Cetona, Cancelli, Grab 5 und aus Cerveteri, Tomba Giulimondi stammenden etruskischen eisernen Gürtelbleche mit zentralem Fenster und in Reihen angeordneten großen Nietköpfen (**Abb. 68** – Cetona-Cerveteri). Diese stellen Varianten oder besser Vorläufer des capenatischen Typs dar⁴⁸⁴. Während am vollständig erhaltenen Exemplar von Cerveteri aus der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. drei angenietete Ösen und drei Haken den Verschluss bilden, scheint es sich beim Blech aus Cetona um eine andere Verschlussart zu handeln, die auch an den Gürtelblechen aus Bazzano, Otefal 2002, t. senza numero 2 und Fossa, tomba 365 vorhanden ist. Das Gürtelblech aus Bazzano, an welchem sich im Unterschied zu dem aus Fossa neun Eisenniete mit großen Köpfen befinden, ist somit das bislang älteste Exemplar eines Gürtelblechs mit großen Nietköpfen in den Abruzzen und dürfte, ähnlich wie die beiden genannten etruskischen Eisengürtelbleche, um die Mitte bzw. in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datieren (s. u.).

Nun findet sich das Motiv des »animale fantastico« bzw. des Drachen auch auf dem bereits erwähnten Paar getriebener Gürtelbleche mit mittelgroßen Nietköpfen und Ösenverschluss aus dem Grab 114 von Capena, S. Martino. Diese Bleche wurden als Nachweis für einen capenatischen Ursprung des abruzzesischen »animale fantastico« – vor allem in Verbindung mit der Darstellung auf *kardiophylakes* bzw. Panzerscheiben – immer wieder herangezogen (**Abb. 67** – Capena)⁴⁸⁵. Die in Relief gearbeiteten Drachen sind in ihrer Gestaltung aber eher mit picensischen und nordetruskischen Metallarbeiten und vor allem mit den Darstellungen des »animale fantastico« auf den Panzerscheiben der Gruppe Capena zu vergleichen, als mit den abruzzesischen Motiven⁴⁸⁶. Stilistisch wesentlich enger verwandt sind dagegen die in Relief gefertigten

⁴⁸¹ von Hase 1971, 33 f. 53 Abb. 43 Karte III und S. 34 mit Anm. 106. Zu den etruskischen Zwei- und Dreihakenschnießen, den etruskischen Hakenschnießen mit Seitenplatten und den Gürtelschnießen mit zwei Haken mit Doppelösen vgl. auch ebenda 39 Abb. 41 Karte I; 50 Abb. 42 Karte II; 53 Abb. 43 Karte III. Die eisernen Gürtelbleche mit großen Nietköpfen aus Cetona und Cerveteri, tomba Giulimondi (s. u.), welche als Vorläufer bzw. als Variante der capenatischen Gürtelbleche angesehen werden zeigen, dass sich beide Gürteltrachten nicht gänzlich ausschließen, zumal sich in der Tomba Giulimondi von Cerveteri auch eine etruskische Hakenschniße befand.

⁴⁸² Zu den etruskischen Gürtelschnießen aus Poggio Civitate, die sich heute im British Museum befinden vgl. J. Swaddling, *Etruscan bronze belt clasp with iron inlay*. StEtr 46, 1978, 43-53 mit Taf. VII-IX. Zu den Funden, die im Archäologischen Museum von Siena ausgestellt waren: von Hase 1971, 18-19 Abb. 19-21.

⁴⁸³ Andere, meist gegossene Dreihaken-Ösenschnießen aus Etrurien, die mehrere Fenster mit Fabelwesen in Durchbrucharbeit aufweisen, datieren in die 2. Hälfte bzw. in das letzte Viertel des 7. Jhs. v. Chr. So z. B. die Exemplare aus Massa Maritima, Lago dell'Accesa, necropoli area B, tomba a fossa Nr. 1 (L'Etruria mineraria 1985, 171 Kat.-Nr. 407 Taf. auf S. 179).

⁴⁸⁴ So schon Colonna 1958, 73 Nr. 34-35. 75. Zum Gürtelblech aus der Tomba Giulimondi von Cerveteri vgl. Cascianelli 2003,

81-84 Kat.-Nr. 49 mit Datierung um die Mitte 7. Jh. v. Chr. und einen weiteren Hinweis auf ein fragmentiertes eisernes Gürtelblech aus Cerveteri, necropoli del Laghetto II, tomba 266. Zum Gürtelblech aus Cetona, Cancelli, tomba 5 vgl. Milani 1899, col. 167 Nr. i Abb. 29 und Minetti 2004, 318 Kat.-Nr. 75.13; 407 Taf. CXXXVII Kat.-Nr. 75.13. mit einer Datierung in das letzte Viertel des 7. Jhs. v. Chr. bzw. in ihre fase III A.

⁴⁸⁵ von Hase 1971, 33 Abb. 37. – Sgubini Moretti 1973, 107 f. Nr. 191 mit Taf. XXII b. Ein weiteres ähnliches Gürtelblech wurde in Falerii, necropoli di Celle gefunden, ist aber bislang nur in einer Notiz genannt. An dieser Stelle sei noch eine weitere Beobachtung erwähnt, da die Verbreitung der capenatischen Gürtelbleche schon immer mit der Verbreitung der Panzerscheiben, besonders mit jenen vom Typ Capena im Zusammenhang gesehen wurden. Die Bronzeniete mit großen halbrunden Köpfen, wie sie vor allem in den älteren Gürtelblechen des Typs Capena mit neun Nieten verwendet wurden, entsprechen in Form und Größe manchmal den Nieten, die an den Panzerscheiben der Gruppen Mozzano und Cittaducale (nach der Def. von Colonna und Tomedi) angebracht sind – wie etwa in Bazzano, Grab 1 Finesa.

⁴⁸⁶ Zu den Panzerscheiben der Gruppe Capena vgl. Tomedi 2000; Weidig/Weidig 2011 und S. 49-56.

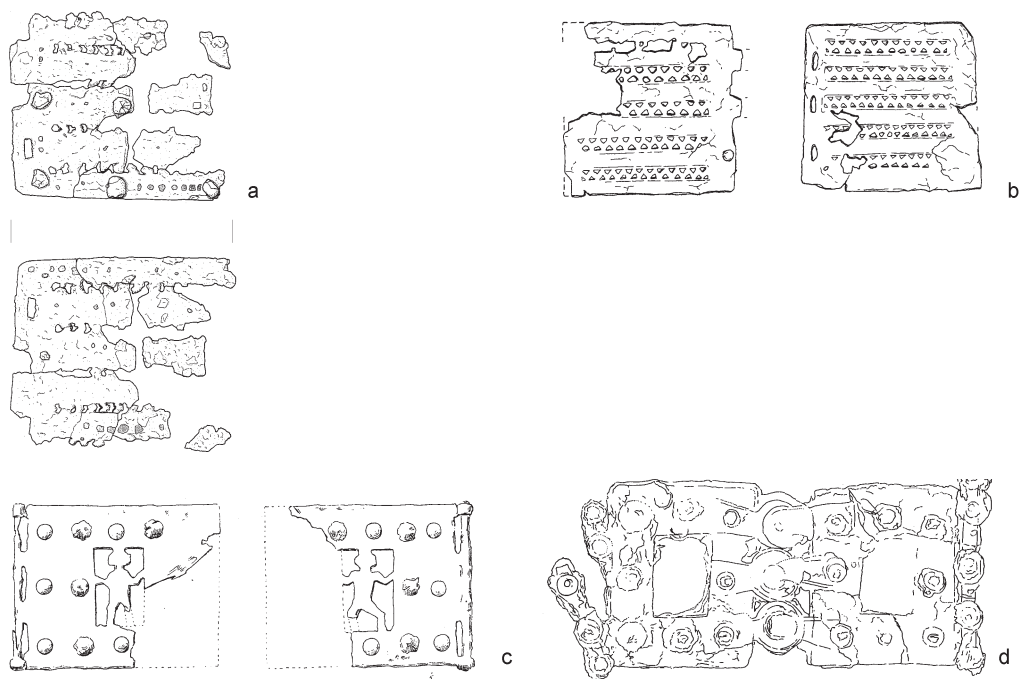


Abb. 68 Vorläufer bzw. Varianten der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen: **a** Bazzano, Otefal 2002, t. s.n. 2. – **b** Fossa, t. 365. – **c** Cetona, Cancelli, t. 5. – **d** Cerveteri, t. Giulimondi, aus Eisen, umgezeichnet nach Radiographie. – (b nach Fossa II 2004, Taf. 183, 16; c nach L. A. Milani, *Sepolcreto con vasi antropoidi di Cancelli*. MonAnt 9, 1899, col. 167 Nr. i Abb. 29; d nach Cascianelli 2003, Abb. 19).

Darstellungen des »animale fantastico« auf einigen abruzzesischen Panzerscheiben⁴⁸⁷. Vergleicht man die rechtwinklig abgeknickten Beine, das schnabelähnliche dreifache Maul, die Hörner auf dem Kopf sowie den ebenfalls schnabelähnlichen Schwanz der »Drachen« auf den Panzerscheiben von Villafonsina und Alfedena (**Abb. 67** – Panzerscheiben) mit jenen auf den Gürtelblechen mit dem Motiv 2, Var. Bazzano, erkennt man die einmal mehr und einmal weniger stilisierte Form des gleichen Phantasiewesens⁴⁸⁸. Interessanterweise erscheinen stark stilisierte Phantasiewesen, wie Vögel und »animali fantastici« auch auf einigen in Durchbrucharbeit verzierten runden Schmuckblechen aus Gräbern der südlichen Abruzzen bis nach Foggia, obwohl aus diesem Gebiet bislang kein einziges Gürtelblech mit großen Nietköpfen bekannt ist – was eindeutig auf eine »Trachtgrenze« hinweist (Verbreitungskarte)⁴⁸⁹.

Stilisierte »animali fantastici« sind sowohl als Durchbruch- als auch als Reliefarbeiten auf den für Loreto Aprutino in den östlichen Abruzzen typischen umlaufenden Bronzeblechgürteln zu finden (**Abb. 69**)⁴⁹⁰.

⁴⁸⁷ Eine der ältesten Darstellungen des »animale fantastico« auf einem *kardiophylax* findet sich in sehr stilisierter Form eingeritzt auf den großen Bronzenieten des Exemplars aus der Sammlung Pansa (Papi 2000, 140. 156 Abb. 4) das typologisch zwischen den Panzerscheiben des Typs »Bolsena« bzw. der Übergangsgruppe nach Tomedi 2000 und den Panzerscheiben der Gruppe Mozzano steht und ungefähr um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. einzuordnen wäre.

⁴⁸⁸ Weidig 2005.

⁴⁸⁹ Weidig 2005, Liste 3c. Mit Ergänzungen: Alfedena (AQ), Grab 13, zona D, durchbrochene Diski mit Motiv »animale fantastico« bzw. stilisierter Vogel, eingehängt in eine Châtelaine (Mariani 1901a, 322. 495 Abb. 59d Taf. VIIc und evtl. Taf. XIII; Culture Adriatiche Antiche 1978, 342); Opi (AQ), Val Fondillo, Grab 40, durchbrochener Diskus mit Motiv »animale fantastico« (Morelli 1995, 23 Taf. III Nr. 3; Morelli 2001, 328

Abb. unten); Tornareccio (CH), necropoli di Via de Gasperi, Grab 1, durchbrochener Diskus mit Vogelmotiv (Eroi e Regine 2001, 320 Kat.-Nr. 39); Santo Venditti bei Carlantino (Foggia), durchbrochener Bronzediskus mit »animale fantastico«? (De Benedittis 2008, 210 Abb. 5d; zum Gesamtkomplex: De Benedittis/Santone 2006).

⁴⁹⁰ Weidig 2005, Liste 3c Nr. 1: Loreto Aprutino (PE), Sammlung Casamarte, durchgehender Blechgürtel in getriebener und durchbrochener Arbeit, vier Fenster, ohne Zierniete, Motiv 2 – »animale fantastico« (Papi 1978; Papi 1996; Loreto Aprutino 1998, 25 Nr. 51; Eroi e Regine 2001, Kat.-Nr. 564). Ein ähnlicher Blechgürtel, wohl von den Findern in mehrere Bleche zerschnitten (diese werden durch Ringelchen miteinander verbunden), befindet sich heute im Ashmolean Museum, Oxford (Inv.-Nr. 1891.312), unter dem wohl nicht zutreffenden Fundort »Vico Equense«.

Und auch in Loreto Aprutino sind Gürtelbleche mit großen Nietköpfen bislang unbekannt, da dort entweder einzeln oder in Kombination mit den umlaufenden Bronzeblechgürteln gegossene gitterartige Gürtelschließen in geometrischer Durchbruchverzierung üblich waren, von denen ein Exemplar auch in Bazzano gefunden wurde (s. u.). Im Picenum scheinen in Durchbrucharbeit verzierte Bleche mit Darstellungen von Pferden oder mit dem »animale fantastico« kaum vorzukommen. Bislang isoliert steht daher der Eisenanhänger mit Pferdedarstellung aus Recanati, Fonti S. Lorenzo, tomba I (**Abb. 67** – Recanati), aber auch ein Bronzeblechpektorale mit Anhängern aus Rotella im südlichen Picenum⁴⁹¹.

Weitere Hinweise auf lokale Werkstätten

Abgesehen von der unterschiedlichen Verbreitung der Motive in Durchbrucharbeit gibt es weitere Hinweise auf lokale Werkstätten der Gürtelblechherstellung, welche die Hypothese vom (ausschließlichen) Import der Gürtel aus Capena widerlegen⁴⁹². Die chemischen Analysen einiger Gürtelbleche des Typs aus Colle del Forno/Eretum, Poggio Sommavilla, Corvaro di Borgorose und Capena, welche von A. Palmieri durchgeführt wurden, haben eindeutig unterschiedliche Materialzusammensetzungen ergeben, was dahingehend interpretiert wird, dass die in Capena hergestellten Gürtelbleche nur vor Ort und im Umkreis vorkommen, die Exemplare der Gürtelblechgruppe als solche aber an jedem größeren Fundort lokal hergestellt wurden⁴⁹³. Demzufolge wird auch die unterschiedliche Gestaltung der Nietköpfe an einigen Gürtelblechen besser verständlich. In der Regel kommen zwar Nieten mit halbrunden und pilzförmigen Köpfen vor, aber es gibt auch solche – vor allem in Bazzano und Campovalano – die an den Seiten profiliert sind und einen Abschlussknopf besitzen (**Abb. 62b** – Nietköpfe). Neben diesen gegossenen Nieten sind aus Teramo, Viale Bovio und aus Poggio Pienze, loc. Varranone bei Bazzano Nieten bekannt, deren Kopf aus einem Blech getrieben und daher hohl ist. Eine andere Nietkopfvariante mit eingedellten Köpfen findet sich an den Gürtelblechen aus der Sammlung des Römisch-Germanischen Zentralmuseums Mainz. Einzigartig sind die drei mit Vogelprotonen verzierten Ösenschnitten an einem Gürtelblech aus Grab 3 des Tumulus von Carvaro di Borgorose⁴⁹⁴. Auch einige Bügelverschlüsse lassen auf eine gemeinsame Herkunft schließen. So sind die sehr ähnlichen schweren gegossenen Bügel mit profilierten und verzierten Stegen aus »reich« ausgestatteten Frauengräbern in Bazzano, Gräber 696 und 1238, in Borgorose, Grab 23, in Campovalano, Gräber 75, 115 und 119 und aus einem Grabfund von Gioia dei Marsi bekannt. Die einfachen schmalen und glatten Bügel scheinen dagegen nicht nur etwas älter zu sein (und lassen sich aus den Bügelverschlüssen der älteren Gürtelblechtypen ableiten), sondern besitzen auch ein etwas anderes Verbreitungsgebiet: Sie wurden in Capena, S. Martino, t. 18, Perugia, Monte Tezio, Pettino, in einigen neu entdeckten Gräbern von Terni und von Avezzano, loc. Cretaro/Brecciaro, aber auch im Grab 1006 von Bazzano gefunden. Bei einer der erst kürzlich ausgestellten Bestattungen von Avezzano sind anstelle breiter Gürtelbleche nur zwei eiserne Randstreifen mit je drei Nieten und Bügelverschluss auf dem Gürtel angenietet gewesen.

Die Ziernägelnverzierungen

In neun Bestattungen von Bazzano sind Überreste eines aus kleinen bronzenen Ziernägeln bestehenden Gürtelbesatzes gefunden worden. Angeordnet in floralen oder geometrischen Mustern verzierten Tausende dieser Bronzenägeln ehemals den gesamten Ledergürtel. Besonders gut erhalten und dokumentiert ist die Ziernägelnverzierung des Gürtels aus Grab 832 von Bazzano (**Taf. 285, 1c**). Wie es aus der Zusam-

⁴⁹¹ Museo Recanati 1999, 41 Abb. – Rotella: N. Lucentini, in Museo Ascoli Piceno 2002, 31 Abb. 32.

⁴⁹² Auch Colonna (1958, 76ff.) schloss die Existenz mehrerer Werkstätten nicht völlig aus.

⁴⁹³ A. Palmieri in: *Ricerche di Archeologia medio-adriatica* 2008, 81-86 mit Tab. 1; S. 85: »La produzione capenate sembra anzi

distinguersi come assolutamente locale. Si potrebbe invece supporre che questa categoria di oggetti fosse così routinaria nella richiesta da essere prodotta ovunque, con tecnologie e materie prime indipendenti.«

⁴⁹⁴ Vgl. dazu auch Weidig 2005, Abb. 4 Nr. 4.

menstellung der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen hervorgeht (**Abb. 63**), ist diese Verzierung auch an vielen Gürteln aus anderen abruzzesischen Nekropolen und sogar aus Capena bekannt, nur leider oftmals nicht ausreichend dokumentiert⁴⁹⁵. Nach der Beschreibung von R. Paribeni waren auf dem gut erhaltenen Ledergürtel des Grabes LXVI von Capena, loc. S. Martino, aus vielen Ziernägeln bestehende zoomorphe und anthropomorphe Motive zu erkennen⁴⁹⁶.

Auf den abruzzesischen Gürteln ist das Ornament an den besser erhaltenen Exemplaren aus den Gräbern 75 und 172 von Campovalano gut sichtbar⁴⁹⁷. Applikationen aus kleinen Bronzenägeln auf Leder sind in Italien allerdings keine Seltenheit und kommen spätestens seit der Orientalizzante Antico in Etrurien, im Latium und im Picenum vor⁴⁹⁸.

Fundlisten der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena):

Etliche Neufunde und einige Korrekturen machten eine Neuauflistung der Fundliste notwendig (in Klammern stehen die Fundortnummern nach der Nummerierung in Weidig 2005)⁴⁹⁹. Über die beim jeweiligen Fundort aufgeführten Zitate hinausgehende Literaturhinweise siehe Colonna 1958, von Hase 1971 und Colonna 1974a.

Die Fundortnummern auf der Verbreitungskarte (**Abb. 61**) entsprechen nicht den Fundlistennummern.

Haupttypen (nach Colonna 1958) anhand der Verschlussart:

Typ 1: erstes Blech mit runden Ösen, zweites Blech mit gebogenen Haken (Ösen-Hakenverschluss)

Typ 2: erstes Blech oder beide Bleche mit rechtwinkligen Bügeln (Bügelverschluss)

Varianten nach der Anzahl der Zierniete (nach Weidig 2005):

Var. a (neun Niete); Var. b (zwölf Niete); Var. c (sechs Niete); Var. d (16 Niete)

Liste 1 – alle Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena), einschließlich der durchbrochenen Stücke:

Abruzzen:

- 1.(1) Bazzano (AQ), insgesamt in 21 Gräbern: Gräber 26 Finesa (mit vier zusätzlichen Nieten aus Eisen, über die Hüften gelegt), 107 Finesa, 129 Finesa, 139 Finesa (Var. b), 34 Azzurra (Var. b), 405 (anderer Niettyp), 443, 448, 547, 554, 696 (Typ 2 b), 705 (Typ 1a – durchbrochen), 786, 832, 867, 936, 1006; 1114, 1238, 1537, t. 1568
Lit. Weidig 2005 (Gräber 696, 705).
- 2.(2) Fossa (AQ), insgesamt in 17 Gräbern: Gräber 47 (unsicher), 61 (Eisen), 139, 152, 232 (Eisen), 269 (Typ 1, Var. b – decorazione a sbalzo), 271 (Typ 1), 334 (Var. b), 373 (Eisen), 379, 397 (Eisen), 454 (unsicherer Kontext), 480 (Typ 1, Var. b – vier Ösen), 486 (unsicherer Kontext), 500 (Eisen), 507 (unsicherer Kontext), 514 (unsicherer Kontext)
Lit. Fossa II 2004, 26-27 Taf. 11, 1; 34-35 Taf. 16, 2; 55-56 Taf. 32, 1 und Farbt. IV; 59 Taf. 35, 2; 93-94 Taf. 66, 3; 103-104 Taf. 75, 1 und Farbt. IV; 107 Taf. 77, 1; 139 Taf. 106, 2; 153-154 Taf. 119, 1; 156 Nr. 1; 164 Nr. 1; 198 Taf. 156, 1; 202-203 Taf. 161, 1; 212 Taf. 170, 1; 214-215 Taf. 173, 1; 216 Taf. 175, 1; 217 Taf. 176, 3.
- 3.(3) Barisciano (AQ), loc. Casale; gestörter Grabfund (fünf Bleche, davon drei durchbrochen (Typ 1a)
Lit. Weidig 2005, Abb. 3, 7 nach Savarese 2002.
4. Poggio Picenze, loc. Varranone, Grab 1 (scavi d'Ercole 2006) und Grab 2
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole.

⁴⁹⁵ Die Übersicht hat als provisorisch zu gelten, da nur die mit Abbildung publizierten und dem Verf. bekannten Gürtelbleche aufgenommen werden konnten.

⁴⁹⁶ Paribeni 1906, col. 340 Nr. 1.

⁴⁹⁷ Vgl. unten Lit. und Weidig 2005, Abb. 4 Nr. 6-7.

⁴⁹⁸ z.B. Castel di Decima; Vulci, necropoli settentrionale, loc. Marrucattello, tomba G (Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 204 III.B.2.15).

⁴⁹⁹ Wahrscheinlich stammt doch kein Gürtelblech aus Montereale, scavo d'Ercole 2005, tomba 4 (Weidig 2005, Nr. 27), da die beiden Bronzeniete möglicherweise zu einem Brustpanzer der

Gruppe Mozzano oder Cittaducale gehören. Die durchbrochenen Gürtelbleche aus Campovalano, t. 415 werden nicht mehr zum Motiv des »animale fantastico«, Var. Campovalano (Weidig 2005, 486) gezählt, sondern, zusammen mit dem Exemplar aus dem Museo Oliveriano di Pesaro als »etruskische« Var. mit Hirschdarstellung angesprochen. Außerdem mussten folgende Veränderungen vorgenommen werden: Weidig 2007, 483 Nr. 1A Finesa t. 129 (und nicht 128); 1C auch t. 448; S. 484 Nr. 16. – Mozzano: Naso 2000, 172 nennt zwei Stücke (nicht zwölf).

5. S. Pio nelle Camere, Colle Bianchi, tomba 128
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole.
- 6.(26)A. Caporciano, loc. Campo di Monte, Grab 8; gestört; anthropologisch als männlich bestimmt; mit Lanzenspitze; Fragmente eines bronzenen Gürtelblechs zwischen Kopf und Becken sowie viele kleine Ziernägelchen
Lit. d'Ercole/D'Alessandro 2007, 57 Taf. 8 Nr. 3.
- 6.B. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo Anas 2005, scavo d'Ercole, Grab 66 (Var. a)
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole
- 7.1. Avezzano (AQ), loc. Cretaro/Brecciara, tomba 2
zwei Eisenbleche, neun Niete, beide Bügel vorhanden (Typ 2, Var. a)
Lit. Ceccaroni 2009, 19 Abb. 12; ausgestellt in »Nuovi tesori dal Fucino. Archeologia nella Marsica – mostra di Cantiere 2009«.
- 7.2. Avezzano, loc. Cretaro/Brecciara, tomba 9
zwei Eisenblechstreifen, Variante mit je drei Nieten und Bügeln
Lit. unpubliziert; ausgestellt in »Nuovi tesori dal Fucino. Archeologia nella Marsica – mostra di Cantiere 2009«.
- 7.3. Avezzano, loc. Cretaro/Brecciara, tomba 29
Bronzeblech, Typ 1, Var. a, Durchbruchverzierung, Motiv 2, Var. Bazzano
Lit. unpubliziert; gezeigt beim Vortrag von E. Ceccaroni während des Kongresses »Valerio Cianfarani e le culture medioadriatiche«, Chieti-Teramo, 27-29 giugno 2008.
- 8.(15) Avezzano (AQ), Grabfund ? (ein Blech, Museo Perugia, Inv.-Nr. 3603)
Lit. von Hase 1971, 54.
- 9.1.(4) Capestrano (AQ), Grab 13 (zwei Bleche – Typ 1a)
Lit. Colonna 1958, 72 Nr. 26; von Hase 1971, 54; Moretti 1936-1937, 95 Abb. 1 (Grabplan).
- 9.2. Capestrano, Grab 15 (zwei Bleche – Typ 1a);
Lit. Colonna 1958, 72 Nr. 27; von Hase 1971, 55.
- 9.3. Capestrano, Grab 1/ 92 (drei Bleche – Typ 1a, das mittlere ist durchbrochen)
Lit. Capodicasa 2001, 172 f. 176 Abb. 2; Capodicasa 2005, 24 Abb. 4.9; d'Ercole/Cella 2007a, 124 Abb. 1.
- 10.1.(5) Atri (TE), Grab 3, vier Bleche (Var. a)
Lit. E. Brizio in: NSc 1901, 192 f. Abb. 19; Colonna 1958, 72 Nr. 28; von Hase 1971, 53.
- 10.2. Atri, Grab 16, zwei Bleche mit neun Nieten und drei Ösenschießen (Typ 1a); nach der Beschreibung von E. Brizio um die Hüften gelegt
Lit. Brizio 1902a, 233-234 Abb. 2; Colonna 1958, 72 Nr. 29 und Taf. 24, 4; von Hase 1971, 53; Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 639.
- 11.(6) Campovalano (TE), in 19 Gräbern
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 226f; d'Ercole 1996a; Campovalano I 2003; Campovalano II 2010; Martellone 2010.
- 11.1. Campovalano, Grab 75 (Typ 2 b)
Lit. Zanco 1974a, 59 f. Nr. 26 Taf. 34c und 37; Campovalano I 2003, 57 Nr. 19, Taf. 65, 9 und Taf. 5 t. 75.
- 11.2. Campovalano, Grab 113
Fragmente eines oder mehrerer Bleche mit Ösenverschluss und mit Durchbruchverzierung
Lit. Campovalano II 2010, 39 Nr. 9, Taf. 51.4.
- 11.3. Campovalano, Grab 115 (Typ 2b – Typ 1a)
zwei Gürtel mit je zwei Blechen: der 1. Gürtel des Typs 1a lag unterhalb der Füße der Frau, der 2. Gürtel des Typs 2b mit Durchbruchverzierung (Motiv Pferde am Brunnen) und Ziernägelchen war vertikal über den Körper gelegt
Lit. Zanco 1974a, 58 f. Nr. 25 Taf. 34b und 36; Die Picener 1999, Kat.-Nr. 557; Museo Campi 1990, 47 (Grabplan); Campovalano II 2010, 44 Nr. 37-38 (mit weiteren Abb.-nachweisen) Taf. 55.5-6.
- 11.4. Campovalano (TE), Grab 119 (Typ 2b – durchbrochen)
Lit. Zanco 1974a, 57 f. Nr. 24; Taf. 34a und 35; Campovalano I 2003, 70 Nr. 39 Taf. 78, 5 und Taf. 7 t. 119.
- 11.5. Campovalano, Grab 126
neben der tomba 127 gelegen, zwei Gürtelbleche des Typs 1b
Lit. Museo Campi 1990, 52 (Grabplan); Campovalano II 2010, 51 Nr. 10 Taf. 67.7.
- 11.6. Campovalano, Grab 127 (Typ 1b – zwei Bleche)
Lit. Die Picener 1999, Kat.-Nr. 517; Museo Campi 1990, 52-53; Campovalano II 2010, 53 Nr. 29 Taf. 69.17.

- 11.7. Campovalano, Grab 155; Doppelgrab (tomba bisoma)
zwei Gürtelbleche mit 16 Nieten, eine mit vier Schließösen (Typ 1d); datiert durch griechische Keramik; beim Mann lag ein Antennengriffdolch
Lit. d'Ercole/Menozzi 2007, 359-360 Abb. 7; Campovalano II 2010, 63 Nr. 20 Taf. 82.10.
- 11.8. Campovalano, Grab 169
zwei Gürtelbleche mit 12 Nieten (die Waffen gehören laut Katalog nicht zum Grab)
Lit. Campovalano II 2010, 65 Nr. 2 Taf. 84.10.
- 11.9. Campovalano, Grab 172 (Typ 1, Var. b)
Lit. Campovalano I 2003, 87 Nr. 15 Taf. 103, 4 und Taf. 8 t. 172.
- 11.10. Campovalano, Grab 173 (Typ 1, Var. b)
Lit. Campovalano I 2003, 88 Nr. 6 Taf. 104, 1 und Taf. 8 t. 173.
- 11.11. Campovalano, Grab 201bis
zwei Gürtelbleche mit ehemals je zwölf Nieten (bei einem ist ein zusätzlicher Niet angebracht) sowie Ziernägeln; die Gürtelbleche befanden sich horizontal nebeneinander auf dem Becken der Frau in Trachtlage!
Lit. Museo Campi 1990, 50 (farbiger Grabplan); Campovalano II 2010, 72 Nr. 11 Taf. 91.2.
- 11.12. Campovalano, Grab 204 (Typ 1b)
zwei Gürtelbleche mit je zwölf Nieten (bei einem ist ein zusätzlicher Niet angebracht); die Gürtelbleche befanden sich horizontal nebeneinander im Bauchbereich der Frau in Trachtlage!
Lit. Campovalano II 2010, 74 Nr. 7, Taf. 94.2 und Taf. 148 (Grabplan).
- 11.13. Campovalano, Grab 234 (Typ 1b)
zwei Gürtelbleche mit je zwölf Nieten, an einem drei Ösen des Verschlusses; lagen an den Füßen der Frau
Lit. Campovalano II 2010, 89 Nr. 4 Taf. 108.3.
- 11.14. Campovalano, Grab 290
ein fragmentiertes Gürtelblech mit neun Nieten
Lit. Campovalano II 2010, 99 Nr. 8 Taf. 116.9.
- 11.15. Campovalano, Grab 295 (Typ 1a)
drei Bleche mit je neun Nieten, davon eines mit Durchbruchverzierung, Motiv animale fantastico, Var. Bazzano
Lit. Campovalano II 2010, 101 Nr. 4 Taf. 118.1 (nur mittleres Blech gezeichnet) und Taf. 152 (Grabplan).
- 11.16. Campovalano, Grab 296 (Typ 1b)
zwei Gürtelbleche, davon eines mit Ösenverschluss; angeblich aus einem Kindergrab
Lit. Campovalano II 2010, 101 Nr. 5 Taf. 118.7 (nur ein Blech gezeichnet).
- 11.17. Campovalano, Grab 403
Doppelbestattung eines Mannes (31-39 Jahre) mit Antennengriffdolch und eines Kindes (8-12 Jahre); unterhalb der Füße beider Individuen lagen zwei Gürtelbleche mit je neun Nieten und Ziernägeln
Lit. d'Ercole 1996a, 175 Abb. 115 (Grabplan mit Ziernägeln); Campovalano II 2010, 111 Nr. 8 Taf. 125.10.
- 11.18. Campovalano, Grab 415; zwei Gürtel: Typ 1b und Typ 2a (fünf Bleche, davon drei durchbrochen)
zwei Gürtel unterschiedlichen Typs lagen längs ausgerollt im Grab, einer auf der Toten und einer direkt daneben; der 1. Gürtel besteht aus zwei Blechen des Typs 1b und Ziernägeln und der 2. Gürtel aus fünf Blechen des Typs 2a, davon drei mit Durchbruchverzierung mit dem Motiv des »cervo etrusco«, bemerkenswerterweise sind an den anderen beiden Blechen je ein Bügel erhalten (sehr selten)
Lit. d'Ercole 1996a, 171 Abb. 111; Chiaramonte Treré 2003c, Abb. 27-29 (vollständige fotografische Abb.); Campovalano II 2010, 114 Nr. 25-26 Taf. 130.3 (nur die drei durchbrochenen Bleche des zweiten Gürtels).
- 11.19. Campovalano, Grab 614 (Typ 1a)
Gürtel aus fünf bronzenen Blechen mit je neun Nieten, davon drei Bleche mit Durchbruchverzierung (evtl. der Var. Bazzano?) und Ziernägelnverzierung; der Ösenverschluss ist allerdings an einem eisernen(!) Blech befestigt;
Lit. Martellone 2010, 136 mit Abb. 3.
12. Teramo, necropoli di Viale Bovio, tomba del 1919
Lit. d'Ercole/Martellone 2006c, 55-57, 253-258 Abb. S. 257.
Anm. Ein drittes stark fragmentiertes Blech mit Durchbrucharbeit wurde als solches aber erst vom Verf. während eines Besuchs des Museo Civico Archeologico »F. Savini« in Teramo erkannt. An dieser Stelle sei D. Sangiovanni ganz herzlich für die gewährte Einsichtnahme gedankt.
- 13.(7) S. Egidio alla Vibrata (TE), Museo Ascoli Piceno, Grabfund ? (zwei Bleche (Typ 1a und Typ 1b)
Lit. Colonna 1958, 80 Nr. 38-39; von Hase 1971, 55.

- 14.(8) Pettino (fraz. L'Aquila, AQ), ein Grab(?) mit vier Blechen (eines Typ 2b – alle durchbrochen)
Lit. Persichetti 1893c, 202-204 (ausführliche Beschreibung der Fundgeschichte und der Bleche aus der nicht zwingend hervorgeht, dass die Bleche tatsächlich in einen der Waffengräber lagen); Persichetti 1893b, 266 ff.; Colonna 1958, 72 Nr. 24; von Hase 1971, 55.
- 15.(9) Paganica (AQ), Grab (Typ 1a)
Lit. Colonna 1958, 72 Nr. 25; von Hase 1971, 55.
- 16.(10) Gioia dei Marsi (AQ), Alto Le Ripe o Castelluccia, Grab- oder Oberflächenfund
ein Gürtelblech mit Durchbruchverzierung und gegossenem Bügel, identisch zum Blech aus Campovalano, t. 115
Lit. Grossi 1990, 258.
- 17.(11) Magliano dei Marsi (AQ), Grabfund ? (heute Museo Perugia)
Lit. von Hase 1971, 55.
- 18.(12) Corropoli, necropoli di Belvedere (TE), Grabfunde (vier Bleche, Typ 1a); mit je neun Nieten und Ösen- und Haken
Lit. Colonna 1958, 72 Nr. 30-33 und Taf. XXII, 1. 2; von Hase 1971, 55; Mangani 2003, 298. 309 Taf. VI f.
- 19.(13) Faraone (TE), Museo Ascoli Piceno, Grabfund ? (ein Blech, Typ 1)
Lit. Colonna 1958, 80 Nr. 42; von Hase 1971, 55.
- 20.(14) Villacanal(?), Lokalisierung unklar – Aquila (so zitiert bei Colonna) oder Agnone, Grabfund ? (ein Blech, durchbrochen, heute Museo Perugia, Inv.-Nr. 1567)
Lit. Colonna 1974a, 195 Anm. 7 Nr. 10.
- 21.(24) Basciano, tomba 1
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis M. J. Strazzulla.
22. Lama dei Peligni (bei Torricella Peligna)
Lit. Notiz In: Tagliamonte 1997/2005, 47.
- 23.(25) Cerchio, La Ripa, Oberflächenfund
Lit. Notiz in: Cosentino/d'Ercole/Mieli, Gli insediamenti dell'età del Bronzo di Cerchio La Ripa e di Celano Paludi (AQ). In: Preistoria e Protostoria dell'Abruzzo 2003, 346.
- Marken/Picenum:
- 24.(16) Mozzano (AP), Taverna Piccinini; zwei Bleche (Typ 2c und eine unsichere Var. b); angeblich zusammen mit zwei Panzerscheiben der Gruppe Mozzano gefunden
Lit. Colonna 1958, 80 Nr. 40-41; von Hase 1971, 55; Lucentini 2000b, 300. 310; N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 35 Abb. 40.
- Umbrien:
- 25.(17) Terni (TR), in insgesamt 14 Gräbern
- 25.A.1. Terni, necropoli delle Acciaierie, Grab ohne Bezeichnung (ein Blech Typ 1a)
Lit. Colonna 1958, 71 Nr. 23; Antichità dall'Umbria in Vaticano 1988, 53 Kat.-Nr. 2.26; Renzi 1997, 104 Nr. 41.
- 25.A.2. Terni, necropoli delle Acciaierie, Grab 98(?) (Blech aus Eisen)
Lit. unpubliziert; Ausstellung Terni 2000.
- 25.B.1. Terni, S. Pietro in Campo, Gräber 23, 44, eines ohne Namen; (5 Bleche – alle Typ 1a)
Lit. Colonna 1958, 71 Nr. 20-22; Renzi 1997, 105, Nr. 42.
- 25.B.2. Terni, S. Pietro in Campo, Grab 3 (durchbrochenes Blech)
Lit. Lanzi/Stefani 1914, 5; von Hase 1971, 55.
- 25.C. Terni, necropoli Pentima, Grabfund (zwei Bleche)
Lit. von Hase 1971, 55.
- 25.D.1. Terni, necropoli dell'Ex Poligrafico Alterocca, scavi 1996-98, Grab 96/3 (zwei Bleche Typ 1a)
Lit. Bonomi Ponzi 2000, Blatt mit tomba 3/1996 Abb. unten Mitte.
- 25.D.2.-7. Terni, necropoli dell'Ex Poligrafico Alterocca, scavi 1996-98, Gräber 96/9 (Typ 1a, Eisen), 96/13 (2 kurze Bleche, Eisen), 96/15 (1 Blech, Eisen), 96/16 (2 Bleche Typ 1a, mit Bronzenägelchenverzierungen auf dem Leder), 98/1 (zwei Bleche, Eisen) 98/6 (2 kurze Bleche, Eisen)
Lit. unpubliziert; Ausstellung Museo Archeologico Comunale di Terni (Caos)
26. Perugia, Monte Tezio (Museo Archeologico di Firenze), zwei Bronzebleche, Bügel, 9 Nieten (Typ 2, Var. a)
Lit. Colonna 2007b, 109 Kat.-Nr. 15, 95 Abb. 6 Nr. 3; früher erwähnt in Colonna 1974a, 195 Anm. 7 Nr. 11-12.

27. Norcia, necropoli di S. Scolastica, Coll. Bellucci; zwei Bleche mit Ösenverschluss
Lit. Occhilupo 2004, Vetrina 103 D3.
- Latium (Equicoli):
- 28.1.(18) Corvaro di Borgorose (RI), tumulo del Montariolo, Grab 3
zwei Bleche mit zwölf Nieten; drei Ösenverschlüsse mit Vogelprotomenverzierung (Typ 1b)
Lit. Alvino 1985b, 104 Abb. 8; Alvino 1997a, 99 Kat.-Nr. 16.7.
- 28.2. Corvaro di Borgorose (RI), tumulo del Montariolo, Grab 21;
zwei Bleche mit 16 Nieten, ein profilierter, gegossener Bügelverschluss (Typ 2d), Gürtel mit Ziernägeln
Lit. Alvino 1987a, 337-338 Abb. 9. 11; Alvino 1997a, 99 Kat.-Nr. 16.8.
- 28.3. Corvaro di Borgorose (RI), tumulo del Montariolo, Oberflächenfund;
ein Gürtelblech mit zwölf Nieten und Durchbruchverzierung mit sechs Fenstern, Motiv 2, Var. Campovalano (Var. b)
Lit. Alvino 1987a, 339 Abb. 14; Alvino 1997a, 98-99 Kat.-Nr. 16.6.
- Latium (Sabina tiberina):
- 29.1.(19) Colle del Forno/Eretum (RM), tomba II, Kammergrab, banchina laterale destra; Gürtelblechfragment mit sechs erh. Nieten mit runden Köpfen zusammen mit Lanzen und Anhängern
Lit. Santoro 1977a, 226 Nr. 5.
- 29.2. Colle del Forno, tomba III, Kammergrab, banchina laterale sinistra inferiore; Gürtelblechfragment mit neun Nieten und zwei Ösenverschlüsse; zusammen mit Eisendolch
Lit. Santoro 1977a, 233 Nr. 17.
- 29.3. Colle del Forno, tomba VI, Kammergrab, loculo laterale sinistro; Gürtelblechfragment mit 13 erh. Nieten mit konischem Kopf und einer Ösenschieße; zusammen mit Oinochenanhänger und Eisendolch
Lit. Santoro 1977a, 244 Nr. 16.
- 29.4. Colle del Forno, tomba VIII, Kammergrab, loculo laterale sinistro; Gürtelblechfragmente, zwei Nieten erhalten
Lit. Santoro 1977a, 248 Nr. 5.
- 29.5. Colle del Forno, tomba XI, Kammergrab, extrem modern gestört; Gürtelblechfragmente mit Durchbruchverzierung
Lit. Santoro 1977a, 265 Nr. 23.
- 29.6. Colle del Forno, tomba XII, Kammergrab, loculo sinistro; Skelettreste von zwei Individuen; zwei Gürtelbleche mit zwölf Nieten und drei Ösenschießen zusammen mit Lanze und Antennengriffdolch
Lit. Santoro 1977a, 273 Nr. 18 Abb. 79.
- 29.7. Colle del Forno, tomba XXII, Kammergrab, loculo laterale sinistro; Skelettreste von zwei Individuen!; zwei Gürtelbleche, stark fragmentiert mit neun oder zwölf Nieten; zusammen mit Eisenfibeln, zwei Spinnwirteln aus Impasto, einer Lanzenspitze und zwei Lanzenschuhen
Lit. Santoro 1983a, 130 Nr. 10 Abb. 28.
- 29.8. Colle del Forno, tomba XXIII, Kammergrab, loculo di fondo; Skelettreste eines Individuums (nur Zähne und Beine); Gürtelblechfragment, wahrscheinlich mit neun Nieten; zusammen mit Antennengriffdolch, Lanzenspitze und Bronzebecken
Lit. Santoro 1983a, 137 Nr. 35 Abb. 38.
- 29.9. Colle del Forno, tomba XXIII, Kammergrab, camera pavimento – angolo sinistro; Skelettfragmente; Gürtelblechfragment; Schwertfragment, Lanzenspitze und -schuh
Lit. Santoro 1983a, 139 Nr. 50.
- 29.10-11. Colle del Forno, Gräber 24 und 32
Lit. unpubliziert; scavi CNR ISCIMA 2003-2004 (freundl. Hinweis E. Benelli).
Anm. In einem zusammenfassenden Beitrag (Santoro 1983b, 21 Nr. 16; 27 Nr. 38; 31 Nr. 54) wurden auch die Gräber IV, VII, XIII und XXI genannt, die Gürtelbleche enthalten haben sollen. In der Gesamtvorlage der Gräber sind diese aber nicht aufgelistet: Gräber IV (Santoro 1977a, 233-237), VII (Santoro 1977a, 245-246), XIII (Santoro 1977a, 274-276), XXI (Santoro in: NSc 1983, 123-129). Verf. geht daher von einem Druckfehler in der Publikation in StEtr 1983 aus. Somit müssen auch die Fundangaben in Weidig 2005, 484 Liste 1 Nr. 19 korrigiert werden.
- 30.(20) Poggio Sommavilla (RI, com. Colavecchio), Grabfunde (drei Bleche)
Lit. Civiltà arcaica dei Sabini II 1974, 116 Anm. 1; Karte: Cristofani Martelli 1977, 11-48 bes. 43.

Latium (Sabina interna):

- 31.(21) Amatrice (RI), loc. Saletta, Grab 1
vier oder fünf Bronzebleche, eines mit Ösenverschluss, zwei in Durchbrucharbeit mit 9 Fenstern
Lit. Alvino 2004b, 117 Abb. 5; Virili 2007, 109 Abb. 15.

Agro falisco-capenate:

- 32.(22) Capena (RM), in mehr als 20 Gräbern
- 32.A.1. Capena, loc. S. Martino, Kammergrab 18; zwei Bleche, eins in Durchbruchverzierung mit Vogel (Typ 2b), und ein glattes mit neun Nieten
Lit. Paribeni 1906, col. 298 Nr. 1-2; col. 399 Abb. 24; Colonna 1958, 70 Nr. 1 Taf. 24,1; von Hase 1971, 54.
- 32.A.2. Capena, loc. S. Martino, Kammergrab 20; mit loculi und Bänken; gestörte Bestattungen, ein glattes Gürtelblech
Lit. Paribeni 1906, col. 303 Nr. 6; Colonna 1958, 70 Nr. 2.
- 32.A.3. Capena, loc. S. Martino Kammergrab 28; mit loculi; gestört
Lit. Paribeni 1906, col. 307; Colonna 1958, 70 Nr. 3; von Hase 1971, 54.
- 32.A.4. Capena, loc. S. Martino, Kammergrab 29; mehrere loculi; gestört
Lit. Paribeni 1906, cc. 307-308 Nr. 1; Colonna 1958, 70 Nr. 4; von Hase 1971, 54.
- 32.A.5. Capena, loc. S. Martino, Kammergrab 30; mehrere loculi; gestört
Lit. Paribeni 1906, col. 310 Nr. 9; Colonna 1958, 70 Nr. 5; von Hase 1971, 54.
- 32.A.6. Capena, loc. S. Martino, Grab 36; Grubengrab mit loculo
Lit. Paribeni 1906, col. 313 Nr. 3; Colonna 1958, 70 Nr. 6; von Hase 1971, 54.
- 32.A.7. Capena, loc. S. Martino, Grab 48; Grubengrab, angeblich mit Lanze und Eisendolch; zwei Bronzebleche, eines mit Ösenverschluss
Lit. erwähnt in Santoro 1983b, 21. 27. 31; Grabungsbericht in Biella 2007, 228: (Nr. 11, Inv.-Nr. Villa Giulia 30351; Nr. 12, Inv.-Nr. Villa Giulia 30352).
- 32.A.8. Capena, loc. S. Martino, Kammergrab 60, beim Kopf des rechten Skeletts zwei Gürtelbleche (Typ 2a) mit zwei Bronzearmreifen und drei kleinen bronzenen Navicellafibeln mit langem Nadelhalter
Lit. Paribeni 1906, col. 336 Nr. 1; Colonna 1958, 70 Nr. 7 Taf. 23, 3; von Hase 1971, 54.
- 32.A.9. Capena, loc. S. Martino, Kammergrab 66, loculo fondo, parete; zwei Gürtelbleche (Typ 1b) auf gut erhaltenem Ledergürtel mit Ziernägelchenverzierung
Lit. Paribeni 1906, col. 340. 398 Abb. 23; Colonna 1958, 70 Nr. 8 Taf. 24, 2; von Hase 1971, 54.
- 32.A.10. Capena, loc. S. Martino, Grab 114; zwei in Relief gearbeitete Gürtelbleche mit Darstellung des »animale fantastico«
Lit. von Hase 1971, 33 Abb. 37; Sgubini Moretti 1973, 107 f. Nr. 191 Taf. XXII, b; Colonna 1974a, 195 Anm. 7; Taf. XLV, b.
- 32.A.11. Capena, loc. S. Martino, Oberflächenfunde; drei Gürtelbleche mit je neun Nieten, Durchbruchverzierung mit vier Fenstern, evtl. Vögel (Sgubini Moretti)
Lit. Colonna 1958, 71 Nr. 15-16; Sgubini Moretti 1973, 106-107 Nr. 190.
- 32.B.1. Capena, Monte Cornazzano, Kammergrab 74; mit loculi und Bänken, gestört
Lit. Paribeni 1906, col. 348 Nr. 1; Colonna 1958, 70 Nr. 9; von Hase 1971, 54.
Anm. Bei Biella 2007, 231 wird ein Gürtelblech aus Grab 74 von Capena, Civitella S. Paolo, loc. S. Martino erwähnt. Es ist nicht klar, ob es sich dabei um das oben genannte Kammergrab handelt.
- 32.B.2. Capena, Monte Cornazzano Kammergrab 85; mit loculi und kleinem Grubengrab, in dem Gürtelblechfragmente und Dolch- und Lanzenfragmente lagen
Lit. Paribeni 1906, col. 354 Nr. 3; Colonna 1958, 70 Nr. 10; von Hase 1971, 54.
- 32.B.3. Capena, Monte Cornazzano, Kammergrab 91; mit loculi, gestört
Lit. Paribeni 1906, col. 357 t. XCI Nr. 1; Colonna 1958, 70 Nr. 11.
- 32.B.4. Capena, Monte Cornazzano, Kammergrab 94, loculo della parete di fondo; Gürtelblech und Lanzenspitze
Lit. Paribeni 1906, col. 357 t. XCIV Nr. 1; Colonna 1958, 70 Nr. 12; von Hase 1971, 54.
- 32.B.5. Capena, Monte Cornazzano, Kammergrab 101; mit loculi, gestört
Lit. Paribeni 1906, col. 361; Colonna 1958, 70 Nr. 13; von Hase 1971, 54.
- 32.B.6. Capena, Monte Cornazzano, Kammergrab 103; Doppelkammer mit loculi, gestört
Lit. Paribeni 1906, col. 362 Nr. 1; Colonna 1958, 70 Nr. 14; von Hase 1971, 54.
- 32.C. Capena, Le Saliere, Kammergrab 122-C; zwei Gürtelbleche (Typ 1a)
Lit. Stefani 1958, cc. 158-159 Abb. 44; Colonna 1958, 71 Nr. 17; von Hase 1971, 54.

- 32.D. Capena, unveröffentlichte Exemplare aus den Grabungen in Le Macchie, S. Martino und Monte Cornazzano
Lit. Notiz in Colonna 1958, 71 Nr. 18. 19 S. 71 Anm. 3; von Hase 1971, 54.
- 33.(23) Narce/Calcata (VT), Grabung Benedetti (Var. a) (DAI Rom, fot. 3914, 1898.2.18)
Lit. Colonna 1974a, 195 Anm. 7 Nr. 1-3.
- 34.(28) Falerii, necropoli di Celle; Gürtelblech mit in Relief gearbeiteten »Pferden«, von M. A. De Lucia Brolli mit dem Gürtelblech aus Capena, S. Martino, t. 114 verglichen
Lit. Notiz in De Lucia Brolli 1998, 191-192 Anm. 26; freundl. Hinweis E. Benelli.

Bleche unbekannter Herkunft:

1. Rom, Museo Nazionale Romano, collezione Gorga
Lit. Sannibale 1998, 128-134 Kat.-Nr. 153-158.
2. Rom, Museo delle Antichità Etrusche e Italiche dell'Università »La Sapienza«, coll. Gorgo, im deposito dal Museo delle Terme; zwei Gürtelbleche mit neun Nieten, Durchbruchverzierung mit vier Fenstern und Vogeldarstellung
Lit. Benedettini 1996, 63-65, Kat.-Nr. 22 Abb. 27.
3. Chieti, Museo Archeologico, Sammlung Pansa, ein Blech mit neun Nieten und drei Ösenverschlüssen, Durchbruchverzierung in vier Fenstern mit Vögeln (Typ 1a – durchbrochen)
Lit. Colonna 1958, 79 Nr. 37 und Taf. XXIV, 3; von Hase 1971, 55.
4. Perugia, Museo Archeologico (evtl. aus Chieti), drei Bleche, eins durchbrochen
Lit. Colonna 1974a, 195 Anm. 7 Nr. 6-9; unsicher, ob es sich um dieselben Bleche mit Ösenverschluss handelt, die bei Occhilupo 2004, Vetrina 110 C 1-3 der Coll. Bellucci abgebildet sind.
5. Ascoli Piceno, Museo Archeologico, Inv.-Nr. 625, zwei Bleche (Typ 1a und Typ 1c)
Lit. Colonna 1958, Nr. 43-44; von Hase 1971, 55f.
6. Pesaro, Museo Oliveriano; Gürtelblech mit neun Nieten, Durchbruchverzierung mit nur einem Fenster (Var. C – Var. »cervo etrusco«)
Lit. Falconi Amorelli 1982, Nr. 120.
7. Avezzano, Museo, aus Alba Fucens (AQ)?, Oberflächenfund (Typ 1b), heute Avezzano, Ortsangabe unsicher
Lit. Colonna 1958, 79 Nr. 36; von Hase 1971, 56.
8. Mainz (Deutschland), Römisch-Germanisches Zentralmuseum
zwei Bleche mit zwölf Nieten mit verziertem Kopf, vier Ösenschließen, Reliefverzierung mit Herzmuster, doppelter Punktrand mit weiteren horizontalen Punktunterteilungen
Lit. Colonna 1974a, 195 Anm. 7 Nr. 13-14 Taf. 48a-b; Naso 2003a, Kat.-Nr. 311. 313.
9. Israel Museum, Jerusalem, Ivor Svarc Collection, zwei Bronzebleche, zwölf Nieten, Ösenverschluss (Typ 1, Var. b)
Lit. Italy of the Etruscans 1991, 80 Kat.-Nr. 96.
10. Amsterdam (Niederlande), Allard Pierson Museum, ein Bronzeblech mit zwölf Nieten und Bügelverschluss
Lit. De Etrusken 1989, 44 Nr. 24.

Variante ohne Zierniete mit drei Ösen:

1. Populonia (Livorno, Toskana), necropoli delle granate, Kammergrab
Lit. A. Minto, Populonia. Scavi governativi nell'agro popoloniese eseguiti nella primavera del 1920. NSc 1921, 209 Abb. 14; von Hase 1971, 55.

Prototypen bzw. frühe Varianten der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen:

1. Bazzano, Otefal 2002, tomba s.n. 2 (Niete auf älterem Blech angebracht)
- 2.1. Cerveteri, tomba Giulimondi, banchina di destra
Dat. 2.-3. V. 7. Jh. v. Chr.; Frauenbestattung (aufgrund vieler Spinnwirtel)
Lit. Colonna 1958, 73 Nr. 35; Cascianelli 2003, 81-84 Kat.-Nr. 49 Abb. 19.
- 2.2. Cerveteri, ohne Grabangabe, zentrales Fenster mit stilisierter Tierfigur, 18 Zierniete
Lit. Colonna 1958, 75; Helbig in: MonAnt 10, 1875, Taf. XXIV Abb. 1e.
3. Cetona, Cancelli, tomba 5; Dat. letztes V. 7. Jh. v. Chr. (Minetti)
Lit. Milani 1899, col. 167 Nr. i Abb. 29; Colonna 1958, 73 Nr. 34; Minetti 2004, 318 Kat.-Nr. 75.13; 407 Taf. CXXXVII Kat.-Nr. 75.13.

Liste 2a – Gürtelbleche der Gruppe mit Durchbruchverzierung:

Variante A (nach Colonna 1958): mit vier quadratischen Fenstern

Variante B (nach Colonna 1958): mit sechs quadratischen Fenstern

Variante C »etruskische Variante«: mit nur einem Fenster

Variante D: mit zwei länglichen Fenstern

Variante E: mit neun Fenstern

Motiv 1: Vogel; Motiv 2: »animale fantastico« – Chimäre; Motiv 3: Pferd:

Abruzzen:

- 1.1. Bazzano (AQ), Grab 107 Finesa (Motiv 2)
- 1.2. Bazzano, Grab 705 (drei Bleche, das mittlere ist durchbrochen; Var. A, Motiv 2).
2. Fossa (AQ), Grab 139 (fünf Bleche, davon drei mit dem gleichen Durchbruchmotiv, Var. A, Motiv 2)
Lit. Fossa II 2004, 55-56 Taf. 32 Nr. 1.
3. Barisciano (AQ), gestörter Grabfund (drei durchbrochene Bleche, Var. A, Motiv 2)
Lit. Weidig 2005, Abb. 3, 7 nach Savarese 2002.
4. Capestrano (AQ), Grab 1/92 (Var. A, Motiv 1)
Lit. Capodicasa 2001, 176 Abb.2; Capodicasa 2005, 24 Abb. 4.9; d'Ercole/Cella 2007a, 124 Abb. 1.
- 5.1. Campovalano (TE), Grab 115 (Var. D, Motiv 3)
Lit. Zanco 1974a, 58 Nr. 25 Taf. 34b und 36; I Piconi 1999, Kat.-Nr. 557; Campovalano II 2010 Taf. 55, 6.
- 5.2. Campovalano (TE), Grab 119 (Var. B, Motiv 2)
Lit. Zanco 1974a, 57f. Taf. 34a und 35; Campovalano I 2003, 70 Nr. 39 Taf. 78, 5.
- 5.3. Campovalano (TE), Grab 295 (Motiv 2)
Lit. Campovalano II 2010 Taf. 118, 1.
- 5.4. Campovalano (TE), Grab 415 (Var. C – etruskische Var.)
Lit. d'Ercole 1996a, 171 Abb. 111; d'Ercole/Chiaromonte Treré 2003, Abb. 28-29; Campovalano II 2010 Taf. 130, 3.
- 5.5. Campovalano (TE), Grab 614 (drei Bleche der Var. A)
Lit. Martellone 2010, 136 mit Abb. 3.
- 5.6. Campovalano (TE), Grab 113 (Fragment eines Bleches mit Durchbruchverzierung)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 51.4.
6. Teramo, necropoli di Viale Bovio, tomba del 1919
Lit. d'Ercole/Martellone 2006c, 55-57. 253-258.
- 7.(8) Pettino (AQ), vier Bleche (Var. B, Motiv 1 und 2)
Lit. Colonna 1958, 72 Nr. 24 Taf. XXV.
- 8.(10) Gioia dei Marsi (AQ), Alto Le Ripe o Castelluccia, Oberflächenfund (Var. D, Motiv 3)
Lit. Grossi 1990, 258, 1.
9. Avezzano, loc. Cretaro/Breccia (AQ), tomba 29, Durchbruchverzierung Var. A, Motiv 2
Lit. unpubliziert; gezeigt von E. Ceccaroni während des Kongresses in memoria di V. Cianfarani 2008
- 10.(14) Villacanalé(?), durchbrochenes Blech, heute museo Perugia (Motiv unbekannt)
Lit. Colonna 1974a, 195 Anm. 7 Nr. 10 (ohne Abb., keine weitere Beschreibung).

Umbrien:

- 11.(17) Terni (TR), S. Pietro in Campo, Grab 23 (fünf Bleche, Var. A, Motiv 1)
Lit. Colonna 1958, 71 Nr. 20; Stefani 1916, 224f. Abb. 37.

Latium:

- 12.(18) Corvaro di Borgorose (RI), tumulo del Montariolo, ohne Grabangabe (Var. B, Motiv 2)
Lit. Alvino 1987a, 339 Abb. 14.
- 13.(21) Amatrice (RI), loc. Saletta, Grab 1 (zwei durchbrochene Bleche, Var. E, Motiv 1 und 2);
Lit. Alvino 2004b, 117 Abb. 5; Virili 2007, 109 Abb. 15.
- 14.1.(22) Capena (RM), loc. San Martino, Grab 18 (Var. B ?, Motiv 1)
Lit. Paribeni 1906, col. 399 Abb. 24; Colonna 1958, 70 Nr.1 und Taf. XXIV, 1.
- 14.2. Capena, loc. S. Martino, Oberflächenfunde; drei Bleche mit je neun Nieten; Durchbruchverzierung in vier Fenstern mit stilisiertem Vogel (Var. A, Motiv 1)
Lit. Sgubini Moretti 1973, 106-107 Nr. 190.
15. Colle del Forno, tomba XI, Kammergrab, extrem modern gestört; Gürtelblechfragmente mit Durchbruchverzierung
Lit. Santoro 1977a, 265 Nr. 23.

Unbekannte Herkunft:

16. Rom, Museo Nazionale Romano, collezione Gorga; ein Blech (Motiv 1)
Lit. Sannibale 1998, 133-134 Nr. 158.
17. Rom, Museo delle Antichità Etrusche e Italiche dell'Università »La Sapienza«, coll. Gorgo (Var. A, Motiv 1)
Lit. Benedettini 1996, 63-65, Kat.-Nr. 22, Abb. 27.
18. Chieti, Museo Archeologico, Sammlung Pansa
Lit. Colonna 1958, 79 Nr. 37 und Taf. XXIV, 3.
19. Perugia, Museo Archeologico (evtl. aus Chieti), drei Bleche, eins durchbrochen
Lit. Colonna 1974a, 195 Anm. 7 Nr. 6-9.
20. Pesaro, Museo Oliveriano; Gürtelblech mit neun Nieten, Durchbruchverzierung mit nur einem Fenster
(Var. C – Var. »cervo etrusco«)
Lit. Falconi Amorelli 1982, Nr. 120.

Liste 2b – Motive der durchbrochenen Gürtelbleche (vgl. Literaturnachweise in Liste 2a):

Motiv 1 – Vogel:

- 1.1. Capena, S. Martino, Grab 18
- 1.2. Capena, loc. S. Martino, Oberflächenfunde
2. Chieti, Museo Archeologico, Sammlung Pansa
3. Pettino (vgl. Motiv 1-2)
4. Terni, S. Pietro in Campo, t. 23 (fünf Bleche, drei mit Vogelmotiv) (vgl. Motiv 1-2)
5. Castrano, tomba 1/92
6. Rom, Museo Nazionale Romano, collezione Gorga
7. Rom, Museo delle Antichità Etrusche e Italiche dell'Università »La Sapienza«

Motiv 2 – »Drache« bzw. »animale fantastico«:

Var. Bazzano:

1. Bazzano, Grab 705
2. Barisciano (3x)
3. Fossa, Grab 139 (3x)
4. Campovalano, Grab 295; evtl. auch Grab 614
5. Avezzano, loc. Cretaro/Brecciaro (AQ), tomba 29

Var. Campovalano:

1. Campovalano, Grab 119
2. Borgorose, Oberflächenfund

Var. »cervo etrusco« (»etruskischer Hirsch«)

1. Campovalano, Grab 415
2. Museo Oliveriano di Pesaro

Motiv 1-2 – stark stilisiertes Pferd/»animale fantastico« und stilisierter Vogel:

1. Pettino
2. Terni
3. Amatrice, loc. Saletta, Grab 1

Motiv 3 – stilisiertes Pferd (Pferde an einem Brunnen):

1. Campovalano, Grab 115
2. Gioia dei Marsi, necropoli di Alto Le Ripe o Castelluccia

Liste 3 – seltene Form des reliefierten Gürtelblechs:

Motiv »animale fantastico«:

1. Capena (RM), S. Martino, Grab 114
2. Falerii, necropoli di Celle

Stehende und liegende S-Reihen, doppelter Punktrand:

1. Fossa, t. 269

Herzmuster, doppelter Punktrand mit weiteren horizontalen Punktunterteilungen:

1. Sammlung Mainz, Römisch-Germanisches Zentralmuseum

Doppelter Punktrand:

1. Rom, Museo Nazionale Romano, collezione Gorga
Lit. Sannibale 1998, Kat.-Nr. 157.

Vorläufer bzw. Variante der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen und nahestehende Gürtelbleche

Das Gürtelblech aus dem gestörten, wahrscheinlich unter bzw. in einem Tumulus angelegten Grab Otefal 2002 s.n. 2 (**Abb. 68**), weist wie die frühen Gürtelbleche vom Typ Capena neun Niete auf, welche zur Befestigung an dem aus organischem Material bestehenden Gürtel dienten. Charakteristisch sind zudem drei langrechteckige Öffnungen an der Schmalseite. Niete und Blech sind aus Eisen hergestellt, wobei das Blech Reihen von geometrischen Durchbruchmustern besitzt, welche teilweise mit Bronze hinterlegt sind. Dieser polychrome Effekt wurde durch eine außergewöhnliche Herstellungsweise erzeugt: Zwei eiserne äußere Platten umschließen dabei eine innere Bronzeplatte. Die Durchbrucharbeit, die durch neun parallel angeordneten Reihen von Winkelmotiven und Rechtecken sowie je einer Reihe an den Schmalseiten gebildet wird, stanzte man zuvor in beide Eisenbleche. Dann wurden die Reihen alternierend entweder mit dem dazwischengeschobenen Bronzeblech hinterlegt (fünf parallele Reihen sowie die Schmalseitenreihen) oder offengelassen (vier Reihen).

Das Gürtelblech von Bazzano findet seine besten Parallelen in zwei Exemplaren aus Fossa, Grab 365, deren geometrischer Durchbruchdekor aus zehn Reihen von Dreiecken besteht (**Abb. 68** – Fossa). Davon besitzt ein Blech auch die drei langrechteckigen Öffnungen an der Schmalseite. Allerdings unterscheiden sie sich durch das Fehlen von Nieten mit großen Köpfen. An einem Blech steckt nur seitlich ein kleiner Niet, das andere mit den drei Öffnungen weist gar keinen auf.

Die beiden Gürtelbleche aus Fossa datieren durch die Beifunde an den Übergang der Phase Fossa 1B-2A, d.h. in die frühe orientalisierende Zeit⁵⁰⁰. Sowohl die geometrische Durchbruchverzierung als auch die Technik der hinterlegten Bronzeplatten (oder -streifen) sind in identischer Ausführung auch an der eisernen Trachtscheibe aus demselben Grab vorhanden⁵⁰¹. Geometrische Durchbrucharbeiten kommen in Fossa an eisernen Trachtscheiben in der früheisenzeitlichen Phase I häufiger vor⁵⁰², sodass auch für die besprochenen eisernen Gürtelbleche eine Herstellung im aquilanischen Raum angenommen werden darf.

Wie bereits erwähnt, besitzt das eiserne Blech aus Bazzano sowohl drei langrechteckige Öffnungen als auch große eiserne Niete. Beide Charakteristika finden sich auch auf zwei eisernen Gürtelblechen aus Cetona, Cancelli, tomba 5, welche in das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. datieren (**Abb. 68** – Cetona)⁵⁰³. Ihre Durchbruchverzierung zeigt dagegen eine menschliche Gestalt im Zentrum beider Bleche. Unklar bleibt, ob die rechteckigen Öffnungen zum Verschluss beider Bleche gedient haben, oder ob durch sie der aus organischem Material bestehende Gürtel gezogen und befestigt wurde. Auf letztere Möglichkeit deuten einige etruskische Gürtelschließen hin, deren Verschluss aus großen Ösen und Haken besteht, die an der gegenüberliegenden Schmalseite aber zwei langrechteckige Öffnungen besitzen – wie z. B. die bereits erwähnten Exemplare aus Siena (**Abb. 66** – Siena). Allerdings weisen diese Schließen keine großen Niete wie die Gürtelbleche von Cetona auf, sodass die Befestigung der Gürtel durchaus über die langrechteckigen

⁵⁰⁰ Cosentino/d'Ercole/Mieli 2004, 222-226 Taf. 183.16.

⁵⁰¹ Im Zentrum der Scheibe (Fossa II 2004, 225 f. Taf. 185) war zusätzlich Bernstein eingelegt.

⁵⁰² Fossa I 2001.

⁵⁰³ Milani 1899, col. 167 Nr. i Abb. 29. – Minetti 2004, 318 Kat.-Nr. 75.13; 407, Taf. CXXXVII Kat.-Nr. 75.13; bei von Hase 1972 nicht aufgelistet. Minetti (2004, 546) schlägt für das Grab eine Datierung in das letzte Viertel des 7. Jhs. v. Chr. bzw. in ihre Fase III A vor.

Öffnungen erfolgt sein könnte. An den Blechen aus Cetona könnten die Haken- und Ösenschnitten abgebrochen sein (da sie auch beim bereits genannten Gürtelblech aus Cerveteri, Tomba Giulimondi vorhanden sind), während bei den Blechen aus Bazzano und Fossa diese Interpretationsmöglichkeit dank des guten Erhaltungszustands eher unwahrscheinlich ist. Möglicherweise besaßen diese aber, wie die gleichzeitigen bronzenen Gürtelbleche im Grab 365 von Fossa, einen separat angefertigten Bügelverschluss.

Für die Datierung des Gürtelblechs aus Bazzano Otefal 2000 s.n. 2 sind die neun Niete von einiger Bedeutung. An Gürtelblechen kommen mehrere in Reihen angeordnete große Niete (it. *borchie/pallottole*) in der Regel erst mit dem Typ Capena in der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. auf, dessen frühe Exemplare ebenfalls neun Niete besitzen.

Die vielen Neufunde von Gürtelblechen des Typs Capena in den Abruzzen haben, wie oben geschildert, bezüglich des Herstellungsortes zu einer kritischeren Bewertung geführt. Die Beigabe von Gürteln, die meist vom Kopf bis zum Becken ausgerollt über dem Körper der Verstorbenen lagen, ist in Fossa und in anderen abruzzesischen Nekropolen (in Bazzano gibt es nur ein Bruchstück aus einem zerstörten Tumulus) bereits in der frühen Eisenzeit belegt (Phase Fossa 1).

Im Unterschied zu den Gürtelblechen des Typs Capena besitzen diese Bleche allerdings noch keine großen Niete zur Befestigung am Gürtel. Aber der Verschlussmechanismus besteht – wie bei einigen Blechen des Typs Capena – aus einem rechteckigen Bügel.

Der Bügelverschluss könnte demnach auch als Beibehaltung früheisenzeitlicher Tradition verstanden werden. Anders verhält es sich freilich mit dem Ösen-Hakenverschluss. Dieser kommt in der in den Abruzzen bekannten Form tatsächlich erstmals an den Gürtelblechen des Typs Capena vor und geht letztendlich auf den Ösenverschluss etruskischer Gürteltypen zurück.

Trotz der Neufunde gibt es kein Gürtelblech des Typs Capena, das vor die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden könnte, sodass dieser Zeitpunkt als *terminus post quem* für die ersten Vorläufer bzw. Varianten der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Cerveteri, Tomba Giulimondi) bestehen bleibt. Neben dem eisernen Gürtelblech fanden sich in der tomba s.n.2 von Bazzano nur noch die Fragmente einer kleinen eisernen Sanguisugafibel mit langem Nadelhalter, welche auch nur allgemein in das 7. Jahrhundert v. Chr. gestellt werden kann. Der Gürtel stammt aber unzweifelhaft aus derselben Produktion wie die Exemplare von Fossa, Grab 365 und müsste demnach spätestens in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. angefertigt worden sein. Wie diese zeitliche Diskrepanz zu lösen ist, können nur weitere Funde klären. Vielleicht sind die neun eisernen Niete auf dem Blech von Bazzano erst sekundär angebracht worden⁵⁰⁴. Dafür spricht, dass die Niete die Anordnung der Durchbruchverzierung erheblich stören. Das Gürtelblech von Bazzano könnte somit der neuen »Modeströmung« folgend, mit Nieten versehen worden sein. Der Zeitpunkt dieser Arbeit wäre aber frühestens um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen, sodass das Blech im Laufe der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in die Bestattung gelangte.

Bemerkungen zur geschlechtsspezifischen Gürtelbeigabe

Die Beigabe von Gürteln ist abhängig von den jeweiligen Grabsitten, die sich zeitlich, aber auch räumlich veränderten. In den Abruzzen kommen Gürtelapplikationen aus Bronze- oder Eisenblech in den Bestattungen der frühen Eisenzeit (*prima età del ferro*) bis weit in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. zwar vorrangig in Frauengräbern vor, sind aber gelegentlich auch in Männergräbern anzutreffen. So in Fossa, Grab 193, wo bronzene Bleche über den Hüften eines zwanzig bis dreißig Jahre alten Kriegers lagen, im ebenfalls aus Fossa stammenden gestörten Kriegergrab 300 mit Gürtelblechfragmenten sowie in Forca Caruso, loc.

⁵⁰⁴ Vier große eiserne Niete sind z. B. auch neben den zwölf bronzenen Nietten zusätzlich auf dem bronzenen Gürtelblech vom Typ Capena aus Grab 26 Finesa von Bazzano angebracht.

Le Castagne, Grab 5 mit Dolch und Lanze⁵⁰⁵. Allerdings handelt es sich in diesen Fällen nur um Blechapplikationen ohne Schließen, während echte Gürtelbleche mit Bügelverschluss bislang nur aus Frauenbestattungen bekannt sind. Gürtel scheinen in den abruzzesischen Männerbestattungen der folgenden Zeit dann fast ganz zu fehlen. Lediglich die gebogenen Bronzedrahtfragmente aus Grab 447 von Bazzano wären als Mantel- oder Gürtelschließe zu interpretieren, wie sie aus Terni bekannt sind⁵⁰⁶. In spätarchaischer Zeit, d. h. in den Phasen Bazzano III und IV, könnten U-förmige Haken mit Knubbenenden Riemen, aber auch Gürtel zusammengehalten haben⁵⁰⁷. Eine typische Gürteltracht für Männer kann bislang aber für die gesamte archaische Zeit zumindest in den abruzzesischen Bestattungen nicht nachgewiesen werden. Das verwundert etwas, denkt man an die große Beliebtheit des späteren samnitischen Gürtels, der als eines der Statussymbole des Kriegers galt. Sonderbar erscheint auch die von A. Bottini aufgezeigte typologische Verwandtschaft der Gürtelbleche, welche in den Kriegergräbern im Melfese (Basilicata) des 5. Jahrhunderts v. Chr. lagen, mit den Gürtelblechen mit großen Nietköpfen des capenatischen Typs⁵⁰⁸. Die Untersuchungen von F. W. von Hase zu den etruskischen Gürtelschließen aus dem 7. und dem Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. zeigen dagegen ein anderes Bild: Gürtel kommen dort sowohl in Frauen- als auch in Männerbestattungen vor, was durch ihre gelegentliche Darstellung an Plastiken beiderlei Geschlechts unterstrichen wird⁵⁰⁹. Anhaltspunkte für geschlechtsspezifische Gürteltypen scheint es bislang aber nicht zu geben.

Vor diesem Hintergrund ist die z. Z. noch kontrovers diskutierte Frage, ob Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena und Varianten) ausschließlich zur Frauentracht gehören, besser verständlich. In den abruzzesischen Bestattungen des aquilanischen und des teramanischen Raums finden sie sich bei weiblichen Individuen, während es im übrigen Verbreitungsgebiet auch Hinweise auf Männerbestattungen mit solchen Gürteln gibt⁵¹⁰.

Neben dem oft genannten Grabfund aus Pettino bei L'Aquila, in dem zusammen mit vier Gürtelblechen eine Lanzenspitze gefunden worden sein soll, wird auch ein in seiner Zusammensetzung unsicherer Grabfund aus Mozzano angeführt, in dem neben Panzerscheiben der Gruppe Mozzano capenatische Gürtelbleche gelegen haben sollen⁵¹¹. Auch das neu entdeckte Grab 1 von Amatrice, loc. Saletta mit mehreren durchbruchverzierten Gürtelblechen wird von einigen Forschern als Männerbestattung angesprochen⁵¹².

Diese Befunde werden als die äußerste Trachtgrenze zwischen Gürtelblechen des Typs aus Männergräbern und desselben Typs aus Frauenbestattungen aufgefasst, die auf der einen Seite das sabinische Gebiet, den agro falisco-capenate und den südpicenisches-ascolanischen Raum, auf der anderen Seite das abruzzesische Gebiet voneinander abgrenzen soll. Bei näherer Betrachtung erkennt man aber, dass diese hypothetische Trennung nicht nachzuweisen ist.

Für die sabinischen Funde aus Colle del Forno/Eretum besteht das Problem der Mehrfach- bzw. Doppelbelegung der einzelnen Nischen (it. loculi) in den Wänden der Kammergräber. Selbst wenn Gürtelbleche in einem loculo zusammen mit Lanzen oder Antennengriffdolchen lagen, so zeigen andere Funde wie Spinnwirtel und Anhänger des weiblichen Trachtschmucks, dass es sich nicht nur um ein bestattetes männliches

⁵⁰⁵ Fossa, t. 193 und t. 300 (Fossa I 2001, 113 Nr. 3 Taf. 38 Nr. 3 Abb. 39; 131 Nr. 6 Taf. 48 Nr. 6); Forca Caruso, Le Castagne, t. 5 (d'Ercole 1986a, 403-408 Abb. 22).

⁵⁰⁶ Vgl. **Taf. 160, 5-6** und S. 432.

⁵⁰⁷ Vgl. S. 431 und **Abb. 125**.

⁵⁰⁸ Bottini 1983.

⁵⁰⁹ von Hase 1971, 36 mit Anm. 113 und 111.

⁵¹⁰ Zuletzt zusammenfassend Benelli 2005, 441-442.

⁵¹¹ Zu den Nachweisen vgl. Fundliste Gürtelbleche. In der Erstbeschreibung der Funde von Pettino durch Persichetti (1893c,

202-204) geht allerdings die Zugehörigkeit der Gürtelbleche zu einem der drei Waffenbestattungen nicht eindeutig hervor.

⁵¹² Es bleibt unklar, weshalb Virili (2007, 107-108) in der Bestattung einen Mann vermutet und daher die Beigabe der im Grab gefundenen Gürtelbleche als verbindendes sabinisch-picenisches Element einer männlichen Trachtausstattung interpretiert, die sich von der abruzzesischen Gürtelbeigabe in ausschließlich weiblichen Gräbern unterscheidet, wenn doch nach Alvino (2004b, Abb. 5) im Grab auch ein Spinnwirtel aus Impasto gefunden wurde.

Individuum handelt⁵¹³. Ähnliches gilt auch für die bislang unzulänglich vorgelegten Gräber aus Capena. Zuletzt stellte M. Sannibale einige vermeintliche capenatische Männergräber zusammen, in denen sich Gürtelbleche des Typs befanden, von denen aber mindestens ein Grab als Frauenbestattung anzusprechen ist, und nannte zudem die frühe etruskische Variante aus Cetona, Cancelli, Grab 5 (s.o.), die zusammen mit einer Lanzenspitze und einem Dolch gefunden worden sein soll⁵¹⁴. Da Gürtelbleche des Typs Capena allerdings ebenso bei Skeletten lagen, die aufgrund anderer Beigaben als weiblich anzusprechen sind, ist die Hypothese einer Trachtgrenze auch für Capena nicht aufrechtzuerhalten. So ist neuerdings auch G. Colonna der Auffassung, dass die in Capena gefundenen Gürtelbleche (mehrheitlich) zur Frauentracht gehören, wie das auch die anderen von Paribeni beschriebenen Bestattungen nahelegen⁵¹⁵.

Ob die Gürtelbleche mit großen Nietköpfen Bestandteile sowohl der Frauen- als auch der Männertracht waren, kann z.Z. nicht eindeutig geklärt werden, da die Mehrfachbelegung einer Grabstätte nicht immer zu erkennen ist⁵¹⁶. Auch in den Abruzzen gibt es einige Bestattungen, in denen Gürtelbleche mit großen Nietköpfen zusammen mit Antennengriffdolchen und anderen Waffen lagen. Während es sich beim Grab 155 von Campovalano auch aufgrund anderer Beigaben eindeutig um eine Doppelbestattung (»tomba bisoma«) handelt, scheint das Gürtelblech aus Grab 403 von Campovalano, welches sowohl unterhalb der Füße eines Kriegers mit Antennengriffdolch als auch unterhalb der Füße eines Kleinkindes lag, als Frauentrachtgegenstand symbolisch beigegeben worden zu sein⁵¹⁷. Problematischer ist das gestörte Grab 8 von Caporciano, loc. Campo di Monte⁵¹⁸. Der anthropologisch als männlich bestimmte Verstorbene war mit einer eisernen Lanzenspitze und einer Fußschale aus Impasto ausgestattet. Fragmente eines bronzenen Gürtelblechs fanden sich aber verteilt zwischen Kopf und Becken. Ein sicherer Beleg, dass es sich tatsächlich um einen Gürtel handelt, sind die vielen kleinen Bronzenägelchen, die in zahlreichen analogen Fällen verschiedene Motive auf dem Leder bildeten. Für diesen Befund gibt es nur zwei Erklärungsmöglichkeiten: Entweder handelt es sich um eine Männerbestattung mit Gürtelblechen des Typs Capena, oder dieses Grab, welches im Zentrum des Tumulus C angelegt worden war, hat eine ältere Bestattung (des Tumulus) zerstört. Ein sicherer Beleg für eine bigeschlechtliche Verwendung der Gürtelbleche fehlt somit bislang überall. Er

⁵¹³ Bei gut erhaltenen Befunden mit bestimmbareren Skelettresten ist die Doppelbelegung durch Mann und Frau auch innerhalb einer Nische (loculo) eindeutig: z.B. Colle del Forno, tomba XXII, Kammergrab, loculo laterale sinistro; Skelettreste von zwei Individuen!; Beigaben: zwei Gürtelbleche, Eisenfibeln, zwei Spinnwirtel, eine Lanzenspitze, zwei Lanzenschuhe (Santoro 1983a, 129-130). Weniger eindeutig: Colle del Forno, tomba II, banchina laterale destra; zusammen mit Lanze und Anhänger (Santoro 1977a, 226 Nr. 5). Vgl. auch Santoro 1983b, 21 Anm. 27. Anscheinend Skelettreste nur eines – aufgrund der Waffenbeigabe männlichen – Individuums (Zähne und Beine) fand man dagegen in Colle del Forno, tomba XXIII, Kammergrab, loculo di fondo, in dem neben einem Gürtelblech auch ein Antennengriffdolch, eine Lanzenspitze und ein Bronzebecken lagen (Santoro 1983a, 137).

⁵¹⁴ Sannibale 1998, 129-130. Drei genannte, wenn auch nicht unproblematische Befunde könnten möglicherweise zu Männergräbern gehören: 1) Capena, Monte Cornazzano, tomba XCIV (Paribeni 1906, col. 357), stark gestörtes Kammergrab, im loculo befanden sich auch zwei Bronzefibeln, die zur weiblichen Tracht gehören könnten; 2) Capena, Monte Cornazzano, tomba LXXXV (Paribeni 1906, col. 354), Kammergrab, in einem kleinen Grubengrab lagen Fragmente des Gürtelblechs, von Lanzen und Dolchen; 3) Capena, S. Martino, Grubengrab 48 (bei Paribeni 1906, col. 324 unter Grabnummer XLVIII nicht erwähnt), zwei Bronzebleche, das eine mit Ösenverschluss (erwähnt in Santoro 1983b, 21. 27,

31; Grabungsbericht in Biella 2007, 228) mit Lanzenspitze und Eisendolch. Die vierte bei Sannibale genannte Bestattung dürfte aber nach der Beschreibung von Paribeni weiblich sein: 4) Capena, S. Martino, tomba LX (Paribeni 1906, col. 336), Kammergrab, in Kopfnähe des rechten Skeletts lagen zwei vollständig erhaltene Gürtelbleche mit Bügelverschluss, zwei Bronzearmreife und drei bronzene Navicellafibeln.

⁵¹⁵ Colonna 2007a, Anm. 26. Nach Paribeni (1906, cc. 340-341 Abb. 23) lag ein Gürtelblech auf einem der Skelette aus Capena, S. Martino, tomba LXVI. Eindeutig weiblich dürfte auch das rechte Skelett aus Capena, S. Martino, t. LX sein, da sich beim Kopf neben zwei Gürtelblechen auch zwei Bronzearmreife sowie drei kleine Navicellafibeln mit langem Nadelhalter befanden (Paribeni 1906, col. 336 Nr. 1-3). Ebenso als weiblich anzusprechen ist das Skelett aus dem Grubengrab XXXVI von Capena, S. Martino mit Gürtelblech, Bronzearmreif und zwei Silberfibeln (Paribeni 1906, col. 313 Nr. 1-3).

⁵¹⁶ Es ist allerdings tatsächlich auffällig, wie häufig in Colle del Forno Waffen und Gürtelbleche im selben *loculo* oder auf derselben Bank gefunden wurden. Da die Skelette in Colle del Forno leider nur sehr schlecht oder gar nicht erhalten sind, kann aber nicht eindeutig geklärt werden, ob es sich etwa vorwiegend um Bestattungen von Ehepaaren handelte.

⁵¹⁷ Campovalano, t. 155 (d'Ercole/Menozi 2007, 359 Abb. 7), t. 403a-b (d'Ercole 1996a, 175 Abb. 115).

⁵¹⁸ d'Ercole/D'Alessandro 2007, 57 Taf. 8 Nr. 3.

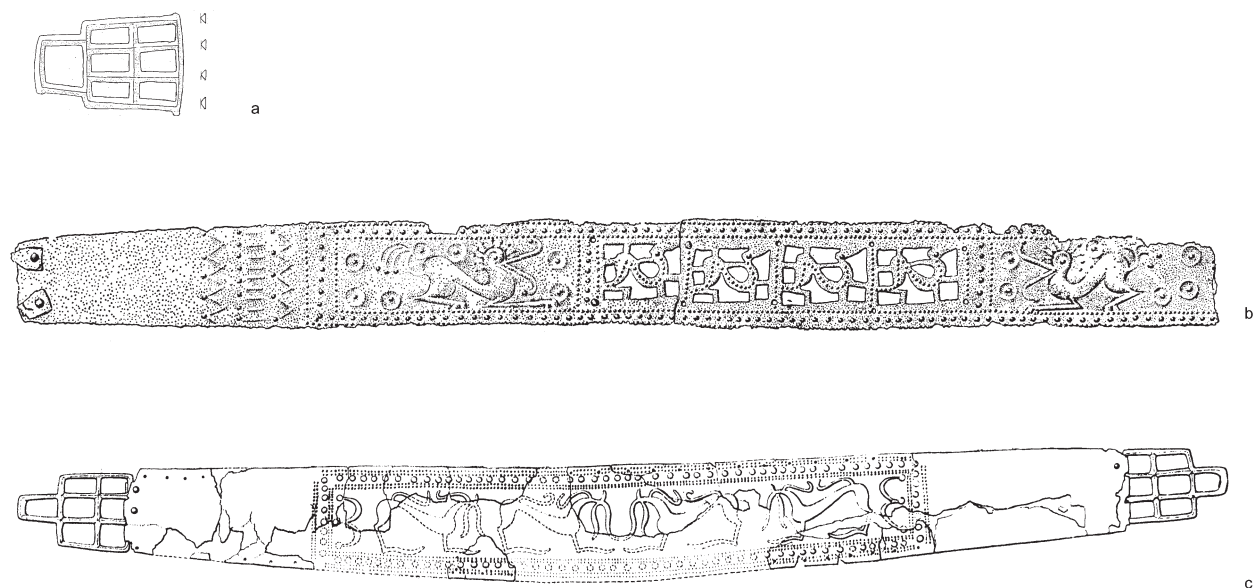


Abb. 69 Gürtelschließen des Typs Loreto Aprutino-Colle Fiorano/Farina Cardito und bandförmige Blechgürtel aus Loreto Aprutino: **a** Bazzano, t. 1006.6. – **b** Loreto Aprutino, Colle Fiorano, coll. Casamarte. – **c** Loreto Aprutino, Farina-Cardito, t. 9. – (b. c nach Papi 1978, Abb. 1-2; Nachweise in Fundliste der durchbrochenen Gürtelschließen des Typs Loreto Aprutino, Colle Fiorano S. 228).

kann auch nur erbracht werden, wenn bei einem Skelett Gürtelbleche und Waffen in Trachtlage gefunden werden⁵¹⁹.

Gürtelschließe des Typs Loreto Aprutino – Colle Fiorano bzw. Farina Cardito

Im Grab 1006 befand sich neben der linken Hüfte des Skeletts, das bei der Anlage der t. 956 von den Füßen bis zum Becken zerstört worden war, eine gegossene bronzene Gürtelschließe eines Typs, der fast ausschließlich aus den Bestattungen von Loreto Aprutino in den östlichen Abruzzen bekannt ist. Gleichzeitig lag aber auf der linken Schulter des Skeletts ein eisernes Gürtelblech mit großen Nietköpfen und Bügelverschluss (**Taf. 439**), sodass die wahre Funktion der Gürtelschließe – die in der Ausgrabungsdokumentation als Anhänger/pendaglio geführt wird – aus dem Befund nicht eindeutig hervorgeht. Da in der Verfüllschicht der Gräber 956 und 1006 Scherben zum Vorschein kamen, die fast vollständig zu einem großen bikonischen Impastogefäß mit Standfuß (Orciolo) zusammengesetzt werden konnten, datierten die Ausgräber den gesamten Fundkomplex um die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr., was nicht unwidersprochen blieb⁵²⁰. Selbst wenn der Orciolo tatsächlich zum Grab 1006 gehört haben sollte, so ist doch durch das eiserne Gürtelblech mit großen Nietköpfen sowie durch die Gürtelschließe des Typs Loreto Aprutino – Colle Fiorano/Farina Cardito⁵²¹ eine Datierung zwischen dem Ende des 7. und dem Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. anzunehmen. Die aus Bronze in Durchbrucharbeit gegossene Gürtelschließe ist gitterartig in sechs »Fenster« geteilt und besitzt einen rechteckigen »Bügel« (**Abb. 69; Taf. 365, 6**). Ihre Rückseite ist flach, während die Stege einen dreieckigen

⁵¹⁹ Ob die in Bazzano anthropologisch als männlich bestimmten Individuen mit Gürtelblechen dahingehend bewertet werden können, ist höchst fraglich, da die biologische Geschlechtsbestimmung auch in anderen Beigaben von der archäologischen abweicht und eine Vergesellschaftung von Gürtelblech mit Waffen in keinem Fall vorliegt.

⁵²⁰ Vgl. Katalog tomba 1006; d’Ercole/Cosentino/Mieli 2003, 546 Abb. 3. Gegen die Frühdatering wandte sich bereits Benelli (2008a, 93 Anm. 26).

⁵²¹ In der Literatur (Papi 1978; Benelli 2008a, 93 Anm. 26; Staffa 2003a, 86; Staffa 2003b, 578) werden beide Lokalitäten von Loreto Aprutino als Namensgeber für den Gürtelschließentyp verwendet.

Querschnitt aufweisen.

Die für Loreto Aprutino typische Gürtelform behandelte erstmals ausführlich R. Papi. Nach ihrer Autopsie enthielten 7 von 19 Frauengräbern in Loreto Aprutino den charakteristischen bandförmigen Blechgürtel, an dem in einigen Fällen eine gegitterte Gürtelschließe angebracht ist (**Abb. 69** – Typ Loreto). Sie datiert die gesamte Gruppe ans Ende des 7. Jahrhunderts bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr.⁵²² Die Gleichzeitigkeit der Gürtel aus Loreto Aprutino und der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen ist nicht nur durch Grab 1006 von Bazzano belegt, sondern auch durch die ähnliche Durchbruchverzierung mit dem Motiv des »animale fantastico« an beiden Gürtelgruppen (**Abb. 69** – Loreto).

Fundliste der durchbrochenen Gürtelschließen des Typs Loreto Aprutino – Colle Fiorano:

- 1.1. Loreto Aprutino, contr. Farina-Cardito, Grab 9; Frauengrab
Gürtelschließen an breitem bandförmigem Blechgürtel, der mit eingepunzten animali fantastici verziert ist;
L. 76 cm
Lit. Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 57 Kat.-Nr. 59 Taf. XIV, 59 Abb. 8; Papi 1978, Abb. 2.
 - 1.2. Loreto Aprutino, loc. Fiorano Basso, Grabfund; eine Gürtelschließe
Lit. Loreto Aprutino 1998, 23 Abb. 32, 1 und Taf. auf folgender Doppelseite Nr. 41.
 - 1.3. »Loreto Aprutino«, coll. Casamarte; eine Gürtelschließe
Lit. Papi 1980; wieder abgebildet in A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 29 Abb. 65, 113.
 - 1.4. Loreto Aprutino, contr. Farina-Cardito, Grab 1; Frauengrab; Variante der Gürtelschließe
Gürtelschließen an bandförmigem Blechgürtel, der mit geometrischen eingepunzten Ornamenten verziert ist
Lit. Papi 1978, Abb. 3.
 - 1.5.-8. Loreto Aprutino, contr. Farina-Cardito, Gräber 2, 4, 12, 16
Lit. Papi 1978, 190 (Hinweis auf die nicht zugänglichen Exemplare).
 - 1.9. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, Area Peep 1, tomba 43
eine fragmentierte Gürtelschließe aus einem Männergrab!
Lit. Staffa 2003a, 86 Abb. 81.
 - 1.10. Loreto Aprutino, loc. Fiorano Basso, Grabfund (recuperi 1991-96); eine vollständig erhaltene Gürtelschließe
Lit. Staffa 2003b, 578-580 Abb. 18, 1.
- Unbekannte Herkunft:
- 1.11. Antiquarium di Sulmona; Gürtelschließen
Lit. Papi 1978, 190.

Breite einteilige Gürtelbleche (Typ Loreto-Aprutino), an denen die Gürtelschließen fehlen:

- 1.1. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorte, coll. Casamarte
breiter bandförmiger Blechgürtel, verziert mit eingepunzten und ausgestanzten »animale fantastici«, am linken Ende haben sich die Reste der Befestigung für die Gürtelschließe erhalten
Lit. Papi 1978, Abb. 1 Taf. LXXIV; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 564.
- 1.2. Loreto Aprutino, contr. Farina-Cardito, Grab 10; Frauengrab
bandförmiger, stark fragmentierter Blechgürtel, verziert mit eingepunzten animali fantastici
Lit. Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 59 Kat.-Nr. 74 Taf. XIV, 74 Abb. 9.
2. Villafonsina, Oberflächenfunde; Fragmente von Blechgürteln mit eingepunzten animali fantastici
Lit. Papi 1978, 190 Abb. 4 Taf. LXXV.

Unbekannte Herkunft:

3. Oxford, Ashmolean Museum; angeblich aus Vico Equense (unwahrscheinlich), Inv.-Nr. 1891.312; breiter bandförmiger Blechgürtel, verziert mit eingepunzten animali fantastici, zerbrochen und antik(?) repariert, ihm fehlen die Gürtelschließen, aber vier große eiserne Nieten auf der linken Seite (wie beim Exemplar aus Loreto Aprutino) weisen auf eine ehemalige Befestigung hin
Lit. anscheinend unpubliziert.

⁵²² Zur Gruppe: Papi 1978, 186-192 bes. 188. – Papi 1980, 16-35 Taf. I-XIV. – Papi 1997, 73-164.

Fibeln

Die meisten Fibeln, die in den Bestattungen von Bazzano lagen, sind aus Eisen und teilweise mit Tauschierungen aus Kupfer- bzw. Bronzedraht verziert. Den größten Teil bilden die für den inneren mittellitalischen Raum und vor allem für die nördlichen Abruzzen typischen Doppel- und Dreibogenfibeln, gefolgt von den einfachen Bogenfibeln. Die nur in relativ geringer Anzahl vorkommenden Bronzefibeln gehören zu eng umrissenen Typen, wie den »Mittelitalischen Certosafibeln«, den Doppelbogenfibeln vom Typ Loreto Aprutino-Caporciano und den Bogenfibeln mit knotenartiger Verdickung zur Spirale hin. Eine sehr kleine Gruppe wird außerdem von zusammengesetzten Fibeln mit Eisenkern gebildet, auf denen organische Materialien wie Knochen- bzw. Bernsteinsegmente aufgeschoben sind. Besonders innerhalb der Fibeltypen aus den frühen Belegungsphasen von Bazzano ist eine Unterscheidung zwischen Importstücken und lokal bzw. regional hergestellten Fibeln sehr schwierig. So sind besonders die Fibeln der Klassen A-E in den Gräbern extrem unterrepräsentiert; manchmal liegt auch nur ein Exemplar des jeweiligen Typs vor. Vorwiegend scheint dies auf die allgemein schlechten Erhaltungsbedingungen der früheisenzeitlichen Grabhügelbestattungen in Bazzano zurückzuführen zu sein, die die Phasen Bazzano I und IIA betreffen, wie es die Bestattungen von Fossa der fase 1A-2A andeuten, welche teilweise die selben Fibeltypen enthalten. Beim gegenwärtigen Forschungsstand ist es allerdings auch für die frühen Exemplare aus Fossa kaum möglich, sie als Importstücke oder als Gegenstände einer lokalen Produktion zu identifizieren, deren Klassen aber innerhalb einer großräumigeren Verbreitung bzw. einer allgemein zeitlichen Tendenz zu sehen sind.

In Bazzano ist die Mehrfibeltracht charakteristisch für Bestattungen adulter Frauen und vor allem für Kindergräber, in denen mitunter bis zu 16 Fibeln beigegeben waren. In den Kriegergräbern, aus denen häufig keine einzige Fibel vorliegt, wurde nur selten mehr als eine Fibel gefunden, die zudem meist nicht als Gewandschließe, sondern zur Befestigung der Antennengriffdolchkette diente⁵²³. Ausnahmen bilden besonders hervorgehobene Männerbestattungen, in denen zuweilen ebenfalls bis zu 16 Fibeln lagen. Eine geschlechtsspezifische Auswahl der Fibeltypen scheint, außer bei den Doppel- bzw. Dreibogenfibeln mit bandförmigem hinterem Bogen ohne Spirale, die ausschließlich in männlichen Bestattungen vorkommen, in der Regel nicht vorgenommen worden zu sein. Eine altersspezifische Selektion ist für die Beigabe von Miniaturfibeln und für die Bogenfibeln mit erhöhtem Bogen anzunehmen, die vorrangig, wenn auch nicht ausschließlich in Kindergräbern angetroffen werden.

Der Erhaltungszustand gestattet oftmals keine genaue Typenansprache der eisernen Fibeln. In vielen Fällen wird zudem die ursprüngliche Fibelbreite und -stärke deutlich geringer gewesen sein, als man es mit den aufgelagerten Korrosionsschichten und ankorrodierten Textilresten erkennen kann. Die von einigen Exemplaren angefertigten Radiographien zeigen aber eindeutig, dass sie mit einer außerordentlich beeindruckenden Kunstfertigkeit geschmiedet worden sind, die jener der bronzenen Exemplare in keiner Weise nachsteht⁵²⁴. Zudem sind in fast allen untersuchten Fibeln Bronze- bzw. Kupferfäden eingelegt. Es ist daher anzunehmen, dass bei einer kompletten radiographischen Analyse bei den meisten Eisenfibeln von Bazzano eine Tauschierung nachgewiesen werden könnte. Unklar bleibt, warum bei der Mehrzahl der Eisenfibeln die Nadelspitze nicht im Nadelhalter lag, sondern unter diesem – manchmal sogar mit einer verbindenden Textilschicht ankorrodiert.

⁵²³ Die stark reduzierte Fibelanzahl in Männerbestattungen wurde auch in vielen anderen zeitgleichen »italischen« Nekropolen beobachtet (vgl. Abella/Avella, Campania: Cinquantaquattro 2006-2007, 118; Cinquantaquattro 2009). Zur Analyse der Fibeltracht in Bazzano s. S. 669-679.

⁵²⁴ Die radiologischen Untersuchungen einiger ausgewählter Eisengegenstände wurden in zwei Durchgängen in den Jahren 2002 und 2006 durchgeführt. Dafür möchte ich mich noch einmal bei den Helfern herzlich bedanken. Zur Technik der Tauschierung auf Eisenfibeln vgl. die Untersuchungen von Dore/Mazzeo/Benati 2003.

Da bislang weder für die eisernen noch für die bronzenen Fibeln aus den Abruzzen und den Marken eine einheitliche Typenansprache ausgearbeitet wurde, bestand die Notwendigkeit, eine eigene Gliederung des Fibelmateri als von Bazzano vorzunehmen⁵²⁵. Dafür wurden ähnliche Typen zu Klassen⁵²⁶ vereinigt, die wiederum in übergeordneten Gruppen zusammengefasst sind. Die Gruppen werden dabei als Kategorien verstanden, die miteinander in keiner hierarchischen Abhängigkeit stehen⁵²⁷. Zudem werden Bronze- und Eisenfibeln als Typen zusammengefasst, sofern ihre formalen Merkmale übereinstimmen; erst anschließend werden sie nach der Materialart getrennt. Die vorgenommene Unterteilung in Fibelfußvarianten dient vorrangig dazu, deren Variabilität aufzuzeigen und soll durch ihre allgemeine chronologische Zuweisung beitragen, Fibelfragmente, bei denen sich nur der Nadelhalter erhalten hat, zu datieren⁵²⁸. Die konventionell gebrauchten Fibelnamen wurden weitgehend beibehalten⁵²⁹.

Übersicht zur typologischen Einteilung der Fibeln von Bazzano (**Abb. 70-71**):

Gruppe I – Bogenfibeln mit kurzem symmetrischem Nadelhalter

Klasse A		Sanguisugafibel mit symmetrischem Nadelhalter
	Typ 1	kleine und dicke Sanguisugafibel mit durch eingeritzte Strichgruppen verziertem Bogen

Gruppe II – Schlangen- und Dragofibeln

Klasse B		Schlangenfibeln
	Typ 1	Diskusfuß und mehrfach gewundene Bügelschleife, ohne Nadelschleife
	Typ 2	langer Nadelhalter, knieartiger Bügel mit seitlichen Fortsätzen und einer Bügelschleife
Klasse C		Dragofibeln
	Typ 1	kleine Dragofibel mit acht seitlichen, paarig angeordneten Protuberanzen

Gruppe III – Fibeln mit langem Nadelhalter

Klasse D		Fibeln mit rhombischem Bügel und zwei seitlichen, paarig angeordneten Knöpfen
	Typ 1	Fibel aus Bronze mit Blechbogen, zwei seitlichen Knöpfen und langer Nadelhalter mit kleinem Endknopf = kleine Navicellafibel mit Zweiknopfzier
	Typ 2	Fibel aus Bronze mit voll gegossenem Bogen, zwei seitlichen, paarig angeordneten Knöpfen und langer Nadelhalter mit knopfförmigem Ende
Klasse E		Fibeln mit drahtförmigem Bogen und Verkleidung aus organischem Material
	Typ 1	verkleidet mit Knochen- bzw. Bernsteinsegmenten
	Typ 2	verkleidet mit Knochen- und darauf aufliegenden Bernsteinsegmenten

⁵²⁵ Zu bronzenen italischen Fibelformen: Sundwall 1943. – Peroni 1973, 68 ff. – Peroni 1976. – Ruggeri Giove/Baldelli 1982. – von Eles Masi 1986. – Lollini 1976a. – Lollini 1976b. – Percossi Serenelli 1989, 184-190. – Guzzo 1972.

⁵²⁶ Um eine gewisse Vergleichbarkeit innerhalb der verschiedenen italienischen Typologiesysteme zu gewährleisten (Sundwall 1943, Guzzo 1972; von Eles Masi 1986; Lo Schiavo 2006), wird vor den Typ die »Klasse« gestellt, welche ebenso durch die Begriffe »Serie« oder »Form« ersetzt werden könnte.

⁵²⁷ Es wäre unsinnig, die gleichen Unterscheidungskriterien bei allen Fibelgruppen anwenden zu wollen, da ganz unterschiedliche Merkmale eine Klasse definieren. So ist z.B. der symmetrische kurze Nadelhalter an den früheisenzeitlichen

Sanguisugafibeln charakteristisch, während etwa bei den Wellenbogenfibeln und Mittelitalischen Certosafibeln die Gestaltung des Bügels ausschlaggebend ist. Damit ist auch die Präsenz der Sanguisugafibeln als Bogenform in mehreren Klassen gerechtfertigt.

⁵²⁸ Eine eindeutige Zuweisung zu den verschiedenen Fibelfußvarianten wird durch zwei Faktoren wesentlich erschwert: Zum einen konnten bislang nur wenige Eisenfibeln radiographisch untersucht werden, zum anderen ist häufig gerade der Fibelfuß abgebrochen und verloren gegangen.

⁵²⁹ Zu den Definitionen einzelner Fibelklassen vgl. Peroni 1994, 90-94. – Sundwall 1943. – Guzzo 1972. – Gatti 1994-1995, 80-93. – Lo Schiavo 2006. – Lo Schiavo 2010.

Klasse F		kleine Sanguisugafibeln mit langem Nadelhalter
	Typ 1	kleine Sanguisugafibel mit verlängertem Nadelhalter und leicht bis stärker verdicktem Bügel
	Typ 2	kleine Sanguisugafibel mit langem Nadelhalter
	Typ 3	kleine Sanguisugafibel mit Vogelprotomenzier am Bügel
Klasse G		Bogenfibeln mit langem Nadelhalter
	Typ 1	Bogenfibel mit erhöhtem, leicht asymmetrischem Bogen, leicht bis stärker verdickt mit rundem bis ovalem Querschnitt, langer Nadelhalter (it. fibula ad arco rialzato leggermente ingrossato)
		Var. a – stark geknickter Bogen
		Var. b – Miniaturfibel (Var. mit leicht gestauchtem Bogen)
		Var. c – Miniaturfibel mit überhöhtem rundstabigem Bogen
	Typ 2	Bogenfibel mit symmetrischem Bogen und stabförmigem, teils leicht verdicktem Querschnitt, trapezoider Nadelhalter (it. fibula ad arco semplice a tutto sesto con staffa trapezoidale)
		Var. a – knotenartige Verdickung zur Spirale
		Var. b – kurze Bogenverbreiterung zur Spirale mit Andreaskreuz-Ritzverzierung
		Var. c – Miniaturfibel
	Typ 3	Bogenfibel mit symmetrischem halbrundem Bogen, flachovalem bandförmigem Bügelquerschnitt mit plastischer Riefenverzierung

Gruppe IV – Wellenbogenfibeln

Klasse H		Doppelbogenfibeln ohne Spirale
	Typ 1	Doppelbogenfibel ohne Spirale mit bandförmigem hinterem Bügelabschnitt
		Var. a – mit durchbrochenem hinterem Bügelabschnitt (it. a traforo) Var. b – mit seitlichen paarig angeordneten Knöpfen
Klasse I		Doppelbogenfibeln mit Spirale
	Typ 1	einfache Doppelbogenfibel
		Var. a – Miniaturfibel (aus Bronze)
		Var. b – Miniaturfibel, verziert in der Art der Fibeln vom Typ Loreto-Aprutino-Caporciano ohne verbreiterten hinteren Bügelabschnitt
	Typ 2	Typ Loreto Aprutino-Caporciano; bandförmiger breiter hinterer Bügelabschnitt mit plastischer Verzierung und Ritzmotiven, erster Bogen ist geschwollener und länger ausgezogen als der zweite
		Var. a – Miniaturfibel
	Typ 3	stabförmiger Drahtbogen
Klasse K		Dreibogenfibeln ohne Spirale
	Typ 1	Dreibogenfibel ohne Spirale mit bandförmigem hinterem Bügelabschnitt
Klasse L		Dreibogenfibeln mit Spirale
	Typ 1	einfache Dreibogenfibel
		Var. a – knotenartige Verdickung zur Spirale hin
		Var. b – Miniaturfibel, teilweise ritzverziert
		Var. c – bandförmig gestalteter hinterer Bogenabschnitt

Gruppe V – Fibeln mit rechteckigem Bogen

Klasse M		Fibeln mit rechteckigem Bogen
	Typ 1	einfacher rechteckiger Bogen, gestauchter trapezoider Fuß mit umgeschlagenem Ende

Gruppe VI – »Mittelitalische Certosafibeln« – Fibeln mit gewinkeltem Bogen

Klasse N		Mittelitalische Certosafibeln mit einseitiger Spirale und relativ langem Nadelhalter
	Typ 1	einfache, unverzierte Certosafibel mit schmalem stab- bis linsenförmigem Bügel, Nadelhalter mit C-förmigem Querschnitt
	Typ 2	Certosafibel mit bandförmigem breitem Bügel und kleiner plastischer Mittelrippe zum breiten Fuß, Nadelhalter mit T-förmigem Querschnitt (Blechbügelcertosafibel)
		Var. a – Augenverzierung am Fuß und am Bügel
		Var. b – Zickzacklinien, Tremolierstich
Klasse O		Mittelitalische Certosafibeln mit beidseitiger Spirale und falscher Armbrustkonstruktion
	Typ 1	Certosafibel mit zweiseitiger Spirale und falscher Armbrustkonstruktion, bandförmigem Bügel, relativ langer Nadelhalter mit c- bis J-förmigem Querschnitt
		Var. a – sehr schmaler Bügel
	Typ 2	Certosafibel mit zweiseitiger Spirale und falscher Armbrustkonstruktion, der Bügel reicht bis zum Abschlussknopf des sehr kurzen und gestauchten Fibelfußes

Gruppe I – Bogenfibeln mit kurzem symmetrischem Nadelhalter

Klasse A – Sanguisugafibel mit kurzem symmetrischem Nadelhalter

Typ 1 – kleine, dicke Sanguisugafibel mit durch eingeritzte Strichgruppen verziertem Bogen

Der Typ ist nur einmal in Bazzano belegt. Die Bronzefibel kommt zusammen mit typischer früheisenzeitlicher Keramik (Bazzano, Phase I) im Grab 1316 vor. Charakteristisch ist eine eingeritzte Bogenverzierung, die auf dem oberen und dem seitlichen, aber nicht am unteren Teil des Bogens angebracht ist. Sie weist in der Mitte gekreuzte Striche auf, die somit ein karoartiges Muster ergeben. Dieses wird an den Seiten durch vertikale Striche eingerahmt, die sich bis zum Fibelfuß und bis zur Spirale fortsetzen. Auf der Vorder- und auf der Rückseite sind diese vertikalen Strichverzierungen durch je zwei Striche, die als V eingeritzt sind, durchbrochen. Fibeln der Art dieser Ritzverzierung sind in der Früheisenzeit weit verbreitet⁵³⁰, gute Vergleiche stammen vor allem aus Vejji, fase IIB-C, d. h. aus dem 2.-3. Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr.

Gruppe II – Schlangen- und Dragofibeln

Klasse B – Schlangenfibeln

Typ 1 – Schlangenfibel mit Diskusfuß und mehrfach gewundener Bügelschleife, ohne Nadelschleife (it. fibula ad arco serpeggiante ad occhielli con staffa a disco)

Die im Kindergrab 1505 von Bazzano fragmentarisch aufgefundene eiserne Schlangenfibel zeichnet sich durch einen vom Diskusfuß zur mehrfachen Bügelschleife schräg ansteigenden Bügel aus. Das Fehlen einer Schleife kurz oberhalb des Diskusfußes ist ein Merkmal, das kaum an einer Fibel dieser Klasse belegt ist. Soweit aufgrund der wenigen bekannten Exemplare eine Aussage möglich ist, scheint es sich hierbei um eine späte typologische Abwandlung der besonders für Terni typischen bandförmigen Schlangenfibeln mit mehrfacher Bügelschleife zu handeln, welche in der früheisenzeitlichen Phase Terni II (1. Hälfte 9. Jahrhun-

⁵³⁰ Eine Zusammenstellung des Fibeltyps bei A. Babbi in: Drago Troccoli 2005, 70-73 Kat.-Nr. 103-111 Abb. 23, 111 = fibule ad arco a sanguisuga con decorazione dorsale, trasversale e longitudinale.

dert v. Chr.) beliebt waren und sporadisch auch im abruzzesischen und picenischen Gebiet vorkommen⁵³¹. Ein mit der Eisenfibel aus Bazzano fast identisches Bronzeexemplar des späten Typs stammt ebenfalls aus Terni und wurde sowohl bei der Neuvorlage des Grabes 36 von S. Pietro in Campo durch P. Renzi als auch bereits von J. Sundwall generell in das 7. Jahrhundert v. Chr. gestellt. Im Kindergrab 1505 von Bazzano befand sich auch ein bronzener tordierter Armreif (Armreiftyp E1), wie er in den Phasen Bazzano IB und IIA in anderen Bestattungen ebenfalls anzutreffen ist und somit eine späte Einordnung des Fibeltyps auch in Bazzano rechtfertigt.

Fundliste von Fibeln des Typs B1:

1. Bazzano (AQ), Grab 1505
2. Fossa (AQ), Grab 238; als Grabbeigabe nur diese Fibel, daher ist die Datierung in die fase 1A von Fossa unzureichend gesichert
Lit. Fossa I 2001, 126 Taf. 46.
3. Terni (TR), S. Pietro in Campo, tomba 36 del 1911; aus Bronze mit sechs »occhielli«; schon in Typologie von Sundwall als späte Diskusform ohne Spirale erkannt
Lit. Sundwall 1943, 158 Abb. 242; tipo D III β b; Renzi 1997, 105 Nr. 43.
Ohne Diskusfuß:
4. Colfiorito di Foligno (PG), tomba 141; zusammen mit Dragofibel, Dat. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 320 Taf. 107 Nr. 141.5.

Typ 2 – Schlangenfibel mit langem Nadelhalter, knieartigem Bügel mit seitlichen Fortsätzen und einer Bügelschleife

Eine relativ gut erhaltene eiserne Fibel (Nadel fehlt) sowie das Fragment eines zweiten Exemplars desselben Typs stammen aus dem Männergrab 250 mit Grabhügel. Aufgrund der vier seitlichen Protuberanzen stellt dieser Schlangenfibeltyp bereits eine Mischform zur Dragofibel dar, wird in dieser Klassifikation aber aufgrund der Bügelschleife noch zu den reinen Schlangenfibeln gezählt. Der im Grab enthaltene Dolch »a lingua di carpa« und das bronzene halbmondförmige Rasiermesser des Typs B2, Var. a stellen es in die Phase Bazzano I. Ein vollständig erhaltenes Vergleichsstück, allerdings aus Bronze, stammt aus Fossa, Grab 21, in welchem ebenso ein Dolch »a lingua di carpa« beigegeben war⁵³². Ein weiteres dem Typ nahestehendes Exemplar lag zusammen mit Armreifen im gestörten Grab 548 von Fossa⁵³³. Dem Typ sehr ähnliche Fibeln kennt man aus Pithecusa⁵³⁴ bereits aus der Phase LG I; Gemeinsamkeiten bestehen aber auch zu einigen Fibeltypen des Latiums und des Picenums⁵³⁵. So ähneln dem Typ z. B. die eisernen Dragofibeln mit seitlichen Fortsätzen aus Tor de' Cenci, welche an das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. datieren, aber keine Bügelschleife besitzen⁵³⁶.

Klasse C – Dragofibeln

Typ 1 – kleine Dragofibel mit acht seitlichen, paarig angeordneten Protuberanzen

⁵³¹ Zu den in Terni (TR), necropoli di Acciaierie gefundenen Exemplaren gibt Leonelli (2003, 196-201 Taf. II.13-14, 19; Taf. IV.3; Taf. VI.7; Taf. VII.20; 258-259 Abb. 45-46; z. B. tomba LIV = 99 Terni [Leonelli 1997, 50 Abb. 13], sporadico [Leonelli 1997, 55 Nr. 20]) einen zusammenfassenden Überblick. Zu diesem frühen Typ gehören z. B. die Fibeln von Capestrano (AQ), sporadico aus Bronze (unpubliziert); Colfiorito di Foligno (PG), t. 207 (Bonomi Ponzi 1997, 384 Nr. 207.2 Taf. 132; tipo IA8); Colfiorito di Foligno (PG), t. 242 (Bonomi Ponzi 1997, 427 Nr. 242.4 Taf. 155; tipo IA8); Sala Consilina (Kilian 1970, 156 Beil. 13: Typ M4f); ein Fibelfragment aus Teramo (TE), La Cona, tomba 26, Frauengrab (d'Ercole/Martellone 2006c,

255 Inv.-Nr. 30976) und ein Exemplar aus dem Territorium um Ascoli Piceno (N. Lucentini in: Piveni ed Europa 2007, 103 Abb. 5 Nr. 4).

⁵³² Fossa I 2001, 76 Taf. 19, 6: Dat. Fossa fase 1B.

⁵³³ Fossa II 2004, 227 Taf. 187, 1 Appendice al Volume I.

⁵³⁴ Lo Schiavo 2006, Abb. 3, 3 – fibule a gomito con antenne, ab LG I. – Lo Schiavo 2010.

⁵³⁵ Vgl. etwa von Eles Masi 1986, 211-212: vicino al tipo di fibule serpeggianti a bastoncelli e con espansioni trasversali. – Lollini 1976a, Taf. VI, 2: Dat. Piceno III.

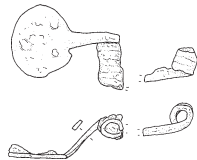
⁵³⁶ Tor de' Cenci, Gräber 2 und 3 (Bedini 1988-1989, 225 Abb. 7, 3; 232 Abb. 13, 1-2; Abb. 14).

Typ A1



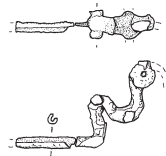
t. 1316.1 (br)

Typ B1



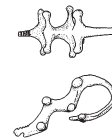
t. 1505.2 (fe)

Typ B2



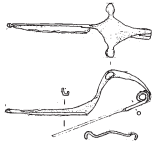
t. 250.8 (fe)

Typ C1



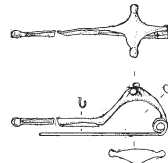
t. 398.1 (br)

Typ D1



t. 527.4 (br)

Typ D2



t. 390.1 (br)

Typ E1



t. 705.8 (fe+os)



t. 748.4 (fe+os+am)

Typ E2



t. 748.5-6 (fe+os+am)

Typ F1



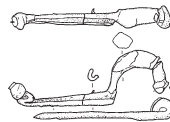
t. 821.14 (fe)

Übergangsform

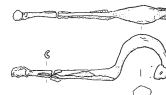


t. 1006.2 (fe)

Typ F2

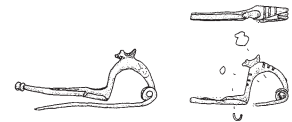


t. 705.5 (fe)



t. 712.8 (fe)

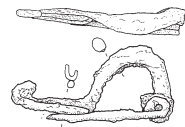
Typ F3



t. 1583.1 (br)

t. 1607.12 (br)

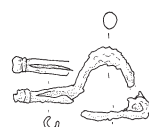
Typ G1



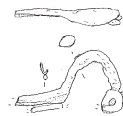
t. 780.2 (fe)



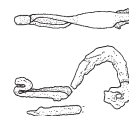
t. 780.7 (fe)



t. 725.9 (fe)

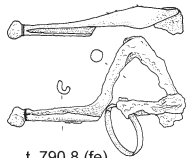


t. 726.2 (fe)



t. 769.5 (fe)

Typ G1, Var. a



t. 790.8 (fe)



t. 1194.4 (fe)

Typ G1, Var. b



t. 780.12 (br)

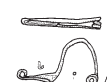


t. 780.6 (fe)



t. 725.10 (fe)

Typ G1, Var. c



t. 725.14 (br)

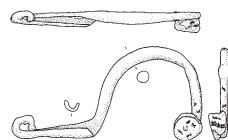


t. 1044.9 (br)

Typ G2



t. 1203.1 (fe)



t. 1233.1 (br)

Typ G2, Var. a

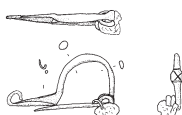


t. 22 Finesa.1 (fe)



t. 957.1 (br)

Typ G2, Var. b



t. 857.1 (br)

Typ G2, Var. c

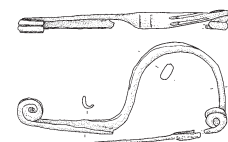


t. 971.3 (br)



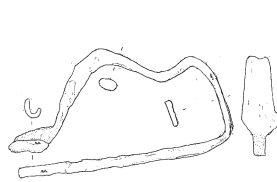
t. 93 Azzurra.1-2 (br)

Typ G3



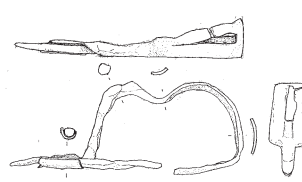
t. 118 Finesa.2 (br)

Typ H1



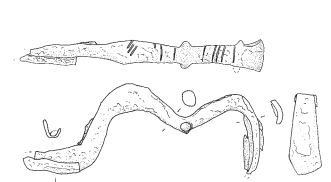
t. 1178.2 (fe)

Typ H1, Var. a



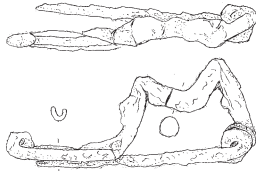
t. 67 Azzurra.1 (fe)

Typ H1, Var. b

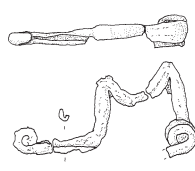


t. 94 Azzurra.2 (fe)

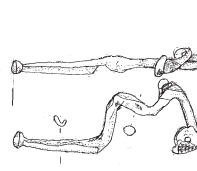
Typ I1



t. 786.7 (fe)

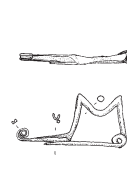


t. 769.11 (fe)



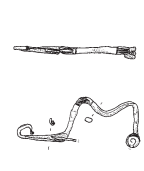
t. 421.1 (fe)

Typ I1, Var. a



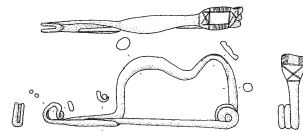
t. 780.14 (br)

Typ I1, Var. b

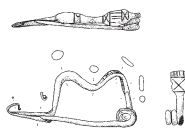


t. 93 Azzurra.3 (br)

Typ I2



t. 502.3 (br)

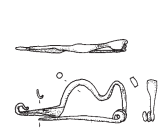


t. 1191.2 (br)



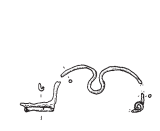
t. 21 Finesa.1 (fe)

Typ I2, Var. a



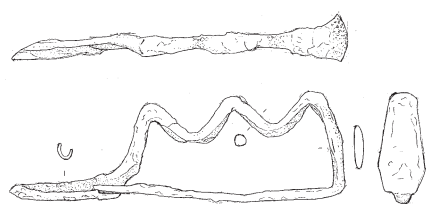
t. 971.1 (br)

Typ I3



t. 588.1 (br)

Typ K1

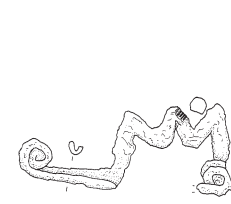


t. 411.9 (fe)

Typ L1

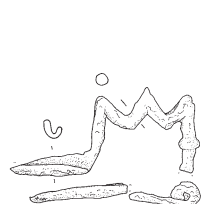


t. 442.5 (fe)



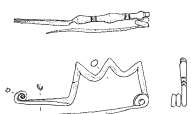
t. 763.3 (fe)

Typ L1, Var. a

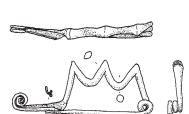


t. 330.1 (fe)

Typ L1, Var. b

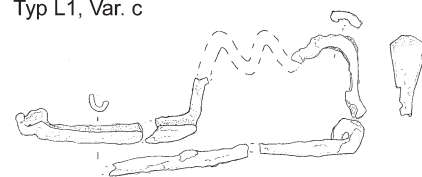


t. 739.1 (br)



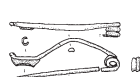
t. 783 riemp.1 (br)

Typ L1, Var. c



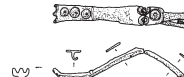
t. 953.2 (fe)

Typ N1



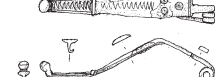
t. 971.2 (br)

Typ N2, Var. a



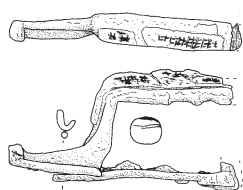
t. 920.2 (br)

Typ N2, Var. b



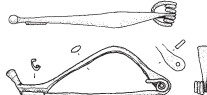
t. 1041.3 (br)

Typ M1



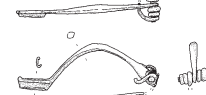
t. 80 Finesa.1 (fe)

Typ O1



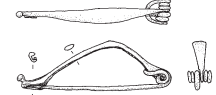
t. 1518.1 (br)

Typ O1, Var. a



t. 23 Finesa.2 (br)

Typ O2



t. 1518.2 (br)

Grab 398 enthielt eine kleine bronzene Dragofibel, die bereits in der Antike repariert worden war. In der Mitte des gebrochenen Nadelstumpfes befindet sich ein kleines Loch, in dem ein eiserner Stift steckt, der evtl. der Rest einer längeren eisernen Nadel sein könnte. Auch der Fibelfuß wurde etwas umgearbeitet, indem die antike Bruchstelle abgeschliffen und mit einer kleinen halbrunden Kerbe versehen wurde, in der vielleicht die eiserne Nadel verankert werden konnte. Trotz dieser technischen Veränderungen könnte die Fibel als Gewandschließe, und nicht wie die vergleichbare bronzene Dragofibel aus Fossa, Grab 139, als Anhänger benutzt worden sein⁵³⁷. Die Datierung des Typs allgemein in das 7. Jahrhundert v. Chr. wird durch die Funde im Picenum (fase Piceno III), Terni und Pithekoussai nahegelegt⁵³⁸. Für Grab 398 von Bazzano, dessen Skelett anthropologisch als weiblich bestimmt wurde, geben die Beifunde keine weiteren chronologischen Hinweise, sodass es nur allgemein in die Phase Bazzano II gestellt werden kann. Die Fibel ist zwar ein Importstück, dessen Herstellungsort allerdings in mehreren Regionen Italiens lokalisierbar wäre, u. a. auch im Picenum⁵³⁹.

Gruppe III – Fibeln mit langem Nadelhalter

Klasse D – Fibeln mit rhombischem Bogen und zwei seitlichen Knöpfen

Typ 1 – Fibel aus Bronze mit rhombischem blechernem Bogen in Art einer Kahnfibel, zwei seitlichen, paarig angeordneten Knöpfen sowie einem langen Nadelhalter mit kleinem Endknopf = kleine Navicellafibel mit Zweiknopfzier (it. *fibula a navicella piccola con due bottoni laterali*)

Lediglich zwei bronzene Fibeln des Typs sind aus Bazzano bekannt, und beide stammen aus dem Grab 527, in welchem ein Kleinkind bestattet war. Vom Typ 2 unterscheiden sie sich nur durch ihren hohlen Bogenkörper in Art der Kahn-/Navicellafibel.

Die Navicellafibeln mit zwei seitlichen Knöpfen weisen ein sehr breites Typenspektrum auf, welches eindeutig auf regionale Unterschiede innerhalb des großen Verbreitungsraums zurückgeht, der ganz Italien, aber auch Slowenien umfasst⁵⁴⁰. Eine komplette Übersicht über die Entwicklung der Navicellafibeln mit Zweiknopfzier fehlt bisher, auch wenn ihre Ableitung aus den rhombischen Navicellafibeln mit stark artikulierten, zugespitzten Seiten plausibel erscheint⁵⁴¹.

⁵³⁷ Fossa, Grab 139 (Fossa II 2004, 56 Nr. 6 Taf. 32, 6).

⁵³⁸ Terni (Leonelli 2003, Abb. 49, 6); Picenum allgemein (Lollini 1976a, 129 Taf. VI, 1. 9. 14).

⁵³⁹ Vgl. auch Weidig 2007b, 55 f.

⁵⁴⁰ Zur allgemeinen Typeinteilung und Verbreitung vgl. Sundwall Typ G IIIc (Sundwall 1943); für Norditalien vgl. von Eles Masi 1986, 134-139; für Verucchio zuletzt umfassend Tamburini-Müller 2006, 43 f. 309 Taf. 65 Typ 50C mit Lit. zu Novilara, Este, Tarquinia und Pontecagnano; für Marche/Picenum vgl. Lollini 1976b, Abb. 11. – Lollini 1976a, Taf. IX, 5. – Lollini 1985; für Süditalien vgl. zuletzt umfassend Papadopoulos 2003, 81 f. Kat.-Nr. 220 Abb. 101a-b mit umfangreicher Lit. – Lo Schiavo 2010; zu Pithecussai zuletzt Lo Schiavo 2006, tipo 198. 254 Abb. 2, 18. Zu den süditalischen Exemplaren vgl. exemplarisch die Fibeln aus Nola, Grab 98 (Ambre 2007, 195 [F. Grasso]), Calatia, Grab 201 (Ambre 2007, 199 [M. R. Borriello]); zum Grab: Albore Livadie 1988). Vgl. auch die Zusammenstellungen der Fibelklasse bei Bonomi Ponzi (1997, 73 Tipo II 25; 109 Tipo III A 42), Leonelli (2003, 220 f. tipo 50), Mangani (2005, 107 Nr. c2) und Seidel (2006,

93 Anm. 83). Zu den Kahnfibeln mit Zweiknopfverzierung in Slowenien vgl. Preložnik 2007, 129 Abb. 7c, der die Fibeln mit ausgeprägten profilierten Knöpfen zum Typ Oliveto zusammenfasste (ebenda 131, Abb. 6b). Auch auf den daunischen Stelen sind Fibeln des Typs dargestellt (Nava 1980; Nava 1988; zusammenfassend auch M. L. Nava/A. Preite in: *Fibulae* 2003, 157 Taf. XVII).

⁵⁴¹ Seidel 2006, 93 Taf. 22, 4. Weitere Untersuchungen müssten allerdings klären, inwieweit die Doppelknopfzier einem zeitlichen Modegeschmack unterlag, welcher auch andere Fibelklassen und Typen umfasste. So kommt sie zwar vorwiegend an Navicellafibeln vor, ist aber auch an Sanguisugafibeln, an einfachen Bogenfibeln, sowie an Fibeln mit rhombischem Körper (vgl. unten Typ 2) bekannt. Als typologisches Rudiment der Doppelknöpfe bzw. als deren ästhetische Weiterentwicklung könnten auch die seitlichen Verzierungen an den häufig aus Edelmetall hergestellten etruskischen Sanguisugafibeln des 6. und 5. Jhs. v. Chr. (Guzzo 1972, 98 ff. Taf. V. XX. XXI [Classe C]) gedeutet werden.

Die ältesten Exemplare der Navicellafibeln mit zwei seitlichen Knöpfen, die in Pithekoussai in der Phase LG II (Ende 8. Jahrhundert bis Beginn 7. Jahrhundert v. Chr.) gefunden wurden, sind relativ groß, wie es die Übersicht von F. Lo Schiavo verdeutlicht⁵⁴². Im Picenum gelten dagegen die kleinen Exemplare als eine der Leitformen der Phase III⁵⁴³ und auch in Umbrien, der Basilicata, Campanien und Norditalien sind sie in verschiedenen Varianten ab der orientalisierenden Zeit belegt⁵⁴⁴. In den Bestattungen des Picenums und Umbriens kommen sie dann vor allem in der länglicheren und schmaleren Form in der Phase Piceno IVA bzw. im 6. Jahrhundert v. Chr. vor⁵⁴⁵. In Fossa datieren die kleinen Fibeln der Klasse in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. bzw. in die fase Fossa 2A. Beide Fibeln aus Grab 527 von Bazzano gehören zwar ebenso der kleineren Form an, der Vergleich zur ähnlich gestalteten Fibel des Typs 2 aus dem Grab 390 lässt allerdings die Vermutung zu, dass der Fibeltyp zumindest bis in die Phase Bazzano IIB, d. h. auch noch bis in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. hineinreicht⁵⁴⁶.

Typ 2 – Fibel aus Bronze mit rhombischem voll gegossenem Bogen (it. arco a losanga), zwei seitlichen, paarig angeordneten Knöpfen sowie einem langen Nadelhalter mit knopfförmigem Ende

Der Fibeltyp unterscheidet sich vom Typ D1 lediglich durch seinen vollplastischen Bogenkörper⁵⁴⁷. Die in Bazzano einzige Fibel des Typs stammt aus dem Säuglingsgrab 390, welches durch einen bronzenen Armreif »a falsa spirale« (Typ B1, Var. b) nicht vor der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert und eher in einen frühen Abschnitt innerhalb der Phase Bazzano IIB einzuordnen ist. Dem Typ nahestehend, wenn auch mit wesentlich weniger deutlich hervortretenden Seitenknöpfen ist die bronzene rhombische Fibel aus dem Kleinkindergrab 237 von Fossa, die E. Benelli noch in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁵⁴⁸. Ebenfalls ins frühe 7. Jahrhundert v. Chr. gehören ganz ähnliche bronzene Sanguisugafibeln mit zwei seitlichen Knöpfen aus Orvieto, Saturnia, Narce und Cretone bei Palombara Sabina⁵⁴⁹. Auch wenn eine detaillierte Untersuchung des Fibeltyps D2 noch aussteht, scheint es sich anzudeuten, dass er ein ähnlich großes Verbreitungsgebiet aufweist wie die Fibeln des Typs D1⁵⁵⁰.

Klasse E – Fibeln mit drahtförmigem Bogen und Verkleidung aus organischem Material (it. fibula ad arco filoforme rivestito; fibula ad arco composito)

⁵⁴² Lo Schiavo 2006, 254 Abb. 2, 18 tipo 198 – grandi fibule a navicella aperta con bottoni laterali. – Lo Schiavo 2010.

⁵⁴³ Lollini 1976a, Taf. VI, 9.

⁵⁴⁴ Terni (Leonelli 2003, 220f. tipo 50 Abb. 45, 10-11; Abb. 71, 50B-50C mit Vergleichen); Nocera Umbra, necropoli del Portone, tomba C (Mangani 2005, 107 Nr. c2 Taf. III, 1 Abb. 2c mit Lit.); Colfiorito di Foligno (Bonomi Ponzi 1997, 73 Tipo II 25 Taf. 12, dort mit Vergleichen zu Sala Consilina, Cairano und Bologna).

⁵⁴⁵ Lollini 1976b, Abb. 11 Mitte links; Lollini 1976a, Taf. IX, 11; Colfiorito di Foligno (Bonomi Ponzi 1997, 109 Tipo III A 42 Taf. 20 mit umf. Lit.).

⁵⁴⁶ Dem Fibeltyp D1 aus Bazzano, Grab 527 sehr ähnlich sind folgende Exemplare: 1. Fossa, Grab 230 (Fossa I 2001, Taf. 44, 1-2), Dat. fase 2A. – 2. Pitigliano (Michelucci 2002, Taf. VI). – 3. Campovalano, Grab 439, Kind (Campovalano II 2010, 115 Nr. 2-3 Taf. 131, 1-2). – 4. Montegiorgio (Seidel/Russo 2004, 136 Kat.-Nr. VI, 13 Abb. oben links; Seidel 2006). – 5. Sirolo, area Davanzali, circolo, Grab 2: vergesellschaftet mit vielen verschiedenen gleichzeitigen Fibeltypen, Dat. Piceno IV A (Lollini 1985, 324 Abb. 1, 2. 5). – 6. Sirolo, area Davanzali, Grab 334 (Lollini 1985, 332 Abb. 9. 3). – 7. Tolentino, contr. Settedolori, Grab 4 (Lollini 1985, 329 Abb. 6C, 2). – 8. Tolentino, area Benadduci,

Grab 10 (Lollini 1985, 329 Abb. 6D, 1). – 9. Terni (Leonelli 2003, 220f. tipo 50 Abb. 45, 10-11; Abb. 71, 50B-50C). – 10. Colfiorito di Foligno (Bonomi Ponzi 1997, 73 Tipo II 25 Taf. 12, II25). – 11. Nocera Umbra, necropoli del Portone, tomba C (Mangani 2005, 107 Nr. c2 Taf. III, 1 Abb. 2c). – 12. Pithecusa, Querschnitt etwas anders, Dat. LG II (Lo Schiavo 2006, 254 Abb. 2, 18 tipo 198 – grandi fibule a navicella aperta con bottoni laterali). – 13. Calatia, t. 284, mit Lanze und Armreifen, italo-geometrische Keramik; Dat. 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. (Museo Calatia 2003, 163 Nr. 130-133 Abb. 144. 130-133).

⁵⁴⁷ Dieser technologisch begründete Typunterschied ist auch der allgemein akzeptierte Grund für die unterschiedliche terminologische Benennung von früheisenzeitlichen Sanguisuga- zu Navicellafibeln (dt. Blutegel- zu Kahnfibeln).

⁵⁴⁸ Fossa II 2004, 96 Taf. 68, 1.

⁵⁴⁹ Orvieto, Cannicella-Nekropole, Grabung 1984-1990, Grab 5 (Prayon u. a. 1993, 34 Abb. 47; zum Grab vgl. auch Bieg/Prayon 1995); Saturnia, Grab I (Donati 1989, Taf. V, 18); Cretone, scavo 1999, tomba a fossa (Mari 2009, 42-43 Abb. 9), zusammen mit tordierten Armreifen des Typs E1.

⁵⁵⁰ z. B. Pratica di Mare, t. a cassone sotto »l'heroon di Enea« (P. Sommella in: *Civiltà del Lazio primitivo* 1976, 305-311 Kat.-Nr. 27 Taf. LXXIX, 27).

Theoretisch wären die Drahtbogenfibeln mit organischen Segmenten der jeweiligen Fibelklasse zuzuordnen, mit deren formalen Erscheinungsbild sie übereinstimmen⁵⁵¹. Nur praktisch kann dieser Forderung nur in den wenigsten Fällen nachgekommen werden, da sich oft wesentliche kennzeichnende Elemente bis auf das »Fibelskelett« nicht mehr erhalten haben oder aber nur sehr stark fragmentiert vorliegen. Daher werden diese Fibeln häufig – und auch in dieser Arbeit – in eine eigene Klasse gestellt, die weniger durch formale, sondern durch technologische Kriterien gekennzeichnet ist. Eine komplette Übersicht über die Fibeln mit verkleidetem Bogen fehlt, sodass deren Entwicklung bislang nur skizzenhaft erforscht ist. Auf die bronzenen bzw. eisernen Drahtbögen wurden entweder Segmente aus kostbaren Materialien wie Bernstein oder Elfenbein, oder weniger wertvolle wie Knochen oder Tierzähne geschoben, wobei als eigene Gruppe die Fibeln mit Bogenverkleidung durch große Glasperlen, d. h. aus anorganischem Material, abgesetzt werden müssen⁵⁵². Sanguisugafibeln mit kurzem Nadelhalter, die aus verschiedenen organischen Materialien zusammengesetzt sind, kennt man in Etrurien bereits ab der Periode Villanoviano IB und IIB⁵⁵³, sie kommen aber auch in den Marken bereits in der Phase Picenum II vor⁵⁵⁴. Besonders berühmt sind die zusammengesetzten Fibeln mit Bernstein aus den Gräbern von Verucchio und aus Pontecagnano, die an das Ende des 8. und bis weit in das 7. Jahrhundert v. Chr. datieren⁵⁵⁵. Große Bernsteinsegmente befinden sich auch auf den sehr großen Drahtbogenfibeln, die im Picenum im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. hergestellt wurden⁵⁵⁶. Drahtbogenfibeln mit Knochen- bzw. Bernsteinsegmenten sind relativ häufig auch in anderen Regionen der italischen Halbinsel anzutreffen, so z. B. in den reichen archaischen Gräbern der Basilicata⁵⁵⁷, in Apulien⁵⁵⁸ und in Sizilien⁵⁵⁹. Die Fibelgruppe ist in Sanguisugaform mit Knochen- und Bernsteinsegmenten aber auch aus den Gräbern 22, 276, 365 und 550 von Fossa bekannt, welche in die fase Fossa 1B gestellt werden, aber in einigen Fällen bereits in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. gehören⁵⁶⁰.

Typ 1 – kleine Drahtbogenfibeln, verkleidet mit Knochen- bzw. Bernsteinsegmenten (it. fibule con arco filiforme rivestito da due elementi di osso troncoconici con estremità sagomata e con un elemento in ambra) Zwei Fibeln aus dem reichen Frauengrab 705 (Nr. 8-9) und mindestens eine Fibel aus der Kinderbestattung 748 (Nr. 4; **Abb. 72**) gehören zu einem Typ mit verlängertem Fuß, auf dessen eisernem Drahtbogen kleine konische Knochensegmente aufgeschoben sind. Die Fibel aus Grab 748 ist im mittleren Abschnitt zudem mit einem Bernsteinsegment verkleidet. Formal gehört dieser Typ entweder noch zur Gruppe der einfachen Bogenfibeln oder schon zu jener der Sanguisugafibel. Der Fibeltyp besitzt eine relativ lange Laufzeit.

⁵⁵¹ Wichtig ist die typologische Gliederung durch Lo Schiavo (2006, 253 Abb. 2, 10), die die Unterschiede der einzelnen Formen aufzeigt und die von ihr besprochenen Drahtbogenfibeln von Pithekoussai zu den Sanguisugafibeln stellt. G. Sundwall ordnet sie verschiedenen Typen innerhalb der langfüßigen Sanguisuga- und Navicellafibeln zu (Sundwall 1943, 197-198 Typ G I α b; 206-210 Typ G I β b).

⁵⁵² Vgl. z. B. die Untergliederung der »fibule ad arco composito« von Terni durch Leonelli (2003, 219f.), die im weiteren Sinne auch die mehrgliedrigen früheisenzeitlichen Fibeln in diese Gruppe stellt. Zu den zusammengesetzten Fibeln mit Glasperlen vgl. die umfassende monographische Aufarbeitung in L. C. Koch, Die Glasbügelfibeln des 8. und 7. Jahrhunderts v. Chr. aus Etrurien. Ein Beitrag zur eisenzeitlichen Glastechnik und zu den Bestattungssitten des Orientalisantes. Universitätsforschungen zur Prähistorischen Archäologie 190 (Bonn 2010).

⁵⁵³ Für Norditalien vgl. von Eles Masi 1986.

⁵⁵⁴ z. B. Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 56.

⁵⁵⁵ Verucchio: Il dono delle Eliadi 1994; Boiardi: von Eles in: Fibulae 2003, 109-113; Pontecagnano, loc. Casella, tomba 4891: Ambre 2007, 218f. Kat.-Nr. 212-218 (T. Cinquantaquattro).

⁵⁵⁶ Negroni Catacchio 2003, 466f. Die Hauptmasse der Bernsteinobjekte scheinen im Picenum allerdings erst mit dem Ende des 8. Jhs. v. Chr. einzusetzen und somit auch das Aufkommen des Fibeltyps mehr oder weniger zu fixieren, zumal Bernstein aus bronzezeitlichen Gräbern in den Marken so gut wie unbekannt ist (Negroni Catacchio 2003, 415f.). Zu den Bernsteinarbeiten in Italien immer noch grundlegend Negroni Catacchio 1989.

⁵⁵⁷ Chiaramonte-Sotto La Croce, Gräber 102 und 157 (I Greci in Occidente 1996, 117 Kat.-Nr. 2.18; 160f. Kat.-Nr. 2.16.40). Beide Bestattungen datieren um die Mitte 6. Jh. v. Chr.

⁵⁵⁸ Vgl. die Bestattungen des 7. und 6. Jhs. v. Chr. aus Ordona (Iker 1984). Zusammenfassend zur Gruppe im »enotrischen« Gebiet und speziell in Timmari: Togninelli 2004, 149 Tipo 3 mit Var. 1.

⁵⁵⁹ z. B. aus dem 7.-6. Jh. v. Chr. in Polizello, sacello D (Sikania 2006, 284f. Nr. 118-119 [L. Sole] – aus Nr. 119 sind wahrscheinlich die seitlichen Bernsteineinlagen herausgefallen).

⁵⁶⁰ Fossa, Grab 22 (Fossa I 2001, 78 Taf. 20, 4. 12), Grab 276 (Fossa I 2001, 128 Taf. 47, 9), Grab 365 (Fossa II 2004, 222-224 Nr. 2-3 Taf. 183, 2-3). Zu Grab 550 von Fossa und zur Problematik der Datierung s. u.

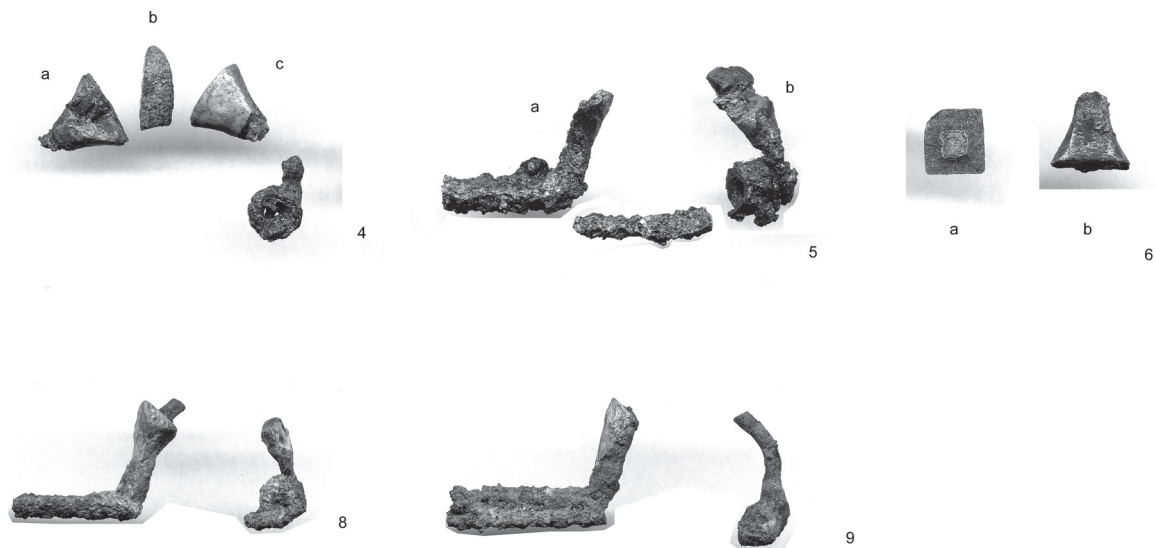


Abb. 72 Fibeln der Typen E1 und E2 mit drahtförmigem Bogen und Verkleidung aus organischem Material (Knochen bzw. Bernstein) aus t. 748 (Kat. **4-6**) und t. 705 (Kat. **8-9**). – M. 1:1.

Ein frühes Vorkommen ist in Pithekoussai Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. (Stufe Spätgeometrisch II-LG II) festgestellt worden⁵⁶¹, wobei dort die Knochensegmente vorwiegend auf bronzene Drahtbögen aufgeschoben sind. Das frühe Einsetzen von zusammengesetzten Fibeln in kleiner Sanguisugaform, welche aus einem aufgefädelten vorderen und hinteren Knochen- und einem zentralen Bernsteinsegment bestehen, bezeugen auch die Exemplare, die in Nola (3. Viertel 8. bis 1. Viertel 7. Jahrhundert v. Chr.) und in Chiaromonte gefunden wurden⁵⁶². Ebenfalls ab der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. sind Fibeln des Typs aus latialen Grabkontexten, wie z.B. aus Torino, Ardea, Osteria dell'Osa und Caracupa bekannt⁵⁶³. In Nordetrurien (Volterra) datieren ähnliche Fibeln in das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr.⁵⁶⁴

Das eiserne Exemplar aus Fossa, Grab 17 und auch jenes aus Bazzano, Grab 748 datieren nach den übrigen Beigaben in die fortgeschrittene 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr., jene aus den Gräbern 22, 276 und 365 von Fossa etwas früher⁵⁶⁵. Die Fibeln aus Grab 705 sind nach den anderen Beigaben aber erst in die 2. Hälfte des 7. bzw. zu Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. einzuordnen. Eine weitere in den Abruzzen gefundene kleine Eisenfibel mit aufgesteckten trapezoiden Knochenelementen stammt aus dem Kindergrab 5 von Torre dei Passieri⁵⁶⁶. Mit einem Bernsteinsegment ist dagegen das Fragment einer Eisenfibel aus Grab

⁵⁶¹ In Pithekoussai tritt eine typologisch frühere Form der Fibel in den Gräbern 469 und 581 bereits in der Stufe Spätgeometrisch I auf (Buchner/Ridgway 1993, Taf. 138. 169). Mit Muschelsegmenten ist dagegen die bronzene Drahtbogenfibel aus dem sogenannten Bocchorisgrab (Grab 325) besetzt (Buchner/Ridgway 1993, 378-382 Taf. 123, 12-13). Nach LG II datiert dann die Fibel aus Grab 483 von Pithekoussai (Buchner/Ridgway 1993, 482-488 Taf. 144, 27).

⁵⁶² Nola, loc. Torricelle, Grab 112 (Ambre 2007, 190f. Kat.-Nr. III.153 [F. Grasso]); Chiaromonte, Grab 205 (Lacrime d'ambra 2002, 9 Abb. 3).

⁵⁶³ Torino, tomba C (Bedini 1985, 44-63 Abb. 3, 4, 5; Abb. 6F-H); Ardea, tombe precedenti all'impianto del santuario, tomba 2, fase laziale III (Ardea 1983, 51 Abb. 77-79); Osteria dell'Osa, t. 538 (Bietti Sestieri 1992a, Abb. 3c.29 Nr. 13-15) und t. 178 (ebenda Abb. 3.9 Nr. 26); Caracupa, tomba 12, Dat. fase laziale III (Cassieri 2006, 250 Abb. 15 Lit. in Anm. 44).

⁵⁶⁴ Nascimbene 2009, 141 Taf. XV, C.I.28 fibula tipo 28 – fase Volterra IIIB. 188.

⁵⁶⁵ Fossa, Grab 17, Kind, 8-12 Jahre (Fossa II 2004, 15 Taf. 4, 3); zu den Gräbern 22 und 276 s. o.

⁵⁶⁶ Torre dei Passieri, tomba 5 (d'Ercole 1988, 52-53. 55 Abb. 9).

598 von Campovalano versehen⁵⁶⁷. Vergleiche aus Anagni⁵⁶⁸, Colfiorito di Foligno⁵⁶⁹ und Terni⁵⁷⁰ zeigen, dass Fibeln des Typs mit Knochensegmenten auch in anderen Gebieten Italiens sowohl in der orientalisierenden Zeit als auch noch bis um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen, während in den Marken zusammengesetzte Fibeln mit Knochensegmenten allgemein in die Phase Picenum IVA (580-520 v. Chr.) gestellt werden⁵⁷¹. In Süditalien ist der Fibeltyp ebenfalls bis um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt, so z. B. in den Bestattungen von Ordona in Apulien⁵⁷².

Typ 2 – Fibeln, verkleidet mit Knochen- und darauf aufliegenden Bernsteinsegmenten

Ebenfalls aus dem Kindergrab 748 stammt ein Bernsteinsegment (Nr. 6a, **Abb. 72**), welches nicht auf das Bügelskelett aufgeschoben, sondern im Knochensegment verankert war. Das sorgfältig bearbeitete rechteckige Stück besitzt einen zapfenartigen unteren Steckfortsatz, welcher entweder als »castone« auf einer Fibel (evtl. Nr. 5) ähnlich wie bei den Prunkfibeln aus Verucchio eingepasst⁵⁷³ oder aber auf einem (nicht mehr erhaltenen) größeren Knochensegment in der Art der Fibel mit rechteckiger Kopfplatte aus Grab 550 von Fossa angebracht war. Für letztere Interpretation spricht, dass mindestens ein rechteckiges Bernsteinsegment der Fibel aus Fossa ebenfalls einen zentralen Zapfen bzw. Steckfortsatz aufweist, dagegen, dass keine weiteren rechteckigen Bernsteinsegmente im Grab 748 von Bazzano gefunden wurden⁵⁷⁴. Die Interpretation als Segment auf einer Fibel in der Art der Sanguisugafibeln aus Verucchio wird zudem durch ein auf der Fibel Nr. 5 (Fragment 5b; **Abb. 72**) aufgestecktes Bernsteinsegment unterstützt, welches im oberen Bereich fast die gleiche Breite wie das einzelne rechteckige Bernsteinsegment besitzt. Die genaue Form der Fibel des Typs E2 kann aber dennoch nicht mehr festgestellt werden.

Nach den neuesten Untersuchungen von A. Naso setzten Bernsteinintarsien auf Knochen in Italien erstmals in der fortgeschrittenen 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. ein. Die komplizierteren Intarsien auf den Fibeln der tomba 550 von Fossa datiert A. Naso allerdings erst in die 1. Hälfte, wenn nicht sogar um die Mitte des

⁵⁶⁷ Campovalano II 2010, 132 Nr. 4. Taf. 141, 22.

⁵⁶⁸ Anagni, Santuario di S. Cecilia, deposito votivo arcaico: Gatti 1994-1995, 83 tipo 18.4.1. mit Anm. 228 und allgemeiner Besprechung der Fibelklasse für den süditalischen Raum sowie Abb. 53 Nr. 346. Vgl. auch Gatti 1993, 90 Nr. 8.102 bronzo e osso.

⁵⁶⁹ Colfiorito di Foligno, tipo III A 44 (Bonomi Ponzi 1997, 109 Taf. 22 Nr. III A 44). Im Typ sind allerdings mindestens zwei unterschiedliche Fibelformen enthalten. Nicht vergleichbar ist die Fibel aus Grab 173 (Bonomi Ponzi 1997, 344 Nr. 173.9a Taf. 115, 9a), während von der Fibel aus Grab 14 (Bonomi Ponzi 1997, 203 Nr. 14.12) keine Abb. vorliegt. Letzterer Grabkomplex ist zudem problematisch, da die aufgrund der Fibeln vorgeschlagene Datierung an den Beginn des 6. Jhs. v. Chr. durch die Imitation einer Floral Band Cup ans Ende des 6. Jhs. v. Chr. (Stopponi 1998, 259) zu verschieben wäre, wenn es sich nicht um eine unerkannte Störung der Bestattung durch das Grab 16 handelt. Eindeutig zum Fibeltyp E1 gehört dagegen das Exemplar mit Knochenverkleidung aus Colfiorito di Foligno, Grab 248 aus dem Anfang des 6. Jhs. v. Chr., welches zusammen mit einer Doppelbogenfibel gefunden wurde (Bonomi Ponzi 1997, 440 Nr. 248.14-16 Taf. 164 Nr. 248.14-16).

⁵⁷⁰ Terni, Pinacoteca, Grabfund der fase IV (Leonelli 2003, 220 Tipo 45 Abb. 45, 4; Abb. 71, 45).

⁵⁷¹ Auch aus dem Picenum sind mehrere Typen bekannt. Die besten Parallelen zu den Fibeln aus Bazzano in Lollini 1976a, 136 Taf. IX Nr. 20. Den Exemplaren von Bazzano eher unähnlich sind die von Lollini (1976b, 140 Abb. 11) als Typ »a due elementi d'osso trapezoidali« bezeichnete Fibeln, die aber wie

im Fall von Numana auch aus Eberzahnsegmenten bestehen können (dazu G. Baldelli in: I Picensi 1999, 219 Kat.-Nr. 224-268 Abb. 57). Zur Verbindung zwischen den picensischen und umbrischen Fibeln mit trapezoiden Knochensegmenten zuletzt Seidel 2006, 165 Anm. 503. Exemplare des Fibeltyps E1 fand man z. B. in: Montegiorgio, Grabfund, Typ unsicher (Seidel 2006, 165 Anm. 503); Grottazzolina, Grab 5 mit Doppel-Dreibogenfibel, Dat. Piceno IV A (Notiz in Gentili 1949); Grottazzolina, Grab XIX, picensischer Typ (Generazioni dei Picensi 2004, scheda Tomba XIX ornamenti personali); Recanati (Museo Recanati 1999).

⁵⁷² Aus Knochen- und Bernsteinsegmenten zusammengesetzte Fibeln aus Ordona, Gräber 29, 30, 32, 34, 41 (Iker 1984, Abb. 53.11; Abb. 54.10; Abb. 63.17; Abb. 70.11-12; Abb. 87.4). Zu ähnlichen Fibeln aus Süditalien der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. d'Agostino 1968, 81 Abb. 5. Aus Sizilien, Polizello, sacello D (Sikania 2006, 284 f. Nr. 118-119).

⁵⁷³ A. Boardi/P. von Eles, Fibule in ambra di Verucchio: Appunti per uno studio sulla produzione e la tecnologia. In: Fibulae 2003, 120 Taf. 5 tipo 31; 121 Taf. 6 tipi 35-39. – Il dono delle Eliadi 1994, Taf. IX (Schema) und viele weitere Abb. im Tafelteil. – Ambre 2007, 138-139 Kat.-Nr. III.39-41; 141 Kat.-Nr. III.48-49; 146 Kat.-Nr. III.63.

⁵⁷⁴ Eine sehr gutes Farbfoto der rechteckigen Bernsteinsegmente, die in der rechteckigen Knochenkopfplatte der Fibel aus Grab 550 von Fossa eingelassen sind, findet sich in Ambre 2007, 184 Kat.-Nr. III.150 (A. Martellone). Fibel und Grabkontext in Fossa II 2004, Appendice al Volume I, 228 Taf. 188.1. Zur Problematik der Datierung s. u.

7. Jahrhunderts v. Chr. und wendet sich damit gegen die hohe Datierung des Grabes durch die Ausgräber in die 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr., welche auf den unsicheren C14-Datierungen beruht⁵⁷⁵. In die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. bzw. in die Phase Bazzano IIA ist auch das Grab 748 von Bazzano zu stellen.

Klasse F – kleine Sanguisugafibeln mit langem Nadelhalter

In der archäologischen Forschung scheint man sich noch nicht auf einen allgemein gültigen Terminus für diese Klasse von Fibeln innerhalb der Bogenfibeln geeinigt zu haben. Sie wird entweder als Sanguisugafibel von kleiner Dimension, als »fibula con arco a losanga«, oder manchmal auch als »fibula a verga« bezeichnet, um sie von den früheisenzeitlichen Sanguisugafibeln mit kurzem Nadelhalter abzusetzen⁵⁷⁶. In dieser Arbeit bezeichnen wir damit eine Bogenfibel mit verlängertem bis langem Nadelhalter mit komma- bis C-förmigem Querschnitt, einem annähernd symmetrischen Bogen, der einen runden, ovalen oder mehrreackigen Querschnitt (besonders bei Eisenfibeln) aufweist. Das Hauptmerkmal besteht allerdings in dem geschwollenen Bogen, der in der Mitte am dicksten ist und sich zu beiden Enden verjüngt. Aufgrund des oft schlechten Erhaltungszustands – vor allem des Fibelfußes – ist eine genaue Unterscheidung beider nachfolgenden Typen oft nicht möglich. Daher können etliche fragmentarisch erhaltene Fibeln nur generell der Klasse F zugeordnet werden⁵⁷⁷. Ebenso erscheint die Abgrenzung zu den sogenannten Fibeln mit leicht verdicktem Bügel unscharf, sodass es vorgezogen wurde, diese Fibeln mehrheitlich dem Typ F1 der kleinen Sanguisugafibeln zuzuordnen⁵⁷⁸.

Typ 1 – kleine Sanguisugafibel mit verlängertem Nadelhalter und leicht bis stärker verdicktem Bügel (it. fibula a sanguisuga piccola con staffa prolungata)

Der Fibeltyp ist in Bazzano nur aus Eisen belegt⁵⁷⁹. Die gedrungene und kleinere Bogenform sowie ein nur mäßig verlängerter Nadelhalter setzen ihn vom Typ F2 ab. Die Beigabenvergesellschaftung stellt den Typ in die Stufe Bazzano IIA (Grab 360) und auch noch in einen frühen Abschnitt der Phase Stufe IIB (Gräber 335 und 821). Typologische Übergangsformen stellen dagegen einige Fibeln dar, deren Nadelhalter schon fast so lang wie beim Typ F2 ist, aber nie einen verzierten Abschluss aufweist⁵⁸⁰.

Kleine Sanguisugafibeln ohne charakteristische Fußbildungen sowohl aus Bronze wie aus Eisen sind vor allem im 7., aber auch noch im 6. Jahrhundert v. Chr. in ganz Italien bekannt⁵⁸¹. Sie scheinen in Pithekoussai bereits ab der Phase Spätgeometrisch II (LG II; 735-700 v. Chr.) einzusetzen, wo sie bis in die Mittelprotokorinthische Phase (690-650 v. Chr.) hinein belegt sind⁵⁸². In Etrurien mindestens ab dem 7. Jahrhundert be-

⁵⁷⁵ Naso 2007a, 22-23 mit Anm. 50 (mit Erwähnung der Fibeln aus Bazzano, Grab 748). Vgl. zur Fibelgruppe und der aus ihnen abgeleiteten Beziehungen im Mittelmeer auch Landolfi 2000, 127-128 Abb. 1. Zur hohen Datierung des Grabes 550 von Fossa (C14 kalibriert 761 v. Chr.) zuletzt A. Martellone in: Ambra 2007, 184 Kat.-Nr. III.150. Zum Problem der C14-Datierung der Bestattungen aus Fossa vgl. Castiglioni/Rottoli 2004, 233-236.

⁵⁷⁶ Sundwall 1943. – Guzzo 1972. – Chieco Bianchi u. a. 1976. – von Eles Masi 1986.

⁵⁷⁷ Aufgrund der häufig unsicheren Ansprache wurde es daher vorgezogen, die Typen F1 und F2 als Klasse F in der Seriation zusammenzufassen (vgl. S. 614. 618. 622. 625). Ein gutes Beispiel der schwierigen Einordnung vermitteln zwei aus den Gräbern 530.1 und 860.2 stammende eiserne Fibeln mit aus Bronze/Kupferdraht tauschiertem Bügel, bei denen der Fibelfuß abgebrochen ist. Eine ähnliche eiserne Fibel mit

Tauschierung stammt aus Osteria dell'Osa, Grab 231 (Bietti Sestieri 1992a, t. 231 Nr. 8) mit sehr langem Nadelhalter und Fußendknopf, die in die Phase IV A2 (1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr.) datiert.

⁵⁷⁸ Zu den sogenannten Fibeln mit leicht verdicktem Bügel s. z. B. Fossa, Grab 47 (Fossa II 2004, 27 Taf. 11.5-6).

⁵⁷⁹ Dem Typ wurden folgende Fibeln zugeordnet: Gräber 335.2, 360.9, 435.8, 437.3, 728.1, 821.14-15.

⁵⁸⁰ Aus den Gräbern 228.3, 527.2, 860.4 und 1006.2-5. Ein abgebrochenes Fußende ist bei diesen Exemplaren definitiv auszuschließen.

⁵⁸¹ In einen etwas früheren Zeithorizont werden ganz ähnliche Bronzefibeln aus Este gestellt: tipo Xc (Chieco Bianchi u. a. 1976, 13 Taf. 6 Nr. 4-7): fibule a piccole dimensioni di sanguisuga con staffa prolungata; Dat. Este II tardo – III antico.

⁵⁸² SG II: Gräber 298 und 326; MPK: Grab 308 (Buchner/Ridgway 1993, Taf. 114.4; Taf. 123.10; Taf. 115.9).

kannt⁵⁸³, kommen einfache kleine Sanguisugafibeln mit verlängertem Nadelhalter auch in Osteria dell'Osa spätestens ab der Phase IV B (640/630-ca. 580 v. Chr.) vor⁵⁸⁴. Auch in den Abruzzern gelangen sie ab der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in die Bestattungen⁵⁸⁵.

Typ 2 – kleine Sanguisugafibel mit langem Nadelhalter

Der Typ ist in Bazzano ebenfalls nur aus Eisen belegt. Er stellt eine weitverbreitete Form der kleinen Sanguisugafibeln dar, die in weiten Teilen Italiens, meist aber aus Bronze, vor allem im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. getragen wurde⁵⁸⁶. Charakteristisch ist ein langer Nadelhalter, der mit einem verzierten Abschluss versehen ist.

Aufgrund der Beifunde ist der Fibeltyp in die Phase Bazzano IIB einzuordnen.

An den Exemplaren aus Bazzano können vier Fibelfußvarianten (abgekürzt: Ffv) erkannt werden⁵⁸⁷. Häufig sind es knopf- und vasenkopfförmige Endverzierung (Ffv a-b), wobei an den Eisenfibeln eine Unterscheidung ohne radiologische Untersuchungen meist nicht möglich ist. Die für einige der Fibeln aus Bazzano angefertigten Röntgenbilder belegen aber eindeutig, dass es sich tatsächlich um zwei verschiedene Fußgestaltungsarten handelt. Einfach knopfförmig ist z.B. der Fuß der Fibel aus Grab 706 (Nr. 6). Als vasenkopfförmig wird dagegen eine doppelkonische plastische Endprofilierung verstanden, die durch einen profilierten Abschnitt vom übrigen Fuß getrennt wird, wie z.B. an den beiden Fibeln aus Grab 712 (Nr. 7-8). Ebenso kommt an einigen Fibeln des Typs ein schwanenhalsförmiges Fußende vor (Ffv c). Dabei geht der leicht dreieckige Nadelhalter, der einen C-förmigen bzw. kommaförmigen Querschnitt besitzt, in ein S-förmig geschwungenes Endstück über (Grab 528). Bei den vier identisch gestalteten Fibeln aus dem reich ausgestatteten Frauengrab 705 (Nr. 4-7) wird das S-förmig geschwungene Fußendstück zusätzlich mit einem Vasenkopf (Ffv c2) bekrönt.

Typ 3 – kleine Sanguisugafibel mit Vogelprotomenzier auf dem Bogen

Aus den Kindergräbern 1583 und 1607 stammen je zwei kleine bronzene gegossene Sanguisugafibeln, die auf der Bogenspitze mit einem stark stilisierten plastischen Vogel verziert sind. Bei den Exemplaren aus der t. 1607 befinden sich auf dem vorderen und hinteren Abschnitt des Bogens zudem tiefe Kerben, in denen wahrscheinlich ein organisches Material eingelegt war. Alle vier Fibeln sind sich in den Details so ähnlich, dass sie höchstwahrscheinlich aus der selben Matrize/Form stammen. Abweichungen bestehen allerdings in den unterschiedlich gestalteten Fußenden der beiden Fibeln aus Grab 1583 – einmal knopf- und einmal vasenkopfförmig⁵⁸⁸. Das lässt sich nur so erklären, dass das jeweilige Fibelfußende auf die schon fertig ausgearbeiteten Fibeln aufgeschoben wurde.

⁵⁸³ z.B. Pantano di Grano, tomba 1 (De Santis 1997, 126 Abb. 16 Nr. 37-39) aus der Verfüllung (riempimento) des Grabes stammen mehrere Eisenfibeln mit verdicktem Bogen, die in das 2. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. datiert werden.

⁵⁸⁴ Osteria dell'Osa, Grab 62 banchina N: Dat. Phase IV B (Bietti Sestieri 1992a, t. 62 banchina N, Nr. Br 3-5 aus Bronze, Nr. Fe 15-18 aus Eisen, teilweise mit Nadelhalterendknopf); Grab 562: Dat. Phase IV B (ebenda t. 562, Nr. 9-13 aus Bronze).

⁵⁸⁵ z.B. in Fossa, Gräber 24, 43, 47 (Fossa II 2004, 19 Taf. 6.4; 25 Taf. 10.7-9; 27 Taf. 11.5-6).

⁵⁸⁶ z.B. Osteria dell'Osa, Grab 231: Dat. Phase IV A2 aus Eisen mit Tauschierung (Bietti Sestieri 1992a, t. 231 Nr. 7-8); Este:

tipo XIIIa (Chieco Bianchi u.a. 1976, 18f. Taf. 13 Nr. 3-7): fibula a piccola sanguisuga e staffa lunga; Dat. letztes Viertel 8. Jh. – Este III tardo. Auch auf den daunischen Stelen sind Sanguisugafibeln mit langem Nadelhalter, der in einem großen Schlussknopf endet, häufig dargestellt (zusammenfassend Nava/Preite in: *Fibulae* 2003, 157 Taf. XV-XVI mit Lit.).

⁵⁸⁷ Zur chronologischen und chorologischen Bedeutung s.u. S. 270ff. mit **Abb. 74a**.

⁵⁸⁸ Die Nadelhalterenden der Fibeln aus Grab 1607 sind leider abgebrochen und verlorengegangen.

Stilisierte plastische Vogelverzierungen auf Fibeln⁵⁸⁹ und auf anderen Gegenständen⁵⁹⁰ kommen in Norditalien (Bologna), Etrurien und in Campanien in der frühen Eisenzeit und in der orientalisierenden Zeit häufiger vor, wobei das Motiv des Wasservogels in die Bronzezeit zurückgeht⁵⁹¹. Die späteren Sanguisuga- und Navicellafibeln mit mehr oder weniger stark stilisierten Vogelprotomen sind zwar relativ selten, aber von Norditalien bis Campanien verbreitet und kommen gelegentlich auch in Slowenien vor. Regelmäßig befinden sich drei Vögel auf dem Bogen⁵⁹². Fibeln mit nur einem Vogel scheinen dagegen hauptsächlich in Bologna und in Este vorzukommen – woher wahrscheinlich auch die vier Exemplare von Bazzano stammen, wobei Zufallsfunde in Umbrien zeigen, dass auch der noch schlecht erforschte zentralitalische Raum eine Mittlerrolle gespielt haben könnte⁵⁹³ und die Vermittlung auch über das teramanische Gebiet erfolgt sein kann. Darauf weist die Fibel mit einem Vogelprotomen aus Grab 595 von Campovalano hin, die fast identisch zu den Exemplaren aus Bazzano ist⁵⁹⁴.

⁵⁸⁹ z. B. an einer Schlangenfibel aus Tarquinia und einer Dragofibel aus der Prov. Verona (A. Babbi in: *Fibulae* 2003, Abb. 11. 19). Aus Bernstein besteht die Bogenverkleidung mit zwei geschnitzten Vögeln einer Fibel aus Verucchio, necropoli Lippi, tomba 27/1972 (Boiardi/von Eles in: *Fibulae* 2003, 111 Abb. 10). Nach Lo Schiavo (in: *Fibulae* 2003, 34 f. mit Taf. 11) bilden zusammengesetzte Fibeln mit aufgesteckten Vogelprotomen in Campanien eine eigene Gruppe innerhalb der Phasen I Fe 2A und Beginn 2B nach Peroni, das heißt im 8. Jh. v. Chr.

⁵⁹⁰ In diesem Zusammenhang seien lediglich die Zeremonialäxte der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. aus Casale Marittimo, necropoli di Casa Nocera, Gräber H1, H2 und A genannt, deren gesamter Griffkörper mit bronzenen Vogelverzierungen versehen ist (A. M. Esposito in: *Principi Etruschi* 2000, Kat.-Nr. 269-271), die plastischen Vogeldarstellungen an den Dreifüßen von Vetulonia (Gli Etruschi 2000, 56) sowie die Vogelbesätze an dem Manikürgerät (nettaunghie) aus Villanova, Prov. Bologna, Novilara und Verucchio (Abb. von Hase 1984, Abb. 12 – dort fälschlicherweise als Achsnägel angesprochen; Gentili in: *La Civiltà Picena* 1992, 53 Abb. 3 ungefähr Mitte).

⁵⁹¹ Für den ägäisch-adriatischen Raum Zusammenstellung der spätbronzezeitlichen bzw. früheisenzeitlichen Vogeldarstellungen durch I. Czyborra (Eisenzeitliche Vogeldarstellungen im ägäisch-adriatischen Raum. In: *Xgóvos*, Festschrift B. Hänsel [Rahden/Westf. 1997] 619-626). Die Beliebtheit der plastischen Vogeldarstellung bleibt in Etrurien mindestens bis ins 5. Jh. v. Chr. bestehen, wie es die plastischen Vogelaufsätze an den Kandelabern eindrucksvoll zeigen (z. B. Sprenger/Bartoloni 1990, Abb. 142 rechts). Zur Verbreitung der Vogeldarstellungen auf verschiedenen Bildträgern in Italien und Frankreich liegt eine hochinteressante, leider bislang nur als elektronische Ressource vorhandene Arbeit von G. E. Zipf (Studien zu den Anfängen figürlicher Darstellungen im endbronze- und früheisenzeitlichen Frankreich und Italien. Motive, Dekorträger und Kontexte. Freie Universität Berlin, FB Geschichts- und Kulturwissenschaften 2006) auf dem Dokumentenserver der Unibibliothek (www.diss.fuberlin.de/diss/receive/FUDISS_thesis_000000002267) vor.

⁵⁹² Eine knappe Auflistung von Fibeln mit mehrfachem plastischem Vogelbesatz stellte F. W. von Hase (1984, Abb. 9. 10 mit Liste 4) bei der Besprechung der plastischen Entenfiguren auf der Prunkfibel aus Vulci, Ponte Sodo zusammen. Dabei konnte er Beispiele aus Tarquinia, Veji, Vetralla, Suessula, Populonia, Rosia und Este aufzeigen. Zu ergänzen wären: Caverzano di Belluno (Nascimbene 1999, 42 f. tipo V Abb. 7.55 [zwei Vögel,

im Zentrum ein Knopf]), 6. Jh. v. Chr. und Veji, Grotta Gramiccia, t. 780 (Berardinetti/Drago in: *Le necropoli arcaiche di Veio* 1997, 55 Abb. 22 oben). Technologische Untersuchungen an der bronzenen Sanguisugafibel mit drei Vögeln und zwei seitlichen Knöpfen aus Este, Linea ferroviaria wurden von Buson/Baldini (in: *Fibulae* 2003, 137 mit Abb. 28, 1) durchgeführt. Bereits an den früheisenzeitlichen campanischen Fibeln ist die Dreizahl der Vögel auf den Bogen dominant (F. Lo Schiavo in: *Fibulae* 2003, Taf. 6, 7-8) und wird auch an ausgefallenen Konstruktionen beibehalten (ebenda Taf. 5, 3).

⁵⁹³ Zur Verbreitung der Navicellafibeln mit Vogelprotomen in Norditalien zuletzt Tamburini-Müller 2006, 45 Typ 56 Taf. 65 Nr. 56 mit Lit. Für den umbrischen Raum publizierte L. Bonomi Ponzi (2002, 612 Nr. 24; 614 Nr. 35) die Zufallsfunde aus Marsciano mit einer langfüßigen Sanguisugafibel mit zwei seitlichen Knöpfen und drei stilisierten Vögeln auf dem Bogen und aus Castel del Piano, loc. Monterone ein Sanguisugafibelfragment mit zwei seitlichen Knöpfen und nur einem Vogel auf dem Bogen. Ebenfalls aus Marsciano stammt die in der Coll. Bellucci im Museum von Perugia aufbewahrte Fibel mit drei Vögeln (Occhilupo 2004, Vetrina 103 A3 links). Eine Fibel mit mindestens fünf stilisierten Vögeln ist in der gleichen Sammlung aufbewahrt und soll in Borghetto di Tuoro, in der Umgebung von Perugia gefunden worden sein (Occhilupo 2004, vetrina 103 A3 rechts). Den Fibeln aus den Gräbern 1583 und 1607 von Bazzano mit nur einem Vogelprotomen auf dem Bügel (Typ F3) am nächsten stehen die Exemplare aus folgenden Fundkomplexen: 1. Castel del Piano, loc. Monterone (Umbrien) (Bonomi Ponzi 2002, 612 Nr. 24). – 2. Bologna, Benacci II, t. 66 (Sundwall 1943, 259 Abb. 442; Sundwall kennt noch mindestens elf Stück aus der Nekropole). – 3. Este, Benvenuti, Grab 70 (Bonomi Ponzi in: *Este e Golasceca* 1975, 28. 30 Abb. 2.5). – 4. Geisingen (Ludwigsburg, Deutschland), Dat. Ha D (Sundwall 1943, 63 Abb. 33a). – 5. unbekannter Fundort (Peroni 1989, 424 Abb. 88 Nr. 9). – 6. Campovalano, t. 595 (s. u.). Zusammenfassend zum Typ: Sundwall 1943, 64. 259; typologisch nur ganz entfernt verwandt, aber mit nur einem stilisierten Vogel: Verucchio, Ripa Lavatoio, t. 7 (Tamburini-Müller 2006, 270 Taf. 26 Nr. 7. 14-15. 45 Taf. 65 Typ 56); Dat. fase IIIA (fase villanova bolognese ca. 720-690 v. Chr.).

⁵⁹⁴ Campovalano II 2010, 130, Taf. 141.2. Leider wurde zum Grab kein Befundplan publiziert. Die Zuordnung zu einem Männergrab erfolgt aufgrund der im Katalog erwähnten vier Lanzen und der Eisenkeule, wobei die Armreife und Anhänger auf ein junges Alter des Verstorbenen hinweisen könnten.

Das früheste Auftreten der Fibeln mit drei Vogelprotomen ist in Etrurien ab dem späten 8. Jahrhundert v. Chr. fassbar. Einzelne lokale Ausprägungen finden sich im picensischen und im nordadriatischen Raum bis in das 6. Jahrhundert v. Chr. hinein zum einen an Varianten der Sanguisugafibeln mit Dreiknopfzier⁵⁹⁵, zum anderen vor allem an einfachen Bogenfibeln bzw. an den sogenannten »Präcertosafibeln«, wobei sich letztere auf das Gebiet um Grottazzolina konzentrieren⁵⁹⁶. Die Sanguisugafibeln mit Vogelprotomen aus Bazzano sind aufgrund der übrigen Beigaben in das Ende des 7./Beginn 6. Jahrhundert v. Chr. (Stufe Phase IIB1) einzuordnen.

Klasse G – Bogenfibeln mit langem Nadelhalter

Typ 1 – Bogenfibel mit erhöhtem, leicht asymmetrischem Bogen, leicht bis stärker verdickt, mit rundem bis ovalem Querschnitt und langem Nadelhalter (it. *fibula ad arco rialzato leggermente ingrossato*)

Das Charakteristische an Typ 1 ist der vom Nadelhalter aus relativ steil, quasi diagonal ansteigende Bogen, der dem Fibelkörper ein leicht asymmetrisches Aussehen verleiht. In Bazzano liegt er vor allem, wenn auch nicht ausschließlich, aus Kindergräbern sowohl aus Eisen als auch in der Miniaturversion aus Bronze vor⁵⁹⁷. Bei den ältesten Exemplaren, die mit der Stufe Bazzano IIB einsetzen (ab dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr.), gewinnt man den Eindruck, dass sie Elemente der kleinen Sanguisugafibeln mit langem Nadelhalter (Typ F2) aufweisen, wie etwa den leicht geschwollenen Bogen mit relativ stark ausdünnenden Enden (z. B. Fibeln aus den Gräbern 769, 780, 790)⁵⁹⁸. Die spätesten Exemplare des Typs aus der Phase Bazzano III nähern sich stattdessen mit einem nun fast ausschließlich stabförmigen Bogenquerschnitt und einer stärkeren Bogensymmetrie den Bogenfibeln mit symmetrischem Bogen (Typ G2) an, in denen sie dann aufgehen (z. B. Fibel Grab 100 Azzurra)⁵⁹⁹. Interessanterweise wurden nur die Miniaturfibeln des Typs (Var. b-c) entweder aus Bronze oder aus Eisen gefertigt, während ansonsten nur Eisen Verwendung fand. Die Kunstfertigkeit der Eisenschmiede offenbart sich in der Radiographie. So ähnelt die kleine eiserne Fibel aus dem Kindergrab 780.6 bis ins Detail den bronzenen Exemplaren aus demselben Grab (Nr. 10-13). Auch wurde das Endstück des Fibelfußes häufig sehr fein ausgeschmiedet (Radiographien aus Gräbern 780.2,7; 725.2,9-10).

⁵⁹⁵ Erstmals machte M. Egg darauf aufmerksam, dass bei einigen Fibeln des Typs zusätzlich Vogelfiguren den Bogen schmücken können und listete zu den wenigen norditalischen Exemplaren auch drei aus Slowenien auf (Egg 1996, 190 Abb. 115.1 und Fundliste der »Sanguisugafibeln mit Vogel- und Dreiknopfzier« auf S. 200). Zur allgemeinen Entwicklung und Verbreitung der Dreiknopffibeln s. ebenso Egg 1996, 187-215.

⁵⁹⁶ Diese Fibeln könnte man daher auch als Typ Grottazzolina-Montegiorgio bezeichnen. Wichtige Fundorte sind: Grottazzolina, t. 5 (Gentili 1949, 39 Abb. 2) mit drei Vögeln; Grottazzolina, t. XXI (Annibaldi 1960, 384 Abb. 24, 40): elf Fibeln mit je drei Vögeln vergesellschaftet mit einer Fibel des Typs Montedinove, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr.; Grottazzolina, t. XXIII (Annibaldi 1960, 387 Abb. 27, 3). – Belmonte Piceno (Hiller 1993, 470 Abb. 2.5; Mancini/Betti 2006, 190 Taf. 59 ca. in der Mitte). – Numana (Lollini 1976b, Abb. 11; Lollini 1976a, Taf. IX Nr. 10, 18) mit einem, zwei und drei stilisierten Vögeln, Dat. Piceno IVA. – Montegiorgio (Seidel 2006, 96 f. Taf. 32.5-8; Taf. 45.5; Seidel/Russo 2004, 133 Kat.-Nr. VI, 6). Der bislang nördlichste Fundort des Typs in Italien wird mit einem fragmentarischen Exemplar aus Novilara (sporadisch) erfasst (Beinhauer 1985, Taf. 191 Nr. 2244), der östlichste mit einer Fibel unbekannten Fundorts aus Norddalmatien (Hiller 1993, 470. 473 Abb. 4.4). In den Abruzzen ist der Typ an-

scheinend nur aus Penne, coll. privata (Museo Penne 2001, 30 Abb. 7) bekannt. Unbekannter Herkunft sind die Exemplare aus dem Museo Ripatransone (Percossi Serenelli 1989, 83 Tipo 18) und Museo Ascoli Piceno. Seidel (2006, 97) vermutet, dass die »Bogenfibeln mit stilisierten Vögeln« ein weiblicher Trachtbestandteil waren. Das Grab XXIII von Grottazzolina (Annibaldi 1960, 387 Abb. 27, 3) wirft dazu allerdings einige Probleme auf. Dort ist eine Fibel des Typs mit einem halbmondförmigen eisernen Rasierrmesser, einer Lanze und einem eisernen Keulenkopf vergesellschaftet, was für eine männliche Bestattung spricht, die in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert. Im selben Grab kommt aber auch eine Dreiknopffibel vor, die nach den umfassenden Untersuchungen des Fibeltyps durch M. Egg mit Ausnahme eines weiteren waffenführenden Grabes aus Cairano ausschließlich Bestandteil von Frauengräbern gewesen sein soll (Egg 1996, 214).

⁵⁹⁷ Vgl. S. 614-629. 669-679.

⁵⁹⁸ Eine genauere Ansprache wird durch den Erhaltungszustand der Eisenfibeln erschwert, da aufgrund der Korrosion oft der ursprüngliche Querschnitt nicht zu erkennen ist.

⁵⁹⁹ Auch in Fossa lässt sich dieselbe typologisch-chronologische Entwicklung erkennen. Vgl. z. B. die Fibeln aus den Gräbern 290 und 362 (Fossa II 2004, 116 Taf. 85.5-6; 149 Taf. 116.1), die schon mehr zum symmetrischen Bogentyp G2 tendieren.

An den Fibeln des Typs aus Bazzano kommen fünf Fibelfußvarianten (Ffv) vor, wobei – wie bereits beim Typ F2 – die Unterscheidung zwischen knopf- und vasenkopfförmigem Ende (Ffv a-b) ohne radiographische Untersuchung kaum möglich ist. Wie beim Typ F2 sind auch schwanenhalsförmige Enden (Ffv) bekannt. Mit dem Typ G1 tritt eine neue Fußgestaltung (Ffv d) auf, die so beliebt wurde, dass sie mit der Zeit alle anderen Varianten dominierte oder sogar verdrängte. Dabei wurde das Fibelfußende nach innen mehr oder weniger eingerollt (it. a riccio bzw. a ricciolo). Seltener ist dagegen ein eingerollter Fortsatz an einem umgebogenen vasenförmigen Ende (Ffv f) belegt.

Bei den Fibeln mit erhöhtem Bogen (it. ad arco rialzato) handelt es sich um eine der Formen, die in archaischer Zeit eine gemeinsame bzw. ähnliche Metallproduktion innerhalb der »mitteladriatischen Koiné« umschreiben⁶⁰⁰. Allerdings bestehen z.Z. noch Schwierigkeiten, ihr Gesamtverbreitungsgebiet zu erfassen, da sie noch bis vor kurzem nicht als eigener Typ innerhalb der allgemeinen Bogenfibelklasse in den Abruzzen geführt wurden, sondern häufig nach Ermessen des Bearbeiters entweder zu den Bogenfibeln mit symmetrischem Bogen, den Fibeln mit leicht verdicktem Bogen oder sogar in die Gruppe der »Präcertosa-fibeln« gestellt worden sind⁶⁰¹. Zudem ist die Abgrenzung zu ähnlichen Fibeltypen ohne Aufsicht- bzw. Querschnittzeichnung in den Publikationen nur schwer möglich. Es überrascht daher auch nicht, dass diese Fibeln zumindest im aquilanischen Raum – für den E. Benelli den Fibeltyp erstmals definierte – zu den häufigsten Beigaben in den Bestattungen gehören, wobei ihre Anzahl in Bazzano jene in Fossa sogar noch übertrifft. Ganz sicher kommen Fibeln des Typs aber auch in den anderen abruzzesischen Nekropolen vor, wie die Bestattungen aus Campovalano zeigen⁶⁰².

Var. a – stark geknickter Bogen

Einen sehr steilen und stark geknickten Bogen, der in der Seitenansicht quasi triangulär erscheint, weisen zwei eiserne Fibeln aus Bazzano (Gräber 790.6, 1194.4) und ein Exemplar aus Fossa auf⁶⁰³. Die zeitliche Einordnung scheint sich nach den Befunden auf die Stufe Bazzano IIB zu beschränken.

Var. b – Miniaturfibeln

Sehr kleine Fibeln des Typs G1 bilden eine Variante, die sowohl aus Bronze als auch aus Eisen bislang ausschließlich in Kinderbestattungen vorkommt (Gräber 725, 780, 1368). Die kleinste in Bazzano gefundene Fibel stammt aus dem Kindergrab 1368 und ist nur 1,6 cm lang und 0,7 cm hoch.

Var. c – Miniaturfibeln mit überhöhtem rundstabigem Bogen

Aus den Kindergräbern 725 (Nr. 14) und 1044 (N. 9) stammen bronzene Fibeln, die einen sehr hohen, schon fast korbhenkelartigen Bogen besitzen.

Typ 2 – Bogenfibeln mit symmetrischem Bogen und stabförmigem, teils leicht verdicktem Querschnitt, trapezoider Nadelhalter (it. fibula ad arco semplice a tutto sesto con staffa trapezoidale)

Die eisernen und bronzenen Bogenfibeln mit symmetrischem Bogen aus Bazzano besitzen alle einen lang-dreieckigen Nadelhalter mit c- bzw. kommaförmigem Querschnitt, an dem oft ein nach innen eingerollter Fuß (it. a riccio; Ffv d) oder ein umgelegtes Schwanenhalsende bzw. ein Ende in Gestalt eines liegenden »S« (Ffv g) anschließt. Sie gehören somit zu einer Form innerhalb der symmetrischen Bogenfibeln, welche vor

⁶⁰⁰ E. Benelli in: Benelli/Weidig 2006, 12.

⁶⁰¹ Der Fibeltypname wurde von Benelli (2004a) für den abruzzesischen Raum bzw. für die Gräber von Fossa eingeführt. Als Beschreibung der Gestaltung des Fibelbogens wird der Terminus »ad arco rialzato« aber auch allgemein für bronze- und früheisenzeitliche Formen verwendet.

⁶⁰² Vgl. die Bogenfibelformen in den verschiedenen Gräbern: Campovalano I 2003, z.B. Taf. 18. 24-25. 30. 35. 37. 48-49. 66. 70. 72-74. 83. 87. 101. 110-111. 113. 117 sowie Campovalano II 2010.

⁶⁰³ Fossa, Grab 267 (Fossa II 2004, 103 Taf. 74.2): Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr.

allem in den Abruzzen, aber auch im Picenum bzw. im zentralapenninischen Gebiet vorkommt und mit den sogenannten Präcertosafibeln lediglich die Bogenform gemeinsam hat⁶⁰⁴.

Der Typ ist in Bazzano hauptsächlich aus Eisen hergestellt worden, wobei es sich wahrscheinlich sowohl bei den wenigen größeren bronzenen Exemplaren (Gräber 118 Finesa.1, 1233.1) als auch bei den kleineren bzw. sehr kleinen Fibeln aus Bronze (Var. b-c) um Importstücke handelt. In Bazzano setzt der Typ in der Phase Bazzano III bzw. ab der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. ein und ist zusammen mit seinen Varianten über die Beigabenvergesellschaftung bis in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. belegt, kommt aber auch noch darüber hinaus gelegentlich vor⁶⁰⁵. Von den späteren einfachen Bogenfibeln ist der Typ kaum zu unterscheiden, sodass Bestattungen, die außer einer Fibel keine weiteren Beigaben enthalten, nicht genauer datiert werden können. Mit dem Typ tritt in Bazzano neben dem normalen nach innen eingerollten Fibelfußende (Ffv d) eine neue Fibelfußvariante auf, die als Anzeiger einer chronologisch späten Stellung innerhalb der spätarchaischen Zeit zu gelten hat. Dabei nimmt das Fibelfußende die Idee des »Schwanenhals« auf, der aber wesentlich kräftiger nach innen zum Nadelhalter hin umgelegt ist und somit eher einem liegenden »S« ähnelt (Ffv g)⁶⁰⁶. Allgemein ist der Typ 2 mit seinen Fußvarianten im mittellitalischen Raum weit verbreitet und stellt damit eine weitere überregionale Form dar⁶⁰⁷.

Var. a – knotenartige Verdickung zur Spirale (kleine Faltenwehr) (it. con nodulo alla base dell'arco)

Für die zeitliche Einordnung der Var. a ist von einiger Bedeutung, dass etliche Exemplare mit späten Doppelbogenfibeln bzw. mit Mittelitalischen Certosafibeln mit beidseitiger Spirale und Armbrustkonstruktion (z. B. Bazzano, t. 23 Finesa) vergesellschaftet und somit an das Ende des 6. und in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu stellen sind. Interessanterweise taucht die knotenartige Verdickung, die als Faltenwehr zu deuten wäre, zur selben Zeit auch an einigen späten Vertretern der einfachen Dreibogenfibeln (Typ L1, Var. a) auf, während sie an den Doppelbogenfibeln im aquilanischen Raum zu fehlen scheint⁶⁰⁸. Warum die knotenartige Verdickung am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. als neues Element erscheint, kann beim

⁶⁰⁴ Zuweilen wird in der Forschung auch der Fibeltyp G2 in die Nähe der »Präcertosafibeln« gestellt (z. B. Percossi Serenelli 1989, 84 Tipo 19; Bonomi Ponzi 1997, 112 Tipo III A 45 Var. C Taf. 22; Seidel 2006, 98-100), aufgrund einer Bemerkung von Peroni (1973, 68f.), der erstmals die Familie der Präcertosafibeln definierte. Zur Diskussion um den Begriff »Präcertosafibeln« s. u. (Fibelfragmente Präcertosa). Die meisten auf etruskischem Gebiet gefundenen einfachen Bogenfibeln weisen ebenfalls diesen charakteristischen gestreckten Fibelfuß auf, z. B. Guzzo 1972, Classe A; M. Michetti in: Veio, Portonaccio 2002, 244 Abb. 25).

⁶⁰⁵ Eine einfache Bogenfibel befand sich auf der Brust des Kriegers aus Grab 1411 von Bazzano, in welchem ein samnitische Bronzegürtel, importierte Schwarzfirniskeramik und ein laténoides Langschwert lagen, das in die 2. Hälfte des 4. Jhs. v. Chr. datiert wird. Zum Grab vgl. d'Ercole/Martellone 2008, 158 Abb. 6 und G. Tagliamonte, Spade di tipo lateniano in contesti sabellici. In: Ricerche di archeologia medio-adriatica 2008, 231-242 Abb. 3.

⁶⁰⁶ z. B. Fibeln aus den Gräbern 22 Finesa, 957, 1182. Die meisten Fibeln mit diesem Fuß datieren in den Marken in die Phase Piceno IV B (Percossi Serenelli 1989, 84f. Tipo 19-20; Seidel 2006, 99) und auch in Umbrien an das Ende des 6. Jhs. v. Chr. (Colfiorito di Foligno: Bonomi Ponzi 1997, 112 Tipo III A 45 C Taf. 22; Monteleone di Spoleto, loc. Colle del Capitano, scavo 1980, Grab 21: De Angelis 1991, 174 Nr. 3.2. mit Abb. auf S. 175). An das Ende des 6. Jhs. und vor allem in die 1. Hälfte des 5. Jhs. datieren Fibeln aus Alfedena (Parise Badoni/Ruggeri Giove

1980, Taf. 8 t. 55 Nr. 2), wo diese Fibelfußvariante sich auch an anderen Fibeltypen (z. B. Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, Taf. 44 t. 113 Nr. 2-3; t. 115 Nr. 2; Taf. 45 t. 117 Nr. 4; Taf. 46 t. 119 Nr. 1; Taf. 48 t. 121 Nr. 1) großer Beliebtheit erfreute.

⁶⁰⁷ Fibeln des Typs z. B. in Fossa, t. 162 in Bronze. – Nociano, Gräber 3, 4, 7 (De Pompeis 1980, 17 Abb. 3; 18 Abb. 2; 25 Abb. 4). – Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, Area Peep 2, Gräber 4, 6, 17 (Staffa 2003a, 90 Abb. 99 Nr. 2-5). – Loreto Aprutino, Colle Fiorano, Grab 12 mit leicht verdicktem Bogen (Papi/De Menna 2003, 115 Abb. 148). – Montebello di Bertona, Grab 44 (Riccitelli 2003, 106 Abb. 131). – Vestea a Civitella Casanova, Colle Quinzio, Grab 7 (d'Ercole/Martellone 2003, 111 Abb. 143 Nr. 1). – Muccia, t. 1 (Muccia 2003, 26-27 Nr. 1-2): zusammen mit Certosafibeln: Dat. 530-520 v. Chr. – Alfedena (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980). – Montegiorgio (Seidel 2006, 98-100: einfache symmetrische Bogenfibeln und symmetrische Bogenfibeln mit langem Fuß a riccio; Seidel/Russo 2004, 137f. Kat.-Nr. VI, 15) mit umgelegtem Schwanenhals und auf den Nadelhalter gefädelter Schichtaugenperle. – Camerano, Gräber 10 und 100 (Lollini 1976a, Abb. 21; Lollini 1985, 21 Abb. 14, 9; Abb. 15, 8; Abb. 17, 1): Piceno IV B: Fermo, contr. Mossa, Grab 5.

⁶⁰⁸ Im Gegensatz zum Picenum, wo aus Montegiorgio (Seidel/Russo 2004, 130 Kat.-Nr. VI, 2) eine eiserne tauschierte Doppelbogenfibel mit Knotenverdickung am hinteren Bogenteil vorliegt, welche Parallelen zu den Dreibogenfibeln des Typs Montedinove aufweisen soll und somit noch in die Phase Piceno IV A zu stellen wäre.

aktuellen Forschungsstand nicht befriedigend erklärt werden. Es könnte sich zum einen um eine Vereinfachung der hinteren Bügelverdickung der ostabruzzesischen Bronzefibeln handeln, zum anderen könnte das Element auch den Beginn einer neuen überregionalen Modeerscheinung anzeigen, die sich auch an anderen, teilweise früheren Fibeltypen im Picenum und in Umbrien andeutet⁶⁰⁹ und die später mit den echten Certosafibeln mit großer Faltenwehr ihren Höhepunkt erreicht.

Fundliste der Fibeln des Typs G2, Var. a:

1. Bazzano, Gräber 21 Finesa, leicht gestaucht, 22 Finesa aus Eisen, 23 Finesa aus Eisen, 99 Azzurra aus Eisen, 957 aus Bronze, 1203, 1233 aus Bronze
- 2.1. Fossa, t. 194; Kindergrab;
Bogen ritzverziert und eingerolltes Fibelfußende; zusammen mit Mittelitalischen Certosafibeln mit falscher Armbrustspirale und einem der ersten Exemplare der kleinen aquilanischen Amphoren der späten Form; Dat. Übergang 6. zum 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 80-81 Taf. 55.2; Benelli/Weidig 2006.
- 2.2. Fossa, Grab 405 Ind. A; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr., zusammen mit Pinzette
Lit. Fossa II 2004, 172 Taf. 133.1.
- 2.3. Fossa, Grab 476, Neugeborenengrab zwischen zwei Ziegeln (coppi)!!
Lit. Fossa II 2004, 195 Taf. 153.1.
- 2.4. Fossa, »Grab 454« unsichere Zuweisung
Lit. Fossa II 2004, 212 Taf. 170.2.
- 2.5. Fossa, »Grab 468« unsichere Zuweisung
Lit. Fossa II 2004, 213 Taf. 171.2-4.
3. Caporciano, loc. Cinturelli, Grab 4
Lit. unpubliziert; Ausstellung im Museo Preistorico di Celano »Vestini. Popolo di montagna« 2005-2006
- 4.1. Loreto Aprutino, necropoli di Colle Carpini (Bronze)
Lit. A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 30 Abb. 68 Nr. 5; Staffa 2003b, 580 Abb. 18 Nr. 23.
- 4.2. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, Area Peep 1, Grab 40, aus Bronze
Lit. Staffa 2003a, 90 Abb. 99 Nr. 1.
- 4.3. Loreto Aprutino, collezione Casamarte
Lit. A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 28 Abb. 59 Nr. 86-88 mit Farbtabelle auf S. 25 Nr. 45 (dort als » fibule ad arco ingrossato bezeichnet«); Papi 1980.
5. Vestea, Colle Quinzio, aus Bronze
Lit. M. Ruggeri in: Museo Penne 2001, 33 Abb. 9.
6. Campovalano, t. 93; zwei kleine Fibeln aus Bronze, zusammen mit Langschwert, Lanzen und Fingerringen
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 70 Nr. 6-7.
7. Monteleone di Spoleto, loc. Colle del Capitano, scavo 1980, Grab 21
Lit. De Angelis 1991, 174 Nr. 3.1. mit Abb. auf S. 175.

Var. b – kurze Bogenverbreiterung zur Spirale mit Andreaskreuzverzierung

Eine Exemplar dieser Variante wurde im Grab 857 (Nr. 1) gefunden. Die hintere Bügelverbreiterung mit eingeritztem Andreaskreuz ist in Bazzano zwar auch noch an den Doppelbogenfibeln des Typs Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I2) belegt, erscheint aber wie diese vor allem bei den Bogenfibeln des ostabruzzesischen Raumes bzw. des Gebietes der *Vestini Transmontani*⁶¹⁰, woher die Fibel aus Bazzano sicherlich auch stammte. In Fossa ist eine bronzene Fibel dieser Variante zusammen mit einer kleinen Amphore des späten aquilanischen Typs (anforette aquilane del tipo recente) in einem Grab gefunden worden, welches dadurch an das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁶¹¹.

⁶⁰⁹ z.B. Colfiorito di Foligno (Bonomi Ponzi 1997, Taf. 22 Tipo III A 45 Var. A-B). Zwar ist das Element Faltenwehr bereits ab der frühen Eisenzeit an den Schlangen- bzw. Dragofibeln bekannt, an Fibeln mit Spirale scheint es aber erst wesentlich später Anwendung zu finden.

⁶¹⁰ z.B. Loreto Aprutino, loc. Colle Fioriano (Staffa 2003b, 580 Abb. 18 Nr. 16).

⁶¹¹ Fossa, t. 162 (Fossa II 2004, 64 Taf. 39.1).

Var. c – Miniaturfibel

Bronzene Miniaturfibeln des Typs mit stabförmigem Bogen stammen aus dem Grab 91 Finesa (Nr. 3) sowie den Kindergräbern 93 Azzurra (Nr. 1-2, 5) und 971 (Nr. 3), die in die Phase Bazzano III bzw. an das Ende des 6. Jahrhunderts/1. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr. gehören. Besonders aufschlussreich für die chronologische Ansprache ist dabei das Kindergrab 971 (**Taf. 354**), in dem auch eine späte Doppelbogenfibel und eine Mittelitalische Certosafibel lagen.

Typ 3 – Bogenfibel mit symmetrischem halbrundem Bogen, flachovalem bandförmigem Bügelquerschnitt mit plastischer Riefenverzierung

Lediglich ein Exemplar des Typs ist aus Bazzano bekannt. Die Bronzefibel wurde im Grab 118 Finesa zusammen mit einer einfachen bronzenen Bogenfibel (Typ G2) gefunden. Dieser Typ ist wie die Doppelbogenfibeln vom Typ Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I2) massiv im östlichen vestinischen Gebiet um Loreto Aprutino und Pescara verbreitet. Die dortige Vielzahl an Verzierungsvarianten machen diesen Bronzefibeltyp zu einem der charakteristischen Trachtelemente ostabruzzesischer Produktion⁶¹².

Die Fibel aus Bazzano weist zudem ein nach innen eingerolltes doppeltes Fibelfußende (Ffv e – riccio bifido) auf, wie es auch an einigen Wellenbogenfibeln auftritt, aber nicht bei den anderen Bogenfibeltypen von Bazzano.

Gruppe IV – Wellenbogenfibeln (it. fibule ad ondulazione)

Klasse H – Doppelbogenfibel ohne Spirale (it. fibula ad arco a doppia curva senza molla)

Typ 1 – Doppelbogenfibel ohne Spirale mit bandförmigem hinterem Bügelabschnitt (it. a nastro)

Die Doppelbogenfibeln mit bandförmigem hinterem Bügelabschnitt ohne Spirale sind bereits zu Beginn der Phase Bazzano IIB (ab letztes Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr.) oder etwas früher vertreten und gehören somit zu den ältesten Zeugnissen der Gruppe der Wellenbogenfibeln. Interessanterweise ist dieser Typ, wie auch die etwas späteren Dreibogenfibeln ohne Spirale (Typ K1) in Bazzano nur aus Kriegergräbern bekannt, sodass es sich mit großer Sicherheit um einen geschlechtsspezifischen Fibeltyp handelt⁶¹³. Alle Fibeln des Typs aus Bazzano sind aus Eisen gefertigt, wobei manchmal eine Tauschierung des Bügels vorgenommen wurde⁶¹⁴.

Bei den besonders großen Fibeln aus den Gräbern 870 (Nr. 3, 6, 16) und 918 (Nr. 3-4), die als einzige ein umgebogenes Fußende besitzen (weniger stark ausgeprägter »riccio« Ffv d) handelt es sich um überausprachtvoll hergestellte Objekte, die in beiden Befunden als Mantelschließen zu interpretieren sind. Einige dieser sehr großen Fibeln, die höchstwahrscheinlich etwas jünger als die kleineren Exemplare datieren, weisen einen sehr eckigen Doppelbogen auf, der an nur wenigen Vergleichsfunden zu beobachten ist. Den Fibeln aus den Gräbern 870 (Nr. 6) und 918 (Nr. 4) besonders ähnlich ist dabei ein Exemplar aus Montegiorgio, welches ebenfalls ein nur einmal umgeschlagenes Fibelfußende besitzt⁶¹⁵.

Es sind nur wenige Fibeln des Typs H1 bekannt, wobei die Frage ihres Ursprungs – und damit vielleicht auch des Beginns der gesamten Gruppe der Wellenbogenfibeln – noch nicht gestellt worden ist. Es kommen mindestens zwei Möglichkeiten der Herleitung in Betracht:

⁶¹² Vgl. allgemein Loreto Aprutino, loc. Colle Fioriano (Staffa 2003b, 580 Abb. 18 bes. Nr. 28) und Loreto Aprutino, Coll. Casamarte (Papi 1980; wieder abgebildet in Loreto Aprutino 1998, 28 Abb. 59 bes. Nr. 83. 85).

⁶¹³ Vgl. S. 669-674.

⁶¹⁴ Nur die vier Fibeln aus dem Tumulo di Corvaro von Borgorose, Quadrato F9 (Alvino 2004a, 71 Kat.-Nr. 26) sind aus Bronze.

⁶¹⁵ Montegiorgio, »Grab 24«, Fibel Nr. 8142 (Seidel 2006, 106. 193 Nr. 8142).

Bei der Doppelbogenfibel ohne Spirale handelt es sich streng genommen noch um eine Schlangenfibel, da sie wie diese keine Spiralwindungen besitzt. Tatsächlich geben die einzigen in Bazzano gefundenen Schlangenfibeln mit knieartigem Bügel (Typ B2) aus Grab 250 mit ihren beiden Bügelhöckern bereits die doppelte Form der Bogenwindung vor, auch wenn diese noch knieartig gestaltet ist. Noch wichtiger sind aber die seitlichen Protuberanzen, welche diesen Schlangenfibeltyp mit den Dragofibeln (Typ C1) verbinden. Wenn man die vier paarig angeordneten Knöpfe an der eisernen und mit Bronzefäden tauschierten Doppelbogenfibel aus Grab 94 Azzurra (Typ H1, Var. b) als typologisches Rudiment erkennen möchte, wäre eine Ableitung der Wellenbogenfibeln aus den früheisenzeitlichen Schlangenfibelformen durchaus denkbar.

In eine andere Richtung weist die Doppelbogenfibel aus Grab 67 Azzurra (Typ H1, Var. a). Deren durchbrochener hinterer Bügelabschnitt erinnert stark an die spätorientalisierenden campanischen Schlangenfibeln mit bandförmigem gegabeltem Bügel, wie sie z. B. in Cales, Calatia, Capua, Pontecagnano und aus den Nekropolen des Valle del Sarno, z. B. aus Striano bekannt sind⁶¹⁶, welche allerdings meist zusätzlich paarig angeordnete große Seitenknöpfe aufweisen. Aus diesem campanischen bzw. allgemein süditalischen »Prototyp« der Doppelbogenfibel⁶¹⁷ könnte sich im Gebiet zwischen nördlichem Campanien, Latium vetus und der Marsica bis hin zum aquilanischen Raum der abruzzesische Typ H1 entwickelt haben. Zwar ist die Beweislage für diese Hypothese noch sehr dürftig, aber es gibt neben den typologischen Hinweisen noch einige weitere Indizien: An einer eisernen tauschierten Fibel aus Cansano bei Sulmona, bei der es sich zwar um eine Drei- und nicht um eine Doppelbogenfibel ohne Spirale handelt, sind am unteren hinteren bandförmigen Bügelteil zur Nadel hin zwei große Seitenkugeln angebracht, wie sie entsprechend auch an den süditalisch-campanischen Fibeln vorkommen⁶¹⁸. Zwar ist über den gestörten Grabbefund nichts Weiteres bekannt, aber er zeigt, dass bereits im Gebiet um Sulmona mit campanischen Einflüssen in der Fibeltracht zu rechnen ist. Noch deutlicher werden diese bei der Schlangenfibel mit blattförmigem Bügel aus Grab 8 der Nekropole von Forca Caruso, Le Castagne sichtbar⁶¹⁹. Diese Form ist in Campanien und teilweise im Latium gut belegt, bleibt aber in diesem Teil der Abruzzen ein Unikum. Aus dem Votivdepot von Anagni im Latium stammen einige Fibeln dieser Art, aber auch Doppelbogenfibeln ohne Spirale, die alle tauschiert sind und somit ein beredtes Zeugnis für die Beziehung zum abruzzesischen Gebiet sind⁶²⁰. Sogar bei einigen südcampanischen Trachtelementen gewinnt man den Eindruck, dass nicht nur formale Ähnlichkeiten zu den mitteladriatischen Fibeln bestehen, sondern dass durchaus mit inneritalischen Beziehungen zu rechnen ist. So befand sich bezeichnenderweise in Striano, via Poggiomarino, tomba 1 nicht nur eine eiserne »vereinfachte Schlangenfibel« – also eine Doppelbogenfibel – sondern auch eine bronzene Fibel des Typs Grottazzolina⁶²¹.

⁶¹⁶ Cales, Grab 1 (Chiesa 1993, Taf. VIII Nr. 26-31): Dat. letztes Viertel 7. Jh. v. Chr.; Museo Calatia 2003; Striano: D'Ambrosio/Di Maio/Scala 2009.

⁶¹⁷ Auch in Lavello, Grab 252 (vgl. Fundliste Doppelbogenfibeln) ist ein ganz ähnlicher Typ belegt.

⁶¹⁸ Cansano (Aq) – bei Sulmona, Grabfund, ohne Spirale mit seitlichen Kugeln wie die Doppelbogenfibel aus Alife (Ruggeri Giove 1980, 584-585 Abb. 22 Nr. 4). Vgl. auch Typ K1.

⁶¹⁹ d'Ercole 1998a, 67 Abb. 3.

⁶²⁰ Gatti (1994-1995, 92 Abb. 60 Nr. 389-392) ordnete vier eiserne Fibeln aus dem archaischen Votivdepot von Anagni ihrem Typ 18.9.4. zu, wobei nur die Nr. 391 und die Nr. 392 dem Fibeltyp aus Bazzano nahestehen, während die anderen beiden Exemplare dieser Gruppe einen deutlich breiteren und vielfältiger gestalteten bandförmigen hinteren Bügelabschnitt aufweisen. Typendefinition nach S. Gatti: »senza molla, a sezione piano-convessa nell'arcuazione verso la staffa e laminare

nell'altra arcuazione, dove si allarga verso l'attacco dell'ago in una coppia di apofisi triangolari laterali, staffa lunga desinente a globetti«.

⁶²¹ D'Ambrosio 1990, 15 Nr. 18-19 Abb. 9 Nr. 23960. 23961. Wie intensiv die indirekten oder direkten Kontakte zwischen den Abruzzen und den indigenen Völkern Campaniens tatsächlich waren, ist z. Z. noch schwierig zu beurteilen (zusammenfassend Cerchiai 1995). Mögen auch die echten Doppelbogenfibeln nur vereinzelt in Pontecagnano und Striano vorkommen, so sind doch die Funde von Antennengriffdolchen der südlichen Gruppe in Avella, Stabia und Montesarchio/Caudium sowie die Siegelringe des Typs C2 aus Stabia und Vico Equense überzeugende Zeugnisse der frühen Beziehungen beider Gebiete. Weitere, wenn auch generelle Ähnlichkeiten können in den Olle con anse a piattello (Gastaldi 1979, 41 Tipo 6b Abb. 10, 6b) gesehen werden.

Fundliste der Fibeln des Typs H1:

1. Bazzano, Gräber 7 Azzurra, 67 Azzurra, 94 Azzurra, 423, 560, 630, 661, 665, 870, 918, 1178
unsicher: Gräber 468, 454
2. Montereale, Grab 6; Beigaben Bulla, Messer
Lit. d'Ercole/Martellone 2010, 200 Nr. 2 Abb. 11.3.
3. Anagni, loc. S. Cecilia, archaisches Votivdepot
Lit. Gatti 1994-1995, 92 tipo 18.9.4 Abb. 60 Nr. 389-392 bes. ähnlich Nr. 391-392.
4. Sala Consilina, t. D 37; Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr.; Ende fase III C.
Lit. La Genière 1968, 291 Taf. 16, 4.
5. Termoli, t. 18
Lit. Di Niro 1981, 45 Nr. 6 Taf. 8.
6. Corvaro di Borgorose, Tumulo, Quadrato F9; alle aus Bronze
Lit. Alvino 1997a, 99 Nr. 16.10; Alvino 2004a, 71 Nr. 26; Gli Equicoli 2004, 14 Abb. 11.
7. Montegiorgio, »Grab 24«, Fibel Nr. 8142; besonders große Eisenfibel mit eckigem Doppelbogen
Seidel 2006, 106. 193 Nr. 8142 Taf. 27.5.

Dem Typ nahestehend:

1. Alife, Cimitero, t. 32
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis F. Stanco; ausgestellt im Museo Alife.
2. Striano (Napoli), via Poggiomarino, tomba 1
Doppelbogenfibel zusammen mit Fibeltyp Grottazzolina; Dat. 620-600 v. Chr.
Lit. D'Ambrosio 1990, 15 Nr. 18 mit Abb. 9 Nr. 23960; A. D'Ambrosio, Striano (Napoli). Scavi e Scoperte. StEtr 52, 1984, 521 f. Taf. XCII c.
3. Lavello, t. 252; aus Eisen der Var. a aus Bazzano, t. 67 Azzurra mit durchbrochenem Bügelabschnitt sehr ähnlich
Lit. Forentum I 1988, Taf. 46 Nr. 3, evtl. auch tombe 252/2, 252/4 und 283/3.

Unsicher, ob Doppel- oder Dreibogenfibel:

- 1.1. Fossa, t. 184; Dat. 2.-3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 53.5 (im Katalog nicht als Fibel gekennzeichnet).
- 1.2. Fossa, t. 287 (Fossa II 2004, Taf. 84.3, gehört zur Fibel Nr. 1): von Autoren nicht als Fibel erkannt; Dat. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, Taf. 84.3 (im Katalog nicht als Fibel gekennzeichnet; gehört zur Fibel Nr. 1).
2. Ortona, Grab 45
eiserne Wellenbogenfibel ohne Spirale; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Iker 1984, 176 Nr. 5, Abb. 96 Nr. 5.

Klasse I – Doppelbogenfibel mit Spirale (it. fibula a doppia curva; fibula a doppia ondulazione)

Die vielfältige Klasse der Doppelbogenfibeln mit Spirale gehört zu einem der charakteristischen Trachtelemente, das die Ausdehnung der italischen Koiné im Metallhandwerk und in der Tracht am deutlichsten umschreiben kann, wobei sie weit über Mittelitalien hinausreicht⁶²². Bereits J. Sundwall versuchte diese Fibeln zu gliedern, was ihm aber aufgrund der wenigen damals bekannten Exemplare nur bedingt gelang⁶²³. Weitere typologische und chronologische Unterteilungen wurden von G. Guzzo für die wenigen Exemplare aus Etrurien, und von D. Lollini allgemein für die Fibeln aus dem Picenum vorgenommen, eine erste Verbreitungskarte mit 22 Fundorten erstellte S. Batović⁶²⁴. Eine Gesamtvorlage und Detailuntersuchung der Fibelklasse steht aber nach wie vor aus. Ein erster Schritt dafür soll nun in der vorliegenden Arbeit getan werden.

⁶²² Vgl. Abschnitt über Entwicklung und Verbreitung der Wellenbogenfibeln.

⁶²³ So ordnete Sundwall (1943, 231 ff. mit Abb. 372-374) seinen Typ GVa (doppelt geknickt) bei den Gruppe der langfüßigen Sanguisuga- und Navicellafibeln ein.

⁶²⁴ Etrurien: Guzzo 1972, classe F, tipo I-III aus Bronze; tipo IV aus Eisen; Taf. XIV; Picenum: Dat. Piceno IVA (Lollini 1976b, 109-195), aus Bronze (ebenda 140 Abb. 11), aus Eisen (ebenda 151 Abb. 18); vgl. auch Percossi Serenelli tipo 25 – 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (1989, 87 tipo 25) und Seidel 2006, 106-108. Verbreitungskarte von Batović 1976, 55-56 Karte 10.

In Bazzano sind drei Typen mit Varianten belegt, die beide Geschlechter und alle Altersgruppen getragen haben. Da die Publikationslage mit Ausnahme der Bestattungen von Fossa zur Zeit keine ausreichende typologische Ansprache der einzelnen Vergleichsfunde erlaubt, wurde nur eine allgemeine Fundliste der Fibelklasse I zusammengestellt⁶²⁵. In der Liste erscheinen daher auch Typen, die in Bazzano nicht bekannt sind, wie z. B. die für das latiale und campanische Gebiet typischen gegossenen bronzenen Doppelbogenfibeln mit Wespentaille und andere für Süditalien, aber auch für die Marken/Picenum charakteristische Formen, wie jene mit »Präcertosafuß« (s. u.). Ebenfalls aufgenommen wurden Fibeln der Variante mit zwei Bögen des Typs Montedinove, die, wie die Untersuchungen von N. Lucentini zeigen, eine eng umgrenzte Gruppe im Südpicenum bilden⁶²⁶. Fibeln nacharchaischer Zeit wurden, soweit als solche erkennbar, in der Liste nicht berücksichtigt⁶²⁷. Viele Eisenfibeln sind mit Bronze- bzw. Kupferdraht tauschiert.

Fundliste der Doppelbogenfibeln der Klasse I (alle Typen und Var.):

Abruzzen:

- 1.1.-29. Bazzano, t. 113 Finesa, t. 408, t. 410, t. 411 (3x), t. 421 (3x), 443(?), t. 444(?), t. 445 (4x), t. 461, t. 689 (4x), t. 695, t. 697, t. 702, t. 703, t. 704, t. 769, t. 780 (bz), t. 786, t. 870 (14x), t. 918 (6x), t. 953 (2x), t. 971, t. 1000, t. 1026, t. 1044, t. 1114, t. 1147, t. 1238 (7x), t. 1518
- 2.1.-31. Fossa, Gräber 61, 121, 125, 168, 174, 176, 184, 208, 214, 215, 232, 234, 269, 270, 271, 296, 306, 314, 318, 344, 363, 382, 386, 399, 429, 434 riemp., 441, 448, 460, 480, 547
Lit. Fossa II 2004, 34 Taf. 34.4; 53 Taf. 30.9; 55 Taf. 31.3; Taf. 42.11; Taf. 46.1; 73 Nr. 2, Taf. 48.2; 78 Taf. 53.6; 86 Taf. 60 Nr. 5-8; 87 Taf. 61 Nr. 5-6; 88 Taf. 62 Nr. 5; 94 Taf. 66.4-7; 95 Taf. 67.1; 104 Taf. 75.2-4; 106 Taf. 76.7; 107 Taf. 77.3-5; 117 Taf. 87.4-6; 125 Taf. 94.9-17; 129 Taf. 97.5; 131 Taf. 99.3; 143 Taf. 111.1-2; 152 Taf. 117.8-12; 157 Taf. 122.2; 160 Taf. 125.2; 166 Taf. 130.1; 178 Taf. 138.8-9; 180 Taf. 139.3, 7-8; 185 Taf. 143.1-2; 186 Taf. 144.1; 191 Taf. 149; 198 Taf. 156.2-3; 206 Taf. 165.2-5.
- 3.1. Campovalano, Grab 34; Eisen, tauschiert
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 31 Nr. 9.
- 3.2. Campovalano, Grab 47; fragmentiert, Eisen, tauschiert
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 44 Nr. 7-8.
- 3.3. Campovalano, Grab 75
Lit. d'Ercole 1996a; d'Ercole/Grassi 2000, 238 Abb. 28.8; 239 Abb. 29.18; Campovalano I 2003, Taf. 66, 7.
- 3.4. Campovalano, Grab 119
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 81 Nr. 3.
- 3.5. Campovalano, Grab 122
Lit. d'Ercole/Menozzi 2007, 358 Abb. 6; Campovalano II 2010, Taf. 65, 4-7.
- 3.6. Campovalano, Grab 133
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 72, 2-3.
- 3.7. Campovalano, Grab 199
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 88, 4-6.
- 3.8. Campovalano, Grab 200
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 89, 5.
- 3.9. Campovalano, Grab 201
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 90, 6.
- 3.10. Campovalano, Grab 205
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 95, 7.

⁶²⁵ Von etlichen Fundstellen, in denen Doppelbogenfibeln mit Spirale vermutet werden können (z. B. Borgorose, Riofreddo und aus vielen picenischen Nekropolen), liegen bislang keine Informationen vor.

⁶²⁶ Dieser Typ wurde von Lucentini (1992, 497 Anm. 33; 498 Anm. 43) aufgrund der charakterischen Fußgestaltung definiert, sodass die Anzahl der Bögen als Varianten (mit zwei bzw. mit drei Bögen) erscheint. Bei Fibeln ohne vorhandenen Fuß ist die Typansprache nicht möglich.

⁶²⁷ Aus den Abruzzen ist eine der spätesten Doppelbogenfibeln aus Guardiagrele, tomba 21 bekannt, die in die 2. Hälfte 4. bis Anfang 3. Jh. v. Chr. datiert, wie es die vergleichende Arbeit zur hellenistischen Zeit in den Abruzzen von Claudia Rizzitelli (Benelli/Rizzitelli 2010) zeigt. Sie vergleicht sie mit den zeitgleichen picenischen Fibeln aus Numana-Sirolo, Area Quagliotti, t. 57 und area Davanzali, t. 199 sowie aus Camerano, t. 96. Zu klassischen und hellenistischen Ausprägungen der Fibelform in Süditalien s. u.

- 3.11. Campovalano, Grab 206
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 96, 9.
- 3.12. Campovalano, Grab 207
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 97, 14.
- 3.13. Campovalano, Grab 229; unsicher, ob nicht Fibel ohne Spirale, Typ H1?
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 106, 5.
- 3.14. Campovalano, Grab 230
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 107, 9.
- 3.15. Campovalano, Grab 358
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 121, 6.
- 3.16. Campovalano, Grab 377
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 123, 6.
- 3.17. Campovalano, Grab 402
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 124, 13.
- 3.18. Campovalano, Grab 536
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 136, 6.
- 4.1. Atri, aus verschiedenen Grabfunden
Lit. Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 641 Abb.2; tomba 31,13 Taf. IX, tipo 16, S. 634; Brizio 1902a, 251 Abb. 38 aus coll. Cherubini.
- 4.2. Atri, necropoli di Pretara, t. 14
Lit. Ruggeri 2001a, 73 Abb. 47.
5. Teramo, La Cona, tomba 4, infans; Doppelbogenfibelfragment
Lit. d'Ercole/Martellone 2006c, 55-57. 253 Nr. 127339.
- 6.1. Nocciano, Grab 5; Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. De Pompeis/Paolini 1980, 20 Abb. 5.
- 6.2. Nocciano, Grab 22
Lit. Ruggeri/Iezzi 2003, 100 Abb. 112.
7. Torricella Peligna, Grab 30/04/1969; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. d'Ercole 1990c, 27 Taf. XIV; Cianfarani 1976, 86f.; Eroi e Regine 2001, 324 Abb. 53.
- 8.1. Alfedena, Zona B''', t. CLX
Lit. Mariani 1901a, col. 462 Nr. 603.
- 8.2. Alfedena, Zona D''', t. CCCX; mit Panzerscheibe, Lanze, Dolch, rechteckige Fibel
Lit. Mariani 1901a, col. 547 Nr. 1913; col. 310 Abb.51c; vgl. auch Parise Badoni u. a. 1982, XXVI.
- 9.1. Pescara, Campo Sportivo, Grab 6
Lit. Staffa 2001, 86 Abb. 84, 2.
- 9.2. Pescara, Campo Sportivo, Grab 9
Lit. Staffa 2001, 87 Abb. 87, 7. 9.
- 10.1. Loreto Aprutino, necropoli Colle Caprini
Lit. A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 25 Abb. 46.
- 10.2. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 1, t. 40
Lit. Staffa 2003a, 89 Abb. 89.5.
- 10.3. Loreto Aprutino, coll. Casamarte; späte Bronzefibeln des 5. Jh. v. Chr.
Lit. Papi 1980, 32-33; Loreto Aprutino 1998, 32 Abb. 68, 2; Staffa 2003a.
11. Penne, collezione Aliprandi; späte Bronzefibel
Lit. R. Papi in: Museo Penne 2001, 39 Abb. 3.
12. Vestea, Colle Quinzio
Lit. M. Ruggeri in: Museo Penne 2001, 33 Abb. 9.
- 13.1. Montebello di Bertona, necropoli di Campo Mirabello, tomba 7
Lit. Staffa 2000, 67 Abb. 106.
- 13.2.-3. Montebello di Bertona, necropoli di Campo Mirabello, tomba 133 und tomba 136
ausgestellt in Chieti, Museo Archeologico Nazionale d'Abruzzo, Villa Frigerj, neue Aufstellung 2011.
14. Torre dei Passeri, scavo 1982, tomba 4; Frau, ca. 45 Jahre
Lit. d'Ercole 1988, 52-53 Abb. 7b-7c.
- 15.1. Capecetrano, Grab 2; drei Bronzefibeln des Typs I2 (Loreto Aprutino-Caporciano)
Lit. Moretti 1936-1937, Abb. 2.

- 15.2. Capestrano, scavi d'Ercole, Grab 150
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 - 16.1. Caporciano, scavi d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 2; aus Eisen
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 - 16.2. Caporciano, scavi d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 4; Bronzefibel des Typs I2 (Loreto Aprutino-Caporciano)
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 - 16.3. Caporciano, scavi d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 7; Bronzefibel des Typs I2 (Loreto Aprutino-Caporciano)
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 - 16.4. Caporciano, scavi d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 15; Bronzefibel des Typs I2 (Loreto Aprutino-Caporciano)
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 - 17.1. S. Pio nelle Camere, loc. Camporosso, scavi d'Ercole, tomba 24; Bronzefibeln des Typs I2 (Loreto Aprutino-Caporciano)
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 - 17.2. S. Pio nelle Camere, loc. Colle Bianchi, scavi d'Ercole, Grabfunde
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 18. Forca Caruso, Le Castagne, Grab 1; die aufgrund der Olla vorgeschlagene Dat. in die 2. H. 8. Jh. v. Chr. ist zu hoch, vgl. dazu Fossa, Grab 397 (Fossa II 2004) aus der 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 441 Abb. 13, 7. 10.
 19. Poggio Picenze, loc. Varranone, scavi d'Ercole; Grabfunde; aus Eisen
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole.
 20. Montereale (AQ), tomba 5
Kindergrab mit kleiner Tasse und kleinem Krug aus Impasto
Lit. d'Ercole/Martellone 2010, 198 Nr. 1 Abb. 7.1; Abb. 8 Nr. 1.
 21. Scurcola Marsicana, loc. Piani Palentini, Gräber 14 und 15
Lit. Cosentino u. a. 2001, 194 f.; d'Ercole 1990a, 247 Taf. XVI.
 22. Carsoli (AQ), zerstörte Bestattungen(?) im »Votivdepot« (»stipe di Carsoli«)
zwei bronzene Miniaturfibeln; nach der Interpretation von A. Faustoferri könnten auch andere Fibeltypen und die Augenperlen aus Glas aus zerstörten archaischen Gräbern stammen, die sich im Gebiet des späteren Votivdepots befanden
Lit. Faustoferri 2004, 199-200. 204 Kat.-Nr. 23-24.
- Umbrien:
- 23.1.-14. Colfiorito di Foligno; Gräber 2, 107, 127, 133, 155B, 161, 164, 185, 203, 204, 213, 216, 221, 248
Lit. Bonomi Ponzi 1997, tipo III A 62; 114 Taf. 23; 332 f. Abb. 139.
 24. Terni, Grabfunde, aus der Coll. Bellucci
Lit. Colonna 1974c, 345; Occhilupo 2004, Vetrina 105 B1 Mitte rechts.
 25. Gualdo Tadino, loc. Taino, raccolta di superficie; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. De Vecchi 2002, 112 Kat.-Nr. 162.
 26. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, t. 2; Eisenfibel
Lit. Pierangeli 2005, 41 Nr. 2.1-2 Taf. XII, 2.1-2.
- Piceno/Marken:
27. Cupra (Cupra Marittima), via della Pietà, Grab 2; zwei einfache Exemplare aus Eisen, eine mit Fußende a »riccio«
Lit. G. Baldelli in: Museo Ascoli Piceno 2002, 58 Abb. 82-83.
 28. Montefiore dell'Aso (AP), Via Gentile, Grabfund (bei Ripatransone und Cupra Marittima)
eine eiserne Doppelbogenfibel und drei Dreibogenfibeln mit »riccio«, ein Fibelfragment
Lit. Museo Cupra Marittima 2002, 29 Abb. 34.
 29. Ripatransone, wahrscheinlich aus der Umgebung, heute Museo di Ripatransone, in Eisen; »arco fenestrato«
Lit. Percossi Serenelli 1989, 87 tipo 27 mit Abb.
 30. Belmonte Piceno, necropoli, tomba di una bambina
Lit. Mancini/Betti 2006, 190 Taf. 59 (zwei in der rechten Fibelreihe oben, wohl aus Bronze).
 - 31.1. Montedinove, materiali sporadici (Soprintendenza Archeologica delle Marche)
Lit. Lucentini 1992, 475 Nr. 33-35 Abb. 14.6-8.
 - 31.2. Montedinove?, Sammlung im Museo di Ascoli Piceno
Lit. Lucentini 1992, 472 Nr. 10 Abb. 10.4.

32. Amandola (AP), heute Museo Perugia, Coll. Bellucci; Typ Montedinove, Var. a
Lit. Notiz in Lucentini 1992, 497 Anm. 33.
- 33.1. Montegiorgio, coll. Compagnoni Natali in Jena, »Grab 24«, mehrere Wellenbogenfibeln, zumindest das Exemplar Nr. 8142 mit dem umgeschlagenen Fibelfuß gehört zum Typ H1 ohne Spirale mit besonders kantigen Bögen wie die Fibel aus Bazzano, t. 918.4.
Lit. Seidel 2006, 106. 193 Nr. 8142-8145 Taf. 27.5; Taf. 27.7-9.
- 33.2. Montegiorgio, coll. Compagnoni Natali in Jena, »Grab 41«, tauschiertes Eisenfibelfragment
Lit. Seidel 2006, 106, 214 Nr. 8342 Taf. 56.3.
- 33.3. Montegiorgio, coll. Compagnoni Natali im Museo Pigorini, Roma
eine Eisenfibeln und eine Bronzefibel mit platten, verzierten Bogenspitzen
Lit. Coen 2003, Kat.-Nr. 120 Abb. 33, 1; Kat.-Nr. 133 Abb. 36, 6.
- 33.4. Montegiorgio, coll. Compagnoni Natali im Museo Archeologico di Ancona
elf dicke Eisenfibeln
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, Kat.-Nr. 350-360 Taf. XIX, 1-5.
- 34.1.-2. Grottazzolina, tomba V und tomba XX
Lit. Generazioni di Piceni 2004, schede delle tombe.
- 35.1. Sirolo-Numana
Lit. Lollini 1976b, Abb. 11 unten rechts.
- 35.2. Sirolo-Numana, Grabfunde
Lit. Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 131 und 143 (in Vitrine obere Reihe, links neben den Conchigliaanhängern).
- 35.3. Sirolo, area Davanzali-Circolo, tomba 2; Fibel mit »Präcertosafuß«, wichtiger Befundkomplex mit unterschiedlichen Fibeltypen; Dat. Piceno IVA
Lit. Lollini 1985, Abb. 1.7.
- 35.4. Sirolo, area Davanzali, tomba 336; eigener Typ mit breitem Doppelbogen (Typ Sirolo); zusammen mit Mittelitalischer Certosafibel
Lit. Lollini 1985, 326 Abb. 3A.3.
- 35.5. Sirolo, area Davanzali, tomba 5; eigener Typ mit breitem Doppelbogen (Typ Sirolo); zusammen mit Dreiknopffibel und Navicellafibel
Lit. Lollini 1985, 329 Abb. 6F.2.
- 35.6. Sirolo, area Fabiani, tomba 14 (scavi 1966); Bestattung von drei Kriegern; auf zweien lagen Doppelbogenfibeln; Dat. Piceno IVA
Lit. D. G. Pollini/G. Baldelli, Le necropoli della fase Piceno IVA. Sirolo. In: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 95-96 Abb. 31 (Grabplan).
36. Muccia, tomba 1; Eisenfibeln, Dat. 530-520 v. Chr.
Lit. Muccia 2003, 26-27 Nr. 7.
37. Tolentino, area Benadduci, t. 27; Bronze und Eisen; Dat. Piceno IVB
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 12A, 3-4 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
- 38.1. Recanati, Gräber 11 und 26
Lit. Notiz in Percossi Serenelli 1980, 572 (eine davon »arco fenestrato«).
- 38.2. Recanati, Fonti San Lorenzo, t. 2; zusammen mit Mittelitalischer Certosafibel
Lit. Notiz in E. Percossi Serenelli in: Museo Recanati 1999, 42-43; ausgestellt im Museo Civico Villa Colloredo Mels Recanati.
- 38.3. Recanati, Villa Teresa, Grab 2, zusammen mit großer Machaira
Lit. unpubliziert; ausgestellt im Museo Civico Villa Colloredo Mels Recanati
39. Camerano, tomba 90; eigener Typ mit breitem Doppelbogen (Typ Sirolo); mit Mittelitalischer Certosafibel; Dat. Piceno V, aufgrund der attischen Keramikgefäße letztes V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Lollini 1985, 343 Abb. 22.3; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 151 (D. G. Lollini).
- Etrurien:
40. Civitavecchia: Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Guzzo 1972, 50 Fl. 1.
41. Barbarano, San Giuliano (VT), Grab III: 590 bis Mitte 6. Jh. v. Chr. (ebd. 51 Fl. 1)
aus Bronzedraht; im selben Grabkomplex befand sich auch eine Olla stamnoide mit vertikalen Rippen, wie sie vor allem in der Sabina tiberina vorkommt!
Lit. Villa D'Amelio 1963, Abb. 19 Nr. 42.

42. Tarquinia, Monterozzi, Grab 3168 sc. Lerici: 6. Jh. v. Chr.
Lit. Guzzo 1972, 51 FII 2.
 43. Trevignano, Olivetello; aus Eisen, Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Guzzo 1972, 51 FIV 1; dasselbe Grab wie Trevignano, Roma (Guzzo 1972, Taf. XIV, classe F, tipo IV,1)?
- Agro falisco – faliskisches Gebiet (Latium):
44. Narce, Grab 1; Sarkophagbestattung, aus Bronze; Dat. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Potter 1976, 68 f. Abb. 72; Abb. 25 tomb 1.
 - 45.1. Falerii, Necropoli dei Cappuccini, tomba a camera (Bestattung von sieben Individuen) corredo del loculo 2
Lit. De Lucia Brolli 1998, 192 Abb. 19.
 - 45.2. Falerii, Necropoli dei Cappuccini, tomba a camera, deposizione maschile sulla banchina, mit Antennengriff-dolch
Lit. De Lucia Brolli 1998, 195 Abb. 12.
- Latium und Campanien (aus Votivfunden und Heiligtümern):
46. Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico; tauschiert
Lit. Gatti 1994-1995, 90 tipo 18.9.3 Nr. 381-388.
 47. Satricum, stipe votiva; aus Bronze
Lit. Civiltà del Lazio primitivo 1976, 334 Nr. 44 Taf. LXXXVIII.44.
 48. Valvisciolo-Norma (LT), stipe votiva, aus Bronze
Lit. R. Mengarelli/R. Paribeni, Norma. Scavi sulla terrazza sostenute da muri poligonali presso l'abbazia di Valvisciolo. NSc 1909, 241 ff. bes. 257 Abb. 20; Gierow 1964-1966, 325 Abb. 92 Nr. 19-20; La grande Roma dei Tarquini 1990, 212 Nr. 9.1.7.
 49. Montecassino; aus Bronze, wahrscheinlich aber nur »a bozze«
Lit. Colonna 1974c, 316; O. Pantoni in: NSc 1949, 157 Abb. 16 Nr. 7,10,11.
 50. Cassino, aus Bronze
Lit. Colonna 1974c, 316; Carettoni 1958, 168 Abb. 3; 193 Abb. 28.
- Campanien:
51. Cales (Caserta), Calvi Risorta, loc. il Migliaro, Grabfunde; Dat. fase Capua IV b und c (620-550 v. Chr.); neben Doppelbogenfibeln auch solche vom Typ Grottazzolina!
Lit. Notiz in Passaro/Ciaccia 1996, 38.
 52. Santa Maria Capua Vetere, loc. Fornaci, t. 271; Eisensichel; Dat. fase IVB 620-590 v. Chr.
Lit. anscheinend unpubliziert; ausgestellt im Museo di Santa Maria Capua Vetere.
 53. Striano (Napoli), via Poggiomarino, tomba 1
Doppelbogenfibel zusammen mit Fibeltyp Grottazzolina; Dat. 620-600 v. Chr.
Lit. D'Ambrosio 1990, 15 Nr. 18 Abb. 9 Nr. 23960; A. D'Ambrosio, Striano (Napoli). In: Scavi e Scoperte. StEtr 52, 1984, 521 f. Taf. XCII c.
 54. Vico Equense, necropoli di via Nicotera, ohne Fundkontext
aus Eisen, mit profilierter Fibelfußverzierung wie die Fibeln der picensischen Gruppe
Lit. Bonghi Jovino 1982, 33 Kat.-Nr. 53 Taf. 77.3.
 55. Benevento, Rocca dei Rettori, t. 16; Fibeltyp mit »ardiglione mobile«
Lit. Giampaola 2000, 37 Abb. 6 Anm. 15.
 56. Oliveto Citra, tomba IV
Lit. Marzullo 1930, 229 ff. bes. 233 Abb. 5 Nr. 7.
 57. Cairano, necropoli sulla collina del Calvario, tomba VII
weitere Beigaben: Helm, Lanzen spitzen, rhodische Bronzekanne; Flechtbandbecken, Situla, Feuerböcke, Bratspieße, Schlangenfibeln, lokale und importierte (ionische Schalen Typ B1, etruskischer Kantharos und Oinochoai in Buccero) Keramik; Dat. 2. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bailo Modesti 1980, 38 Taf. 8 Nr. 28; Taf. 70 Nr. 35.
 58. Sala Consilina, Grab I, 7
Lit. La Geniére 1968, 150 f. Taf. 34, 11.
 59. Palinuro, Grabfunde; »Leitform« für Palinuro, anhand der Vasenchronologie in die 2. H. 6. Jh. v. Chr. zu setzen
Lit. Naumann/Neutsch 1960, 175 Abb. a-b.
 - 59.1. Palinuro (Salerno), Grabfunde; aus Bronze
Lit. Naumann/Neutsch 1960, Taf. 67 m-o = Grab VIII und Grab I und Grab XX Streufund; S. 174-176.

Basilicata:

- 60.1. Alianello-Cazzaiola, Grab 309
Lit. I Greci in Occidente 1996, Abb. auf S. 282.
- 60.2. Alianello-Cazzaiola, Grab 500; Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. I Greci in Occidente 1996, 147-152 bes. 151 Nr. 2.11.41).
61. Aliano-Alianello, t. 738; Dat. 7.-6. Jh. v. Chr.
Lit. Antiche Genti d'Italia 1994, 195 Kat.-Nr. 140 Farbtafel auf S. 141.
62. Roccanova; Fibel aus Gold mit filigranem Dekor; wohl späteste Form, Dat. 2. H. 4. Jh. v. Chr.
Lit. Antiche Genti d'Italia 1994, 201 oben rechts und 252, Kat.-Nr. 3.33.36 (»a doppio archetto«).
63. Chiaromonte, t. 35; Dat. letztes V. 6.-1. V. 5. Jh. v. Chr.; aus Bronze
Lit. Russo Tagliente/Berlingò 1996, 395 Kat.-Nr. 559 (fibula tipo 8).
- 64.1. Padula, S. Paolo, t. XV; bronzene Doppelbogenfibel mit certosafibelartigem Fuß; Dat. 6.-5. Jh. v. Chr.
Lit. anscheinend unpubliziert; ausgestellt im Museo Padula, convento S. Lorenzo di Certosa.
- 64.2. Padula, contr. S. Paolo, t. XI; Eisenfibel
Lit. anscheinend unpubliziert; ausgestellt im Museo Padula, convento S. Lorenzo di Certosa.
- 65.1. Lavello, t. 275; zusammen mit Certosafibel
Lit. Forentum I 1988, Taf. 46 Nr. 5 tipo 4.1.
- 65.2. Lavello, t. 62; aus Bronze
Lit. Forentum I 1988, Taf. 46 Nr. 6 tipo 4.2.
66. Braida di Vaglio in Basilicata, tomba 102
drei Doppelbogenfibeln aus Silber; Mädchen ca. 7 Jahre, der gesamte Körper war mit Schmuckgegenständen bedeckt, darunter 40 Silberfibeln, ca. 300 Perlen und figürlich gearbeitete Anhänger aus Bernstein, auf der Stirn ein Golddiadem, Haarschmuck aus Gold, subgeometrische und attische Keramik; Dat. Ende 6. bis Mitte 5. Jh. v. Chr. (Bottini, Setari)
Lit. Bottini/Setari 2003, 39 Nr. 105/1-105/2-105/3 Taf. XL Nr. 105,1-105,3 Abb. 21.
67. Timmari, loc. San Salvatore, tomba 18; Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Togninelli 2004, 86 Nr. 2-5; 149 Tipo 4; Taf. X Nr. 2-5.

Apulien/Puglia:

68. La Poville
Lit. Gervasio, Bronzi arcaici e ceramica geometrica nel museo di Bari (Bari 1921) Taf. XI, 10; XII, 7; VII, 8-9; VIII, 7.
69. Ginosa, contr. Lama, t. 18/1967; aus Eisen; Dat. Ende 6-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. De Juliis 1995, 76 Taf. LXXVIII B; Dell'Aglio/Lippolis 1992, 48-50 Abb. 17.1-7.
70. Laterza, loc. Giardino Fornace, tomba scoperta il 1915; Silberfibel; Dat. letztes V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. De Juliis 1995, 76 Taf. LXXVIII A; Dell'Aglio/Lippolis 1992, 114-116 Abb. 48.1-16.
- 71.1. Minervino Murge, loc. Chiancare Inferiore
Lit. Lo Schiavo 1984, 232 Abb. 4.4: »fibula con arco a gomiti ed appendice terminale rivolta verso l'arco«.
- 71.2. Minervino Murge, Apulien (BA), tomba OC. 5
Silberfibel (Spirale abgebrochen); Dat. letztes V. 6. v. Chr.
Lit. Lo Porto 1999, 82 Nr. 1 Abb. 12, 1.
72. Gravina di Puglia, loc. Botromagno, Grab 12
silberne Doppelbogenfibel der süditalischen Gruppe, Spirale abgebrochen; Dat. Beginn 5. Jh. v. Chr.
Lit. Herring/Whitehouse/Wilkins 2000, 241 f. Abb. 8.
- 73.1.-2. Ortona, Gräber 41
Fragmentarischer Zustand, beide 6. Jh. v. Chr.
Lit. Iker 1984, 165 f. Nr. 5 Abb. 87.5.
74. Necropoli di Monte Sannace
Lit. Gervasio 1921, Taf. VII Abb. 8-9.
75. Necropoli di Valenzano
Lit. Gervasio 1921, Taf. XI Abb. 10; Taf. XII Abb. 7.

Ostadien (Slowenien und Kroatien):

76. Most na Soči, Gräber 1463 und 2892 – Typ »ad arco finestrato« nach Preložnik 2007, Abb. 5 Nr. b; eigener Typ mit breitem Doppelbogen
Lit. Preložnik 2007 mit Lit.
77. Rijeka
Lit. Auf Verbreitungskarte von Batović 1976, 55-56 Karte 10.

78. Zaton
Lit. Auf Verbreitungskarte von Batović 1976, 55-56 Karte 10.73.
79. Biograd
Lit. Auf Verbreitungskarte von Batović 1976, 55-56 Karte 10.

Ergänzungen 2011:

- 80.1. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 3
Kleinkind, zwei Doppelbogenfibeln, Armreife, Ringe
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 450 Abb. 7 Nr. 2-3.
- 80.2. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 23
Frau mit Spinnwirtel, zwei Doppelbogenfibeln, Kelch und Olla
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2009, 184 Abb. 5 Nr. 3-4; 80.1; Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 458 Abb. 12 Nr. 3-4.
- 80.3. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 33
Frau mit Spinnwirtel, Knickwandschüssel, zwei eisernen Doppelbogenfibeln und zwei bronzenen Doppelbogenfibeln des Typs Loreto Aprutino-Caporciano; die beiden bronzenen Fibeln lagen zu Füßen des Skeletts (Funktion Leichentuch »sudario«?)
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 461-463 Abb. 15 Nr. 1-2 (Eisen). 5-6 (Bronze).
- 80.4. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 46
wahrscheinlich Frauenbestattung
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 464-465 Abb. 18 Nr. 3.

Ohne Fundortangabe:

1. Sammlung Badisches Landesmuseum Karlsruhe; eigener Typ mit breitem Doppelbogen (Typ Sirolo)
Lit. Jurgeit Blanck 1999, Kat.-Nr. 981.

Unklar, ob Doppel- oder Dreibogenfibel:

- 1.1.-2. Fossa, Gräber 159 und 257
Lit. Fossa II 2004, 61 Taf. 37.1-5; 100 Taf. 71.1-5.
2. Scurcola Marsicana, Grab 68
Lit. d'Ercole/Martellone 2004a, 52-53 Nr. 68.
3. Otricoli, loc. Crepafico, t. 1; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Pastura 2006, 32 Nr. 8.

Typ 1 – einfache Doppelbogenfibel mit Spirale

Die Fibeln des Typs sind in Bazzano vorwiegend aus Eisen, wobei etliche Stücke bronzene Tauschierungen aufweisen. Eine kleine Gruppe, vorwiegend Miniaturfibeln aus Kindergräbern, ist dagegen aus Bronze (Var. a-b). In Bazzano sind die ersten einfachen Doppelbogenfibeln zu Beginn der Stufe Bazzano IIB (letztes Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr.) zu fassen⁶²⁸. Die spätesten Fibeln des Typs sind mit Mittelitalischen Certosafibeln vergesellschaftet und datieren z. T. in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Eine ähnliche chronologische Einordnung liefern auch die Vergleichsfunde aus den anderen Nekropolen, hier wieder vor allem jene aus den Bestattungen von Fossa, die mehrheitlich in das 6. Jahrhundert v. Chr. gestellt werden.

Wie auch bei den Dreibogenfibeln, kommen spitze Knicke oder eher sanft geschwungene Bögen vor. Ob sich darin regionalspezifische bzw. chronologische Tendenzen zeigen, kann z. Z. nicht erkannt werden, da zumindest die eisernen Fibeln radiographisch untersucht werden müssten. Ebenso undeutlich sind die kaum fassbaren Unterschiede zwischen den »normalen« Doppelbogenfibeln und den besonders großen eisernen Exemplaren, die anscheinend vor allem in den gehobeneren Grabausstattungen anzutreffen sind.

⁶²⁸ Für die chronologische Einordnung besonders aufschlussreich sind folgende Gräber aus Bazzano: Ende 7. Jh.: Grab 1000; Anfang 6. Jh.: Gräber 769 und 870; 1. Viertel 6. Jh.: Grab 953; 2. Viertel 6. Jh.: Grab 918; 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr.:

Grab 1518. Aus dem Ende des 7. Jhs. dürfte auch die Fibel aus Pontecagnano, t. 601 (d'Agostino 1968, tipo XXXIV, 3 Abb. 5A) sein.

Innerhalb des Typs I1 sind fünf Fibelfußvarianten nachweisbar: knopfförmig (Ffv a), nach innen eingerollt »a riccio« (Ffv d), gegabelt eingerollt »ricciolo bifido« (Ffv e), umgebogenes vasenkopfförmiges Ende mit Einrollung (Ffv f), nach innen eingerollt und umgelegt bzw. umgelegter Schwanenhals (Ffv g).

Die drahtförmige bronzene Miniaturfibel mit spitzen Bögen aus Grab 780 (Nr. 14) gehört zu einer sonst in Bazzano nicht vorkommenden Variante (Var. a), deren Fibelfußende nur angedeutet gegabelt eingerollt, d. h. mit seitlichen Stegen profiliert ist (wie auch die kleine Dreibogenfibel aus Grab 739). Ebenfalls aus nur einem Grab (Grab 93 Azzurra.³) stammt eine bronzene Miniaturfibelvariante (Var. b), die, ohne verbreiterten hinteren Bügelabschnitt, in der Art der Fibeln des Typs I2 verziert ist. Ähnliche, aber unverzierte Miniaturfibeln sind z. B. aus der »stipe di Carsoli« bekannt, die vermutlich zu zerstörten archaischen Bestattungen gehörten.

Typ 2 – Typ Loreto Aprutino-Caporciano

Bei diesem Typ handelt es sich um bronzene Doppelbogenfibeln mit bandförmigem breitem hinterem Bogenabschnitt mit plastischer Verzierung und Ritzmotiven, wobei der erste (vordere) Bogen häufig geschwollener und etwas länger ausgezogen ist als der zweite (hintere) Bogen. Da viele Exemplare dieser sehr charakteristischen Ausprägung der Doppelbogenfibeln mit Spirale in Loreto Aprutino und neuerdings auch in Caporciano gefunden worden sind, werden beide Fundorte zur Benennung des Typs herangezogen.

Zweifellos ist die Produktion dieser Fibeln in den östlichen Abruzzen, d. h. im Gebiet der späteren *Vestini Transmontani* zu lokalisieren. Darauf weist nicht nur der eindeutige Verbreitungsschwerpunkt hin, sondern auch die Verzierung durch profilierte Stege sowie durch das Andreaskreuz – Motive, die ebenso auf den einfachen bronzene Bogenfibeln und »Präcertosafibeln« wiederkehren, die in diesem Raum gefunden wurden⁶²⁹. Ab der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts bis zur 1. Hälfte 5. Jahrhunderts v. Chr. existierte eine sehr ausgeprägte Bronzefibelproduktion im Gebiet um Pescara, Loreto Aprutino, Penne bis nach Caporciano, deren Produkte nur mit wenigen Exemplaren auch im aquilanischen Raum belegt und daher als Importstücke anzusprechen sind. Dazu gehören auch die fünf bronzene Exemplare aus insgesamt vier Bestattungen in Bazzano, von denen die Fibel aus dem Kindergrab 971 (Nr. 1) besonders klein ist (Var. a). Die Fibeln des Typs gehören in Bazzano zu den spätesten Ausprägungen der Doppelbogenfibeln. Aufgrund der Seriation bzw. der Korrespondenzanalyse lassen sie sich der Phase Bazzano III zuweisen. Dazu passen sowohl die Vergesellschaftung des Typs in Miniaturform mit einer Mittelitalischen Certosafibel des Typs N1 im Kindergrab 971, als auch die übrigen Beigaben aus dem Frauengrab 1191, vor allem die typischen spätarchaischen Bernstein- und Schichtaugenperlen aus Glaspaste. Die beiden identisch gestalteten Fibeln aus Grab 502 mit Andreaskreuzverzierung und gegabeltem, nach innen eingerolltem und S-förmig umgelegtem Fuß (Ffv h) sind nur mit einer Schichtaugenperle vergesellschaftet, während ein weiteres Exemplar des Typs mit einfachem umgelegtem schwanenhalsförmigem Fußende aus der Verfüllung des Grabes 1373 stammt. Dieselbe Fibelfußvariante (Ffv g) tritt übrigens auch an den späten Bogenfibeln mit symmetrischem Bogen und knotenartiger Verdickung auf. Neben den in Bazzano belegten Fibelfußvarianten h und g ist an einigen Fibeln aus anderen Fundorten, wie aus Vestea und Caporciano, auch die einfache eingerollte Form (Ffv d) bekannt. Es ist sehr wahrscheinlich, dass sich unter den einfachen eisernen Doppelbogenfibeln, die aber leider alle relativ schlecht erhalten sind, auch solche befinden, die Imitationen des Typs Loreto Aprutino-Caporciano darstellen. Darauf weisen Merkmale wie ein bandförmiger Bügelquerschnitt (Gräber 22 Finesa.2, 1026.2, 1518.4), ein länger ausgezogener vorderer Bogen (Gräber 21 Finesa.1, 985.1-4, 1518.4-5)⁶³⁰ sowie ein

⁶²⁹ Zu den ostabruzzesischen Fibeln vgl. auch die unter Typ G3 angeführten Nachweise – Anm. 610.

⁶³⁰ Auch bei den eisernen Doppelbogenfibeln mit abgeflachtem hinterem Bügelabschnitt aus den Gräbern 234 und 460 von Fossa (Fossa II 2004, 95 Taf. 67.1; 96 Nr. 1-2; 191 Taf. 149.1; 192 Nr. 1) könnte es sich um derartige Imitationen handeln.

Knoten knapp oberhalb der Spirale (Grab 80 Azzurra.1), welche zeitgleich zu den einfachen Bogenfibeln mit Knoten am hinteren Bogenabschnitt (Typ G2, Var. a) sein dürfte. Die späte Zeitstellung dieser eisernen Fibeln wird durch die Vergesellschaftung mit einer Mittelitalischen Certosafibel mit beidseitiger Spirale im Grab 1518 bestätigt.

Fundliste der Fibeln des Typs I2 (Typ Loreto Aprutino-Caporciano):

- 1.1.-4. Bazzano, Gräber 502.2-3, 1191.2, riemp. t. 1373.3, Grab 971.1 (Var. a, Miniaturfibel)
- 2.1. Loreto Aprutino, collezione Casamarte
Lit. Papi 1980, wieder abgedruckt in: Loreto Aprutino 1998, 28 Abb. 61 Nr. 73-74 mit Farbtafel auf S. 25 Nr. 46; Staffa 2003a, Abb. 160.
- 2.2. Loreto Aprutino, Colle Carpinì; mit »ricciolo bifido« (Fv h)
Lit. A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 30 Abb. 68.2; Staffa 2003b, 580 Abb. 18.21.
- 3.1. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 4
Beigaben: drei bronzene Fibeln, zusammen mit zwei bronzenen Dreibogenfibeln mit Knoten und bronzener Bogenfibel mit symmetrischem Bogen und knotenartiger Verdickung
Lit. unpubliziert; war ausgestellt im Museo Preistorico di Celano »Vestini. Popolo di montagna« 2005-2006.
- 3.2. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 7
Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. unpubliziert; freundl. Information von V. d'Ercole.
- 3.3. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 15
vier bronzene Fibeln
Lit. unpubliziert; freundl. Information von V. d'Ercole.
- 3.4. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 57
Lit. V. d'Ercole/A. Martellone, L'Aquila sotto sotto è ricca. In: ABC. Abruzzo Beni Culturali I, 2006, 12f. Abb. auf S. 13 oben.
- 4.1. Capestrano, Grab 2
Lit. Moretti 1936-1937, 94 Taf. IV Abb. 2.
- 4.2. Capestrano, scavo d'Ercole, Grab 150
Lit. unpubliziert; freundl. Information von V. d'Ercole.
5. S. Pio nelle Camere, loc. Camporosso, scavi d'Ercole, Grab 24
zwei bronzene Fibeln
Lit. unpubliziert; freundl. Information von V. d'Ercole.
6. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 33
die beiden bronzenen Fibeln lagen zu Füßen des Skeletts (Funktion Leichentuch »sudario«?)
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 461-463 Abb. 15 Nr. 5-6.
- 7.1. Montebello di Bertona, necropoli di Campo Mirabello, tomba 7
zwei gut erhaltene Exemplare
Lit. Staffa 2000, 67 Abb. 106.
- 7.2. Montebello di Bertona, necropoli di Campo Mirabello, tomba 133
ausgestellt in Chieti, Museo Archeologico Nazionale d'Abruzzo, Villa Frigerj, neue Aufstellung 2011.
- 7.3. Montebello di Bertona, necropoli di Campo Mirabello, tomba 136
ausgestellt in Chieti, Museo Archeologico Nazionale d'Abruzzo, Villa Frigerj, neue Aufstellung 2011.
8. Vestea, Colle Quinzio, Oberflächenfund
Lit. V. d'Ercole in: Antica Terra d'Abruzzo 1990, 93 Nr. 30914; M. Ruggeri in: Museo Penne 2001, 33 Abb. 9; d'Ercole/Martellone 2003, 111.
9. Penne, collezione Aliprandi
Lit. R. Papi in: Museo Penne 2001, 39 Abb. 3.
10. Sulmona, Colle Mitra
Lit. Mattiocco 1981, Taf. LXVI, 1.
- 11.1. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, scavi 1997-1998, Grab 6 (Frau)
Lit. Staffa 2001, 86 Abb. 84.2; Staffa 2003b, 563 Abb. 7, 2.
- 11.2. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, scavi 1997-1998, Grab 9 (Kind)
Lit. Staffa 2001, 87 Abb. 87.7.

Unbekannte Herkunft:

1. Römisch-Germanisches Zentralmuseum Mainz, Deutschland
zwei Exemplare
Lit. Naso 2003a, 271 f. Kat.-Nr. 503. 505 Abb. 182-183.

Typ 3 – Doppelbogenfibel mit stabförmigem Drahtbogen

Eine seltsame Doppelbogenfibel aus sehr dünnem Bronzedraht mit in der Mitte omegaförmigen Bögen und leicht trapezoidem Fibelfuß wurde zusammen mit kleinen Bronzeperlen im Halsbereich des Kleinkindes aus Grab 588 (Nr. 1) gefunden. Aufgrund der Perlen, die auch im Kindergrab 1368 vorkommen, dürfte der Fibeltyp wahrscheinlich in die Phase Bazzano III einzuordnen sein. Eine entfernt ähnliche Bronzedrahtfibel stammt allerdings aus dem Grab III von Barbarano, S. Giuliano (VT) in Etrurien, welches in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gestellt wird⁶³¹.

Regionalspezifische Typen von Doppelbogenfibeln

Neben den drei in Bazzano vorkommenden Typen der Doppelbogenfibel mit Spirale gibt es innerhalb der weitverbreiteten Fibelklasse weitere Typen, die regionalspezifische Ausprägungen erfahren haben. Dabei nehmen die Doppelbogenfibeln fast immer die für das jeweilige Gebiet vorherrschenden charakteristischen Elemente (z. B. die Nadelhalterform) auf, die auch bei anderen Typen der dortigen Fibelproduktion erscheinen. Zukünftige Untersuchungen müssen zeigen, inwieweit es sich bei den hier teilweise erstmals definierten Typen um lokal begrenzte Erscheinungen oder doch um weiträumig verbreitete Formen handelt.

Typ mit Wespentaille – »Anagni-Italia meridionale«

Definition: Beide Bögen verengen sich in der Mitte sehr stark zu einer »Wespentaille«; aus Eisen und Bronze. Der Typ wurde erstmals von S. Gatti für das Motivdepot von Anagni definiert und seine Verbreitung bis nach Campanien und Apulien dargestellt, wobei es sich anscheinend allerdings bei ähnlichen Fibeln aus dem Picenum um einen anderen Typ handelt⁶³². Die archaischen Doppelbogenfibeln mit »Wespentaille« sind wahrscheinlich die Vorläufer der süditalischen Doppelbogenfibeln der klassischen und hellenistischen Epoche⁶³³.

Typ Campovalano- Sirolo

Definition: Doppelbogenfibel mit gestrecktem und aufgestelltem Fuß in Art der »Präcortosafibeln«

Der Fibelfuß ist zwar in Campanien vom 8. bis zum 6. Jahrhundert v. Chr. weit verbreitet, kommt aber ebenso an Doppelbogenfibeln im picenischen, nordostabruzzesischen Raum und als Variante auch in der Basilicata vor⁶³⁴.

In der Var. Aliano scheint der Bügel nur aus Bronzedraht (it. arco a filo) zu bestehen und ist daher nicht so dick wie bei den nördlichen Exemplaren⁶³⁵.

⁶³¹ Villa D'Amelio 1963, Abb. 19 Nr. 42. – Guzzo 1972, 51 Fil 1 Taf. XIV F II.1. Eventuell ist auch die bei Guzzo (1972, Taf. XIV F II.2) unter der classe F II 2 abgebildete Fibel aus Tarquinia dazuzurechnen.

⁶³² Gatti 1994-1995, Nr. 373-375 tipi 18.9.1 »di bronzo con arco a sezione superiormente convessa ed inferiormente angolare e staffa lunga desinente a riccio« (Nr. 373-377); »Wespentaille« und tipo 18.9.2 »di ferro, talora decorato ad agemina, con arco a sezione biconvessa (Nr. 378-380)«; Verbreitung: Lazio meridionale: Anagni, Valviscolo, Satricum, Cassino; Etruria (1x); Campania und Apulien. Zum Fibeltyp in Süditalien vgl. auch Togninelli 2004, 149 Tipo 4.

⁶³³ Ausführliche Typen- und Klasseneinteilung der späten Fibeln durch Guzzo 1993 (classe VI). Zu den süditalischen Doppelbogenfibeln mit »Wespentaille« s. auch: De Francesco/Longo 1983 Tipo III; Togninelli 2004, 149 Tipo 4.

⁶³⁴ Vgl. Bemerkungen zur »Präcortosafibel«; z. B. Campovalano, Grab 75, Dat. Piceno IVA (Campovalano I 2003, Taf. 64 Nr. 8); Sirolo, area Davanzali-Circolo, Grab 2, Dat. Piceno IVA (Lollini 1985, 324 Abb. 1 Nr. 7); Belmonte Piceno, necropoli, tomba di una bambina (Mancini/Betti 2006, 190 Taf. 59 zwei in der rechten Fibelreihe oben).

⁶³⁵ Aliano-Alianello, Grab 738 (Antiche Genti d'Italia 1994, 141). Evtl. auch Padula, S. Paolo, Grab XV.

Typ Sirolo-Camerano

Definition: Auf der Oberseite sind die Bögen sehr breit und ziehen sich in der Mitte wie eine acht zusammen⁶³⁶. Das Fibelfußende ist meist eingerollt (»riccio«). Ähnlich wie die Wellenbogenfibeln vom Typ Montedinove.

Durchbrochene Bügel (it. *ad arco finestrato*) besitzt die Var. *Most na Soči*, die von A. Preložnik erkannt wurde⁶³⁷. Davon wahrscheinlich abzusetzen ist eine bislang nur aus Colfiorito di Foligno bekannte Variante, bei der der durchbrochene Doppelbogen kleine seitliche Knöpfe aufweist⁶³⁸.

Typ Montedinove

Definition: Sehr große, oft tauschierte Eisenfibeln mit verbreiterten Bögen, manchmal mit Durchbrechungen, und einem Fibelfußende aus drei aufgerichteten Hakenfortsätzen. Der Typ wurde von N. Lucentini aufgrund der charakteristischen Fußgestaltung definiert, wobei nur ihre Var. a zwei Bögen besitzt⁶³⁹.

Typ Tolentino

Definition: Bögen aus rundstabigem Bronzedraht, trapezoider Fibelfuß. Inwieweit der bislang nur aus Tolentino bekannte Typ dem Typ I3 und den ihm ähnlichen etruskischen Exemplaren zugerechnet werden kann, ist unsicher⁶⁴⁰. Ähnlich den hellenistischen Typen aus Campovalano.

Klasse K – Dreibogenfibel ohne Spirale (it. *fibula a tripla curva*; *fibula a tre archi*; *fibula a doppia gomito senza molla*)

Typ 1 – einfache Dreibogenfibel ohne Spirale und mit bandförmigem hinterem Bügelabschnitt (it. *arco a nastro*)

Wie die Doppelbogenfibeln ohne Spirale (Typ H1) ist dieser Fibeltyp in Bazzano bislang nur aus Männergräbern bekannt, sodass es sich auch hierbei um eine geschlechtsspezifische Fibeltracht zu handeln scheint⁶⁴¹. In mindestens neun Bestattungen wurden Fibeln des Typs gefunden, wobei ihre genaue Anzahl aufgrund des schlechten Erhaltungszustands unsicher bleibt⁶⁴². Sie lagen mehrheitlich in Gräbern mit Antennengriffdolchen, während die Schwertgräber 411 und 736 einen frühen Abschnitt innerhalb der Schwertgräber präsentieren⁶⁴³. Nach der Seriation kommt der Fibeltyp ausschließlich in der Phase Bazzano IIB vor. Die Fibeln sind alle aus Eisen; in zwei Fällen (Gräber 8 Finesa.2, 736.2) ist eine Tauschierung aus Bronzefäden erhalten, die über den ganzen Fibelkörper verläuft. An den Exemplaren, deren Fuß komplett erhalten ist, kommt lediglich die Fibelfußvariante mit nach innen umgelegtem Fuß (Ffv d) vor. Im Unterschied zu den Doppelbogenfibeln ohne Spirale sind kaum Vergleiche aus anderen Nekropolen bekannt.

⁶³⁶ z.B. Sirolo, area Davanzali, Grab 336, zusammen mit Mittelitalischer Certosafibel (Lollini 1985, 326 Abb. 3A, 3); Sirolo, area Davanzati-Circolo, Grab 5, zusammen mit Fibel des Typs Grottazzolina, Dat. Piceno IVA (Lollini 1985, 329 Abb. 6F, 2); Camerano, Grab 90, zusammen mit Certosafibel, umgebogener Machaira, pilumartiger Lanze und späten Bronzehaken, Dat. Piceno V (Lollini 1985, 341 Abb. 22, 3; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 151 [D. G. Lollini]).

⁶³⁷ Preložnik 2007, 126 Abb. 5b, 131. Die Variante ist bislang aus drei Fundorten (Numana, Norcia, *Most na Soči*) bekannt. Eventuell gehört die bei Percossi Serenelli (1980a, 572) erwähnte Fibel mit »arco finestrato« aus Recanati, tomba 26 ebenfalls dazu.

⁶³⁸ Colfiorito di Foligno, Grab 2, Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr. (Bonomi Ponzi 1997, 154 Nr. 2h Taf. 36h; 22 Abb. 4 unten) und Colfiorito di Foligno, Grab 127, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Bonomi Ponzi 1997, 307 Nr. 127.16; tipo III A 40 in der Typansprache werden allerdings auch die Dreibogenfibeln mitgezählt).

⁶³⁹ Lucentini 1992, 497-498 Anm. 33. 43. Es ist etwas unklar, wie weit Seidel (2006, 106-108) den Typ fasst, da er als Vergleich u.a. auch Grab 119 von Campovalano anführt (Campovalano I 2003, Taf. 81.4), in dem keine Wellenbogenfibel lag, die nach der Definition von Lucentini als Typ Montedinove angesprochen werden könnte.

⁶⁴⁰ Tolentino, area Benadduci, Grab 27, Dat. Piceno IVB (Lollini 1985, 335 Abb. 12A, 3 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto).

⁶⁴¹ Auch die Fibel des Typs aus S. Benedetto in Perilis wurde in einem Kriegergrab gefunden, in dem ein Antennengriffdolch lag.

⁶⁴² Vor allem die Unterscheidung zwischen Doppel- bzw. Dreibogenfibeln ohne Spirale ist häufig nicht möglich. In einigen Fällen, wie z. B. bei der Fibel aus Grab 415, konnte der Typ aber nach der fotografischen Ausgrabungsdokumentation rekonstruiert werden.

⁶⁴³ Vgl. S. 620f.

Fundliste des Typs K1:

1. Bazzano, Gräber 8 Finesa.2, 60 Azzurra.3, 411.9, 415.7, 736.2, 772.3, 1534, 1566.15 (neben dem Bestatteten) sporadico Otefal 2002.2
2. S. Benedetto in Perilis, Colle Santa Rosa, t. 3; tauschierte Eisenfibel, mit Antenengriffdolch und Lanze
Lit. Mieli 1998, 52 Abb. 8, 5.

Dem Typ nahestehend:

1. Cansano (Aq) – bei Sulmona, Grabfunde; mit seitlichen Kugeln
Lit. Ruggeri Giove 1980, 584-585 Abb. 22 Nr. 4.

Klasse L – Dreibogenfibel mit Spirale (it. fibula a tripla curva, fibula a tre archi, fibula a doppia gomito)

Die meisten eisernen und bronzenen Dreibogenfibeln aus Bazzano weisen relativ spitze Bögen auf. Eine Abgrenzung von solchen mit abgerundeteren Bögen ist ohne eine radiographische Untersuchung aller Eisenfibeln äußerst schwierig, auch wenn chronologische und chorologische Unterschiede durchaus bestehen könnten. Weitaus geringer als bei den Doppelbogenfibeln fällt das regional unterschiedliche Typenspektrum und der Variantenreichtum der Dreibogenfibeln aus. Dennoch gibt es charakteristische Ausprägungen, welche jeweils nur ein kleines Verbreitungsgebiet umfassen. Dazu gehören z. B. die sehr großen und schweren Fibeln vom Typ Montedinove, Var. b, die ausschließlich im südlichen Picenum vorkommen⁶⁴⁴.

Typ 1 – einfache Dreibogenfibel mit Spirale

Der Typ liegt in Bazzano sowohl aus Eisen als auch aus Bronze vor. Am Typ L1 aus Bazzano sind drei Fibelfußvarianten bekannt: nach innen eingerollt (Ffv d), gegabelt eingerollt (Ffv e), umgelegt und nach innen eingerollt (Ffv g).

Das Frauengrab 1561 bietet einen sicheren Anhaltspunkt dafür, dass der Typ in Bazzano in einem frühen Abschnitt der Stufe Bazzano IIB einsetzt. Sein Schwerpunkt dürfte aber in einem fortgeschrittenen Stadium dieser Stufe liegen, und er reicht mit seinen spätesten archaischen Ausläufern mit knotenartiger Bogenverdickung (Var. a) weit in die folgende Phase III hinein. Eine der jüngsten Fibeln, allerdings ohne knotenartige Verdickung, stammt aus dem Grab 1581, in welchem auch drei Mittelitalische Certosafibeln mit falscher Armbrustkonstruktion (Klasse O) lagen. Die lange Verwendungszeit der Dreibogenfibeln im aquilanischen Gebiet wird auch mit den Gräbern von Fossa bestätigt, in denen sie von der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts bis zur 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. belegt sind. Wie aus der Fundliste hervorgeht, sind Dreibogenfibeln in Italien weitaus weniger weit verbreitet als Doppelbogenfibeln.

Var. a – knotenartige Verdickung zur Spirale hin (Faltenwehr) (Var. a2 – Doppelknotenverzierung)

Als späteste archaische Variante dürften die Fibeln aus den Gräbern 42 Finesa (Nr. 1-4), 80 Azzurra (Nr. 1) und 330 (Nr. 1,3) aufgrund des hinteren Bogenknotens zeitgleich zu den Bogenfibeln mit diesem charakteristischen Element (Typ G2, Var. a) sein, und somit an das Ende des 6. bis in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. gestellt werden. Ob die Fibel aus Grab 642 (Nr. 2), welche eine doppelte Knotenverzierung besitzt, ein Vorläufer der Variante ist, kann aufgrund des isolierten Vorkommens nicht beantwortet werden. Für die chronologische Einordnung der Variante a ist vor allem die Fibelvergesellschaftung im Grab 4 von Caporciano, loc. Cinturelli von großer Bedeutung, da sich darin zusammen mit zwei bronzenen Dreibogenfibeln mit Bügelknoten drei bronzene Doppelbogenfibeln des Typs Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I2) und eine einfache Bogenfibel mit Bügelknoten (Typ G2, Var. a) befanden, an denen bronzene bzw. eiserne Kettchen hingen.

⁶⁴⁴ Zum Typ Montedinove: Lucentini 1992, 492. 500; 497 Anm. 33; 498 Anm. 43. – Lucentini 1999b, Kat.-Nr. 488. In ihrer Klassifikation besitzt die Var. b drei Bögen.

Var. b – Miniaturfibel, teilweise ritzverziert

Lediglich im Kindergrab 739 (Nr. 1) und in der Verfüllschicht der Grabes 783 (Nr. 1) wurden kleine bronzene Dreibogenfibeln mit sehr spitzen Bögen gefunden. Bei beiden ist das Fußende (wie bei der kleinen Doppelbogenfibel aus Grab 780) nur angedeutet gegabelt eingerollt, d. h. mit seitlichen Stegen profiliert (Ffv e).

Während vor allem die Ritzverzierung auf dem Exemplar aus Grab 739 auf eine ostabruzzesische Werkstatt hinweisen, ist die Fibel aus dem riemp. t. 783 einer Bronzefibel aus Borgorose ähnlich, welche einen nach innen eingerollten und umgelegten Schwanenhals (Ffv g) besitzt⁶⁴⁵.

Var. c – bandförmig gestalteter hinterer Bogenabschnitt

In dem nach Art des Grabbaus (ripostiglio des Typs Campovalano) und der Ausstattung möglicherweise als fremd zu bestimmenden Kriegergrab 953 aus dem 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. befanden sich zwei eiserne Dreibogenfibeln (Nr. 1-2) auf der rechten Oberkörperseite, die zwar eine Spirale besitzen aber – ähnlich wie die Fibeln des Typs K1 – auch einen bandförmig gestalteten hinteren Bogenabschnitt aufweisen.

Fundliste der Fibeln des Typs L1 (mit Varianten):

1. Bazzano, Gräber 38 Finesa, 42 Finesa, 77 Finesa, 80 Finesa, 92 Finesa, 97 Finesa, 128 Finesa, 80 Azzurra, 330, 417, 442, 453, 534, 567, 589, 600, 637, 642, 694, 697, 737, 739, 763, 783 riemp., 872, 924, 953, 1581
- 2.1. Fossa, Grab 227; Frau, Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 91 Taf. 64, 8.
- 2.2. Fossa, Grab 318; Frau; Dat. Mitte bis 3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 131 Taf. 99, 2.
- 2.3. Fossa, Grab 332
Lit. Fossa II 2004, 137 Taf. 105, 6.
- 2.4. Fossa, Grab 382; mit attingitoio in bucchero Typ Tamburini 3a; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 157 Taf. 122, 8.
- 3.1. Capestrano, scavi d'Ercole, Grab 112; Eisen, Schwertgrab
Lit. d'Ercole/Cella 2007b, 118 Abb. 11 Nr. 12.
- 3.2. Capestrano, scavi d'Ercole, Grab 177; eine Eisenfibel, Schwertgrab
Lit. Cairoli/d'Ercole 2005, 17 Abb. 4.
- 3.3. Capestrano, scavi d'Ercole, Grab 186; drei bzw. vier Eisenfibeln; Dat. letztes V. 6.-1. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Cairoli/d'Ercole 2005, 13 Abb. 3; d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9 Nr. 6-8, 13.
- 3.4.-7. Capestrano, scavi d'Ercole, Gräber 124, 130, 170, 185.
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole, E. Cella.
- 4.1. Caporciano, loc. Campo di Monte, Grab 5; Eisen, Schwertgrab
Lit. d'Ercole/D'Alessandro 2007, 53 Taf. 5 Nr. 2.
- 5.1. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo Anas 2005, Grab 4; mit knotenartiger hinterer Bogenverdickung, zusammen mit Fibeln vom Typ Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I1), alle aus Bronze
Lit. unpubliziert; Ausstellung im Museo Preistorico di Celano »Vestini. Popolo di montagna« 2005-2006.
- 5.2. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo Anas 2005, Grab 23; eine Bronzefibel am Hals; Schwertgrab mit Sandalen
Lit. d'Ercole/Martellone 2007a, 31 Abb. 30 (am Hals).
- 5.3. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo Anas 2005, Grab 32; drei bzw. vier Bronzefibeln; Frau?
Lit. d'Ercole/Martellone 2007a, 32 Abb. 33.
6. Castelvechio Subequo (Aq), loc. Colle Cipolla, t. 13;
weiblich, zwei eiserne Fibeln zusammen mit Mittelitalischer Certosafibel
Lit. d'Ercole 1992, 639 Abb. 60.
- 7.1. S. Benedetto in Perillis, loc. Colle S. Rosa, Grab 3; mit Antennengriffdolch
Lit. Mieli 1998, Abb. 8, 5.
- 7.2. S. Benedetto in Perillis, loc. Colle S. Rosa, Grab 4
Lit. Mieli 1998, Abb. 11, 5.

⁶⁴⁵ Borgorose, Tumulo di Corvaro, Quadrato E11 (Alvino 1997a, 100 Nr. 16.11; Alvino 2004a, 71 Kat.-Nr. 23).

- 7.3. S. Benedetto in Perillis, loc. Colle S. Rosa, Grab 5
Lit. Mieli 1998, Abb. 13, 1-3.
- 7.4. S. Benedetto in Perillis, loc. Colle S. Rosa, Grab 6; mit Antennengriffdolch
Lit. Mieli 1998, Abb. 15, 5-6.
- 7.5. S. Benedetto in Perillis, loc. Colle S. Rosa, Grab 7; Kind mit Halsreif
Lit. Mieli 1998, Abb. 17, 2.
- 8.1. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 2, Grab 5; Kleinkind
Lit. Staffa 2003a, 89 Abb. 89, 1-2.
- 8.2. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 2, Grab 17; Frau
Lit. Staffa 2003a, 89 Abb. 89, 3-4.
- 9.1. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, Grab 2; mit Langschwert
Lit. Staffa 2001, 83 Abb. 73, 4.
- 9.2. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, Grab 3; mit Langschwert und eisernem Rasiermesser
Lit. Staffa 2001, 83 f. Abb. auf S. 84; Abb. 75, 11-12.
- 10.1. Campovalano, Grab 66; Kriegergrab mit bronzener Löwenkanne
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 55 Nr. 8-9.
- 10.2. Campovalano, t. 119; Frau
Von Baratti (2010, 198) unverständlicherweise als »fibula a bozze« bezeichnet und in Verbindung zum süd-abruzzesischen Gebiet gebracht. Es handelt sich aber um eine Dreibogenfibel »ad arco finestrato«, die typologisch an die Doppelbogenfibeln »ad arco finestrato« des picenischen Gebiets anzuschließen ist, wie sie auch im Grab 122 von Campovalano (Campovalano II 2010, Taf. 65.4-6) enthalten sind (im Katalog ebenfalls als »fibule a bozze« bezeichnet).
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 81 Nr. 4.
- 11.1. Atri, necropoli di Pretara, t. 17; Mann mit Antennengriffdolch
Lit. Brizio 1902a, 231. 234 Abb. 1.
- 11.2. Atri, necropoli di Pretara, t. 29; Mann mit zwei Eisenfibeln, Langschwert und Spinnwirtel
Lit. Brizio 1902a, 238-240; Ruggeri 2001a, 74 Abb. 53 (Grabplan).
- 11.3. Atri, necropoli di Pretara, t. 40; Mann
Lit. Ruggeri 2001a, 75 Abb. 58.
- 11.4. Atri, Colle della Giustizia, t. 7 (Frau)
Lit. Ruggeri 2001a, Abb. 43.
- 12.1. Montedinove, Grab 14; einfache eiserne Dreibogenfibel mit spitzen Bögen und »riccio«
Lit. Eroi e Regine 2001, 260 Kat.-Nr. 487 (N. Lucentini).
- 12.2. Montedinove, materiali sporadici; Eisenfibel mit spitzen und ausgezipfelten Bögen
Lit. Lucentini 1992, 483 Abb. 12, 1.
- 12.3. Montedinove, Grabfunde ohne bekannten Kontext; vier tauschierte Eisenfibeln
Lit. Lucentini 1992, 470-471 Nr. 6-9; 479 Abb. 10, 2-3. 5-6.
- 12.3. Montedinove, materiali sporadici; wahrscheinlich Typ Montedinove, Var. b
Lit. Lucentini 1992, 487 Abb. 14, 5.
- 12.4. Montedinove, Grab 5; Typ Montedinove, Var. b
Lit. Notiz in Lucentini 1992, 497 Anm. 33.
13. Rotella, loc. Casette, Material aus der Sammlung im Museo di Ascoli Piceno; Typ Montedinove, Var. b
Lit. Lucentini 1992, 466 Nr. 10 Abb. 4, 4.
14. Colle Vaccaro, tomba 1; große tauschierte Eisenfibel des Typs Montedinove, Var. b
Lit. Lucentini 2000a, Abb. auf S. 14.
15. Amandola (AP), heute Museo Perugia, Coll. Bellucci; mehrere Exemplare des Typs Montedinove, Var. b
Lit. Notiz in Lucentini 1992, 497 Anm. 33.
- 16.1. Montegiorgio, Jena, coll. Compagnoni Natali, »Grab 41«, großes tauschiertes Eisenfibelfragment, Typ Montedinove, Var. b
Lit. Seidel 2006, 106. 213 Nr. 8334 Taf. 56, 4.
- 16.2. Montegiorgio, Jena, coll. Compagnoni Natali, »Grab 46«, große tauschierte Eisenfibel des Typs Montedinove, Var. b mit dem typischen dreifach gebogenen hakenförmigen Fibelfuß
Lit. Seidel 2006, 106. 217 Nr. 8386 Taf. 61, 4.

- 16.3. Montegiorgio, Grabfund in loc. Caprella, Museo Pigorini Roma, coll. Compagnoni Natali; große Eisenfibel mit hinterer und vorderer knotenartigen Verdickung
Lit. Coen 2003, 204 Kat.-Nr. 101 Abb. 30, 3.
- 16.4. Montegiorgio, Museo Pigorini Roma, coll. Compagnoni Natali; Eisenfibel
Lit. Coen 2003, 205 Kat.-Nr. 121 Abb. 33, 2.
- 16.5. Montegiorgio, Museo Archeologico di Ancona, coll. Compagnoni Natali; Eisenfibeln »Typ Montedinove«
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, Kat.-Nr. 361-363 Taf. XIX, 6.
- 17.1. Grottazzolina, tomba 1; Fibeln des Typs Montedinove, Var. b
Lit. nach Autopsie durch Lucentini 1992, 497 Anm. 33; zum Grab: Gentili 1949, 41 Nr. 1-2.
- 17.2. Grottazzolina, t. V; Eisenfibel
Lit. Gentili 1949, 44 Nr. 4.
18. Fermo; einfache Eisenfibel mit riccio
Lit. Pellegrini 1908, 254 Abb. 2; Dumitrescu 1929, 135 Abb. 17 Nr. 3.
19. Montefiore dell'Aso (AP, bei Ripatransone), Via Gentile, Grabfund; drei eiserne einfache Dreibogenfibeln mit »riccio«, eine Doppelbogenfibel, ein Fibelfragment
Lit. Museo Cupra Marittima 2002, 29 Abb. 34.
20. Grottammare-Cupra Marittima, necropoli cuprensi, Grabfunde; große Fibel evtl. Typ Montefortino, Var. b
Lit. Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 218; Lucentini 1992, 497-498 Anm. 33.
- 21.1. Belmonte Piceno, tomba 10; mindestens drei große Fibeln, eine mit zoomorphen Protomen auf den Bogen-
spitzen
Lit. Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 51; Mancini/Betti 2006, 213 Taf. 113; G. Baldelli, Belmonte Piceno, loc. Colle
Ete. In: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, Abb. auf S. 112.
- 21.2. Belmonte Piceno, Grabfund; große Eisenfibel des Typs Montedinove, Var. b mit Löwenprotomen am Haken-
fußende
Lit. Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 111; Mancini/Betti 2006, 209 Taf. 102-103.
22. Tolentino
Lit. Dumitrescu 1929, 135 Abb. 17 Nr. 2.
23. Camerano, area Scandalli (scavi 1974), tomba 100; Krieger mit machaira, Lanzen, Bratspießen; späte Drei-
bogenfibel lag auf dem Becken; Dat. Piceno V, nach attischer Keramik letztes V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. D. G. Lollini, Camerano, loc. San Giovanni – Necropoli. In: Museo Archeologico Nazionale delle Marche
1998, 152-153 Abb. 42 (Grabplan).
- 24.1. Alfedena, Zona B'', Grab LXXI
Lit. Mariani 1901a, col. 447 Nr. 339; col. 309 Abb. 51a.
- 24.2. Alfedena, Zona D''', t. CCCXXII
Lit. Mariani 1901a, col. 548 Nr. 1938; col. 310 Abb. 51b – Abb.-Nr. falsch.
25. Borgorose, Tumulo di Corvaro, Quadrato E11
Lit. Alvino 1997a, 100 Nr. 16.11; Alvino 2004a, 71 Kat.-Nr. 23 aus Bronze.
26. Montecchio-Baschi (Terni), fosso San Lorenzo, Grab 13; drahtförmig
Lit. Garofoli 1985, 293 Abb. 5.

Unbekannter Fundort:

1. Ascoli Piceno, Museo Archeologico, Coll. Civica; Typ Montedinove, Var. b
Lit. Lucentini 1992, 477. 485 Abb. 8; Ero i e Regine 2001, 260 Kat.-Nr. 488 (N. Lucentini).
2. Ripatransone, Museo Civico Archeologico, Sammlung; mehrere aus Bronze und Eisen
Lit. Percossi Serenelli 1989, 87 tipo 26 mit Abb.
3. Penne, Museo Archeologico Civico Diocesano G. B. Leopardi, collezione Aliprandi; aus Bronze
Lit. R. Papi in: Museo Penne 2001, 39 Abb. 3.

Liste der Fibeln mit unbestimmbarer Anzahl der Bögen (Doppel- bzw. Dreibogenfibeln) aus wichtigen Fundorten:

1. Otricoli, loc. Crepafico, tomba 1
Lit. Pastura 2006, 32 Nr. 8.
2. Pontecagnano, t. 601; Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.
Lit. d'Agostino 1968, tipo XXXIV, 3 Abb. 5A.

Entwicklung und Verbreitung der Wellenbogenfibeln

Die Gruppe der Wellenbogenfibeln gehört in der archaischen Zeit zu den charakteristischsten Trachtelementen der Abruzzen, des Picenums und Umbriens. Innerhalb der Gruppe lassen sich mit den verschiedenen Ausprägungen der Doppel- und Dreibogenfibeln nicht nur chronologische Tendenzen, sondern auch regional spezifische Typen erkennen, die die scheinbare Homogenität des Fibelspektrums zu Gunsten einer feineren Untergliederung auflösen (s. o.). Die sehr seltenen Vier-, Fünf- und Sechsbogenfibeln, die manchmal in Norditalien vorkommen⁶⁴⁶, sind dagegen als singuläre Erscheinungen zu werten.

Außerhalb des Kerngebiets kommen Doppelbogenfibeln in Etrurien und vor allem in Süditalien, besonders im peucetischen Gebiet⁶⁴⁷ vor, wo sie besonders in der klassischen und hellenistischen Epoche zu völlig neuen Typen weiterentwickelt werden⁶⁴⁸.

Interessanterweise gibt es innerhalb der vorrömischen mittelitalischen Kulturen Gebiete, in denen Wellenbogenfibeln kaum belegt sind. Dazu gehört der mit den Sabinern verbundene Raum entlang des Tibers, da sie weder in den Gräbern von Colle del Forno und Poggio Sommavilla noch in Magliano Sabina gefunden wurden. Im faliskisch-capenatischen Gebiet scheint ihr Vorkommen auf Bestattungen begrenzt zu sein, die mit Einwanderern aus dem Zentralapennin in Verbindung gebracht werden⁶⁴⁹. Beide Fibelgruppen begegnen erst in Otricoli, das bereits zur umbrischen Kultur gezählt wird⁶⁵⁰. Die einfache Doppelbogenfibel (Typ I1) sowie die Dreibogenfibel (Typ K1) spielen auch im sangritanischen Raum mit dem Gräberfeld von Alfedena und ebenso im Latium vetus⁶⁵¹ sowie in Campanien kaum eine Rolle⁶⁵². Dort werden spätestens ab dem Ende des 6. Jahrhunderts andere Formen, wie die »fibula a bozze«⁶⁵³ und die »Rechteckfibel« bevorzugt. Die ältesten Wellenbogenfibeln sind in den Abruzzen nicht vor dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts

⁶⁴⁶ z. B. die bei Sundwall (1943, 234 Hl c1. c3) abgebildeten Fibeln aus Este und S. Lucia. Beinhauer (1985, 393 mit Anm. 1091) nennt weitere Beispiele aus Este, Grab Benvenuti 126 und dem Ostalpenraum.

⁶⁴⁷ Die unteritalischen archaischen Doppelbogenfibeln gehören zu speziellen Typen, die denen mit »Wespentaille« nahestehen, aber die anscheinend nicht in den Abruzzen bekannt sind. Zusammenfassend zur Fibelgruppe mit Verbreitung: De Francesco/Longo 1983 Tipo III. – Togninelli 2004, 149 Tipo 4. Vgl. bes. Timmari, loc. San Salvatore, tomba 18 (Togninelli 2004, Taf. X Nr. 2-5).

⁶⁴⁸ Die hellenistische Form der Doppelbogenfibel, wie sie vor allem aus den reichen Gräbern der Basilicata und Unteritaliens (Guzzo 1993) bekannt ist, entstand wahrscheinlich aus dem »campanischen« Typ der bronzenen Doppelbogenfibeln »mit Wespentaille« wie sie auch in Anagni (Gatti 1994-1995, Nr. 374-375) belegt ist.

⁶⁴⁹ So werden die Kammergräber mit Doppelbogenfibeln von Falerii, necropoli dei Cappuccini (vgl. Fundliste Doppelbogenfibeln), mit einer italischen Präsenz interpretiert. Die Beigaben von Antennengriffdolchen und eisernen Rasiernessern stützen diese Annahme.

⁶⁵⁰ Otricoli, loc. Crepafico, t. 1 (Pastura 2006, 32 Nr. 8): Fragmente einer Mehrfachbogenfibel aus Eisen. Otricoli wird zu den Umbrenn gezählt, auch wenn starke kulturelle sabinische Einflüsse vorliegen (zuletzt: Colonna 2001).

⁶⁵¹ Wie schon Gatti (1994-1995, 93) feststellte, stammen die meisten im latialen Raum gefundenen Doppelbogenfibeln, aber auch die »fibule a bozze« aus Votivdepots und sollten daher nicht verwendet werden, um evtl. Produktionszentren zu postulieren. Tatsächlich könnten die Doppelbogenfibeln, ähnlich wie die Antennengriffdolche der südlichen Gruppe, die Präsenz von Gruppen aus den Zentralapennin anzeigen, auch

wenn in der Forschung bislang noch Unklarheit besteht, bis wohin die sogenannte »metallurgische mittelitalische Koiné« gereicht hat.

⁶⁵² Mariani 1901a listet für Alfedena lediglich zwei Doppel- und zwei Dreibogenfibeln auf. Zur Fundsituation in Campanien vgl. jetzt Lo Schiavo 2010.

⁶⁵³ Die erste typologische Differenzierung der Gruppe erfolgte anlässlich der Vorlage der Gräber der Neugrabungen von Alfedena (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980). Zuletzt wurden die Fibeln »a bozze« mit den Exemplaren aus Anagni durch Gatti (1994-1995, 88) in zwei Typen gegliedert: in solche »a bozze convesse« (tipo 18.8.1) und in jene »a bozze quadrangolari« (tipo 18.8.2). Auch sie merkt an, dass die Eingliederung dieser Fibelgruppe durch Sundwall 1943, 231-232 in seine Gruppe G V – Doppel-Drei-Mehrfachbogenfibeln des mitteladriatischen Raums willkürlich vorgenommen wurde (ebenda 88 Anm. 250). Zudem mehrten sich die Anzeichen, die Fibeln »a bozze« auf campanische Modelle zurückzuführen und aus dem bislang ungenügend umrissenen Begriff der »mitteladriatischen Koiné« auszuklammern (Gatti 1994-1995, 88f. mit Anm. 264 und Lit). Dazu gehört auch die nunmehr bessere typologische Unterscheidung zwischen den Fibeln »a tre bozze«, »ad arco doppio« und »a 4 bozze« bzw. mehr als 4 bozze (Cifarelli/Gatti 2007, 41-42 mit Lit.). Zur Verbreitung der Fibelgruppe zuletzt Di Niro 2007, 54f. Kat.-Nr. 63. Angeblich sollen auch in den Bestattungen von Campovalano »fibule a bozze« gelegen haben. Allerdings handelt es sich bei den von Baratti genannten Exemplaren um eine Dreibogenfibel (Frauengrab 119: Baratti 2010, 198 vgl. Campovalano I 2003, Taf. 81.4) bzw. um Doppelbogenfibeln (tomba 122: Campovalano II 2010, 49 Nr. 28-31 Taf. 65.4-6) der Var. »ad arco finestrato«, wie sie im südlichen Picenum bekannt sind.

v. Chr. nachzuweisen⁶⁵⁴ wobei Doppel- und Dreibogenfibeln relativ gleichzeitig auftreten, wenn auch mit einer leichten Verzögerung der letzteren⁶⁵⁵. Bislang wurde nur für das Gräberfeld von Atri versucht, mittels einer Seriation von wenigen Grabinventaren eine chronologische Abfolge beider Klassen für das 6. Jahrhundert v. Chr. aufzustellen⁶⁵⁶. Die in Bazzano weitaus größere Fundmenge ermöglicht dagegen ein etwas differenzierteres Bild⁶⁵⁷.

Zur Entstehung der Wellenbogenfibeln und zum Aufkommen der Gruppe in den Abruzzen und darüber hinaus in ganz Mittelitalien gibt es noch keine Deutungsversuche. Auch die in dieser Arbeit aufgestellten Hypothesen zur Herkunft der Fibelgruppe stehen auf keiner ausreichend sicheren Grundlage, da das Fibelspektrum etlicher Fundregionen kaum bekannt ist. Falls es zutreffen sollte, dass mit den Doppelbogenfibeln ohne Spirale (Typ H1) die ältesten Vertreter der Gruppe der Wellenbogenfibeln in den Abruzzen erfasst werden, ergäben sich aufgrund einiger charakteristischer Elemente Anhaltspunkte für deren Ursprung⁶⁵⁸, welcher entweder in früheisenzeitlichen Schlangenfibeln lokaler bzw. allgemein italischer Art⁶⁵⁹, oder in den süditalischen bzw. campanischen Fibelformen mit gegabeltem hinterem Bügel und zwei großen seitlichen Knöpfen der späten orientalisierenden Zeit zu sehen wäre⁶⁶⁰.

Ein wichtiges Zeugnis der vorrömischen weiblichen Fibeltracht in den nördlichen Abruzzen stellt der Torso einer Statue dar, welcher zusammen mit der bekannteren Statue des »Kriegers von Capestrano« auf dem eponymen Gräberfeld gefunden wurde⁶⁶¹. Auf dem Frauentorso sind zwei Dreibogenfibeln mit spitzen Bögen dargestellt, an denen kleine trapezoide Anhänger befestigt sind. Beide Fibeln halten die Träger eines Gewandes, wie es anscheinend ähnlich auch auf dem Krater des Kleitias und Ergotimos abgebildet ist⁶⁶². Eine identische Trachtlage mit zwei Dreibogenfibeln und ganz ähnlichen Anhängern stammt aus dem Grab 34 Azzurra von Bazzano (**Taf. 71**). Darüber hinaus beweisen die übrigen Grabbeigaben wie die Gürtelbleche vom Typ Capena mit Ösenverschluss und zwölf Nieten und die Bulla mit Filigranverzierung indirekt, dass die stilistische Datierung des Frauentorsos von Capestrano um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zwar allgemein durchaus richtig ist⁶⁶³, aber doch etwas weiter nach oben, d. h. in eine entwickeltere 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu stellen wäre.

Doppel- und Dreibogenfibeln sind während der ganzen archaischen Zeit in den Phasen Bazzano IIB bis III präsent, danach scheinen sie weniger verwendet worden zu sein. Die spätesten archaischen Ausprägungen im abruzzesischen Raum sind die Doppelbogenfibel des Typs Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I2) und die

⁶⁵⁴ Für die 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr. wird als Beispiel eine Doppelbogenfibel aus dem Grab 1 von Forca Caruso/Le Castagne genannt (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 441 mit Abb. 13, 7. 10). Allerdings handelt es sich um einen gestörten Grabfund, und auch die Form der »tazza-attigitoio« (vgl. Benelli 2007) legt eine spätere Datierung des Befundes nahe.

⁶⁵⁵ Zur genauen Datierung vgl. S. 248-265.

⁶⁵⁶ Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 631-651. Aufgrund der geringen Anzahl der zur Verfügung stehenden Gräber sind die Ergebnisse der Seriation nicht ganz eindeutig. Das für Atri angenommene frühere Einsetzen der Dreibogenfibeln vor den Doppelbogenfibeln kann weder für Bazzano und Fossa, noch für den übrigen abruzzesischen Raum bestätigt werden.

⁶⁵⁷ Vgl. S. 614-629.

⁶⁵⁸ Es muss noch einmal betont werden, dass die äußerst geringe Anzahl von Fibeln des Typs H1 und ihr ausschließliches Vorkommen in Kriegerbestattungen der Phase Bazzano IIB zur Vorsicht mahnt. Vor allem ist der chronologische Bezug zu den einfachen Doppelbogenfibeln mit Spirale des Typs I1 nicht eindeutig, da die waffenführenden Bestattungen keine weiteren Anhaltspunkte für eine genauere Datierung liefern.

⁶⁵⁹ Dazu gehören auch die von Delpino (1977) beschriebenen Schlangen- und Dragofibeln aus Bisenzio des 3. Viertels des 8. Jhs. v. Chr.

⁶⁶⁰ Vgl. die Ausführungen zum Typ H1. Besonders in den Nekropolen des Valle del Sarno lässt sich eine typologische Entwicklung der verschiedenen Schlangenfibeln des 7. Jhs. v. Chr. zu einer Form erkennen, deren beide Bögen wie bei den Doppelbogenfibeln fast gleich hoch und nur durch eine Schleife am hinteren Bügelabschnitt noch als echte Schlangenfibeln gekennzeichnet sind: z. B. Striano, via »Orto delle Fabbriche«, tomba 3 (D'Ambrosio 1999, 153 Nr. 12 Abb. 10 Nr. 43412).

⁶⁶¹ Zuletzt d'Ercole/Cella 2007a. – d'Ercole/Cella 2007c.

⁶⁶² Vgl. die Bemerkungen bei A. Pekridou-Gorecki (Mode im antiken Griechenland [1989] 92-93 Abb. 65), die zunächst etwas unentschieden, dann aber doch wie S. Marinatos meint, im dargestellten Gewand auf dem Kleitias-Ergotimos-Krater ein separates Kleidungsstück in der Art eines Boleros und nicht den Überschlager (Apoptygma) des geschlossenen Peplos zu sehen.

⁶⁶³ Vgl. z. B. I Picini 1999, Kat.-Nr. 391. – Colonna 1992, 108 ff. Abb. 14.

Dreibogenfibel mit knotenartiger Verdickung am hinteren Bogen (Typ L1, Var. a), deren Herstellungszentrum in den östlichen Abruzzen zu lokalisieren ist. Regionale und zeitliche Unterschiede innerhalb der Wellenbogenfibeln sind zudem häufig an der Fibelfußgestaltung zu erkennen, die sich an jener der anderen jeweils typischen Fibelformen orientiert⁶⁶⁴.

Typen der Doppelbogenfibeln aus klassischer und hellenistischer Zeit liegen in den Abruzzen bislang nur aus Campovalano und Guardagrele vor⁶⁶⁵, während Dreibogenfibeln aus dieser Epoche aus Manoppello und Corfinio bekannt sind⁶⁶⁶. Im Picenum kommen einige wenige Doppel- und Dreibogenfibeln auch in der Phase Piceno V (470–385 v. Chr.) vor⁶⁶⁷.

Gruppe V – Fibeln mit rechteckigem Bogen (it. fibula ad arco rettangolare)

Klasse M – Fibel mit rechteckigem Bogen

Typ 1 – Fibel mit einfachem rechteckigem Bogen, runder Querschnitt, mittellanger gestauchter Fibelfuß mit umgeschlagenem Fußende

Dieser Fibeltyp ist charakteristisch für den sangritanischen Raum und die südlich anschließenden Regionen in Latium und in Campanien⁶⁶⁸. Er tritt dort gegen Ende des 6. Jahrhunderts/Anfang 5. Jahrhundert v. Chr. auf und ist in der gesamten 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. belegt. In der Klassifizierung der Fibeln aus Alfedena wurde er als Typ 1, Var. b in die Gruppe der »fibule con arco rettangolare a bozze« aufgenommen, mit denen er tatsächlich die typischen Merkmale, wie den rechteckigen Bogen und den mittellangen gestauchten trapezoiden Fuß mit umgeschlagenem Ende teilt⁶⁶⁹. Allerdings fehlen sowohl an den Fibeln dieser Variante als auch am Exemplar aus Bazzano die charakteristischen »bozze« (beulenartige Verdickungen auf dem Bügel). Daher werden sie in der vorliegenden Arbeit nur als Fibeln mit rechteckigem Bogen bezeichnet, auch wenn die chronologische und typologische Nähe zu den Fibeln »a bozze« vorhanden ist. In Bazzano wurde eine Fibel des Typs lediglich in Grab 80 Finesa (Nr. 1) gefunden. Das lässt vermuten, dass die Trägerin aus dem südabruzzesischen Raum stammte⁶⁷⁰.

⁶⁶⁴ Vgl. Abschnitt zur Fibelfußgestaltung.

⁶⁶⁵ Ein eigener hellenistischer Typ könnte mit den drahtförmigen Doppelbogenfibeln aus Bronze in Campovalano vorliegen, wie es die Arbeit von A. Martellone (in Druckvorbereitung; an der Stelle sei Frau A. Martellone für die Einsichtnahme in ihre Arbeit herzlich gedankt) andeutet. Einfache eiserne Doppelbogenfibeln sind aus mehreren Gräbern von Campovalano und aus Guardagrele, Grab 21 (Benelli/Rizzitelli 2010) bekannt, wobei sie sich von den archaischen Typen durch einen sehr kurzen dreieckigen Nadelhalter unterscheiden.

⁶⁶⁶ Manoppello, Grab 1; Corfinio, loc. Impianata, Grab 3 (vgl. Benelli/Rizzitelli 2010).

⁶⁶⁷ z.B. Camerano, area Scandalli (scavi 1974), tomba 100; Krieger mit Dreibogenfibel, machaira, Lanzen, Bratspießen; Dat. Piceno V, nach attischer Keramik letztes Viertel 5. Jh. v. Chr. (D. G. Lollini in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 152–153 Abb. 42 [Grabplan]).

⁶⁶⁸ Dem Exemplar aus Bazzano am ähnlichsten sind die Rechteckfibeln aus Alfedena, Campo Consolino, Grab 67 mit Antennenriffdolch des Typs Pennapedimonte, Grab 71, Grab 90 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, Taf. 17 Nr. 4; Taf. 21.7; Taf. 31.1). Der Unterschied zu den dort in fast jedem Grab gefundenen Fibeln »a bozze« mit ebenfalls rechteckig geformtem Bügel ist minimal. Auch aus den Altgrabungen von Alfedena stammen etliche Fibeln beider Typen (z.B. Mariani 1901a, Taf. XII b. h; Taf. XIII Nr. B).

⁶⁶⁹ Parise Badoni u. a. 1982, 13 Nr. 48 Abb. 7 Typ 1 Var. b »fibule con arco a bozze«. Zur Verbreitung und Datierung der Fibeln »a bozze« vgl. ebenfalls Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXVI–XXVII.

⁶⁷⁰ Älter sind dagegen Fibeln mit rechteckigem Bügel aus dem Picenum, die sich von den südabruzzesischen Fibeln in der Fibelfußform und im Querschnitt unterscheiden. Eine Fibel mit rechteckigem Bügel wurde auch im Grab 75 von Campovalano (Campovalano I 2003, Taf. 66.9) gefunden.

Fibelfragmente verschiedener, sonst in Bazzano nicht vorhandener Typen

Fragment einer »Präcertosafibel«

Das Fibelfragment aus Grab 109 Azzurra (**Taf. 88 A, 4**) gehört zur Familie der sogenannten »Pre-Certosa Fibeln« (Präcertosafibeln) bzw. »Pseudo-Certosafibeln«. Darauf deutet der gestreckte Fuß mit aufsitzender plastischer Verzierung in Form einer Spirale (»a riccio«), welcher allerdings einen kommaförmigen Nadelhalterquerschnitt aufweist⁶⁷¹.

Der Begriff geht auf R. Peroni zurück, der die einfachen Bogenfibeln, die eine ähnliche gestreckte Nadelhalterform mit aufgestelltem Endknopf wie die späteren Certosafibeln besitzen, als deren typologische Vorform ansah⁶⁷². Bereits P. G. Guzzo und K. Kilian wiesen aber darauf hin, dass die gestreckte Nadelhalterform mit Zierknopf schon bei früheren Fibeltypen von Süditalien bis ins Picenum vorkommt (vgl. oben z. B. die Doppelbogenfibeln des Typs Campovalano-Sirolo)⁶⁷³. Auch B. Teržan hielt die Bezeichnung für problematisch, da sie eine typologische Entwicklung hin zur Certosafibel suggeriert, die nicht bewiesen werden kann⁶⁷⁴. Neuerdings machte S. Gatti noch einmal deutlich auf diese Problematik aufmerksam⁶⁷⁵.

Letztendlich verbirgt sich hinter dem Begriff »Präcertosafibel« eine Vielzahl unterschiedlicher Bogenfibeltypen, die vor allem im 6. Jahrhundert v. Chr. in fast jeder picenischen Grabausstattung anzutreffen sind⁶⁷⁶. Ob diese tatsächlich in eine einheitliche Klasse einzuordnen sind, kann erst entschieden werden, wenn eine typologische Gesamtaufnahme der archaischen Fibeln Mittelitaliens erfolgt ist.

Sehr auffällig ist, dass in Bazzano lediglich ein Fragment dieser Art vorkommt. Trotz ihres weiten Verbreitungsgebiets scheint der aquilanische Raum davon quasi unberührt geblieben zu sein. Vor allem der direkte Kontakt zum Picenum, wo die charakteristische gestreckte Form des Nadelhalters mit Endknopf auch an vielen anderen Fibeltypen vorkommt, scheint in diesem Fall zu fehlen.

Gegabelter eiserner Bogen mit sanduhrförmigem Bronzaufsatz

In den Gräbern 7 Finesa (Nr. 6) und 203 (Nr. 8) lagen Fragmente, die entweder zu (zweiteiligen?) Fibeln oder zu Nadeln gehörten (**Abb. 73, 2**). Charakteristisch ist ein gegabelter eiserner Bogen, auf dessen stabförmigen Fortsatz ein sanduhrförmiges, aus Bronze gegossenes Element aufgeschoben wurde, welches mit umlaufenden Eisenfäden(!) tauschiert ist. Ähnliche gegabelte Eisenelemente – allerdings ohne sanduhrförmigen Bronzaufsatz – fand man auch in drei Bestattungen aus der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Fossa, die in den Gräbern 18 und 36 zu jeweils einer Fibel mit gegabeltem Bogen (it. *ad arco bifido*) gehören⁶⁷⁷. An den beiden gegabelten Eisenelementen aus der älteren Bestattung des gestörten Grabes 61 war die Stelle, wo sich an den Exemplaren von Bazzano der sanduhrförmige Bronzaufsatz befindet, mit Knochen verkleidet⁶⁷⁸. Gegabelte Bogenabschnitte ohne sanduhrförmigen Aufsatz sind auch an eisernen Schlangenfibeln der fase Fossa 1B bekannt, wie z. B. an jener aus Grab 21 von Fossa⁶⁷⁹. Ein weiteres stark fragmentiertes Exemplar stammt aus einem Grab von Prezza (AQ), in dem auch zwei Panzerplatten der

⁶⁷¹ Eine ähnliche Fibelfußgestaltung mit T-förmigem Querschnitt des Nadelhalters nennt Peroni (1973, 69 Abb. 21 Nr. 9; 70 mit Anm. 17), der Vergleiche zu Cupra Marittima, Policoro und in Dalmatien anführt.

⁶⁷² Peroni 1973, 68-69 Abb. 21 Nr. 1-9: »[...] arco a tutto sesto e simmetrico, con sezione da ovale (e in tal caso spesso rigonfio nella parte centrale) a lenticolare, staffa lunga con sezione a virgola o a C (e in tal caso per lo più con faccia dorsale piana, piegata ad angolo retto), il cui bottone terminale a goccia è rialzato, posto verticalmente o anche più o meno proteso in avanti.«

⁶⁷³ Guzzo 1972 Classe B Tipo II; Besprechung der Arbeit von Guzzo durch K. Kilian in: *Germania* 53, 1975, 225.

⁶⁷⁴ Teržan 1976.

⁶⁷⁵ Gatti 1994-1995, 85-86 Abb. 57 Nr. 352 tipo 18.1.6. – Gatti 1993, 89-90 Kat.-Nr. 8.104.

⁶⁷⁶ Ähnlich auch Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 646 und Seidel 2006, 94.

⁶⁷⁷ Fossa, tombe 18 und 36 (Fossa II 2004, 18 Nr. 12; 17 Taf. 5.12; 20 Nr. 8 Taf. 7.8).

⁶⁷⁸ Fossa, tomba 61 (Fossa II 2004, 35 Nr. 9-10; 34 Taf. 16.9-10).

⁶⁷⁹ Fossa, tomba 21 (Fossa I 2001, 75-76 Nr. 12 Taf. 19.12).

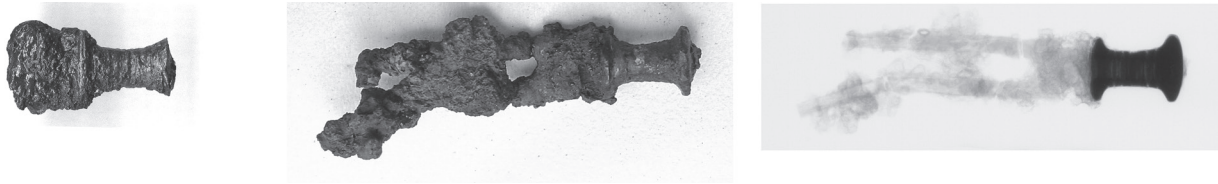


Abb. 73 Fibelfragmente mit gegabeltem eisernem Bogen und sanduhrförmigem Bronzaufsatz aus den Gräbern 7 Finesa (Kat. 6) und 203 (Kat. 8) mit Radiographie. – M. 1:1.

Übergangsform gelegen haben sollen⁶⁸⁰. Trotz dieser Vergleiche ist es bislang völlig unklar, wie man sich die Gestalt der Fibeln bzw. der Nadeln mit gegabeltem Bogen aus Bazzano vorzustellen hat.

Bemerkungen zur Fibelfußgestaltung der Gruppen III, IV und V (Klassen D-M)

Es kann kein Zweifel darüber bestehen, dass verschiedene Fibelformen gleichzeitig getragen wurden, wie es deren Vergesellschaftung in den Bestattungen von Bazzano deutlich zeigt. Vor allem die Robustheit und die Bügelform sind von der Art der Bekleidung und aus welchen Textilien diese angefertigt war, abhängig. Je graziler und leichter eine Fibel ist, desto eher dürfte es sich um feinen Stoff gehandelt haben. Dagegen sind die robusten, kräftigen Fibeln als Schließen für derbe Gewebe aufzufassen. Kleine, grazile und leichte Fibeln kommen bezeichnenderweise vorrangig in den Kinderbestattungen von Bazzano vor.

Als wesentliches Ergebnis der typologischen, chronologischen und chorologischen Untersuchungen kann gezeigt werden, dass weniger die eigentliche Fibelform feinchronologisch verwertbar ist. Vielmehr sind es die Details, die keine funktionelle Bedeutung besitzen, welche Aufschluss über zeitlich bedingte Modetendenzen geben. Dazu gehört die Gestaltung des Fibelfußes, die viele unterschiedliche Fibeltypen miteinander verbindet (**Abb. 74a-b**).

Knopfförmige und vasenkopfförmige Fußenden sind an den Fibeln der orientalisierenden und früharchaischen Zeit vorherrschend, ein mehr oder weniger nach innen eingerolltes Ende (it. *a riccio*) ist vor allem für die archaischen Fibeln des gesamten 6. Jahrhunderts v. Chr. und auch zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. charakteristisch, während die echt und die nur angedeutet gegabelten nach innen eingerollten Enden eine wahrscheinlich regional begrenzte Erscheinung des 6. Jahrhunderts und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. sind. Auch das nach innen eingerollte und dann nach außen einmal umgeschlagene Fußende (»umgelegter Schwanenhals«) ist ein gutes Anzeichen für eine spätere Zeitstellung ab der 2. Hälfte des 6. bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr.; ebenso die gleiche Form mit gegabelter Mitte.

Im Zusammenhang mit der Entstehung und Aufnahme von Gestaltungselementen an Fibeln ist in Bazzano besonders der Fibelfuß mit schwanenhalsförmigem Ende (Ffv c-c2) hervorzuheben. Der Fuß geht in ein S-förmig nach oben geschwungenes Endstück über, was in der Forschung als »a collo di cigno« (Schwanenhals) bezeichnet wird. Diese Fußgestaltung tritt in Bazzano bei den kleinen Sanguisugafibeln mit langem Nadelhalter auf. In den Abruzzern scheint sie sehr selten⁶⁸¹, im Picenum etwas häufiger vorzukommen⁶⁸².

⁶⁸⁰ Ruggeri u. a. 2009, 48 Abb. 15, 13.

⁶⁸¹ Im Kindergrab 467 von Campovalano (unveröffentlicht) sind drei bronzene Fibeln mit Schwanenhalsfußende gefunden worden, die aber auch in dieser Nekropole eine Ausnahme bilden.

⁶⁸² Tolentino, tomba 1 (Lollini 1985, 334 Abb. 12 B3 – mit vertauschten Textunterschriften). Nach Lollini kommt diese Fibelfußgestaltung ab der Phase Piceno III (Lollini 1976a, 129 Taf. VI Nr. 7) bis zur Phase IVB vor. Im Museo Offida liegen zwei weitere Exemplare, allerdings ohne Fundortangabe (d'Ercole 1977, Taf. 34 B146. B149).

Ffv a



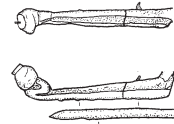
Ffv b



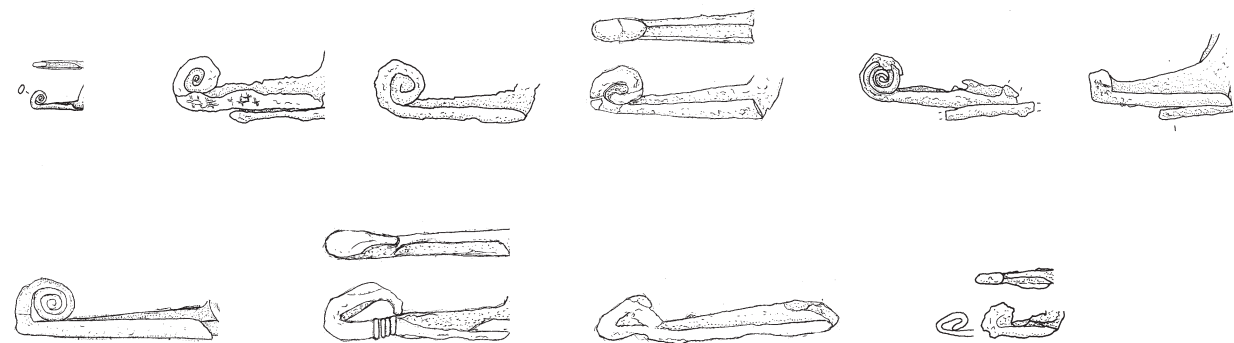
Ffv c



Ffv c2



Ffv d



Ffv e



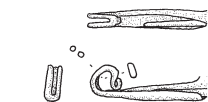
Ffv f



Ffv g



Ffv h



"Präcertosafibel"

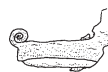


Abb. 74a Fibelfußvarianten der Gruppen III-V bzw. der Klassen D-M aus Bazzano. – M. 1:2.

	D1	D2	E1	E2	F1	F2	F3	G1	G2	G3	H1	I1	I2	I3	K1	L1	M1
Ffv a	x	x				x	x	x				x					
Ffv b						x	x	x									
Ffv c						x		x									
Ffv c2						x											
Ffv d								x	x		x	x	(x)		x	x	x
Ffv e										x		x				x	
Ffv f								x				x					
Ffv g									x			x	x			x	
Ffv h													x				

Abb. 74b Verteilung der Fibelfußvarianten nach den in Bazzano vorkommenden Fibeltypen.

Die auffällige Fußform begegnet auch an den großen eisernen Fibeln aus Grottazzolina der Phase Piceno IV A, die oft eine große Bernsteinperle auf dem drahtförmigen Bogen tragen⁶⁸³.

Die Variante des schwanenhalsförmigen Endes, welches zusätzliches durch einen Vasenkopf verziert ist (Ffv c2), kommt genauso selten vor. In Bazzano sind damit nur vier Sanguisugafibeln aus Grab 705 versehen⁶⁸⁴. Der Ursprung dieser Gestaltung und damit zugleich auch der Idee des schwanenhalsförmigen Fibelfußendes könnte im etruskischen Gebiet liegen: In Casale Marittimo, necropoli di Casa Nocera, Grab L wurden zwei kleine bronzene Sanguisugafibeln mit schwanenhalsförmigem Ende aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. gefunden, und aus Chiusi stammen zwei bronzene Bogenfibeln mit überlangem Nadelhalter, die eine sorgfältig gearbeitete Fußbildung in S-Form und Vasenkopfbekrönung aufweisen und auch noch in das 7. Jahrhundert v. Chr. datieren⁶⁸⁵. Bei einer ähnlichen Fibel, die aus Pitino S. Severino Marche oder aus Fabriano stammt, könnte es sich um ein etruskisches Importstück handeln⁶⁸⁶. In Umbrien ist die einfache S-förmig geschwungene Fußgestaltung in der Phase III von Colfiorito di Foligno nachgewiesen⁶⁸⁷, und auch aus Campanien liegen zwei Exemplare vor⁶⁸⁸.

Fußvarianten der Fibeln der Gruppen III, IV und V bzw. der Klassen D-M aus Bazzano:

Fibelfußvariante (Ffv) a: knopfförmiges Ende (it. a bottone)

Fibelfußvariante (Ffv) b: vasenkopfförmiges Ende (it. a vaso)

Fibelfußvariante (Ffv) c: schwanenhalsförmiges Ende (it. terminazione a collo di cigno)

Fibelfußvariante (Ffv) c2: schwanenhalsförmiges Ende mit Vasenkopf (it. terminazione a collo di cigno con vaso)

Fibelfußvariante (Ffv) d: nach innen eingerolltes (it. a riccio) bzw. einmal umgeschlagenes Ende

Fibelfußvariante (Ffv) e: nach innen eingerolltes, gegabeltes Ende (riccio bifido) und angedeutete Variante

Fibelfußvariante (Ffv) f: umgebogenes vasenförmiges Ende mit Einrollung (it. a vaso con riccio)

Fibelfußvariante (Ffv) g: nach innen eingerollt und umgelegt bzw. umgelegter Schwanenhals

Fibelfußvariante (Ffv) h: gegabelt eingerollt und umgelegt bzw. gegabelter umgelegter Schwanenhals (bifido)

⁶⁸³ Grottazzolina, Gräber 19 und 21 (Annibaldi 1960, 370 Abb. 6 Nr. 7; 384 Abb. 24 Nr. 6-7; Lollini 1976b, Abb. 12). Diese Fibeln gehören nach Negroni Catacchio (2003, 465-467) zu den »fibule a sanguisuga con elemento unico in ambra«.

⁶⁸⁴ An Bogenfibeln vgl. Sirolo, area Davanzali, Grab 435 (Lollini 1985, 330 Abb. 7 Nr. 6).

⁶⁸⁵ Casale Marittimo, Casa Nocera, Grab L: Signori di Maremma 2010, 120-121 Kat.-Nr. 2.28a-b (A. M. Esposito). – Chiusi: Milani 1899, col. 154 Abb. 3.

⁶⁸⁶ Lollini 1976a, 129 Taf. VI Nr. 7.

⁶⁸⁷ Bonomi Ponzi 1997, Tipo III A45 D – allerdings sind auch die späteren Fibeln mit umgelegtem Schwanenhals teilweise in ihrem Typ enthalten.

⁶⁸⁸ Sala Consilina, Grab B31 (La Geniere 1968, 149 Taf. 34, 14); Montecorvino Rovella (nach La Geniere 1968, 149).

Im Laufe des 6. Jahrhunderts und im 5. Jahrhundert v. Chr. wird der aufrechte Schwanenhals nach hinten zum Fibelfuß hin gebogen, sodass die späten Fibelfußvarianten des »umgelegten Schwanenhalses« (Ffv g-h) entstehen.

Gruppe VI – »Mittelitalische Certosafibeln« – Fibeln mit winkligem Bogen

Mit den echten Certosafibeln wie jene aus Bologna des 5. Jahrhunderts v. Chr., die namensgebend für die Gruppe wurden, sind die Mittelitalischen Certosafibeln der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts und der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. nur entfernt vergleichbar⁶⁸⁹. Daher verwendete P. Guzzo für die Exemplare aus Etrurien den neutraleren Begriff »Fibeln mit winkligem Bügel« (it. fibule ad arco angolato), da sie sich hauptsächlich durch das Fehlen der typischen Faltenwehr von den späteren Fibeln deutlich unterscheiden⁶⁹⁰. In der umfangreichen und zum Standard gewordenen Studie über die Certosafibeln von B. Teržan wird die Fibelgruppe zwar relativ weit gefasst, aber die etruskischen Fibeln mit winkligem Bügel der Classe D nach Guzzo werden nicht explizit als Certosafibeln angesprochen, auch wenn sie, wie die Autorin meint, eine typologische Vorstufe der echten Certosafibeln des 5. Jahrhunderts v. Chr. sein könnten. Auch in der Arbeit über die norditalischen Fibeln von P. von Eles Masi werden ganz ähnliche Fibeln als eigene Fibelgruppe behandelt⁶⁹¹. Der Begriff Certosafibel ist in der italienischen Forschung oft als Synonym für Fibeln mit winkligem Bügel zu finden, auch wenn diese manchmal keinen T-förmigen Nadelhalterquerschnitt aufweisen.

In dieser Arbeit wird die Bezeichnung »Mittelitalische Certosafibeln« vorgeschlagen, um sie einerseits von den norditalischen und balkanischen Fibeln abzusetzen, andererseits aber ihre Hauptverbreitungsgebiete (Etrurien, Picenum, Abruzzen, Umbrien, Latium, südliche Emilia-Romagna) und ihre hauptsächlich zeitliche Einordnung (2. Hälfte 6. Jahrhundert bis 1. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr.) hervorzuheben⁶⁹².

Klasse N – Mittelitalische Certosafibeln mit einseitiger Spirale und relativ langem Nadelhalter

Das Typenspektrum ist in Bazzano und Fossa, nicht zuletzt wegen der geringen Zahl an beigegebenen Mittelitalischen Certosafibeln, sehr eng⁶⁹³. Dabei fällt auf, dass die meisten Ähnlichkeiten zu den Fibeln aus den picenischen Gräberfeldern bestehen, während die etruskischen Typen, insbesondere die in Orvieto anzutreffenden Fibeln der Form Guzzo Classe D IV, seltsamerweise keinen Niederschlag finden⁶⁹⁴. Den winkligen Fibelbogen gibt es aber auch an einigen Typen in der Emilia-Romagna⁶⁹⁵. Die verzierten Fibeln der Klasse

⁶⁸⁹ Zur Typologie und Verbreitung der Certosafibeln im Allgemeinen: Primas 1967. – Teržan 1976. – Migliavacca 1987.

⁶⁹⁰ Guzzo 1972, Classe D »fibule ad arco angolato, staffa piuttosto lunga con elemento separatore tra staffa e arco«.

⁶⁹¹ von Eles Masi 1986, 209 Kat.-Nr. 2119-2124 bezeichnet sie als »fibule con arco simmetrico e appendice rialzata«.

⁶⁹² Bislang gibt es für Italien keine einheitliche Klassifizierung der Fibeln, welche der Certosagruppe nahestehen. Das liegt vor allem an der Vielzahl von variablen Attributen, die von jedem Bearbeiter unterschiedlich bewertet werden. Wie viele unterschiedliche Formen und Typen tatsächlich hinter den einzelnen Fibeln stehen (z. B. allgemein als Fibeln vom Typ Certosa bezeichnet: von Eles Masi 1981, 372 f. tipi 15-29), könnte durch eine Gesamtanalyse herausgefunden werden, die im Rahmen dieser Arbeit wegen der geringen Anzahl an Mittelitalischen Certosafibeln in Bazzano nicht vorgenommen wird. Zukünftige

Forschungen sollten klären, inwieweit die Fibeln mit symmetrischem Bogen und erhöhtem Nadelhalterknopf (von Eles Masi 1986, 209) zu dieser Gruppe gehören oder eine parallele bzw. zeitlich etwas frühere Entwicklung darstellen.

⁶⁹³ Vgl. im Gegensatz dazu die vielen Klassen und Typen bei Guzzo (Guzzo 1972, Classe D, D1, D2, D3, D4, D5).

⁶⁹⁴ Vor allem vor dem Hintergrund der offensichtlichen Beziehungen zwischen Orvieto und der Conca Aquilana (z. B. die Adaption von Keramikformen und Bronzegefäßimporte) verwundert das Fehlen dieses Fibeltyps in Bazzano. Vgl. die Fibeln aus Orvieto, necropoli di Crocifisso del Tufo, tomba scavata dal 1 al 7 febbraio 1897 (Feruglio 1989, 62 Kat.-Nr. 1.29) und Orvieto, necropoli di Cannicella, scavi 1977, tomba 3 (S. Stopponi in: Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994, 196 Nr. 9 Abb. 52 e mit weiteren Vergleichen in Orvieto).

⁶⁹⁵ von Eles Masi 1981, 372-373 tipi 17-18. 20-21. 25.

N weisen zudem eine derartige Variabilität in der Verzierung und in der Fußgestaltung auf, dass bei einer typologischen Gliederung teilweise das Einzelstück erreicht wird⁶⁹⁶.

Typ 1 – einfache, unverzierte Mittelitalische Certosafibel mit schmalem stab- bis linsenförmigem Bügel, Nadelhalter mit C-förmigem Querschnitt

Bei diesem Typ der Mittelitalischen Certosafibel bzw. der Fibeln mit winkligem Bügel (it. *ad arco angolato*) weist der Nadelhalter noch eindeutig einen C-förmigen Querschnitt auf, während die bei anderen Formen typische kleine Mittelrippe, welche den Bügel vom Fibelfuß trennt, meistens fehlt. Der Typ taucht spätestens in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts in Etrurien auf und ist bis in den Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. oder etwas darüber hinaus, zusammen mit anderen Typen in Mittelitalien existent, wobei aus dem Picenum die meisten Exemplare aus Grabfunden überliefert sind.

In den späteren Ausführungen, die aber immer noch keinen T-förmigen Querschnitt des Nadelhalters besitzen (z.B. Tolentino, Benadducci, t. 2), verbreitert sich der Blechbügel in der Mitte, wie auch bei den Fibeln mit falscher Armbrustkonstruktion, relativ stark. Bezeichnenderweise fehlen in Bazzano Mittelitalische Certosafibeln mit c- bzw. J-förmigem Nadelhalterquerschnitt und bandförmigem Blechbügel, welche die typologische Zwischenform von Typ N1 zu N2 bilden⁶⁹⁷.

Fundliste der Fibeln des Typs N1 (ohne Norditalien):

- 1.1.-3. Bazzano, Gräber 30 Finesa.1, 422.3, 971.2.
2. Castelvechio Subequo (Aq), loc. Colle Cipolla, t. 13
Frauengrab, Fibel zusammen mit zwei eisernen Dreibogenfibeln
Lit. d'Ercole 1992, 639 Abb. 60 Nr. 37616.
3. Scurcola Marsicana, Grab 25
vier Fibeln des Typs
Lit. d'Ercole/Martellone 2004a, 56-57 Nr. 85.
4. Alfedena, Zona D', t. XXV
Lit. Mariani 1901a, col. 497 Nr. 1201; col. 312 Abb. 53.
- 5.1. Colfiorito di Foligno, Grab 3
drei Fibeln, mit Perlrandbecken vom Typ Imola-Hundersingen; Dat. Ende 6. Jh.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 160 Nr. 3.13a-c Taf. 41.
- 5.2. Colfiorito di Foligno, Grab 5; Dat. Ende 6. Jh.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 164 Nr. 5.6 Taf. 43.
- 5.3. Colfiorito di Foligno, Grab 7; Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 178 Nr. 7.6 Taf. 53.
- 5.4. Colfiorito di Foligno, Grab 8; Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 182 Nr. 8.10a Taf. 56 Farbfoto auf S. 22 Abb. 5.
- 5.5. Colfiorito di Foligno, Grab 10; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 191 Nr. 10.14 Taf. 59.
- 5.6. Colfiorito di Foligno, Grab t. 41; Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 239 Nr. 41.9 Taf. 88.
- 5.7. Colfiorito di Foligno, Grab 176; letztes V.6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 354 Nr. 176.12 Taf. 118 Farbfoto auf S. 29 Abb. 17.
6. Colfiorito, Monte di Franca, t. 14; Dat. 6.-5. Jh. v. Chr.
Lit. Fulginates e Plestini. *Popolazioni antiche nel territorio di Foligno. Catalogo della mostra Foligno (1999)* 24. 26 Nr. 10.
7. Gualdo Tadino
Lit. De Vecchi 2002, 54 Nr. 49 mit Lit.

⁶⁹⁶ Das trifft auf die gesamte Gruppe der Certosafibeln zu. So werden allein für die norditalischen Certosafibeln 16 verschiedene Attribute, die sich aus morphologischen, dekorativen

und metrischen Kategorien zusammensetzen, von Migliavacca (1987, 23 f.) aufgelistet.

⁶⁹⁷ Siehe dazu Anm. 701.

8. Fermo, contr. Mossa, t. 5
Lit. Lollini 1985, 336 Abb. 14, 3-6. 10.
- 9.1. Sirolo-Numana, area Davanzali, t. 225
Beigaben: 14 Certosafibeln unterschiedlicher Var., machaira, Beil, Lanze, Bratspieß, Messer, Olpe stamnoide aus Bronze, Fingerring mit Spiralenden, Bullae aus Knochen, attisch-schwarzfig. Keramik, einheimische Impastokeramik; Dat. 1. V. 5. Jh. v. Chr. (attisch-schwarzfig. Keramik)
Lit. Landolfi 1992, 304-307 Nr. 1-14 Abb. 2 Nr. 1-14.
- 9.2. Sirolo, area Davanzali, t. 336
zusammen mit Doppelbogenfibel
Lit. Lollini 1985, 326 Abb. 3A, 3 oben.
- 9.3. Sirolo, area Quagliotti, t. 141
Lit. Lollini 1985, Abb. 13A, 2-4 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
- 9.4. Sirolo, area Davanzali-Circolo, t. VIII
mit figürlicher Späthallstattfibel (zuletzt zur Fibel De Luigi 2006 Anm. 15 mit falscher Ortsangabe wegen der vertauschten Abb.-Unterschriften)
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 13B, 3-5 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
- 9.5. Sirolo, area Quagliotti, t. 18
Lit. Lollini 1985, 337 Abb. 15, 2.
- 9.6. Sirolo, area Quagliotti, t. 99
Lit. Lollini 1985, 341 Abb. 20, 1-8. 10.
- 10.1. Tolentino, area Benadduci, t. 2
Dat. Piceno IVB
Lit. Lollini in: PCIA 1976, Abb. 19.3.
- 10.2. Tolentino, area Benadduci, t. 27
Dat. Piceno IVB – besitzt aber bandförmigen Bügel
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 12A, 2 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
- 10.3. Tolentino, area Benadduci, t. 33
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 12C, 2 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
- 10.4. Tolentino, contr. Casone, t. 2
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 12D, 1-2 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
11. Belmonte Piceno, Sammlung Heidelberg
Lit. Hiller 1993, 475 Abb. 3.2.
12. Trivio di Serra S. Quirico, t. 28
Lit. Lollini 1985, 339 Abb. 17, 2-3.
- 13.1. Camerano, t. 19
Lit. Lollini 1985, 340 Abb. 18, 1-3.
- 13.2. Camerano, t. 90
zusammen mit Doppelbogenfibel, umgebogenem Krummschwert (machaira), Lanzen
Dat. Piceno V, aufgrund der attischen Keramikgefäße letztes V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Lollini 1985, 343 Abb. 22.3; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 151 (D. G. Lollini).
14. Recanati, Grabfunde
Lit. Notiz in Percossi Serenelli 1980, 572 Abb. 17; diverse Exemplare in der Ausstellung des Museo Civico Villa Colloredo Mels Recanati.
- 15.1. Muccia, tomba 1
Dat. 530-520 v. Chr.
Lit. Muccia 2003, 26-27 Nr. 3.
- 15.2. Muccia, tomba 2
Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Muccia 2003, 26. 28 t. 2 Nr. 1-4.
16. Moscosi di Cingoli, Siedlungsfund
Lit. De Marinis/Silvestrini 2003, 88 Abb. 2, 52220.
17. Anagni, loc. San Cecilia, deposito votivo arcaico
Lit. Gatti 1994-1995, 84 Abb. 54 Nr. 354-355; Nr. 356 mit Strichverzierung auf Nadelhalter; tipo 18.7.

18. Frosinone, necropoli De Matthaëis, scavo 2004
Lit. erwähnt in Cifarelli/Gatti 2007, 41 Anm. 194.
19. Cassino
Lit. erwähnt in Cifarelli/Gatti 2007, 41 Anm. 194.
20. Aquinum
Lit. erwähnt in Cifarelli/Gatti 2007, 41 Anm. 194.
21. Calatia, necropoli nord orientale, Grab 181
Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr. durch attisch schwarzfig. Keramik, campanische schwarzfig. Keramik und attische Schwarzfirniskeramik
Lit. R. Berriola, Tomba 181. In: Museo Calatia 2003, 188 Nr. 280 Abb. 176 Nr. 280.
22. Larino (sannitica)
Lit. freundl. Information A. Faustoferri.
23. Manfredonia (Puglia), Masseria Cupola, t. III, 2; Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. De Juliis in: NSc 1977, 358-362 Abb. 13, 15 mit Verbreitungskarte der Fibeln in Daunia (Vico di Gargano, S. Severo, Ordona).
24. Lavello, t. 275; zusammen mit Doppelbogenfibel
Lit. Forentum I 1988, 258 Taf. 47.2 tipo 10.

Etrurien:

(Etruria allgemein: classe D tipo 2 nach Guzzo 1972; Dat. 1.-2. V. 5. Jh. v. Chr.)

- 25.1. Vulci, Grabfund (New York, Metropolitan Museum)
zwei Fibeln aus Gold!; Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Cristofani/Martelli 1983, 158 Nr. 132; L. Ricciardi, Gli ornamenti personali di Vulci. In: A. M. Moretti Sgu-
bini (Hrsg.), Moda costume bellezza nell'Italia antica (Roma 2004) Abb. auf S. 42.
- 25.2. Vulci, necropoli di Cuccumella, tomba LXXIX, Kammer A
Kammergrab, Bronzefibel
Lit. S. Gsell, Fouilles dans la nécropole de Vulci (Paris 1891) 184 Nr. 27 Abb. 56.
26. Veji, Portonaccio
Lit. L. M. Michetti in: Veio, Portonaccio 2002, 244 Abb. 25 Nr. 1002. 1004.
27. Chianciano Terme, loc. Cerretelli, tomba D
Lit. A. Rastrelli (Hrsg.), Le necropoli etrusche di Chianciano Terme. Ausstellungskat. Chianciano Terme 1986
(Montepulciano 1986) 164 Nr. D45; 54 Taf. XXI-D45; classe D tipo 2 nach Guzzo.
28. Cortona, tumulo II del Sodo, tomba 2
Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Museo Cortona 2005, 184 Nr. V, 359-360; 191 Nr. V, 398.
29. Volterra, tomba Casa Bruni (1986)
Kammergrab, gestört; unsicher, ob die Funde zusammengehören: attisch schwarzfig. Lekythos, Dat. letztes V.
6. Jh.; zwei Certosafibeln ähnlich Typ 3 Saltini (1992) 1. H. 5. Jh.; eine Certosafibel Typ 5 Saltini (1992) 2. H.
5. Jh. v. Chr.
Lit. G. C., Corredo tombale Casa Bruni: Etruschi di Volterra 2007, 125 Nr. 2-4.
30. Orvieto, Crocifisso del Tufo in Orvieto, tomba K 136
eines der signifikantesten Gräber, wahrscheinlich eine männliche (Waffen) und eine weibliche (Spinnwirtel)
Bestattung; u. a. mit bronzener Kanne mit Löwenhenkel, Olpe affussolate des älteren Typs, Perlrandbecken,
großes Bronzebecken mit Flechtbandverzierung, Eisengrill und eiserne Feuerböcke mit zoomorph verzierten
Enden, Lanzenspitzen; Dat. 2.-3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bruschetti 2012, 146 Nr. 26 Taf. 80e.

Norditalien:

Vgl. von Eles Masi 1981, 373 tipo 21; A. C. Saltini in: I. Damiani / A. Maggiani / E. Pellegrini / A. C. Saltini / A. Serges,
L'età del Ferro nel Reggiano. I materiali delle collezioni dei Civici Musei di Reggio Emilia (Reggio Emilia 1992) 147 Tipo
2 und 4; S. Tovoli / D. Vitali, Katalog Villanova-Ca'dell'Orbo. In: Morigi Govi 1994, 61 f. Abb. 37.11-12.

Ergänzungen:

- 31.1. Moscufo (PE, Abruzzen), loc. Borgo San Rocco, via Petrarca, tomba 9
Kindergrab mit mehreren Fibeln, Armreife
Lit. Staffa 2010, 71 Abb. 120.

- 31.2. Moscufo (PE, Abruzzen), loc. Borgo San Rocco via Petrarca, tomba 10
Kindergrab mit mehreren Fibeln, Armreife, Pinzetten, Keramik; der Fibeltyp ist etwas unsicher, da auf dem Foto nicht gut erkennbar
Lit. Staffa 2010, 61 Abb. 85.

Typ 2 – Mittelitalische Certosafibel mit bandförmigem breitem Bügel und kleiner plastischer Mittelrippe zum breiten Fuß, Nadelhalter mit T-förmigem Querschnitt (Blechbügelcertosafibel)

Aus Bazzano liegen nur aus drei Gräbern (Gräber 23 Finesa.3, 920.1-2, 1041.3) vier bronzene Fibeln des Typs N2 vor, der in weitere Varianten untergliedert werden kann.

Der Typ wurde bereits von R. Peroni identifiziert, der neben dem flach-konvexen Querschnitt des dreieckig geformten Bügels (blechartig) vor allem den plastischen Absatz bzw. die trennende Mittelrippe auf dem Nadelhalter als Charakteristikum hervorhob⁶⁹⁸. In den Marken wird der Typ und dessen Derivate in die Phase Piceno IV B (520-470 v. Chr.) datiert. Seine Verbreitung scheint sich tatsächlich auf Mittelitalien einschließlich der Romagna zu beschränken, wie es die Arbeiten von P. G. Guzzo und B. Teržan bereits andeuteten⁶⁹⁹. Die typologisch ältere Ausprägung mit c- bzw. J-förmigem Querschnitt des Nadelhalters, wie sie über das mittelitalische Gebiet hinaus auch in Unteritalien (Daunien) vorkommt⁷⁰⁰, ist in Bazzano nicht vertreten, was für einen Import der wenigen Exemplare des Typs N2 spricht⁷⁰¹. Aufgrund der vielen oft nur unzureichend publizierten Fibeln des Typs beschränken sich die hier vorgelegten Fundlisten auf die in Bazzano vorkommenden Varianten⁷⁰².

Var. a – mit Würfelaugenverzierung auf dem Nadelhalter bzw. auf dem gleichmäßig bandförmigen Bügel (it. *cerchielli incisi; occhi di dado impressi*)

Die Variante, die vor allem in den Marken und der Emilia-Romagna verbreitet ist, weist nicht nur eine große Variabilität in Anzahl und Position der eingestempelten Würfelaugen auf, sondern ist durch einige verschiedene Fibelfußvarianten charakterisiert⁷⁰³, wovon nur die Bekrönung mit drei bzw. mit zwei Zacken an der Variante a in Bazzano vorkommt (das Exemplar der Var. b dagegen mit schrägem Abschlussknopf). Dabei ist generell die zackenförmige Bekrönung des Fibelfußes im Vergleich zum Abschlussknopf (bzw. Stempel-

⁶⁹⁸ Peroni 1973, 70, 60 Abb. 21 Nr. 11 (dort als »minuscolo dente sulla faccia dorsale della staffa« bezeichnet).

⁶⁹⁹ Guzzo 1972. – Teržan 1976: Typ IV (1. Hälfte 5. Jh. südlich des Po). In der Romagna: von Eles Masi 1981, 375 tipo 33. Die nördlich anschließenden Typen differenzieren in der Form (Saltini 1992, 147 Tipo 2 und 4).

⁷⁰⁰ z.B. Ortona, tomba 67 (Iker 1984, 268 Abb. 149 Nr. 6); Lavello, tomba 275 II/16 (Forentum I 1988, 258 tipo 10 dort weitere Lit.; Taf. 47 Nr. 2); Minervino Murge, Apulien (BA), tomba MS. 6, Dat. Mitte 5. Jh. v. Chr. (Lo Porto 1999, 88 Nr. 9 Abb. 15, 9 Taf. 10c Nr. 9).

⁷⁰¹ Die Zwischenform von Bazzano Typ N1 zu Typ N2 entspricht den Fibeln Guzzo D1, Tipo I-II (Guzzo 1972, 42. 114 ff. Taf. IX). Diese Fibeln mit c- bzw. J-förmigem Nadelhalterquerschnitt und bandförmigem Bügel sind sowohl in Etrurien (Guzzo 1972, 42), im Picenum (Montegiorgio: Seidel 2006, 102-104 Taf. 33.7; Taf. 45.6, 8.14-15) als auch in Umbrien bekannt (Colfiorito di Foligno: Bonomi Ponzi 1997, 112 Tipo III 46 Taf. 22), kommen aber auch in der Romagna vor (von Eles Masi 1981, 373 tipo 20 und 25). Das früheste Exemplar stammt aus Tolfra und wurde von Guzzo (1972, 42 Nr. 4) in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert. Die Mehrzahl der Fibeln gehört allerdings der 2. Hälfte des 6. und dem Beginn des 5. Jhs. v. Chr.

an. Die kürzlich vorgelegten Fundkontexte der Gräber 21 und K 306 aus den Altgrabungen der Nekropole von Crocifisso del Tufo in Orvieto (Bruschetti 2012, 127 Nr. 52 Taf. 65g; 162 Nr. 10 Taf. 91a) bestätigen diese chronologische Einordnung.

⁷⁰² Mittelitalische Certosafibeln des einfachen Typs N2 stammen z.B. aus: 1. Alfedena (Mariani 1901a, col. 312 Abb. 53 Nr. 1201). – 2. Borgorose, Tumulo di Corvaro, quadrato A15 (Alvino 2004a, 71 Nr. 24). – 3. Vasto, zona D, tomba 5 (scavi 1911-1914) (Staffa 2000, 562 Abb. 10c). – 4. Acquaviva Picena (AP), Colle dell'Abbadetta, versante NO, scavi 1979, Siedlungsfund: strato VII del settore N1 (Baldelli 1995, 62 Anm. 49; 59 Abb. 3 Nr. 2). – 5. Recanati, Grabfunde, erwähnt sind von E. Percossi Serenelli (1980a, 572) fast alle Varianten von Mittelitalischen Certosafibeln: »prevalgono nettamente le fibule di bronzo del tipo Certosa, e le sue varianti ad arco angolare laminato decorato, come la staffa desinente a cresta, da motivi di occhi di dado incisi e ad arco ribassato verso la staffa desinente in bottone«. – 6. Montericchio, Grab 9 (von Eles Masi 1981, 375 tipo 33). – 7. S. Martino in Gattara, tombe 8, 15 (von Eles Masi 1981, 375 tipo 33). – Unbekannter Fundort: Ripatransone, Museo Archeologico; Fibelfußbekrönung durch zwei oder drei Zacken (Percossi Serenelli 1989, 87 f. Tipo 28).

⁷⁰³ So schon Lollini 1985, 333 Anm. 38 mit Fundorten.

knopf) sehr selten⁷⁰⁴. Zudem kann bei einigen Exemplaren eine starke Einziehung des Bügels (it. strozzatura) und eine anschließende Verbreiterung des Fibelfußes am plastisch verzierten Übergang beobachtet werden⁷⁰⁵. Die Würfelaugenverzierung auf dem Fuß bzw. auf dem Bügel ist eine allgemein beliebte Dekoration, welche nicht auf die mittelitalischen Exemplare beschränkt bleibt, sondern auf vielen unterschiedlichen Fibeltypen dieser Zeit anzutreffen ist⁷⁰⁶. Allgemein lässt sich die Var. der Mittelitalischen Certosafibel mit Würfelaugenverzierung in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datieren, wahrscheinlich mit einem Schwerpunkt im 2. Viertel desselben Jahrhunderts. Die ältesten Exemplare scheinen allerdings noch in das letzte Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu gehören (vgl. in Fundliste Grottazzolina, Grab 3).

Fundliste der Fibeln des Typs N2, Var. a (Würfelaugenzier auf Bügel bzw. Fuß):

- 1.1.-2. Bazzano, Gräber 23 Finesa.3, 920.1-2.
- 2.1. Fossa, Grab 227
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr. bzw. 2. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 92, Taf. 64.4.
- 2.2. Fossa, Grab 278
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 113 Taf. 82.1.
3. Fermo, contr. Mossa, Grab 5
Lit. Lollini 1985, 336 Abb. 14, 1-2.
4. Anagni
bei beiden Fibeln ist der Fuß abgebrochen
Lit. Gatti 1994-1995, 84 Abb. 54 Nr. 357-358 tipo 18.7.3.
5. Colfiorito di Foligno, Grabfund
Lit. Bonomi Ponzi 1997, Taf. 22 tipo III A 47.
Anm. Es ist unklar, aus welchem Grab die als Typ beschriebene (ebd. 112) und abgebildete Fibel stammt, da die für den Typ benannte Certosafibel aus Grab 11 keine Augen-, sondern eine Zickzackverzierung aufweist.
6. Mazzano Romano, M. Sorano, Grab 38
Dat. 7.-6. Jh. v. Chr. ? (Guzzo)
Lit. Guzzo 1972, 45 Taf. XI classe D2 tipo I Nr. 1; NSc 1902, 345 Abb. 18.
- 7.1. Recanati, contr. Villa Teresa, Grab 1
Augenzier nur auf dem Bügel
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 13C mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
Anm. Evtl. identisch zu Recanati, Fonti San Lorenzo, Grab 1 (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 132-133 Abb. 38), allerdings ist auf dem Grabplan von Villa Teresa, t. 1 (Percossi Serenelli 1980, Abb. 16) keine Certosafibel sichtbar.
- 7.2. Recanati, Grabfund
nur erwähnt
Lit. Lollini 1985, 348 Anm. 38.
- 7.3. Recanati, Fonti San Lorenzo-area Bitocchi, Grab 10
zusammen mit »calice tetransato« und »picenischem« Langschwert
Lit. unpubliziert; ausgestellt im Museo Civico Villa Colloredo Mels, Recanati.

⁷⁰⁴ Diese Fibelfußvarianten sind im Picenum auch an unverzierten Mittelitalischen Certosafibeln vertreten (z.B. Percossi Serenelli 1989, 87f. Tipo 28 Var. a-b). Bandförmige Certosafibeln mit T-förmigem Nadelhalter und zwei Zacken sind auch aus der Romagna bekannt (von Eles Masi 1981, 375 tipo 33).

⁷⁰⁵ Dieses morphologische Merkmal charakterisiert den Unterschied zwischen der classe D1 und der classe D2 nach Guzzo (Guzzo 1972, Taf. X-XI). An den wenigen Certosafibeln aus Bazzano und Fossa ist die Einziehung kaum ausgeprägt oder gar nicht vorhanden, was sie mit den meisten picenischen Certosafibeln verbindet.

⁷⁰⁶ z.B. Guzzo 1972, Taf. X classe D1 tipo VI-VII. – Teržan 1976, Abb. 1a-b; Abb. 2b-c. e-g; Abb. 11.2 (Most na Soči); Abb. 11.5 (Este); Abb. 12.2 (Most na Soči); Abb. 12.6 (Este); Abb. 19.2-3 (Magdalenska gora); Abb. 23.1-2,4 (Este); Abb. 23.6-7 (Most na Soči); Abb. 46.1 (Vražiči); vgl. auch Primas 1967. Die den Mittelitalischen Certosafibeln nahestehenden norditalischen Fibeln mit symmetrischem Bogen und Nadelhalter mit T-förmigem Querschnitt und Stempelknopf (von Eles Masi 1986, 209 Nr. 2119-2124) weisen ebenso Würfelaugenverzierungen auf.

- 8.1. Sirolo, area Quagliotti, t. 141
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 13A, 1 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
- 8.2. Sirolo, area Davanzali-Circolo, t. VIII
mit figürlicher Späthallstattfibel!
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 13B, 1 mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
- 8.3. Sirolo, area Magnalardo, t. 2
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 13E mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
9. S. Ginesio, sporadico
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 13D mit vertauschten Unterschriften in basso, in alto.
10. Muccia, Grab 2; drei Fibeln
Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Muccia 2003, 26 Abb. auf S. 28 tomba 2 Nr. 1-3.
11. Grottazzolina, Grab 3
Dat. 525-500 v. Chr. (Lucentini)
Lit. Gentili 1949, 42 sepolcro Nr. 3 bronzi Nr. 5; Museo Ascoli Piceno 2002, 60 Abb. 85.
12. Gualdo Tadino, l'abitato di Colle Mori: abitato umbro, area frana-scavo 1998
eine mit Augen, eine unverzierte, Kat.-Nr. 49; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. De Vecchio 2002, 54 Kat.-Nr. 50.
- 13.1. S. Martino in Gattara (Ravenna), tomba 4
zwei Fibeln des Typs und der Var.; zusammen mit zwei Lanzen, Messer und weiteren neun Fibeln
Lit. Bermond Montanari 1969a, 10 tomba 4 Nr. 2 Abb. 11a (erste Fibel); Bermond Montanari 1969b, 216 Abb. 2 unten (zweite Fibel, in Zählung tomba 4 Nr. 3).
- 13.2. S. Martino in Gattara, tomba 6
Lit. Bermond Montanari 1969a, 13-14 Abb. 16a-b.
- 13.3. S. Martino in Gattara (Ravenna), tomba 7
insgesamt zwölf Certosafibeln, darunter mindestens drei des Typs N2, Var. a, zusammen mit drei Lanzen; Skelett anthropologisch als männlich bestimmt (trotz der zwei Spinnwirtel!)
Lit. Bermond Montanari 1969a, 15-16 Abb. 19; Bermond Montanari 1969b, 222 Abb. 5.
- 14.1. Orvieto, Fundkontext unbekannt
Lit. Guzzo 1972, 43 Taf. X classe D1 tipo IV Nr. 1.
- 14.2. Orvieto, heute Museum Stockholm
Lit. Guzzo 1972, 43 Taf. X classe D1 tipo IV Nr. 2.
- 15.1. Tarquinia, Fundkontext unklar
Lit. Guzzo 1972, 45 Taf. XI classe D2 tipo II Nr. 1.
- 15.2. Tarquinia, Città, complesso monumentale, dal tessuto della strada 8 (Siedlungsfund)
Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Tabone 2001, 497 Taf. 143 Nr. 70/2.
16. Viterbo, Poggio Giulivo, Grab 19
zwei Fibeln; wahrscheinlich mit C-förmigem Nadelhalter
Lit. Barbieri 2002, 42 Nr. 42-43 Abb. 49-50.

Unsichere Zuweisung:

17. Falerii Veteres; aus Bronze
Lit. Montelius 1895-1910, Taf. 329 Nr. 3.

Fundliste nach Fibelfußvarianten geordnet (zur Kat.-Nr. vgl. die allgemeine Liste der Var. a des Typs N2):

Fibelfußvariante (Ffv) a: Bekrönung mit drei Zacken (it. staffa con cresta dentellata, con tre denti)⁷⁰⁷

1. Bazzano, Grab 920 (vgl. Liste Nr. 1.)
2. Colfiorito di Foligno, Grabfund (vgl. Liste Nr. 5.)
3. Mazzano Romano, M. Sorano, Grab 38 (vgl. Liste Nr. 6.)
4. Recanati (vgl. Liste Nr. 7.2. und 7.3.)

Fibelfußvariante (Ffv) b: Bekrönung mit zwei Zacken bzw. Knöpfen (it. staffa con due denti o bottoncini)⁷⁰⁸

⁷⁰⁷ Guzzo 1972, 45. 117 Taf. XI classe D2 tipo I.

⁷⁰⁸ Guzzo 1972, 45 Taf. XI classe D2 tipo II Nr. 1 (Mischung aus Guzzo D1 IV, D1 VII und D2 II).

1. Bazzano, Grab 23 Finesa (vgl. Liste Nr. 1.)
 - 2.1. Sirolo, area Quagliotti, Grab 141 (vgl. Liste Nr. 8.1.)
 - 2.2. Sirolo, area Davanzali-Circolo, Grab VIII (vgl. Liste Nr. 8.2.)
 - 2.3. Sirolo, area Magnalardo, Grab 2 (vgl. Liste Nr. 8.3.)
 3. S. Ginesio, sporadico (vgl. Liste Nr. 9.)
 4. Muccia, Grab 2 (vgl. Liste Nr. 10.1.)
 - 5.1. S. Martino in Gattara, tomba 4 (vgl. Liste Nr. 13.1., zweite Fibel, in Zählung tomba 4 Nr. 3)
 - 5.2. S. Martino in Gattara, tomba 7 (vgl. Liste Nr. 13.3.)
 - 6.1. Tarquinia, Fundkontext unklar (vgl. Liste Nr. 15.1.)
 - 6.2. Tarquinia, Cività, complesso monumentale, dal tessuto della strada 8 (vgl. Liste Nr. 15.2.)
- Fibelfußvariante (Ffv) c: erhöhter Abschlussknopf⁷⁰⁹
1. Grottazzolina, Grab 3 (vgl. Liste Nr. 11.)
 2. Recanati, contr. Villa Teresa, Grab 1 (vgl. Liste Nr. 7.1.) und diverse unpublizierte Exemplare
 3. Gualdo Tadino, l'abitato di Colle Mori: abitato umbro, area frana-scavo 1998 (vgl. Liste Nr. 12.)
 4. Muccia, Grab 2 (vgl. Liste Nr. 10.1.)
 - 5.1. Orvieto, Fundkontext unbekannt (vgl. Liste Nr. 14.1.)
 - 5.2. Orvieto, heute Museum Stockholm (vgl. Liste Nr. 14.2.)
 6. Viterbo, Poggio Giulivo, Grab 19 (zwei Fibeln) (vgl. Liste Nr. 16.1.)
- Fibelfußvariante mit doppeltem Abschlussknopf
1. S. Martino in Gattara, tomba 6 (vgl. Liste Nr. 13.2.)
- Fibelfußende nicht erkenntlich bzw. abgebrochen
- 1.1. Fossa, Grab 227 (vgl. Liste Nr. 2.1.)
 - 1.2. Fossa, Grab 278 (vgl. Liste Nr. 2.2.)
 2. Fermo, contr. Mossa, Grab 5 (vgl. Liste Nr. 3.)
 3. Anagni (vgl. Liste Nr. 4.)

Var. b – mit Zickzacklinien am Nadelhalter

Die Fibel der Variante b des Typs N2 aus Grab 1041 von Bazzano besitzt einen schrägen Abschlussknopf am Fußende. Zwar weist sie auch drei eingepunzte Würfelaugen an der Bügeloberseite auf, ist aber durch eine eingeritzte Zickzacklinie charakterisiert, welche die gesamte Vorderseite des Bügels und den Nadelhalter einnimmt. Bisher wurden nur zwei vergleichbare Fibeln gefunden, die allerdings in ihren Details voneinander abweichen. So besitzt nur das Exemplar aus Bazzano auch drei Augen auf dem hinteren Bügelabschnitt, während die Fibel aus Colfiorito am Bügel unverziert ist, die Fibel aus Belmonte Piceno dagegen am hinteren Bügelabschnitt ein andreaskreuzähnliches Motiv aufweist. Tremolierstichverzierung ist aber auch auf anderen Typen der Familie der Certosafibeln bekannt⁷¹⁰.

Fundliste der Fibeln des Typs N2, Var. b:

- 1.1. Bazzano, Grab 1041.3 (mit Augen am hinteren Bügelteil)
- 2.1. Colfiorito di Foligno, Grab 11
 Dat. Colfiorito Fase IIIA, 2. H. 6. Jh. v. Chr.
 Lit. Bonomi Ponzi 1997, 195 Nr. 11.12a Taf. 61.11.12a.
 Anm. Nach der Typensprache von Bonomi Ponzi soll die Fibel aus Grab 11 die einzige Certosafibel mit Augenzier sein und demnach dem Typ III A 47 (ebd. 112 mit Taf. 22 Nr. III A 47) entsprechen. Die Zeichnung im Katalog (ebd. Taf. 61.11.12a) zeigt aber eindeutig eine Certosafibel mit Zickzackverzierung und nicht die bei der Typenzeichnung abgebildete (ebd. Taf. 22 Nr. III A47).
- 3.1. Belmonte Piceno, Sammlung Heidelberg
 Tremolierstich am Fuß, Andreaskreuz am Bügel
 Lit. Hiller 1993, 474-475 Abb. 3.3 mit Vergleichen zu Kompolje, Grab 241 (Kroatien) und Brusani (Anm. 72).

⁷⁰⁹ Guzzo 1972, 114ff. Taf. X classe D1 tipo IV.

⁷¹⁰ von Eles Masi 1981, 373. 375 tipo 25. 33.

Klasse O – Mittelitalische Certosafibeln mit beidseitiger Spirale und falscher Armbrustkonstruktion (it. *molla bilaterale a balestra finta*)

Im aquilanischen Raum und im Gebiet der Equi häufen sich die Funde von Mittelitalischen Certosafibeln, die eine Armbrustkonstruktion der Spirale aufweisen. Diese ist aus drei Teilen zusammengesetzt und wird daher im Gegensatz zu den einteiligen Fibeln als »falsche Spirale« bzw. als »falsche Armbrustkonstruktion« bezeichnet⁷¹¹. Der Fibelkörper und die Spirale mit der Nadel sind separat angefertigt und durch einen kleinen Metallstift, welcher quer durch die Spirale in ein Loch am unteren Ende des Fibelbügels gesteckt wurde, miteinander verbunden. In seiner Zusammenstellung der Fibelform listet A. De Luigi vor allem die Exemplare aus Borgorose und die bekannten picenischen Stücke auf⁷¹². Ihren Ursprung vermutet er im picenischen Gebiet in der Phase Piceno IVB, angeregt durch späthallstattzeitliche Fibelformen mit ebendieser Spiralkonstruktion⁷¹³. E. Benelli untersuchte, ausgehend von den Fibeln aus Fossa, das Verbreitungsgebiet der Certosafibeln mit falscher Armbrustkonstruktion im Vergleich zu den Certosafibeln mit echter Armbrustkonstruktion⁷¹⁴ genauer und bemerkte, dass beide Fibelklassen weniger im Picenum als im südlichen Latium vorkommen⁷¹⁵. Eine detaillierte Untersuchung beider Fibelklassen, die vor allem deren chronologisches Verhältnis zueinander klären sollte, steht aber noch aus.

Auch wenn die Armbrustkonstruktion zuerst an späthallstattzeitlichen Fibeln belegt ist und auch teilweise an Certosafibeln vorkommt⁷¹⁶, so ist aus dem norditalischen und slowenischen Raum keine Certosafibel mit »falscher Armbrustkonstruktion« bekannt, die der abruzzesisch-latial-südpicenischen Form nahestehen würde. Deren charakteristische kurze Spirale und der sehr schmale geschwungene Körper setzen letztere deutlich von den herkömmlichen Certosafibeln mit falscher Armbrustkonstruktion ab⁷¹⁷.

Typ 1 – Mittelitalische Certosafibeln mit zweiseitiger Spirale und »falscher« Armbrustkonstruktion, bandförmigem Bügel, relativ langem Nadelhalter mit c- bis J-förmigem Querschnitt

Aus fünf Bestattungen von Bazzano sind Fibeln dieses Typs bekannt, die alle aus Bronze gefertigt sind. Bei den sehr gut erhaltenen Exemplaren besteht das Fibelfußende aus einem schrägen Abschlussknopf. Einige Fibeln besaßen einen sehr schmalen, schon fast stabförmigen Bügel, der die Aufstellung einer eigenen Variante (Var. a) rechtfertigt. Für die chronologische Einordnung des Typs O1 in Bazzano sehr aufschlussreich ist die Vergesellschaftung mit einer eisernen Dreibogenfibel (Typ L1) im Grab 1581 (**Taf. 437 A**), mit zwei späten eisernen Doppelbogenfibeln (Typ I2 aus Eisen) im Grab 1518 (**Taf. 425 A**) und mit einer Bogenfibel mit Knotenverdickung (Typ G2, Var. a) im Grab 23 Finesa (**Taf. 18 A**).

⁷¹¹ So bereits von Guzzo benannt (Guzzo 1972, 136f. – *fibule a falsa molla, classe FM*).

⁷¹² De Luigi 2006.

⁷¹³ So sieht er in den Paukenfibeln mit falscher Armbrustkonstruktion des Typs z3 nach der Klassifikation der Fibeln der Heuneburg durch G. Mansfeld den Prototyp der dreiteiligen Certosafibeln in Italien (De Luigi 2006, 115). Einen indirekten Hinweis des Einflusses einiger späthallstattzeitlicher Fibeln auf die picenische Fibeltracht ist durch die Vergesellschaftung von Späthallstattfibeln mit (echter) Armbrustkonstruktion mit Certosafibeln in einigen picenischen und norditalischen Gräbern gegeben. Allerdings sei angemerkt, dass auch in Etrurien Certosafibeln mit (echter) Armbrustkonstruktion vorkommen (tatsächlich erst im 4. Jh. v. Chr.), die Guzzo auf

keltischen Einfluss bei der bologneser Fibelproduktion zurückführt (Guzzo 1972, 133f. Taf. XVIII-XIX classe δ). Zur Art und Technik der falschen Armbrustspirale im Hallstattraum vgl. G. Mansfeld, *Die Fibeln der Heuneburg* (1973) 16 Abb. 8 tipo Z (3) (a finta balestra).

⁷¹⁴ Classe δ tipo I nach Guzzo 1972, 60-61. 133-135 Taf. XVIII-XIX.

⁷¹⁵ Benelli 2008a, 103 mit Anm. 72, darin Nachweise: nur zwei Fibeln aus dem Picenum, weitere aus Borgorose, Frosinone, Anagni, Satricum und Aleria (Korsika). Dazu eine Fibel aus Satricum, abgebildet in Gnade 1992, Abb. XXXII Nr. 59.8).

⁷¹⁶ Zusammenfassend mit Interpretation: De Luigi 2006, 115-118.

⁷¹⁷ Vgl. z. B. die Exemplare aus Slowenien (Bergonzi 1981a, 42 mit Abb. 4,6-11).

Fundliste der Fibeln des Typs O1:

- 1.1. Bazzano, t. 23 Finesa.2, t. 101 Finesa.1-2, t. 671B.3, t. 1518.1-3, t. 1581.2
 - 2.1. Fossa, Grab 194; Kind
Dat. Übergang 6. zum 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 81 Taf. 55 Nr. 3,6.
 - 2.2. Fossa, Grab 227 (Frau)
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr. (Benelli, aufgrund der situlenförmigen Bronzekanne aus Vulci)
Lit. Fossa II 2004, 91 Taf. 64.3-4.
 - 3.1. Penne
Lit. Brizio 1902b, 258 Abb. 43-44; zuletzt De Luigi 2006, Taf. I,M.
 - 4.1. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area Peep 2, Grab 15
Fibel, Nadel abgebrochen, aber Konstruktion erkennbar, zusammen mit »Ringstola« mit omega-förmigen Haken, Anhänger, Eisenfibeln
Lit. Staffa 2003a, 91 Abb. 102.5.
 - 5.1. Borgorose, Corvaro, tumulo di Montariolo, Gräber 5, 11, 49, 75, 189
Lit. De Luigi 2006, 115 mit Taf. I, B-F; Alvino 2004a, 71 Nr. 27 (Grab 189).
 - 6.1. Borgorose, Cartore, tumulo II, t. 27 (nel riempimento due fibule)
Lit. De Luigi 2006, 115 Taf. I,G.
 - 7.1. Sirolo, area Quagliotti, Grab 99
insgesamt zehn Certosafibeln, Keramik
Dat. Piceno IVB
Lit. Lollini 1985, 341 Abb. 20, 9.
 - 8.1. Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo
Lit. Gatti 1994-1995, 84 Abb. 54 Nr. 359-360 tipo 18.7.4; zuletzt De Luigi 2006, Taf. I,N.
 - 8.2. Anagni, santuario di Osteria della Fontana
zwei Exemplare, nach Beschreibung soll auch Nr. 68 eine zweiteilige Spirale (it. bilaterale) besitzen
Lit. Gatti 2002, 62 Kat.-Nr. IX.67-68 Abb. auf S. 60 Nr. 67-68 Foto auf S. 61.
 - 9.1. Palestrina
Lit. Montelius 1895-1910, Taf. 364 Nr. 1.
 - 10.1. Populonia
Dat. Ende 4. Jh. v. Chr. ? (Guzzo)
Lit. Guzzo 1972, 62 Taf. XIX classe FM tipo I Nr. 1.
 - 11.1. Aleria (Corsica)
Lit. Jehasse/Jehasse 1973, Taf. 146 Nr. 1646. 1805. 1807.
- Unsicher:
12. Parrano (TR, Umbrien), Grabfund vom Juni 1993
Lit. Bruschetti 2005, 473 Nr. 49; 474 Nr. 49.

Typ 2 – Mittelitalische Certosafibeln mit zweiseitiger Spirale und »falscher« Armbrustkonstruktion, der Bügel reicht bis zum Abschlussknopf des sehr kurzen und gestauchten Fibelfußes

Die einzige Fibel des Typs O2 aus Bazzano wurde in Grab 1518 (Nr. 2) zusammen mit drei weiteren Mittelitalischen Certosafibeln des Typs O1 gefunden. Die sehr kurze, gestauchte Fibelfußform ist bereits an einigen Exemplaren der Mittelitalischen Certosafibeln mit einseitiger Spirale (Klasse N) zu beobachten, die aber meist mit anderen Typen von Certosafibeln vergesellschaftet sind, sodass kein großer chronologischer Unterschied angenommen werden kann⁷¹⁸. Bislang sind nur wenige Parallelen zum Typ O2 bekannt.

⁷¹⁸ z.B. in Muccia, Grab 2 (Muccia 2003, 28 tomba 2 Nr. 4); Sirolo, Area Davanzali-Circolo, Grab VIII (Lollini 1985, 335 Abb. 13B Nr. 3. 5 mit vertauschten Abb.-Unterschriften).

Fundliste der Fibeln des Typs O2:

1. Bazzano, t. 1518.2
- 2.1. Fossa, Grab 194; Kind
zwei Fibeln des Typs; zusammen mit bronzener »Präcertosafibel mit Knoten«, Certosafibel mit einseitiger Spirale, zwei Certosafibeln mit langem Nadelhalter, kleine Amphora des tipo aquilano recente
Dat. Übergang 6. zum 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 81 Taf. 55 Nr. 4-5.
- 2.2. Fossa, Grab 227 (Frau)
eine Fibel des Typs, zusammen mit zwei Certosafibeln mit beidseitiger Spirale und langem Nadelhalter
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr. (Benelli, aufgrund der situlenförmigen Bronzekanne aus Vulci)
Lit. Fossa II 2004, 91 Taf. 64.1.
- 2.3. Fossa, Grab 324
Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 136 Taf. 102.1.
3. Tolentino, area Benadduci, Grab 27
zusammen mit einer Doppelbogenfibel aus Eisen und einer aus Bronzedraht
Dat. Piceno IVB
Lit. Lollini 1985, 335 Abb. 12A, 1 mit vertauschten Unterschriften in basso.

Ergebnisse zur Untersuchung der Fibeltypen im aquilanischen Gebiet

Als typisch für den aquilanischen Raum in der archaischen Epoche gilt die Fibelproduktion aus Eisen, die vor allem durch die Bogenfibeln mit erhöhtem Bogen und die Doppel- und Dreibogenfibeln in Bazzano und Fossa gekennzeichnet ist.

Eines der überraschendsten Ergebnisse der vorliegenden Fibeluntersuchung ist der Nachweis, dass charakteristische picenische Fibeltypen völlig fehlen. Nicht eine einzige der sonst weitverbreiteten Fibeln des Typs Grottazzolina, S. Ginesio und nur ein einziges Fibelfragment, welches evtl. von einer »Präcertosafibel« stammt, sind in den Nekropolen von Bazzano und Fossa ans Tageslicht gekommen. Dieser Umstand scheint sich erst mit dem Aufkommen der Mittelitalischen Certosafibeln in spätarchaischer Zeit etwas zu ändern, von denen einige auch in Bazzano vorkommende Varianten eine picenische Produktion vermuten lassen⁷¹⁹. Ganz Ähnliches lässt sich auch über das Vorhandensein von typischen südabruzzesischen Fibelformen im aquilanischen Gebiet aussagen. In Bazzano kommt lediglich in einem Frauengrab der Fibeltyp mit rechteckigem Bügel vor. Von der charakteristischsten Fibelklasse des Gebiets, den »fibule a bozze«, fehlt aber sowohl in Bazzano als auch in Fossa jede Spur.

Anscheinend nur aus dem ostabruzzesischen Gebiet werden in Bazzano und Fossa häufiger Fibeln aufgenommen und teilweise auch in Eisen umgesetzt. So werden im Laufe der 2. Hälfte des 6. und in der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. bronzene Fibeln in die Tracht integriert, die wahrscheinlich im östlichen vestinischen Gebiet (*Vestini Transmontani*) hergestellt wurden. Dessen charakteristische Erzeugnisse sind die bronzenen Doppelbogenfibeln vom Typ Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I1) und die kleinen symmetrischen bronzenen Bogenfibeln, die oft mit eingeritzten Andreaskreuzen oder plastischen Riefen am Bügel und manchmal auch am Nadelhalter verziert sind. Davon werden mit dem faltenwehrartigen Knoten am hinteren Bügelabschnitt und mit der gegabelten Einrollung des Fibelfußes (Ffv e, h) zwei wesentliche Gestaltungselemente auch auf die Eisenfibeln übertragen.

⁷¹⁹ Inwieweit es sich bei den Typen und Varianten der Mittelitalischen Certosafibeln um Importe aus dem Picenum oder um eine allgemeine mittelitalische Verbreitung handelt, kann aufgrund des Forschungsstandes nicht entschieden werden.

Durch die andersartige Fibeltracht setzt sich die Bevölkerung von der Conca Aquilana bis mindestens nach Capestrano von den nördlich und südlich angrenzenden archäologischen Gruppen ab. Damit wird deutlich, dass diese sich auch bezüglich ihrer Tracht durchaus voneinander trennen lassen⁷²⁰.

Anhängerschmuck und Amulette (it. *pendagli ed amuleti*)

Große, aus mehreren Elementen zusammengesetzte Anhänger

Schmuckanhänger aus langen Metallketten mit steigbügelförmigem und mit massivem schlüssellochförmigem Bronzeanhänger und mit »pendagli a batocchio«

Aus zwei Frauengräbern (t. 705, t. 809) und aus einer zerstörten früheisenzeitlichen Bestattung (Befundkomplex t. 1232 – riemp. 1184/1216 – t. 1198), stammen drei mit langen Bronzeketten versehene Schmuckanhänger, die aus verschiedenen Anhängerelementen zusammengesetzt sind. Zudem wurde eine einzelne lange Bronzekette auf dem Areal Finesa als Oberflächenfund (**Taf. 64, 2**) geborgen.

Schmuckanhänger mit mehreren langen Ketten, an denen meist weitere Anhänger befestigt sind, sind seit der »prima età del ferro« bis weit in die orientalisierende Zeit hinein vor allem im Picenum – wo sie häufig in Verbindung mit Pektoralien getragen werden – ein beliebter weiblicher Trachtschmuck⁷²¹. Verbindungen bestehen zur früheisenzeitlichen Frauentracht Süditaliens, bes. in der Basilicata, wo sie entweder an ganz ähnlichen Pektoralien oder an anderen großen Schmuckanhängern hängen⁷²². Weitaus seltener kommen Schmuckanhänger mit langen Ketten dagegen in Mittelitalien vor⁷²³, auch in den Abruzzen sind sie eher eine Ausnahme.

Der Schmuckanhänger aus dem riemp. 1184/1216 (**Abb. 75a; Taf. 410 B**) gehörte wohl ursprünglich zu einer zerstörten Tumulusbestattung⁷²⁴. Er besteht aus einem massiven, vollgegossenen bronzenen Anhänger, dessen Form an ein Schlüsselloch erinnert. Im oberen ringförmigen Abschnitt besitzt er einen rhombischen Querschnitt und erhabene Randstege zur Innenseite hin, am Rand des unteren trapezförmigen Bereiches mit flachem Querschnitt befinden sich sieben Löcher, in denen die ersten Ringe der langen Kettenglieder stecken. Von der Form identische Anhänger lagen auch in den Gräbern 198 und 276 von Fossa, die von den Bearbeitern der Phase IB von Fossa zugerechnet werden⁷²⁵. Unklar bleibt, aus welchem Grund die langen herabhängenden Ketten des Anhängers aus Bazzano an zwei Stellen miteinander verknüpft sind. Es handelt sich aber nicht um einen Einzelfall, wie es ähnliche lange Ketten aus Fermo und aus unbekannten Fundzusammenhängen beweisen, die sich heute im Museo Archeologico von Ascoli Piceno befinden⁷²⁶.

Eine anderer ca. 50cm langer Kettenanhänger lag im Brustbereich der Frau aus Grab 809 von Bazzano (**Abb. 75b; Taf. 277, 4**). An einer oberen Kette, deren Glieder aus je zwei bzw. drei großen Ringen bestehen,

⁷²⁰ Bezeichnenderweise kommt fast das gesamte picenische Fibelspektrum auch im teramanischen Raum, insbesondere in Campovalano vor (vgl. Campovalano I 2003; Campovalano II 2010), was nicht verwundert, da dieser unmittelbar an der Grenze zum Picenum liegt.

⁷²¹ Grundlegend: Dumitrescu 1929, 136-143 Abb. 18. Vgl. exemplarisch die Übersicht bei Bergonzi 2007, Abb. 1 B (Ancona, necropoli di Cardeto, t. 7/1902, Dat. Piceno I); Abb. 3 A (Novilara, Servizi, t. 85, Dat. Piceno II); Abb. 4 A (Novilara, Servizi, t. 92, Dat. Piceno III). Den aktuellen Forschungsstand fasst Seidel (2006, 110-119. 122-123 Taf. 64.1) zusammen.

⁷²² Zusammenfassend zur Frage der Trachtbeziehung des adriatischen und süditalischen Raumes mit Beispielen aus Incoronata (MT) und Tursi (MT) vgl. C. Iaia, *Identità e comunicazione*

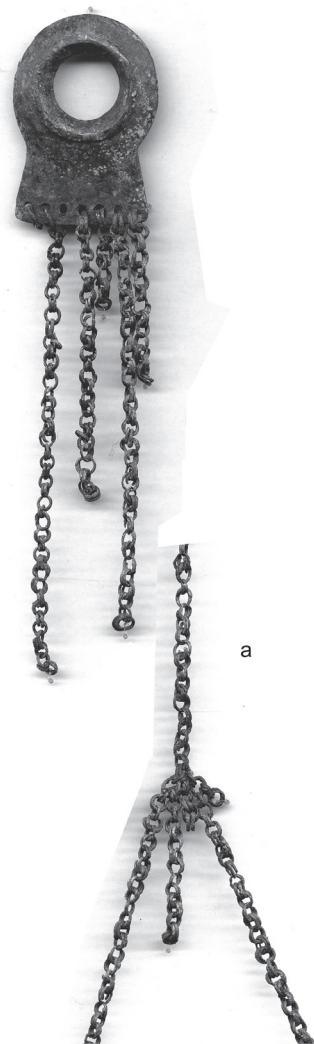
nell'abbigliamento femminile dell'area circumadriatica fra IX e VII sec. a. C. In: *Le ore e i giorni delle donne* 2007, 25-36. Zur Nekropole von Incoronata Chiartano 1996. Vgl. zum Grab 28 von Valle Sorigliano, Tursi und zur süditalischen Frauentracht im selben Band M. Pacciarelli, *Identità di genere e corredi femminili nelle grandi necropoli della prima età del Ferro dell'Italia meridionale*. In: *Le ore e i giorni delle donne* 2007, 117-124 Abb. 3.

⁷²³ Falerii, t. XL (MonAnt IV, 1894, Taf. XI Nr. 14).

⁷²⁴ Vgl. S. 639 und Katalog: Befundkomplex – t. 1232 – riemp. t. 1184/1216 – t. 1198.

⁷²⁵ Fossa I 2001, Taf. 40 Nr. 6; Taf. 47 Nr. 4.

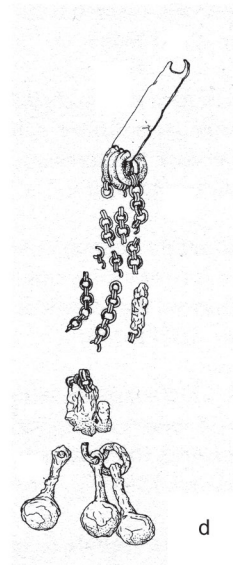
⁷²⁶ Pellegrini 1908, 254-255 Nr. 21 Abb. 3. – Museo Ascoli Piceno 2002, 26 Abb. 24; 35 Abb. 41.



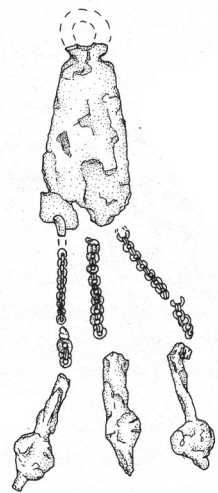
a



c



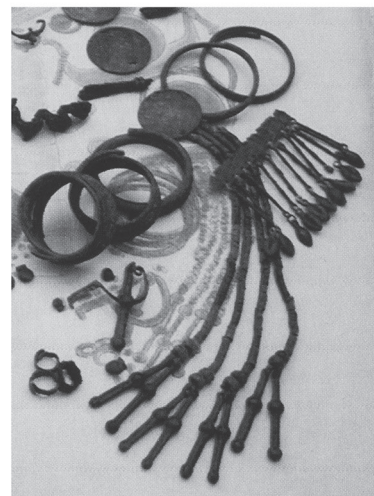
d



e



b



f

Abb. 75 Schmuckanhänger mit langen Ketten: **a** Bazzano, riemp. 1184/1216. – **b** Bazzano, t. 809. – **c** Bazzano, t. 705. – **d** Fossa, t. 17. – **e** Fossa, t. 373. – **f** Colli del Tronto, Colle Vaccaro, t. 1. – (d. e nach Fossa II 2004, Taf. 4, 2; 119, 2; f nach Lucentini 2000a, 5).

ist ein vollgegossener steigbügelförmiger Bronzeanhänger mit plastischer seitlicher Noppenzier befestigt. An diesem hängen drei weitere Ketten, die allerdings aus kleineren Ringen angefertigt sind. Steigbügelförmige Bronzeanhänger wurden bereits von D. Lollini generell als typisch picensisch angesprochen und dort in die Phase Piceno IVA datiert⁷²⁷. Dem schloss sich E. Percossi Serenelli an und meinte, dass die Anhängerform ausschließlich in den Marken vorkomme, während G. Baldelli ihn als spezifisch weiblichen Trachtbestandteil von Torre di Palme ansieht⁷²⁸. Dass trotz des sicherlich picensischen Hauptverbreitungsschwerpunktes auch Exemplare außerhalb des Gebietes zu finden sind, erkannte bereits L. Mariani bei der Vorlage eines ähnlichen Anhängers aus Alfedena⁷²⁹. A. Naso, der ein weiteres Stück aus San Vincenzo al Volturno (Molise) erwähnt und S. Seidel machten darauf noch einmal aufmerksam⁷³⁰. Neben dem Exemplar aus Bazzano sind nun aber auch Steigbügelanhänger aus Cairano und aus Avella in Campanien erkannt worden, sodass der picensische Anhängertyp doch noch weiter verbreitet ist, als ursprünglich angenommen wurde⁷³¹.

Die Verwendung des Anhängers in Steigbügelform als Verbindungselement der langen Ketten, die die Frau aus Grab 809 trug, steht außer Frage. Als Kettenabschluss soll er auch in einem Frauengrab bei Torre di Palme gefunden worden sein⁷³². Ob alle vergleichbaren Objekte eine ähnliche Funktion besessen haben, muss allerdings offen bleiben⁷³³.

Im Grab 705 von Bazzano lag unter dem längs ausgerollten Gürtel mit Blechen vom Typ Capena auf dem linken Oberschenkel des Skeletts ein ungefähr 62 cm langer Schmuckanhänger (**Abb. 75c; Taf. 231, 11; 232**). Dieser ist in drei Hauptelemente gegliedert, die sich aus einer eisernen Aufhängung im oberen Teil, drei langen Reihen aus bronzenen und eisernen Kettengliedern im mittleren Abschnitt und vier glockenklöppelförmigen eisernen Anhängern (»pendaglio a batacchio«) mit Bronzetauschierungen im unteren Bereich zusammensetzen.

Das erste Element – ein röhrenförmiger eiserner Aufhänger – weist am oberen Ende eine ringförmige Öse auf, an der die gesamte Konstruktion mit dem Gewand verbunden war (**Taf. 231** Abschnitt a). An seinem unteren, sich stark verbreiternden Abschluss sind eiserne Ringe befestigt, die jeweils den Beginn einer der drei Kettenglieder darstellen. Eine eindeutige Bruchstelle ungefähr in der Mitte des Abschlusses weist darauf hin, dass das untere Ende des eisernen Aufhängers ursprünglich eine halbmondförmige Gestalt besaß. Ein spiegelbildlich zu rekonstruierender Viertelkreis muss demnach schon vor der Grabniederlegung abgebrochen sein.

Die daran anschließenden drei Ketten bestehen aus jeweils sieben eisernen und sechs bronzenen Gliedern, die von kleinen Ringen gebildet werden (**Taf. 231** Abschnitt b)⁷³⁴. Nur von einer der drei Ketten hat sich die

⁷²⁷ Lollini 1976a, 135-136 Taf. X.21.

⁷²⁸ Percossi Serenelli 1989, 96 pendagli tipo 17; 197-198. G. Baldelli, Fermo (AP). Picus 23, 2003, 350.

⁷²⁹ Mariani 1901a, col. 354 mit Abb. 76a.

⁷³⁰ Naso 2003a, 173 f. Kat.-Nr. 251-252. San Vincenzo al Volturno (Molise) ist bei Seidel 2006, 142 Anm. 376 erwähnt.

⁷³¹ Fundorte von Steigbügelanhängern: Montegiorgio, »Grab« 41, und Montegiorgio, Grabfund heute im Museo Archeologico Ancona (Seidel/Russo 2004, 113 Kat.-Nr. V, 18; Seidel 2006, 142. 213 Nr. 8330 Taf. 53.8; Coen/Seidel 2009-2010, A33. A90 Kat.-Nr. 57 Taf. III.3); Torre di Palme (D. Lollini in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 111); Colle del Tronto (Notiz in Seidel 2006, 142 Anm. 376); Cupra Marittima (unpubliziert; Notiz in Seidel 2006, 142 Anm. 376); Alfedena, Zona B", t. XXV (Mariani 1901a, col. 440 Nr. 230; col. 354 Abb. 76 Nr. 230); Bazzano, t. 809, Abella/Avella (Cinquantaquattro 2006-2007, 120, Abb. 12 C); »Cairano« (G. Colucci Pescatori in: NSc 1971, 531 Nr. 9 Abb. 44, coll. Zigarelli; G. Colucci Pescatori, Il museo irpino

(Napoli 1975) 49 Taf. a colore XXVI). Zum Exemplar aus dem Museo Ripatransone vgl. Percossi Serenelli 1989, 96 tipo 17, bes. 191. Weitere Stücke aus Museen nennt A. Naso bei der Besprechung der beiden Exemplare, die sich heute im RGZM Mainz befinden (Naso 2003a, 173-174 Kat.-Nr. 251-252 Taf. 82 mit Lit. zu den Stücken aus Museen). Hinzuzufügen ist ein unveröffentlichtes Exemplar aus dem Archäologischen Museum Frankfurt, für dessen Hinweis ich Frau Dr. Stutzinger zu danken habe.

⁷³² Nachweise in Seidel 2006, 142 Anm. 374.

⁷³³ Die hypothetisch angenommene Verwendung am Pferdegischirr (Naso 2003a, 174 Nr. 251) scheint im Hinblick auf die definitiv zum weiblichen Trachtschmuck gehörigen Anhänger von Abella und von Bazzano weniger wahrscheinlich.

⁷³⁴ Aus dem Grab 6 von Forca Caruso-Le Castagne stammen vier weitere Kettenanhänger mit doppelten Ringgliedern (d'Ercole 1986a, 407 Abb. 23 Nr. 27866), die in Form und Herstellungstechnik identisch mit dem Exemplar aus Grab 705 von Bazzano sind, auch wenn sie nur aus Bronze bestehen.

Verbindung zu den »pendagli a batocchio« erhalten, während die anderen beiden unvollständig überliefert sind⁷³⁵. Angehängt an die unteren eisernen Glieder der drei Ketten wurden vier eiserne »pendagli a batocchio«, die jeweils mit schräg umlaufenden Bronzedrähten tauschiert sind (**Taf. 231** Abschnitt c)⁷³⁶.

Insgesamt betrachtet, muss der lange Schmuckanhänger durch die alternierende Anbringung von Eisen- und Bronzeelementen sowie durch die Tauschierung der »pendagli a batocchio« eine optisch raffinierte Wirkung erzielt haben. Seltsam mutet dagegen die Beobachtung an, dass das Schmuckstück in einem kaputten bzw. reparierten Zustand in das Grab gelangte. Mag auch der halbseitig abgebrochene Teil der eisernen Aufhängung an der Verbindungsstelle zu den Kettengliedern keine weiteren Ringe, die zu einer vierten Kette gehörten, getragen haben, so erscheint es zumindest fraglich, warum die vier »pendagli a batocchio« nur an drei Ketten angebracht gewesen sein sollen, die darüber hinaus im unteren Bereich zudem unvollständig vorliegen. Der Befund und die Rekonstruktion des Stückes lassen aber keinen Zweifel, dass es sich nur um drei Kettenreihen handelt⁷³⁷. Somit müssen mindestens in einem Fall zwei »pendagli a batocchio« zusammen an einer Kettenreihe befestigt gewesen sein.

Bronzene Pektoralien mit vierteiligen Kettengliedern, deren Enden mit Anhängern »a batocchio« geschmückt sind, gehören zur typischen Frauentracht des südlichen Picenums. Vor allem in den Gräbern von Belmonte Piceno und Cupra Marittima-Grottammare und Montegiorgio kamen sie mehrfach zum Vorschein und im Museum von Ripatransone befinden sich etliche Exemplare⁷³⁸.

Lange Kettenanhänger ohne Pektoralen, an deren Enden »pendagli a batocchio« hängen, sind dagegen weitaus seltener. Zwar können »pendagli a batocchio« in allen denkbaren Kombinationen mit Trachtschmuck verbunden sein, wie es eindrücklich die Funde aus Montegiorgio zeigen⁷³⁹, aber als Endstücke an langen Schmuckkettenanhängern, wie an jenem aus Grab 705 von Bazzano, sind sie bislang nur aus zwei weiteren südpicenischen Frauengräbern überliefert. Die beiden Bestattungen, das Grab 1 von Colle Vaccaro (**Abb. 75f**)⁷⁴⁰ und das Grab 8 von Montedinove⁷⁴¹, werden in das 1. Drittel bzw. in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Im Vergleich zum Schmuckanhänger aus Bazzano sind diese aber mit anderen Typen von Kettenringgliedern⁷⁴², die nur aus Bronze bestehen, versehen. Zudem weisen sie keinen eisernen, im unteren Abschluss halbmondförmigen Aufhänger und keine Tauschierungen der »pendagli a batocchio« auf. Das Exemplar von Colle Vaccaro kann aber deutlich zeigen, dass die Anzahl der Kettenreihen nicht zwingend mit der Zahl der »pendagli a batocchio« korrespondieren muss, da dort an allen vier Kettenreihen je zwei angebracht worden sind. Eine andere, wahrscheinlich lokale Anhängerform mit alternierenden bronzenen und eisernen Kettengliedern ist dagegen aus dem Frauengrab 373 von Fossa (**Abb. 75e**) bekannt, an deren Enden kleine »pendagli a batocchio« angebracht sind. Kleine Bommelanhänger hängen dagegen an einem ähnlichen dreigliedrigen Kettenanhänger aus der t. 17 von Fossa

⁷³⁵ Auf dem Grabplan (**Taf. 230**) liegen die »pendagli a batocchio« eindeutig nebeneinander. Demzufolge müssen also auch die Kettenreihen gleich lang gewesen sein. Dass die »pendagli a batocchio« in der Höhe zueinander versetzt angebracht waren und damit eine unterschiedliche Länge der Kettenglieder erklärt würde, kann also ausgeschlossen werden.

⁷³⁶ Vgl. Beschreibung im Katalog: Grab 705, 11 c.

⁷³⁷ Der im Museum von Celano tätige Restaurator G. Quintiliani bestätigte, dass keinerlei Anzeichen für die Existenz einer vierten Kettenreihe vorliegen. Zudem sind die eisernen Ringe der Kettenglieder so stark aneinanderkorrodiert, dass sie mittlerweile eine kompakte Einheit bilden.

⁷³⁸ Dall'Osso 1915. – Mancetti/Betti 2004. – Seidel 2006, 138-139 Taf. 34.11; Taf. 64.1.

⁷³⁹ Wobei bei den Altfinden aus Montegiorgio auch die Möglichkeit einer willkürlichen Zusammenfügung einzelner Schmuckelemente im 19. Jh. v. Chr. zu berücksichtigen ist, wie S. Seidel

an mehreren Stellen schreibt (Seidel 2006, 138-139 Taf. 5.1; Taf. 8.1; Taf. 18.1; Taf. 21.1; Taf. 35.1; Taf. 39.2; Taf. 62.1).

⁷⁴⁰ Colli del Tronto/Colle Vaccaro, Grab 1 (Lucentini 2000a, 1. 5. 13). Datiert durch eine rhodische Bronzekanne und Fibeln vom Typ Montedinove. Die Verstorbene wird von Lucentini (ebenda 12) wegen der besonderen Bestattungsart (Grab mit Kieselsteinen gefüllt) und wegen der Sitte, zerschlagene Keramik beizugeben, als Fremde aus dem »sabinischen« Raum gedeutet. Obwohl diese beiden Bestattungsbräuche auch in den aquilanischen Nekropolen von Bazzano und Fossa bestens bekannt sind (vgl. S. 696-700), weisen die reichen Metallbeigaben doch eher in das Gebiet um Campovalano.

⁷⁴¹ Montedinove, Grab 8 (Lucentini 1992, 488 Abb. 17b).

⁷⁴² Dennoch ist auch der an dem Schmuckkettenanhänger aus Grab 705 von Bazzano verwendete Typ der doppelt genommen Ringglieder – auch aus Eisen – im picenischen Gebiet bekannt (Lollini 1976a, 135. 137 Taf. X Nr. 19 [ohne Herkunftsangabe]).

(Abb. 75d)⁷⁴³. Der beim Schmuckanhänger aus Grab 705 von Bazzano verwendete Typ der »pendagli a batacchio« (Typ 1 Bazzano) ist in großer Anzahl besonders aus dem mittel- und südpicenischen Bereich bekannt, wobei tauschierte eiserne »pendagli a batacchio« bislang nicht ausreichend dokumentiert sind⁷⁴⁴. Somit lässt sich für den Schmuckkettenanhänger des Grabes 705 aus Bazzano sowohl aus der Provenienz der beiden ihm an nächsten stehenden Parallelen von Montedinove und Colle Vaccaro als auch aus dem Verbreitungsgebiet des Typs dieser »pendagli a batacchio« ein südpicenischer Einfluss annehmen. In der Art, wie eiserne und bronzene Materialien zusammen verwendet werden, spiegelt sich aber eine bislang vor allem im aquilanischen Raum bekannte Technik wider, sodass eine direkte picenische Herkunft des Anhängerschmucks nicht zwingend erscheint, auch wenn es besonders in der Tauschierung viele Analogien zu den Funden aus Montedinove gibt⁷⁴⁵.

Eine einzelne 25 cm lange Bronzekette mit großen Kettengliedern, die an einem Bronzering hängt (Taf. 64, 2), wurde als Oberflächenfund im Areal Finesa geborgen. Ohne Befundkontext sind Datierung und funktionale Ansprache zwar hypothetisch, aber Vergleiche mit einzelnen langen Ketten aus anderen Gräberfeldern zeigen auch weitere Verwendungsmöglichkeiten. So lag eine lange Kette von der rechten Schulter bis zu den Knien auf dem Skelett der Frau aus Nocciano, t. 2, während einzelne Kettenglieder und Ketten als Kopfschmuck auf den Cranien der Frauen aus den Gräbern 2 und 3 von Castiglione a Casauria, im Grab 22 von Nocciano gefunden wurden. Beide Fundlagen sind nun auch durch die neu entdeckten Frauengräber des 6. Jahrhunderts v. Chr. aus Loreto Aprutino und Pescara dokumentiert⁷⁴⁶.

Pektorale

Aus dem Grab 361 stammen Fragmente von dünnen Eisenblechen, eisernen Kettengliederkonglomeraten und eisernen Bommelanhängern (Typ 3), die höchstwahrscheinlich zu einem Pektore mit Ketten gehörten, welches aber aufgrund der leichten Störung des Befundes anscheinend nicht mehr in der ursprünglichen Trachtlage vorgefunden wurde. Die dünnen Eisenblechfragmente lassen sich zu einer rechteckigen Platte rekonstruieren, an der sich Löcher erhalten haben, in denen kleine Ringfragmente stecken (Taf. 94-95). Somit dürften auch die anderen eisernen Kettenkonglomerate daran befestigt gewesen sein, an denen dann die Bommelanhänger hingen. Reste von Nieten an der Platte lassen vermuten, dass sie auf einem organischen Material angebracht war. Die Platte war wahrscheinlich mit stabförmigen Elementen und einer Eisenfibel am Gewand befestigt. Trotz der starken Fragmentierung dürfte es sich um ein Pektore handeln, wie es vollständig erhalten im Frauengrab 9 von Loreto Aprutino, Farina geborgen werden konnte (Abb. 76)⁷⁴⁷. Auch dort besteht das Pektore aus einer rechteckigen Eisenplatte, welche an Fibeln aufgehängt, am unteren Rand viele kleine Durchbohrungen aufweist, an denen die langen Eisenkettchen befestigt sind. Ein fast identisches Exemplar ist nun auch aus Campovalano, Grab 295 bekannt, in dem außerdem noch Gürtelbleche des Typs Capena mit Durchbruchverzierung in Form des Drachen, Motiv Bazzano lagen⁷⁴⁸. Damit sind solche eiserne Pektoralien aus drei Frauengräbern in den Abruzzen bekannt, wo sie allerdings eher als

⁷⁴³ Fossa, t. 17 und t. 373 (Fossa II 2004, Taf. 4.2; Taf. 119.2).

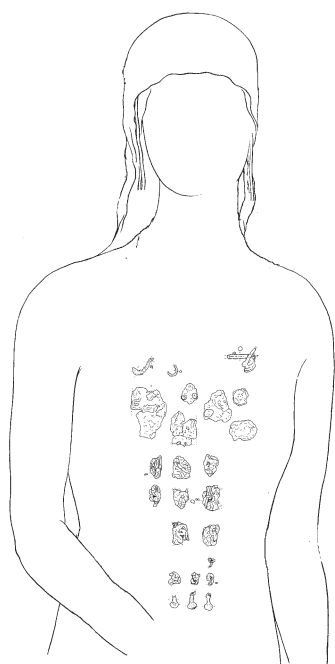
⁷⁴⁴ Vgl. unten »pendagli a batacchio«.

⁷⁴⁵ z. B. die tauschierten eisernen Fibeln, Halsreifen und stäbchenförmigen Anhänger (Museo Ascoli Piceno 2002, 67 Abb. 97).

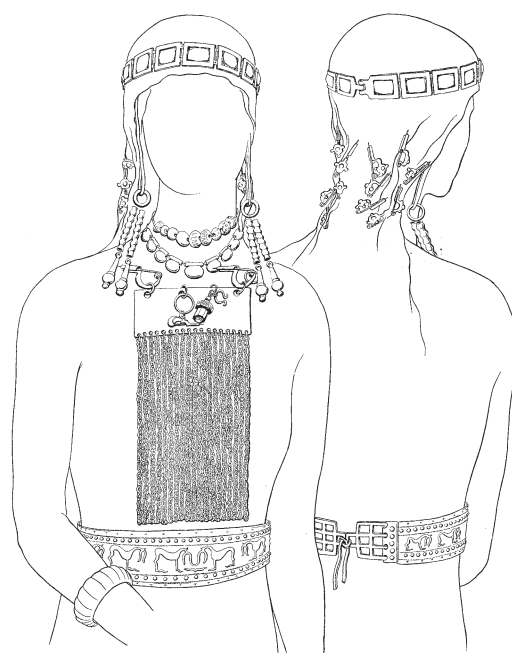
⁷⁴⁶ Nocciano, t. 2 (De Pompeis/Paolini 1980, 14 Abb. 1, 15); Castiglione a Casauria, t. 2 und t. 3 (De Pompeis 1980, 32-34 Abb. 1-3); Nocciano, t. 22 (Eroi e Regine 2001, Kat.-Nr. 519; 131 Abb. 107 [M. Ruggeri]); Loreto Aprutino, Colle Carpi (A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 32 Abb. 72); Loreto Aprutino, Area Peep, t. 8 und t. 15 (Staffa 2003a, 91 Abb. 100-102); Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, t. 6 und t. 10 (Staffa 2001, 85-86 Abb. 81. 83-84; 88 Abb. 88).

⁷⁴⁷ Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 56 Nr. 55 Abb. 8 Taf. XXXI. – Cianfarani 1970, 186. Sehr gute Farbfotografien des Pektora und anderer Objekte aus dem Grab in Staffa 2010, 54-57 bes. Abb. 72.

⁷⁴⁸ Campovalano II 2010, 101 Nr. 2 Taf. 118.2; Taf. 152. Eine Verbindung oder sogar eine typologische Ableitung des Pektora von unteritalischen eisernen Pektoralien des Typs »Alianello« aus der Mitte des 7. Jhs. v. Chr., wie es Chiaramonte Treré 2010, 260 vorschlägt, ist nicht zwingend. Naheliegender sind picenische Parallelen.



1



2

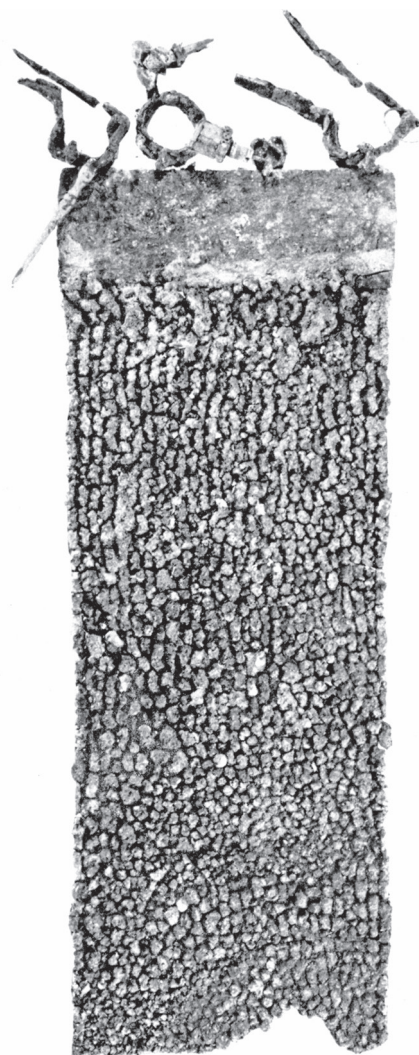
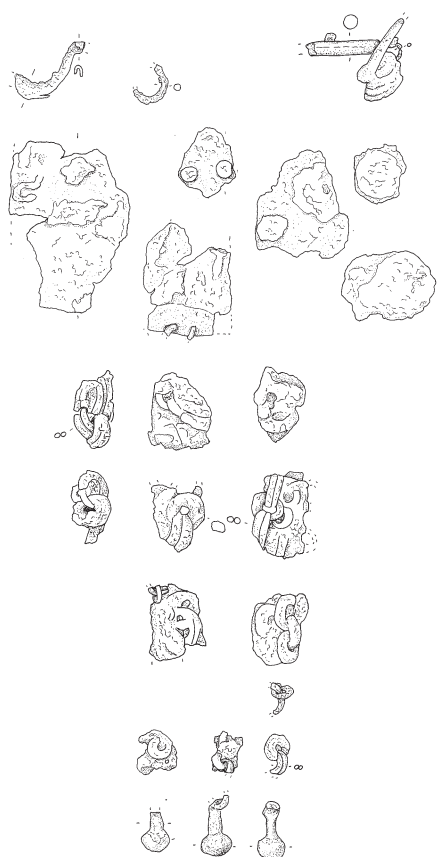


Abb. 76 Pectorale aus Eisen von Bazzano, Areal Lanificio Margherita, t. 361 (1) im Vergleich zum Pectorale aus Loreto Aprutino, Farina, t. 9 (2). – (Nach Cianfarani 1970, 186; Antiche Civiltà d’Abruzzo 1969, Nr. 55 Taf. XXXI).

Ausnahme anzusehen sind. Pektoralien in unterschiedlichsten Formen mit langen Ketten gehören nämlich bevorzugt zur typischen picenischen Frauentracht⁷⁴⁹.

An solchen mit rechteckigen Platten – meist dem Typ San Ginesio nahestehend – sind aber in der Regel keine langen Ketten, sondern nur kurze Ketten bzw. stabförmige Gliederketten mit Anhängern angebracht⁷⁵⁰. Somit wäre bei der Komposition des Exemplars von Loreto Aprutino eine lokale Variante anzunehmen, die nun auch in Bazzano belegt ist. Da in letzter Zeit berechtigte Zweifel darüber geäußert wurden, ob tatsächlich alle als Pektoralien angesprochenen Schmuckstücke als Brustschmuck verwendet wurden oder ob einige nicht eher als Gürtelanhänger anzusprechen sind, soll der Begriff »Pektoriale« hier als terminus technicus für einen Plattenanhänger verstanden werden, an dem Kettchen, Stabglieder und weitere Anhänger befestigt sind⁷⁵¹. Die Fundlage des Pektoriales im Grab 9 von Loreto Aprutino weist es zumindest in diesem Fall eindeutig als Brustschmuck aus.

Elfenbeindiskusanhänger (it. disco decorato in avorio)

In den Frauenbestattungen 696 und 786 von Bazzano wurden auf den Hüften bzw. im Beckenbereich liegende Elfenbeindiskusanhänger gefunden, während die Position des stark fragmentarischen Exemplars der t. 1238 (mit »t. 1119«-t. 1132) unbekannt ist. Die Anhänger bestehen aus großen verschiedenartig verzierten Elfenbeindisken, welche an drei eisernen Stäben, meist in Form der »pendagli a batocchio« (Typ 1, Var. a), befestigt sind. Dabei sind die nagelartigen Fortsätze der Eisenstäbe tief in die Seiten der Elfenbeinscheiben eingeschlagen, wie man es noch sehr gut an den Exemplaren aus der t. 786 und der t. 696 (**Abb. 77, 1; 77, 7a**) erkennt. Die Eisenstäbe des Diskusses der t. 786 sind am oberen Ende mit einem rechteckigen kleinen Zwischenstück verbunden, welches ebenfalls aus Elfenbein gefertigt wurde und ein zentrales Loch aufweist. Dieses ist in Form und Ausführung den beiden in Campovalano gefundenen Knochen- bzw. Elfenbeinanhängern (**Abb. 77, 2**) sehr ähnlich und könnte daher aus derselben Werkstatt stammen⁷⁵².

Analog zum Elfenbeindiskusanhänger aus Grab 399 von Fossa, bei dem die oberen Enden der Eisenstäbe an einem Elfenbeinring befestigt sind (**Abb. 77, 6**), könnten auch die Eisenstäbe des Diskusses der t. 696 von Bazzano mit einem Knochenring verbunden gewesen sein. Allerdings sind weder Durchbohrungen noch

⁷⁴⁹ Zusammenfassend zuletzt Seidel 2006, 110-119 mit Lit.

⁷⁵⁰ z.B. aus Grottammare-Cupra Marittima und Ascoli Piceno (Dall'Osso 1915, 187. 194. 303). Zu den Pektoralien des Typs San Ginesio zuletzt Seidel 2006, 111-115 Taf. 7.1; Taf. 13.6; Taf. 49.1.

⁷⁵¹ Besonders in einigen Frauengräbern aus den Nekropolen von Cupra bzw. Cupra Marittima, Grottammare lagen »Pektoriale« an den Hüften und werden daher neudeutings als »pendagli da cintura« bezeichnet. Vgl. E. Percossi, Tradizione e vanità. Costume e identità locale. In: Non solo frivolezze 2004, 127-137 Befundfoto und Rek. auf S. 132-133. Ebenso: Eroi e Regine 2001, 265 Kat.-Nr. 537 (N. Lucentini). – Seidel 2006, 111.

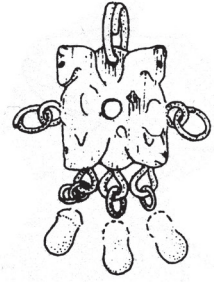
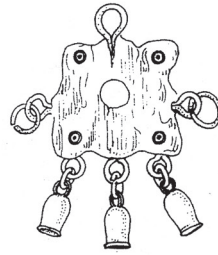
⁷⁵² Als einzelner Elfenbeinanhänger im Grab 115 von Campovalano, an einer Bronzefibel vom Typ S. Ginesio hängend (Chiaromonte Treré 2003a, 487 Abb. 9; A. Campanelli in: For-

tuna e prosperità 2006, 23 rechts unten). In den drei unteren Löchern, an denen die Befestigung des Diskus von Bazzano angebracht ist, sind dagegen drei glockenförmige Anhänger an Ringen befestigt, die ihre besten Entsprechungen in den kleinen Anhängern (Typ 4) aus der t. 1561 in Bazzano besitzen. Ein ganz ähnlicher Knochenanhänger, allerdings mit ausgearbeiteten Pferdeprotomen, lag im Grab 119 von Campovalano (Campovalano I 2003, Taf. 81.2). Dieser Anhänger ähnelt in Verzierung und mit den drei kleinen bronzenen tropfenförmigen Anhängern einer im selben Grab gefundenen Knochenscheibe (ebenda Taf. 82.1), deren Verwendung als einzelner Anhänger trotz ihres fragmentarischen Erhaltungszustands relativ wahrscheinlich ist und somit als Vergleich für die Elfenbeindiskusanhänger aus Bazzano ausscheidet.

Abb. 77 Elfenbeindiskusanhänger und Vergleiche: **1** Elfenbeindiskusanhänger aus Bazzano, t. 786.2 mit Detailaufnahmen der Felidenköpfe an den Rändern. – **2** Knochen- bzw. Elfenbeinanhänger aus Campovalano, t. 115 und t. 119. – **3** Felidendarstellung auf Elfenbeinplatten aus Belmonte Piceno. – **4** Elfenbeindiskusfragmente und eiserne Aufhängung aus Bazzano: t. 1238 (**a**) und »t. 1119«-1132.1 (**b**). – **5** Felidenprotomen aus Belmonte Piceno (**a**) im Vergleich zum Elfenbeindiskusfragment aus Bazzano, »t. 1119«-1132.1 (**b**). – **6** Elfenbeindiskusanhänger aus Fossa, t. 399. – **7** Elfenbeindisken mit Rosettenverzierung aus Bazzano, t. 696.9-10 (**a**), Quinto Fiorentino, La Montagnola (**b**) und Belmonte Piceno (**c**). – (2 Chiaromonte Treré 2003, Abb. 9; Campovalano I 2003, Taf. 81, 2; 3 Dall'Osso 1915, 47; Mancini/Betti 2006, Taf. 96; Rocco 1999, Kat.-Nr. 121-122; 5a Mancini/Betti 2006, Taf. 95; 6 d'Ercole/Martellone 2007, Abb. 24; 7b Caputo/Nicosia 1969, 66 Nr. 9; 7c Bisi 1992, Abb. 6; Rocco 1999, Kat.-Nr. 145).



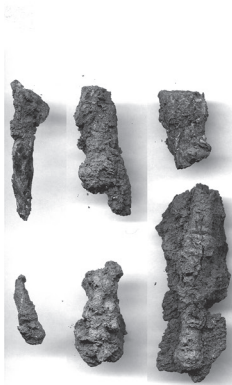
1



2



3



a



b

4

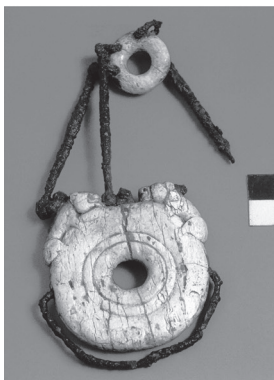


a



b

5



6



a



b



c

7

Eisenreste vorhanden, die Hinweise auf die angewendete Verbindungstechnik liefern würden. Der stark fragmentarisch erhaltene Elfenbeindiskus aus der t. 1238 war ebenfalls an mehreren Eisenstäben befestigt, von denen sowohl im Grab selbst als auch im gestörten Befund »t. 1119«-t. 1132 Reste gefunden wurden (**Abb. 77, 4a-b**).

Die weitere Aufhängung ist am Elfenbeindiskusanhänger der t. 786 gut zu verfolgen. Am oberen Rand des Zwischenstücks aus Elfenbein sind in drei Löchern eiserne Kettchen eingehängt, die wiederum an größeren Eisenfragmenten, wahrscheinlich an Fibeln, angebracht sind. Die Aufhängung des Elfenbeindiskusses aus der t. 696 endete sehr wahrscheinlich in einer großen eisernen Doppelbogenfibel (**Taf. 222**), an der ein Fragment eines eisernen Stabes ankorrodiert ist, die zu den anderen länglichen Eisenobjekten passt, welche mit dem Elfenbeindiskus verbunden waren.

Die Verzierung der Elfenbeinscheiben ist außergewöhnlich. Der gesamte Rand des Diskusses der t. 786 ist mit umlaufenden Felidenköpfen mit deutlich ausgearbeiteten Ohren, Nasen und Augen verziert (**Abb. 77, 1; Taf. 268, 2**), während Vorder- und Rückseite unbearbeitet blieben. Eine ähnliche Verzierung dürfte auch der Elfenbeindiskus der t. 1238 besessen haben, wie ein Elfenbeinfragment nahelegt, das den Körper mit Ohren und Hinterbeinen eines Feliden zeigt (**Abb. 77, 5b**). Eine andere Verzierung besitzt dagegen der Diskus aus der t. 696 aus Bazzano. Sie besteht in den inneren Kreissegmenten aus plastischen Erhebungen, die strahlenförmig vom Mittelpunkt ausgehend, als Rosetten angesprochen werden können. Aber auch die äußeren Ränder sind teilweise plastisch herausgearbeitet.

Auch aus der benachbarten Nekropole von Fossa sind aus dem bereits erwähnten Frauengrab 399 und aus der t. 269 ähnlich gestaltete und an Eisenstäben befestigte Elfenbeindiskusanhänger bekannt, die an den Beginn bzw. in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁷⁵³.

Die nördlichsten italischen Exemplare von elfenbeinernen Disken in Frauengräbern stammen aus Novilara, die dort in die Phase Novilara IIIb (660-630 v. Chr.) nach Beinhauer datieren⁷⁵⁴, die südlichsten aus reichen Frauenbestattungen der Basilicata, die in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.⁷⁵⁵ und in das späte 5. Jahrhundert v. Chr.⁷⁵⁶ gestellt werden; sie kommen aber auch in einigen zeitgleichen Frauen- und Kindergräbern aus Ortona im daunischen Gebiet Apuliens vor⁷⁵⁷. Andere runde Elfenbeinobjekte ungeklärter Funktion wurden in Murlo in Etrurien gefunden⁷⁵⁸. Als Schmuckanhänger oder als Deckel von Elfenbeinpyxiden sind dagegen die nordetruskischen verzierten Elfenbeinscheiben von Castelnuovo Berardenga und Quinto Fiorentino, La Montagnola (**Abb. 77, 7b**) zu deuten⁷⁵⁹.

Zwar repräsentieren Elfenbeingegegenstände eine sehr ungleichmäßig und lückenhaft überlieferte Fundgattung, dennoch fügen sich die bisher bekannten Diskusanhänger in eine Trachtkomponente ein, die für die

⁷⁵³ Fossa, t. 399, ebenfalls unterhalb des Beckens gefunden (Fossa II 2004, 165-166 Abb. 93 Nr. 4 Taf. 130 Nr. 4. Eine sehr gute Farbaufnahme in d'Ercole/Martellone 2007c, 21 Abb. 24); Fossa, t. 269 (Fossa II 2004, 104 Taf. 75 Nr. 8).

⁷⁵⁴ Novilara, fondo Servici, Grab 50 (Beinhauer 1985, Taf. 103 Nr. 1133-1134), Grab 56 (ebenda Taf. 115 Nr. 1259) und auf Typentafel D/Servici 1892/93 Frauen (ebenda Stufe IIIb bzw. 2b links außen); wobei diese wahrscheinlich auf einer »Stola« befestigt waren, wie z. B. auch die bronzenen Zierscheiben von Pieve Torina, Grab 2 (Lollini 1979; Die Picener 1999, Kat.-Nr. 543). Ein Einzelfund liegt aus Durres in Albanien vor (Korkuti 1990, Abb. 1, 69).

⁷⁵⁵ Elfenbeinerne verzierte Scheiben kommen im Doppelgrab OC 10 von Minervino Murge bei Melfi vor (Lo Porto 1999, 107 f. mit Taf. Ild Nr. 62-66). Die Datierung erfolgte aufgrund der subgeometrischen daunischen Kratere.

⁷⁵⁶ Die paarweise am Gewand befestigten Elfenbeinscheiben aus Lavello-Forentum, Grab 955 (Bottini 1994, 63-69 Kat.-Nr. 166-

167) und Melfi (ebenda 63), die einer daunischen Produktion zugeschrieben werden, weisen im Gegensatz zu den abruzzesisch-picenischen Exemplaren der archaischen Zeit keinerlei erkennbare Verzierungen auf.

⁷⁵⁷ Als Diskus oder als Elfenbeinringe lagen sie in Ortona, t. 32 unterhalb des Beckens der Hockerbestattung einer Frau (Iker 1984, 120 Abb. 58 Nr. 19; 133-134 Abb. 66 Nr. 19), im Kindergrab t. 33 (Iker 1984, 134 Abb. 67) sowie im Frauengrab t. 56, welches bereits an das Ende des 6./Beginn des 5. Jhs. v. Chr. datiert wird (Iker 1984, 223 Abb. 126).

⁷⁵⁸ Murlo: Inv.-Nr. 109468 und 109455 (Case e palazzi d'Etruria 1985, 97 Nr. 211 Abb. 38); Antikensammlung Berlin, prov. sconosciuta, eredità E. Gerhard 1868 (Preziosi in oro, avorio, osso e corno (1995) 104 f. 3 Inv.-Nr. TC 6132).

⁷⁵⁹ Castelnuovo Berardenga, tomba A della necropoli del Poggione (Mangani 1992, 80 Kat.-Nr. 266 Abb. 70). Quinto Fiorentino, La Montagnola (Caputo/Nicosia 1969, 66-67 Nr. 9-10).

italischen Völker Mittel- und Süditaliens typisch ist. So werden generell gerne runde Scheiben oder Disken aus Metall oder vergänglichem Material am Gewand befestigt – ein Brauch, der ab der späten Früheisenzeit und vor allem für die orientalisierende Phase nachzuweisen ist⁷⁶⁰.

Bei der Beschaffung von Exotika bzw. ausgefallenen Rohstoffen kommen dem Picenum, das anscheinend direkt in den Handel mit Rohbernstein eingebunden war⁷⁶¹ und Etrurien mit seinen ausgebauten Verbindungen über das Meer besondere Bedeutung zu. Bei der Distribution von Elfenbein käme aber auch das süditalische Gebiet in Betracht, vor allem aufgrund der unmittelbaren Nachbarschaft zu den griechischen Kolonien. Aus welcher Gegend die Frauen von Bazzano die Elfenbeinscheiben bezogen haben, lässt sich daher nur vermuten, obgleich der Bezug zu picenischen Werkstätten am wahrscheinlichsten ist, wie die vielen in den Marken, insbesondere in Belmonte Piceno gefundenen Elfenbeinobjekte zeigen⁷⁶².

Allerdings ist schon aufgrund der besonderen topographischen Lage anzunehmen, dass, unabhängig vom picenischen Weg, Populationen der Inneren Abruzzen Kontakte zu den Etruskern bzw. deren unmittelbaren Nachbarn pflegten und auch über diese in den Abruzzen nicht vorhandene Rohstoffe bezogen⁷⁶³. Kreisförmige Halbfertigprodukte(?) aus Elfenbein lagen im sogenannten Circolo degli Avori – einem sehr reichen Grab in Marsiliana D'Albegna, welches in die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird⁷⁶⁴. Ähnliche Elfenbeinobjekte, wie die dort gefundenen drei elliptischen Ringe, die einen Durchmesser von 7,5-8,5 cm besitzen (unsere Disken 7,2-8 cm), könnten Ausgangsprodukte zur Herstellung der »aquilanischen« Disken sein.

Die Elfenbeinscheiben aus der t. 786 und t. 1238 von Bazzano sowie aus der t. 399 von Fossa scheinen jedoch vor allem aufgrund der Verzierungen mit seitlichen Felidenfiguren aus einer picenischen Werkstatt zu stammen, evtl. aus derselben, die die Elfenbeinobjekte von Belmonte Piceno anfertigte oder allgemein auf die Anfertigung von Elfenbeinpyxiden spezialisiert war⁷⁶⁵. Die zentrale Rosettenverzierung am Elfenbeindis-

⁷⁶⁰ Die große Anzahl von Zierscheiben aus Eisen und Bronze, die meist am Gewand als Anhänger bzw. auf einer Stola befestigt waren, sind zwar in ihrer Funktion ein typisch zentralitalisches Phänomen, unterliegen aber teilweise in der Gestaltung Einflüssen verschiedener Art. So wies Colonna (1992a, 117 Abb. 22a) bei der Besprechung der bronzenen Zierscheibe aus Pieve Torina, Grab 2 auf die unmittelbare Abhängigkeit zu etruskisch-geometrischer Keramik hin, vor allem solcher aus Vulci, die dem »Pittore Argivo« zugeschrieben wird. An die Zierscheiben aus Pieve Torina, Grab 2 (s. auch: I Piceni 1999, Kat.-Nr. 543; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 69 f. Abb. 21) schließen sich weitere Exemplare aus dem Picenum und deren Analogien in den Abruzzen und in Umbrien (Colfiorito di Foligno, Grab 20: Bonomi Ponzi 1997, 205-209 bes. Taf. 67bis) an (weitere Literatur bei Lucentini 1999b, Kat.-Nr. 543). Zu den Zierscheiben der weiblichen Tracht und ihre Abgrenzung zu den »dischi corazze« vgl. zusammenfassend Colonna 2007a. Ferner sei in diesem Zusammenhang an die früheisenzeitlichen »Dischi decorati a giorno« aus Fossa (Fossa I 2001, 165 tipo 1-2 Taf. 69), an die gleichzeitigen Phaleren und »borchie« (ebenda 165 Taf. 69), die Phaleren des Faliskisch-Capenatisches Gebietes, die »dischi a sospensione« der orientalisierenden Zeit aus dem Latium (latiale Periode IVA; La Formazione della Città nel Lazio 1980, 160 Taf. 32 Nr. 44) und von Novilara (Phase IIb-IIIa [720-660 v. Chr.] Beinhauer 1985, Typentafel D/Servici 1892/93 Frauen, Nr. 29), sowie an die Metallscheiben des Picenums, z. B. Cupra Marittima, loc. S. Andrea, Grab 14C – Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (I Piceni 1999, Kat.-Nr. 536), erinnert. Zuletzt zur Problematik der picenischen Metaldiskens besonders zu jenen des Typs Montegiorgio und zu ihrer Beziehung zum latialen Gebiet Seidel 2006, 130-133.

⁷⁶¹ Zuletzt: Negrone Catacchio 2003, 451-454.

⁷⁶² Siehe die umfassende Darstellungen der picenischen Elfenbein- und Knochenobjekte von Rocco 1999. – G. Rocco, Die Elfenbeine. In: Die Picener 1999, 103 f. – Rocco 2007. – Bisi 1992. Zu Etrurien: Huls 1957. – Cristofani Martelli 1977. – Nicosia 1981.

⁷⁶³ In diesem Zusammenhang sei auf einige Elfenbeinobjekte aus den früheisenzeitlichen Gräbern der Nekropole von Fossa, Grab 57 (Dat. fase 1B: Fossa I 2001, 86 f. Taf. 24 Nr. 8); Grab 200 (Dat. fase 1B: ebenda 122 Taf. 42 Nr. 6) hingewiesen, ferner auf die Schwertscheiden mit elfenbeinernen Einlagen bzw. gänzlich aus diesem Material gefertigten Ortbändern (Typ Castrano), wie sie ab der 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. in Bazzano und Campovalano auftauchen (vgl. S. 100 f. 118 Abb. 46; S. 156 f.).

⁷⁶⁴ Marsiliana d'Albegna, Banditellaneekropole, Circolo degli Avori (Etrusker in der Toskana 1988, 136-162 bes. 151 Kat.-Nr. 223-225 mit weiterer Lit.).

⁷⁶⁵ Naso 2000, 128-130 (mit weiterer Lit. zu verschiedenen Werkstattzuweisungen von Elfenbeinobjekten). Aufgrund des Durchmessers der Elfenbeinpyxis aus Matelica, necropoli di Crocifisso, t. 93 (De Marinis/Silvestrini 2005, 139 Abb. 2) wurde vom Verf. (Weidig 2007b, 59-60) die ursprüngliche Verwendung der in Bazzano gefundenen Elfenbeindisken als Pyxidendeckel gedeutet. Zu klein sind sie dagegen für größere Elfenbeinpyxiden wie jene aus Petino S. Severino Marche, Monte Penna, t. 15 (Eroi e Regine 2001, 230 Kat.-Nr. 344 [M. Landolfi]).

kus aus Bazzano, t. 696, welche eine gute Parallele in einer Elfenbeinscheibe aus Belmonte Piceno findet⁷⁶⁶ (Abb. 77, 7c), reicht dagegen nicht aus, um eine Herstellung im südpicenisches-ascolanischen Gebiet nachzuweisen, da sie auch an einer als Schmuckanhänger interpretierten Elfenbeinscheibe in der bereits erwähnten etruskischen Tomba della Montagnola von Quinto Fiorentino (FI) aus dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. vorkommt⁷⁶⁷.

Wo die Elfenbeinscheiben letztendlich zu Anhängern zusammengesetzt wurden, kann beim derzeitigen Publikationsstand nicht geklärt werden. Die eisernen Aufhängungen, die dem picenischen Typ der »pendagli a batacchio« bzw. den Stangenkettengliedern ähneln, wurden wahrscheinlich erst sekundär an die Disken montiert⁷⁶⁸. Dieses »Baukastensystem« wurde auch für die oberen Zwischenglieder der Diskusanhänger angewendet, wie der Vergleich des Elfenbeinzwischenstücks aus der t. 786 mit den Knochen- bzw. Elfenbeinanhängern aus Campovalano sowie des Ringes am Diskus aus der t. 696 mit dem Ring am Diskus aus Fossa, t. 399 beweist. Zwar entstand somit ein Anhängerschmuck, der in Form und Zusammensetzung bislang nur aus Bazzano und Fossa bekannt ist, aber die allgemeinen Bemerkungen zum picenischen Trachtschmuck von Dumitrescu 1929 schließen nicht aus, dass ähnliche Elfenbeindiskusanhänger auch im Picenum getragen worden sind⁷⁶⁹.

Mittelgroße Anhänger

Vasenanhänger (it. pendagli ad oinochoe)

In Bazzano wurden sechs gegossene bronzene Vasenanhänger gefunden (Abb. 78-79). Davon stammt allerdings nur einer aus einem sicheren Grabkontext. Es handelt sich dabei um das Grab 872, in dem der Anhänger auf der rechten Schulter der Bestatteten lag. Vier Vasenanhänger, die alle andersartig gestaltet sind, wurden in dem problematischen Befund »tomba 1119«-tomba 1132 (Taf. 414-415) entdeckt. Mit einiger Wahrscheinlichkeit gehörten sie zu der im Oberkörperbereich gestörten Frauenbestattung t. 1238 (vgl. im Katalog Befundkomplex – tombe 1238 – »1119« – riempimento 1132). Der im Areal Otefal 2000 »sporadisch« entdeckte Oinochoenanhänger könnte vielleicht aus dem Kindergrab 706 stammen. Diese Bestattung war zwar durch eine große Steinplatte abgedeckt, die aber im oberen Teil zerbrochen war, so dass, falls sich der Oinochoenanhänger in der Schulter- bzw. Brustgegend des Kindes befand, von dort eine Störung der Bestattung in Frage käme. Typologisch lassen sich die Vasenanhänger aus Bazzano vier Typen zuordnen. Die Typen 1-2 sind aufgrund ihrer Mündung als Olpen anzusprechen, während die Typen 3-4 zu den Oinochoen mit Kleeblattmündung zu zählen sind (Abb. 78):

Typ 1: gerader, in der Aufsicht ovaler Rand mit olpenartigem Ausguss; zylindrischer Hals mit rundem Querschnitt, Bauch zum abgesetzten, profilierten Fuß hin stark verjüngend; bauchige Schulter; bandförmiger,

⁷⁶⁶ Rocco 1999, 87 Kat.-Nr. 145. – Bisi 1992, bes. 134 Abb. 6 mit syrisch-phönikischen Vorbildern. Siehe dazu die Verzierung auf einer elfenbeinernen Pyxis von Nimrud (ebenda 134, Abb. 7; Marconi 1933, Taf. XXVIII, 1; Barnett 1975, Taf. XXXIX-XXXI, das Motiv auch auf S. 92-94, Taf. LIV-LV). Allgemein zum vorderasiatischen, syrischen Einfluss auf das adriatische Gebiet vgl. Di Filippo Balestrazzi 2004.

⁷⁶⁷ Caputo/Nicosia 1969, 66 Nr. 9.

⁷⁶⁸ Hinweise auf eine Zweitverwendung geben die sich mit Unterbrechungen an der Außenseite des äußeren Elfenbeinrings herumziehenden Einkerbungen, die für den Betrachter des

Schmuckstückes nicht direkt (von vorne) sichtbar waren. Somit kann angenommen werden, dass sie ursprünglich nicht als Verzierung des Diskus, sondern eines anderen Objektes dienten. Bei der Umarbeitung zum Diskus verwendete man dann entweder einige schon bestehende Einkerbungen für die Verzahnung mit den Eisenstangen, oder fertigte zusätzliche an.

⁷⁶⁹ Dumitrescu 1929, 151: »I pendagli di avorio hanno il più delle volte la forma di dischi con figurine in basso-rilievo, rappresentanti animali soli oppure in gruppi: leoni, montoni, cavalli-alati, uccelli etc.«

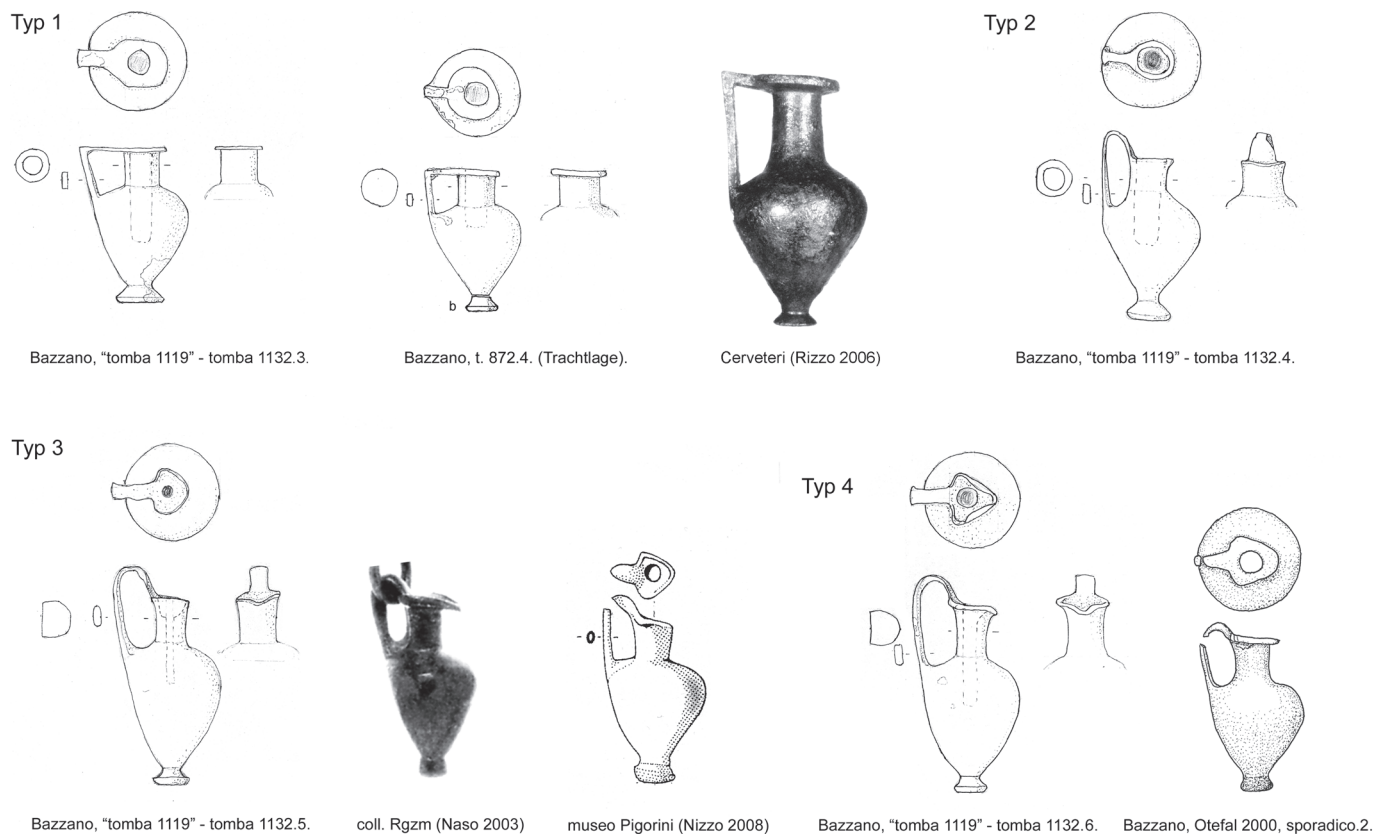


Abb. 78 Typologie der Vasenanhänger aus Bazzano mit Vergleichen.

zum Rand waagrecht gestellter Henkel, der mit einem rechtwinkligen Knick auf der Schulter ansitzt (aryballosartig): Bazzano, t. 872.4; »t. 1119« – t. 1132.3.

Typ 2: gerader, in der Aufsicht ovaler Rand mit olpenartigem Ausguss und leicht ausgezipfelter Randlippe; zylindrischer Hals mit rundem Querschnitt; verschliffene Schulter, am Schulterumbruch am bauchigsten, zum abgesetzten Fuß hin stark verjüngend, über dem Rand stehender, auf der Schulter ansitzender Bandhenkel: Bazzano, »t. 1119« – t. 1132.4.

Typ 3: leicht kleeblattförmiger Rand einer Oinochoe mit Mündung, die kaum über den Hals hinausragt, Hals mit dreieckigem Querschnitt; langovaler Körper, zum abgesetzten, profilierten Fuß hin verjüngend, über dem Rand stehender Bandhenkel, der auf der Schulter ansitzt: Bazzano, »t. 1119« – t. 1132.5.

Typ 4: kleeblattförmiger Rand einer Oinochoe mit spitzer bzw. leicht abgerundeter Mündung; Hals mit dreieckigem Querschnitt; ovaler Körper, zum abgesetztem Fuß hin verjüngend; über dem Rand stehender Bandhenkel, der auf der Schulter aufsitzt: Bazzano, »t. 1119« – t. 1132.6; sporadici Otefal 2000.2.

– Die bronzenen Vasenanhänger in Mittelitalien

Bronzene Vasenanhänger sind im picenischen und mittelladriatischen Gebiet ein relativ weit verbreitetes Trachtelement in Frauen- und Kinderbestattungen (vgl. Fundliste 1). Auch wenn die meisten Vasenanhänger die Form der rhodischen Bronzekannen in Miniaturform wiedergeben und daher im Allgemeinen nach die-



Abb. 79 Mündungsformen der Vasenanhänger der Typen 1-4 aus Bazzano, »t. 1119«-t. 1132 (Befundkomplex t. 1238).

sen datiert werden⁷⁷⁰, handelt es sich in einigen Fällen unzweifelhaft um Olpen (Typen 1 und 2), die teilweise durch einen stark rechtwinkligen und kantigen Henkel wie bei birnenförmigen Aryballoi (Spitzaryballoi) auffallen. Das Formenspektrum variiert relativ stark, sodass mit verschiedenen Produktionsorten zu rechnen ist, die aufgrund der Verbreitung vor allem im südlichen Picenum und im teramanischen Gebiet zu lokalisieren wären. Allerdings erlaubt es die Publikationslage bislang nicht, eine detaillierte Gliederung aufzustellen, die über formale Tendenzen hinausgeht⁷⁷¹. Aber allein an den wenigen in Bazzano gefundenen Vasenanhängern lassen sich bereits vier Typen erkennen. Davon ist Typ 4 (Oinochoe), der zudem in mehrere Varianten untergliedert werden kann⁷⁷², am häufigsten in Mittelitalien und in den Sammlungsbeständen der Museen belegt. Nicht ganz so verbreitet scheint Typ 3 (Oinochoe) zu sein. Typ 1 (Olpe bzw. Aryballos) kommt dagegen sehr selten vor. Neben den beiden Exemplaren aus Bazzano ist er bislang nur einmal in einer Variante mit sehr schlankem Hals in Cerveteri gefunden und unter den anscheinend fälschlicherweise dem Cumaner Funden aus dem Museo Pigorini zugeordneten Vasenanhängern ebenfalls nur einmal entdeckt worden. Auch die zweite Olpenform (Typ 2) scheint ebenso selten vertreten zu sein (Campovalano, t. 127).

Nach der allgemeinen Auffassung entstanden die Oinochoenanhänger durch die Imitation in Miniaturform der rhodischen Bronzekannen. Nach J. Bouzek gehen sie auf den Einfluss der Anhänger in Kannenform zurück, die in Griechenland und Makedonien im 8. Jahrhundert v. Chr. auftreten, wie es die Untersuchungen von K. Kilian und I. Kilian-Dirlmeier zeigen⁷⁷³. Nach N. Lucentini könnten auch Formen aus der Feinkeramik die Produktion der Vasenanhänger angeregt haben. Diese Hypothese findet nicht nur eine Bestätigung im allgemeinen Erscheinungsbild der birnenförmigen Aryballoi (Spitzaryballoi) mit kantigem Henkel⁷⁷⁴, sondern im Speziellen in einem protokorinthischen Aryballos, der in Marsiliana d'Albegna gefunden wurde⁷⁷⁵.

⁷⁷⁰ Grundlegend Adam 1984, 138-140 Kat.-Nr. 181. Zusammenfassend mit Lit.: Bianchi 1995. – Naso 2003a, Kat.-Nr. 265.

⁷⁷¹ In den meisten Publikationen sind die Anhänger nur fotografisch wiedergegeben. Für eine genaue Ansprache sind aber Zeichnungen unabdingbar, in denen die Anhänger von drei Seiten zusammen mit Querschnitten dargestellt werden. Zudem sind wesentlich mehr Vasenanhänger aus dem Picenum zu vermuten, bedenkt man alleine die 43 Exemplare ohne sichere Fundortangabe aus dem Museum von Ripatransone (Percossi Serenelli 1989, 96 f. 194 f.).

⁷⁷² Neben verschiedenen Gefäßkörpern, die entweder sehr bauchig oder schlank sein können, sind mit Rippen verzierte Hälse (Nizzo 2008, Nr. 19-20) und besonders spitzzulaufende Mündungen (aus Cupra Marittima) bekannt. Bereits die von E. Percossi entwickelte Typenansprache für die im Museum von

Ripatransone aufbewahrten Oinochenanhänger weist alleine fünf Varianten auf (Percossi Serenelli 1989, 96-97 tipo 20).

⁷⁷³ Bouzek 1973. – Naso 2000, 206-207. – Jurgeit Blanck 1999. Zusammenfassend zu den griechischen Vasenanhängern Kilian-Dirlmeier 1979, bes. 220-225.

⁷⁷⁴ Lucentini 1999a. Die birnenförmigen Aryballoi (it. aryballoi piriformi; dt. auch Spitzaryballoi) stammen von protokorinthischen Exemplaren ab und sind vom letzten Viertel des 7. bis zum Beginn des 6. Jhs. v. Chr. sehr weit verbreitet. Zur Form z. B. Schätze der Etrusker 1986, 234 Kat.-Nr. 13 (aus Cortona). – L'Etruria mineraria 1985, 171-172 Kat.-Nr. 414-415 (aus Massa Marittima, Lago dell'Accesa; Lollini 1976a, 141 Taf. XII, 7; Szilagyi 1998).

⁷⁷⁵ Cristofani in: StEtr 37, 1969, 284 Abb. 1.

Dieser ist ganz ähnlich wie der bronzene Vasenanhänger aus Cerveteri gestaltet und weist wie die Form 1 den charakteristischen rechtwinklig abgeknickten Henkel auf.

Inwieweit tatsächlich bei der Herausbildung der picenischen Vasenanhänger transadriatische Beziehungen eine Rolle spielten, wie es in der archäologischen Literatur immer wieder hervorgehoben wird⁷⁷⁶, kann bei den wenigen auf dem Balkan gefundenen vergleichbaren Exemplaren nicht zufriedenstellend beantwortet werden⁷⁷⁷. Frühe Vasenanhänger anderer Form kennt man auch aus Heiligtümern des griechischen Festlandes wie z.B. aus dem Enodia-Heiligtum von Pherai in Thessalien⁷⁷⁸, sodass ein grundsätzlich balkanischer Ursprung der Idee, Vasenanhänger als Trachtschmuck herzustellen, durchaus denkbar wäre. Die Anhänger in Oinochoen- bzw. Olpenform sind dagegen typisch picenisch⁷⁷⁹ und könnten ihre formalen Vorbilder sowohl aus Keramik- wie aus Bronzegefäßen bezogen haben.

Über die Bedeutung der Vasenanhänger für ihre Träger sind derzeit keine überzeugenden Aussagen zu treffen. Es fällt jedoch auf, dass alle bekannten Oinochoen- bzw. Olpenanhänger eine lange schmale, trichterartige Öffnung besitzen, welche von der Mündung ausgehend bis in die Körpermitte hineinreicht. Es ist nicht sehr wahrscheinlich, dass diese für den Bronzeguss notwendig war. Vielleicht befand sich eine duftende Substanz darin. Einen weiteren Hinweis darauf ergab das Röntgenbild des kleinen Oinochoenanhängers aus der Sammlung des Archäologischen Museums Frankfurt a. M., welches zeigt, dass der Hohlraum im Inneren des Anhängers noch sehr viel größer als erwartet, ausfallen kann⁷⁸⁰.

– Trachtlage und Tragweise

Nur wenige Vasenanhänger können für Aussagen über ihre Tragweise herangezogen werden, da viele nur aus Sammlungsbeständen ohne Fundumstände bekannt sind. Im Grab 872 von Bazzano, in einigen Gräbern von Campovalano, in Colle Vaccaro, t. 1, wahrscheinlich auch in einem Kindergrab von Belmonte Piceno und im reich ausgestatteten Frauengrab 14C von Cupra Marittima waren sie an einer Fibel hängend vermutlich am Gewand des Toten in Schulter- bzw. Brusthöhe befestigt (**Abb. 80**). Sie können sich aber auch an Armreifen befinden⁷⁸¹. Anscheinend kommen in der Regel nicht mehr als zwei Vasenanhänger in einer Bestattung vor, auch wenn diese Annahme dem unzureichenden Forschungsstand geschuldet sein könnte. Ausnahmen bilden das Grab 127 von Campovalano, in dem sechs Oinochoenanhänger im Hüftbereich der Verstorbenen, angetroffen wurden (**Abb. 80**) und vielleicht auch die vier unterschiedlichen Vasenanhänger aus dem Befundkomplex t. 1238 – »1119« – riempimento 1132 von Bazzano.

Fundliste 1 – Anhänger in Vasenform (italische Gruppe):

Abruzzen:

- 1.1. Bazzano, Grab 872, an der rechten Schulter (Frau)
- 1.2. Bazzano, Befundkomplex t. 1238 – »1119« – riempimento 1132; wahrscheinlich Frau
- 1.3. Bazzano, sporadico Otefal 2000
- 2.1. Campovalano, Grab 47, infans, mit Fibeln Typ Grottazzolina, San Genesio und Loreto Aprutino, Bronzebulla ähnlich verziert wie jene aus t. 1561 von Bazzano, Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 43, 7-8.

⁷⁷⁶ Talabone 1996. – Lucentini 1999a. – Naso 2000, 206.

⁷⁷⁷ Einen Hinweis auf transadriatische Beziehungen könnte auch der bronzene Kugelan Anhänger aus Grab 872 von Bazzano geben (vgl. S. 317), der zusammen mit dem Oinochoenanhänger gefunden wurde.

⁷⁷⁸ Kilian 1975b, 66-70 Taf. 80 Nr. 64. Zudem ist anzumerken, dass die meisten dieser Anhänger einen abgesetzten Fuß wie die picenischen Vasenanhänger aufweisen.

⁷⁷⁹ Die außerhalb des Picenums gefundenen Oinochenanhänger könnten mit Heiratsbeziehungen oder Geschenken in Zusammenhang gebracht werden (Naso 2000, 207).

⁷⁸⁰ An dieser Stelle sei Frau Dr. Stutzinger und Frau S. Martins vom Archäologischen Museum Frankfurt sehr für die unkomplizierte Röntgenuntersuchung des bisher unpublizierten Stücks gedankt.

⁷⁸¹ Campovalano, Grab 51. – Naso 2003a, Kat.-Nr. 265.

- 2.2. Campovalano, Grab t. 51; zwei pendagli, beide jeweils auf die Nadel einer Eisenfibel gesteckt, die in einem Armreif »a falsa spirale« hängt
Lit. Zanco 1974a, 63 Taf. 40; Campovalano I 2003, Taf. 46, 2-4.
 - 2.3. Campovalano, Grab 127; Frau mit 6 Oinochoenanhängern um der Hüfte liegend
Lit. Zanco 1974a, 62 Nr. 28 Taf. 39. 42; Campovalano II 2010, Taf. 68, 7; Museo Campli 1990, 53 – Befund-situation Bild links.
 - 2.4. Campovalano, Grab 155 (bisoma), Doppelgrab eines Mannes und einer Frau
Lit. d’Ercole/Menozzi 2007, 359-360 Abb. 7; Campovalano II 2010, Taf. 82, 9.
 - 2.5. Campovalano, Grab 204; einer der Vasenanhänger hängt an einer Eisenfibel
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 94, 3-4.
 - 2.6. Campovalano, Grab 300
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 119, 6.
 3. Scanno
Lit. Mariani 1901a, col. 374-376 Abb. 90.
 4. San Nicandro
Lit. Giustizia 1985, 53; d’Ercole 1996b, 8-16: nur erwähnt.
 5. Castel di Sangro, Casadonna
Lit. A. Pellegrino in: Il Territorio del Parco Nazionale d’Abruzzo 1988, 185: nur erwähnt.
 6. Cellino Attanasio (Nähe von Basciano)
Lit. Staffa/Moscetta 1986, 202 mit Abb.
 7. Penne, collezione Rosati
Lit. R. Papi in: Museo Penne 2001, 30 Abb. 10 unten Mitte.
- Lazio (Equi, Sabini):
8. Riofreddo (RM), necropoli di Casal Civitella
Lit. Fiore 2007, 151 Abb. 14.
 - 9.1. Colle del Forno, Grab II, banchina di fondo
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Santoro 1977a, 226 Nr. 9 Abb. 18.
 - 9.2. Colle del Forno, Grab VI, loculo laterale sinistro
Dat. Ende 7.-1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Santoro 1977a, 244 Nr. 15 Abb. 38e.
Anm. Auf beiden Fotos ist versehentlich ein und derselbe Vasenanhänger wiedergegeben.
 10. Magliano Sabina, fondo in vocabolo Casanuova, Kammergrab mit drei Bestattungen (zwei männliche, eine weibliche), Dat. Ende 7. Jh.-1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. erwähnt in Santoro 1997a, 40.
- Piceno/Marken:
- 11.1. Montegiorgio, coll. Compagnoni Natali in Jena, »tomba« 40
Lit. Seidel/Russo 2004, 116 Kat.-Nr. V, 24; Seidel/Russo 2006, 211 Nr. 8315 Taf. 51.7.
 - 11.2. Montegiorgio (AP), Grabfunde, heute Museo Archeologico Ancona
vier Exemplare, davon zwei sehr gut erhalten
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A34 Kat.-Nr. 70-73 Abb. 8 Taf. III.14.
 - 12.1. Cupra Marittima-Grottammare, necropoli cuprensi, scavi 1911, tomba 14C (= t. 70)
Im Brustbereich der Toten befand sich der Anhänger zusammen mit weiteren pendagli.
Lit. Mancini/Betti 2006, Taf. 152 (Befundfoto; auf demselben Foto bei Dall’Osso 1915, 223 nicht erkennbar); Taf. 176 (Funde in der Vitrine, Vasenanhänger in der Mitte rechts).
 - 12.2. Cupra Marittima-Grottammare
Lit. N. Lucentini in: Eroi e Regine 2001, Kat.-Nr. 548.
 - 12.3. Cupra Marittima
Lit. Museo Cupra Marittima 2002, 29 Abb. 35. Ein anderes Exemplar soll sich laut Peroni 1973, 70 Anm. 29 im Museo Pigorini Roma befunden haben.
 - 12.4. Grottammare-Cupra Marittima, zwei Oinochoenanhänger
Lit. Dall’Osso 1915, Abb. auf S. 194.
 - 12.5. Grottammare-Cupra Marittima, ein Oinochoenanhänger
Lit. Dall’Osso 1915, Abb. auf S. 180 und Vergrößerung auf S. 186.

13. Belmonte Piceno, necropoli, tomba di bambina
Lit. Mancini/Betti 2006, 190 Taf. 59 zwei Exemplare in der linken Fibelreihe unten – in unserer **Abb. 80** – Trachtlage um 180 Grad gedreht und somit rechts oben.
 14. Colle Vaccaro (Ascoli Piceno), t. 1
gut datiert durch Fibel des Typs Montedinove, »Rhodische« Oinochoe (1. H. 6. bzw. 1. V. 6. Jh. v. Chr.); in Trachtlage, zwei Vasenanhänger waren an der großen Fibel tipo Montedinove befestigt
Lit. Lucenti 2000a, 14; vgl. unsere **Abb. 80**.
 15. Venarotta (Ascoli Piceno)
Lit. N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 17 Abb. 13 links oben.
 16. Ripatransone, Macinadoro
Lit. Percossi Serenelli 1989, 97. 194-195 dazu sehr viele mit unbekanntem Fundkontext.
 - 17.1. Sirolo-Numana, necropoli I Pini, tomba circolo 1, Fossa A, scavo 1989, Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.
Landolfi erwähnt: »gruppi [...] di bastoncelli a vincastro [...] con piccole oinochoai di tipo rodio di bronzo« – eines der spätesten Zeugnisse, s. aber Tesaurationstendenz des Grabes
Lit. Landolfi 2004, 78.
 - 17.2. Sirolo-Numana
Lit. Dall’Osso 1915, 143 Abb.: sechs »pendagli ad oinochoe« an Ketten befestigt.
 18. Tolentino, sporadici
Lit. Massi Secondari 2002, 19. 69: in Vitrinen sind drei Exemplare zu erkennen.
- Molise:
19. Sepino, Fundumstände unbekannt
Lit. Di Niro 2007, 59 Kat.-Nr. 73.
- Campania:
20. Castel Baronia (Avellino, Irpinia)
Lit. Gangemi 1996, 69 Abb. 5.
- Etrurien:
21. Cerveteri, tomba di Monte dell’oro; von der Form aber eher ein Aryballos als eine Olpe, Dat. letztes V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Rizzo 2006, 399f. Kat.-Nr. 125; 411 Abb. 15.
- Kroatien:
22. Prozor
Lit. Lo Schiavo 1970, Taf. XI, 17-18; Taf. XV, 18; Taf. XXXVII, 30; vgl. auch Teßmann 2001.
 23. Kompolje, Otočac, Grabung 1955/56, Grab 33
als Anhänger mit mehreren Anhängern an einer Fibel; Dat. 6-5. Jh. v. Chr.
Lit. Dreitausend Jahre Vorgeschichte. Meisterwerke der Metallzeit im kontinentalen Kroatien. Sonderausstellung Keltenmuseum Hochdorf/Enz (Eberdingen 2008) 196 Kat.-Nr. 155 (L. Bakarić); Ratnici na razmeđu Istoka i Zapada. Starije željezno doba u kontinentalnoj Hrvatskoj (Zagreb 2004) 378 Kat.-Nr. 39 (L. Bakarić).
- Griechenland:
24. Chalkidike
Lit. P. Amandry, Coll. Stathatos 3, 1963, Taf. 15, 46.
- Liste 1a – unsicherer Fundort:
1. Cortona, heute Rijksmuseum van Oudheden in Leiden
Lit. Kern 1955, 3-5 Abb. 2a-e.
 2. Offida, heute Rijksmuseum van Oudheden in Leiden
Lit. Kern 1955, 3-5 Abb. 2a-e.
 3. Marzabotto
Lit. Bianchi 1995, 36 Anm. 123 (Zweifel, dass sie stattdessen aus Numana stammen).
 4. Museo Archeologico Nazionale di Cagliari: angeblich aus Gräbern von Capoterra (Cagliari), aber wahrscheinlich eine moderne Zusammenstellung verschiedener Objekte für den Verkauf
Lit. A. Usai in: Ambre 2007, 103 Abb. auf S. 104 Nr. 10 (disegni F. Nissardi).
 5. Fermo, Museo Archeologico Comunale, unsicher aus welcher umliegenden Nekropole, Typ Piceno
Lit. G. Baldelli, Fermo. In: La civiltà dei Piceni 2000, 30 Abb. oben rechts.

6. Ripatransone und Territorium
43 Exemplare ohne genaue Fundortabgabe befinden sich im Museo di Ripatransone
Lit. Percossi Serenelli 1989, 96-97 – tipo 20.
7. Cuma, heute Roma, Museo Nazionale Preistorico Etnografico »Luigi Pigorini«, coll. Carucci, Fundortangabe ist sehr unsicher und könnte nach V. Nizzo auf eine Vermischung der Sammlung zurückzuführen sein; acht Oinochoenanhänger (fast alle unterschiedlicher Form) und ein Olpenanhänger (Typ 1)
Lit. Nizzo 2008, 194-196 Nr. 18-26 Abb. 7 Nr. 18-26 Taf. 4 Nr. 18-26.

Liste 1b – ohne Fundort:

1. Sammlung Badisches Museum Karlsruhe
Lit. Jurgeit Blanck 1999, Kat.-Nr. 1125 = Typ 4, sowie zwei weitere anderer Form Kat.-Nr. 1123-1124 mit sehr ausführlicher Besprechung.
2. Paris, Bibliothèque Nationale, Département des Monnaies, Médailles et Antiques
Lit. Adam 1984, 138-140 Kat.-Nr. 181 (acht Stück).
3. Sammlung Römisch-Germanisches-Zentralmuseum Mainz
Lit. Naso 2003a, 179 Kat.-Nr. 265 Taf. 85, mit ausführlicher Darstellung für den mittelladriatischen Raum.
4. Coll. Allevi, National Museum of Antiquities in Leiden (Niederlande)
Lit. van Dommelen 1991, 46 Taf. 4.3.
5. Museo di Torcello
Lit. Il museo di Torcello: bronzi, ceramiche, marmi di età antica (Venezia 1993) 99f. Kat.-Nr. BR 66-67 (dort als »pesi da stadera a forma di brocca« in die röm. Epoche eingeordnet).
6. Civico Museo Archeologico Giovinetti di Como
Lit. Tabone 1996, 182f. Objekt A 155 mit weiterer Lit.
7. Pesaro
Lit. Falconi Amorelli 1982, 98-99 Nr. 100-102.
8. Museo Archeologico di Padova
Lit. G. Zampieri / B. Lavarone (Hrsg.), Bronzi Antichi del Museo Archeologico di Padova. Catalogo della mostra Padova 2000-2001 (Roma 2000) 140 Kat.-Nr. 239 = Typ 4.
9. Perugia, Museo Archeologico, Coll. Bellucci
Lit. Occhilupo 2004, Vetrina 100 B5.
10. Picenum, allgemein
Lit. Dumitrescu 1929, 147 (nennt Belmonte Piceno, Cupra, Numana, Montegiorgio); Lollini 1976a, 137 Taf. X, 7 (Piceno IVA); Peroni 1973, 69 Abb. 21 Nr. 18 Anm. 29 auf S. 70.
11. Frankfurt, Archäologisches Museum, Antikensammlung
unpubliziert; freundl. Information Frau Dr. Stutzinger.

Liste 2 – Varianten der Vasenanhänger:

Varianten der Olpenanhänger:

- 1.1. Anagni
Lit. Gatti 1994-1995, 106. 109 Anm. 335 Abb. 69; Abb. 66 Nr. 478; tipo 21.7.1.

Varianten der Oinochoenanhänger:

- 1.1. Collelongo, Amplero
Lit. Grossi 1990, 258 Nr. 4.

Andere Vasenformen:

Umbrien:

- 1.1. Monte Acuto di Umbertide: situla miniaturistica bronzo
Lit. F. Roncalli, Perugia fra Etruschi e Umbri. AnnFaina 9, 2002, 146, 161 Abb. 8.

Eingefasste Anhänger und Kapselanhänger

Die meisten der in Bazzano gefundenen Anhänger mit Eber- und Bärenzähnen, imitierten neolithischen Beilen und Muscheln besitzen eine Kapsel aus Bronzeblech, in welcher die eingefassten Objekte stecken oder an der sie befestigt sind. An dieser Kapsel ist entweder eine Ösen- oder eine Schlaufenaufhängung an-

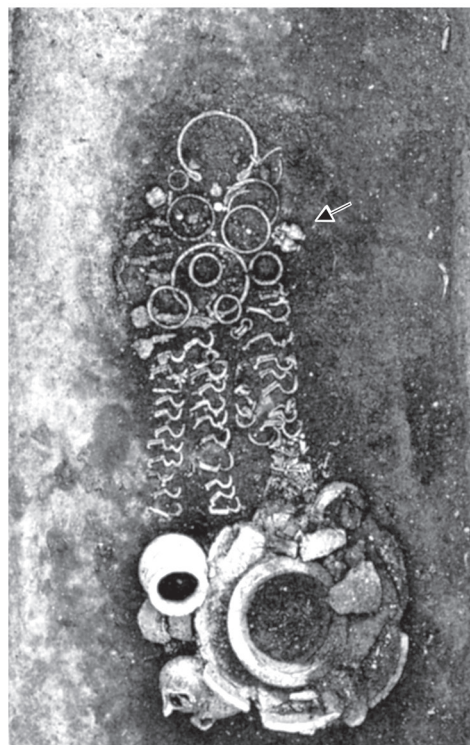
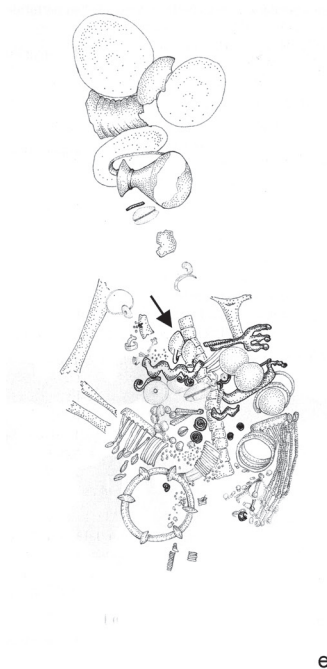
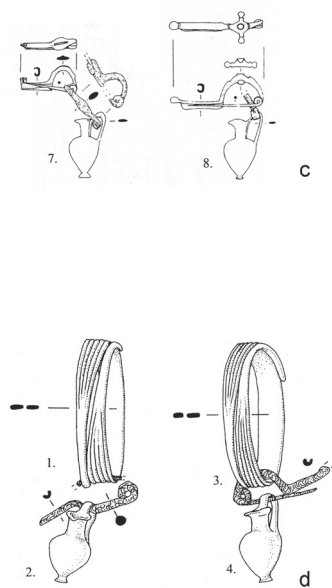
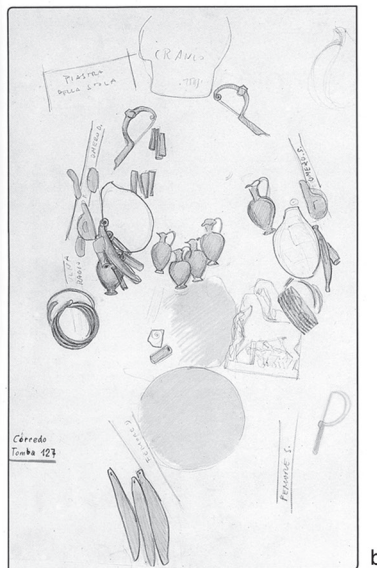
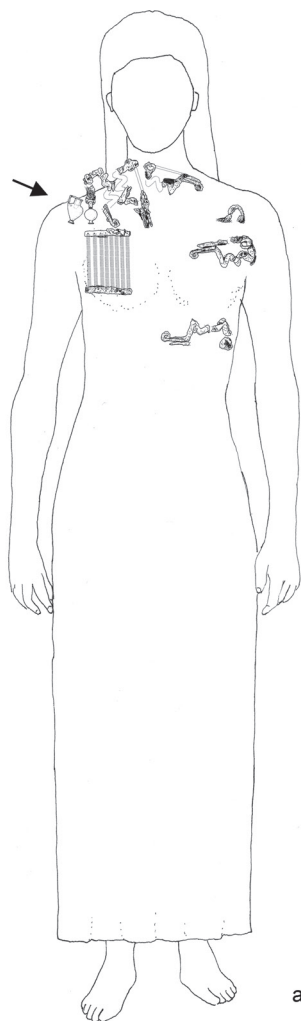


Abb. 80 Trachtlage und Tragweise der bronzenen Vasenanhänger: **a** Bazzano, t. 872. – **b** Campovalano, t. 127. – **c** Campovalano, t. 47. – **d** Campovalano, t. 51. – **e** Colli del Tronto, Colle Vaccaro, t. 1. – **f** Belmonte Piceno, tomba di bambina. – **g** Grottammare. – (b nach Museo Campi 1990, 53; c. d nach Campovalano I 2003, Taf. 43, 46; e nach Lucentini 2000a, 13; f nach Mancini/Betti 2006, 190 Taf. 59; g nach I Piceni 1999, Kat.-Nr. 548).

gebracht, an der das Amulett durch Kettchen und Fibeln am Gewand befestigt werden konnte. Auf einigen der Kapseln sind zudem umlaufende wellenförmig gebogene bronzene Filigrandrahte aufgelötet, die als Verzierung auch an den Bronzebullae des Typs 1, Var. a-c vorkommen und aufgrund der Fundverteilung als typisch für das teramanisch-ascolanische Gebiet gelten dürften⁷⁸². Zwei umlaufende Reihen von wellenförmigem Filigrandraht befinden sich auf einer Bronzekapsel aus dem gestörten Befund »tomba 1119-tomba 1132« Nr. 2, die wahrscheinlich zum Frauengrab 1238 gehörte, aber deren eingefasstes Objekt nicht erhalten blieb.

Ebenso typisch für diese Art von Schmuckanhängern aus dem teramanisch-südpicenisches Gebiet sind Filigrandrahtgitter, d.h. gitterartig um die eingefassten Objekte gelegte vertikale Filigrandrahte, auf die wellenförmig gebogene Drähte angelötet wurden, an denen oftmals weitere kleine glocken- oder kugelförmige Anhänger (Kleine Anhänger, Typ 4) und Ringelchen hängen. Diese Einfassungstechnik ist in Bazzano an vielen Kapselanhängern vorhanden gewesen, hat sich aber aufgrund ihrer Feingliedrigkeit nur an wenigen Objekten, wie am Bärenzahn aus der t. 832, an den Muscheln und am Glasalabastron aus der t. 1561, vollständig erhalten. Sehr wenige Kapselanhänger anderer Typen mit eingefassten Tierzähnen sind auch aus Etrurien bekannt, wo sie aber anscheinend nicht dieselbe große Beliebtheit als Grabbeigabe besaßen wie im italischen Gebiet⁷⁸³.

– Anhänger mit Eber- bzw. Bärenzähnen (it. denti di cinghiale; denti di orso)

Aus zwei Frauenbestattungen (Gräber 832 und 1561), zwei Kindergräbern (Gräber 700 und 725) sowie einem gestörten Grabfund (riemp. t. 1143), der höchstwahrscheinlich dem Kleinkindgrab 1142 zuzuordnen ist⁷⁸⁴, stammen Tierzähne, die als Amulette an der Kleidung befestigt worden waren. Die drei kleinen und der größere Zahn aus Grab 1561, die beiden Zähne aus Grab 832, der Zahn aus Grab 725 sowie der kleine Zahn aus der Verfüllung des Grabes t. 1143 sind durch bronzene Blechkapseln eingefasst, an die eine bzw. zwei Ösen angelötet wurden, die eine Befestigung am Gewand durch Fibeln oder weiteren Kettengliedern ermöglichten (**Abb. 81**). Die Zähne dieser Amulette stammen von mindestens zwei bis drei verschiedenen Tierarten. Aus Bärenzähnen wurden die Anhänger aus den Gräbern 832 und 725 hergestellt, wobei das Exemplar aus t. 725 seitliche Bearbeitungsspuren aufweist. Kleine Eberzähne sind für den Anhänger aus Grab 1561, einen Anhänger aus Grab 832 sowie den aus dem gestörten Grab 1142/1143 verwendet worden. Im Gegensatz zu den größeren Bärenzähnen besitzen sie kein echtes Filigrandrahtgitter, sondern nur zwei an der Kapsel angelötete Filigrandrahte, die vertikal an der Rückseite verlaufen und an denen kleine Anhänger eingehängt sind. Ein weiterer Schweinezahn, wahrscheinlich aber nicht vom Wildschwein, stammt ebenso aus dem Grab 1561. In einigen Fällen sind die Zahnanhänger zudem mit sehr dünnem Bronzedraht umwickelt, der die Zähne ursprünglich fast verdeckte, wie es an den kleinen Eberzahnanhängern (t. 1561.14, 16, 21), fragmentarisch am Bärenzahn aus der t. 725.11 und am großen Eberzahnanhänger aus Grab 700.14-15 noch deutlich sichtbar ist. Die Durchbohrungen längs am Zahn (700.14-15) sollten wahrscheinlich zur besseren Fixierung des Drahtes dienen.

Im Unterschied zu allen anderen Zahnamuletten weist der schon genannte große Eberzahnanhänger aus Grab 700.14-15 (**Abb. 81d**) keine Kapselaufhängung auf. Es scheint, dass er mittels kleiner Ringelchen,

⁷⁸² Zur Technik der Herstellung von Filigrandrahten vgl. M. Fecht, Bemerkungen zur Herstellungstechnik der Prunkfibel aus Vulci. In: von Hase 1984, 302-304 bes. Abb. 30. – Armbruster 2000, 102-107. Filigrandrahtverzierungen begegnen gelegentlich auch an kleinen Anhängern, wie an den drei Goldanhängern aus Borghese, tumulo di Corvaro, t. 108 (Alvino 2004a, 71-72 Nr. 28).

⁷⁸³ Ein Haifischzahn, heute Coll. Kopenhagen, Thorvaldsen Museum (H. Salskov Roberts, Etruskerne. Mennesker i hverda-

gen [1982] 30; aufgrund stilistischer Vergleiche von Jurgeit Blanck 1999, Kat. 1110 in das 7. Jh. v. Chr. datiert). Ein in eine Goldkapsel eingefasster Bärenzahn angeblich aus Bolsena, heute Coll. Berlin, Dat. 5. Jh. v. Chr. (Cristofani/Martelli 1983, Kat.-Nr. 165).

⁷⁸⁴ Der Eberzahn dürfte zum zerstörten Grab 1142 gehören und bei der Anlage des späteren Grabes 1143 in dessen Verfüllungsschicht gelangt sein.

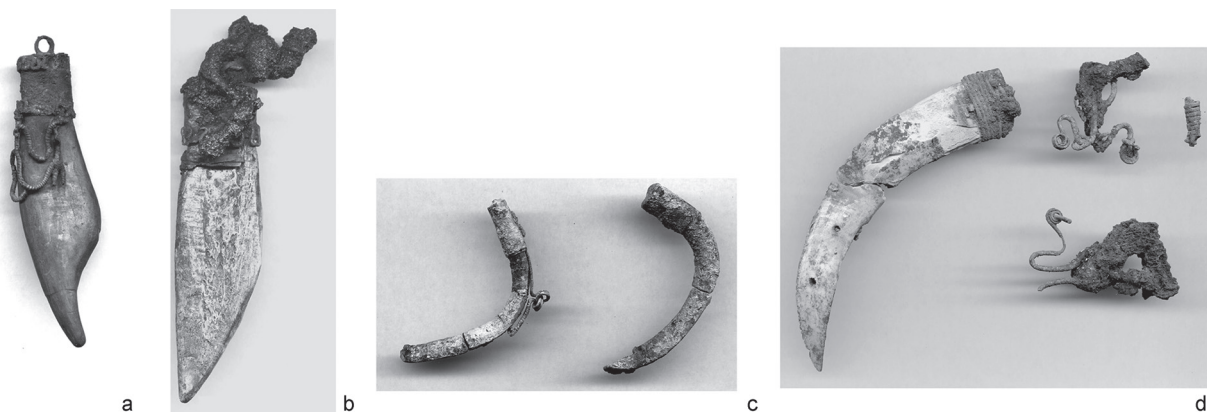


Abb. 81 Anhänger aus eingefassten Tierzähnen aus Bazzano, t. 832 (a), t. 725 (b), t. 1561 (c), t. 700 (d). – M. 1:2.

die an einfachen bronzenen Filigranfäden befestigt waren, direkt mit einem oder mit zwei bronzenen omegaförmigen Haken (Typ 5) verbunden war. Eine Fibel, in der sich einer der Haken befand, befestigte die Anhängerkonstruktion am Gewand.

Eberzahnanhänger mit bronzenen Einfassungen und Filigrandrahtverzierung kommen vermutlich ab dem späten 7. Jahrhundert v. Chr. bzw. ab dem 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. und mindestens bis zum Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr.⁷⁸⁵ in Frauen- und Kinderbestattungen des ascolanischen und teramanischen Gebietes vor und sind in weniger raffinierter Ausführung bzw. mit anderer Aufhängung ebenfalls im Picenum, in den südlichen Abruzzen und in Campanien belegt (vgl. Fundlisten).

Gleichzeitig oder erst im Laufe der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. werden dann auch Imitationen aus Bronze hergestellt⁷⁸⁶. Andere Tierzähne, die als Schmuck bzw. Apotropäum getragen wurden, sind aus derselben Zeitstufe in Montegiorgio (Wolf oder Hund) und Taverne di Serravalle (Bär) überliefert⁷⁸⁷.

Die Umwicklung der Zahnamulette mit Bronzedrähten- oder streifen ist sehr häufig belegt (vgl. Fundliste 2). Die Aufhängung an spiralförmigen Haken scheint aber vor allem an den südpicenischen Funden aus Grot-tazzolina und Montegiorgio vorzukommen.

Die Bronzekapseleinfassung und die Verzierung mit bronzenen Filigrandrahten ist dagegen charakteristisch für die bekannten Eberzahnamulette aus Campovalano und aus dem südpicenischem Gebiet um Ascoli Piceno (vgl. Fundliste 1), sodass mit einer Produktion in diesen Zentren gerechnet werden kann, auch wenn weiterhin unklar bleibt, ob eine einzelne oder mehrere Werkstätten gleichzeitig aktiv waren.

⁷⁸⁵ Die von B. Grassi und V. d'Ercole durch die Neubearbeitung der Bronzegefäße revidierte chronologische Einordnung einiger Gräber von Campovalano (d'Ercole/Grassi 2000, 215 ff.), würde auch für die Eberzahnanhänger (z. B. Grab 415: fase II = Piceno III avanzato – l'inizio Piceno IVA) einen früheren Beginn (Ende 7. Jh. v. Chr.) als in die Phase Picenum IVA nach Lollini (1976a, 137 Taf. X, 16; 1976b, Abb. 12) zulassen. Eine frühe Datierung der Eberzähne im Grab 415 von Campovalano an das Ende des 7./Anfang des 6. Jhs. v. Chr. vertritt auch Chiaramonte Treré 2010, 261. Allerdings wird die chronologische Einordnung der Gräber von Campovalano durch starke traditionelle Tendenzen innerhalb des Grabritus erschwert, wie dies schon V. Cianfarani feststellte. Das Ende des 6. Jhs. v. Chr. wird mit dem Grab 1 aus Recanti, Fonti San Lorenzo, area Bitocchi (Lollini 1976a; Lollini 1976b) erreicht, das auf-

grund einer attischen Kylix des Typs »floralband cup« um 520-500 v. Chr. (Piceno IVB) datiert (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 132 f. mit Abb. 38).

⁷⁸⁶ Als solche sind die bronzenen zahnförmigen Anhänger (»pendaglio a dente di cinghiale stilizzato«) zu verstehen, an denen oft weitere Anhänger angebracht sind, die eine relativ große variantenreiche Gruppe umfassen. z. B. Campovalano, Gräber 75 (d'Ercole/Grassi 2000, 239 Abb. 29 Nr. 9-11; Campovalano I 2003, Taf. 65.2), 115 (d'Ercole/Grassi 2000, 231 Abb. 21 Nr. 10. 12-15; 233 Abb. 23 Nr. 11), 127 (Museo Campi 1990, 51 Abb. 1; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 502-504; Campovalano II 2010, Taf. 69 Nr. 2-4).

⁷⁸⁷ Montegiorgio (Seidel 2006); Taverne di Serravalle, Grab 1 (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 68; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 539 Abb. 102 auf S. 127).

In beiden Verbreitungsschwerpunkten⁷⁸⁸ sind zudem dieselben Anhängertypen mehrfach belegt, die sich nicht nur auf die Eberzahnmuette beschränken, sondern auch »Kaurischnecken bzw. *Cyprea*« und neolithische Beile bzw. deren tönernen Imitationen umfassen, und ebenso von einer bronzenen Kapsel gehalten und mit Filigrandraht verziert sind. Die Anhänger aus Bazzano sind diesen Exemplaren in allen technischen Details so ähnlich, dass sie als asolanisch-teramanische Importstücke aufzufassen sind, was auch durch einige Beifunde unterstrichen wird.

Eberzahnanhänger sind für viele vorrömische Epochen und Kulturen seit mindestens dem Neolithikum belegt⁷⁸⁹. Bronzedrahtverzierung an Wildschweinzähnen und ab und zu auch deren Einfassung durch Bronze-kapseln kommen in Mitteleuropa bereits ab der späten Bronzezeit vor⁷⁹⁰. Die großen prunkvollen Exemplare aus Gräbern von La Saulotte (Aube, Frankreich) und von Champlay, La Colombine (Yonne, Frankreich) wurden wahrscheinlich an einem Gürtel eingehängt von Frauen an der Hüfte getragen⁷⁹¹.

In Italien kommen Eberzähne spätestens ab der frühen Eisenzeit bis in die römische Kaiserzeit als Grabbeigaben vor, wie die Zusammenstellung von A. Cherici eindrucksvoll zeigt⁷⁹². Nicht in allen Fällen handelt es sich allerdings um Eberzahnschmuck. Eberzähne, die nicht in Kapseln eingefasst wurden und wahrscheinlich eine andere Verwendung als die Zahnmuette aus Frauen- und Kindergräbern fanden, sind auch aus Männergräbern vor allem in Norditalien bekannt. So stammen aus einem Grab in Este zwei große Eberzähne, die, am oberen Ende mit Bronze-kapseln versehen und in ganz ähnlicher Technik wie das Exemplar aus Grab 700 von Bazzano gelocht und mit Filigranfäden verziert sind, als Pferdeknebel verwendet wurden⁷⁹³, wie ein Vergleich mit einem ganz ähnlichen Objekt aus Százhalombatta, Hügel 114 nahelegt⁷⁹⁴. Aber auch in Novilara und Imola wurden Eberzähne in eindeutigen Männergräbern gefunden⁷⁹⁵, weitere Zähne sind aus Orvieto, Magliano Sabina und aus Süditalien bekannt⁷⁹⁶.

Als echter Trachtbestandteil scheinen Eberzahnanhänger in Filigranverzierung mit aufgelöteten bzw. umwickelten Bronzefäden nur in Mittelitalien mit Schwerpunkt im südlichen Picenum, und dort auch nur in

⁷⁸⁸ Leider stammen die meisten Eberzahnanhänger aus verschiedenen Fundzusammenhängen, die schon im 19. Jh. geborgen wurden. Lucentini (2000b) kommt das Verdienst zu, mittels Auswertung aller archivalischen Quellen und Neugrabungen ein großes Stück der picenischen Vergangenheit von Ascoli Piceno zurückgegeben zu haben.

⁷⁸⁹ Pauli 1975, 129-130. Aus eisenzeitlichen Kontexten z.B. auch im Kaukasus.

⁷⁹⁰ Als Gewässerweihefund wird ein überaus prächtig eingefasster Eberzahn aus Karlsruhe-Neureut interpretiert (Götter und Helden der Bronzezeit. Ausstellungskatalog (1999) 85 Abb. 1 Kat.-Nr. 109) und aufgrund der französischen Vergleiche in die ältere bis mittlere Urnenfelderzeit datiert. Aus Frankfurt-Berkersheim, »Dachsberg« stammt ein Biberzahn, der in die Stufe Wölfersheim (ca. 1200 v.Chr.) datiert und die gleiche Verzierungstechnik aufweist (G. Gallay, Vorgeschichtlicher Schmuck aus Mitteleuropa im Frankfurter Museum für Vor- und Frühgeschichte. ArchReihe 1987, 74 mit Lit.).

⁷⁹¹ Vgl. A. Boucher (Hrsg.), *L'âge d'or de L'Âge du Bronze. Les vallées de la Seine et de l'Yonne aux XIIIe et XIIe siècles avant J.-C.* Musée municipal Paul Dubois (Nogent-sur-Seine 1999)

47-50 (vier Exemplare). – Götter und Helden der Bronzezeit. Europa im Zeitalter des Odysseus. Ausstellungskat. Kunst- und Ausstellungshalle der Bundesrepublik Deutschland, Bonn, 7. Mai-8. Aug. (1999) 80 Abb. 4 Kat.-Nr. 110: angeblich handelt es sich bei dem Exemplar aus Champlay, La Colombine, Grab 101 um den »ältesten Keilerhauer-Schmuck diesen Typs«.

⁷⁹² Cherici 1999a, 184-185. 200-203 (Listen). Halsketten aus einfach gelochten Eberzähnen sind aber auch aus den früheren Perioden bekannt.

⁷⁹³ Este, Nordnekropole, Via S. Stefano, Villa Benvenuti, Grab 278: Dat. Este III – 7. Jh. v.Chr. (Müller-Karpe 1959, Taf. 102 Nr. 21; zuletzt I Veneti dai bei cavalli 2003, 52 Abb. 9).

⁷⁹⁴ Dazu zuletzt: Teržan 1995, 147 Abb. 25 Nr. 11.

⁷⁹⁵ Novilara, fondo Servizi, Grab 19 (Beinhauer 1985, Taf. 68 Nr. 808); Imola, Montericco, t. 27 (Antiche Genti d'Italia 1994, 219 Kat.-Nr. 414).

⁷⁹⁶ Eberzähne aus Gräbern ohne weitere Angaben zur Gestalt: Orvieto, Crocifisso del Tufo, Gräber 8, 15 und 22; Längen 6,5-8 cm (Bizzarri 1962, 73 Nr. 147; 86 Nr. 298; 100 Nr. 489); Magliano Sabina, necropoli di Madonna del Giglio (Firmani 1985, Taf. XXIV Nr. 15).

Frauen- und Kindergräbern vorzukommen, wobei die Beliebtheit des Werkstoffs »Eberzahn« auch an anderen Gegenständen zu erkennen ist⁷⁹⁷.

Die Verbreitung der verschiedenen Eberzahnmuette, aufgeschlüsselt nach Art der Befestigung und Verzierung, lässt die Vermutung zu, dass die Anhänger aus den Gräbern 1561 und riemp. t. 1143 aus dem teramanisch-ascolanischen Gebiet stammen, während der mit einer anderen Aufhängung versehene und sehr große Eberzahn aus Grab 700 wohl eher im Raum um Grottazzolina, Montegiorgio und Belmonte Piceno angefertigt worden ist.

Fundlisten von Tierzahnanhängern (Eber- und Bärenzähne):

1. Eberzahnanhänger mit Aufhängung des teramanisch-ascolanischen Typs:

Aus Kinder- und Frauengräbern:

- 1.1. Bazzano, t. 1561.14,16,21 (Frau)
- 1.2. Bazzano, t. 832.8 (Frau, zusammen mit zwei Bärenzahnanhängern)
- 1.2. Bazzano, riemp. t. 1143.5-6 (evtl. Kind)
- 2.1. Campovalano, t. 57, Kind, zwei Zahnanhänger
Lit. Campovalano I 2003, 43 Nr. 9 Taf. 47 Nr. 4. 7.
- 2.2. Campovalano, t. 65, alte Frau, vier Stück, alle hängen an Fibeln; mit weiteren Filigrananhängern (Muscheln)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 53 Nr. 10. 12. 14. 16.
- 2.3. Campovalano, t. 115, Frau, sechs Zahnanhänger hängen jeweils an einer Fibel; mit weiteren Filigrananhängern (Muscheln, neolithische Beile); zwei Gürtelbleche; calice a corolla; Dat. Piceno IVA
Lit. Zanco 1974a, 64-66 Nr. 30 Taf. 41; d'Ercole/Grassi 2000, Abb. 21 Nr. 10. 12-15; Abb. 23 Nr. 11; Chiaramonte Treré 2003a, Abb. 8; Campovalano II 2010, Taf. 56, 5-10.
- 2.4. Campovalano, t. 230, Frau, zwei Zähne mit Filigrandrahtverzierung stecken zusammen in einer Kapsel
Lit. Campovalano II 2010, 88 Nr. 9 Taf. 107 Nr. 10.
- 2.5. Campovalano, t. 415, Frau, zwei Zahnanhänger; rhodische Bronzekanne; calice a corolla; zwei Paar Gürtelbleche
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr. (wichtig für allgemeine Datierung der Anhänger)
Lit. d'Ercole 1996a, 171 Abb. 111; Chiaramonte Treré 2003c, 502 Abb. 31; Campovalano II 2010, Taf. 130 Nr. 2.
- 3.1. Riofreddo (RM), necropoli di Casal Civitella
Lit. Fiore 2007, 151 Abb. 15; evtl. auch 150 Abb. 12.
- 4.1. Norcia? (unsicherer Fundkontext)
Lit. unpubliziert; ausgestellt in Rom, Villa Giulia, Saal 20, coll. Castellani, Inv.-Nr. 53432-53433.

2. Eberzahnmuette mit Drahtumwicklung ohne Kapselaufhängung:

Aus Kinder- und Frauengräbern:

1. Terni, necropoli di S. Pietro in Campo, t. 33 del 1911 (Frau)
Lit. Renzi 1997, 101 Kat.-Nr. 33.

Var. mit Spiralaufhängung (ad occhielli) – »Typ Grottazzolina«:

Aus Kinder- und Frauengräbern:

2. Bazzano, t. 700.14/15 (in Trachtlage) (Kindergrab) (Var. mit »ganci ad omega« statt Spiralen)
- 3.1. Grottazzolina, t. XIX (Frau), Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Annibaldi 1960, 371 Abb. 7 Nr. 30; Lollini 1976b, Abb. 12; Generazioni dei Piceni 2004, scheda.

⁷⁹⁷ Er wurde gelegentlich sogar als Fibelkörper bei zusammengesetzten Fibeln (ad arco rivestito) verwendet, wie die Exemplare aus Numana, necropoli del Colle di Montalbano, tomba 54 Cimitero, circolo B (G. Baldelli in: I Piceni 1999, Kat.-Nr. 224-268 mit Abb. 57) eindrucksvoll belegen. Dabei wurden zwei Segmente von Eberzähnen längs durchbohrt und auf den dünnen bronzenen Drahtbogen aufgeschoben. Auch das verzierte

und aufgeschobene Fibelfußendstück ist aus Eberzahn hergestellt. Wie viele von den Fibeln mit durch trapezoide organische Segmente »bekleidete« Bogen des von Lollini (1976a, 140 Abb. 11) aufgestellten Typs »a due elementi d'osso trapezoidale« aus Eberzahn und nicht wie allgemein angenommen aus Holz bestehen, können nur eingehende Autopsien wie die von G. Baldelli feststellen.

- 3.2. Grozzazzolina, t. XXI (Frau), zwei Zähne
Lit. Annibaldi 1960, 383 Abb. 23 Nr. 51.
- 3.3. Grottazzolina, tomba 1; nach Beschreibung mit Bronzedrahtumwicklung
Lit. Gentili 1949, 41 osso.
4. Colle Vaccaro, Grab 1 (Frau), Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Lucentini 2000a, 5. 13. 15.
- 5.1. Montegiorgio, »Grab 38« (wahrscheinlich Frau), mit Bronzedrahtumwicklung und fünf Löchern (Spiralen fehlen aber wahrscheinlich)
Lit. Seidel/Russo 2006, Taf. 48.10.
- 5.2. Montegiorgio, »Grab 40« (wahrscheinlich Frau), großer Zahn
Lit. Seidel/Russo 2006, Taf. 52.3.
- 5.3. Montegiorgio (AP), Grabfunde, heute Museo Archeologico Ancona
drei Exemplare, eins davon mit deutlich sichtbarer Drahtumwicklung
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A37 Kat.-Nr. 83-85 Taf. III.22-23.
6. Grottammare-Cupra Marittima (unklar welches Geschlecht, wahrscheinlich Frau)
Lit. Dall’Osso 1915, Abb. auf S. 191.
7. Museo Ripatransone, unbekannte Herkunft, in einem Fall sind vier Eberzahnanhänger an einen eisernen Ringanhänger befestigt
Lit. Percossi Serenelli 1989, 96 tipo 18a-18c Abb. auf S. 208.

Var. mit Blechstreifenumwicklung:

- 8.1. Numana, necropoli del Colle di Montalbano, t. 54 Cimitero (circolo B), scavo 1990
Lit. Baldelli 1999, Kat.-Nr. 289-290.

Bronzedrahtumwicklung unsicherer Typzuweisung:

Aus Kinder- und Frauengräbern:

- 9.1. Grottammare, scavi 1911, t. 20 (Frau), zwei Zähne »con filo di bronzo avvolto intorno«; Dat. Piceno IVA
Lit. G. Balzelli in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 108.
- 9.2. Grottammare, scavi 1911, t. 21A (Frau), ein Zahn »rivestita di filo di bronzo«; un anellone di bronzo a sei nodi, trovato sul petto; Dat. Piceno IVA
Lit. G. Baldelli in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 108; höchstwahrscheinlich auch auf dem Foto in Dall’Osso 1915, 180 abgebildet.
10. Ripatransone, contr. Capo di Termine, t. 15 Bruti
Lit. erwähnt in Percossi Serenelli 1989, 241; Percossi Serenelli 1983.
11. Torre di Palme, tomba rinvenuta nel 1967, »una spiraletta di filo originariamente avvolta ad una zanna di cinghiale«, Dat. Piceno IVA (580-520)
Lit. D. Lollini in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 111 nur im Text erwähnt.
12. Belmonte Piceno, Grabfunde
Lit. Dall’Osso 1915, 90, Abb. auf S. 39; I Piceni di Belmonte 2000, 9.
13. Sirolo-Numana, necropoli I Pini, tomba circolo 1, Fossa A, scavo 1989, Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
Landolfi erwähnt »gruppi di pendagli di triplici zanne di cinghiale rivestite da fili di bronzo« – eines der spätesten Zeugnisse, s. aber Tesaurationstendenz des Grabes.
Lit. Landolfi 2004, 78.
14. Recanati, Fonti San Lorenzo, Grab 1 (area Bitocchi) (Frau), Dat. Ende 6. Jh. v. Chr., mit Certosafibeln, Sandalen und Kylix attica floral band cup
Lit. Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 132 f. mit Abb. 38; Museo Recanati 1999, 41 rechts unten.
15. Taverne di Serravalle, tomba 1, Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Eroi e Regine 2001, 127 Abb. 102 Kat.-Nr. 539.
- 16.1. Alfedena, Zona D^{II}, Grab LVI (Frauen- oder Kindergrab)
Lit. Mariani 1901a, col. 508 Nr. 1377: »da un campanulo spunta un grosso dente di animale; e ne doveva forse spuntare un altro anche dall’altro campanulo«.
- 16.2. Alfedena, Zona D^{IV}, Grab CCCLXIV
Lit. Mariani 1901a, col. 595 Nr. 2515; Taf. XII f.: »dente di cinghiale con avanzi di rivestimento di rame«.
- 16.3. Alfedena, Zona E, Grab LXXXV (wahrscheinlich Frauengrab)

- Lit. Mariani 1901a, col. 576 Nr. 2275: »un dente di cinghiale infilato ad un'attaccaglia di bronzo«. Allgemein
Alfedena: Mariani 1901a, coll. 332-333: »[...] il dente di porco o di cinghiale (Nr. 1377 mit *viera*; Nr. 2275 con
foro, con anellino infilato) rivestito di sottilissimo filo di bronzo (Nr. 2515), il che trova perfetto riscontro in
esemplari della necropoli di Suessula ed Allifae ed in altri frequentissimi nelle tombe del Piceno e dell'Umbria.«
17. Cales, t. 89 (Kind, 6-8 Jahre), Beigaben: Bronzesandalen wie aus Campovalano, »Glasspindel« wie Campovalano, viel lokale Keramik, viele picenische Fibeln (tipo Grottazzolina) und Anhänger; eindeutig ein weiterer Beleg, wie intensiv der picenische Anteil in diesem Kindergrab ist; Dat. Ende 7. Jh.-1. H. 6. Jh.
Lit. Passaro/Ciaccia 1996, 39-41; Passaro/Ciaccia 2000, 21.
Ohne Geschlechtsangabe bzw. ursprünglicher Kontext verloren:
 18. Montelparo, scavi 1910, ein Zahn »originariamente avvolta di filo di bronzo«; Dat. Piceno IVA
Lit. G. Baldelli in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 110.
 19. Montedinove, loc. Casette di Rotella, collezione civica di Ascoli Piceno, zwei Zähne »legato in filo di bronzo«
Lit. Lucentini 1992, 464 Nr. 1; 469 Nr. 21.
 20. Venarotta (Ascoli Piceno), dicke Bronzefäden
Lit. N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 17 Abb. 13 links oben.
 21. Ascoli Piceno, centro, via d'Ancaria, tombe con numerose zanne di cinghiale, Bronzedrahtumwicklung nicht beschrieben, aber wahrscheinlich
Lit. Lucentini 2000b, 314 mit Anm. 67.
 22. S. Ginesio, sporadico, zwei Zähne »rivestimento in filo di bronzo«
Lit. Landolfi 1990, 94 Nr. 16-17 Taf. IV,1.
3. Eberzähne ohne Drahtverzierung:
Aus Mehrfachbestattungen:
1. Campovalano, t. 403 b, Doppelgrab eines Kriegers und eines Kindes mit weiteren eindeutig weiblichen Beigaben (Gürtelblech) zu den Füßen
Lit. d'Ercole 1996a, 175 Abb. 115; Campovalano II 2010, Taf. 125 Nr. 8-9.
- Aus Frauengräbern:
2. Aliano-Alianello (Basilicata), contr. Cazzaiola, t. 833, andere Perforierung, ohne Bronzedraht bzw. -kapsel, im selben Grab ähnlicher Glasalabastronanhänger wie aus Bazzano, t. 1561; Dat. Mitte 7. Jh. v. Chr.
Lit. Magna Grecia 2005, 392 Kat.-Nr. III.117.
 3. Salapia (Puglia), loc. Lupara, t. II, ohne jegliche weitere Bearbeitung; Dat. 1. H. 4. Jh. v. Chr. (ca. 375 v. Chr.)
Lit. De Juliis in: NSc 1974, 496 Nr. 23 Abb. 14.23.
 4. Termoli (Molise), Porticone, t. 98, mit einem kleinen Loch; Dat. 4. Jh. v. Chr.
Lit. Samnium 1991, Taf. 16d Nr. d113.
4. Bärenzahnanhänger:
Teramanisch-südpicenischer Verzierungstyp:
- 1.1. Bazzano, t. 725.11 (Kind, infans, in Trachtlage)
 - 1.2. Bazzano, t. 832.7,9 (Frau, in Trachtlage)
- Etruskischer Verzierungstyp:
2. Coll. Berlin; aus Bolsena, mit Goldkapsel (it. *incapsulato in oro*); Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Cristofani/Martelli 1983, Nr. 165.
- Mit Querdurchlochung und Bronzedrahtaufhängung:
3. Narce, Grab VB, Tierzahnanhänger an einer Sanguisugafibel; Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.
Lit. Davidson 1972, 47 f. Nr. 36 Taf. 8a.
 4. Tolentino (Marche), Bronzefibel mit eingehängtem Zahn
Lit. Gentiloni in: BPI 6, 1880, 160 Taf. 9.6.
 5. Osteria dell'Osa, durchbohrter Bäreneckzahn; Dat. Lazio periodo II
Lit. Bietti Sestieri 1992a, 438 Taf. 44 (91c).
 6. Unbekannter Fundort, Sammlung Karlsruhe
Lit. Jürgeit 1999, Kat.-Nr. 1110: mit vielen Vergleichen u. a. Bärenzähne in der Champagne.
- Unsichere Typzuweisung:
7. Novilara, Molaroni, Grab 10 (Mann)
Brizio: »sulla spalla destra, probabile »avanzo di un dente d'orso«, ridotto a lamina e forato«
Lit. Brizio 1895, coll. 162. 312 Taf. VIII, 23; Beinhauer 1985, 692 Nr. 64.

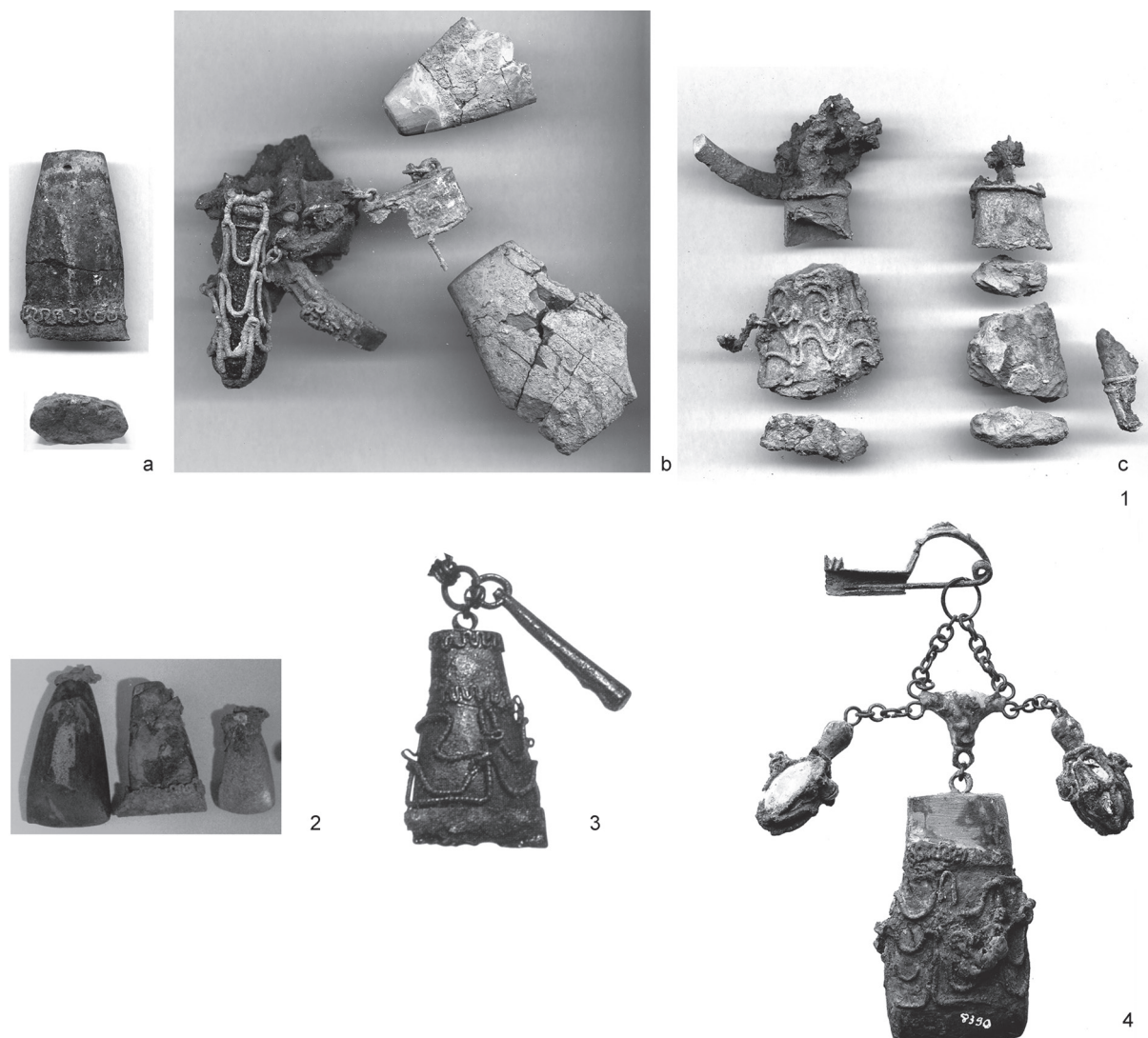


Abb. 82 Beilanhänger: **1** Anhänger aus eingefassten imitierten neolithischen Beilen aus Bazzano, t. 1135 (**a**) und t. 1561 (**b-c**). – **2** Beilanhänger aus Campovalano, t. 113, in der Mitte imitiertes Exemplar. – **3** Beilanhänger, heute Ascoli Piceno. – **4** Beil- und Muschelanhänger aus Campovalano, t. 115. – (1a-c Fotos J. Weidig; 2 nach d'Ercole 1996a, Abb. 118; 3 nach Museo Ascoli Piceno 2002, 40 Abb. 48; 4 nach Fortuna e prosperità 2006, 22). – 1 M. 1:2.

– Anhänger mit neolithischen Beilen bzw. deren Imitationen (it. pendaglio a forma di ascia neolitica)

In Bazzano lagen im Kindergrab 1135 zwei (1135.1-2), im Frauengrab 1538 (scavi 2005) einer und im Frauengrab 1561 vier (1561.17-18, 22-23) kleine eingefasste Beilanhänger (**Abb. 82, 1**). Höchstwahrscheinlich sind ebenso die fragmentarisch erhaltenen beiden Anhänger aus dem Frauengrab 580 (580.1-2) und ein Exemplar aus dem gestörten Kindergrab 1142 (1142.1) dazuzurechnen. Bei den eingefassten Objekten handelt es sich um Imitationen(!) kleiner neolithischer Beile aus einem anorganischen Material (vielleicht aus sehr fein gemagertem Impasto bzw. Terracotta), das sehr bröselig ist. Mit dem oberen Ende stecken sie in einer Blechkapsel, an der ein Filigrandrahtgitter angelötet ist, das bis zum unteren Ende reicht. Die »Beilschneide« wird durch ein rechteckiges, einmal umgeschlagenes Bronzeblech geschützt, welches wie die Kapsel mit horizontal angelöteten wellenförmigen Filigranbronzedrähten verziert ist. Ob das Filigrandrahtgitter ebenfalls an dem Bronzeblech angelötet war, ist wegen der Fragmentierung nicht ganz klar. An den Beilanhängern der t. 1561 könnte eine Verbindung bestanden haben. Das Filigrandrahtgitter könnte aber auch wie am Exemplar aus dem Museum von Ascoli Piceno (**Abb. 82, 3**) bereits knapp über dem

Bronzeblech mit einem geraden Draht abgeschlossen haben. Ähnlich ist auch das Filigrandrahtgitter am Beilanhänger aus dem Frauengrab 115 von Campovalano gefertigt (**Abb. 82, 4**), wobei dort das fehlende Bronzeblech an der Schneide anscheinend nicht notwendig war, da es sich um ein echtes Steinbeil handelt. Die Aufhängung der Anhänger wird durch eine oder zwei an die Kapsel angelötete Ösen (t. 580, t. 1142, t. 1561) oder durch eine in die Kapsel eingesteckte Bronzedrahtschleife (t. 1135) gebildet.

Im Grab 113 von Campovalano befanden sich als Anhänger neben einer Beilimitation aus anorganischem Material auch zwei echte neolithische Steinbeile (**Abb. 82, 2**). Wie bei den Imitationen der neolithischen Beile aus Bazzano war auch die Beilimitation aus Campovalano an der »Schneide« durch ein Bronzeblech verstärkt und geschützt. Dieses Blech fehlt bei den beiden echten Steinbeilen, wie auch am bereits erwähnten Steinbeil aus dem Grab 115 von Campovalano.

Anhänger mit eingefassten echten oder imitierten neolithischen Beilen sind bislang vor allem aus Campovalano und aus dem Raum um Ascoli Piceno bekannt, wobei bei der gegenwärtigen Publikationslage die Fundanzahl aus picensischen Nekropolen nicht eingeschätzt werden kann (vgl. Fundliste). Aufgrund der typischen Filigrandrahtgitter ist ihre Herstellung aber im teramanisch-südpicenischen Raum anzunehmen, aus dem wahrscheinlich auch die Exemplare aus Bazzano stammen.

Liste eingefasster Beilanhänger und deren Imitationen:

- 1.1. Bazzano, t. 580 (Frau)
- 1.2. Bazzano, t. 1135 (Kind)
- 1.3. Bazzano, t. 1142 (Kind)
- 1.4. Bazzano, t. 1538 (Frau)
- 1.5. Bazzano, t. 1561 (Frau)
- 2.1. Campovalano, t. 59 (Kind), zwei, jeweils an einer Fibel hängend
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 48 Nr. 11. 13; d’Ercole/Menozzi 2007, 357 Abb. 5.
- 2.2. Campovalano, t. 75 (Frau), eingehängt in einer Fibel der Gruppe Grottazzolina, Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 64.6-7.
- 2.3. Campovalano, t. 113 (Frau), eine Imitation, zwei echte Steinbeile
Lit. d’Ercole 1996a, 177. 181 Abb. 118; Grassi 1996, 18f. Abb. 6; Campovalano II 2010, Taf. 51 Nr. 2-3.
- 2.4. Campovalano, t. 115 (Frau), drei Stück hängen jeweils zusammen mit zwei Muscheln an einem dreipassförmigen Element, welches mit einer Kette an Fibeln des Typs San Ginesio befestigt ist
Lit. Eroi e Regine 2001, Kat.-Nr. 554, 128 Abb. 103 (R. Papi); Chiaramonte Treré 2003a, 483 Abb. 5a-c; A. Campanelli, Divinità e Magie dell’Abruzzo antico. In: Fortuna e prosperità 2006, Abb. S. 22; Campovalano II 2010, Taf. 56 Nr. 1-3.
- 2.5. Campovalano, t. 403 b (Kinder- und Kriegergrab mit weiblichen Trachtelementen); aus Impasto
Lit. Campovalano II 2010, 111 Nr. 6 Taf. 125 Nr. 7; Grabplan in: d’Ercole 1996a, 175.
3. Numana (Terracotta)!
Lit. unpubliziert.
4. Museo Ascoli Piceno, unbekannter Fundort
Lit. N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 40 Abb. 48.
5. Mozzano: Ponte di Mozzano, elementi di corredo femminile
Lit. Lucentini 2000b, 298. 310-311 Abb. 3.
6. Montedinove, loc. Casette di Rotella, collezione civica di Ascoli Piceno, Form allerdings sehr unsicher
Lit. Lucentini 1992, 469 Nr. 21.
7. Spoleto (PG, Umbrien), necropoli di Piazza d’Armi, Grabfund
Lit. unpubliziert; freundl. Information L. Costamagna.

– Anhänger mit eingefassten Muscheln (it. conchiglie)

Lediglich im Frauengrab 1561 lagen sechs kleine Muscheln, wahrscheinlich *cypraea lurida* (1561.19, 24-28), die wie die anderen Kapselanhänger durch bronzene Filigrandrahtgitter eingefasst sind (**Abb. 83** – Muscheln). Ihre Aufhängung wird durch eine röhrenförmige Bronzekapsel gebildet, an der die Filigrandrähte

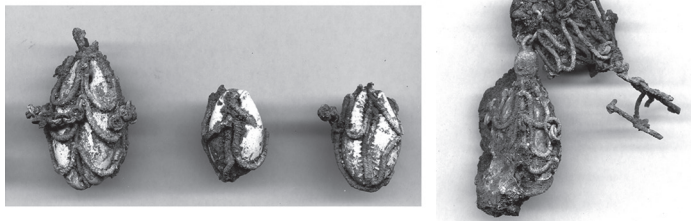


Abb. 83 Anhänger aus eingefassten Muscheln aus Bazzano, t. 1561. – M. 1:2.

angelötet sind. Wie die vielen anderen in diesem Grab gefundenen unterschiedlichen Anhänger und die großen Bronzebullae des Typs 2, weisen auch die Muschelanhänger mit Filigrandrahtgitter auf eine teramanisch-südpicenische Herkunft hin. Muscheln bzw. Kaurischnecken wurden besonders häufig in picenischen Nekropolen als Anhänger in unterschiedlicher Aufhängerweise, an Ketten und als Endglieder an großen Pektoralien oder an langen Stäben gefunden⁷⁹⁸. Sie wa-

ren dort so beliebt, dass sie ähnlich wie die Eberzahnanhänger auch in Bronze imitiert wurden⁷⁹⁹. Als reine Anhänger und Kettenbestandteil sind Muscheln aber auch in küstennahen Gräberfeldern der Abruzzen, wie z. B. in Campovalano (**Abb. 82, 4**) und Atri gefunden worden⁸⁰⁰, an einer Fibel war dagegen ein Exemplar aus einem Kindergrab in Rom befestigt⁸⁰¹.

Zuletzt hat sich E. Teleaga bei der Auswertung der Nekropole von Istria Bent (Rumänien) intensiver mit der Verbreitung von Kaurischnecken beschäftigt, die seiner Meinung nach aus dem Roten Meer stammen. Er kann zeigen, dass diese Muschelart im 6.-5. Jahrhundert v. Chr. besonders im Karpatenbecken und im westlichen nordpontischen Gebiet, mit Ausläufern bis in die Region von Tuva und in die Mongolei, sehr weit verbreitet ist, wobei sie in diesen Gebieten vor allem an Ketten befestigt sind⁸⁰². Als Kapselanhänger mit bronzenem Filigrandrahtgitter sind die Muscheln aber bislang nur sehr selten gefunden worden und scheinen typisch für den teramanischen Raum zu sein, sind aber darüber hinaus auch in Belmonte Piceno bekannt.

Fundliste der eingefassten Muscheln (conchiglie) mit Kapselaufhängung und Filigrandrahtgitter:

1. Bazzano, t. 1561 (Frau)
- 2.1. Campovalano, t. 18
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 1 Nr. 8-10.
- 2.2. Campovalano, t. 49, infans
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 45 Nr. 8. 12.
- 2.3. Campovalano, t. 115 (Frau)
Lit. I Piceni 1999, 128 Abb. 103-104 Kat.-Nr. 554-555; Papi 1990a; Chiaramonte Treré 2003a, Abb. 5-7; A. Campanelli, Divinità e Magie dell'Abruzzo antico. In: Fortuna e prosperità 2006, Foto S. 22; Campovalano II 2010, Taf. 56 Nr. 4; Taf. 57 Nr. 1-2. 12.
- 2.4. Campovalano, t. 300
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 119 Nr. 15; Taf. 120 Nr. 1-5. Mit durchbohrter Aufhängung und ohne Filigrandrahtgitter: Campovalano, Gräber 114, 127, 214, 595 (Campovalano II 2010, Taf. 52 Nr. 8; Taf. 69 Nr. 14; Taf. 101 Nr. 3; Taf. 141 Nr. 4).
3. S. Egidio alla Vibrata (TE), t. 13, drei Anhänger in Fibel eingehängt, Dat. Piceno IV A (Oinochoe)
Lit. Andriago 2007, 406-409 Abb. 31.

⁷⁹⁸ Rotella (AP) (N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 31-32 Abb. 32); Montedinove (N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 67); Montegiorgio (Seidel 2006, 135-136 mit Lit.); Grottammare-Cupra Marittima (Dall'Osso 1915, 190ff. Abb. auf S. 187 und 194); Sirolo, area Campodonico, t. 8, Dat. Piceno IV A (Lollini 1985, 331 Abb. 8.2; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 97); Sirolo-Numana, necropoli I Pini, tomba circolo 1, Fossa A, scavo 1989, Dat. Ende 6. Jh. v. Chr. (Landolfi 2004, 78, eines der spätesten Zeugnisse, s. aber Tesaurierungstendenz des Grabes); Numana (Dall'Osso 1915, 145 Abb. auf S. 143 und 148); Museo Ripatransone

(Percossi Serenelli 1989, 100 Abb. auf S. 80). I. Dall'Osso erwähnt außerdem Muschelanhänger und Ketten mit Muscheln aus Belmonte Piceno (Dall'Osso 1915, 41. 47. 85. 91).

⁷⁹⁹ Dall'Osso 1915, 191 Abb. auf S. 194. – Percossi Serenelli 1989, 96 tipo 19, 197, an Pektoralien 101-102, 63. – Naso 2003a, 186 Kat.-Nr. 290 mit Lit.. – Seidel 2006, 146.

⁸⁰⁰ Atri, t. 23 (Brizio 1902a, 236 Abb. 12), Muscheln aus weiteren Gräbern (Ruggeri 2001, 72-73 Abb. 42. 47. 49-50). Campovalano, t. 127 (Museo Campoli 1990, 53 Abb. 5).

⁸⁰¹ Rom, Forum Romanum, tomba O (Modica 2007, Taf. 73. I.3g).

⁸⁰² Teleaga/Zirra 2003, 82-85 mit Karte 28.

- 4.1. Belmonte Piceno, Grabfund, tombe acquistate dal Dott. Campagnoni e dal P. Tofoni (ohne Kapsel, aber mit deutlicher Filigrandrahtverzierung)
Lit. Dall'Osso 1915, 85 Abb. auf S. 46.
- 4.2. Belmonte Piceno, scavi 1911, tomba 32
Lit. erwähnt in Dall'Osso 1915, 91.

– Glasalabastronanhänger (it. pendagli ad alabastron in pasta vitrea)

Im Frauengrab 1561, welches sich durch die enorme Anzahl von unterschiedlichen Kapselanhängern hervorhebt, befand sich auch eine längsdurchlochte Perle in Form eines Alabastrons aus blauem Glas, die vollständig von einem bronzenen Filigrandrahtgitter eingefasst ist und somit unzweifelhaft zur selben Kunsttradition wie die Kapselanhänger mit Filigrandrahtgitter gehört (**Abb. 84, 1a**). Die Perle, deren Querschnitt aufgrund der sieben tiefen vertikalen Rillen rosettenartig erscheint, verdickt sich stark nach unten. Der obere Abschluss ist wie ein Stöpsel mit flachkugeligem Kopf und einem sich anschließenden Grat geformt, was die Alabastronform noch intensiver hervorhebt. Bislang liegen keine exakten Parallelen zu dieser außergewöhnlichen Anhängerform vor. Aber auch ähnliche längsdurchlochte alabastronförmige Glasperlen sind sehr selten. Gute Vergleiche bilden vier Anhänger an den Kettenenden eines figürlich gestalteten Pectorales aus Numana (**Abb. 84, 3**)⁸⁰³ und auch das blaue Perlenfragment mit rosettenartigen Querschnitt aus dem gestörten Grab 592 von Campovalano⁸⁰⁴. Anscheinend nicht vollständig längsdurchbohrt sind zwei weitere ähnliche blaue Glasobjekte. Aus Bologna, necropoli dell'Arsenale Militare, tomba 5, cd. degli Ori, die um 630 v. Chr. datiert wird, stammt ein kleines blaues Glasalabastron (**Abb. 84, 2a**) und aus Aliano-Alianello, contr. Cazzaiola, t. 833 aus der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. eine kleine blaue Glasperle (**Abb. 84, 2b**)⁸⁰⁵. Längsdurchlochte gebänderte Glasperlen, zum Teil mit rosettenförmigem Querschnitt, sind zudem aus der sogenannten »Tomba del Trono« aus Verucchio bekannt, die nach P. von Eles ans Ende des 8./Anfang des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren ist (**Abb. 84, 4**)⁸⁰⁶. Nach Bedini sollen »Fayence«-Perlen ähnlicher Gestalt, die in latialen Kontexten des Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. gefunden wurden, auf levantische Kontakte zurückgehen⁸⁰⁷.

Auch wenn die Alabastronform, die in Etrurien sogar in Bucchero umgesetzt wurde⁸⁰⁸, grob in die von D. F. Grose und D. B. Harden entwickelten Klassifikationen der archaischen, klassischen und hellenistischen Glasgefäße eingeordnet werden kann⁸⁰⁹, so handelt es sich beim Exemplar aus Bazzano um eine Perle (vollständige Längsdurchlochung), die (sekundär?) in ein bronzenes Filigrandrahtgitter eingefasst worden war, welches, wie bereits mehrfach erwähnt, typisch für den südpicenisch-teramanischen Raum ist.

Da in die durchlochten Böden der vier Exemplare aus Numana metallene Stifte zur Aufhängung eingelassen sind, dürfte die Ansprache als Perlen hier ebenfalls zutreffen.

Die Glasperlenfarbe, welche durch ein monochromes Blau gekennzeichnet ist, rückt das Schmuckstück in die Nähe etruskischer bzw. italischer Produktion. Die blaue Monochromie und die reliefartige Gestaltung

⁸⁰³ Numana, Antiquarium, Fundkontext unbekannt.

⁸⁰⁴ Campovalano II 2010, 130 Nr. 4; Taf. 140 Nr. 12.

⁸⁰⁵ Bologna, necropoli dell'Arsenale Militare, t. 5, cd. degli Ori (Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 521); Aliano-Alianello, contr. Cazzaiola, t. 833 (Magna Grecia 2005, 394 Kat.-Nr. III.133 [S. Bianco]: »pendente in p.v. blu in forma di elemento floreale a calice con corona sommitale a globetti«).

⁸⁰⁶ Verucchio, Tomba del Trono (von Eles 2002, 174. 179 Taf. 80 Nr. 228a-c; Taf. XX.3).

⁸⁰⁷ Bedini, L'ottavo secolo in Etruria. PP 32, 1977, 282: »questi oggetti in »fayence« variegata sono tra gli elementi che rivelano la presenza levantina nel Lazio alla fine del VIII sec. a. C.«.

⁸⁰⁸ Aus Quinto Fiorentino, heute Firenze, Museo Archeologico stammt ein Buccheroalabastron, welches einen Grat unterhalb des Ausgusses aufweist (Caputo 1974, 30 Taf. Vb).

⁸⁰⁹ Die dort aufgeführten Glasalabastra besitzen allerdings alle kleine seitliche Henkelchen. D. F. Grose, Toledo Museum of Art. Early ancient glass: core-formed, rod-formed, and cast vessels and objects from the late Bronze Age to the early Roman Empire, 1600 B.C. to A.D. 50 (Toledo, New York 1989) 30: Group I (spätes 6.-frühes 5. Jh. v. Chr.). – Harden 1981, Abb. 4: Group I, Alabastra.

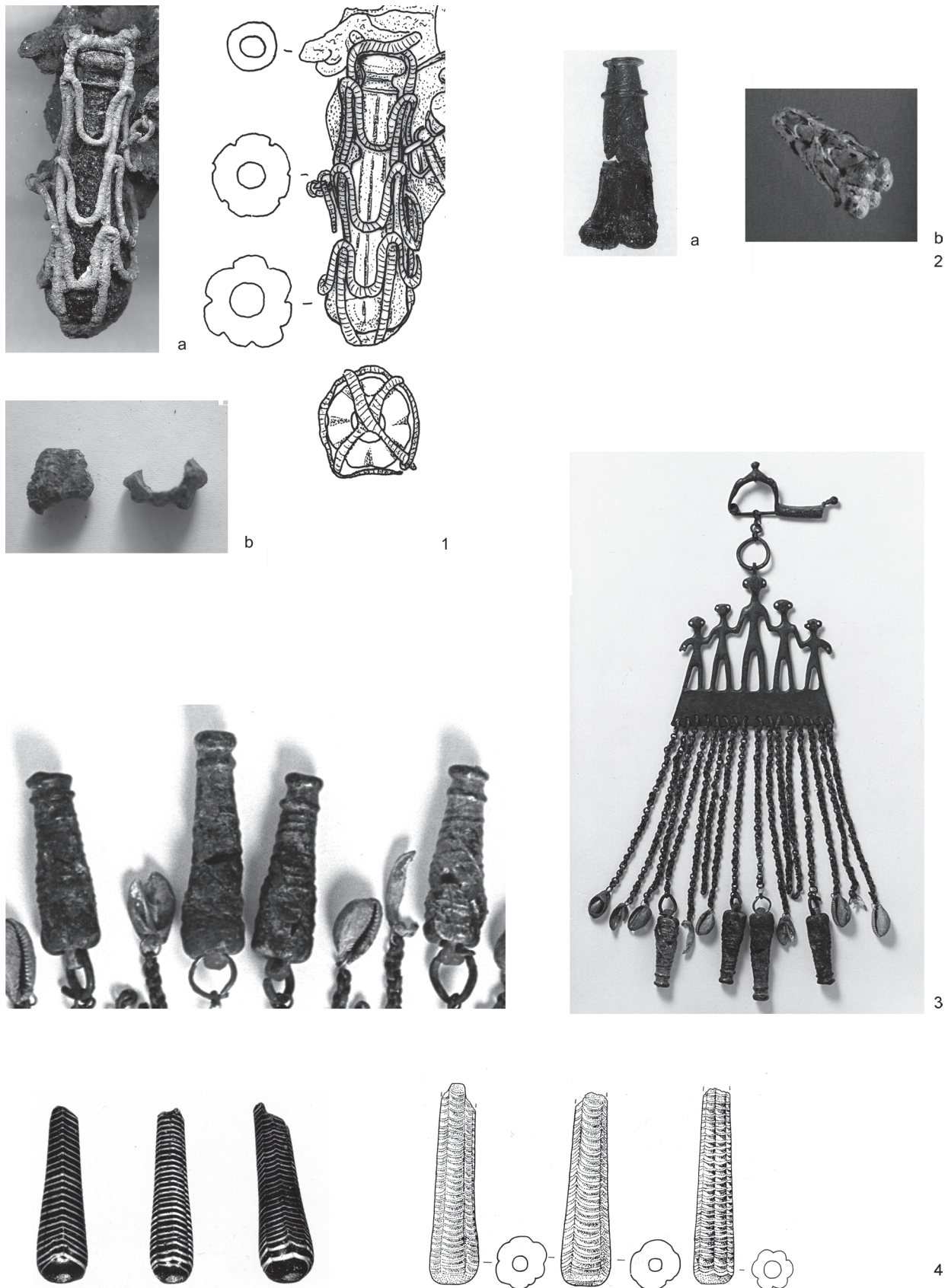


Abb. 84 Alabastronanhänger aus Glas aus Bazzano und Vergleiche: **1 a** längsdurchlochter Alabastronanhänger aus Bazzano, t. 1561; **b** Glasperlenfragmente aus Bazzano, t. 1583. – **2 a** Bologna, necropoli dell'Arsenale Militare, t. 5, cd. degli Ori; **b** Aliano-Alianello, contr. Cazzaiola, t. 833. – **3** vier Anhänger an den Kettenenden eines figürlichen Pektore aus Numana, Grabkontext unbekannt. – **4** längsdurchlochte Glasperlen bzw. Glasanhänger aus Verucchio, t. 89/1972 Lippi »tomba del trono«. – (2a nach Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 521; 2b nach Magna Grecia 2005, 394 Kat.-Nr. 111.133; 3 nach P. Moscati, Italia sconosciuta [Milano 1971]; 4 nach von Eles Masi 2002, Kat.-Nr. 228, Taf. 80).

des Körpers und des Fußes ist typisch für die Gruppe der etruskischen Balsamari des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr.⁸¹⁰, aber auch die Glasszepter bzw. Glasspindeln aus den Gräbern 415 von Campovalano und 89 von Cales zeigen ein ähnlich monochromes Blau⁸¹¹.

Röhrenförmige Anhänger aus Bronze- und Eisenblech (it. pendaglio troncoconico; a tubetto)

Typ 1 – klein, leicht trapezoid bzw. röhrenförmig, manchmal mit Strichgruppen verziert, aus Bronzeblech

Var. a – trapezoid

Var. b – sehr schmal, röhren- bzw. stäbchenförmig

In Bazzano lagen Anhänger des Typs 1 (**Abb. 85**) in fünf Kindergräbern (461, 644, 706, 748, 1607) und in zwei Frauenbestattungen (34 Azzurra, 631). Zur Aufhängung besitzen sie ein oder zwei Löcher. Dabei waren die Exemplare aus den Kindergräbern 461 und 706 mit Ringen an einer Eisenfibel befestigt, die Anhänger des Frauengrabs 631 hingen an Kettchen, und die strichgruppenverzierten Anhänger aus der t. 644 waren mit einem Bronzedraht mit Spirale verbunden.

Aus Bronzeblech zu einer Röhre gebogene kleine Anhänger (it. pendagli a tubetto) entweder leicht konischer oder zylindrischer Form sind spätestens ab dem 8. Jahrhundert bis weit in das 6. Jahrhundert v. Chr. hinein aus vielen Nekropolen Mittelitaliens bekannt. Die ältesten Exemplare des Typs 1 scheinen aus Kindergräbern in Veji, Rom und im Latium vorzuliegen⁸¹², während sie im 6. Jahrhundert v. Chr. vor allem in weiblichen Bestattungen und Kindergräbern der Marken⁸¹³, der Abruzzen⁸¹⁴ und der Molise⁸¹⁵ und gelegentlich auch in Umbrien⁸¹⁶ zu finden sind. Die jüngsten, sehr kleinen Exemplare stammen aus Alfedena, die dort in das 5. Jahrhundert v. Chr. datieren⁸¹⁷.

Im Unterschied zum abruzzesischen Raum, wo diese kleinen Anhänger meist in geringer Stückzahl an Fibeln hängen, werden sie im südpicenischen Gebiet vorzugsweise an Pektoralien befestigt⁸¹⁸. Wegen ihrer einfachen Form waren sie noch nie Gegenstand ausführlicher Untersuchungen, obwohl einige Merkmale durchaus räumliche und zeitliche Unterschiede aufweisen dürften.

⁸¹⁰ Aus reichen etruskischen Gräbern sind kleine Oinochoen (Anhänger?) aus blauem Glas mit Stachelzier (it. *irsuta*) sowie weitere blaue Glasobjekte bekannt, die erstmals von Martelli (1994b) zusammengetragen und besprochen wurden. Zuletzt Giuntoli 1996, 13. Vgl. auch die neuen Funde bzw. die guten Farbfotos zu: Vetulonia, tumulo di Castelvecchio, Dat. Ende 7. Jh. v. Chr. (Gli Etruschi 2000, 576 Kat.-Nr. 111-112 [F. Colivicchi]); Chianciano Terme, loc. Morelli, tomba principesca (Paolucci/Rastrelli 2006, 33 Nr. 24; 35 Taf. VII Nr. 24); Trevignano Romano, necropoli Olivetello, tomba Annesi Piacentini (Gli Etruschi 2000, 575 Kat.-Nr. 110 [I. Caruso]).

⁸¹¹ Vgl. die Angaben S. 435 f.

⁸¹² Veji, Quattro Fontanili, tomba JJ 8 (Veio, Quattro Fontanili 1965, 207. 218 Abb. 107 JJ 8 k). Zur Verbreitung der »pendenti tubolari« in Rom (Forum Romanum, Esquilin) und Latium (Tor de'Cenci, Castel di Decima, Ardea, Osteria dell'Osa, Marino-Riserva del Truglio, Aprilia-Compaverde, Ficana) vgl. Listen in Modica 2007, 150 f. Nr. I.2a-c Taf. 34 Nr. I.2a-c.

⁸¹³ Muccia, t. 3 (Muccia 2003); Tolentino, t. 9 (Lollini 1985, Abb. 6E Nr. 4); Montegiorgio (Seidel 2006, 116); Grottazzolina, t. XXI (Annibaldi 1960, Abb. 24. 54; Generazione dei Piceni 2000); Ascoli Piceno (Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 301); Museo Ascoli Piceno (Museo Ascoli Piceno 2002, 40 Abb. 48).

⁸¹⁴ Fossa, t. 160, Kind, 1-2 Jahre, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, Taf. 38.7); Fossa, t. 400, Kind, 5-9 Jahre, Dat. Anfang 6. Jh. (Fossa II 2004, Taf. 131.7); Capestrano, t. 124 (unveröffentlicht); Atri, Pretara, Gräber 14, 18 und 31 (Ruggeri

Giove/Baldelli 1982, 636 Nr. 28 Abb. 2 Nr. 28 Taf. I, 3; Taf. II, 3; Taf. IX 6, 11. 13; Brizio 1902a, 234 Abb. 6 [Grab 18]; Ruggeri 2001a); Teramo, La Cona, t. 1 und t. 8 (d'Ercole/Martellone 2006c, 253 Inv.-Nr. 127332. 127344); Campovalano: Kinder: Gräber 41, 47, 49, 51, 214, 252, 257, 448, 467 (Museo Campi 1990, 55 Abb. 1; Campovalano I 2003, Taf. 38.8; Taf. 44.1; Taf. 45.7; Taf. 46.11-12; Campovalano II 2010, Taf. 100.11-12; Taf. 111.7; Taf. 113.6; Taf. 132.13; Taf. 133.9); Frauen: Gräber 127, 204, 206, 207, 212?, 218, 234 (Campovalano II 2010, Taf. 68.10; Taf. 94.1 [an Kette hängend]; Taf. 96.2; Taf. 97.12; Taf. 99.10-11 [Eisen]; Taf. 102.1-2; Taf. 108.2; Museo Campi 1990, 53 Abb. 7; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 496-500); S. Egidio alla Vibrata (TE), t. 13, an zwei Fibeln hängen einmal zwei und einmal drei Anhänger, Dat. Piceno IV A, 580-560 v. Chr. (Andrigo 2007, 406-409 Abb. 31).

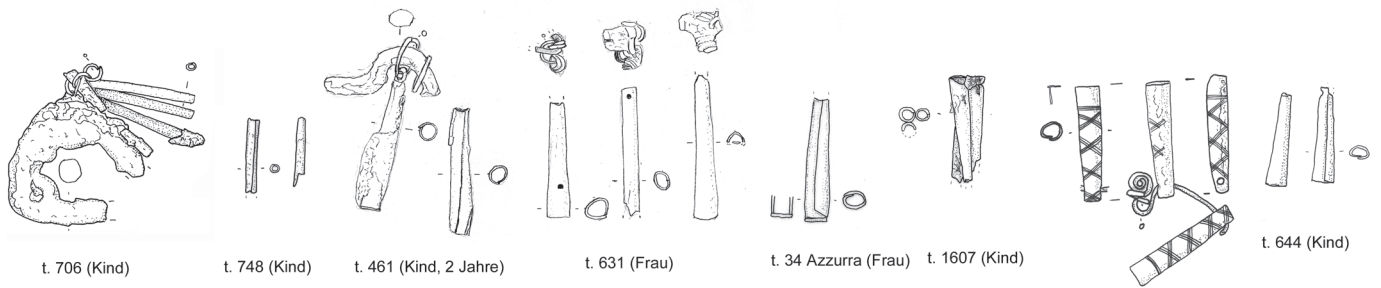
⁸¹⁵ Termoli, tomba 1 (19)/Nr. 5, Dat. 6. Jh. v. Chr. (Di Niro 1980, Taf. 7, 59); Larino, tomba 4/Nr. 10-11, Dat. 6. Jh. v. Chr. (Di Niro 1980, Taf. 17); Carovilli, tomba 30/Nr. 2 (Capini 1980, 107 Taf. 28).

⁸¹⁶ Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, Grab 8 (Pierangeli 2005, 52 Nr. 8.2 Taf. XX Nr. 8.2).

⁸¹⁷ Alfedena, Campo Consolino, tomba 119 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 125 f. Abb. 255 Taf. 47 Nr. 2 unten).

⁸¹⁸ Seidel 2006, 116 mit Nachweisen in Anm. 216; an Pektoralen des Typs S. Ginesio Taf. 7.1 (»Grab« 6); Taf. 13.6 (»Grab« 16); Taf. 49.1 (»Grab« 39); an anderen Pektoralentypen Taf. 33.3 (»Grab« 26); Taf. 38.1 (»Grab« 32).

Typ 1



Typ 2

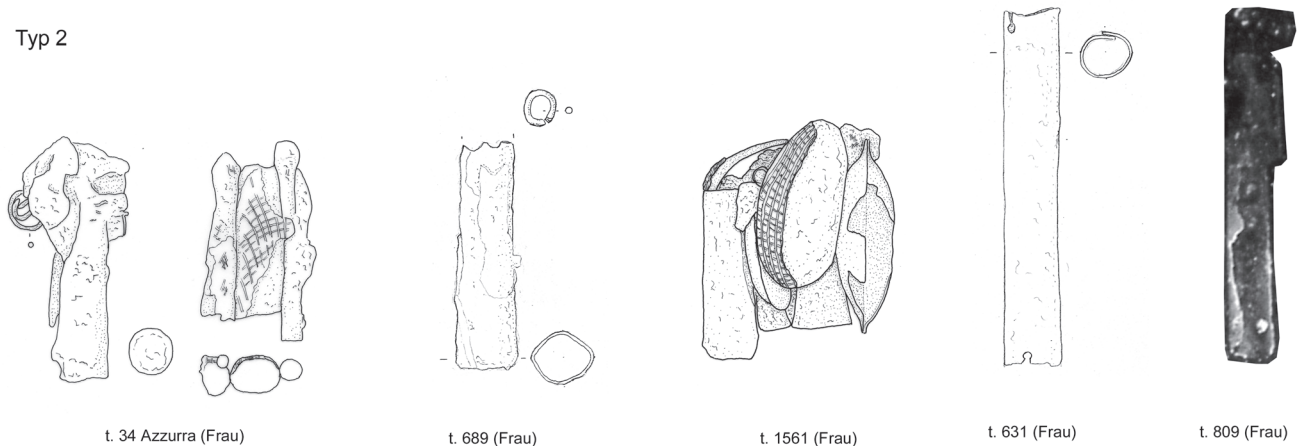


Abb. 85 Röhrenförmige Blechanhänger (it. pendagli a tubetto) aus Bazzano. – M. 1:2.

So besitzen einige der Röhren kein offenes unteres Ende, sondern sind durch eine kleine Bronzeplatte verschlossen (t. 34 Azzurra, t. 644). Selten weisen die Anhänger wie jene aus der t. 644 von Bazzano, aus der t. 160 von Fossa und aus der t. 18 von Atri und aus den Gräbern 207, 218, 234 und 467 von Campovalano eine Verzierung aus eingeritzten Strichgruppen auf⁸¹⁹.

Typ 2 – groß, röhrenförmig (tubulare) aus Bronze- und Eisenblech

Aus fünf Frauengräbern (34 Azzurra, 631, 689, 809, 1561) stammen Anhänger des Typs 2 (**Abb. 85**). Das Exemplar aus der t. 631 ist an beiden Schmalseiten gelocht, die anderen Anhänger sind zu stark korrodiert bzw. fragmentiert. Bislang sind nur wenige Vergleichsfunde aus Frauengräbern des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt, was wahrscheinlich auf den Publikationsstand zurückzuführen ist. Ähnliche große Röhrenanhänger stammen aus Teramo, Anagni⁸²⁰ und wahrscheinlich aus Campovalano⁸²¹, wobei vielleicht auch einige an Pektoralien hängende Anhänger aus dem Picenum dazu zu zählen sind⁸²².

⁸¹⁹ Fossa, t. 160 (Fossa II 2004, 62 Nr. 7 Taf. 38.7); Atri (Brizio 1902a, 234 Abb. 6). Campovalano II 2010, Taf. 97.12; Taf. 202.1-2; Taf. 108.2; Taf. 133.9.

⁸²⁰ Teramo, Viale Bovio, tomba del 1919 (d'Ercole/Martellone 2006c, 257 Inv.-Nr. 127291) – Frauengrab, zusammen mit Gürtelblech Typ Capena neun Nieten, drei Ösen; Anagni, loc. S. Cecelia, deposito votivo, aus Bronze und Eisen (Gatti 1994-1995, 105-106 tipo 21.4.1-2 [konisch]; tipo 21.3.1-2 [röhrenförmig] Abb. 69.472).

⁸²¹ Nach Zeichnung und dort angegebenem Maßstab des Röhrenanhängers zu urteilen, der in dem mit Trachtschmuck reich ausgestatteten Frauengrab 115 von Campovalano gefunden wurde, dürfte es sich um diesen Typ handeln (d'Ercole/Grassi 2000, Abb. 23.18; Campovalano II 2010, 43 Nr. 35 Taf. 57.6 – nach Maßstab ca. 5,6cm, nach Angabe im Katalog nur 3,4cm).

⁸²² z. B. aus Numana (Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 144).

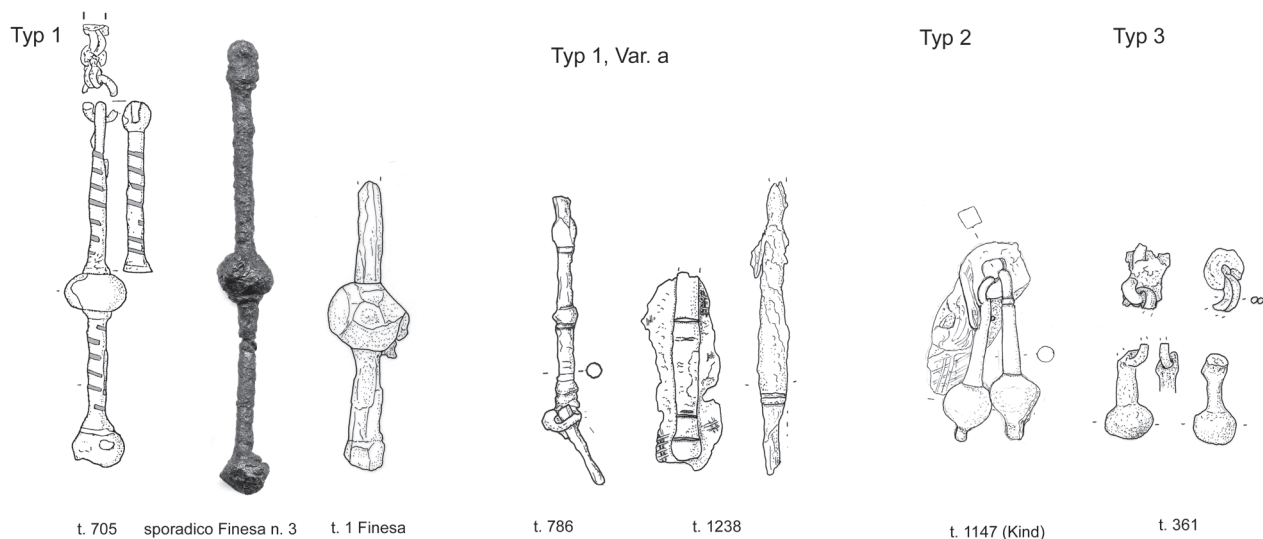


Abb. 86 Bommelanhänger und »pendagli a batocchio« aus Bazzano. – M. 1:2.

Anhänger in Glockenklöppelform (it. pendagli a batocchio), Bommel- und Kugelanhänger

Als »pendaglio a batocchio« wird in der italienischen Fachsprache ein stabförmiger Anhänger mit einem kugelförmigen bzw. doppelkonischen Ende bezeichnet, der besonders im Typ mit zusätzlich angebrachtem kugelförmigem Mittelteil einem modernen Glockenklöppel ähnelt. Diese Anhänger kommen in verschiedenen Typen und Varianten aus Eisen oder Bronze in den abruzzesischen⁸²³ und vor allem in den picenischen Gräbern ab dem 7. und im ganzen 6. Jahrhundert v. Chr. relativ häufig vor⁸²⁴ und scheinen auch noch zu Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Gebrauch gewesen zu sein. Im Picenum werden sie oft auch als Stängenglieder oder als Endglieder an den typischen Pektoralien verwendet⁸²⁵. Aus Numana-Sirolo stammt sogar eine zweischalige Gussform für diese Objekte, welche auch als Stempel für die Herstellung von Wachsmodellen gedeutet wird⁸²⁶. Unter dem Begriff »pendagli a batocchio« werden sehr viele ähnliche Anhänger zusammengefasst, sodass auch größere Bommelanhänger dazu gezählt werden⁸²⁷. In Bazzano fanden sich nur sehr wenige »pendagli a batocchio« und größere Bommelanhänger, denen wegen ihrer Ähnlichkeit auch die eisernen Stabglieder, die zur Befestigung der Elfenbeindiskusanhänger dienen, zugeordnet wurden (Abb. 86).

⁸²³ z.B. Avezzano, loc. Cretaro, t. 1 (Giandomenico 2006, 165. 169 Nr. 7): zusammen mit dischi corazza del Gruppo Alba Fucens (7.-6. Jh. v. Chr.); Opi, Val Fondillo, t. 40 an dem Châtelaine hängen sechs Stück (Morelli 1995, Taf. III Nr. 1); Alfedena, an einem Châtelaine, das identisch zu jenem aus Opi ist, hängen sechs Stück (Mariani 1901a, Taf. XII Nr. e); Campovalano, tombe 9 und 40 (Campovalano I 2003, Taf. 28 Nr. 18; Taf. 37 Nr. 5); Atri (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 636 Nr. 24-25 in Bronze, Nr. 26 in Eisen; Ruggeri 2001a). Zu den Fundorten des Typs 2 vgl. Anm. 834-835.

⁸²⁴ Dumitrescu 1929, 144-146 mit erster Fundzusammenstellung. – Peroni 1973, 73-74 Abb. 23 Nr. 12-13. – Lollini 1976a, 129 Taf. VI Nr. 10. 17 (Piceno III); 137 Taf. X Nr. 13 (Piceno IVA). – Percossi Serenelli 1989, 92 tipo 8. Zuletzt zusammenfassend Seidel 2006, 138-140. Von den vielen Fundorten seien exemplarisch genannt: Ascoli Piceno, Contrada Forca (Lucentini 2000b, 316); Montegiorgio (Seidel 2006); Museo e territorio

di Ripratransone (Percossi Serenelli 1989, 90-92); Offida (d'Ercole 1977, Taf. 46 Nr. B15. B317; Taf. 47 B408); Offida, coll. Rellini nel Museo delle Antichità Etrusche ed Italiche, Roma Università La Sapienza (M. G. Benedettini in: L. Drago Troccoli 2005, 112 Kat.-Nr. 1 Abb. 43); Grottammare-Cupra Marittima (Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 181. 195. 198); Belmonte Piceno (Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 51); Tolentino, necropoli Bura (Massi Secondari 2002, 42-43); Numana (Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 143-144); Sirolo, tomba VIII (area Campodonico), scavi 1959, corredo B (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 97). Aus Umbrien: Colfiorito di Foligno, t. 145 (Bonomi Ponzi 1997, 325 Nr. 145.5 Taf. 110 tipo II 30).

⁸²⁵ Percossi Serenelli 1989, 100 tipo 1. – I Piceni 1999, Kat.-Nr. 537.

⁸²⁶ Dall'Osso 1915, 158. – G. Baldelli in: I Piceni 1999, Kat.-Nr. 602.

⁸²⁷ Differenzierend Seidel 2006, 138-140.

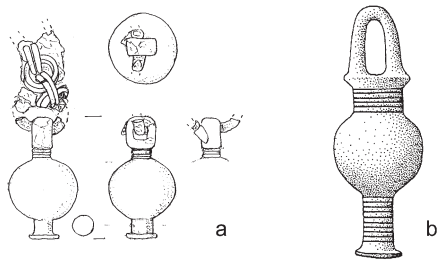


Abb. 87 Kugelförmiger Anhänger aus Bazzano, t. 872.5, (a) und kugelförmiger Anhänger aus Pherai, Enodia-Heiligtum (b). – (a Zeichnung J. Weidig; b nach Kilian 1975b, Taf. 80). – M. 1:2.

Typ 1 – langer Schaft mit unterer und mittig angebrachter kugelförmiger Verdickung (it. a *batacchio con nodo mediano*)

Var. a – Stabglied in Art der *pendagli a batacchio*, mit unterer und oberer Öse

Typ 2 – kurzer Schaft mit unterer kugelförmiger-doppelkonischer Verdickung (dicke Bommel) mit Knopfabschluss

Typ 3 – sehr kurzer Schaft mit bommelartig verdicktem Ende

Vier eiserne bronzetauschierte Anhänger des Typs 1 hingen an den langen Ketten des Schmuckanhängers der t. 705, zwei weitere, ebenfalls tauschierte Exemplare wurden als Oberflächenfund im Areal Finesa (*sporadico Finesa* Nr. 3) geborgen, während drei fragmentierte Eisenanhänger anscheinend aus dem Grab 1 Finesa stammen (**Abb. 86**). Die »*pendagli a batacchio*« des Typs 1 ohne seitliche Apophysen an der Aufhängung entsprechen dem Typ 8, Var. b der Klassifizierung von Percossi Serenelli⁸²⁸ und dem Typ B15 nach V. d'Ercole⁸²⁹. Sie sind als typisch picensches Trachtelement anzusehen und werden vorwiegend in die Phase Piceno IV datiert, auch wenn einige Anhänger des Typs 8 nach Percossi Serenelli wahrscheinlich bereits in der Phase Piceno III vorkommen⁸³⁰. Aufgrund der Verbreitung ist die Herkunft der Anhänger des Typs in Bazzano aus dem mittel- bis südpicenischen Bereich sehr wahrscheinlich, auch wenn bislang keine tauschierten Eisenexemplare publiziert sind⁸³¹.

Dem Typ 1 stehen die eisernen Gliederstäbe (Var. a) nahe, welche die Elfenbeindiskusanhänger aus der t. 786, t. 696 und t. 1238 befestigen. Besonders die gut erhaltenen Stücke aus der t. 786 (**Abb. 86**) ähneln den dünnstabigen »*pendagli a batacchio*« des Typs 8, Var. d nach Percossi Serenelli⁸³². Im Unterschied zu den echten Anhängern besitzen sie eine obere und eine untere Öse wie auch die ähnlichen Stabglieder-elemente, welche an vielen picenschen Pektoralien als Zwischenstücke eingesetzt sind oder als stabförmige Aufhängung für Bullae dienen⁸³³.

Eine völlig andere Form besitzen dagegen die zwei bronzenen Anhänger des Typs 2 aus dem Kindergrab 1147 (**Abb. 86**). Identische Exemplare stammen aus drei Frauengräbern von Atri, zwei Bestattungen aus Nocciano, aus dem Kindergrab 3 von Teramo, la Cona, welches an den Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, aus einem Oberflächenfund von Colle Mitra in Sulmona und vor allem aus vielen Gräbern aus Loreto Aprutino⁸³⁴. Zusätzliche profilierte Verzierungen weisen Anhänger des Typs auf, die auf der Brust der Frau aus Grab 10 von Loreto Aprutino, Farina lagen, während im Grab 9 derselben Nekropole interessanterweise solche als Anhänger an einem Kopfschmuck befestigt waren⁸³⁵. Auch wenn ein besserer Publikationsstand der picenschen Nekropolen dieses Fundbild korrigieren könnte, da dort viele sehr ähnliche

⁸²⁸ Percossi Serenelli 1989, 92 mit Abb.; Farbt. auf S. 213.

⁸²⁹ d'Ercole 1977, 81 Taf. 46.

⁸³⁰ G. Baldelli (in: I Piceni 1999, Kat.-Nr. 603) ordnet die picenschen Exemplare des Typs 8a nach Percossi Serenelli, die in den mittleren und südlichen Marken gefunden wurden, der gesamten Phase Picenum IV (580-470 v. Chr.) zu. Nach Seidel (2006, 138) setzt der Typ 8 aber bereits in der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. (Picenum III) ein.

⁸³¹ Vgl. aber die Anmerkungen zu den tauschierten Eisenobjekten aus Montedinove in Anm. 745.

⁸³² Percossi Serenelli 1989, 92 mit Abb.

⁸³³ z. B. an den Pektoralien der Typen 2 und 4 nach Percossi Serenelli 1989, 101-102. 112. 145; am Bullatyp 23, Var. a (ebenda 98); als Stangenkettenglieder an den Pektoralien aus Grottammare-Cupra Marittima und Ascoli Piceno (Dall'Osso 1915, 187.

194-195. 303). Vgl. auch Cupra Marittima, loc. S. Andrea, t. 14C, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Eroi e Regine 2001, 265 Kat.-Nr. 537; E. Percossi in: Non solo frivolezze 2004, 133-134). Atri, Gräber 23, 24, 32 (Ruggeri 2001a, 72-73 Abb. 44. 50-51); Nocciano, t. 5 (De Pompeis/Paolini 1980, 19-20 Abb. 5.); Nocciano, t. 22 (Ruggeri/Iezzi 2003, 100 Abb. 112); Sulmona, Colle Mitra (Mattiocco 1981, Taf. LXVI Nr. 6-7); Teramo, la Cona, t. 3 (Savini/Torrieri 2002, 41 Mitte rechts); Loreto Aprutino, loc. Fiorano Basso, loc. Colle Caprini und Coll. Casamarte (A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 23 Abb. 32.2; 24 Nr. 39; 26 Abb. 3; 28 Abb. 63 Nr. 124-129; Abb. 68 Nr. 16); unbekannter Fundort, heute Museo Penne, Coll. Rosati (R. Papi in: Museo Penne 2001, 30 Abb. 10).

⁸³⁵ Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 56-59 Nr. 69-70 Abb. 8-9. – Cianfarani 1970, 186.

Anhänger vorliegen, aber bislang nur ein Fund aus Ascoli Piceno eindeutig diesem Typ zuzuordnen ist⁸³⁶, scheint sich ein gehäuftes Auftreten der »pendagli a batocchio« des Typs 2 in den ostabruzzesischen Nekropolen des teramanischen und des späteren Gebiets der *Vestini Transmontani* anzudeuten.

Eiserne Bommelanhänger mit kurzem Schaft (Typ 3) befanden sich im Grab 361 von Bazzano an Ketten, die höchstwahrscheinlich an einer rechteckigen Eisenplatte (Pektoralen) angebracht waren. Der unspezifische Anhängertyp ist an picensischen Anhängern und Pektoralen bekannt, kommt aber aus Eisen auch in den Abruzzen z. B. in Atri vor und hängt an langen Ketten eines Eisenanhänger aus dem Grab 17 von Fossa⁸³⁷. Wahrscheinlich nicht zur Gruppe der picensischen »pendagli a batocchio« und der Bommelanhänger gehört ein bronzener Kugelanhänger, der im Frauengrab 872 zusammen mit einem Vasenanhänger an einem Kettchen befestigt, auf der linken Schulter gefunden wurde (**Abb. 87a; Taf. 305, 5**). An der schweren Kugel befindet sich ein abgesetzter röhrenförmiger Fuß mit leicht profiliertem Boden sowie eine lange rechteckige Ösenaufhängung, die von der Kugel durch einen kurzen zylindrischen Hals mit Rippenverzierung getrennt ist. Ähnliche kugelförmige Anhänger sind aus dem balkanischen Raum und vor allem aus Pherai und Poteidaia in Griechenland bekannt (**Abb. 87b**), wobei besonders die langgezogene Ösenaufhängung an die Korbhenkel einiger Eimeranhänger erinnert, die von I. Kilian-Dirlmeier zusammengestellt wurden⁸³⁸. Ein dem Exemplar aus Bazzano ganz ähnlicher, aber kleinerer Kugelanhänger mit deutlich abgesetztem Fuß wurde auch in dem Frauengrab von Vetulonia, Circolo degli Acquastrini gefunden, welches in das 1.-2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁸³⁹.

Radanhänger (it. pendagli a ruota)

Nach den zusammenfassenden Betrachtungen von A. Di Niro und später von M. Sannibale sind radförmige Metallanhänger spätestens ab der »prima età del ferro« bis zum 7. Jahrhundert v. Chr. auf der gesamten italischen Halbinsel von Sizilien, Apulien, Kalabrien, Basilicata über Campanien nach Etrurien, im Picenum, in der Molise und Norditalien, im Raum der Golaseccakultur und Venetien mit Ausläufern in den ostadriatisch-balkanischen Raum bis in den Bereich der Hallstattkultur verbreitet, wobei Vorläufer in Italien bereits in der Bronze finale vorkommen⁸⁴⁰.

Zwar werden Grabkontexte, die Radanhänger enthalten, generell in die »prima età del ferro« und an den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert, aber das geschieht meist nur über andere signifikantere Beigaben, da die Radform trotz ihrer variantenreichen Gestaltung dafür allein nicht ausreicht. Die in Bazzano vorkommenden Typen (**Abb. 88**) können mit ähnlichen bis identischen Radanhängern aus etruskischen, umbrischen und abruzzesischen Fundorten verglichen werden, ohne dass darüber eine chronologische Einordnung zu erzielen wäre⁸⁴¹. So zeigen besonders die in den nach den übrigen Beigaben in die archaische Belegungsphase der Nekropole (Bazzano Phase III) datierten Gräber 1358 und 1368, dass mit bronzernen Radanhängern – sofern es sich nicht um thesaurierte Schmuckstücke handelt – auch noch im 6. und frühen 5. Jahrhundert v. Chr. zu rechnen ist. Lediglich der einzelne eiserne Radanhänger des Grab 1489 könnte noch in die späte früheisenzeitliche Phase gehören.

⁸³⁶ Ascoli Piceno (Dall’Osso 1915, Abb. auf S. 303 oben links).

⁸³⁷ Fossa, t. 17 (Fossa II 2004, Taf. 4.2). An langen Ketten befestigt in Grottammare-Cupra Marittima (Dall’Osso 1915, 195); Belmonte Piceno (Dall’Osso 1915, Abb. auf S. 42); Museo Ripatransone (Percossi Serenelli 1989, 101 tipo 2).

⁸³⁸ Pherai, Enodia-Heiligtum (Kilian 1975b, Taf. 80); Poteidaia (Kilian 1975a, Taf. 31 Nr. 2-5; Kilian-Dirlmeier 1979, Taf. 90).

⁸³⁹ Vetulonia, Circolo degli Acquastrini, Wagengrab, H. 1,9 cm (L. Pagnini in: Etrusker in der Toskana 1988, 186 Kat.-Nr. 94).

⁸⁴⁰ Di Niro 2007, 63-65 Kat.-Nr. 82-86 mit umfassenden Nachweisen. Sannibale 2008, 259f. Kat.-Nr. 182-183 mit Lit. Vgl.

auch die Angaben bei Mangani 2005, 114 Nr. f2 und bei Leonelli 2003, 232 Nr. 115.

⁸⁴¹ Form wie Bazzano, t. 1489: Kriegergrab von Tarquinia; ähnlich: Comino-Guardiagrele, t. 14 und Nocera Umbra, necropoli del Portone, tomba f; Form wie Bazzano, t. 1358: Loreto Aprutino, ohne Grabzusammenhang und Volterra, Poggio alle Croci, tomba del guerriero; ähnlich: Sepino; Form wie Bazzano, t. 1368 (einfache Kreuzspeiche): S. Giovanni al Mavone, Basciano. Vgl. Nachweise in der Fundliste.



Abb. 88 Radanhänger aus Bazzano.

Ein in Pontecagnano, t. 6052 gefundener radförmiger Bronzeblechanhänger, der mit seinen durchbrochenen Winkelverzierungen dem Radanhänger der t. 1489 von Bazzano ähnelt, datiert dort nach der stratigraphischen Sequenz ebenfalls in das 6. Jahrhundert v. Chr. Wie T. Cinquantaquattro und M. Cuozzo bereits feststellten, ist dieser morphologisch mit den Diskusanhängern aus dem südabruzzesischen Raum verwandt, die häufig an Châtelaines angebracht waren⁸⁴². Möglicherweise handelt es sich bei diesen runden Blechanhängern mit Durchbruchverzierung, die ins 6. und ins frühe 5. Jahrhundert v. Chr. datieren, um eine typologische und symbolische Weiterentwicklung der Radanhänger⁸⁴³.

Radförmige Metallbleche scheinen zudem unterschiedliche Funktionen besessen zu haben. So stellte M. Cygielman für die Exemplare aus Vetulonia fest, dass sie wohl zum Pferdegeschirr gehört haben dürften, aber in Veji als Kopfschmuck von Frauen zu interpretieren seien⁸⁴⁴. Auch im Gebiet der Hallstattkultur werden sie je nach Fundkontext entweder zum Pferdegeschirr gehörig, als Wagenbestandteile oder als Schmuckamulette angesehen⁸⁴⁵. In Bazzano war der Radanhänger aus der t. 1358 mit großer Wahrscheinlichkeit an einer Bronzeperlenkette befestigt, während er im Kindergrab 1368 zusammen mit einem Knochendiskusanhänger auf dem rechten Arm lag (**Taf. 422 A-B**).

Fundliste der späten Radanhänger (Mittelitalien), Auswahl:

1. Bazzano, t. 1358 (Bronze), t. 1368 (Bronze), t. 1489 (Eisen)
- 2.1. Fossa, t. 135, Dat. Fossa fase 1A
Lit. Fossa I 2001, Taf. 30 Nr. 2, 167 pendagli tipo 7; Taf. 70 pendenti Nr. 7.
- 2.2. Fossa, t. 190, Dat. Fossa fase 1A
Lit. Fossa I 2001, Taf. 35 Nr. 4, 167 pendagli tipo 7; Taf. 70 pendenti Nr. 7.
- 2.3. Fossa, t. 364, Miniaturanhänger
Lit. Fossa II, 2004, 211 Nr. 4 Taf. 169.4.
- 3.1. Comino-Guardiagrele, t. 14, Dat. Comino fase II (1. H. 7. Jh. v. Chr.)
Lit. Terra di confine 2001, 51 Abb. 4.
- 3.2. Comino-Guardiagrele, t. 16, Dat. Comino fase I (prima età del ferro)
Lit. Terra di confine 2001, 50 Abb. 3.
4. Loreto Aprutino, ohne Grabzusammenhang
Lit. Leopardi 1954, 300 Abb. 12.
5. Basciano – San Giovanni al Mavone, Podere Cerulli
Lit. d'Ercole/Martellone 2006a, 260 pendaglio.
6. Nocera Umbra, necropoli del Portone, tomba f (Dat. Ende 8.-Anf. 7. Jh. v. Chr.)
Lit. Mangani 2005, 114 Nr. f2 Taf. VII.4 Abb. 3g.
- 7.1. Terni, necropoli delle Acciaierie, verschiedene Grabfunde
Lit. Leonelli 2003, 232 Nr. 115; 265 Abb. 52.10-11.

⁸⁴² Cinquantaquattro/Cuozzo 2003, 262. 267 Anm. 2 Taf. 1a. Zur stratigraphischen Abfolge der Bestattungen aus Pontecagnano ausführlich Cuozzo/D'Andrea 1991.

⁸⁴³ Tagliamonte 1996, 83 Taf. X 1-2.

⁸⁴⁴ M. Cygielman in: Etrusker in der Toskana 1988, 165 Kat.-Nr. 9.

⁸⁴⁵ Als radförmige Beschläge an Wagenkästen: Trachsel 2004, 550 WKB 03d Typ Lengenfeld; 58 Abb. 28; als Amuletttschmuck: Pauli 1975, 118 Abb. 3.27; 6.21. 27; 9.11; 14.15-16.

- 7.2. Terni, necropoli delle Acciaierie, tomba 183
Lit. Leonelli 2003, 182.
8. Novilara, fondo Molaroni, Grab 22, Bronze, auf dem Brustbein gelegen
Lit. Beinhauer 1985, 695 Grab 22 Nr. 13 Taf. 10A Nr. 137.
9. Sepino (7.-6. Jh. v. Chr.), aus Bronze
Lit. Di Niro 2007, 63-65 Kat.-Nr. 82-86.
10. Volterra, zwei Radanhänger, Dat. 8. Jh. v. Chr.
Lit. G. Catani (Hrsg.), Volterra. La tomba del Guerriero di Poggio alle Croci. Contributi allo studio del villanoviano a Volterra (1998) 25 Abb. 12-13; 29 Taf. 4 Nr. 7-8.
11. Veji, aus vielen Gräbern der Phasen IIA-IIB2 (8. Jh. v. Chr.)
Lit. Guidi 1993, 60 tipo 157 Var. A-B Abb. 6/15; 18/15; Nachweise in Etrusker in der Toskana 1988, 165 Kat.-Nr. 9 (M. Cygielman).
12. Tarquinia, Kriegergrab (zum Pferdegeschirr gehörig?), Dat. Ende 8. Jh.-Anf. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Kilian 1977, 36 Nr. 66; 76 Abb. 10.1; Welt der Etrusker 1988, 64f. Kat.-Nr. A 4.43.
- 13.1. Vetulonia, Circolo degli Ulivastri (Pferdegeschirr?) mit Vergleichen nach Marsiliana und Veji
Lit. M. Cygielman in: Etrusker in der Toskana 1988, 165 Kat.-Nr. 9.
- 13.2. Vetulonia, Circolo degli Acquastrini
Lit. G. De Tommaso in: Etrusker in der Toskana 1988, 185 Kat.-Nr. 88.
14. Pontecagnano, t. 6052, Dat. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Cinquantaquattro/Cuozzo 2003, 262 mit Anm. 2; 267 Taf. 1a.

Knochenplattenanhänger mit Bronzeringelchen

In drei Kindergräbern von Bazzano wurden ritzverzierte Knochenplatten gefunden, an deren durchlochenden Rändern kleine bronzene bzw. eiserne Ringe hängen (**Abb. 89, 1**). Das nur schlecht erhaltene Exemplar aus der t. 30 Finesa, auf dessen Vorderseite noch eine kleine konzentrische Kreisverzierung zu erkennen ist, kann durch die Beigabe einer Mittelitalischen Certosafibel in die spätarchaische Phase III von Bazzano datiert werden. In dieselbe Zeit oder bereits etwas früher können auch die besser erhaltenen Knochenplatten aus der gestörten t. 65 Finesa und der t. 1368 gestellt werden. Diese beiden Knochenplatten sind diskusförmig und weisen sowohl auf der Vorder- wie auf der Rückseite eine ähnliche Komposition der Ritzverzierungen auf, die sich aber im Motiv unterscheiden. Das astrale Motiv (Stern oder Sonne), welches sich auf der Mitte des Knochendiskus aus der t. 1368 befindet, kehrt in ganz ähnlicher Weise auf einer rechteckigen Knochenplatte wieder, welche im Kindergrab 309 von Fossa (**Abb. 89, 2**) lag. An dieser sind kleine tropfenförmige Anhänger aus Knochen eingehängt, die dem Typ 6 der kleinen Anhänger aus Bazzano entsprechen. Das Grab wurde von E. Benelli aufgrund der Beifunde in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁸⁴⁶ und bietet somit einen weiteren Anhaltspunkt für die chronologische Einordnung der Knochenplatten aus Bazzano. Bei näherer Betrachtung des halbrunden, nur zur Hälfte ausgeführten astralen Motivs auf der rechteckigen Knochenplatte von Fossa gewinnt man den Eindruck, dass es sich um einen fehlerhaft hergestellten Anhänger handeln könnte. Bislang liegen keine weiteren Parallelen zu den verzierten Knochenplatten vor⁸⁴⁷.

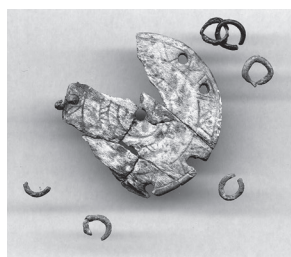
Kleiner multipler Anhänger aus Knochenscheiben und Bronzeröhrchen

Auf dem Brustbein des Kleinkindes aus Grab 706 lagen fünf kleine kreisrunde Knochenscheiben und mindestens ein zylindrisches Bronzeblechröhrchen (**Abb. 90; Taf. 233, 13**), die zusammen einen nicht mehr vollständig rekonstruierbaren multiplen Anhänger bildeten, der um den Hals getragen wurde. In die flache Vorderseite aller fünf Knochenscheiben sind je drei Würfelaugen eingeritzt. Die Rückseite ist nur bei zwei

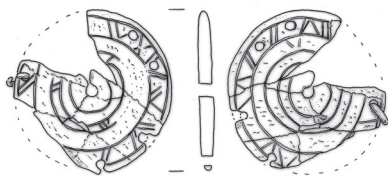
⁸⁴⁶ Fossa, t. 309 (Fossa II 2004, 126-127 Taf. 95.5; Taf. XIII).

⁸⁴⁷ Ein mit Kreispunzen verzierter flacher Scheibenanhänger aus Bronze, an dem Ringelchen hängen, ist aus Loreto Aprutino

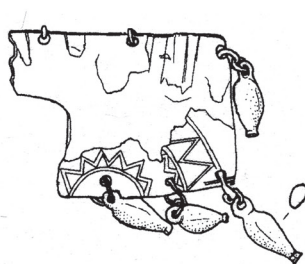
bekannt (A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 24 Nr. 37; 30 Abb. 68 Nr. 21).



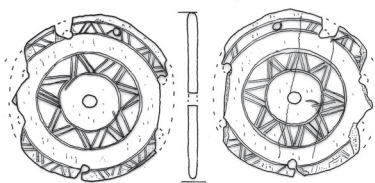
t. 65 Finesa



t. 30 Finesa



t. 1368



1

2

Abb. 89 Verzierte Knochenplattenanhänger aus Bazzano und Vergleiche: **1** Bazzano. – **2** verzierte Knochenplatte mit Anhängern aus Fossa, t. 309. – (1 Zeichnungen und Fotos J. Weidig; 2 nach Fossa II 2004, Taf. 95, 5; Taf. XIII).

Exemplaren eben, bei dreien dagegen in der Mitte deutlich eingedellt und durch Bronzecontact grünlich verfärbt. Das zusammen mit den Knochenscheiben gefundene Bronzeröhrchen passt genau in die Eindelung der Rückseite einer Knochenscheibe (706.13e) – wahrscheinlich war es ursprünglich daran angeklebt. Bislang sind keine Parallelen bekannt⁸⁴⁸.

Skarabäusartiger Knochenanhänger

Im Frauengrab 1561 von Bazzano wurde ein aus Knochen geschnitzter skarabäusartiger Knochenanhänger gefunden (**Abb. 91**), dessen Position leider nicht dokumentiert ist. Auf der Rückseite flach, auf der Vorderseite dagegen leicht ausgebaucht, besitzt er eine rechteckige Form und eine Längsdurchbohrung. An beiden längeren Rändern ist je eine tiefe Rille und auf der Vorderseite eine schräge Furche eingeschnitten. Knochenanhänger ähnlicher Form und Verzierung aus dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. sind in geringer Anzahl bislang im teramanischen Gebiet, im Picenum, in Umbrien sowie im archaischen Votivdepot von Anagni im Latium gefunden wurden. Nach G. Rocco besitzen die ältesten dieser Knochenanhänger aus Grab 56 von Novilara, fondo Servi – in denen zwei gegenständig angeordnete Schlangen geschnitten sind, die durch eine schräge Furche getrennt werden – agäisch-orientalische Vorbilder⁸⁴⁹. Dass alle weiteren Exemplare, die die schräge Furche gemeinsam haben, auch als stilisierte Schlangen zu deuten sind, ist allerdings nicht anzunehmen, da diese Gruppe doch zu heterogen ist.

Fundliste der skarabäusartigen Knochenanhänger:

1. Bazzano, t. 1561

⁸⁴⁸ Erwähnt werden drei um den Hals liegend gefundene Knochenscheiben im Grab von Taverne di Serravalle, scavo 1968 (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 68), von denen aber keine Abbildungen publiziert sind.

⁸⁴⁹ Rocco 2007, 322 Abb. 1.

- 2.1. Campovalano, 47, zwei Exemplare, eines davon an einer Fibel
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 44 Nr. 2. 10.
 - 2.2. Campovalano, t. 51
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 46 Nr. 8.
 - 2.3. Campovalano, t. 295
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 118 Nr. 4; Chiaramonte Treré 2010, 260 f.
 - 2.4. Campovalano, t. 598
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 142 Nr. 12-17; Chiaramonte Treré 2010, 260 f.
 3. Atri, Grab 23
Lit. Brizio 1902a, 236 Abb. 9-11; Ruggeri 2001a.
 4. Montegiorgio, »Grab« 25, angeblich aus Elfenbein
Lit. Seidel 2006, 146 f. Taf. 33.1; Taf. 67 Mitte rechts.
 5. Tolentino, contr. Salcito-Casone, t. 5
Lit. Lollini 1985, 329 Abb. 6B, 3; Massi Secondari 2002, 65.
 - 6.1. Novilara, Servizi, Grab 18, angeblich aus Elfenbein
Lit. Beinhauer 1985, 734 Taf. 68 Nr. 805.
 - 6.2. Novilara, Servizi, Grab 56, aus Knochen mit Schlangendarstellung; Dat. fase Novilara IIIb 2b (660-630 v. Chr.)
Lit. Beinhauer 1985, 754 Taf. 115A Nr. 1267-1268 bes. Nr. 1268 (= Inv.-Nr. 1249); Rocco 2007, 322 Abb. 1.
 7. Colfiorito di Foligno, t. 155
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 333 Abb. 139.
 8. Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico
Lit. Gatti 1994-1995, 108. 111 Abb. 70 Nr. 492; Abb. 73.
- Unsicher:
9. Belmonte Piceno
Lit. Baglioni 1905, 257 ff. Abb. 20.
 - Museo Ascoli Piceno
Lit. Notiz in Seidel 2006, 147.

Rechteckige Knochenanhänger

Im Hüftbereich des Kindes aus Grab 811 wurden mehrere (zehn?) rechteckige Knochen- bzw. Elfenbeinanhänger gefunden (**Taf. 278 A, 4**). In zweien steckten noch kleine Eisenringe in den Löchern unterhalb des Randes (**Abb. 92**). Da die Elemente bereits während der Ausgrabung in einem schlechten Erhaltungszustand vorlagen, kann ihre Funktion – evtl. als gürtelartiger, auf dem Gewand angebrachter Schmuck – aus dem Befund nicht bestimmt werden. Kleine trapezförmige Knochenanhänger, die wie die rechteckigen Exemplare von Bazzano am Rand durchlocht und mit eingehängten Metallringen versehen sind, sind auch aus etlichen Frauenbestattungen von Novilara bekannt. Sie lagen dort ebenfalls in größerer Anzahl vor allem auf der Brust, einmal aber auch im Beckenbereich⁸⁵⁰. Im Grab 201bis von Campovalano befanden sich ebenfalls rechteckige Knochenanhänger mit Eisenringelchen⁸⁵¹. Eine ähnliche Funktion könnten auch die gelochten und an Ringelchen aufgehängten skarabäusartige Knochenanhänger aus Grab 598 von Campovalano besessen haben⁸⁵².

Zwar sind die Knochenplattenanhänger aus den Frauengräbern von Novilara und Campovalano bislang die einzigen Parallelen zu jenen aus Bazzano und könnten sogar zu einem ähnlichen Trachtschmuck gehört haben. Der Vergleich sollte aber wegen des Fehlens anderer vollständig vorgelegter picenischer und umbrischer Nekropolen nicht überbewertet werden. Eine ähnliche Funktion könnten auch die gelochten und an Ringelchen aufgehängten skarabäusartige Knochenanhänger aus Grab 598 von Campovalano besessen haben⁸⁵³.

⁸⁵⁰ Novilara, Molaroni, Gräber 31a, 112, 129, 135; Servizi, Gräber 1, 12, III (Beinhauer 1985, 697 Taf. 12C Nr. 177; 713 Taf. 28C Nr. 424; 717 Taf. 34 Nr. 491; 720 Taf. 41 Nr. 561; 724 Taf. 48 Nr. 610; 730 Taf. 60C Nr. 728; 786 Taf. 165A Nr. 1836).

⁸⁵¹ Campovalano II 2010, Taf. 91 Nr. 7.

⁸⁵² Campovalano II 2010, Taf. 142 Nr. 12-17.

⁸⁵³ Campovalano II 2010, Taf. 142 Nr. 12-17.



Abb. 90 Multipler Anhänger aus Knochenscheiben und Bronzeröhrchen aus Bazzano, t. 706.

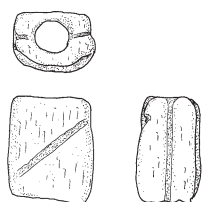


Abb. 91 Skarabäusartiger Knochenanhänger aus Bazzano, t. 1561.



Abb. 92 Rechteckige Knochenanhänger aus Bazzano, t. 811.

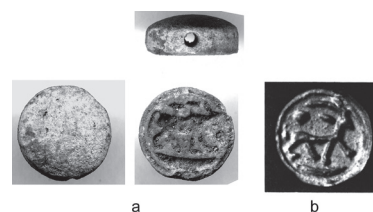


Abb. 93 Knopfsiegel aus Fayence: **a** Bazzano, t. 1203. – **b** Satricum. – (a Fotos J. Weidig; b nach Hölbl 1979, Taf. 96, 8).



Abb. 94 Pferdeköpfchen aus Elfenbein bzw. aus Knochen: **a** Bazzano, t. 832. – **b** Campovalano, t. 290. – (a Fotos J. Weidig; b nach d'Ercole 1996a, Abb. 117).

Kleines Pferdeköpfchen aus Elfenbein (it. testina di cavallo)

Zusammen mit mehreren Kapselanhängern fand man im Frauengrab 831 ein kleines Pferdeköpfchen aus Elfenbein (**Abb. 94a**). Vom Verf. aufgrund der roten Färbung ursprünglich als Bernstein angesprochen⁸⁵⁴, beweisen aber die lamellenartigen, besonders am fragmentierten Hinterkopf sichtbaren Bruchlinien, dass es sich um Elfenbein handelt, das sich durch den Kontakt mit den Eisenfibeln verfärbt hatte. Da das Köpfchen nur bis zum Hals erhalten blieb, ist die funktionale Ansprache als Anhänger nicht ganz eindeutig. Zwei stilistisch sehr ähnliche kleine Elfenbeinanhänger mit Tierköpfchen stammen aus der tomba 290 von Campovalano (**Abb. 94b**)⁸⁵⁵. Auch an diesen sind die Ohren klein und rundlich und der Hals eng anliegend gestaltet. In der Gestaltung des Pferdenackens ähnlich, aber durch die spitzen Ohren, die Mähne und das Maul mit Zähnen doch sehr verschieden sind die größeren Pferdeköpfe aus Elfenbein aus San Severino Marche, Pitino, Monte Penna, t. 14, die ans Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden sowie jene an einem Elfenbeinstöpsel aus der t. 15 derselben Nekropole⁸⁵⁶. Das Pferdeköpfchen aus Bazzano könnte entweder im Picenum oder im angrenzenden teramanischen Gebiet angefertigt worden sein⁸⁵⁷.

Knopfsiegelanhänger aus Fayence

Zusammen mit einer Augenperle aus Glas wurde unter dem Cranium des Skeletts aus der t. 1203 von Bazzano ein sogenannter Knopfsiegel aus Fayence (it. pastiglia scaraboide) gefunden, das aufgrund seiner Querdurchlochung als Anhänger getragen werden konnte (**Abb. 93a**; **Taf. 404, 6**). Die Bestattung datiert durch die eisernen Bogenfibeln mit knotenartiger Verdickung (Fibeltyp G2, var. a) und durch die Miniatur-

⁸⁵⁴ Weidig 2007b, 60 Abb. 1.7. – J. Weidig, Das Gräberfeld von Bazzano in den Abruzzen. In: Jahresbericht RGZM 2007, 55.

⁸⁵⁵ Campovalano, tomba 290 (d'Ercole 1996a, 177 Abb. 117; Campovalano II 2010, Taf. 116, 14).

⁸⁵⁶ Zu den Pferdeprotomen aus der t. 14: Rocco 1999, 70 Kat.-Nr. 96-97. – Eroi e Regine 2001, 230-231 Kat.-Nr. 345-346 (G.

Rocco). Als Thronbesatz rekonstruiert in: Potere e splendore 2008, 151-152 Kat.-Nr. 174 (M. Landolfi). Zum Stöpsel aus der t. 15: Potere e splendore 2008, 149 Abb. 73.

⁸⁵⁷ Zu den figürlichen Darstellungen (Kleinplastik, Anhänger) im Picenum Rocco 1999 und Naso 2000, 131-134.

schüssel aus Impasto in die Phase Bazzano III (3. Viertel 6. bis 1. Hälfte 5. Jahrhundert v. Chr.). Auf dem runden, 1,2 cm im Durchmesser großen Knopfsiegel ist ein im Profil nach rechts schreitendes vierbeiniges Tier (Stier?) mit hängendem langem Schwanz dargestellt, unter dem sich ein Halbmond befindet, während vor dem Maul ein Punkt und über dem Rücken zwei Kerben eingeschnitten sind. Außerdem verläuft ein eingeschnittener Rand um das Motiv. Knopfsiegel sind nur selten in Mittelitalien gefunden worden, wie z. B. in Veji-Portonaccio, Vulci, Narce und Satricum⁸⁵⁸, während aus den Abruzzen bislang nur das Stück aus Bazzano bekannt ist⁸⁵⁹. Diesem besonders ähnlich sind die Knopfsiegel aus Satricum (**Abb. 93b**), die ebenfalls einen eingeschnittenen Rand, einen Halbmond unter einem Vierfüßler und zwei Kerben über dessen Rücken aufweisen⁸⁶⁰. In seiner großen Arbeit über die »Beziehungen der Ägyptischen Kultur zu Altitalien« ordnet G. Hölbl die im Tempel von Satricum-Conca gefundenen Knopfsiegel einer Gruppe von Skarabäoiden⁸⁶¹ zu, die in Naukratis (Ägypten) hergestellt worden sind⁸⁶². Die typischen Knopfsiegel vor der saitischen Epoche in Ägypten haben niemals einen flachen, sondern immer einen leicht konvexen Rücken, wie auch das Stück aus Bazzano. In Naukratis fand sich dieser Typ häufig, anderswo in Ägypten aber selten⁸⁶³. Ein Problem ist allerdings die Datierung einiger der Stücke aus Italien. So stammen die beiden Knopfsiegel aus Narce⁸⁶⁴ aus dem Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. und somit aus einer Zeit vor der Gründung von Naukratis. Die Übersicht zu den naukratischen Skarabäen von M. Maaskant-Kleibrink gibt eine allgemeine Datierung der Knopfsiegelgruppe an das Ende des 7. und in das 6. Jahrhundert v. Chr. an, was als *terminus post quem* für das Knopfsiegel aus Bazzano zu gelten hat⁸⁶⁵. Auch die neueste Darstellung der ägyptischen und ägyptisierenden »faience and paste scarabs« von A. F. Gorton bringt keine anderen Datierungsanhaltspunkte⁸⁶⁶.

Kleine Anhänger aus Bronze, Eisen und Knochen

Auch wenn hinsichtlich der großen Formenvielfalt von kleinen Anhängern, wie sie vor allem im Picenum meist in Kombination an verschiedenen Schmuckstücken angebracht sind, bislang kaum der Versuch unternommen wurde, eine umfassende typologische Gliederung zu erarbeiten, die auch kleine Details berücksichtigt, so zeigt sich bereits am Fundmaterial aus Bazzano, dass es durchaus lohnenswert ist, auch variantenreiche Formen zu untersuchen. Sowohl chronologische wie chorologische Aspekte, aber auch ihre oft räumlich unterschiedlichen Verwendungsweisen werden somit etwas deutlicher.

Typ 1 – kleine Bommelanhänger aus Bronze mit langem Stiel und Ösenaufhängung, gegossen

Die mit einer Länge von ca. 1 cm sehr kleinen Anhänger wurden in Bazzano in drei Kindergräbern (t. 228, t. 325, t. 811) und in einer Frauenbestattung (t. 809) gefunden (**Abb. 95**). 27 Stück waren auf dem Skelett

⁸⁵⁸ Mit anderen Tieren und anderer Komposition. Veji, Portonaccio-Tempel (Veio, Portonaccio 2002; Veio, Cerveteri, Vulci 2001, Kat.-Nr. I.F.1. 55). Zu Vulci, Narce und Satricum vgl. Hölbl 1979, Satricum (Conca) Kat.-Nr. 670-672. 681 Taf. 96; Vulci Kat.-Nr. 343-344 Taf. 81; Narce Kat.-Nr. 435-436 Taf. 70.

⁸⁵⁹ Ein häufig abgebildeter echter Skarabäus stammt dagegen aus dem Kindergrab 47 von Campovalano (Hölbl 1979, Kat.-Nr. 598 Taf. 147 Nr. I; Campovalano I 2003, 40 Nr. 29 Taf. 44.5), der wie das Knopfsiegel auch einer naukratischen Produktion zugeschrieben wird (Eroi e Regine 2001, 231 Kat.-Nr. 353 [G. Capriotti Vittozzi]).

⁸⁶⁰ Hölbl 1979, Kat.-Nr. 670. 681 Taf. 96 Nr. 7-8.

⁸⁶¹ Die von Hölbl (1979, 143) besprochenen Skarabäoide haben fast alle die Form runder, flacher Plättchen, von denen außer den Tarenter Stücken Beispiele aus Tarquinia, Narce, Vulci und dem Sarnotal existieren.

⁸⁶² Hölbl 1979, 142-143. Vgl. auch Bissing in: StEtr 8, 349-351 und StEtr 9, 329-336.

⁸⁶³ Hölbl 1979, 143.

⁸⁶⁴ Hölbl 1979, Kat.-Nr. 435-436 Taf. 70 Nr. 1-2.

⁸⁶⁵ Maaskant-Kleibrink 1976, 403-408.

⁸⁶⁶ Gorton 1996, 91-97 Group 6 (the Naukratis Factory and Forerunners); 93-101 type XXVIII A Abb. 20 Kat.-Nr. 109 = Naukratis. An dieser Stelle möchte Verf. herzlich Frau V. Blumenthal für die freundl. Auskünfte über die Knopfsiegel aus Naukratis danken.

der Frau von Schulter zu Schulter nebeneinandergereiht (**Taf. 277, 3**). Möglicherweise waren sie an dem Saum eines Gewebes, vielleicht eines Gewandes angenäht gewesen, das zusammengefasst war, denn merkwürdigerweise zeigten ihre Kugelenden nach oben und ihre Aufhängungen nach unten. Auch die Anhänger aus den Kindergräbern befanden sich in Halsnähe, allerdings in weitaus geringerer Anzahl. So lag nur einer im Grab 325, je zwei stammen aus den Gräbern 228 und 811. Im Grab 811 wurde mit ihnen zusammen außerdem ein kleiner Anhänger des Typs 2 aus Bronze gefunden. Nach den Beifunden zu urteilen, kommen die kleinen Bommelanhänger in einem frühen Abschnitt der Phase Bazzano II vor, d. h. spätestens ab der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.

Ein Anhänger des Typs 1 ist im Grab 276 von Fossa bereits aus der fase IB bekannt, wo er zusammen mit einem massiven Schmuckanhänger (wie Bazzano, riemp. t. 1184/1216), Ringtropfenanhängern (Kleine Anhänger, Typ 3), omega-förmigen Haken (Typ 1) und einem frühen Gürtel mit Bügelverschluss, bestehend aus verschiedenen verzierten Bronzeblechen, gefunden wurde⁸⁶⁷. Auch in Umbrien ist aus der tomba 9 aus Nocera Umbra, necropoli di Boschetta Ginepraia ein ähnlicher Bommelanhänger aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. bekannt⁸⁶⁸.

Ähnliche Anhänger der Phase Piceno III, die meist zu einem Typ zusammengefasst werden, sind zwar häufig im Picenum, gelegentlich auch in etruskischen Gräbern der frühen Eisenzeit sowie in Kontexten des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Umbrien und im agro falisco-capenate gefunden worden⁸⁶⁹. Das genaue Verbreitungsgebiet des Anhängertyps lässt sich aber aufgrund des Publikationsstandes nicht feststellen⁸⁷⁰.

Typ 2 – eichelförmig mit angelöteter röhrenförmiger Queraufhängung, aus Bronze- bzw. Silberblech

Höchstwahrscheinlich als Halskette waren fünf silberne Blechanhänger des Typs dem Kind aus Grab 1147 der Phase Bazzano IIB beigegeben worden (**Abb. 95; Taf. 391, 14**). Viel größer, aber von der Form her fast identisch sind die eichelförmigen Silberblechanhänger aus der »tomba Castellani« von Palestrina (**Abb. 95**), die in das 1. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird⁸⁷¹. Sicherlich kommen noch viel mehr Exemplare des Anhängertyps in etruskischen Gräbern vor, werden aber bei der Fülle an Material nur selten publiziert, da sie zu »unscheinbar« sind. Ganz ähnlich gestaltet waren die (leider nicht mehr auffindbaren) Bronzeblechanhänger, die auf der Brust des Kindes aus Grab 729 lagen. Etwas raupenartiger erscheint dagegen der gerippte Bronzeblechanhänger aus dem Kindergrab 811, der zusammen mit einem kleinen Bommelanhänger des Typs 1 am Hals gefunden wurde (**Abb. 95**). Angelötete röhrenförmige Queraufhängungen kommen auch an den Bronzebullae des Typs 1, var. a vor. Von der Form ähneln die Blechanhänger des Typs 2 den kleinen eichelförmigen Bernsteinperlen aus Bazzano.

⁸⁶⁷ Fossa, t. 276 (Fossa I 2001, 128-129 Taf. 47.13). Die dort für den Typ genannten Vergleiche (ebenda 167 pendenti tipo 4) beziehen sich auf den andersartig gestalteten kleinen Anhänger aus der t. 7 von Fossa, welcher aber mit dem Bommelanhänger zu einem Typ zusammengefasst wurde.

⁸⁶⁸ Pierangeli 2005, 55 Nr. 9.6; 92 Taf. XXII Nr. 9.6.

⁸⁶⁹ Vgl. Peroni 1973, 73 Abb. 23.11-13. Auch in der Typologie von Percossi Serenelli (1989, 90-91) werden Anhänger dieser Form (ebenda 90 Var. e) mit anderen zum tipo 7 der »pendagli a batacchio« (!) zusammengefasst. Kleine Anhänger der Form (Typ 1 von Bazzano) stammen aus Novilara (Beinhauer 1985, Taf. 32 Nr. 470; Taf. 140 Nr. 1555 als Anhänger an einem Ringgürtel; Taf. 182 Nr. 2074; Taf. 191 Nr. 2256). Ähnliche Anhänger an einer Kette aus Tarquinia, tomba del guerriero (Trachsel 2004, 250 Abb. 152 nach Kilian und

Montelius), an einer Kette aus Orvieto, deposito votivo di Fontana Liscia (A. Naso, Il deposito votivo di Fontana Liscia. AnnFaina 9, 2002, 343-376 bes. 347; 358 Nr. 1 Abb. 4; Rasna 2008, 94-96 Kat.-Nr. 119 [F. Rösch]), an einer Kette aus Narce (Barnabei/Pasqui 1894, 375 Abb. 174) und an Kettengliedern aus Colfiorito di Foligno, t. 20 (Bonomi Ponzi 1997, 75 tipo II 29 Taf. 13).

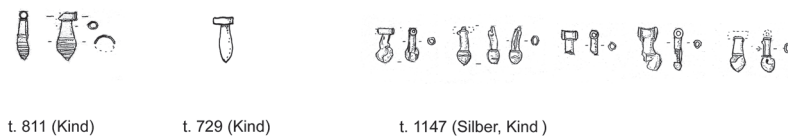
⁸⁷⁰ Osteria dell'Osa (Bietti Sestieri 1992a, Taf. 45 tipo 88cc).

⁸⁷¹ Palestrina, »tomba Castellani«, aus Silber, aber wesentlich größer, H. 4,8 cm (A. M. Moretti Sgubini, La collezione Augusto Castellani [Roma 2000] 129 Kat.-Nr. 81.8 mit Farbfoto auf S. 132; Canciani 1976, 219 Kat.-Nr. 76.5 bezeichnet als »pendenti a forma di ghianda sormontata da un tronco di cono con un tubetto trasversale per la sospensione; pendenti formati unendo due parti eguali ottenute a stampo«).

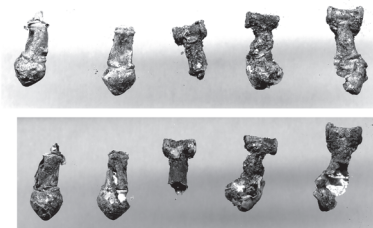
Typ 1 - kleine Bommelanhänger



Typ 2 - eichelförmig mit aufgelöteter röhrenförmiger Queraufhängung



M. 1:1

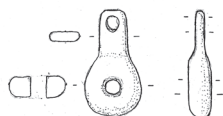


M. 1:1



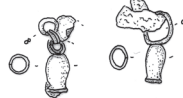
Palestrina, "tomba Castellani" (o. M.)

Typ 3 - Ringtropfenanhänger



t. 906 (Kind)

Typ 4, Var. a



t. 1561

Typ 4, Var. b



t. 580 (an pendaglio ad ascia)

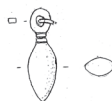


t. 1135 (Kind)



t. 1561 (Frau)

Typ 5 - pendaglio a goccia (gedrungene Tropfenform)



t. 1043 (Kind)



t. 451 (Frau)

Typ 6 - spitze gestielte Tropfenform - aus Knochen



t. 245



t. 857

Abb. 95 Typologie der kleinen Anhänger aus Bazzano und Vergleich des Typs 2 mit den eichelförmigen Silberanhängern aus Palestrina, »tomba Castellani«, H. 4,8cm. – (Nach A. M. Moretti Sgubini [Hrsg.], La collezione Augusto Castellani [Roma 2000] Kat.-Nr. 81.8).

Typ 3 – ringtropfenförmiger Ösenanhänger mit rechteckiger Zunge

Im Kindergrab 906, welches aufgrund der Impastoschale und der Augenperlen in die Phase Bazzano III datiert, lag auch ein bronzener Anhänger des Typs (**Abb. 95**). Interessanterweise sind derartige Anhänger aus vielen Bestattungen in Fossa bekannt, die in die fase IB bzw. in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datieren, kommen aber in einem Grab der Nekropole auch noch am Ende des 7./Anfang 6. Jahrhundert vor⁸⁷². Wenn der Anhängertyp nicht erneut am Ende des 6. und Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. hergestellt wurde, wird es sich wahrscheinlich beim Anhänger aus Bazzano um ein gefundenes(?) oder thesauriertes Altstück handeln, welches in das Kindergrab gelangt war.

Typ 4 – Miniaturan Anhänger, eingehängt an größere Anhänger, wie z. B. an Kapselanhänger

Separat angefertigte Miniaturan Anhänger in Glockenform (Var. a, t. 1561) oder kugelige mit angelöteten Ösen (Var. b, t. 560, t. 1135, t. 1561) sind an den Filigrandrahtfäden einiger Kapselanhänger befestigt. Miniaturan Anhänger in Glockenform hängen auch an einem Knochenanhänger aus Campovalano, t. 115 (**Abb. 95**), der einen guten Vergleich zum Zwischenstück des Elfenbeindiskusanhängers aus der t. 786 aus Bazzano liefert⁸⁷³.

Typ 5 – kleine Bronzeanhänger gedrungener Tropfenform (it. pendaglio a goccia)

Bronzene Anhänger des Typs fanden sich, angehängt an einer eisernen Bogenfibel, im Kindergrab 1043 der Phase Bazzano IIB und an einer Halskette aus dem Frauengrab 451 der Phase Bazzano III (**Abb. 95**). Seltsamerweise wurde ein Exemplar auch im Grab 349 von Fossa gefunden, welches von den Bearbeitern in das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert wird⁸⁷⁴.

Typ 6 – kleine Knochenanhänger, gestielt tropfenförmig

Ein tropfenförmiger Knochenanhänger des Typs lag zusammen mit den beiden trapezförmigen Eisenbullae des Typs 5 im Kindergrab 245 (**Abb. 95**) und ist demnach ebenfalls in die spätarchaische Zeit zu stellen. Drei weitere Knochenanhänger befanden sich wahrscheinlich eingehängt an einer bronzenen Bogenfibel mit Andreaskreuzverzierung (Fibeltyp G2, Var. b) der Phase Bazzano III auf der Brust des Kindes aus Grab 857. Annähernd identische Stücke hängen an der verzierten Knochenplatte der t. 309 von Fossa (**Abb. 89, 2**) aus der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., die mit ihrem astralen Motiv sehr den verzierten Knochendisketten mit Ringelchen aus Bazzano ähnelt⁸⁷⁵.

⁸⁷² Fossa, t. 276, Dat. fase IB, wahrscheinlich aber etwas später (Fossa I 2001, 128-129 Taf. 47.11); Fossa, t. 455, Dat. fase IB (Fossa I 2001, 140 Taf. 54.3); Fossa, t. 36, Dat. 1. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 20 Taf. 7.3); Fossa, t. 139, Dat. Ende 7. bis Anfang 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 56 Taf. 32.8); Fossa, t. 364 riemp. tumulo (Fossa II 2004, 212 Taf. 169.3, 11).

⁸⁷³ Campovalano, t. 115 (Chiaramonte Treré 2003a, Abb. 9).

⁸⁷⁴ Fossa, t. 349 (Fossa II 2004, Appendice al Volume IV 240 Taf. 179, 2).

⁸⁷⁵ Fossa, t. 309 (Fossa II 2004, 126-127 Taf. XIII; Taf. 95, 5).

Bullae und bullaartige Anhänger

Bullae aus Bronze und Eisen

Anhänger in Bullaform sind ab dem 8. Jahrhundert v. Chr. bis weit in die römische Zeit hinein in den verschiedensten Typen in ganz Italien verbreitet⁸⁷⁶. Üblicherweise versteht man unter einer Bulla eine aus zwei Halbschalen bestehende Kapsel meist runder oder ovaler Form mit Aufhängung, die aus Gold, Silber, Bronze oder Eisen gefertigt ist. Der Begriff wird aber auch für Kapseln anderer Formen (rhombisch, trapezförmig) und anderer Materialien wie Bernstein, Knochen und Elfenbein angewendet⁸⁷⁷.

Den Ursprung des Schmucks, seine Datierung und seine verschiedenen Bedeutungen in Mittelitalien mit den Verbreitungsschwerpunkten in Etrurien, im Latium und im Picenum untersuchte P. G. Warden⁸⁷⁸. Er stellte fest, dass die Bulla in Rom, teilweise im Latium und wahrscheinlich auch in Tarquinia nur von Knaben getragen wurde und dort als Rang- bzw. Militärabzeichen aufzufassen ist, während sie sonst, vor allem im picenischen und mitteladriatischen Gebiet, wo sie vor allem in Kinder- und Frauengräbern anzutreffen ist, eher Amulettcharakter besaß⁸⁷⁹. Die aus den antiken (römischen) Schriftquellen bekannten Verwendungen der Bullae in Etrurien und im Latium und ihre oftmals astrale Symbolik besprach zuletzt A. Zifferero, der für die »bulle bivalente« einen etruskischen Ursprung annimmt⁸⁸⁰.

Die mit ihnen typologisch verwandten Scheibenanhänger (it. pendenti discoidali), die oftmals in die Gruppe der Bullae eingeordnet werden, gehen auf Vorbilder aus dem Vorderen Orient zurück⁸⁸¹; aber auch echte Bullae sind dort bereits ab der spätgeometrischen Zeit bekannt, die eine weiträumige etruskisch-italische Produktion von Campanien bis Bologna ab der späten Villanovazeit bis weit in die orientalisierende Zeit auslösten, die auch die orientalische Motivik aufnimmt, wie es die Untersuchungen von F. W. von Hase⁸⁸² und M. Martelli (mit Vergleichen insbesondere aus Rhodos)⁸⁸³ zeigen. In den sehr großen Bullae (Typ 2) höchstwahrscheinlich teramanisch-südpicenischer Produktion, die in Bazzano nur im Frauengrab 1561 vorkommen, sind noch Anklänge an diese frühen Bullae bzw. orientalisierenden Scheibenanhänger mit astraler Symbolik festzustellen.

Zwar bemerkte schon V. Dumitrescu 1929, dass Bullae überaus häufig in picenischen Nekropolen gefunden werden, aber der Publikationsstand erlaubt nach wie vor keine zusammenfassende Darstellung⁸⁸⁴. Erste typologische Gliederungen der Bullae für den picenischen Raum erstellte V. d'Ercole, die durch E. Percossi

⁸⁷⁶ Zu den archaischen Bullae zusammenfassend Zifferero 2004 und Naso 2003a, 186 Nr. 292, beide mit umfangreicher Lit. Zur Geschichte und Bedeutung der Bulla vor allem in römischer Zeit vgl. Goette 1986 mit Liste auch zur etruskischen Bulla. Für die orientalisierende und archaische Zeit im südpicenischen Raum zusammenfassend zuletzt Seidel 2006, 142-143. Für die späteren Perioden im Picenum und zur Bedeutung der Bulla: A. Coen, *Bulle auree dal Piceno nel Museo Archeologico Nazionale delle Marche. Prospettiva* 89-90, 1998, 85-97. Bulladarstellungen an Statuen sind ab dem 5. Jh. v. Chr. bis in die römische Zeit hinein bekannt, vgl. exemplarisch aus Lavinium die Knabenstatue aus Terrakotta mit Kette aus zwei Bullae und eichelförmigem Anhänger, Dat. ca. 3. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Enea nel Lazio 1981, 228 f. Nr. D 206) und ebenfalls aus Lavinium die Frauenstatue aus Terrakotta mit zwei Bullae mit horizontaler Aufhängung, die an der unteren Halskette hängen, 375-350 v. Chr. (Enea nel Lazio 1981, 239-241 Nr. D 224).

⁸⁷⁷ Sehr deutlich ist die formale Beziehung zwischen echten Metallbullae und bullaförmigen Bernsteinperlen im Grab 16 von Riofreddo (Menotti 2004, 81-82 Nr. 2-4) erkennbar, in denen beide Materialgruppen gemeinsam vorkommen. Zu den ähnlichen eichelförmigen Bernsteinperlen des Typs 1 von Bazzano vgl. S. 364-367.

⁸⁷⁸ Warden 1982 mit umfangreichen Nachweisen.

⁸⁷⁹ Neben der Verwendung als einzeln getragener Anhänger schmuck sind aus Montegiorgio (AP) Bullae auch an Ringen (»anello portabullae«) und an Halsreifen befestigt (Nachweise in Fundliste).

⁸⁸⁰ Zifferero 2004, 327-329.

⁸⁸¹ Zu den Scheibenanhängern zuletzt M. Botto, *I pendenti discoidali: considerazioni su una tipologia di monili di origine orientale presente nel Latium Vetus*. In: E. Acquaro (Hrsg.), *Alle soglie della classicità. Il Mediterraneo tra tradizione e innovazione. Studi in onore di S. Moscati* (Pisa, Roma 1996) 559-568.

⁸⁸² von Hase 1975. Vgl. auch exemplarisch Scheibenanhänger aus Gold und Elektron: Cuma, Oberflächenfunde und Cuma, tomba sconvolta fondo Maiorano (Ambre 2007, 209-211 Kat.-Nr. III.185 [M. R. Borriello]).

⁸⁸³ M. Martelli, *I Fenici e la questione orientalizzante in Etruria*. In: *Atti del II Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici*, Roma, 9-14 novembre 1987 (Roma 1991) 1058-1059 Nachweise in Anm. 36 und Abb. 5c.

⁸⁸⁴ Dumitrescu 1929, 146 nennt als Fundorte necropoli cuprensi, Belmonte Piceno, Colli del Tronto, Offida, Numana, Ripatransone, S. Lorenzo in Campo und Tolentino. Vgl. auch die Angaben bei Percossi Serenelli 1989, 195-197.

Serenelli verfeinert wurden⁸⁸⁵. Eine neuere typologische Einteilung entwarf S. Gatti für die im archaischen Votivdepot von Anagni, loc. S. Cecilia im Latium gefundenen Bullae unterschiedlichster Form und Materials⁸⁸⁶.

Da sich diese Einteilungen aufgrund der verschiedenen Bullaformen nur bedingt auf das Material von Bazzano übertragen lassen, wurde eine eigene Typologie erstellt, die sowohl die bronzenen als auch die eisernen Exemplare umfasst (**Abb. 96**).

Typ 1 – aus zwei Blechhälften, einem umlaufenden seitlichen Blechstreifen und mit einem oder mehreren Aufhängungselementen (bislang nur aus Bronze bekannt)

Var. A – horizontale Röhrchenaufhängung, angelötet

Var. B – Kapselaufhängung

Var. C – Prunkausführung mit zentralem Buckel (ombone), Aufhängung durch zwei angelötete Röhrchen

Var. D – Miniaturbulla mit Ösenaufhängung

Eine Bulla des Typs 1, Var. a stammt aus dem Frauengrab 34 Azzurra. Sie findet ihre beste Entsprechung im Exemplar aus dem Kindergrab 400 von Fossa, welches an den Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird⁸⁸⁷. Die Var. b mit Kapselaufhängung ist bislang nur aus dem Kriegergrab 1553 von Bazzano bekannt. Zwei Bullae der Var. c, welche die Prunkausführungen des Typs 1 darstellt, lagen im Kindergrab 1147, und ein weiteres Exemplar fand sich im Kindergrab 1043 von Bazzano. Eine fast identisch gefertigte Bulla mit zentralem Buckel und Punktverzierung sowie vier ebenfalls an Kettchen befestigten länglichen Anhängern lag im Grab 171 von Campovalano zusammen mit weiteren eisernen Bullae, Bernsteinkettenanhängern, Fibeln mit erhöhtem Bügel und Keramikgefäßen. Nach der anthropologischen Bestimmung des Skeletts soll es sich um eine junge Frau gehandelt haben⁸⁸⁸. Die zweite sehr gute Parallele – allerdings ohne weitere Kettchenanhänger – stammt mit Riofreddo, t. 16 aus einem Kindergrab, dessen vorgeschlagene Datierung an das Ende des 6./Anfang 5. Jahrhundert v. Chr. allerdings zu niedrig angesetzt sein dürfte, da der darin enthaltene Typ der eisernen Bogenfibeln bereits in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vorkommt⁸⁸⁹. Ebenfalls in Riofreddo wurde eine Bulla gefunden an der, wie bei den Exemplaren aus Grab 1147 von Bazzano, Miniaturbulla (Var. d) befestigt waren. Leider ist bei dieser die Aufhängung abgebrochen, sodass die typologische Einordnung nicht sicher ist⁸⁹⁰.

Die Bullae des Typs 1, Var. c aus Bazzano besitzen auf dem seitlich umlaufenden Blechstreifen, welche die beiden Blechhälften umklammert, eine Filigrandrahtverzierung, wie sie auch an den Kapselanhängern, in denen Zähne, Beile oder Muscheln eingelassen waren, vorkommt⁸⁹¹. Ob diese seitlichen Filigrandrahte auch an Vergleichsexemplaren aus Riofreddo und Campovalano angebracht sind, geht aus den bisher publizierten Zeichnungen und Fotos nicht eindeutig hervor. Die Filigrandrahtverzierung befindet sich ebenfalls an den Var. a und b des Bullatyps aus Bazzano. Daher verwundert es, dass diese anscheinend (soweit es aus publizierten Vorlagen hervorgeht) an keiner Bulla des Typs aus Campovalano vorkommt, da die Kapselanhänger aufgrund der Filigrandrahtverzierung als teramanisch-südpicenische Produktion anzusprechen sind. Auch aus Fossa ist neben dem bereits erwähnten Exemplar aus Grab 400 eine weitere, allerdings stark fragmentierte Bulla aus der t. 208 mit dieser Verzierung bekannt.

⁸⁸⁵ d'Ercole 1977, 65 ff. – Percossi Serenelli 1989, 195-197; 97
Tipo 23. – Zuletzt Seidel 2006, 142-143.

⁸⁸⁶ Gatti 1994-1995, 102-105.

⁸⁸⁷ Fossa II 2004, 168 Taf. 131.5.

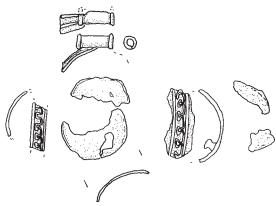
⁸⁸⁸ Campovalano II 2010, 65-66 Taf. 85.9.

⁸⁸⁹ Menotti 2004, 81 Nr. 1. – Fiore 2007, 149 Abb. 9.

⁸⁹⁰ Fiore 2007, 150 Abb. 10

⁸⁹¹ Vgl. oben S. 300-313.

Typ 1 Var. A



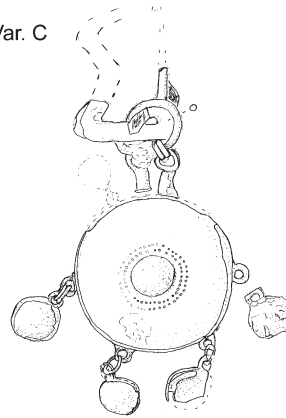
t. 34 Azzurra (Frau)

Var. B

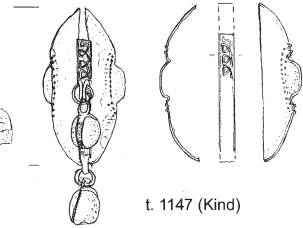


t. 1553 (Mann, Antennengriffdolch)

Var. C

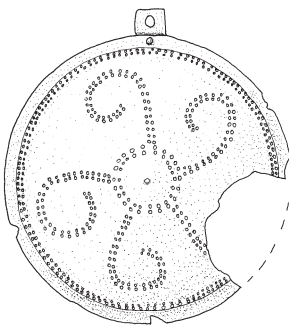


Var. D - (Miniaturbullae)

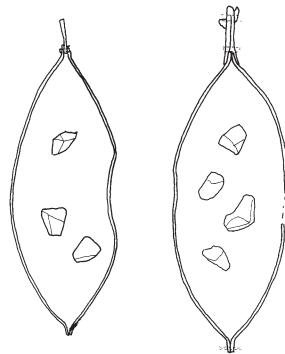


t. 1147 (Kind)

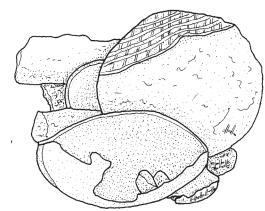
Typ 2 aus Bronze



t. 1561 (Frau)

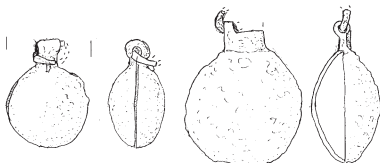


Typ 2 aus Eisen

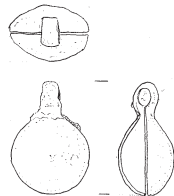


t. 1561 (Frau)

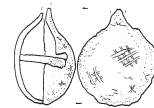
Typ 3 Var. A aus Eisen



t. 1147 (Kind)

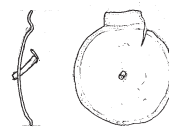


t. 739 (Kind)



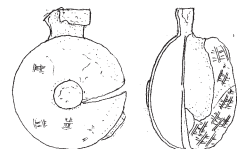
t. 93 Azzurra (Kind)

Var. A aus Bronze



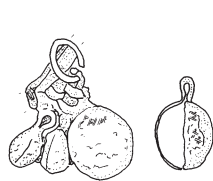
riemp. t. 1144 / t. 1142 (Kind)

Var. B aus Eisen

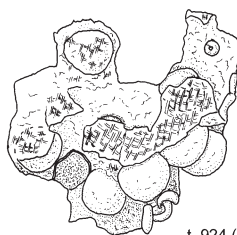


t. 1036 (Mann, Schwert)

Var. C (Miniaturbullae) aus Eisen



t. 91 Finesa

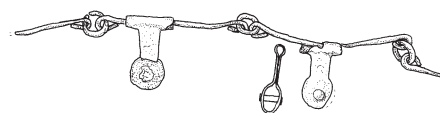


t. 924 (Frau)

Var. C aus Bronze Typ 4

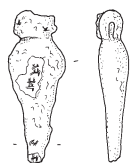


t. 576 (Kind/Säugling)



t. 1232

Typ 5



t. 245

Abb. 96 Typologie der bronzenen und eisernen Bullae aus Bazzano.

Die beiden bronzenen Prunkbullae aus dem Kindergrab 1147 gehören zu den schönsten und am aufwendigsten gestalteten Bullae, die bislang aus dem mittellitalischen Gebiet bekannt sind. An diesen (und am fragmentierten Exemplar aus Riofreddo) sind an kleinen Kettchen vier oder fünf zusätzliche Miniaturbullae der Var. d angebracht, welche genau so wie die großen Exemplare des Typs gefertigt sind, ohne allerdings auf dem umlaufenden Blechstreifen, der zur Verklammerung der beiden Blechhälften diente, eine Filigrandrahtverzierung zu besitzen. Beide Bullae hingen an je einer eisernen Doppelbogenfibel und bedeckten zusammen mit acht weiteren Eisenbullae des Typs 3, Var. a fast den gesamten Körper des Kleinkindes (Taf. 390; 394). Nur die Bronzebullae des Typs 1, Var. c besitzen eine Aufhängung aus zwei kleinen zylindrischen Röhren mit aufgelöteten Ringösen, welche am Exemplar aus der t. 1043 sogar ebenfalls mit einer umlaufenden Filigrandrahtverzierung versehen sind. Diese Art der Röhrenaufhängung wurde ebenso für die Kapselanhänger mit eingefassten Muscheln aus der t. 1561 verwendet.

Die horizontale, angelötete Röhrenaufhängung des Typs 1, Var. a findet sich dagegen auch an anderen Schmuckstücken in Bazzano, wie z. B. an den kleinen eichelförmigen Blechanhängern des Typs 2 (Abb. 95).

Typ 2 – zwei separat gefertigte runde Kugelhälften (it. *bulla bivalve*) am Randfalz mehrfach zusammenge-nietet

Var. A – zwei große verzierte Bronzeblechhälften mit separat angebrachtem rechteckigem Aufhängungs-blech

Var. B – aus Eisen und Bronze, unverziert

Drei große bronzene, verschiedenartig in punzierter Punktbucketeltechnik verzierte Bullae des Typs (Var. a), die mit Steinchen zum Klappern gefüllt waren, befanden sich zusammen mit eisernen Bullae (Var. b) sowie vielen Kapselanhängern und anderen Anhängern im Frauengrab 1561 von Bazzano. Die besten Parallelen zu den Bronzebullae stammen aus drei Gräbern von Campovalano, die in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden können, sowie aus Basciano (Teramo) und aus Venarotta (Ascoli Piceno)⁸⁹². Eine große Anzahl des Bullatyps soll sich zudem in der coll. Giulio Gabrielli des Museums von Ascoli Piceno befinden; andere Exemplare aus picenischen Fundorten sind bislang nur erwähnt worden, sodass deren Zuordnung nicht möglich ist⁸⁹³. Interessanterweise bemerkte aber bereits V. Dumitrescu, dass nur wenige der picenischen Bullae verziert sind und bildete daher eine »Ausnahme« mit Sternmotiv in Punktbucketelverzierung aus Colli del Tronto ab⁸⁹⁴. Inwieweit auch einige im teramanisch-südpicenischen Gebiet gefundene, ähnlich verzierte kleine Bronzescheiben, die bislang als Phaleren angesprochen wurden, in Wirklichkeit Hälften dieses Bullatyps sind, müssen weitere Untersuchungen klären⁸⁹⁵.

Aufgrund der Fundsituation ist es wahrscheinlich, dass die drei Bronzebullae des Typs 2 von Bazzano aus dem südpicenischen bzw. aus dem teramanischen Raum stammen, auch wenn einige mit Punktbucketelkreisen verzierte Bronzescheiben aus Lavello in der Basilicata dem Typ ähneln⁸⁹⁶.

⁸⁹² Campovalano, t. 47, infans, Beigaben u.a. zwei »pendagli ad oinochoe«; Fibeln der Gruppe Grottazzolina und der Typen Loreto Aprutino; S. Ginesio; Dat. Piceno IVA; mit Steinchen zum Klappern gefüllt (Campovalano I 2003, Taf. 43.9); Campovalano, t. 75, Frau, Beigaben u.a. »pendaglio ad ascia«; Fibeln der Gruppe Grottazzolina (Dreiknopffibeln) und des Typs Loreto Aprutino, Gürtelblech Typ Capena mit zwölf Nieten und Bügelverschluss, Dat. Piceno IVA (Campovalano I 2003, Taf. 65.1); Campovalano, t. 300, sehr gut datiert durch Fibeln des Typs S. Ginesio, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr., unpubliziert; freundl. Mitteilung V. d'Ercole; Venarotta (N. Lucentini in: Museo

Ascoli Piceno 2002, 17 Abb. 13 links unten); ähnlich: Basciano, loc. Santa Maria (Staffa/Moscetta 1986, 187 Abb. 112).

⁸⁹³ Freundl. Mitteilung N. Lucentini. Aus Pitino S. Severino Marche, Monte Penna, t. 16 sollen ebenfalls ähnliche bronzene Bullae stammen (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 83).

⁸⁹⁴ Dumitrescu 1929, 146 Abb. 19 Nr. 9.

⁸⁹⁵ z. B. aus S. Giovanni al Mavone, Basciano, Podere Cerulli (d'Ercole/Martellone 2006a, 260).

⁸⁹⁶ Lavello, t. 220/17 (Forentum I 1988, 256 Taf. 45 Nr. 6 pendaglio tipo 10).

Die Aufhängung der großen Bullae des Typs 2, Var. a besteht aus einem kleinen rechteckigen, durchlochtem Bronzeblech, welches separat gefertigt, zwischen den beiden Bronzescheiben vernietet war. An einem der Exemplare (t. 1561.13) scheint allerdings eine Reparatur vorgenommen worden zu sein, da zwei kleine Bronzebleche auf die sichtbare Seiten der Scheiben angenietet worden waren. Von allen in Bazzano gefundenen Bronzebullae sind diese drei diejenigen, welche eine eindeutige astrale bzw. solare Symbolik aufweisen⁸⁹⁷. Auf zweien befindet sich auf Vorder- und Rückseite je eine linksläufige Swastika mit fünf Strahlen, auf der dritten vier konzentrische Kreise.

Typ 3 – schlaufenförmige horizontale Aufhängung, entweder aus einem Stück geformt und zu zwei Halbschalen zusammengebogen oder aus zwei separaten Kugelhälften hergestellt, meist mit zentralem Niet

Var. A – horizontale Aufhängung aus Eisen und aus Bronze

Var. B – mit kräftigem zentralem Buckel (ombone), aus Eisen

Var. C – Miniaturbullae aus Eisen und aus Bronze

Eiserne Bullae des Typs 3, Var. a fanden sich in den Kindergräbern 93 Azzurra, 856 und 1147 in Bazzano sowie im Kindergrab 168 von Fossa, das durch die Buccherobeigabe in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird. Alle vier Exemplare aus der t. 93 Azzurra waren in Fibeln eingehängt. Die Hälfte einer bronzenen Bulla der Var. a dürfte zum gestörten Kindergrab 1142 (riemp. t. 1144) gehört haben. Ein Exemplar des Typs 3, Var. b mit deutlich ausgearbeitetem zentralem Buckel lag dagegen zusammen mit einem Langschwert im Männergrab 1036. Die kleinen Bullae der Var. c (Miniaturbullae) aus Eisen, welche in den Gräbern 91 Finesa, 600 und 924 gefunden wurden, scheinen neben der Verwendung als Anhänger⁸⁹⁸ vielleicht auch als Kopfschmuck getragen worden zu sein, da sie in großer Anzahl im Frauengrab 924 neben dem Kopf gefunden wurden (Taf. 335 B, 1; 336)⁸⁹⁹. Eine bronzene Miniaturbulla der Var. c stammt aus dem Kleinkindergrab 576. Innerhalb des Typs kommen zwei verschiedene Anfertigungsarten vor, die an den Eisenexemplaren ohne radiographische Untersuchung allerdings oft nicht erkannt werden können. Entweder wurde die Bulla nur aus einem Stück geformt, welches anschließend so auf beide Hälften zusammengebogen wurde, dass dabei eine schlaufenartige Aufhängung entstand – diese Technik ist höchstwahrscheinlich an der bronzenen Miniaturbulla der t. 576, den eisernen Miniaturbullae der t. 91 Finesa und t. 924 und an der Eisenbulla der t. 739 angewandt worden. Oder die Bulla besteht (wie bei den Typen 1 und 2) aus zwei separat angefertigten Kugelhälften, von denen eine im Bereich der horizontalen Aufhängung unter die andere geklemmt wurde – diese Technik ist an einigen Eisenbullae der t. 1147 und an der eisernen Miniaturbulla der t. 600 zu erkennen. Inwieweit es sich bei dieser Herstellungsart um eine »Verlegensheitslösung« nach einem missglückten Biegeversuch handelt, muss offen bleiben. Anscheinend unabhängig von der jeweiligen Herstellungstechnik wurden die beiden Hälften oft zusätzlich durch einen in der Mitte angebrachten Niet miteinander verbunden. Auch an Exemplaren aus anderen Fundorten des in Mittelitalien sehr weitverbreiteten Bullatyps lassen sich beide Herstellungsarten nachweisen, wobei auch dort eine Unterscheidung aufgrund des Erhaltungszustandes bzw. aufgrund des Publikationsstandes oft nicht getroffen werden kann⁹⁰⁰.

⁸⁹⁷ Vgl. auch Zifferero 2004, 327-329 und die Zusammenstellung der etruskischen und orientalischen Scheibenhänger durch F. W. von Hase, Zur Problematik der frühesten Goldfunde in Mittelitalien. HambBeitrA 5, 1975, 99 ff.

⁸⁹⁸ Als Anhänger sind wahrscheinlich auch die vier eisernen Miniaturbullae des Typs 3, Var. c in Orvieto, necropoli di Cannicella, scavi 1977, tomba 3 verwendet worden (Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994, 196-197 Nr. 10 Abb. 59f).

⁸⁹⁹ Vgl. S. 685.

⁹⁰⁰ Sehr aufschlussreich sind die guten Detailzeichnungen der Gräber aus Montegiorgio, die sich in der Sammlung des Instituts für Vor- und Frühgeschichte der Friedrich-Schiller-Universität Jena befinden und von S. Seidel und F. Russo aufgearbeitet wurden: Aus einem einzigen zusammengebogenen Blech aus zwei Halbschalen: Montegiorgio, »Gräber« 8, 24, 37 (Seidel/Russo 2006, Taf. 9.9 [alle drei Profilzeichnungen]; Taf. 29.1; Taf. 44.2). Aus zwei Kugelhälften mit untergeklebtem Blech im Aufhängungsbereich z.B. auch in Montegiorgio, »Grab« 15 (Seidel/Russo 2006, Taf. 12.1 Profilzeichnung der obersten Bulla).

Typ 4 – kleine Bullae mit knopfförmigem Abschluss, langem Stiel und über den Körper weit hinausreichender T-förmiger horizontaler Aufhängung, aus einem Stück geformt

Zwei Bullae des Typs, die in der gestörten früheisenzeitlichen t. 1232 gefunden wurde, waren an stabförmigen Bronzedrähten befestigt. Sie sind jeweils aus einem Bronzeblech geformt, welches dann umgebogen wurde. Die beiden knopfförmigen Abschlüsse sind mit einem Eisen- bzw. mit einem Bronzeniet verbunden. Die Bronzedrähte, in denen die Bullae eingefädelt sind, könnten zu einer Halskette oder zu einem Armband gehört haben. Sie sind die einzigen in Bazzano gefundenen Bullae mit einer T-förmigen horizontalen Aufhängung.

Typ 5 – rhombische bzw. trapezförmige Eisenbulla mit Queraufhängung

Nur im spätarchaischen Grab 245 befanden sich zwei stark korrodierte eiserne Exemplare des Typs. Die Form dürfte auf die rhombischen Bronzebullae zurückgehen, wie sie häufig in Anagni (Latium) gefunden wurde und auch in Etrurien vorkommt⁹⁰¹. Identische Bullae des Typs stammen z. B. aus spätarchaischen Gräbern in Fossa, Alfedena und Sirolo⁹⁰².

Viele aus anderen Fundorten bekannte Bullatypen sind in Bazzano nicht vorhanden. Nur aus einem Grab als Miniaturausgabe (Typ 4) ist die Form der typischen etruskischen Bullae mit breiter (ausgeschnittener), über den Körper hinausreichender T-förmiger horizontaler Aufhängung belegt, die dagegen in Fossa und Campovalano häufig zu finden ist⁹⁰³. Gänzlich fehlt die Bullaform mit zentralem Loch in der Schlaufe der eigentlichen Aufhängung, wie sie ebenfalls in Campovalano bekannt ist⁹⁰⁴. Ebenfalls aus nur einer Bestattung in Bazzano stammen zwei eiserne Exemplare der spätarchaischen kleinen rhombischen Bullae (Typ 5). Dennoch repräsentieren vor allem die in Bazzano gefundenen Bullae runder Form einen überraschend großen Ausschnitt an unterschiedlichen Möglichkeiten, beide Bullahälften miteinander zu verbinden. Als Standardlösung bei den meisten italischen und etruskischen Bullae wie auch am Typ 3 wird ein zentraler Niet verwendet, der beide Hälften hält. Kaum bekannt dagegen ist die mehrfache randliche Vernietung wie am Typ 2. Die Ummantelung der Bullae des Typs 1 mit einem Bronzeblechstreifen und die angelötete Aufhängung ist am seltensten belegt und weist deutlich auf die toreutischen Leistungen aus dem teramanisch-südpicenisches Gebiet hin.

In Bazzano waren die Bullae entweder einzeln an Fibeln aufgehängt und wurden am Gewand angeheftet als Brustschmuck getragen oder dienten als Anhänger an Halsketten. Nur die Miniaturbullae des Typs 3, Var. c aus den Frauengräbern 91 Finesa und 924 befanden sich zusammen an mehreren Kettchen. Die Exemplare aus der t. 924 könnten dabei als Kopfschmuck (Haarnetz) gedient haben, da sie neben dem Cranium gefunden wurden. Auch in Alfedena scheinen kleine Bullae gelegentlich als Kopfschmuck bzw. als Ohrringe verwendet worden zu sein, wie die Bullae mit eingehängtem Bronzering aus Alfedena, Campo

⁹⁰¹ Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico (Gatti 1994-1995, 105 Abb. 67 tipo 21.1.3); Orvieto, Crocifisso del Tufo, t. 51 (Bizzarri 1966, 65 Abb. 32).

⁹⁰² Fossa, t. 362 (Fossa II 2004, 149 Taf. 116.3); Alfedena, Campo Consolino, t. 70 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 53 Nr. 1 Taf. 70.1); Sirolo, area Davanzali, t. 435 (Lollini 1985, 330 Abb. 7.12).

⁹⁰³ Fossa, t. 408, Dat. 1. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 173 Taf. 134.2); Riofreddo, t. 16 (Menotti 2004, 81-82 Nr. 2-3); Campovalano, t. 51 (Campovalano I 2003 Taf. 46 Nr. 10) aus

Eisen, Dat. Piceno IVA; Campovalano, t. 75 (Campovalano I 2003 Taf. 65 Nr. 5), Dat. Piceno IVA; Teramo, La Cona, t. 3 (Savini/Torrieri 2002, 28. 39 Abb. oben Nr. 15. 40); Colfiorito di Foligno, t. 220 (Bonomi Ponzi 1997, 405 Nr. 220.7 Taf. 139 tipo II36): aus Bronze, Dat. 7. Jh. v. Chr.; Venarotta (N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 17 Abb. 13 links oben); Abella/Avella (Cinquantaquattro 2006-2007, 120 Abb. 12E).

⁹⁰⁴ Campovalano, t. 85, Ende 6. Jh. v. Chr. (Campovalano I 2003, Taf. 69 Nr. 6-7. 10-11).

Consolino, t. 8, die im Bereich des rechten Ohres lag. Dagegen kommen Bullae in den picensischen Nekropolen in größerer Anzahl sehr häufig an Kettengliedern, Reifen oder an Pektoralien vor⁹⁰⁵.

Fundliste der Bullae runder Form (Typen 1-3) in Mittel- und Ostitalien (ohne Etrurien):

Abruzzen:

1. Bazzano, aus Eisen und Bronze
- 2.1. Fossa, t. 168, Kind, Dat. durch Bucchero ins 2. V. 6. Jh. v. Chr. (Typ 3, Var. c)
Lit. Fossa II 2004, Taf. 42.12.
- 2.2. Fossa, t. 400; Kind; Dat. Anf. 6. Jh. v. Chr. (Typ 1, Var. a)
Lit. Fossa II 2004, 168 Taf. 131.5.
- 2.3. Fossa, t. 208, Frau, Dat. 2.-3. V. 6. Jh. v. Chr., stark fragmentiert
Lit. Fossa II 2004, 85 Nr. 3 Taf. 60.3.
- 3.1. Campovalano, t. 47, infans, Beigaben u. a. zwei »pendagli ad oinochoe; Fibeln der Gruppe Grottazzolina und der Typen Loreto Aprutino; S. Ginesio; Dat. Piceno IVA; mit Steinchen zum Klappern gefüllt, (Typ 2)
Lit. Antiche civiltà d'Abruzzo 1969, 61 Nr. 81 Taf. XXXIII Nr. 81; Campovalano I 2003, Taf. 43.9.
- 3.2. Campovalano, t. 75, Frau, Beigaben »pendaglio ad ascia«; Fibeln der Gruppe Grottazzolina (Dreiknopffibeln) und des Typs Loreto Aprutino, Gürtelblech Typ Capena mit zwölf Nieten und Bügelverschluss, Dat. Piceno IVA (Typ 2)
Lit. Campovalano I 2003 Taf. 65.1.
- 3.3. Campovalano, t. 171, Frau (Skelett wurde anthropologisch als das einer jungen Frau bestimmt); Bulla Typ 1, Var. c aus Bronze, mit Kettchen an Fibel gehängt; drei Eisenbullae des Typs 3
Lit. Campovalano II 2010, 66 Kat.-Nr. 9-12 Taf. 85.6-9.
- 3.4. Campovalano, t. 300, sehr gut datiert durch Fibeln des Typs S. Ginesio, Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Typ 2)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 119, 7.
4. Teramo, La Cona, t. 3 (Kind, evtl. Mädchen)
Lit. Savini/Torrieri 2002, 39 auf Zeichnung Nr. 15, Fotos auf S. 38 und 40.
5. Basciano, loc. Santa Maria
Lit. Staffa/Moscetta 1986, 187 Abb. 112.
6. Atri, t. 18, Aufhängung quer, (wie Typ 3A)
Lit. Brizio 1902a, 234 Abb. 3.
- 7.1. Alfedena, Campo Consolino, t. 7
Lit. Bedini u. a. 1975, 426 Nr. 5 Abb. 24.5.
- 7.2. Alfedena, Campo Consolino, t. 8 (wahrscheinlich als Ohrring)
Lit. Bedini u. a. 1975, 428-429 Nr. 7 Abb. 30.7.
- 7.3. Alfedena, Campo Consolino, t. 33
Lit. Bedini u. a. 1975, 476-477 Nr. 6b-c Abb. 92.6b-c.
- 7.4. Alfedena, Campo Consolino, t. 70
Lit. Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 53 Nr. 3 Taf. 20.3.
- 7.5. Alfedena, Campo Consolino, Oberflächenfund (sporadico)
Lit. Bedini u. a. 1975, 481 Nr. 4 Abb. 99.4.

Marken (Picener, Umbrier):

8. Venarotta (Ascoli Piceno) (Typ 2)
Lit. N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 17 Abb. 13 links unten.
9. Colli del Tronto
Lit. Dumitrescu 1929, 146 Abb. 19.
10. Grottazzolina, t. XXI: torques e fibula tipo Grottazzolina con bulle bivalvi in bronzo
Lit. Annibaldi 1960, 381 Nr. 17 Abb. 22.
- 11.1. Montegiorgio, Grabfunde (heute Universitätsmuseum Jena)
Lit. Seidel 2006, 142-143 Taf. 12.1; 24.1; 39.1; 44.2-3; 29.1; 32.21; 44.4.
- 11.2. Montegiorgio, Grabfunde (heute Museo Archeologico Ancona)
sehr gut erhalten aus Bronze, in mehreren Fällen rings um einen Ring »anello portabullae« (Armreif?) befestigt

⁹⁰⁵ z.B. aus Grottammare-Cupra Marittima (Dall'Osso 1915, Abb. auf S. 180-181. 186-187); Montegiorgio (Seidel/Russo 2006, Taf. 12.1); Grottazzolina, t. 21 (I Piceni 1999, 268 Kat.-Nr. 549).

- oder auf einen Halsreif »collare a nodi« aufgeschoben
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A37-38. A90 Kat.-Nr. 91-96. 105 Abb. 14 Taf. IV.4-8; Taf. VII.1.
12. Fermo, contr. Mossa, t. 5
Lit. Lollini 1985, 336 Abb. 14.15.
13. Tolentino
Lit. BPI VI, Taf. IX Nr. 5 (erwähnt in Dumitrescu 1929, 146).
14. Pitino San Severino Marche, Monte Penna, t. 16 (area Maltoni), Bullae aus Bronze und Silber, Dat. Piceno III
Lit. Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 83.
- 15.1. Sirolo, tomba VIII, area Campodonico, scavi 1959, corredo A: bulla laminare bivalve in bronzo, Dat. Piceno IVA
Lit. Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 97.
- 15.2. Sirolo, area Davanzali, t. 334
Lit. Lollini 1985, 332 Abb. 9.6.
- 15.3. Sirolo, area Quagliotti, t. 99, eingehängt in Mittelitalischer Certosafibel und in Eisenfibel
Lit. Lollini 1985, 341 Abb. 20.5-6.
16. Matelica, loc. Crocifisso, t. 99
Lit. Baldelli u. a. 1999, 24-25 Kat.-Nr. 1 Taf. II (G. Baldelli).
- Umbrien:
- 17.1. Colfiorito di Foligno, t. 2
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 153-155 Kat.-Nr. 2.m1 Taf. 36m tipo II 36.
- 17.2. Colfiorito di Foligno, t. 208
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 385 Kat.-Nr. 208.3 tipo II 36.
- 17.3. Colfiorito di Foligno, t. 220
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 405, Kat.-Nr. 220.7bis, Taf. 139, tipo II 36.
18. Nocera Umbra, necropoli del Portone, tomba f; nach Beschreibung Bulla, nach Profilzeichnung, Foto und Vergleich zum Anhänger aus Fossa, t. 57 (Fossa I 2001, Taf. 24.9) vielleicht aber Scheibenanhänger, punktbuckelverziertes astrales Motiv auf Silberblech, welches auf einem Bronzeblech aufliegt, Dat. 8. Jh. v. Chr.?
Lit. Mangani 2005, 114-115 f3 Taf. VII.2 Abb. 4a.
- Latium (Equi, Sabina tiberina, Volsci und agro falisco-capenate):
- 19.1. Riofreddo, t. 16, Kind (Typ 1, Var. c und Typ mit breiter horizontaler Aufhängung)
Lit. Menotti 2004, 81-82 Nr. 1-3; Fiore 2007, 149 Abb. 9.
- 19.2. Riofreddo, Grabfund (Typ 1, Var. c mit Miniaturbulla Var. d)
Lit. Fiore 2007, 150 Abb. 10.
- 20.1. Colle del Forno/Eretum, tomba I, banchina di fondo; in ferro
Lit. Santoro 1977a, 218 Nr. 6e Abb. 12; Abb. 70a.
- 20.2. Colle del Forno/Eretum, tomba II, banchina laterale sinistra
Lit. Santoro 1977a, 227 Nr. 17.
21. Capena, aus mehreren Grabfunden, Bronze, einmal aus Silber (t. LXVI)
Lit. Notiz in Paribeni 1906, col. 396.
- 22.1. Falerii
Lit. Gierow 1964-1966, 354. 399 Abb. 101 Nr. 1; Montelius 1895-1910, Taf. 308 Nr. 15.
- 22.2. Falerii
Lit. Montelius 1895-1910, Taf. 309 Nr. 8. 12; Taf. 316 Nr. 1.
23. Narce, tomba 102 F
Lit. Dohan 1942, Taf. XXIII, 46-48.
- 24.1. Osteria dell'Osa, t. 175 (Kind, 4 Jahre), Dat. fase laziale IIIB (M. 8. Jh. v. Chr.), tipo 88o; lamina in un pezzo
Lit. Bietti Sestieri 1992a, 845 Abb. 3c; 57, 7-9.
- 24.2. Osteria dell'Osa, t. 401 (evtl. Frau, 20-25 Jahre), Dat. fase laziale IVA2 (M. 7. Jh. v. Chr.), Dm. 2,5-2,8cm; fünf pendenten a bulla bivalve (3x in ferro), tipo 88p
Lit. Bietti Sestieri 1992a, 839 Abb. 3c; 43, 24.
25. Ficana, Monte Cugno, t. 9 (Kind)
Lit. Brandt 1997; Modica 2007, Taf. 103 I.2e.
26. Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico (unterschiedliche Formen)
Lit. Gatti 1994-1995, 102-105 Abb. 67.
27. Satricum, »older votive deposit of the Temple of Mater Matuta«
Lit. Notiz in Warden 1982, 70 Anm. 31.

28. Ardea, Acropolis, t. 1
Lit. Notiz in Warden 1982, 70 Anm. 32 mit Lit.
29. Valvisciolo, votiv deposit
Lit. Notiz in Warden 1982, 70 Anm. 33; NSc 1909, 254 Abb. 13.
30. Cassino, t. 6
Lit. Notiz in Warden 1982, 70 Anm. 34; Carettoni 1958, 176 Abb. 8.
31. Marino, Riserva del Truglio
Lit. Warden 1982, 70 Anm. 35 Abb. 4.
32. Preneste/Palestrina
Lit. Notiz in Warden 1982, 70 Anm. 36; Montelius 1895-1910, Taf. 365 Nr. 3.

Scheibenhänger und bullaähnliche Anhänger aus Metall und aus organischem Material

Fünf kleine bronzene Scheibenhänger mit zungenartigem eingerolltem Fortsatz als Ösenaufhängung lagen auf der Brust des Säuglings bzw. Kleinkindes der t. 729 (**Abb. 97; Taf. 240, 4**). An den Rändern sind die flachen Scheiben mit kleinen Zacken verziert. Parallelen sind zu den Stücken nicht bekannt. Das Grab wird durch die Armreife »a falsa spirale« in die Phase Bazzano IIB datiert. Blechscheibenhänger scheinen insgesamt etwas früher als die Bullae einzusetzen und vor allem im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. vorzukommen⁹⁰⁶. Im Kleinkindergrab 461, in welchem auch ein kleiner eiserner Keulenkopf lag, befand sich im Halsbereich eine kleine konvex gebauchte Bronzescheibe mit Randkrempe (**Abb. 97; Taf. 172, 1**). Möglicherweise handelt es sich bei dem fragmentierten Stück um die Hälfte einer Bulla, die als Halsschmuck den Knaben angelegt worden war. Es wäre aber auch denkbar, dass es keine zweite Bullahälfte gab, und dass der Schmuck als bullaartiger Scheibenhänger separat angefertigt worden war. Im selben Grab wurden die Überreste eines weiteren kleinen Anhängers entdeckt (**Abb. 97; Taf. 172, 5**), von dem nur eine schwärzliche, kompakte organische Substanz erhalten blieb, um die kleine Bronzeblechfragmente gruppiert sind.

Aus Knochen ist dagegen ein kleiner bullaförmiger Anhänger gefertigt, der im Kindergrab 1041 zusammen mit Mittelitalischen Certosafibeln gefunden wurde (**Abb. 97**), welche die Bestattung in die Phase Bazzano III stellen. Er ist mit tiefen seitlichen Rippen verziert. Ganz ähnliche Anhänger sind aus dem Kriegergrab 225 von Numana-Sirolo bekannt, welches aufgrund der beigegebenen Certosafibeln in das 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird⁹⁰⁷. Vom Herstellungsprinzip ähnlich, aber zu einem anderen Typ gehören die Knochenbullae aus zwei Gräbern der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. von Bologna⁹⁰⁸. Die in Bazzano gefundenen bullaartig geformten Bernsteinperlen werden bei den Perlen und Halsketten, der tropfenförmige bullartige Eisenanhänger aus der t. 245 bei den kleinen Anhängern besprochen.

Armreife und Ringschmuck

Armreife

In Bazzano sind Armreife vorrangig aus Kinderbestattungen bekannt, wobei auffällt, dass fast alle Kinder aus dem Areal Otefal 2000 eine Ausstattung von einem bis zu sechs Armreifen besitzen. Nur wenige Exemplare, die meist zu speziellen Typen gehören, lagen dagegen in Erwachsenengräbern⁹⁰⁹.

⁹⁰⁶ Punkt buckelverzierter Scheibenhänger mit astralem Motiv: Fossa, t. 57 (Fossa I 2001, 86-87 Nr. 9 Taf. 24.9).

⁹⁰⁷ Landolfi 1992, 307 Nr. 19 Abb. 2.19.

⁹⁰⁸ Bologna, sepolcreto Arnoaldi, t. 83 (Macellari 2002, 173 Nr. 8 Taf. 11 tomba 83 Nr. 8 mit Lit.). Die Aufhängung ist anders als

beim Exemplar aus Bazzano; Macellari meint, es könnte das Grab einer Frau aus der Golaseccakultur sein, zusammen mit Aes rude; Bologna, Certosa, t. 281 (Macellari 2002, 173 Nr. 8; Zannoni 1876-1884, 340 Taf. LXXXIV Nr. 3).

⁹⁰⁹ z.B. Typen D3 und F1. Vgl. S. 679-685.

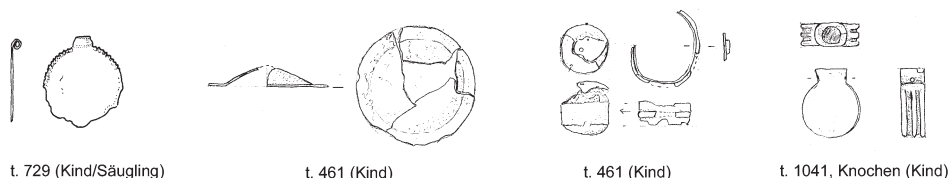


Abb. 97 Scheibenanhänger und bullaähnliche Anhänger aus Metall und aus organischem Material.

Auf den ersten Blick scheint es sich bei der Mehrzahl der Armreife um individuell angefertigte Stücke zu handeln, sodass man annehmen könnte, die typologische Gliederung ließe nur die spezifischen Charakteristika des einzelnen Objekts erkennen. Jedoch kann gezeigt werden, dass einige klassifizierte Typen eine erhebliche chronologische Relevanz besitzen und zudem ganz unterschiedlich verbreitet sind.

Die vorgenommene Klassifizierung basiert auf Dicke (draht-, stabförmig, massiv gegossen bzw. geschmiedet) und Form des Körpers (Formen A-G) sowie auf der Gestaltung der Armreifenden (Typen) innerhalb der jeweiligen Form (Abb. 98-99). Die einzelnen Formen (A-G) sind nach Anzahl der Windungen in übergeordnete Gruppen (I-III) eingeteilt, die aber zueinander in keiner hierarchischen Beziehung im taxonomischen System stehen.

Spiralarmreife (Gruppe I) besitzen meist zwei oder mehrere Windungen. Zur Gruppe werden auch solche gezählt, die zwar keine zwei vollen Windungen aufweisen, deren mittlerer Körperabschnitt aber so gestaltet ist, dass sich die Enden nicht berühren (z. B. Typ A3, Var. a, Typ A5). Aufgrund der »imitierten Spiralförmigkeit« (it. *a falsa spirale*) des meist gegossenen mittleren Abschnitts werden auch die Armreife der Form B zu den Spiralarmreifen gerechnet.

Bei den Armreifen mit sich überlappenden Enden (Gruppe II) variiert die Größe des sich überschneidenden Bereiches von nur knapp übereinanderliegend bis zu einer halben Windung, wobei ein gewisser Spielraum durch die Verbiegung des Armreifs beim Anlegen berücksichtigt werden muss.

Dagegen bestehen Armreife mit offenen Enden (Gruppe III) aus nur einem gebogenen Stab mit sich berührenden oder auseinanderstehenden Enden.

Einige Merkmale kommen in ähnlicher oder gleicher Form an Armreifen aus unterschiedlichen Gruppen vor: Eingerollte Enden sind sowohl an drahtförmigen Spiralarmreifen (Typ A2, Var. a-b) als auch an drahtförmigen Armreifen mit sich überlappenden Enden (Typ C4) vorhanden. Mit Knubbenenden sind einige eiserne Spiralarmreife (Typ A6), Armreife »a falsa spirale« (Typ B2), massiv stabförmige Armreife mit sich überlappenden Enden (Typ D2) sowie eiserne Armreife mit offenen Enden (Typ G1) versehen. Diese verbindenden Merkmale sind – ähnlich wie die Fibelfußverzierungen – chronologisch sowie chorologisch zu deuten.

Von besonderer Bedeutung sind schlangenkopffartige Enden, wie sie in Bazzano an stabförmigen Spiralarmreifen (Typ A5), an Armreifen »a falsa spirale« (Typ B1, Var. a-b) sowie an den massiv stabförmigen Armreifen mit sich überlappenden Enden (Typ D1) vorkommen. Die sich windende Schlange ist ein beliebtes Motiv bei Armreifen, suggeriert doch die Spirale des Armschmucks den Körper der Schlange. Daher muss es nicht verwundern, dass Armreife mit Schlangenkopffenden in vielen antiken Kulturen lange Zeiträume hindurch sehr beliebt gewesen sind. In Griechenland spätestens ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. in Gebrauch, finden sie sich bis in die klassische Zeit hinein in verschiedenen Formen⁹¹⁰. In der Magna Grecia sind Armreife mit Schlangenkopffenden in hellenistischer Zeit z. B. aus dem Heiligtum von Armento-Serra Lustrante⁹¹¹ bekannt. Die Zusammenstellung des unteritalisch-griechischen Schmucks durch Guzzo zeigt deutlich, welcher Beliebtheit sich die Armreifform in diesem Gebiet erfreute⁹¹². Aber auch in Etrurien sowie im Latium wurden

⁹¹⁰ Philipp 1981, 222-251 Taf. 14-15. Zu den Armreifen mit sich überlappenden Enden und Schlangenköpfen in Böotien zuletzt Andreiomenou 1997, 84. 121 Abb. 39-40.

⁹¹¹ I Greci in Occidente 1996, 269. 271 Kat.-Nr. 3.44.7.

⁹¹² Guzzo 1993.

über einen langen Zeitraum etliche Armreife mit Schlangenkopfen versehen. Schlangenköpfe sind auch aus Darstellungen auf Helmen (Helm B 155 in Olympia) bekannt, und gerade die Beispiele aus Cumae⁹¹³ zeigen, dass hinter der Schlange ein bedeutendes Symbol steht, das zumindest im griechischen und italienischen Raum eine ähnliche Bedeutung besaß.

Gruppe I – Spiralarmreife

Form A – draht- und stabförmige Spiralarmreife (**Abb. 98**)

Typ 1 – drahtförmig, mit gerade abgeschnittenen bis etwas verdünnenden Enden, unverziert

Var. A – sehr dünner Draht

Typ 2 – drahtförmig, mit nach außen eingerollten Enden

Var. A – wenige Windungen (Übergangsform zur Gruppe II, Typ C4)

Typ 3 – drahtförmig, mit gerade abgeschnittenen Enden, schräge Strichgruppenverzierungen an den Enden und teilweise am Körper

Var. A – nur wenige Spiralwindungen

Typ 4 – stabförmig, runder Querschnitt, z. T. mit profilierten Steggruppen an den Enden

Typ 5 – massiv stabförmig, kräftiger Querschnitt mit schlangenkopfförmigen Enden, Bronze

Typ 6 – draht- bzw. stabförmig, aus Eisen, mit Knubbenenden

Die sehr einfach gestalteten Drahtarmreife des Typs A1 (Bazzano, Gräber 359.1, 527.1, 695.2, 827.2, 860.1, 986.1; Var. a: Grab 671B.1) sind in vielen mittellitalischen Nekropolen seit der »prima età del ferro« bis weit in die archaische Epoche hinein bekannt, kommen teilweise aber sogar in Gräbern hellenistischer Zeit vor⁹¹⁴. Besonders kleine Exemplare stammen aus Grottazzolina und werden dort als »fermatrecce« (dt. Zopfhalter) interpretiert, auch wenn die Verwendung als Armreife nicht ausgeschlossen erscheint⁹¹⁵.

Spiralarmreife mit nach außen eingerollten Enden, wie jene des Typs A2 von Bazzano (Bazzano, Gräber 228.2, 1607.7 und 9, t. 274 riemp. Dromos, sporadici Otefal 2000.1), sind besonders in der »prima età del ferro« und im frühen 7. Jahrhundert v. Chr. in ganz Mittelitalien und in Bologna verbreitet⁹¹⁶. An vielen Vergleichsexemplaren sind in die Enden kleine Ringe eingehängt. Ähnliche Armreife mit bandförmiger

⁹¹³ Gabrici 1913, 332-335 mit Anm.

⁹¹⁴ Typ A1: z.B. Fossa, Gräber 3 und 276, Dat. Fossa fase 1B (Fossa I 2001, 169 armille tipo 5, Var. a mit Vergleichen aus Rom, Terni, Veji und Civita Castellana; Taf. 71 armille 5A); Fossa, t. 168, Dat. 2. Viertel 6. Jh. v. Chr., t. 290, Dat. Ende 6.-1. Hälfte 5. Jh. v. Chr., t. 400, Dat. 1. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 68 Taf. 42.1; 116 Taf. 85.1; 168 Taf. 131.1-2); Scurcola Marsicana, Grab 19, Dat. 7. Jh. v. Chr. (d'Ercole 1991, 265 Taf. 10 Nr. 31975); Capestrano, t. 130, Dat. 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (unveröffentlicht); Osteria dell'Osa, Grab 62 banchina N (Dat. fase IVB) – Typ 49d nach Bietti Sestieri 1992a; Veji, Grotta Gramiccia, tomba 779 (A. Berardinetti/L. Drago, La necropoli di Grotta Gramiccia. In: Le necropoli arcaiche di Veio 1997, 53 Abb. 20 unten rechts).

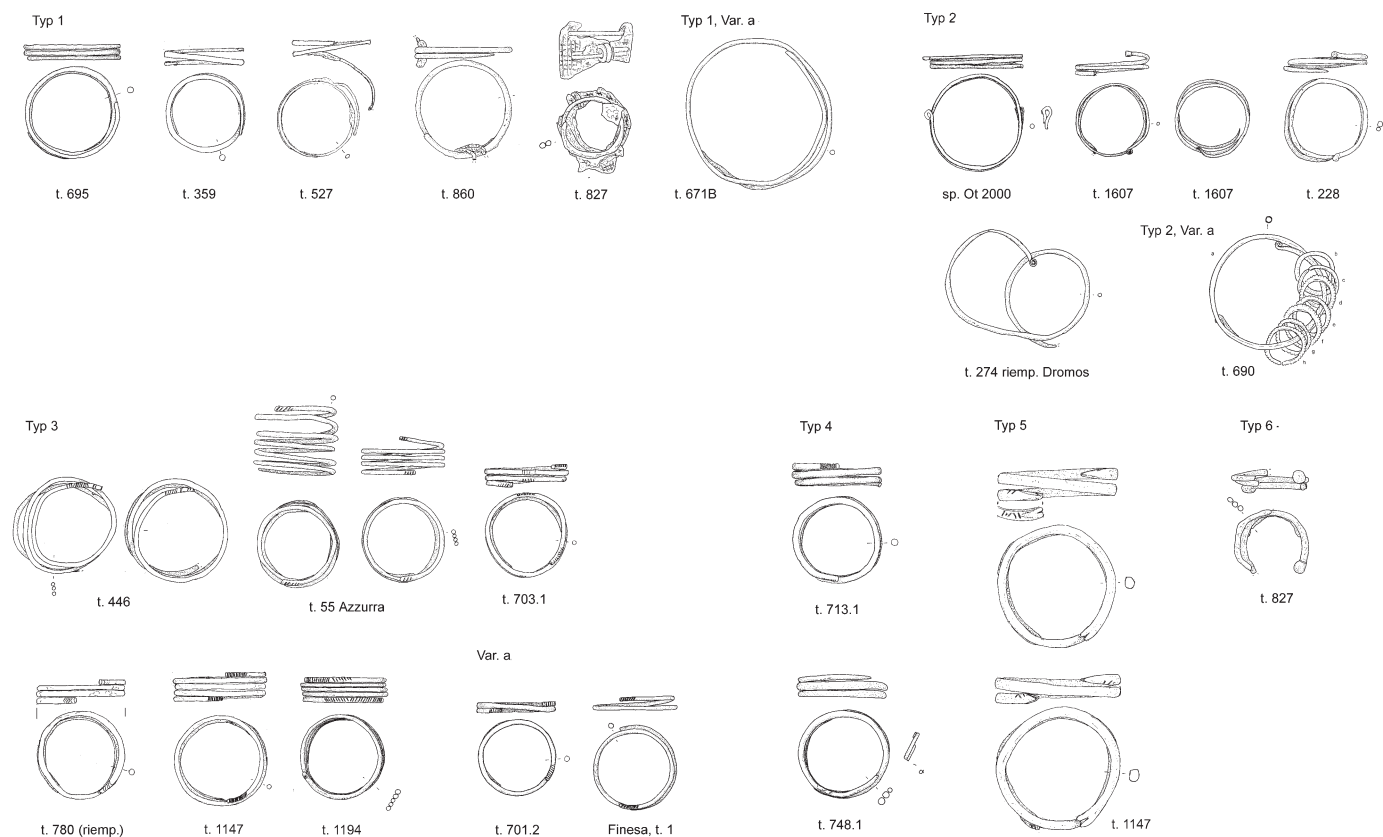
⁹¹⁵ Grottazzolina, t. V und t. XIX (Generazione di Piceni 2004, schede ornamenti personali, fermatrecce).

⁹¹⁶ Typ A2: Fossa, Grab 230, Dat. Fossa fase 2A (Fossa I 2001, 169 armille tipo 5, Var. b mit Vergleichen aus Terni und Veji; Taf. 71 armille 5B); Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, Grab a, Kind (Pierangeli 2005, 32 Kat.-Nr. a.16-17 Taf. IV Nr. a.16-17); Terni, Acciaierie (Leonelli 2003, 228 Nr. 84; 263 Abb. 50.11-14; Bonomi Ponzi 1988, 53 Kat.-Nr. 2.28

mit weiteren Nachweisen), bes. Gräber 136 und 138 (Leonelli 2003, 166-169), die von H. Müller-Karpe seiner Stufe Terni II, 9. Jh. v. Chr., vor allem aufgrund der Vergesellschaftung mit Bogenfibeln mit Fußdiskus (Müller-Karpe 1959, Taf. 43C Nr. 8; Taf. 46B Nr. 1) zugeordnet worden sind; Narce, Petrina, t. 15 (Barnabei/Pasqui 1894, Taf. X, 30); Novilara, fondo Servici, Gräber 3, Dat. Novilara IIb, 660-630 v. Chr. und Grab 85, Dat. Phase Novilara IIb (Beinhauer 1985, Taf. 54 Nr. 663; Taf. 139 Nr. 1540-1541). Nach Dumitrescu (1929, 100) finden sich »bracciali ritorti a spirale« aus Bronze relativ häufig im Picenum. Auch Peroni (1973, 70 Abb. 21 Nr. 13-14) bildet bei den allgemeinen Formen der »koiné adriatica« (zur Definition auch Peroni 1976) auch zwei bronzene Spiralarmreife mit eingerollten Enden (»braccialetti a spirale con capi a rotolo«) ab, die einen flach-konvexen bzw. dreieckigen Querschnitt besitzen und z.B. in Grottammare vorkommen. In Bologna sind Spiralarmreife mit eingerollten Enden spätestens ab der Stufe Bologna II, 8. Jh. v. Chr., nach H. Müller-Karpe belegt (Müller-Karpe 1959, Taf. 66C Nr. 4-5: Bologna, S. Vitale, Grab 533; Taf. 66G Nr. 7: Bologna, S. Vitale, Grab 655; Taf. 69D Nr. 4: 7: Bologna, S. Vitale, Grab 158).

Gruppe I - Spiralarmreifen

Form A: drahtförmig



Form B: gegossen "a falsa spirale"

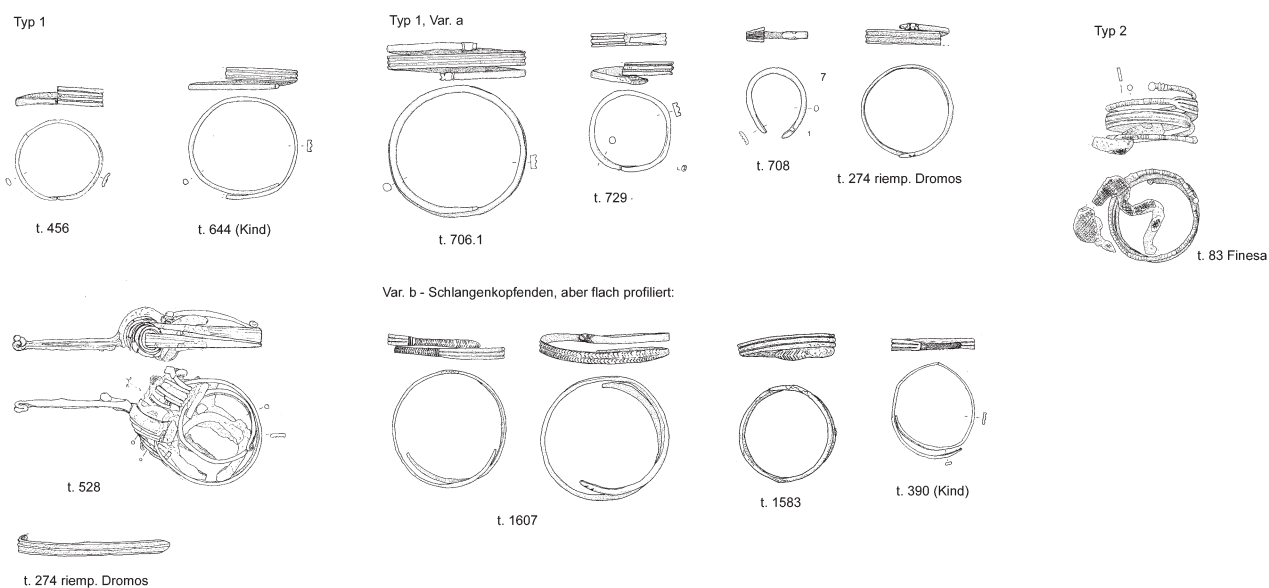
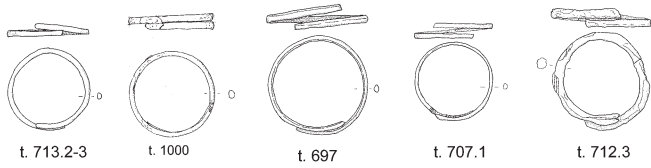


Abb. 98 Typologie der Armreife aus Bazzano (Formen A-B). – M. 1:4.

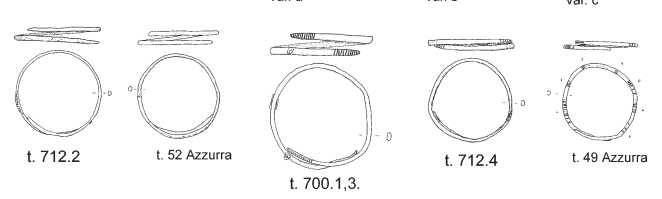
Abb. 99 Typologie der Armreife aus Bazzano (Formen C-G). – M. 1:4.

Form C: drahtförmig

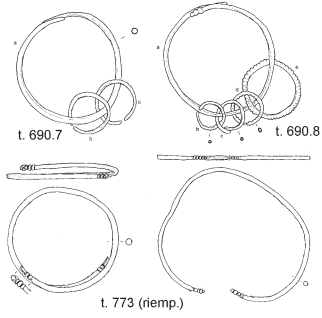
Typ 1



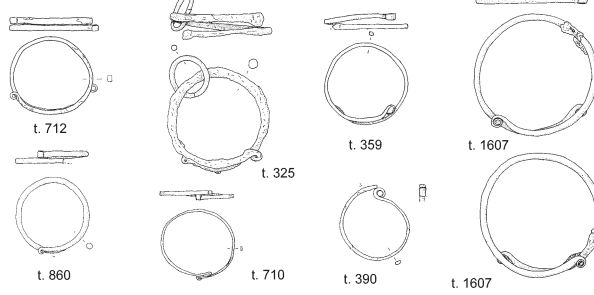
Typ 2



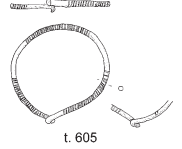
Typ 3



Typ 4



Typ 5

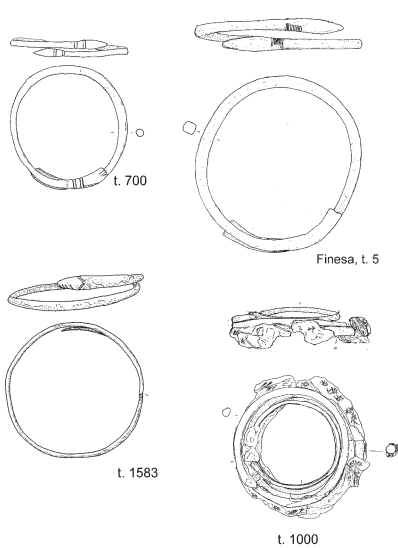


Typ 6

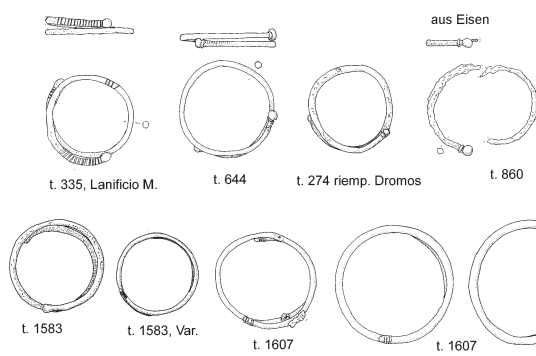


Form D: massiv stabförmig bzw. gegossen

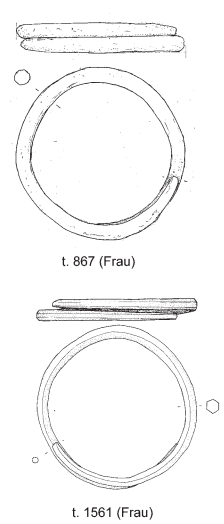
Typ 1 - Schlangenkopfenden



Typ 2 - Knubbenenden

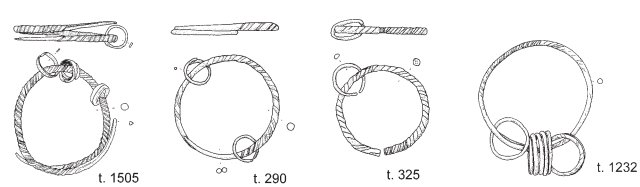


Typ 3 - massiv, sechskantig



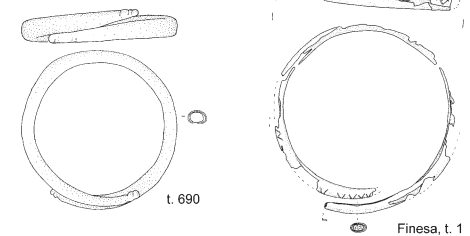
Form E: tordiert

Typ 1



Form F: Bronzeblech, Hohlring mit Eisenstift

Typ 1

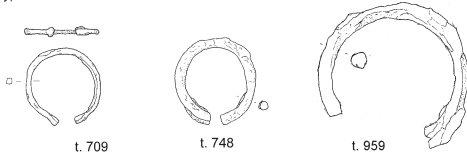


Gruppe III - offene Enden

Form G: offene Enden

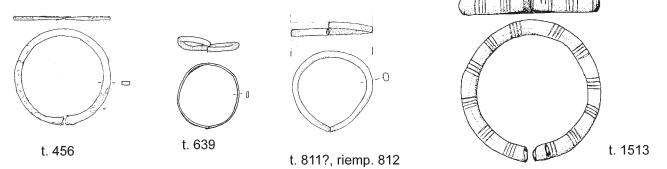
Typ 1

aus Eisen



Typ 2

aus Bronze



breiter Spirale stammen aus Tivoli und aus dem latialen Gebiet⁹¹⁷. Die Var. a mit nur wenigen Windungen (Bazzano, Gräber 690.8, 11 und 711.1) scheint dagegen seltener zu sein⁹¹⁸.

Charakteristisch für die Spiralarmreife des Typs A3 ist die gut erkennbare eingeritzte Verzierung aus schrägen Strichgruppen an beiden meist gerade abgeschnittenen Enden. Damit unterscheidet er sich von den unverzierten Armreifen des Typs A1. In einigen Fällen erstrecken sich die Strichgruppen metopenartig über den gesamten Armreif (Grab 703.1). Die mit elf Exemplaren aus neun Gräbern relativ häufig in Bazzano beigegebenen Armreife des Typs A3 scheinen in anderen Nekropolen nur selten vorzukommen. Ähnlich verzierte Armreife, allerdings mit sich deutlich verjüngenden Enden – im Unterschied zu den meist gerade abgeschnittenen Enden der Exemplare aus Bazzano – sind in den Gräbern des 7. Jahrhunderts v. Chr. von Osteria dell’Osa, in den etruskischen Nekropolen von Bolsena, Veji und Tarquinia sowie in Nocera Umbra in Umbrien gefunden worden (vgl. Fundliste). Spiralarmreife mit metopenartig angeordneter Strichverzierung sind aber auch aus Gräbern in Este bekannt, die zwischen der 2. Hälfte des 7. bis zum Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden⁹¹⁹. Trotz dieser Ähnlichkeiten in der Verzierung finden sich gute Parallelen zu den Exemplaren mit gerade abgeschnittenen Enden dagegen nur in Fossa, Castrano und in Campovalano. Auch wenn das Fundbild durch den aktuellen Publikationsstand möglicherweise verfälscht wird, könnte es sich um einen Typ handeln, der vorrangig im aquilanischen Gebiet verbreitet ist.

Fundliste des Spiralarmreiftyps A3:

1. Bazzano, Gräber 55 Azzurra.1-2, 446.4-5, 703.1, 780.22, 1147.13, 1194.1, 1567 (scavi 2005); Var. A: Gräber 1 Finesa.11, 701.2
- 2.1. Fossa, t. 470, aus der Verfüllschicht (riempimento)
Lit. Fossa II 2004, 193 Nr. 2 Taf. 151.2.
- 2.2. Fossa, t. 415, aber Var. mit eingeritzten Winkelverzierungen an den Enden!
Lit. Fossa II 2004, 176-177 Taf. 137.2-3 (mit Antennengriffdolch!).
3. Campovalano, t. 47 (Kind), fünf Stück, mit Skarabäus, Vasenanhänger und Fibel des Typs S. Ginesio
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 43 Nr. 10.
4. Castrano, t. 124 und t. 132
Lit. unpubliziert; freundl. Auskunft von V. d’Ercole und E. Cella.

Dem Typ nahestehend, aber mit sich verjüngenden Enden:

- 5.1. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, Grab a (Kind)
Lit. Pierangeli 2005, 33 Kat.-Nr. a.18-19 Taf. IV Nr. a.18-19.
- 5.2. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, Grab 9 (Kind), fünf Armreife des Typs, Dm. 4,2-5,5 cm
Lit. Pierangeli 2005, 56 f. Kat.-Nr. 9.11-12. 14-16 Taf. XXII-XXIII Nr. 9.11-12. 14-16.
- 6.1. Osteria dell’Osa, Grab 496: verjüngende Enden, zwei Windungen, Dat. fase IVA1
Lit. Bietti Sestieri 1992a, Abb. 3c.; 23, 3.
- 6.2. Osteria dell’Osa, Grab 62 banchina S: verjüngende Enden, zwei Windungen, Bietti Sestieri Typ 49d, Dat. fase IVB
Lit. Bietti Sestieri 1992a, Abb. 3c; 101, Br2.
7. Bolsena, necropoli della Capriola: verjüngende Enden, zwei Windungen
Lit. Tamburini 1998, 86 Nr. e; Bloch 1972, Abb. 16-18, 36-37, 49. Zur Nekropole jetzt Rossi 2004.
- 8.1. Veji, Quattro Fontanili, Grab MM 14
Lit. Veio, Quattro Fontanili 1963, Abb. 119a.
- 8.2. Veji, Quattro Fontanili, Grab HH 11-12
Lit. Veio, Quattro Fontanili 1965, Abb. 55yy.
9. Tarquinia, Gallinaro, fossa 3 und Monterozzi, Grab 12
Lit. Hencken 1968, Abb. 145/c, e; Abb. 351/e.

⁹¹⁷ Tivoli, Grab 6 (Civiltà del Lazio primitivo 1976, Taf. XXXIX, C Nr. 3-4; Faccenna 1955; Faccenna 1976).

⁹¹⁸ Typ A2, Var. a: Fossa, t. 230 (Fossa I 2001, 124 Nr. 5 Taf. 44.5).

⁹¹⁹ Este, Casa di Ricovero, Grab 159, Dat. Frey II-III, Ende 7./Anfang 6. Jh. v. Chr. bzw. Peroni Este III B1, Mitte 7. Jh. v. Chr.

(Este I 1985, Taf. 68. Nr. 9-13 bes. Nr. 10; Frey 1969, 19. 24; Peroni 1973, 140 Abb. 34); Grab I (1962), Dat. nach Peroni III B2, letztes Viertel 7.-1. Viertel 6. Jh. v. Chr. bzw. nach Frey Übergang II-III, um 600 v. Chr. (Este I 1985, Taf. 219 Nr. 24-27 bes. Nr. 25. 27).

Die Spiralarmreife des Typs A4 (Bazzano, Gräber 713.1, 748.1) zeichnen sich durch einen massiveren stabförmigen runden Querschnitt aus. Am Exemplar aus dem Kindergrab 713 sind zudem profilierte Steggruppen an den Enden vorhanden.

Aus zwei Gräbern stammen je zwei bronzene Armreife des Typs A5 (Bazzano, Gräber 1147.11-12, 1596 scavi Otefal 2005). Diese sind massiv stabförmig und weisen schlangenkopffartige Enden auf, welche an den Exemplaren aus dem Kindergrab 1147 zusätzlich von kurzen schrägen Strichen begleitet sind. Die massiven plastisch verzierten Enden ähneln sehr jenen der Armreife mit sich überlappenden Enden des Typs D1 und sind wie diese in die Phase Bazzano IIB zu datieren. Gute Parallelen finden sich in Bronzespiralarmreifen mit Schlangenkopffenden in Fossa, t. 408 aus dem 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. im deposito votivo arcaico von Anagni, loc. S. Cecilia sowie in Vasto, wo die Schlangenköpfe auch an langen Spiralarmreifen auftreten⁹²⁰.

Der eiserne Spiralarmreif des Typs A6 aus einem Kindergrab (Bazzano, Grab 827.3) ist mit verdickten runden Enden, sogenannte Knubbenenden, versehen. Unter den eisernen Armreifen, die meist nur fragmentarisch erhalten sind, könnten sich noch weitere Exemplare dieses Typs verbergen.

Form B – bandförmiger mittlerer Abschnitt in Form einer »falschen Spirale« und stabförmige Enden (**Abb. 98**)
Typ 1 – bandförmiger mittlerer Abschnitt einer »falschen Spirale« mit rechteckigem Querschnitt, maximal zwei echte Windungen

Var. A – stilisierte Schlangenkopffenden, deutlich profilierter mittlerer Abschnitt

Var. B – stark stilisierte Schlangenkopffenden, flach profilierter mittlerer Abschnitt, z. T. ritzverziert; meist nur eine Windung

Typ 2 – flach profilierter mittlerer Abschnitt, lange stabförmige Enden, mehr als zwei echte Windungen

Var. A – lange stabförmige Enden mit profilierten Verzierungen und Knubbenenden

Kennzeichnend für alle bronzene Armreife der Form B ist ein bandförmiger mittlerer Abschnitt mit rechteckigem Querschnitt sowie stabförmige Enden mit rundem, kantigem Querschnitt, die manchmal in mehr oder weniger stilisierten Schlangenköpfen (Var. a-b) oder in Knubbenenden. Der mittlere Abschnitt ist durch mindestens drei, häufig aber weitere Längsrippen verziert, die ihm das Aussehen einer »imitierten« Spirale verleihen und daher auch als falsche Spirale (it. a falsa spirale) bezeichnet wird.

In Bazzano sind besonders viele Armreife des Typs B1 rituell zerbrochen und nur eine Hälfte den Kindern beigegeben worden⁹²¹. Armreife des Typs wurden vor allem in Fossa und Campovalano gefunden, kommen aber auch im Picenum⁹²² spätestens ab der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vor (vgl. Fundliste). Ähnliche längsriefenverzierte Armreife, aber mit rhombischem Querschnitt, sind aus Nocera Umbra bekannt. Fast alle Armreife des Typs B1 wurden gegossen und anschließend weiterbearbeitet – daher die besonders ausgeprägte kantige Profilierung des mittleren Abschnitts. Sie haben nie mehr als zwei echte Windungen. Bei den Exemplaren der Var. b des Typs handelt es sich sogar strenggenommen um Armreife mit sich überlappenden Enden (Gruppe II), die den Armreifen des Typs D1 relativ nahestehen. Da wir die Längsrippenverzierung auf dem bandförmigen Mittelabschnitt aber als Imitation einer Spirale ansprechen, wird auch diese Var. zu den Spiralarmreifen gezählt.

An den Exemplaren des Typs B1, Var. a sind die Schlangenkopffenden zwar stilisiert, aber mitunter sehr plastisch ausgearbeitet, während sie bei jenen der Var. b durch Winkelritzverzierung und Tannenzweigmuster

⁹²⁰ Fossa, t. 408 (Fossa II 2004, 173 Nr. 1 Taf. 134.1); Anagni (Gatti 1994-1995, 100-101 Abb. 65 Nr. 457 tipo 20.1.4); Vasto, einer mit 20-30 Windungen (Fabbricotti 1984, 62-63 Nr. 105-107, 110-113).

⁹²¹ Vgl. S. 679-685.

⁹²² Seidel 2006, 126-127.

extrem stilisiert erscheinen. Auch der mittlere Abschnitt ist weniger profiliert. Die Var. a und b mit stilisierten Schlangenkopfen sind, nach dem derzeitigen Publikationsstand zu urteilen, fast ausschließlich auf Bazzano beschränkt, wo sie in sieben Befunden vorkommen. Nur im Grab 230 von Campovalano fand sich ein ähnliches Exemplar.

Fundliste der Armreife »a falsa spirale« des Typs B1:

1. Bazzano, Gräber 456.7 (Kind), 528.2 (Säugling), 644.2 (Kind); Var. a: Gräber 706.1 (Kind), 708.1 (Kind), 729.1-2 (Säugling, zwei Armreihälften, intentionell zerbrochen), riemp. Dromos t. 274.1; Var. b: Gräber 390.1 (Kind), 1583.6 (Kind), 1607.2 und 7 (Kind)
 - 2.1. Fossa, Grab 160 (Kleinkind), mit Knubbenenden
Lit. Fossa II 2004, 62 Nr. 3 Taf. 38.3.
 - 2.2. Fossa, Grab 205 (Jugendlicher mit Antennengriffdolch), mit Knubbenenden
Lit. Fossa II 2004, 83 Nr. 1 Taf. 57.1.
 - 2.3. Fossa, Grab 363 (Mann, 20-30 Jahre, mit Antennengriffdolch), mit sich verjüngenden Enden, Dm. 6,7 cm; am rechten Unterarm
Lit. Fossa II 2004, 150 Nr. 2 Taf. 117 Nr. 2.
 - 3.1. Campovalano, Grab 47 (Kleinkind), u. a. zusammen mit Armreifen des Typs A3, einer Bulla bivalve, Oinochoenanhängern, einer Zweiknopffibel Typ Grottazzolina, zwei Fibeln des Typs S. Ginesio, zwei Garnrollen
Lit. Campovalano I 2003, 38 Nr. 11 Taf. 43.11.
 - 3.2. Campovalano, Grab 51 (Frau oder Jugendliche), zwei Armreife, in denen je eine Fibel eingehängt wurde, an denen je ein bronzenener Oinochoenanhänger befestigt ist; beide Armreife wurden auf der Brust und nicht auf den Armen gefunden, sodass sie wie die kleinen Oinochoen funktional als Schmuckanhänger der Fibeln anzusprechen sind, Dm. 7,6 und 7,4 cm; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, 42 Nr. 1. 3 Taf. 46 Nr. 1. 3; Taf. 4 t. 51 (Plan).
 - 3.3. Campovalano, Grab 127 (jugendliche Frau), Armreif am linken Unterarm in der Nähe der verzierten Elfenbeinplatte, Dm. ca. 5 cm, Beigaben: weiterer Spiralarmreif am rechten Unterarm, sehr viele bronzene Oinochoenanhänger um den Bauchbereich angeordnet, verzierte Elfenbeinplatte in Pferdeform, zwei bronzene Dreiknopffibeln des Typs Loreto Aprutino auf den Schultern, Anhänger in »Bananen- und Röhrenform« sowie Conchiglie cypree, Spinnwirtel, Gürtelbleche vom Typ Capena mit zwölf Schmucknieten, Keramik
Lit. Museo Campi 1990, 51-53 bes. 53, Abb. 6 mit Grabplan auf S. 53; Campovalano II 2010, Taf. 69 Nr. 5-6.
 - 3.4. Campovalano, Grab 230, Dat. durch eine Fibel des Typs S. Ginesio; Armreif mit Schlangenkopfen
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 107 Nr. 7-8.
 - 3.5. Campovalano, Grab 257
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 113 Nr. 5.
 4. Teramo, La Cona, Grab 3 (evtl. Mädchen), großer eiserner Hüftreif, zwei bronzene Armreife des Typs, Keramik, bronzene Bulla, pendagli a batacchio; unter großem Tumulus a circolo di pietre
Lit. Savini/Torrieri 2002, 39-40 Abb. unten auf S. 27; Abb. oben auf S. 28; Abb. unten auf S. 38.
 5. S. Egidio alla Vibrata (TE), t. 16
Dat. Piceno IV A, 580-560 v. Chr. (Dat. durch rhodische Bronzekanne, »oinochoe tipo rodio-medio«)
Lit. Andriago 2007, 409-412 Abb. 32.
 - 6.1. Montegiorgio, »Grab« 23, ein Exemplar mit Tremolierstichverzierung
Lit. Seidel 2006, 126-127 Taf. 24 Nr. 1-2. 7.
 - 6.2. Montegiorgio, »Grab« 37, Beigabenzusammensetzung unmöglich, da mit Certosafibeln vergesellschaftet
Lit. Seidel 2006, 126-127 Taf. 44, 6.
 - 6.3. Montegiorgio, Grabfunde (heute Museo Archeologico Ancona)
drei gut erhaltene Exemplare und mehrere Fragmente
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A48 136-140 Taf. XI.3-5.
 7. Matelica, loc. Crocifisso, tomba 99
Lit. Baldelli u. a. 1999, 25 Nr. 9 Taf. II Kat.-Nr. 9 (G. Baldelli).
 8. Fabriano
Lit. Brizio 1899, 381.
- Unbekannter Fundort:
9. Museo Offida, ohne FO
Lit. d'Ercole 1977, Taf. 41, B33. B202.

Dem Typ nahestehend, aber mit rhombisch-ovalem Querschnitt:

10. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, Grab 9
Lit. Pierangeli 2005, 56 Kat.-Nr. 9.13 Taf. XXIII Nr. 9.13.

Abzusetzen vom Typ B1 sind Armreiformen, die ebenfalls im mittleren Abschnitt bandförmig gestaltet sind und einen rechteckigen Querschnitt, aber nur eine geringe Profilierung mit flachen Längsrillen aufweisen. Die meisten dieser Armreife besitzen mehr als zwei Windungen, da die von dem bandförmigen mittleren Abschnitt abgesetzten rundstabigen oder drahtförmigen Enden sehr lang sind. In Bazzano gehören zwei Exemplare (Grab 83 Finesa.4, riemp. t. 946.1) diesen als Typ B2 bezeichneten Armreifen an.

Ähnliche Armreife sind vor allem in Fossa gefunden worden und datieren dort in die fase Fossa 1B bis 2A⁹²³. Sie sind aber auch in den villanovazeitlichen Zentren Etruriens, in Bologna und im Picenum verbreitet⁹²⁴.

Zwar setzen diese Armreife früher als solche des Typs B1 ein und könnten somit typologisch auf diese zurückzuführen sein. Aber es fehlen genauere Untersuchungen zur Herstellungs- und Benutzungszeitspanne, zumal bandförmige Armreife anderer Formen doch häufiger in Italien zu finden sind⁹²⁵. Eine der Hauptschwierigkeiten für die exakte chronologische Einordnung des Typs B2 ist der vermeintlich lange Zeitraum zwischen den Exemplaren aus den früheisenzeitlichen Gräbern von Fossa der Phasen 1B und 2A, den pice-nischen Armreifen mit langen rundstabigen Enden⁹²⁶ der Phase Piceno III und jenen des späten 7. und des 6. Jahrhunderts v. Chr., wie sie vor allem aus Loreto Aprutino in verschiedenen Varianten bekannt sind⁹²⁷. Auch Grab 83 Finesa von Bazzano, in dem sich ein Armreif des Typs B2 befand, datiert aufgrund der ankorrodierten eisernen Doppelbogenfibel mit Spirale (Fibeltyp I1) nicht vor dem Ende des 7., wahrscheinlich aber sogar erst an den Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. Dagegen zeigen die Beifunde aus einigen Kindergräbern von Bazzano, in denen Armreife des Typs B1 enthalten sind, dass diese bereits in einen mittleren bis späten Abschnitt des 7. Jahrhunderts v. Chr. einzuordnen sind. So befanden sich im Kindergrab 390 neben einem Armreif des Typs B1, Var. b eine bronzene Zweiknopffibel (Fibeltyp D2) und eine eiserne kleine Sanguisuga-fibel mit langem Fuß (Fibeltyp F2). Auch die anderen Armreife des Typs 1, Var. b aus den Kindergräbern 1583 und 1607 datieren bereits in die Phase Bazzano IIB. Möglicherweise gibt es innerhalb der Typen der Form B

⁹²³ Fossa, Grab 141, Dat. Fossa fase 2A. In den Armreifen befinden sich Buckelchenringe, die unserem Typ 3 entsprechen (Fossa I 2001, 100 Taf. 31 Nr. 1-2), Grab 230, Dat. fase 2A, mit Navicellafibeln (Fossa I 2001, 124 Taf. 44 Nr. 6), Grab 276, Dat. fase 1B (Fossa I 2001, 128 Taf. 47 Nr. 1); Grab 11, Dat. fase 1B, bandförmiger Armreif ohne Verjüngung der Enden (Fossa I 2001, 62 Taf. 13 Nr. 12); Grab 3, Dat. fase 1B (Fossa I 2001, 57 Taf. 10 Nr. 1). Die Ausgräber von Fossa unterteilen die Form in zwei Typen: Armreif Typ 3 »armille a nastro di bronzo con costolatura centrale decorata con motivo a onda« und Armreif Typ 5C »armille in bronzo a spirale a 3 o 4 avvolgimenti in verga a sezione circolare passante a nastro« (Fossa I 2001, 169-170 Taf. 71.3 und 5C). Der Zuordnung der Armreife aus dem Tumulusgrab 690 von Bazzano zu ihrem Typ 3 »bandförmig« (ebenda 169) kann nicht zugestimmt werden, da es sich um echte Spiralarmreife handelt.

⁹²⁴ Veji, Quattro Fontanili, Grab GG 6-7: Fase IIC (Veio, Quattro Fontanili 1967, 248 Abb. 98,13); Vulci (M. A. Fugazzola Del-pino, Maria Antonietta, La cultura villanoviana. Guida ai materiali della prima età del Ferro nel museo di Villa Giulia [Roma 1984] 90); Bologna, San Vitale, Grab 609 (Müller-Karpe 1959, Taf. 60L); Museo Offida (d'Ercole 1977, 112 mit Taf. 41 B202).

⁹²⁵ Entweder als Nachahmung der falschen Spirale oder als Zeitgeschmack verstanden, treten in Italien zudem Armreife auf, die in ihrer Mitte breit bandförmig mit einem länglich recht-

eckigen Querschnitt verlaufen und an den Enden sich sehr stark verjüngen (teilweise bis auf Drittel des ursprünglichen Querschnitts). Einige Exemplare datieren entweder gleichzeitig oder etwas später als die Armreife mit falscher Spirale. In der italienischen Forschung als Armreif »in fettuccia« bezeichnet. Vgl. z. B. Este, Muletti Prosdoci, Grab 254: Dat. Este III D1, Mitte 6. Jh. v. Chr. (Este I 1985, Grab 254 Nr. 12); Novilara, fondo Servi, »Grab« XXIV, mit Kreisaugenverzierung auf dem mittleren Teil (Beinhauer 1985, Taf. 173 Nr. 1932). Andere bandförmige Armreiftypen sind aus ostabruzzesischen Gräbern des 6. Jh. v. Chr. von Pescara bekannt (Staffa 2001, 86 Abb. 84 Nr. 4. 7. 11 – tomba 6).

⁹²⁶ Lollini 1976a, 129 Taf. VI Nr. 13.

⁹²⁷ Loreto Aprutino, contrada Farina, Grab 10, Frau, Armreife an beiden Unterarmen; Dm. 6-6,5 cm (Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 57-58 Nr. 64. 67-68 Taf. XXXII; Culture Adriatiche Antiche 1978, Abb. auf S. 296 Taf. 102); Loreto Aprutino, Coll. Casamarte (Papi 1980, Abb. 47; A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 25 Nr. 47; 28 Abb. 57 Nr. 56-58. 60-61). Allerdings besteht ein wesentlicher typologischer Unterschied zwischen den Armreifen aus Loreto Aprutino und jenen des Typs B2 aus Bazzano und Fossa. An den Exemplaren des Typs B2 entwickeln sich die stabförmigen Enden aus der Mitte des bandförmigen mittleren Abschnitts, an jenen aus Loreto Aprutino dagegen aus dem Randbereich.

chronologische und chorologische Unterschiede zwischen gegossenen und aus Bronzeblech getriebenen Armreifen, die aber mit dem derzeitigen Publikationsstand nur schlecht voneinander zu unterscheiden sind. Zusammenfassend lässt sich feststellen, dass Längsriefenverzierungen auf dem mittleren bandförmigen Abschnitt von Armreifen, die den Eindruck von übereinanderliegenden Spiralen erzielen, schon seit der fortgeschrittenen »prima età del ferro« in mehreren Teilen Italiens vorkommen und das spätestens für das 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. lokale Ausprägungen dieser Form nachzuweisen sind. Die Zuweisung der in Bazzano gefundenen Armreife der Form B zu bestimmten Werkstätten ist z. Z. nur schwer möglich. Zumindest der Typ B1 scheint entweder südpicenisches-teramanisches Ursprungs zu sein oder tatsächlich aus dem aquilanisches Gebiet zu stammen.

Gruppe II – Armreife mit sich überlappenden Enden

In Etrurien und im Latium ist die Armreifgruppe mit sich überlappenden Enden allgemein in der frühen Eisenzeit bis in die Archaik hinein verbreitet⁹²⁸, und in den Gräbern von Pithekoussai kommt sie auch schon in der Phase Spätgeometrisch I vor⁹²⁹. Auch in den Abruzzen erscheint sie relativ früh. So sind Exemplare meist mit unverziertem Körper spätestens ab der fase IB in den früheisenzeitlichen Gräbern von Fossa bezeugt⁹³⁰.

Form C – drahtförmige Armreife mit sich überlappenden Enden (Abb. 99)

Typ 1 – halbrunde bis schräg abgeschnittene Enden, oval- bis linsenförmiger Querschnitt

Var. A – schräg abgeschnittene Enden, mit Einkerbungen an der Unterseite, z. T. ritziert

Typ 2 – spitz zulaufende Enden, oval-linsenförmiger bis flach-konvexer Querschnitt

Var. A – Enden mit Strichgruppen verziert

Var. B – Enden mit Winkelgruppenverzierung

Var. C – Enden eingeschnitten; Verzierung des ganzen Körpers

Typ 3 – dünner Draht, runder Querschnitt

Var. A – profilierte Enden

Typ 4 – mit nach außen eingerollten Enden und meist rechteckigem Querschnitt

Typ 5 – mit Hakenenden, ritziert

Typ 6 – sich leicht verbreiternde Enden, die mit einem Stift zusammengehalten werden

Schlichte, meist unverzierte Armreife des Typs C1 wurden in sechs Kindergräbern von Bazzano gefunden. Von ihnen ist nur einer aus Eisen (Grab 712.3), während die anderen aus Bronzedraht (Gräber 697.1, 700.4, 707.1, 713.2-3, 1000.14) bestehen. Charakteristisch sind die halbrunden bzw. schräg abgeschnittenen Enden sowie ein oval-linsenförmiger Querschnitt. In Mittelitalien besitzt der Typ eine lange Verwendungsdauer, die von der Prima età del Ferro bis mindestens in die spätarchaische Zeit reicht⁹³¹. An dem Exemplar aus Grab 707.1 sind zudem riffel- bzw. sägezahnartige Einkerbungen an der Unterseite (Var. a) vorhanden,

⁹²⁸ z. B. Vulci, Scavi Bendinelli (Falconi Amorelli 1983, 192-194 Abb. 83 Nr. 336-341); Satricum, capanna VI, Dat. 1. Viertel 7. Jh. v. Chr. (Civiltà del Lazio primitivo 1976, 328 Kat.-Nr. 107.11 Taf. 86/A/11); Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico (Gatti 1994-1995, 100-101 Abb. 65 Nr. 452-455 tipo 20.1.2 [mit Lit.]).

⁹²⁹ z. B. Grab 488 (Buchner/Ridgway 1993, 490-492 Taf. 145 Nr. 4-5 – Dat. spätgeometrisch I bzw. II).

⁹³⁰ In der Typeneinteilung der Armreife von Fossa Typ 4 (Fossa I 2001, Taf. 71 Nr. 4). Es sind aber mehr Armreife mit sich überlappenden Enden vorhanden, die nicht immer von den Bearbeitern eingeordnet wurden: Fossa, Grab 3: fase 1B (Fossa I 2001, 57 Taf. 10 Nr. 2. 3. 10); Grab 11: fase 1B (ebenda 62,

Taf. 13 Nr. 12); Grab 70: fase 2A (ebenda 88, Taf. 25 Nr. 2); Grab 276: fase 1B (ebenda 128, Taf. 47 Nr. 3. 7).

⁹³¹ Exemplarisch seien genannt: Veji, Quattro Fontanili, Grab II9-10 (Veio, Quattro Fontanili 1965, Abb. 103ee), Gräber EE 10A, EE 5A, EE 5B (Veio, Quattro Fontanili 1967, Abb. 29/2; 86/1,8); Tarquinia, Selciatello Sopra, Gräber 125, 64, 188, 140 und Tarquinia, Impiccato, Grab 56; Gallinara, fossa 3 (Hencken 1968, Abb. 60/a; 83/b; 100/a; 127/e; 72/a; 145/d); Osteria dell'Osa, tipo 49e Var I, Dm. 4,5 cm = Grab 175/6: Dat. fase IIIB (Bietti Sestieri 1992a, 394 Taf. 40/49); Riserva del Truglio, Grab 30 (Gierow 1964-1966, Abb. 126/39-40); Narce, Gräber 19M und 23M (Dohan 1942, Taf. 20/21-23; 21/19); Montegiorgio (Seidel 2006).

die häufiger auch an den Armreifen aus Etrurien und dem Latium, anscheinend aber seltener an solchen aus dem Picenum zu finden sind⁹³².

Armreife des Typs C2 sind durch sehr spitz zulaufende Enden und einen oval-linsenförmigen bis flach-konvexen Querschnitt charakterisiert. Neben unverzierten Exemplaren (Gräber 52 Azzurra.1, 712.2) sind solche mit eingeritzten Strichgruppenverzierungen der Var. a (Grab 700.1, 3) oder Winkelverzierungen der Var. b (Grab 712.4) an den Enden bekannt. Die beiden Armreife der Var. a aus Grab 700 weisen im Gegensatz zu den anderen einen besonders flachen D-förmigen Querschnitt auf. Schräg gestellte Strichgruppen sind auch an den Spiralarmreifen mit D-förmigem Querschnitt aus späteren Grabkontexten in Este bekannt⁹³³. Die eingeritzte Winkelverzierung am Armreif der Var. b aus Grab 712 findet einen guten Vergleich an den beiden Spiralarmreifen des Knabengrabes 415 von Fossa, welches an das Ende des 7./1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert⁹³⁴.

Dagegen sind die Enden am Armreif der Var. c (Grab 49 Azzurra.1) leicht eingeschnitten, und die eingeritzte Strichgruppenverzierung bedeckt metopenartig den ganzen Körper.

Armreife des Typs C3 sind in Bazzano lediglich aus zwei Bestattungen (Gräber 690.7, 9-10; 773 riemp. 9-10) bekannt. Im Unterschied zu den ähnlichen Armreifen des Typs C1 sind sie aus einem dünnen Bronzedraht mit völlig rundem Querschnitt hergestellt. Die Exemplare der Var. a haben zudem profilierte Enden. Ein ähnlicher Armreif stammt aus dem Frauengrab 276 von Fossa, welches von den Ausgräbern in die fase Fossa 1B gestellt wird, aber wahrscheinlich, wie auch die Armreife aus Grab 690 von Bazzano, eher an den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr., datiert⁹³⁵.

Charakteristisch für den Typ C4 sind Enden, die nach außen einmal umgebogen sind, und zwar so, dass sie wie eingerollt wirken. In der Ausführung steht er dem Spiralarmreiftyp A2, besonders der Var. a nahe⁹³⁶. Aus sieben oder acht Kinderbestattungen (Gräber 325.1,3, 359.2, 390.2, 710.1, 712.1, 860.3, 1607.1,3; evtl. auch Grab 528.3) stammen bronzene und eiserne Exemplare mit meist rechteckigem Querschnitt und nach außen eingerollten Enden. Im Grab 1607 sind beide Armreife des Typs zusammen mit zwei Spiralarmreifen des Typs A2 gefunden worden, sodass eine gewisse Gleichzeitigkeit beider Typen mit eingerollten Enden in der Stufe Bazzano IIB1 belegt ist. In dieselbe Zeit weist auch Grab 390 mit einer bronzenen Zweiknopffibel (Fibeltyp D2). Etwas früher dürfte das Kindergrab 325 datieren, in dem neben zwei Exemplaren des Typs C4 ein tordierter Armreif des Typs E1 lag. Beim bronzenen Armreif mit eingerollten Enden aus Grab 528 (Nr. 3) ist die Anzahl der Spiralwindungen nicht zu bestimmen, da er sich zusammen mit einem Armreif a falsa spirale des Typs B1 und weiteren Armreifen in einem Konglomerat befindet, in dem auch eine Fibel mit langem Nadelhalter und schwanenhalsförmigem Ende (Fibeltyp F2) eingehängt ist.

Bronzene und eiserne Armreife des Typs C4 scheinen außerhalb von Bazzano in den abruzzesischen Gräberfeldern nur selten vorzukommen, während die Spiralarmreiform häufiger vertreten ist. Im Picenum sind sie ab Phase Piceno III nach Lollini aus den Gräberfeldern von Moie di Pollenza und Grottammare bekannt⁹³⁷.

In Bologna scheint es den Typ bzw. eine sehr ähnliche Form schon im 9. Jahrhundert v. Chr. zu geben⁹³⁸.

⁹³² Mit Riefen an der Unterseite z. B. Colonna (RM), Pian Quintino, tomba XXXIII (Angle u. a. 2007, 176 Abb. 6, 2).

⁹³³ Este, Casa di Ricovero, Grab 216: gestörtes Grab; Spirale mit drei Windungen, spitzen Enden und schrägen parallelen Strichgruppen; Dat. Este III D2 – letztes Viertel 6. Jh.-1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Este I 1985, Taf. 140 Nr. 11).

⁹³⁴ Fossa, t. 415 (Fossa II 2004, 176-177 Taf. 137.2-3) mit Antennengriffdolch! Winkelverzierungen begegnen in Fossa auch auf Fibeln mit Knotenverdickung des Bügels (Grab 194: Fossa II 2004, 81 Taf. 55.2; t. 468: Fossa II 2004, 213 Taf. 171.3-4) und auf röhrenförmigen Bronzeblechanhängern (Grab 160: Fossa II 2004, 63 Taf. 38.7).

⁹³⁵ Fossa, t. 276 (Fossa I 2001, 128 Taf. 47.3).

⁹³⁶ Wie schon erwähnt, verschwimmen öfter die Grenzen zwischen den Gruppen I und II. Gerade bei Übergangsformen ist die Zuordnung zu der einen oder der anderen Gruppe schwierig bis unmöglich.

⁹³⁷ Moie di Pollenza, Grab 26, mit entwickelten Dragofibeln, Dat. Piceno III (Lollini 1985, 328 Abb. 5 Nr. 4).

⁹³⁸ Allerdings ist der Querschnitt der Armreife nicht angegeben. Bologna, Savena, Grab 9 – Bologna I nach Müller-Karpe (1959, Taf. 75H Grab 9); Bologna, Savena – Bologna I nach Müller-Karpe (ebenda Taf. 78S Nr. 2).

Jüngere Exemplare stammen aus Termoli in der Molise. Dort bestehen sie aus Eisen und datieren in das 6. Jahrhundert v. Chr.⁹³⁹ Die jüngsten Armreife mit sich überlappenden und eingerollten Enden, aber mit rundem Querschnitt, stammen aus daunischen Gräbern des späten 6. Jahrhunderts v. Chr. in Minervino Murge⁹⁴⁰. Dieselben Ausformungen der Enden finden sich auch bei tordierten bzw. die Torsion imitierenden Armreifen aus Este, die dort vom Anfang bis in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Benutzung waren⁹⁴¹. Den nördlichsten Verbreitungspunkt stellen die slowenischen Gräberfelder bzw. das istrische Gebiet mit der »Gruppo liburnico-japonico« dar⁹⁴².

Hakenenden und eine in drei Felder aufgeteilte eingeritzte Strichgruppenverzierung zeichnet den Bronze-armreif des Typs C5 aus dem Kindergrab 605 von Bazzano aus. Vergleiche sind dem Verf. nicht bekannt.

Ebenso selten scheinen Armreife des Typs C6 zu sein. Die Enden des Exemplars aus Grab 36 Azzurra sind durch einen eisernen Niet vertikal miteinander verbunden. Möglicherweise handelt es sich in diesem Fall aber um eine Reparatur. Allerdings sind auch an anderen Armreiftypen gelegentlich die Enden durch einen Niet fixiert. Im Frauengrab 36 von Fossa aus der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. befand sich ein tordierter Bronze-armreif, in dessen abgeflachten Enden waagrecht ein kleiner Niet steckte⁹⁴³. Gute Parallelen findet das Exemplar aus Fossa in einem tordierten Armreif aus Bolsena, necropoli di Capriola, in einem mit Strichgruppen verzierten Armreif aus derselben Nekropole sowie in einem tordierten Armreif aus Cretone bei Palombara Sabina⁹⁴⁴.

Form D – massiv stabförmiger Querschnitt bzw. gegossen (**Abb. 99**)

Typ 1 – stark profilierte Enden bzw. »Schlangenkopfen« und runder Querschnitt

Typ 2 – mit Knubbenenden

Typ 3 – sechskantiger bzw. polyedrischer (»facettierter«) Querschnitt

Aus vier Grabkontexten (Gräber 5 Finesa.1, 700.2,5, 1000.12, 1583.5) stammen bronzene Armreife des Typs D1, der durch einen gegossenen, stabförmigen Querschnitt und profilierte, schlangenkopffartige Enden charakterisiert ist. Auch wenn sie naturalistischer gestalteten Schlangenköpfen nicht besonders ähneln, wird dieser Typ in der italienischen Forschung als »armilla con i capi terminanti a testa di serpente« bezeichnet. Nach Fabbricotti ist eine solche Endgestaltung an Armreifen ab der Bronzezeit verbreitet und soll ihren Ursprung im ungarischen Raum haben⁹⁴⁵. Als typisch für die zentralitalischen Exemplare werden besonders massive Formen genannt. Einschränkend muss bemerkt werden, dass der Armreif aus Grab 1000 nur undeutlich zu erkennen ist, da er sich in einem Konglomerat befindet. Auch der Armreif aus Grab 1583 ist nicht so massiv stabförmig wie die anderen und zeigt zudem in der Gestaltung des schlangenkopffartigen Endes Ähnlichkeiten mit den Armreifen a falsa spirale des Typs B1, Var. b (insbesondere t. 1607.2), von denen sich auch ein Exemplar in der Bestattung befand. Armreife des Typs D1 mit profilierten Enden bzw. mit »Schlangenköpfen« wurden in Campovalano und Alfedena sowie in Vasto gefunden⁹⁴⁶. Im süd-

⁹³⁹ Termoli (Porticone), Grab 108: aus Eisen mit eingerollten Enden (Samnium 1991, 86 c95-96; Taf. 7c c95-96; Di Niro 1981, 55 mit Lit.), Dat. 6. Jh. v. Chr.

⁹⁴⁰ Das Grab OC 11, welches auch ein Schwert enthielt, wird von Lo Porto (1999, 84 Abb. 13 Nr. 12-13. 16) in die 2. Hälfte des 6. Jhs. bis Anfang 5. Jh. v. Chr. datiert, allerdings mit der Einschränkung, dass es sich um einen gestörten Befund handelt.

⁹⁴¹ Este, Casa di Ricovero, Grab 147: gemischtes Inventar, Dat. 2. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (Este I 1985, 85 Nr. 51); Grab 234: Torsion des Körpers ist imitiert, Dat. nach Peroni Este II: 8. bis Anfang 7. Jh. v. Chr. (Este I 1985, Taf. 194, 56; Frey 1969, 94 Taf. 8-9; Taf. 36, 1).

⁹⁴² Zur Gruppe »liburnico-japonico« vgl. Lo Schiavo 1970.

⁹⁴³ Fossa, t. 36 (Fossa II 2004, 20 Nr. 7 Taf. 7.7). Er wird zwar dort als »anello di sospensione« angesprochen; der Dm. von 5,5 cm entspricht aber gut den tordierten Armreifen aus den Kindergräbern von Bazzano.

⁹⁴⁴ Bolsena: Tamburini 1998, 86 Abb. 156c-d (aus Bloch 1972); vgl. auch Rossi 2004; Cretone, scavo 1999, tomba a fossa: Mari 2009, 42. 44 Abb. 10.

⁹⁴⁵ Fabbricotti 1984, 62.

⁹⁴⁶ Campovalano, Grab 49 (Campovalano I 2003, Taf. 45.10); Alfedena (Mariani 1901a, cc. 304-305 Abb. 46); Alfedena, zona E, t. 98 (Mariani 1901a, col. 579 Inv.-Nr. 2306-2308, Taf. XIII B); Abruzzen allgemein: Culture Adriatiche Antiche 1978, 321.

picienisch-ascolanischen Raum kann der Armreiftyp nach dem relativ gut datierbaren Grabinventar einer Frauenbestattung aus Colle Vaccaro spätestens in die 1. Hälfte 6. Jahrhunderts v. Chr. gestellt werden⁹⁴⁷. In Novilara scheint er etwas älter zu sein⁹⁴⁸. Sein weites Verbreitungsgebiet reicht bis in die Molise und sogar bis in die Basilicata⁹⁴⁹. Zum Vorkommen in Griechenland äußerte sich H. Philipp anlässlich der Bearbeitung zweier in Olympia gefundener Armreife mit Schlangenköpfen⁹⁵⁰. Demnach treten sie dort häufiger ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. auf und sind in Varianten bis in die klassische Zeit hinein in Gebrauch. Die beiden ältesten Stücke (Nr. 824 und 825) aus Olympia datieren aufgrund von Analogien auf Vasenbildern ins 7. Jahrhundert v. Chr. Möglicherweise ist es kein Zufall, dass im gestörten Grab 5 Finesa von Bazzano ein Armreif des Typs zusammen mit den Fragmenten eines Antennengriffdolchs gefunden wurde.

So fanden sich in dem bereits erwähnten Kriegergrab von Alfedena, zona E, tomba 98 – zusammen mit einem Brustpanzer, einem Antennengriffdolch und omegaförmigen Haken wahrscheinlich in der Funktion von Schnürösen – auf dem rechten Arm des Skeletts zwei bzw. drei Armreife des Typs⁹⁵¹.

Armreife des Typs D2 mit verdickten kugelförmigen Enden, sogenannte Knubbenenden, sind in Bazzano aus mindestens sechs Grabzusammenhängen (Gräber 335.1, 644.1, 860.5, 1583.3-4, 1607.4,6,7, riemp. Dromos t. 274.3) bekannt. Da sie nicht nur aus Bronze sondern auch aus Eisen angefertigt wurden, wie es das relativ gut erhaltene Exemplar aus Grab 860 beweist, dürften sich unter den stark fragmentierten und korrodierten Eisenarmreifen weitere nicht mehr bestimmbare Stücke befinden⁹⁵². Die meisten Exemplare des Typs D2 dürften der Stufe Bazzano IIB1 angehören, wie es auch die Vergesellschaftung mit Armreifen »a falsa spirale« des Typs B1 in den Kindergräbern 644, 1583 und 1607 und mit Armreifen des Typs C4 mit eingerollten Enden in den Kindergräbern 860, 1607 nahelegt. Zeitgleich oder nur geringfügig älter ist auch der Armreif aus dem Kriegergrab 335 mit Antennengriffdolch, Lanze und Keulenkopf. In die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. werden die Gräber 47 und 118 von Fossa datiert, in denen Armreife des Typs D2 enthalten sind⁹⁵³. Problematisch ist aber, wie auch bei einigen Exemplaren aus Bazzano, eine Abgrenzung zu den Armreifen des Typs G1, da die nur knappe Überlappung der Enden auch auf eine mechanische Einwirkung zurückgeführt werden könnte, um die Armreife dem Handgelenk anzupassen. Armreife mit Knubbenenden, die dem Typ entsprechen oder zumindest sehr ähneln, sind auch aus Bestattungen des 7. Jahrhunderts v. Chr. aus Etrurien⁹⁵⁴ und Umbrien⁹⁵⁵ bekannt, wobei bei einer besseren Publikationslage eine Verbreitung im gesamten mittelitalischen Raum zu erwarten ist.

In zwei Frauenbestattungen (Gräber 867.4, 1561.1) befand sich jeweils am linken Oberarm ein Armreif des Typs D3. Der massiv stabförmige und schwere Typ besitzt einen sechskantigen bzw. polyedrischen Querschnitt und wird daher gelegentlich auch als »facetierter« Armreif bezeichnet. Nach den Beifunden datieren die Stücke aus Bazzano in die Phase IIB. Nach G. Lollini sind Armreife vom Typ »a capi sovrapposti

⁹⁴⁷ Colle Vaccaro, Grab 1, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr., vergesellschaftet mit großer Eisenfibel Typ Montedinove; Knotenring; »rhodische« Bronzekanne (Lucentini 2000a).

⁹⁴⁸ Brizio 1902a, 235 Abb. 8.

⁹⁴⁹ Molise: Termoli e Larino (Di Niro 1981, Taf. I Abb. 6; Taf. 22 Abb. 8); Montescaglioso (Bottini 1994, 191 Nr. 4).

⁹⁵⁰ Philipp 1981, 222-251 Taf. 14-15.

⁹⁵¹ Mariani 1901a, col. 579 Inv.-Nr. 2306-2308 Taf. XIII B: »sull'avambraccio destro, due grosse armille di bronzo, ad un giro e mezzo, terminanti a testa di serpe, di sezione circolare. Un'altra armilla simile alle precedenti, ad un giro, portante presso le punte piccole intacchette verticali«.

⁹⁵² z.B. ist unsicher, ob die Eisenarmreife mit Knubbenenden aus den Gräbern 707.2 und 790.2 zum Typ gehören oder ursprünglich mehrere Windungen aufwiesen.

⁹⁵³ Fossa, Gräber 47 und 118 (Fossa II 2004, 26-27 Taf. 11.7-8; 51 Taf. 29.15).

⁹⁵⁴ Fonte all'Aia (Chiusi), tomba a ziro, Dat. 1. Viertel bis Mitte 7. Jh. v. Chr. (Minetti 2004, 123 Nr. 28.33-28.34 Abb. 34.1-2 Taf. XLIV: zwei kleine Bronzearmreife, Dm. 4,5-5 cm, »armilla a capi sovrapposti con terminazioni ingrossate a bulbo e decorazione da scanalature«); Fonte all'Aia (Chiusi) (Minetti 2004, 123 Nr. 28.32 Abb. 33.12 Taf. XLIV: »armilla a sezione quadrata! con terminazioni ingrossate e appiattite«, Dm. 9,5 cm – anderer Typ); Tolle (Chianciano Terme), t. 116, drei Bestattungen, Dat. 630-600 v. Chr. (Minetti 2004, 400-401; 262 Nr. 54.21 Abb. 79.9; Dm. 9,5 cm cm; Eisen).

⁹⁵⁵ Terni (Leonelli 2003, 228 Abb. 50.10 Tipo 83); Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, Grab 9, Kind (Pierangeli 2005, 55 Kat.-Nr. 9.8 Taf. XXII Nr. 9.8).

di verga massiccia a sezione sfaccettata« während der Phase Piceno IVA in den Marken weitverbreitet⁹⁵⁶. Allein sieben der rezent vorgelegten rekonstruierten Grabinventare der picensischen Nekropole von Montegiorgio enthielten Armreife des Typs, sodass es nicht abwegig erscheint, dass beide Exemplare von Bazzano aus den (südlichen) Marken stammen⁹⁵⁷. Wie Beispiele aus zwei Bestattungen in Russi zeigen, erreichen sie aber auch noch das Gebiet der Romagna⁹⁵⁸. Unsicher ist, ob der ganz ähnlich aussehende Armreif aus Colle del Forno, t. 5 zum Typ gehört⁹⁵⁹. Ähnliche massive Armreife »a verga« kennt man auch aus Alfedena, allerdings ist dort der Querschnitt stark verschliffen, d. h. fast quadratisch mit abgerundeten Ecken⁹⁶⁰.

Form E – tordierte Armreife (Abb. 99)

Typ 1 – tordierter Bronzearmreif

Aus zwei geschlossenen und drei gestörten Grabfunden (Gräber 290.1, 325.2, 1505.1, 1232.3, riemp. t. 946.2) stammen tordierte Bronzearmreife des Typs E1. Das Exemplar aus dem Kleinkindergrab 325 besitzt leicht geöffnete Enden, deren Spitzen aber möglicherweise direkt hinter dem tordierten Abschnitt antik abgetrennt worden waren. Bei den anderen Armreifen verjüngen sie sich nämlich von dort allmählich zu lang ausgezogenen Enden. Regelhaft sind an den Armreifen kleine Bronzedrahttringe aufgezogen, die nur am aufgebogenen Exemplar aus riemp. t. 946 fehlen. Zwar gibt es nicht viele Hinweise auf eine zeitliche Einordnung, aber die wenigen Indizien stellen den Typ in einen frühen Belegungsabschnitt der Nekropole, d. h. in die Phasen Bazzano I und IIA. Im Grab 1505 wurde er zusammen mit einer Schlangenfibel mit Diskusfuß und mehrfach gewundener Bügelschleife (Fibeltyp B1) aus dem frühen 7. Jahrhundert v. Chr. gefunden, und im gestörten Grab 1232 befand er sich zusammen mit einem bronzenen Gürtelblech aus dem Ende des 8./1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.

Der tordierte Bronzearmreif aus Fossa, Grab 36 wurde bereits bei den Exemplaren des Typs A6 genannt, da seine Enden flachgehämmert und mit einem Niet verbundenen sind⁹⁶¹. Dieser gut datierbare Grabfund bestätigt, dass tordierte Reife im aquilanischen Gebiet in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen. Gute Parallelen zum Exemplar aus Fossa finden sich, wie bereits erwähnt, in Bolsena, necropoli della Capriola, welche ans Ende der prima età del ferro bzw. an den Beginn der Orientalizzante Antico datiert und in einem Grabfund von Cretone bei Palombara Sabina zusammen mit einer bronzenen Zweiknopffibel des Typs D2⁹⁶². Allgemein sind tordierte Bronzearmreife unterschiedlichster Formen im 8.-7. Jahrhundert v. Chr. in

⁹⁵⁶ Lollini 1985, 323 Verbreitung in Anm. 5. – Lollini 1976a, 137 Taf. X Nr. 1. Fundorte: Belmonte Piceno, tomba 2 und tomba 137 (Lollini 1985, Anm. 5 Abb. 2 A2); Fabriano, 1 rinv. 1899, area Stazione ferroviaria (Lollini 1985, Abb. 2 D1); Sirolo, t. VIII, area Campodonico (Notiz in Lollini 1985, Anm. 5); Rapagnano (Notiz in Lollini 1985, Anm. 5); Torre di Palme, contr. Cugnola, tomba rinv. 1968 (Notiz in Lollini 1985, Anm. 5); Grottazzolina, Gräber 19, 21 und 22 (Annibaldi 1960, Abb. 6.4; Abb. 23.25; Abb. 26.11; Lollini 1976b, Abb. 12; Generazione di Piceni 2004, scheda ornamenti personali, bracciali); Ripatransone (Notiz in Lollini 1985, Anm. 5). Zu ergänzen sind: S. Ginesio (Landolfi 1990, 99 Taf. I Nr. 4) und Offida (d'Ercole 1977, Taf. 40 B338). Ohne bekannten Fundort: Bonn, Akademisches Kunstmuseum, Antikensammlung der Universität, sechskantiger Armreif; Dm. 10,6 cm (Rasna 2008, 37 Kat.-Nr. 29 [S. Bruder]); Karlsruhe (Jurget Blau 1999, 596 Nr. 1017; 597 Nr. 1019 [dort mit möglichen Nachweisen für das 7. Jh. v. Chr. in Tarquinia]).

⁹⁵⁷ Seidel 2006, 127. Montegiorgio, tomba 5 (Brizio in: NSc1903, 88; Notiz in Lollini 1985, Anm. 5); »Grab 21«, Dm. 10 cm; 12,6 cm; 7,3 cm; 8,9 cm; 8,2 cm; 7,9 cm (Seidel 2006, Taf. 16 Nr. 2-3; 6; Taf. 17 Nr. 1-3); »Grab 22«, Dm. 9,8 cm (Seidel 2006, Taf. 22 Nr. 1); »Grab 23«, Dm. 6,7 cm; 7,0 cm (Seidel 2006, Taf. 24 Nr. 3, 8); »Grab 33«, Dm. 9,4 cm (Seidel 2006, Taf. 38 Nr. 3); »Grab 34«, Dm. 9,1 (Seidel 2006, Taf. 40 Nr. 4-5); »Grab 37«, Dm. 9,6 cm (Seidel 2006, Taf. 44 Nr. 5).

⁹⁵⁸ Russi, tomba 1, zwei Armreife mit sechskantigem Querschnitt (Bermond Montanari 1985, 13-14 Abb. 1b); Russi, tomba 2, drei Armreife mit sechskantigem Querschnitt (ebenda 14-15 Abb. 2b).

⁹⁵⁹ Colle del Forno, t. 5, banchina laterale sinistra superiore (Santoro 1977a, 233 Nr. 13 Abb. 23).

⁹⁶⁰ Alfedena, Campo Consolino, Gräber 58, 71 und 78 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXVIII Taf. 10 Nr. 3; Taf. 21 Nr. 11; Taf. 25 Nr. 2-3).

⁹⁶¹ Fossa, t. 36 (Fossa II 2004, 20 Nr. 7 Taf. 7.7).

⁹⁶² Bolsena (Tamburini 1998, 86 Abb. 156c); Cretone, scavo 1999, tomba a fossa (Mari 2009, 42. 44 Abb. 10).

Etrurien und im agro falisco-capenate bekannt⁹⁶³. Aus Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico stammen dagegen die Fragmente eines eisernen tordierten Armreifs⁹⁶⁴.

Form F – Bronzeblech, Hohlring (Hohlblecharmreif) (Abb. 99)

Typ 1 – hohler Blecharmreif mit spitz zulaufenden, profilierten Enden (mit Eisenstiftkern)

Im Kriegergrab 1 Finesa und im Tumulusgrab 690 eines Knaben befanden sich hohle Bronzeblecharmreife (Gräber 1 Finesa.6, 690.4-5) mit sich überlappenden, verjüngenden und profilierten Enden, die einer kleinen Gruppe identisch aussehender Armreife angehören, deren Verbreitungsschwerpunkt sich in den Nekropolen Etruriens befindet⁹⁶⁵. Zur Verstärkung, vor allem für die leicht zerbrechlichen Enden, wurde ein eiserner Kern in das Blech eingelassen. Hohlblechringe kommen relativ häufig ab der frühen Eisenzeit bis in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Etrurien vor, sind in anderer Form aber auch in der Hallstattzeit Mitteleuropas geläufig⁹⁶⁶.

Aus den Abruzzen sind bisher nur die beiden Exemplare von Bazzano, ein Armreif aus Grab 118 von Fossa sowie einer mit Schlangenkopfen, der möglicherweise aus dem Gebiet des Fucino stammt, bekannt⁹⁶⁷. Im Grab 118 von Fossa ist der von E. Benelli als Fremdstück erkannte Armreif mit zwei *kardiophylakes* vom Typ Mozzano vergesellschaftet, die die Bestattung in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datieren⁹⁶⁸. Es dürfte kein Zufall sein, dass auch im Kriegergrab 1 Finesa von Bazzano die ritzierten Fragmente von einem oder von zwei Hohlblecharmreifen zusammen mit zwei Brustpanzer der Gruppe Mozzano gefunden wurden. Ein sehr ähnlicher Armreif, der eine große Reparaturstelle in der Mitte aufweist, stammt aus dem Grab 178 von Osteria dell'Osa. Er wird von Bietti Sestieri in die Phase Latial IIIB (3. Viertel 8. Jahrhundert v. Chr.) gestellt. Bemerkenswerterweise handelt es sich wie beim Tumulusgrab 690 von Bazzano um die Bestattung eines Kindes; hier aber evtl. um die eines Mädchens, das im Alter von zwölf Jahren verstorben war⁹⁶⁹. Sechs Exemplare sind aus Etrurien bekannt, von denen fünf allein aus Veji und eines aus Tarquinia stammen⁹⁷⁰. Der deutliche Fundschwerpunkt des Typs F1 und anderer Formen der Hohlblecharmreife lässt Etrurien als eines ihrer Produktionszentren erkennen⁹⁷¹. Auch wenn ähnliche Hohlblecharmreife ebenfalls aus dem Picenum vorliegen⁹⁷², wie die Exemplare aus Matelica, Villa Clara aus der 1. Hälfte des 7. Jahrhun-

⁹⁶³ Aus Falerii Veteres, necropoli di Montarano N.N.E., tomba XXXVI (Cozza/Pasqui 1981, 27 Nr. 3 Abb. auf S. 28 Nr. 5); Falerii Veteres, necropoli della Penna, tomba XL (Nr. 24 = XLII) (Cozza/Pasqui 1981, Abb. auf S. 164); Narce, tomba 23F (Dohan 1942, 23 Nr. 31 Taf. X Nr. 31 mit weiteren Vergleichen). In Etrurien z. B. Volterra, Kriegergrab (G. Catani, Volterra. La tomba del Guerriero di Poggio alle Croci (Firenze 1998) 28 Nr. 10 Abb. auf S. 25 Nr. 9 Taf. 4.3 [mit Lit.]), Veji, Vaccareccia, tomba XX (Palm 1952, 71 Nr. 10 Taf. XXIX Nr. 10).

⁹⁶⁴ Gatti 1994-1995, 100-101 Abb. 65 Nr. 458 tipo 20.1.5.

⁹⁶⁵ Die Armreife aus Bazzano sind schon bei der Darstellung des Grabes 690 in seinem früheisenzeitlichen abruzzesischen Kontext kurz besprochen worden (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003, 437 Abb. 11, 2).

⁹⁶⁶ Hohlarmringe aus Blech vgl. C. Nagler-Zanier, Ringschmuck der Hallstattzeit aus Bayern (Arm- und Fußringe, Halsringe, Ohringe, Fingerringe, Hohlwulstringe). PBF X, 7 (Stuttgart 2005).

⁹⁶⁷ Lago di Fucino, coll. Torlonia, genauer FO unbekannt (V. d'Ercole/R. Cairolì, I materiali protostorici. In: A. Campanelli (Hrsg.), La Collezione Torlonia di Antichità del Fucino [Celano 2003] 92 f. Kat.-Nr. 4-5 Abb. 83-84 Nr. 4-5).

⁹⁶⁸ Fossa II 2004, 49 Nr. 5 Taf. 29.5. – Benelli 2008a, 91-92. Zu den *kardiophylakes* vgl. S. 49-56. Weidig/Weidig 2011.

⁹⁶⁹ Osteria dell'Osa, t. 178 (Bietti Sestieri 1992a, bracciale tipo 49b).

⁹⁷⁰ Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003, 437 mit Abb. 11, 2. Veji, Quattro Fontanili, Gräber KKLL 18-19; KK 10-11; LL 12-13; NN 17 (Veio, Quattro Fontanili 1963, Abb. 106g-h; 112c; 113o; 123a), Grab AA1 (Veio, Quattro Fontanili 1970, Abb. 78/22) und Tarquinia, Monterozzi, Grab 6 (Hencken 1968, Abb. 174j); evtl. auch Tarquinia, Grab vom 8. März 1883 (Müller-Karpe 1959, 56 Abb. 2).

⁹⁷¹ Zu einem anderen Typ Hohlblecharmreif aus Vulci meint M. T. Falconi Amorelli (1983, Anm. 338): »Il tipo è però diffuso molto proprio a Vulci, dove è probabilmente possibile individuare l'officina dove questi braccialetti venivano prodotti.« Ein Hohlblecharmreif mit sich überlappenden Enden stammt aus dem Grab 62 der Nekropole Benacci Caprara von Bologna (Tovoli 1989, 274 Typ 123; Taf. 95, 2; 119, 123). Dieser ist durch ein stark profiliertes Ende und ein sich sehr verjüngendes zweites Ende charakterisiert. Stark profilierte Enden kommen auch bei den anderen wenigen Armreifen mit sich überlappenden Enden der Nekropole vor, die gegossen sind – s. Grab 32 und Grab 45 (ebenda Taf. 30 Nr. 25-26; Taf. 63 Nr. 8-9; Taf. 118 Nr. 122A-B; Typ 122 auf S. 274). Den Hohlblecharmreif datiert Tovoli (ebenda 274 Typ 123) nach Villanoviano III pieno und recente (letztes Viertel 8. bis Anfang 7. Jh. v. Chr.) und weist darauf hin, dass Armreife des Typs vor allem in reichen Frauengräbern dieser Zeit auftreten.

⁹⁷² Lollini 1976, Taf. X.22.

derts v. Chr.⁹⁷³, so scheinen die Armreife des Typs F1 aus Bazzano in etruskischen Werkstätten hergestellt worden zu sein. Zumal gerade für die Bronze- und frühe Eisenzeit die vorwiegend nach dem Westen erfolgte Ausrichtung der Kontaktströme vom Inneren der Abruzzen nachgewiesen ist⁹⁷⁴.

Gruppe III – offene bzw. sich berührende Enden

Form G – offene bzw. sich berührende Enden (**Abb. 99**)

Typ 1 – mit Knubbenenden (*»con terminazioni a globetto«*) oder verdickten Enden, meist aus Eisen

Typ 2 – schmaler rechteckiger Querschnitt, meist aus Bronze

Typ 3 – massiv, mit Strichgruppenverzierung, Bronze

Charakteristisch für den Typ G1 sind offene Enden, die knubbenartig (it. *a globetto*) oder verdickt wirken (Gräber 709.12, 714.1, 748.3, 959.3). In den Fällen, wo die eisernen Armreife stark fragmentiert vorliegen, ist eine Unterscheidung zum Typ D2 nur schwierig oder gar nicht möglich⁹⁷⁵. Ein gut erhaltenes, zweifelsfrei dem Typ G1 zuzuweisendes Exemplar mit Knubbenenden lag im Kindergrab 709.1. Leicht verdickte Enden weist auch der eiserne Armreif aus dem Kleinkindergrab 748.3 auf, der aufgrund der Beifunde in die Phase Bazzano IIA, d. h. in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden kann. In die Phase Bazzano I datiert dagegen der Armreif aus dem Grab 959.3, der mit Impastogefäßen aus dem Ende des 8./Anfang des 7. Jahrhunderts v. Chr. vergesellschaftet ist. Ebenfalls in die 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. ist der Eisenarmreif mit Knubbenenden des Typs G1 aus dem Grab 52 von Fossa⁹⁷⁶ zu stellen. Der Armreiftyp scheint somit ab der jüngeren Phase der frühen Eisenzeit bis in die orientalisierende Epoche in Gebrauch gewesen zu sein, wobei die Überschneidung mit dem Typ D2 auch in Fossa mit den Exemplaren aus den Gräbern 47 und 118 deutlich wird⁹⁷⁷. In Osteria dell'Osa kommt der Typ in Grabkontexten des späten 8. Jahrhunderts bis Mitte 7. Jahrhundert v. Chr. vor⁹⁷⁸; in Etrurien und im Latium werden Armreife aus Bronze mit Knubbenenden der frühen orientalisierenden Zeit zugeordnet⁹⁷⁹.

Anscheinend keine verdickten, sondern glatte gerade Enden besitzt der Eisenarmreif aus Grab 706.4. Er gehört damit zum Typ G2 der Armreife mit sich berührenden Enden, die in Bazzano aus Bronze in drei Grabkomplexen (Gräber 456.6, 639.1, 811-riemp. t. 812) gefunden wurden. Besonders flach ist der Armreif aus dem Kindergrab 456, das aufgrund des etruskischen Skyphos *»a maschera umana«* um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden kann.

Nur ein einziger Armreif des Typs G3 mit sich leicht berührenden Enden (it. *a capi accostati*) wurde in Bazzano bei den Grabungen des Jahres 2005 gefunden. Er lag im Grab 1513, welches aufgrund der Vergesellschaftung mit einer eisernen Dreibogenfibel und mit fragmentierten kleinen Amphoren der aquilanischen Form in einen späten Abschnitt der Phase Bazzano IIB2 zu datieren ist. Der Bronzearmreif besitzt einen Durchmesser von 7,4 cm, ist massiv gegossen und mit metopenartig angeordneten eingeritzten Strichgruppen verziert. Ältere massiv gegossene Armreife mit sich berührenden oder sich überlappenden Enden, die eine ähnliche metopenartige Strichgruppenverzierung aufweisen, sind aus etruskischen Kontexten bekannt.

⁹⁷³ Allerdings besitzen sie keine spitz zulaufenden, sondern geschlossene Enden. Matelica, Villa Clara, Grab 1 (G. Baldelli in: *Potere e splendore* 2008, 80-81 Kat.-Nr. 72-73; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 28): Dat. 675-650 v. Chr.; anscheinend aber ohne Eisenkern und daher etwas anders.

⁹⁷⁴ Fossa I 2001.

⁹⁷⁵ z. B. Grab 707.2,4 und Grab 714.1.

⁹⁷⁶ Grab 52, Dat. Fossa fase 2A (Fossa I 2001, 81 Taf. 21 Nr. 13).

⁹⁷⁷ Vgl. die Angaben beim Armreiftyp D2.

⁹⁷⁸ Osteria dell'Osa, Grab 549: auch aus Eisen, Dat. IVA1, nach Bietti Sestieri (1992a) tipo 49c var II. Bei dem Exemplar könnte es sich auch um einen Spiralarmreif mit Knubbenende handeln.

⁹⁷⁹ Siehe Osteria dell'Osa (Bietti Sestieri 1992a, 393 ff.), Veji (La formazione della città nel Lazio 1980, tipo 46b; fase IVA) – andere Verzierung, aber *»a globetto«*.

Ringe – Fingerringe und in Fibeln bzw. in Armreife eingehängte Ringe

Zwei hauptsächliche Verwendungsmöglichkeiten sind für die Ringe von Bazzano nachgewiesen: als echte Fingerringe und als Schmuckstück, das in Fibeln oder Armreife eingehängt wurde (**Abb. 100**). Dabei lässt sich derselbe Ringtyp meist in beiden Verwendungsarten finden⁹⁸⁰. Seltener wurden dagegen größere Bronzeringe, wie solche des Typs D1, als Kettenaufhängung von Antennengriffdolchen benutzt. In Bazzano lassen sich anhand von Gestalt und Material fünf Formen (A-E) unterscheiden: Rundstabige Ringe (Form A), Blechringe (Form B), sogenannte Siegelringe und Ringe mit schildförmiger zentraler Verbreiterung (Form C), vollgegossene schwere Ringe (Form D) sowie Glasringe (Form E). Die Aussagefähigkeit von Ringen wird oft unterschätzt. Dabei zeigen vor allem die Blechringe des Typs B2 mit Volutenenden und die Siegelringe der Typen C1-C3 von Bazzano überraschende Verbindungen in andere kulturelle Gebiete.

Form A – rundstabige Ringe (**Abb. 100**)

Typ 1 – glatt, draht- bis stabförmig, meist unverziert, entweder offene Enden oder geschlossener Körper

Var. A – mit Ritzverzierung an den Enden oder umlaufend

Typ 2 – Noppenringe, entweder offene Enden oder geschlossener Körper

Schlichte unverzierte Ringe mit offenen Enden und rundem Querschnitt aus Bronze des Typs A1 kommen in Armreife eingehängt in vier Bestattungen (Gräber 290.1, 325.1-2, 690.8-11, 1232.3) und in anderen Gräbern einzeln vor. Der Typ besitzt entweder offene Enden, die sich berühren bzw. voneinander abstecken, in einem Fall, sich überlappen oder einen vollständig geschlossenen Körper. Seine Schlichtheit lässt es wenig sinnvoll erscheinen, nach Parallelen zu suchen, die eine feinere chronologische Ansprache ermöglichen, zumal diese einfachen Ringe während der gesamten Früheisenzeit bis weit in die archaische Zeit und darüber hinaus in Mittelitalien in Gebrauch waren⁹⁸¹. In Bazzano wird z. B. mit dem Bronzering aus dem Kindergrab 725.12 die Phase Bazzano IIB und mit dem Silberring aus dem Frauengrab 924.5 die spätarchaische Phase Bazzano III erreicht. Die Var. a des Typs A1 ist mit umlaufenden oder nur an den Enden eingeritzten Strichgruppen verziert. Sie erscheint im Grab 690 und ist interessanterweise auch im Grab 1 Finesa.9 enthalten. Einige wenige Vergleiche sind aus Scurcola Marsicana und Terni⁹⁸² bekannt, die deren zeitliche Einordnung an das Ende der Früheisenzeit und in das 7. Jahrhundert v. Chr. bestätigen.

Innerhalb der Nekropole von Bazzano ist die Bestattung des Knaben im Tumulus 690 mit ihrem Ringschmuck eine Besonderheit. Im Grab befanden sich – aufgezogen auf drei Bronzearmreife (Grab 690.8-11) – sogenannte Noppenringe des Typs A2, die nur in der Phase Bazzano I und IIA vorkommen. Es handelt sich dabei um gegossene, plastisch gestaltete Ringe mit kleinen, nach außen gewölbten Buckelchen und flach-konvexem Querschnitt, entweder mit offenen Enden oder mit einem vollständig geschlossenen Körper. Die besten Parallelen liegen mit den ebenfalls meist in Armreife eingehängten Noppenringen aus den früheisenzeitlichen bzw. orientalisierenden Gräbern von Fossa vor.

⁹⁸⁰ Zur Verteilung und Funktion der Ringe in Bazzano vgl. S. 689 f.

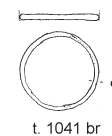
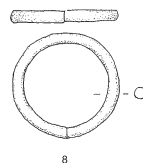
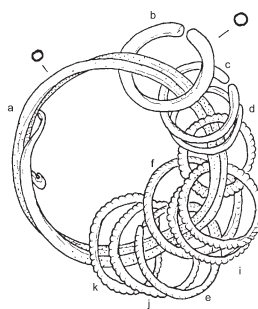
⁹⁸¹ Schon in den großen villanovazeitlichen Nekropolen von Veji, Tarquinia, Bologna und in den Gräberfeldern vom Latium, wie Osteria dell'Osa und Rom, Forumsnekropole und Esquilin,

begegnen diese Ringe, oftmals in Fibeln, manchmal auch in Armreife eingehängt.

⁹⁸² d'Ercole 1990a. – d'Ercole/Martellone 2004b.

Form A - rundstabige Ringe

Typ 1 - glatt



t. 924 silber

t. 1041 br

t. 725 br

t. 725 fe

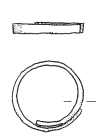
Finesa, t. 1
Typ 1, Var. a

Typ 2 - Noppenringe

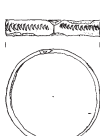
Form B - Blechringe

Typ 1

Var. a

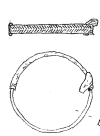


Var. a2

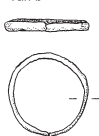


t. 638

t. 1147

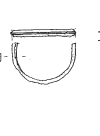


Var. b



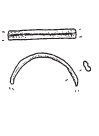
t. 918

Var. c



t. 461

Var. d



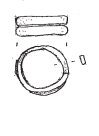
t. 433

Var. e



t. 377

Var. f



t. 811

Typ 2 - Spiralenden

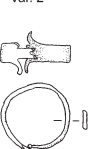
Var. 1a



Var. 1b

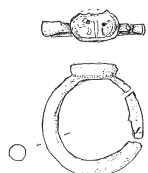


Var. 2



Form C - "Siegelringe" - a semicastone

Typ 1



t. 870

Typ 2



t. 8 Finesa

Typ 3



t. 411



Typ 4



t. 971

Typ 5



t. 1014

Typ 6



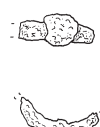
t. 47 Finesa

Typ 7



t. 605

Typ 8



t. 91 Finesa

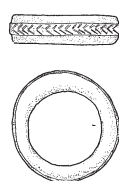
Typ 9



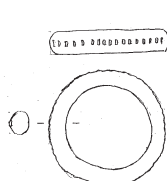
t. 1194

Form D - vollgegossene Ringe

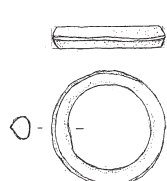
Typ 1



t. 536



t. 95 Azzurra



t. 141 Finesa

Typ 2



t. 857

Form E - Glasfingerringe

Typ 1 (blau)



t. 1561



t. 739

Wie in Bazzano tritt der Typ A2 dort in der Variante mit offenen Enden oder mit geschlossenem Körper auf⁹⁸³. Seine Datierung schwankt zwischen der fase Fossa 1B und der fase Fossa 2A, wobei die ausgebildete Buckelchenform, die so auch an den Ringen im Grab 690 von Bazzano vorliegt, anscheinend erst mit der fase Fossa 2A erscheint. Im Grab 141 wurde ein 6-8 Jahre altes Kind unter einem Grabhügel bestattet. Ihm wurden zwei Armreife beigegeben, auf denen unterschiedliche Typen von Ringen aufgezogen sind. Das Grab datiert in die fase Fossa 2A aufgrund der Beigaben und der Tumulusstruktur und unterstreicht somit den zeitlichen Ansatz der Noppenringe aus Grab 690 von Bazzano. Im Grab 230 von Fossa waren zwar keine Skelettreste mehr vorhanden, aber die Grabgrube von weniger als 1 m Länge kann als eindeutiges Indiz für eine Kleinkinderbestattung gewertet werden. In diesem Fall lag ein Noppenring separat, aber ganz in der Nähe eines Armreifs mit eingerollten Enden. Datiert wird die Bestattung in fase Fossa 2A vor allem aufgrund zweier bronzener Navicellafibeln mit Seitenknöpfen⁹⁸⁴. Die ältesten Beispiele von Noppenringen sind dem Verf. aber aus früheisenzeitlichen Gräberfeldern von Campanien bekannt. Dort sind sie vergesellschaftet mit Objekten, die in das späte 8. Jahrhundert v. Chr. bis in die frühe orientalisierende Zeit datieren⁹⁸⁵. Auch dort werden sie nie als Fingerringe getragen, sondern sind entweder in Armreife oder Fibeln eingehängt. In Nola, Grab 308 ist ein Noppenring auf eine Sanguisugafibel gesteckt, während größere Reife derselben Noppenform wahrscheinlich als Armreife benutzt wurden⁹⁸⁶.

Form B – einfache Blechringe (aus Bronze oder Silber) (Abb. 100)

Typ 1 – bandförmig

- Var. A – mit rechteckigem Querschnitt
- Var. A2 – ritzverziert mit Tremolierstich bzw. Zickzacklinien
- Var. B – ovaler Querschnitt
- Var. C – dreieckiger Querschnitt
- Var. D – Querschnitt mit mittlerer Vertiefung
- Var. E – Querschnitt »a falsa spirale«
- Var. F – mehrere spiralförmige Windungen

Typ 2 – bandförmig, mit spiralförmigen Enden (Voluten), flach-konvexer bis rechteckiger Querschnitt

Die meisten Ringe aus Bazzano gehören zum Typ B1 aus Bronzeblech, der einen flach-konvexen oder einen rechteckigen Querschnitt (Var. a) besitzt. Die Veränderung zu linsenförmigem und ovalem Querschnitt (Var. b) beruht in den meisten Fällen wahrscheinlich auf der Abnutzung und der damit verbundenen Formveränderung des Bronzeblechs. Sehr selten sind solche Ringe der Var. c mit dreieckigem Querschnitt (Grab 461.8), der Var. d mit einer mittleren Vertiefung bzw. Rille (Gräber 79 Finesa.3, 433.4) und solche der Var. e (Grab 377.3b) mit einem Querschnitt »a falsa spirale« anzutreffen. Der Typ B1 zeichnet sich durch eine geringe

⁹⁸³ »Anelli digitali 1B« (geschlossene Form) und »anelli digitali 2B« (offene Enden – capi accostati) (Fossa I 2001, 170 Taf. 71). Die Einordnung des Typs in die Gruppe der Fingerringe ist nicht schlüssig, da es sich in zwei Fällen um sichere Armreifanhänger handelt. Die Funktion als Fingerring ist nirgends sicher belegt. So auch bei dem Exemplar aus Grab 276 (ebenda 128, Taf. 47, 12; 127 Abb. 47). Weder als Anhänger in einem Armreif noch als Fingerring ansprechbar, liegt er getrennt von den anderen Trachtgegenständen. Typologisch betrachtet, scheint dieser Ring erstmals die Entwicklung der Buckelchen anzudeuten, denn bei dem Exemplar sind diese kaum als »Noppen«, sondern als Rillenzier ausgebildet. Ein ähnlicher Ring aus Grab 7 (fase 2A) steckt ebenfalls im Armreif.

⁹⁸⁴ Gräber 141 und 230 (Fossa I 2001, 100 Taf. 31, 1-2; 124 Taf. 44, 1-2).

⁹⁸⁵ Die Exemplare wurden vom Verf. bei einer Studienreise im Jahr 2002 in folgenden Museen entdeckt: S. M. Capua Vetere, Museo Archeologico dell'Antica Capua, Dauerausstellung: S. M. Capua Vetere, loc. Fornaci, Grab 722 (Dat. Phase IIC von Capua = 730-700 v. Chr.) vgl. dazu Museo Capua 1995; Succivo, Museo Civico, Sonderausstellung: Gricignano, Gräber 16, 28, 36 und 58 (Dat. alle letztes Viertel 8. Jh. v. Chr.).

⁹⁸⁶ Ambre 2007, 193 (F. Grasso).

Abb. 100 Typologie der Ringe und Fingerringe aus Bazzano. – M. 1:2.



Höhe⁹⁸⁷ und gerade abgeschnittene Enden aus, die sich so berühren, dass der Eindruck eines ununterbrochenen Körpers entsteht. Auch wenn die Enden leicht oder stärker übereinandergebogen sind, handelt es sich immer um dieselbe Grundform, die in diesen Fällen der individuellen Fingergröße vor allem der Kleinkinder angepasst wurde. Das gilt wahrscheinlich auch für die kleinen bandförmigen Spiralinge (Gräber 701.5-6, 811.5, 991.1) der Var. f⁹⁸⁸. Einige der Ringe des Typs 1, Var. a sind umlaufend mit Tremolierstich oder Zickzacklinien (Gräber 638.1, 1147.16) oder mit Fischgrätenmuster (Grab 918.1b-d) ritziert. Eine Tremolierstichverzierung besitzt auch ein im Grab 93 von Campovalano gefundener Ring⁹⁸⁹.

Der schlichte Bronzeblechringtyp B1 ist in den Gräbern der frühen Eisenzeit weder in Fossa noch in Bazzano nachgewiesen. Er erscheint erst regelhaft ab der orientalisierenden Zeit und ist ebenso in der archaischen Epoche häufig anzutreffen⁹⁹⁰. Er kommt auch noch zusammen mit den Ringen mit Spiralenden (Typ B2)⁹⁹¹ vor und reicht so sicherlich bis in die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Als Fingerring wird er vor allem an der rechten Hand getragen, kommt aber genauso häufig als Fibelanhänger vor⁹⁹². Bemerkenswert ist, dass Silberringe des Typs in Bazzano nur in Kriegergräbern (Gräber 417.9, 870.17a; 918.10, 1542) lagen, die aufgrund der übrigen Ausstattung einen höheren sozialen Status der Bestatteten vermuten lassen.

Eine auffallende Endgestaltung besitzen die Bronzeblechringe des Typs B2. Sie haben einen flach-konvexen bis rechteckigen Querschnitt, und ihre Enden sind in je zwei nach hinten umgebogene Spiralen bzw. Voluten geteilt, wobei meist in der Mitte eine zwickelförmige Aussparung entsteht⁹⁹³. Als Variante können die Enden aber auch in je vier Spiralen auslaufen⁹⁹⁴. In den Bestattungen von Bazzano sind solche Ringe spätestens ab dem Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. belegt und scheinen am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. nicht mehr in die Gräber gelangt zu sein. Dabei scheint eine – wenn auch geringe – zeitliche Differenz zwischen Ringen mit stabförmigem Körper und rundem Querschnitt (Grab 1000.5b) zu solchen mit Blechkörper und rechteckigem Querschnitt vorzuliegen⁹⁹⁵. Ob Ringe mit rundem Querschnitt dabei den Anstoß zu einer lokalen Blechringproduktion gegeben haben, ist unklar. In Bazzano ist der Ringtyp nur aus Kinder- (Knaben?) und Kriegergräbern entweder als Fingerring oder in Fibeln eingehängt bekannt, was zur Annahme führen könnte, es handele sich um einen nur von männlichen Individuen getragenen Ring. Das trifft aber schon nicht mehr für die Bestattungen der Nachbarnekropole von Fossa zu, wo der Ring auch eindeutig aus Frauengräbern vorliegt⁹⁹⁶.

In anderen abruzzesischen Gräberfeldern ist der Ring mit Spiralenden im 6. Jahrhundert v. Chr. ebenso präsent. In Campovalano kommt er in den Gräbern 230 und 381 und vor allem im reichen Schwertgrab 69

⁹⁸⁷ Normal ist eine Höhe von 0,2-0,3 cm. Nur bei einem Fingerring aus Grab 697.16 wurde die doppelte Höhe festgestellt: 0,5-0,6 cm.

⁹⁸⁸ Das Beispiel zeigt die Grenzen der archäologischen Klassifikation auf.

⁹⁸⁹ Campovalano, t. 93 (Campovalano I 2003, Taf. 70, 3).

⁹⁹⁰ z.B. Campovalano, Grab 214 (Museo Campi 1990, 56 Nr. 4; Campovalano II 2010, Taf. 100 Nr. 13); Atri, Gräber 29, 31, 37 (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, Taf. VII t. 29, 2. 4; Taf. IX, 9. 12; Taf. XI t. 37, 1); Torricella Peligna, Chieti, rione S. Angelo (wesentlich höher als die Exemplare von Bazzano Otefal 2000; Eroi e Regine 2001, 325 Kat.-Nr. 58-61). Auch aus zwei Bestattungen der daunischen Nekropole von Minervino Murge ist diese Ringform bekannt, wobei dort die Datierung vom Ende des 7. Jhs. v. Chr. im Grab OC 8 (Lo Porto 1999, 69 Abb. 5 Nr. 3) bis um 500 v. Chr. im Grab OC 14 (ebenda 69 Abb. 5 Nr. 6) reicht, wobei letzteres aufgrund der Bogenfibel mit langem Nadelhalter und der Präcetosafibel (ebenda 69 Abb. 5 Nr. 5. 7) auch wesentlich früher datiert werden könnte.

⁹⁹¹ In Bazzano, Gräber 695, 703, 713. Eine weitere Vergesellschaftung beider Ringformen ist aus dem Grab 29 von Atri bekannt (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, Taf. VII Nr. 2. 4-5).

⁹⁹² Vgl. S. 689f. Eingehängt in Fibeln z. B. in Atri, Grab 31 (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, Taf. IX t. 31 Nr. 12).

⁹⁹³ An einem Ring (Grab 713.7) wird die Trennung der unteren und der oberen Spirale dagegen nicht durch den Zwickel, sondern durch einen mittleren, gerade endenden Einschnitt gebildet.

⁹⁹⁴ Grab 713. Diese Variante ist bislang nur mit einem Exemplar aus Cerveteri vergleichbar (Jurgeit Blanck 1999, 614f. Kat.-Nr. 1077). Für die Zusendung von genaueren Details zu diesem Stück bin ich Frau F. Jurgeit Blanck (Cerveteri) dankbar.

⁹⁹⁵ Der Ring aus Grab 1000 stellt innerhalb der Ringe mit Volutenenden aufgrund seines stabförmigen Körpers eine Ausnahme dar und müsste theoretisch in der Klassifikation bei den Ringen der Form A erscheinen. Da in diesem Fall aber die Volutenbildung der Enden charakteristischer als der Ringkörper ist, wird das Einzelstück bei den Ringen des Typs B2 besprochen. Auch der Ring aus Cerveteri ist stabförmig!

⁹⁹⁶ Gräber 208 und 429 (Fossa II 2004).

vor. Im reich ausgestatteten Kriegergrab von Molino Aterno ist er zusammen mit einem Langschwert mit elfenbeinverziertem Ortband und einer etruskischen Schnabelkanne vergesellschaftet. Auch in Atri und Alfedena ist der Ringtyp in der archaischen Zeit belegt. In den Marken kommt er dagegen spätestens seit der Stufe Piceno IV A vor und erreicht mit dem Grab 225 von Numana sicher das 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr.⁹⁹⁷ Mit rundstabigem Körper liegen zwei Ringe des Typs auch aus Anagni (Latium) vor, während in Etrurien nur das bereits erwähnte rundstabige Exemplar aus Cerveteri bekannt ist.

Verbreitung der Fingerringe des Typs B2 in Mittelitalien (Spiralenden):

- 1.1. Bazzano, Grab 95 Finesa (Säugling/Kleinkind), wahrscheinlich in Fibel eingehängt
- 1.2. Bazzano, Grab 411 (Mann), Fingerring
- 1.3. Bazzano, Grab 433 (Kind), in Fibel eingehängt
- 1.4. Bazzano, Grab 444 (Mann), Fingerring
- 1.5. Bazzano, Grab 528 (Kind, neonato), in Armreif und Fibel eingehängt
- 1.6. Bazzano, Grab 695 (Kind, 1-2 Jahre), wahrscheinlich Fingerring
- 1.7. Bazzano, Grab 703 (Kind, 1,5-2,5 Jahre), in Fibel eingehängt
- 1.8. Bazzano, Grab 713 (Kind, 8-16 Monate), wahrscheinlich fünf Fingerringe
- 1.9. Bazzano, Grab 1000 (Kind), in Fibel eingehängt, rundstabig
- 1.10. Bazzano, Grab 1135 (Kind), wahrscheinlich in Fibel eingehängt
- 1.11. Bazzano, Grab 1510 (Geschlecht unsicher, adult), in Fibel eingehängt
- 1.12. Bazzano, Grab 1522 (Mann), wahrscheinlich Fingerring
- 1.13. Bazzano, Grab 1553 (Mann, evtl. juvenil), Fingerring
- 2.1. Fossa, Grab 47 (Frau, 16-18 Jahre), Fingerring, Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh.
- 2.2. Fossa, Grab 168 (Kind), zwei Ringe, wahrscheinlich in Fibel eingehängt, Dat. 2. V. 6. Jh. aufgrund Bucchero
- 2.3. Fossa, Grab 205, gestörtes Grab, im riemp. 215 gefunden, 1x, Antennengriffdolch, attingitioi Rasmussen 2
- 2.4. Fossa, Grab 208 (Frau, 28-38), Fingerring, Dat. 2.-3. V. 6. Jh.
- 2.5. Fossa, Grab 267 (Kind, 2-4 Jahre), Fingerring -> einziger Ring dieser Art aus Eisen!
- 2.6. Fossa, Grab 306 (Kind, 2-4 Jahre), Fingerring, um Mitte 6. Jh.
- 2.7. Fossa, Grab 314 (Mann, 28-38 Jahre), Antennengriffdolch, Lanze F1, Rasmussen jug 1b, Dat. 1. H. 6. Jh.
- 2.8. Fossa, Grab 429 (Frau, 20-x Jahre), zwei Fingerringe, patera ombelica etrusco-corinzia, 1. H. 6. Jh.
- 2.9. Fossa, Grab 434 (Mann), Fingerring (nur Kat.: Fossa II, 181 Nr. 4, Abb. 101 Nr. 4)
- 2.10. Fossa, Grab »t. 555« kleine Grube unter dem Boden der t. a camera 520 – Nachweise aller Gräber von Fossa in: Fossa II 2004.
3. Molina Aterno, Grab 11 (Mann), Fingerring
Lit. Riccitelli 1998; Amore e Morte 1999 (der Ring selbst ist noch nicht publiziert; ausgestellt in Chieti, Museo Archeologico Nazionale d'Abruzzo, Villa Frigerj, neue Aufstellung 2011).
- 4.1. Atri, Pretara, Grab 29 (Mann), Fingerring, mit Schwert »a traforo«, Dreibogenfibeln, und Spinnwirtel beim Kopf!
Lit. Brizio 1902a, 240. 243 Abb. 22; Ruggeri Giove/Baldelli 1982, Taf. VII Nr. 5.
- 4.2. Atri, Pretara, Grab 33 (Frau), an der linken Hand vier Bronzeringe, an der rechten drei Bronzeringe mit Spiralenden
Lit. Brizio 1902a, 242.
- 4.3. Atri, Pretara, Grab 37 (Mann), je ein Fingerring an der linken und rechten Hand
Lit. Brizio 1902a, 243.
- 5.1. Campovalano, Grab 69 (Mann), Position unklar
Lit. I Piceni 1999, Kat.-Nr. 209; Grabplan bei Zanco 1974a, 14 Abb. 2.
- 5.2. Campovalano, Grab 218 (Frauengrab)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 101, 14.
- 5.3. Campovalano, Grab 230 (Frauen- oder Mädchengrab)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 107, 4.

⁹⁹⁷ E. Benelli (Benelli/Naso 2003, 197 Anm. 40) stellte bereits fest, dass der Ringtyp in Fossa früher auftaucht und auch früher verschwindet als im Picenum, wobei er auf Sirolo-Numana

verweist. Zur Datierung der Ringe im Picenum allgemein vgl. Lollini 1976a, 135 Taf. X.4. – Lollini 1976b, 143.

- 5.4. Campovalano, Grab 381 (Mann?)
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 234 Abb. 24 Nr. 3; Campovalano II 2010, Taf. 124, 1.
6. Sulmona, Colle Mitra
Lit. Mattiocco 1981, 74 Nr. 46 Taf. LXVI Nr. 12.
- 7.1. Alfedena, zona B", t. XXXIII
Lit. Mariani 1901a, col. 305. 441 Nr. 255.
- 7.2. Alfedena, zona E, t. XXXVII
Lit. Mariani 1901a, col. 305. 556-557 Nr. 2153.
- 7.3. Alfedena, zona D^{IV}, t. CDXXXII
Lit. Mariani 1901a, col. 305. 609 Nr. 2714.
8. Villetta Barea
Lit. Notiz in Mariani 1901a, col. 305 Anm. 1.
- 9.1. Ascoli Piceno
Lit. Notiz in Mariani 1901a, col. 305 Anm. 1.
- 9.2. Ascoli Piceno, Grabfund?, heute in der Etruscan Gallery of the University of Pennsylvania Museum
Lit. Turfa 2005, 173-174 Kat.-Nr. 162.
10. Colli del Tronto (AP)
Lit. Notiz in Mariani 1901a, col. 305 Anm. 1.
11. Offida
Lit. d'Ercole 1977, 80 Taf. 44 B22.
12. Cupra Marittima und Territorium, Grabfunde
Lit. Dall'Osso 1915, 211 mit Abb.; Dumitrescu 1929, 105 ff. Abb. 13. 15; Museo Cupra Marittima 2002, 29 Abb. 35 unten links.
13. Numana, Grab 225 (Mann), Fingerring, attisch-schwarzfig. Keramik, machaira, 14 Certosafibeln, Dat. 1. V. 5. Jh.
Lit. Landolfi 1992, 307 Nr. 16 Abb. 2.16.
14. Novilara
Lit. Notiz in Mariani 1901a, col. 305 Anm. 1.
15. Anagni, santuario di S. Cecilia, deposito votivo arcaico
Lit. Gatti 1993, 91-92 Kat.-Nr. 8.121; Gatti 1994-1995, 94-95 Abb. 62 Nr. 407-408 tipo 19.1.3.
16. Cerveteri, Sammlung Museum Karlsruhe
Lit. Jurgeit Blanck 1999, 614 f. Kat.-Nr. 1077.

Interessant ist das Verbreitungsgebiet des Ringtyps mit Volutenenden außerhalb Mittelitaliens: Eine starke Fundkonzentration besteht im nordostitalischen alpinen Gebiet, wie es die Trachtuntersuchungen im Raum von Belluno durch A. Nascimbene gezeigt haben⁹⁹⁸. Warum beide Räume durch ähnliche Fingerringe miteinander verbunden sind, ist mit den wenigen bisher veröffentlichten Stücken aus dem Picenum nicht zu erklären. Man könnte das Auftreten der Ringform in archaischer Zeit vielleicht auf einen Kontakt zum griechischen Kulturraum zurückführen, der sowohl die Abruzzen als auch den nordostitalischen Raum unabhängig voneinander berührte. Wie es aus der Zusammenstellung von Ringen mit Spiralenden von I. Kilian-Dirlmeier hervorgeht, ist die Form in Griechenland in verschiedenen Ausführungen schon mehrfach aus bronzezeitlichen und aus früheisenzeitlichen Kontexten bekannt, kommt aber als den italischen Exemplaren

⁹⁹⁸ Nascimbene 2007, 153 Abb. 3 (Verbreitungskarte). An dieser Stelle sei A. Nascimbene für die Einsichtnahme in ihre unveröffentlichte »tesi di dottorato«, in der sie den Ringtyp im nordostitalischen Gebiet untersucht hat, herzlich gedankt.

Während von ihrem Tipo IV.1 »anelli con terminazioni bipartite a doppia spirale« ihre Varianten B-D im abruzzesischen Raum nicht belegt sind, entspricht die Var. A den mitteladriatischen Exemplaren aus Bronzeblech mit rechteckigem Querschnitt.

entsprechender Typ vor allem im 7. und frühen 6. Jahrhundert v. Chr. vor⁹⁹⁹. Möglicherweise sind daher die in Süditalien gefundenen Ringe mit Spiralenden eher in einem griechischen als in einem mittellitalischen Zusammenhang zu sehen¹⁰⁰⁰.

Trotz der verblüffenden Ähnlichkeit dieser Ringe sollte man vorsichtig sein, das Auftreten der Form im Sinne von diffusionistischen Strömungen allein heraus zu interpretieren. Tatsächlich tauchen Ringe mit Spiralenden immer wieder unvermittelt in den verschiedenen prähistorischen Kulturen auf. So sind sie bereits in der mitteleuropäischen und vorderasiatischen Bronzezeit bekannt¹⁰⁰¹, kommen im westlichen Mitteleuropa aber auch in der Spätlatènezeit¹⁰⁰² und im Baltikum in der spätrömischen Kaiserzeit bis in die Völkerwanderungszeit hinein vor¹⁰⁰³. Dennoch zeigen die vielen Neufunde in Nordostitalien und in den Abruzzen, dass der Ringtyp auch in diesen Regionen in der lokalen Tracht der archaischen Zeit integriert war¹⁰⁰⁴.

Form C – Siegelringe und Ringe mit schildförmiger zentraler Verbreiterung (it. anelli a semicestone)

(Abb. 100)

Typ 1 – Siegelring aus Silber mit rundem Aufsatz, gegossen

Typ 2 – Siegelring aus Bronze mit rechteckiger verzierter Kartusche und seitlichen plastischen Abstufungen

Typ 3 – vollgegossener Siegelring mit Kartusche mit gerippter Fassung und gemmenartiger Sphinx- bzw. Greifendarstellung

Typ 4 – Ring mit längsovaler schildförmiger zentraler Verbreiterung, aus Bronzeblech

Typ 5 – kleine flache runde schildförmige Verbreiterung mit Verzierung, aus Bronzeblech

Typ 6 – tordierter Bronzering mit Verbreiterung

Typ 7 – bandförmig, Längsriefenverzierung auf Körper, zentrale Verzierung, aus Bronzeblech

Typ 8 – Eisenring mit zentraler kartuschenartiger knopfförmiger Erhebung

Typ 9 – voll gegossener kleiner Bronzering mit leichter zentraler Verdickung

Seit den beiden grundlegenden Artikeln von J. Boardman zur typologischen Gliederung, Verbreitung und Datierung von verzierten archaischen Fingerringen aus Etrurien und aus Griechenland wurden keine wei-

⁹⁹⁹ Zu den Ringen mit Spiralenden zusammenfassend: Kilian-Dirlmeier 1980, 255 Abb. 3 Typ B, Var. 1b. Zuletzt mit den Neufunden aus Tragana und Kalapodi: Felsch in: Kalapodi II 2007, 169-170 – Ringtyp VII B2 a (Kat.-Nr. 807) und VII B2 c (Kat.-Nr. 808) mit Taf. 39 Nr. 807-808. Dass der Ringtyp in Griechenland mindestens bis um die Mitte 6. Jh. v. Chr. vorkommt, belegt der Fund aus einem böotischen Grab in Akraiphia (Andreiomenou 1997, bes. 84 Abb. 35). In Georgien – Vani, Grab N 11 (»Grab der adeligen Kolcherin«) – sind ähnliche, allerdings rundstabige Goldringe mit vier Spiralenden sogar noch aus der Mitte 5. Jh. v. Chr. bekannt (Medeas Gold 2007, 106 Abb. auf S. 126). Verbreitung des archaischen Typs in Griechenland nach Kilian-Dirlmeier 1980. – Philipp 1981, 146-148. – Andreiomenou 1997. – Felsch in: Kalapodi II 2007, 170: Akraiphia (1x), Ano Mazaraki (1x), Chios (3x), Dodona (1x), Kalapodi (2x), Pherai (3x), Philia, Olympia (2x), Rhizona, Salamis (1x), Sparta (1x?), Tegea (1x), Tragana, Theben (1x) – weitere Fundnachweise bei Kilian-Dirlmeier 1980, 261-263.

¹⁰⁰⁰ Kilian-Dirlmeier 1980: Ringe aus Lacedonia (B. d'Agostino in: Seconda mostra della Preistoria e della Protostoria nel Salernitano 1974, 109ff. Taf. 40.2) und Megara Hyblea, Sarkophag von 1947 (S. L. Agnello in: NSc 1949, 193f. Abb. 2).

¹⁰⁰¹ Kilian-Dirlmeier 1980, 260-268 (Verbreitungslisten). Der Fund aus dem Kammergrab O von Kallithea beweist, dass Ringe mit

gegenständigen Spiralenden in Griechenland bereits in SH III C vorkommen (Kilian-Dirlmeier 1980, 260). Philipp (1981, 146 Anm. 347) könnte sich für die griechischen Exemplare des Ringtyps auch Einflüsse aus dem Luristan- und Kubangebiet vorstellen, wo das Motiv der gegenständig angeordneten Spiralpaare auch Gürtel und Armreife schmückte.

¹⁰⁰² In die Stufe Latène D1 datiert der Blechring mit Spiralenden aus Wederath, Grab 302 (Hunsrück-Eifel-Kultur), vgl. R. Cordie-Hackenberg, Fingerringe. In: R. Cordie-Hackenberg u. a., Hundert Meisterwerke keltischer Kunst. Schmuck und Kunsthandwerk zwischen Rhein und Mosel [Ausstellungskat.] (Trier 1992) 189-191 Kat.-Nr. 100 Abb. 1.4 (mit Lit).

¹⁰⁰³ Zu den sehr ähnlichen Ringen mit Spiralenden aus Gräbern des Baltikums, die in die Stufe C1-C2 der römischen Kaiserzeit datieren, s. C. Beckmann, Metallfingerringe der Römischen Kaiserzeit im Freien Germanien. SaalBj 26, 1969, 5-106 bes. 42 (Gruppe V, Form 29: Ringe mit Doppelspiralen) Abb. 14 Nr. 839 Taf. 2 Nr. 29; Taf. 14 Nr. 29 (Verbreitung). Für ähnliche Ringe der Völkerwanderungszeit aus Smolín: B. Svoboda, Die Schmuckstücke aus dem XXXII. Grabe in Smolín. PamA 48, 1957, 463-494 bes. 491 Abb. 1 Nr. 10; Abb. 10.

¹⁰⁰⁴ Von den 158 bei Kilian-Dirlmeier 1980 aufgelisteten Fundstellen (allerdings ohne genaue Trennung von Typ A und B und insbesondere von Typ B, Var. 1b) waren damals lediglich fünf aus Italien bekannt.

teren Versuche unternommen, die Materialgruppe erneut zu sichten und auf den Stand der aktuellen Forschung zu bringen¹⁰⁰⁵. Daraus hat sich die Vorstellung entwickelt, dass die meisten Fingerringtypen erst ab der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. erscheinen, da Boardman die angeführten Ringe vorrangig in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. stellt. Auch wenn dieses Bild in seinen Grundzügen immer noch richtig ist, so hat es doch den Blick auf eine frühere Datierung einzelner Ringtypen, besonders solcher, die nicht explizit von Boardman untersucht wurden, verstellt¹⁰⁰⁶.

Dabei sind aus Etrurien schon lange verzierte Fingerringe »a castone« bekannt, die in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts gehören¹⁰⁰⁷. Gerade bei der zeitlichen und kulturellen Einordnung der wenigen in Bazzano gefundenen Ringe der Form C, d. h. der Siegelringe bzw. der mit ihnen verwandten Ringe mit schildförmiger Verbreiterung, macht sich diese forschungsbedingte Diskrepanz bemerkbar.

Ein gegossener Silberring des Typs C1 mit ovalem kartuschenartigem Aufsatz wurde im Kriegergrab 870 gefunden (**Abb. 101, 1a**), welches aufgrund der Beigabevergesellschaftung in die Phase Bazzano IIB1 gehört und somit in das letzte Viertel des 7. und in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Obwohl der silberne Ring von der Form her eindeutig als Fingerring anzusprechen ist, war er in einer Doppelbogenfibel eingehängt¹⁰⁰⁸. Die auf der Kartusche eingravierte Verzierung ist wegen des schlechten Erhaltungszustandes nicht mehr erkennbar. Besser erhalten sind die Gravierungen dagegen auf den sehr ähnlichen Ringen aus dem Depotfund von Brolio in Val di Chiana und aus Populonia (**Abb. 101, 1b-d**)¹⁰⁰⁹. Die Ringe aus Populonia stützen zudem die Datierung des von Boardman nicht untersuchten Ringtyps an den Beginn der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.

Fundliste der Siegelringe des Typs C1:

1. Bazzano, t. 870.2b
2. Brolio in Val di Chiana (Cortona), deposito/stipe votiva, aus Silber, sehr ähnlich dem Ring aus Bazzano
Lit. Romualdi 1981, 18 Nr. 37 Abb. Nr. 37; Museo Cortona 2005, 308 Kat.-Nr. VII, 55.
- 3.1. Populonia, necropoli del Casone, tomba a tumulo
ähnliche Ringe aus Silber erscheinen nicht in der Klassifikation von Boardman; Dat. 580-570 v. Chr.
Lit. P. Bocci Pacini in: L'Etruria mineraria. Atti del XII Convegno di Studi Etruschi e Italici, Firenze – Populonia – Piombino, 16-20 giugno 1979 (Firenze 1981) 150 Abb. 8.
- 3.2. Populonia, tomba a camera Nr. 1 di S. Cerbone, Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. A. Minto in: NSc 1934, 386 Abb. 41; A. Minto in: NSc 1921, 207 Abb. 12.

Dem Typ nahestehend:

4. Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico (ist rundlicher)
Lit. Gatti 1994-1995, Kat.-Nr. 416.
5. Colle del Forno/Eretum, scavi 2007
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis von Enrico Benelli.

¹⁰⁰⁵ Boardman 1966. – Boardman 1967. In beiden Artikeln mit Lit. zu älteren Arbeiten. Auch ein weiterer Beitrag von Boardman zu Fingerringen (Boardman 1970) wird häufig zitiert.

¹⁰⁰⁶ So zweifelt z.B. A. Minetti die Geschlossenheit der tomba 2 aus Cancelli (Cetona) aus dem 2. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. aufgrund eines darin enthaltenen Bronzerings »a castone« an, da Ringe in anderen Gräbern wesentlich später erscheinen würden (Minetti 2004, 305 Kat.-Nr. 72.8; 379-380 Taf. CXXIX). Aufgrund der vermeintlich in die Gruppe E von Boardman zu stellenden Bronzeringe wurden im Grab 16 von Riofreddo nicht nur die Ringe, sondern gleich der gesamte Grabkomplex an das Ende des 6./Anfang des 5. Jhs. v. Chr. datiert (Menotti 2004, 81-82 Nr. 6). Dabei entspricht der Ringtyp den Siegelringen der Form C2 von Bazzano, die nicht bei Boardman erscheinen – vgl. unten.

¹⁰⁰⁷ z.B. der verzierte Goldring aus Cerveteri aus dem 1. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. (Proietti 1980, 333 Abb. 24) und die Silberringe aus Populonia, necropoli del Casone, tomba a tumulo, die um 580-70 v. Chr. datieren und unserem Typ C1 der Siegelringe entsprechen – vgl. unten.

¹⁰⁰⁸ Falls es sich bei diesem in Bazzano fremden Schmuckstück um ein Geschenk handeln sollte, wäre es seltsam, dass es nicht an der Hand getragen wurde. Vielleicht handelt es sich aber auch um eine Trophäe, die der Bestattete zu Lebzeiten einem seiner Gegner abgenommen und daher aus symbolisch-magischen Gründen(?) als Fibelanhänger getragen hatte.

¹⁰⁰⁹ Andere Ringtypen »a castone di forma ovale«, die aber dem Typ C1 nur entfernt ähneln, sind in Süditalien, in Reggio Calabria, contr. Carrera, loc. San Gregorio – Goldring, Dat. Ende 6. Jh. v. Chr. (Guzzo 1993, 163 IC1) – und in Pozzuoli – Silberring (Guzzo 1993, 162 IC2) – gefunden worden.

In drei Bestattungen von Bazzano fanden sich bronzene Siegelringe des Typs C2 (**Abb. 101, 2a**). Dieser ist durch eine rechteckige schildförmige Verbreiterung mit seitlichen plastischen Abstufungen charakterisiert, die als Kartusche angesprochen werden kann. Ringkörper und Kartusche sind aus einem Stück hergestellt. Die Kartusche ist mit einem eingeritzten bzw. eingravierten Motiv versehen, das jedoch auf den Exemplaren von Bazzano nicht mehr zu erkennen ist.

Fundliste der Siegelringe des Typs C2:

1. Bazzano, Gräber 8 Finesa.1; t. 1555; t. 1558
 2. Sulmona, Colle Mitra, Oberflächenfund (den Ringen aus Bazzano am ähnlichsten)
Lit. Mattiocco 1981, 74 Taf. LXVI, 10.
 3. Riofreddo, tomba 16 (Kleinkind), zwei Ringe des Typs: a) »con castone rettangolare inciso raffigurante un genio alato accovacciato«, b) »raffigurante un cervo dal grande palco di corna«; die vorgeschlagene Dat. ans Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr. ist zu niedrig
Lit. Menotti 2004, 82 Nr. 6; Fiore 2007, 153 f. Abb. 20-21.
 - 4.1. Satricum, »piccola stipe«, all'esterno del lato destro della cella del secondo tempio; Dat. 7.-6. Jh. v. Chr.
Lit. Satricum 1985, 144 Nr. 93-94; primo deposito votivo (erwähnt in Satricum 2007, 108 Nr. 45-47): Es wurden 85 !! »anelli con sigilli« bei einer Gesamtmenge von 377 Ringen gefunden.
 - 4.2. Satricum, Acropoli, Buca votiva 8; Dat. zwischen 7. und 6. Jh. v. Chr.
Lit. Satricum. Una città latina 1982, 105 Nr. 196 in bronzo, incisa; Satricum 1985, 144-145 Nr. 93-94; Satricum 2007, 108-109 Nr. 45-47.
 - 5.1. Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico
Lit. Gatti 1994-1995, (etwas höhere Kartusche als die übrigen: 95 Abb. 61; 96 Abb. 62) Kat.-Nr. 411-415 (quasi identisch mit denen von Bazzano: 96 Abb. 62): »anelli di filo con castone rettangolare a decorazione impressa figurata, con listelli laterali, due con un uccellino poggiato su un ramo, inquadrato verticalmente, il terzo un'anatra e forse un cervo, il quarto una donna nuda (questo trova precisi confronti da collezioni è stato datato all'inizio del V sec. a. C. (Boardman 1966, Nr. 11 (argento), p. 6)«; Dat. sicherlich zu niedrig
Anm.: Gatti 1994-1995, 95 ordnet die Ringe der Gruppe E von Boardman (1967, 18) zu, und meint daher, dass der Ringtyp in Etrurien weit verbreitet sei und evtl. in Vulci hergestellt wurde (Boardman 1967, 11), gleichzeitig findet sich der Typ aber auch im Latium im 6. Jh. v. Chr. (sie nennt die bekannten Bsp. von Satricum und Riofreddo).
 - 5.2. Anagni, santuario di Osteria della Fontana
zwei Ringe, auf einem ist eine geflügelte Sphinx eingraviert
Lit. Gatti 2002, 62 Kat.-Nr. IX.74-75 Abb. auf S. 61.
 - 6.1. Vico Equense, necropoli di via Nicotera, aus Bronze
Lit. Bonghi Jovino 1982, Taf. 79 Nr. 1.
 - 6.2. Vico Equense, necropoli di via Cortile, aus Bronze
Lit. Bonghi Jovino 1982, Taf. 128 Nr. 1-2.
 - 7.1. Stabia, Via Madonna delle Grazie, propr. Raffaele Ingenito, tomba 28; gut datiert: Dat. 580-570 v. Chr.
Lit. Albore Livadie 2001, 66 Taf. 8.
 - 7.2. Stabia, Via Madonna delle Grazie, propr. Luigi Zullo, tomba 8; Nr. 27 und 28 mano sx; Nr. 29 mano dx; Dat. 2. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Albore Livadie 2001, 75 Taf. 12.
 - 8.1. Francavilla Marittima, loc. Timpone della Motta, Heiligtum; Dm. 2,1-2,3 cm; ähnliches Motiv wie Satricum (Liste Nr. 4.1 dort Nr. 94)
Lit. Papadopoulos 2003, 74 Kat.-Nr. 195 Abb. 95c-d (Der bibliogr. Verweis auf Ruffo 1994-1995 ist falsch, stattdessen Gatti 1994-1995).
 9. Brolio di Valdichiana, deposito votivo; anello bronzo fuso
Lit. Romuladi 1981, Kat.-Nr. 42-43.
- Unbekannte Herkunft:
10. J. Paul Getty Museum, Malibu, California
Lit. J. Spier, Ancient Gems and Finger Rings. Catalogue of the Collections (Malibu 1992) 32 Kat.-Nr. 47 bronze ring, type D.

Die meisten Stücke dieses Ringtyps wurden im ersten Votivdepot (»piccola stipe«) von Satricum (**Abb. 101, 2c**) gefunden. Zusammen mit den Exemplaren aus der Votivgrube 8 von Satricum und aus dem archaischen Votivdepot von Anagni (**Abb. 101, 2b**) scheint somit der Ring typisch für das latiale Gebiet zu sein, auch wenn er dort nicht als Grabbeigabe belegt ist. Die bekannten Exemplare aus dem südlichen Campanien stammen aus Bestattungen, wobei die beiden Gräber von Stabia eine gesicherte chronologische Einordnung in das 1. Viertel 6. Jahrhunderts v. Chr. ermöglichen. Das bislang südlichste Exemplar des Typs in Italien kam im Heiligtum von Francavilla Marittima zu Tage (**Abb. 101, 2h**). Die Beigaben aus dem Grab 8 Finesa von Bazzano könnten den Beginn dieser Ringproduktion bzw. das erste Auftreten im archäologischen Erscheinungsbild schon an das Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. setzen lassen, was auch mit den Funden aus Satricum gut übereinstimmen würde, da das andere Votivmaterial ebenso ins 7. und 6. Jahrhundert datiert. Die vorgeschlagene extrem späte Zeitstellung der Ringe aus dem Grab 16 von Riofreddo (**Abb. 101, 2d**) stützt sich vor allem auf die chronologische Einteilung durch Boardman, die allerdings diesen Ringtyp nicht einschließt. Die Bestattung könnte aber durchaus schon in der ersten Hälfte bzw. im ersten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. angelegt worden sein, worauf die Bullae aus Bronzeblech hindeuten, die mit denen aus Grab 1147 von Bazzano (Bullatyp 1, Var. c) eindeutig verwandt sind. Die Ringe aus den drei Bestattungen von Bazzano scheinen weniger profiliert bzw. robust zu sein als die übrigen bekannten Exemplare. Das könnte auf ein häufiges Tragen mit entsprechend deutlicher Abnutzung hindeuten. Interessanterweise ist der Ring aus Grab 8 Finesa nicht an einem Finger des Bestatteten gefunden worden, sondern am Hals. Der »Fingerring« wurde demnach als Anhänger getragen, was in diesem Fall zu einer ähnlichen Interpretation, wie für den Ring aus Grab 870 (Typ C1) führt. Ob der Ringtyp C2 tatsächlich vor allem im Latium vetus und in einigen angrenzenden Regionen getragen wurde, kann aufgrund der geringen Funddichte bislang nicht erkannt werden. Die Fingerringe aus dem Votivdepot von Brolio di Valdichiana (**Abb. 101, 2e**) lassen zumindest erahnen, dass die Ringform auch in Etrurien bekannt gewesen war. Die immer noch grundlegende typologische Einteilung der etruskischen Ringe durch J. Boardman¹⁰¹⁰ enthält eine Reihe von ähnlichen Fingerringen, die seiner Gruppe E angehören. Allerdings unterscheiden sich die latialen und campanischen Ringe unseres Typs C2 sowohl in der Fertigung (keine separat angefertigte aufgesetzte Kartusche) als auch in ihrer Gestaltung. Während die Motive auf den etruskischen Ringen sehr naturalistisch ausgeführt sind (z. B. der rückwärts blickende Hirsch auf dem Ring von Brolio), kann man aufgrund der starken Stilisierung jene auf den Ringen des Typs C2 nur schwierig bestimmen. Auf den latialen Ringen scheinen hauptsächlich Phantasietiere, Vögel, Hirsche und menschliche Gestalten¹⁰¹¹ vorzukommen. Dagegen zeichnen sich die campanischen Exemplare durch eine noch stärkere Abstraktion der Motive aus, die es rechtfertigen würde von einer campanischen Variante zu sprechen. So sind auf den Ringen von Vico Equense Landschaften (**Abb. 101, 2f**), auf denen von Stabia auch hieroglyphenartige Zeichen (**Abb. 101, 2g**) zu sehen¹⁰¹².

Beim derzeitigen Forschungsstand ist es nicht möglich, die Vorläufer des latialen Ringtyps, an die sich auch die Exemplare aus Bazzano anschließen lassen, zu bestimmen. Sowohl frühe etruskische Kartuschen- bzw. Siegelringe als auch griechische Fingerringe kämen als Prototypen in Frage¹⁰¹³. Motive mit ähnlichen Fabelwesen erscheinen allerdings auch auf anderen Gegenständen in Etrurien, sodass zumindest ein indirekter Bezug zur etruskischen Kunst bestanden haben dürfte¹⁰¹⁴. Als problematisch erweist sich deren chronolo-

¹⁰¹⁰ Boardman 1966. – Boardman 1967. – M. Martelli/F. Gilotta in: *Gli Etruschi* 2000.

¹⁰¹¹ Gatti 1994-1995, 95 f. tipo 19.1.5. (Hirsch, Vögel, Frau).

¹⁰¹² Bonghi Jovino 1982, 94 (Landschaften).

¹⁰¹³ Zu den griechischen Fingerringen aus Unteritalien vgl. die Typologie von Guzzo 1993. Der Ring aus dem Heiligtum von Francavilla Marittima wäre – vorausgesetzt, es handelt sich nicht um ein Importstück aus dem campanisch-latialen

Bereich – ein Indiz für einen griechischen Ursprung des Typs.

¹⁰¹⁴ Ganz ähnlich eingeritzte Tiere, deren Formgebung wohl aus dem Repertoire der korinthischen Vasenmalerei stammt, sind auf einem kleinen rechteckigen Elfenbeinanhängler dargestellt, der in Veji, Portonaccio gefunden wurde (L. M. Michetti in: *Veio, Cerveteri, Vulci* 2001, 54 f. I.F.1.37.; *Veio, Portonaccio* 2002, Nr. 856 Taf. LXVI Abb. 24).

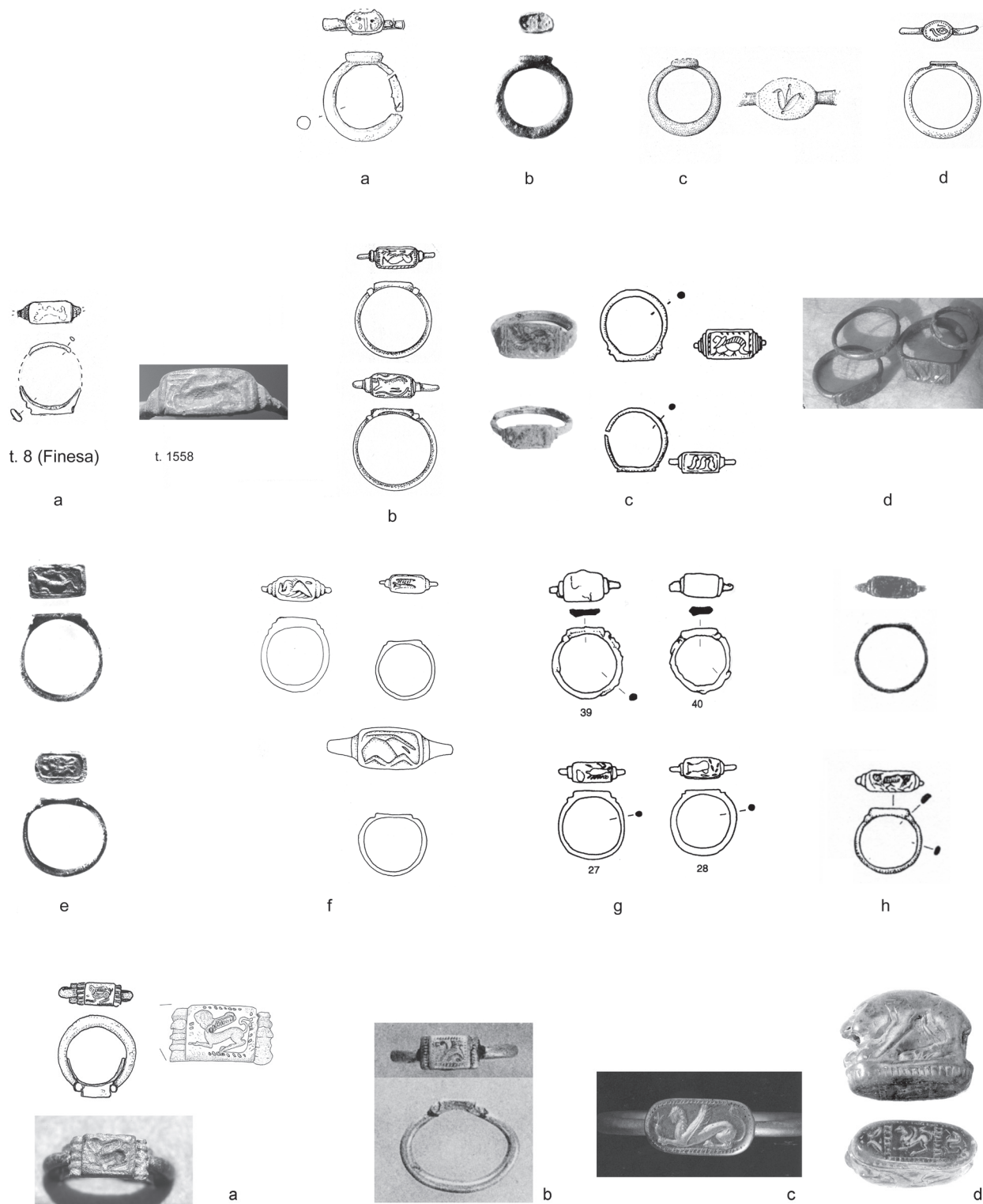


Abb. 101 Siegelringe (Typen C1-C3) aus Bazzano und Vergleiche: **1** Siegelringe des Typs C1: **a** Bazzano, t. 870, Silber. – **b** Brolio in Val di Chiana (Cortona), deposito/stipe votiva, Silber. – **c** Populonia, tomba a camera n.1 di S. Cerbone, Bronze. – Dem Typ nahestehend: **d** Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico. – **2** Siegelringe des Typs C2: **a** Bazzano, t. 8 Finesa und t. 1558. – **b** Anagni, deposito votivo. – **c** Satricum. – **d** Riofreddo. – **e** Brolio in Val di Chiana. – **f** Vico Equense. – **g** Castellammare di Stabia. – **h** Francavilla Marittima. – **3**: **a** Siegelring des Typs C3 aus Bazzano, t. 411. – **b** Isthmia, archaischer Poseidontempel, Silberring. – **c** Veji, tomba del Pantanaccio, Goldring. – **d** Stempelsiegel aus Murlo. – (1b Museo Cortona 2005, 308 Kat.-Nr. VII, 55; 1c A. Minto in: NSc 1934, Abb. 41; 1d Gatti 1994-1995, Kat.-Nr. 416; Nachweise in Fundlisten der Siegelringe der Typen C1 und C2 S. 358f.; Nachweise für die Vergleiche in Anm. 1018-1020).

gische Einordnung, da nur die wenigsten vergleichbaren Fingerringe aus sicheren Fundkontexten stammen. Der mit einem Langschwert mit Elfenbeinortband bestattete Krieger aus dem Grab 411.8 von Bazzano trug auf einem Finger der rechten Hand einen Siegelring des Typs C3, der im Gegensatz zu den oben angeführten Beispielen tatsächlich als echter Fingerring verwendet wurde (**Abb. 101, 3a**). Bei diesem handelt es sich um einen gegossenen Prunkring mit separat hergestellter und eingefasster großer rechteckiger Kartusche (it. *castone*, franz. *chaton*, engl. *bezel*) mit seitlich profilierter bzw. gerippter Fassung, auf der gemmenartig eine Sphinx- oder Greifengestalt eingraviert ist. Zum Ring lassen sich kaum Parallelen finden; das betrifft nicht nur die Form, die nur entfernt Ähnlichkeiten zur Gruppe E von Boardman (3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr.) aufweist¹⁰¹⁵, sondern auch die Darstellung des geflügelten Phantasietieres. Auf der rechteckigen Kartusche mit plastisch gerippten Seitenrändern ist ein nach links gewandtes, geflügeltes Tier mit S-förmig geschwungenem Schwanz dargestellt, das auf seinen Vorderbeinen ruht, während die Hinterbeine angewinkelt sind. Der große Kopf ist stark korrodiert, sodass unklar ist, ob es sich um eine Sphinx oder um einen geflügelten Greif handelt. Der Kopf geht direkt in den Flügel über, welcher eine Binnenverzierung aus kleinen Kerben aufweist. Eingerahmt wird das Motiv von kleinen Kerben. Diese Darstellungsart der Sphinx bzw. des Greifen ist in Etrurien¹⁰¹⁶, offenbar aber auch in Griechenland wenig üblich¹⁰¹⁷. Vom Ringaufbau mit eingeklemmter rechteckiger Kartusche und seitlichen profilierten Stegen am ähnlichsten (aber nicht in der Fabeltierdarstellung) ist ein Silberring aus dem Depotfund im archaischen Poseidontempel von Isthmia bei Korinth, der vor die Perserkriege datiert wird (**Abb. 101, 3b**)¹⁰¹⁸. Das Motiv der liegenden Sphinx findet sich zwar häufiger auf etruskischen Ringen – meist aber in einer ovalen Kartusche – wie z. B. auf dem elegant ausgeführten Goldring von Veji, Tomba del Portonaccio (**Abb. 101, 3c**)¹⁰¹⁹, aber nicht jenes der Sphinx mit angespannten erhobenen Hinterläufen, die auf ihren Vorderbeinen ruht. Dem Fabelwesen auf dem Ring von Bazzano dagegen sehr ähnlich ist ein graviertes, sich nach links duckender Greif auf einem plastisch gearbeiteten Serpentsiegel aus Murlo, welcher interessanterweise – wie beim Ring aus Bazzano – auch von kleinen Kerben eingerahmt wird (**Abb. 101, 3d**)¹⁰²⁰.

In zwei Gräbern von Bazzano (Gräber 971.6, 1555) befand sich je ein Ring des Typs C4 aus Bronzeblech mit längsovaler schildförmiger zentraler Verbreiterung (**Abb. 100**). Möglicherweise handelt es sich um eine typologische Weiterentwicklung der Ringe des Typs C2. Im Unterschied zu diesen geht der Ringkörper aber nahtlos in die extrem flache, schildförmige zentrale und wahrscheinlich unverzierte Verbreiterung über. Für die Datierung des Ringtyps in die Phase Bazzano III ist die Vergesellschaftung mit einer Mittelitalischen Certosafibel im Grab 971 ausschlaggebend. Ein ähnlicher, aber verzierter Ring ist wieder aus Brolio in Val di Chiana bekannt¹⁰²¹. Nicht ganz so überzeugend ist dagegen der Vergleich mit einem Silberring aus Bologna aus der Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr.¹⁰²²

Im Kriegergrab 1014, welches nach dem Lanzenspizentyp in die Phase Bazzano IV zu stellen wäre, wurde in der Nähe der linken Hand des stark vergangenen Skeletts ein sehr flacher Bronzeblechring des Typs C5 gefunden. Er ist durch eine kleine flache runde schildförmige Verbreiterung charakterisiert, auf der vier Linien horizontal und eine Linie vertikal eingeritzt sind. Ebenfalls in einer Kriegerbestattung (Grab 47 Finesa.4), welche aufgrund des Langschwertes und des Lanzentyps aber in die Phase Bazzano III zu stellen ist,

¹⁰¹⁵ Boardman 1967, 18.

¹⁰¹⁶ Vgl. die Übersicht zu einem verwandten Fabelwesen von O. Terrosi Zanco, *La Chimera in Etruria durante i periodi orientalizzante e arcaico*. *StEtr* 32, 1964, 29–72.

¹⁰¹⁷ An dieser Stelle möchte sich Verf. nochmals für die Informationen zu den griechischen Ringen bei Frau Prof. H. König-Philipps herzlich bedanken.

¹⁰¹⁸ O. Broneer, *Excavations at Isthmia 1954*. *Hesperia* 24, 1955, 138 Taf. 56 c: »the bezel was made as a separate piece and soldered to the ring«.

¹⁰¹⁹ Cristofani/Martelli 1983, 152 Abb. 119. Die Datierung ins 3. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. folgt dem Vorschlag von Boardman.

¹⁰²⁰ Murlo, Piano del Tesoro, Poggio Civitate mit unsicherer Datierung zwischen 675/650 und 550/530 v. Chr. (Schätze der Etrusker 1986, 250f. Nr. 19; 102 Abb. 19 unten [K. M. Phillips Jr.]).

¹⁰²¹ Brolio (Cortona), stipe votiva (Romualdi 1981, 34; 19 Nr. 44 mit Abb.; Museo Cortona 2005, 309 Nr. VII, 62).

¹⁰²² Bologna, sepolcreto Arnoaldi, t. 147 (Macellari 2002, 357 Nr. 5 Taf. 39 tomba 147 Nr. 5).

lag bei der rechten Hand ein fragmentierter Ring des Typs C6 mit tordiertem Körper und kleiner zentraler Verdickung.

Ein bandförmiger Bronzeblechring des Typs C7 befand sich im Kindergrab 605.4. Dieser weist eine Längsriefenverzierung des Körpers auf, von der eine zentrale rundliche Verzierung durch vertikale Strichgruppen abgesetzt ist. Ein Fragment eines Eisenrings mit knopfförmiger zentraler Verdickung des Typs C8 wurde im Frauengrab 91 Finesa.¹² gefunden, welches in die Phase Bazzano III zu stellen ist. Auf der rechten Hand des Kindes aus Grab 1194.2. steckte ein kleiner Bronzering des Typs C9. Dieser ist gegossen und weist eine nur leichte zentrale Verdickung auf. Zu den Ringtypen C5, C6, C7, C8 und C9 liegen bislang keine überzeugenden Vergleiche vor.

Form D – vollgegossene Bronzeringe (**Abb. 100**)

Typ 1 – massiv und schwer, reliefiertes verziertes umlaufendes Band

Typ 2 – breit bandförmig

In vier Kriegergräbern (Gräber 141 Finesa.3, 95 Azzurra.2, 536.2, 1556) lagen massive Bronzeringe des Typs D1. Diese besitzen einen runden Querschnitt und ein davon abgesetztes umlaufendes Band, welches bei allen vier Exemplaren unterschiedlich verziert ist – Tannenzweigmuster, Riefen, einfacher Steg. Da sie immer in unmittelbarer Nähe von Antennengriffdolchen gefunden wurden, könnten sie zur Kette oder zur Riemenbefestigung der Dolchscheide gehört haben. Allerdings geht eine unzweifelhafte Zusammengehörigkeit von Ring und Dolch aus keinem der Befunde hervor, auch wenn im Grab 141 Finesa die Position des Ringes zwischen den Beinen des Skeletts in Höhe des Dolches darauf hindeutet. Ebenfalls unterhalb der Füße, aber wahrscheinlich nur zufällig auf den Resten einer Sandale/Calzare, wurde ein Ring des Typs D1 im Kriegergrab 348 von Fossa gefunden¹⁰²³. In unmittelbarer Nähe lag der um 180 Grad gedrehte Antennengriffdolch zwischen den Beinen, sodass auch in diesem Fall die Zugehörigkeit des Ringes zum aus organischem Material bestehenden Riemenwerk nicht von der Hand zu weisen ist. Dagegen spricht die Position des zweiten in Fossa gefundenen Ringes des Typs D1 aus Grab 457. In dem Kriegergrab mit Langschwert, welches von E. Benelli an das Ende des 6. bis 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, befand er sich bei einer Knickwandschüssel aus Impasto buccherioide neben dem linken Fuß¹⁰²⁴. Ebenfalls aus einer Bestattung mit Langschwert stammt ein Ring des Typs D1 aus Campovalano, von dem die Lage im Grab nicht bekannt ist¹⁰²⁵.

An einem Finger der linken Hand des Kindes aus Grab 857.3 der Phase Bazzano III steckte ein Ring des Typs D2. Er ist durchgehend bandförmig, sehr hoch und leicht doppelkonisch. Ringe des Typs stammen auch aus der Verfüllschicht des gestörten Grabbefundes 364 von Fossa¹⁰²⁶. Ein ähnlich hoher – aber nicht doppelkonisch – bandförmiger Bronzering war auf dem Bronzearmreif aufgezogen, welcher in der Verfüllschicht (riempimento) des Grabes 946 von Bazzano entdeckt wurde.

Form E – Glasfingerringe (**Abb. 100**)

Typ 1 – stabförmiger Ring

Neben der linken Hand der Frau aus Grab 1561.9 wurden die Fragmente eines stabförmigen dunkelblauen Glasinges des Typs E1 gefunden, der möglicherweise als Fingerring verwendet worden war. Vergleiche sind

¹⁰²³ Fossa, t. 348 (Fossa II 2004, 146 Abb. 82 Nr. 1 Taf. 113.1 Farbtaf. II). Seine Verzierung entspricht der des Ringes aus Bazzano, Grab 141 Finesa.

¹⁰²⁴ Fossa, t. 457 (Fossa II 2004, 189 Taf. 147.1).

¹⁰²⁵ Campovalano, t. 163 (Campovalano I 2003, 76 Nr. 20 Taf. 87.10), datiert durch etruskische Löwenkanne.

¹⁰²⁶ Fossa, t. 364 riemp. del tumulo (Fossa II 2004, 212 Taf. 169.1, 10).

dem Verf. nicht bekannt, was allerdings auch daran liegen kann, dass solche Ringe unter den Kleinfunden kaum bemerkt werden. Ein sehr kleiner, ebenfalls blauer Glasring, dessen Befestigung und Verwendung unbekannt sind, befand sich außerdem im Grab 739.4 im rechten Körperbereich des Kleinkindes.

Perlen, Halsketten und Schieber

Bernsteinperlen

Insbesondere durch die von N. Negroni Catacchio intensiv betriebene systematische Erforschung der Bernsteinobjekte im eisenzeitlichen Italien und durch die rezente große Bernsteinausstellung in Neapel sind wir über die verschiedenen Typen von Bernsteinperlen relativ gut informiert¹⁰²⁷. Aber trotz der immensen Verbreitung von Schmuckgegenständen aus Bernstein mit besonders hohen Fundkonzentrationen im Picenum und in Süditalien (Basilicata) enthielten nur sehr wenige Bestattungen in Bazzano Perlen aus diesem Material. Diese lassen sich in Bazzano zwei Zeitphasen zuordnen: der Phase Bazzano IIB, in welche die beiden Bestattungen mit Perlen des Typs 1 gehören und der Phase Bazzano III, zu der die anderen fünf Gräber gehören, in denen Perlen der Typen 2-3 enthalten waren (**Abb. 102**). Diese zeitliche Differenz kann allerdings nicht generell auf die Bernsteinperlen aus anderen italischen Nekropolen übertragen werden, wo die Typen 2-3 aus wesentlich älteren Grabkontexten vorliegen. Da es sich bei diesen um relativ einfache Formen handelt, ist eine lange Laufzeit und eine weite Verbreitung nicht verwunderlich. Sie können daher für feinchronologische Einordnungen nur kleinräumig bzw. nur für dasselbe Gräberfeld hinzugezogen werden.

Typ 1 – kleine eichelförmige Perle (it. forma a ghianda) mit einer oder zwei Längsdurchbohrungen und einer Querdurchbohrung im deutlich abgesetzten, horizontal breiten Kopf (»dachförmig«)

Var. A – eine Längsdurchbohrung

Var. B – zwei Längsdurchbohrungen

Der Typ gehört in die große Gruppe der bullaartigen Bernsteinperlen mit horizontal profiliertem Kopf und Querdurchbohrung, wie sie in Mittel- bis Süditalien, einschließlich des Picenums ab der 2. Hälfte des 8. bis ins 6. Jahrhundert v. Chr. vorkommt¹⁰²⁸. Diese Perlen sind typologisch verwandt mit kleinen bronzenen oder silbernen Anhängern in Eichelform, wie sie z. B. in Bazzano aus drei Kindergräbern, aber auch aus anderen Fundorten, wie z. B. Veji vorliegen¹⁰²⁹. Im Unterschied zu diesen, aber auch zu den meisten Bernsteinperlen ähnlicher Form ist der Typ 1 durch eine bzw. zwei zusätzliche Längsdurchbohrungen charakterisiert (**Abb. 102**). Es ist davon auszugehen, dass Perlen des Typs wesentlich häufiger auch in anderen Nekropolen zu finden sind – allerdings lassen sich nur an den fotografischen Vorlagen die Längsdurchbohrungen oft

¹⁰²⁷ Zuletzt Negroni Catacchio 2003 mit umfangreicher Lit. – Ambre 2007.

¹⁰²⁸ z. B. Picenum: Negroni Catacchio 2003, 459 Abb. 1.B.1 (pendagli 1. a bulla); Latium: Satricum, Nordwestnekropole, Grab VI (Waarsburg 1995, 409 Taf. 84 Kat.-Nr. 6.45-46); Umbrien: Nocera Umbra, necropoli del Portone, tomba c (Mangani 2005, 109 Kat.-Nr. c9 Taf. II Nr. 1 Abb. 3a); Agro falisco-capenate: Narce, secondo sepolcreto a sud di Pizzo Piede, t. 3 (XLII) (De Lucia Brolli 1991, 112 Abb. 89); Narce, tomba 19 M, tomba 23M, tomba 7F (Dohan 1942, 39 Nr.

44-47 Taf. XX; 44 Nr. 45-48 Taf. XXI; 71 Nr. 39 Taf. XXXVII); Etrurien: Marsiliana d'Albegna, necropoli della Banditella, tomba II, tropfenförmige Anhänger mit Stiel; Dat. 1. Viertel 7. Jh. v. Chr. (Etrusker in der Toskana 1988, 94 Nr. 30, 33799). Vgl. auch die vielen Exemplare der bullaförmigen Gruppe mit einfacher Querdurchbohrung aus den unterschiedlichsten Fundregionen in Ambre 2007.

¹⁰²⁹ Vgl. S. 324f., Bazzano, Gräber 729, 811 und 1147; Veji, Quattro Fontanili, tomba GG 6-7 (Veio, Quattro Fontanili 1967, 250 Nr. 25.2 Abb. 97).

nicht erkennen¹⁰³⁰. Längsdurchbohrt sind z. B. auch Bernsteinperlen allerdings anderer Form aus Grab 2 von Colfiorito di Foligno in Umbrien¹⁰³¹.

Fundliste der bullaförmigen Bernsteinperlen des Typs 1:

- 1.1. Bazzano, t. 705.12a-j (Frau)
- 1.2. Bazzano, t. 729.6 (Säugling/Kleinkind)
- 2.1. Fossa, t. 198, weiblich, Gürtelblech, bronzener Lochanhänger; Dat. Fossa fase 1B
Lit. Fossa I 2001, Taf. 40 Nr. 2.
- 2.2. Fossa, t. 36, weiblich, 30-50 Jahre, Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 20 Taf. 7 Nr. 18.
- 2.3. Fossa, t. 47, weiblich, 16-18 Jahre, Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.; kleine Sanguisugafibeln (fib-F), Ring mit Volutenenden, Armreife mit Knubbenenden, Nadelpfleegerät, Spinnwirtel, Anhänger
Lit. Fossa II 2004, 27 Taf. 11 Nr. 13.
- 2.4. Fossa, t. 237, Kind mit Navicellafibel
Lit. Fossa II 2004, 96 Taf. 68 Nr. 3 unten.
- 2.5. Fossa, t. 550, Kind, Dat. Fossa fase 1B, 1. H. 7. Jh.
Lit. Cosentino/d'Ercole/Mieli 2004, 228 Nr. 4 Taf. 188. Nr. 4 oben; zur Datierung vgl. Naso 2007a, 23 Anm. 50.
- 2.6. Fossa, »t. 364« Tumulus
Lit. Fossa II 2004, 212 Taf. 169 Nr. 14.
- 3.1. Scurcola Marsicana, t. 19; Dat. fase recente della prima età del Ferro, um 700 v. Chr.
Lit. Gli Equi 2004, 54 Nr. 81 Kat.-Nr. 81; Il Fucino II 2001, 175-2004; zur Datierung vgl. Cifarelli 1996, 62.
- 3.2. Scurcola Marsicana, t. 2 evtl.; Dat. fase recente della prima età del Ferro
Lit. Gli Equi 2004, 48 Nr. 38 Kat.-Nr. 38; Il Fucino II 2001, 175-2004.
- 4.1. Avezzano, loc. Cretaro/Brecciara, t. 30; Frauengrab mit durchbrochenen bronzenen Schmuckscheiben
Lit. N. D'Antuono / L. Di Giandomenico in: Nuovi tesori dal Fucino 2009, Abb. S. 9; Ceccaroni 2009, Abb. 15.
- 5.1. Campovalano, t. 75; zwei und drei Längsdurchbohrungen
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 65 Nr. 8.
- 5.2. Campovalano, t. 176
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 110 Nr. 7; Ambre 2007, 182 Kat.-Nr. III.145 (A. Martellone).
- 5.3. Campovalano, t. 415; mit zwei und drei Längsdurchbohrungen
Lit. Chiaramonte Treré 2003c, 502 Abb. 33; Campovalano II 2010, Taf. 130 Nr. 5.
6. Narce, secondo sepolcreto a sud di Pizzo Piede, tomba 3 (XLII)
große Kette mit vielen Bernsteinperlen mit einer Längsdurchbohrung; eines der wichtigsten Frauengräber von Narce mit Wagen und vielen Bronzegefäßen; Dat. frühe Orientalizzante (730/20-680 v. Chr.)
Lit. De Lucia Brolli 1991, 110-112 Abb. 89.
7. Satricum, Tumulus C, Grab XII
Lit. Waarsenburg 1995, 387 Taf. 61 Kat.-Nr. 12.13.
8. Spoleto, Piazza d'Armi, aus mehreren Frauen- und Kindergräbern d. 7. Jh. v. Chr.
Lit. unpubliziert; freundl. Information L. Costamagna.

Die horizontale und einfache oder doppelte vertikale Durchbohrung der Perlen lässt darauf schließen, dass sie nicht nur an Halsketten aufgefädelt, sondern vielleicht auch am Gewand angenäht waren.

Die Bernsteinperlen des Typs 1 dürften, ähnlich wie die typologisch verwandten eichelförmigen Anhänger bzw. Perlen, in die 2. Hälfte des 8. bis um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datieren, wie es die früh-eisenzeitlichen Exemplare aus Fossa, Scurcola Marsicana und Narce nahelegen. Auf die typologische und chronologische Abhängigkeit des Typs von der profiliert verzierten bullaartigen Bernsteinperlenform deutet auch das Grab XII des Tumulus C von Satricum hin, in welchem ebenfalls eine Bernsteinperle des Typs 1

¹⁰³⁰ Vgl. z. B. das Vorkommen ähnlicher Perlen in Ortona (Iker 1984).

¹⁰³¹ Bonomi Ponzi 1997, 154-155 Kat.-Nr. 2f Taf. 37.

¹⁰³² Waarsenburg 1995, 409 Taf. 84 Kat.-Nr. 6.45-46 mit ausführlicher Diskussion zur stilistischen Einordnung und Herstellung der figürlichen Bernsteinperlen.

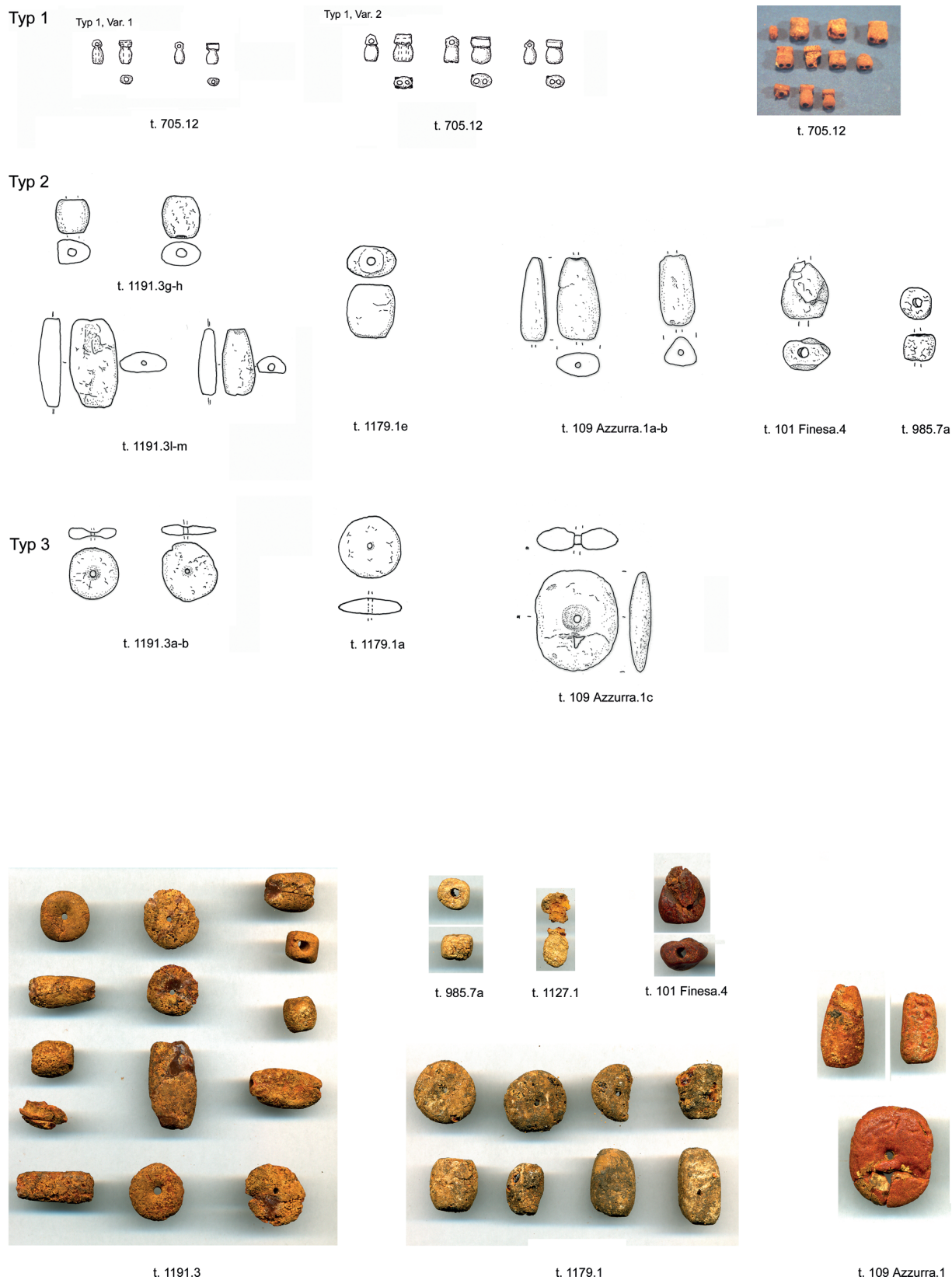


Abb. 102 Bernsteinperlen aus Bazzano: Typen und Grabkomplexe. – M. 1:2.

gefunden wurde¹⁰³². Mit Grab 705 von Bazzano erreicht der Perlentyp die Phase Bazzano IIB, d. h. das Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. bzw. die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Zeitgleich dürften die Perlen aus den Gräbern von Avezzano, loc. Cretaro/Brecciaro und aus Grab 47 von Fossa sein.

Typ 2 – langrechteckig bis rechteckig mit abgerundeten Kanten, groß

Var. a – tonnen- bzw. tropfenförmig

Bernsteinperlen des Typs 2 (**Abb. 102**) wurden in Bazzano in fünf Frauenbestattungen (t. 101 Finesa.4, t. 109 Azzurra.1a-b, t. 985.7a, t. 1179.1d-h, t. 1191.3f-m) gefunden, die aufgrund der anderen Grabbeigaben in die Phase Bazzano III, bzw. in das letzte Viertel des 6. und in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden können, wobei derartige Perlen im Picenum, aber auch im sabinischen Gebiet (Colle del Forno) schon früher bekannt sind¹⁰³³. Auch im früheisenzeitlichen Grab 57 von Fossa (fase Fossa IB) befand sich eine Halskette aus Bernsteinperlen, unter denen auch solche des Typs 2 vorliegen¹⁰³⁴. In den meisten anderen Bestattungen der nordwestlichen Abruzzen (Fossa, Castrano, Caporciano) kommen sie aber – wie in Bazzano – erst in spätarchaischer Zeit vor¹⁰³⁵. Wie weit sich ihr Verbreitungsgebiet erstreckte, ist aufgrund fehlender Detailuntersuchungen nicht zu bestimmen. Ihre häufige Vergesellschaftung an den gleichen Halsketten mit Bernsteinperlen des Typs 3 legt aber eine Produktion in den gleichen (picensischen?) Werkstätten nahe.

Typ 3 – diskusförmig bzw. rund, groß, flach und schmal, meist doppelkonischer Querschnitt

Aus drei Frauenbestattungen der Phase Bazzano III (t. 109 Azzurra.1c, t. 1179.1a-c, t. 1191.3a-e) stammen Perlen des Typs 3 (**Abb. 102**), die immer mit Perlen des Typs 2 an einer Halskette angebracht waren. In derselben Kombination wurden sie auch um den Hals der Frauen aus den Gräbern 186 von Castrano und 301 von Fossa gefunden, die ebenfalls an das Ende des 6. bzw. in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datieren¹⁰³⁶.

Der diskusförmige Perlentyp ist aber in anderen italischen Nekropolen schon deutlich früher belegt. Aufschlussreich ist die Perlenvergesellschaftung im Grab 176 von Campovalano mit einer Bernsteinperle des Typs 3 und vielen kleinen Perlen des Typs 1 sowie Ringaugenperlen und Perlen mit Zickzackzier aus Glas¹⁰³⁷. Dabei lag diese Perle des Typs 3 nicht bei den Halsketten, sondern einzeln.

Der Typ gehört aufgrund der einfachen Form zu den am weitesten verbreiteten Bernsteinperlen des eisenzeitlichen Italien mit einem deutlichen Schwerpunkt in den Marken¹⁰³⁸. Dort werden runde Bernsteinperlen häufig an Bronzedrähten eingehängt gefunden und aufgrund ihrer Position im Grab als Ohrringe interpretiert.

¹⁰³³ Colle del Forno, tomba XXI, banchina laterale sinistra; Dat. des gesamten Kammergrabes (nach Santoro) in die 2. Hälfte bzw. an das Ende des 7. Jhs. v. Chr. (Santoro 1983a, 126 Nr. 29; 127 Abb. 24). Auf derselben Bank – banchina laterale sinistra – innerhalb des Kammergrabes mit mehreren Bestattungen befanden sich zusammen mit den Skelettresten eines(?) Individuums die Bernsteinperlen, aber auch ein Dolch, eine Lanze und ein Lanzenschuh, sodass die mit Ziegeln verschlossene Bestattung als männlich angesprochen wurde. Falls nicht ein zweites Individuum vollständig vergangen ist, wären die (in den abruzzesischen Bestattungen ausschließlich zum weiblichen Schmuck gehörenden) Bernsteinperlen wohl als »Liebesbeigaben« dieser Kriegerbestattung anzusprechen.

¹⁰³⁴ Fossa, t. 57 (Fossa I 2001, 85 Nr. 1 Taf. 24.1; Ambre 2007, 183 Kat.-Nr. III.148 [A. Martellone]).

¹⁰³⁵ Castrano, tomba 186, zusammen mit Bernsteinperlen des Typs 3 und Augenperlen aus Glas, Perlrandbecken Typ Hundersingen, Situla und Kanne aus Bronzeblech, Dreibogenfibeln aus Eisen mit Kettchen (d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9 Nr. 3); Caporciano, loc. Cinturelli, Grab 4 unpubliziert, Ausstellung im Museo Preistorico di Celano »Vestini. Popolo di montagna« 2005-2006; Fossa, t. 301, Dat. Ende des 6. Jhs. v. Chr., zusammen mit Perlen des Typs 3 und Knickwandschüssel aus Buccero (Fossa II 2004, Taf. 90 Nr. 11).

¹⁰³⁶ Castrano, tomba 186 (d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9 Nr. 3); Fossa, t. 301 (Fossa II 2004, Taf. 90 Nr. 11).

¹⁰³⁷ Campovalano, t. 176 (Campovalano I 2003, Taf. 110.3; Ambre 2007, 182 Kat.-Nr. III.146 [A. Martellone]).

¹⁰³⁸ Ausführliche Typologie in Negroni Catacchio 2003, 453-457. Zum Typ »a sezione lenticolare« s. auch Baldelli 1975. Vgl. auch Ambre 2007.

tiert¹⁰³⁹. Ohringe mit solchen Bernsteindisken sind über einen langen Zeitraum – ab der Stufe Piceno II bis weit in die Stufe Piceno IV hinein – beliebt, kommen im 7. Jahrhundert v. Chr. aber z. B. auch in Verucchio vor¹⁰⁴⁰.

Möglicherweise erklärt die unterschiedliche Funktion der diskusförmigen Perlen, warum sie in Bazzano – wo zur Frauentracht keine Ohringe gehören – nicht schon früher vorkommen.

Glasperlen

Die in den archaischen Bestattungen von Bazzano gefundenen Glasperlen (it. perle in pasta vitrea) gehören zum größten Teil zu den immens weit verbreiteten und fast zu allen Zeiten beliebten Augenperlen sowie zu den Perlen mit Zickzackzier. Daneben kommen monochrome opake bzw. transluzide, mehr oder weniger kugelförmige, kleine ringförmige Perlen sowie eine kleine schwarzopake 8-förmige Perle vor (**Abb. 103-104**).

Auf Grundlage der von Thea E. Haevernick zusammengetragenen sehr umfangreichen (wenn auch nicht erschöpfenden) Materialsammlung von vorrömischen verzierten Glasperlen wurden in mehreren Bänden der Marburger Studien Klassifikationen erarbeitet sowie Zeitstellungen und Verbreitungen untersucht, die ein unentbehrliches Hilfsmittel bei der Ansprache und Einordnung der Perlen darstellen, auch wenn die Ergebnisse bislang kaum in der italienischen Eisenzeitforschung rezipiert worden sind. In der vorliegenden Arbeit wird diese Gliederung verwendet, welche vor allem nach herstellungstechnischen Kriterien und nach Form und Farbe der Glasperlen vorgenommen wurde¹⁰⁴¹. Andere bestehende Klassifizierungen, speziell für die Glasperlen in Italien, werden aufgrund der abweichenden Einteilungen nicht berücksichtigt¹⁰⁴².

Einteilung der verzierten Glasperlen aus Bazzano (**Abb. 103-104**):

A. Verzierte Glasperlen

1. Augenperlen:

1.1. Ringaugenperlen / Perlen mit konzentrischen Ringen (7×):

- dunkle (schwarzopake) Perlen mit weißen Ringaugen:

3 Augen, 1 weißer Faden (1×): t. 890.4a

¹⁰³⁹ z. B. Grottazzolina, t. 5 und t. 19 (N. Lucentini in: Museo Ascoli Piceno 2002, 44 Abb. 53; Annibaldi 1960; Generazione dei Piceni 2004; Lollini 1976), in t. 19 derselbe Bernsteinperlentyp auch als Halskette!; Montefiore dell'Aso (Percossi Serenelli 1989, 201 Abb.); Montegiorgio, »Gräber« 23, 24, 37 und 38 (Seidel/Russo 2006, Taf. 25.2; 27.1; 45.1-2; 48.4); Matelica, loc. Crocifisso, t. 126 (Archeologia a Matelica 1999, 28 Taf. III Kat.-Nr. 4. 6 [G. Baldelli]).

¹⁰⁴⁰ Seidel 2006, 110 mit Lit. – Negroni Catacchio 2003, 457 Abb. 3A-B.

¹⁰⁴¹ In den vier unter dem Titel »Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit I-IV« erschienenen Bänden sind die uns interessierenden Glasperlengruppen von verschiedenen Autoren in unterschiedlichem Umfang bearbeitet worden: Matthäus 1983 (Perlen mit Zickzackzier). – Matthäus 1987 (Ringaugenperlen). – Dobiat 1987 (Perlen mit konzentrischen Ringen). – Kunter

1995 (Schichtaugenperlen). Vgl. zum Bd. II auch die Rezension von K. Peschel in: Zeitschrift für Archäologie 24, 1990, 128-130. Speziell zu den Gruppierungen der Schichtaugenperlen vgl. Kunter 1995, bes. 11-12. 53-111.

¹⁰⁴² z. B. für Norditalien: G. Gambacurta, Perle in pasta vitrea da Altino (Venezia): proposta di una tipologia e analisi della distribuzione areale. QuadAven 3, 1987, 192-214. Für Latium vgl. die Einteilung der Glasperlen aus dem archaischen Votivdepot von Anagni von S. Gatti (1994-1995, 112-117 Abb. 71-72). Für die Glasperlen im Picenum vgl. Bracci 2007. Auch die Klassifizierungssysteme der Perlen aus Alfedena (Parise Badoni u. a. 1982, 15-16 Abb. 8. 10 tipo Nr. 7-8. 66) und Atri (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 640 tipi 53-55) besitzen andere Kriterien für die Einteilung. Zu den frühen Glasperlen aus Griechenland vgl. die Materialvorlage und Einteilung von Kilian-Dirlmeier 2002, 77-86 Abb. 8-9 Taf. 72-85 mit Lit.

- 3 Augen, 2 weiße Fäden (2×): t. 890.4b; t. 600.1b
 - 4 Augen, 2 weiße Fäden (4×): t. 451.1f; t. 451.1g; t. 600.1a; t. 741.1
 - 1.2. Schichtaugenperlen (44×):
 - Gruppe 4 nach Kunter (blaugrüne und gelbe Perlen mit Einzel- und Doppelaugen):
 - blaugrüne (türkis) Perlen mit Einzelaugen
 - 3 Augen, zwei weiß-blaue Schichten: t. 537.1; t. 998.1; t. 1191.4b; t. 1368.6
 - 3 Augen, vier weiß-blaue Schichten: t. 1191.4c
 - 4 Augen, vier weiß-blaue Schichten: t. 502.1; t. 998.2; t. 1191.4d-e
 - blaugrüne (türkis) Perlen mit Doppelaugen:
 - 4 Doppelaugen, vier weiß-blaue Schichten: t. 12 Finesa.2; t. 327.2; t. 723.3-4; t. 985.7b-c; t. 1179.2b; t. 1191.4g-i, k-l
 - 4 Doppelaugen, acht weiß-blaue Schichten: t. 1179.2c-h
 - hellblaue (meeresblau) Perlen mit Einzelaugen:
 - 3 Augen, vier weiß-blaue Schichten: t. 1179.2i
 - hellblaue (meeresblau) Perlen mit Doppelaugen:
 - 4 Doppelaugen, vier weiß-blaue Schichten: t. 1191.4j, 4m
 - gelbe Perlen mit Einzelaugen:
 - 3 Augen, zwei weiß-blaue Schichten: t. 285.1b; t. 906.1a; t. 1127.2a-c
 - 4 Augen, vier weiß-blaue Schichten: t. 1191.4f
 - gelbe Perlen mit Doppelaugen:
 - 4 Doppelaugen, vier weiß-blaue Schichten: t. 671B.4a, 4c; t. 1203.5
 - Gruppe 3 nach Kunter (Perlen mit sieben Augen):
 - gelbe Perlen mit sieben Augen
 - 3 Doppelaugen, 1 Einzelaugen; vier weiß-blaue Schichten: t. 671B.4b
 - Dreikantperlen mit Schichtaugen (2×)
 - kleine schwarze Perle mit drei Augen aus je vier Schichten (weiß, hellbraun, weiß, hellblau): t. 101 Finesa.3
 - große schwarze Perle mit drei Augen aus je vier Schichten (weiß, dunkelblau, weiß, dunkelblau): t. 1191.4a
2. Perlen mit Zickzackzier (20×):
 - blaue Perlen mit weißem Zickzack (5×): t. 21 Finesa.4; t. 890.4c-e; t. 1179.2a
 - grünlacke Perle mit weißem Zickzack (1×): t. 890.4f
 - braunopake Perlen mit weißem Zickzack (8×): t. 451.1a-e (stark verwittert); t. 890.4j-l
 - braunlacke Perlen mit weißem Zickzack (3×): t. 890.4g-i
 - klare (transluzide) Perlen mit gelbem Zickzack (2×): t. 576.1c-d
 - gelbe Perle mit tiefrotem Zickzack (1×): t. 605.2

Im Einzelfall erscheint aber auch die auf einer breiten Materialbasis gewonnene Gruppeneinteilung der Schichtaugenperlen von K. Kunter nicht immer überzeugend. Nach ihrer Ähnlichkeit in Form, Farbe und Herstellungsweise würde man die beiden großen gelben Perlen aus Grab 671 B zu einem Typ zusammenfassen wollen. Da aber Nr. t. 671 B.4b sieben Augen besitzt, ist sie in die Gruppe 3, die Nr. t. 671 B.4a mit vier Doppelaugen (bzw. acht Augen) dagegen in die Gruppe 4 zu stellen¹⁰⁴³. Klassifikationsprobleme

¹⁰⁴³ Vgl. Kunter 1995, 109-110. 131-144 (Gruppe 3). 145-168 (Gruppe 4).



Abb. 103 Glasperlen aus Bazzano: Typen der Ringaugen- und Schichtaugenperlen. – M. 1:1.



Abb. 104 Glasperlen aus Bazzano: Typen der Zickzackperlen, monochromen Perlen, Knochenperlen. – M. 1:1.

bereiten ebenfalls zwei Schichtaugenperlen dreieckiger Form (t. 101 Finesa.3; t. 1194.4a), da sie aufgrund der Schichtaugen nicht in die Gruppe der Dreikantperlen nach Dobiat gestellt werden können (die durch konzentrische Ringe um die Ecken gekennzeichnet ist), und dreieckige Perlenformen in der Typologie der Schichtaugenperlen nach Kunter nicht vorkommen¹⁰⁴⁴. Die Unterteilung der Ringaugenperlen in solche mit je einem aufgelegten Glasfaden und in solche mit mehreren konzentrischen Ringen wurde bereits von C. Dobiat als rein klassifikatorisch bezeichnet, wobei er eine »alle Varianten umfassende Benennung als Ringaugenperlen« am geeignetsten hielt¹⁰⁴⁵. Dass die vorgenommene künstliche Aufteilung tatsächlich wenig aussagekräftig ist, beweisen sogar die beiden Ringaugenperlen aus Grab 890 von Bazzano, die in Form, Größe und Farbe annähernd gleich sind, sodass eine gemeinsame gleichzeitige Produktion anzunehmen wäre, obwohl die eine zu den einfachen Ringaugenperlen (Nr. 4a) und die andere zu den Perlen mit konzentrischen Ringen (Nr. 4b) zu zählen ist¹⁰⁴⁶.

Letztlich bereitet jedes Klassifizierungssystem von Augenperlen leichte bis mittlere Schwierigkeiten einfach aufgrund der sehr vielen Kombinationsmöglichkeiten von Merkmalen, die als Gliederungskriterien herangezogen werden können. Eine gewisse Vereinfachung der Klassifikation ist aber erforderlich, will man nicht unzählige verschiedene Typen aufstellen, deren Aussagekraft dann kaum mehr einzuschätzen ist¹⁰⁴⁷.

Besonders bei den Ringaugenperlen/Perlen mit konzentrischen Ringen sind die weißen Glasfäden z. T. herausgefallen bzw. stark korrodiert, sodass mitunter der Eindruck entsteht, sie gehörten zur Variante der Vierkantperlen, obwohl sie ursprünglich wohl eher rund waren¹⁰⁴⁸. Bei einigen Schichtaugenperlen (t. 723.3; t. 1191.4h-i) ist dagegen die Grundfläche so stark korrodiert, dass sich das übereinandergeschichtete Relief der aufgetropften Glasschichten im Profil deutlich zeigt. Bei einigen Perlen mit Zickzackzier – bei denen herstellungsbedingt auch eher wellenförmige Fäden vorkommen¹⁰⁴⁹ – ist entweder die Grundglasmasse stark korrodiert (t. 451.1a-e), sodass eine Verwechslung mit Tonperlen nur aufgrund der aufgetragenen Glasfäden ausgeschlossen werden kann, oder der Zickzackfaden ist herausgefallen (t. 890.4c, j-l).

Die weite Verbreitung und der lange Benutzungszeitraum der verschiedenen verzierten Glasperlengruppen wurde in den Bänden »Glasperlen der vorrömischen Eisenzeit« aufgezeigt, wobei noch einmal darauf hingewiesen werden muss, dass es sich hierbei um eine sehr umfangreiche Stichprobe, aber nicht um eine Gesamtvorlage der vorrömischen Glasperlen handelt, sodass K. Kunter ihre Ergebnisse auch nur als Zwischenbilanz für zukünftige Forschungen verstanden wissen möchte¹⁰⁵⁰.

Insbesondere ist bei der Auswertung der Verbreitungskarten zu beachten, dass vor allem durch den (damaligen) Publikations- und Forschungsstand ein verzerrtes Bild hervorgerufen wurde, worin insbesondere das Gebiet des ehemaligen Jugoslawien – vor allem Slowenien – durch die besondere Vorliebe von Th. E. Haevernick überproportional vertreten ist, während Südfrankreich und Spanien kaum einbezogen sind¹⁰⁵¹.

¹⁰⁴⁴ Dobiat 1987, 23-24. – Kunter 1995, 75-78 Abb. 9. Zu den Dreikantperlen bzw. zu den Perlen mit drei Protuberanzen vgl. vor allem: M. Martelli, *I Fenici e la questione orientalizzante in Italia* in: *Atti del II Congresso Internazionale di Studi Fenici e Punici*, Roma, 9-14 Novembre 1987, Vol. 3 (Roma 1991) 1049-1072 bes. 1052f. Anm. 14 Abb. 1c-d mit umfangreicher Lit.

¹⁰⁴⁵ Dobiat 1987, 30f.

¹⁰⁴⁶ Matthäus 1987. – Dobiat 1987, 15-25.

¹⁰⁴⁷ Nach Kunter (1995, 105-107) würden sich mit anderen Klassifikationssystemen rund 300 Typen ergeben, wie sie dies am Beispiel der Gliederung der böhmischen Schichtaugenperlen nach N. Venclová erläutert.

¹⁰⁴⁸ Zur Var. der Vierkantperlen innerhalb der Ringaugenperlen vgl. Dobiat 1987, 24f. Taf. 1 Nr. 34.

¹⁰⁴⁹ Zur Herstellung Matthäus 1983, 1-2.

¹⁰⁵⁰ Kunter 1995, 9-12 bes. 13-19.

¹⁰⁵¹ Für die Schichtaugenperlen dazu sehr quellenkritisch Kunter 1995, 22-52 bes. 35-39 (Zone F) Karte 1. Ohne größere methodische Bedenken wurde dagegen in den früher erschienenen Publikationen das ermittelte Verbreitungsgebiet der anderen Perlengruppen nicht weiter hinterfragt. So ist z.B. für grünlare Perlen mit weißer Zickzackzier (Matthäus 1983, 4 Karte 4) eine wesentlich intensivere Funddichte in Italien zu erwarten, während der vereinzelte Fundort der braunopaken und braunklaren Perlen mit Zickzackzier in Italien (Matthäus 1983, 4 Karte 5) im starken Gegensatz zu den elf allein in Bazzano gefundenen Perlen steht. Wie bereits K. Peschel (in: *Zeitschrift für Archäologie* 24, 1990, 129) in seiner Rezension zum Bd. II anmerkte, erscheint auch das nahezu völlige Fehlen von Ringaugenperlen bzw. Perlen mit konzentrischen Kreisen in Südfrankreich (Matthäus 1987, 9-11 Karte 1; Dobiat 1987, Karte 6) wenig plausibel.

Dennoch ermöglichen diese Arbeiten mit der bislang breitesten Materialbasis wichtige allgemeine Aussagen zur Verbreitung und Zeitstellung der verzierten Glasperlen, vor allem da der Publikationsstand und -standard immer noch keine Gesamtvorlage zulässt¹⁰⁵².

Perlen mit Zickzackeinlagen sind fast in ganz Europa vor allem im 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr. verbreitet, wobei sie bereits im Verlauf des 8. Jahrhunderts v. Chr. auftreten¹⁰⁵³. Eines der ältesten Exemplare aus den Abruzzen lag im Grab 19 von Scurcola Marsicana und gehört in die späte Phase der prima età del Ferro bzw. in die frühe orientalisierende Zeit¹⁰⁵⁴.

In Bazzano stammen Perlen mit Zickzackzier aus sechs Bestattungen, die alle in die Phase Bazzano III datieren dürften, vorrangig gegen Ende des 6. Jahrhunderts und in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Die Perlen waren entweder an Halsketten (t. 451.1; t. 1179.2a; unsicher t. 576.1c-d) oder einzeln am Gewand (t. 605.2) bzw. an einer Fibel (t. 21 Finesa.4) befestigt und befanden sich in Frauen- oder Kindergräbern, während die Glasperlen, die unter dem Bronzebecken im Kriegergrab 890 (Nr. 4) lagen, als Liebesbeigabe zu interpretieren sind¹⁰⁵⁵.

Ringaugenperlen bzw. Perlen mit konzentrischen Ringen sind ebenfalls gesamteuropäisch verbreitet, wobei eine Konzentration in Mittel- und Norditalien festgestellt werden konnte. Nach H. Matthäus und C. Dobiat setzen sie um 900 v. Chr. ein, sind dann aber vor allem im 8. und 7. Jahrhundert v. Chr. beliebt, wenn auch gelegentlich noch das 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. erreicht wird¹⁰⁵⁶. Zeitlich sollen sie den Perlen mit Zickzackzier vorausgehen, was zumindest mit den Befundkomplexen in Bazzano nicht bestätigt werden kann, da sowohl im Frauengrab 451 (Nr. 1) als auch im Kriegergrab 890 (Nr. 4) aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. (!) die Ketten genau aus diesen beiden Perlengruppen bestehen. Aber auch die Ringaugenperlen/Perlen mit konzentrischen Ringen aus den Gräbern 600 (Nr. 1a-b) und 741 (Nr. 1) sind erst in die Phase Bazzano III zu stellen. Die Perlen wurden wahrscheinlich auch an einer Kette (t. 451.1; t. 600.1; evtl. t. 890.4) oder am Gewand getragen, wobei die Lage im Beckenbereich des Kindes aus Grab 741 (Nr. 1) auch auf eine spezielle Beigabe (Perle von der Halskette der Mutter?) hinweisen könnte. Auffällig ist, dass es sich ausschließlich um schwarzopake Perlen mit weißen Glasfäden handelt, die z. T. zur Variante der Vierkantperlen gehören dürften, welche besonders in Etrurien und im japodischen Raum vorkommt¹⁰⁵⁷.

Die Verbreitung der Schichtaugenperlen erfasst nicht nur fast den gesamten europäischen Raum, sondern auch Vorderasien, das Schwarzmeergebiet, Iran, Indien und sogar China, sodass K. Kunter auch aufgrund der extrem langen Zeitstellung, die mit Unterbrechungen von der Bronzezeit bis heute reicht, die Frage der Herkunft sogar einzelner Varianten lieber offenlässt¹⁰⁵⁸. Einen allgemeinen »Schichtaugenperlenhorizont« kann sie aber dennoch für das 5. und 4. Jahrhundert v. Chr. feststellen¹⁰⁵⁹, in den sich auch die Mehrzahl der in Bazzano und in den Abruzzen gefundenen Exemplare einordnen lassen, auch wenn die erste »Verbrei-

¹⁰⁵² Ohne Farabbildungen und genaue Beschreibungen der Perlen ist selbst bei einer vorbildlichen Materialvorlage die Gefahr der falschen typologischen Zuordnung groß. Fotografien von Augenperlen und anderen Glasperlen wie von jenen, die im Bereich der »Stipe von Carsoli« gefunden wurden und wahrscheinlich zu zerstörten archaischen Bestattungen gehörten (Faustoferri 2004, 199-200. 201-203 Kat.-Nr. 8-20), bilden die Ausnahme. Mit den Mitteln der heutigen Zeit würde eine große Internet-Glasperlendatenbank, an der sich alle Forscher beteiligen könnten, die sinnvollste Lösung des Problems sein.

¹⁰⁵³ Nach Matthäus (1983, 2-6 Karte 1) setzen sie ab Ha C ein, besitzen aber ihren Schwerpunkt in Ha D bis zum Beginn der Latènezeit.

¹⁰⁵⁴ Scurcola Marsicana, tomba 19: »Una perla ovoide in pasta vitrea blu, decorata da linee ondulate bianche, impresse al

momento della fusione« (Cosentino u. a. 2001, 198 vaghi di collana; vgl. die Abbildung in V. d'Ercole in: Il Fucino I 1991, 265 Taf. 10; d'Ercole/Martellone 2004b, Kat.-Nr. 81 Abb. auf S. 54 Nr. 81 links unter der Ringaugenperle).

¹⁰⁵⁵ Vgl. Katalog Befundkomplex tombe 885-890-855, tomba 890; **Taf. 312, 4; Taf. 315**. Zu weiblichen Beigaben in männlichen Bestattungen S. 710f. Auffallend ist, dass es sich bei den zwölf im Grab 890 gefundenen Glasperlen um zehn Perlen mit Zickzackzier und um zwei Ringaugenperlen handelt, aber keine einzige Schichtaugenperle enthalten ist.

¹⁰⁵⁶ Matthäus 1987 mit Karte 1. – Dobiat 1987 mit Karte 6.

¹⁰⁵⁷ Dobiat 1987, 24-25 Karte 13 Taf. 1 Nr. 34.

¹⁰⁵⁸ Kunter 1995, 17. 216-231 bes. 229-231 Karte 1 (Gesamtverbreitung).

¹⁰⁵⁹ Kunter 1995, 227-229.

tungswelle« im apenninischen Zentralitalien bereits ab dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. einsetzt¹⁰⁶⁰. Die Gruppe der Schichtaugenperlen ist mit 44 Exemplaren aus 18 Bestattungen in Bazzano am zahlreichsten vertreten, wobei, wie bereits erwähnt, auch zwei dreieckige Schichtaugenperlen vorkommen, die als Typ bislang nicht definiert wurden. Es überwiegen Perlen der Gruppe 4 nach Kunter, d. h. blaugüne und gelbe Perlen mit Einzel- und Doppelaugen¹⁰⁶¹.

Datierungsansätze für die Schichtaugenperlen in Bazzano liefern besonders die Gräber 502 und 1191 mit Bronzefibeln des Typs Loreto Aprutino – Caporciano (Ende 6. Jahrhundert v. Chr.), Grab 1203 mit einem Knopfsiegel und einer Bogenfibeln mit Knoten, Grab 985 mit Knochenspulen (Picenum IVB) sowie Grab 671 B mit einer Mittelitalischen Certosafibel des Typs O1 (1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.). Wie bei den anderen Gruppen kommen Schichtaugenperlen in Bazzano fast nur in Frauen- und Kindergräbern, aufgefädelt an Halsketten (t. 671 B.4; t. 985.7; t. 998.1-2; t. 1179.2; t. 1191.4) oder am Gewand befestigt bzw. als zusätzliche Beigabe in Kindergräbern (t. 723.3-4; t. 1368.6) vor, während die im Grab 12 Finesa (Nr. 2) auf dem Schwert gefundene Perle – wahrscheinlich wie beim Kriegergrab 890 – als »Liebesbeigabe« einer Frau zu deuten ist.

Außer als Schmuck, dürften einzelne und zu Ketten aufgefädelte Augenperlen – wie in einigen Gebieten noch heute – als magische Heilsbringer gegen den »bösen Blick« getragen worden sein¹⁰⁶². In diesem Zusammenhang fallen die beiden Frauengräber 1179 und 1191 durch die besonders große Anzahl von Schichtaugenperlen auf. Interessanterweise besitzen beide Frauen auch die gleichen Bernsteinperlentypen, welche ebenfalls als Schmuck und als apotropäische Mittel zu deuten sind. Wie die Frau aus Grab 301 von Fossa, die einen ganz ähnlichen Satz von Glas- und Bernsteinperlen besaß¹⁰⁶³, scheinen diese Frauen eines besonderen Schutzes (Wöchnerin?) bedürftig gewesen zu sein¹⁰⁶⁴.

Zu den monochromen bzw. unverzierten Glasperlen aus Bazzano können nur wenige Aussagen getroffen werden. Ihre Form ist meist kugelig, je kleiner sie sind, um so amorpher werden sie aber.

Einteilung der unverzierten monochromen Glasperlen in Bazzano (**Abb. 104**):

B. Unverzierte (monochrome) Glasperlen

3. kugelig bis amorph

3.1. groß bis mittelgroß

- transluzid, farblos: t. 91 Finesa.8
- dunkelgrün: t. 1561.33
- dunkelblau: t. 600.1c; evtl. t. 576.1e-f
- dunkelbraun-rot: t. 576.1a-b

3.2. klein

- transluzid, farblos: t. 30 Finesa.4

¹⁰⁶⁰ Neben den bereits bekannten und klassifizierten Schichtaugenperlen aus Alfedena (Parise Badoni u. a. 1982, 15-16 Abb. 8. 10 dort Einzelnachweise der Grabfunde) und Atri (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 640 Abb. 53) kommen sie vorrangig in den abruzzesischen Bestattungen der 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. vor: Capestrano, tomba 186, zusammen mit Bernsteinperlen der Typen 2-3, Perlrandbecken Typ Hundersingen, Bronzereibe, Situla und Kanne aus Bronzeblech, Dreibogenfibeln aus Eisen mit Kettchen (d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9 Nr. 17); Campovalano, t. 57 (Campovalano II 2010, Taf. 47 Nr. 2); Fossa, Gräber 227 und 301 (Fossa II 2004, 93 Nr. 14 Taf. 64.14; 122 Nr. 11

Taf. 90.11); Caporciano, loc. Cinturelli, tomba 51 (d'Ercole/Martellone 2007b, 32 Abb. 35); Montebello di Bertona, necropoli di Campo Mirabello, Gräber 24 und 37 (Staffa 2010, 76 Abb. 136. 138). Eine Schichtaugenperle (mit sieben Augen?) stammt aber aus Grab 524 von Fossa, welches in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. gestellt wird (Fossa II 2004, 205 Nr. 9 Taf. 164.9).

¹⁰⁶¹ Kunter 1995, 145-168 bes. 166-168.

¹⁰⁶² z. B. L. S. Dubin, *Alle Perlen dieser Welt* (Köln 1988) 307-312 (Die magische Augenperle).

¹⁰⁶³ Fossa II 2004, 122 Nr. 10-11 Taf. 90.10-11.

¹⁰⁶⁴ Vgl. dazu S. 687-689.

- schwarz, opak: t. 30 Finesa.4; t. 109 Azzurra.2a; t. 723.1
- dunkelblau: t. 221.1; t. 245.2; t. 285.1a; t. 671 B.4e und 4g; t. 723.1
- gelb: t. 221.1; t. 393.2; t. 671 B.4h; t. 723.1
- hellgrün/türkis: t. 221.1; t. 671 B.4d. f

4. ringförmig, klein

- blau: t. 588.3b; t. 739.4
- hellblau: t. 588.3a

5. 8-förmig, klein

- schwarz, opak: t. 588.4

In ihrer Zeitstellung scheinen in Bazzano die Gräber, in denen Ketten aus kleinen kugeligen bis amorphen Perlen enthalten sind, etwas später als die Bestattungen mit wenigen oder einzelnen großen kugeligen Perlen zu sein. Letztendlich ist der chronologische Aussagewert der monochromen Glasperlen aber stark eingeschränkt, da die einfachen Formen von der frühen Eisenzeit (teilweise bereits seit der Bronzezeit) bis weit in die hellenistische Zeit beigegeben wurden¹⁰⁶⁵. Von dieser Perlengruppe abzusetzen sind die sehr kleinen und mengenmäßig vielen scheibenförmigen Perlen aus Glas, aber auch aus Knochen und Ton, wie sie an den Halsketten, welche mit Perlenschieber versehen waren vorkommen und daher weiter unten besprochen werden.

Knochenperlen

Die einzigen echten, für eine Kette – und nicht als Anhänger – hergestellten Perlen aus Knochen befanden sich zusammen mit zahlreichen Augenperlen aus Glas und Bernsteinperlen im Frauengrab 1191.5 (**Abb. 104**). In die beiden kleinen runden Exemplare, von denen das eine nur zur Hälfte erhalten ist, wurden umlaufende tiefe Furchen eingeschnitzt, sodass sie in der Form an die Melonenperlen aus Glas erinnern. Ein Vergleich liegt im Kleinkindergrab 162 von Fossa vor, welches wie die Bestattung aus Bazzano an das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁰⁶⁶.

Bronzeperlen

Große gegossene Bronzeperlen

Typ 1 – lange doppelkonische Bronzeperle

Typ 2 – gestaucht kugelig mit profilierten Rändern

Die große Bronzeperle des Typs 1 aus Grab 1006 (Nr. 7) und die gestaucht kugelige des Typs 2 aus Grab 1358 (Nr. 4) fallen etwas aus dem bekannten typologischen Spektrum der Perlen aus Frauengräbern von Bazzano (**Abb. 105**). Gegossene lange doppelkonische Bronzeperlen des Typs 1 sind in den abruzzesischen Bestattungen des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. zwar relativ selten anzutreffen, kommen in Mittelitalien

¹⁰⁶⁵ z. B. befinden sich dunkelblaue kugelige Perlen bereits in der Stufe Piceno I im Grab 18 von Matelica, loc. Brecce (Potere e splendore 2008, 59 Kat.-Nr. 6 [T. Sabbatini]), in den spätarchaischen Gräbern 245, 285 und 671 B von Bazzano und in den hellenistischen Gräbern von Fossa und Bazzano.

¹⁰⁶⁶ Fossa, t. 162, infans 1-3 Jahre (Fossa II 2004, 64 Taf. 39 Nr. 9 rechts).



Abb. 105 Bronzeperlen aus Bazzano.

aber auch gelegentlich in Gräbern des sabinischen und umbrischen Gebietes vor¹⁰⁶⁷. Sehr ähnliche Perlen sind ab dem Ende der frühen Eisenzeit in Unteritalien und in Sizilien¹⁰⁶⁸ bekannt und werden dort nach den Untersuchungen von J. Bouzek als »makedonische Bronzen« angesprochen, zu denen eine ganze Reihe weiterer verwandter Schmuckbronzen gehört – u. a. auch dem Typ 2 ähnliche Bronzeperlen¹⁰⁶⁹. Ähnlich wie bei den Vasenanhängern (it. pendagli ad oinochoe) aus Bazzano muss allerdings keine zwingende Abhängigkeit der Bronzeperlen von griechischen Schmuckbronzen vorliegen¹⁰⁷⁰. Zum einen handelt es sich um relativ einfache Formen, und zum anderen liegen bislang keine umfangreichen Trachtuntersuchungen für das mitteladriatische Gebiet (vor allem für das Picenum) vor, die helfen würden, diese Bronzen eindeutig als Import- bzw. Fremdstücke zu identifizieren.

Kleine tonnenförmige Bronzeperlen (an Halsketten)

In sechs Bestattungen von Bazzano befanden sich kleine tonnenförmige Bronzeperlen (t. 109 Azzurra.2b; t. 221.2; t. 393.1; t. 588.2; t. 1358.1; t. 1368.1), die alle anscheinend auf Halsketten aufgefädelt waren (Abb. 105). Sie sind oft mit anderen Perlen (aus Glas bzw. aus Bernstein) in Frauen- bzw. in Kindergräbern (Mädchen?) vergesellschaftet. Eine außergewöhnliche Halskette, die aus vielen tonnenförmigen Bronzeper-

¹⁰⁶⁷ Fossa, tomba 36, Dat. 1. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (weiblich, 30-50 Jahre; Fossa II 2004, 20 Taf. 7 Nr. 4); Loreto Aprutino, collezione Casamarte, drei Exemplare (A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 29 Abb. 65 Nr. 119; Papi 1980). Vgl. Bemerkungen Benelli 2008a, 93 Anm. 26 mit unpublizierten Exemplaren aus Colle del Forno und Terni (Ende 7. bis Anfang 6. Jh. v. Chr.); Colfiorito di Foligno, t. 145, Dat. 7. Jh. v. Chr. (Bonomi Ponzi 1997, 325 Nr. 145.4 Taf. 110 tipo IB16). Ähnliche Form: Perugia, Territorium (Bonomi Ponzi 2002, 616 Abb. 44).

¹⁰⁶⁸ z. B. Butera, necropoli di Piano della Fiera, tomba 175; Halskette aus zwölf Perlen des Typs 1; Dat. facies del Finocchito, 750-665 v. Chr. (Sikania 2006, 221 Nr. 57D [C. Guzzone]).

¹⁰⁶⁹ Zuletzt J. Bouzek, Makedonische Bronzen in Italien. In: F. Krinzing (Hrsg.), Die Ägäis und das westliche Mittelmeer. Beziehungen und Wechselwirkungen 8. bis 5. Jh. v. Chr. (Wien 2000) 363-369 Abb. 258 Nr. 2 mit bibliogr. Hinweisen auf seine älteren Veröffentlichungen zu makedonischen Bronzen, die teilweise auf den Untersuchungen von K. Kilian aufbauen. Von der italienischen Forschung scheint die Vorstellung der makedonischen Schmuckbronzen in Italien relativ kritiklos aufgenommen worden zu sein, vgl. zuletzt Bellelli/Cultraro 2006, 209-210 Abb. 16 mit Lit.

¹⁰⁷⁰ Vgl. S. 294-300.

len und aus einem bronzenen Radanhänger besteht, war der Frau aus Grab 1358 mitgegeben (**Taf. 422, 1**). Ein ähnliches Schmuckstück könnte auch das Kleinkind aus Grab 1368 getragen haben. Nur ist leider wegen der leichten (rezenten) Störung nicht sicher, ob der kleine eiserne Radanhänger oder auch der kleine runde Knochenanhänger mit den kleinen Bronzeperlen zusammen an einer Halskette befestigt waren. Schwierig ist auch die Situation im Kindergrab 588. Dort lagen die Bronzeperlen zwar am Hals, aber ebenso eine merkwürdig gebogene Doppelbogenfibel (Fibeltyp I3), die möglicherweise im Zusammenhang mit der Halskette oder mit den Perlen stand¹⁰⁷¹. Nach der Vergesellschaftung mit den anderen Grabbeigaben dürften die aus tonnenförmigen Bronzeperlen bestehenden Halsketten in die Phase Bazzano III gehören¹⁰⁷².

Gliederstabskette aus Bronze

Im gestörten Befundkomplex t. 1232, der höchstwahrscheinlich einer zerstörten großen früheisenzeitlichen Grabhügelbestattung (Phase Bazzano I) einer Frau zuzuweisen ist, wurde eine Gliederstabskette aus vier dünnen Bronzedrähten gefunden, die an ihren hakenförmigen Enden jeweils mit einem Bronzering verbunden und somit beweglich sind (**Taf. 410 A, 2a**). Auf zwei der Bronzedrähte waren bronzene Bullae des Typs 4 aufgezogen, sodass die Verwendung der Gliederstabskette als Schmuck unzweifelhaft ist. An welcher Stelle des Körpers dieser getragen wurde – ob z. B. am Hals oder am Handgelenk – geht aus dem gestörten Befund nicht hervor.

Perlenschieber aus Knochen und Eisen mit kleinen Perlen aus Glas, Ton und Knochen

Aus zwei Frauengräbern stammen sogenannte Perlenschieber (it. *distanziatore*), welche die verschiedenen Fäden auseinanderhielten, auf denen sehr kleine Perlen aus Ton, Knochen oder Glas aufgefädelt waren. Während es sich bei den Elementen aus Grab 696 (Nr. 6-7) um zwei rechteckige Knochenschieber und eine Endplatte aus Knochen (Nr. 8) handelt, bestehen die beiden ebenfalls rechteckigen Perlenschieber aus Grab 872 (Nr. 6a-b), an denen kleine Knochen- oder Tonperlen ankorrodiert sind, aus Eisen.

Die drei z. T. nur fragmentarisch erhaltenen Knochenplatten (**Abb. 106**) der Perlenkette (Nr. 5), die die Frau aus Grab 696 um den Hals trug, sind etwas Besonderes (**Taf. 222**)¹⁰⁷³. Diese mit einem Flechtband und durch begleitende horizontale Einschnitte verzierten Objekte sind nämlich sekundär verwendet worden. Die beste Analogie findet sich in der Tomba dei Flabelli von Populonia, wo Stücke mit ähnlicher Verzierung und ähnlichen Maßen als Verkleidung an einem Kästchen angebracht waren¹⁰⁷⁴. Als eindeutiges Relikt der Kästchenverkleidung hat sich an der Rückseite von einem der Kettenschieber der Rest eines Eisenniets erhalten (**Abb. 106; Taf. 222, 8**), der für den Gebrauch als Halskette keine funktionelle Bedeutung besitzt, aber deutlich auf den Beschlägen von Populonia zu erkennen ist. Nur eine bzw. zwei der Knochenplatten sind als echte Ketten- bzw. Perlenschieber nachgearbeitet worden.

¹⁰⁷¹ Denkbar wäre es, dass die Perlen auf dem dünnen Bronzedrahtbügel aufgefädelt waren. Allerdings gibt es dazu keine überzeugenden Parallelen – ebensowenig wie zu der Doppelbogenform der Fibel.

¹⁰⁷² Zu einer früheren Zeitstellung könnte man durch die Radanhänger in den Gräbern 1358 und 1368 verleitet werden. Deren Auswertung hat aber deutlich gezeigt, dass die Anhänger auch noch bis ins 5. Jh. v. Chr. in Gebrauch waren, und dass es sich somit um eine sehr lange verwendete Form handelt. Vgl. S. 317-319.

¹⁰⁷³ Aufgrund der Objektlage im Grab (unter den Perlen und unter dem Gürtel) konnten die Fragmente (Nr. 6-7) nicht eindeutig als zwei Knochenplatten bestimmt werden. Sie werden aber auf der vorgeschlagenen Rekonstruktion unabhängig voneinander in die Kette integriert (vgl. Beschreibung im Katalog).

¹⁰⁷⁴ Populonia, Tomba dei Flabelli (Etrusker in der Toskana 1988, 207-256 bes. 214 Kat.-Nr. 18-19). Datierung zwischen 1. Viertel 7.-2. Viertel 6. Jh. v. Chr. aufgrund mehrerer darin befindlicher Bestattungen.



Abb. 106 Knochenschieber und Miniaturperlen aus Bazzano, t. 696.5-8: **a** Vorder- und Rückseite der Knochenendplatte mit Eisenniet. – **b** Rekonstruktionsvorschlag zur Hals- bzw. Brustkette unter Verwendung von 1600 Perlen (anstelle der 1500 gefundenen Perlen). – **c** 650 dunkelbraune und 850 ockerfarbene scheibenförmige Perlen. – M. 1:2.

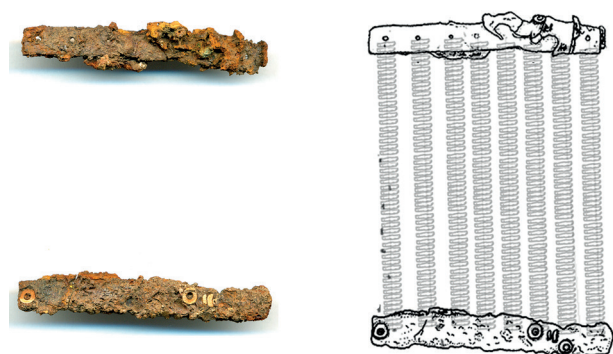


Abb. 107 Perlenschieber aus Eisen mit ankorrodierten Perlen aus Knochen, Ton und Glas(?) aus Bazzano, t. 872.6a-b. – M. 1:2.

So weisen lediglich Nr. 6 und Nr. 7 vertikale Durchbohrungen für die Fäden der Kette auf, während Nr. 8 im oberen Randstück horizontal durchbohrt ist und so nur als Endplatte des Kettenschmuckes gedient haben konnte.

Kettenschieber aus Knochen sind neben den häufigeren Perlenschiebern aus Bernstein in einiger Anzahl aus ganz Italien bekannt und werden gewöhnlich in das 7.-6. Jahrhundert v. Chr. datiert, wobei einige Exemplare schon in der frühen Eisenzeit vorkommen¹⁰⁷⁵. D. Krauß hat im Rahmen der Auf-

¹⁰⁷⁵ z. B. aus dem Picenum: Moie di Pollenza, Grab 6 (Piceno II: 8. Jh. v. Chr.; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 55); Novilara, fondo Molaroni, Grab 76 (Beinhauer

1985, Taf. 21 Nr. 310-311); fondo Servi, Grab 54 (ebenda Taf. 11 Nr. 1234; Typentafel B [Molaroni Frauen] Nr. 32. 67; Typentafel D [Servi 1892/93 Frauen] Nr. 23).

arbeitung der Funde aus Hochdorf die Knochenschieber im Hallstattgebiet und z. T. in Italien untersucht, wobei die Verwendung von Knochenschiebern als Ziergehänge an einem der Trinkhörner von Hochdorf bislang einzigartig ist¹⁰⁷⁶. Besonders viele Knochenschieber sind aus Frauengräbern in Novilara und in Verucchio bekannt, was allerdings auch mit dem Publikationsstand zusammenhängen dürfte. Wie das Grab 92 von Novilara, Servi aus der Stufe Piceno III zeigt, kann auch nur ein einzelner Knochenschieber die Stränge der Perlenketten gliedern¹⁰⁷⁷. Die Kombination aus zwei Knochenschiebern und einer Endplatte, wie sie im Grab 696 von Bazzano vorliegt, ist dagegen einzigartig – ebenso wie die Sekundärverwendung ehemaliger Kästchenverkleidungen als Perlenschieber.

Die Hals – bzw. Brustkette aus Grab 696 war aus rund 1500 kleinen scheibenförmigen Perlen (Nr. 5; **Abb. 106**) zusammengesetzt, die nach den Untersuchungen des Istituto Centrale del Restauro aus Glaspaste hergestellt sind, obwohl sie (aufgrund der Korrosion?) wie Ton- oder Bernsteinperlen aussehen¹⁰⁷⁸. Aus dem Befund geht hervor, dass die 650 dunkelbraunen und 850 ockerfarbenen Perlen mindestens zu vier Reihen angeordnet waren, die durch die Kettenschieber voneinander getrennt wurden. Solche kleinen Perlen aus Glaspaste, die in großer Stückzahl vorkommen und oftmals verschiedene Arten von Ketten bildeten, sind bislang noch nicht zusammenfassend untersucht. In Matelica, loc. Crocifisso wurden ganz ähnliche gelbe bis ockerfarbene Glasperlen im reich ausgestatteten Frauengrab 108 gefunden, welches an das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. datiert. Sie lagen im unteren Brustbereich des Skeletts und waren demnach wahrscheinlich am Gewand angenäht gewesen¹⁰⁷⁹. In den Abruzzen und in anderen Nekropolen der Marken scheinen solche Perlen dann aber vor allem im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. vorzukommen¹⁰⁸⁰. Zu vergleichen sind sie zudem mit den kleinen scheibenförmigen Perlen aus den Frauengräbern des späten 8. bzw. des frühen 7. Jahrhunderts v. Chr. von Verucchio, die dort aber oftmals aus Bernstein angefertigt sind¹⁰⁸¹. Die Sitte, mit sehr vielen kleinen Glasperlen das Gewand zu verschönern, ist aber z. B. auch um die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. in Capua belegt¹⁰⁸².

Zu den beiden eisernen Perlenschiebern aus Grab 872 ist dem Verf. keine Parallele bekannt. Sie sind flach-rechteckig und mit jeweils acht Löchern versehen, in denen die Perlenstränge durchgezogen bzw. befestigt waren (**Abb. 107**). Am Exemplar Nr. 6a ist zudem ein kleiner Bronzering ankorrodiert. Von den kleinen Perlen, die wahrscheinlich alle aus Knochen bestanden, haben sich nur die wenigen an den Schiebern ankorrodierten Exemplare erhalten. Da beide Schieber zusammen mit Eisenfibeln und bronzernen Anhängern auf der rechten Schulter des Skeletts gefunden wurden (**Taf. 305**), kann das genaue Aussehen des Schmuckstücks nicht bestimmt werden. Möglicherweise handelte es sich nicht um eine Halskette, sondern um einen Schmuckanhänger in der Art eines kleinen Pectorale, der von einer Schulterseite herabhing.

¹⁰⁷⁶ Krauß 1996, 230-235 Abb. 172 Liste 11.

¹⁰⁷⁷ Vgl. die Rekonstruktion bei Bergonzi 2007, 92 Abb. 4A. Nach der Befundbeschreibung von Beinhauer (1985, 773 Nr. 1617 Taf. 144 Nr. 1617) lag der Knochenschieber allerdings auf dem Becken des Skeletts.

¹⁰⁷⁸ Für die Materialanalyse sei ganz herzlich den Mitarbeitern des Istituto Centrale del Restauro in Rom gedankt.

¹⁰⁷⁹ Matelica, loc. Crocifisso, tomba 108 (Potere e splendore 2008, 70 Kat.-Nr. 45 [E. Biocco]; zum Grab vgl. auch Baldelli 2008).

¹⁰⁸⁰ Campovalano, Grab 162 (d'Ercole 1996a, 178); Atri, Pretara Gräber 5, 14, 18, 23, 28 (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 640 Nr. 53 Taf. I, 7-8; II, 11; IV, 6; VII, 5); Atri, Colle Giustizia, Grab 2 (ebenda Taf. XV, 2); Opi (Morelli 2001, 328); Moie di Pollenza, Grab 25 – scavi 1963 (Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 72); Recanati, Fonti San Lorenzo, Grab 1

(ebenda 132; Lollini 1976a, Taf. X Nr. 20 rechts). Evtl. gehören dazu auch die Glaspasteobjekte, welche in Atri, Grab 23 gefunden wurden und von den Bearbeitern als kleine Ringe angesprochen wurden (Ruggeri Giove/Baldelli 1982, 640 Nr. 55 Taf. IV, 7-9).

¹⁰⁸¹ z. B. Verucchio, necropoli Lippi, tomba 38/2006 (P. von Eles in: *Le ore e i giorni delle donne* 2007, 73 Anm. 8 Abb. 6 [Glaspaste und Bernstein]); Verucchio, necropoli Le Pegge, tomba 24/1970 und necropoli Lippi, tomba 32/2005 (Le ore e i giorni delle donne 2007, 163 Kat.-Nr. 40; 165 Kat.-Nr. 49 [P. Poli]).

¹⁰⁸² Mehr als 2000 kleine blaue Perlen mit weißen Punkten bedeckten das Skelett aus Capua, loc. Quattordici Ponti, propr. Piccolo-Papale, tomba 17 aus der fase Capua II B (Chiaramonte Treré 1999, 105-122 Kat. pasta vitrea Abb. 29 – im Text und im Katalog ist es aber die Abb. 28).

Nadeln und Haarnadeln

Doppelschleifennadeln und verwandte Formen (it. spilloni a forcina)

Im Tumulusgrab 690 des männlichen Jugendlichen (Phase Bazzano I bzw. IIA) waren zwei Nadeln enthalten (Nr. 16-17; **Abb. 108a**), wovon eine nur fragmentarisch vorliegt. Auf eine der in Höhe des Craniums gefundenen Nadeln ist ein kleiner Bronzering aufgeschoben. Weitere vier bronzene Ringelchen, die sich in der Nähe befanden, könnten ebenfalls an ihr gesteckt haben. Die dünnen Bronzedrahtnadeln sind bisher keinem vergleichbaren Typ zuzuordnen. Sie wurden wegen ihrer entfernten Ähnlichkeit als eine Variante der zweischleifigen Nadeln (it. spilloni a forcina) aufgefasst¹⁰⁸³. Möglich ist aber auch die Verwandtschaft mit den älteren Nadeln mit mehreren aufgefädelten Bronzeringen, wie sie in Fossa und weiterhin in Grottammare gefunden wurden¹⁰⁸⁴.

Eine echte zweischleifige Nadel, die allerdings aus Eisen hergestellt ist, lag dagegen im Frauengrab 809 (Nr. 1b; **Abb. 108b**) an der linken Schulter des Skeletts. Doppelschleifennadeln sind in Fossa in Gräbern der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. belegt¹⁰⁸⁵. Die Nadelgruppe ist ab der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. bis zum frühen 7. Jahrhundert v. Chr. in vielen Nekropolen des Picenums, in Süditalien, auf Sizilien, aber vor allem auf dem Balkan und in Griechenland verbreitet, wobei H. Parzinger einen anatolischen Ursprung (phrygisch) annimmt¹⁰⁸⁶. Auch in der aktuellen italienischen Eisenzeitforschung wurde auf die Verbreitung der Nadeln und auf die Bedeutung für die frühen Kontakte zwischen dem Picenum und dem Balkan mehrfach hingewiesen. Zu nennen sind die rezenten Beiträge von M. Martelli (am ausführlichsten), von A. Naso sowie von V. Bellelli und M. Cultraro¹⁰⁸⁷. Wichtiger als die Verbindungen zum Balkangebiet und zu Anatolien ist für Bazzano der Nachweis picenischer Schmuckelemente in einigen wenigen Bestattungen. So befand sich im Frauengrab 809 nicht nur die eiserne Doppelschleifennadel, sondern auch ein langer Schmuckanhänger aus langen Kettengliedern mit einem typischen picenischen steigbügelartigen Bronzeanhänger aus dem 7. Jahrhundert v. Chr.¹⁰⁸⁸

Mehrstielige Haarnadel mit breitem Kopf

Im leicht gestörten Tumulusgrab 361 des Areals Lanificio Margherita von Bazzano befand sich ein Schmuckstück (Nr. 3), dessen Funktion nicht sicher bestimmt werden kann. Es besteht aus drei kleinen, sehr stark fragmentierten Eisenstäben, auf denen je eine rechteckige Bernsteinperle aufgeschoben ist. Alle drei Stäbe werden gemeinsam von zwei Bronzeplättchen zusammengehalten und justiert (**Abb. 108c**). Die vorgefundene Position im Brustbereich des Skeletts ließ auf einen Anhänger schließen (vgl. **Taf. 95 A**, Rek. 2). Dafür spräche zudem ein eisernes Ringbruchstück, das in einem der Eisenstabfragmente steckt (**Taf. 95 A**, 3b). Nun liegen aber schwerwiegende Hinweise vor, dass es sich doch nicht um einen Brustanhänger, sondern um eine mehrstielige Haarnadel handelt (vgl. **Taf. 95 A**, Rek. 1), deren Fragmente aufgrund der leichten Störung des Grabes – genauso wie jene des eisernen Pectorale (Nr. 4) – nach unten verrutscht sind. Im oberen Kopfbereich des Skeletts wurde nämlich ein Eisenstabfragment (Nr. 1) gefunden, das zum Schmuck-

¹⁰⁸³ Zur Einordnung der Nadeln aus Grab 690 von Bazzano vgl. Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 437 f.

¹⁰⁸⁴ Fossa, Grab 226, Dat. fase 1A (Fossa I 2001, 122 f. Taf. 43 Nr. 2; dazu S. 169 spillone a forcina Unikat 1); Grottammare (Carancini 1975, 377-378).

¹⁰⁸⁵ Zum Typ der »spillone a forcina« in Fossa vgl. Fossa I 2001, 169 und S. 168 Taf. 70 spilloni 1A-1C.

¹⁰⁸⁶ Zum anatolischen Ursprung: Parzinger 1993, 305-311. Zur Datierung im Picenum vgl. Martelli 2007, 259 ff.

¹⁰⁸⁷ Martelli 2007, 259-264, Abb. 8d, 12-13 mit Nachweisen; Naso 2000, 88; Bellelli/Cultraro 2006, 210, 245 Abb. 17.

¹⁰⁸⁸ Vgl. S. 284-288 und Weidig 2007b.

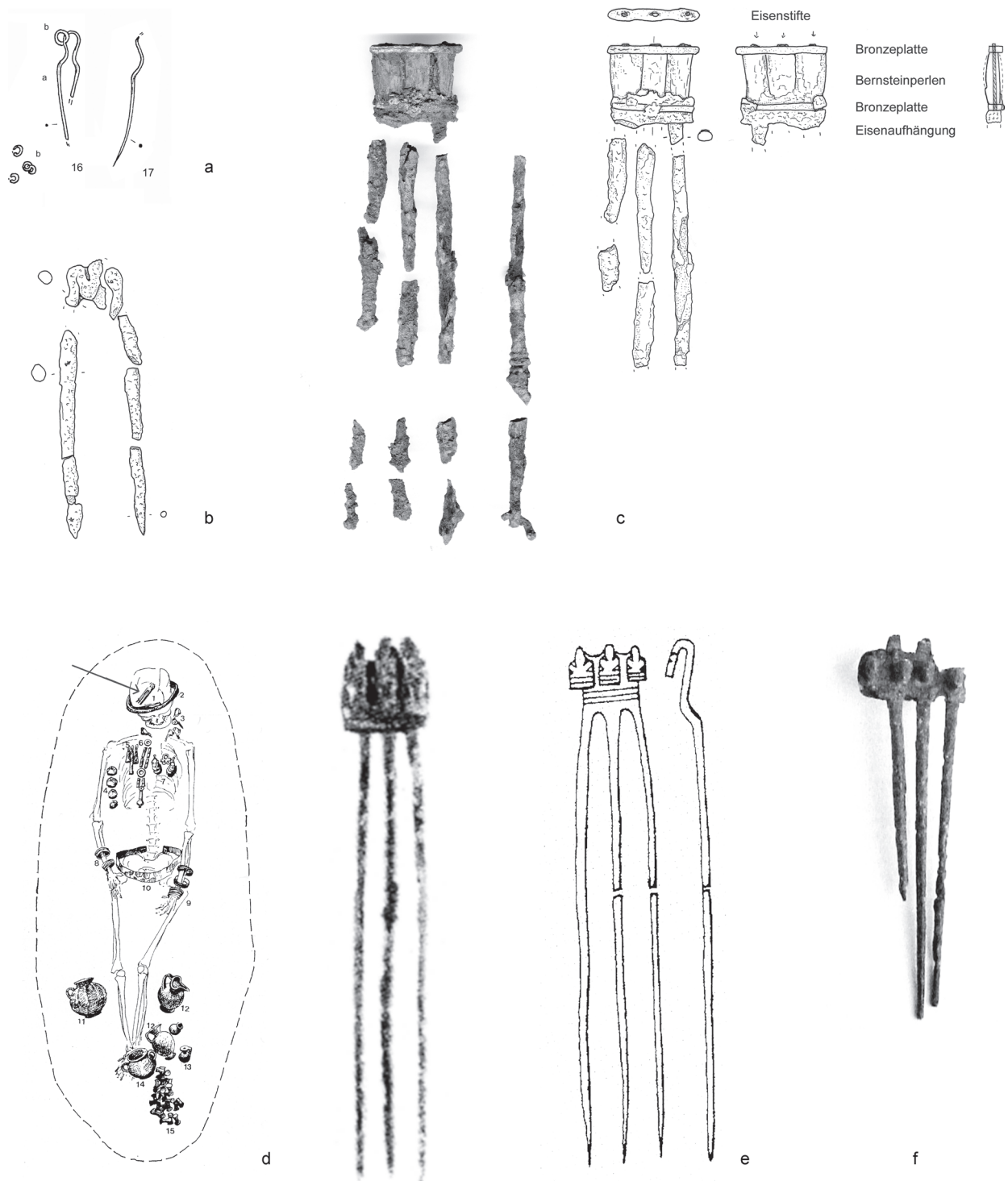


Abb. 108 Nadeln (a-b) und mehrstielige Haarnadel (c) aus Bazzano mit Vergleichen aus Loreto Aprutino (d-e) und Montebello di Bertona (f): **a** Bazzano, t. 690. – **b** Bazzano, t. 809. – **c** Bazzano, t. 361. – **d** Loreto Aprutino, loc. Farina-Cardito, t. 10. – **e** Loreto Aprutino, coll. Casamarte. – **f** Montebello di Bertona, t. 102. – (Nachweise in Anm. 1089).

stück Nr. 3 gehören könnte. Zudem gibt es für einen Anhänger dieser Form überhaupt keine Parallelen – für mehrstielige Haarnadeln dagegen schon. Aus den Abruzzern sind bislang drei Exemplare metallener dreistieliger Haarnadeln bekannt: eine aus Montebello di Bertona und zwei aus Loreto Aprutino (**Abb. 108d-f**)¹⁰⁸⁹. Die nach der Position am Cranium der bestatteten Frau unzweifelhafte Haarnadel (it. *fermagli da capelli*) aus Grab 10 von Loreto Aprutino, loc. Farina-Cardito (**Abb. 108d**), welche zusammen mit einem Diadem gefunden wurde, kommt dem Schmuckobjekt aus Bazzano am nächsten.

Drei Stäbe sind in einem Metallplättchen verankert, auf welchem drei profilierte Bleche angebracht wurden. Die andere dreigliedrige Haarnadel aus Loreto Aprutino ist dagegen aus einem Stück gegossen, während das Exemplar aus Montebello di Bertona eine ganz andere Form besitzt. Ein weiteres (wenn auch nur indirektes) Indiz, dass es sich beim Schmuckstück aus Bazzano um eine dreigliedrige Haarnadel handelt, welche möglicherweise in Loreto Aprutino hergestellt wurde, liefert das im selben Frauengrab gefundene eiserne Pectorale, dessen bester Vergleich ebenfalls aus Loreto Aprutino stammt.

SCHUHWERK

Geschnürte Schuhe bzw. Stiefel mit omegaförmigen Haken

In einigen Bestattungen von Bazzano wurden omegaförmige Metallhaken gefunden, die vom Verf. aufgrund ihrer hohen Anzahl und ihrer Fundlage an den Beinen und den Füßen als Bestandteile von Schuhen oder Stiefeln aus organischem Material interpretiert worden sind¹⁰⁹⁰. Sie befinden sich fast ausschließlich in reicher ausgestatteten Kriegergräbern der Phase Bazzano IIB1 und sind als aquilanische bzw. abruzzesi-sche Reaktion auf die im 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. bekannte etruskische Stiefel- oder Halbschuhmode aufzufassen¹⁰⁹¹. Interessanterweise wurden sie in einigen Gräbern (692, 821 und 1113) zusammen mit Stockspitzen, den sogenannten »bastoni da sci« gefunden und könnten daher u. a. als eine Form von »Bergsteigerschuhen« angesehen werden¹⁰⁹².

Die folgende Übersicht zeigt, welche Gräber von Bazzano Omegahaken zur Schnürung von Stiefeln enthalten haben dürften.

Liste der »ganci ad omega« in Bazzano (vgl. auch Tabelle 1 in Weidig 2007a, 82 mit Ergänzungen, ohne t. 447):

	Grab	archäol. Geschlecht, Beigaben	Anzahl	Typ und Material	Verwendung
1.	t. 1 Finesa	gestört, Mann, Waffen	2	Typ 2 br	unklar
2.	t. 7 Finesa	gestört, Mann, Waffen	3	Typ 2 br	unklar
3.	t. 30 Finesa	infans	1	Typ 6 br	Anhänger
4.	t. 360	Mann, Waffen	9	Typ 2 fe	Schuhwerk
5.	t. 377	Mann, Waffen	8	Typ 2 br	Schuhwerk
6.	t. 412	gestört	1	Typ 2, Var. a br	unklar

¹⁰⁸⁹ Loreto Aprutino, loc. Farina-Cardito, t. 10 (Antiche Civiltà d'Abruzzo 1969, 57-58 Nr. 61 Abb. 9 Taf. XXXII Nr. 61; Culture Adriatiche Antiche 1978, 296 Taf. 79 Nr. 1; 306-307 Taf. 100); Loreto Aprutino, coll. Casamarte (Loreto Aprutino 1998, 29 Abb. 65 Nr. 116); Montebello di Bertona, t. 102 (Riccitelli 2003, Abb. 134).

¹⁰⁹⁰ Zur Typologie der omegaförmigen Haken und zu anderen Verwendungszwecken vgl. S. 428-431. Die Befunde wurden

bereits vom Verf. in ihrem kulturellen Rahmen und im Hinblick auf ihre Vergesellschaftung mit Stockspitzen ausführlicher untersucht (Weidig 2007a, bes. 73-80).

¹⁰⁹¹ Aus Etrurien sind etliche Darstellungen von Stiefeln, u. a. auch als Keramikgefäß bekannt, vgl. Weidig 2007a, 78-79 mit Nachweisen in Anm. 56-57.

¹⁰⁹² Vgl. S. 454-456. Weidig 2007a, 80.

	Grab	archäol. Geschlecht, Beigaben	Anzahl	Typ und Material	Verwendung
7.	t. 459	gestört (BK t. 424-425-459)	1	Typ 6 br	unklar
8.	t. 435	Mann, Waffen	15	Typ 2, Var. a br	Schuhwerk
9.	t. 630	Doppelgrab, Mann, Frau, Waffen	14	Typ 2, Var. a br	unklar
10.	t. 691	Mann, Waffen	2	Typ 2 fe	Schuhwerk?
11.	t. 692	Mann, Waffen	8	Typ 2 fe	Schuhwerk
12.	t. 700	infans	2	Typ 5 br	Anhänger
13.	t. 821	Mann, Waffen	9	Typ 2 br	Schuhwerk
14.	t. 870	Mann, Waffen	13	Typ 2, Var. a br	Schuhwerk
15.	t. 1030	Frau, Spinnwirtel	1	Typ 6 br	in Fibel
16.	t. 1113	Mann, Waffen	10	Typ 2 br	Schuhwerk
17.	riemp. t. 1136	gestört, hellenistisch	3	Typ 2 br	unklar
18.	t. 1236	Mann, Waffen	1	Typ 2 oder 4 br	unklar
19.	t. 1491	evtl. Frau	2	Typ 1? br	unklar

In Bazzano wurden für das Schuhwerk ausschließlich omega-förmige Haken des Typs 2 verwendet, die hauptsächlich aus Bronze, seltener auch aus Eisen angefertigt waren (vgl. **Abb. 124**)¹⁰⁹³. Andere Typen von Omegahaken, die wahrscheinlich ebenfalls zum Schuhwerk gehörten, sind dagegen auch außerhalb von Bazzano selten belegt. Die 19 Haken des Typs 3 aus Grab 69 von Campovalano gehören dazu, wie auch einige Haken des Typs 1 aus Fossa und Scurcola Marsicana¹⁰⁹⁴.

Stiefel bzw. Schuhe mit hakenförmigen Ösen kommen außerhalb von Bazzano in weit geringerem Umfang auch in Fossa, Campovalano, Caporciano, Castelvechio Subequo, Scurcola Marsicana, Carpineto und Alfedena vor (**Abb. 110**)¹⁰⁹⁵. Anders als in Bazzano, wo mit dem Beginn der Sandalenbeigabensitte keine Stiefel oder Schuhe mit omega-förmigen Haken mehr nachgewiesen sind, scheinen sie in Alfedena etwas länger verwendet worden zu sein.

So sind sie in den Gräbern zona C', t. 75 und zona E, t. 98 von Alfedena mit Panzerscheiben des Typs Alfedena vergesellschaftet, der im allgemeinen ab dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. bis zum Ende des Jahrhunderts datiert wird¹⁰⁹⁶.

Die Stiefel waren den Toten von Bazzano anscheinend nicht angezogen worden, sondern man legte sie neben die Beine oder unterhalb der Füße. Besonders deutlich geht das aus dem Befund von Grab 870 hervor, wo die Omegahaken, ausgehend von den Füßen, links und rechts zwei vertikale Reihen bildeten.

Wie man sich die Befestigung der Omegahaken am Schuh und die Schnürung vorzustellen hat, ist aus den Befunden nur schwer herauszulesen. Nur im Grab 435 lagen die Haken in zwei vertikalen paarigen Reihen im Fußbereich (Taf. 169 Nr. 5), sodass man zwei Reihen pro Schuh annehmen könnte. In den anderen gut dokumentierten Fällen, wie in den Gräbern 870 (Taf. 356 Nr. 19) und 821 (Taf. 336 Nr. 8), wurde dagegen nur je eine vertikale Reihe omega-förmiger Haken links und rechts der Beine bzw. der Füße gefunden, was auf eine seitliche Anbringung hinweist (**Abb. 109 – Rekonstruktion**)¹⁰⁹⁷.

¹⁰⁹³ Vgl. S. 429f.

¹⁰⁹⁴ Weidig 2007a, 73-80. 82-84 Tab. 1.

¹⁰⁹⁵ Weidig 2007a, 82-84 Tab. 1. Ergänzung: Campovalano, t. 401 mit 16 Bronzehaken (Campovalano II 2010, 109 Nr. 5 Taf. 124 Nr. 9).

¹⁰⁹⁶ Vgl. Weidig 2007a, 84 Tab. 1 mit Lit.; dort ist die t. 98 von Alfedena, zona E, fälschlicherweise in die Orientalizzante recente eingeordnet.

¹⁰⁹⁷ Die farbige Rek. in Weidig 2007a, 77 Abb. 9 wurde leicht modifiziert, da Schnabelschuhe nicht vor Mitte des 6. Jhs. v. Chr. in Etrurien belegt sind. Vgl. auch die Abb. 246 in Pinna Vestinorum I 2010, 146 auf Grundlage des Verf.

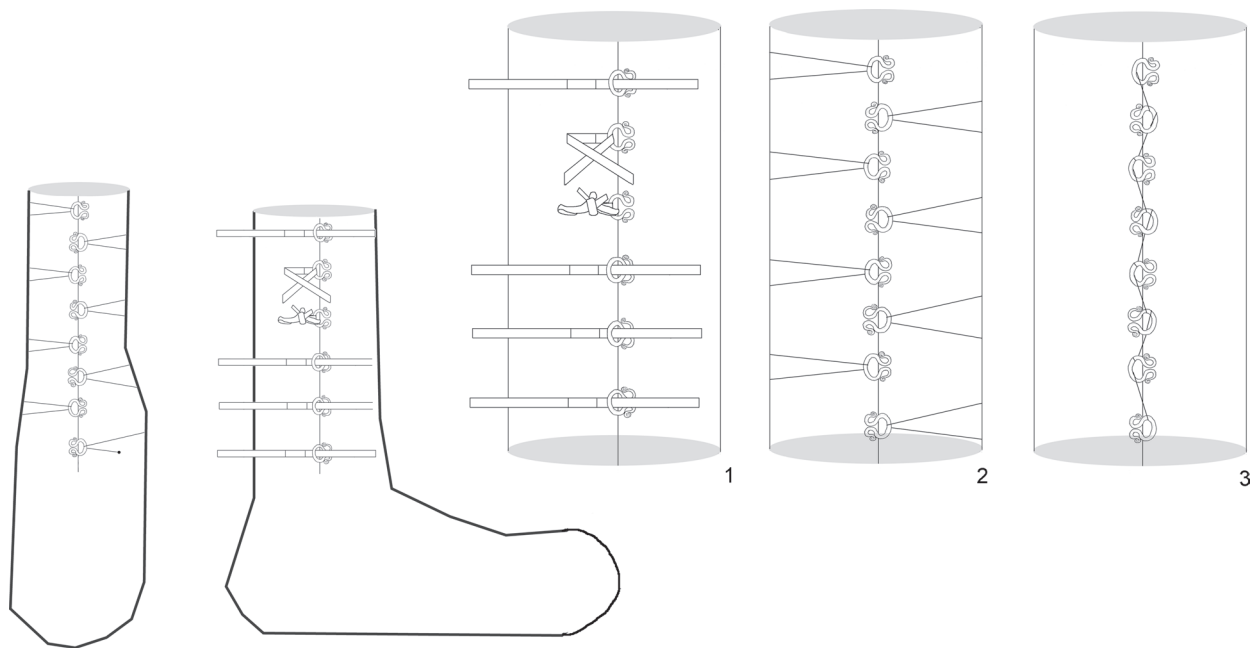


Abb. 109 Rekonstruktionsvorschläge zur Schnürung von Stiefeln mit omega-förmigen Haken. – (Nach Weidig 2007, Abb. 8 mit Modifikationen).

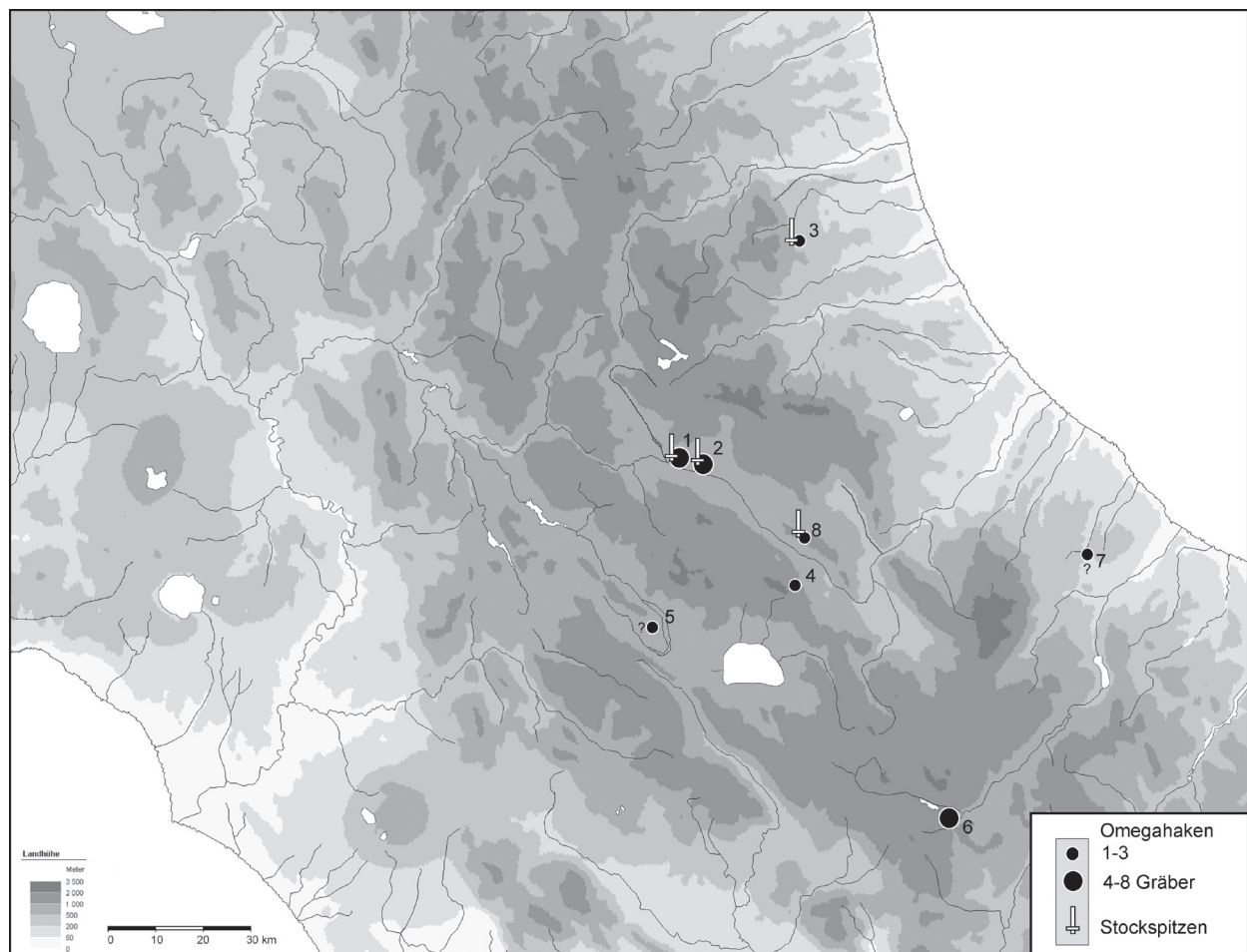


Abb. 110 Verbreitung der omega-förmigen Haken in der Funktion als Schnürhaken von Schuhen und der Stockspitze (it. bastoni da sci): **1** Bazzano. – **2** Fossa. – **3** Campovalano. – **4** Castelvecchio Subequo/Le Castagne. – **5** Scurcola Marsicana. – **6** Alfedena. – **7** Carpineto Sinello – **8** Caporciano. – (Nach Weidig 2007, Abb. 10 mit Ergänzungen).

Sandalen – Calzari

Konstruktionsweise und Klassifikation der etruskischen und abruzzesischen Schuhbeschläge

Innerhalb der Kategorie des Schuhwerks sind Sandalen mit zweiteiliger Sohle bzw. mit jeweils zwei paarigen Metallbeschlägen eine Besonderheit. Sie sind als etruskische Produktionen und deren lokale Adaptionen anzusprechen. Da in den archaischen Bestattungen von Bazzano ausschließlich solche Sandalen (it. calzari) enthalten waren, soll in diesem Abschnitt Konstruktion, Typologie und Verbreitung untersucht werden, während die aus anderen Fundorten bekannten, meist aus späterer Zeit stammenden Sandalen mit eindeutig einteilig gefertigter Sohle nicht berücksichtigt werden¹⁰⁹⁸.

In den Gräbern werden die Sandalen allgemein in der Nähe der Füße gefunden, scheinen aber nie angezogen worden zu sein. Die wenigen Fälle, wo sie am Kopf niedergelegt waren, wie im Grab 793 von Bazzano und evtl. im Grab 1442 besitzen wahrscheinlich symbolischen Charakter¹⁰⁹⁹.

Die aus 16 Kriegerbestattungen von Bazzano stammenden Calzari sind zwar zum größten Teil stark fragmentiert, lassen sich aber aufgrund einzelner Elemente und über die Konstruktionstechnik in die vom Verf. bereits vorgeschlagene Typologie einordnen¹¹⁰⁰. Zum besseren Verständnis sind bei der Klassifikation nicht nur die Exemplare aus Bazzano, sondern auch Vergleiche einbezogen worden (vgl. Fundliste). Allerdings sei angemerkt, dass von den besser erhaltenen Sandalen, vor allem aus Etrurien, oft keine Detailzeichnungen vorliegen, die es ermöglichen würden, die einzelnen Metallelemente immer genau zuzuordnen.

Durch die Art ihrer Konstruktion und durch die Verwendung von verschiedenen Beschlagelementen lassen sich die Sandalen mit zweiteiliger Sohle bzw. mit zweiteiligen Metallbeschlägen deutlich zwei Hauptformen (etruskisch und aquilanisch) zuweisen, die weiter untergliedert werden (**Abb. 111-112**)¹¹⁰¹. Daneben sind noch mindestens zwei, bislang nur in den Abruzzen und wahrscheinlich auch in den südlichen Marken nachgewiesene Sandalentypen (steigeisenartig und mit Bügel) bekannt.

Allen Formen gemeinsam ist, dass sowohl die rechte wie auch die linke Sandale im vorderen (von der Fußspitze bis ungefähr zur Fußmitte) und im hinteren Abschnitt (Fußmitte bis Ferse) mit Metallblechen beschlagen sind, die in der Aufsicht der anatomischen Form des Fußes folgen. Die eigentliche Holzsohle ist bei den Sandalen der etruskischen Form A sichtbar aus zwei Teilen gefertigt. Ob die Holzsohle auch bei den Exemplaren der etruskischen Form B sowie bei den Sandalen der aquilanischen Form aus zwei Teilen bestand, geht aus den Befunden nicht eindeutig hervor. Denkbar wäre zwar auch eine Befestigung der zweiteiligen Metallbeschläge an Absatz und Fußballen einer einteiligen anatomisch geformten Holzsohle; dagegen spricht aber die zur Schuhmitte in sich abgeschlossene Form der Metallbeschläge, die – wie deutlich am Exemplar aus Grab 406 von Bazzano (**Abb. 112a**) sichtbar – die Fußmitte rechtwinklig umklammern.

Die verschiedenen an das Holz genagelten Metallelemente sind für die Sandalen der etruskischen und aquilanischen Form in der folgenden Übersicht definiert:

¹⁰⁹⁸ z. B. Athen, Kerameikos (Kavacsovics in: AM 99, 1984, 265–274). Touloupa 1973 (behandelt auch einteilige Sandalen aus Griechenland). – Cianfarani 1970 zu römischen Sandalen und Schuhen (P. Knötzele, Römische Schuhe. Luxus an den Füßen [Esslingen am Neckar 2007]) mit verschiedenen Schuhmodellen. Eine Ausnahme stellen die in der Fundliste (unten) aufgenommenen Sandalen dar, deren Zweiteiligkeit nicht mehr festzustellen ist, die aber mit Rahmenbeschlagbändern ähnlich konstruiert sind. Ebenso lässt sich aus den Befunden nicht erkennen, ob die Sandalen der steigeisenartigen Form ein- oder zweiteilige Sohlen besaßen.

¹⁰⁹⁹ Vgl. zur Symbolik der umgedreht niedergelegten Gegenstände S. 707–709.

¹¹⁰⁰ Einen ersten kurzen Überblick in Weidig 2010, 10–12.

¹¹⁰¹ An dieser Stelle sei ganz herzlich Frau N. Frankenhauser vom Schuh- und Ledermuseum Offenbach für die sehr anregenden Gespräche über die Konstruktionsdetails der etruskischen Sandalen gedankt. In Vorbereitung befindet sich ein gemeinsamer Beitrag zu den etruskischen Sandalen.

1. Laufsohlenbeschläge, d. h. die Bronze- oder Eisenbleche sind unten an der Sohle befestigt. Die langovalen oder runden Köpfe der darin steckenden Nägel sind von unten nach oben eingeschlagen, sodass auf ihnen gelaufen wurde. Mindestens zwei Typen lassen sich im Fundmaterial erkennen:

A. Vollständige Blechverkleidung mit nach innen leicht erhabener Mitte und durchlochtem Rändern, in denen die Nägel stecken; sie folgen der Fußform: deutlich erkennbar an den Sandalen aus dem Nationalmuseum von Kopenhagen, aus Orvieto, Castro, Poggio Sommavilla, Marzabotto, dem Antikenmuseum Basel, dem Museum Karlsruhe und aus Campovalano, t. 119¹¹⁰². Vermutlich aber auch an den Exemplaren aus Montalto di Castro, Bisenzio, Bally-Schuhmuseum und Trevignano Romano.

B. Sohlenumrandung, schmale, durchlochte Randblechstreifen aus Eisen oder Bronze, in denen die Nägel stecken, der anatomischen Form der Füße folgend: erkennbar an den Sandalen aus Cerveteri, S. Martino in Gattara, t. 28, Bisenzio, Grotte del Mereio, t. GM 1, Poggio Buco, t. F und t. G sowie Bazzano, Gräber 20 Finesa, 94 Azzurra, 406, 953.

2. Seitenbeschläge, d. h. mehrere kurze Elemente, oft in langtrapezoider Form, die seitlich an die Holzsohle durch Nägel befestigt wurden; bei den längsten Elementen mit drei Nägeln ist der mittlere Nagel meist kreuzförmig gestaltet; an diesem waren wahrscheinlich die Lederriemen befestigt.

3. Scharnierbeschläge: Es lassen sich mindestens zwei etruskische Typen und ein höchstwahrscheinlich auf Griechenland begrenzter Typ unterscheiden:

A. Zwischen dem vorderen und dem hinteren Sohlenabschnitt sind kräftige Beschläge mit drei bis vier Nägeln mit breiten Köpfen angebracht, die von oben nach unten befestigt wurden, sodass diese Nagelköpfe von oben sichtbar sind. Deutlich an den Exemplaren aus Trevignano Romano, Orvieto und Sirolo sowie bei jenen aus dem Bally-Schuhmuseum und dem Nationalmuseum Kopenhagen. Diese Beschläge waren höchstwahrscheinlich über die Nägel mit einem organischen Material (Leder) miteinander verbunden. Scharniernägel besitzt auch das Exemplar aus Bazzano, t. 447. Die am häufigsten in Etrurien verwendete Art von Scharnierbeschlag¹¹⁰³.

B. In den zwischen dem vorderen und dem hinteren Sohlenabschnitt befestigten kräftigen Bronzebeschlägen sind Bronzeösennägel vertikal angebracht, in denen jeweils ein dünner Bronzestab steckt. In diese wurden höchstwahrscheinlich Lederriemen zur Befestigung beider Sohlenabschnitte gezogen. Sehr gut erkennbar am Exemplar aus Bisenzio, Olmo Bello, t. 84.

C. Echte Metallscharniere, welche als Zwischenverbindungsstücke auf den beiden Sohlenhälften aufliegen und durch große Nägel befestigt sind; bislang nur aus Griechenland bekannt.

4. Rahmenbeschlagbänder: umlaufendes Blech aus Bronze oder Eisen, welches an den Seiten als Schmuckelement mit kleinen Nägeln befestigt ist. Besonders hohe Blechbänder an den Prunksandalen aus Campovalano (dort mit mythischen Szenen in Relieifarbeit verziert), Cales und Frosinone. Schmalere Bänder an vielen anderen etruskischen Sandalen, wie aus Orvieto, Montalto di Castro, Castro, Vulci, Bisenzio, Sirolo,

¹¹⁰² Es bestehen erhebliche Zweifel an der aktuellen Rekonstruktion der Prunksandalen aus Campovalano, Grab 119, die aber so in die Fachliteratur eingegangen ist. Sowohl in den fotografischen als auch in den zeichnerischen Darstellungen werden die Sandalen nämlich immer mit den Nagelköpfen nach oben gezeigt, während das eigentlich nach innen erhabene Blech der Laufsohle eingedrückt erscheint; zudem geht aus den Objektbeschreibungen eindeutig hervor, dass man davon ausging, dass auf dem Blech mit Nägeln der Fußballen ruhte (Zanco 1987-1988; Campovalano I 2003, 70 Nr. 40 Taf. 79). Die gut erhaltenen etruskischen Sandalen beweisen aber, dass die Sandalen aus Campovalano um 180 Grad gedreht werden müssen. Damit stünde aber die reliefierte Bronzeblechbandverzierung auf dem Kopf. Aus

den Farbfotos und aus den Beschreibungen von Zanco (1987-1988, 76) ist aber ersichtlich, dass gerade an diesen Bronzeblechbändern und den Laufsohlen etliche restauratorische Eingriffe vorgenommen wurden, und die Bronzebleche daher höchstwahrscheinlich seitenverkehrt angebracht sind. In unserer **Abb. 111c** wurde das Foto dementsprechend um 180 Grad gedreht!

¹¹⁰³ Nach der Beschreibung von Zanco (1987-1988, 76) sollen auch die beiden Sohlenhälften der Sandalen aus Campovalano, Grab 119, mit einem Scharnier verbunden gewesen sein. In den aktuellen Umzeichnungen, Fotografien und Beschreibungen der Sandalen ist dieses aber nicht vorhanden (vgl. Nachweise in Fundliste).

Bally-Schuhmuseum, Sammlung Basel. An einigen Sandalen, z. B. an jenen aus Orvieto, scheint zusätzlich ein weiteres oberes Blechband angebracht worden zu sein.

5. Rechtwinklig gebogene Bronzeblechklammern, die seitlich den einzelnen Sohlenabschnitten aufliegen. Erhalten an den Sandalen aus Bisenzio, t. 84 und am Exemplar aus dem Bally-Schuhmuseum. Ähnliche Klammern sind auch in Bazzano, Grab 447 gefunden worden.

6. Bronzeösennägel für die vordere Riemenschnur. Gut zu erkennen an den Exemplaren aus Bisenzio, t. 80 und t. 84 und vom Bally-Schuhmuseum. Auch die Sandalen aus Bazzano, t. 447 besitzen derartige Ösen-
nägel. Ähnliche Bronzeösennägel können auch für die Scharnierverbindung (Bisenzio, t. 84) verwendet worden sein.

Welche Beschlagelemente an den Sandalen vorhanden sind und wie sie daran befestigt wurden, ist für die typologische Einteilung der Sandalen etruskischer und aquilanischer Form ausschlaggebend.

Etruskische Form A (komplexe Sohle), Def.: Laufsohlenbeschläge aus vollständiger Blechumkleidung (Typ A), Scharnierbeschläge der Typen A-B, oft Rahmenbeschlagbänder, meist hohe Sohle; in der Aufsicht folgen die Sandalen der anatomischen Fußform

1. Prunkvariante, Def.: Laufsohlenbeschläge, hohe Rahmenbeschlagbänder, sehr hohe Sohle

2. Variante Borgorose, Def.: nur Rahmenbeschlagbänder, d. h. umlaufendes seitliches Bronzeblech, an den Rändern mit bronzenen Nägeln fixiert

Etruskische Form B (einfacher Sohlenbeschlag), Def.: Laufsohlenbeschläge des Typs B (Sohlenumrandung), meist aus Eisen

Etruskisch-aquilanische Mischform, Def.: Elemente beider Formen

Aquilanische Form (Typ Bazzano-Fossa), Def.: nur Seitenbeschläge, bestehend aus trapezoiden Eisenelementen, in denen Nägel mit länglichem Kopf und Kreuzkopf eingeschlagen wurden, keine Reste von Laufsohlenbeschlägen; in der Aufsicht sehen die Sandalen meist rechteckig aus

Völlig anders konstruiert sind zwei Sandalenformen, die daher weitere oder völlig andere Metallelemente als die genannten besitzen:

Die zweiteilige Sandalenform mit Bügel (Typ Caporciano-Capestrano) erinnert vor allem in der Aufsicht an die etruskischen Formen, da sie auch dem anatomischen Verlauf des Fußes folgt (**Abb. 112h**). An den eigentlich nicht mehr als »Laufsohlenbeschlag« zu bezeichnenden Eisenblechen sind je zwei (also pro Schuh insgesamt vier) große bügelartige Verstärkungen (mit ausgeschmiedeten Noppen oder eingeschlagenen Nägeln am unteren Ende) angenagelt, die an Kufen eines Schlittschuhs erinnern. Die Holzreste, die an der Oberseite der »Laufsohlenbeschläge« erhalten sind, fehlen auf deren Unterseite und an den Bügeln und beweisen somit, dass zwischen dem Holzschuh und den »Kufenenden« tatsächlich ein Freiraum bestand.

Die steigeisenartige Form (Typ Nocciano) besitzt pro Sandale zwei seltsam geformte steigeisenartige Elemente mit spitzen Eisenstacheln (it. ramponi), die im vorderen und im hinteren Sohlenabschnitt befestigt sind (**Abb. 112f-g**). Das im Grab 793 von Bazzano enthaltene Sandalenpaar, das merkwürdigerweise getrennt zu beiden Seiten des Kopfes stand (**Taf. 272 B, 1**), verdeutlicht gut die Konstruktionsweise dieser Form (**Taf. 274-275**). Der Holzkern, bei dem nicht klar ist, ob er ein- oder zweiteilig war, ist nach der Gestalt der Eisenelemente zu urteilen, nach innen gewölbt gewesen. Alle vier Eisenelemente sind vom Aufbau her gleich, weichen aber in den Proportionen voneinander ab. Die »Laufsohle« wird von einem breiten, nach oben gebogenen Blech gebildet, durch das drei lange Eisenstäbe genagelt sind. Der kürzere mittlere Stab ist gerade und endet mit der Laufsohle, während die beiden seitlichen und schräg stehenden Stäbe – auf denen man lief – stachelartig verdickt sind. Die oberen Stabenden werden durch einen Bronzeblechstreifen

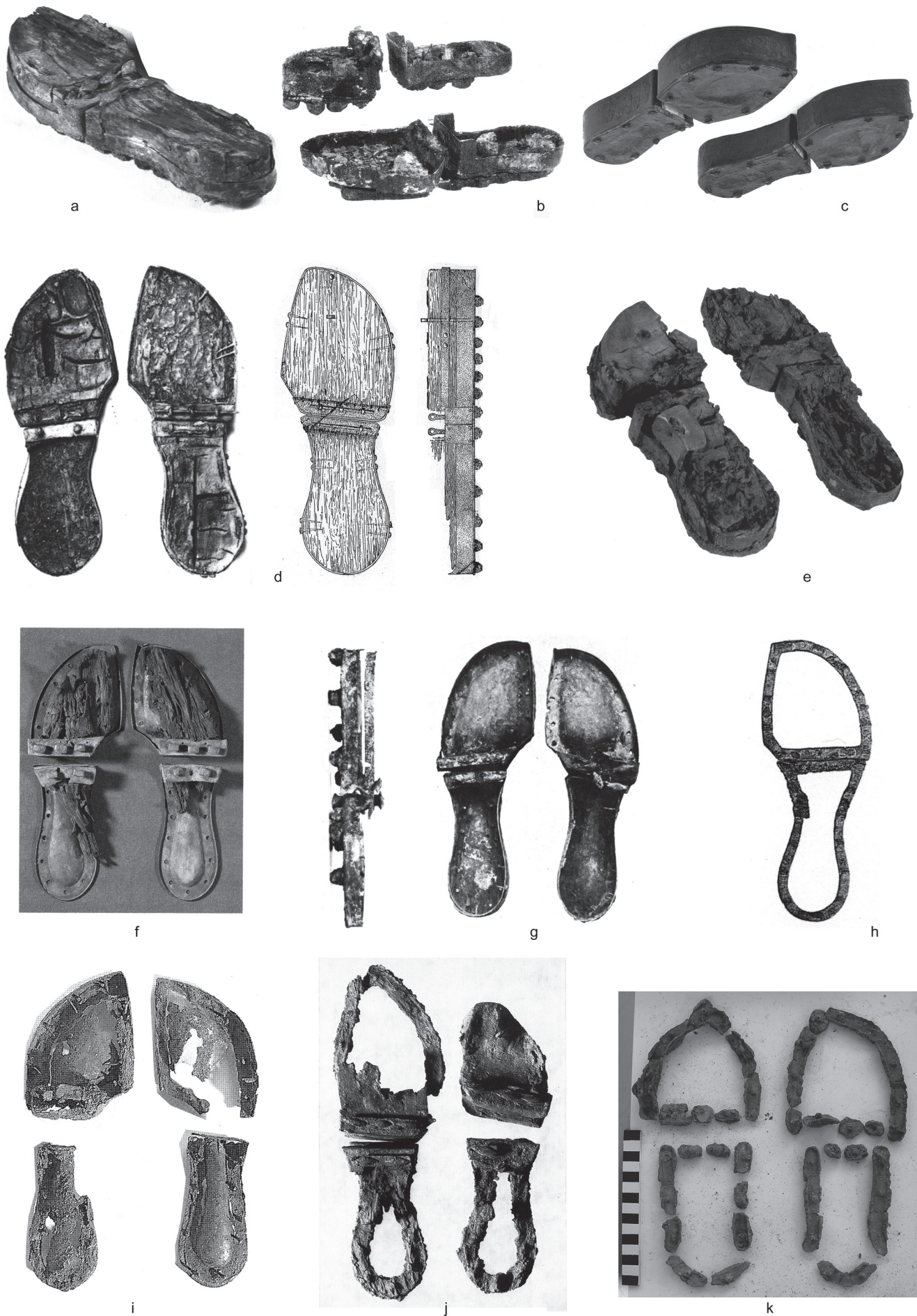


Abb. 111 Sandalen (it. calzari) etruskischer Form mit zweiteiliger Sohle: **a** Bally-Schuhmuseum, Schönenwerd, Schweiz. – **b** Montalto di Castro, loc. Pian dei Gangani, t. 1. – **c** Campovalano, t. 119 (Prunkform). – **d** Bisenzio, Olmo Bello, t. 84. – **e** Bisenzio, Olmo Bello, t. 80. – **f** Kopenhagen, Nationalmuseum. – **g** Orvieto, necropoli di Cannicella. – **h** Cerveteri. – **i** Poggio Sommavilla, tomba in loc. Collina dei Gelsi. – **j** Trevignano Romano. – **k** Bazzano, t. 415. – (Nachweise in Fundliste Calzari – Sandalen S. 393-398).

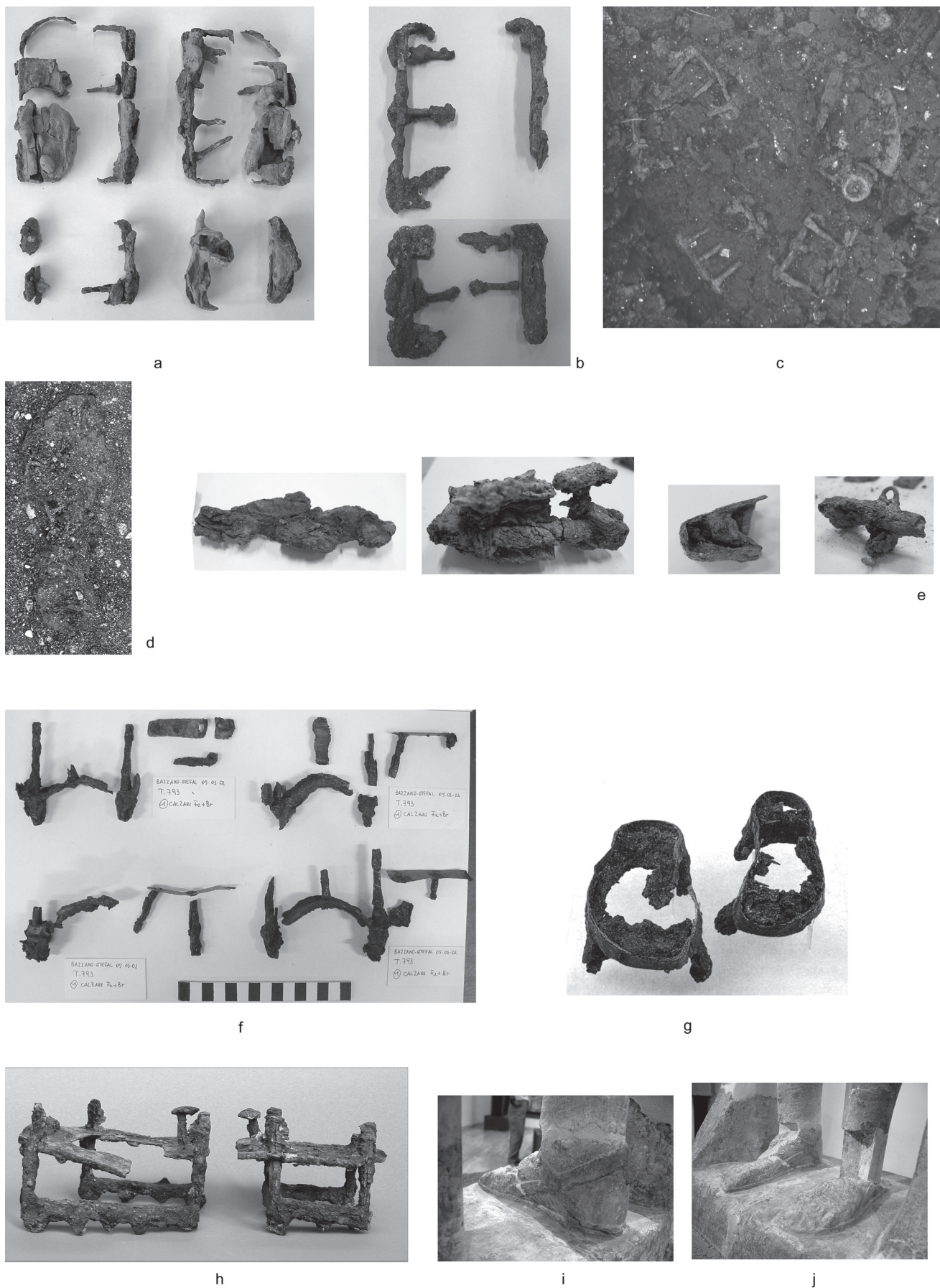


Abb. 112 Sandalen (it. calzari) mittelladriatischer (abruzzesischer) Formen mit zweiteiliger Sohle: **a-d** aquilanische Form; **e** etruskisch-aquilanische Mischform; **f-g** steigeisenartige Form; **h** Form mit Bügel; **i-j** Sandalen an den Füßen der Kriegerstatue von Castrano: **a** Bazzano, t. 406. – **b** Bazzano, t. 1536. – **c** Fossa, t. 348. – **d** Bazzano, t. 1566. – **e** Bazzano, t. 447. – **f** Bazzano, t. 793. – **g** Nocciano, t. 10. – **h** Caporiciano, loc. Cinturelli, t. 23. – (Nachweise in Fundliste Calzari – Sandalen S. 393-398).

fixiert, der somit gleichzeitig die Höhe des Schuhs angibt. An den Sandalen der gleichen Form aus Nocciano, Grab 10 sind zusätzlich schmale Rahmenbeschlagbänder aus Bronze angebracht. Bei einem erst kürzlich publizierten Sandalenpaar aus der Sammlung Leopardi in Penne handelt es sich um eine Mischform aus dem Typ mit Bügelsohle (Typ Caporciano-Capestrano) und aus der steigeisenartigen Form (Typ Nocciano).

Das Riemenwerk scheint je nach Sandalenform verschiedenartig gestaltet und angebracht gewesen zu sein. Bei einigen Sandalen der etruskischen Form A haben sich Bronzeösen (auch im Grab 447 von Bazzano) erhalten, die im vorderen Sohlenabschnitt stecken. Offensichtlich war daran ein mittlerer Riemen befestigt, der zwischen der großen und der zweiten Zehe verlief und auf dem Rist mit dem Knöchelriemen verbunden wurde.

Diese Riemenkonstruktion ist z.B. an den Sandalen vorhanden, die an der Frauenstatuette aus Vulci, Polledrara, Tomba di Iside (um 570 v. Chr.) dargestellt sind, scheint aber auch für griechische Sandalen üblich gewesen zu sein¹¹⁰⁴. Wie die seitlichen Riemen an den Originalfunden der etruskischen Calzari angebracht waren, ist noch etwas unklar. Möglicherweise spielten dabei die rechtwinklig gebogenen Bronzeblechklammern eine Rolle. Eine seitliche Kreuzverbindung am Knöchel ist aber vor allem für die jüngeren Exemplare anzunehmen, da sie zum einen an den Sandalen in den Wandmalereien von Tarquinia, zum anderen am Krieger von Capestrano dargestellt ist¹¹⁰⁵. Dessen Sandalen – bei denen trotz der hervorragenden Steinmetzkunst nicht auszumachen ist, ob sie zweigeteilte Sohlen besitzen – sind mit roten Riemen versehen, die im hinteren Abschnitt seitliche Kreuzverbindungen bilden, während auf den Zehen noch die Reste eines waagrecht verlaufenden Riemens zu erkennen sind (**Abb. 112i-j**).

Kreuzriemenverbindungen am Knöchel sind auch für die Sandalen der aquilanischen Form anzunehmen. Dabei dürften die Riemen an den Seitenbeschlägen befestigt gewesen sein. Besonders auffällig sind die im Blech eingeschlagenen Nägel mit Kreuzkopf, wie die am Exemplar aus Bazzano, t. 406 (**Taf. 116, 3a-b. e-f**), die sich an den vorderen Sohlenabschnitten befinden. Daran könnte sowohl ein Riemen befestigt gewesen sein, der einen Teil der Kreuzverbindung am Knöchel bildete, als auch ein zweiter über den Zehen verlaufender Riemen, wie er auch am Guerriero di Capestrano dargestellt ist.

Über das Riemenwerk der steigeisenartigen Form und der Form mit Bügel sind aufgrund der wenigen Funde bislang keine Aussagen möglich.

Noch ungeklärt ist auch die Frage, warum die Sandalen überhaupt zweigeteilte Sohlen besitzen¹¹⁰⁶. Die etruskischen Scharnierbeschlagtypen A-B dürften mit einem organischen Material (Leder) verbunden gewesen sein. Dabei befanden sich die großen Scharnierbeschlagknägel – die heute häufig wegen des in seiner Konsistenz geschrumpften oder fehlenden Holzkerns herausragen – knapp unterhalb der Holzsohle, wie es bei dem am besten erhaltenen Exemplar aus dem Bally-Schuhmuseum deutlich erkennbar ist. Dass der Fuß tatsächlich direkten Kontakt mit der Holzsohle hatte, beweisen die eingeschnitzten »Zehenabdrücke« an der linken Sandale aus Bisenzio, t. 84 (**Abb. 111d**). Wie die Verbindung zwischen den Metallbeschlägen an den Sandalen der etruskischen Form B, der aquilanischen Form, der Form mit Bügel und der steigeisenartigen Form aussah, geht, wie bereits erwähnt, aus den Befunden nicht eindeutig hervor.

¹¹⁰⁴ Zur Frauenstatuette aus Vulci: Bonfante 2003, 188f. Abb. 99; die besten Abb. in Sprenger/Bartoloni 1990, 93-94 Taf. 46 rechts. Zu den Sandalendarstellungen, vor allem an Schuhgefäßen aus Griechenland: Dohan Morrow 1985, 10-11 Abb. 1-5.

¹¹⁰⁵ So z. B. in der Tomba della Nave, ca. Mitte 5. Jh. v. Chr. (die deutlichste Abb. bei S. Steingräber, Tarquinia. La più grande

pinacoteca del mondo preromano. In: Etruschi 2008, 100 Abb. oben.

¹¹⁰⁶ N. Frankenhauser vom Schuh- und Ledermuseum Offenbach widmet sich z.Z. intensiv dieser Frage. Ich danke ihr, dass ich einige mit ihr diskutierte Überlegungen hier vorstellen darf.

Die erste größere Zusammenstellung etruskischer Sandalen verdanken wir E. Touloupa, die die in Griechenland gefundenen zweiteiligen Sandalen als *tyrrhenica sandalia*, wie sie in den antiken Schriftquellen genannt werden, identifizierte¹¹⁰⁷. Die als Luxusgut geltenden etruskischen Sandalen waren so berühmt, dass Phidias sogar eine Athena-Statue damit versehen haben soll¹¹⁰⁸.

Aufbauend auf der Arbeit von Touloupa veröffentlichte M. Cristofani bei der Besprechung etruskischer Sandalen aus einem Grab von Cerveteri eine erste Fundliste der Gruppe für Etrurien¹¹⁰⁹. Kurz besprochen wurden die Sandalen auch von L. Bonfante, O. Zanco, G. Camporeale, M. A. Rizzo und F. Jurgeit Blanck¹¹¹⁰. Die verbreitete Annahme, es handle sich bei den zweiteiligen Sandalen ausschließlich um einen Bestandteil der Frauentracht¹¹¹¹, ist wahrscheinlich auf den Fund eines Paares bronzener etruskischer Prunksandalen im reichen Frauengrab 119 von Campovalano zurückzuführen, der ausführlich durch O. Zanco besprochen wurde¹¹¹².

Im Gegensatz dazu stand allerdings schon die 1915 von I. Dall’Osso vorgebrachte Interpretation der »Calzari« als Bestandteile der Kriegerausrüstung aufgrund ihrer Lage auf den Wagenkästen in einigen reichen Männergräbern von Belmonte Piceno¹¹¹³. Diese Theorie wurde durch die Arbeit über die italische Bewaffnung von Stary einem größeren Publikum bekannt gemacht, was dazu führte, dass Sandalen oft gemeinsam mit Waffen besprochen werden¹¹¹⁴.

Nach der neuen Bestandsaufnahme durch den Verf. kommen zweiteilige Sandalen in Etrurien und auch im Picenum in Bestattungen beider Geschlechter vor (Abb. 113 und Fundliste). Nur in Bazzano und im übrigen abruzzesischen Gebiet scheinen sie vorwiegend von Kriegern getragen worden zu sein. Das könnte mit unterschiedlichen Funktionen zusammenhängen. Besonders die etruskischen Sandalen der Form A und die Prunkvarianten besitzen Repräsentationscharakter und waren eher geeignet, bei festlichen Anlässen getragen zu werden. Auch ist mit Fußbänkchen zu rechnen, auf denen derart feingearbeitete Reliefverzierungen wie auf den Rahmenbändern der etruskischen Bronzesandalen aus Campovalano, t. 119 überhaupt erst zur Geltung kamen. Mehrheitlich anders verwendet könnten dagegen die Sandalen der etruskischen Form B und der anderen abruzzesischen Formen worden sein. Besonders die steigeisenartige Form und jene mit Bügel lassen vermuten, dass sie als Bergsteighilfe – ähnlich wie die Steigeisen des Alpenraums – benutzt

¹¹⁰⁷ Touloupa 1973 mit älterer Lit. Eine frühere, nur auf wenigen Funden beruhende Darstellung der Sandalen findet sich schon bei Ch. Daremberg/M. E. Saglio, *Dictionnaire des Antiquités Grecques et Romaines*. Vol. 8 II (Paris 1877-1919) 1387-1390. Die Arbeit von Touloupa 1973 stellt aber nach wie vor für viele der etruskischen Sandalen die einzige fotografische Dokumentation dar. Touloupa hält die in Olympia, Argos, Eretria und auf Korfu gefundenen Sandalen für etruskisch. Möglicherweise versteckt sich aber hinter den Sandalen mit Scharnierbeschlagtyp C (echte Scharniere) die griechische Antwort auf die etruskischen Sandalenimporte. Vgl. allgemein zum griechischen Schuhwerk: Dohan Morrow 1985; zu etruskischen Schuhen: Bonfante 2003, 59-66 bes. 130-131 Anm. 2-8.

¹¹⁰⁸ Griechische Quellen bei J. Heurgon, *Die Etrusker* (41993) 255f. – Jurgeit Blanck 1999, 656 Kat.-Nr. 1158: »sie werden in der antiken Literatur als τὰ τυρρηνικά (Kratinos fr. 131. Pollux 7.92) bezeichnet und galten im Athen des 5. Jhs. v. Chr. als Luxusgut, seien sie nun aus Etrurien importiert oder in Griechenland hergestellt«. – Bonfante 2003, 130 Anm. 3-4. – Camporeale 2000b, 241. Vgl. auch »Tyrrhenica sandali«: K. O. Müller / W. Deecke, *Die Etrusker I* (Stuttgart 1877; Nachdruck Graz 1965) 254ff. mit den entsprechenden Texten.

¹¹⁰⁹ Cristofani 1980, 1-30 bes. 6 mit Anm. 9.

¹¹¹⁰ Bonfante 1989. – Bonfante 2003, 59-66. – Zanco 1987-1988, 75-90. – Rizzo 1990, 125 Nr. 24 Abb. 254. – Jurgeit Blanck 1999, Kat.-Nr. 1158. – Camporeale 2000b, 240-242.

¹¹¹¹ z. B. Franchi dell’Orto in: DAT I 1983, 120 Anm. 25. – Naso 1997, 101. Gegen diese Auffassung aber z. B. Berlingò 2005, 561: »[...] non sembra si possano considerare un indicatore esclusivamente muliebre i calzari in ferro e legno realizzati con snodo centrale, che molto probabilmente sono da considerarsi una calzatura bisex, come sembrano attestare altri ritrovamenti visentini, pur rappresentando comunque un bene di prestigio.«

¹¹¹² Zanco 1987-1988, 75-90.

¹¹¹³ Dall’Osso 1915, 73: »Queste specie di sandali probabilmente servivano al guerriero per appoggiarvi i piedi e mantenersi saldo sul piano del carro, alquanto inclinato all’indietro nelle corse precipitose«.

¹¹¹⁴ Stary 1981, Typ W 56 »Kampfschuhe« Karte 36 – lediglich mit sechs Fundorten. Bei Waffen und Zaumzeug z. B. in Cahn 1989, 78 Nr. W35.

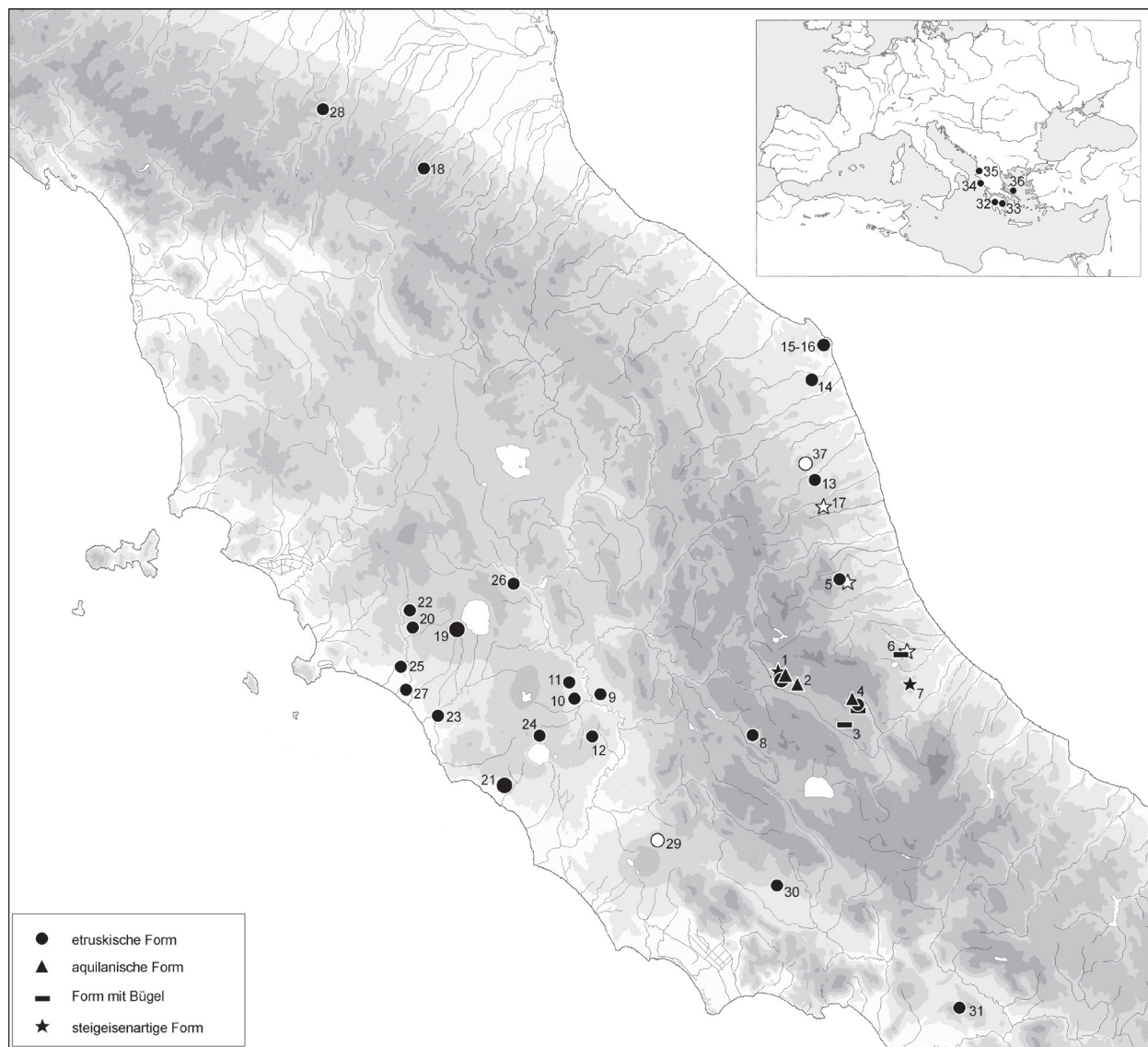


Abb. 113 Verbreitung der Sandalen etruskischer und mitteladriatischer Form (große Symbole: mehr als zwei Gräber mit Sandalen; weiße Symbole: unsichere Formbestimmung): **1** Bazzano. – **2** Fossa. – **3** Caporciano. – **4** Castrano. – **5** Campovalano. – **6** Loreto Aprutino. – **7** Nocciano. – **8** Borgorose. – **9** Poggio Sommavilla. – **10** Falerii Veteres. – **11** Corchiano. – **12** Capena. – **13** Belmonte Piceno. – **14** Recanati. – **15** Sirolo. – **16** Numana. – **17** Montedinove. – **18** San Martino in Gattara. – **19** Bisenzio. – **20** Castro. – **21** Cerveteri. – **22** Poggio Buco. – **23** Tarquinia. – **24** Trevignano Romano. – **25** Vulci. – **26** Orvieto. – **27** Montalto di Castro. – **28** Marzabotto. – **29** Palestrina/Praeneste. – **30** Frosinone. – **31** Cales. – **32** Olympia. – **33** Argos. – **34** Kerkyra/Korfu. – **35** Apollonia. – **36** Eretria. – **37** Montegiorgio. – (Nach Weidig 2010, Abb. 3 mit Ergänzung; Nachweise in Fundliste Calzari – Sandalen S. 393-398).

werden konnten¹¹¹⁵. Die Sandalen der aquilanischen Form dagegen dürften Statussymbol und funktionale Nützlichkeit miteinander verbunden haben. Sie besitzen eine weitaus flachere Sohle, die durch die Höhe der trapezoiden Seitenbeschläge bestimmt wird und erreichen somit nicht die Sohlenhöhe der etruskischen Form A. Als herausragende Statussymbole können die in Bazzano gefundenen Sandalen dennoch nicht gelten. Zwar kommen sowohl Sandalen der etruskischen Form B als auch der aquilanischen Form z. T. in reich ausgestatteten Gräbern der Ranggruppe 1 bis 2 vor¹¹¹⁶, sind aber ebenso aus einfachen Kriegergräbern bekannt, in denen nur ein Schwert oder ein Antennengriffdolch lag.

¹¹¹⁵ Zu den Steigeisenschuhen (it. ramponi) im Alpenraum vgl. Marzatico 2006, 202-207. ¹¹¹⁶ Vgl. S. 732-741 und **Abb. 260**.

Die Verbreitung der unterschiedlichen Sandalenformen zeigt eine deutliche Konzentration der etruskischen Formen in Etrurien, wobei einige Fundorte bereits im Picenum, in Campanien, der Romagna und auch in den Abruzzen liegen (**Abb. 113** und Fundliste). Die aquilanische Form ist dagegen nur auf die Conca Aquilana und auf wenige Funde in Capestrano beschränkt, während die Formen mit Bügelverstärkung in Loreto Aprutino, Caporciano und Capestrano, jene mit steigeisenartigen Elementen in Nocciano, Bazzano und evtl. auch in Campovalano und Montedinove vorliegen. Möglicherweise handelt es sich bei den bei Toulupa aufgezählten griechischen Exemplaren, welche angeblich aus Eretria und Attika stammen, um eine griechische Variante der Sandalen mit zweigeteilter Sohle, da sie eine echte Scharnierverbindung (Typ C) besitzen, die so nie bei den in Italien gefundenen Sandalen vorkommt.

Fundliste Calzari – Sandalen (alle Typen), angegeben ist außerdem die Vergesellschaftung mit Antennengriffdolch (agd) oder mit Langschwert (sp):

Italien:

Abruzzen:

1. Bazzano (AQ), Gräber 20 Finesa (agd), 94 Azzurra (agd), 406 (sp), 415 (agd), 447 (agd), 772 (agd), 793 (sp), 918 (agd), 953 (agd), 1442 (agd), 1529 (agd), 1531 (agd), 1536 (agd), 1552 (agd), 1557 (agd), 1566 (agd)
 - 2.1. Fossa (AQ), t. 49 (gestört), Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr. bzw. 7. Generation nach E. Benelli 540-520 v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 28-29 Taf. 12.3 Abb. 9 Nr. 3; Benelli 2008a, 101-102.
 - 2.2. Fossa, t. 348 (agd), Dat. um Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 146 Taf. 113.3 Abb. 82 Nr. 3 Farbt. II.
 - 2.3. Fossa, t. 478, gestört, Dat. 5. Jh. v. Chr.; wenn die anthropologische Bestimmung richtig ist, wäre es die einzige Frau mit Calzari des Typs
Lit. Fossa II 2004, 195-196 Taf. 154.3 Abb. 114 Nr. 3.
 3. Caporciano (AQ), loc. Cinturelli, Grabung d'Ercole 2005, Grab 23 (sp); sehr gut erhalten, mit großen Eisenbügeln unterhalb der Sohle; Beigaben: Schwert, Lanze, Bronzefibel, Bronzebecken (»sannitico«?), Dolium, poculum
Lit. d'Ercole/Cella 2007a, 127 Abb. 6; d'Ercole/Martellone 2007b, 31 Abb. 30 (Befundfoto).
 - 4.A. Capestrano (AQ), Grabung d'Ercole 2003, Gräber 112 (sp), 131, 173, 185 (seitliche), 244; angeblich auch aus zwei hellenistischen Gräbern!
Lit. unpubliziert; freundl. Information V. d'Ercole und E. Cella.
 - 4.B. Capestrano, Alte Grabungen, tomba 3
Die neue Restaurierung hat ergeben, dass es sich um zweiteilige Calzari mit Bügelsohle, ganz ähnlich dem Exemplar aus Caporciano handelt, da die stachelförmigen »ramponi« in Wirklichkeit die nach innen stehenden Nägel sind. Somit entsprechen die bislang publizierten Zeichnungen nicht mehr der neuen Rekonstruktion.
Lit. Moretti 1936-1937, 101 Abb. 4; Culture Adriatiche Antiche 1978, 316 Taf. 111; neue Restaurierung ausgestellt im Museo Nazionale Archeologico di Chieti.
 - 4.C. Kriegerstatue aus Capestrano, sogenannter Guerriero di Capestrano (um welchen Typ es sich handelt, ist nicht erkennbar)
Lit. Franchi dell'Orto 2010 (aktuell beste Abbildungen).
 - 5.1. Campovalano (TE), t. 119, Frau, Luxusvariante aus Bronze, höchstwahrscheinlich aktuelle falsche Restaurierung; Zanco (1987-1988, 76) nennt zudem ein Scharnier, welches beide Sohlenhälften verbindet; dieses ist bei den bisher bekannten Zeichnungen und Fotos allerdings nicht vorhanden und in der aktuellen Gräberfeldedition auch nicht im Katalog beschrieben
Lit. Zanco 1987-1988, Taf. V-X; Campovalano I 2003, 70 Nr. 40 Taf. 79.1-2; sehr gute Fotos in G. Aloé (Hrsg.), Valerio Cianfarani. Terra italica e altre storie (Pescara 2008) 244-245.
- Nägel und Eisenelemente unsicherer Funktion, die von den Bearbeitern als mögliche Sandalen angesprochen werden:
- 5.2. Campovalano (TE), tomba 4 (sp)
paarige Eisenbleche mit Nägeln, der Rest ist rekonstruiert
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 25.3.
 - 5.3. Campovalano, tomba 42 (sp)
Eisennägeln zu den Füßen; Dat. durch Bronzegefäße und -geräte in 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, 34-37 Nr. 19 Taf. 41.5.7.

- 5.4. Campovalano, tomba 66 (agd)
Eisennägeln zu den Füßen; Dat. durch Bronzekanne mit Löwenhenkel um die Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, 49-51 Nr. 30 Taf. 57.6.
- 5.5. Campovalano, tomba 89 (sp)
Eisennägeln zu den Füßen
Lit. Campovalano II 2010, 18 Nr. 3 (nur im Katalog erwähnt).
- 5.6. Campovalano, tomba 163 (sp)
Eisenelemente, Nägel; Dat. durch Bronzekanne mit Löwenhenkel um die Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, 77 Nr. 43 Taf. 87 Nr. 9.
- 6.A.1. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano, scavi Leopardi, tomba 10 (agd); mit Bügelsohle Typ Caporciano
Lit. Leopardi 1954, 293. 295 (agd); Culture Adriatiche Antiche 1978, 302 f. Taf. 92.
- 6.A.2. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano, scavi Leopardi, tomba 20
Lit. Leopardi 1954, 300 Abb. 6.
- 6.B. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, propr. Corolongo, scavi 1999, tomba 1 (mit Antennengriffdolch?)
Lit. Staffa 2003b, 574-575 mit Abb. 16 tomba 1 Nr. 4-5; Staffa 2010, 64 Abb. 94-95 Nr. 4-5.
- 6.C. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, scavi area PEEP 2, tomba 20, stark fragmentiert
Lit. Staffa 2003a, 88 (erwähnt); Staffa 2010, 64 Abb. 97 Nr. 4, 9-10.
- 7.1. Nocciano, Grab 10, steigeisenartige Form (»ramponi«) aus Eisen, Bronze, Holz; Langschwert, Lanze, Kessel
Lit. I Piceni 1999, Kat.-Nr. 475 (mit Bild); Ruggeri/Iezzi 2003, 99 Abb. 111; M. Ruggeri in: Museo Penne 2001, 35 Abb. 14 (Grabplan).
- 7.2. Nocciano, Grab 16 und evtl. auch Grab 14
Lit. erwähnt in Ruggeri/Iezzi 2003, 99.
- Latium (Equicoli):
8. Borgorose, Grab 108
Lit. Alvino 1996, Taf. III, b.
- Sabina tiberina settentrionale:
9. Poggio Sommavilla, tomba in loc. Collina dei Gelsi
Lit. Alvino 1997b, 75, Kat.-Nr. 6.39.
- Agro falisco-capenate:
10. Falerii, necropoli di Celle, t. 13 (bei Cristofani t. 54) (Rom, Museo di Villa Giulia)
Lit. Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 8.
11. Corchiano, Dat. 4. Jh. v. Chr. !
Lit. Bonfante 2003, 130 Anm. 7; Cozza/Pasqui 1981, 291 Taf. B Abb. 12.
- 12.1. Capena, loc. San Martino (Civitella S. Paolo), t. XLI, linke Wand, loculo più in alto; Kammergrab mit sechs loculi; Beigaben: zwei silberne Fingerringe, eine bronzene Navicellafibel, zwei bronzene Strigili, Bronzegefäß, schwarzfig. attische Amphore und schwarzfig. attischer Lekythos
Lit. Paribeni 1905, 336 Nr. 5; Paribeni 1906, col. 319 Nr. 3; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 9: »paio di sandali in legno rivestiti di lamina di bronzo chiodettata all'orlo, divisi ciascuno in due parti, mal conservati«.
- 12.2. Capena, loc. San Martino, t. XLII; Kammergrab mit sechs loculi; Sandalen nicht in einem bestimmten loculo gefunden
Lit. Paribeni 1905, 338 Nr. 4; Paribeni 1906, col. 321 Nr. 4; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 10: »un sandalo in legno e bronzo simile a quello della tomba XLI«.
- Piceno/Marken:
- 13.1. Belmonte Piceno, propr. Malvatani, tomba di guerriero Nr. 17; Männergrab; Beigaben: zwei eiserne Sandalen, zwei Bronzehelme, zwei Lanzen, ein Keulenkopf, Pferdetransen, Wagen
Lit. erwähnt von Dall'Osso 1915, 77.
- 13.2. Belmonte Piceno, propr. Malvatani, tomba di guerriero Nr. 58; Männergrab
Beigaben: zwei fragmentierte Sandalen aus Eisen; Wagen, Dolch, Keulenkopf; Helm, Beinschienen, Messer, halbmondförmiges Rasiermesser, creagra, treppiedi, due vasi in bronzo, olle
Lit. Dall'Osso 1915, 71-73 – Grabnummer geht aus der Beschreibung auf S. 77 hervor; Mancini/Betti 2006, 54 tomba di guerriero.
Anm. Die Gräber 17 und 58 sind in Carri da guerra 1997, 316 Kat.-Nr. 54 als ein Grab (t. 17 = t. 58) zusammengefasst und folgen damit den Angaben bei Baldelli 1989, 258 (Zitat von Hase). Allerdings vergleicht I. Dall'Osso ausdrücklich die Sandalen aus Grab 17 mit denen aus Grab 58 (Dall'Osso 1915, 77: »[...] fra cui due sandali in ferro simili a quelli del carro della tomba 58.«).

14. Recanati, Fonti San Lorenzo, t. 1; Frauengrab
Beigaben: dente di cinghiale, fibule Certose, pendaglio traforato in ferro; datiert durch kylix attica a figure nere tipo floral banc cup; Dat. 520-500 v. Chr.
Lit. Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 132-133 Abb. 38; Museo Recanati 1999, 40.
 15. Sirolo-Numana, necropoli I Pini, tomba circolo 1, Fossa A, scavo 1989, Frauengrab »tomba della Regina«; Dat. Ende 6. Jh. (Landolfi)
Lit. Landolfi u. a. 1997, 245 Abb. 16; Landolfi 2001, 359 Kat.-Nr. 131; Landolfi 2004, 78.
 16. Numana, Cimitero, t. 7 (scavi Baldelli 1982); Männergrab
Beigaben: zweirädriger Wagen, machaira oder spada ricurva, fünf Lanzen, zwei Äxte, vier Sauroteres, zwei Helme tipo Negau, zwei Sandalen: »non ricostruibile, con chiodini bronzei lungo il bordo ed altri chiodi e staffe in ferro, tutti con residui di fibre lignee mineralizzate«; Dat. 480 v. Chr. (Baldelli)
Lit. G. Baldelli in: Antiche genti d'Italia 1984, 218 Kat.-Nr. 384-385; zum Grab ebenda 216-219, Kat.-Nr. 351-400; zum Wagen: Carri da guerra 1997, 317 Nr. 67.
 17. Montedinove, t. 4; Männergrab, etwas unsicher, ob tatsächlich Calzari
Beigaben: Langschwert, viel Keramik: »sconosciuta è la funzione di un elemento a ferro di cavallo, deposto in un vaso, come delle grappe con rebbi uncinati deposte sulle gambe, elementi che tornano anche nella t. 5 femminile«
Lit. Lucentini 1992, 485 Abb. 17a.
- Romagna:
18. S. Martino in Gattara (Ravenna), t. 28
Kriegergrab mit Lanzen spitzen, Axt, Perlrandbecken, silbernen Certosafibeln, darunter einige des Typs Casalfiumanese, zwei Elfenbeinwürfel mit Spielsteinen und ein Lydion; Dat. Mitte bis 3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bermond Montanari 1996a, Taf. II; Bermond Montanari 1996b, 309.
- Etrurien:
- 19.A.1. Bisenzio, loc. Olmo Bello, scavi Benedetti, Stefani, tomba 77; Männergrab; Beigaben: Lanze, Bronzebecken; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. (Berlingò)
Lit.: erwähnt bei Moretti 1936-1937, 103 Anm. 1; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 12 (paio di sandali); Berlingò 2005, 561 Anm. 21. Zu den archaischen Bestattungen aus Bisenzio s. Reusser 1993.
 - 19.A.2. Bisenzio, loc. Olmo Bello, tomba 80; Männergrab?; Museo Villa Giulia
Beifunde: Bronzеоinochoe, Bronzekandelaber, eiserner Schürhaken, attische Kleinmeisterschale, Keramik; einen Negauer Helm des Typs Volterra erwähnt Egg (1986, 51. 197 Kat.-Nr. 177), allerdings wird bei Berlingò (2005, 561 Anm. 21) kein Helm genannt, sie spricht dagegen von »la sepoltura potrebbe intendersi come femminile per la mancanza di indicatori maschili«; Dat. letztes V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. A. Solari, Vita pubblica e privata degli Etruschi (Firenze 1931) Taf. 24, 44; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 13 (Nr. 11 und 13 scheinen dieselbe Sandale zu sein); EAA 4, Abb. 622; Proietti 1980, 89 Abb. 107; Egg 1986, 197 Nr. 177; Moretti Sgubini 1999, 29 Abb. 22; Berlingò 2005, 561 Anm. 21.
 - 19.A.3. Bisenzio, loc. Olmo Bello, tomba 84
Lit. Moretti 1936-1937, 102 Abb. 5; Bonfante 2003, 203 Abb. 140 (falsche Beschriftung mit tomba 80!).
 - 19.B.1. Bisenzio, loc. Olmo Bello, scavi 1990-91, tomba 30; Frauengrab, »ricca decorazione in cerchietti di bronzo«, »calzari in ferro e legno«; Dat. Beginn 6. Jh. v. Chr. (Berlingò)
Lit. Notiz in Berlingò 2005, 562 Anm. 22. 25.
 - 19.C.1. Bisenzio, loc. Grotte del Mereo, tomba GM 1
Kammergrab, zu welcher Bestattung es gehörte, ist unbekannt, die Zuweisung der Sandalen als weibliches Attribut (S. 101) ist unsicher; Dat. 6. Jh. (Naso); einfache etrusk. Form B
Lit. Naso 1997, 99 Nr. 61, Taf. 1f.
 20. Castro (VT), tomba della Biga; Kammergrab, Körperbestattung; Beifunde: zweirädriger Currus; Dat. 530-520 v. Chr.
Lit. Moretti Sgubini/De Lucia Brolli 2003, 402 Abb. 30; zum Wagen: Carri da guerra 1997, Kat.-Nr. 100.
 - 21.A.1. Cerveteri, necropoli di Bufolarea, tomba 43
Lit. Notiz in Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 2.
 - 21.A.2. Cerveteri, necropoli di Bufolarea, tomba 170; L. 27 cm; Br. 9 cm; zusammen mit Olpe mit abgesetztem Hals und coppa ionica Typ A2 und B3; evtl. aus Frauenbestattung; Dat. 1.-2. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Notiz in Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 3; M. A. Rizzo in: Civiltà degli Etruschi 1985, 197 f. Kat.-Nr. 7.5.1.27.
 - 21.A.3. Cerveteri, necropoli di Bufolarea, tomba 999
Lit. Notiz in Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 4.

- 21.B.1. Cerveteri, necropoli della Banditaccia, tomba a camera, scavi 1881, acquisto Boccanera 1893, museo Firenze; zwei Sandalen aus Bronze, fragmentarisch, umlaufende schmale Bronzebänder; Beigaben: Bronzekelche mit Blütenblättern; Dat. ca. 570-540 v. Chr.
Lit. Cristofani 1980, 5 Nr. 9-10 Abb. 2 Nr. 9-10; Cianferoni 1991, 108 Nr. 8 Abb. 14-15.
- 21.B.2. Cerveteri, necropoli della Banditaccia, Nuovo Recinto, tomba 234; wahrscheinlich Frauenbestattung aufgrund eines Spinnwirtels; einfacher eiserner Sohlenbeschlag; Dat. 540-520 v. Chr. aufgrund der Keramikgefäße
Lit. M. A. Rizzo, Percorsi ceramografici tardo-arcaici ceretani. Prospettiva 73-74, 1994, 2-20 bes. 13 mit Anm. 170 Abb. 65.
- 21.C.1. Cerveteri, unbekannte Zuweisung; heute im Louvre (2x), Paris
Lit. A. de Ridder, Les bronzes antiques du Louvres (Paris 1915) 194 Kat.-Nr. 3732-3733 Taf. 121; von Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 5 Cerveteri zugeordnet.
- 21.C.2. Cerveteri, unbekannte Zuweisung, heute museo Cerveteri
Lit. Ricci 1955, 592; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 1.
- 22.1. Tarquinia, unbekannte Zuweisung, heute Berlin, Antiquarium
Lit. Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 14.
- 22.2. Tarquinia, unbekannte Zuweisung, heute Museum Tarquinia
Lit. erwähnt in Jurgeit Blanck 1999, 656.
- 23.1. Trevignano Romano, Grabfund; zwei Paar Sandalen (eine größere wohl für einen Mann und eine kleinere für eine Frau [?]), heute in Villa Giulia
Lit. Arte e Civiltà degli Etruschi 1967, Nr. 71-72 (uomo e donna); Cristofani 1980, 6 Anm. 9, Nr. 6-7.
- 23.2. Trevignano Romano, necropoli di Olivetello, tomba Annesi Piacentini (11.8.1965)
Anm. Unklar, ob es nicht dieselben Sandalen sind, die in der Villa Giulia (s.o.) ausgestellt sind; nach der Beschreibung zu urteilen möglich: »attualmente non esposti sono due paia di sandali, uno maschile, di cui si conservano soltanto le parti in ferro, e una femminile, in legno, bronzo e cuoio.«
Lit. Trevignano Romano 2002, 32.
- 24.1. Vulci, heute Museo Gregoriano Etrusco, Inv.-Nr. 11901-11902; ein Paar Calzari aus Bronzeblech mit Holzinne-sohle, etrusk. Typ mit Scharnier, neue Restaurierung durch M. Sannibale; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 15-16; Touloupa 1973, Taf. 73 στ; Sannibale in: Buranelli/Sannibale 1998, 262-264 Kat.-Nr. 108 Abb. 101-102 (neue Restaurierung).
- 24.2. Vulci, Tomb C (heute in University of Pennsylvania Museum); ein Paar etruskischer Typ, Eisen; Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr. (Turfa)
Lit. Turfa 2005, 163-165 Kat.-Nr. 143.
- 24.3. Vulci, »Vulci C Tomb-Group«
Lit. De Puma 1986, 52-53 Nr. VC53-58.
25. Montalto di Castro, loc. Pian dei Gangani, tomba 1; Kammergrab mit mehreren Bestattungen, u.a. Frau; Lanzen deuten auch auf ein männliches Individuum hin; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.; ein gut erhaltenes Sandalenpaar etruskischen Typs mit Bronzelaufohle, Rahmenblech und Scharnier: a) H. 5,8 cm, L. 25,4 cm; b) H. 6 cm, L. 25,5 cm
Lit. Rizzo 1990, 125 f. Kat.-Nr. XVII, 24 Abb. 254.
- 26.1. Poggio Buco (Statonia), tomba F
Dat. Ende 7. Jh. v. Chr. (Matteucig 1951, 61 f.); wenn die eisernen Lanzen tatsächlich zur Ausstattung gehören, wäre die Bestattung männlich: Problem: Kammergrab mit wahrscheinlichen Mehrfachbelegungen
Lit. Matteucig 1951, 44 Nr. 68 Taf. XXIV, 6: »a pair of iron sandal armature with nails. Armature in two sections; heel and sole. 11,5 cm, 12,5 cm«.
- 26.2. Poggio Buco (Statonia), tomba G; Dat. 2. V. 6. Jh. v. Chr. (Matteucig 1951, 62); wenn es sich bei den anderen eisernen Fragmenten (ebenda 53 Nr. 86-88. 90) wirklich um Lanzen handelt, dann wäre diese etruskische Bestattung männlich; Problem: Kammergrab mit wahrscheinlichen Mehrfachbelegungen
Lit. Matteucig 1951, 53 Nr. 98 Taf. XXIV, 22: »Fragments of bronze sandal armature« mit Nägeln.
- 27.1. Orvieto, unbekannter Fundzusammenhang, heute Museo A. Faina Inv.-Nr. 22306/A
Lit. Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 17.
- 27.2. Orvieto, necropoli di Cannicella, Altgrabungen, tomba 3
Lit. B. Klakowicz, La necropoli anulari di Orvieto, II (Rom 1974) 58 ff.; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 18; Touloupa 1973, Taf. 74 α-β.
Anm. nicht identisch mit der tomba 3 der Cannicella der Grabungen der Universität von Perugia (Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994).

- 27.3. Orvieto, necropoli di Crocifisso del Tufo, tomba K 313
evtl. Frauenbestattung da ein Spinnwirtel enthalten war; Dat. Mitte bis 3. V. 6. Jh. v. Chr. aufgrund der Keramik; geteilte Eisensohle einer Sandale des einfachen etruskischen Typs
Lit. Bruschetti 2012, 173 Nr. 14 Taf. 100f.
- 27.4. Orvieto, necropoli di Crocifisso del Tufo, tomba SG 06; Fragment einer einfachen etruskischen Eisensohle; Dat. M.-3. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bruschetti 2012, 80 Nr. 9 Taf. 29e.
- Latium vetus:
28. Palestrina/Praeneste, tomba Barberini
Lit. erwähnt bei Bonfante 2003, 130 Anm. 7 »fragment, decorated leather« und verbunden mit »ivory foot with sandal« (ebenda Anm. 2) und in Cristofani 1980, 6 Anm. 9.
29. Frosinone, necropoli De Matthaeis, t. 34 A
Paar, zweiteilig, etrusco, breite Sohle
Lit. Cifarelli/Gatti 2007, 36 Abb. 12.
- Campanien:
30. Cales, tomba 89, Kleinkind
Beigaben: etruskische Elemente wie silberne Navicellafibeln mit Granulation, etruskische Transportamphore und Elemente aus dem mitteladriatischen Gebiet wie die Anhänger aus Bernstein, Eberzahnanhänger; lokale Keramik; Holzsandalen mit Bronzeapplikationen, ähnlich wie jene aus Campovalano, t. 119; Dat. fase IV di Capua, sottofasi b und c (620-550 v. Chr.)
Lit. Passaro/Ciaccia 1996, 36-42; Passaro/Ciaccia 2000, 25 Nr. 4; Italia dei Sanniti 2000, 19 Abb. 16-17.
- Etruria padana:
- 31.1. Marzabotto
Lit. E. Brizio, Relazione sugli scavi eseguiti a Marzabotto presso Bologna dal novembre 1888 a tutto maggio 1889. MonAnt I, 1889, Taf. X Nr. 29-30; E. Cianninoni, Contributo alla Carta archeologica di Marzabotto. StEtr 37, 1969, 243 Nr. 58: »piante di sandali in bronzo, divise ciascuna in due parti per renderle flessibili. Avevano attorno al momento del ritrovamento delle lunghe strisce di bronzo con chiodi conficcati«; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 19; Tououpa 1973, Taf. 74 δ.
- 31.2. Marzabotto, necropoli Est, tomba 14, Sandalenfragmente
Lit. G. Muffatti, L'istrumentum in Bronzo, parte III. StEtr. 39, 1971, 281-282.; Cristofani 1980, 6 Anm. 9 Nr. 20.
- Ergänzung 2011:
32. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 11
Bestattung hellenistischer Zeitstellung!; unklar, warum die Eisenfragmente der Laufsohle mit Nägeln (Nr. 6) und die vermeintlichen Nägel der Calzari (Nr. 19) an verschiedenen Stellen des Grabes lagen; ältere Bestattung zerstört?
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 454-457 Abb. 10-11 Nr. 6. 11.
33. Umgebung Penne?; Penne, coll. Leopardi
Mischform von Bügelsohle und steigeisenartiger Form
Lit. Staffa 2010, 65 Abb. 99.
- Ergänzung unsicherer Zuordnung:
34. Montegiorgio, Grabfund, heute Museo Archeologico Ancona
Bronzebeschlag mit zwei Nägeln in der Dokumentation als »sandali« geführt
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A69. A90. A94. A98-99 Kat.-Nr. 371 Taf. XX.4 App. 2, IV; App. 3.
35. Colle del Forno/Eretum, tomba 11
Möglicherweise gehören einige der gebogenen Eisenbleche mit Nägeln zu Calzari, die der dritten Bestattungsphase des mehrere Generationen lang belegten Prunkgrabes zuzuordnen sind.
Freundl. Mitteilung E. Benelli; Foto unter www.sabinideltevere.it (2011).
- Griechenland:
1. Olympia, linker zweiteiliger Schuhbeschlag mit Stollen (etruskisch), Eisen
Dat. ca. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Baitinger/Völling 2007, 197 f. Kat. 802 Taf. 70 Nr. 802; Touloupa 1973, 123 f. Abb. 4.5 Taf. 72 α-β.
- 2.1. Argos, Nekropole, Paar in Bronze
Lit. erwähnt in Baitinger/Völling 2007, 197 Anm. 976 mit Lit.

- 2.2. Argos, Grab 223, Paar aus Eisen
Dat. frühes 6. Jh. v. Chr.
Lit. Baitinger/Völling 2007, 197 Anm. 978 mit Lit.; Touloupa 1973, 123 Taf. 72 γ.
3. Kerkyra (Korfu), Apollonheiligtum, Mon Repos, zwei bronzene Schuhbeschläge
Dat. 1. V. 5. Jh. v. Chr. mit Weiheinschrift an Apollon
Lit. Baitinger/Völling 2007, 197 Anm. 981; Touloupa 1973, 123. 125 f. Abb. 6.7 Taf. 73 α-β. δ-ε.
4. angeblich aus Eretria, heute Antiquarium Berlin
Lit. E. Pernice, Erwerbungen der Antikensammlung in Deutschland. Berlin. Antiquarium, in ArchAnz 19, 1904, 27 Abb. 25; mehrere Exemplare aufgelistet bei Touloupa 1973, 122. 129 Abb. 9.
5. »Attika«, mit echtem Scharnier
Lit. Touloupa 1973, 117. 119 Taf. 68-69 Nr. 17142.

Albanien:

1. Apollonia, Grabfunde; zweiteilige Beschläge aus Bronze, etrusk. Typ
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. A. Eggebrecht (Hrsg.), Albanien. Schätze aus dem Land der Skipetaren. Ausstellungskatalog Roemer- und Pelizaeus-Museum Hildesheim (Mainz 1988) 322 Kat.-Nr. 206.

Ohne Fundortangabe aus dem Kunsthandel:

1. Sammlung Badisches Landesmuseum Karlsruhe
Bronze, etruskischer Typ mit Scharnier
Lit. Jurgeit Blanck 1999, Kat.-Nr. 1157 mit ausführlicher Beschreibung.
2. Antikenmuseum Basel und Sammlung Ludwig
sehr gut erhaltenes Sandalenpaar mit hoher Sohle aus Bronze, eindeutig etruskisch
Lit. Cahn 1989, 78 Nr. W35.
3. Akademisches Kunstmuseum Bonn
Lit. erwähnt in Jurgeit Blanck 1999, 656.
4. Kopenhagen, Nationalmuseet
sehr gut erhaltener etruskischer Typ
Lit. De Etrusken 1989, 130 Nr. 124.
5. Bally-Schuhmuseum, Schönenwerd, Schweiz, das am vollständigsten erhaltene Sandalenpaar
Lit. P. Weber, Schuhe. Drei Jahrtausende in Bildern (²1982) 18-19.
6. Schuh- und Ledermuseum Offenbach
Lit. unpubliziert; freundl. Information von N. Frankenhauser, die die Publikation vorbereitet.
7. Christies New York, zwei Paar fast vollständig erhaltener etruskischer Sandalen vom Typ A; L. 28,8 cm (größeres Exemplar); Fundort und Besitzer unbekannt
Lit. Christies New York, Katalog December 2001, Auktion 5-6 December 2001.

Die Verbreitung der einzelnen Sandalenformen in Italien zeigt deutlich, in welchen kulturellen Rahmen die Sandalen aus Bazzano einzuordnen sind¹¹¹⁷.

Verbreitungsliste der Sandalen, gegliedert nach den einzelnen Formen (Bibliogr. Nachweise in allgemeiner Fundliste):

Etruskische Form A

1. Bisenzio, Olmo Bello, tomba 80 und tomba 84 (Dat. letztes V. 6. Jh. v. Chr.)
2. Trevignano Romano
3. Castro, tomba della biga (Dat. 530-520 v. Chr.)
4. Cerveteri, necropoli della Banditaccia, tomba a camera, scavi 1881 (Dat. ca. 570-540 v. Chr.)
5. Vulci (Museo Gregoriano Etrusco)
6. Montalto di Castro, loc. Pian dei Gangani, tomba 1 (Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.)
7. Orvieto, Cannicella, tomba 3
8. Marzabotto

¹¹¹⁷ Mit großen Unsicherheiten bzgl. der typologischen Ansprache der Sandalen behaftet sind folgende Gräber, die daher in der Liste nicht erscheinen: Bazzano, Gräber 772 (stark fragmentiert), »1442«, 1529 und 1531.

9. Poggio Sommavilla, Collina dei Gelsi (Bronze)
10. Sirolo, necropoli I Pini, tomba circolo 1, Fossa A, scavo 1989 (Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.)
11. Coll. Antikenmuseum Basel
12. Coll. Karlsruhe
13. Coll. Bally-Schuhmuseum, Schönenwerd, Schweiz

Prunkvariante:

1. Campovalano, tomba 119
2. Cales, tomba 89 (Dat. 620-550 v. Chr.)
3. Frosinone, necropoli De Matthaeis, tomba 34 A

Variante Borgorose:

1. Corvaro di Borgorose, tumulo di Montariolo, tomba 108

Etruskische Form B

- 1.1. Bazzano, t. 20 Finesa
- 1.2. Bazzano, t. 94 Azzurra
- 1.3. Bazzano, t. 415
- 1.4. Bazzano, t. 953
2. Capestrano, t. 173 (unpubliziert), unsichere Zuordnung
3. S. Martino in Gattara, t. 28 (Dat. M.-3. V. 6. Jh. v. Chr.)
4. Bisenzio, Grotte del Mereo, t. GM 1 (Dat. 6. Jh. v. Chr.)
- 4.2. Bisenzio, Olmo Bello, t. 77 (Dat. Ende 7.-2. V. 6. Jh. v. Chr.)
- 5.1. Poggio Buco, t. F (Dat. Ende 7. Jh. v. Chr.)
- 5.2. Poggio Buco, t. G, aus Bronzeblech statt aus Eisen (Dat. 2. V. 6. Jh. v. Chr.)
6. Vulci, Tomb C (University of Pennsylvania Museum)
7. Cerveteri, heute im Louvre Paris

Etruskisch-aquilanische Mischform (tipo etrusco – tipo Bazzano-Fossa)

1. Bazzano, t. 447

Aquilanische Form (Typ Bazzano-Fossa)

- 1.1. Bazzano, t. 406
- 1.2. Bazzano, t. 918
- 1.3. Bazzano, t. 1536
- 1.4. Bazzano, t. 1552
- 1.5. Bazzano, t. 1557
- 1.6. Bazzano, t. 1566
- 2.1. Fossa, t. 49 (Dat. 540-520 v. Chr.)
- 2.2. Fossa, t. 348 (um M. 6. Jh. v. Chr.)
- 2.3. Fossa, t. 478 (5. Jh. v. Chr.)
3. Capestrano, t. 185

Steigeisenartige Form (Typ Nocciano)

1. Nocciano, t. 10, Var. mit umlaufendem Bronzeblechbeschlag
2. Bazzano, t. 793

Form mit Bügel (Typ Caporciano-Capestrano)

- 1.1. Caporciano, t. 23
- 2.1. Capestrano, t. 3 (Moretti, neue Rek. in Museo Chieti ausgestellt)
- 2.2. Capestrano, t. 244
3. Loreto Aprutino, Colle Fiorano, t. 10

Wie aus der Übersicht hervorgeht, wurden in Bazzano zwar mindestens vier Paar der etruskischen Form B gefunden, aber keine Sandalen, die eindeutig der etruskischen Form A zuzuordnen wären. Allerdings liegt mit den Sandalen aus Grab 447 eine Mischform vor (**Taf. 159; 160, 4**), welche sowohl aus Elementen der

etruskischen Form A – drei Scharniernägel (**Abb. 112, e2**), Bronzeblechklammer (**Abb. 112, e3**), Bronzeösen (**Abb. 112, e4**) – als auch aus Elementen der aquilanischen Form – eiserne trapezoide Seitenbeschläge (**Abb. 112, e1**) – besteht. Das Grab, welches in die Phase Bazzano IIB2 datiert, könnte am Beginn der lokalen Entwicklung zur aquilanischen Sandalenform stehen. Die aquilanische Form ist nämlich in mindestens sechs Bestattungen in Bazzano vertreten¹¹¹⁸, die mehrheitlich in die Phase Bazzano III datieren und neben den drei Exemplaren aus Fossa deutlich zeigen, dass es sich um eine lokale Adaption der Sandale mit zweiteiliger Sohle handelt.

Allgemein werden die Bestattungen mit zweiteiligen Sandalen aus Etrurien zwischen dem Ende des 7. und dem Beginn des 4. Jahrhunderts v. Chr. eingeordnet¹¹¹⁹. Dabei besteht anscheinend keine chronologische Differenz zwischen den etruskischen Formen A und B. Die ältesten Sandalen der etruskischen Form A, welche mehrheitlich in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gehören, stammen aus Bisenzio, Olmo Bello, scavi 1990-91, t. 30, Montalto di Castro, loc. Pian dei Gangani, tomba 1, Cerveteri, necropoli di Bufolareccia, tomba 170, Campovalano, t. 119 und Cales, t. 89. Um die Mitte desselben Jahrhunderts datieren die Sandalen aus Cerveteri, necropoli della Banditaccia, tomba a camera, scavi 1881. In die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., vornehmlich in das letzte Viertel, werden die Sandalen aus Bisenzio, loc. Olmo Bello, tomba 80 und Castro, tomba della Biga gestellt. Auch die Calzari aus Sirolo, necropoli I Pini, tomba circolo 1, Fossa A, scavo 1989, werden ans Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert, obgleich das mit 1600 Objekten ausgestattete Grab eine Tendenz zur Thesaurierung älterer Gegenstände aufweist. Der jüngste Grabfund mit etruskischen Sandalen von Corchiano stammt aus dem 4. Jahrhundert v. Chr.

Die ältesten Sandalen der etruskischen Form B scheinen in den Gräbern F und G von Poggio Buco und Bisenzio, Olmo Bello, t. 77, aus dem Ende des 7. bzw. dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. vorzuliegen, während für das Paar aus Vulci, tomb C (University of Pennsylvania Museum) eine Datierung allgemein in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vorgeschlagen wurde. Grab 28 von San Martino in Gattara in der Romagna wird aufgrund der Beifunde um die Mitte bzw. ins 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. gestellt. Die spätesten Sandalen der Form B wurden in den Abruzzen im Grab 11 von Peltuinum (AQ) gefunden, welches in hellenistischer Zeit angelegt worden war.

Wie aus der Beigabenvergesellschaftung der Kriegerbestattungen aus Bazzano hervorgeht¹¹²⁰, setzen die Sandalen der etruskischen Form B mit der Stufe Bazzano B2 ein, während etwas später – aber noch im 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. – solche der aquilanischen Form dazukommen, die dann für die gesamte Phase Bazzano III typisch bleiben. Dabei scheint sich der Beginn der Sandalenbeigabe mit dem Ende der älteren Beigabesitte der mit Omegahaken geschnürten Stiefel bzw. Schuhe der Stufe IIB1 kaum zu überschneiden.

Auch das einzige in Bazzano gefundene Sandalenpaar steigeisenartiger Form aus Grab 793 datiert in die Phase Bazzano III. Ungefähr zeitgleich dürfte auch die Form mit Bügel sein, die aber in Bazzano nicht vorkommt.

¹¹¹⁸ Einige stark fragmentierte Metallelemente aus Grab 444 Nr. 4 wurden während der Ausgrabung ebenfalls als Calzari dokumentiert. Es handelt sich dabei aber höchstwahrscheinlich um Fragmente des Ortbandes des Schwertes.

¹¹¹⁹ Zuletzt Camporeale 2000b, 240-242. Allerdings ist zu beobachten, dass die Fundumstände etlicher Exemplare nicht dokumentiert oder bislang nicht publiziert sind.

¹¹²⁰ Vgl. dazu S. 620-621 **Abb. 200**.

PERSÖNLICHE GEBRAUCHSGEGENSTÄNDE UND VARIA

Geräte zur Körperpflege

Rasiermesser

Rasiermesser kommen in vielen, aber nicht in allen Kriegergräbern von Bazzano vor. Abgesehen von drei zweischneidigen rechteckigen bronzenen Rasiermessern (Form A) der »prima età del ferro« bzw. der Phase Bazzano I besitzen alle einschneidigen bronzenen Exemplare eine halbmondförmige Form (**Abb. 114**). Dabei ist ein bemerkenswerter Konservatismus feststellbar, da halbmondförmige Rasiermesser allgemein in Italien aus Gräbern der frühen Eisenzeit (9.-8. Jahrhundert v. Chr.) stammen, in den Abruzzen und besonders in Bazzano sowie in Fossa aber auch bis in den späten Abschnitt der Phase Bazzano II hinein eine charakteristische Beigabe sind und somit mehr als 100 Jahre länger in Gebrauch waren bzw. im Bestattungsritus eine Rolle spielten¹¹²¹. In diesem Zusammenhang dürfte die Beobachtung von einiger Bedeutung sein, dass der bronzene Griff der Rasiermesser des Typs B3 fast immer abgebrochen oder umgebogen war und das Gerät somit absichtlich unbrauchbar gemacht wurde¹¹²². Bereits im Laufe der Phase Bazzano II kommen vermehrt auch eiserne Rasiermesser vor, die z.T. ebenfalls halbmondförmig gestaltet (Typ C1), aber dennoch keine Imitationen der bronzenen Exemplare sind. In der Phase Bazzano III sind aus den Kriegergräbern dann nur noch eiserne, meist leicht gebogene Rasiermesser (Typ C2) bekannt, deren Griff aus organischem Material (it. *rasoi a serramanico*) bestand. Bei einigen kleineren eisernen leicht gebogenen Messern der Phasen I und II ist die Funktion als Rasiermesser aufgrund ihrer Gestalt und Fundlage eher auszuschließen¹¹²³.

Form A – rechteckige Rasiermesser aus Bronze, zweischneidig

– Typ 1 – quadratische Form, Griffansatz in der Mitte

Das älteste Rasiermesser aus Bazzano stammt aus der t. 8 Azzurra. Es ist quadratisch, hat eine Ritzverzierung in Form eines Andreaskreuzes und weist einen zentralen Griffansatz auf. Nach der Einteilung von V. Bianco Peroni gehört es zum Typ Suessula, stellt aber eine Mischung von Var. A und Var. B dar¹¹²⁴. Daher ist eine Datierung in die 1. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. wahrscheinlich. Von der Form her ähnelt es dem Rasiermesser aus Grab 192 von Fossa¹¹²⁵, vom Motiv her der Verzierung zweier Exemplare des Typs, Var. B aus den Gräbern 15 und 100 von Fossa, welche von den Autoren in die fase Fossa 1A gestellt werden¹¹²⁶.

¹¹²¹ Eine derart starke Tendenz zum Konservatismus ist auch bei den »Samniten« in Alfedena, Termoli, Larino und Carlintino belegt, wo rechteckige zweischneidige Rasiermesser bis in das 6. Jh. v. Chr. und wahrscheinlich auch darüber hinaus vorkommen (Bianco Peroni 1979, 56-57). Sie wurden bereits in den älteren Publikationen als symbolische Beigabe gedeutet (Mariani 1901a, cc. 367-370 Abb. 84-85 mit Lit.). Vgl. auch die rechteckigen zweischneidigen Rasiermesser aus Carlintino (De Benedittis/Santone 2006, 114-116).

¹¹²² Die einzige Ausnahme ist das Rasiermesser aus Grab 953, wobei es evtl. eine Rolle gespielt hatte, dass der Bestattete (nach der Ausstattung und nach der Grabstruktur zu urteilen)

möglicherweise ein Fremder (aus dem Teramano, d.h. aus dem Gebiet um Campovalano) war.

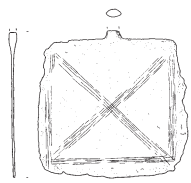
¹¹²³ Diese Miniaturmesser aus den Gräbern 354 und 1178 wurden daher als Typ 6 in die Kategorie der Messer aufgenommen.

¹¹²⁴ Bianco Peroni 1979.

¹¹²⁵ Fossa I 2001, 109ff. Taf. 37 Nr. 3; 161 rasoio Unikum 1; Taf. 67 A Unikum 1. Vgl. dazu auch d'Ercole/Cosentino/Mieli 2003, 540.

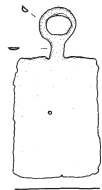
¹¹²⁶ Fossa I 2001, 67ff. Taf. 16 Nr. 4; 94 Taf. 28 Nr. 2; 161 rasoio tipo 2 Var. A; Taf. 67 A Nr. 2A.

Form A - Typ 1



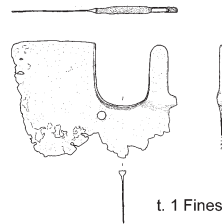
t. 8 Azzurra

Form A - Typ 2



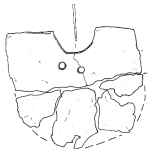
t. 5 Azzurra

Form B - Typ 1



t. 1 Finesa

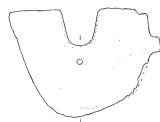
Form B - Typ 2



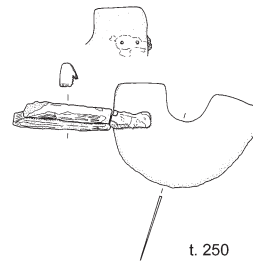
t. 360



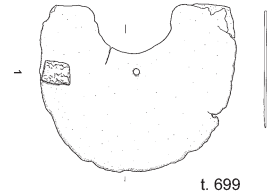
t. 335



t. 203



t. 250



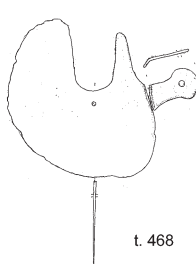
t. 699

Form B - Typ 2, Var. a (mit Eisengriff)

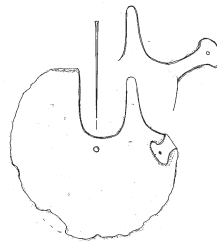
Form B - Typ 3



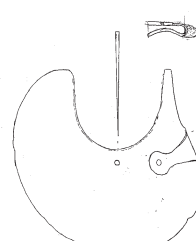
t. 7 Finesa



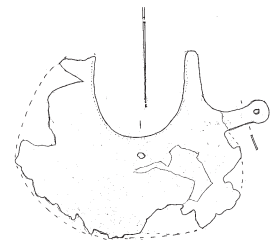
t. 468



t. 630 (gespiegelt)

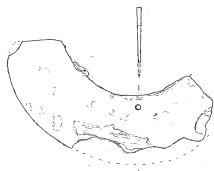


t. 415

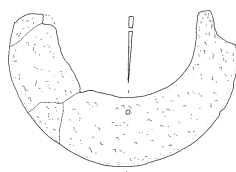


t. 953

Form C - Typ 1



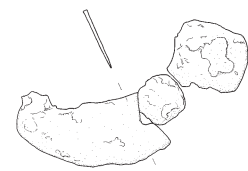
t. 870



t. 94 Azzurra



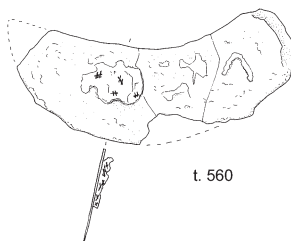
t. 447



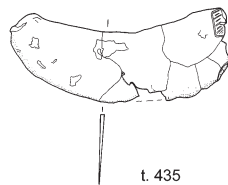
t. 702

Form C - Übergang Typ 1-2

Form C - Typ 2

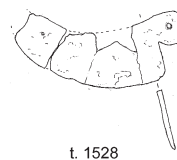


t. 560



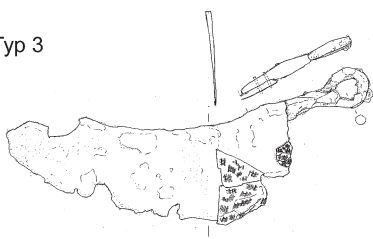
t. 435

Form C - Typ 2, Var. a



t. 1528

Form C - Typ 3



t. 918

Form C - Typ 4



t. 1113

Abb. 114 Typologie der bronzenen (Formen A-B) und eisernen (Form C) Rasiermesser.

– Typ 2 – langrechteckige Form, Griff (Ringgriff) in der Mitte

Aus den gestörten Gräbern 5 Azzurra und 1272 (scavi Otefal 2004-2005) stammen zwei langrechteckige zweischneidige Rasiermesser, auf deren Schneide sich ein zentrales kleines Loch befindet¹¹²⁷. Einige Rasiermesser des Typs A2 wurden in den früheisenzeitlichen Gräbern von Fossa gefunden¹¹²⁸. Ein fast identisches Exemplar mit Ringgriff wie an dem aus der t. 5 Azzurra wurde in einem gestörten Grabkontext von Fossa, ein ähnliches, allerdings mit an der Schneide angenietetem Ringösegriff, als Oberflächenfund in Barisciano entdeckt¹¹²⁹. Von erheblicher Bedeutung für die Zeitstellung des Typs als auch für das Verhältnis zu den Rasiermessern der Form B ist die gut datierbare tomba 551 von Fossa (fase Fossa 1A), in der ein Rasiermesser des Typs mit repariertem eisernem Griff zusammen mit einem Bronzerasiermesser des Typs Belmonte Piceno, Var. B (Benacci) nach Bianco Peroni lag¹¹³⁰. Dass zwei Rasiermesser unterschiedlichen Typs in einem Kriegergrab gemeinsam vorkommen und dabei auch noch übereinanderliegend(!) vorgefunden wurden, ist äußerst ungewöhnlich und wird von den Ausgräbern indirekt mit einem generationsbedingten Wechsel der Form in Zusammenhang gebracht¹¹³¹. Der Rasiermessertyp A2 kann durch die Grabfunde aus Fossa allgemein in den späten Abschnitt der »prima età del ferro« datiert werden und dürfte annähernd zeitgleich mit Typ A1 sein.

Form B – halbmondförmige Bronzerasiermesser (it. rasoio semilunato in bronzo)

– Typ 1 – asymmetrisch, tiefer Ausschnitt mit profiliertem Rand, breite vordere Schneide mit geradem Rücken, hoher hinterer Fortsatz, waagrecht stehender Griff

Aus dem Kriegergrab 1 Finesa, in dem die Panzerscheiben der Gruppe Mozzano und der Gruppe Cittaducale gefunden wurden, stammt ein Rasiermesser, zu welchem bislang keine überzeugenden Parallelen vorliegen. Der besonders tiefe mittlere Ausschnitt und der hohe hintere Fortsatz (it. appendice), an dem der (abgebrochene) Griff waagrecht absteht, lassen ihn zusammen mit den Exemplaren des Typs B2 als »Prototyp« der späteren Rasiermesser des Typs B3 erkennen, während der sehr breite vordere Schneidenabschnitt mit waagrechtem Rand der Schneidengestaltung des Typs B2 nahesteht. Der stark profilierte Rand des tiefen Ausschnitts ist dagegen weder an den Rasiermessern des Typs B2 noch an denen des Typs B3 vorhanden, findet sich aber an den früheisenzeitlichen italischen Typen, wie z. B. am Typ Belmonte Piceno¹¹³². Aufgrund der Vergesellschaftung mit den Panzerplatten lässt sich der Typ in die Stufe Bazzano IIA stellen, wobei zu beachten ist, dass einige Rasiermesser des Typs B2 etwas älter sein dürften.

¹¹²⁷ Im nicht aufgenommenen Grab 1574 der neuen Grabung Otefal 2004-2005 soll laut Grabungsdokumentation ein rechteckiges Bronzerasiermesser am rechten Fuß des Skeletts gelegen haben. Die weiteren Beigaben, wie Langschwert, Lanze und Fibeln datieren die Bestattung in die Phase Bazzano III. Da Verf. das Rasiermesser noch nicht untersuchen konnte, ist es unklar, welchem Typ es angehört und ob es sich nicht sogar um ein südabruzzesisches zweischneidiges Rasiermesser des 6. Jhs. v. Chr. handelt.

¹¹²⁸ Fossa, rasoi tipo 1 und 3 (Fossa I 2001, 160-161 Taf. 67). Fossa, Gräber 21, 83 (Fossa I 2001, 75-76 Taf. 19.5; 90-91 Taf. 26.5). Ausgesprochen schmal ist das Exemplar aus Fossa, t. 133 (Fossa I 2001, 96 Taf. 29.4). Zumindest als typologische Mischform zu Typ A1 dürften die Rasiermesser aus Fossa,

t. 15 und t. 100 sowie wahrscheinlich auch aus t. 193 (Fossa I 2001, 68-69 Taf. 16.4; 94 Taf. 28.2; 113-114 Taf. 38.5) mit eingeritztem Andreaskreuz anzusehen sein.

¹¹²⁹ Fossa, sporadico (Fossa I 2001, 142 Taf. 56 Nr. 1); Barisciano (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 444 Abb. 8).

¹¹³⁰ Fossa, t. 551 (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 444 Abb. 8; Fossa II 2004, 230-231 Taf. 189.10 Nr. 8; Bianco Peroni 1979).

¹¹³¹ Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, 432.

¹¹³² Bianco Peroni 1979; Fossa, t. 551 (Fossa II 2004, 230 Taf. 189.8). Vgl. auch die Angaben bei Dumitrescu 1929, 156-157 zu den picenischen halbmondförmigen Bronzerasiermessern.

– Typ 2 – symmetrisch, flacher bis mitteltiefer Ausschnitt mit kaum profiliertem Rand, breiter vorderer und hinterer Schneidenabschnitt mit geradem Rücken, waagrecht stehender Griff

– – Var. a – mit angenietetem Eisengriff

Der Typ, welcher aus sechs Kriegerbestattungen von Bazzano bekannt ist (Gräber 203, 250, 335, 360, 699 und 1281 scavi Otefal 2004-2005), scheint im Laufe bzw. am Ende des 8. Jahrhunderts entwickelt worden zu sein (t. 203) und bleibt in der gesamten 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. vorherrschend (t. 335). In Fossa ist er sogar noch mit einem frühen Antennengriffdolch (Typ 1) vergesellschaftet¹¹³³, kommt aber dort auch in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts zusammen mit Dolchen »a lingua di carpa« vor¹¹³⁴. Mit einem Griffansatz knapp unterhalb der hinteren Rückenpartie versehen, ist dieser in der Var. a mit einem separat angefertigten eisernen Griff ausgestattet, der auf dem Bronzeblech angenietet wurde (t. 250, t. 699). Eine ähnliche, allerdings bronzene Griffkonstruktion könnte auch bei dem stark fragmentarischen Rasiermesser aus Grab 335 vorliegen. Während im Fall des Rasiermessers aus der t. 699 vielleicht von einer Reparatur auszugehen ist, legt das Exemplar aus der t. 250 eine ursprüngliche Anfertigung mit Eisengriff nahe, da es als einziges bronzenes Rasiermesser kein zentrales kleines Loch knapp unterhalb des Ausschnitts besitzt und somit am Griff aufgehängt werden musste. Anstelle des einzelnen kleinen Lochs, welches sich auch an allen Rasiermessern des Typs B3 befindet, wurden merkwürdigerweise die Exemplare des Typs B2 aus der t. 360 und der t. 1281 mit zwei nebeneinanderliegenden Löchern versehen. Interessanterweise kommen auch an den ähnlichen bronzenen halbmondförmigen Rasiermessern aus Novilara regelhaft zwei, in einem Fall sogar drei Löcher vor, während eine höhere Löcheranzahl auf eine Reparaturmaßnahme hinweist, wie sie z. B. am Rasiermesser aus Grab 137 von Novilara, fondo Molaroni vorgenommen wurde¹¹³⁵. Ebenfalls mehrere Löcher ohne Hinweise auf Reparaturen besitzt ein bronzenes Rasiermesser aus Suessola, in dem möglicherweise eine typologische Zwischenstufe vom Typ B2 zu B3 zu erkennen ist¹¹³⁶.

– Typ 3 – asymmetrisch, tiefer Ausschnitt, spitzer vorderer Schneidenabschnitt, hoher hinterer Fortsatz, waagrecht stehender Griff

Die Mehrzahl der in Bazzano gefundenen Rasiermesser aus Bronzeblech gehören diesem Typ an. Er stellt eine im aquilanischen Raum charakteristische Ausprägung dar, welche im Laufe der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Bazzano und Fossa aufkommt und bis spätestens in das 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. (t. 1566) hinein belegt ist. Er gehört somit zu den spätesten Ausläufern der halbmondförmigen bronzene Rasiermesser in Mittelitalien¹¹³⁷. Kennzeichnend ist vor allem der hohe, schmale hintere Fortsatz an der Schneide (it. lunga appendice a linguetta sul tallone). Der Typ dürfte aus den älteren Rasiermessern des Typs B2 und vor allem aus dem »Prototyp« Typ B1 entwickelt worden sein, geht aber anscheinend unmittelbar auf italische Formen der frühen Eisenzeit zurück, deren Präsenz im aquilanischen Raum in mehreren früheisenzeitlichen Gräbern aus Fossa¹¹³⁸, darunter auch in der bereits erwähnten tomba 551 belegt ist. Ähnlich, aber nicht identisch sind dagegen die Rasiermesser aus Bisenzio der Phase I nach Delpino und aus einigen picenischen Nekropolen¹¹³⁹, wie aus Novilara¹¹⁴⁰. Auch der aus den Rasiermessern waagrecht aus-

¹¹³³ Fossa, Grab 62 (Fossa II 2004, Taf. 17.1). Vgl. S. 65-68.

¹¹³⁴ Fossa, Gräber 5, 361. 534 (Fossa I 2001, 162 rasoio tipo 5 [Bezeichnung im Text zum tipo 4 vertauscht] Taf. 11.9; 50.6; 55.1).

¹¹³⁵ Novilara, fondo Molaroni, Grab 137, fondo Servizi, Gräber 16, 51 und IX (Beinhauer 1985, Taf. 42 Nr. 570; Taf. 66 Nr. 779; Taf. 105 Nr. 1159; Taf. 168B Nr. 1859).

¹¹³⁶ Pinza 1905, col. 414 Taf. XXIV Nr. 24.

¹¹³⁷ Aufgrund des langen hinteren Fortsatzes (it. lunga appendice a linguetta sul tallone) ähnelt es vor allem dem Typ Belmonte,

Var. B nach Bianco Peroni (Bianco Peroni 1979, 166-169). Vgl. auch Weidig 2007a, 73 Anm. 23.

¹¹³⁸ Rasiermesser Typ Vejii: Fossa, t. 19 (Eroi e Regine 2001, 206 Kat.-Nr. 142; Fossa I 2001, 71-72 Taf. 17.4); Typ Benacci: Fossa, t. 12 und t. 551 (Fossa I 2001, 162 tipo 4 (im Text vertauscht mit tipo 5); 65-66 Taf. 14.8; Fossa II 2004, 230-232 Taf. 189.8).

¹¹³⁹ Lollini 1976a, Taf. 6 Nr. 20.

¹¹⁴⁰ Delpino 1977, Abb. 4 Nr. 17.

gearbeitete gestielte Ösengriff, welcher häufig absichtlich abgebrochen wurde (vgl. insbesondere t. 468), ist auch an Rasiermessern aus anderen Nekropolen belegt¹¹⁴¹.

Das Festhalten an dieser antiken Form bis weit in die archaische Zeit spiegelt eine allgemeine Tendenz des Traditionalismus in Bazzano und Fossa wider, die evtl. auch rituellen Charakter besessen haben könnte.

Form C – gebogene Rasiermesser aus Eisen

- Typ 1 – halbmondförmig gebogen
- – Var. a – mit halbrunder Griffplatte

Die relativ gut erhaltenen Rasiermesser des Typs (t. 94 Azzurra, t. 447, t. 870) besitzen eine ausgeprägte halbkreisförmige Biegung von Rücken und Schneide, die mit einem sehr breiten Ausschnitt verbunden ist¹¹⁴². Das unterscheidet sie formal von den bronzenen Rasiermessern des Typs 3, mit denen sie annähernd zeitgleich vorkommen. Daher handelt es sich nicht um eine einfache Umsetzung der bronzenen Form in Eisen, sondern um eine typologische Weiterentwicklung. Ob an einigen Exemplaren ein Griff aus organischem Material angebracht war, ist fraglich. Zumindest die Rasiermesser der t. 94 Azzurra mit kurzer Griffzunge und der t. 447 mit kurzer halbrunder Griffplatte dürften keinen besessen haben und wurden anscheinend während der Rasur – wie die bronzenen Rasiermesser – am Messerrücken festgehalten.

Gute Parallelen zum Typ liegen aus anderen italischen Nekropolen bislang kaum vor. Anzuführen ist das dem Rasiermesser aus t. 94 Azzurra sehr ähnliche Objekt aus Grab 23 von Grottazzolina¹¹⁴³.

- Übergangstyp 1-2 – asymmetrisch, keine echte Halbreisform, aber deutlich gebogen

Als Übergangstyp zwischen den Typen C1 und C2 werden die zwei Rasiermesser aus den Gräbern 661 und 702 bezeichnet, da sie keine echte Halbkreisform aufweisen, aber noch deutlich gebogen sind. Formal stehen sie aber dennoch den Exemplaren des Typs C1 näher und werden daher in der Seriation unter diesem Typ geführt.

- Typ 2 – leicht gebogener Rücken und Schneide
- – Var. a – mit halbrunder bzw. rechteckiger Griffplatte

Die meisten in Bazzano entdeckten eisernen Rasiermesser, besonders auch jene aus den Bestattungen der Grabungen Otefal 2004-2005, sind an Rücken und Schneide nur leicht gebogen und werfen daher die weiter unten diskutierte Frage auf, ob sie tatsächlich zur Rasur benutzt wurden. Einige Exemplare des Typs dürften mit einem Griff aus organischem Material versehen gewesen sein (t. 435), andere aber keinen Griff besessen haben (t. 560). Eine halbrunde Griffplatte ist am kleinen Rasiermesser aus der t. 1528, eine rechteckige Griffplatte am Rasiermesser aus der t. 1242 (scavi »strada« 2004) belegt.

- Typ 3 – spitz zulaufende Klinge bzw. trapezoide Gestalt, Rücken und Schneide leicht gebogen, drahtförmiger, am Ende zu einer Öse eingerollter Griff

Das einzige Rasiermesser des Typs stammt aus dem Kriegergrab 918. Es besitzt einen separat gefertigten und an die Klinge angenieteten gestielten Ösengriff. Ein ganz ähnliches Stück wurde bei den Grabungen des Barons Leopardi in der Nekropole von Loreto Aprutino, Colle Fiorano-II Cassone gefunden¹¹⁴⁴.

¹¹⁴¹ z.B. Caracupa, tomba 23 (Savignoni/Mengarelli 1903, 313 Abb. 26); Novilara, fondo Molaroni, Grab 137, fondo Servi, Gräber 16, 51 und IX (Beinhauer 1985, Taf. 42 Nr. 570; Taf. 66 Nr. 779; Taf. 105 Nr. 1159; Taf. 168B Nr. 1859).

¹¹⁴² Ein weiteres anscheinend gut erhaltenes Exemplar stammt aus der t. 1557 (scavi Otefal 2005).

¹¹⁴³ Annibaldi 1960, 386 Nr. 12 Abb. 27 Nr. 12. Allerdings ist unklar, ob es sich tatsächlich um ein Rasiermesser handelt.

¹¹⁴⁴ Staffa 2010, 63 Abb. 87.

– Typ 4 – kaum gebogene bis gerade verlaufende kurze Klinge mit rechteckiger Griffplatte
Ebenfalls nur einmal ist dieser Typ in Bazzano nachgewiesen. Da im selben Grab 1113 auch ein langes Eisenmesser gefunden wurde, ist eine Funktion als Rasiermesser nicht zuletzt aufgrund der Fundlage unterhalb der Füße anzunehmen.

Messer oder Rasiermesser – zur Problematik der Funktionsbestimmung

Eine Verwendung für die Rasur legt die Gestalt der rechteckigen zweischneidigen bronzenen (Form A) und auch der einschneidigen halbmondförmigen bronzenen (Form B) sowie eisernen (Form C, Typ 1) Messer nahe. Wenn sie nicht gebraucht wurden, hängte man sie anscheinend an einer Schnur auf, welche durch das kleine zentrale Loch (bzw. Löcher) unterhalb des Ausschnitts bzw. durch das Loch im Griff gefädelt war. Das kleine Loch unterhalb des Ausschnitts findet sich an fast allen bronzenen halbmondförmigen Rasiermessern (Typen B1-B3), zwei Exemplare des Typs B2 besitzen dagegen zwei Löcher (Gräber 360 und 1281). Nur das Rasiermesser aus Grab 250 Typ B2, Var. a weist gar kein Loch auf, da die Aufhängung anscheinend durch den Eisengriff erfolgte. Auch die eisernen Rasiermesser des Typs C1 besitzen ein zentrales Loch, was, neben ihrer Halbmondform als Hinweis zu deuten ist, dass sie genauso gehandhabt wurden wie die zeitgleichen bronzenen Exemplare des Typs B3.

Auch aus anderen italischen Nekropolen¹¹⁴⁵, aber ebenso aus zeitgleichen Bestattungen im Hallstattgebiet¹¹⁴⁶ sind einige eiserne halbmondförmig gebogene Messer bekannt, die auch dort allgemein als Rasiermesser angesprochen werden.

Für die nur leicht gebogenen Eisenmesser (Typen C2-C4) ist es dagegen schwierig, Beweise zu erbringen, dass sie ebenfalls als Rasiermesser anzusprechen sind. Von der Form her bestehen Gemeinsamkeiten zu leicht gewölbten Messern multipler Funktion, die vor allem in älteren italienischen Publikationen mit dem lateinischen Wort für Messer als »culter« bezeichnet wurden¹¹⁴⁷. Allerdings spricht nichts dagegen, dass einige dieser »culter« ebenfalls als Rasiermesser benutzt worden sind. Im Unterschied zu diesen sind die leicht gebogenen Eisenmesser aus Bazzano nicht nur an der Schneide, sondern auch am Rücken gebogen, wobei einige »culter« wie einige leicht gebogene Messer aus anderen italischen Nekropolen ebenfalls eine Rückenbiegung aufweisen¹¹⁴⁸. Daneben gibt es aber auch größere gebogene echte Messer, sodass der Bieigungsgrad anscheinend allein zur Funktionsbestimmung nicht ausreicht¹¹⁴⁹.

Es muss also nach weiteren Kriterien gesucht werden, die den Verwendungszweck erkennen lassen. In Bazzano bietet sich dazu die Fundlage in den Bestattungen an. Sowohl die bronzenen als auch die eisernen Rasiermesser waren mit wenigen Ausnahmen¹¹⁵⁰ regelhaft an den Füßen bzw. an den Beinen niedergelegt worden. Aus welchen Gründen eine derartige Position gewählt wurde, ist unklar. Nun fällt auf, dass auch die leicht gebogenen Eisenmesser des Typs C2 und C4 vorrangig im Fußbereich oder an den Knien lagen¹¹⁵¹. Die meisten Messer mit gerader Klinge wurden dagegen im Brust- und Bauchbereich oder neben

¹¹⁴⁵ Bezeichnenderweise lagen ein eisernes halbmondförmiges Rasiermesser und ein spätes früheisenzeitliches Bronzerasiermesser zusammen in einem Grab aus Falerii, necropoli di Montarano, t. XV im Text oder t. XXV auf Tafelunterschrift (Barnabei/Pasqui 1894, 386 Taf. XII, 5-6). Auch beim Objekt aus Grottazzolina, t. XXIII (Annibaldi 1960, 387 Abb. 27.12) dürfte es sich um ein Rasiermesser handeln.

¹¹⁴⁶ Zusammenfassend zuletzt Trachsel 2004, 144 Abb. 79 Gruppe D (Rasiermesser der Gruppe D). Vgl. auch Hansen 2008, 181-184.

¹¹⁴⁷ Zur Typologie der »culter« in Alfedena vgl. Mariani 1901a, cc. 369-371 Abb. 86-88. Allerdings ist nicht klar, ob die von ihm verwendeten Begriffe »culter« und »coltello« auch unterschiedliche Formen implizieren sollen.

¹¹⁴⁸ Mit ausgeschmiedetem Stielgriff aus Campovalano, t. 95 (Eroi e Regine 2001, 257 Kat.-Nr. 474 [V. d'Ercole/S. Cosentino]).

¹¹⁴⁹ In Bazzano das Messer aus der t. 1113 z. B. auch mit Ringgriff aus Novilara, Servizi, tomba 57 (Micozzi 2007, 33 Taf. 3.5).

¹¹⁵⁰ Unter dem Arm: Bazzano, Grab 630 – bisoma: unter dem Arm der weiblichen(?) Person; Fossa, Grab 361 (Fossa I 2001, 133 Abb. 50.6). Unter einem Perlandbecken: Bazzano, Grab 415. In den Gräbern 1597 und 1606 (scavi d'Ercole, Otefal 2005) befanden sich dagegen zwei eiserne Rasiermesser in Keramikschüsseln.

¹¹⁵¹ Das große Eisenmesser des Typs C3 aus Grab 918 lag allerdings neben dem linken Femur, im Hüftbereich. Die gebogenen Eisenmesser aus den Gräbern 1534 und 1542 befanden sich an der rechten Hand.

den Schultern gefunden¹¹⁵². In diesem Zusammenhang besonders aufschlussreich sind die vier Kriegergräber (Gräber 360, 437, 821, 1113), in denen Messer und Rasiermesser zusammen enthalten waren und die genau diese verschiedenen Positionen im Grab einnahmen. Demnach ist festzustellen, dass die meisten als eiserne Rasiermesser klassifizierten Messer die gleiche Fundlage wie die bronzenen Exemplare aufweisen und daher mit hoher Wahrscheinlichkeit dieselbe Funktion besaßen¹¹⁵³.

Nagelpflegegeräte

Figürliche Nagelfeile (it. *nettaunghie*) mit Nagelschneider

Im Grab 456 befand sich ein bronzenes Nagelpflegegerät (Kat.-Nr. 456.1; **Abb. 115a**), das, eingehängt in einer eisernen Fibel, im rechten Beckenbereich des aufgrund der Beigabe eines eisernen Keulenkopfes vermutlich männlichen Kindes lag. Es handelt sich dabei um eine Kombination aus Nagelfeile und Nagelschneider bzw. Nagelreiniger mit anthropomorph gestaltetem Griff¹¹⁵⁴. An der stark stilisierten menschlichen Figur mit parallel gestellten Beinen, schlankem Körper und breiten Schultern sind besondere Details herausgearbeitet: An beiden Oberarmen sind Armreife dargestellt, und der konische Kopf mit Augen, Nase und Mund besitzt eine kräftig gestaltete Frisur. Die figürliche Darstellung ist so dominant, dass die eigentliche Funktion des Geräts in den Hintergrund tritt.

Es ist daher anzunehmen, dass es vor allem wegen seiner anthropomorphen Gestalt als Amulett verwendet und dem Kind beigegeben worden ist, worauf auch die besondere Fundlage hinweisen könnte¹¹⁵⁵. Weitgehend identische figürlich gestaltete Nagelpflegegeräte mit Anhängerösen sind aus einem Grab in Belmonte Piceno und aus der Tomba A von Cortona, Camucia bekannt (vgl. Liste). Nur entfernt ist das Nagelpflegegerät mit den besonders aus Verucchio, Novilara und Bologna bekannten figürlich gestalteten Nagelschneidern und Nagelfeilen zu vergleichen, die vor allem aus dem 7. Jahrhundert v. Chr. stammen und vor kurzem von M. Martelli umfassend untersucht wurden¹¹⁵⁶. Die Griffe der dort gefundenen Exemplare sind entweder zoomorph (hockender Affe, Vogel, Greifen, Vierfüßler)¹¹⁵⁷ oder anthropomorph gestaltet. Die menschlichen Figuren sind wesentlich stilisierter und meist mit erhobenen Armen in Adorantenstellung (**Abb. 115f**) dargestellt. Interessanterweise handelt es sich dabei anscheinend oft nur um Nagelschneider, da die Querrippen der Feile fehlen. Ebenso auffällig ist, dass einige an langen Ketten oder an anderen Anhängern hingen und somit zugleich eine Tracht- bzw. Amulettfunktion besaßen.

Nun ist durch den Fund eines etrusko-korinthischen Skyphos, der, nach der schlecht erhaltenen Bemalung zu urteilen, zur Gruppe der »maschera umana« gehört, die Datierung des Grabes 456 von Bazzano um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gesichert. Eine zeitnahe Datierung ans Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr.

¹¹⁵² Vgl. S. 436-440.

¹¹⁵³ Bei den wenigen Ausnahmen handelt es sich um das eiserne halbmondförmige Rasiermesser aus Grab 1539, welches links neben dem Kopf lag und um die eisernen Rasiermesser aus den Gräbern 1597 und 1606, die sich in einer Keramikschüssel unterhalb der Füße befanden.

¹¹⁵⁴ Mit der Funktion von Ohrlöffchen (it. *nettaorecchio*) und Nagelfeile (it. *nettaunghie*) in einem Gegenstand hat sich zuletzt, aufbauend auf Jurgeit Blanck (1999, 543 Nr. 901), E. Paribeni (in: I Liguri 2004, 272 f. IV.10.10) beschäftigt.

¹¹⁵⁵ Zur Amulettbeigabe in Bazzano vgl. S. 687-689.

¹¹⁵⁶ Martelli 2007, 278-293 Abb. 23-35 mit umfangreichen Nachweisen.

¹¹⁵⁷ Mit hockendem Affen z.B. aus Verucchio, Tomba del Trono (von Eles 2002, Taf. 80 Nr. 230); aus Novilara, Molaroni, Gräber 11 und evtl. 133 (Beinhauer 1985, 692-693 Taf. 6A Nr. 72; Taf. 37 Nr. 527); Novilara, fondo Servizi, Gräber 4, 14 (Beinhauer 1985, Taf. 53 Nr. 651; Taf. 63 Nr. 750); aus Crespellano (Bologna), podere Stanga (Principi etruschi 2000, 357 Kat.-Nr. 504 [C. Taglioni]). Mit Greifen aus Bologna, necropoli dello Stradello della Certosa e necropoli Arnoaldi (Principi etruschi 2000, 356-357 Kat.-Nr. 503 [C. Taglioni]) und Bologna, necropoli di via Belle Arti, tomba 48 (Le ore e i giorni delle donne 2007, 157-158 Kat.-Nr. 8 [C. Negrini]). Mit Vogel aus Bologna, necropoli di via Belle Arti, tomba 24 (Le ore e i giorni delle donne 2007, 157 Kat.-Nr. 6 [C. Negrini]). Mit Vierfüßler aus Bologna, necropoli di via Belle Arti, tomba 53 (Le ore e i giorni delle donne 2007, 158 Kat.-Nr. 9 [C. Negrini]).

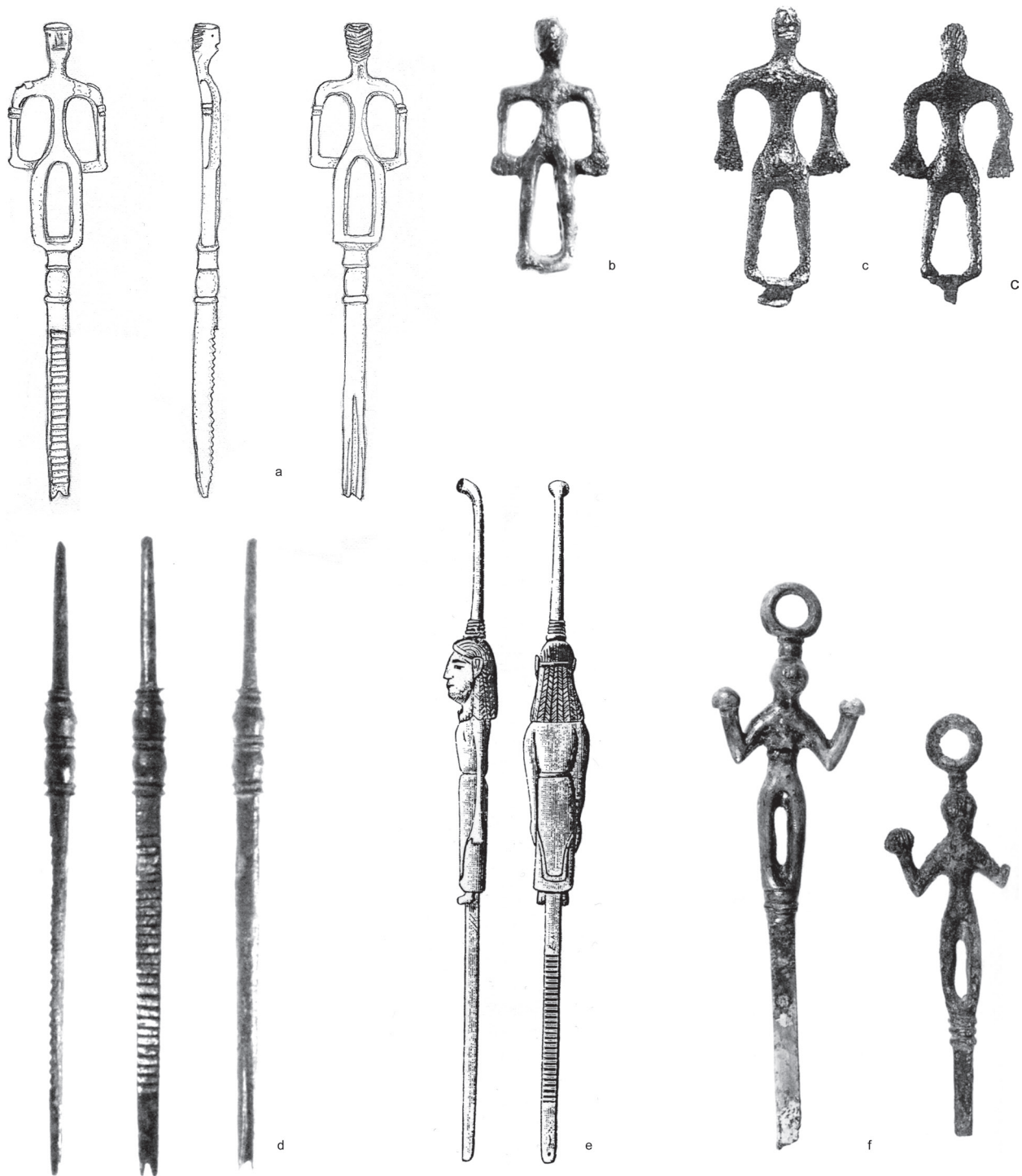


Abb. 115 Figürlich und plastisch verzierte Nagelpflegegeräte: **a** Bazzano, t. 456. – **b** Orvieto. – **c** Veji, Portonaccio. – **d** Poggio Civitate/Murlo. – **e** Bologna, Certosa, t. 405. – **f** Bologna, necropoli De Luca, t. 160 und necropoli dello Stradello della Certosa. – (b nach A. Caravale, Museo C. Faina Orvieto. Bronzetti votivi (Orvieto 2003) 42 Nr. 3; c nach Veio, Portonaccio 2002, Nr. 745; d nach E. Nielsen/K. M. Phillips jr., Poggio civitate (Siena). NSc 37, Ser. 8, 1983, 9 Abb. 3; e nach Bellelli 2006a, Taf. XXXI; f nach Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 499-500). – M. 1:1.

besitzt auch das Grab 405 von Bologna, Certosa, in dem ein Toilettegerät aus kombinierter Nagelfeile und Ohrlöffchen gefunden wurde, dessen mittlerer Griff aus einer plastisch gearbeiteten weiblichen Figur mit Etagenperücke besteht. Dieses Exemplar belegt, auch wenn eine ältere Zeitstellung des Geräts vermutet wurde, dass figürlich gestaltete Nagelfeilen auch in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt waren.

Liste der Nagelpflegegeräte mit anthropomorph gestaltetem Griff (nicht zur Gruppe Novilara-Verucchio gehörend):

1. Bazzano, t. 456
2. Belmonte Piceno, Grabfund aus den scavi Dall'Osso 1909-1911
Lit. unpubliziert; freundl. Information N. Lucentini, A. Barbanera.
3. Cortona, Camucia, tomba A
Lit. P. Bruschetti / P. Giulierini, Museo dell'Accademia Etrusca e della Città di Cortona. A Guide to the Collections (Cortona 2011) 231 Abb. 2 oben links.
4. Bologna, Certosa, tomba 405
Nagelfeile unten, Ohrlöffchen oben, in der Mitte Frau mit Etagenperücke, aus gegossener Bronze; Dat. des Grabes Ende 6. Jh. v. Chr., aber Nagelfeile evtl. älter
Lit. zuletzt abgebildet in Bellelli 2006b, Taf. XXX; dazu auch Zuffa, Infundibula. StEtr 28, 1960, 201.
5. Torre di Palme, tomba rinvenuta nel 1967
stark stilisierte weibliche Figur, »un nettaunghie con figurina femminile stilizzata sulla sommità«
Lit. D. Lollini in: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 111 (nur im Text erwähnt); G. Bergonzi, Abitanti, necropoli, luoghi di culto della civiltà picena. In: G. De Marinis / G. Paci (Hrsg.), Atlante dei Beni Culturali dei Territori di Ascoli Piceno e di Fermo. Beni Archeologici (Milano 2000) 38 Abb. 38.
6. Montegiorgio, Grabfunde, heute Museo Archeologico Ancona
aus Bronze mit sehr stark stilisierter anthropomorpher Figur
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A69 Kat.-Nr. 369-370 Taf. XX.2-3.

Liste der anthropomorph gestalteten Nagelpflegegeräte der Gruppe Novilara-Verucchio (Auswahl nach Martelli 2007):

1. Bologna, necropoli De Luca, tomba 160 e necropoli dello Stradello della Certosa
Dat. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 499-500.
- 2.1. Novilara, Molaroni, Grab 76
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 21 Nr. 314-315.
- 2.2. Novilara, fondo Servici, Grab 5, als Anhänger an einem Pectorale
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 56 Nr. 677.
- 2.3. Novilara, fondo Servici, Grab 10, Nagelschneider, zusammen mit zwei Nagelschneidern mit Kopfapplikationen
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 59 Nr. 710.
- 2.4. Novilara, fondo Servici, Grab 18, Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 68A Nr. 798.
- 2.5. Novilara, fondo Servici, Grab 27, Nagelschneider an einer Kette, zusammen mit einfachen Nagelschneidern
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 75 Nr. 875.
- 2.6. Novilara, fondo Servici, Grab 33, Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 81 Nr. 928.
- 2.7. Novilara, fondo Servici, Grab 44, Nagelschneider zusammen mit Dolch
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 90B Nr. 1010.
- 2.8. Novilara, fondo Servici, Grab 58, Nagelschneider mit eindeutig weiblicher Figur und Vogelprotomen
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 116 Nr. 1295.
- 2.9. Novilara, fondo Servici, Grab 82, Nagelschneider mit abgebrochenem Ende
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 133B Nr. 1481.
- 2.10. Novilara, fondo Servici, Grab 93, Nagelschneider zusammen mit einfachem Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 146 Nr. 1650.
- 2.11. Novilara, fondo Servici, Grab 119, Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 157 Nr. 1774; Die Picener 1999, Kat.-Nr. 116.
- 2.12. Novilara, fondo Servici, Grab X, Nagelschneider und zwei Nagelschneider mit Kopfapplikationen
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 168C Nr. 1860-1862; Die Picener 1999, Kat.-Nr. 115.
- 2.13. Novilara, fondo Servici, Grab XV, Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 169D Nr. 1885.
- 2.14. Novilara, fondo Servici, Grab XVIII, kombinierte Nagelfeile mit Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 171 Nr. 1904-1905.
- 2.15. Novilara, fondo Servici, Grab XXXII, Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 176 Nr. 1965-1967.

3. Vergleich Verucchio-Novilara

Lit. G. V. Gentili, Verucchio e Novilara: scambi culturali. In: La civiltà picena 1992, 51. 53 Abb. 3.

Stilistische Übereinstimmungen mit der Figur des Nagelpflegeräts aus Bazzano finden sich neben den beiden fast identischen Exemplaren aus Belmonte Piceno und aus Cortona aber vor allem an Objekten, die bislang nicht als Nagelfeilen angesprochen wurden. Eine sehr ähnliche, aber nicht so detailliert ausgearbeitete Figur stammt aus Orvieto, heute collezione Faina (**Abb. 115b**). Da der untere Bereich abgebrochen zu sein scheint, könnte es sich auch bei diesem Exemplar um eine Nagelfeile handeln. Ähnlich vom schlanken Körper und den parallel gestellten Beinen, aber abweichend in der Gestaltung der Hände, die Flossen ähneln, sind einige kleine Bronzefigürchen, welche zur »Serie A del Geometric Overlap« nach Richardson (1983, 12-13) gehören. Dabei handelt es sich um etruskisch-geometrische Arbeiten, vor allem aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr., die besonders in der Gegend um Arezzo gefunden wurden (Richardson 1983). Der beste Vergleich innerhalb der »Statuetten« mit Flossen Händen zur Figur der Nagelfeile aus Bazzano stammt aber aus dem Heiligtum von Portonaccio in Veji, was sich besonders in der Körpergestaltung als auch im ausgearbeiteten Gesicht und den Haaren zeigt (**Abb. 115c**). Diese Statuette, die von den Ausgräbern um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, ist ebenfalls von etwas abgebrochen, das ein Teil einer Nagelfeile gewesen sein könnte.

Liste der Statuetten, die der Figur des Nagelpflegeräts aus Bazzano sehr ähneln:

1. Orvieto, collezione Faina

Lit. A. Caravale, Museo C. Faina Orvieto, Bronzetti votivi (Roma 2003) 42 Nr. 3.

Figuren mit Flossen Händen, die der Figur aus Bazzano besonders ähneln:

2. Veji, santuario di Portonaccio

Dat. um Mitte 7. Jh. v. Chr.; auf etwas angebracht gewesen, könnte aber durchaus auch eine »nettaunghie« gewesen sein, stilisiertes Haar aber »Flossen Hände«

Lit. Veio, Portonaccio 2002, Nr. 745 Taf. LXII; Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 52 Kat.-Nr. I.F.1.28 (L. M. Michetti); Etruschi 2008, 209 Kat.-Nr. 28 (C. Carlucci).

3. Buca di Castelvenere, deposito votivo

Lit. Santuari d'Etruria 1985, 170 Nr. 9.5.

Zwar ist die derzeitige Fundbasis noch sehr gering, und vor allem in den picenischen und umbrischen Gräberfeldern müßte intensiver nach figürlich gestalteten Nagelfeilen gesucht werden, aber aufgrund der besonderen anthropomorphen Ausarbeitung ist es jedoch sehr wahrscheinlich, dass das Gerät aus Bazzano eher aus einer etruskischen als aus einer picenischen Werkstatt stammt¹¹⁵⁸. Darauf weist auch die profilierte ovale Ausformung unterhalb des figürlichen Griiffs hin. Diese findet ihre beste Entsprechung an einfachen Nagelpflegeräten aus Bronze, die in Murlo/Poggio Civitate (**Abb. 115d**) entdeckt wurden und teilweise aus Fundkontexten des 7. Jahrhunderts v. Chr. stammen.

Aufgrund der wenigen bekannten Exemplare aus gesicherten Befunden ist der Zeitpunkt der Anfertigung des Stücks aus Bazzano zwar nicht genau zu bestimmen, aber es gelangte definitiv nicht vor der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in das Kindergrab. Die stilistische Ähnlichkeit mit einigen etruskisch-geometrischen Statuetten könnte zumindest als Hinweis auf eine Datierung zwischen der Mitte des 7. und der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. verstanden werden, wobei die genaue Beziehung noch geklärt werden muss.

¹¹⁵⁸ Eine rein picenische Herkunft vertrat Verf. (Weidig 2007b, 56-58) in einer früheren Arbeit, da ihm damals die überzeugenderen Parallelen aus dem etruskischen Raum noch

unbekannt waren. Zwar sind Bologna und Verucchio auch als etruskische Fundorte aufzufassen. In diesem Zusammenhang meinen wir aber das eigentliche Etrurien.

Eiserne Nagelfeile

Fragmente einer eisernen Nagelfeile fanden sich bei den Fibeln aus Grab 705 (Kat.-Nr. 705.14). Sie scheint einen Ösengriff besessen zu haben, von dem allerdings nur Bruchstücke erhalten sind. Ob sich unter dem Rost eine vertikale Rille mit Zackenenden verbirgt, die auch auf die Funktion als Nagelreiniger bzw. Nagelschneider hinweist, ist unklar. Eine identische Parallele gibt es weder aus Bazzano noch aus der Nachbarnekropole Fossa. Von dort stammt lediglich aus Grab 47 ein Gerät, das als Nagelschneider zu interpretieren ist. Darüber hinaus sind einfache Nagelpflegegeräte sowohl aus Etrurien, den Marken/Picenum¹¹⁵⁹, der Emilia-Romagna und Ligurien bekannt, sie kommen aber auch vermehrt in hallstattzeitlichen Gräbern Mitteleuropas vor¹¹⁶⁰. Besonders viele figürlich und einfach gestaltete Nagelpflegegeräte liegen aus Novilara vor. Wahrscheinlich ist das aber dem Umstand geschuldet, dass es sich um das einzige vollständig vorgelegte Gräberfeld aus den Marken handelt, und daher bei einem besseren Publikationsstand eine deutlich größere Anzahl dieser Pflegegeräte zu erwarten ist, wie es bereits die rezent vorgelegten Gräber von Verucchio und Bologna zeigen.

Fundliste nichtfigürlicher Nagelfeilen, Nagelschneider und Nagelreiniger aus Bronze, Eisen oder organischem Material (Auswahl):

Abruzzen:

1. Fossa, tomba 47, Nagelschneider
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 27 Taf. 11 Nr. 10.
- 2.1. Loreto Aprutino, necropoli di Farina-Cardito, tomba 9
Durch die fotografische Neuvorlage des Grabes erkennt man nun deutlich, dass an einer der Eisenfibeln am Eisenpektorale ein bronzener Nagelschneider befestigt ist.
Lit. Staffa 2010, 57 Abb. 72.
- 2.2. Loreto Aprutino, collezione Casamarte, Kombination Nagelfeile und Nagelschneider
Lit. A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 29 Abb. 66 Nr. 123; Papi 1980.

Marken:

- 3.1. Montedinove, tomba 1, Kind; Ansprache etwas unsicher
Dat. Mitte 7. Jh. v. Chr.
Lit. Lucentini 1992, 481 Nr. 55 Abb. 15,7.
- 3.2. Montedinove, loc. Casette di Rotella, collezione civica di Ascoli Piceno, materiale sporadici
Lit. Lucentini 1992, 473 Nr. 17 Abb. 11,7 mit Anm. 39.
4. Offida, Museum
Lit. d'Ercole 1977, 84 Taf. 41 Nr. B350.
5. Trivio di Serra S. Quirico, t. 28, Kombination Nagelschneider und -feile mit Knochenspule (it. rocchetto in osso) wie Bazzano; Dat. Piceno IVB
Lit. Lollini 1985, 339 Abb. 17. 12.
6. Tolentino (wahrscheinlich Nagelschneider)
Lit. Dumitrescu 1929, 158 Abb. 20 Nr. 15.
- 7.1. Novilara, Molaroni, Grab 38, mehrere bronzene Nagelschneider mit Ringösen und ein Ohrlöffchen
Lit. Beinhauer 1985, 699, Taf. 14A Nr. 205-206; I Piceni 1999, Kat.-Nr. 117.
- 7.2. Novilara, Molaroni, Grab 77, Nagelschneider mit abgebrochenem Griff
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 22A Nr. 323.
- 7.3. Novilara, Molaroni, Grab 133, Nagelschneider, evtl. zusammen mit einem figürlichen Nagelpflegegerät
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 37 Nr. 525.
- 7.4. Novilara, fondo Servizi, Grab 11, zwei Nagelschneider, zusammen mit Dolch »a lingua di carpa«
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 60 Nr. 721.

¹¹⁵⁹ Vgl. die allgemeine Zusammenstellung bei Naso 2000, 152-154.

¹¹⁶⁰ Eine Zusammenstellung von hallstattzeitlichen Nagelschneidern findet sich bei Hansen 2008, 187-191 Abb. 84.

- 7.5. Novilara, fondo Servi, Grab 27, zwei Nagelschneider an einer Kette, mit anthropomorphem Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 75 Nr. 875.
- 7.6. Novilara, fondo Servi, Grab 83, Nagelschneider mit kugelförmiger Verdickung
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 135 Nr. 1496.
- 7.7. Novilara, fondo Servi, Grab 92, Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 144 Nr. 1622.
- 7.8. Novilara, fondo Servi, Grab 93, Nagelschneider zusammen mit figürlichem Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 146 Nr. 1651.
- 7.9. Novilara, fondo Servi, Grab 101, Nagelschneider, evtl. zusammen mit figürlichem Nagelschneider
Lit. Beinhauer 1985, Taf. 150 Nr. 1693-1694.

Emilia-Romagna:

8. Verucchio
Lit. Gentili 2003.
- 9.1. Bologna, necropoli di Via Belle Arti, tomba 14, Knochen, Ohrlöffchen mit »nettaunghie«, Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Le ore e i giorni delle donne 2007, 157 Kat.-Nr. 2 (C. Negrini).
- 9.2. Bologna, necropoli di Via Belle Arti, tomba 24, Nagelschneider mit mittlerer Verdickung »a melograno«, eingehängt in Sanguisugafibel, Dat. 2.-3. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Le ore e i giorni delle donne 2007, 157 Kat.-Nr. 7 (C. Negrini).

Etrurien:

10. Poggio Civitate (Murlo): Nagelfeilen mit Einkerbungen am Fuß wie Exemplar Bazzano
Lit. Nielsen/Philipps 1983, Abb. 3d-f; 11c-f (andere Form); Warden 1985, 80-86 Taf. 16c-f.

Ligurien:

11. Pozzi di Querceta (Seravezza, Lucca), tomba a cassetta; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.; »nettaorecchio«
Lit. E. Paribeni in: I Liguri 2004, 272 f. IV.10.10 mit umfangreicher Lit.

Wie schon bei den figürlich gestalteten Nagelpfleegeräten fällt auf, dass unter den Exemplaren aus Novilara, aber auch aus Bologna, hauptsächlich Nagelschneider und kaum Nagelfeilen vorhanden sind. Zukünftige Forschungen sollten untersuchen, ob tatsächlich ein räumlicher Unterschied im Vorkommen zwischen Nagelfeilen, Nagelschneidern, Ohrlöffchen und deren Kombination festgestellt werden kann, oder ob es sich um eine forschungsbedingte Verzerrung handelt.

Pinzetten

Die Beigabe von eisernen bzw. bronzenen Pinzetten kommt in Bazzano erst in den Bestattungen der Phasen III und IV vor (**Abb. 116**). Pinzetten ähnlicher Form sind aber ebenso aus Bestattungen des 4. Jahrhunderts v. Chr. und in hellenistischer Zeit bekannt. Da sie in Konstruktion und Form nur einem geringen Wandel unterworfen sind, ermöglicht letztendlich nur die Beigabenvergesellschaftung eine chronologische Einordnung. In Fossa sind eiserne Pinzetten bereits in der frühen Eisenzeit bzw. im frühen 7. Jahrhundert v. Chr. nachgewiesen, die dieselbe Form mit Ringaufhängung aufweisen wie die jüngeren Exemplare aus den Gräbern des 3. Jahrhunderts v. Chr.¹¹⁶¹

¹¹⁶¹ z. B. Fossa, t. 192, Dat. Fossa fase 1A-1B (Fossa I 2001, 109-112 Taf. 37.4) und Fossa, t. 402, t. 447, Dat. Anfang 3. Jh. v. Chr. (Fossa IV 2003, 97-99 Taf. 98.1; 121-122 Taf. 87.1-2)

sowie aus Bronze Fossa, t. 201, Dat. Ende 4. Jh. v. Chr. (Fossa IV 2003, 45-46 Taf. 24.1).

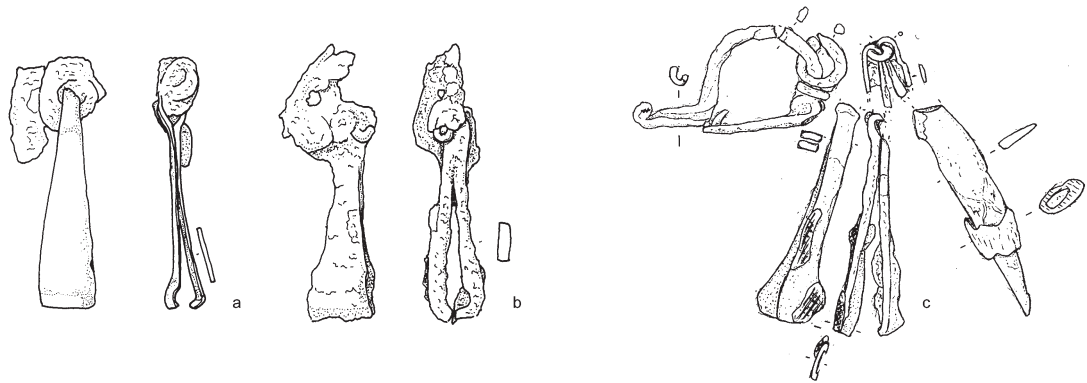


Abb. 116 Pinzetten aus Bronze (a) und aus Eisen (b-c) aus Bazzano: a t. 491.1. – b t. 1014.4. – c t. 992.1b. – M. 1:2.

Bronzene Pinzetten ähnlicher Form sind in Italien aber auch aus anderen früheisenzeitlichen Nekropolen bekannt¹¹⁶². Aus ostabruzzesischen Gräbern des 6. Jahrhunderts v. Chr. von Nocciano, Loreto Aprutino und Pescara stammen Bronzepinzetten derselben und anderer Form¹¹⁶³.

Neben einer Bronzepinzette (t. 491) und vier gut erhaltenen Eisenpinzetten (t. 992, t. 1014, t. 1188, t. 1522) liegen die Backenfragmente eines weiteren eisernen Stücks (t. 37 Azzurra) sowie vermutliche Fragmente des Kopfabschnittes mit eingehängten kleinen Ringen (t. 57 Finesa, t. 983) aus Gräbern in Bazzano vor. Die Pinzetten hängen dabei an kleinen Ringen bzw. Kettchen, die im Fall der t. 992 an einer Bogenfibel befestigt waren. Die Pinzettenform ist trapezoid mit ringförmigem, ösenartigem Kopf und z.T. deutlich profilierten Backen, die besonders am Bronzeexemplar der t. 491 gut erkennbar sind. Im Grab 1522 wurde die Pinzette zusammen mit einem Langschwert, einer Lanze und Bogenfibeln der Phase Bazzano III gefunden¹¹⁶⁴. In weiteren vier Gräbern sind die Pinzetten bzw. Pinzettenfragmente mit Lanzen (t. 57 Finesa, t. 37 Azzurra, t. 491, t. 1014) vergesellschaftet und somit als männliches Toilettegerät erkennbar. In anderen abruzzesischen Nekropolen, wie z. B. in der tomba 22 von Nocciano, ist die Beigabe von Pinzetten aber auch in Frauengräbern nachgewiesen¹¹⁶⁵. In Bazzano besitzen die anderen drei Pinzetten enthaltenden Bestattungen, deren Geschlecht (gender) nicht über die Beigaben bestimmt werden kann, zumindest keine eindeutigen weiblichen Beigaben. Pinzetten kommen in den Abruzzen aber auch in männlichen Bestattungen späterer Zeitstellung vor¹¹⁶⁶.

Verzierte Knochenplatten in Bronzebecken – Käämme?

In mindestens drei männlichen Bestattungen (t. 415, t. 918, t. 1566) und in einem Frauengrab (t. 1238) wurden Knochenplatten im Inneren eines Bronzebeckens gefunden. Aus den Grabungsdokumentationen geht hervor, dass auch im Kriegergrab 8 Finesa ein Gegenstand aus Knochen im Bronzebecken lag. Über die beiden gut erhaltenen Knochenplatten aus den Gräbern 415 und 1566 lassen sich zwei Typen unterschei-

¹¹⁶² z. B. Terni, Osteria dell'Osa, Este, Bologna: mit Nachweisen: Leonelli 2003, 236 Kat.-Nr. 258; 266 Abb. 53 Nr. 23-24.

¹¹⁶³ Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, tomba 9, Kind, drei Pinzetten zusammen mit Fibel des Typs Loreto Aprutino-Caporciano (Staffa 2001, 87 Abb. 87 Nr. 4 – Pinzettenform wie Bazzano Nr. 5 und 8); Loreto Aprutino, Area Peep 2, tomba 39 (Staffa 2003a, 90 Abb. 97 Nr. 2). Nocciano s. u.

¹¹⁶⁴ Die t. 1522 gehört zu den neu entdeckten Bestattungen der Grabung d'Ercole 2004-2005 im Areal Otefal und wurde daher nicht in den Katalog aufgenommen.

¹¹⁶⁵ Nocciano, t. 22 (Eroi e Regine 2001, 263 Kat.-Nr. 528 Abb. 108 auf S. 131 [M. Ruggeri]).

¹¹⁶⁶ Eine eiserne Pinzette befand sich zusammen mit einem »samnitischen« Bronzegürtel in Alfedena, Campo Consolino, t. 3 (Bedini u. a. 1975, 421 Nr. 4 Abb. 10.4).

den. Zu welchen Typen die anderen Knochenplatten gehören, kann wegen ihrer starken Fragmentierung nicht mehr bestimmt werden.

Typ 1 – rechteckige Grundform mit seitlichen rechteckigen Aussparungen am oberen Rand, zentrale durchbrochene Mäanderverzierung, darunter zwei kleine Löcher (Grab 415, **Abb. 117, 1a**)

Typ 2 – rechteckige Grundform; zentrale durchbrochene Mäanderverzierung, darunter zwei kleine Löcher (Grab 1566, **Abb. 117, 1b**)

Der charakteristische Unterschied besteht in den rechteckigen Aussparungen der oberen Ränder und der damit verbundenen höheren Platte des Typs 1, während der Typ 2 schmaler erscheint. Insgesamt beträgt die Länge/Breite ca. 12,5 cm, die Höhe schwankt zwischen 2 und 2,8 cm. Sowohl die nur fragmentarisch als auch die vollständig erhaltenen Knochenplatten sind auf der Vorder- wie auf der Rückseite mit eingeritzten Linien bzw. Halbkreisbögen verziert (**Abb. 117, 1a**), was auf eine gewollte Sichtbarkeit beider Seiten schließen lässt. Es ergibt sich nun zwangsläufig die Frage, welche Funktion diese verzierten Knochenplatten hatten. Allein aus den Befunden von Bazzano lässt sich das allerdings nicht erkennen. Nun wurde eine Knochenplatte des Typs 1, die im Unterschied zum Exemplar aus Grab 415 von Bazzano keine eingeritzten Halbkreise aufweist, auch im reich ausgestatteten Kriegergrab 74 von Campovalano gefunden. Sie lag dort zusammen mit zwei Kambruchstücken aus Knochen im Inneren eines Bronzekessels (!) (**Abb. 117, 2a**)¹¹⁶⁷.

Die Kambruchstücke weisen noch deutlich ausgesägte Zinken und jeweils zwei Löcher an der Oberseite auf. Nun wäre aufgrund der gemeinsamen Fundlage, der ähnlichen kleinen Löcher und desselben Materials anzunehmen, dass die verzierte Knochenplatte im funktionalen Zusammenhang mit den Kammplatten stand. Man könnte die Knochenplatte als separat angefertigten Griff interpretieren, der mit den Kammplatten in der Art eines Zweilagenkamms vernietet gewesen war. Ein wichtiges Konstruktionsdetail spielt bei dieser Hypothese aber nicht mit: Wie aus der zeichnerischen Überlappung der drei Knochenelemente hervorgeht (**Abb. 117, 2b**) entspricht der Abstand der Löcher auf den Kammplatten nicht dem Abstand der Löcher auf der verzierten Knochenplatte. Auch wenn man davon ausgeht, dass es sich vielleicht um einen Kamm aus beweglichen Elementen handelte, dessen ausklappbare Zinken bei Nichtgebrauch auf der Knochenplatte auflagen (**Abb. 117, 2c**), ergeben sich neue Probleme: Selbst kurze Kammzinken würden weit über die Knochenplatte hinausragen, die ihnen somit keinen Schutz mehr bieten könnte, das zweite Loch auf der verzierten Knochenplatte wäre nicht erklärbar und außerdem sind die Löcher für ein bewegliches Element zu klein. Eine weitere Beobachtung spricht ebenfalls gegen diese Konstruktion: Es ist wohl davon auszugehen, dass eine Verbindung der einzelnen Elemente durch metallene Nieten gewährleistet werden musste. Zumindest an den Knochenplatten von Bazzano lassen sich weder Abnutzungsspuren in den Löchern noch Verfärbungen feststellen, die auf eiserne oder bronzene Verbindungselemente hinweisen. Somit bleibt die Verwendung der verzierten Knochenplatte aus Campovalano und damit auch die der Knochenplatten aus Bazzano trotz des Nachweises von Kammzinken im Grab 74 von Campovalano bislang ungeklärt.

Bei dem Versuch, weitere Anhaltspunkte zu finden, die auf die Funktion der verzierten Knochenplatten als Kammgriffe hinweisen könnten, bietet sich der Vergleich zu den in Mittel- und Norditalien bekannten Formen einseitiger Kämmen von der »prima età del ferro« bis zur archaischen Zeit an¹¹⁶⁸.

¹¹⁶⁷ Campovalano I 2003, 53. 56 Nr. 31-33 Taf. 62.10-12 (R. Mantia).

¹¹⁶⁸ Die zweiseitigen Kämmen sind aus Italien wesentlich seltener bekannt und scheinen vorrangig erst ab dem 5. Jh. v. Chr. bis in die römische Zeit verwendet worden zu sein, vgl. z. B.

Spina, Valle Pega, t. 34, Mitte 5. Jh. v. Chr. (Gli Etruschi 2000, 579 Kat.-Nr. 122) Preneste, Ende 4. bis Anfang 3. Jh. v. Chr. (Proietti 1980, 297 Nr. 425). Zu den wenigen bekannten eisenzeitlichen Kämmen im Hallstattgebiet vgl. zuletzt Hansen 2008, 58. 184-187 Abb. 82 Liste 20 (sieben Fundorte).

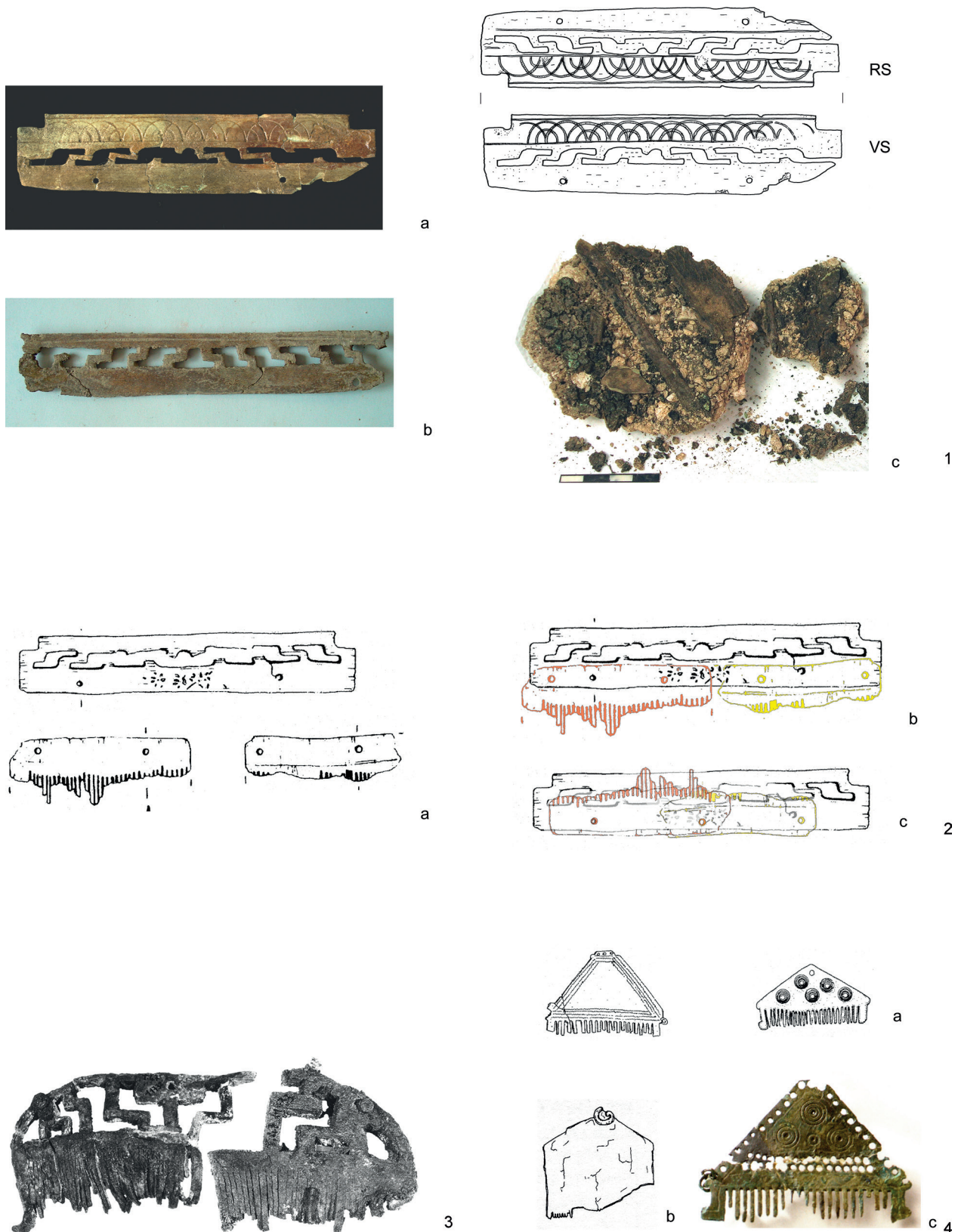


Abb. 117 Verzierte rechteckige Knochenplatten aus Bazzano sowie Knochenplatte und Kämmе aus Campovalano und Verucchio: **1** verzierte Knochenplatten aus Bazzano: **a** t. 415.9. – **b** t. 1566.12. – **c** t. 918 (Foto während der Bergung aus dem Bronzebecken). – **2** **a** verzierte Knochenplatte und zwei Kammbruchstücke aus Knochen aus Campovalano, t. 74. – **b** zeichnerische Zusammenführung der drei Knochenelemente, die zeigt, dass sich die Löcher nicht in Deckung bringen lassen. – **c** zeichnerische Überlappung der Knochenelemente als Klappkamm. – **3** verzierter einteiliger Knochenkamm aus Verucchio, La Rocca, t. 47. – **4** Kammanhänger (it. pendaglio a pettine): **a** Fossa. – **b** Fossa, t. 39. – **c** Pieve Torina, t. 2. – (1 Zeichnungen und Fotos J. Weidig; 2a nach Campovalano I 2003, Taf. 62.10-12 mit Rekonstruktion von J. Weidig; 3 nach Gentili 2003, Taf. 115 Kat.-Nr. 98; 4a nach Fossa I 2001, Taf. 70 tipo 1 A-B; 4b nach Fossa II 2004, Taf. 130.3; 4c nach Non solo frivolezze 2004, 140). – 1 M. 1:2.

Betrachtet man die durchbrochene Mäanderverzierung, lässt sich tatsächlich mit dem einteiligen Knochenkamm aus Verucchio, La Rocca, tomba 47 (**Abb. 117, 3**)¹¹⁶⁹ ein Beleg für diese Verzierungsart an Kämmen anführen. Allerdings kommt die durchbrochene Mäanderverzierung gelegentlich auch an bronzernem Trachtschmuck vor und bietet somit keinen sicheren Anhaltspunkt für eine Funktionsbestimmung¹¹⁷⁰.

Neben dem Knochenkamm aus Verucchio sind vor allem die berühmten etruskischen Kämmen aus Elfenbein von Marsiliana d'Albegna, Castelnuovo Berardenga und Populonia zu nennen, welche vom 2. Viertel bis an das Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹¹⁷¹. Diese sollen durch phönikische Kämmen¹¹⁷² inspiriert, aber in etruskischer Art umgesetzt worden sein, wobei die Werkstätten entweder am Fundort oder in Vetulonia bzw. in Vulci vermutet werden. Es handelt sich um einteilige Kämmen mit halbrunder (Marsiliana d'Albegna) oder rechteckiger (Castelnuovo Berardenga, Populonia) Griffplatte, die mit Fabelwesen verziert ist, wobei der Griff des Kammes von Populonia durch eine Schlange in Durchbrucharbeit gebildet wird. Zu diesen Exemplaren ist jetzt auch ein Knochenkamm aus Bologna hinzuzufügen, der eine rechteckige verzierte Griffplatte besitzt¹¹⁷³.

Aus den Abruzzen sind bislang keine echten Kämmen dieser Zeitstellung bekannt. Für die späte Bronzezeit kennt man durch den Fund eines kleinen Holzkammes mit halbrunder Griffplatte aus dem Grab 4 von Celano, loc. Paludi zumindest eine der verwendeten Kammformen¹¹⁷⁴. Später sind dann sogenannte Kammanhänger (it. *pendagli a pettine*) bekannt, die vornehmlich an das Ende der »prima età del ferro«, vor allem in die 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts und an den Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹¹⁷⁵. Diese besitzen fast immer eine dreieckige oder halbrunde Griffplatte und stammen aus Männer-, Frauen- und Kindergräbern der abruzzesischen Nekropolen von Fossa (**Abb. 117, 4a**), Barisciano und Castelvecchio Subequo, Le Castagne, sowie aus Veji, Bolsena, *Falerii*, Narce und Matelica¹¹⁷⁶. Ein einteiliger Kammanhänger aus Knochen mit halbrunder Griffplatte wurde im Kriegergrab 595 von Campovalano gefunden, welches aufgrund der Bronzefibeln an das Ende des 7. bzw. in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu

¹¹⁶⁹ Gentili 2003, Taf. 115 Kat.-Nr. 98.

¹¹⁷⁰ Vgl. am Pektorale aus Nocera Umbra, necropole del Portone, tomba f (Mangani 2005, 116 Kat.-Nr. f7 Taf. VII.5 Abb. 5b mit weiteren Vergleichen). Im Hallstattgebiet z. B. Dürrnberg bei Hallein, Grab 68 (K. W. Zeller, Die neuen Grabungen auf dem Dürrnberg – Techniken und Ergebnisse. In: P. Krön [Hrsg.], Die Kelten in Mitteleuropa. Kultur, Kunst, Wirtschaft [Ausstellungskat. Hallein] [Salzburg 1980] 169 Abb. 15 unten).

¹¹⁷¹ Marsiliana d'Albegna, necropoli di Banditella, Circolo degli Avori, Dat. 2. Viertel 7. Jh. v. Chr. (Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 89; Schätze der Etrusker 1986, 163 Nr. 12); Castelnuovo Berardenga, necropoli del Poggione, tomba A, Dat. Ende 7. Jh. v. Chr. (Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 90 [A. Dore]; Schätze der Etrusker 1986, 253 Nr. 2); Populonia, tomba dei Flabelli, Dat. Mitte 7. Jh. v. Chr. (Schätze der Etrusker 1986, 203 Nr. 2 [A. Romualdi]).

¹¹⁷² Zu den phönikisch-spanischen einlagigen Knochen/Elfenbeinkämmen: M. E. Aubet, *Marfiles fenicios del Bajo Guadalquivir I. Cruz del Negro*. *Studia archaeologica* 52, 1979. – M. E. Aubet, *Marfiles fenicios del Bajo Guadalquivir II. Acebuchal y Alcantarilla*. *Studia archaeologica* 63, 1980. – M. E. Aubet-Semmler, Die westphönizischen Elfenbeine aus dem Gebiet des unteren Guadalquivir. *HambB* 9, 1982, 15–70. Zu den phönikischen Elfenbeinkämmen im Heraion von Samos: B. Freyer-Schauenburg, Kolaïos und die westphönizischen Elfenbeine. *MM* 7, 1966, 89–108 (gute Abb. auch von den spanischen Stücken). Zu den älteren vorderorientalischen

(Assur) und syrischen Kämmen (Megiddo): C. Decamps de Mertenfeld, *Inventaire commenté des Ivoires Phéniciens et apparentés découverts dans le proche-orient* (Paris 1954). – Barnett 1975.

¹¹⁷³ Bologna, necropoli di Via Belle Arti, tomba 78, Dat. ca. 2. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (Le ore e i giorni delle donne 2007, 158 Kat.-Nr. 10 Farbfoto auf S. 134 [C. Negrini]).

¹¹⁷⁴ Eroi e Regine 2001, 183–184 Kat.-Nr. 7 (S. Cosentino).

¹¹⁷⁵ Kammanhänger sind darüber hinaus auch vereinzelt aus norditalischen Kontexten des 5. Jhs. v. Chr., z. B. in Montebelluna, loc. Posmon, t. 43 (I Veneti dai bei cavalli 2003, 75 Abb. 14; zusammenfassend Manessi/Nascimbene 2003), und seit der Urnenfelderzeit bis zum frühen Mittelalter in Mitteleuropa bekannt (Hansen 2008, 186 Anm. 824. 831 Abb. 82b).

¹¹⁷⁶ Zu den Exemplaren aus Fossa, Castelvecchio Subequo/Le Castagne, Barisciano, Falerii/Civita Castellana, Veji, Narce und Matelica vgl. die Angaben in Fossa I 2001, 165–167 *pendagli tipo 1* Taf. 70.1A–B. Eine fotografische Abbildung des Kammanhängers aus Fossa, t. 57 in Eroi e Regine 2001, 204 Kat.-Nr. 127 (V. d'Ercole, S. Cosentino). Zu Veji, necropoli di Quattro Fontanili, tomba HH 11–12 jetzt auch Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 101 Kat.-Nr. I.G.5.19 (A. Berardinetti Insam). Zu Matelica, loc. Crocifisso, Gräber 99 (aus Knochen) und 126 (aus Bronze) vgl. *Archeologia a Matelica* 1999, 25 Taf. II Kat.-Nr. 8; 30 Taf. IV Kat.-Nr. 41 (G. Baldelli). Zu Bolsena, necropoli della Capriola: Bloch 1972, Abb. 47; wieder abgebildet in Tamburini 1998, 85–86 Abb. 154d; vgl. auch Rossi 2004.

datieren ist¹¹⁷⁷. Der einzige fast quadratische Kammanhänger soll aus S. Egidio alla Vibrata (TE) stammen, dessen nähere Fundumstände aber unbekannt sind¹¹⁷⁸.

An dieser Stelle soll uns nicht die Symbolik des Kammes interessieren¹¹⁷⁹, die explizit durch Darstellungen von »kammartigen« Wesen mit dreieckiger Gestalt auf der Impastokeramik von Fossa unterstrichen wird¹¹⁸⁰, sondern die zeitliche Überschneidung mit den verzierten Knochenplatten. Dass die Kammform mit dreieckiger Griffplatte ebenso im 7. Jahrhundert v. Chr. bis in die Orientalizzante recente (Ende 7./Anfang 6. Jahrhundert v. Chr.) hinein bekannt gewesen und somit zumindest in ihren Ausläufern zeitgleich mit den Knochenplatten aus Bazzano ist, beweisen sowohl der in Durchbruchverzierung gestaltete bronzene Kammanhänger aus der tomba 2 von Pieve Torina (**Abb. 117, 4c**) der Phase Picenum III, das Exemplar mit dreieckiger Griffplatte aus Grab 1 von Cales in Campanien und vor allem der eiserne Kammanhänger aus der tomba 399 von Fossa (**Abb. 114, 4b**), der nach den Beifunden – u. a. ein kleiner Elfenbeindiskusanhänger – von E. Benelli in die ersten Jahrzehnte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird¹¹⁸¹.

Die halbrunde Form der Griffplatte an einigen Exemplaren der »pendagli a pettine« geht wahrscheinlich auf echte bronzzeitliche Kämmе zurück¹¹⁸², während die dreieckige Griffplatte zuerst mit den Kammanhängern einsetzt, was vielleicht auch mit dem funktionalen Charakter als Anhänger in Verbindung steht. An vielen Kämmen und Kammanhängern wird die seitliche Begrenzung der Kammzinken durch langrechtwinklige Abschlusszinken gebildet – ein Merkmal, das an den verzierten Knochenplatten aus Bazzano nicht vorhanden ist.

Die summarische Zusammenstellung hat gezeigt, dass eine dreieckige bzw. halbrunde Griffplattenform der Kämmе in den Abruzzen anzunehmen ist, sofern man die »pendagli a pettine« als Miniaturdarstellungen echter Kämmе ansieht. Die Mehrzahl der etruskischen Kämmе des 7. Jahrhunderts v. Chr. weist dagegen eine rechteckige Griffplatte auf. Demnach bietet auch die rechteckige Form der verzierten Knochenplatten aus Bazzano und Campovalano keinen Anhaltspunkt für oder gegen ihre Verwendung als Kammgriffe.

Allerdings sprechen andere Argumente gegen die Interpretation der verzierten Knochenplatten als Griffe an einem Zweilagenkamm. In keinem Grab in Bazzano wurden die Knochenplatten zusammen mit Kammzinken gefunden. Selbst wenn man annimmt, dass die Zinken aus einem leichter vergänglichen organischen Material, wie z. B. Horn gefertigt waren¹¹⁸³, wäre deren Befestigung nicht ohne weiteres vorstellbar. Während der Entnahme aus dem Bronzebecken und der anschließenden Restaurierung der Knochenplatte der t. 918 (**Abb. 117, 1c**) wurden entlang beider(!) Längsseiten erhebliche organische Verfärbungen beobach-

¹¹⁷⁷ Mit 4,2 cm H. und 6,6 cm Br. (Campovalano II 2010, Taf. 141.18) dürfte es sich durchaus um einen Anhänger handeln und nicht um einen echten Kamm (in Campovalano II 2010, 131 Nr. 19; 229 Anm. 23 als »pettine« / Kamm angesprochen).

¹¹⁷⁸ Dumitrescu 1929, 144 Abb. 19 Nr. 3.

¹¹⁷⁹ Zur Symbolik der Kammanhänger vgl. Chiaramonte Treré 2002, 72 Anm. 16. – Berggren 1995. H. van den Boom, Zur symbolischen Bedeutung des Kammes in der Vorgeschichte. In: E. Pohl/U. Recker/C. Theune (Hrsg.), Archäologisches Zellwerk. Beiträge zur Kulturgeschichte in Europa und Asien. Festschrift H. Roth. Internationale Archäologie. Stud. Honoraria (Rahden/Westf. 2001) 153-168.

¹¹⁸⁰ Auf der Olla der tomba 97 von Fossa sind diese Kammgestalten abwechselnd mit anthropomorphen Figuren in den Ton eingeritzt (Fossa II 2004, 44-45 Taf. 23 Nr. 11).

¹¹⁸¹ Zum Frauengrab von Pieve Torina, t. 2 vgl. Non solo frivolezze 2004, 140. – D. G. Lollini. In: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 69-70 Abb. 21. Zu den Dischi, die auf einer Stola angebracht gewesen waren Colonna 2007a, 6-7. Zu Cales, tomba 1: Chiesa 1993, Taf. VII Nr. 17. Fossa, t. 399 (Fossa II 2004, 166 Nr. 3 Taf. 130.3).

¹¹⁸² Für die Abruzzen liegt mit dem Kamm aus der tomba 4 von Celano, loc. Paludi ein spätbronzezeitliches Exemplar mit halbrunder Griffplatte vor (Eroi e Regine 2001, 183-184 Kat.-Nr. 7 [S. Cosentino]). Vgl. außerdem die Beispiele der italischen und griechischen bronzzeitlichen Kämmе aus Frattesina, Torre Mordillo, Pianello di Genga, Monte Ingino und Enkomi bei L. Vagnetti in: Magna Grecia e oriente mediterraneo prima dell'età ellenistica. Atti del 39 convegno di Studi sulla Magna Grecia 1999 (2000), 79 Abb. 3 und ferner die Exemplare aus Caorle und Frattesina in: I Veneti dai bei cavalli 2003, 27 Abb. 2; 29 Abb. 6. Ein ähnlicher Kamm wurde auch in einem Kleinkindergrab des 10. Jh. v. Chr. bei Tivoli, in Guidonia, Le Caprine, tomba 5 gefunden (A. Guidi/A. Zarattini, Guidonia: Rinvenimenti d'età pre- e protostorica. ArchLaz XI, 1993, 183-194 bes. 191-193 Abb. 11).

¹¹⁸³ Verf. dankt an dieser Stelle Herrn Prof. M. Egg für den Hinweis, dass wegen des spezifischen Zersetzungsprozesses die Anzahl an Gegenständen, welche aus dem Material Horn angefertigt waren, insgesamt höher liegt, als überliefert.

tet, die evtl. auf Leder zurückgehen. Auch wenn es sich stattdessen um Horn gehandelt haben sollte, war kein einziger Kammzinken zu erkennen. Des Weiteren ist an den gut erhaltenen Knochenplatten deutlich zu erkennen, dass im Gegensatz zur gerade gestalteten Kante des oberen Abschnitts der untere Bereich, an dem sich die Löcher befinden, eine schief geschnittene Kante aufweist. Diese Unregelmäßigkeit verwundert, da die Knochenplatten sonst sorgfältig bearbeitet sind. Die unregelmäßige Kante wäre allerdings verdeckt gewesen, wenn sich darüber ein Leder befunden hätte. Ebenso wären die beiden kleinen Löcher am unteren Abschnitt der Knochenplatten, in denen, wie bereits erwähnt, keine metallische Reste oder Verfärbungen erkennbar sind, besser dazu geeignet, die Knochenplatten an einem Gegenstand anzunähen als anzunieten. Das könnte für die Funktion als Randapplikation an einem Etui, einer kleinen Tasche oder an einem anderen aus organischem Material gefertigten Gegenstand sprechen, welcher in die Bronzebecken gelegt wurde. Für die funktionale Interpretation der Bronzebecken im Bestattungsritus ist die Verwendung der verzierten Knochenplatten von nicht unerheblicher Bedeutung. Wenn es sich nämlich doch um Kämme handelte, wäre davon auszugehen, dass zumindest jene Bronzebecken, in denen die Knochenplatten lagen, mit Wasser gefüllt waren und somit zur Waschung, die Kämme aber zur körperlichen Zurechtmachung der Toten gedient haben könnten¹¹⁸⁴. Dieser Hypothese widerspricht allerdings der Befund aus Campovalano, wo die Knochenplatte in einem Bronzekessel lag. Sind sie dagegen als angenähte Randapplikationen zu deuten, wäre eine funktionale Beziehung zwischen Bronzegefäßen und dem sich in der kleinen Tasche befindlichen Inhalt naheliegend.

Spinn- und Webgeräte

Spinnwirtel

Der Grabbeigabe von Spinnwirteln (it. fuseruola/fusaiola) wird im Allgemeinen eher ein geringer Erkenntnisgewinn zugesprochen, der nicht über die archäologische Geschlechtsbestimmung der Bestatteten und die damit angenommene Symbolik der »Frau als Spinnerin« hinausgeht. Da es sich zumindest bei den Wirteln aus Keramik um ein vermeintlich immer im Haushalt individuell hergestelltes Gerät handelt, welches als Beschwerung der Spindel diente, und weil sie vor allem über einen langen Zeitraum in sehr vielen Nekropolen fast zur Grundausrüstung des Frauengrabes gehören, wurden Detailuntersuchungen, die über eine allgemeine typologische Unterteilung hinausgehen, bislang kaum angestellt¹¹⁸⁵. Eine der wenigen Ausnahmen stellt der Beitrag von M. Primas zum Symbolgehalt der Spinnwirtel im Grab dar, der vor allem auf die spätbronzezeitlichen Gräber Mitteleuropas aufbaut¹¹⁸⁶.

Aus 31 Frauenbestattungen stammen Spinnwirtel aus Impasto, in einem Fall aus Buccero und in einem weiteren unsicheren Fall soll es sich um Knochen gehandelt haben¹¹⁸⁷. Die Mehrzahl der in Bazzano gefundenen Spinnwirtel weist eine konische bzw. doppelkonische Grundform auf (Gruppe A), während nur

¹¹⁸⁴ Vgl. S. 487-489.

¹¹⁸⁵ Auch in der Zusammenstellung der Impastokeramik der orientalisierenden Zeit geht kein Beitrag auf die abgebildeten verschiedenen Spinnwirtelformen ein (Ceramiche d'impasto 2000, Taf. LXXXII fusaiola).

¹¹⁸⁶ Primas 2007 mit Lit. Auch wenn sie ihrem Beitrag zunächst eine kritische Bemerkung zur unreflektierten Interpretation des Spinnwirtels als weibliche Beigabe voranstellt und diese mit dem Beispiel des HaA2-zeitlichen waffenführenden Grabes 1 von Wiesbaden-Erbenheim (ebenda 303, Abb. 1) unterlegt, in dem Spinnwirtel lagen (vgl. dazu auch die mög-

liche Interpretation weiblicher Beigaben in Männergräbern S. 709-711), so neigt sie zum Ende des Beitrages dazu, Spinnwirtel doch als typisch für Frauengräber anzusehen.

¹¹⁸⁷ Von diesen sind die Exemplare aus den Gräbern 386 und 600 (nach Grabungstagebuch aus Knochen) nicht auffindbar und aus t. 405 liegen nur Fragmente vor. Mit Ausnahme des Spinnwirtels aus der t. 1561 werden die übrigen (ca. sechs Stück) während der Ausgrabungskampagne 2004-2005 in Otefal gefundenen Spinnwirtel in die Auswertung zwar aufgenommen, aber nicht weiter typologisch untersucht.

wenige rund bzw. oval (Gruppe B) geformt sind. Die doppelkonische Form besitzt in den meisten Fällen den größten Durchmesser im unteren Viertel, sodass sie gestaucht erscheint. Für die Typeneinteilung wurde als Hauptkriterium die Verzierungsart gewählt, da sie die Gestalt der kleinen Spinnwirtel maßgeblich prägt (Abb. 118)¹¹⁸⁸.

Gruppe A – konisch bis doppelkonisch

Typ 1 – doppelkonisch, gestaucht, flach eingeritzte vertikale Rillen (it. *fuseruola biconica scanalata*)

Typ 2 – doppelkonisch, gestaucht, tiefe vertikale Riefen, runder rosettenartiger Querschnitt, stark profilierte Form (it. *fuseruola biconica, decorata da solcature profonde*)

Typ 3 – doppelkonisch bis konisch, gestaucht, unverziert (it. *fuseruola troncoconica liscia*)

Typ 4 – doppelkonisch, gestaucht, stempelabdruckverziert (it. *fuseruola biconica a stampigli*)

Typ 5 – doppelkonisch, größter Durchmesser in der Mitte, teils rechteckige Aufsicht, unverziert

Typ 6 – doppelkonisch, seitliche Warzenverzierung

Gruppe B – rund bis oval

Typ 1 – kugelig, unverziert (it. *fuseruola globulare*)

Die bikonischen und konischen verzierten und unverzierten Spinnwirtel sind aus vielen Grabkontexten Italiens ab dem Ende des 8. bis zur 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt¹¹⁸⁹. Auch wenn Spinnwirtel aufgrund ihrer einfachen Formgebung weniger zur Datierung herangezogen werden, bieten sich doch einige Verzierungen für die chronologische Einordnung an. So sind die besonders breiten Furchen des Typs A2 vor allem bei bikonisch-gestauchten Spinnwirteln des späten 7. und des Anfangs des 6. Jahrhunderts belegt. Die Stempelabdrücke (it. *stampigli*) von Typ A4 dagegen können mit solchen von Bucchero- und Impastogefäßen des 6. Jahrhunderts v. Chr. verglichen werden.

Eine Fundliste bzw. Verbreitungskarte von Spinnwirteln kann und soll in dieser Arbeit aber nicht vorgelegt werden, zumal die Aussagemöglichkeit für kulturelle Beziehungen beim derzeitigen Forschungsstand nicht einzuschätzen ist. Dennoch fällt auf, dass die Spinnwirtel in Bazzano (insbesondere die Typen A1 und A2) eher Formen gleichen, die besonders aus dem etruskischen, latialen und sabinischen Gebiet bekannt sind¹¹⁹⁰. Interessanterweise ist gerade von diesen Typen in der Nachbarnekropole Fossa lediglich je ein Exemplar belegt¹¹⁹¹, während dort die unverzierten Spinnwirtel der Typen A3 und B1 häufiger vorkommen. Außerdem ist festzustellen, dass die Spinnwirtelbeigabe in der frühen Eisenzeit sowohl in Fossa als auch in Bazzano anscheinend nicht üblich war.

Wenn wir die Spinnwirtel in die Kategorie der persönlichen Gebrauchsgegenstände eingeordnet haben, dann deshalb, weil allgemein davon ausgegangen wird, dass es sich hierbei um Geräte handelt, die die Frau

¹¹⁸⁸ Zwar könnte eingewandt werden, dass Verzierungen eher als Varianten innerhalb eines Typs aufzufassen sind, aber insbesondere die tiefen Furchen geben den Spinnwirtel eine rosettenartige Gestalt, die doch deutlich von den unverzierten Exemplaren gleicher Grundform abgesetzt werden sollte.

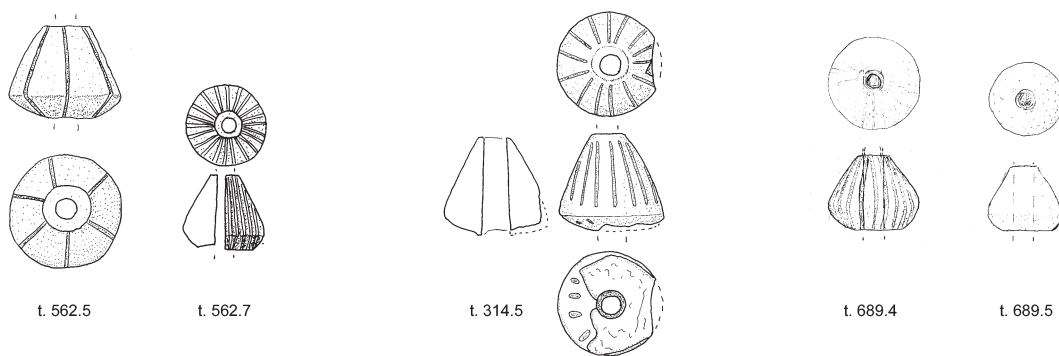
¹¹⁸⁹ Eine Verbreitungsliste für Etrurien findet sich bei Bosio-Pugnetti in: *Gli Etruschi di Cerveteri* 1986, 91 Nr. 17 Anm. 81. Für Osteria dell'Osa vgl. Bazzano Typ A2: Bietti Sestieri 1992a, 26 tipo 33a; 311 bes. tomba 82 Nr. 65. Bazzano Typ A3: Bietti Sestieri 1992a, 26 tipo 33d var. I; 313 Dat. fase IV. Exemplarisch genannt seien: Colle del Forno (Santoro 1977a; Santoro 1983a); Cerveteri, tomba Giulimondi, banchina di sinistra – fast alle »tronco-conica« mit »pareti baccellate« (Typ A2 Bazzano) oder mit »poche e lievi costolature« (Typ

A1 Bazzano), Dat. 2.-3. Viertel 7. Jh. v. Chr. (Cascianelli 2003, 88-92 Kat.-Nr. 52-58); Cerveteri, tomba Giulimondi, spazio tra le banchine – »tronco conica« mit »lievi incisioni« (Typ A1) (Cascianelli 2003, 122-126 Kat.-Nr. 82-86. 90-93); Cerveteri, necropoli di Monte Abataone, Grab 89 (Typ A1) (Bosio-Pugnetti 1986, 58 Nr. 32; 91 Nr. 17 Abb. auf S. 59); Torrimpietra, loc. Torre del Pagliaccetto, Kammergrab, Dat. 7. Jh. v. Chr. zwei Spinnwirtel (Typ A1 und Typ A2) (Naso 1992, 23 f. Nr. 32-33 Abb. 10); Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo arcaico (Gatti 1994-1995, 135-137 tipo 3b Abb. 84 Nr. 698-699).

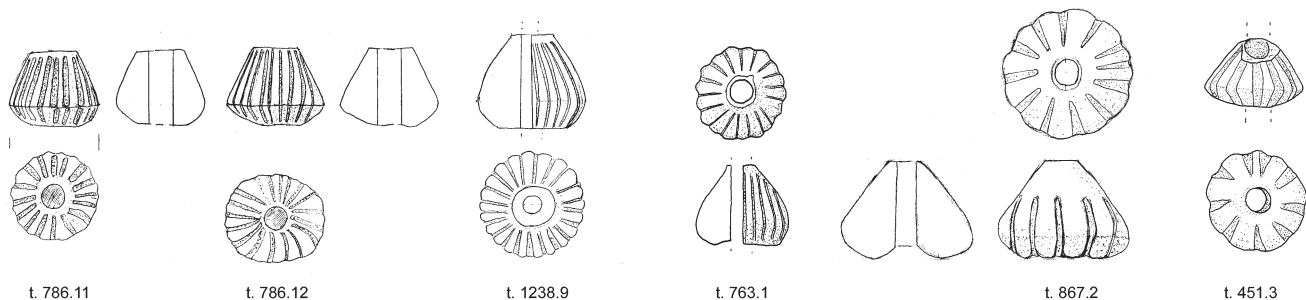
¹¹⁹¹ Typ A1: Fossa, t. 47, Dat. Ende 7. bis Anfang 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 26-28 Taf. 11 Nr. 12); Typ A2: Fossa, t. 159, Dat. 2.-3. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 60-62 Taf. 37 Nr. 9).

Gruppe A - konische-doppelkonische Spinnwirtel

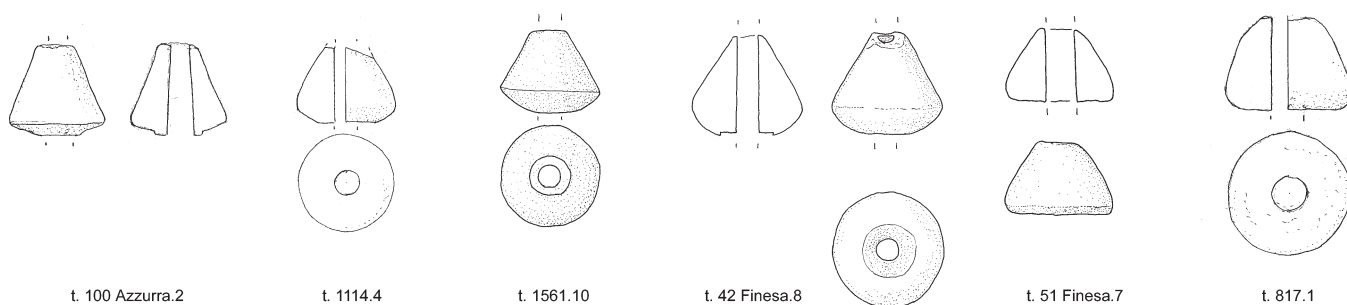
Typ 1



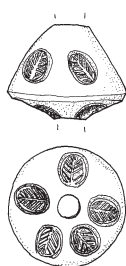
Typ 2 - profiliert



Typ 3 - unverziert

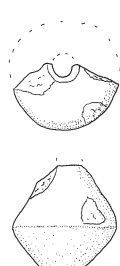


Typ 4 - Stempel / stampigli



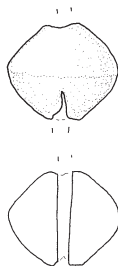
t. 1030.6

Typ 5 - unverziert, doppelkonisch



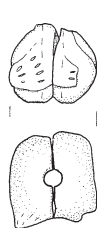
t. 809.5

Typ 5 b



t. 475.1

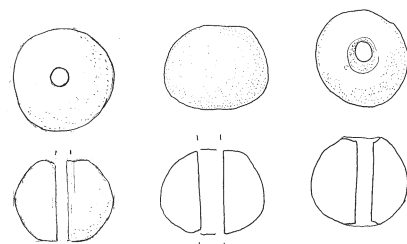
Typ 6 - Warzen



t. 705.15

Gruppe B - rund ovale Spinnwirtel

Typ 1



t. 547.4

t. 89 Azzurra.1

t. 148 Finesa.2

Abb. 118 Typologie der Spinnwirtel aus Bazzano. – M. 1:2.

beim Spinnen benutzte¹¹⁹². Dabei kann die Frage vernachlässigt werden, ob der beigegebene Spinnwirtel tatsächlich zu Lebzeiten der Bestatteten in Gebrauch war, oder ob er nur ein Symbol für die häusliche Tätigkeit sein sollte. Dass Spinnwirtel und Garnrollen, zumindest bei den vorrömischen italischen Völkern, auch mit einem bestimmten sozialen Status – »la donna, padrona di casa« – verbunden sein können, haben in letzter Zeit mehrere Studien zur Rolle der Frau in der Antike betont, zumal Spinn- und Webutensilien sehr häufig in besonders reich ausgestatteten Bestattungen vorkommen¹¹⁹³.

Mag der Spinnwirtel als Symbol für die Stellung der Frau *per se* gelten, so ist damit noch nicht geklärt, wie man sich dessen Beigabe im Grab vorzustellen hat. Wenn man davon ausgeht, dass er auf einer Spindel aus organischem Material aufgeschoben war, auf der sich vielleicht sogar noch Wolle oder Flachs befanden, wäre eine Position im Grab zu erwarten, die nicht mit jener der Trachtgegenstände übereinstimmt. In Osteria dell'Osa konnte Bietti Sestieri mehrere Fälle aufzeigen, in denen ein Abdruck der hölzernen Spindel samt dem dazugehörigen Spinnwirtel beim Kopf der Bestatteten vorhanden war¹¹⁹⁴. Auch in Bazzano liegen die Wirtel in der Regel neben dem Skelett, allerdings fast nie in Kopfnähe. Nur viermal wurden Spinnwirtel auf bzw. oberhalb der rechten Schulter gefunden. In den anderen Bestattungen lagen sie im bzw. unterhalb des Beckenbereichs, auf dem Bauch, neben dem linken Unterarm, neben der linken Tibia, zwischen den Knien, neben dem rechten Knie, neben dem rechten Fuß und zu Füßen. In zwei Fällen befanden sich Spinnwirtel sogar in Keramikgefäßen.

Position der Spinnwirtel in den Gräbern von Bazzano:

a. rechte Schulter bzw. rechter Oberarm:	t. 314, t. 451, t. 817, t. 1563 (Nähe Cranium)
b. rechter Unterarm, bzw. rechter Ellenbogen:	t. 1543, t. 1568
c. linker Unterarm bzw. linke Hand:	t. 547, t. 689, t. 763
d. auf dem Bauch:	t. 51 Finesa
e. neben dem rechten Hüftbereich:	t. 705
f. neben dem linken Beckenbereich, Höhe Femurkopf:	t. 1538
g. auf dem Becken:	t. 809
h. unterhalb des Beckens:	t. 100 Azzurra, t. 694
i. zwischen den Knien:	t. 1030
j. am rechten Knie:	t. 1114, t. 1517
k. neben der linken Tibia bzw. neben dem linken Knie:	t. 867, t. 1238
l. neben dem rechten Fuß:	t. 786, t. 1570
m. neben dem linken Fuß:	t. 386, t. 1561
n. unterhalb der Füße:	t. 475, t. 600
o. im Beckenbereich, in bzw. neben einer kleinen Amphore:	t. 562
p. im Beckenbereich, in einer Schüssel:	t. 42 Finesa
Unbekannte Position:	t. 89 Azzurra, t. 148 Finesa, t. 405

Die Tendenz, Spinnwirtel im Bereich der unteren Extremitäten niederzulegen, ist somit klar erkennbar. Die Unregelmäßigkeit der Position erweckt allerdings den Eindruck, dass es lediglich darauf ankam, den Spinn-

¹¹⁹² Zu den Ausnahmen von Spinnwirteln in männlichen Bestattungen vgl. S. 709-711.

¹¹⁹³ Vgl. zum Symbolgehalt des Spinnens die verschiedenen Beiträge in *Le ore e i giorni delle donne* 2007: bes. G. Gambacurta/A. R. Serafini, *Dal fuso al telaio. Profilo di donne nella*

società di Este nell'età del ferro, ebd. 45-53 und G. Bartoloni, *La società e i ruoli femminili nell'Italia preromana*, ebd. 13-23.
¹¹⁹⁴ Osteria dell'Osa, t. 433 (Bietti Sestieri 1992a, 107 ff. Abb. 4.3; wieder abgebildet in Primas 2007, Abb. 3).

wirtel bzw. die Spindel beigegeben zu haben. Dabei scheint die Symbolik des Geräts im Vordergrund gestanden zu haben, da selbst in dem einzigen Frauengrab aus Bazzano mit Tonspulen (t. 689) der Spinnwirtel nicht bei diesen, sondern am linken Unterarm lag. Die Verdoppelung der Beigabe des Spinnwirtels bzw. der Spindel, wie sie in drei Frauenbestattungen (t. 562, t. 689, t. 786) vorkommt, weist in dieselbe Interpretationsrichtung.

Zumindest aber bei den Bestattungen, in denen der Spinnwirtel im rechten Schulterbereich lag, wäre es auch denkbar, dass – vorausgesetzt die Spindel war nicht intentionell auf die Schulter gelegt – der Spinnwirtel auf keiner Spindel steckte, sondern am Gewand befestigt war und somit als Gegenstand mit Amulettcharakter zu deuten ist¹¹⁹⁵. Diese Hypothese wird auch durch den Fund einer kleinen Tonperle in Form eines konischen Spinnwirtels im Grab 449 gestützt, welche auf der linken Schulter lag¹¹⁹⁶.

Webgewicht

Ein konisches Webgewicht mit waagerechter Durchbohrung soll laut Grabungstagebuch im bzw. nahe beim Kriegergrab 14 Finesa (**Abb. 119, 4; Taf. 10, 4**) gefunden worden sein. Ob dieses bislang einzige aus Bazzano bekannte Webgewicht (vgl. aber auch die Tonspulen in evtl. Funktion als Webgewichte) tatsächlich der waffenführenden Bestattung beigegeben wurde und somit auch ein chronologischer Zusammenhang besteht, geht aus dem unzureichend dokumentierten Befund nicht hervor¹¹⁹⁷.

Garnrollen (it. rocchetti) aus Knochen und Ton

Knochenspulen

Im Grab 985 wurden zwei Knochenelemente gefunden, die aus jeweils einer runden durchlochten Scheibe, einer darauf sitzenden Knochenröhre und einem darin steckenden Bronzenagel bestehen und als Teile einer Knochenspule (it. rocchetti in osso) interpretiert werden. Während ein Teil neben der linken Tibia lag, befand sich das andere in der Bucchereschüssel neben dem linken Fuß und wurde erst während der Restaurierung entdeckt. Somit konnte der Aufbau eines Teils aus den genannten drei Elementen in situ studiert werden (**Abb. 119, 1a**). Ursprünglich muss die Röhre ein zusätzliches organisches Element enthalten haben, da sonst die Position der Bronzenägel keinen Sinn ergäben. Aus dem Kindergrab 889 stammt eine leicht gewölbte durchlochte Scheibe, die als das untere Element einer Knochenspule zu identifizieren ist (**Abb. 119, 1b**).

Knochenspulen sind ab der Phase Piceno IVB in den Marken verbreitet, wobei bislang nur die Exemplare aus Sirolo und Trivio di Serra S. Quirico von D. G. Lollini vorgelegt wurden¹¹⁹⁸. Diese Phase entspricht dem späten Abschnitt der Phase Bazzano III, die u. a. durch das Vorkommen Mittelitalischer Certosafibeln charakterisiert wird, wie sie auch aus den picenischen Fundorten bekannt sind. Knochenspulen kommen darüber hinaus auch in Norditalien und im Agro falisco-capenate vor.

Das sehr gut erhaltene Exemplar aus Bologna, Giardini Margherita, tomba 10 (Anfang 5. Jahrhundert v. Chr.), bei dem eine einzige lange Knochenröhre an beiden Schmalseiten mit je einem Knochendiskus mit Bronzenagel versehen ist und die ähnlich konstruierte Knochenspule aus Narce (**Abb. 119, 2a**) werfen

¹¹⁹⁵ Vgl. S. 687-689.

¹¹⁹⁶ Auf die Verwendung von einigen Spinnwirteln als Anhänger und Perlen machte bereits M. Zuffa (*La civiltà villanoviana. In: Popoli e civiltà dell'Italia antica* 5 [Roma 1976] 197-358 bes. 252-259) aufmerksam.

¹¹⁹⁷ Vgl. S. 709-711.

¹¹⁹⁸ Lollini 1976a, 145 Taf. XIV Nr. 23. – Lollini 1985, 335-337. 339 Abb. 15 Nr. 11-12 (Sirolo, area Quagliotti, tomba 18); Abb. 17 Nr. 6. 11 (Trivio di Serra S. Quirico, tomba 28).

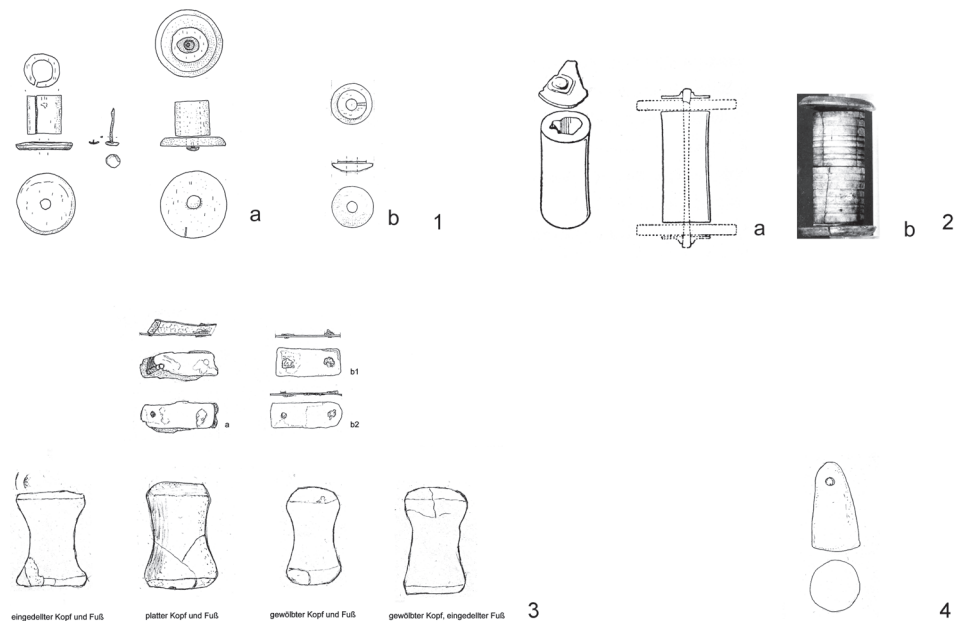


Abb. 119 »Garnrollen« aus Knochen und Ton, Webgewicht und Vergleiche: **1** Elemente von Knochenspulen aus Bazzano: t. 985 (a) und t. 889 (b). – **2** Knochenspulen aus Narce (a) und Castrano (b). – **3** Tonspulen und Bronzeclammern aus Bazzano, t. 689. – **4** Webgewicht aus Bazzano, t. 14 Finesa. – (1. 3 Zeichnungen J. Weidig; 2a nach Barnabei/Pasqui 1894, Abb. 181; 2b nach d’Ercole/Martellone 2007c, Abb. 29).

bezüglich der realen Gestalt der Knochenspulen aus den picensischen Fundorten und aus Bazzano Fragen auf¹¹⁹⁹. In allen drei Fällen befanden sich je zwei Teile von Knochenspulen in der Bestattung.

Es wäre aufgrund der Befunde von Bologna und Narce nun mehr als denkbar, dass beide Teile zu einer einzigen Spule zusammensetzen sind, d. h. dass sie in Wirklichkeit aus sechs noch erhaltenen (zwei Scheiben, zwei Röhren, zwei Bronzenägeln) und nicht mehr vorhandenen Elementen (Holzkern) bestand. Diese Interpretation wird durch einen Grabfund aus Castrano sehr wahrscheinlich, denn in der tomba 2 sind denen aus Bazzano ähnliche, aber mit Riefen verzierte Knochenelemente mit Bronzenägeln gefunden worden, die bereits von G. Moretti zu einer Knochenspule zusammengesetzt worden sind und so im Museo von Chieti präsentiert werden (**Abb. 119, 2b**)¹²⁰⁰. Wenn es sich demnach auch im Grab 985 um eine einzige Knochenspule handelte, müßte sie (intentionell?) zerbrochen worden sein, da ihre einzelnen Bestandteile an verschiedenen Stellen lagen. Die Knochenscheibe aus Grab 889 scheint dagegen als *pars pro toto* beigegeben worden zu sein.

¹¹⁹⁹ Bologna, Giardini Margherita, scavi 1986, tomba 10 (Malnati/Manfredini 1991, Taf. 40 Nr. 19). Narce, sepolcreto a nord di Monte la Croce, tomba 69 (Barnabei/Pasqui 1894, 391-393 Abb. 181).

¹²⁰⁰ Moretti 1936-1937, 95 Taf. IV Abb. 2 unten: »due borchiette di osso con chiodini a testa stondata«. Darüber hinaus deckt sich die Datierung dieser reichen Frauenbestattung in die Phase Piceno IVB bzw. die entwickelte Phase Bazzano III. Ein sehr gutes Farbfoto in d’Ercole/Martellone 2007c, 24 Abb. 29.

Tonspulen

Im Gegensatz zu vielen italischen und etruskischen Gräbern, war es im Bestattungsbrauch des aquilanischen Gebietes nicht üblich, Tonspulen bzw. »Garnrollen« beizugeben¹²⁰¹. Eine Ausnahme stellt das Grab 689 von Bazzano dar, in dem 24 Tonspulen rechts oberhalb des Kopfes der Bestatteten lagen. Alle Exemplare weisen einen zylindrischen Körper mit konkavem bzw. stark geschwungenem Profil, aber weder Durchlochungen noch Verzierungen auf¹²⁰² und weichen in der Gestaltung leicht voneinander ab (**Abb. 119, 3; Taf. 212, 3**). Am häufigsten sind Tonspulen mit einem platten/flachen Kopf und Fuß (10×) vertreten, gefolgt von solchen mit eingedelltem Kopf und Fuß (8×). Nur je ein Exemplar fand sich dagegen mit einem gewölbten Kopf und Fuß und mit einem gewölbten Kopf, aber eingedellten Fuß, wobei vier weitere Tonspulen aufgrund der starken Fragmentierung keiner eindeutigen Form zuzuordnen sind. Aufgrund ihrer besonderen Position in der Bestattung wird vorgeschlagen, die Tonspulen analog zu den Befunden aus Verucchio als Webgewichte und nicht als »Garnrollen« zu interpretieren (s.u.). Ob damit auch ihre unterschiedliche Gestaltung und die fehlende Durchlochung zu erklären sind, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht beantwortet werden¹²⁰³.

Ein Webgerät für die horizontale Brettchenweberei? (it. tessitura a tavolette)

Rechts oberhalb des Kopfes der Frau aus Grab 689 von Bazzano lagen in mehreren Reihen angeordnet 24 Tonspulen bzw. »Garnrollen« z. T. unterschiedlicher Größe und Form, zwei vernietete Bronzeklammern sowie mindestens drei z. Z. nicht auffindbare Bronzeniete (**Taf. 212, 1-3; 213, Rek.**). Auffällig dabei ist die horizontale Ausrichtung der Tonspulen, was den Eindruck erweckt, als ob diese aneinandergeschnürt in das Grab gelegt worden wären. Die Forschungen zu den Webarbeiten aus Verucchio von L. Ræder Knudsen und P. von Eles haben gezeigt, dass sogenannte »Garnrollen« auch als Webgewichte bei der Brettchenweberei verwendet worden sein können¹²⁰⁴. Insbesondere die hohe Stückzahl, verbunden mit verschiedenen Größen in einzelnen Frauenbestattungen sowie die Vergesellschaftung mit anderen Geräten der Textilherstellung bewog die Autorinnen zu dieser bahnbrechenden Erkenntnis, die sich auch schon bei der Auswertung der Nekropole von Osteria dell'Osa angedeutet hatte¹²⁰⁵.

¹²⁰¹ Interessanterweise scheint die Beigabe von Tonspulen regional sehr unterschiedlich gehandhabt worden zu sein. So sind z. B. auch aus Alfedena und Colfiorito di Foligno kaum Bestattungen bekannt, die Tonspulen enthielten. Daher wäre eine zusammenfassende Studie zu Tonspulen aus Gräbern des 7.-5. Jh. v. Chr., die auch funktionale und symbolische Aspekte berücksichtigt, sehr wünschenswert; allgemein vgl. *Ceramiche d'impasto* 2000, Taf. LXXXII *rocchetto*. Exemplarisch zu nennen sind Gräber aus Campovalano, t. 47 infans!, t. 115, t. 155, t. 162, t. 172, t. 174, t. 201bis (Campovalano I 2003, Taf. 43. 84. 102. 106; d'Ercole/Grassi 2000, Abb. 23; d'Ercole/Menozzi 2007, Abb. 7; Museo Campi 1990, 49); Tortoreto, scavi 1895, sepolcro 2 (Museo Teramo 2006, 251-252 [V. d'Ercole, A. Martellone]); Loreto Aprutino, contr. Farina, tomba 9 und tomba 10 (*Antiche Civiltà d'Abruzzo* 1969, 56 Abb. 8; 58 Abb. 9); Montegiorgio, »Grab« 21 (Seidel 2006, 149-150 Taf. 19); Ripatransone (Percossi Serenelli 1989, 173-175); Sirolo, tomba 2 (Lollini 1985, 324 Abb. 1.14); Terni (Leonelli 2003, 235 Kat.-Nr. 145; 286 Abb. 71 Nr. 145); Verucchio (z. B. *Le ore e i giorni delle donne* 2007, 178 Kat.-Nr. 113-114 [A. Pozzi] mit Lit.); Novilara (Beinhauer 1985).

¹²⁰² Mit schrägen Durchbohrungen z. B. Montegiorgio, »Grab« 21 (Seidel 2006, 149-150 Taf. 19); Novilara, Molaroni, Grab 29 (Beinhauer 1985, Taf. 12A). Auch in der von E. Percossi Serenelli aufgestellten Typologie der »*rocchetto da telaio*« für Ripatransone (Percossi Serenelli 1989, 173-175) erscheinen nur durchlochte Tonspulen.

¹²⁰³ Auch an den Exemplaren aus Verucchio, die als Webgewichte interpretiert werden sind anscheinend keine Durchlochungen vorhanden.

¹²⁰⁴ Ræder Knudsen 2002. Zur Befundsituation in Verucchio vgl. zusammenfassend P. von Eles, *Famiglie gentilizie e donne a Verucchio. Linguaggi nascosti, rappresentazioni di ruoli e di rango*. In: *Le ore e i giorni delle donne* 2007, 71-85.

¹²⁰⁵ Bietti Sestieri (1992a, 108. 196. Abb. 8.14) erkannte, dass in Bestattungen jüngerer Frauen mehrere Tonspulen und etliche Spinnwirtel an den Füßen lagen und interpretierte diese als Set von Webgeräten im Unterschied zu Wirteln, die in einer Spindel steckend, meist am Kopf älterer Frauen gefunden wurden und von ihr allgemein als Spinnwerkzeug angesprochen werden. Allerdings konnte sie damals in den Befunden keinen direkten Zusammenhang mit der Brettchenweberei nachweisen, was erst durch die Funde aus Verucchio gelang.

Die Brettchenweberei ist seit dem Neolithikum fast überall auf der Welt bekannt und wird teilweise auch heute noch betrieben¹²⁰⁶. In den von L. Ræder Knudsen benannten Fundorten von Zeugnissen eisenzeitlicher Brettchenweberei erscheinen neben Verucchio Befunde aus Sasso di Furbara (Latium), Kerameikos in Athen, Hochdorf, Apremont in Frankreich und Hohmichele¹²⁰⁷. Rechteckige Knochenbrettchen (it. tavolette da tessitura) sind nun auch aus zwei Gräbern in Este bekannt geworden, die nach G. Gambacurta und A. R. Serafini auf die Vorbilder aus Verucchio zurückgehen könnten, die dort auch aus Bronze vorliegen¹²⁰⁸. Aus Ton bestehen dagegen dreieckige und runde Brettchen, die zusammen mit einer Tonpyxis auf Rädern im Grab 309 von Alianello di Aliano (Basilicata) lagen¹²⁰⁹. Auch Knochenschieber (it. distanziatori), die normalerweise die Stränge der Perlenketten auseinanderhielten¹²¹⁰, können bei aufmerksamer Befundbeobachtung als Bestandteil eines Webgerätes gedeutet werden¹²¹¹ und somit weitere Nachweise dieser Webtechnik liefern, wie es z. B. von E. Percossi für das Grab XIX von Grottazzolina vorgeschlagen wurde (Abb. 120c)¹²¹².

Ebenfalls mit der Brettchenweberei in Verbindung gebracht werden Bronzeklammern (it. forcilla per tessere), in denen die Fäden eingespannt worden sein sollen (Abb. 120a)¹²¹³. Diese sind aus einigen wenigen Gräbern in Veji, Capena, Falerii Veteres und Pontecagnano bekannt, die an das Ende des 8. bis Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹²¹⁴. Ein echtes Web- und Spinnset, bestehend aus zwei Bronzeklammern, 34 Tonspulen sowie einer Bronzespindel (conocchia) befand sich in Veji, Quattro Fontanili, tomba HH 11-12, welches an das Ende des 3. Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird¹²¹⁵.

In Form und Art der Verklammerung etwas anders sind die modernen, noch heute in Algerien und Marokko verwendeten Klammern der Brettchenweberei (Abb. 120b)¹²¹⁶. Nun befinden sich im Grab 689 von Bazzano zwei rechteckige Bronzeklammern, die beide aus zwei mit Eisennieten verbundenen Bronzeplättchen bestehen und oberhalb der Tonspulen nebeneinander lagen¹²¹⁷. Während der Restaurierung waren noch deutlich organische Reste zwischen den Plättchen zu erkennen. Es wäre daher möglich, dass darin die Fäden zusammenliefen, mit denen auch die Tonspulen verbunden waren. Wie man sich im Detail dieses Gerät vorzustellen hat, zu dem wahrscheinlich auch die z. Z. nicht auffindbaren Bronzeniete gehörten, kann mit diesem Befund allerdings nicht mehr geklärt werden.

¹²⁰⁶ Zur Technik allgemein: H. Stolte, Technik des Brettchenwebens. In: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie in Deutschland (Oldenburg 1990) 434-437 mit Lit. Zur experimentellen Anwendung H. Stolte, Versuch der Musternachbildung eines Brettchengewebes: Teilstück der Manipel von Sankt Ulrich. In: M. Fansa (Hrsg.), Experimentelle Archäologie in Deutschland (Oldenburg 1990) 438-449.

¹²⁰⁷ Ræder Knudsen 2002, 232-234.

¹²⁰⁸ Este, Casa di Ricovero, tomba 83/1989 und tomba 44/1989 (G. Gambacurta/A. R. Serafini, Dal fuso al telaio, profili di donne nella società di Este nell'età del ferro. In: Le ore e i giorni delle donne 2007, 47-48 Abb. 2). Zum bronzenen Brettchen aus Verucchio vgl. Le ore e i giorni delle donne 2007, 181 Kat.-Nr. 126 (A. Pozzi).

¹²⁰⁹ Le ore e i giorni delle donne 2007, 181 Kat.-Nr. 127 (S. Bianco).

¹²¹⁰ Vgl. die Exemplare aus Bazzano, t. 696 und t. 872 und S. 377-379.

¹²¹¹ Ræder Knudsen 2002, 229.

¹²¹² E. Percossi, Filatrici e tessitrici. In: Non solo frivolezze 2004, 47-64 bes. 52-53 Abb. 5.

¹²¹³ Erstmals scheint diese Art der Verwendung von F. Barnabei und A. Pasqui anhand des Fundes aus Falerii in Erwägung gezogen worden zu sein, die dort in einer Rekonstruktionszeichnung verdeutlicht wird (Barnabei/Pasqui 1894, 391-392 Abb. 180).

¹²¹⁴ Ræder Knudsen 2002, 230. – Le ore e i giorni delle donne 2007, 181 Kat.-Nr. 128 (F. Boitani) mit Lit. Einzelnachweise: Veji, necropoli di Quattro Fontanili, tomba HH 11-12 (Le ore e i giorni delle donne 2007, 181 Kat.-Nr. 128 (F. Boitani)); Veji, necropoli di Quattro Fontanili, tomba YZdelta (NSc 1972, 250.7 Abb. 38); Capena, S. Martino, tomba LII (Paribeni 1906, cc. 419-420 Abb. 35); Falerii, sepolcreto di Montarano, tomba 18 (Barnabei/Pasqui 1894, 390-391 Abb. 181 Taf. XII, 19); Pontecagnano, tomba 5053 (P. Gastaldi, L'identità della donna nei centri villanoviani della Campania. In: Le ore e i giorni della donna 2007, 111-116 bes. 115-116, Abb. 6.)

¹²¹⁵ Das Grabinventar ist in guten Abb. jetzt vollständig vorgelegt in: Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 98-105 (A. Berardinetti Insam).

¹²¹⁶ Ræder Knudsen 2002, 231 Abb. 106.

¹²¹⁷ Zur den Bronzeklammern in Bazzano s. u.

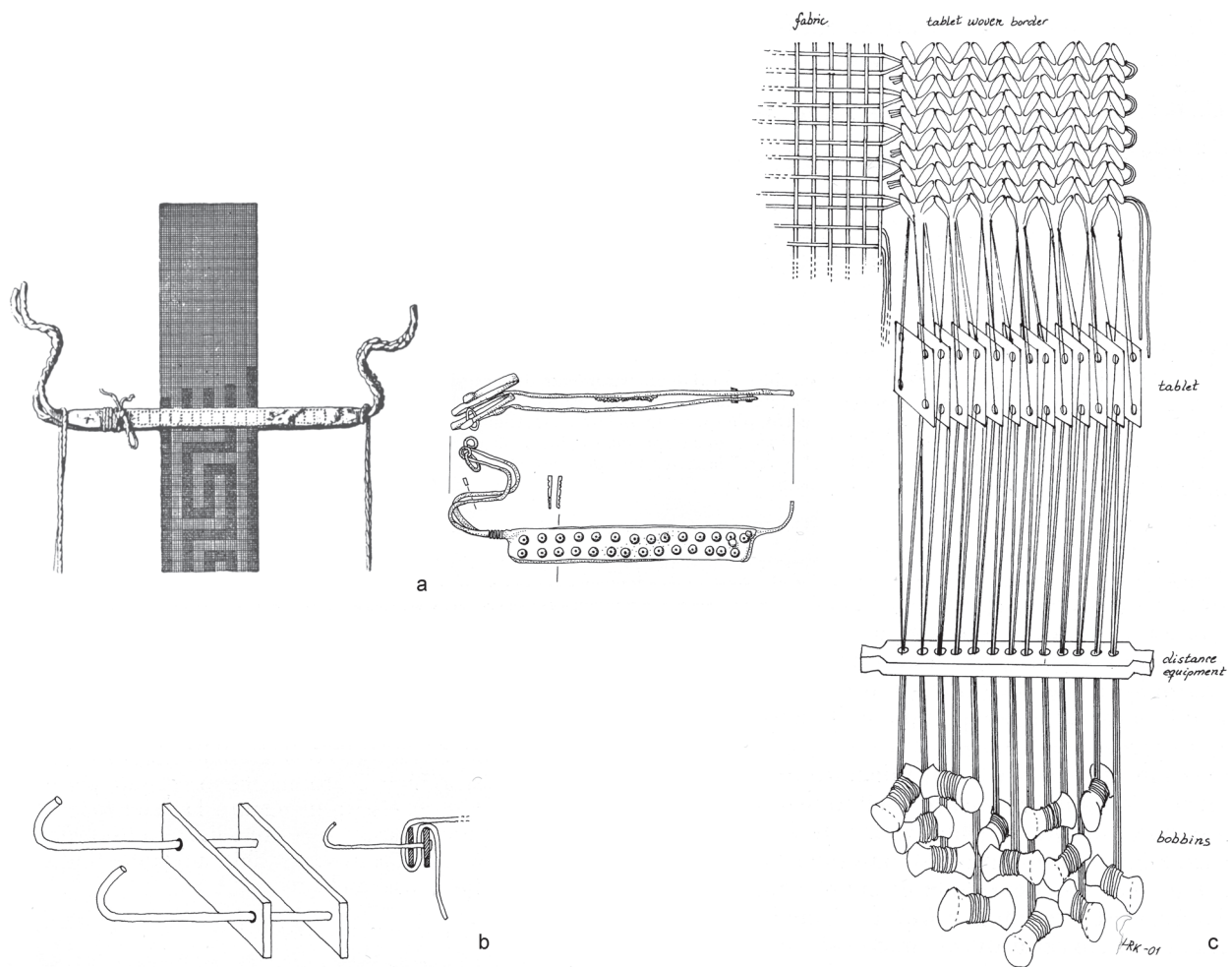


Abb. 120 Elemente und Rekonstruktion eines Geräts für die horizontale Brettchenweberei: **a** »forcella per tessere« nach der Rekonstruktion von F. Barnabei und A. Pasqui sowie aus Veji. – **b** moderne Metallklammern aus Algerien und Marokko. – **c** Rekonstruktion eines Brettchenwebgeräts mit Tonspulen als Webgewichte aus Verucchio. – (a nach Barnabei/Pasqui 1894, Abb. 180; Ræder Knudsen 2002, Abb. 105; b-c nach Ræder Knudsen 2002, Abb. 104. 106).

Kleine zusammengenietete Bronzebleche bzw. Bronzeklammern

In vier Bestattungen von Bazzano fand man kleine rechteckige Bronzeplättchen, die paarweise durch Eisen- bzw. Bronzenieten miteinander verbunden waren (**Abb. 121**). Dabei ist ein schmaler langrechteckiger Typ mit zwei Nieten (Gräber 104 Azzurra, 689, 912) von einem annähernd quadratischen Typ (Gräber 104 Azzurra, 971) mit zwei Varianten zu unterscheiden. Im Zusammenhang mit den Tonspulen aus Grab 689 wurden die dort gefundenen Exemplare des langrechteckigen Typs als Bronzeklammern eines Webgeräts interpretiert. Die Bronzeplättchen scheinen aber multifunktional einsetzbar gewesen zu sein, denn identisch gefertigte Stücke liegen auch aus dem Kriegergrab 912 vor, wo sie zusammen mit dem Schwert gefunden wurden und als Bestandteile der Schwertriemenaufhängung zu deuten sind. Derselbe langrechteckige Typ, allerdings mit Bronzenieten, befand sich zusammen mit einem Exemplar des quadratischen Typs im Inneren des in einer Nische stehenden Doliums der t. 104 Azzurra. Die dort gefundene Bronzeklammer des quadratischen Typs (Var. b) besteht aus einem rechteckigen Bronzeblech, das einmal gebogen an den offenen Enden mit zwei Bronzenieten versehen wurde. Auf dieses Blech wurde dann ein schmaler, beweglicher Bronzeblechstreifen

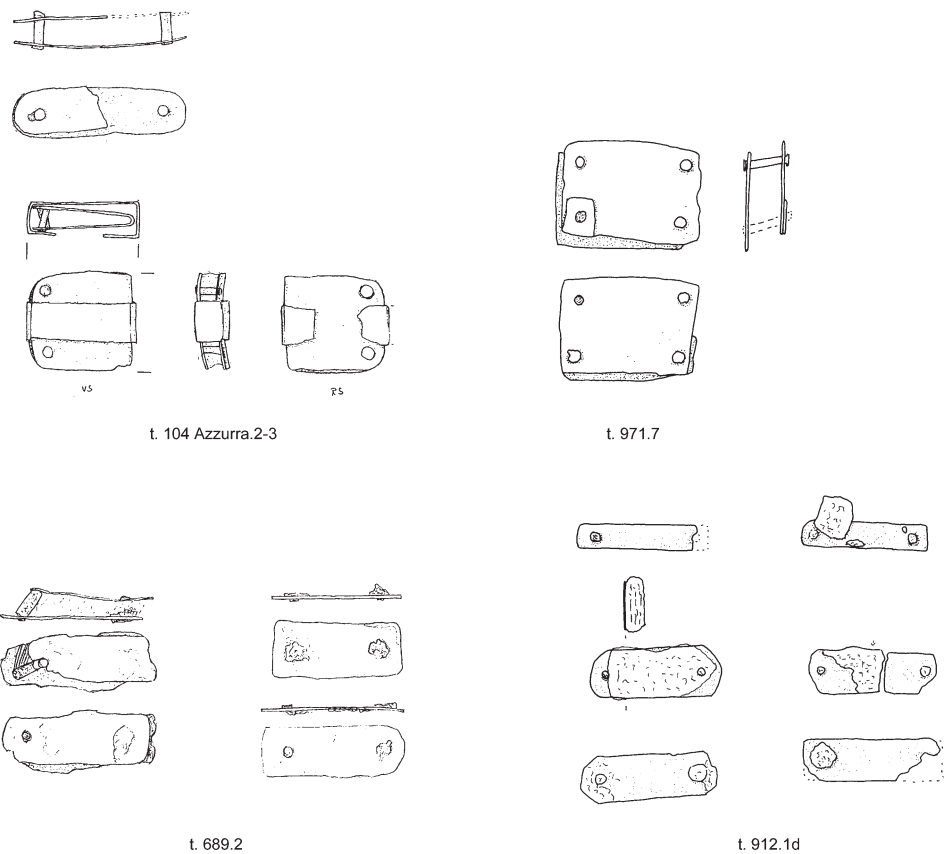


Abb. 121 Zusammengenietete Bronzebleche bzw. Bronzeklammern aus Bazzano. – M. 1:2.

geklammert. Dieses Stück weist somit eine völlig andere Konstruktion als die anderen Bronzeklammern auf. Wiederum aus zwei Bronzeplättchen ist die Bronzeklammer des quadratischen Typs (Var. a) gefertigt, die im Grab 971 zu den Füßen des Kindes lag. Beide Plättchen waren durch vier Bronzeniete miteinander verbunden, wobei merkwürdigerweise auf einem der Plättchen zusätzlich ein sehr kleines quadratisches Bronzeblech angebracht ist. An allen Bronzeklammern befanden sich an den Innenseiten organische Reste, die auf eine mögliche Funktion als Riemenhalter hinweisen, wobei jedoch deren Bedeutung in den Gräbern 104 Azzurra und 971 ungeklärt ist.

Der bislang einzige Vergleich mit Fundzusammenhang stammt aus Fossa. Dort lag in einer Olla, welche am Rand der Grube des archaischen waffenführenden Kindergrabes 415 gefunden wurde, eine Bronzeklammer des quadratischen Typs, Var. b¹²¹⁸. Es dürfte wohl kein Zufall sein, dass sich ausgerechnet diese Variante, wie auch in t. 104 Azzurra von Bazzano, in einem großen Vorratsgefäß befand. In Orvieto werden ganz ähnliche Bronzebleche, die durch Niete verbunden sind und in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datieren, als Bestandteile von Kästchen oder Möbeln interpretiert¹²¹⁹.

¹²¹⁸ Dieser Befund (Fossa II 2004, 241 Taf. 180.1) wird mangels stratigraphischer Beziehungen lediglich aufgrund der Olla und der vermeintlichen chronologischen Inkompatibilität zur t. 415 (Fossa II 2004, 176-177) in das 3. Jh. v. Chr. datiert.

¹²¹⁹ Orvieto, necropoli di Crocifisso del Tufo, tomba SG 02 (Bruschetti 2012, 68 Nr. 24 Taf. 21b).



Abb. 122 Bronze-knopf aus Bazzano, t. 785.2. – M. 1:2.

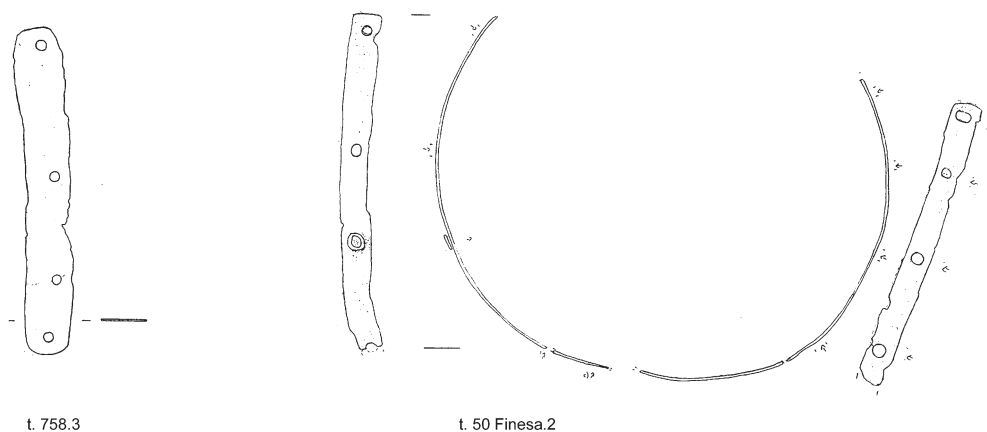


Abb. 123 Schmale durchlochte Bronzestreifen (Beinbänder?) aus Bazzano. – M. 1:2.

Schmale lange durchlochte Bronzeblechbänder – Beinbleche?

Zwei lange gebogene Bronzeblechstreifen (**Abb. 123**), die in unregelmäßigen Abständen vier bis fünf Löcher aufweisen sowie zwei kürzere Streifen ohne Durchbohrungen umgaben das rechte Knie des Mannes aus Grab 50 Finesa. In einem der Löcher steckte anscheinend ein Niet. Zusammen ergeben die Streifen einen Blechreifen. Ein einzelner Blechstreifen mit vier Löchern lag ebenfalls am rechten Bein im Kriegergrab 758. Worum es sich bei den sehr dünnen Bronzebändern handelt, ist unklar; ihre Lage am Bein aber auffällig.

Knopf

Im Kindergrab 785 befand sich ein Bronzeknopf (Kat.-Nr. 785.2; **Abb. 122**), der im oberen Brustbereich unterhalb einer Fibel lag. Zeitgleiche Parallelen sind derzeit nicht bekannt. Von der Form her identisch sind Knöpfe, die wahrscheinlich an Ziergehängen von Pferdegeschirr angebracht waren, welche zu zwei unteritalischen Kriegergräbern mit vollständiger Panoplia (Canosa?) der 2. Hälfte des 4. Jahrhunderts v. Chr. gehören und sich heute in einer Schweizer Privatsammlung befinden¹²²⁰. Außerdem kommen ähnliche Knöpfe auch im Dianaheiligtum am Nemisee im Latium vor¹²²¹. Knöpfe allerdings anderer Form (Ösenknöpfe) sind aus archaischen Fundzusammenhängen aus Montegiorgio im Picenum bekannt¹²²².

Haken

Omegaförmige Haken (it. ganci ad omega)

In 19 Bestattungen von Bazzano wurden omegaförmige Haken aus Bronze oder Eisen gefunden. Ihre Funktion als Schnürösen am Schuhwerk wurde bereits besprochen, hier soll auf die typologische Gliederung und auf die anderen Verwendungsmöglichkeiten eingegangen werden¹²²³.

¹²²⁰ Cahn 1989, 47 Nr. f; 65 Nr. k (Fundgruppe W 23 und Fundgruppe W 24).

¹²²¹ M. Comstock/C. Vermeule, Greek, Etruscan and Roman Bronzes (Boston 1971) 476 Nr. 696.

¹²²² Montegiorgio, »Grab« 40 (Seidel 2006, 211 Nr. 8316 Taf. 52.2).

¹²²³ Vgl. die Liste und die Ausführungen S. 382-384.

In einer früheren Arbeit stellte Verf. eine Typologie vor, die alle hauptsächlich aus den Abruzzen bekannten omegaförmigen Haken berücksichtigt¹²²⁴. Diese Einteilung soll auch bei der Ansprache der Haken aus Bazzano beibehalten werden, obwohl auf dem Gräberfeld nicht alle Typen vorkommen. Hauptkriterien der typologischen Unterteilung der Haken sind ihre Herstellungsweise (gegossen bzw. geschmiedet) und die Gestaltung ihrer Enden (**Abb. 124**):

Typ 1 – offene Enden, Bronze- bzw. Eisendraht, runder Querschnitt

Var. a – die nach oben gebogenen Enden liegen am Körper an

Typ 2 – kleine nach außen eingeschlagene bzw. eingerollte Enden, Bronze- bzw. Eisendraht, Körper dominiert

Var. a – große volutenartig eingerollte Enden, Haken ist breiter als hoch

Typ 3 – ringösenartige Enden, die am Körper angegossen sind, Bronze, gegossen

Typ 4 – abgerundete, knopfartig verdickte Enden, meist gegossen

Typ 5 – wellenförmig gestaltete Enden mit kleinen, nach außen eingeschlagenen Spitzen, Bronzedraht

Typ 6 – kaum verdickte, vom Körper nicht differenzierte Enden, Bronze, gegossen

Die ältesten Exemplare sind mit Typ 1 in den Gräbern der »prima età del ferro« in Fossa vertreten. In Bazzano erscheinen die Haken erst mit dem Typ 2 ab der Phase II, d.h. im fortgeschrittenen 7. Jahrhundert v. Chr. Zum Schuhwerk gehörige Haken (Typ 2 und Typ 2, Var. a), die ausschließlich in Kriegergräbern vorkommen, sind im Grab 360 bereits am Beginn der Phase II nachgewiesen, begegnen vermehrt in der Stufe IIB und werden dann durch die Beigabe von Sandalen/Calzari in der Phase III ersetzt¹²²⁵. Anscheinend nur zufällig ähneln die Haken des Typs 2, Var. a den vor allem aus den südlichen Abruzzen, in einem Fall aus Capestrano und aus dem Picenum bekannten »pendagli a doppia spirale« des 6. Jahrhunderts v. Chr., die in den Südabruzzern des öfteren in Châtelaines eingehängt sind¹²²⁶.

Die jüngsten omegaförmigen Haken aus Bazzano gehören dem Typ 6 an und finden als Anhänger in Gräbern der Phase Bazzano III, im Kindergrab 30 Finesa sogar zusammen mit Mittelitalischen Certosafibeln. Inwieweit sich diese typochronologische Einteilung auch in den anderen Nekropolen anwenden lässt, muss vorerst offen bleiben, da es Hinweise gibt, dass zumindest der Typ 1 im gesamten Zeitraum benutzt worden sein könnte¹²²⁷. Ebenso fraglich ist es, ob die in einigen Bestattungen des 4. Jahrhunderts v. Chr. gefundenen omegaförmigen Haken tatsächlich zu diesen oder zu älteren zerstörten Gräbern gehören¹²²⁸.

¹²²⁴ Weidig 2007a, 73-75.

¹²²⁵ Zu ihrer häufigen Vergesellschaftung mit den Stockspitzen vgl. S. 454-456 und Weidig 2007a.

¹²²⁶ Bibliograf. Angaben zu diesen Objekten aus Alfedena, Opi, Tornareccio und Capestrano in Weidig 2007a, 74 Anm. 36. Zu den picenischen »pendagli ad occhiale« mit einfacher und doppelter Omegaform, die auch im ostadriatischen Gebiet bekannt sind vgl. Percossi Serenelli 1989, 89. 191 pendagli tipo 2 mit Lit.

¹²²⁷ Im Grab 25 von Scurcola Marsicana fanden sich vier bronzene »ganci ad omega« des Typs 1 zusammen mit vier bronzene Mittelitalischen Certosafibeln und einem Bronzebecken mit glattem Rand (d'Ercole/Martellone 2004a, 56-57 Kat.-Nr. 85. 87). Allerdings bestehen erhebliche Zweifel an der Geschlossenheit des Befundes. In der Erstbesprechung des Grabes wurden Spieße und eine Lanze genannt, die über den Steinen, mit denen die Bestattung abgedeckt gewesen war, gefunden worden sind und definitiv nicht zur Bestattung gehörten (Cosentino u.a. 2001, 200: »non si sa

a chi sia pertinente«). In der letzten Publikation wird dem Grab außerdem eine Tasse aus Impasto mit drei »bugne« (d'Ercole/Martellone 2004a, 56-57 Kat.-Nr. 89) zugeordnet, die nicht unbedingt späarchaisch sein muss, wie die Autoren suggerieren, sondern gerade durch die Vergleichsstücke aus Bazzano und Fossa (Fossa I 2001, 155 Taf. 64 bes. Nr. 4b und Umicum 2) durchaus in die prima età del ferro datiert werden kann. Die berechnete Frage, die sich daraus ergibt, ist, ob einige der in der Bestattung gefundenen Objekte, wie die Tasse und die omegaförmigen Haken, nicht zu einem älteren Grab gehören, das bei der Anlage der Bestattung, welche die Certosafibeln enthielt, zerstört wurde. Indirekt wird diese Vermutung durch die Angabe in der Erstpublikation bestätigt, in der die tomba 25, welche sich innerhalb des Steinkreises des großen früheisenzeitlichen Tumulus I befindet, als »inserito successivamente alla prima utilizzazione della struttura, in posizione centrale« (Cosentino u.a. 2001, 200) beschrieben wird.

¹²²⁸ z. B. Fossa, tomba 483 (Fossa II 2004, 243 Taf. 182.4).

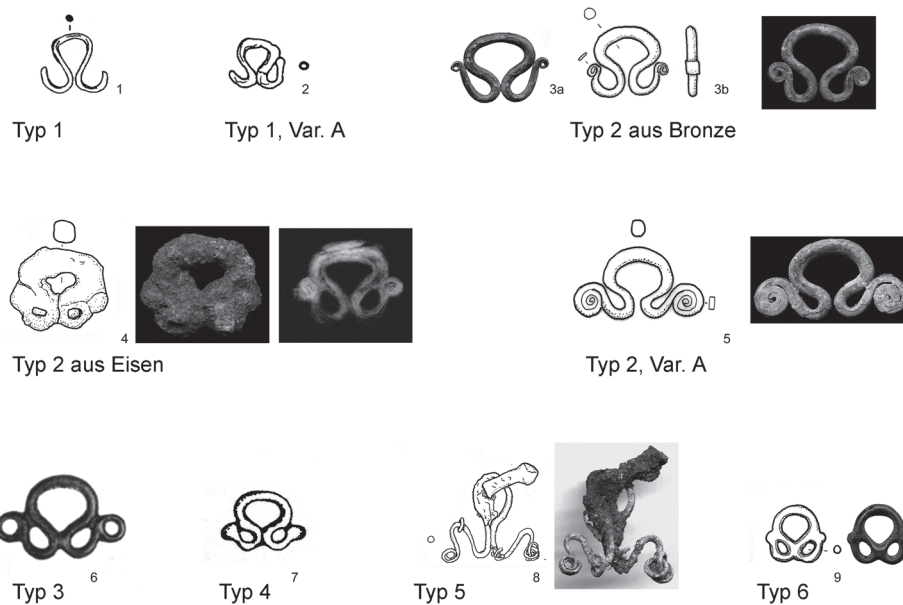


Abb. 124 Typologie der omegaförmigen Haken (it. ganci ad omega). – (Nach Weidig 2007, Abb. 5). – M. 1:2.

Als Erster machte G. Colonna auf die anzunehmenden unterschiedlichen Verwendungsmöglichkeiten von »ganci ad omega« in Männer- und Frauengräbern aufmerksam¹²²⁹. Dem schlossen sich F. Parise Badoni und M. Ruggeri während der Auswertung der Neugrabungen in der Nekropole von Alfedena, Campo Consolino an und nannten als Funktionsmöglichkeiten Anhänger, Schließen für ein »Totentuch« und die Befestigung an Dolchen bzw. an Kurzschwertern¹²³⁰. Erst durch die eindeutigen Befunde aus Bazzano ist auch ihre Verwendung als Schnürösen am Schuhwerk in Erwägung gezogen worden¹²³¹. »Ganci ad omega« in einer anderen Funktion sind in Bazzano nur aus wenigen Gräbern bekannt¹²³². Dabei fällt auf, dass in diesen Fällen andere Typen als für das Schuhwerk Verwendung fanden – zwei Exemplare des Typs 5 im Kindergrab 700 und jeweils ein Exemplar des Typs 6 im Kindergrab 30 Finesa sowie im Frauengrab 1030. Folgende Verwendungen lassen sich insgesamt feststellen¹²³³:

1. zur Befestigung von Anhängern
 - a. in Fibeln eingehängt
 - b. als Element zusammengesetzter Schmuckketten und als Aufhängung für andere Anhänger¹²³⁴
2. als alleiniger Anhänger
3. zum Verschluss eines »Totentuches« (velo)¹²³⁵
4. an Dolchen befestigt¹²³⁶
5. zum Verschluss von Stoffen, die um Gefäße gewickelt sind¹²³⁷
6. als Schnürösen an Stiefeln bzw. Schuhen¹²³⁸

¹²²⁹ Colonna 1959, 279.

¹²³⁰ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXVII Anm. 29. 209; 86 Nr. 3 Taf. 32.3.

¹²³¹ Als solche erstmals vom Verf. (Weidig 2007a) angesprochen.

¹²³² Vgl. die Tabelle auf S. 382 f.

¹²³³ Weidig 2007a, 80.

¹²³⁴ Atri, tombe 14 und 23 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980 Anm. 209). Als Aufhängungselement für bronzene Stabgliederketten, an denen in Bronze imitierte Muscheln hängen, sind omegaförmige Haken auch im Picenum bekannt, von wo sie bis nach Slowenien gelangten, vgl. dazu Metlika-Hrib, tumulo I, t. 60 (B. Teržan, Principi e guerrieri delle due sponde altoadriatiche. In: Piceni ed Europa 2007, 47-48

Abb. 14 und Titelbild). Im rezent entdeckten Grab 15 von Loreto Aprutino, Area Peep 2 befanden sich zwei bronzene Omegahaken, vermutlich des Typs 2 unterhalb des Craniums und befestigten anscheinend die lange, neben dem Körper liegende Bronzekette (Staffa 2003a, 91 Abb. 102 Nr. 13).

¹²³⁵ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXVII.

¹²³⁶ Alfedena, Campo Consolino, tomba 91 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 86 Nr. 3 Taf. 32.3); Loreto Aprutino, Grabfund scavi 1956 (Colonna 1959, 279 mit Anm. 2).

¹²³⁷ Wahrscheinlich in Fossa, t. 231 und t. 276 (Fossa I 2001, 124-125 Abb. 45 Taf. 45; 126-129 Abb. 47 Taf. 47).

¹²³⁸ Vgl. S.382-384.

Die überblickartige Zusammenstellung der bekannten Fundorte omegaförmiger Haken lässt auf einen typischen zentralapenninischen, fast ausschließlich auf die heutigen Abruzzen beschränkten Gegenstand schließen, während die picenischen Exemplare, die zur Befestigung von Anhängern dienten, zwar nur selten, dafür aber teilweise bis nach Slowenien vorkommen. Die meisten Gräber mit omegaförmigen Haken stammen bislang aber aus Fossa und Bazzano¹²³⁹. Daher sind die »ganci ad omega« vor allem des Typs 2 außerhalb dieses Hauptverbreitungsgebietes tatsächlich als »Fremdstücke« zu werten, wie es T. Cinquantaquattro und M. Cuozzo für Grab 6077 von Pontecagnano angenommen haben¹²⁴⁰ und wie das jetzt auch das rezent publizierte Exemplar aus dem Portonaccio-Heiligtum von Veji nahelegt¹²⁴¹.

U-förmige Haken mit Knubbenenden aus Eisen und Bronze

U-förmige Haken (it. ganci) mit rechtwinklig gebogenem oberem Abschluss mit Knubbenenden sind aus fünf spätarchaischen, darunter drei waffenführenden Bestattungen bekannt (**Abb. 125**). Auch wenn zum Teil stark verrostet, dürften die Eisenhaken (t. 646, t. 990, t. 1176) dieselbe Form wie die Bronzehaken (t. 899, t. 1123) aufgewiesen haben. Sie kommen außer im Grab 646 paarweise vor und waren wahrscheinlich immer ineinander gesteckt, wie es eindeutig in Grab 1123 beobachtet werden konnte. Da eine einheitliche Position im Grab nicht vorliegt, ist eine funktionale Bestimmung allein aus diesen Befunden nicht ableitbar. Sie lagen auf der rechten Schulter (t. 990), auf der Brust (t. 1123), neben der rechten Hand (t. 1176), am linken Femur (t. 646) und an der rechten Tibia (t. 899). Annähernd identische Vergleichsstücke stammen aus Colle del Forno und aus Camerano (Dat. Piceno V), wobei bei einem fortgeschrittenen Publikationsstand sicherlich mit wesentlich mehr derartigen Haken zu rechnen ist¹²⁴².

Zwingenähnliche eiserne Haken, aber etwas anderer Form sind im späten 6. und 5. Jahrhundert auch aus den Gräbern von Alfedena bekannt¹²⁴³. Besonders ihre Ähnlichkeit mit den rechtwinklig gebogenen Enden von Gürtelschließen, die in einem Beispiel in Alfedena in ein bronzenes Gürtelblech in der Art der späteren »samnitischen« Gürtel gesteckt wurden, lässt es als sehr wahrscheinlich erscheinen, dass es sich auch bei den eisernen und bronzene Haken aus Bazzano um eine stark vereinfachte Form von Riemen- bzw. Gürtelschließen handelt¹²⁴⁴.

¹²³⁹ Vgl. die Fundtabellen mit bibliograf. Angaben in Weidig 2007a, 82-84. Dort aufgelistet sind Bazzano (16x, jetzt 19x ohne t. 447), Fossa (24x), Caporciano, loc. Cinturelli (1x), Castelvechio Subequo, Le Castagne (1x), Scurcola Marsicana (2x), Alfedena (9x), Campovalano (7x), Loreto Aprutino (3x), Atri (2x), Carpineto Sinello (1x), Grottazzolina (2x). Zu ergänzen sind: Molina Aterno, loc. Campo Valentino, t. 11 (Riccitelli 1998, 82 Nr. 11), Teramo, la Cona, t. 25 und Teramo, Viale Bovio, t. A (d'Ercole/Martellone 2006c, 254 Nr. 127355; 258 Nr. 5), Poggio Picenze, Varrone, t. 31 (unveröffentlicht). Zu ergänzen ist der Grabfund aus Prezza (AQ) mit zwölf omegaförmigen Haken des Typs 2, in dem u. a. zwei Panzerplatten der Übergangsform und ein Dolch mit Hütchenknopf gefunden worden sein soll (Ruggeri u. a. 2009, 48 Abb. 15, 12). Zu picenischen Exemplaren vgl. Dumitrescu 1929, 144 Taf. VI oben.

¹²⁴⁰ Cinquantaquattro/Cuozzo 2003, 261-267 bes. 262 Taf. I b.

¹²⁴¹ L. M. Michetti in: Veio, Portonaccio 2002, 244 Taf. LXIV Nr. 1039.

¹²⁴² Colle del Forno, t. XVII, loculo di fondo inferiore: »due ganci di bronzo a verga di bronzo sottile piegata ad U, i capi sono ripiegati in alto ad angolo retto ingrossato in alto in un elemento a globetto, lungh. 3 cm«, Beigaben: Fragmente eines Antennengriffdolchs, zwei Lanzen, Pyxis lenticolare mit Deckel, Spinnwirtel aus Impasto rosso dipinta in bruno decorato a costolature (Santoro 1977a, 284 Nr. 41); Camerano, tomba 90, Beigaben: Certosafibel, Doppelbogenfibel später Typ, attingitoio, verbogenes Krumschwert (machaira), pilumartige Lanze, Lanze, Bratspieß, späte »Schnabelkanne«, attische rotfigurige Kylikes, attische Skyphoi a vernice nera, Dat. letztes Viertel 5. Jh. v. Chr. (Lollini 1985, 343 Abb. 22 Nr. 4; Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 151 [D. G. Lollini]).

¹²⁴³ Alfedena, Campo Consolino, tomba 28 (Bedini u. a. 1975, 461 Nr. 4 Abb. 72 Nr. 4).

¹²⁴⁴ Alfedena, Campo Consolino, t. 83 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 74.2 Abb. 154-156 Taf. 28.2).

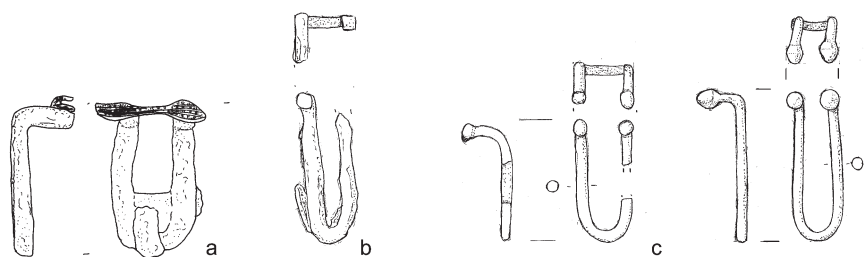


Abb. 125 U-förmige Haken mit Knubbenenden aus Eisen (**a-b**) und Bronze (**c-d**): **a** t. 990. – **b** t. 1176. – **c** t. 899. – **d** t. 1123. – M. 1:2.

Hakenförmige Bronzedrähte

Im Kriegergrab 447 entdeckte man hakenförmige Bronzedrähte, von denen einige auf der linken Oberkörperseite des Bestatteten und andere unterhalb des Bronzebeckens, wahrscheinlich auf der linken Tibia, lagen (Kat.-Nr. 5-6; **Taf. 160, 5-6; 165**). Sie sind aus sehr dünnem Bronzedraht gefertigt und besitzen alle ungefähr die gleiche Höhe. Leider konnten sie anscheinend nur teilweise geborgen werden, denn aus den Befundfotos geht eindeutig hervor, dass es noch weitere Drähte gegeben haben muss. Die auf der linken Oberkörperseite auf einer Steinplatte gefundenen Drähte besitzen einen U-förmigen Körper mit im oberen Abschnitt umgebogenen kurzen Enden (**Abb. 126, 1a**; Kat.-Nr. 6). Im Unterschied zu den bereits besprochenen U-förmigen Haken mit Knubbenenden weisen sie weder ein horizontal gebogenes Oberteil, noch die charakteristischen Verdickungen an den Enden auf. Auf dem Befundfoto sind zwei nebeneinanderliegende Haken mit jeweils ankorrodierten Drahtfragmenten zu erkennen, sodass die ursprüngliche Anzahl zwischen drei und vier Stück betragen haben könnte, von denen aber nur noch ein Haken mit ankorrodiertem Drahtfragment vorliegt. Völlig anders gestaltet sind die Bronzedrähte, welche unterhalb des Bronzebeckens lagen (**Abb. 126, 1b**; Kat.-Nr. 5). Auf den ersten Blick scheint es sich um omega-förmige Haken zu handeln, die dem Typ 1 (s. o.) zuzuordnen wären¹²⁴⁵. Auf dem Befundfoto erkennt man aber einen schlaufenartig gebogenen Draht, dessen Reste die vermeintlich omega-förmigen Haken darstellen. Ob es sich um einen einzigen Draht oder um mehrere schlaufenartig gebogene Bronzedrähte gehandelt hat, ist allerdings aus dem Befundfoto nicht ersichtlich. Aufgrund der übereinstimmenden Höhe und wegen der Fundlage scheinen sowohl die oberen als auch die unteren Bronzedrähte in einem funktionalen Zusammenhang gestanden zu haben. Möglicherweise handelte es sich um Schließen, die auf einem organischen Material angebracht waren, von dem sich Spuren auf den Befundfotos erahnen lassen. Es würde zu weit gehen, aus den wenigen Indizien die Form rekonstruieren zu können. Hypothetisch wäre es aber durchaus möglich, dass die hakenförmigen Bronzedrähte des reich ausgestatteten Kriegergrabes 447 Reste schlaufenförmiger Mantel- bzw. Gürtelschließen sind, wie sie allerdings bislang aus Frauengräbern des 7. Jahrhunderts v. Chr. in Terni (**Abb. 126, 2**), aber auch in Osteria dell'Osa bekannt sind¹²⁴⁶.

¹²⁴⁵ Da Verf. damals die Befundfotos noch nicht ausgewertet hatte, wurden diese Bronzedrähte fälschlicherweise in die Liste der »ganci ad omega« (Weidig 2007a, 82) aufgenommen.

¹²⁴⁶ Terni, necropoli di S. Pietro in Campo, tomba 36 (Renzi 1997, 104 Kat.-Nr. 40 mit Lit. zu weiteren Funden aus Terni); Terni, weitere Grabfunde (Leonelli 2003, 227 Kat.-Nr. 77; 263 Abb. 50 Nr. 1; 286 Abb. 71 Nr. 77); Osteria dell'Osa, tomba 116 und tomba 401 (Bietti Sestieri 1992a, Abb. 3C. 37 Nr. 34; Abb. 3C. 44 Nr. 17).

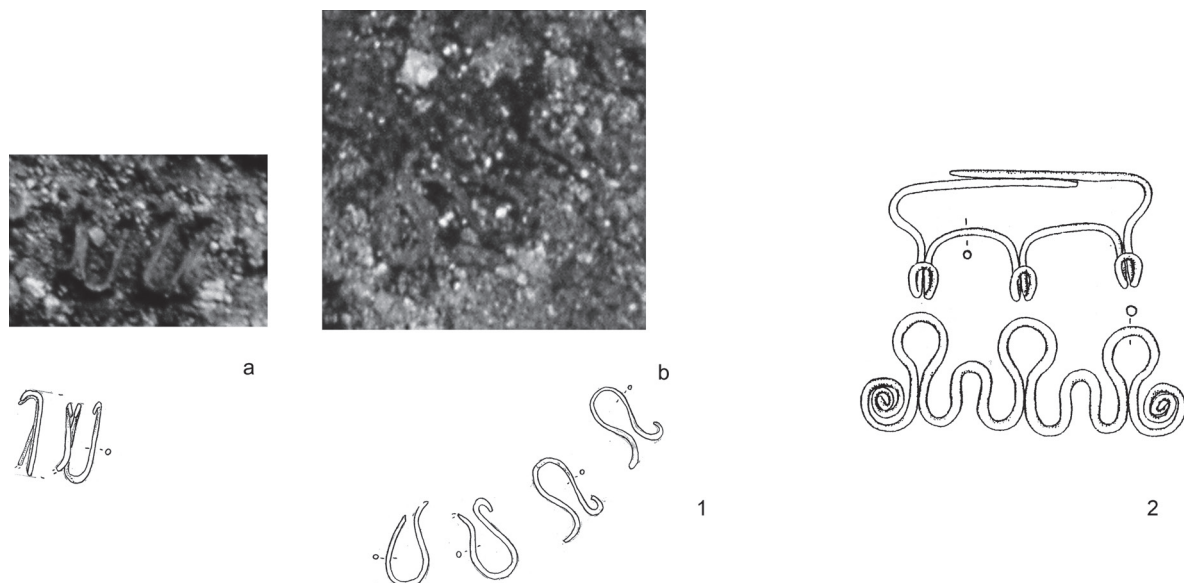


Abb. 126 Hakenförmige Bronzedrähte aus Bazzano, t. 447, (1) und schlaufenförmige Mantel- bzw. Gürtelschließe aus Terni (2). – (1 Zeichnungen J. Weidig, Fotos Soprintendenza per i Beni Archeologici dell’Abruzzo, Museo di Celano, Fotoarchiv; 2 nach Leonelli 2003, 263 Abb. 50, 1). – 1 M. 1:2; 2 M. 1:3.

Würfel bzw. Würfelanhänger aus Knochen

Unterhalb der Füße des Kindes aus Grab 920, das aufgrund der beiden Mittelitalischen Certosafibeln in eine fortgeschrittene Phase Bazzano III datiert, lag ein rechteckiger Würfel aus Knochen (t. 920.5; **Taf. 334, 5**) mit einer eingebohrten »Würfelaugen-6« auf einer Seite (**Abb. 127a**), der, innen hohl, zwei ovale Seitensegmente aufweist und daher vielleicht nicht nur als Spielgerät sondern auch als Anhänger gedient haben könnte.

Allgemein sind Würfel in Italien von der orientalisierenden bis zur hellenistischen Epoche und darüber hinaus bekannt¹²⁴⁷. Würfelspiele waren im gesamten griechischen und später römischen Raum beliebt¹²⁴⁸. Dennoch kommen Würfel aus Knochen oder Elfenbein in der eindeutigen Funktion als Spielgerät erst verstärkt ab dem Ende des 6. und im 5. Jahrhundert v. Chr. in italischen und etruskischen Bestattungen vor, bei denen es sich oftmals um Kriegergräber handelt¹²⁴⁹. Eine besondere Form stellen dabei die um Chiusi, vor allem in Chianciano Terme oftmals zusammen mit kleinen Spielsteinen gefundenen sogenannten Würfelstäbe (it. tessera di dado) dar¹²⁵⁰.

¹²⁴⁷ G. Camporeale, Vita privata. In: G. Pugliese Carratelli (Hrsg.), Rasenna. Storia e civiltà degli Etruschi (Milano 1986) 28 f.

¹²⁴⁸ Eine zusammenfassende Darstellung bei M. Fittà, Spiele und Spielzeug in der Antike. Unterhaltung und Vergnügen im Altertum (Stuttgart 1998, dt. Ausgabe) 110-120.

¹²⁴⁹ Zusammenfassend Cherici 2001, 183-188 mit Befunden aus Todi und Perugia. Auch in Norditalien sind Würfel zusammen mit Spielsteinen aus Kriegergräbern bekannt: S. Martino in Gattara (Ravenna), tomba 28 (Bermond Montanari 1996a, 388-389 Abb. 6 Taf. IIIb) Elfenbeinwürfel, Spielsteine, Sandalen, Lanzenspitzen, Axt, Perlrandbecken, silberne Certosafibeln, Lydion; Bologna.

¹²⁵⁰ Aus Kammergräbern mit Brandbestattungen: Chianciano Terme, necropoli di Via Montale, t. II, locolo sulla parete di fondo della camera, Dat. 1. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Paolucci/Rastrelli 1999, 81. 90 Nr. II.46 Abb. auf S. 137; Nr. II.49-51 Abb. auf S. 138 [21 Spielsteine] mit Lit.); Chianciano Terme, necropoli della Pedata, t. 10, Dat. Ende 6. bis Anfang 5. Jh. v. Chr. (Paolucci/Rastrelli 1999, 45-46 Kat.-Nr. 10.8 Abb. auf S. 45 und 121); Chiusi (Würfelstab mit Spielsteinen, Hinweis bei Paolucci/Rastrelli 1999, 44); Sarteano, tomba 13 (Sarteano 1997, 79 Abb. 82).

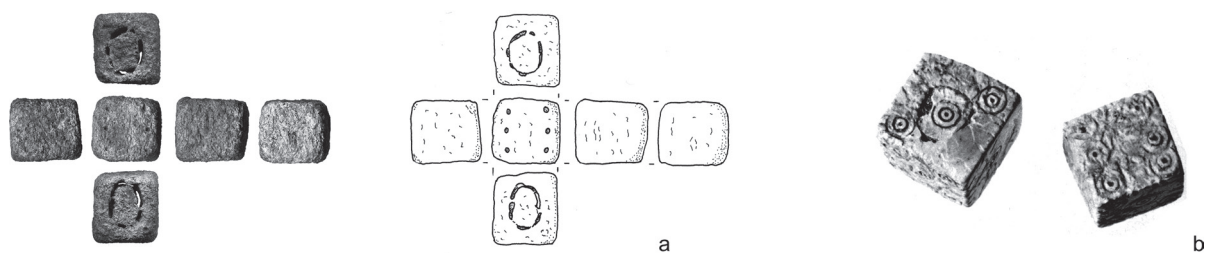


Abb. 127 a Knochenwürfel aus dem Kindergrab 920.5. – b Würfel aus Campovalano, »t. 1«. – (a Zeichnungen und Fotos J. Weidig; b nach *Antiche Civiltà d'Abruzzo* 1969, Taf. XXX Nr. 84). – a M. 1:2.

Die Vergesellschaftung von Würfeln und Spielsteinen in Kriegergräbern führt A. Cherici indirekt auf das Vorbild der »Brettspielenden Helden« (meist Achill und Aiax) auf den attischen Vasen zurück, die in Etrurien mit diesem Motiv sehr häufig gefunden wurden, und er entwirft ein eindrucksvolles Bild vom Status des Brettspiels für die Kriegerelite und vom Glauben der im Jenseits spielenden Heroen¹²⁵¹. In den Abruzzen werden Spielsteine zusammen mit Würfeln seltsamerweise aber erst in den Gräbern des 4. Jahrhunderts v. Chr. und der hellenistischen Zeit beigegeben¹²⁵², während einzelne Würfel bereits vereinzelt in den Bestattungen des 5. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen¹²⁵³.

Die ältesten bekannten Knochenwürfel (ohne Spielsteine) Etruriens stammen aus Chiusi, tomba di Poggio alla Sala (Montepulciano)¹²⁵⁴, Dat. 630-620 v. Chr. und aus der tomba Regolini-Galassi von Cerveteri. In der archaischen Zeit scheint die Würfelbeigabe in den etruskischen Bestattungen von Orvieto fast die Regel zu sein¹²⁵⁵.

Da das Phänomen der Würfelbeigabe noch nicht zusammenfassend untersucht wurde, kann die Funktion der Würfel in Kindergräbern der orientalisierenden und archaischen Zeit bislang nicht eindeutig erschlossen werden.

Die Vermutung, dass einige Exemplare als Anhänger getragen wurden, wird durch einen Würfel aus dem Kindergrab 1 von Ardea, Colle della Noce aus der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gestützt, der wie der Würfel aus Bazzano einen hohlen Körper und durchbrochene Segmente besitzt¹²⁵⁶. Gegen den Gebrauch als Anhänger sprechen allerdings die bereits genannten etruskischen Würfelstäbe, die ebenfalls ausgehöhlt, zusammen mit Spielsteinen gefunden wurden. Inwieweit demnach die Aushöhlung der Würfel und der Verschluss mit runden Knochensegmenten – wie er deutlich auch an einem der Würfel aus der tomba 1 von Campovalano zu sehen ist (**Abb. 127b**) – herstellungstechnisch bedingt sind, kann nur eine vollständige Vorlage aller bekannten archaischen Würfel klären.

¹²⁵¹ Cherici 2001, 184-185 mit Lit.

¹²⁵² Für die Gräber aus Fossa zusammenfassend mit Vergleichen M. R. Copersino, *I letti funerari in osso: analisi e confronti*. In: *Fossa IV* 2003, 310-311 Foto 4. Interessant ist die Beobachtung, dass Würfel und Spielsteine häufig in der Nähe der Hände des Verstorbenen lagen, so, als ob er auch im Jenseits am Spiel teilnähme.

¹²⁵³ Auch wenn die Beigabevergesellschaftung Zweifel an einem geschlossenen Fund hervorrufen (d'Ercole/Menozzi 2007, 351-352), so ist »Grab 1« von Campovalano (*Antiche Civiltà d'Abruzzo* 1969, 61 Nr. 84 Taf. XXX Nr. 84; Campovalano I 2003, Taf. 12 Nr. 6) bislang der einzige Beleg für Würfel in einer reich ausgestatteten Kriegerbestattung des 5. Jhs. v. Chr. aus den Abruzzen.

¹²⁵⁴ Minetti 2004, Kat.-Nr. 36.16 Taf. LXIII. – *Schatze der Etrusker* 1986, 241 Nr. 1 Abb. auf S. 89 (falsche Zuordnung zur tomba della Pania). – *Principi etruschi* 2000, Kat.-Nr. 205 (A. Rastrelli).

¹²⁵⁵ Camporeale (1970, 186-187 Abb. 88) listet ca. 40 Würfel auf, die aus Orvieto stammen.

¹²⁵⁶ Modica 2007, 142 Nr. II.3a Taf. 113 Nr. II.3a mit Lit. – Ardea 1983, 43-44. Die Bestattung wird durch den beigegebenen bauchigen korinthischen Aryballos in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert: Modica 2007, 142. Zum Aryballostyp vgl. das Exemplar aus Populonia in: *L'Etruria mineraria* 1985, 67-68 Kat.-Nr. 149 mit Lit. (G. Cianferoni).

Insignienstäbe – Szepter?

Stabförmige Knochelemente

Zu den fünf zylindrischen Elementen aus Knochen, die im Kriegergrab 447 unter dem Keulenkopf, in der Nähe der »palletta« und der Bratspieße gefunden wurden (**Abb. 128**), gibt es bislang keine Parallelen, die deren Funktion und Bedeutung eindeutig erklären könnten. Auffallend sind die abnehmenden Durchmesser vom dicksten zum dünnsten Knochelement sowie die rechteckigen Fortsätze an der Oberseite, die nicht in die Unterseite eines der anderen Knochelemente gesteckt werden konnten, da diese kein Loch besitzt. Die fünf Elemente sind zudem einzeln geschnitzt und verziert worden, denn die Anzahl der kannelurenartigen Riefen variiert zwischen sieben und neun. Gegen eine vermeintliche Funktion als Spielsteine sprechen die abnehmenden Durchmesser, die es wahrscheinlich machen, dass die Elemente übereinander der Größe nach angeordnet waren.

Bei der t. 447 handelt es sich um eines der am reichsten ausgestatteten Gräber der höchsten Rangstufe von Bazzano, sodass vielleicht auch an ein Insignum, etwa an ein Szepter, zu denken wäre. Entfernt ähnliche Elemente befinden sich auch an einer Szepterprunkaxt aus Chuisi, Rione Carducci detta »Tomba della via Cassia«¹²⁵⁷. Andererseits bestehen einige der zusammengesetzten Spindeln aus italischen Frauengräbern aus einzeln angefertigten zylindrischen Knochelementen, sodass auch hiermit keine abschließende Funktionsbestimmung erfolgen kann¹²⁵⁸. Bei keinem dieser Vergleichsobjekte findet sich allerdings der rechteckige Fortsatz an der Oberseite der Knochelemente.

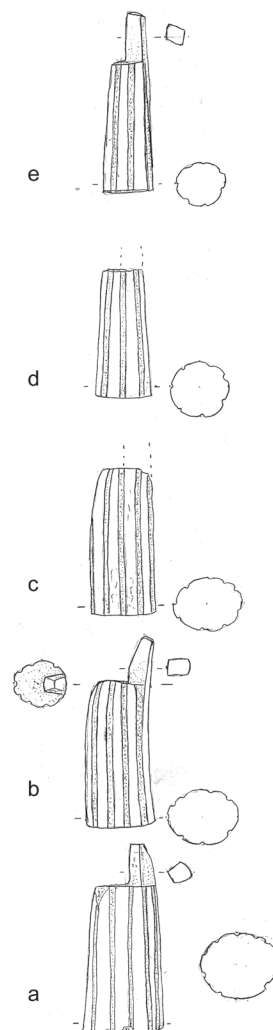


Abb. 128 Stabförmige, geschnitzte Knochelemente (Szepter?) aus Bazzano, t. 447.12. – M. 1:2.

Perle, »conocchia« oder Glasszepterfragmente

Im Kindergrab 456, welches aufgrund der Beigabe eines eisernen Keulenkopfes als die Bestattung eines Knaben anzusehen ist, befanden sich an der rechten Hand zwei gelbe Glaselemente, deren funktionale Ansprache äußerst schwierig ist (**Abb. 129**). Sie sind doppelkonisch bzw. rund geformt und weisen eine breite Durchbohrung auf. Nach ihrem fragmentarischen Erhaltungszustand zu urteilen, waren sie ursprünglich länger und bildeten evtl. ein einziges Element. Besonders auffällig ist die Rippung bzw. Profilierung, die so an den bekannten Glasperlen in Bazzano nicht vorkommt. Dieses Merkmal ist dagegen an zusammengesetzten Glasstäben vorhanden, die allgemein als Spindeln (it. *conocchia*) oder als Szepter

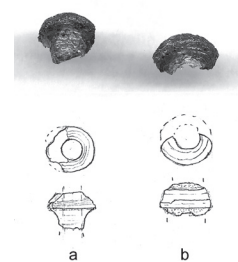


Abb. 129 Glaselemente aus dem Kindergrab 456.8. – M. 1:2.

¹²⁵⁷ Minetti 2004, Nr. 27.2 Taf. XXXVII Nr. 27.2.

¹²⁵⁸ z. B. die aus Verucchio bekannten zusammengesetzten Spindeln (Le ore e i giorni delle donne 2007, Kat.-Nr. 112. 122-123 [P. Polij]).

(it. scettro) interpretiert werden. In ihrer Arbeit über die orientalisierende Glasproduktion in Etrurien deutete M. Martelli die damals bekannten Exemplare aus Campovalano, Cerveteri und Castelnuovo Berardenga als kostbare Spindeln mit besonderem symbolischem Gehalt und wendet sich gegen die Interpretation als Szepter, wie sie immer noch gelegentlich auftaucht¹²⁵⁹.

In den letzten Jahrzehnten sind aus dem reich ausgestatteten Frauengrab 415 von Campovalano und aus dem Kindergrab 89 von Cales ähnliche Glasstäbe bekannt geworden¹²⁶⁰. Falls es sich bei den Glaselementen aus der t. 456 von Bazzano tatsächlich um Fragmente einer (rituell zerbrochenen und als pars pro toto beigegebenen) Spindel handeln sollte, wäre zu klären, warum sie in einem vermeintlichen Knabengrab lag. Allerdings ist eine eindeutige Funktionsbestimmung der beiden Glaselemente aufgrund ihrer starken Fragmentierung eben doch nicht möglich.

MULTIFUNKTIONALE WERKZEUGE

Messer

Typ 1 – lange Klinge mit annähernd parallel verlaufendem geradem Rücken und gerader Schneide, nur zur Spitze hin leicht gebogen; die Klinge geht nahtlos in den Griffbereich über, wo mehrere meist paarweise angeordnete Eisenniete den hölzernen Griff mit der Eisenplatte verbinden (**Abb. 130**)

Var. a – sehr lang und schwer, Hieb- bzw. Schlachtmesser

Es handelt sich um einen in Mittelitalien weit verbreiteten Typ, der chronologisch anscheinend wenig signifikant ist¹²⁶¹. In Bazzano wurde das älteste Exemplar in der Doppelbestattung t. 630 (Nr. 7) gefunden, die nach der Beigabenvergesellschaftung mit einem bronzenen halbmondförmigen Rasiermesser des Typs B3 und der Doppelbogenfibeln ohne Spirale des Typs H1 noch an das Ende des 7. bzw. an den Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert (Phase Bazzano IIB1). Die Mehrzahl der Messer des Typs stammt aber aus Gräbern der Phase Bazzano III. Am Messer aus Grab 1040 (Nr. 2), welches aufgrund der Vergesellschaftung mit einer Knickwandschüssel aus Impasto depurato in die Phase Bazzano III zu stellen ist, sind zusätzliche Knaufelemente aus Knochen und ein Bronzeblechstreifen am Übergang zur Schneide aufgeschoben bzw. vernietet. Das Messer aus Grab 545 (Nr. 2) der Var. A ist mit 36,5 cm besonders lang und schwer und besitzt eine leicht gekrümmte Spitze, sodass es möglicherweise auch in einer anderen Funktion (Waffe?) verwendet werden konnte¹²⁶².

Typ 2 – »Hirtenmesser«; schmale mittellange bis lange Klinge mit annähernd parallelen Seiten, die sich erst im letzten Drittel zur Spitze hin verjüngen; charakteristisch ist zudem ein geschwungener dicker Griff aus Knochen oder Holz, in den die Klinge tief hineingesteckt und darin befestigt ist (it. serramanico: coltello con la lama che rientra nel manico) (**Abb. 131**)

¹²⁵⁹ Martelli 1994b, 75-97. Nachweise: Campovalano, t. 119 (Martelli 1994b, Taf. II, 6; Campovalano I 2003, Taf. 81 Nr. 6); Cerveteri, Banditaccia-Laghetto, t. 455 (Martelli 1994b, Taf. I, 1), Castelnuovo Berardenga, t. A del Poggione (Martelli 1994b, Taf. I, 4). Als Szepter wurde zuletzt das Exemplar aus Campovalano, t. 119 von R. Papi (Eroi e Regine 2001, 269 Abb. 77 Kat.-Nr. 556) angesprochen.

¹²⁶⁰ Cales, t. 89 (Passaro/Ciaccia 2000, 25 Nr. 5). Der zusammengesetzte Stab aus blauen bzw. türkisfarbenen Glaselementen

von Campovalano, t. 415 wurde bislang nur erwähnt (Chiaramonte Treré 2003c, 501-502).

¹²⁶¹ z. B. La Rustica, tomba XXXIII; Dat. Mitte 7.-630/625 v. Chr. (Civiltà del Lazio Primitivo 1976, Kat. 49 Nr. 31 Taf. XXVII Nr. 31 [P. Zaccagni])

¹²⁶² Ein ähnliches, wenn auch mit 23 cm kleineres Messer wurde in Orvieto, Crocefisso del Tufo, tomba 46 gefunden, die in das 6. Jh. v. Chr. datiert (Bizzarri 1966, 82 Nr. 973; 80 Abb. 37r).

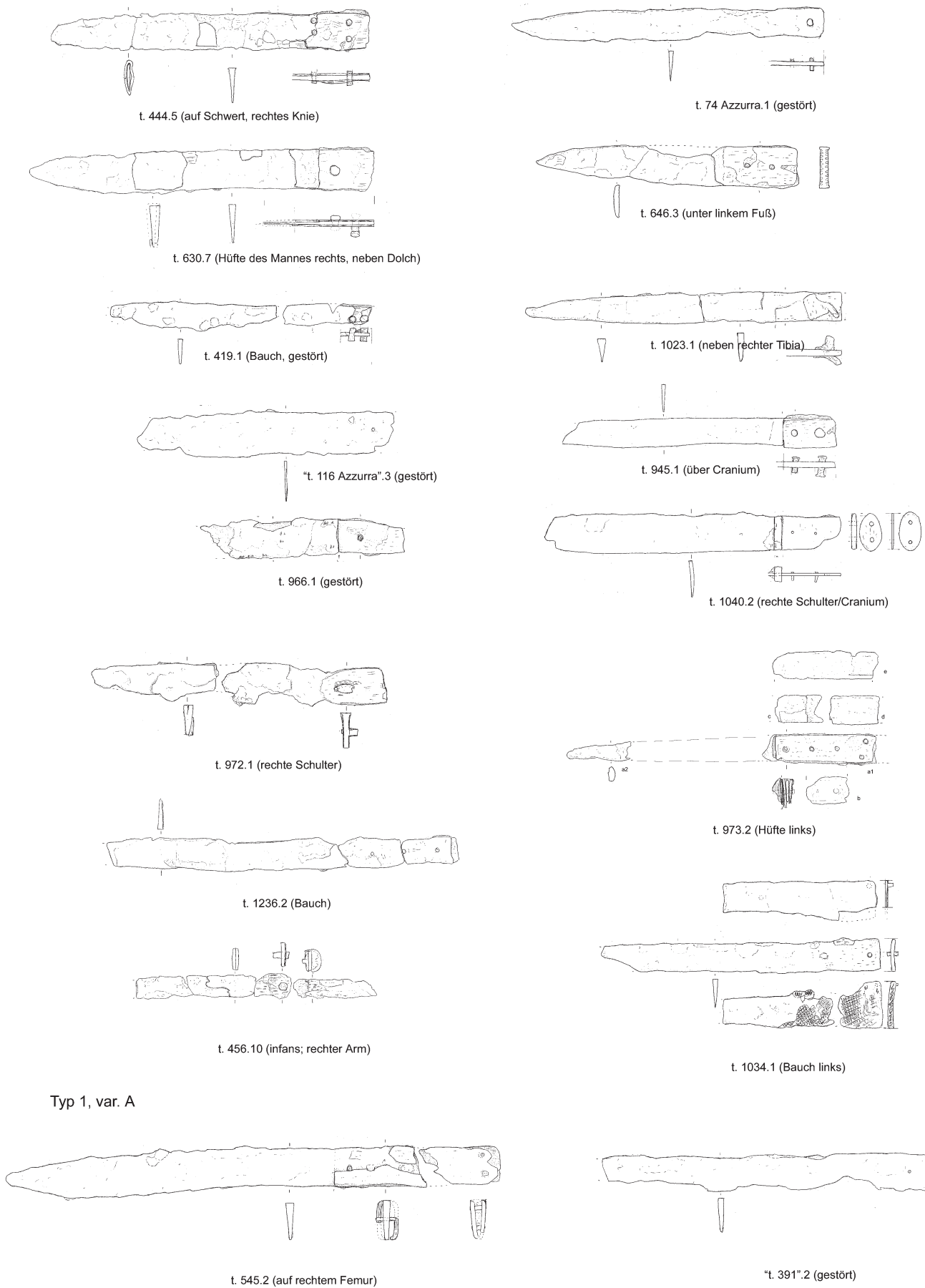
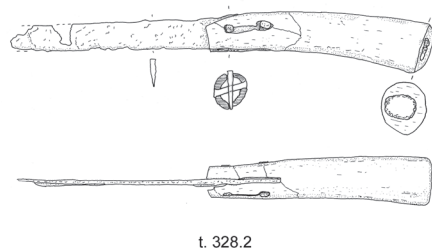


Abb. 130 Typ 1 der Messer aus Bazzano mit Angabe der Position im Grab. – M. 1:4.

Typ 2



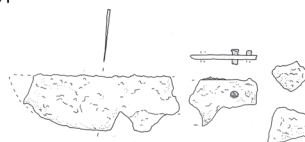
t. 328.2



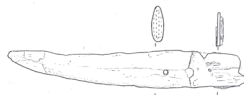
t. 1243

t. 1647

Typ 3

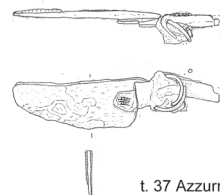


t. 7 Azzurra.2



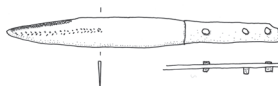
t. 533.2

Typ 4



t. 37 Azzurra.3

Typ 5 aus Bronze



t. 437.1 (Bronze)

Typ 5 aus Eisen



t. 1113.9

evtl. Typ 5 aus Eisen



t. 60 Azzurra.4

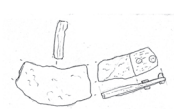


t. 360.8

Typ 6

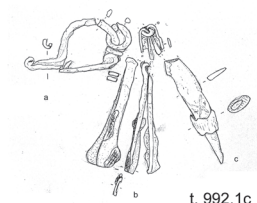


t. 1178.3



t. 354.2

Typ 7



t. 992.1c

Messerfragmente



t. 890.9



t. 250.3

Abb. 131 Typen 2-7 der Messer aus Bazzano. – M. 1:4.

Zwei Messer des Typs 2 sind in Bazzano ab der Phase III, im fortgeschrittenen 6. Jahrhundert v. Chr., erstmals belegt: im Grab 328 und im neu entdeckten Grab 1647¹²⁶³. Ein weiteres Exemplar stammt aus dem hellenistischen Grab 1243. Ähnliche Messer waren noch bis zum letzten Jahrhundert bei den abruzzesischen Hirten in Gebrauch.

Typ 3 – breite Klinge, gerader Rücken, zur Spitze hin deutlich gebogene Schneide; Griffplatte mit Niet
Typ 4 – klein, gerader Rücken, zur Spitze hin gebogene Schneide, kurzer Griff mit zentralem Niet

¹²⁶³ Das Messer aus Grab 1647 ist abgebildet in: L'uomo...e il cibo 2008, 43 coltello (A. Martellone).

Die kleinen Messer der Typen 3 und 4, von denen nur sehr wenige Exemplare in Bazzano vorliegen, sind durch eine asymmetrische Klinge mit geradem Rücken charakterisiert, bei der die Schneide zur Spitze hin stark gebogen ist (**Abb. 131**).

Möglicherweise gehört auch das Messerfragment aus Grab 890 (Nr. 9) zu einem der beiden Typen.

Typ 5 – Var. aus Bronze; klein; in der Mitte leicht verbreiternde Klinge, die sich sowohl zur Griffplatte als auch zur Schneide hin verjüngt; Griffplatte mit mehreren hintereinander angebrachten Eisennieten

Typ 5 – Var. aus Eisen; klein, weniger deutlich ausgeprägte Verbreiterung der Klinge in der Mitte

Die Messer des Typs 5 kommen in Bazzano vorrangig in den Kriegergräbern der Phase Bazzano IIB1 vor (**Abb. 131**).

Typ 6 – sehr kleine leicht gebogene Klinge, kurze Griffplatte mit Nietverbindung

Typ 7 – Maniküremesser; sehr kurze leicht gekrümmte Schneide mit spitzem Ende

Zusammen mit einer eisernen Pinzette war das kleine Maniküremesser aus Grab 992 (Nr. 1c), welches höchstwahrscheinlich in einem kleinen Futteral aus organischem Material steckte, an einer Bogenfibel befestigt (**Abb. 131**).

In den archaischen Gräbern von Bazzano wurden nur Griffplattenmesser gefunden, an denen die aus organischem Material hergestellten Griffe mit Nieten befestigt wurden. Griffdornmesser aus dieser Zeitstufe fehlen bislang¹²⁶⁴. In einigen Fällen (t. 1034.1) war der Griff noch mit Metallblechen verkleidet. Auch wenn es einige chronologisch auswertbare Tendenzen (Typ 5) zu geben scheint, verändern sich die Messerformen im Großen und Ganzen über lange Zeit nicht, wie es auch die Vergleichsexemplare aus den Gräbern des 8. Jahrhunderts v. Chr. in Fossa zeigen¹²⁶⁵.

Eine Gesamtvorlage sowie die Klassifizierung der in ganz Mittelitalien gefundenen eisernen und bronzenen Messer des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. stehen noch aus. Für die etruskischen Messer aus Eisen wird noch immer auf die von Talocchini 1942 erarbeitete Einteilung der Exemplare aus Vetulonia und Populonia zurückgegriffen, für die picenischen und abruzzesischen Messer auf die Typologien von Dumitrescu und Mariani¹²⁶⁶, obwohl die Anzahl von Bestattungen mit Messerbeigabe sehr zugenommen hat¹²⁶⁷.

Die für andere Regionen – wie für die in den etruskischen Gräbern und in den hervorgehobenen Bestattungen des Hallstattraumes (Hochdorf) – vorgeschlagene Interpretation der Messerbeigabe als Statussymbol¹²⁶⁸

¹²⁶⁴ Griffdornmesser sind in Fossa vor allem in der hellenistischen Phase belegt (vgl. Fossa IV 2003), kommen aber z.T. auch schon in der frühesten Phase vor (Fossa I 2001, 162 Taf. 67 coltelli tipo 2).

¹²⁶⁵ Vgl. coltelli tipo 1 (Fossa I 2001, 162 Taf. 67 1A-B).

¹²⁶⁶ Talocchini 1942, 9 ff. – Dumitrescu 1929. – Mariani 1901a.

¹²⁶⁷ Zu den Messern des 7. bis 6. Jhs. v. Chr. aus etruskischen Gräbern, die den Typen aus Bazzano ähneln vgl. z.B. 1. Chianciano Terme, necropoli della Pedata, t. 20, Dat. 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Paolucci/Rastrelli 1999, 67-68 Nr. 20.100); 2. Montebello (Chiusi) II, tomba a ziro und tomba III, Dat. Mitte 7. Jh. v. Chr. (Minetti 2004, 377-378 Taf. XIX Nr.14.29); 3. Tolle (Chianciano Terme), tomba del 1985, tomba 1, tomba 12, tomba 23, tomba 62, tomba 116 (Minetti 2004, 210. 423 Nr. 44.24-44.25 Abb. 60.9-60.10; 214. 421 Nr. 45.17 Abb. 62.8; 370. 226 Nr. 47.22 Abb. 66.9 Taf. LXXXIX; 399-400. 238 Nr.49.23 Abb. 70.15 Taf. XCV; 401-402. 251 Nr. 52.19 Abb. 76.7 Taf. CI; 400-401. 264 Nr. 54.24 Abb. 79.11 Taf. CVII); 4. Cancelli (Cetona), tomba 5 und tomba 8 (Minetti

2004, 406-407. 319 Nr. 75.22 Taf. CXXXVII; 410-411. 332 Nr. 78.21); 5. Fontepinella (Chiusi), tomba a camera con tramezza (Minetti 2004, 404-405. 95 Nr. 21.28 Abb. 23.8 Taf. XXX); 6. Tarquinia, necropoli dei Monterozzi, t. 6118 (Gli Etruschi a Tarquinia 1986, 292 Nr. 748 Abb. 299a); 7. Veji, »tomba del Passo della Sibilla« (Raddatz 1983, 226 Abb. 6,3); 8. Bolsena, t. 27 (Bloch 1972, 135 Abb. 56B); 9. Vulci, necropoli dell'Osteria, tomba della Collana (A 7/1998), tomba del Kottabos (A 9/1998), tomba dei Vasi del Pittore di Micali (A 2/1998) (Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 249 III.B.8.19; 238 III.B.7.22; 228 III.B.6.17); Vulci, necropoli settentrionale, loc. Marrucattello, tomba G (Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 206 III.B.2.36); 10. Casale Marittimo (Pisa), necropoli di Casa Nocera, tomba A (Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 267). Vollständig aus Elfenbein gefertigt und somit rein symbolischen Charakters ist das Messer aus dem Frauengrab von Marsiliana d'Albegna, necropoli della Banditella, tomba II (Etrusker in der Toskana 1988, 91 Nr. 18) aus dem 1. Viertel des 7. Jhs. v. Chr.

¹²⁶⁸ Vgl. zusammenfassend Torelli 2006 mit Lit.

oder sogar in einem religiösen Zusammenhang, kann in Bazzano nicht erkannt werden. Im Gegenteil, die Messer scheinen je nach Typ, Zeitstellung und Geschlecht des Bestatteten unterschiedliche Funktionen besessen zu haben, worauf auch die sehr unterschiedliche Lage (oberhalb des Craniums, auf Schulter, Brust, Bauch, Hüfte/Becken, Knie, Tibia, Fuß) im Grab hinweist. In erster Linie dürften sie aber ein normales Gebrauchsgerät gewesen sein. Nach Länge, Typ und Dimension lassen sich kleine Messer zum Zerschneiden von Fleisch, »Hirtmesser« zum Schlachten und Schächten (Typ 2), Messer in Frauengräbern, die evtl. bei der Textilarbeit Verwendung fanden, größere Messer mit möglicher Waffenfunktion (Typ 1, Var. a) sowie kleine Messer für die Maniküre unterscheiden. In Bazzano sind Messer demnach als Multifunktionsgeräte anzusprechen, die gelegentlich in Männer-, Frauen- und Kindergräbern vorkommen.

Nach der Lage im Grab ist lediglich das Messerfragment aus Grab 890 (Nr. 9) als Bestandteil eines Bankettservice zu interpretieren, da es sich in einem Bronzebecken des Typs D1 befand, welches von Bronzegefäßen und Geräten umgeben war. Die auf den Schwertklingen gefundenen Messer in den Gräbern 444 und 1522 stellen dagegen eine funktionale Besonderheit dar, da sie wahrscheinlich – wie auf der Kriegerstatue von Capestrano zu sehen – in der Schwertscheide steckten¹²⁶⁹.

Axt

Im Grab 897 (Nr. 1; **Abb. 132**) wurde als einzige Beigabe eine Axt mit breitem Blatt gefunden, deren Gegenseite als Hammer verwendet werden konnte. Besonders charakteristisch ist das nach unten gezogene dicke Blatt mit lang gestreckter Schneide und die Schaftbacken, die fast keinen Vergleich finden. Die Lage im Grab ist merkwürdig, da die Axt auf dem Brustbereich des Skeletts mit der Schneide nach oben zeigte. Eine archaische Zeitstellung des Befundes und somit der Axt wird aufgrund der Position im Gräberfeld vermutet, da sich die Bestattung in einer Reihe mit anderen späarchaischen Gräbern befand und ein isoliertes Grab hellenistischer Zeitstellung in diesem Bereich des Areals Otefal 2002 ungewöhnlich aber nicht völlig auszuschließen wäre.

Anders als in Umbrien und im Picenum, z. T. aber auch in Etrurien gibt es in den Abruzzen nur sehr wenige Bestattungen aus dem 7. bis 5. Jahrhundert v. Chr. in denen ein Beil oder eine Axt beigegeben war, obwohl an der Kriegerstatue von Capestrano deutlich eine kleine Axt auf der linken Oberkörperseite dargestellt ist¹²⁷⁰. Als Grabbeigaben ist neben einer einfachen Axt mit kaum verbreiteter Schneide aus Grab 67 von Alfedena, Campo Consolino aus dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr., vor allem die zweiseitige Axt aus Campovalano, tomba 100 zu erwähnen, die an das Ende des 7.- Anfang des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert (**Abb. 132**)¹²⁷¹.

Eine wie in Bazzano gefertigte Axt konnte in anderen mittelitalischen archaischen Bestattungen bislang nicht identifiziert werden. Ähnliche Exemplare, deren Zeitstellung nicht gesichert ist, stammen aus den Gräbern 1 und 3-4 (möglichweise bereits 4. Jahrhundert v. Chr.) des samnitischen Gräberfeldes von Gildone in der Molise und als Oberflächenfund aus der Umgebung von Caere/Cerveteri (**Abb. 132**)¹²⁷².

¹²⁶⁹ Vgl. S. 111 mit Vergleichen.

¹²⁷⁰ Zum Picenum vgl. Stary 1981. Archaische picensische Äxte z. B. aus Tolentino (Naso 2000, Abb. 26 Nr. 4) und Recanati (R. Perna/E. Percossi Serenelli, Recanati. In: La civiltà dei Piceni 2000, 51 Abb. unten links).

¹²⁷¹ Alfedena, Grab 67 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 45 Abb. 100 Taf. 17 Nr. 6); Campovalano, Grab 100 (d'Er-

cole/Martellone 2006b, Inv.-Nr. 7511; d'Ercole/Grassi 2000, 249-251).

¹²⁷² I. Macchiarola, I corredi del sepolcro di Gildone. Conoscenze. Rivista annuale della Soprintendenza Archeologica e per i Beni Ambientali Architettonici Artistici e Storici del Molise 5, 1989, 37 Nr. 3; 42 Nr. 1; Abb. 1, 3; 4, 1. – Caere e il suo territorio da Agylla a Centumcellae (Roma 1990) Abb. 340, 2.

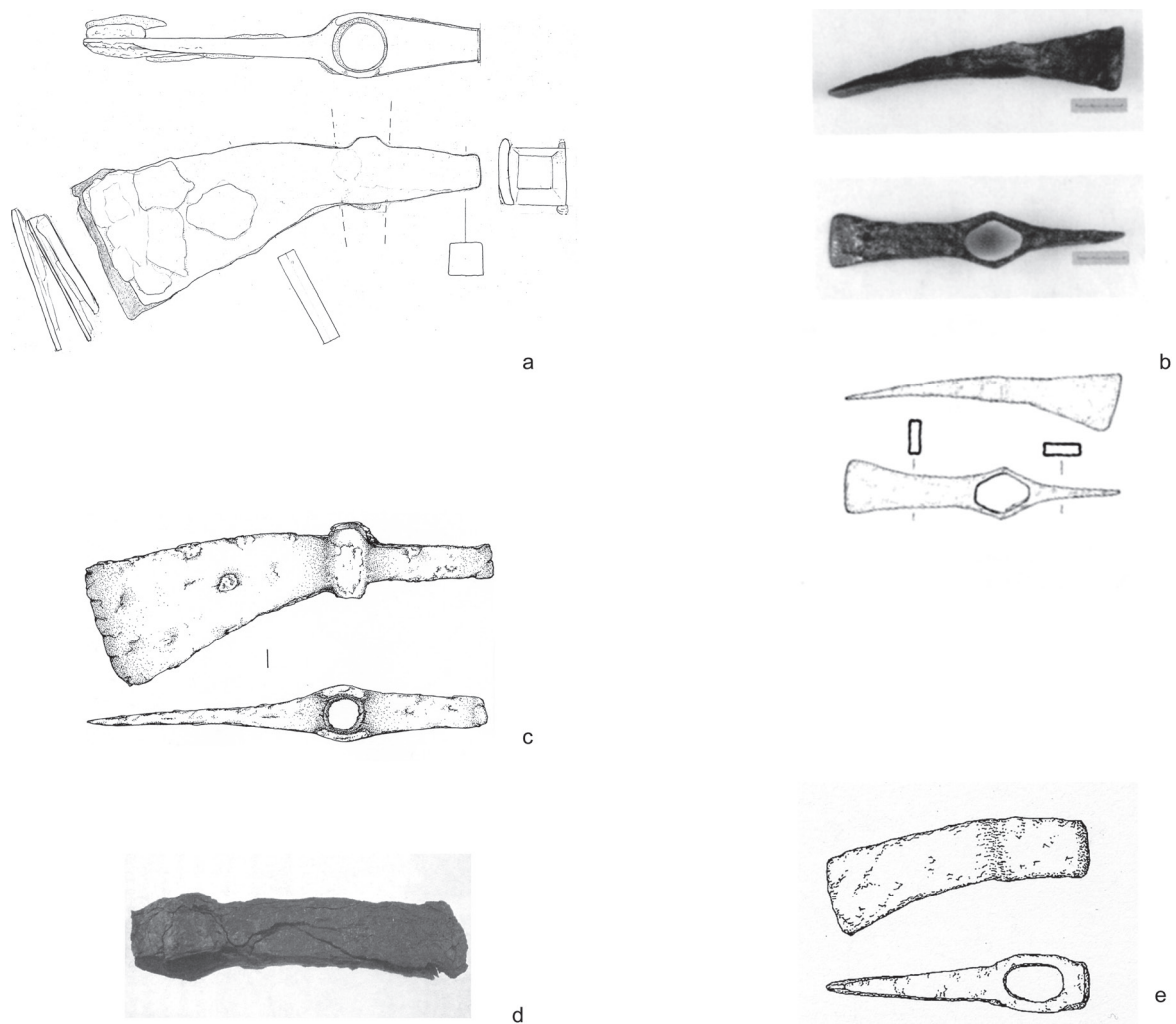


Abb. 132 Äxte archaischer Zeit aus Mittelitalien: **a** Bazzano, t. 897.1. – **b** Campovalano, t. 100. – **c** Cerveteri. – **d** Recanati. – **e** Alfedena, t. 67. – (Nachweise in Anm. 1270-1273).

Die verschiedenen Axtformen sind für eine genaue Datierung nur eingeschränkt geeignet, da sie oftmals eine sehr lange Laufzeit besitzen, die bis in die römische Kaiserzeit und darüber hinaus reicht¹²⁷³.

BRONZEGERÄTE

Flacher Löffel bzw. Schäufelchen (it. paletta)

Im reich ausgestatteten Kriegergrab 447 befand sich im Bereich des oberen ripostiglio ein bronzener Löffel (Nr. 13; **Abb. 133, 1**), dessen Stiel anscheinend schon antik abgebrochen war und daher nicht aufgefunden wurde, inmitten der Scherben dreier Keramikgefäße¹²⁷⁴. Der Löffel bzw. das Schäufelchen (it. paletta) ist

¹²⁷³ Allgemein zu Äxten und Beilen: W. Gaitzsch, *Eiserne römische Werkzeuge*, BAR 578 (i), 1980, Taf. 48 Nr. 247. – M. Pietsch, *Die römischen Eisenwerkzeuge von Saalburg, Feldberg und Zugmantel*. SaalbJb 39, 1983, 5-133. Neben der (archaischen?) Axt aus Caere ist ein ähnlicher spätantiker Axt-

hammer aus Rom, Via Nomentana Sant'Alessandro (Municipio V), Villa Romana (Roma. Memorie dal sottosuolo 2006, 258f. Kat.-Nr. II.308) bekannt.

¹²⁷⁴ Vgl. Beschreibung im Katalog zur Auffindungssituation.

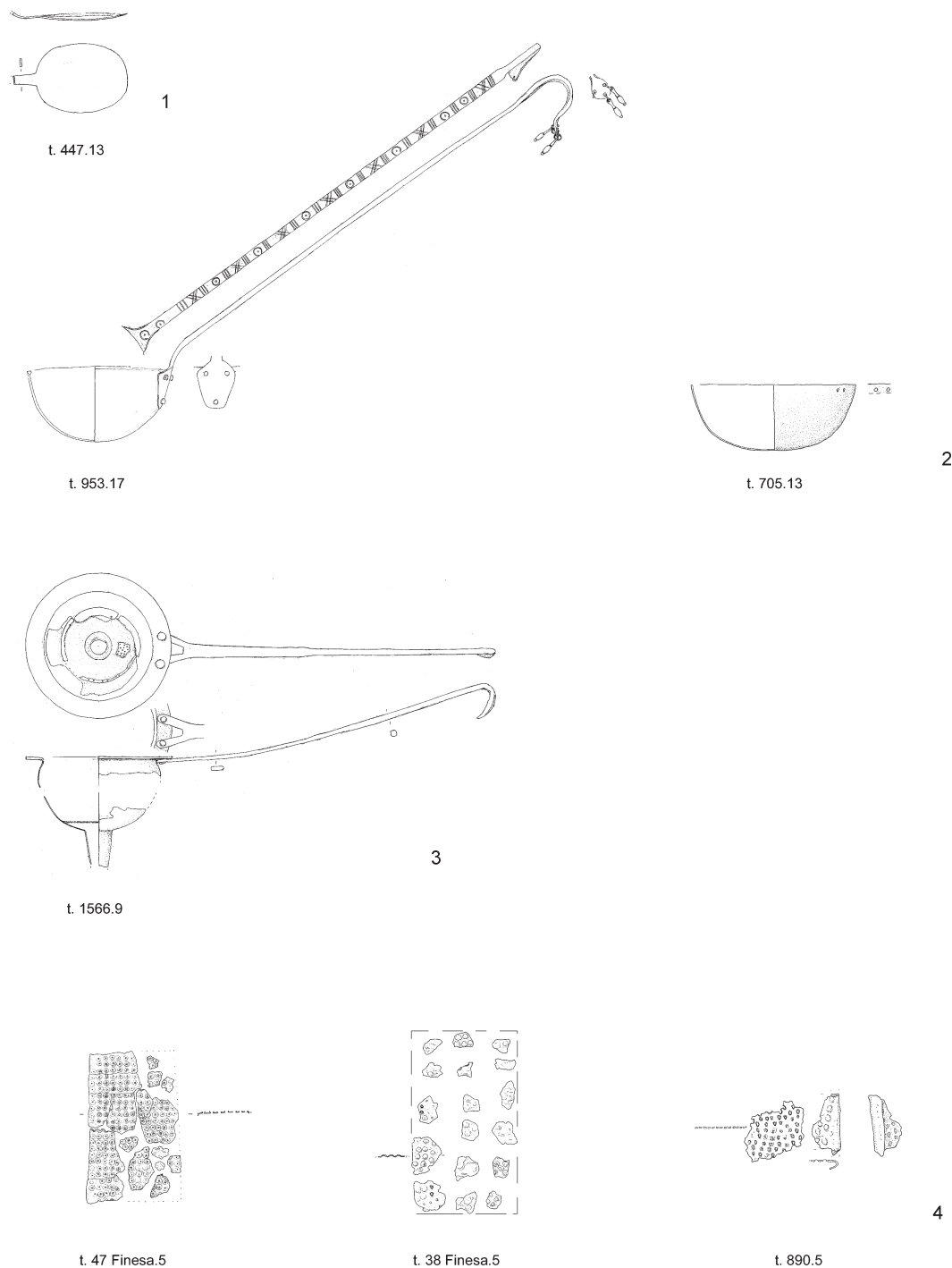


Abb. 133 Bronzegeräte: **1** Löffel. – **2** Simpula/Schöpfkelle. – **3** Infundibulum/Trichtersieb. – **4** Bronzereiben aus Bazzano. – M. 1:4.

sehr flach und besitzt eine annähernd ovale Fläche. Damit ähnelt er den insgesamt sieben aus vier Bestattungen von Campovalano bekannten bronzenen Exemplaren, bei denen der Stiel allerdings meist erhalten ist. Nach B. Grassi, die die Beigabe als charakteristisch für männliche Bestattungen ansieht, datieren die Grabkontexte aus Campovalano zwischen 620 und 550 v. Chr.¹²⁷⁵ Die ältesten Bronzelöffel ähnlicher Form

¹²⁷⁵ Grassi 2003, 504 Anm. 80-81 Abb. 8a Taf. III b (in der Kylix).

kennt man in Italien aus der Nekropole von Osteria dell'Osa aber bereits aus dem 8. Jahrhundert v. Chr.¹²⁷⁶ Bislang sind in Italien nur wenige flache bronzene Löffel bzw. Schäufelchen aus dem 7.-5. Jahrhundert v. Chr. bekannt, wobei das Fundbild allerdings auch wegen der Publikationslage verzerrt sein könnte. Nach den archäologischen Kontexten zu urteilen, scheinen diese Gegenstände unterschiedliche Funktionen gehabt zu haben. Wie in Bazzano sind auch in Campovalano die Löffel zusammen mit bronzenen oder tönernen Gefäßen gefunden worden – im Grab 84 befanden sich sogar zwei in der bronzenen ionischen Kylix. Trotz des flachen Querschnitts dürften sie daher tatsächlich als echte Löffel für Speisen verwendet worden sein, so wie wahrscheinlich auch der wesentlich tiefere Bronzelöffel mit Stielansatz aus Narce, sepolcreto della Petrina, tomba 36.

Als Schäufelchen (it. paletta) lagen sie dagegen in tönernen Kohlebecken (it. focolare), die in zwei Bestattungen in Sovana gefunden wurden. Auch in Vetulonia könnten sie mit dem »Grillzubehör« eine ähnliche Funktion erfüllt haben. In diesem Zusammenhang sind die Schäufelchen aus Bucchero zu nennen, welche sehr häufig in den Kohlebecken des chiusinischen Typs ab der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. liegen¹²⁷⁷.

Fundliste der bronzenen Löffel bzw. Schäufelchen (it. paletta) in Mittelitalien:

1. Bazzano, t. 447.13
- 2.1. Campovalano, t. 66
drei Stück, komplett erhalten; Kriegerbestattung mit bronzener Löwengriffkanne; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 56 Nr. 4; Grassi 2003a, 504 Anm. 80 Abb. 8a mit älterer Lit.
- 2.2. Campovalano, t. 84
zwei Stück komplett erhalten, Kriegerbestattung mit bronzener Kylix ionica; Dat. letztes V. 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 67 Nr. 9-10; Grassi 2003a, 504 Anm. 80 Taf. IIIb.
- 2.3. Campovalano, t. 155
Dat. 600-560 v. Chr. (griechische Keramik)
Lit. d'Ercole/Menozzi 2007, 359-360 Abb. 7; Grassi 2003a, 504 Anm. 80; Campovalano II 2010, Taf. 83 Nr. 2.
- 2.4. Campovalano, t. 164
komplett erhalten; reiche Kriegerbestattung; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 96 Nr. 2-4; Grassi 2003a, 504 Anm. 80.
3. Belmonte Piceno, t. 19
Lit. Dall'Osso 1915, 41 – Foto des Grabinventars.
- 4.1. Osteria dell'Osa, tomba XIII
komplett erhalten, Dat. fase laziale III?
Lit. Civiltà del Lazio primitivo 1976, 180 Nr. 10 Taf. XXXII B Nr. 10.
- 4.2. Osteria dell'Osa
Lit. Bietti Sestieri 1992a, Abb. a 406 gruppo L, t. 13 (F8); Taf. 41 forma 53, 396-7.
5. Vetulonia, Cerrecchio, Circolo del Tritone
komplett erhalten, im Grab kompletter »servizio da focolare« aus Feuerböcken, Bratspießen, »molla e paletta«, »connessa alle funzioni sacrali del fuoco«, Dat. Mitte 7. Jh. v. Chr.
Lit. Falchi in: NSc 1900, 480 Abb. 12; Principi etruschi 2000, Kat.-Nr. 248.
6. Ficomontano (Chiusi), Grabfund aber fuori contesto
Dat. Ende 1. V. 6. Jh. v. Chr. – »associazione intattendibile« (Minetti)
Lit. Minetti 2004, 426-428. 136 Nr. 31.26 Taf. LII.
- 7.1. Sovana, tomba a tre camere, Nr. 17
wurde eindeutig zusammen mit dem Kohlebecken (focolare) aus Keramik gefunden
Lit. Pellegrini 1902, 503 Abb. 5 Nr. 5.

¹²⁷⁶ Grassi 2003, 504 Anm. 81. – Bietti Sestieri 1992a, Abb. a 406 gruppo L, t. 13 (F8); Taf. 41 forma 53, 396-7. Schäufelchen in größerer Ausführung und trapezoide Form gibt es in der Villanovazeit z. B. auch in Veji, Quattro Fontanili, tomba Z 15 A (Veio, Quattro Fontanili 1965, 178-179 Abb. 83 Z 15 t).

¹²⁷⁷ z. B. Cortona, tumulo di Camucia, t. A (Museo Cortona 2005, 133 Nr. V; 103f. Nr. V, 103g).

- 7.2. Sovana, tomba a tre camere, Nr. 19
wurde mit dem Kohlebecken (focolare) aus Keramik zusammen gefunden
Lit. Pellegrini 1902, 504 Abb. 5 Nr. 4.
 8. Poggio Buco
Lit. E. Pellegrini, Poggio Buco. Le necropoli. In: E. Pellegrini (Hrsg.), *Insedimenti preistorici e città etrusche nella media valle del fiume Fiora. Guida al Museo Civico Archeologico di Pitigliano* (Pitigliano 1999) 83 Abb. 61.
- Tieferer Löffel:
9. Narce, sepolcreto della Petrina, tomba 36
Lit. Barnabei/Pasqui 1894, 393-394 Taf. XII, 22.

Schöpfkelle – Simpulum

Im ripostiglio des Kriegergrabes 953 lag der lange Griff einer zweiteiligen Schöpfkelle (Nr. 17; **Abb. 133, 2a**) auf der calice a corolla Nr. 21, während ihre Gefäßschale über den Bronzekessel Nr. 22 hinausragte (**Taf. 342. 351**). Die Schöpfkelle (lat. *simpulum*; it. *mestolo*) besteht aus zwei separat gegossenen Teilen: einer halbkugeligen, relativ tiefen Gefäßschale mit deutlich nach innen verdicktem Rand und einem langen, reich verzierten Griff mit S-förmig geschwungenem Ende, der mittels einer trapezoiden Attasche an der Gefäßschale mit drei Nieten befestigt ist und diagonal (45°-Winkel) von ihr absteht. Zudem sind am Griffende kleine tropfenförmige Bronzanhänger befestigt.

Innerhalb der großen Gruppe der Simpula ist die Schöpfkelle aus Bazzano bislang ein Einzelstück. An den ähnlichen archaischen und späteren Simpula wurde in der Regel die meist flache halbkugelige Gefäßschale und der extrem vertikal verlaufende Henkel, der meist in Protomen endet, in einem Stück gegossen. Diese einteilige Form ist im etruskischen, unter- und oberitalischen Gebiet weit verbreitet, wobei sie wahrscheinlich in Italien erstmals ab dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. auftaucht, in republikanisch-römischer Zeit aber auch im Alpengebiet, in Südfrankreich und Spanien nachgewiesen ist. Für die Simpula vor allem der spätrepublikanischen Zeit liegt eine ausführliche Untersuchung von M. Castoldi und M. Feugère vor¹²⁷⁸, während Schöpfkellen (spät-)archaischer Zeit zwar von M. P. Schindler und A. Naso erst kürzlich besprochen, aber noch nicht erschöpfend behandelt worden sind¹²⁷⁹.

Zweiteilige Schöpfkellen mit diagonal verlaufendem Griff scheinen dagegen ausgesprochen selten zu sein. Neben dem Exemplar aus Bazzano wurden zwei in den Gräbern 97 und 164 von Campovalano gefunden, während eine weitere evtl. im Grab 2 von Capestrano lag¹²⁸⁰. Die Grundform der Kellen aus Campovalano besteht allerdings aus einer coppa ombelicata, d. h. aus einer kleinen Bronzeschale mit omphalosartig erhöhtem Boden, die mit zwei angenieteten Henkeln dann als Kylix benutzt werden konnte¹²⁸¹. Wie am Exemplar aus Bazzano stehen die Griffe der beiden Schöpfkellen aus Campovalano in einem 45°-Winkel von der Gefäßschale ab; allerdings sind sie mit dieser am Boden vernietet und unterscheiden sich somit in diesem Merkmal vom Simpulum aus Grab 953.

¹²⁷⁸ M. Castoldi, *Recipienti di bronzo greci, magnogreci ed etrusco-italici nelle Civiche Raccolte Archeologiche di Milano* (Milano 1995). – M. Castoldi/M. Feugère, *Les simpulums*. In: M. Feugère/C. Rolley (Hrsg.), *La vaisselle tardo-républicaine en bronze. Actes de la table-ronde CNRS organisée à Lattes du 26 au 28 avril 1990 par l'UPR 290 (Lattes) et le GDR 125 (Dijon)* (Dijon 1991) 61-88.

¹²⁷⁹ Schindler 1998, 82-83. 276 Liste 6. – Naso 2003a, 105 f. Kat.-Nr. 159-160 mit älterer Lit. Ein weiteres Exemplar aus Unteritalien stammt aus Chiaromonte, San Pasquale, t. 227, Dat. letztes Viertel 5. Jh. v. Chr. (Armi 1993, 100 Kat.-Nr. 5 mit Lit.).

¹²⁸⁰ Aus der Beschreibung und aus der Abb. bei Moretti (1936-1937, 95 Taf. IV Abb. 1) ist nicht ersichtlich, ob das Simpulum aus Grab 2 von Capestrano aus zwei Teilen besteht. Von der Form und dem horizontalen Griff entspricht es aber dem Exemplar aus Bazzano. Zu den Exemplaren aus Campovalano vgl. Grassi 2010, 193-194.

¹²⁸¹ Grassi 2003, 504 Abb. 10. Sowohl die Exemplare mit Griff in der Funktion der Schöpfkelle (Gräber 97 und 164) als auch die mit zwei Henkeln (Gräber 97 und 112) datieren an das Ende des 7. und in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

Bislang fehlt eine komplette Übersicht über etruskische und italische zweiteilige Simpula und deren Vorläufer, sodass eine Werkstattzuordnung des Simpulums aus Grab 953 von Bazzano offenbleiben muss¹²⁸². Von einiger Bedeutung ist die zeitliche Einordnung der zweiteiligen abruzzesischen Schöpfkellen für das Verständnis der allgemeinen typologischen Entwicklung in Italien. Sowohl Grab 953 (Phase Bazzano IIB2) als auch die Gräber 97 und 164 von Campovalano sind an das Ende des 7. bzw. in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu stellen und somit wesentlich älter als die einteiligen Simpula.

Mit Unsicherheit behaftet ist die funktionale und typologische Ansprache des kleinen halbkugeligen »Bronzegefäßes« aus dem Frauengrab 705 (Nr. 13; **Abb. 133, 2b; Taf. 230; 232, 5**), welches sich im Bereich der verlängerten Grabgrube mit möglicherweise zerstörtem ripostiglio befand. Aufgrund des geringen Randdurchmessers von 9,6 cm wäre es auch als Schöpfkelle bzw. als Simpulum anzusprechen, bei dem der Griff fehlt. Dieser müßte dann in den beiden knapp unter dem Rand nebeneinander liegenden Löchern verankert gewesen sein. Gegen die Interpretation als Simpulum spricht aber die Randgestaltung, die von der des Exemplars aus Grab 953 abweicht und eher jener der Bronzebecken mit geradem Rand der Form E ähnelt, sowie die randliche Position der beiden Löcher, die so ebenfalls am Bronzebecken der Form E aus Grab 447 (Nr. 8) vorkommt, während die Griffbefestigung an der Schöpfkelle aus Grab 953 über drei Löcher im oberen Bereich, an den zweigeteilten Simpula mit Omphalosboden aus Campovalano dagegen im Bodenbereich vorgenommen wurde.

Trichtersieb – Infundibulum

Im Kriegergrab 1566 befand sich neben der linken Kniescheibe des Skeletts, unter der Bronzeolpe Nr. 10 ein bronzenes Trichtersieb (Nr. 9) – ein sogenanntes Infundibulum (**Abb. 133, 3; Taf. 430, 9; 432; 433, 9; 436**). Infundibula gehören zu den im gesamten 6. Jahrhundert v. Chr. am weitesten verbreiteten etruskischen Bronzen im Mittelmeerraum¹²⁸³, die in geringem Umfang auch im spätthallstatt- und frühlatènezeitlichen Milieu Mitteleuropas imitiert werden¹²⁸⁴. Die erste grundlegende Zusammenstellung stammt von Zuffa 1960, auf der die späteren Arbeiten von M. P. Schindler und A. Naso aufbauen¹²⁸⁵. Sie besitzt in ihren Grundzügen immer noch Gültigkeit, auch wenn mittlerweile mehr als 84 Exemplare vorgelegt wurden. Nach der neuen, etwas modifizierten Klassifikation von A. Naso gehört das Infundibulum aus Grab 1566 zu seinem Typ 4, in dem verschiedene Varianten zusammengefasst sind, die nicht den standardisierten Formen der Typen 1 bis 3 entsprechen¹²⁸⁶. Das Exemplar aus Bazzano ist im Vergleich zu den meisten Infundibula sehr einfach und schmucklos gefertigt.

In der Regel sind Infundibula aus vier separat angefertigten Bestandteilen zusammengesetzt: Gefäßteil bzw. Becken mit breitem Rand, Trichter, Griff und einem Siebteil, welches oft mit einem Scharnier am Henkel befestigt ist¹²⁸⁷. Aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes ist am Exemplar aus Bazzano nicht zu erkennen, ob die Trichtertülle einzeln hergestellt und dann an das Becken angelötet wurde, oder ob Becken und Trichter aus einem Bronzeblech getrieben sind. Der schmucklose, an der Spitze S-förmig umgebogene

¹²⁸² Vgl. Grassi 2010, 193 mit Lit. Ebenfalls zweiteilig ist das Simpulium aus der archaischen stipe votiva bzw. deposito von Brolio in Val di Chiana (Romualdi 1981, 17 Kat.-Nr. 35 – als ramaiole bezeichnet; Fiorini 2005, 308 Kat.-Nr. VII, 53, L.), dessen Griff im Inneren des Gefäßbeckens im oberen Bereich des Randes vernietet ist.

¹²⁸³ Schindler 1998, 81 Abb. 20 und Liste. – Naso 2006, 413 Abb. 13 und Fundliste.

¹²⁸⁴ Zu den frühlatènezeitlichen Funden zuletzt: M. Hauschild, Zum Siebtrichter. In: M. Egg/M. Hauschild/M. Schönfelder,

Zum frühlatènezeitlichen Grab 994 mit figural verzierter Schwertscheide von Hallstatt (Oberösterreich). *Jahrb. RGZM* 53, 2006, 199-205.

¹²⁸⁵ M. Zuffa, Infundibula. *StEtr* 28, 1960, 165-208. – Schindler 1998, 80-81. 275-276 Liste 5. – Naso 2006, 380-397 Liste 2 Abb. 13; Nachweise auf S. 367 Anm. 53. Vgl. auch Grassi 2003, 502 mit Anm. 70.

¹²⁸⁶ Naso 2006, 367-370. 393 Nr. 70.

¹²⁸⁷ Schindler 1998, 81 mit Lit. – Naso 2006, 367-370.

Griff gabelt sich im vorderen Bereich und ist auf der Unterseite des Horizontalrandes des Beckens mit zwei großen Nieten befestigt. Der bronzene Filter (bzw. das Sieb), von dem nur wenige Fragmente erhalten sind, liegt lose im unteren Trichterbereich und war somit herausnehmbar. Ein so einfach gestaltetes (den funktionalen Anforderungen aber völlig genügendes) Infundibulum wie das aus Bazzano ist bislang nur aus Bisenzio, Olmo Bello, Grab 80 bekannt, welches in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹²⁸⁸. Wo das Bronzegerät für den gehobenen Weinkonsum angefertigt wurde und wie es nach Bazzano gelangte, muss offengelassen werden.

Eine orvietanische Produktion, wie erstmals von G. Colonna 1980 vorgeschlagen und seitdem als sehr wahrscheinlich angesehen, kann für das Stück aus Bazzano zwar nicht ausgeschlossen werden¹²⁸⁹. Es wäre aber ebenso – wie beim Simpulum aus Grab 953.17 – möglich, dass eine mitteladriatische bzw. abruzzesische (vielleicht sogar in Castrano wirkende) Werkstatt einfache Bronzegefäße und -geräte nach dem Muster etruskischer Formen produzierte.

Reibe (it. *grattugia*)

In drei Bestattungen befanden sich Bronzereiben (bzw. Raffeln; it. *grattugia*), von denen nur die aus t. 890 (Nr. 5) zu einem Set aus Bronzegefäßen und Geräten gehört. Sowohl die Reibe aus der t. 38 Finesa (Nr. 5), die auf dem rechten Beckenbereich des wahrscheinlich weiblichen Individuums lag, als auch die aus der t. 47 Finesa (Nr. 5) auf dem rechten Knie des Schwertträgers, wurden ohne weitere Gegenstände gefunden, die auf deren Funktion als Bestandteil eines Symposiums bzw. Banketts hinweisen würden. Nach den Befundfotos und den Grabzeichnungen zu urteilen, besaßen alle drei der jetzt stark fragmentierten Reiben eine rechteckige bis leicht trapezoide Form, wobei das Exemplar aus t. 890 einen nach innen umgeschlagenen Rand aufweist (**Abb. 133, 4**).

Reiben aus Bronze oder Silber sind häufig ab der orientalisierenden Zeit bis weit in das 4. Jahrhundert v. Chr. hinein in etruskischen und italischen Bestattungen anzutreffen. In Griechenland (Lefkandi in Euböa) kommen sie bereits seit dem 9. Jahrhundert v. Chr. vor¹²⁹⁰ und gelangten wahrscheinlich von dort mit der Übernahme des Symposiums nach Mittelitalien (Latium, Etrurien) und Süditalien (Campanien, Metaponto, Alianello-Cazzaiolo, Chiaromonte)¹²⁹¹. Nach der allgemeinen Auffassung sollen sie als Käsereiben für die Zubereitung des *kykeion* verwendet worden sein, eines energiereichen Getränks, welches nach den bekannten Textstellen in der Ilias aus Wein, Mehl und geriebenem Ziegenkäse zubereitet wurde und angeblich sogar Verwundungen zu heilen vermochte¹²⁹². Eine Verwendung als Zerkleinerungsgerät von Gewürzen oder anderen Lebensmitteln zur Verfeinerung des Weins im Rahmen des Syposiums wurde von M. P. Schindler bei der Auswertung der Käsereiben aus dem Depot von Arbedo vorgeschlagen, während M. Krapf in ihrer zusammenfassenden Darstellung der eisenzeitlichen Reiben weitere Verwendungen zum Zerreiben von Pflanzen, Pilzen und Weihrauch für möglich hält¹²⁹³.

Die erste umfassendere wissenschaftliche Abhandlung über griechische Käsereiben stammt von P. Jacobsthal, in der auch böotische Terrakottafiguren aus dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. publiziert sind, welche die Verwendung der Reibe demonstrieren¹²⁹⁴. Eine umfangreichere Fundliste italischer

¹²⁸⁸ Naso 2006, 392-393 Nr. 69. – Schindler 1998, 276 Liste 5, Typ III.

¹²⁸⁹ Zuletzt Naso 2006, 367. – Grassi 2010, 191-193.

¹²⁹⁰ Gli Etruschi 2000, 611 Kat.-Nr. 225 (A. Romualdi). Zu den Kriegergräbern mit Reiben aus Lefkandi vgl. D. Ridgway, *Nestor's Cup and the Etruscans*. *OxfJA* 16/3, 1997, 334-335 Nr. 14-16.

¹²⁹¹ Zuletzt zusammenfassend Krapf 2009 mit älterer Lit.

¹²⁹² Homer, *Ilias* XI, 624-643.

¹²⁹³ Schindler 1998, 68. – Krapf 2009, 518-519 mit Lit. und chronologisch geordneten Verbreitungskarten. Vgl. dazu ergänzend die von ihr nicht berücksichtigte Publikation von V. Bellelli 1993 mit weiteren Nachweisen.

¹²⁹⁴ P. Jacobsthal in: *AM* 57, 1932, 1-7.

Reiben wurde 1980 von M. Cristofani erarbeitet und 1993 von V. Bellelli ergänzt¹²⁹⁵. Darauf folgte eine erweiterte Liste von M. P. Schindler, welche die Grundlage für die aktuelle Übersicht zu den Reiben aus Gräbern, Heiligtümern und Siedlungen von M. Krapf bildet¹²⁹⁶, wobei noch einige Funde zu ergänzen sind (s. u.).

Ergänzung der von Krapf (2009) vorgelegten Fundliste der Bronzereiben des 7.-5. Jhs. v. Chr. aus Italien (Auswahl):

- 1.1.-3. Bazzano, t. 38 Finesa.5, t. 47 Finesa.5, t. 890.5
2. Capestrano, tomba 186
Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Cairoli/d'Ercole 2005, 13 Abb. 3; d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9 Nr. 4; bei Krapf 2009, 520 Gräber 2, 3 und 12 genannt.
3. Caporciano, loc. Cinturelli, tomba 123
rechteckig, fast unbeschädigt, während der Auffindung waren noch Holzreste des Griffes(?) vorhanden; Kriegergrab mit Langschwert, Sandalen, Bronzeblechgefäße, Dat. 6. Jh. v. Chr.
Lit. L'uomo...e il cibo 2008, 42 grattugia (A. Martellone); Pinna Vestinorum I 2010, 125 Abb. 242.
- 4.1. Campovalano, t. 95
trapezoid, L. 11,4 cm; Kriegergrab
Campovalano II 2010, 22 Nr. 25 Taf. 22 Nr. 4.
- 4.2. Campovalano, t. 100
ausgezeichnet erhaltenes trapezoides Exemplar, L. 21,5 cm, B. 6,5 cm; Kriegergrab mit Wagen
Lit. Campovalano II 2010, 29 Nr. 25 Taf. 39 Nr. 7.
- 5.1. Matelica, loc. Crocifisso, t. 182
zusammen mit Bratspießen und Feuerböcken
Lit. Potere e splendore 2008, 228 Kat.-Nr. 301.
- 5.2. Matelica, loc. Passo Gabella, t. 1
Lit. Potere e splendore 2008, 184 Kat.-Nr. 225 (A. Coen).
6. Montegiorgio, tomba rinvenuta in contr. Ferrarini
aus Bronze, rechteckig; zusammen mit Schnabelkanne
Lit. Coen/Seidel 2009-2010, A83 Kat.-Nr. 507 Abb. 32 Taf. XXIX.3.
7. Anagni, loc. S. Cecilia, archaisches Votivdepot
rechteckig, relativ gut erhalten
Lit. Gatti 1994-1995, 122. 124 Abb. 76 Nr. 604.
8. Capena, San Martino, tomba XVI
Dat. 1. V. 7. Jh. v. Chr. (Mura Sommella)
Lit. Mura Sommella 2005, 264-265 Abb. 49.
9. Parrano (TR, Umbrien), Grabfund vom Juni 1993
Lit. Bruschetti 2005, 472-474 Nr. 47.
10. Poggio Buco, Grabfunde
Lit. Bartoloni 1972, 64 Nr. 21 Abb. 28 Taf. 31; bei Krapf 2009, 520 nur Gräber der Publikation von Matteucig.
11. Metaponto, necropoli di Pantello
Lit. Prohászka 1995, Taf. 39, D. H9.
12. Alianello-Cazzaiolo, t. 500
Dat. um die Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. I Greci in Occidente 1996, 152 Kat.-Nr. 2.11.59.
- 13.1. Chiaromonte, t. 170
mit rhodischer Bronzekanne, Lanzen, Bratspießen und Feuerböcken; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Armi 1993, 77 Kat.-Nr. 7.
- 13.2. Chiaromonte, t. 6
Dat. letztes V. 6.-1. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Russo Tagliente/Berlingò 1996, 389 Kat.-Nr. 494 – zur Verbreitung allgemein auch S. 325-326.

¹²⁹⁵ Cristofani 1980, 24 mit Anm. 48. – Bellelli 1993, 90-91 mit umfangreichen Nachweisen; Abb. 33-34. ¹²⁹⁶ Schindler 1998, 68-69 mit Liste 3. – Krapf 2009, 519-522.

Die drei Reiben aus Bazzano gehören zu einem weitverbreiteten Typ mit rechteckiger bis leicht trapezoider Gestalt, der sich von wesentlich ausgeprägter trapezoiden, fast dreieckigen Reiben absetzt. Eine typologische Differenzierung der verschiedenen Formen konnte bislang vor allem aufgrund der häufig starken Fragmentierung bzw. der unsicheren Fundzusammenhänge nicht vorgenommen werden¹²⁹⁷.

Nach den Beifunden zu urteilen, stammen die Exemplare aus Bazzano aus Gräbern der Phase Bazzano III bzw. aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.¹²⁹⁸

EISENGERÄTE

Bratspieße und Feuerböcke (it. *spiedi ed alari*)

Die Beigabe von Bratspießen (it. *spiedi*; griech. *obeloi*) und Feuerböcken (it. *alari*) wird im Allgemeinen als symbolischer Bestandteil eines Banketts interpretiert, bei dem das Fleisch nicht gekocht, sondern am Spieß gebraten wurde¹²⁹⁹. Die drei eisernen Bratspieße aus dem Grab 890 (Nr. 11) gehörten mit Sicherheit zu einem Set, da sie zusammen mit einem Paar eisernen Feuerböcken (Nr. 10) im unteren Grabgrubenbereich längs neben dem linken Bein des Skeletts deponiert waren (**Abb. 134**). Die Spieße lagen aber nicht auf den Feuerböcken, sondern waren mit einer Eisenklammer (Nr. 11d) wie zum Transport gebündelt, die beiden Feuerböcke waren übereinandergelegt. Die funktionale Bestimmung der Bratspieße, die sich in drei weiteren Bestattungen von Bazzano befanden, ist etwas schwieriger, da in diesen Gräbern keine Feuerböcke enthalten waren (**Abb. 134**). Nach der Ausgrabungsdokumentation sollen auf den drei langen Bratspießen im Grab 447 (Nr. 10) Tierknochen gesteckt haben – es wäre also auch das Fleisch beigegeben worden. Über das Bratspießfragment aus Grab 953 (Nr. 26) liegen keine weiteren Angaben vor. Die Position des einzelnen, im Vergleich zu den anderen Bratspießen wesentlich schmalen und kürzeren Exemplars aus dem Kriegergrab 793 (Nr. 4) im linken Schulterbereich des Verstorbenen ist dagegen ungewöhnlich, zumal die Spitze zusammen mit den beim Cranium stehenden Sandalenfragmenten gefunden wurde. Dieselbe Lage besaß aber auch der einzelne Bratspieß im Grab 31 von Loreto Aprutino, necropoli dei Capuccini, in dem auf der rechten Oberkörperseite des Kriegers ein langes eisernes Krummschwert (*machaira*) lag¹³⁰⁰.

Zusammenfassende Darstellungen der eisenzeitlichen Bratspieße und Feuerböcke mit umfangreichen Fundlisten sowie typologischen Gliederungen legten u. a. P. F. Stary, C. Kohler, A. Naso und E. Teleaga vor¹³⁰¹.

¹²⁹⁷ Die ausführlichsten Beobachtungen zu technischen Aspekten finden sich bei Schindler 1998, 68.

¹²⁹⁸ Vgl. dazu auch die gut erhaltenen rechteckigen Reiben von Nocera (Bellelli 1993, 90-91) und Populonia, tomba dei Flabelli: aus Bronze, rechteckig mit umgebogenen Seiten und Holzresten; Dat. 600-550 v. Chr. (Gli Etruschi 2000, Kat.-Nr. 225).

¹²⁹⁹ Kohler/Naso 1991, 41-42. 45. – Kohler 2000, 206-208. Zum ideologischen Unterschied zwischen einem Bankett mit gebratenem und einem mit gekochtem Fleisch vgl. die Auswertungen der antiken Schriftquellen bei Valenza Mele 1982, 97-133. Zur symbolischen Bedeutung in den eisenzeitlichen Gräbern Italiens vgl. auch Bergonzi 1981b, 288-289. Die gelegentlich geäußerte These einer Verwendung von einzelnen Bratspießen als prämonetäres Zahlungsmittel wird zumindest für die italischen Exemplare nicht angenommen.

¹³⁰⁰ Vgl. Nachweise in Fundliste.

¹³⁰¹ Kohler/Naso 1991. – P. F. Stary, Feuerböcke und Bratspieße aus eisenzeitlichen Gräbern der Apennin-Halbinsel. Kleine Schriften aus dem vorgeschichtlichen Seminar Marburgs 5, 1979, 40-61. – P. F. Stary, Metallfeuerböcke im früheisenzeitlichen Grabritus. In: C. Dobiat (Hrsg.), Festschrift für Otto-Hermann Frey zum 65. Geburtstag. Marburger Studien zur Vor- und Frühgeschichte 16 (Marburg 1994) 603-624. – Kohler 2000. – Teleaga 2010, Abb. 2. Vgl. auch die nach W. Kimmig und M. Egg entworfene Verbreitungskarte bei F. W. von Hase, Etrurien und Mitteleuropa – Zur Bedeutung der ersten italisch-etruskischen Funde der späten Urnenfelder- und frühen Hallstattzeit in Zentraleuropa. In: L. Aigner-Foresti (Hrsg.), Etrusker nördlich von Etrurien. Etruskische Präsenz in Norditalien und nördlich der Alpen sowie ihre Einflüsse auf die einheimischen Kulturen. Akten des Symposiums von Wien – Schloß Neuwaldegg 2.-5. Oktober 1989 (Wien 1992) Abb. 25 und die Bemerkungen auf S. 260-261 mit älterer Lit. Vgl. ebenfalls die Angaben bei Bergonzi 1981b, 288-289.

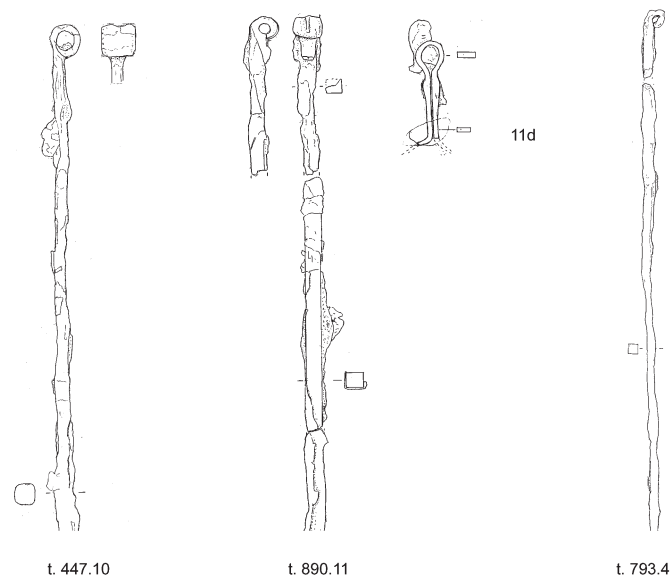
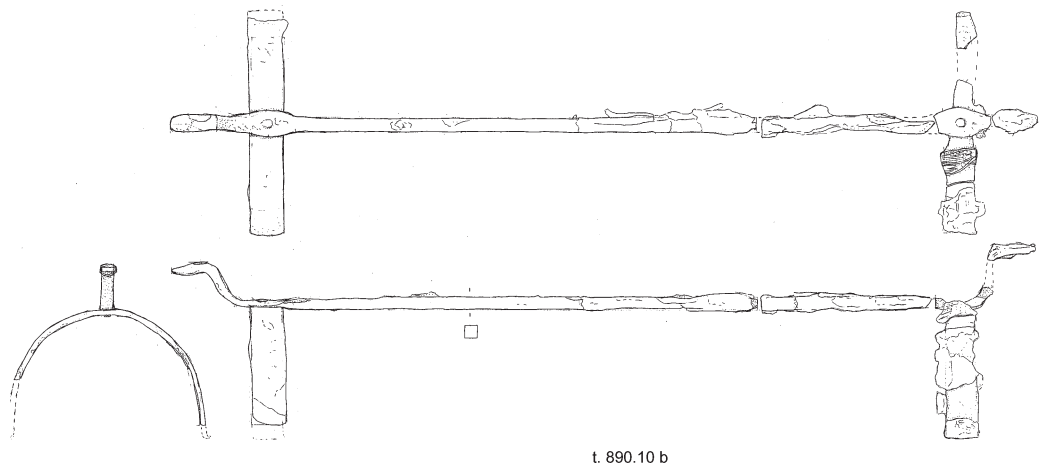


Abb. 134 Eiserne Bratspieße und Feuerböcke aus Bazzano. – M. 1:4.



Die ausführlichste Untersuchung und Klassifizierung der Bratspieße des 8.-5. Jahrhunderts v. Chr. führte C. Kohler ausgehend von den Funden auf der Heuneburg durch. Alle Exemplare aus Bazzano gehören zu seinem Typ VII, Var. a mit zu einer Röhre gewickelten Griffplatte und glattem Vierkantstab (an der Spitze allerdings mit rundem Querschnitt), der typisch für den gesamten italischen Raum vom 2. Viertel des 8. Jahrhunderts bis nach 400 v. Chr. ist¹³⁰².

Die Gruppe der eisernen Feuerböcke mit symmetrischen Vogelkopffenden, zu denen auch die Exemplare aus Grab 890 von Bazzano gehören, sind kürzlich von E. Teleaga zusammengestellt worden, der auf der Arbeit von Kohler/Naso 1991 aufbaut¹³⁰³. Wie die Bratspieße des Typs VII nach Kohler sind auch die metallenen Feuerböcke mit Vogelkopffenden besonders typisch für das italische Gebiet vom 8. bis zum 4. Jahrhundert v. Chr., in dem die Gruppe möglicherweise auch entwickelt wurde¹³⁰⁴. Die Beigabe von Feuerböcken wird als Statussymbol herausragender Persönlichkeiten gedeutet, die innerhalb von Speisegemeinschaften oder Männerbünden die Verteilung und den gemeinsamen Verzehr von Fleisch regelten¹³⁰⁵. Ob die Beigabe des

¹³⁰² Kohler 2000, 201-202 Abb. 2 und Verbreitungskarten Abb. 4-5. Dazu die Fundlisten bei Kohler 2000, 209 und Kohler/Naso 1991, 47-59. In der Karte bei Teleaga 2010, Abb. 2 ist dagegen nur der Bratspießtyp mit Ringgriff kartiert, der in Bazzano nicht vorkommt.

¹³⁰³ Teleaga 2010, Abb. 2 Liste 5.

¹³⁰⁴ Kohler/Naso 1991, 45. – Teleaga 2010, Abb. 2 Dreiecksymbole.

¹³⁰⁵ Diese Hypothese wurde für Griechenland von H. Drerup und O. Murray anhand schriftlicher Quellen aufgestellt und von Kohler/Naso (1991, 45 mit Lit.) auf die italischen Verhältnisse übertragen.

Feuerböcke immer aufgrund dieses symbolischen Gehalts erfolgte, muss allerdings offenbleiben. In den Nekropolen von Orvieto, wo besonders viele Exemplare aus Männergräbern bekannt sind, wurden auch einige Miniaturausgaben in Kinderbestattungen gefunden, die vielleicht auf die zukünftigen Rolle des Kindes in der Gemeinschaft verweisen. Wie die Untersuchungen von M. Bonamici ergaben, wurden in Orvieto zudem zwar überdurchschnittlich oft Feuerböcke beigegeben, dagegen sind Gräber, in denen nur Bratspieße vorkommen, ausgesprochen selten¹³⁰⁶.

Konträr präsentiert sich die Situation in den archaischen Bestattungen der Abruzzen. Feuerböcke bilden eine Seltenheit, während Bratspieße häufiger in die Gräber gelangten. Mittlerweile sind aus 36 Gräbern von Campovalano Bratspieße bekannt, die sowohl zu Männer- als auch zu Frauengräbern(!) gehören. Dazu kommen acht Gräber aus Fossa, die Exemplare aus den ostabruzzesischen Nekropolen sowie vier aus Bazzano (vgl. Fundliste). Demnach enthielten auffallend wenige Bestattungen in den beiden größten archaischen Nekropolen der Conca Aquilana Bratspieße, wogegen sie in Campovalano sogar in größerer Anzahl fast regelhaft in die Gräber gelangten. Es müssen weitere Forschungen klären, ob dies auf verschiedene Bestattungsbräuche oder aber auf soziale Rangunterschiede der Bestatteten auf den abruzzesischen Gräberfelder zurückzuführen ist. Der Unterschied zwischen Etrurien und den Abruzzen lässt sich dagegen z. T. mit der relativ späten Aufnahme von eisernen Feuerböcken als Grabbeigabe in den Abruzzen erst im Laufe der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. erklären. Außerdem reichen Bratspieße für die Fleischzubereitung völlig aus, ein Feuerbock ist nicht nötig. Inwieweit bei der Beigabe von einzelnen Bratspießen ebenfalls mit der Symbolik von Speisegemeinschaften (s. Feuerböcke) argumentiert werden kann, bleibt völlig offen. Eine individuelle Beigabe von gebratenem Fleisch bzw. von Bratutensilien wäre ebenfalls möglich, wobei das Geschlecht des Bestatteten eine eher untergeordnete Rolle gespielt hätte.

Bratspieße in den Abruzzen (Ergänzungen zu den Fundlisten von Kohler/Naso 1991 und Kohler 2000):

- 1.1. Bazzano, t. 447.10 (3×); Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
- 1.2. Bazzano, t. 793.4 (1×); Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
- 1.3. Bazzano, t. 890.11 (3× mit zwei Feuerböcken); Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
- 1.4. Bazzano, t. 953.26: ein Bratspießfragment, Position nicht dokumentiert
- 2.1. Fossa, t. 227 (ca. 2×); Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 92 Nr. 7 Taf. 64.7.
- 2.2. Fossa, t. 269 (1×), Frau; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 103 Nr. 6 Taf. 75.6.
- 2.3. Fossa, t. 273 (2×); Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 112 Nr. 8-9 Taf. 79.8-9.
- 2.4. Fossa, t. 278 (1×); Frau; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 113 Nr. 3 Taf. 82.3.
- 2.5. Fossa, t. 478 (1×); Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 197 Nr. 2 Taf. 154.2.
- 2.6. Fossa, t. 490 (ca. 2×); Ende 6.-1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 201 Nr. 2 Taf. 159.2.
- 2.7. Fossa, t. 552 (1×; Ringgriff); Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 207 Nr. 1 Taf. 166.1.
- 2.8. Fossa, t. 486, gestört (2×; Ringgriff)
Lit. Fossa II 2004, 215 Nr. 6-7 Taf. 173.6-7.
- 3.1. Capestrano, Grab 112
zwei Bratspieße, Langschwert, zwei Lanzen, Perlandbecken Typ Imola-Hundersingen, Bronzekessel
Lit. d'Ercole/Cella 2007b, 118 Abb. 11 Nr. 11.

¹³⁰⁶ Zu den Feuerböcken und Bratspießen aus Orvieto und deren Symbolik in den Gräbern Italiens vgl. M. Bonamici, *Appendice: spiedi e alari nelle tombe orvietane*. In: Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994, 157-161. 247.

- 3.2. Capestrano, Grab 176
drei Bratspieße, zwei eiserne Feuerböcke, Bronzesitula, Bronzebecken, ripostiglio mit Dolium
Lit. d'Ercole/Cella 2007b, 119 Abb. 12; d'Ercole/Cella 2007a, 129 Abb. 10.
- 4.1. Campovalano, t. 1 (9× mit drei Feuerböcken); Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 11 Nr. 7.
- 4.2. Campovalano, t. 2 (ca. 7×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 22 Nr. 6.
- 4.3. Campovalano, t. 34 (2×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 31 Nr. 8.
- 4.4. Campovalano, t. 37 (ca. 3×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 35 Nr. 7.
- 4.5. Campovalano, t. 38 (ca. 5×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 36 Nr. 4.
- 4.6. Campovalano, t. 55 (4×)
Lit. Campovalano II 2010, 10 Nr. 15 Taf. 3 Nr. 7.
- 4.7. Campovalano, t. 66 (4×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 57 Nr. 1.
- 4.8. Campovalano, t. 69 (4-9× – es handelt sich hierbei um die für Campovalano seltenen Bratspieße mit Ringgriff)
Lit. I Piconi 1999, Kat.-Nr. 175; Campovalano II 2010, 13 Nr. 69 Taf. 11 Nr. 2.
- 4.9. Campovalano, t. 73 (2×; max. L. 77,3 cm)
Lit. Campovalano II 2010, 16 Nr. 18 Taf. 16 Nr. 6.
- 4.10. Campovalano, t. 74 (2-3×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 62 Nr. 8.
- 4.11. Campovalano, t. 75 (ca. 7×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 66 Nr. 1.
- 4.12. Campovalano, t. 84 (3×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 69 Nr. 4.
- 4.13. Campovalano, t. 96 (2×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 72 Nr. 5.
- 4.14. Campovalano, t. 97 (6×, max. L. 78,6 cm)
Lit. Papi 2000, Abb. 12; Campovalano II 2010, 26 Nr. 55 Taf. 32 Nr. 8.
- 4.15. Campovalano, t. 100 (4-8×, max. L. 60,2 cm)
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 224 Abb. 16 Nr. 15; d'Ercole/Martellone 2006b, 263; Campovalano II 2010, 29 Nr. 24 Taf. 39 Nr. 1-6.
- 4.16. Campovalano, t. 110 (ca. 5×, max. L. 66,9 cm)
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 216 Abb. 12 Nr. 5; Campovalano II 2010, 34 Nr. 8 Taf. 44 Nr. 2-3.
- 4.17. Campovalano, t. 111 (ca. 2×); Kriegergrab
Lit. Campovalano II 2010, 35 Nr. 10 Taf. 45 Nr. 3.
- 4.18. Campovalano, t. 112 (ca. 2×); reich ausgestattetes Kriegergrab
Lit. Campovalano II 2010, 38 Nr. 37 Taf. 50 Nr. 4.
- 4.19. Campovalano, t. 115 (5-7×; max. L. 46 cm)
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 232 Abb. 22 Nr. 31; Chiaramonte Treré 2003a, 488 Abb. 10f.; Campovalano II 2010, 44 Nr. 39 Taf. 57 Nr. 16.
- 4.20. Campovalano, t. 119 (5×)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 81 Nr. 5.
- 4.21. Campovalano, t. 121 (6× zusammen mit zwei eisernen Feuerböcken mit X-förmigen Enden)
Wagengrab mit sieben Lanzen
Lit. Campovalano II 2010, 45 Nr. 4. 6 Taf. 58 Nr. 5. 7.
- 4.22. Campovalano, t. 122
reich ausgestattetes Waffengrab eines Kindes?
Lit. Campovalano II 2010, 49 Nr. 38.
- 4.23. Campovalano, t. 133 (3×; max. L. 63 cm)
Lit. Campovalano II 2010, 56 Nr. 12 Taf. 73 Nr. 1.
- 4.24. Campovalano, t. 134 (1×; zusammen mit einem Bronzekännchen wie Bazzano, t. 890)
Lit. Campovalano II 2010, 58 Nr. 11 Taf. 74 Nr. 9.

- 4.25. Campovalano, t. 135 (3x; max. L. 59,1 cm)
Lit. Campovalano II 2010, 58 Nr. 10 Taf. 76 Nr. 3.
- 4.26. Campovalano, t. 145 (2x; max. L. 60 cm)
Lit. Campovalano II 2010, 60 Nr. 9 Taf. 77 Nr. 7.
- 4.27. Campovalano, t. 163 (5x)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 88 Nr. 1-2; L'uomo... e il cibo 2008, 41 spiedi (nur die Bratspieße) (A. Martellone).
- 4.28. Campovalano, t. 164 (5x)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 97 Nr. 6.
- 4.29. Campovalano, t. 166 (ca. 4x)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 100 Nr. 9.
- 4.30. Campovalano, t. 173 (3x)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 104 Nr. 2.
- 4.31. Campovalano, t. 174 (3x)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 106 Nr. 12.
- 4.32. Campovalano, t. 180 (6x)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 118 Nr. 4.
- 4.33. Campovalano, t. 207 (1x ?)
Lit. Campovalano II 2010, 77 Nr. 9 Taf. 97 Nr. 15.
- 4.34. Campovalano, t. 229 (1x)
Lit. Campovalano II 2010, 87 Nr. 7 Taf. 106 Nr. 8.
- 4.35. Campovalano, t. 401 (2x)
Lit. Campovalano II 2010, 109 Nr. 8.
- 4.36. Campovalano, t. 415 (3x, max. L. 70,5 cm); sehr reich ausgestattetes Frauengrab
Lit. Campovalano II 2010, 114 Nr. 28 Taf. 130 Nr. 4.
5. Vestea, Colle Quinzio bei Civitella Casanova, tomba 5 (2x); mit »samnitischen« Bronzebecken Typ D1
Lit. d'Ercole/Martellone 2003, 110 Abb. 139 Nr. 2; Museo Penne – Schede Didattiche 2001, 19 Abb. 4.
- 6.1. Penne, loc. Acre-Conaprato, scavi Leopardi 1952, »Grab 1«
Lit. Staffa 2003b, 581 Abb. 20 rechts; Museo Penne 2001, 30 Abb. 8.
- 6.2. Penne, loc. Acre-Conaprato, scavi Leopardi 1952, »Grab 2«; ein großer Bratspieß auf dem Körper
Lit. erwähnt in Staffa 2003b, 581; Museo Penne 2001, 30 Abb. 9 (farbiger Grabplan).
- 7.1. Loreto Aprutino, necropoli dei Cappuccini, area Peep 2 – cantiere Cocea-Abruzzo I, tomba 31
einzelner Bratspieß auf dem linken Oberkörper (ähnliche Position wie Bazzano, Grab 793); großes Krummschwert auf dem rechten Oberkörper; Lanze, angeblich Holzschild, Bronzebecken, Keramik
Lit. Staffa 2010, 60 Abb. 78-79 Nr. 3.
- 7.2. Loreto Aprutino, loc. Colle Fiorano-Casone (scavi Leopardi 1950), tomba 10
ein Bratspieß, zusammen mit Sandalen und Antennengriffdolch
Lit. Staffa 2010, 59 Abb. 74 Nr. 7.
- 7.3. Loreto Aprutino, necropoli dei Cappuccini, zona di Corolongo, tomba 1
ein Bratspieß neben der Hüfte, zusammen mit Sandalen und Dolch
Lit. Staffa 2010, 64 Abb. 94-95 Nr. 2.
- 7.4. Loreto Aprutino, necropoli dei Cappuccini, tomba 20
ein Bratspieß in Hüftgegend, zusammen mit Schwert und Sandalen
Lit. Staffa 2010, 64 Abb. 97 Nr. 3.
- 7.5. Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area PEEP 1, scavi 1999, tomba 39
ein Bratspieß in Hüftgegend
Lit. Staffa 2010, 61 Abb. 82.
- 7.6. Loreto Aprutino, necropoli dei Cappuccini, tomba 14
Bratspießbündel; Dat. Ende 5.-Anf. 4. Jh. v. Chr.
Lit. Staffa 2010, 75 Abb. 134.
- 8.1. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, tomba 2 (1x)
mit Bronzebecken evtl. Typ D1, Kessel und Eisenmesser, Schwert
Lit. Staffa 2001, 83 Abb. 73 Nr. 6.

- 8.2. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, tomba 3 (2×)
mit Kessel und Eisenmesser, Schwert
Lit. Staffa 2001, 84 Abb. 75 Nr. 6-7.
- 8.3. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, tomba 4 (1×); mit Lanze
Lit. Staffa 2001, 85 Abb. 79. 81 Nr. 2.
9. Comino-Guardiagrele, t. 22
Dat. Ende 4.-Anf. 3. Jh. v. Chr.; mit samnitischen Gürtel; M. Ruggeri meint, dass die Bratspieße einer älteren Bestattung angehören, aber die Objekte aufgrund ihres Symbolgehalts wiederverwendet worden seien
Lit. M. Ruggeri, Comino: La necropoli ritrovata. Mostra Archeologica Guardiagrele Palazzo Municipale 4 agosto 1999-3 ottobre 1999 (Comino 1999) 14-15.

Nur Feuerböcke:

1. Basciano (TE)/S. Giovanni al Mavone, Grabfund
zwei eiserne Feuerböcke mit X-förmigen Enden; Wagengrab, Bronzegefäße; Dat. Ende 7.-1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Museo Teramo 2006, 74 (Foto des gesamten Grabkomplexes). 75-76. 259 (V. d'Ercole, A. Martellone; mit zu hoher Datierung); L'uomo... e il cibo 2008, 41 (nur »alari«) (A. Martellone).

Feuerböcke und Bratspieße in Mittel- und Süditalien ohne Abruzzen (Ergänzungen zu den Fundlisten von Kohler/Naso 1991 und Kohler 2000 – die Feuerböcke sind z. T. bei Teleaga 2010, Liste 5 genannt):

- 1.1. Matelica, loc. Passo Gabella, tomba 1
Feuerböcke und Bratspieße zusammen mit Creagra/Fleischgabel
Lit. Potere e splendore 2008, 185 Kat.-Nr. 227-228; Teleaga 2010, Liste 5 Nr. 43a.
- 1.2. Matelica, loc. Crocifisso, t. 93 (ca. 3 Bratspieße)
Lit. Potere e splendore 2008, 104 Kat.-Nr. 124.
- 1.3. Matelica, loc. Crocifisso, t. 172 (3 Bratspieße)
Lit. Potere e splendore 2008, 117 Kat.-Nr. 155.
- 1.4. Matelica, loc. Crocifisso, t. 182
Feuerböcke und Bratspieße
Lit. Potere e splendore 2008, 228 Kat.-Nr. 304-305; Teleaga 2010, Liste 5 Nr. 43a.
2. Tolentino, t. 23 (5 Bratspieße)
Lit. Massi Secondari 2003, 251 Abb. 9; 258 Taf. I d.
- 3.1. Colfiorito di Foligno, Grab 3
zwei Bratspieße mit Ringöse; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 160 Kat.-Nr. 3.14 Taf. 41.
- 3.2. Colfiorito di Foligno, Grab 6
ein Feuerbock und ein Bratspieß mit Ringöse; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 171 Kat.-Nr. 6.17a-b Taf. 51; bei Kohler 2000, 210 Nr. 19 nur dieses Grab erwähnt.
- 3.3. Colfiorito di Foligno, Grab 10
zwei Feuerböcke und zwei Bratspieße; Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 191 Kat.-Nr. 10.13 Taf. 59.
- 3.4. Colfiorito di Foligno, Grab 127
zwei Feuerböcke und zwei Bratspieße; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 307 Kat.-Nr. 127.12 Abb. 127.
- 3.5. Colfiorito di Foligno, Grab 176
ein Bratspieß mit Ringöse; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, Kat.-Nr. 176.19 Taf. 117-118.
4. Parrano (TR, Umbrien), Grabfund vom Juni 1993
Lit. Bruschetti 2005, 472-473 Nr. 45 (Feuerböcke); 472 Nr. 46 (Bratspieße).
- 5.1. Vico Equense, necropoli di via Nicotera, t. 67
Lit. Bonghi Jovino 1982, Taf. 7.4; Taf. 71.2,4; bei Kohler/Naso 1991, 48 Nr. 22 nur Grab 12
- 5.2. Vico Equense, necropoli di via Nicotera und necropoli di via Cortile, sehr viele Exemplare ohne Fundkontexte
Lit. Bonghi Jovino 1982, 36-38 Kat.-Nr. 1-36 Taf. 52.3; Taf. 81-82; Taf. 129.1-7.
6. Fratte, t. 134/1973
Lit. Pontrandolfo/Tomay/Donnarumma 1994, 480 Abb. 5.

7. Abella/Avella, Grabfunde
Feuerböcke aus drei Gräbern sowie Bratspieße aus 8 Gräbern
Lit. Cinquantaquattro 2006-2007, 123-125 Anm. 46.
8. Vulci, necropoli dell'Osteria, t. 167 degli scavi Hercle
Feuerböcke; Dat. letzt V. 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 215 Kat.-Nr. III.B.3.28.
9. Chianciano Terme, tumulo in loc. Morelli, t. principesca
Dat. letztes V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Palucci/Rastrelli 2006, 48 Nr. 69 Taf. XI Nr. 69.
10. Chiusi, Montebello
Lit. Minetti 2004, 82 – ergänzt Kohler/Naso 1991, 53 Nr. 77.
11. Chiaromonte, t. 170
Feuerböcke, Bratspieße; mit rhodischer Bronzekanne, Lanze; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Armi 1993, 77 Kat.-Nr. 8. 10.
12. Armento, corredo tomba A
Feuerböcke, Bratspieße; mit korinthischem Helm, machaira; Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Armi 1993, 67 Kat.-Nr. 9-10.

SONSTIGE GERÄTE

Stockspitzen aus Eisen (it. bastoni da sci)

In fünf oder sogar in sechs waffenführenden Bestattungen von Bazzano (Gräber 250.4-5, 437.6-7, 692.5-6, 821.6-7, 1113.6-7, evtl. t. 1566.6-7) befanden sich in der Nähe des rechten Fußes des Skeletts je zwei eiserne Stockspitzen (it. puntali), die erstmals von V. d'Ercole als »Skistöcke« (it. »bastoni da sci«) gedeutet wurden. Da diese fast immer mit omegaförmigen Haken vergesellschaftet sind, untersuchte Verf. in einem früheren Aufsatz beide Objektgruppen gemeinsam in ihrer Typologie, Funktion, Zeitstellung und Verbreitung¹³⁰⁷. Typologisch lassen sich die Stockspitzen über die Form des auf den Eisenstab aufgeschobenen und verklammerten Diskus (**Abb. 135a** – Radiographie) in zwei Varianten unterteilen: Var. a mit verdicktem und Var. b mit flachem Diskus (**Abb. 135b**). Da Holzreste nur an der spitzen Oberseite und nie an der abgerundeten Unterseite des Eisenstabs vorhanden sind, muss die Stockspitze in dem Holzstab, der auf dem Diskus auflag, eingesteckt gewesen sein (**Abb. 135c**)¹³⁰⁸. Verf. schloss eine Funktion der Stockspitzen als Lanzenschuhe aus mehreren Gründen definitiv aus: gleichzeitige Sauroteres sehen anders aus, die Stockspitzen liegen nie in einer Linie mit den Lanzenspitzen, oft befinden sie sich sogar nebeneinander, in einigen Gräbern kommt nur eine Lanzenspitze vor, aber es sind immer zwei Stockspitzen vorhanden)¹³⁰⁹. Ein Neufund aus S. Pio delle Camere, loc. Colli Bianchi, Grab 120 und der etwas unsichere Befund in Grab 1566 von Bazzano scheinen diese Annahme zu bestätigen, da in beiden Bestattungen zusammen mit je zwei Stockspitzen ein einfacher Lanzenschuh lag¹³¹⁰. Auch die Interpretation der Stockspitzen als Treibstachel (it. stimolo) für Vieh dürfte aufgrund der (fast) immer paarweise in den Gräbern vorkommenden Exemplare in diesen Fällen eher unwahrscheinlich sein¹³¹¹. Allerdings ist erst kürzlich bei der Besprechung des im Wagengrab 121 von Campovalano einzeln gefundenen Exemplars eine Funktion als Treibstachel von L. Zamboni erneut

¹³⁰⁷ Weidig 2007a, 69-73. 80-81. Vgl. auch S. 382-384.

¹³⁰⁸ Vgl. auch die Fotos in Weidig 2007a, 70 Abb. 2-3.

¹³⁰⁹ Weidig 2007a, 71.

¹³¹⁰ Die Ausgrabungen in S. Pio delle Camere sind noch unveröffentlicht. Freundl. Information von V. d'Ercole. Zum Grab 1566 von Bazzano vgl. neben den Bemerkungen im Katalog auch Weidig 2007a, 81.

¹³¹¹ Weidig 2007a, 71. Vgl. dazu Krauß 1992, 515-523.

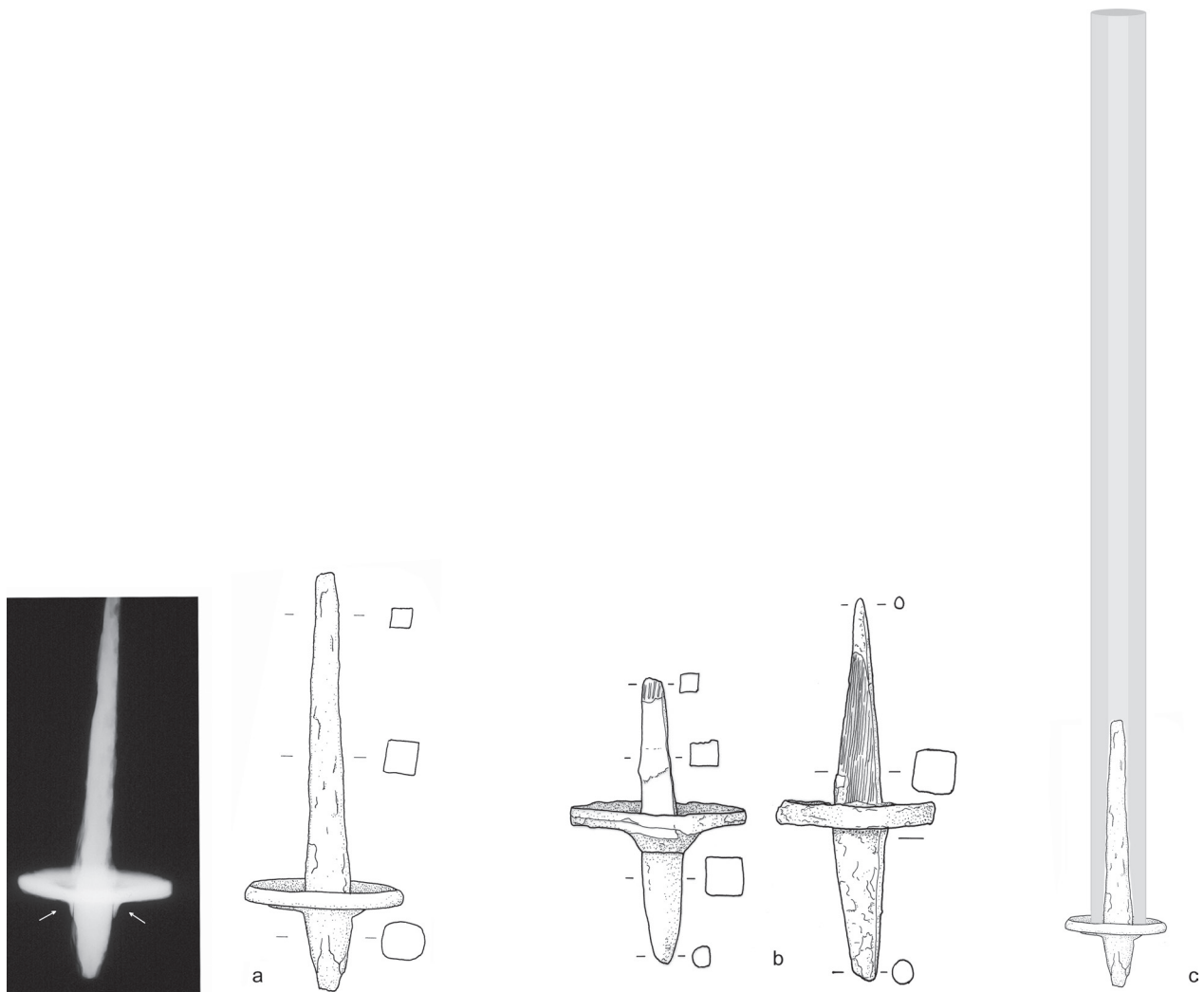


Abb. 135 Stockspitzen (it. bastoni da sci) aus Bazzano: **a** t. 692.5; Radiographie und Zeichnung. – **b** Typologie: Var. a mit verdicktem Diskus (t. 250.4) und Var. b mit flachem Diskus (t. 1113.7). – **c** Rekonstruktionsvorschlag der Befestigung der eisernen Spitze an einem Holzstab.

aufgenommen worden, wobei er sich durchaus auch eine regional verschiedene Verwendung der Stockspitzen vorstellen kann¹³¹². Die bisher bekannten echten Treibstacheln besitzen allerdings alle eine andere Gestalt – insbesondere keinen separat angefertigten leicht gewölbten eisernen Diskus –, sodass Verf. der Treibstachelhypothese nach wie vor skeptisch gegenübersteht.

Die Verbreitung der Stockspitzen scheint sich auf sehr wenige Nekropolen zu beschränken, die sich alle am Fuße des Gran Sasso bzw. entlang des Aterno befinden. Neben Bazzano sind drei oder vier Bestattungen aus Fossa, eine aus Caporciano, loc. Campo di Monte, zwei erst während der von V. d’Ercole im Jahr 2007 durchgeführten Grabungen entdeckte Gräber aus S. Pio delle Camere, loc. Colli Bianchi sowie das oben genannte Grab 121 von Campovalano bekannt (**Abb. 110**)¹³¹³. Möglicherweise kommen auch in anderen italienischen Nekropolen archaischer Zeitstellung ganz ähnliche Stockspitzen vor, welche aber bislang nicht als solche erkannt wurden. Auf einer Fotografie der in Alife, loc. Conca d’Oro im nordöstlichen Campanien

¹³¹² L. Zamboni, Carri e finimenti equini. In: Campovalano II 2010, 253 mit Abb. 1.

¹³¹³ Fossa, Gräber 55, 64, 97 und evtl. 93 (Fossa II 2004, Taf. 15.6; 18.6-7; 22.5-6; 21.6); Caporciano, loc. Campo di Monte,

Grab 2 (D’Ercole/D’Alessandro 2007, 48 Nr. 3-4 Taf. 2 Nr. 3-4). S. Pio delle Camere, loc. Colli Bianchi, Gräber 120 und 140 (unpubliziert; freundl. Information V. d’Ercole).

während der Grabungen G. G. Egg von 1880 gefundenen eisernen Gegenstände, ist ein derartiges Objekt zu erkennen¹³¹⁴.

Die geographische Nähe zu den schneebedeckten Bergen und die häufige Vergesellschaftung mit den als Schnürösen von Stiefeln interpretierten omega-förmigen Haken in den nordwestabruzzesischen Gräbern lässt eine Verwendung als Bergstöcke, die entweder als Steighilfen oder tatsächlich als Skistöcke dienten, sehr wahrscheinlich machen, zumal Skistöcke seit dem 3. Jahrtausend v. Chr. in Nordeuropa bekannt sind¹³¹⁵.

Die Beigabe von Stockspitzen ist vor allem für das 7. Jahrhundert und das frühe 6. Jahrhundert v. Chr. belegt. Die ältesten Exemplare stammen aus dem Tumulusgrab 250 von Bazzano, welches in die (fortgeschrittene) Phase Bazzano I datiert, die vermutlich jüngsten aus dem Kriegergrab 1566 der Stufe Bazzano IIB2, in dem als einziger Bestattung anstatt der Stiefel mit omega-förmigen Haken Sandalen (Calzari) lagen.

BRONZEGEFÄSSE (IT. VASELLAME BRONZEO)

»Ionische« Kylix

Im Kriegergrab 8 Finesa (Nr. 14; **Abb. 136**) wurden die Fragmente einer sogenannten ionischen Schale (it. kylikes / coppe ioniche) aus Bronze gefunden. Die metallenen Exemplare der Form, die den tönernen ionischen Schalen (bzw. Knickwandschalen) – von denen eine bzw. deren Imitation im Grab 1546 von Bazzano lag¹³¹⁶ – sehr ähnlich sind, hat erstmals P. G. Guzzo für den italischen und etruskischen Raum zusammengestellt¹³¹⁷. Seine ursprüngliche Vermutung, es könnte sich um griechisch-orientalische Importe handeln, die über die Adria nach Italien gelangten, wurde von ihm selbst später zu Gunsten der Interpretation einer tyrrhenischen, d.h. etruskischen Produktion verworfen¹³¹⁸. Ähnlich hatte kurz zuvor bereits M. Martelli bei der Besprechung der ostgriechischen Keramikfunde in Italien und deren metallenen Formen argumentiert¹³¹⁹. Die These einer etruskischen Produktion der ionischen Kylikes aus Metall wurde von der Forschung allgemein akzeptiert, auch wenn beim silbernen Exemplar aus Grab 14 von Pitino di S. Severino Marche aufgrund der Rosettenverzierung auf dem Boden Zweifel bestehen bleiben¹³²⁰. Bei ihrer zusammenfassenden Neubearbeitung der Bronzegefäße aus zentralitalischen Kontexten, vor allem aber von jenen aus Campovalano, konnte B. Grassi einige neue bronzene ionische Kylikes der Liste von Guzzo zufügen, wobei sie gleichzeitig anmerkt, dass es sich um einen sehr seltenen Typ handelt¹³²¹. Daher ist der Fund von Bazzano umso bedeutender, zeigt er doch, dass die soziale Oberschicht der Conca Aquilana Kontakte in ähnliche Richtungen wie jene aus Campovalano und Alfedena besaß.

¹³¹⁴ Herzlichen Dank an G. Tagliamonte, der Verf. darauf aufmerksam machte. S. dazu G. Tagliamonte, *Nuovi documenti per la conoscenza della necropoli alifana di Conca d'Oro*. In: F. Sirano (Hrsg.), *In itinere. Ricerche di archeologia in Campania. Atti del I e del II ciclo di conferenze di ricerca archeologica nell'Alto Casertano* (Roma 2007) 165-183 bes. 177 Abb. 12 unten rechts.

¹³¹⁵ Weidig 2007a, 72. Vgl. dazu Obholzer 1974, 33 ff. mit Nachweisen.

¹³¹⁶ Vgl. S. 503 f. Gruppe III, Typ C1.

¹³¹⁷ Guzzo 1973, 55-64. – Guzzo 1984, 417-422. – Zuletzt P. G. Guzzo, *Coppe ioniche in argento*. In: M. True/M. L. Hart

(Hrsg.), *Studia varia from the J. Paul Getty Museum 2* (Los Angeles 2011) 1-6.

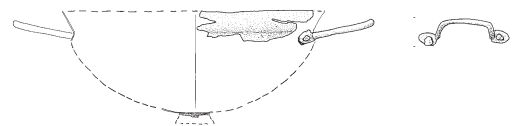
¹³¹⁸ Guzzo 1984, 417-21 bes. 420.

¹³¹⁹ Martelli 1978.

¹³²⁰ A. Naso, *Pitino di San Severino Marche. Tomba 14*. In: I. Picini 1999, 80 mit vorsichtiger Formulierung einer nichtetruskischen Arbeit. Ähnlich Guzzo 1973, 58 Anm. 4. Dagegen M. Landolfi in: *Potere e splendore* 2008, 151 Kat.-Nr. 173.

¹³²¹ B. Grassi in: *d'Ercole/Grassi* 2000, 226 Anm. 69 mit Lit. – Grassi 2003, 502 mit Anm. 74-75. – Grassi 2010, 194. Zusammenfassend zur Form s. auch Jurgeit Blanck 1999, 312 f. Kat.-Nr. 520.

Eine genaue Typansprache der Kylix aus Grab 8 Finesa von Bazzano wird durch ihren stark fragmentarischen Erhaltungszustand beeinträchtigt. Zumindest spricht aber ihr relativ kurzer Rand dafür, dass sie am ehesten der keramischen Form B1 nach Villard-Vallet¹³²² ähnelt und daher innerhalb der abruzzesischen Stücke wohl mit jenen aus Alfedena zu vergleichen ist. Dies ist beachtenswert, da die meisten der bisher bekannten bronzenen ionischen Kylikes der Form A1 nach Villard-Vallet angehören¹³²³. Eine Datierung an das Ende des 7./1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. bzw. in die Phase Bazzano IIB1 wird auch durch die übrigen Beigaben des Grabes 8 Finesa nahegelegt.



t. 8 Finesa. 14

Abb. 136 »Ionische« Kylix aus Bronzeblech. – M. 1:4.

Fundliste der ionischen Kylikes aus Bronzeblech in Zentralitalien (nach B. Grassi mit Ergänzungen):

1. Bazzano, Grab 8 Finesa. 14
- 2.1. Campovalano, tomba 84;
zusammen mit »rhodischer Bronzekanne«; Dat. letztes V. 7. Jh. v. Chr.?
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 68 Nr. 1; Zanco 1974a, 50 Nr. 17 Taf. 28b; Museo Campi 1990, 42-43 Abb. 4; Grassi 2003a, 502. 504 Taf. III Nr. b.
- 2.2. Campovalano, tomba 112
Lit. d'Ercole 1996a, 179 Abb. 119 – die t. 112 verwechselt mit t. 122 in Abb.-Unterschrift, vgl. Grassi 1996, 15-17; Chiaramonte Treré 2003b, 66 Abb. 6 Nr. 2; Campovalano II 2010, Taf. 49.6.
- 2.3. Campovalano, tomba 381
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 226. 234 Abb. 21 Nr. 1; Campovalano II 2010, Taf. 124 Nr. 3.
3. Alfedena, tomba 124
Lit. Guzzo 1973, 55 Abb. 3 – falsche Unterschrift, vgl. Martelli 1978, 166 Anm. 51; Jurgit Blanck 1999, 312-313 Kat.-Nr. 520 (F 404)) mit weiterführender Lit.
4. S. Severino Marche, Pitino, Monte Penna, Grab 14
aus Silber; Form der coppe ioniche des Typs A2; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. G. Colonna, Scavi e scoperte: San Severino Marche. StEtr 41, 1973, 516 Taf. 96d; M. Landolfi in: I Piceni 1999, 247 Kat.-Nr. 215; M. Landolfi in: Potere e splendore 2008, 151 Kat.-Nr. 173.
5. Borgorose, Montariolo di Corvaro, Fund aus dem Tumulus ohne weiteren Kontext?
Lit. Grossi 1990, 251 Nr. 10.
6. Cales, tomba 1
dickere Form; Dat. 3. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Guzzo 1984, 418f. Abb. 1; Chiesa 1993, 33 Nr. 5; 63 Taf. IV Nr. 5; Taf. XXXIV Nr. 5.
7. Suessula, Collezione Spinelli (Museo Napoli)
Lit. Notiz bei B. Grassi in: d'Ercole/Grassi 2000, 226 Anm. 69.
8. Santurnia, Pian di Palma, tomba VIII del tumulo
Lit. Donati 1989, 130 Nr. 42 Abb. 47 Taf. XLVII.

Kantharoi und kantharosartige kleine Amphora

In den Kriegergräbern 918 (Nr. 19) und 953 (Nr. 18) befanden sich zwei aus dünnem Bronzeblech getriebene Kantharoi, die in der Form und der Henkelverzierung fast identisch sind (**Abb. 137**). Der steilwandige kelchförmige Körper mit stark vorspringendem Schulterknick (it. *carena*) steht auf einem separat angefertigten konischen Fuß, der am Gefäßboden mit einem Niet befestigt ist. Die weit über den Rand reichenden flachen Bandhenkel mit profilierten Seiten sind am Rand und auf der *carena* mit dem Gefäßkörper vernietet,

¹³²² Villard/Vallet 1955, 23 f. Abb. 4a.

¹³²³ Chiesa 1993, 63 f.

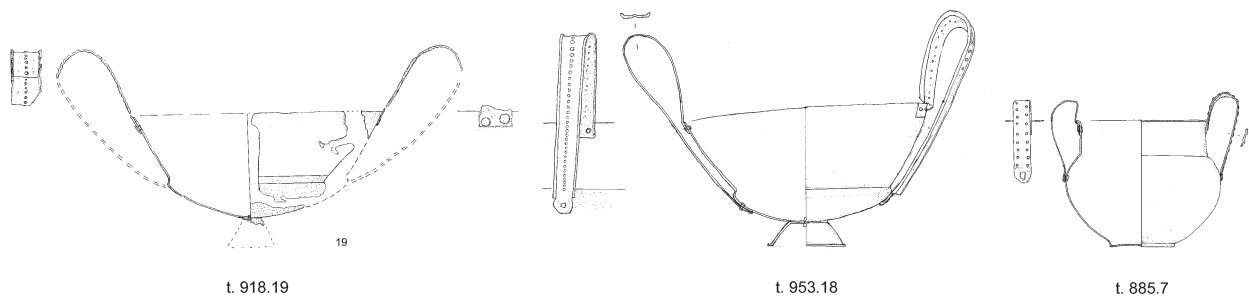


Abb. 137 Kantharoi und kantharosartige kleine Amphore aus Bronzeblech. – M. 1:4.

wobei das besser erhaltene Exemplar aus Grab 953 eine kleine runde untere Attasche besitzt. Zudem sind die Henkel mit einer vertikalen Reihe aus gepunzten Buckelchen geschmückt.

Die in Italien und Griechenland aus Bronzeblech gefertigten Kantharoi aus der 2. Hälfte des 7. und aus der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. wurden von B. Grassi im Zusammenhang mit den Bronzegefäßen aus Campovalano und kurz danach von A. Naso im Zusammenhang mit den etruskischen Funden aus dem östlichen Mittelmeergebiet zusammengestellt und besprochen, sodass hier eine umfassende Untersuchung nicht notwendig erscheint¹³²⁴.

Die beiden Bronzekantharoi aus Bazzano gehören aufgrund des separat angefertigten Fußes zum Typ 2 nach Grassi, der mit einem Exemplar im Grab 164 von Campovalano vertreten ist¹³²⁵. In der Bestattung befanden sich zudem zwei weitere Kantharoi, die aber genauso wie der im Grab 97 von Campovalano gefundene Bronzekantharos zu einem anderen Typ gehören. Etwas schmaler und kleiner als die Exemplare aus Bazzano, aber dem Typ 2 nach Grassi nahestehend, ist der Kantharos aus S. Pio delle Camere, loc. Colli Bianchi, Grab 187, der bei den Ausgrabungen von V. d'Ercole 2007 im Inneren einer Olla aus Impasto gefunden wurde und funktional somit als Schöpfgefäß (atingitoio) anzusprechen wäre¹³²⁶.

Die allgemein hoch angesetzte Datierung der Bronzeblechkantharoi in den Abruzzen wird durch das Exemplar aus Grab 918 von Bazzano aufgrund der Vergesellschaftung mit einem etruskisch-korinthischen Skyphos der Gruppe di Codros (570/560 v. Chr.) etwas relativiert¹³²⁷.

In welchen Werkstätten Kantharoi aus Bronzeblech hergestellt wurden, ist z. Z. noch Gegenstand der wissenschaftlichen Diskussion. Wegen der geringen Stückzahl – nach A. Naso insgesamt 21 Exemplare (zu ergänzen sind der Kantharos aus S. Pio delle Camere und ein unpubliziertes Exemplar aus Spoleto) – und wegen des weitläufigen Verbreitungsgebietes ist eine eindeutige Zuschreibung noch nicht gelungen. Neben einer allgemein etruskischen Produktion, die u. a. in Orvieto zu vermuten ist, stammen möglicherweise einige Kantharostypen aus picensischen bzw. aus nordostabruzzesischen Werkstätten, wobei G. Camporeale sie eher auf faliskische Kantharosformen zurückführen will¹³²⁸. Auf eine mitteladriatische bzw. picensische Produktion weist aber nicht zuletzt die insgesamt hohe Anzahl von Bronzegefäßen in den Gräbern von Campovalano und in den Bestattungen des südlichen Picenums hin¹³²⁹.

¹³²⁴ Grassi 2003, 502-504, Abb. 7 mit umfangreicher Lit. und Nachweisen. – Zuletzt auch kurz Grassi 2010, 195. – Naso 2006, 365-367. 377-380 Appendice A 1. Kantharoi.

¹³²⁵ Campovalano, t. 164 (Campovalano I 2003, Taf. 94 Nr. 9; Grassi 2003, Abb. 7b Taf. III a; Grassi 2010, 195).

¹³²⁶ Das Stück ist von A. Martellone kurz erwähnt beim Kantharos aus Bazzano, t. 953 in *L'uomo...e il cibo* 2008, 42.

¹³²⁷ Bei der zeitlichen Einordnung der Bestattungen aus Campovalano wurde von der Arbeitsgruppe um C. Chiaramonte Treré immer eine älteste mögliche Datierung angestrebt, was in etlichen Fällen zu Diskrepanzen führt. So wird z. B. Grab 97

von Campovalano, in dem sich ein Bronzekantharos befand, an das Ende des 7. bis Anfang 6. Jh. v. Chr. datiert (Grassi 2003; Grassi 2010, 195; Chiaramonte Treré 2010, 257-260; vgl. auch Camporeale 2003, 228), obwohl der darin gefundene korinthische Helm der picensischen Variante wohl eher um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. zu stellen ist! Zum Helm vgl. H. Pflug, *Korinthische Helme*. In: *Antike Helme. Sammlung Lipperheide und andere Bestände des Antikenmuseums Berlin* (Mainz 1988) 95-96.

¹³²⁸ Camporeale 2003, 228 mit Taf. Vb-c.

¹³²⁹ Naso 2006, 365-366. – Weidig 2007b, 56 Abb. 1 Nr. 8.

Aus diesen Gebieten könnte auch das dritte in Bazzano (Grab 885.7) gefundene kantharosartige Bronzeblechgefäß stammen, zu dem bislang keine Parallelen vorliegen. Bei diesem handelt es sich um eine aus einem Bronzestück getriebene Miniaturamphore mit flachem Diskusfuß, an der zwei Blechhenkel angebracht sind, die mit je zwei gepunzten Buckelchenreihen verziert sind (**Abb. 137**). Das Bronzegefäß befand sich in dem aus Steinplatten errichteten ripostiglio im Kriegergrab 885 neben einem großen Dolium und lag mit dem einen Henkel schräg auf der Mündung eines Bucchereschöpfkruges.

Olpai – Bronzekannen

Form A – Bronzeolpe mit abgesetztem Hals (it. *olpai bronzee ad orlo distinto*)

Typ 1 – zylindrisch abgesetzter Hals, deutlicher Schulterumbruch, eine nur leicht nach außen geschwungene Randlippe, eiförmiger Körper, nach außen geschwungener Fuß und ein überstehender Bandhenkel mit runder bzw. ovaler Attasche (**Abb. 138, 1**)

Aus Bazzano stammen drei Bronzeolpen des Typs, von denen eine als Var. a (umlaufende plastische Rippen am Hals und deutlich geschweiffter Rand) abgesetzt werden kann.

Fundliste Bronzeolpai mit abgesetztem Hals (Typ A1):

- 1.1. Bazzano, t. 953.20
- 1.2. Bazzano, t. 1238.12
- 2.1. Campovalano, tomba 100
Lit. Papi 1990b, Abb. auf S. 149; d’Ercole 1996a, 188 Abb. 135; d’Ercole/Grassi 2000, 218 Abb. 13 Nr. 2; Grassi 2003a, 501 Anm. 60; Grassi 2010, 188; Campovalano II 2010, Taf. 37 Nr. 3.
- 2.2. Campovalano, tomba 117
Lit. Grassi 2003a, 501 Anm. 60; Campovalano I 2003, Taf. 73 Nr. 6; Grassi 2010, 188.
- 2.3. Campovalano, tomba 174
Lit. Grassi 2003a, 501 Anm. 60; Campovalano I 2003, Taf. 106 Nr. 6; Grassi 2010, 188.
- 2.4. Campovalano, tomba 496; unsicher da stark fragmentiert
Lit. Grassi 2010, 188; Campovalano II 2010, Taf. 135 Nr. 15.
3. Grottazzolina, tomba XX
mit Antennengriffdolch und Wagen
Lit. Annibaldi 1960, 376 ff. Abb. 15, 6; Generazione dei Piceni 2004, scheda tomba XX; Abb. »Olpe a piede rialzato«.
4. Alfedena, Campo Consolino, scavi dell’anno 1883, Zona D^{II}, tomba 172
zusammen mit Antennengriffdolch, Lanze, Bronzeschale, Olla, Schüssel
Lit. Mariani 1901a, cc. 297-298. 524 Nr. 1623 Taf. XI, 2.
5. Cerveteri, loc. Bufolareccia, tomba 170
zwei Gefäße; Dat. 1.-2. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. *Civiltà degli Etruschi* 1985, 196-197 Kat.-Nr. 7.5.1.20-21 Abb. auf S. 196.
6. Populonia, Poggio della Porcareccia, Tomba dei Flabelli, dal cassone di sinistra
Dat. zwischen 1.-2. V. 6. Jh. v. Chr. (Bruni); 575-555 v. Chr. (Romualdi)
Lit. Zanco 1974a, 49; *Etrusker in der Toskana* 1988, 229 f. Kat.-Nr. 39 Abb. 39 (S. Bruni); Signori di Maremma 2010, 95 Kat.-Nr. 1.49 (A. Romualdi).
7. Trevignano
Lit. M. Moretti, tomba di Trevignano. In: *Arte e Civiltà degli Etruschi* 1967, 50 Nr. 84.
Anm. ist sehr dick.
- 8.1. Narce, tomba della Petrina, tomba 1
Lit. Barnabei 1894, 301-302 Abb. 148.

- 8.2. Narce, loc. Petrina, tomba 42
zwei Exemplare; Dat. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Barnabei 1894; Colonna 1988, Abb. 516 Mitte und links.
9. Ischia di Castro, necropoli del fondo Sterbini, Tomba dei bronzi, camera centrale Nr. 2
Dat. erste Jahrzehnte des 6. Jhs. v. Chr.
Lit. Moretti Sgubini/De Lucia Brolli 2003, 371. 392 Abb. 9; A. M. Moretti Sgubini / M. A. De Lucia Brolli, La tomba dei Bronzi. In: P. Pascucci / F. Mattei (Hrsg.), Il Museo Civico »Pietro e Turiddo Lotti« di Ischia di Castro. Dal paleolitico all'epoca romana (Roma 2011) 50. 101 Kat.-Nr. 204.
- 10.1. Calatia, tomba 285
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. B. Grassi in: Museo Calatia 2003, 178 f. Nr. 244 Abb. 169 Nr. 244.
- 10.2. Calatia, tomba 296
reiches Fossagrab einer Frau, u. a. mit vierhenkligem Kelch, durch korinthische Keramik gut datierbar
Dat. Anfang 6. Jh. v. Chr.
Lit. Donne di Calatia 1996, 40-51 Abb. 21; 78-80 Nr. 103 Taf. 22.103.
11. Santa Maria Capua Vetere, necropoli Fornaci, tomba 1507
Dat. erste Jahrzehnte 6. Jh. v. Chr. (Gilotta)
Lit. F. Gilotta, Capua etrusca. In: M. L. Chirico / R. Cioffi / S. Quilici Gigli / G. Pignatelli (Hrsg.), Lungo l'Appia. Scritti su Capua antica e dintorni (Napoli 2009) 28 Abb. 6.

Var. a – mit umlaufenden plastischen Rippen am Hals und deutlich geschweiftem Rand

- 1.1. Bazzano, t. 1566.10
- 2.1. Campovalano, t. 112
Lit. Zanco 1974a, 49; d'Ercole 1996a, 179 Abb. 119 – die t. 112 verwechselt mit t. 122 in Abb.-Unterschrift, vgl. Grassi 1996, 15-17 mit Aufzählung des kompletten Grabinventars; Grassi 2003a, 501 Anm. 60; Grassi 2010, 188; Campovalano II 2010, Taf. 49 Nr. 4.
- 2.2. Campovalano, t. 119
Attasche geformt wie Bazzano, t. 1566 und evtl. auch t. 1238
Lit. Zanco 1974a, Taf. 26 Nr. 14; Campovalano I 2003, Taf. 77 Nr. 2; Grassi 2003a, 501 Anm. 60; Grassi 2010, 188.
- 2.3. Campovalano, t. 122
Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr. (etrusko-korinthische Keramik)
Lit. Zanco 1974a, 48-49 Nr. 15 Taf. 27; Papi 1990b, 139 Abb. tomba 122; Grassi 2003a, 501 Anm. 60; d'Ercole/Menozi 2007, 358 Abb. 6; Grassi 2010, 188; Campovalano II 2010, Taf. 65 Nr. 1.

Var. b – Matelica

- 1.1. Matelica, Passo Gabella, Grab 1
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. A. Coen in: Potere e splendore 2008, 184 Kat.-Nr. 223.

Dem Typ nahestehend: zylindrischer Hals, aber wesentlich schmalere Körper

- 1.1. Campovalano, t. 164
Lit. Zanco 1974a, 46 f. Nr. 13 Taf. 25; Campovalano I 2003, Taf. 94 Nr. 7; Grassi 2003a, 501 Anm. 60; Grassi 2010, 188.

Nicht zum Typ, aber zur Form gehörend, mit gleicher Henkelform wie an Olpe aus Bazzano, Grab 1238:

- Sammlung RGZM, unbekannte Herkunft
Lit. Naso 2003a, 58 Nr. 90.

Unsichere Zuordnung:

1. Capua, t. 48, t. 1582
Lit. Notiz in d'Ercole/Grassi 2000, 217 Anm. 27.
2. Cales, t. 89 (Fragment)
Lit. Passaro/Ciaccia 2000, 24 Abb. 3 Mitte.

3. Coll. Castellani, Museo Villa Giulia Inv.-Nr. 51300
Lit. A. Coen in: *Potere e splendore* 2008, 184 Kat.-Nr. 223 (evtl. dem Typ 1, Var. a zugehörig).
4. Trestina-Tarragoni
Henkel einer Olpe, ovale Attasche, Griff mit plastischen Rippen
Lit. Heymann 2005a, 213 Kat.-Nr. VI, 12.
5. Saturnia, Pian di Palma, Grab VIII
Henkel einer Olpe, ovale Attasche, Griff mit plastischen Rippen
Lit. Donati 1989, 126 Nr. 35 Abb. 45 Nr. 35.

Allgemein zu den Exemplaren ohne Herkunftsangabe vgl. Grassi 2003a, 501 Anm. 61; Grassi in: *Museo Calatia* 2003, 136 mit Anm. 273.

Die Olpai mit abgesetztem Hals (it. *olpai a collo distinto*) gehören nach S. Bruni zu einem in Mittelitalien gut belegten Typ, der in Etrurien, im faliskischen Gebiet (Narce) und im adriatischen Raum (Campovalano, Grottazzolina) bekannt ist¹³³⁰. Er stellt diese Olpaigruppe in die Reihe der von G. Colonna vorgeschlagenen Bronzegefäße orvietanischer Produktion¹³³¹. Allerdings ist zu bemerken, dass zwar in Orvieto die »Olpai affusolate« der älteren Form¹³³² relativ häufig vorkommen, wie dies M. Martelli feststellte¹³³³, aber die Olpai mit abgesetztem Hals bislang überhaupt nicht. In einer umfangreichen Studie zu den Bronzegefäßen aus Campovalano kartierte B. Grassi die Olpai »a collo distinto« zusammen mit den Olpai »a corpo affusolato« der älteren Form (**Abb. 141**)¹³³⁴. Entgegen den Vorschlägen von G. Camporeale und M. Martelli, die Olpai »a corpo affusolato« der älteren Form zwischen 580 und 550 v. Chr. zu datieren, möchte B. Grassi den Beginn der orvietanischen Produktion aufgrund der Beigabenvergesellschaftung in den Gräbern von Campovalano und Capua und wegen ihrer tönernen Imitationen (*ceramica depurata* und *Bucchero*) bereits am Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. ansetzen¹³³⁵. In denselben Zeitraum stellt sie auch die Olpai mit abgesetztem Hals, deren Produktionsort nicht einwandfrei festzustellen ist¹³³⁶. Obwohl sie die aus Bronzeblech getriebenen Olpai generell einer etruskischen Werkstatt zuschreiben möchte (eine griechische Herkunft wird nicht mehr diskutiert, auch wenn die Anregung allgemein orientalischen Ursprungs sein könnte¹³³⁷), schließt sie lokale Produktionen, z. B. in Campovalano, nicht aus. Nach dem Verbreitungsschwerpunkt zu urteilen, kommen tatsächlich auch die adriatischen Fundorte als Herstellungszentren in Betracht. Bereits Mariani bemerkte, dass die Olpenform in großer Anzahl auch in Keramik aus etruskischen und faliskischen Nekropolen vorliegt¹³³⁸. Basierend auf der typologischen Entwicklung der keramischen »Imitationen« datierte zuletzt A. Naso die Olpai »a collo distinto« ans Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Auch er nimmt an, dass die Produktion nicht allein auf Orvieto/Volsinii beschränkt

¹³³⁰ S. Bruni in: *Etrusker in der Toskana* 1988, 229f. Kat.-Nr. 39.

¹³³¹ Colonna (1980a, 45f.) bezeichnete in seinem wegweisenden Aufsatz die »Olpai affusolate«, Infundibula, halbrunde Bronzekessel (it. *calderone globulare*) und andere Bronzegefäße als orvietanische Produktion.

¹³³² Zum terminologischen Problem der Bezeichnung »Olpai affusolate« vgl. die Ausführungen im Abschnitt zur Olpe der Form B.

¹³³³ Martelli 1976, 44-45 Abb. 4-7. – Colonna 1980, Anm. 5-8. Zu diesen älteren Formen der »Olpai affusolate« aus Orvieto zusammenfassend: Grassi 2003, 498-499 Anm. 53 Abb. 5. Zwei Exemplare dieser Form wurden kürzlich in der tomba di avelle metiena in Orvieto, necropoli Crocifisso del Tufo entdeckt (Feruglio 2003, 295-297 Abb. 21-23) und drei weitere aus den Gräbern 21 und K 136 der Altgrabungen in Crocifisso del Tufo sind nun mit ihrem Fundkontexten vorge-

legt worden (Bruschetti 2012, 125 Nr. 44-45 Taf. 65b-c; 146 Nr. 28 Taf. 80d).

¹³³⁴ Da in der Klassifizierung von B. Grassi nur die Exemplare der älteren Form als »Olpai affusolate« bezeichnet und jene der jüngeren Form (vgl. unsere Form B) als eigenständige Gruppe aufgefasst werden, sind folgerichtig in ihrer Verbreitungskarte (Grassi 2003, 499 Abb. 5; 498 Anm. 53) auch nur die »Olpai affusolate« der älteren Form verzeichnet.

¹³³⁵ Grassi 2003, 498f. – Grassi 2010, 188.

¹³³⁶ Grassi 2003, 501. – B. Grassi in: *Museo Calatia* 2003, 136.

¹³³⁷ Grassi 2003, 501 Anm. 62.

¹³³⁸ Mariani 1901a, cc. 297-298. A. Coen (in: *Potere e splendore* 2008, 184 Kat.-Nr. 223) möchte dagegen keinen Zusammenhang zwischen den Bronzeolpai »a collo distinto« und etruskischen *Bucchero*-formen herstellen.

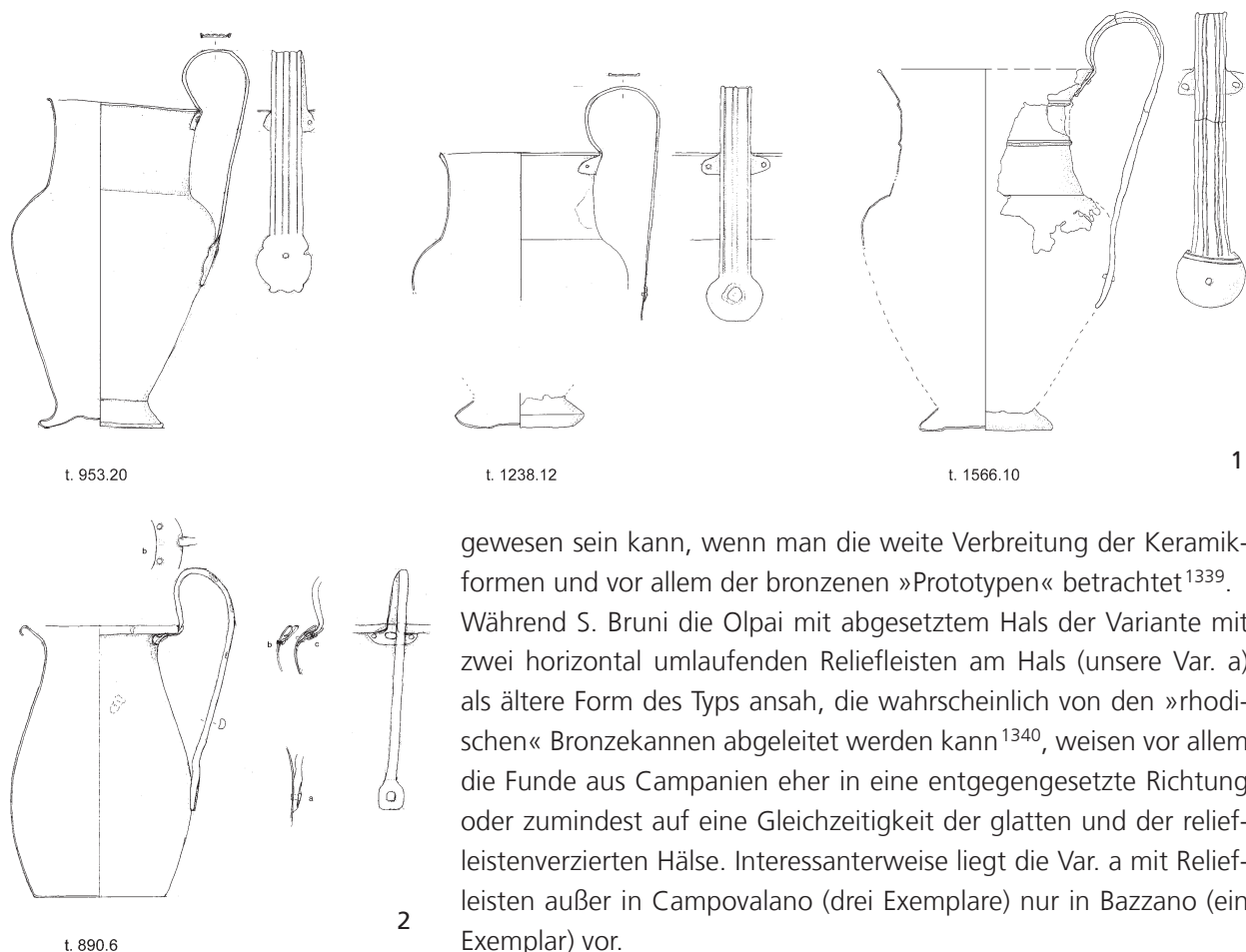


Abb. 138 Olpai/Kannen aus Bronze: **1** Olpai mit abgesetztem Hals (Form A, Typ 1) aus Bronzeblech. – **2** Olpe der Form B, Typ 1 aus Bronzeblech. – M. 1:4.

gewesen sein kann, wenn man die weite Verbreitung der Keramikformen und vor allem der bronzenen »Prototypen« betrachtet¹³³⁹. Während S. Bruni die Olpai mit abgesetztem Hals der Variante mit zwei horizontal umlaufenden Relieffleisen am Hals (unsere Var. a) als ältere Form des Typs ansah, die wahrscheinlich von den »rhodischen« Bronzekannen abgeleitet werden kann¹³⁴⁰, weisen vor allem die Funde aus Campanien eher in eine entgegengesetzte Richtung oder zumindest auf eine Gleichzeitigkeit der glatten und der reliefleistenverzierten Hälse. Interessanterweise liegt die Var. a mit Relieffleisen außer in Campovalano (drei Exemplare) nur in Bazzano (ein Exemplar) vor.

Bei der Lokalisierung der Werkstätten der Bronzeolpen käme man sicherlich einen großen Schritt voran, würde man die verschiedenen Henkelformen und deren plastische Verzierungen sowie deren Ritzmotive kartieren. So stellte z.B. A. Coen bei der Besprechung der Bronzeolpe aus Matelica, Crocifisso, Grab 1 fest, dass sich derselbe

Henkeltyp auch an anderen Bronzekannen findet. Dabei kritisierte die Autorin den schlechten Forschungsstand, der eine eingehende Untersuchung z.Z. nicht möglich macht, da bei vielen Exemplaren weder eine Detailzeichnung noch eine genaue Beschreibung des Henkels vorliegt¹³⁴¹.

Tatsächlich weichen alle Henkel der drei in Bazzano gefundenen Bronzeolpai im Detail erheblich voneinander ab, während sie in der Herstellung mit einer doppelten Blechverstärkung (ein glattes Blech wurde zwischen die Ränder des profilierten oberen Henkelblechs geklemmt) gleich sind.

Henkelformen an den Olpai des Typs A1:

- a. runde unverzierte Attasche, zwei profilierte Längsrippen (it. *solcature verticali*) an den Rändern und eine profilierte Mittelrippe: Olpe aus Grab 1238
- b. ovale, an den Rändern plastisch verzierte Attasche, zwei profilierte Längsrippen (it. *solcature verticali*) an den Rändern und eine profilierte Mittelrippe: Olpe aus Grab 953

¹³³⁹ Naso 2003a, 58 Nr. 90 mit älterer Lit.

¹³⁴¹ A. Coen in: *Potere e splendore* 2008, 184 Kat.-Nr. 223.

¹³⁴⁰ S. Bruni in: *Etrusker in der Toskana* 1988, 229f. Relieffleisen kommen aber auch an den Olpen »affusolate« aus Orvieto vor (Bizzarri 1966, 41 Abb. 21 [t. 51]).

c. runde Attasche mit seitlichen dreieckigen Einschnitten sowie zwei horizontalen eingeritzten Linien am Griffübergang, zwei profilierte Längsrippen an den Rändern sowie zwei tiefe vertikal eingeritzte Linien am Griff: Olpe aus Grab 1566

Die Henkelform a befindet sich auch an der Bronzeolpe aus der Sammlung des RGZM. Zwei Bronzeolpen mit runden Attaschen aus Campovalano (Gräber 119 und 437) sind dagegen mit wesentlich mehr vertikalen plastischen Rippen geschmückt. Ein Henkel mit runder Attasche und seitlicher Rippenzier am Griff ist mit einem kleinen Bronzbecken verbunden, welches aus Chianciano stammt und wohl einem antiken »Pastiche« darstellt¹³⁴². Die Henkelform c ist überraschenderweise auch an einer der Olpai »a corpo affusolato« aus Calatia angebracht; und auch der Henkel der fragmentierten Bronzekanne aus Grab 496 von Campovalano ist diesem ähnlich¹³⁴³. Schon dieser Vergleich mit den wenigen gut publizierten Bronzeolpai bringt interessante Einblicke, die die Notwendigkeit einer Gesamtuntersuchung aller Bronzekannen mit Henkel unterstreichen.

Form B – Olpe – Kanne mit runder Mündung und flaschenförmig gedrunenem Profil

Typ 1 – Olpe »a corpo affusolato« der jüngeren Form bzw. »Olpe a sacco«

Die Kanne mit runder Mündung ohne abgesetzten Fuß, die im Kriegergrab 890 (Nr. 6; **Abb. 138, 2**) lag, besitzt im unteren Drittel ihre größte Ausdehnung. Die Gefäßwand zieht annähernd konisch nach oben bis zum kurzen Hals, am Rand ein deutlicher Umbruch.

Nach dem flaschenförmigen Profil gehört das Gefäß zu einer Gruppe von Bronzekannen, deren untere Henkelattasche regelhaft in Form eines stilisierten Löwen gestaltet ist. Aufgrund der bekannten Grabfunde lässt sich eine Produktion dieser von P. G. Guzzo und Th. Weber untersuchten, weitverbreiteten Kannengruppe vom letzten Viertel des 6. Jahrhunderts bis zur Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. belegen, wobei Vulci als Herstellungsort vermutet wird, auch wenn die weite Verbreitung in Campanien und der Basilicata an weitere Werkstätten denken lässt¹³⁴⁴.

An unserem Exemplar ist allerdings kein Löwenhenkel angebracht, sondern die einfache flache, rechteckige Henkelattasche wurde mit einem Niet an dem Gefäß befestigt. Die besten Parallelen zur Form und Henkelgestaltung liegen mit den Kannen aus Campovalano, Grab 180 und San Martino in Gattara, Grab 1 vor. Eine ähnlich simplifizierte Henkelausprägung kommt ebenfalls an einigen Kannen aus Vulci vor. Daher ist es beim derzeitigen Forschungsstand ungewiss, ob diese einfache Henkelform als Indiz für eine nichtetruskische Herstellung gewertet werden kann. Eine Übergangsvariante von einem plastisch gestalteten zu einem sehr einfachen stabförmigen Henkel befindet sich an einer Kanne des Typs, die im wahrscheinlich gestörten Grab 13 von Campovalano gefunden wurde¹³⁴⁵.

Terminologische Probleme und die damit verbundene korrekte Zuordnung zu den bestehenden Klassifizierungen ergeben sich aber nicht nur durch die Henkelgestaltung¹³⁴⁶, sondern auch durch die morpho-

¹³⁴² Chianciano, loc. Le Piane, tomba C (A. Rastrelli in: A. Rastrelli [Hrsg.], *Le necropoli etrusche di Chianciano Terme* [Siena 1986] 131 C 28 Taf. XVI).

¹³⁴³ Calatia, t. 285 (B. Grassi in: *Museo Calatia* 2003, 178 f. Abb. 169 Nr. 243; Campovalano II 2010, Taf. 135 Nr. 15).

¹³⁴⁴ Guzzo 1970. – Weber 1983, 391–397 Typ III B Etr, Untertyp b; Verbreitungskarten auf S. 153–154. – Bellelli 1993, 82–83. Zusammenfassend mit Ergänzungen Jurgeit Blanck 1999, 406–407 Kat.-Nr. 669. – Grassi 2003, 501–502.

¹³⁴⁵ Campovalano I 2003, Taf. 29.3.

¹³⁴⁶ Auch der Fußgestaltung ist bislang zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt worden. So wird in der Typologie kein Unterschied zwischen Kannen mit umgestülptem (also außen sichtbar), angelötetem Fuß und solchen mit vollständig getriebenen Körper gemacht, zu denen das Exemplar aus Bazzano gehört.

logische Absetzung von älteren, ganz ähnlichen Kannen, die aufgrund des flaschenförmigen Profils in der italienischen Forschung ebenfalls als »Olpai di forma affusolata« bezeichnet werden und in Orvieto hergestellt worden sein sollen¹³⁴⁷. Zwar wird immer wieder auf diese Gemeinsamkeit hingewiesen und die ältere Zeitstellung der birnenförmigeren Form hervorgehoben, eine überzeugende Einbindung in das typologische System ist aber noch nicht gelungen¹³⁴⁸.

Aufgrund der eher gedrungenen, fast sackartigen Form und wegen des stabförmigen Henkels ist die Olpe aus Bazzano, Grab 890 aber definitiv der jüngeren Form zuzuordnen und somit in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu stellen.

Liste der Henkelvariante »Bazzano« an den Bronzenkannen der Form B:

1. Bazzano, t. 890.6
2. Campovalano, t. 180
Dat. 2. H. 6. bzw. Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. Campovalano I 2003, 149 Taf. 117.2. Vgl. dazu d'Ercole/Grassi 2000, 230: »olpe-attingitoio, uno degli esemplari più antichi della serie«; Grassi 2010, 189.
3. S. Martino in Gattara (Ravenna), tomba 1
Lit. Bermond Montanari 1969a, 9 Nr. 9 Abb. 9.
4. Rubiera, Pozzo »3«
in einem Brunnen zusammen mit anderem Material des 6., 5. und 1. H. 4. Jhs. v. Chr. gelegen, der Brunnen wurde anscheinend Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr. angelegt und in der 1. H. 4. Jh. v. Chr. aufgelassen; der antik reparierte Henkel ist fast identisch zum Exemplar aus Bazzano
Lit. L. Malnati, I pozzi etruschi di Rubiera. In: Rubiera 1989, 97 Kat.-Nr. 23 Abb. 3 (unmöglicher Randverlauf in der Zeichnung) Taf. XXVII.
5. evtl. Capestrano, t. 186
Henkel sehr ähnlich, aber Olpenform nicht rekonstruierbar; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Cairoli/d'Ercole 2005, 13 Nr. 12; d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9 Nr. 12.

Zwei Bronzekannen anderer Typen stammen aus zwei Bestattungen von Fossa aus der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Eine Olpe mit runder Mündung der jüngeren Form der »Olpai affusolate« lag im Grab 16 und eine situlaförmige Olpe mit gegossenem Henkel mit Löwenkopfe im Grab 227¹³⁴⁹.

¹³⁴⁷ Oftmals ergibt sich nur aus dem Zusammenhang, welche der »Olpai affusolate« gemeint ist. Vgl. dazu die Ausführungen zu den »Olpai affusolate« im Abschnitt zur Olpe der Form A.

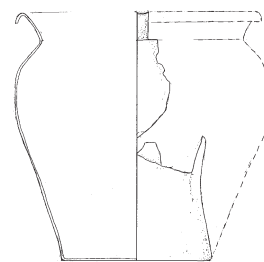
¹³⁴⁸ Guzzo 1970, 99. – Weber 1983, 163-164 Anm. 1. – Bellelli 1993, 83 Anm. 66 (dort Lit.). Während Bellelli (1993, 82) die Kannen der jüngeren Form allgemein als »Olpai etrusche di forma affusolata, senza differenziazioni sensibili tra ventre, spalla e collo« bezeichnet, verwendet Grassi (2003, 498-499) den Begriff der »Olpai affusolate« nur für die ältere orvietanische Form. Die Olpai mit rundem Rand und Löwenhenkeln gehören mit zur Gruppe der Kannen Weber IIIBetr.a-d. Weber (1983) differenziert nach der Henkelform und zeigt Abhängigkeiten zu griechischen Bronzekannen (V B) auf. Allerdings kennt er ebenfalls die ältere schlankere, schlauchförmige Olpenform in Etrurien (Weber 1983, 164 Anm. 1). Bei dieser Form muss es sich um die (älteren) Olpai »affusolate« handeln, die ab der 1. Hälfte des 6. Jhs. vorkommen (Weber zitiert in diesem Zusammenhang auch

Martelli 1976). Unklar bleibt allerdings, ob Weber auch die Olpai mit abgesetztem Hals zu seiner Gruppe IIIBetr. rechnet. Bei der Anpassung des Klassifikationssystems von Weber an die italienischen Typologien scheinen terminologische sowie chronologische Schwierigkeiten zu bestehen, die allerdings bislang nicht diskutiert wurden. So nimmt Jurgeit Blanck (1999, 406 f. Kat.-Nr. 669 Abb. auf S. 206 Nr. 669) bei der Besprechung der Bronzeolpe aus Karlsruhe keinen Bezug auf die »Olpai affusolate«, und bei der Besprechung des Exemplars »a corpo affusolato« aus der Sammlung des RGZM, geht nicht eindeutig hervor, ob Naso (2003a, 58-59 Kat.-Nr. 91 Taf. 32) die Bronzeolpai der älteren von der jüngeren Form trennt, da er als Vergleich die von Guzzo 1970 untersuchten Olpai mit Löwenkopfen nennt. Außerdem stellt sich die Frage wie die schlanken Formen aus Capua des ausgehenden 7. Jhs. v. Chr. in das Entwicklungsschema von Weber passen.

¹³⁴⁹ Fossa II 2004, 13 Nr. 1 Taf. 2.1; 92 Nr. 6 Taf. 64.6.

Situla stamnoide

Im Kriegergrab 890 aus der Phase Bazzano III befand sich zusammen mit einem »samnitischen« Bronzebecken, einer Bronzeblechkanne, einem Bronzesieb, zwei eisernen Feuerböcken und drei Bratspießen eine kleine henkellose Situla (Nr. 7; **Abb. 139**) aus Bronzeblech mit breiter Schulter, schräg nach außen gestelltem Hals und nach unten umgeschlagenem Rand. Die mit einer Höhe von 13,1 cm verhältnismäßig kleine Situla (auch Situla stamnoide ohne Henkel bzw. Olletta stamnoide) gehört zu einer Gruppe etruskisch-italischer Bronzegefäße, die vorrangig vom 5. Jahrhundert bis zur Mitte des 4. Jahrhunderts v. Chr. in den Gräbern vorkommt. V. Bellelli datierte diese Gefäße, ausgehend von seinen Untersuchungen zu den etruskischen Bronzegefäßen von Nocera und aufbauend auf den Arbeiten von M. V. Giuliani Pomes, B. Bouloumié, R. De Marinis und B. B. Shefton, erst ab der 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.¹³⁵⁰ Dagegen zeigen die Beigabenvergesellschaftungen in den Gräbern 2, 176 und 186 von Capestrano, im Grab 3 von Pescara, campo sportivo ex Gesuiti sowie im Grab 42 von Campovalano, dass der in Bazzano gefundene Typ in den Abruzzen bereits in die 1. Hälfte des 5. bzw. sogar an das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu stellen ist¹³⁵¹. Auch die Frage nach den Werkstätten ist bislang noch völlig offen. Eine (alleinige) etruskische Produktion, wie von V. Bellelli vorausgesetzt, kann beim derzeitigen Forschungsstand nicht belegt werden, zumal ähnliche Gefäße im Picenum bereits aus der 1. und 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt sind¹³⁵². Auch die weite Verbreitung bronzener Situle stamnoide verschiedener Typen in Norditalien und weiter nördlich, wie sie kürzlich von R. De Marinis aufgezeigt wurde, lässt mehrere (etruskische und italische?) Werkstätten möglich erscheinen¹³⁵³.



t. 890.7

Abb. 139 Situla/Olla stamnoide aus Bronzeblech. – M. 1:4.

Fragment einer Bronzepyxis

Im Kindergrab 831 (Nr. 11; **Abb. 140**) lagen die Fragmente eines zylindrischen kleinen Gefäßes und ein Blechstreifen mit umgebogenem Ende (Rand oder umgeschlagener Boden?), in dem ein Niet mit einem weiteren Bronzeblechfragment steckt. Die starke Beschädigung verhindert eine typologische Zuordnung des Gefäßes.



t. 831.11

Abb. 140 Fragment einer Bronzepyxis. – M. 1:4.

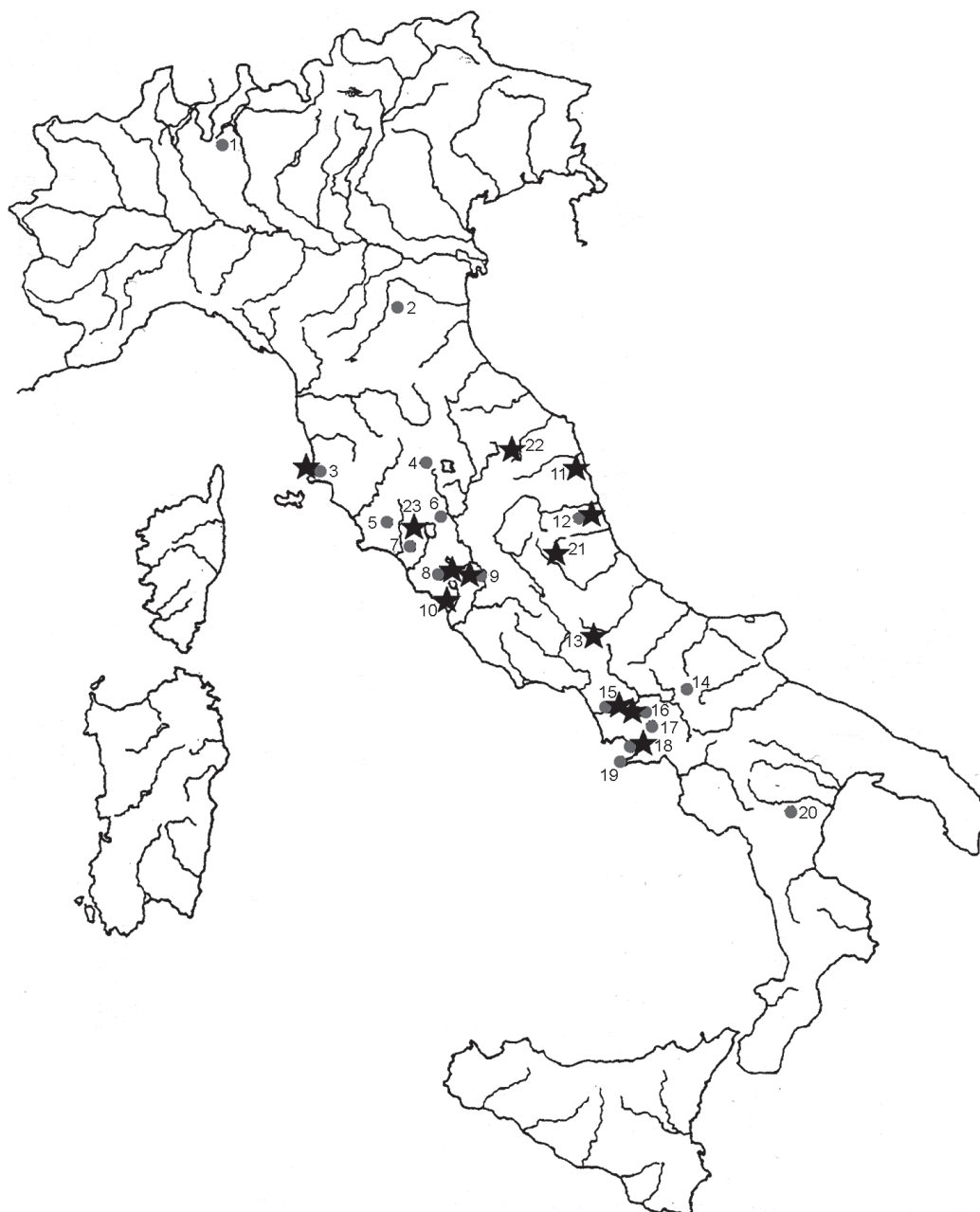
¹³⁵⁰ Bellelli 1993, 76–78 Nr. 3/Stamnos; bes. Anm. 34 mit umfangreicher zusammenfassender älterer Literatur. – Bellelli 2002, 41. 51–52 Appendice II. Vgl. dazu auch Giuliani Pomes 1954.

¹³⁵¹ Capestrano, t. 186, Situla mit Eisenhenkel; Dat. 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Cairolì/d'Ercole 2005, 13 Abb. 3 Nr. 18; d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9 Nr. 18); Capestrano, t. 176 (Cairolì/d'Ercole 2005, 13 Abb. 4; d'Ercole/Cella 2007a, 129 Abb. 10); Capestrano, t. 2 (Moretti 1936–1937, Taf. IV Abb. 1); evtl. auch Capestrano, t. 3, mit Schwert (Moretti 1936–1937, 96); Pescara, Campo sportivo ex Gesuiti, tomba 3 (Staffa 2003b, 560 Abb. 4 Nr. 5); Campovalano, tomba 42, Dat. durch attische Keramik 480–460 v. Chr. (Tagliamonte 1987; d'Ercole/Grassi 2000, 246 Abb. 35 Nr. 5; 256 Nr. 5; Campovalano I 2003, 151–152 Taf. 39.6 mit Vergleichen aus dem Picenum und aus Bologna; Grassi 2010, 187f. mit Lit.).

¹³⁵² Möglicherweise müssen die Bronzeblechsitulen typologisch und chronologisch noch genauer gegliedert werden. Das vom Profil wesentlich gebauchtere Gefäß aus Grab XIX von Grottazzolina, welches in der Fundliste der »Ollette stamnoidi

etrusche in lamina di bronzo« von Bellelli (2002, 51 Appendice II Nr. 12) genannt wird, datiert nach dem Befundkontext in das 1. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. (Generazioni dei Piceni 2004, schede tomba XIX). Aber auch die Beigaben der »Tomba di Porta del Ponte« von Tolentino, in der zwei zur typischen Serie gehörende Bronzeblechhollette (Massi Secondari 1982, 46–47 Nr. 9–10 Abb. 12) enthalten waren, datieren zwischen der Mitte des 6. und dem Beginn des 5. Jhs. v. Chr. (Massi Secondari 1982, 49). Angesichts der großen Funddichte im Picenum – allein neun Exemplare aus Tolentino (Massi Secondari 1982, 46 Anm. 37) – und in den Abruzzen scheint eine mittelladriatische Produktion dieser Gefäße nicht ganz ausgeschlossen zu sein.

¹³⁵³ De Marinis 2008, 126–128 mit Lit.; 144 Abb. 10 (Verbreitungskarte). Allerdings unterscheidet De Marinis nicht zwischen henkellosen Situlen und solchen mit Henkeln. Zum Typ der Stamnossitulen mit angelöteten hakenförmigen Attaschen für zwei bewegliche Henkel vgl. die Fundliste von Schindler 1998, 274–275 Liste 4.



Olpai a corpo affusolato ●		Olpai a collo distinto ★	
Orvieto 11 esemplari			
1-Albate (1 esemplare); 2-Bologna (1 es.); 3-Populonia (2 es.); 4-Chianciano (1 es.); 5-Saturnia (1 es.); 6-Orvieto (11 es.); 7-Vulci (1 es.); 8-Trevignano (1 es.); 9-Narce (2 es.); 12-Campovalano (3 es.); 14-Casalbore (1 es.); 15-Capua (3 es. + 2 anse); 16-Calatia (1 es.); 17-Nola; 18-Castellamare di Stabia; 19-Massaliubrense (1 es.); 20-Chiaromonte (2 es.).		3-Populonia (1 es.); 8-Trevignano (1 es.); 9-Narce (3 es.); 10-Cerveteri (2 es.); 11-Grottazzolina (1 es.); 12-Campovalano (7 es.); 13-Alfedena (1 es.); 15-Capua (3 es.); 16-Calatia (2 es.); 18-Castellamare di Stabia (1 es.).	

Abb. 141 Verbreitung der Bronzeblecholpai mit abgesetztem Hals »a collo distinto« und »a corpo affusolato« der älteren Form. – (Nach Grassi 2003a, 499 Abb. 5; Ergänzungen: **21** Bazzano. – **22** Matelica. – **23** Ischia di Castro).

Bronzebecken und Bronzeschalen (it. bacili e coppe in bronzo)

Die große Gruppe der Bronzebecken- und schalen ist ab der frühen italischen Eisenzeit (prima età del ferro) bis weit in die archaische Zeit und darüber hinaus in sehr vielen Grabfunden vertreten, wobei die Mehrzahl dieser Bestattungen mit einer gehobenen sozialen Schicht in Verbindung gebracht wird. Die Konzentration der Forschung auf die Bronzebecken mit sogenanntem Perlrand und die damit verbundenen typologischen Gliederungen erschweren eine Gesamtbewertung aller Bronzebeckenformen. Während in letzter Zeit mehrfach auch den Bronzebecken mit Flechtbandverzierung auf dem Rand Beachtung geschenkt wurde, sind solche mit unverziertem Rand bislang kaum ausreichend untersucht worden¹³⁵⁴. Für zukünftige Forschungen wird sich – nach einer kompletten Materialvorlage aller Bronzebecken – die Frage stellen, ob es nicht sinnvoller wäre, die älteren Ansätze von A. Bottini und B. d’Agostino aufzugreifen¹³⁵⁵, die die Randgestaltung nur als eine von mehreren Unterteilungsmöglichkeiten ansahen¹³⁵⁶.

In vorliegender Arbeit werden alle 25 in Bazzano gefundenen Bronzebecken in fünf Formgruppen und jeweiligen Typen unterteilt, eine weitere Form ist für die drei bzw. vier kleinen bronzenen Schälchen verwendet.

Form A – steile Gefäßwand, unverzierter Rand

Typ 1 – glatter, breiter, nach außen leicht nach unten umgebogener Horizontalrand, steile gerade Wandung

Aus Grab 8 Finesa stammt ein Bronzebecken mit gerader Gefäßwand und einem horizontalen, nach außen stehenden unverzierten glatten Rand mit zwei kleinen Löchern (**Abb. 142**). Bronzebecken dieser Form sind zwar in weiteren Nekropolen Italiens bekannt, aber sie sind trotz ihrer offensichtlichen Verwandtschaft mit den frühen Perlrandbecken noch nie Gegenstand intensiver Erforschung gewesen¹³⁵⁷. Die bisherigen Klassifizierungen umfassen meist allgemein Bronzebecken mit unverziertem Rand, die zeitlich sehr verschieden einzuordnen sind¹³⁵⁸.

Aufgrund des schwierigen Forschungsstandes kann bislang die Herkunft des Bronzebeckens aus Bazzano, bei dem es sich sicherlich um ein Importstück handelt, nicht bestimmt werden. Eine direkte Parallele liegt aus der Nachbarnekropole mit dem Bronzebecken aus Grab 361 von Fossa vor, welches der Phase Fossa IB

¹³⁵⁴ Dieses forschungsbedingte Missverhältnis wird allerdings immer wieder erkannt und hervorgehoben (Bottini 1982, 58; Albanese Procelli 1985, 179; A. Romualdi in: Schätze der Etrusker 1986, 218 Kat.-Nr. 54). Zuletzt Grassi 2010, 182-185.

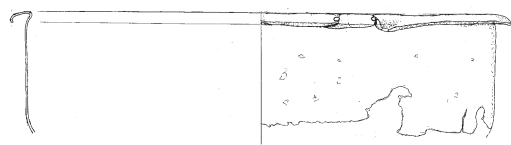
¹³⁵⁵ d’Agostino 1977. – Bottini 1982.

¹³⁵⁶ Sicherlich ist die Art der Randgestaltung ein wesentliches Merkmal, aber ebenso spielen Profil (z. B. Omphalosboden), Größe und Tiefe eine wesentliche Rolle. Ebenso müßten in die Klassifizierung Bronzebecken gleicher Form eingebunden werden, an denen zusätzliche Henkel angenietet und die evtl. orvietanische Produktion sind. Dazu gehören z. B. die Becken aus Orvieto, Crocifisso del Tufo, tomba del febbraio 1897 (Feruglio 1989, 63-64 Kat.-Nr. 1.33 mit Lit.), Cortona, Tumulo di Camucia (P. Zamarchi Grassi (Hrsg.), La Cortona dei principi (Ausstellungskat.) [Cortona 1992] 237 Kat.-Nr. 21 Farbfoto auf S. 86 [P. Zamarchi Grassi]) und Brolio (Romualdi 1981, 16 Kat.-Nr. 30 mit Zeichnung und Foto). Einen Schritt in diese Richtung geht die neue Gliederung der Bronzebecken aus Campovalano von Grassi 2010, 182-185.

¹³⁵⁷ Vgl. z. B. das Perlrandbecken aus Grab 365 von Fossa (Fossa II 2004, Appendice al Vol. I; 225 Nr. 15 Taf. 183 Nr. 15), jene aus Grab II, »tomba principesca« von Satricum (Waarsenburg 1995, Taf. 48 Nr. 2.100-103) und Gabii, Osteria dell’Osa, Grabfund von 1899 in Baumsarg, 1. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (Museo di Villa Giulia, erwähnt von M. G. Benedettini in: A. M. Moretti Sgubini (Hrsg.), Il Museo Nazionale Etrusco di Villa Giulia [Roma 1999/2008] 79). Vgl. auch die Bronzebecken mit unverziertem Rand aus den etruskischen »Fürstengräbern«, wie z. B. Palestrina, tomba Barberini (C. Densmore Curtis, The Barberini Tomb. MemAmAc 5, 1925, 48 Nr. 87 Taf. 37.1) und Populonia, tomba dei Flabelli (A. Romualdi in: Etrusker in der Toskana 1988, 234 f. Nr. 44-47) aus dem 3. Viertel des 7. Jhs. v. Chr. Zur Verbreitung der Becken mit glattem Rand im Hallstattgebiet vgl. Egg 1996, 102-105.

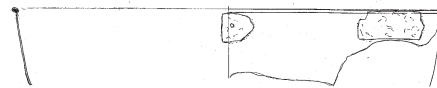
¹³⁵⁸ Bottini 1982, 57-61. – A. Romualdi in: Etrusker in der Toskana 1988, 234 f. (Ende 8. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.). – Krauß 1996, 287-289. – Grassi 2010, 184 (bacile ad orlo liscio).

Form A Typ 1



t. 8 Finesa.11

Typ 2



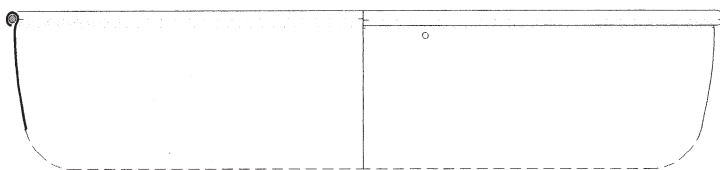
a

t. 18 Finesa.6



2.101

b



c

68

Abb. 142 Typologie der Bronzebecken mit glattem Rand (Form A): **a** Bazzano. – **b** Satrium, t. II/tomba principesca. – **c** Calatia, t. 194. – (a Zeichnung J. Weidig; b nach Waarsenburg 1995, Kat.-Nr. 2.101; c nach Museo Calatia 2003, 155 Abb. 129 Nr. 68). – M. 1:4.

zugeordnet wird¹³⁵⁹. Sehr ähnlich ist auch das Bronzebecken aus Grab II, »tomba principesca« von Satrium, ein Kammergrab mit mindestens vier Bestattungen aus dem gesamten 7. Jahrhundert v. Chr.¹³⁶⁰ Der Form nahestehend, aber mit einem nach außen eingerollten Rand, sind zudem einige Exemplare aus Campanien, welche ans Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹³⁶¹. Grab 8 Finesa ist aufgrund der anderen Beigaben in die Stufe IIB von Bazzano, d. h. nicht vor der Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren.

Typ 2 – schräge steile Gefäßwand, nach innen eingerollter Rand

Das mit größeren Eisenblechen mehrfach geflickte Bronzebecken aus Grab 18 Finesa besitzt eine außergewöhnliche Randform. Der Rand ist zur Innenseite des Beckens mehrmals geknickt und erscheint somit eingerollt. Es ist unklar, ob dies auf eine in der Antike vorgenommene Reparatur zurückgeht, oder ob es sich um eine eigene Randgestaltung handelt. Im ausgerollten Zustand würde der Rand zumindest ungefähr so breit sein wie jener am Becken des Typs A1. Die bislang einzige Parallele stammt aus Grab 361 von Fossa. Eines der darin gefundenen Bronzebecken, welches auch schon antik geflickt wurde, besitzt sowohl die steile konisch verlaufende Wand, als auch einen (einmal?) nach innen eingeknickten Rand¹³⁶². Diese Bestattung wird in die Phase Fossa I B datiert und befindet sich auch in der Seriation der Waffengräber in der Phase I. Grab 18 Finesa ist dagegen in die Stufe IIB von Bazzano einzuordnen.

¹³⁵⁹ Fossa I 2001, 133 Nr. 14 Taf. 50 Nr. 14.

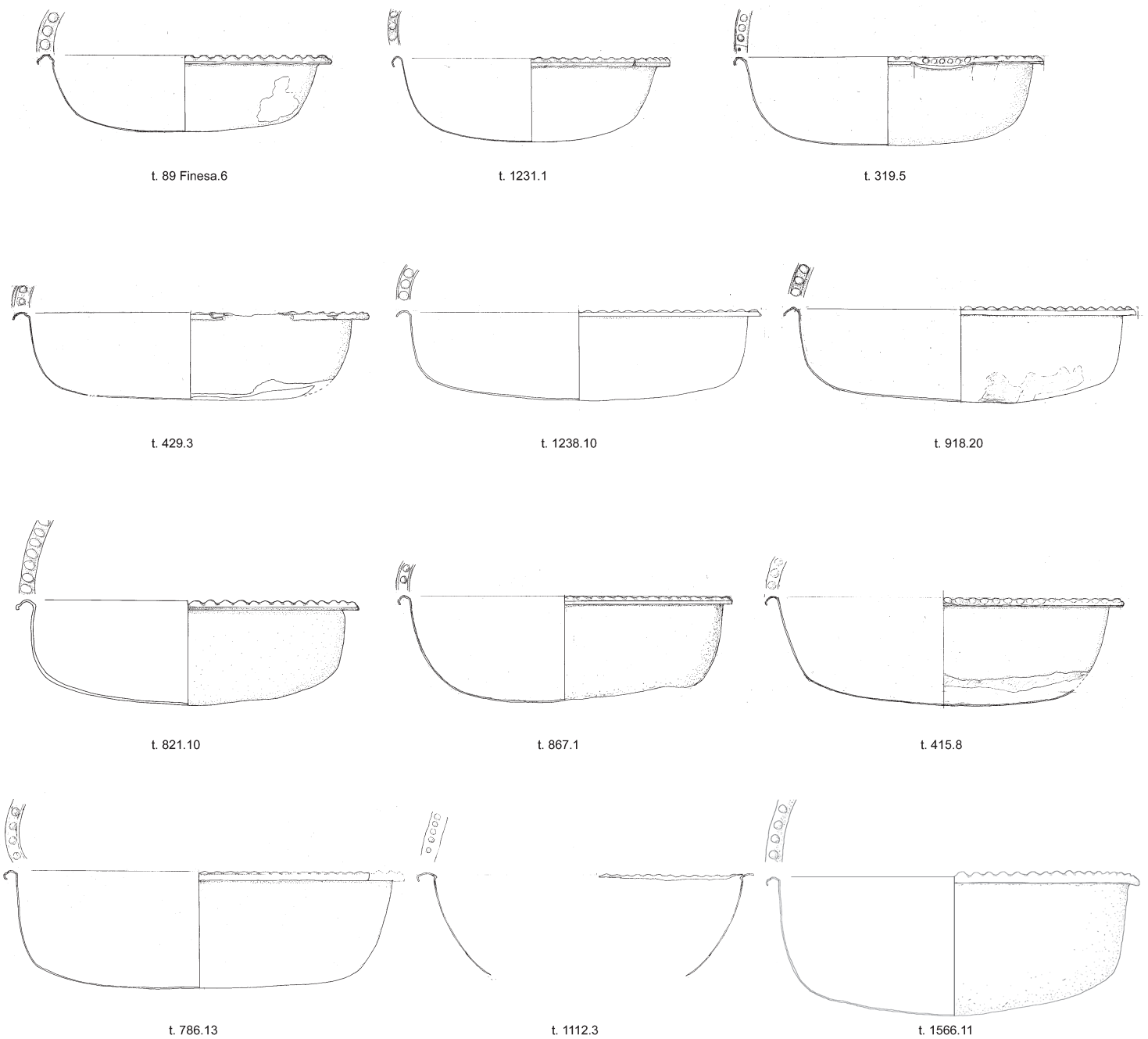
¹³⁶⁰ Satrium, Nordwest-Nekropole, Grab II (Waarsenburg 1995, 214 mit Lit.; Taf. 48 Kat.-Nr. 2.101).

¹³⁶¹ Calatia, Gräber 190 und 194 (Museo Calatia 2003, 150 Nr. 29 Abb. 120 Nr. 29; 155 Nr. 68 Abb. 129 Nr. 68). Bronzebecken mit glattem, nach außen eingerolltem Rand kommen

gelegentlich auch noch in archaischen Gräbern vor, z. B. in Stabia, necropoli di Via Madonna delle Grazie, propr. Raffaele Ingenito, Grab 28 (Albore Livadie 2001, 57 Nr. 34 Taf. 8 Nr. 34), um 580-570 v. Chr., welches aber eine gerundete Gefäßwand besitzt.

¹³⁶² Fossa I 2001, 136 Nr. 17 Taf. 50 Nr. 17.

Form B - Typ 1 - Typ Brolio



Form B - Typ 2 - Typ Hundersingen/Orvieto



Abb. 143 Typologie der bronzenen Perlrandbecken (Form B) aus Bazzano. – M. 1:4.

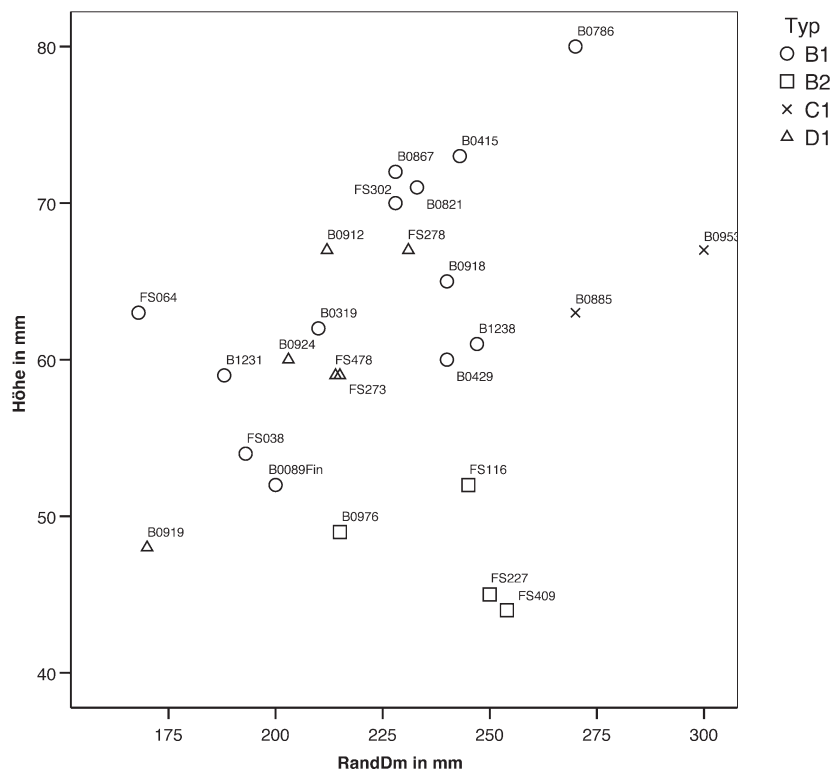


Abb. 144 Größenunterschiede der Bronzebecken der Typen B1-D1 von Bazzano und Fossa.

Bei beiden Bronzebecken der Form A aus Bazzano scheint es sich daher um Altstücke zu handeln, die erst mit der Stufe IIB von Bazzano in die Kriegergräber gelangten.

Form B – Perlrandbecken (it. bacile perlato bzw. bacile ad orlo perlinato)

Die italischen Exemplare der großen Gruppe der getriebenen Bronzebecken mit Perlrand waren bereits mehrfach Gegenstand verschiedener Klassifikationen, die jeweils verschiedene morphologische Kriterien verwendeten. Die ab dem frühen 20. Jahrhundert einsetzende Erforschung der Bronzebeckengruppe und die Diskussion um deren vermeintlich griechische Herkunft wurde ausführlich von D. Krauß und B. Grassi dargestellt¹³⁶³. An die typologischen Untersuchungen von B. d'Agostino aus dem Jahr 1977 lehnen sich die Klassifizierungen von A. Bottini für das daunische Gebiet an, während jene von B. Bouloumié und Ch. Lagrand in der italienischen Forschung eher zurückhaltend aufgenommen wurden¹³⁶⁴. 1985 folgte der grundlegende Aufsatz von R. M. Albanese Procelli¹³⁶⁵. An ihre Ergebnisse schloss sich 1996 weitgehend D. Krauß bei der Besprechung der Bronzefunde aus dem Fürstengrab von Hochdorf an, verfeinerte aber die Einteilungen und nahm eine eigene Benennung der Typen vor. Zudem stellte er alle ihm damals bekannten Perlrandschalen und -becken in entsprechenden Fundlisten zusammen, die aber durch die Übersicht zu den in der Basilicata gefundenen Perlrandbecken durch A. Bottini, die Neufunde aus den Fürstengräbern von Braida di Vaglio, die Stücken aus Kalabrien, die vielen jetzt vollständig publizierten Perlrandbecken aus Campanien und den sehr vielen anderen Exemplaren aus den Abruzzen erheblich erweitert werden müs-

¹³⁶³ Krauß 1996, 242-246. – Grassi 2000, 99-104. Vgl. auch Meirano 2004, 305f.

¹³⁶⁴ d'Agostino 1977, 25ff. – B. Bouloumié/Ch. Lagrand, Les bassins à rebord perlé et autres bassins de Provence. RANrb 10, 1977, 1-31. – Bottini 1982, 61-65.

¹³⁶⁵ Albanese Procelli 1985.

sen (**Abb. 145-146** – Karte)¹³⁶⁶. In den Untersuchungen bislang völlig außer Acht gelassen wurden zudem Imitationen aus Keramik¹³⁶⁷. Aktuell sind aus Italien insgesamt ca. 600 Perlandbecken bekannt, deren Produktionszeitraum nach R. M. Albanese Procelli vom 3. Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr. bis zur 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. reicht¹³⁶⁸. Bronzene Perlandbecken sind aber noch weit darüber hinaus, insbesondere wieder in römischer Zeit beliebt¹³⁶⁹.

Von der von D. Krauß vorgenommenen Klassifizierung weicht die 2006 vorgeschlagene Neugliederung der Perlandbecken durch R. M. Albanese Procelli etwas ab. Sie unterscheidet zwei Grundformen A und B auf der Basis der Position des größten Durchmessers. Daran schließt sie die jeweiligen Typen an. Das hat zur Folge, dass einige Perlandschalen mit einfacher Perlenreihe, die Krauß dem Typ Brolio zuordnet, in ihrer Einteilung der Form A, Typ Bisenzio, Var. B entsprechen¹³⁷⁰.

Ohne eine monographische Gesamtvorlage der Perlandbecken, welche am sinnvollsten mit allen anderen archaischen Bronzebeckenformen zusammen vorgenommen werden sollte, können die von den verschiedenen Autoren erarbeiteten Klassifikationen kaum beurteilt werden, zumal regionaltypische Eigenheiten neben generellen chronologischen Entwicklungstendenzen stehen, wie dies zuletzt V. Meirano an den kalabrischen Exemplaren darlegte¹³⁷¹.

In vorliegender Arbeit folgen wir des besseren Vergleichs wegen weitgehend der vorgeschlagenen Benennung der Typen nach Krauß, wenn auch mit der formalen typologischen Einteilung für Bazzano¹³⁷².

In Bazzano sind ausschließlich Perlandbecken mit nur einer Perlenreihe gefunden worden, was doch etwas verwundert, da in den gleichzeitigen Gräbern der Nekropole von Campovalano auch solche mit Mehrfachreihen vorkommen. Aus elf oder zwölf Bestattungen liegen Perlandschalen des Typs B1 (Typ Brolio) vor¹³⁷³, die allgemein ab der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts bis um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden¹³⁷⁴, wobei die Funde aus Bazzano zeigen, dass einige teilweise noch nach der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in die Gräber (Grab 429) gelangten (**Abb. 143**). Aus nur zwei Gräbern stammen dagegen solche des Typs B2 (Imola-Hundersingen/Orvieto) (**Abb. 143**), welche erst nach der Mitte des 6. Jahrhunderts, vornehmlich aber erst gegen Ende des 6. Jahrhunderts bis in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen, wobei die Var. Imola sogar als Leitform der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. angesehen wird¹³⁷⁵.

Die in Bazzano gefundenen kleinen Schälchen bzw. Schöpfeschälchen mit Perland, die typologisch auch zu den Perlandschalen gestellt werden könnten, werden separat in der Form F besprochen. Trotz der fortgeschrittenen Erforschung der Bronzegefäße, die durch die Arbeiten von B. Grassi auch das mitteladriatische, besonders das teramanische Gebiet um Campovalano, einschließt¹³⁷⁶, ist es bislang nicht gelungen, die vermuteten verschiedenen Produktionsorte der Perlandschalen des Typs Brolio überzeugend nachzuweisen.

¹³⁶⁶ Krauß 1996, 242-278. – A. Bottini in: Bottini/Tagliente 1994, 515 (Fundliste der Perlandbecken in der Basilicata). – Bottini/Setari 2003, 92 (Braidia di Vaglio). – Grassi 2000, 100-103 (Capua, Campanien und weitere Fundorte). – Grassi 2010, 182-183. – Meirano 2004 (Kalabrien).

¹³⁶⁷ z.B. Fidenae (Di Gennaro/Amoroso/Togninelli 2007, 138 Abb. 2); Fidenae, porta di Roma, area 123, tomba 20 (Iaia 2006, 233 Kat.-Nr. II.246).

¹³⁶⁸ Zuletzt mit erweiterter Fundliste: R. M. Albanese Procelli in: Trestina e Fabbrecce 2009, 71-74 Kat.-Nr. 53. Zu den von ihr genannten 550 Exemplaren kommen noch die rezent ausgegrabenen Perlandbecken aus den Abruzzen.

¹³⁶⁹ Vgl. S. Tassinari, *Il vasellame bronzeo di Pompei* (Roma 1993).

¹³⁷⁰ Albanese Procelli 2006, 312.

¹³⁷¹ Meirano 2004 mit umfassender Forschungsgeschichte und Verbreitungsliste.

¹³⁷² Davon abweichend wäre es sinnvoller, seinen Typ Imola-Hundersingen in Verbindung mit der Bezeichnung »Typ

Orvieto« durch R. M. Albanese Procelli als Typ Imola-Hundersingen/Orvieto zusammenzufassen.

¹³⁷³ Unsicher bleibt die Bestimmung des stark fragmentarisch vorliegenden Perlandbeckens aus Grab 1112. Es könnte aufgrund eines anscheinend bauchigeren Wandverlaufs auch einem anderen Typ angehören. Das Perlandbecken aus Grab 1566 konnte in vorliegende Auswertung nicht aufgenommen werden, da es zur damaligen Zeit noch restauriert wurde.

¹³⁷⁴ Krauß 1996, 262.

¹³⁷⁵ Krauß 1996, 268. Nach Albanese Procelli 2006, 308 stammen sie aus Ateliers von Vulci und von Orvieto, die im 6. Jh. v. Chr. arbeiteten. Allerdings sind auch mittelitalische bzw. pikenische Produktionszentren nicht auszuschließen, wie das vermehrte Vorkommen bes. der Var. Imola des Typs vermuten lässt (auch aus Montegiorgio stammt ein weiteres Fragment [freundl. Auskunft S. Seidel]).

¹³⁷⁶ Grassi 1996. – Grassi 2000, 99-104. – Grassi 2003. – d'Ercole/Grassi 2000. – Grassi 2010, 182-185.

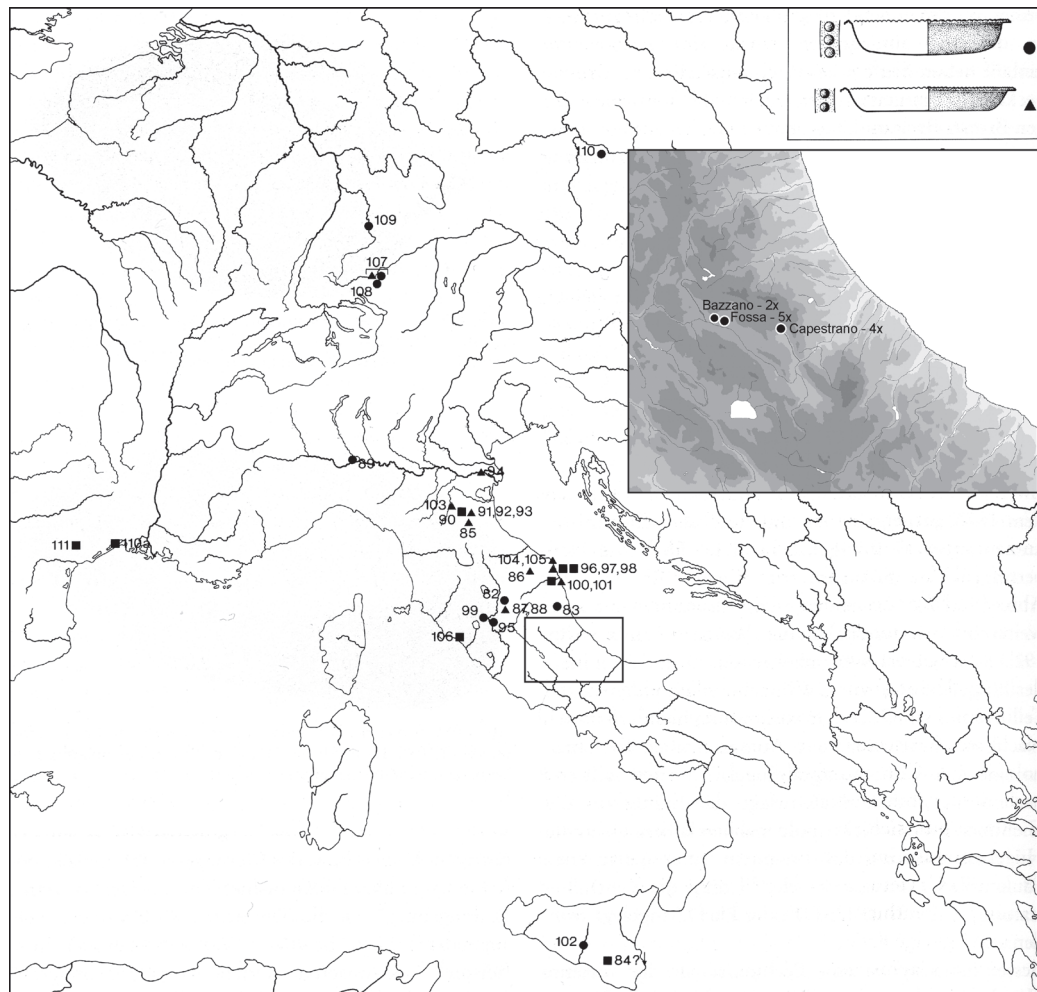


Abb. 146 Verbreitung der Perlrandschalen bzw. -becken des Typs Imola-Hundersingen/Orvieto (Form B, Typ 2) sowie der abruzzesischen Exemplare in der Ausschnittsvergrößerung mit Mengenangabe für jeden Fundort. – (Nach Krauß 1996, Abb. 191 Liste 13F mit Ergänzungen in Fundliste des Typs B2 [Typ Imola-Hundersingen/Orvieto] im mitteladriatischen und zentralitalischen Gebiet S. 475).

d. h. abruzzesische Region fast nicht erscheint¹³⁷⁹. Insgesamt liegen aus den Abruzzen und aus dem nordöstlichen Latium (Amatrice) mindestens 35 Perlrandbecken des Typs B1 (Brolio)¹³⁸⁰ und mindestens elf des Typs B2 (Imola-Hundersingen/Orvieto)¹³⁸¹ vor.

Interessanterweise zeigt die Verbreitung der Perlrandbecken unterschiedliche Schwerpunkte auf. Während der Typ B1 (Brolio) im westlichen und nördlichen Bereich vertreten ist, in Campovalano sogar mit mehr als 17 Exemplaren (**Abb. 145** – Karte Brolio), sind die Perlrandbecken des Typs B2 (Imola-Hundersingen/Orvieto) nur entlang des Aterno bis Capestrano bekannt (**Abb. 146** – Karte Imola-Hundersingen/Orvieto). Das Vorkommen in Capestrano ist zum Teil chronologisch bedingt, da der Schwerpunkt der Gräber in der 2. Hälfte des 6. bis 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. liegt. Durch die vollständige Vorlage aller archaischen Gräber aus Campovalano sind nun auch dort einige Bronzebecken des Typs B2 bekannt.

¹³⁷⁹ Der vormals dürftige Publikationsstand mag dazu beigetragen haben, da vor der Ausstellung »Die Picener« 1999 und vor dem Erscheinen des ersten monographischen Bands zu Campovalano (Campovalano I 2003) über abruzzesischen Perlrandbecken kaum etwas bekannt war. Selbst in den wichtigen Publikationen von Cianfarani (1970; 1976; Culture

Adriatiche Antiche 1978) und Zanco (1974a) sind die Perlrandbecken von Campovalano nicht aufgeführt.

¹³⁸⁰ Bazzano 12x, Fossa 4x, Campovalano mind. 22x, Basciano 1x, Scurcola Marsicana 1x, Amatrice 1x.

¹³⁸¹ Bazzano 2x, Fossa 5x, Capestrano 4x.

Fundliste des Typs B1 (Typ Brolio) im mitteladriatischen und zentralitalischen Gebiet (Ergänzungen):

1. Bazzano, t. 89 Finesa, 319, 415, 429, 786, 821, 867, 918, 1112, 1231, 1238, 1566
2. Fossa, t. 38, 64, 302; Variante in t. 382
Lit. Fossa II 2004, passim.
- 3.1.-13. Campovalano, Gräber 3, 37 (2x), 38, 74, 75, 84 (2x), 163, 166, 167, 173 (2x), 174, 175, 178
Lit. Campovalano I 2003, passim; Campovalano II 2010, passim; Grassi 2010, 182-184.
- 3.14. Campovalano, t. 69
Randdm. 23,8cm, H. 7,3cm
Lit. I Piceni 1999, Kat.-Nr. 171; Campovalano II 2010, Taf. 7.1.
- 3.15. Campovalano, Grab 73
geflickt; Randdm. 22,0cm; H. 7,0cm
Lit. Campovalano II 2010, 157 Taf. 15.2.
- 3.16. Campovalano, Grab 91
sehr steile, fast vertikale Wand; Randdm. 20,5cm; H. 5,6cm
Lit. Campovalano II 2010, 19 Nr. 1 Taf. 19.1.
- 3.17. Campovalano, Grab 95
besonders großes und tiefes Exemplar; Randdm. 38,0cm; H. 12,2cm
Lit. Campovalano II 2010, 19 Nr. 1 Taf. 22.2.
- 3.18. Campovalano, t. 100
drei Perlrandbecken; a. Randdm. 24,8cm, H. 6,6cm; b. Randdm. 24,4cm, H. 7,4cm; c. Randdm. 32,0cm, H. 10,0cm
Lit. Museo Teramo 2006, 262 Inv.-Nr. 23184. 7502. 7505; d'Ercole/Grassi 2000, 249-251 Abb. 18 Nr. 4-6; Campovalano II 2010, Taf. 37.2; 38.1-2.
- 3.19. Campovalano, Grab 111
Randdm. 22,7cm; H. 7,4cm
Lit. Campovalano II 2010, 35 Nr. 3 Taf. 44.5.
- 3.20. Campovalano, t. 115
zwei Perlrandbecken
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 229 Abb. 20 Nr. 1-2; Chiaramonte Treré 2003a, 478 Abb. 4h-i; Campovalano II 2010, Taf. 55 Nr. 3-4.
- 3.21. Campovalano, t. 122
ein Perlrandbecken; Kriegergrab mit Antennengriffdolch, Lanzen und Doppelbogenfibeln; durch etrusko-korinthische Keramik in das 1. V. 6. Jh. v. Chr. datiert
Lit. d'Ercole/Menozzi 2007, 358 Abb. 6 links unten; ohne Abb. erwähnt in: Campovalano II 2010, 48 Nr. 23.
- 3.22. Campovalano, t. 415
Lit. Chiaramonte Treré 2003c, 498 Abb. 20; Campovalano II 2010, Taf. 129 Nr. 4.
4. Basciano, S. Giovanni al Mavone
Randdm. 25,0cm, H. 6,0cm
Lit. Museo Teramo 2006, 259 Foto in der Mitte und Foto auf S. 74.
5. Scurcola Marsicana, necropoli dei Piani Palentini, t. 13
Lit. d'Ercole/Martellone 2004a, 52 Kat.-Nr. 63.
6. Amatrice, Saletta, t. 1
Lit. Alvino 2004b, Abb. 5; Virili 2007.
- 7.1. Terni, San Pietro in Campo, ex-poligrafico-Alterocca, t. 98/6
Lit. Broncoli 2001, 358 Abb. 12.
- 7.2. Terni, San Pietro in Campo
weitere Exemplare aus verschiedenen rezent ausgegrabenen, aber bislang unpublizierten Gräbern ausgestellt im Museo Archeologico Comunale di Terni, Caos
8. Parrano (TR, Umbrien, zwischen Orvieto und Chiusi), Grabfund vom Juni 1993
Lit. Bruschetti 2005, 471-473 Nr. 43.
9. Monteleone di Spoleto, loc. Colle del Capitano, tomba 22
Lit. De Angelis 1991, 180-181 Kat.-Nr. 3.11.
10. Cascia (PG), loc. Villa Marino (Bastia), Kriegergrab
Lit. freundl. Information L. Costamagna.

11. Spoleto, Piazza D'Armi, scavi 2009 und 2011, Grabfunde.
Lit. freundl. Information L. Costamagna

Fundliste des Typs B2 (Typ Imola-Hundersingen/Orvieto) im mitteladriatischen und zentralitalischen Gebiet (Auswahl):

1. Bazzano, t. 793, 976
2. Fossa, 116, 227, 389, 409; Variante in t. 319
Lit. Fossa II 2004, passim.
- 3.1. Capestrano, t. 112
Lit. d'Ercole, Cella 2007b, 118 Abb. 11 Nr. 8.
- 3.2. Capestrano, t. 186
Lit. d'Ercole, Cella 2007a 128 Abb. 9 Nr. 2.
- 3.3. Capestrano, t. 177
Lit. Cairolì/d'Ercole 2005, 17 Abb. 4.
- 3.4. Capestrano, t. 170 (unpubliziert; freundl. Hinweis E. Cella)
4. Campovalano, t. 71
Waffengrab; Randdm. 22,3 cm; H. 5,4 cm
Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré); 2. H. 6. Jh. v. Chr. (Weidig)
Lit. Campovalano II 2010, 14 Nr. 2 Taf. 13.4.
5. Numana, tomba 225
machaira, Lanze, Perlrandbecken, Bratspieß, attisch-schwarzf. Keramik, lokale Keramik; Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Landolfi 1988, Abb. 286.
6. S. Martino in Gattara (Ravenna), tomba 6
Lit. Bermond Montanari 1969a, 13 Abb. 15b.
7. Santa Maria Maddalena di Cazzano, Grabfund
Lit. von Eles Masi 1981, 152-153 Kat.-Nr. 82.12 Taf. 84; Krauß 1996, Liste 13F Nr. 103.
- 8.1. Montecchio, loc. Raiano, t. 6
Lit. Feruglio/Garofoli 2001, 222 Abb. 11.
- 8.2. Montecchio, loc. Raiano, t. 13
Lit. Feruglio/Garofoli 2001, 224 Abb. 19a.

Form C – Bronzebecken mit Flechtbandverzierung (it. bacile ad orlo a treccia)

Typ 1 – Horizontalrand mit Flechtbandverzierung, halbkugeliges Gefäßprofil, teilweise mit Standboden
In Bazzano wurden drei Bronzebecken des Typs gefunden, von denen zwei aus den Gräbern 885 (Nr. 6) und 953 (Nr. 16) stammen. Das dritte ist relativ stark verwittert und wurde als Oberflächenfund (sporadici Finesa.1) im Areal Finesa geborgen. Es könnte zum zerstörten Grab 124 Finesa gehört haben (**Abb. 147**). Während das Exemplar aus Grab 953 einen deutlichen Standboden besitzt, weist das Bronzebecken aus Grab 885 dieselbe bauchige Gefäßform auf wie die Perlrandbecken des Typs 1. Das Motiv des Flechtbands, welches auf den Rändern eingepunzt wurde, ist bei beiden Bronzebecken identisch.

Bronzebecken mit Flechtbandzier sind vor allem in Etrurien, Mittel- und Süditalien verbreitet, streuen aber bis nach Südfrankreich, und wenige Exemplare sind auch aus dem Hallstattraum bekannt. Sie wurden erstmals von B. Bouloumié und C. Lagrand, von den Becken der Provence ausgehend, zusammengestellt und durch M. Egg im Rahmen der Untersuchung der Flechtbandzier auf dem großen Bronzekessel (Lebetes) von Stettweg besprochen¹³⁸². Aber trotz der rezenten Arbeiten von A. Bottini, D. Krauß und A.-M. Adam (**Abb. 148**) über Bronzebecken dieser Form weiß man relativ wenig über ihre Produktionszentren

¹³⁸² B. Bouloumié/C. Lagrand, Les bassins a rebord perlé et autres bassins de Provence. RANarb 10, 1977, 1 ff. – Egg 1996, 91 f. Anm. 375 Abb. 53 (Verbreitungskarte).

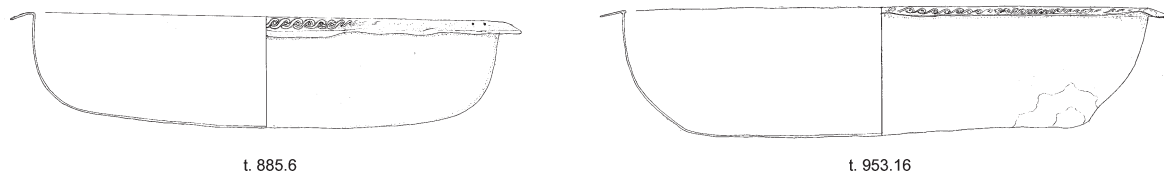


Abb. 147 Bronzene Flechtbandbecken aus Bazzano. – M. 1:4.

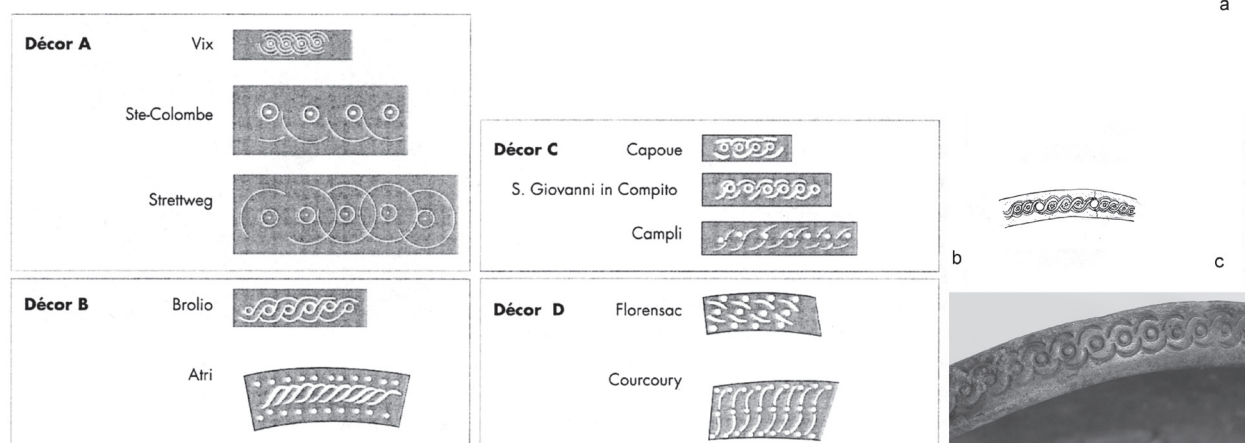
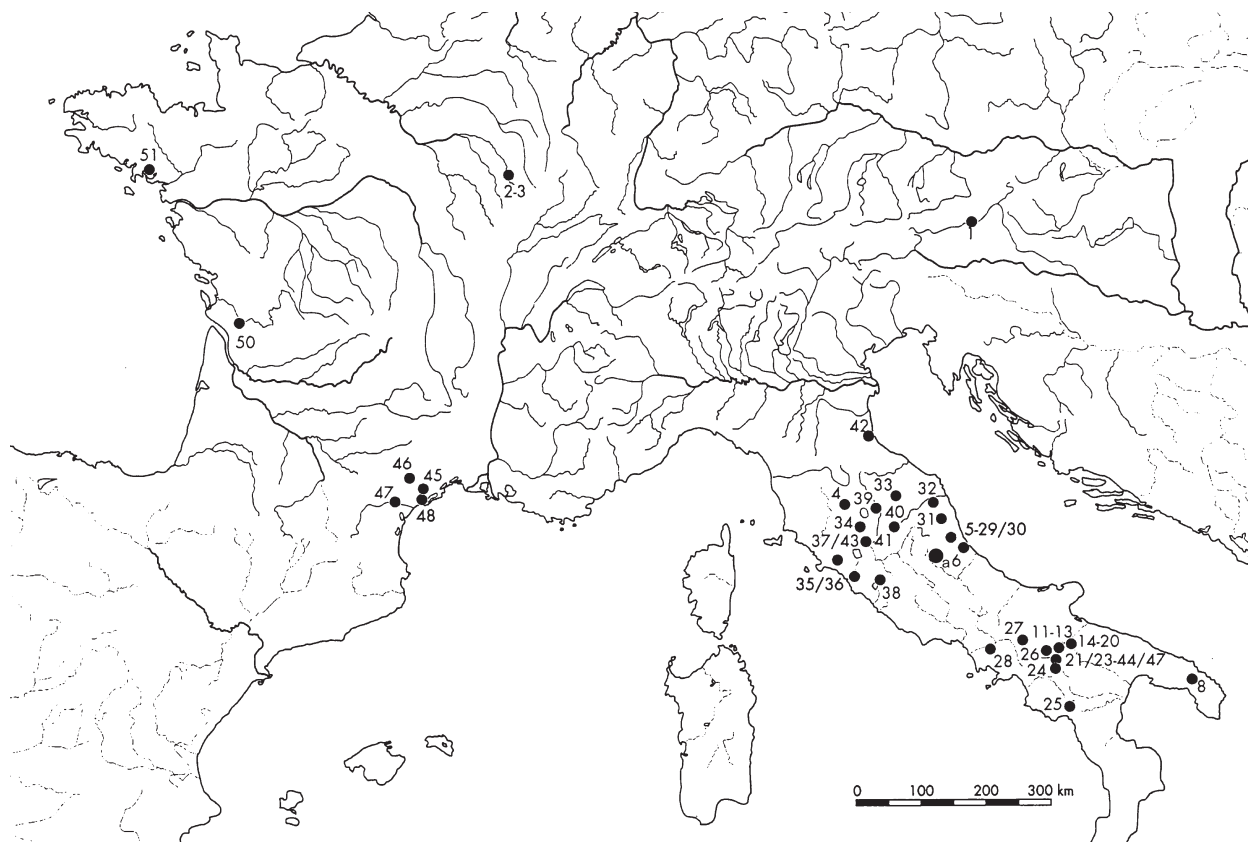
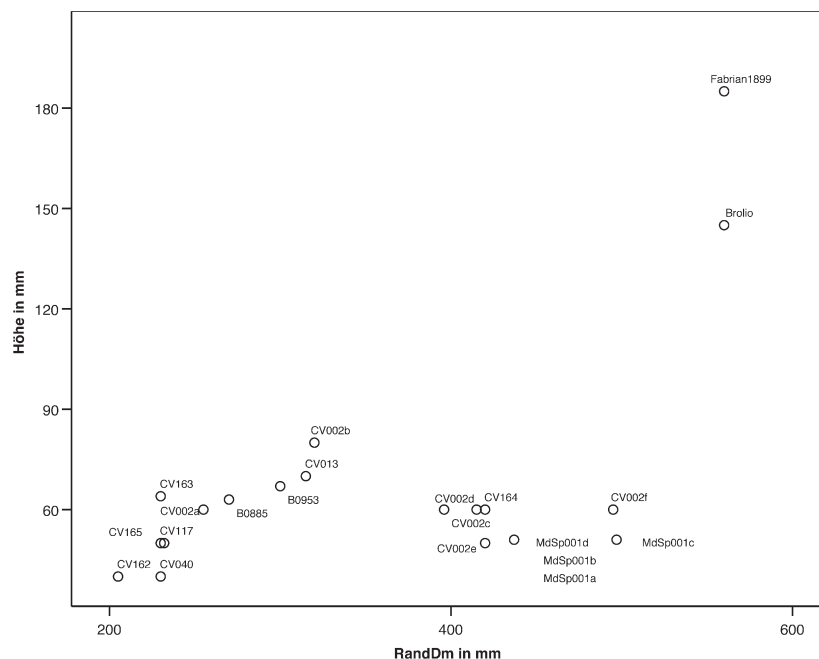


Abb. 148 a Verbreitung der bronzenen Flechtbandbecken (Fundstelle Bazzano: a), deren Verzierungsarten (b) und die Randverzierung auf dem Becken aus Bazzano, t. 953.16 (c). – (a-b nach Adam 2003, Abb. 115).

Abb. 149 Größen einiger Bronzebecken der Form C (Flechtbandverzierung) aus Mitelitalien (B = Bazzano; CV = Campovalano; MdSp = Monteleone di Spoleto, Brolio und Fabriano). – (Nachweise in Fundliste der Bronzebecken der Form C S. 478-481).



und Funktion¹³⁸³. Das liegt zum einen daran, dass – wie schon die Perlrandbecken – auch die Becken mit Flechtbandverzierung nur aufgrund der Randverzierung gruppiert worden sind, obwohl sie z. T. erhebliche Unterschiede im Profil und in der Größe aufweisen, zum anderen weil, wie bei allen Bronzebecken, eine komplette Materialvorlage aussteht.

Zudem wurden einzelne Faktoren, die bei der Einordnung der Flechtbandbecken eine Rolle spielen, in der Forschung bislang zu wenig berücksichtigt.

Untersucht werden müssten z. B. die Flechtbandornamentik in einem größeren Kontext, der auch andere Materialgruppen, wie Keramikgefäße, umfasst¹³⁸⁴ sowie die Korrelation zwischen Verzierungsweise der Flechtbänder bzw. Zopfmuster zur Form, Größe und Dimension der Bronzegefäße. So konnte z. B. B. Grassi bei der Untersuchung der Bronzebecken mit »eingeritztem Randdekor« aus den Gräbern von Campovalano mehr als acht Varianten des Flechtbandes feststellen (wobei davon drei aus S-Reihen und eine Variante aus Punkten bestehen), die sie auf drei Größengruppen (Typen A-C) aufteilen konnte¹³⁸⁵.

Dieses Ergebnis korrespondiert mit den im untenstehenden Diagramm erkennbaren drei Dimensionsgruppen (Abb. 149). Die Bronzebecken aus Fabriano und Brolio sind wesentlich tiefer als alle anderen und bilden daher eine eigene Gruppe. Die beiden anderen Gruppen werden durch die Größe des Randdurchmessers definiert. Die Exemplare aus Bazzano gehören der Gruppe mit den kleineren Randdurchmessern an. Interessanterweise korreliert die Anzahl der Flechtbandreihen auf dem Rand mit der Größe der Bronzebecken bzw. mit dem Randdurchmesser. Die Bronzebecken, bei denen nur ein Flechtbandmotiv allein bzw. umrahmt von kleinen Punktreihen vorkommt, sind die kleinsten und gehören alle dem Typ C1 an. Die Bronzebecken

¹³⁸³ Krauß 1996, 286 Abb. 204 Liste 15. – Adam 2003, 152 Abb. 113. Ergänzungen für Campanien vgl. Literaturhinweis bei Naso 2000, 292. Zu den Flechtbandbecken in der Basilicata s. A. Bottini in: Bottini/Tagliente 1994, 495 f. 519 (Liste) Abb. 4 (Karte) Taf. XXIX, 2.

¹³⁸⁴ An den Becken in Bazzano sind die Flechtbänder aus liegenden S-Spiralen (sogenannte »guilloches«) gestaltet, wie sie gelegentlich auch auf der Impastokeramik aus dem Gräberfeld vorkommen. Diese Art der Verzierung findet sich häufig z. B. auch auf der feinen Impastokeramik aus der nördlichen

Sabina tiberina (Santoro 1997a, 33 Abb. 26) und in Capena (Stefani 1958, Abb. 9 Nr. 7), auf etruskischen Buccherokelchen mit Zylinderverzierung (it. decorazione a cilindretto) aus Orvieto (Bizzari 1966, Taf. XIX; Camporeale 1970, 40 Abb. 5).

¹³⁸⁵ Grassi 2010, 183 f. Die von ihr vorgenommene Gruppierung der Becken in bacili »ad orlo incisi« kann technisch gesehen nur die ziselierten Verzierungen umfassen. Die Flechtbänder auf den Becken aus Bazzano wurden aber gepunzt.

mit zwei bis vier Flechtbandreihen mit teilweise weiteren Füllornamenten gehören dagegen zur größeren Gruppe, wie die vier Becken aus Monteleone di Spoleto.

Lediglich eine Reihe von guilloches auf dem Rand weist neben den Exemplaren aus Bazzano bislang nur ein Bronzebecken aus Grab 40 von Campovalano auf. Das zentrale Flechtbandmotiv mit einer bzw. zwei seitlichen Punktreihen erscheint am Bronzebecken aus Atri und an zwei Exemplaren aus Campovalano.

Ein technologisches Element der Flechtbandverzierung kann aufgrund des derzeitigen Publikationsstandes allerdings nicht einbezogen werden. So scheint das Motiv bei den Bronzebecken aus Bazzano gepunzt zu sein, während es bei anderen Exemplaren ziseliert wurde.

Fundliste der Bronzebecken der Form C (Flechtbandverzierung) in Italien (alle Typen) (in der **Abb. 148** – Karte von Adam 2003 sind nicht alle aufgeführt):

Abruzzen:

- 1.1. Bazzano, t. 885.
- 1.2. Bazzano, t. 953.
- 1.3. Bazzano, »sporadico«, evtl. zu t. 124 Finesa
2. Campovalano, zu den Flechtbandbecken allgemein: Grassi 2010, 183-185.
- 2.1. Campovalano, t. 2 (6×)
Lit. Campovalano I 2003, 17 Nr. 31-36 Taf. 20.2-7.
- 2.2. Campovalano, t. 13 (1×)
Lit. Campovalano I 2003, 26 Nr. 3 Taf. 29 Nr. 5.
- 2.3. Campovalano, t. 40 (1×)
Lit. Campovalano I 2003, 32 Nr. 5 Taf. 37 Nr. 3.
- 2.4. Campovalano, t. 117 (1×)
Lit. Campovalano I 2003, 65 Nr. 8 Taf. 73 Nr. 7.
- 2.5. Campovalano, t. 162 (1×)
Lit. Campovalano I 2003, 74 Nr. 5 Taf. 84 Nr. 9.
- 2.6. Campovalano, t. 163 (1×)
Lit. Campovalano I 2003, 76 Nr. 17 Taf. 87 Nr. 1.
- 2.7. Campovalano, t. 164 (1×)
Lit. Campovalano I 2003, 81 Nr. 34 Taf. 95 Nr. 5.
- 2.8. Campovalano, t. 165 (1×)
Lit. Campovalano I 2003, 84 Nr. 4 Taf. 98 Nr. 2.
3. Atri, Colle della Giustizia, Grabfund (1×)
Randmotiv: »una treccia fra due file di puntini impressi«
Lit. Brizio 1902a, 251 f. 255 Abb. 39; 39a; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 11.
4. »Loreto Aprutino«, Coll. Casamarte
Lit. Papi 1980 Nr. 115; A. Staffa in: Loreto Aprutino 1998, 29 Abb. 64 Nr. 115; Abb. 67.

Umbrien:

5. Monteleone di Spoleto, »Tomba del Carro«; Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr.
21 Bronzebecken ?; Randmotiv: »due o tre file di guilloches incise«
Lit. 21 Bronzebecken sind bei Richter (1915, 205 Nr. 542-562; Naso 2003a, 90 Kat.-Nr. 138) erwähnt; davon sind vier publiziert in: Antichità dall'Umbria a New York 1991, 182-184 Kat.-Nr. 3.13-16 mit Abb. auf S. 183.
6. Castel San Mariano, »Fürstengrab«
Lit. Höckmann 1982, 99 Nr. 57. 66 Abb. 67 Taf. 55, 1.2.6.; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 17.

Marken/Picenum:

7. Belmonte Piceno, Funde aus Männergräbern allgemein
Lit. Notizen in Dall'Osso 1915, 57 »i grandi bacini ad orlo piatto con decorazione a treccie incise«; 70 »nove grandi bacini di bronzo con orlo piatto, alcuni dei quali decorati da giri di treccie incise«.
- 7.1. Belmonte Piceno, Grab 94
Lit. Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 12.

Etrurien:

8. Brolio (Siena), stipe votiva (stark restauriert) Var. mit Omphalos sferoidale
Lit. Romualdi 1981, 16 Nr. 28; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 13; Fiorini 2005, 307 Kat.-Nr. VII, 46.

- 9.1. Orvieto
Lit. Mancini 1878, 49.1 Taf. IX.26.
 - 9.2. Orvieto, Crocefissio del Tufo, t. 17
Lit. Montelius 1895-1910, Taf. 241.15; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 24.
 - 10.1. Tarquinia
Lit. Montelius 1895-1910, Taf. 293.11; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 27.
 - 10.2. Tarquinia, Tombe du 23 janvier 1884
Lit. Montelius 1895-1910, Taf. 281.4; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 28.
 - 11.1. Vulci, tomba A
Lit. Romualdi 1981, 32 Anm. 114; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 30.
 - 11.2. Vulci, sporadico
Lit. De Puma 1986, 97 Taf. 46; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 29.
 - 11.3. Vulci, Grabfund
Lit. erwähnt bei Naso 2003a, 90 f.; wahrscheinlich derselbe, der sich heute im Museo Archeologico di Firenze befindet (vgl. Cristofani Martelli 1977, 29 mit Anm. 65).
 - 11.4. Vulci, tomba a cassone, heute Reiss-Museum Mannheim
einreihig, kleines Becken, wie jene aus Bazzano; H. 6,2 cm, Dm. 22,4 cm
Lit. Italien vor den Römern (Mannheim 1996) 115 Kat.-Nr. 192 henkellose Bronzeschale (ohne Foto).
- Agro falisco-capenate:
12. Narce, Petrina, tomba a fossa 42
Lit. Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 23 – unpubliziert?
- Sabina tiberina:
13. Colle del Forno – Eretum, tomba XI
Lit. bislang nur online unter <http://www.sabinideltevere.it> (P. Santoro).
- Romagna:
14. San Giovanni in Compito (Romagna)
Lit. von Eles Masi 1981, 291 Abb. 195-198; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 26.
- Campanien:
15. Cairano, necropoli sulla collina del Calvario, tomba VII
Dat. 2. V. 6. Jh. v. Chr.; drei Flechtbandreihen
Lit. Bailo Modesti 1980, 21 f. 148 Taf. 67.4.5. (2×); Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 14.
 16. Capua
Lit. Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 16.
 17. Casalbore, Grabfund (Ariano Irpino)
flach, breit, drei Flechtbandreihen
Lit. Gangemi 1996, 71 Abb. 7-8; Tagliamonte 2005, Taf. IV.2 mit Lit.
 - 18.1. Carife, tomba 89
drei sehr breite und flache Bronzebecken mit je drei Flechtbandreihen; a: Dm. 47, 4 cm, H. 5,4 cm; b: Dm. 50 cm; H. 5,9 cm; c: Dm. 54, 5 cm; H. 9,1 cm
Beigaben: etrusk. Schnabelkanne, etrusk. Bronzekandelaber; Schwarzfirniskeramik; Feuerböcke und Bratspieße
Dat. Ende 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonifacio 2004, 239 Inv.-Nr. 111531. 111536. 111539; 246 Abb. 17-18.
 - 18.2. Carife, tomba 90
Bronzebecken mit drei ? Flechtbandreihen; Dm. 5,2 cm ? (wahrscheinlich Schreibfehler, eher 52 cm), H. 5,5 cm
Beigaben: Schwarzfirniskeramik; Feuerböcke und Bratspieße
Dat. Ende 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bonifacio 2004, 241 Inv.-Nr. 58874; 258 Abb. 55.
- Basilicata:
- Nachweise in der Zusammenstellung von A. Bottini in: Bottini/Tagliente 1994, 495 f. 519 (Liste) Abb. 4 (Karte):
- 19.1. Lavello, t. 6
 - 19.2. Lavello, t. 952
 - 19.3. Lavello, t. 955 (5 Exemplare)
 - 20.1. Banzi, tomba al museo prov.
 - 20.2. Banzi, t. 421

- 21.1. Melfi, Chiuchiari, t. A (2 Exemplare)
 - 21.2. Melfi, Chiuchiari, t. B (3 Exemplare)
 - 21.3. Melfi, Chiuchiari, t. C (Potenza)
Lit. M. Tagliente, *Mondo etrusco-campano e mondo indigeno dell'Italia meridionale*. In: G. Pugliese Carratelli, *Magna Grecia. Lo sviluppo politico, sociale ed economico* (Milano 1987) 135 ff. 146 Abb. 178; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 21.
 - 21.4. Melfi, Chiuchiari, t. D
 - 21.5. Melfi, Chiuchiari, t. E
 - 21.6. Melfi, Chiuchiari, t. F (2 Exemplare)
 - 21.7. Melfi, Leonessa, Oberflächenfund
 - 22.1. Ruvo del Monte, t. 25
 - 22.2. Ruvo del Monte, t. 29
 - 22.3. Ruvo del Monte, t. 30
Lit. Bottini 1981, 210 mit Anm. 166.
 - 22.4. Ruvo del Monte, t. 35
 - 22.5. Ruvo del Monte, t. 70 (an Dreifuß mit eisernen Füßen befestigt)
 23. Baragiano, Oberflächenfund
 24. Rivello, Mass. Pandolfi
- Basilicata-Neufunde (nicht in Bottini/Tagliente 1994):
25. Braida di Vaglio in Basilicata: 9 Exemplare; Dat. Ende 6. bis Mitte 5. Jh. v. Chr.
Lit. Bottini/Setari 1992, 225; Bottini/Setari 1996; Bottini/Setari 2003, 92 f.
 - 25.1. Braida di Vaglio in Basilicata, t. 101
Mann, zwei Schwerter, Lanzen, Hoplitenschild, Prosternopidia, Prometopidia, zwei Bronzegürtel; vier Bronzebecken mit Flechtbandrand
Lit. Bottini/Setari 2003, 22 Nr. 25-28 Abb. 12 Nr. 27 Taf. XVI Nr. 25.
 - 25.2. Braida di Vaglio in Basilicata, t. 103
Doppelbestattung, Mann ca. 40 Jahre und Jugendlicher ca. 12 Jahre; Hoplitenschild, zwei korinthische Helme, Beinschienen, Lanzen, Prometopidia
vier Bronzebecken mit Flechtbandrand
Lit. Bottini/Setari 2003, 49 Nr. 182-185.
 - 25.3. Braida di Vaglio in Basilicata, t. 106
Frau
Lit. Bottini/Setari 2003, 65 Nr. 301.
- Apulien:
26. Prov. Rudiae (Lecce)
Lit. G. Delli Ponti, *I bronzi del Museo Provinciale di Lecce* (Lecce 1973) 29 Taf. 25; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 25.
- Flechtbandbecken außerhalb Italiens:
- Griechenland: Perachora (Payne 159 Taf. 62.1-2) und Frankreich (acht Fundorte aufgelistet bei Krauß 1996 und Adam 2003, u. a. Vix).
- Ohne Fundkontext:
1. Bonn, Akademisches Kunstmuseum, zwei große Becken mit drei Flechtbandreihen auf dem Rand
Lit. A. Kieburg in: Rasna 2008, 58 f. Kat.-Nr. 67-68.
 2. Römisch-Germanisches Zentralmuseum, ein großes Becken mit drei Flechtbandreihen auf dem Rand
Lit. Naso 2003a, 89 f. Kat.-Nr. 138.
 3. Museo Chieti
Lit. erwähnt bei Naso 2003a, 90.
- Unsicher:
- Grottazzolina, t. 21
Lit. Annibaldi 1960, 382 Nr. 22; 384 Abb. 24 Nr. 22; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 20.

Nach Größendimensionen sehr großes Becken, aber noch kein Kessel (calderone):

1. Fabiano, »tomba del 1899«
56,0 cm; 18,5 cm
Lit. Marconi 1933, coll. 274-275 Abb. 1-2; Krauß 1996, 433 Liste 15 Nr. 19.

Da die verschiedenen Flechtbandverzierungen von Adam (2003, Abb. 147) und Grassi (2010, 184) erst neu gegliedert wurden, beschränkt sich die Liste auf die Exemplare, welche ein identisches Motiv wie die drei Flechtbandbecken von Bazzano aufweisen:

a – Flechtbandmotiv wie in Bazzano (= Adam 2003, Décor B, Var. Brolio; Grassi 2010, Var. a):

a1. eine Reihe mit dem Motiv der guilloches (= verflochtene liegende S-Spiralen)

1. Bazzano, tomba 885
2. Bazzano, tomba 953
3. Bazzano, sporadici Finesa. 1 (evtl. t. 124 Finesa)
4. Campovalano, t. 40 (eine Reihe, kleineres Becken)
5. Vulci, tomba a cassone, heute Reiss-Museum Mannheim (eine Reihe, kleineres Becken)

a2. mehrere Reihen mit dem Motiv der guilloches (Grassi 2010, Var. b-d)

1. Campovalano, t. 2 (zwei Reihen)
2. Campovalano, t. 2 (zwei Reihen)
3. Campovalano, t. 2 (drei Reihen)
4. Campovalano, t. 164 (drei Reihen, aber gleiches Motiv)
5. Monteleone di Spoleto, »tomba del Carro« (mehrere Reihe, selbes Motiv), »2-3 file di guilloches incise«
6. Fabiano, »tomba del 1899« (drei Reihen, guilloches incise)
7. Brolio, stipe votiva (»decorato da tre file di guilloches«)
8. Campovalano, t. 164 (vier Reihen, guilloches incise)
9. Fundort unbekannt, Bonn, Akademisches Kunstmuseum (drei Reihen)
10. Fundort unbekannt, Römisch-Germanisches Zentralmuseum (drei Reihen)

b – Flechtbandmotiv mit seitlichen Punktreihen:

b1. Flechtbandmotiv mit zwei seitlichen Punktreihen (= Adam 2003, Décor B, Var. Atri; Grassi 2010, Var. g):

1. Atri, Colle della Giustizia
2. Campovalano, t. 2 (Taf. 20 Nr. 3), identisch zu Atri

b2. Flechtbandmotiv mit einer seitlichen Punktreihe (Grassi 2010, Var. f)

1. Campovalano, t. 162
2. Campovalano, t. 165
3. Loreto Aprutino, Coll. Casamarte

c – Flechtbandmotiv (= Adam 2003, Décor C, Var. Capoue [Capua])

c1. mehrere Reihen

1. Fundort unbekannt, Bonn, Akademisches Kunstmuseum (drei Reihen)

Gerade das Vorkommen vieler Bronzebecken, welche vor allem in ihrer Randgestaltung, aber teilweise auch in der Gefäßform voneinander abweichen, in einem Grabkontext zeigt, dass diese Bronzebecken zeitgleich sind und nur im Gesamtzusammenhang ausgewertet werden sollten¹³⁸⁶.

¹³⁸⁶ z.B. Campovalano, t. 164 (Campovalano I 2003, Taf. 95 Nr. 5-7; Taf. 96 Nr. 1), t. 163 (ebenda Taf. 87 Nr. 1. 3).

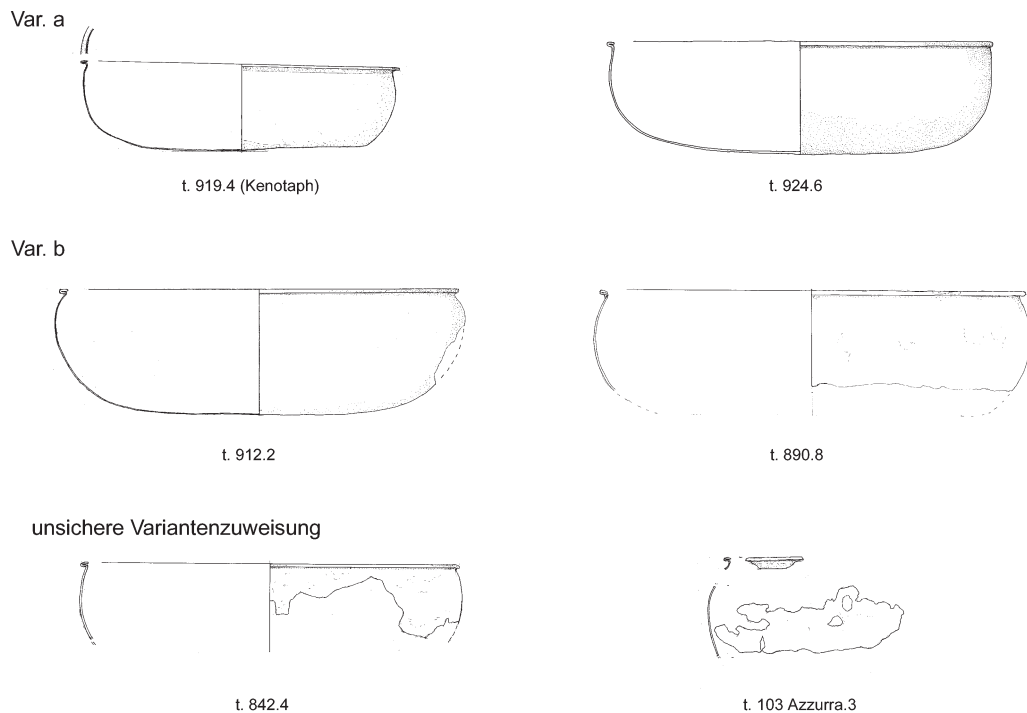


Abb. 150 Typologie der »samnitischen« Bronzebecken mit glattem Rand (Form D, Typ 1) aus Bazzano. – M. 1:4.

Form D – Bronzebecken mit umgelegtem Rand, sogenanntes samnitische Becken (it. bacile »sannitico«)

Typ 1 – sehr kurzer, nach innen umgelegter Rand

Var. a – steil verlaufende Gefäßwand

Var. b – bauchigere Gefäßwand

Charakteristisch für den Typ ist ein kurzer unverzierter, nach außen stehender Rand, der nach innen einmal umgeschlagen ist. Innerhalb des Typs lassen sich die Exemplare von Bazzano in eine Var. a mit steiler Gefäßwand von einer bauchigeren Var. b trennen, deren Gefäßwand kurz unterhalb des Randes stark einzieht (Abb. 150).

In der Klassifikation der unverzierten Bronzebecken durch A. Bottini entsprechen sie mehr oder weniger seinem Typ C¹³⁸⁷. In Ermangelung an einer umfassenden Materialvorlage gestaltet sich aber die typologische Abgrenzung zu ähnlichen Bronzebecken als problematisch¹³⁸⁸. Daher werden diese Bronzebecken in Anlehnung an A. Bottini auch von B. Grassi eher allgemein von der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts an bis ans Ende des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert, mit einem deutlichen Schwerpunkt zwischen der 2. Hälfte des 6. und der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr.¹³⁸⁹ Die Verwandtschaft zu den Perlrandbecken, welche durch sie am Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. nun vollständig ersetzt werden, ist an den Exemplaren der Var. a

¹³⁸⁷ Bottini 1982, 59: »Gruppo dei Bacili a labbro estroflesso teso non decorato«. Allerdings gibt es in der Einteilung Überschneidungen und Unklarheiten, da Bronzebecken sowohl mit Randform 1 als auch mit Randform 2 zusammengefasst sind. Der Typ entspricht den Bronzebecken des Typs 2.2. aus Forentum/Lavello (S. Martinelli in: Forentum I 1988, 245, Taf. 35 Nr. 2.2).

¹³⁸⁸ Vgl. z. B. die beiden in Fratte gefundenen Bronzebecken, die im Grab 29 dem Typ D, Randform 1 nach Bottini (Fratte 1990, 243 Nr. 7 Abb. 408) und im Grab 146 (Fratte 1990, 263 Nr. 7 Abb. 450, 7) dem Typ B nach Bottini zugeordnet werden. Auch die beiden Becken aus Nocera (Bellelli 1993, Kat.-Nr. 14-15) sind extrem unterschiedlich, um zu einem Typ zusammengefasst werden zu können.

¹³⁸⁹ Grassi 2003, 506.

deutlich zu erkennen¹³⁹⁰. Die besten Parallelen zu den Bronzebecken mit unverziertem, nach innen umgeschlagenem Rand aus Bazzano finden sich in Alfedena, wo deren typologische Einteilung ebenfalls in zwei Varianten vorgenommen wurde¹³⁹¹. Die für die dortigen Grabinventare erstellte Seriation erbrachte eine Datierung in die Phasen I-II von Alfedena, die weitgehend dem Ende des 6. Jahrhunderts bis 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. entsprechen¹³⁹².

Das genaue Verbreitungsgebiet des Typs ist aufgrund des schlechten Forschungsstandes schwer abzuschätzen. Daher werden in der Fundliste nur die eindeutig dem Typ zuzuordnenden Exemplare aus den Abruzzen aufgezählt. Unterschiede in der Form sowie in den Größenverhältnissen lassen mehrere Produktionsorte denkbar erscheinen. B. Grassi nimmt an, dass es sich um einen im »samnitischen« bzw. im campanischen Raum entwickelten Typ handeln könnte¹³⁹³. Wie schon gelegentlich festgestellt, ähneln die Gefäße in ihrer Form einigen Perlrandbecken¹³⁹⁴. Ob sie aber aus diesen hervorgegangen sind, konnte bislang nicht geklärt werden.

Fundliste der Bronzebecken des Typs D1 (»bacili sannitico«):

- 1.1.-6. Bazzano, t. 103 Azzurra, 842, 890, 912, 919, 924
- 2.1.-3. Fossa, Gräber 273 (identisch zu den Becken aus Bazzano, t. 890, t. 912; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.), 278, 478
Lit. Fossa II 2004, passim; Benelli 2008a, Anm. 69.
- 3.1. Campovalano, t. 96
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 72 Nr. 2; Grassi 2003a, 510 Abb. 11b; Grassi 2010, 184f.
- 3.2. Campovalano, t. 460
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 133 Nr. 3; Grassi 2003a, 505; Grassi 2010, 184f.
4. Vestea, Colle Quinzio bei Civitella Casanova, t. 5
Lit. d'Ercole/Martellone 2003, 110 Abb. 139 Nr. 1; 112 tomba 5 Nr. 1; Museo Penne – Schede Didattiche 2001, 19 Abb. 4.
- 5.1. Alfedena, t. 30 (Var. a)
Lit. Bedini u. a. 1975, 465 Nr. 12 Abb. 80 Nr. 12.
- 5.2. Alfedena, t. 32 (Var. a)
Lit. Bedini u. a. 1975, 475 Nr. 4 Abb. 87 Nr. 4; Abb. 91.
- 5.3. Alfedena, t. 67 (Var. b)
zusammen mit Antennengriffdolch Typ Pennapedimonte
Lit. Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 43 Nr. 5 Abb. 95. 99. 101 Taf. 17 Nr. 5.
- 5.4. Alfedena, t. 88 (Var. a)
Lit. Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 78 Nr. 1 Abb. 164-165 Taf. 30 t. 88 Nr. 1.
- 6.1. Opi, Val Fondillo, t. 40
Lit. Morelli 1995, 22 Taf. II Nr. 5.
- 6.2. Opi, Val Fondillo, t. 48
mit Kurzsword Typ 3 und *kardiophylax* der Gruppe Alfedena
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. P. Riccitelli in: *Eroi e Regine* 2001, 334f. Nr. 80.
7. Tornareccio (CH), Via De Gasperi, tomba 6
Antennengriffdolch zusammen mit Oinochoe aus Bucchero (campanische Produktion), Olla aus Impasto, Dreibogenfibeln und Bronzebecken; Dat. nach 530/520 v. Chr.!
Lit. Iezzi 2007, 65-66 Abb. 84.

Dem Typ nahestehend:

1. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, t. 2
Lit. Staffa 2001, 83 Abb. 72 Nr. 3; 82 Abb. 71 tomba 2 Nr. 6.

¹³⁹⁰ Außer in der Randgestaltung unterscheiden sich die Becken mit verdickter Randlippe von Bazzano, t. 920, t. 924 und aus Nocera (Bellelli 1993, 84 Kat.-Nr. 14 Abb. 25; Abb. 43.2) nicht von den früheren Perlrandbecken.

¹³⁹¹ Parise Badoni u. a. 1982, 19 Abb. 8 Typ 37 Nr. 1A-B.

¹³⁹² Parise Badoni u. a. 1982, Abb. 11 Typ 37.

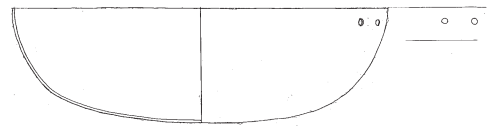
¹³⁹³ Grassi 2003, 506. – Grassi 2010, 184-185.

¹³⁹⁴ Gatti 1993, 105 Nr. 8.214.

- 2.1. Capestrano, t. 2 – evtl. mit Henkel
Lit. Moretti 1936-1937, 95 Taf. IV Abb. 1.
 - 2.2. Capestrano, t. 173 (scavi d'Ercole 2003)
Lit. unpubliziert; freundl. Hinweis V. d'Ercole, E. Cella.
 3. Anagni, Santuario di S. Cecilia, Stipe votiva tardo-arcaica
Lit. Gatti 1993, 105 Nr. 8.214.
 - 4.1. Fratte, tomba 29 (24/5/1972)
eindeutig zum Bankettgeschirr zugehörig, da sich im Becken ein Colinum und ein Bronzekännchen befand, daneben lag eine bronzene Schöpfkelle mit Stiel und ein Feuerbock mit Bratspießen
Dat. Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fratte 1990, 243 Nr. 7 Abb. 408 Nr. 7 (mit Vergleichen); Abb. 406 (Befundfoto).
 - 4.2. Fratte, tomba 146 (31/12/1974)
Dat. um Mitte 5. Jh. v. Chr.
Lit. Fratte 1990, 263 Nr. 7 Abb. 450, 7.
 5. Vico Equense, t. 62
Lit. Bonghi Jovino 1982, 104. 109 Taf. 68,3.
 6. Nocera (Napoli)
Lit. Bellelli 1993, 84-86 Kat.-Nr. 14 Abb. 25; Abb. 43.2 (Var. a); 84-86 Kat.-Nr. 15 Abb. 27; Abb. 43.4 (Var. b).
 7. Pietrabbondante, loc. Troccola, tomba 1
Beigaben: *kardiophylax*, Bronzegürtel, Lanze
Lit. Bottini 1982, 59 mit Anm. 28; Sannio 1980, Taf. 38; Tagliamonte 2005, Taf. XV.
 - 8.1. Melfi-Pisciolo, t. 35
Lit. Bottini 1982, 59.
 - 8.2. Melfi-Chiuchiarì, Gräber A, C, F, L
Lit. Bottini 1982, 59.
 9. Banzi-Piano Carbone, t. 169
Lit. Bottini 1982, 59.
 10. Lavello-Sacro Cuore, t. 56
Lit. Bottini 1982, 59.
 - 11.1. Braida di Vaglio in Basilicata, tomba 102
Kind ca. 7 Jahre
Typo C, Var. 2 nach Klassifikation Bottini
Lit. Bottini/Settari 2003, 37 Nr. 96.
 - 11.2. Braida di Vaglio in Basilicata, tomba 109
Mann, Schwert, Lanzen
Typo C, Var. 2 nach Klassifikation Bottini
Lit. Bottini/Settari 2003, 80 Nr. 374 Taf. XVI Nr. 374.
 - 11.3. Braida di Vaglio in Basilicata, tomba 105
Mann, Schwerter, korinthischer Helm, Hoplitenschild, Wagen
Typo C, Var. 2 nach Klassifikation Bottini
Lit. Bottini/Settari 2003, 62 evtl. Nr. 270.
 12. Canosa-Costantinopoli, t. 2
Lit. Bottini 1982, 59; Lo Porto in: Atti XII Magna Grecia 1972, 374 Taf. XXXV, 1.
- Ohne Fundkontext:
- Bonn, Akademisches Kunstmuseum
Lit. A. Kieburg in: Rasna 2008, 58 Kat.-Nr. 66.

Bezeichnenderweise sind fünf von den sechs Bronzebecken des Typs im Areal Otefal 2002 gefunden worden, während eines im Grab 103 Azzurra lag (vgl. **Abb. 259** – Karte Bronzefunde Bazzano). Das unterstreicht die führende Rolle, die die Mitglieder dieses Areals während der Phase III in der Gemeinschaft von Bazzano übernommen zu haben scheinen.

Form E – halbkugeliges bis kalottenförmiges Bronzebecken mit steilem geradem Rand (it. coppa con orlo indistinto; lievamento ingrossato; vasca emisferica)



t. 447.8

Abb. 151 Kleines Bronzebecken mit glattem Rand (Form E) aus Bazzano. – M. 1:4.

Typ 1 – kalottenförmig, steiler Rand (**Abb. 151**) (it. bacile di forma emisferica con orlo indistinto)

Die Form ist in Etrurien weit verbreitet¹³⁹⁵, aber im mitteladriatischen Gebiet im Vergleich zu anderen Bronzebecken nur selten belegt. Aufgrund der einfachen Gestalt lässt sie sich chronologisch kaum differenzieren. Mit den Exemplaren aus Campovalano und Colle del Forno wird die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. erreicht, mit dem aus Molino Aterno sogar die Jahrhundertmitte, aber die in einen späten Abschnitt der frühen Eisenzeit datierten Bronzebecken aus Fossa könnten ebenso dieser Form angehören¹³⁹⁶.

Vergleichsliste zu den Bronzebecken/-schalen der Form E, Typ 1:

1. Bazzano, t. 447.8
- 2.1. Campovalano, t. 164
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 95 Nr. 7; Grassi 2003a, 506 Abb. 9a; Grassi 2010, 185.
- 2.2. Campovalano, t. 550
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 138 Nr. 7; Grassi 2010, 185.
3. Colle del Forno, t. XXII, loculo laterale destro
Lit. Santoro 1983a, 132 Nr. 23 Abb. 31 Nr. 23; Abb. 33.
4. Molino Aterno, t. 11
Lit. Riccitelli 1998, 84 Foto 4.
5. Chianciano Terme, tumulo dei Morelli, t. 1, cella occidentale: H. 7 cm, Dm. 21,5-20 cm, Dat. Ende 1. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. G. Paolucci in: Paolucci/Rastrelli 2006, 67 Nr. 1.11 Taf. XIII.
6. Saturnia, Pian di Palma, Grab VIII
Dat. Mitte 7. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.
Lit. Donati 1989, 128 Nr. 39-40 Abb. 46.
7. Trevignano
Lit. M. Moretti, Tomba di Trevignano. In: Arte e Civiltà degli Etruschi 1967, 50 Nr. 96.
8. Massa Marittima, Lago dell'Accesa, Complesso IV, Vano III – Siedlungsfund; Dat. 6. Jh.
Lit. D. Canocchi in: L'Etruria mineraria 1985, 152 Kat.-Nr. 187 mit Abb.

Wahrscheinlich zum Typ gehörig:

1. Caporciano, loc. Cinturelli, scavo d'Ercole, areal Anas 2005, Grab 23
Lit. V. d'Ercole / A. Martellone, L'Aquila sotto sotto è ricca. In: ABC. Abruzzo Beni Culturali I 2006, Abb. auf Doppelseite 12-13.

Am Exemplar aus dem Kriegergrab 447 (Nr. 8) von Bazzano befinden sich knapp unterhalb des Randes zwei kleine nebeneinanderliegende Löcher, an denen das Gefäß wahrscheinlich aufgehängt werden konnte. Mit einem Randdm. von 20 cm ist es ungefähr genauso groß wie das Becken aus Grab 164 von Campovalano, welches aber keine Randlöcher aufweist. Ebenfalls zwei nebeneinanderliegende Löcher besitzt auch das aufgrund des geringen Randdm. von 9,6 cm eher als Schöpfkelle bzw. als Simpulum anzusprechende Bronzegerät aus dem Frauengrab 705 (Nr. 13), welches von der Form und der Randgestaltung her sonst den Bronzebecken der Form E ähnelt.

¹³⁹⁵ D. Canocchi in: L'Etruria mineraria 1985, 152 Kat.-Nr. 187. – Donati 1989, 128 Nr. 39-40.

¹³⁹⁶ Besonders ähnlich sind die Exemplare aus den Gräbern 192 und 193 von Fossa, die zwei verschiedenen Typen zugerechnet werden (Fossa I 2001, 157 bacili in lamina di bronzo Tipo 1-2; Taf. 65).

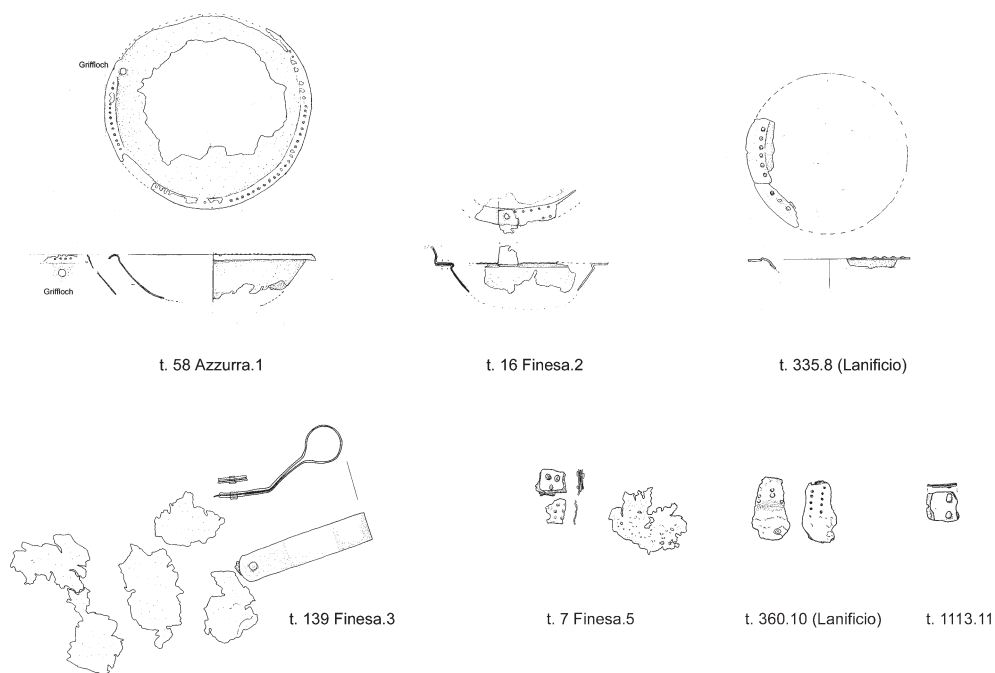


Abb. 152 Typologie der bronzenen Schälchen und Schöpfschälchen mit Perlrand (Form F) aus Bazzano. – M. 1:4.

Form F – Schälchen und Schöpfschälchen (it. coppette – coppette-attingitoio)

Typ 1 – Schälchen/Schöpfschälchen des Typs Capua-Campovalano (**Abb. 152**)

Var. a – mit einer Perlenreihe am Rand (Gräber 58 Azzurra, 335)

Var. b – mit zwei Perlenreihen am Rand (Grab 16 Finesa)

Mindestens drei kleine Bronzegefäße mit Perlrandreihen aus Bazzano sind den Schälchen des erstmals 1996 von B. Grassi definierten Typs Capua-Campovalano zuzuordnen, der später auch in die Unterteilung von R. M. Albanese Procelli einfluss¹³⁹⁷. Diese sehr kleinen Schälchen liegen in Bazzano allerdings alle nur in fragmentarischem Zustand vor, sodass deren Höhe etwas ungewiss ist, auch wenn diese nicht wesentlich mehr als 2,3 cm wie bei dem fast vollständig vorliegenden Exemplar aus Grab 58 Azzurra betragen haben dürfte. Der Randdm. liegt bei ca. 9-10 cm. Eine einfache kleine Perlrandreihe schmückt sowohl den Rand des Schälchens aus Grab 58 Azzurra als auch von jenen aus Grab 335, wobei letzterer etwas größere Perlen besitzt. Zwei Perlrandreihen, die aus sehr kleinen Perlen bestehen, befinden sich dagegen am Rand des Schälchens aus Grab 16 Finesa. Zudem hat sich am Rand dieses Exemplars ein angenietetes Henkelfragment erhalten. Zwei kleine Löcher sind vertikal in der Gefäßwand des Schälchens aus Grab 58 Azzurra erkennbar, bei denen es sich ebenfalls um den Ansatz eines Henkels handelt. Ein sehr gut erhaltener Bronzehenkel, der ebenso zu einem Schälchen gehört haben dürfte, welches aber komplett fragmentiert ist, befand sich im Grab 139 Finesa. Drei weitere Bronzefragmente aus den Gräbern 7 Finesa, 360 und 1113 könnten Teile von Henkeln gewesen sein, aber von dem dazugehörigen Gefäß ist nichts weiter übrig geblieben.

¹³⁹⁷ Grassi 1996. Sie konnte den Typ zudem von den weitgehend zeitgleichen Schöpfschälchen aus Umbrien und aus den Marken absetzen (ebenda 15). Zuletzt Grassi 2010, 184-185.

Funktional untergliederte B. Grassi die Gefäße des Typs Capua-Campovalano in Schälchen (it. coppette) und solche mit Henkel in Schöpfschälchen (it. coppette-attingitoio). Die eigentliche Verwendung ist dennoch weitgehend unbekannt, auch wenn in einigen Exemplaren aus Chiusi Nüsse enthalten waren¹³⁹⁸.

Den Beginn der Produktion lokalisiert B. Grassi ab dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. mit einem Grab von Poggio Buco und das Ende im Laufe der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. mit den spätesten Schälchen aus Campovalano¹³⁹⁹. Das Kindergrab 58 Azzurra von Bazzano macht aufgrund der kleinen Olpe aus hellgrauem Bucchero des Typ A1c (Rasmussen jug 1c) auch eine Datierung noch nach der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. möglich. Schwierigkeiten bereitet die Lokalisierung der Herstellungsorte. Zwar scheint es sich um eine ursprünglich etruskische Form zu handeln, die weithin verhandelt wurde, wie es die Verbreitungskarte bei B. Grassi zeigt, aber die vielen Beispiele aus Campovalano könnten auch eine lokale Produktion andeuten, die auf den etruskischen Modellen aufbaut¹⁴⁰⁰.

Mit den drei bzw. sieben Neufunden aus Bazzano und den zwei publizierten Schälchen aus Fossa¹⁴⁰¹ erweitert sich zwar der Verbreitungsraum des Typs in den Abruzzen, aber die Herkunftsfrage bleibt offen.

Bronzeschälchen mit Henkeln spielten bereits im Grabbrauch der späten Phase der Früheisenzeit in Fossa eine gewisse Rolle¹⁴⁰², die sie im aquilanischen Raum auch bis in die archaische Zeit hinein vereinzelt weiter behielten, auch wenn sich die Typen und evtl. auch ihre Herkunftsgebiete veränderten.

Bemerkungen zur Funktion der Bronzebecken in Bazzano

In Bazzano ist die eigentliche Funktion der Bronzebecken im Grabkontext nicht leicht zu erkennen. Sie scheint sogar abhängig vom jeweiligen Beckentyp sowie von der Zeitstellung der Bestattung zu sein.

Bronzebecken wurden immer zu Füßen bzw. im Beckenbereich des Verstorbenen aufgefunden. Trink- und Speisegeräte lagen entfernt von ihnen oder scheinen in einem anderen funktionalen Kontext zu stehen¹⁴⁰³.

Für die Gefäße, die rituell zerscherbt in einige der Bestattungen gelangten, kann ebensowenig ein direkter Zusammenhang zu den Bronzebecken hergestellt werden. Zwar sind in den Beigabenzusammensetzungen einiger Gräber – wie 953 und 447 – echte Servicebildungen mit symposialem Charakter zu sehen¹⁴⁰⁴, aber auch hier scheint das Bronzebecken möglicherweise eine andere Funktion als die eines Speisebehältnisses besessen zu haben.

Bezeichnenderweise wurde das einfache Bronzebecken mit glattem Rand im Grab 447, welches wahrscheinlich auf einem kleinen hölzernen Tisch oder einem Brett stand, bei den Gegenständen, die um oder auf dem Verstorbenen lagen und nicht bei den Symposiumsbeigaben im ripostiglio gefunden, was auf eine andere Benutzung im Bestattungskontext hinweist. Die Position von Bronzebecken auf hölzernen Unterla-

¹³⁹⁸ Grassi 1996, 24.

¹³⁹⁹ Grassi 1996, 22.

¹⁴⁰⁰ Grassi 1996, 23f. Abb. 12.

¹⁴⁰¹ Fossa, Gräber 61 und 232 (Fossa II 2004).

¹⁴⁰² Zur Gruppe der bronzenen tazze-attingitoi in Fossa vgl. Fossa I 2001, 157f. Taf. 65 und die Bemerkungen auf S. 181 und 209-211 mit Abb. 65.

¹⁴⁰³ Häufig befanden sich kleine Krüge und kleine Amphoren in oder neben den großen Vorratsgefäßen, ab und zu standen auch Bronzegefäße, wie Olpen oder Kantharoi daneben.

¹⁴⁰⁴ Das Grab 953 enthielt neben einem Bronzebecken mit Flechtbandverzierung des Typs C1 ein Simpulum, einen Kantharos und eine Olpe jeweils aus Bronze, einen Kantharos aus Bucchero, eine »calice a corolla« aus Impasto, zwei Dolii und einen großen Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen. Auch im Grab 447, in dem sich das einfache Bronzebecken mit geradem Rand befand, waren – allerdings weit von diesem entfernt – Trink- und Speisegeräte zusammen mit eisernen Bratspießen deponiert worden.

gen wurde auch in anderen italischen Nekropolen festgestellt, wenngleich es zur Form, sieht man von den sehr gut erhaltenen Holzfunden aus Verucchio ab, keine Anhaltspunkte gibt¹⁴⁰⁵.

Insbesondere Perlrandbecken werden in der Forschung häufig als Teil von Symposiumgeschirr angesehen, welches in Italien während der orientalisierenden und archaischen Epoche vorrangig reichen Bestattungen von Kriegern und einigen wenigen Frauen vorbehalten gewesen sein soll. Damit wäre vor allem der Konsum von Wein und von gebratenem/gekochtem Fleisch verbunden gewesen¹⁴⁰⁶.

Eine völlig andere Verwendung im Grabitus scheinen dagegen einige Perlrandbecken des Typs B1 in Bazzano besessen zu haben. Perlrandbecken des Typs waren in den Gräbern 319, 429, 1112 und selbst im reich ausgestatteten Frauengrab 786 das einzige Gefäß (abgesehen von den Dolii), sodass von einem Service nicht zu sprechen ist. Zwar sind in den Gräbern 918 und 1566 Ansätze zur Servicebildung festzustellen¹⁴⁰⁷, aber diese können ebenso wenig in einen Zusammenhang mit dem Bronzebecken gebracht werden. Auf dem Gefäßboden beider Perlrandbecken kam je eine verzierte Knochenplatte zum Vorschein, die vielleicht als Überreste eines Kammes oder als Beschlag einer kleinen Tasche zu deuten sind¹⁴⁰⁸. Auch in den Perlrandbecken der Gräber 415 und 1238 und wahrscheinlich auch in dem des Grabes 8 Finesa wurde eine Knochenplatte entdeckt. Warum diese Objekte in die Bronzebecken gelangten, ist nicht ohne weiteres zu erklären. Falls diese Bronzebecken nicht als Behältnis für Speisen und Getränke gedient haben, wäre eine andere, aus den antiken Quellen bekannte Funktion möglich, nämlich die als Wasserbecken zum Waschen¹⁴⁰⁹. Vielleicht spielte das Gefäß für die gedachte Körperpflege des Toten im Jenseits eine Rolle oder es befand sich in ihm das Wasser, mit dem der Leichnam gewaschen (und gekämmt?) worden war und somit der Sphäre der Lebenden entzogen werden musste¹⁴¹⁰. Ähnlich könnte auch die wohl nicht zufällige Lage des bronzenen Rasiermessers unter dem Bronzebecken des Grabes 415 zu deuten sein, auch wenn diese Position von der allgemein in Bazzano beobachteten Regel, das Rasiermesser im Fußbereich zu deponieren, abweicht¹⁴¹¹. Im Grab 73 von Campovalano befand sich ein eisernes Rasiermesser in einem bronzenen Perlrandbecken des Typs B1, was noch deutlicher auf einen Zusammenhang von Rasur und Beigabe des Bronzebeckens hinweist¹⁴¹².

¹⁴⁰⁵ Grassi 2003a, 552: »[...] a Lecce dei Marsi; in quest'ultimo coredito si ha la prima testimonianza dell'uso di deporre il bacile su un vassoio di legno, un costume funerario che perdurerà per tutto l'Orientalizzante fino all'epoca arcaica compresa [...]«. Nachweise in: 1. Campovalano, t. 84 (Museo Campi 1990, 42-44 – tavoletta circolare inv. 23139; Campovalano I 2003, Taf. 67 Nr. 13; S. 59: »i bacili erano appoggiati su una tavoletta di legno«); Campovalano, t. 117 (Campovalano I 2003, 64: »sulla regione toraccia poco spostata verso destra una patera in bronzo collocata su di una tavoletta di legno«); Campovalano, t. 91. – 2. Fossa, t. 16 (erscheint leider nicht im Katalog zur tomba [Fossa II 2004], da diese Notiz nur auf der »scheda« vermerkt wurde: »il bacile poggiava su una tavoletta lignea di forma non definibile di cui si prelevano alcuni lembi in condizioni assai frammentarie«); Fossa, t. 116. – 3. Lecce dei Marsi, loc. Camerino t. 2 masch. (Cairolì/d'Ercole 1998, 117; Cosentino u.a. 2001, 175-178 Taf. 2, 7). – 4. Scurcola Marsicana, tumulo M, t. 13 (d'Ercole 1992, 647; Cosentini u.a. 2001, 193). – 5. Borgorose, tumulo di Corvaro, t. 21 (Alvino 1987a, 337 Abb. 12).

¹⁴⁰⁶ Zu den verschiedenen Verwendungszwecken zusammenfassend: Grassi 2000, 103-104. – Meirano 2004, 313. – Albane Procelli 2006, 314ff. bes. 316 mit Lit. Es wird gelegentlich auch angenommen, dass sie als Behälter benutzt worden sind, um Ausgussgefäße während des Symposiums zu transportierten (Bellèlli 1993, 102 Anm. 164 mit Lit.). Zur Funktion der Bronzebecken mit Analyse der historischen Quellen und des archäologischen Kontextes grundlegend: Valenza Mele

1982, 118: das griechische Bronzebecken zum Waschen und der Kessel zum Fleischkochen; bei Homer werden beide Verwendungszwecke gleichzeitig genannt. Zur Funktion im Grab vgl. auch Bottini 1999b, 238ff. (I manufatti metallici arcaici).

¹⁴⁰⁷ Im Grab 1566 befanden sich zusammen mit dem Typ eine Bronzeblechholpe, ein bronzenes Infundibulum, sowie ein Skyphos aus Impasto. Im Grab 918 lagen mit einem Becken desselben Typs ein bronzenen Kantharos, ein etruskisch-korinthischer Skyphos, eine Oinochoe aus Impasto, eine kleine Amphora sowie vier Olle stamnoidi (Thina) – die Keramik war allerdings rituell zerscherbt.

¹⁴⁰⁸ Vgl. S. 413-418.

¹⁴⁰⁹ Grundlegend sind die Analysen der historischen Quellen und des archäologischen Kontext von Valenza Mele 1982, 118: Das griechische Bronzebecken konnte sowohl zum Waschen als auch zum Fleischkochen (eher aber der Kessel »calderone«) verwendet werden.

¹⁴¹⁰ Der Interpretation des funktionalen Zusammenhangs zwischen verzierten Knochenplatten und Bronzebecken steht allerdings der Fund einer in Form (und Funktion) identischen Knochenplatte im Grab 74 von Campovalano entgegen, denn diese lag zusammen mit zwei Kammbruchstücken mit Zinken nicht in einem Bronzebecken, sondern im großen Bronzekegel. Vgl. S. 413-418.

¹⁴¹¹ Vgl. S. 406f.

¹⁴¹² Campovalano II 2010, 15 (Rasiermesser Nr. 19 Taf. 16.5 und Perlrandbecken Nr. 7 Taf. 15.2).

Allerdings sind Bronzebecken auch zum Händewaschen geeignet und würden dann zumindest indirekt mit dem Symposium in Zusammenhang zu bringen sein.

Als echtes Behältnis für Speisebeigaben ist dagegen das spätere Perlrandbecken des Typs B2 aus Grab 976, in welchem sich eine organische weiße Substanz befand, anzusprechen.

Der Sphäre des Banketts scheinen auch die meisten Bronzebecken des Typs D1 (»samnitisch«) zuzuordnen zu sein. Ein zweifelsfreier Beleg liegt mit dem reichen Kriegergrab 890 vor. Darin waren zusammen mit dem Bronzebecken eine bronzene Olpe, eine bronzene Situla, eine Bronzereibe und eiserne Bratspieße deponiert. Zudem ist es das einzige Grab von Bazzano, dem zwei eiserne Feuerböcke beigegeben sind. Auch wenn viele der Bronzebecken des Typs D1 in Bazzano, wie jene aus den Gräbern 103 Azzurra, 912, 919 und 924 die einzige Gefäßbeigabe darstellen, scheint mit ihnen generell eine Beziehung zur Speisebeigabe zu bestehen. Nicht nur im Grab 890 von Bazzano, sondern auch in Fossa, Capestrano, Pescara, Vestea und anderen abruzzesischen Nekropolen finden sich manchmal in den Gräbern neben dem Bronzebecken des Typs D1 ein oder mehrere eiserne Bratspieße¹⁴¹³. Aber schon mit dem Perlrandbecken Typ B2 aus dem Grab 793 aus Bazzano erscheint die Beigabe einzelner Bratspieße. Die Verbindung mit Eisenmessern wie in den Gräbern von Pescara macht eine Benutzung der Bronzebecken zur Fleischezubereitung denkbar¹⁴¹⁴. Als Gefäße für das »Totenmahl« werden aufgrund naturwissenschaftlicher Analysen auch die Bronzebecken aus Alfedena und Opi angesprochen¹⁴¹⁵. Wahrscheinlich besaßen die Bronzebecken des Typs D1 in Bazzano der spätarchaischen Zeit eine ähnliche Funktion im Grabbrauch wie die zeitgleichen Schüsseln und Schalen, in denen gelegentlich eine ähnliche weiße organische Substanz wie schon in den Bronzebecken gefunden wurde, und könnten somit ebenso als Speisebehältnis interpretiert werden. Auch die besonders geringe Größe einiger Bronzebecken des Typs, wie z. B. jenes aus Grab 919 von Bazzano, ist für eine Verwendung als Waschschüssel eher weniger geeignet. Die Bronzebecken sind in Bazzano wahrscheinlich teilweise schon zu Lebzeiten der Verstorbenen verwendet worden, vielleicht aber in einer anderen Funktion als im Grabritus. Darauf weisen zum einen die antiken Reparaturstellen mit Bronzeblechflicken beim Exemplar aus Grab 976 sowie der reparierte Rand am Becken aus Grab 18 Finesa hin. Zum anderen befinden sich je zwei kleine Löcher im Rand des Gefäßes aus Grab 8 Finesa und in der Flechtbandverzierung der beiden Gefäße des Typs C1 aus den Gräbern 885 und 953 sowie kurz unterhalb des Randes im Bronzebecken mit glattem Rand aus Grab 447. Ein kleines Loch ist auch im Rand des Perlrandbeckens aus Grab 786 vorhanden. Diese Öffnungen haben wahrscheinlich dazu gedient, das Gefäß aufzuhängen.

Bronzekessel mit Eisenhenkel und eisernen Flügelattaschen (it. caldaio)

Zwei halbrunde Bronzeblechkessel mit angenieteten eisernen Flügelattaschen und Eisenhenkel lagen in den reich ausgestatteten Kriegergräbern 447 (Nr. 9) und 953 (Nr. 22) (**Abb. 153**). Während der fragmentarisch erhaltene Kessel aus Grab 447 am Boden sehr viele antike Flickstellen aus quadratischen Bronzeblechen aufweist, befand sich der Kessel aus Grab 953 in einem fast völlig intakten Zustand (nur der Boden ist nach innen etwas verbogen). Vorsichtshalber legte man aber vier unbenutzte Bronzeniete (t. 953.23) hinein. Vom tektonischen Aufbau, von der Form der eisernen Flügelattaschen¹⁴¹⁶ mit jeweils vier eisernen Nieten und

¹⁴¹³ Vgl. S. 448-450.

¹⁴¹⁴ Die Form dieser eisernen Messer (auch als »culter« bezeichnet) weist darauf hin, dass es sich dabei tatsächlich um Schneidewerkzeug und nicht um Rasiermesser handelt. Pescara, Campo Sportivo ex Gesuiti, Gräber 2 und 3 (Staffa 2001, 83 Abb. 72 Nr. 7; 84 Abb. 75 Nr. 13).

¹⁴¹⁵ Faustoferri 2003b.

¹⁴¹⁶ Eisernen Flügelattaschen sind zwar charakteristisch für die Henkelbefestigung an großen Bronzekesseln, können aber zuweilen auch an anderen Gefäßformen, wie Situlen, angebracht sein: z. B. Grottazzolina, t. V (Generazione di Piceni 2004, scheda); Campovalano, t. 2 (Campovalano I 2003, Taf. 22 Nr. 4), t. 100 (d'Ercole/Grassi 2000, 218 Abb. 13 Nr. 3).

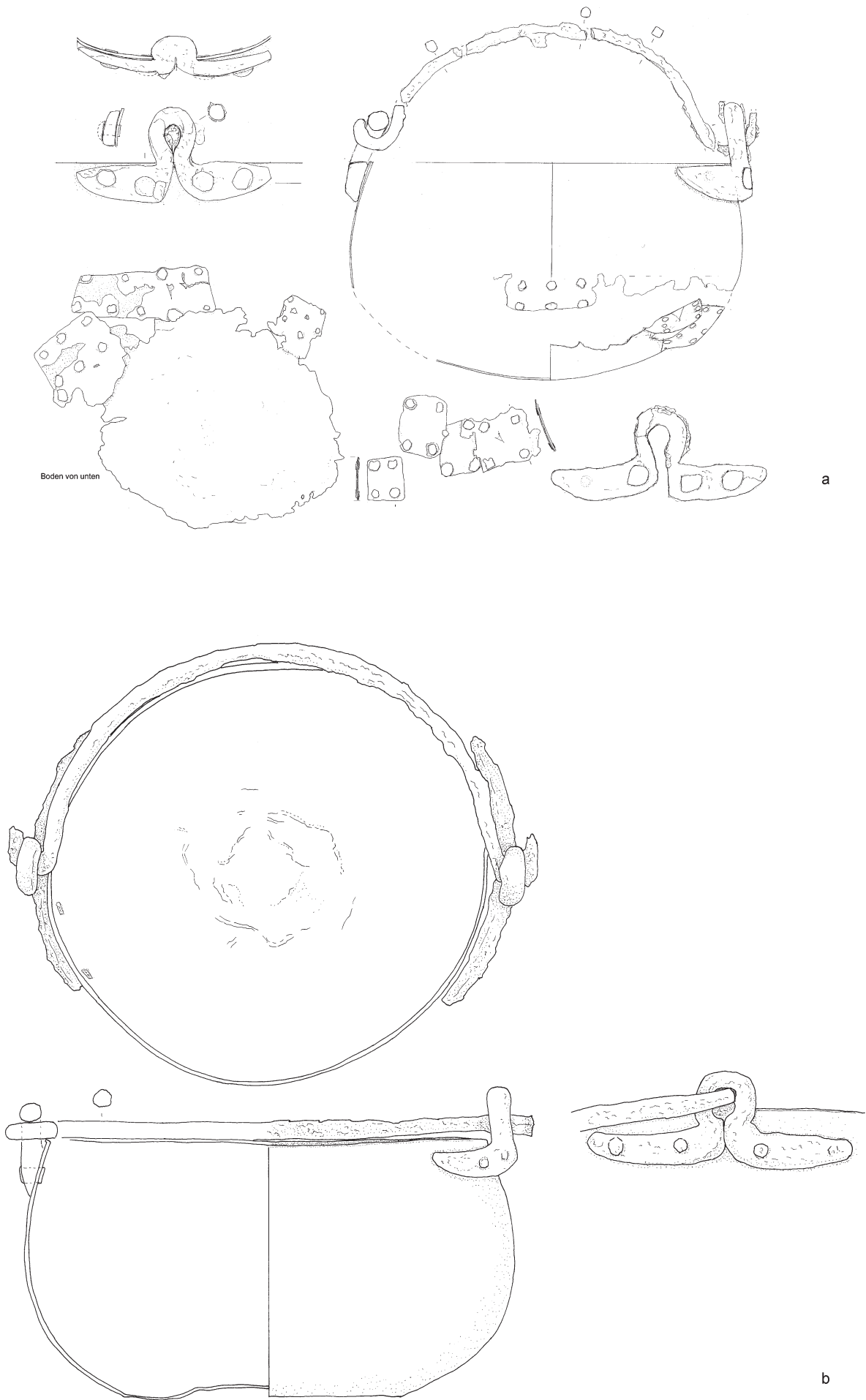


Abb. 153 Bronzekessel mit eisernen Flügelattaschen und Eisenhenkeln aus Bazzano: **a** t. 447.9. – **b** t. 953.22. – M. 1:4.

vom beweglichen, rundstabigen Eisenhenkel her sind beide Kessel gleich. Lediglich in der Größe und in der Randgestaltung (t. 953.22 mit leicht nach außen geknicktem Rand) unterscheiden sie sich etwas.

Nach der von B. Grassi erstellten Klassifizierung der Bronzekessel aus Campovalano gehören unsere Kessel zum Typ 2, Var. a¹⁴¹⁷. Der Typ ist vor allem in Zentralitalien, insbesondere in Umbrien, aber auch in den Abruzzen und in der Romagna verbreitet, was seit langem als Hinweis auf eine orvietanische Produktion angesehen wird¹⁴¹⁸.

Die Lokalisation der Werkstatt in Orvieto wurde erstmals von P. von Eles Masi bei der Vorlage des Gräberfeldes von Imola vermutet und von L. Bonomi Ponzi für die Kessel aus Colfiorito di Foligno aufgegriffen¹⁴¹⁹. Auch für B. Grassi ist diese Zuweisung relativ gesichert, wobei ihr Typ 2 eindeutig von den aus zwei Gefäßwänden zusammengenieteten Bronzekesseln abzusetzen ist, welche von G. Colonna als typisch orvietanisch angesprochen worden sind¹⁴²⁰. Aus Orvieto selbst stammen dagegen auch drei gut erhaltene halbrunde Bronzekessel mit einfacher Gefäßwand.

Vergleichsliste der halbkugeligen Bronzeblechkessel des Typs 2, Var. a mit einfacher Gefäßwand in Mittelitalien (nach Grassi 2003a mit Ergänzungen):

- 1.1. Bazzano, t. 447.9
- 1.2. Bazzano, t. 953.22
2. Caporciano (AQ), loc. Cinturelli (scavi d'Ercole 2005), t. 19
Lit. L'uomo... e il cibo 2008, 38 Abb. 1 (Befundfoto) (V. d'Ercole, A. Martellone).
- 3.1. Capestrano, t. 112
Lit. d'Ercole/Cella 2007b, 118 Abb. 11 Nr. 10.
- 3.2. Capestrano, t. 176
Lit. d'Ercole/Cella 2007b, 119 Abb. 13.
4. Nocciano, t. 1
Lit. De Pompeis/Paolini 1980, Abb. 3.
- 5.1. Pescara, Campo sportivo ex Gesuiti, t. 2
Lit. Staffa 2001, 82 Abb. 71 tomba 2 Nr. 8; 83 Abb. 72 Nr. 2. 8.
- 5.2. Pescara, Campo sportivo ex Gesuiti, t. 3
Lit. Staffa 2001, 82 Abb. 71 tomba 3 Nr. 9; 84 Abb. 75 Nr. 9; Abb. 76.
6. Basciano, San Giovanni al Mavone, tomba del 1901 Brizio (ist nicht halbkugelig)
Lit. d'Ercole/Martellone 2006a, 259 und Foto auf S. 74.
- 7.1.-11. Campovalano
t. 2 (Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr. nach Grassi und Chiaramonte Treré; um die Mitte 6. Jh. v. Chr. konventionell)
t. 69 (Dat. Orientalizzante recente – 620-580 v. Chr. nach Grassi; 1.-2. V. 6. Jh. v. Chr. konventionell)
t. 74 (Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. nach Grassi und Chiaramonte Treré)
t. 97 (Dat. Orientalizzante recente – 620-580 v. Chr. nach Grassi)
t. 117 (Dat. Orientalizzante recente – 620-580 v. Chr. nach Grassi)
t. 122 (Dat. Orientalizzante recente – 620-580 v. Chr. nach Grassi)
t. 134
t. 164 (Dat. Orientalizzante recente – 620-580 v. Chr. nach Grassi)
t. 174 (Dat. 1. H. 6. Jh. v. Chr. nach Grassi)
t. 175 (Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr. nach Grassi)
t. 180 (Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr. nach Grassi und Chiaramonte Treré)

¹⁴¹⁷ Grassi 2003, 497 Anm. 44 Abb. 4d mit umfangreichen Nachweisen. Berücksichtigt auch die ältere, immer noch gültige Analyse von M. G. Marunti (Lebeti etruschi. StEtr 27, 1959, 65-77). Zuletzt Grassi 2010, 185-186.

¹⁴¹⁸ Grassi 2003, 497 Anm. 47. Zu den halbkugeligen und leicht eckigen Bronzekesseln im Allgemeinen vgl. Valenza 1982; zu den süditalischen Exemplaren vgl. Bottini/Tagliente 1994.

¹⁴¹⁹ von Eles Masi 1981, 320. – Bonomi Ponzi 1997, 107: »Le caldaie di questo tipo, di fabbricazione etrusca, compaiono nella

secondo metà del VI sec. a. C. L'area di diffusione è essenzialmente circoscritta all'Italia centrale e corrisponde a quella dei calderoni a doppia lamina di fabbricazione orvietana. Questo elemento, insieme ad una consistente presenza ad Orvieto di questo tipo di recipiente, rendono assai probabile che qui si debba identificare il centro di produzione.« Bonomi Ponzi 1997, 107 Taf. 20 Typ IIIA37 (t. 6, 46, 176). Verbreitungskarte in Bonomi Ponzi 1985, 257 ff.

¹⁴²⁰ Colonna 1980, Abb. 5-6.

- Lit. Grassi 2003a, 497 Anm. 44 (mit Nachweisen); Chiaramonte Treré 2003d; Campovalano I 2003, passim; Campovalano II 2010, passim; d'Ercole/Grassi 2000; Papi 2000, Abb. 17 (tomba 97); d'Ercole/Menozzi 2007, 358 Abb. 6 (tomba 122); Grassi 2010, 185-186.
8. Rapino
Lit. Nachweise in Grassi 2003a, 497 Anm. 46.
 9. Nocciano, Grab 10
mit Langschwert, Lanze, Sandalen
Lit. Ruggeri/Iezzi 2003, 99 Abb. 111; M. Ruggeri in: Museo Penne 2001, 35 Abb. 14 (Grabplan).
 10. Monteleone di Spoleto, »tomba del carro«
Lit. Leach 1991, 401 Nr. 5 mit Foto auf S. 400 Nr. 5.
 - 11.1. Colfiorito di Foligno, t. 6
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr. (Phase Colfiorito IIIA)
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 171 Kat.-Nr. 6.10 Taf. 49 Nr. 6.10; 107 tipo IIIA37 Taf. 20.
 - 11.2. Colfiorito di Foligno, t. 176
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr. (Phase Colfiorito IIIA)
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 354 Kat.-Nr. 176.8 Taf. 119 Nr. 176.9 Farbtafel Abb. 16; 107 tipo IIIA37 Taf. 20.
 - 12.1. Grottazzolina, t. VI
Dat. Mitte bis 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Gentili 1949, 44 sepolcro 6 bronzo Nr. 1; Generazione di Piceni 2004, scheda tomba VI elementi da guerra.
 - 12.2. Grottazzolina, t. XIX
Lit. Generazione di Piceni 2004, scheda tomba XIX scheda vasellame.
 13. Belmonte di Piceno
Lit. Dall'Oso 1915.
 14. Spoleto, Piazza d'Armi, tomba 14
Lit. L. Costamagna, Spoleto, località Piazza d'Armi. Aree ATER e strada. In: Bollettino per i Beni Culturali dell'Umbria 2, 2009, 117 Abb.1 (freundl. Information L. Costamagna).
- Picenum und Romagna allgemein: Lollini 1976a, 146 Taf. XV, 15 – Dat. Piceno IVB; von Eles Masi 1981, 320 – Dat. zwischen Mitte 6. und Mitte 5. Jh. v. Chr.

Vergleichsliste der halbkugeligen Bronzeblechkessel (Typ 2, Var. a nach Grassi 2003a) in Etrurien:

- 1.1. Orvieto, Crocefisso del Tufo, t. 1
Lit. A. Melucco Vaccaro, Due corredi tombali della necropoli di Crocefisso del Tufo (Orvieto). In: Nuove letture di monumenti etruschi dopo il restauro, catalogo della mostra (Firenze 1971) 73-83 bes. 80 Nr. 10, Taf. XX-XIII/2.
- 1.2. Orvieto, Crocefisso del Tufo, tomba scavata dal 1 al 7 febbraio 1897
mit Feuerböcken, Bratspießen, Certosafibel etruskischer Art, attingitoio
Lit. Feruglio 1989, 63 Kat.-Nr. 1.32 Abb. auf S. 64 Nr. 1.32.
- 1.3. Orvieto, Crocefisso del Tufo
Lit. Sc 1880, 447 Taf. XVI, 54e.
2. Chianciano Terme, tumulo dei Morelli, t. 1, cella occidentale
Dat. Ende 1. V. 6. Jh. v. Chr.
Lit. G. Paolucci in: Paolucci/Rastrelli 2006, 67 Nr. 1.12 Taf. XIII Nr. 1.12.
3. Vulci
Lit. De Puma 1986, 48 Nr. 40.
4. Tarquinia
Lit. Hencken 1968, 180 Abb. 166a.

Probleme ergeben sich bei der zeitlichen Einordnung dieser halbkugeligen Kessel. Wurden sie bislang vorrangig in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. und an den Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. gestellt¹⁴²¹,

¹⁴²¹ Die späte Datierung der meisten Befunde wird dabei nicht in Frage gestellt, sondern nur der Beginn der Produktion (in Orvieto?) und ihr erstmaliges Vorkommen in den Gräbern

von Campovalano. In Colfiorito di Foligno, t. 6 ist ein Kessel des Typs mit einem bronzenen Perlrandbecken des Typs Hundersingen (s. Liste) vergesellschaftet.

scheinen die Beigabenvergesellschaftungen in den Gräbern von Campovalano auf eine Präsenz des einfachen Typs 2 nach B. Grassi bereits ab der Orientalizzante recente hinzuweisen, was den späten etruskischen Daten widerspricht¹⁴²². Eine weitere chronologische Unsicherheit ergibt sich aus den an sehr vielen Bronzekesseln vorhandenen Flickstellen. Diese weisen entweder auf eine längere Benutzungsdauer und somit auf eine noch höhere Zeitstellung der Anfertigung hin, oder sie sind bereits während der Anfertigung auf Fehlstellen angebracht worden¹⁴²³. Für eine Feindatierung sind die einfachen halbrunden Bronzekessel daher wenig geeignet. Für die beiden Exemplare aus Bazzano ergeben sich aufgrund der Beigabenvergesellschaftungen eine Zeitstellung der Mitgabe (nicht der Anfertigung!) in die Phase Bazzano IIB2 – d. h. in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.

KERAMIK

Terminologie und Klassifizierung der Keramikgefäße

Die Keramik in den archaischen Bestattungen von Bazzano zeichnet sich durch eine limitierte Auswahl an lokalen Formen aus, der auch quantitativ eine geringere Bedeutung zukommt als etwa den Trachtgegenständen oder den Waffen. Dazu kommen eindeutig importierte Gefäße bzw. solche, deren Herkunft nur ungenau bestimmbar ist und deren Beigabe eher als Ausnahme angesehen werden muss¹⁴²⁴. Zudem wird das keramische Formenspektrum stark durch die in Bazzano anzutreffenden unterschiedlichen Grabbräuche mitbestimmt¹⁴²⁵. Den rituellen Charakter der in den Gräbern häufiger angetroffenen Keramik unterstreicht nicht nur die quasi standardisierte Formenauswahl, sondern auch deren Variabilität innerhalb der verwendeten Tonarten. Die eigentliche Form und somit die Funktion der Gefäße im Grabbrauch spielte demnach eine größere Rolle als die gewählte Tonware¹⁴²⁶. Damit soll aber nicht ausgeschlossen werden, dass auch direkte Zusammenhänge zwischen spezifischen Gefäßtypen und deren Herstellungstechniken bestehen¹⁴²⁷. Wegen der oben angeführten Gründe erschien es ratsam, die Klassifikation der Keramik hauptsächlich auf morphologischen und funktionellen Kriterien aufzubauen, während eine Unterscheidung der Tonarten und der technologischen Prozesse nur dann Einfluss auf das verwendete terminologische System nimmt, wenn eine eindeutige Differenzierung möglich ist¹⁴²⁸. Damit unterscheidet sich die hier vorgenommene Klassifizierung von anderen Ordnungssystemen, bei denen vor dem morphologisch definierten Typ immer die Tonware als Klasse oder Gruppe steht¹⁴²⁹. Der Vorteil besteht außerdem darin, dass bereits aus der Gliederung

¹⁴²² Grassi 2003, 497. – d’Ercole/Grassi 2000, 217 mit Anm. 23. – Chiamonte Treré 2003d.

¹⁴²³ Grassi 2003, 497 mit Anm. 43 mit umfangreicher Literatur.

¹⁴²⁴ Dazu gehören z. B. die zwei etruskisch-korinthischen Skyphoi, die etruskischen Kantharoi und Oinochoe aus Bucchero sowie die »faliskisch-capenatische« Amphore mit hohem Fuß.

¹⁴²⁵ Die kleinen Amphoren des aquilanischen Typs (it. anforette aquilane) wurden fast ausschließlich im Zusammenhang mit dem Ritus der zerscherbten Keramik in Kindergräbern angetroffen. Ähnliches gilt auch für die Olle stamnoidi bzw. für die großen bikonischen Gefäße mit hohem Fuß aus Kriegergräbern, die als »echte« Beigaben nicht vorkommen. Vgl. dazu die Ausführungen S. 693-706.

¹⁴²⁶ So sind die kleinen Schöpfpölen (it. attingitoio), Knickwand-schüsseln (it. ciotole carenate) und Schalen (it. coppe) aus

Bucchero, lokalem Bucchero, fein und weniger fein gemagertem Impasto und aus sehr fein gemagertem Ton (it. argilla depurata) hergestellt.

¹⁴²⁷ Vgl. den fast klingend hart gebrannten, fein gemagerten Ton der kleinen Amphoren des aquilanischen Typs oder die noch härtere, sehr dünnwandige »sabinische« Keramik (z. B. Olla stamnoidi aus Grab 870.30).

¹⁴²⁸ Das ist der Fall bei den kleinen Schöpfpölen, wo die Gefäße der Form A eindeutig als etruskischer Bucchero anzusprechen sind, während die Gefäße der Form B lokale Formen darstellen, die teilweise etruskischen Bucchero imitieren.

¹⁴²⁹ Vgl. z. B. Gatti 1994-1995, 13-38. Ähnlich unserer Klassifikation wurde auch die Keramik von Alfedena gegliedert (Parise Badoni u. a. 1982).

hervorgeht, welche Gefäßformen in den Bestattungen von Bazzano vorliegen und welche der importierten Formen einheimisch umgesetzt wurden. Zudem wurde auf eine sehr feine Unterscheidung der einheimischen Impastoarten bewusst verzichtet, da bislang keine umfassenden Tonanalysen vorliegen.

Die Terminologie der Formen und einzelnen Gefäßteile richtet sich nach R. Peroni und wurde im Einzelfall an die Vorschläge des »Dizionario terminologico« angepasst¹⁴³⁰. Wie auch bei den Klassifikationen der anderen Materialien aus Bazzano werden Typen auch von solchen Gefäßen gebildet, die nur einmal auf dem Gräberfeld vorkommen, aber aus anderen Fundorten bekannt sind¹⁴³¹.

Die Farbe der Oberfläche wurde nicht als Unterscheidungskriterium verwendet, da sie an einigen Gefäßen aus Bazzano sehr stark variiert und ihre Aussagekraft daher beschränkt ist¹⁴³². Weiterhin vermeiden wir den Begriff »ingubbiatura«, weil nach petrographischen Analysen der Fraktur dieser Effekt auch in einer stark verdichteten (durch Behandlung der Oberfläche mit einem Hölzchen oder Leder) Oberfläche entsteht¹⁴³³.

Neben etruskischem Bucchero, Impastokeramik aus dem etruskischen und sabinischen Raum sowie aus dem agro falisco-capenate gibt es in Bazzano noch weitere eindeutig importierte Gefäße (**Abb. 154**). Dazu gehört die gut erforschte etrusko-korinthische Keramik, die durch die monographischen Arbeiten von Szilágyi und durch die vorausgegangenen Arbeiten von G. Colonna bestimmten Gruppen und Herstellungskreisen zugeordnet werden kann¹⁴³⁴, aber auch einige wenige Gefäße der sogenannten italo-geometrischen bzw. etrusko-geometrischen Keramik. Der Begriff »italo-geometrico« bzw. »subgeometrico« wird für feingemalgte Keramik verwendet, die mit geometrischen Ornamenten bemalt ist und auf griechisch-geometrische Keramik zurückzuführen ist. Darunter werden unterschiedliche Produktionen zusammengefasst, die zwischen dem 3. Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr. und der hellenistischen Epoche datieren, aber vor allem in der orientalisierenden Zeit in Etrurien, Rom, im Latium und dem agro falisco-capenate weit verbreitet waren¹⁴³⁵. Da sich die Untersuchungen bislang vor allem auf Südetrurien konzentriert haben, wird die geometrisch bemalte Keramik auch als etrusko-geometrisch bezeichnet, wobei der Begriff vorrangig auf komplexer verzierte Keramik angewendet wird, die teilweise mit einzelnen Künstlerschulen verbunden ist¹⁴³⁶. Einfachere Formen können jedoch bislang nur selten sicheren Herstellungsorten zugeordnet werden, da das Formenspektrum und die Verzierung überall sehr ähnlich ausfällt¹⁴³⁷. Das gilt auch für die in Bazzano gefundenen geometrisch bemalten Gefäße, die sowohl aus Südetrurien als auch aus dem latialen Gebiet stammen könnten.

¹⁴³⁰ Peroni 1994, 105 Abb. 32. Im Gegensatz zum Dizionario terminologico (Dizionario terminologico 1980; Ceramiche d'impasto 2000) wird in dieser Arbeit die Bezeichnung labbro für die Randlippe und orlo für den Rand, wie von Peroni vorgeschlagen, verwendet. Um Verwechslungen in der Terminologie der italienischen Literatur zum deutschen Sprachraum vorzubeugen, wird die deutsche Variante, welche im Italienischen der »varietà« entspricht, nachfolgend als Var. abgekürzt, während im Italienischen das Wort Variante dem Deutschen »Unikum« entspricht.

¹⁴³¹ Damit folgen wir der Ansicht, dass ein aus der Typologie ausgeschlossenes Exemplar in späteren Analysen vergessen wird. Dazu Gatti 1994-1995, 11 f.: »Si può ricordare a questo proposito quanto sostenuto da Morel, cioè che escludere da una tipologia un esemplare unico significa condannarlo all'anonimato«.

¹⁴³² Auf unterschiedliche Brennprozesse aber auch Lagerungsbedingungen scheint die extreme Farbvarianz der großen, im Ritus zerscherbten bikonischen Gefäße aus den Gräbern 410 und 870 zurückzuführen zu sein, bei denen der Fuß und der

untere Teil der Gefäßwand schwarz bzw. dunkelbraun ist, der Hals und die Randlippe sich aber ziegelrot darstellt.

¹⁴³³ Gatti 1994-1995, 17 f. verwendet den Begriff »ingubbiatura« auch für solche Tonverdichtungen. Die Untersuchung einiger Keramikscherben aus Bazzano nahm freundlicherweise S. Agostini (Soprintendenza Archeologica dell'Abruzzo) vor.

¹⁴³⁴ Szilágyi 1992. – Szilágyi 1998.

¹⁴³⁵ Neri 2010. – Gatti 1994-1995, 57 f. mit umfassender Lit. – Leach 1987. Der Begriff »subgeometrico« geht auf Akerström zurück (Leach 1987, 18 f.) während »italogeometrico« nach V. Canciani und G. Colonna eher auf die lokale bzw. regionale Produktion hinweist (Cascianelli 2003, 42 ff.; Neri 2010, 11-18).

¹⁴³⁶ Neri 2010, bes. 235-264. – CVA Tarquinia – Canciani 1974. – Leach 1987. – F. Gillotta in: Cristofani 1999, 102 f. s.v. etrusco-geometrico ceramica. – F. Canciani, La ceramica geometrica. In: Martelli 1987, 9-15.

¹⁴³⁷ G. Bagnasco Gianni, La ceramica italo-geometrica di VIII/VII sec. a. C. In: Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 149-151.

Anders als bei Materialarbeiten, bei denen von vornherein spezielle Tonaufarbeitungen und Brenntechniken vorausgesetzt werden¹⁴³⁸, ergibt sich im zentralitalischen Raum und allgemein in den peripheren Gebieten Etruriens die Schwierigkeit der Definition und Unterscheidung der Keramikware und vor allem deren Vergleichbarkeit untereinander. Ohne systematisch vorgenommene Tonanalysen erscheint es daher schwierig, die verschiedenen regionalen und lokalen Keramikarten eindeutig zu definieren bzw. sie von etruskischen Importen abzusetzen. Das betrifft im Detail nicht nur die schwierige Unterscheidung zwischen lokalem *Bucchero* bzw. *Impasto buccheroide* und dem weniger qualitativen etruskischen *Bucchero*, sondern auch im Allgemeinen die unterschiedlichen *Impastowaren*.

Die Begriffe »*Bucchero locale*« und »*Impasto buccheroide*« werden in der Forschung zur Zeit noch ambivalent verwendet, auch wenn die *opinio communis* besteht, dass die betreffenden Gefäße in Kenntnis des Brennverfahrens von *Bucchero* hergestellt wurden, aber in der Tonzusammensetzung nicht dem (süd)etruskischen *Bucchero* entsprechen¹⁴³⁹.

Zudem haben vermehrt durchgeführte Tonanalysen an etruskischem *Bucchero* gezeigt, dass eine hohe Variabilität zwischen den verschiedenen etruskischen Zentren besteht, sodass z. Z. eine primäre Unterscheidung zwischen »italisch-lokalem« und »etruskisch-peripherem« *Bucchero* nur schwer vorgenommen werden kann¹⁴⁴⁰. In vorliegender Arbeit werden daher unter dem Begriff »lokaler *Bucchero*« (it. *Bucchero locale*) alle *buccheroartigen* Gefäße zusammengefasst, die von der Form bzw. von der Tonbeschaffenheit her nicht dem Standardrepertoire des »etruskischen *Bucchero*« entsprechen und deren Herstellung im engeren Sinne in der *Conca Aquilana*, im weiteren Sinne in anderen (mittel)italischen Gebieten vermutet werden kann (Abb. 154). Tatsächlich liefern einige Gefäßtypen, die im Repertoire des etruskischen *Bucchero* nicht vorkommen, dafür aber in »lokalem *Bucchero*«, einen sicheren Beleg für eine einheimische Keramikproduktion im aquilanischen Gebiet, die auf die etruskische *Bucchero*technik zurückgeht¹⁴⁴¹.

¹⁴³⁸ Gemeint sind dabei etwa monographische Arbeiten über *Bucchero* (Rasmussen 1979; Gran-Aymerich 1993; Martelli 1994a; Locatelli 2001; Appunti sul *Bucchero* 2004; Minoja 2000; Perkins 2007) in denen keine Unterscheidungen der verschiedenen Tonwaren vorgenommen werden, da stillschweigend vorausgesetzt wird, dass in etruskischen Orten echter *Bucchero* vorliegt. Dass allerdings auch erhebliche Unterschiede in der *Bucchero*produktion zwischen den verschiedenen etruskischen Zentren sowohl im eigentlichen Etrurien selbst, als auch in Kampanien und in der *Etruria Padana* existierten, wird nicht nur durch ein spezifisches Formrepertoire (*Bucchero campano*: Albore Livadie 1979; vgl. Beiträge in Appunti sul *Bucchero* 2004) deutlich, sondern auch durch die durchgeführten Tonanalysen (Burkhardt 1991; Burkhardt 1992). Hinzu kommen *Bucchero*formen aus den Siedlungsgrabungen (z. B. aus Tarquinia und Cerveteri: Locatelli 2001), die aus Grabkontexten bisher nicht bekannt waren.

¹⁴³⁹ Benelli 2004b, 275 (benutzt dort noch den Begriff *Impasto buccheroide*). – Benelli 2004a, 9 (verwendet nun den Begriff *Bucchero locale*). – T. Mannoni, Il termine »*bucchero*« visto alla luce delle analisi microscopiche in sezione sottile. In: *Produzione artigianale ed esportazione* 1993, 224-227 bes. 225-226. Die wohl zutreffendste Definition von *Impasto buccheroide* gibt Gatti 1994-1995, 36: »si designa con questo termine un impasto molto simile al *bucchero* sia per la colorazione grigio-nerastra sia per le caratteristiche tecniche che, pur presentando un'argilla fine, leggeremente sabbiosa, tuttavia se ne differenziano per la presenza di inclusi micacei (Glimmer) anche di dimensioni medio-grandi (mm 3-4), per

le fratture di aspetto poco netto e le superfici poco lucide, spesso porose«.

¹⁴⁴⁰ Vgl. Anm. 1438. V. Acconcia (in: Appunti sul *Bucchero* 2004, 287-289 mit Lit.) bemerkt dazu: »il *bucchero* dell'Etruria meridionale, fino alla prima metà del VI sec. a.C. tende a conservare il colore nero delle superfici e del corpo ceramico, la lucentezza, la compattezza, lo spessore non troppo elevato delle pareti e un notevole grado di depurazione delle paste«; Anm. 3: »all'esterno di quest'area, invece, caratterizzandosi per un'incostante colorazione delle superfici, rispetto a corpi ceramici non completamente depurati, ricchi di inclusi e vacuoli. Tale fenomeno, riscontrabile spesso nell'Etruria settentrionale, induce in alcuni casi a formulare definizioni tecniche quali *impasto buccheroide*«. Das gleiche Problem, keine klare Grenze zwischen *Bucchero* und *Impasto* ohne naturwissenschaftliche Untersuchungen ziehen zu können, ergibt sich auch für die Keramikgefäße aus der *Sabina tiberina* (Cantù 2010, 142-143).

¹⁴⁴¹ Dazu gehören vor allem die sogenannten kleinen Amphoren des aquilanischen Typs, deren Eigenständigkeit zuerst Benelli (2004b, 276; E. Benelli in: Benelli/Naso 2003) erkannte und später zusammen mit dem Verf. typologisch untersuchte (Benelli/Weidig 2006). Verf. möchte E. Benelli an dieser Stelle noch einmal ganz herzlich für die vielen anregenden Diskussionen und Hinweise zur etruskischen und lokalen Keramik danken, die nicht nur diese Arbeit immens bereichern, sondern auch die schwierige absolute Datierung der abruzzesischen Eisenzeit auf ein solides Fundament gebracht haben.



t. 821.11 (Kylux)

a



b

t. 726.1 (Schöpfpo/e/attingizio)



c

t. 1114.6 (Kelch)



d

t. 417.10 (Olla stamnoide)



e

t. 65 Finesa.2 (Knickwandschüssel)



f

t. 957.3 (Schale)



g

t. 605.6 (Kelch)



h

t. 1042.1 (Schüssel)

Die Mehrzahl der in Bazzano vorliegenden Keramikgefäße wurde entweder ganz oder zum Teil auf der (langsam rotierenden) Drehscheibe gefertigt. Die Hälse und Ränder sowie der Trompetenfuß der großen geschlossenen Gefäße, wie der Olle stamnoidi und der Biconici, aber zum Teil auch der Dolii sind auf der Drehscheibe gesondert angefertigt und später auf den Körper gesetzt worden, wie die Drehrillen beweisen. Diese Technik der Einzelanfertigung verschiedener Gefäßelemente und ihrer späteren Montage wurde auch an etruskischen geschlossenen Buccherogefäßen festgestellt und ist ebenso aus dem griechischen Töpferhandwerk bekannt¹⁴⁴².

Formen

Kotylai / Kotylen

Die Kotylen (bzw. Kotylai) aus Impasto gehen in ihrer Form auf subgeometrische und protokorinthische Kotylai zurück, wurden aber auch aus Buccero und Metall hergestellt. Nach A. De Santis entsteht der tiefe Kotylentyp aus den »tall kotyle protocorinzia« (nach Neeft) und ist im gesamten tyrrhenischen Mittelitalien ab dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. verbreitet, u. a. mit vielen Exemplaren in Cerveteri, Veji und einigen latialen Fundorten¹⁴⁴³. Die Kotylai von Bazzano (**Abb. 155**) sind aus einem relativ fein gemagerten Impasto unterschiedlicher Farbgebung gefertigt und nach den Vergleichen in das letzte Viertel des 7. bzw. in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren. Außer der Kotyle aus Grab 1113 scheinen alle anderen auf der Drehscheibe hergestellt worden zu sein. Die Typeinteilung folgt Kriterien wie der Form der Gefäßwand, der Gestaltung der Henkel und des Fußes, während die Verzierung auf unterschiedliche Kunsttraditionen zurückgeht¹⁴⁴⁴.

Typ 1 – konischer, ausladender tiefer Körper, leichter Ringfuß

- 1.1. Bazzano, tomba 8 Finesa.13, Impasto bruno, ritzverziert wie auf anforette aquilane
- 1.2. Bazzano, tomba 790.21, Impasto, ritzverziert mit guillocche und Spiralenbogenband
- 1.3. Bazzano, Befundkomplex sporadico t. 953/ t. 936, Impasto, ritzverziert mit guillocche und Spiralenbogenband sowie halbrunder Palmette!
- 1.4. Bazzano, tomba 1000.15, Impasto, mit Knubbenhenkel; Var. a
- 1.5. Bazzano, tomba 1113.13, Impasto »locale«; Var. a
2. Capena, Grabfund – gute Parallele in der Form; H. 8,3 cm
Lit. CVA Museo Pigorini 1953, 10 Taf. 8 Nr. 7.

Typ 2 – kalottenartiger, langovaler tiefer Körper, gerader Rand, leichter Ringfuß

- 1.1. Bazzano, tomba 18 Finesa.7, plastische Kerbleistenbänder, verdickte Henkel, abgesetzter Fuß
- 1.2. Bazzano, tomba 1000.16, verdickte Henkel; Var. a
2. Crustumerium, tomba 34; Kleinkindergrab mit »Nuckelgefäß« (»vaso poppatoio«), Spiralamphore; Impasto bruno, Ringfuß, ritzverziert mit Linien und Zickzacklinien
Dat. Ende 8. Jh. v. Chr. (Belelli Marchesini)
Lit. Belelli Marchesini 2006, 226-227 Kat.-Nr. II.222.

Typ 3 – halbkugelig, flacher Körper, gerader Rand, leichter Ringfuß

1. Bazzano, tomba 1043.6, ritzverziert mit stilisierten Phantasietieren, plastische Henkel

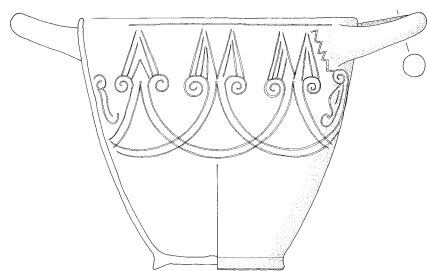
¹⁴⁴² Burkhardt 1991. – Burkhardt 1992, 113. – I. Scheibler, Griechische Töpferkunst. Herstellung, Handel und Gebrauch der antiken Tongefäße (München ²1995) 79-80. – Cuomo di Caprio 2007.

¹⁴⁴³ De Santis 1997, 112 mit Anm. 45-46. – Gli Etruschi di Cerveteri 1986, 89 mit Anm. 21-22 (Verbreitung: Vulci, Cerveteri, Veji, San Giovenale, Poggio Buco, Orvieto, Roma, Castel di Decima, Pratica di Mare, Colli Albani-Riserva del Truglio, Osteria dell'Osa, Capena, Pontecagnano, Nola). – Carafa 1995, 78-80.

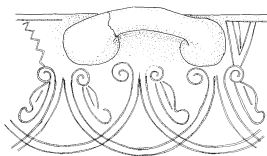
¹⁴⁴⁴ Siehe S. 603-612.

Abb. 154 Tonwaren in Bazzano (Auswahl): **a** etruskischer schwarzer Buccero sottile. – **b** etruskischer grauer Buccero. – **c** dunkelgrauer Impasto buccheroides bzw. lokaler Buccero. – **d** hellbrauner »sabinischer« Impasto mit schwarzer Oberfläche an der Außenseite. – **e** rotbrauner Impasto, schwarze Oberfläche. – **f** hellbrauner Impasto mit dunkelbraunem Kern, dunkelbraune Oberfläche. – **g** fein gemagerter beigefarbener Impasto, schwarze Oberfläche. – **h** orangeroter Impasto depurato, dunkelgraue Oberfläche.

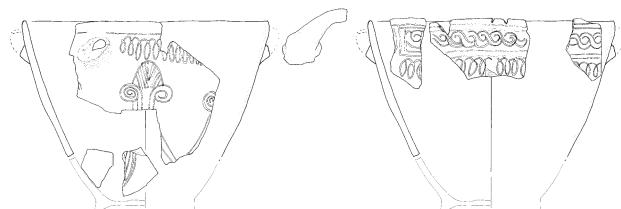
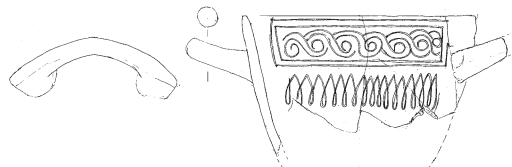
Typ 1



t. 8 Finesa.13

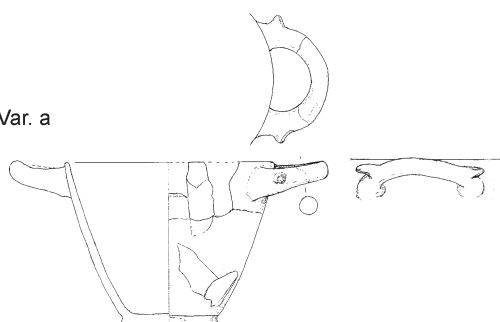


t. 790.21



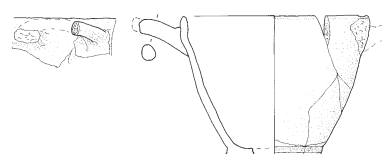
Sporadico t. 953 / t. 936

Typ 1, Var. a



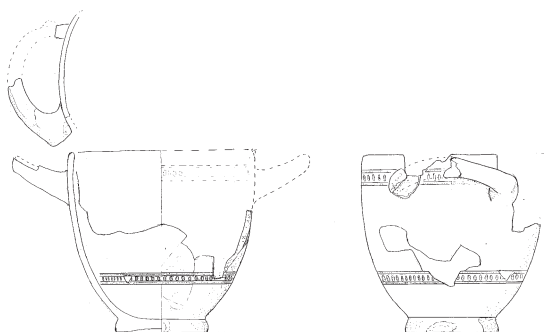
t. 1000.15

Typ 1 (lokaler Impasto)



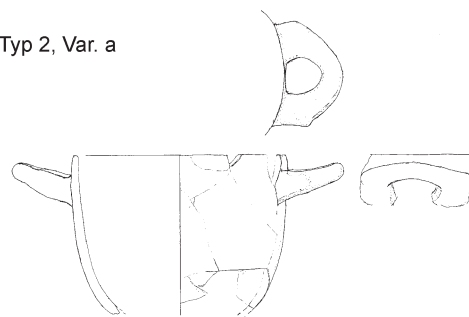
t. 1113.13

Typ 2



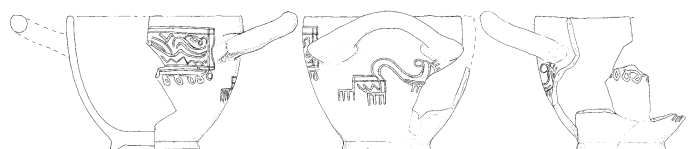
t. 18 Finesa.7

Typ 2, Var. a



t. 1000.16

Typ 3



t. 1043.6



t. 893 B.3-4.

Abb. 155 Kotylai, Typologie. – M. 1:4.

2. Campovalano, tomba 122; Kind mit Antennengriffdolch, Bronzegerirr, viel Keramik
Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr. (nach etrusko-korinthischer Keramik)
Lit. Campovalano II 2010, Taf. 63 Nr. 4; d'Ercole/Menozzi 2007, 356-358 Abb. 6; Zeichnung unter dem Henkel bei Papi 1990b, Abb. auf S. 158; Museo Campi 1990, 38-41 Abb. 1.

Von der Form unbestimmbare Fragmente:

1. Bazzano, riempimento t. 893B

Am weitesten verbreitet sind Kotylai des Typs 1 sowohl aus Impasto als auch aus Bucchero, wie sie aus vielen Fundstellen in Etrurien, dem agro falisco-capenate, in Campanien und im Latium bekannt sind¹⁴⁴⁵. Die Exemplare aus Bazzano besitzen allerdings verschiedene eingeritzte Motive, die – trotz ähnlich verzierter Impastokotylai (vgl. Vergleichsliste) – in der Art und Ausführung bislang nur dem Dekor auf anderen Keramikgefäßgruppen entsprechen, die höchstwahrscheinlich lokal bzw. im Inneren Zentralapennin (u. a. Sabina interna) hergestellt wurden (s. u.). Mit Ritzdekor versehene Kotylai (häufig mit »aironi« und »ventagli«) sind in Impasto ab dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. bekannt, kommen aber bis zum letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. und etwas darüber hinaus teilweise auch in Bucchero vor¹⁴⁴⁶.

Vergleichsliste der verzierten Kotylai aus Impasto:

Etrurien:

- 1.1. Pantano di Grano (Territorium von Veji), sechs Stück aus Impasto aus den Gräbern 1 (3×), 2 (1×) und 3 (2×), häufig mit Ritzverzierungen (it. ad incisone)
Lit. De Santis 1997, 112 Anm. 45-46.
- 2.1. Veji, Monte Michele, tomba »principesca« della t. V aus Impasto und Bucchero des Typs Rasmussen Kotyle a
Lit. Boitani 1983, 533-556 Taf. XCV/b; CII/b.
- 2.2. Veji, Vaccareccia, tomba IX; bauchige Form
Lit. Palm 1952, Taf. XXI Nr. 2.
- 3.1. Cerveteri, Monte Abatone, tomba 76, Impasto bruno scuro, ritzverziert (bauchig)
Lit. Gli Etruschi di Cerveteri 1986, 36 Nr. 21 Abb. auf S. 35 Nr. 21.
- 3.2. Cerveteri, Monte Abatone, tomba 89, Impasto bruno, ritzverziert mit Fischen (bauchig)
Lit. Gli Etruschi di Cerveteri 1986, 54 Nr. 7, Fig auf S. 55 Nr. 7, Farbtafel tomba 89 Nr. 7
4. Poggio Buco
Impasto bruno; Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Museo Pitigliano 1999, 115 Nr. 29 Taf. V.2; Pellegrini 1989, 41 Taf. XX, 95.

Latium:

5. Colonna, Pian Quintino, tomba 33
mit Kurzschrift, Lanze, Armreif, viel Keramik
Lit. Angle u. a. 2007, 169-180 bes. 172 Nr. 6-7 mit Anm. 15 Abb. 4 tomba XXXIII Nr. 10. 13; Abb. 7.
6. Roma, loc. Lucrezia Romana II, scavo 2003, tomba 2
Impasto bruno sottile, ritzverziert; Dat. Orientalisierende medio

¹⁴⁴⁵ Rasmussen Kotyle Typ c, Dat. 3. Viertel bis Ende 7. Jh. v. Chr. (Rasmussen 1979, 94 Taf. 26 Nr. 124): z. B. Veji, Monte Michele, t. V (Boitani 1983, 533-556 Taf. XCV/b; CII/b); Tarquinia, tumulo di Poggio Gallinaro (Locatelli 2004, 51 Taf. 1 Nr. 3 = bucchero a superficie bruno-marrone, Nr. 9, Dat. 680-675 v. Chr.); Cerveteri (Locatelli 2004, 50 mit Anm. 10; Rasmussen 1979, 93. 145; Gli etruschi di Cerveteri 1986, 100); Veji, Macchia della Comunità, t. IV (Adriani in: NSc 1930, 46-56 bes. 51/2 Taf. Ig); Veji, Casalaccio, t. II (Giglioli/Vighi 1935, 39-68 bes. 45/3 Taf. I/2); Pantano di Grano (territorio di Veio), aus den Gräbern 1, 2 und 3 in Impasto, häufig dekoriert »ad incisone« (De Santis 1997, 112 Anm. 45-46 sehr ausführlich). Im Latium: G. Bartoloni/M. Cataldi Dini, Periodo IVA (730/20-640/30 v. C.). In: La for-

mazione della città nel Lazio 1980, 131 Tipo 18b; Osteria dell'Osa (A. M. Bietti Sestieri/A. De Santis in: Bietti Sestieri 1992a, Tipo 101b); Kotyle aus Ficana, pozzo I della zona 5A (Rathje 1983, 7-29 bes. 12 ff. Abb. 5d. 13).

¹⁴⁴⁶ Aus Impasto vgl. die Anmerkungen in Angle u. a. 2007, 178 Anm. 15. Sehr ähnliche ritzverzierte Kotylai aus Bucchero stammen z. B. aus Cerveteri: Cerveteri, Monte Abatone, tomba 89, bucchero nero sottile, eingeritzte Linien und Zickzackbänder unter dem Rand, Dat. letztes Viertel 7. Jh. v. Chr. (Gli Etruschi e Cerveteri 1980, 192 Nr. 37); Cerveteri, Monte Abatone, tomba 352, bucchero nero sottile, zwei eingeritzte Vögel und Linien unter dem Rand, Dat. Mitte 7. Jh. v. Chr. (Gli Etruschi e Cerveteri 1980, 224-225 Nr. 52).

- Lit. M. H. Marchetti, *Tombe orientalizzanti, tomba 2*. In: *Roma. Memorie dal sottosuolo* 2006, 368 Kat.-Nr. II.654.
7. Laurentina, Acqua Acetosa, tomba 133
fünf Kotylai aus Impasto bruno, alle ritzverziert
Dat. 2. V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. Bedini 2006, 465-479 bes. 473 Kat.-Nr. II.926-930 (A. Cassotta).
8. Tor de' Cenci (RM), tomba 4
Lit. Bedini 1988-1989, 253 Nr. 22 Abb. 32 Nr. 22 mit Lit.
- Abruzzen:
- 9.1. Campovalano, tomba 122
zwei Kotylai; angeblich sehr reich ausgestattetes Kind mit Antennengriffdolch, Bronzegeschirr, viel Keramik
Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr. (nach etrusko-korinthischer Keramik)
Lit. Campovalano II 2010; d'Ercole/Menozzi 2007, 356-358 Abb. 6; Papi 1990b, Abb. auf S. 158; Museo Campli 1990, 38-41 Abb. 1.

Auffällig sind die stark verdickten Henkelansätze an einigen Exemplaren, die teilweise kleine Buckelchen oder »Hörnerfortsätze« besitzen (t. 1000.15, Typ 1, Var. a). Möglicherweise geht diese Henkelgestaltung auf campanische Formen zurück, bei denen allerdings zumeist die Buckelchen neben den Henkeln ansitzen¹⁴⁴⁷. Echte Buckelchen am Henkel weisen aber auch Kotylai und Kylikes aus Chiusi, Rom und dem latinalen Gebiet auf¹⁴⁴⁸.

Die Kotylai der Typen 2 und 3 sind dagegen weitaus seltener, u. a. in Capena anzutreffen¹⁴⁴⁹. Besonders die halbkugelige Form des Typs 3 ist mit Exemplaren aus Capena vergleichbar, kommt aber aus Impasto auch im Grab 122 von Campovalano mit sehr stilisierten Verzierungen vor¹⁴⁵⁰.

Kylikes und Skyphoi

Die griechischen Termini kylix und skyphos werden in der Literatur meist ambivalent verwendet, je nachdem ob das Gefäß eher als Trinkschale oder als Trinkbecher angesehen wird¹⁴⁵¹. In Bazzano wurden folgende Gruppen und Formen gefunden (**Abb. 156**):

Gruppe I	italo-geometrische Keramik	Form A	Typ 1	t. 33 Azzura.2
Gruppe II	etruskisch-korinthische Keramik	Form B	Typ 1	t. 918.23
			Typ 2	t. 456.13
Gruppe III	griechische Keramik / etruskische Imitation	Form C	Typ 1	t. 1546
Gruppe IV	etruskischer Bucchero	Form D	Typ 1	t. 821.11
	lokaler Bucchero	Form E	Typ 1	t. 113 Finesa.3, t. 87 Finesa.6
		Form F	Typ 1	t. 644.1
Gruppe V	Impasto	Form G	Typ 1	t. 1566.13

¹⁴⁴⁷ Calatia, necropoli nord-est, tomba 304, Dat. letztes Viertel 7. Jh. v. Chr. (Museo Calatia 2003, 125-127. 165-169; 126 Abb. 97; 167 Abb. 147 Nr. 172. 175). Impastokotylai aus dem Frauengrab 296 von Calatia, Dat. 1. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Donne di Calatia 1996, 72 Nr. 78-80 Taf. 19.78-80). Vgl. Johannowsky 1983. – Minoja 2000, 81-83 Kat.-Nr. 58-60 Taf. IX.

¹⁴⁴⁸ Die Kotyle aus Impasto mit Buckelchen am Henkel aus Rom, Via Gioberti, t. 3 (Carafa 1995, 78 tipo 182) ähnelt von der Form auch unserem Typ 2, Var. a. Aus Chiusi, Tolle, t. 62 an einer Kylix mit Henkel con apofisi laterali, Dat. 3. Viertel 7. Jh. v. Chr. (Minetti 2004, Kat.-Nr. 52.14).

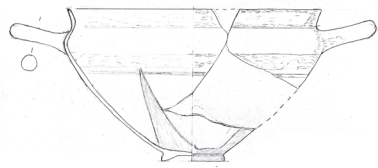
¹⁴⁴⁹ Vgl. die Zusammenstellung in *Ceramiche d'impasto* 2000, 115 Taf. LXVI. Dem Typ 2 ähneln besonders einige Kotylai aus Capena (CVA Museo Pigorini 1953, Taf. 8, 7; 2, 7).

¹⁴⁵⁰ Capena (CVA Museo Pigorini 1953, Taf. 4 Nr. 11); Campovalano, tomba 122 (Museo Campli 1990, 38-41 Abb. 1).

¹⁴⁵¹ Zwar wird als Unterschied manchmal die Höhe der angebrachten Henkel am größten Durchmesser genannt, aber eine einheitliche Nomenklatur hat sich daraus nicht entwickelt. Vgl. *Ceramiche d'impasto* 2000, 57 Taf. LXV.

Gruppe I - italo-geometrisch

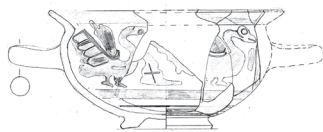
Typ A1



t. 33 Azzurra.2

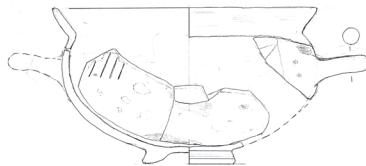
Gruppe II - etrusco-corinzio

Typ B1



t. 918.23

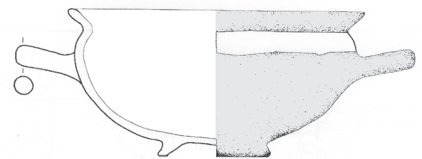
Typ B2



t. 456.13

Gruppe III - griechisch bzw. etruskische Imitation

Typ C1



t. 1546

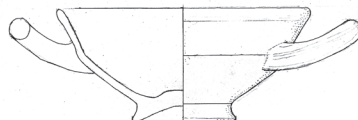
Gruppe IV - Bucchero

Typ D1

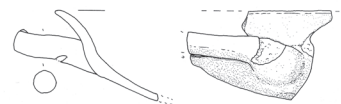


t. 821.11

Typ E1



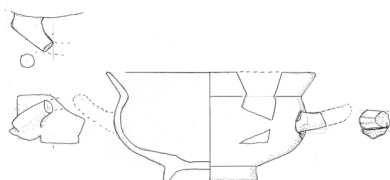
t. 113 Finesa.3



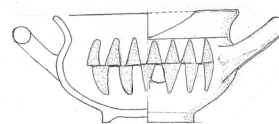
t. 87 Finesa.6

Gruppe V - Impasto

Typ G1



t. 664.1



t. 1566.13

Abb. 156 Kylikes und Skyphoi, Typologie. – M. 1:4.

Gruppe I – italo-geometrische Keramik – Form A – Typ 1

Im rezent gestörten Kindergrab 33 Azzurra (Nr. 2) befand sich zusammen mit einer kleinen Amphore des älteren aquilanischen Typs, Var. a eine sehr dünnwandige, feingemagerte italo-gemeotrische Kylix mit rot bemaltem Streifendekor (it. a bande rosse) an Rand und Schulter und einem rotbraunen Sternmotiv (it. a sigma) aus vier schmalen Zacken, das vom Fuß ausgehend fast den gesamten Bauchbereich einnimmt¹⁴⁵². Die Form,

¹⁴⁵² Eine Farabbildung des Gefäßes findet sich bei d'Ercole/Martellone 2007b, 22 Abb. 10; weitere Anm. bei d'Ercole/Menozzi 2007, 371. 385 Abb. 21.

welche die protokorinthischen Skyphoi mit Sigmadekoration imitiert, ist im Latium vor allem in den Perioden IVA und IVB aber auch in Etrurien weit verbreitet¹⁴⁵³. Das Exemplar aus Bazzano gehört wahrscheinlich zur jüngsten Serie der in spätgeometrischer Tradition stehenden Kylikes bzw. Skyphoi, welche in den Bestattungen Etruriens mindestens bis in das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. beigegeben werden¹⁴⁵⁴.

Vergleichsliste zur italo-geometrischen Kyliks des Typs A1:

1. Osteria dell'Osa, t. 62 E/banchina E-N
Lit. Bietti Sestieri 1992a, 105 Nr. 4 Abb. 3c.
2. Castel di Decima
Lit. Civiltà del Lazio Primitivo 1976, Taf. LXIX.
3. Satricum
Lit. Civiltà del Lazio Primitivo 1976, Taf. XCI, B2.
4. Chiusi, Vecchia Senese (Chianciano), tomba a piccola camera; am ähnlichsten dem Exemplar aus Bazzano
Lit. Minetti 2004, Taf. LXXII, 42.9 Abb. 50 Nr. 4.
5. Chianciano Terme, loc. Aiola
Lit. Paolucci 1992, 18-19 Kat.-Nr. 24 Taf. IV.
6. Tolle (Chianciano Terme), tomba 23; Dat. 640-620 v. Chr.
Lit. Minetti 2004, 399-400. 236 Nr. 49.18 Abb. 69.5 Taf. XCV.
7. Macchiapiana (Sarteano), tomba del 1953; Dat. 630/20-600 v. Chr.
Lit. Minetti 2004, 402-403. 284 Nr. 63.15 Taf. CXIX – mit Strahlenmuster; im selben Grab noch eines ohne Strahlenmuster (ebenda Nr. 63.14).
8. Anagni, santuario di S. Cecilia, deposito votivo arcaico
Lit. Gatti 1993 Kat.-Nr. 8.80-82 bes. Nr. 8.82; Gatti 1994-1995, 55-57 Nr. 264 Abb. 35 Nr. 264; Abb. 36 Nr. 264; tipo 11.1.1b.

Gruppe II – etruskisch-korinthische Keramik (it. *ceramica etrusco-corinzia*) – Form B

Typ 1 – Der im Kriegergrab 918 (Nr. 23) zerscherbt vorgefundene etruskisch-korinthische Skyphos gehört zum sogenannten »Ciclo di Codros«, der nach Szilágyi um 570-560 v. Chr. aktiv war¹⁴⁵⁵. Dafür spricht vor allem die Gestaltung und Ritzung der Vogelflügel und die Klecksrosette mit eingeritztem Kreuz¹⁴⁵⁶.

Typ 2 – Etwas jünger dürfte der etruskische-korinthische Skyphos aus dem Kindergrab 456 (Nr. 13) sein. An dem stark zerscherbten Gefäß sind nur wenige Reste der rotbraunen Bemalung erhalten. Vier diagonal nebeneinander angeordnete Ritzlinien, die zur Binnenritzung der Vogelfedern gehören, lassen das Gefäß aber in die Gruppe »a maschera umana« stellen, welche um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird¹⁴⁵⁷. Besonders deutlich geht diese Zuordnung an einem Vergleichsexemplar aus Grab 215 von Fossa hervor, an dem die gut erhaltene Vogeldarstellung eben durch diese charakteristische Binnenritzung des Gefieders gekennzeichnet ist¹⁴⁵⁸. Ein weiterer Skyphos, der der Gruppe »a maschera umana« angehört,

¹⁴⁵³ Gatti 1993, 86. – G. Bartoloni/M. Cataldi Dini in: La formazione della città nel Lazio 1980, 156 Taf. 28 Nr. 25. – C. Ampolo in: La formazione della città nel Lazio 1980, 191-192 Taf. 40 Nr. 38; Taf. 41 Nr. 57. – Neri 2010, 152-153 Taf. 28 (Skyphoi Typ Bc 1a).

¹⁴⁵⁴ Aufgrund der etruskischen Parallelen wurde für das Exemplar aus Bazzano eine Datierung in das letzte Viertel des 7. Jhs. v. Chr. vorgeschlagen (Benelli/Weidig 2006, 15). Die Einordnung des Gefäßes in die Gruppe der »coppe ioniche di tipo B1« und die Datierung in die 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. bei d'Ercole/Menozzi (2007, 385) ist nicht nachvollziehbar, während die im selben Artikel vorgeschlagene Datierung in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. (ebenda 371) unserem Zeitansatz etwas näher kommt.

¹⁴⁵⁵ Szilágyi 1998, 519-545.

¹⁴⁵⁶ Die von d'Ercole/Menozzi (2007, 384-385 Abb. 19) vorgenommene Einordnung des Gefäßes aus Bazzano zum »Pittore dalle Code Annodate« oder zur »Gruppo delle Macchie Bianche« ist vor allem aufgrund der abweichenden Vogelflügelritzung nicht überzeugend, die generelle Zuweisung zu den »coppe ioniche di tipo A2« dagegen abzulehnen.

¹⁴⁵⁷ Szilágyi 1998, 577-596.

¹⁴⁵⁸ Fossa II 2004, 88 Nr. 6 Taf. 62.6; dazu auch E. Benelli in: Benelli/Naso 2003, 198-199 Abb. 12.

wurde im gestörten Grabkontext t. 507 von Fossa gefunden, während die Zuordnung eines dritten etruskisch-korinthischen Skyphos aus Fossa im Grab 121 aufgrund des schlechten Erhaltungszustandes nicht vorgenommen werden kann¹⁴⁵⁹. Wie E. Benelli kürzlich hervorhob, konzentriert sich die Verbreitung dieser Gefäße vor allem in Südetrurien mit Veji und Cerveteri sowie in Rom und Latium¹⁴⁶⁰, wobei die Skyphoi aus Bazzano und Fossa möglicherweise auch von Orvieto aus über die Vermittlung von Terni in das aquilanische Gebiet gelangt sein können, wie neue Funde aus Umbrien nahelegen¹⁴⁶¹. Die ursprünglich angenommene Vulcenter Werkstatt der Gruppe »a maschera umana« wurde stattdessen als caeretanisch erkannt¹⁴⁶².

Gruppe III – griechische Keramik bzw. etruskische Imitation – Form C – Typ 1

Als schwierig erweist sich die Ansprache des bemalten Skyphos in »argilla depurata« aus dem Grab 1546 der neuen Grabungen vom Jahr 2005, welches zwar in vorliegender Arbeit nicht weiter ausgewertet wurde, der an dieser Stelle aber aufgrund der Vergesellschaftung mit einem eisernen Langschwert besprochen werden soll.

Charakteristisch ist ein kurzer Hals/Rand (labbro), ein niedriger Fuß, eine »risega poco pronunciata« und besonders die kalottenförmige Gefäßwand mit deutlichem Schulterabsatz. Formal finden sich diese Elemente sowohl bei den sogenannten ionischen Schalen (it. *coppe ioniche*) der Form B1 Villard-Vallet, als auch bei den späten etruskisch-korinthischen Skyphoi¹⁴⁶³. Vergleicht man die Form des Skyphos der Gruppe »a maschera umana« aus Grab 456 (Typ B2) mit der des Gefäßes aus Grab 1546 so lassen sich kaum Unterschiede erkennen. Das einzige Kriterium, das für die Einordnung zu den ionischen Schalen spricht, ist die vollständige Bemalung des Gefäßes mit einem frei gelassenen Schulterstreifen. Das Problem der Zuordnung betrifft nicht das Exemplar aus Bazzano allein. M. Martelli vermutete in ihrer Besprechung der in Italien gefundenen »ionischen Schalen«¹⁴⁶⁴, dass es sich zumindest bei den bronzenen Exemplaren der Form, welche in Alfedena und Campovalano gefunden wurden, um etruskische Imitationen handelt¹⁴⁶⁵. Im etruskischen Orvieto scheinen sowohl »echte« ionische Schalen als auch deren etruskische Imitationen aus Keramik vorzuliegen, wobei auch hier die Unterscheidung im Einzelfall schwierig ist¹⁴⁶⁶. Zwar teilen nicht alle Forscher die Ansicht, dass »ionische Schalen« von den Etruskern imitiert wurden¹⁴⁶⁷, aber die Aufnahme der Form

¹⁴⁵⁹ Fossa, t. 507 (Fossa II 2004, 216 Nr. 5 Taf. 175.5); Fossa, t. 121 (Fossa II 2004, 54 Nr. 11 Taf. 30.11). Vgl. auch die Angaben bei d'Ercole/Menozzi 2007, 381-385 und bei E. Benelli in: Benelli/Naso 2003, 198-199.

¹⁴⁶⁰ E. Benelli, in Benelli/Naso 2003, 198-199

¹⁴⁶¹ In der erst kürzlich entdeckten Siedlung von Terni, loc. Maratta Bassa, die vom Beginn der prima età del ferro bis ca. um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. bestanden haben dürfte, wurden neben italo-geometrischer bemalter Keramik, Impasto- und Buccherogefäße auch etrusko-korinthische Keramik gefunden, darunter das Fragment eines Skyphos, welcher der Gruppe a maschera umana zugewiesen wurde (Giontella 2006, 88 Abb. 20). Da viele der in Bazzano und Fossa gefundenen Buccherogefäße aus Orvieto stammen dürften, wäre es möglich, dass auf dem selben Weg die etrusko-korinthischen Skyphoi der Gruppe »a maschera umana« und »Ciclo di Codros« – die auch in mehreren Gräbern in Orvieto gefunden wurden: Orvieto, necropoli di Crocifisso del Tufo, tomba SG 07, tomba 134, tomba SG 08 (Bruschetti 2012, 81 Nr. 2 Taf. 30c; 128 Nr. 1 Taf. 66a; 90 Nr. 2 Taf. 37b) – ins aquilanische Gebiet gelangten.

¹⁴⁶² Vgl. zusammenfassend: Veio, Portonaccio 2002, 235 Anm. 250 mit Lit.

¹⁴⁶³ Die ursprüngliche Einteilung der ionischen Schalen geht auf die in Megara Hyblaea in Sizilien gefundene griechische Keramik bei Villard und Vallet zurück (Villard/Vallet 1955,

7-34; dazu auch Vallet/Villard 1964). Davon abweichend die später erstellte Typologie von J. Hayes (J. Boardman/J. Hayes, Excavations at Tocra 1963-1965. The Archaic Deposits I. BSA Suppl. 4, 1966, 111-116; J. Boardman/J. Hayes, Excavations at Tocra 1963-1965. The Archaic Deposits II. BSA Suppl. 10, 1973, 55-56. Neue typologische Gliederungen vor allem anhand des in Gravisca bzw. in Etrurien gefundenen Materials bei Boldrini 1994). Auf diese Arbeiten bauen die Forschungen zu den in Cerveteri gefundenen ionischen Schalen von Poletti Ecclesia auf (Poletti Ecclesia 2002, 559-569). Zur forschungsgeschichtlichen Problematik der ionischen Schalen und neue typologische und chronologische Ansätze anhand des Materials aus Ostgriechenland selbst – stratigraphische Abfolge in Milet, dazu vgl. die zusammenfassende Darstellung bei Schlotzhauer (2000) mit umfangreicher Lit.

¹⁴⁶⁴ Liste der bis zu dem damaligen Zeitpunkt bekannten Exemplare in Etrurien bei Martelli (1978, 163-166. 195-204 Appendice I); jetzt Boldrini 1994, 137 Anm. 2.

¹⁴⁶⁵ Vgl. zur bronzenen Kylix ionica aus Bazzano, Grab 8 Finesa S. 456 f.

¹⁴⁶⁶ Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994, 48-49 – coppe ioniche d'imitazione (1. Viertel 6. Jh. v. Chr.).

¹⁴⁶⁷ Als ionische Produktion angesprochen bei: Poletti Ecclesia 2002, 562. – Rizzo 1990, 94 Nr. 4 Abb. 169. – Gli Etruschi di Cerveteri 1986, 24 Nr. 29; 77 Nr. 76; 107 ff. Anm. 11-13.

sowohl in die etrusko-korinthische Keramik des »Ciclo dei Rosoni« als auch in das Buccherorepertoire zeigt zumindest, dass es sich um eine äußerst beliebte Gefäßform in Etrurien handelte¹⁴⁶⁸. Eine Unterstützung der Hypothese, dass der Skyphos aus Bazzano, Grab 1546 etrusko-korinthisch ist, liefern die etruskischen Schalen aus Tharros und Bitia in Sardinien. Auch dort sind zusammen mit Skyphoi des »Ciclo di Codros« und der Gruppe »a maschera umana«, mit Streifen bemalte, von der Form identische Schalen gefunden worden¹⁴⁶⁹. Für die Datierung des Grabes 1546 ist es allerdings weniger relevant, ob es sich um eine importierte »ionische Schale« der Form B1 Villard-Vallet oder aber um eine importierte etruskische Imitation handelt, da beide im 2.-3. Viertel des 6. Jahrhunderts vorkommen.

Gruppe IV – Bucchero

– Form D (südetruskischer Bucchero) – Typ 1

Im Grab 821 (Nr. 11) befand sich eine Kylix aus feinem etruskischem Bucchero (it. Bucchero sottile) rechts neben dem Kopf des bestatteten Kriegers. Sie gehört zum Typ Rasmussen cup 1c, der zwischen dem 3. Viertel des 7. und dem 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. vor allem in den südetruskischen Zentren hergestellt wurde, aber auch im Latium vorkommt¹⁴⁷⁰. Aufgrund der fehlenden »ventaglietti« handelt es sich möglicherweise um eines der spätesten Exemplare des Typs, welches in Cerveteri angefertigt wurde¹⁴⁷¹.

– Form E (lokaler Bucchero) – Typ 1

Aus Grab 113 Finesa (Nr. 3) stammt ein Gefäß aus sehr feingemagertem Ton, welches dem etruskischen Bucchero in der Brennqualität zwar nahesteht, aber in der Form keine Entsprechungen kennt. Es besitzt einen geknickten Schulterumbruch, einen Ringfuß mit erhöhtem omphalosartigem Boden und an den Enden sich verbreiternde Henkel. Formal kann dieses Gefäß sowohl als Kylix als auch als zweihenklige Knickwandschüssel angesprochen werden. Ein fast identisches Exemplar (etwas gebauchter) wurde bei den Neugrabungen in Capestrano, Grab 186, zusammen mit einem Perlandbecken des Typs Imola-Hundersingen, einer Bronzeblecholpe sowie mit einer Bronzesitula gefunden, die die Bestattung in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. stellen¹⁴⁷². Typologisch nahestehende Kylikes bzw. »coppe monoansate« / »coppe biansate«, oft auch aus »ceramica depurata« gefertigt, sind vor allem aus Loreto Aprutino und aus Pescara bekannt¹⁴⁷³. Demnach handelt es sich beim Typ E1 wahrscheinlich um eine ostabruzzesische, lokal in Bucchero umgesetzte Gefäßform, die wiederum auf campanische(?) Knickwandschüsselformen zurückgehen könnte. Zum

¹⁴⁶⁸ Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994, 49: »Ad Orvieto sono già note sia coppe ioniche d'imitazione, sia d'importazione, del resto largamente documentate in Etruria ed utilizzate, dal punto di vista morfologico, nel repertorio del bucchero e in quello del Ciclo dei Rosoni (etrusco-corinzia)« (G. Colonna, Il ciclo etrusco-corinzio dei Rosoni. StEtr 52, 1961, Anm. 14). Zu etruskischen Imitationen und zu den ionischen Schalen in der Magna Grecia vgl. Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 127 Nr. II.A.2.7. – Boldrini 1994, 137. Zur Imitation der ionischen Schalen in Bucchero vgl. auch: Locatelli 2004, 58 Anm. 53: »sembra che il porto di Gravisca aveva il ruolo fondamentale per la trasmissione diretta dei modelli greco-orientali: è da rilevare che il tipo A1 è lì scarsamente rappresentato, mentre notevolmente più copiose sono le testimonianze relative alle altre coppe ioniche«. Weitere Vergleiche und Darstellungen von ionischen Schalen auf anderen Gefäßen bei Jurgeit Blanck 1999, 312-313 Kat.-Nr. 520.

¹⁴⁶⁹ Tharros, necropoli meridionale: versch. Skyphoi des »Ciclo di Codros« (Botto 2007, Abb. 38. 41); Bitia, necropoli fenicia (Botto 2007, Abb. 39).

¹⁴⁷⁰ Rasmussen 1979, 118 bes. Taf. 37 Nr. 210. Rasmussen (1979, 148) nennt Beispiele aus Tolfa, S. Giovenale, Veji, Tarquinia, Vulci, Castro, Poggio Buco, Orbetello, Rom, Marino, Castel di Decima und Pratica di Mare.

¹⁴⁷¹ Freundl. Hinweis von E. Benelli. Fast identische Vergleichsbeispiele stammen aus Veji, necropoli di Pozzuolo (Marchetti 2004, 24 Abb. 8) und Cerveteri, necropoli di Monte Abatone, tomba 90 (Gli Etruschi di Cerveteri 1986, 66. 69 Nr. 24).

¹⁴⁷² Capestrano, tomba 186 (Cairolì/d'Ercole 2005, 13 Abb. 3, 1; d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9.1).

¹⁴⁷³ Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area Peep 2, tomba 20 (Staffa 2003a, 90 Abb. 96 Nr. 5); Pescara, Campo sportivo ex Gesuiti, scavi 1997-98, Gräber 9 und 10, einhenklig? (Staffa 2001, 87-88 Abb. 87.10; 88.8); typologisch nahestehend ebenfalls aus »ceramica depurata«: Pescara, Campo sportivo ex Gesuiti, scavi 1997-98, tomba 11 (Staffa 2001, Abb. 89.8).

Typ gehört in Bazzano auch eine Randscherbe aus Grab 87 Finesa (Nr. 6), die sich allerdings durch einen wesentlich geschweiften Rand vom Exemplar aus Grab 113 Finesa unterscheidet.

– Form F (lokaler Bucchero) – Typ 1

Im gestörten Grab 664 lag eine Kylix (Nr. 2) aus feingemagertem lokalem Bucchero. Der Typ ist durch eine bauchig geschwungene Gefäßwand mit schräg nach außen gestelltem Rand mit sich verjüngender Randlippe gekennzeichnet. Zugleich weist der Ringfuß einen leicht eingetieften Boden auf, und der rundstabile Henkel verbreitert sich leicht knubbenartig an den Enden. Vom Profil und von der Größe entspricht das Gefäß der kerbschnittverzierten Kylix aus Impasto des Grabes 1566 (Typ G1), als deren Umsetzung in Bucchero es anzusprechen ist. Im Grab 664 befand sich zudem eine kleine aquilanische Amphore des älteren Typs 1, Var. b, die ebenfalls aus lokalem Bucchero hergestellt ist.

Gruppe V – feingemagerter Impasto – Form G – Typ 1

Neben einem Antennengriffdolch am rechten Oberarm des bestatteten Kriegers aus Grab 1566 stand eine kerbschnittverzierte Kylix (Nr. 13) aus Impasto. Der Typ besitzt eine bauchig geschwungene Gefäßwand, einen schräg nach außen gestellten Rand mit sich verjüngender Randlippe, auf der Schulter zwei gegenständig horizontal angebrachte stabförmige Henkel mit knubbenartigen seitlichen Verdickungen und stark verbreiternden Ansätzen. Die gleiche Form weist auch die Kylix aus Bucchero des Typs F1 auf. Die Kylix aus Grab 1566 ist aus einem feingemagerten, hart gebrannten und im Bruch roten Impasto gefertigt, der in ganz ähnlicher Konsistenz auch an den anderen Keramikgefäßen in Bazzano vorliegt, deren Herstellung der Verf. in der Sabina tiberina settentrionale (Magliano Sabina, Poggio Sommavilla) bzw. der Sabina interna vermutet. Das die Schulter und den Bauch zum größten Teil einnehmende Kerbschnittmuster, welches aus versetzt angeordneten stehenden und hängenden Dreiecken besteht, ist typisch für die Impastogefäße aus der Etruria interna, dem agro-falisco capenate, aber auch für die Sabina.

Kantharoi

Gruppe I – Bucchero – Form A (Abb. 157)

– Typ 1 – Kantharos Rasmussen Typ 3e

Aus vier Bestattungen in Bazzano stammen vier Kantharoi des Typs 1 aus etruskischem Bucchero. Diese lassen sich aufgrund der unterschiedlichen Verzierungsarten auf der »carena« in drei Varianten unterteilen: Var. a mit sogenannter »punte di diamante« (t. 953.19)¹⁴⁷⁴, Var. b mit schrägen Einkerbungen (t. 785.13; t. 790.23) und Var. c mit kleinen Einstichen (t. 359.4)¹⁴⁷⁵. Eine zusätzliche, eingeritzte horizontale Linie zwischen den unteren Henkelansätzen besitzt der Kantharos aus Grab 953, während das Exemplar aus Grab 790 zwei horizontale Linien direkt unterhalb des Randes aufweist.

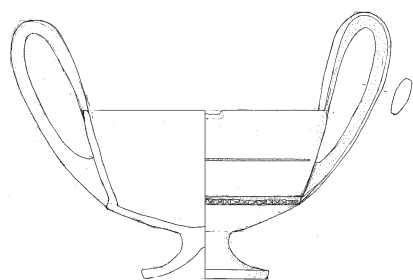
¹⁴⁷⁴ Die Verzierung »a punte di diamante« auf der »carena« kommt auch an anderen Buccherogefäßen vor: 1. Kelche/calice, z. B. aus Volusia, tomba 4 (Volusia 1996, 62 Nr. 43-44 Abb. 114-115); Tarquinia, necropoli dei Monterozzi, t. 6118 (Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 289-290 Nr. 736-737 Abb. 299b Anm. 139-140 mit Lit.), Dat. letztes Viertel 7. Jh. v. Chr. – 2. Kyathoi, z. B. Volusia, tomba 8 (Volusia 1996, 85 Nr. 4 Abb. 157; 157a). Kantharoi mit »punte di diamante« vgl. z. B. Vulci, necropoli dell'Osteria, tomba 167 degli scavi

Hercle (Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 213-214 III.B.3.18-19); Volusia, tomba 4 (Volusia 1996, 59-61 Nr. 32-41 Abb. 105-112).

¹⁴⁷⁵ Auch die kleinen Einstiche (it. piccole tacche) kommen nicht nur auf der »carena« von Kantharoi, sondern auch auf Kelchen vor. Ein Grabinventar, in dem Kantharoi mit Verzierungen der Var. a und b enthalten sind, stammt aus Volusia, welches zum Territorium von Veji gerechnet wird, vgl. tomba 1 (Volusia 1996, 29-36 Nr. 25-48 Abb. 34a-57).

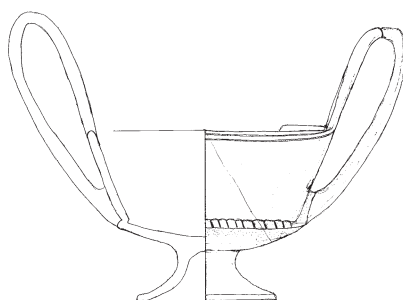
Gruppe I - Bucchero

Typ A1 - Var. a

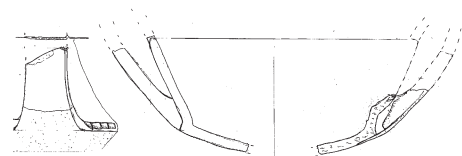


t. 953.19

Typ A1, Var. b

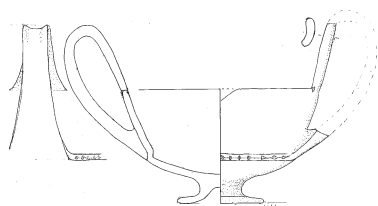


t. 790.23



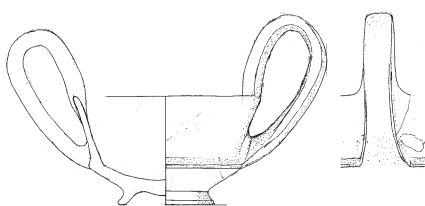
t. 785.13

Typ A1, Var. c

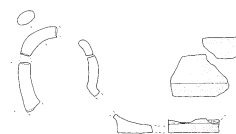


t. 359.4

Typ A2

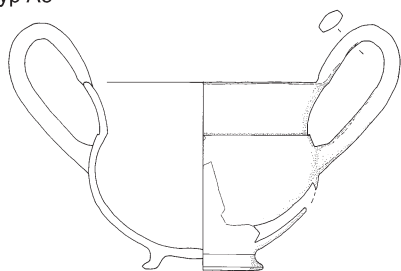


t. 778.3



t. 998.3

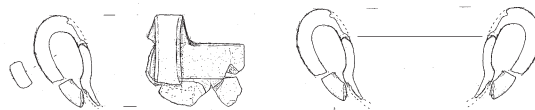
Typ A3



t. 831.14

Gruppe II - Impasto

Typ B1



t. 89 Finesa.8

Abb. 157 Kantharoi, Typologie. – M. 1:4.

Der Kantharostyp 1, d. h. Rasmussen Typ 3e¹⁴⁷⁶, gehört zu den an weitesten verbreiteten Kantharoi aus Bucchero des letzten Viertels des 7. bis zur Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr., mit auch weit außerhalb Etruriens und Latiums bezeugten Exemplaren (z. B. Karthago).

Eine rezente Übersicht der wichtigsten Fundorte des Typs Rasmussen Kantharos 3e in Etrurien und aller sich in Sammlungen bzw. Museen befindlichen Exemplare gibt P. Perkins, der zudem eine Unterteilung des Typs in eine schmalere und eine breitere Form vorschlägt, während F. W. von Hase sämtliche Exportfunde des Typs im Mittelmeerraum kartiert, wobei die Funde aus Sizilien bei R. M. Albanese Procelli kurz erwähnt werden¹⁴⁷⁷.

An den älteren Exemplaren des Typs, wie sie z. B. aus Veji und Cerveteri bekannt sind, ist nicht nur die »carena« (kielförmige Schulter) verziert, sondern auch häufig der Körper mit Serien von eingeritzten offenen »ventaglietti«, während bei den jüngeren Exemplaren oft nur horizontale eingeritzte Linien unter dem Rand

¹⁴⁷⁶ Rasmussen 1979, 105.

¹⁴⁷⁷ Perkins 2007, 45 f. Kat.-Nr. 162. – von Hase 1989, 327-410 Abb. 27 Fundliste 19. R. M. Albanese Procelli, Gli Etruschi in Sicilia. In: G. Camporeale (Hrsg.), Gli Etruschi fuori d'Etruria

(Verona 2001) 297. Vgl. auch die Ausführungen bei Gatti 1994-1995, 44. – A. Pugnetti in: Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 152. – Civiltà degli Etruschi 1985, 161-162 Kat.-Nr. 6.37.4; 8.7.5; 8.9.3-5.

bzw. auf dem Körper vorkommen¹⁴⁷⁸. Daher dürften auch die Kantharoi aus Bazzano, die vermutlich aus Veji oder aus Cerveteri in die Inneren Abruzzen gelangten, der jüngeren Form angehören.

– Typ 2 – Kantharos mit niedrigem Fuß (it. a basso piede) – Rasmussen Kantharos Typ 3h

Aus dem Kindergrab 778 (Nr. 3) stammt ein unverzierter Kantharos des Typs 2, dessen niedriger Fuß charakteristisch für die späten Kantharoi des Typs Rasmussen 3h ist. Der Typ ist vor allem in Südetrurien zwischen dem 2. und dem letzten Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. weit verbreitet¹⁴⁷⁹, ist aber ebenso mit Orvieto im Inneren Etrurien zwischen dem 2. und 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt¹⁴⁸⁰. Kantharoi mit niedrigem Fuß kommen aber ebenfalls in Campanien, z. B. in Capua in der Phase V (570-520 v. Chr.) nach Albore Livadie¹⁴⁸¹ vor – möglicherweise stammt der Kantharos aus Grab 58 von Alfedena, der einer der wenigen abruzzesischen Funde des Typs ist und in einer großen Olla lag, von dort¹⁴⁸². Fragmente, die vielleicht einem sehr späten Exemplar eines Kantharos des Typs 2 bzw. einer Imitation aus lokalem Bucchero zuzuordnen sind, wurden im Grab 998 (Nr. 3) von Bazzano gefunden.

Eine Imitation des Typs aus Impasto (Gruppe II, Typ 1) lag dagegen völlig zerscherbt im Grab 89 Finesa.

– Typ 3 – sehr bauchiger »amphorenartiger« Kantharos ohne »carena«

Im Grab 831 (Nr. 14) wurde eine kantharosartige kleine Amphore bzw. ein amphorenartiger Kantharos aus feingemagertem dunkelgrauem Bucchero gefunden. Der Typ, der in der Klassifizierung von Rasmussen nicht auftaucht, scheint allgemein relativ selten vorzukommen. Aus S. Giuliano stammt ein noch bauchigerer Kantharos aus Bucchero¹⁴⁸³. Sehr ähnliche Gefäße sind aus Impasto auch aus Aquinum zwischen südlichem Latium und Campanien bekannt, die nahelegen, dass der Typ auf eine campanische Buccheroform zurückgehen könnte¹⁴⁸⁴. Ebenfalls aus Impasto ist zudem eine kantharosartige kleine Amphore, die im Grab 255 von Fossa lag¹⁴⁸⁵.

Gruppe II – Impasto – Form B (Abb. 157)

– Typ 1 – Kantharos (mit niedrigem Fuß)

Auch wenn sich der Fuß nicht erhalten hat, dürfte der stark zerscherbte Kantharos aus Impasto aus dem Kriegergrab 89 Finesa (Nr. 8) eine Imitation des Kantharostyps mit niedrigem Fuß aus Bucchero (Typ 2 bzw. Rasmussen Typ 3h) sein. Imitationen von Kantharoi bzw. deren lokale Version aus Impasto sind auch aus einer ungestörten Bestattung sowie aus zwei gestörten Grabkontexten von Fossa bekannt¹⁴⁸⁶. Interessanterweise fehlen aber – im Gegensatz zu Bazzano – etruskische Kantharoi aus Bucchero in dieser Nekropole¹⁴⁸⁷.

¹⁴⁷⁸ Marchetti 2004, 24.

¹⁴⁷⁹ Rasmussen 1979, Taf. 33. z. B. aus Vulci (Marchesini in: *Appunti sul Bucchero* 2004, 112 Anm. 137).

¹⁴⁸⁰ Für Orvieto vgl. die Einteilung von Camporeale (1970, 69-70 Nr. 45 Taf. XVa) und von Tamburini (2004, 200 Taf. 6. 4a), die dessen Form XI, tipo 4a entspricht. z. B. aus Orvieto, necropoli di Cannicella, tomba 2 (Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994, 114-115 Nr. 24-25 Abb. 43 b-c).

¹⁴⁸¹ Kantharos tipo 4E – Bucchero campano (Albore Livadie 1979, 97. 107 Abb. 24, 4E Taf. XV Abb. 15).

¹⁴⁸² Alfedena, Campo Consolino, Grab 58 (Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XXIV 31.12 Abb. 64 Taf. 10 Nr. 12).

¹⁴⁸³ S. Giuliano, sporadico (Villa D'Amelio 1963, 71 Nr. 17 Taf. XI Nr. 17).

¹⁴⁸⁴ Aquinum, area di servizio Casilina Est (Castrocielo), scarico votivo, US 5 (R. Donnici/M. Lauria, *L'ager di Aquinum. La prosecuzione delle indagini*. Appendice. In: *Lazio e Sabina* 3, 2006, 327 Nr. 11 Abb. 12; Bellini/Lauria 2009, 464 Abb. 2 Nr. 8).

¹⁴⁸⁵ Fossa, t. 255 (Fossa II 2004, 99 Nr. 3 Taf. 70.3).

¹⁴⁸⁶ Fossa, t. 245; Impasto buccherioide non tornito, dark reddish brown, Dat. Ende 6.-1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 97 Nr. 3 Taf. 69.3); Fossa, t. 120, Kontext gestört, Impasto tornito, light red, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 209 Nr. 4 Taf. 167.4); Fossa, t. 183, Kontext gestört, Impasto, Dat. Ende 7.-1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 210 Nr. 2 Taf. 168.2.).

¹⁴⁸⁷ E. Benelli in: Benelli/Naso 2003, 195.

Kelche (it. calici)

Nur wenige Kelche befanden sich in den Gräbern von Bazzano (**Abb. 158**), von denen die Mehrzahl lokaler Produktion zuzuordnen ist¹⁴⁸⁸.

Gruppe I – Bucchero

– Form A (etruskischer Bucchero)

Aus den Kindergräbern 785 (Nr. 16) und 1043 (Nr. 12) von Bazzano stammen schwarze Buccheroscherben mit drei horizontalen Rillen, die entweder zu Kelchen oder zu Kantharoi gehörten, deren Form aber nicht mehr bestimmbar ist. Kelche und Kantharoi mit horizontaler Rillenverzierung sind generell etwas älter als die unverzierten.

– Form B (lokaler Bucchero bzw. Impasto buccherioide)

– Typ 1 – Imitation des Typs Rasmussen calice 4b bzw. Übergang von 3a zu 4b

Ein Kelch aus lokalem Bucchero mit niedrigem Fuß und gering ausgeprägter »carena« befand sich im Frauengrab 1114 (Nr. 6), während Exemplare aus Impasto aus weiteren fünf Gräbern bekannt sind. Der unverzierte Kelch aus lokalem, im Bruch gräulichem Bucchero steht aufgrund des etwas höheren Fußes noch dem älteren Typ Rasmussen calice 3a nahe, wenngleich typologisch am Übergang zum Typ 4b¹⁴⁸⁹.

Zusammenfassend äußerte sich zuletzt P. Santoro zur Verbreitung und Datierung des Typs calice 4b, ausgehend von dem beschrifteten Kelch aus lokalem Bucchero bzw. Impasto buccherioide von Magliano Sabina. Sie stellte fest, dass der Typ in der Sabina weitaus seltener vorkommt als in Etrurien und im faliskischen Gebiet¹⁴⁹⁰.

Der Kelchtyp mit niedrigem Ringfuß ist während des gesamten 6. Jahrhunderts und mindestens bis zum Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. in Etrurien und Latium verbreitet¹⁴⁹¹. Auch aus zwei Gräbern der Nachbarnekropole von Fossa sind Kelche des Typs bekannt, von denen einer rillenverziert ist¹⁴⁹².

– Typ 2 – stark nach außen geschweiffter Rand, leichte carena, niedriger Ringfuß

Im Kindergrab 644 (Nr. 6) befand sich ein rituell zerscherbter Kelch des Typs 2 aus lokalem Bucchero, der im Bruch dunkelgrau bis schwarz erscheint. Wahrscheinlich handelt es sich um eine lokale Gestaltung, die sich entfernt an den Buccherokelchen des Typs Rasmussen 4b anlehnt. Parallelen zum Gefäß sind dem Verf. unbekannt. Der extrem niedrige Ringfuß ähnelt zumindest der orvietanischen Variante des Typs 4b, d. h. des Typs Tamburini calice 7f, der am Ende der Buccheroproduktion der Kelche, zwischen dem letzten Viertel des 6. und dem 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. stehen soll¹⁴⁹³.

– Typ 3 – ohne carena, S-förmig geschwungener Übergang, niedriger Ringfuß

Aus dem Kindergrab 416 (Nr. 1) stammt ein Kelch aus lokalem Bucchero, der anstelle der carena S-förmig geschwungen ist. In der Bestattung befand sich auch eine kleine aquilanische Amphore des älteren Typs mit Stempelverzierung, die eine Datierung des Kontextes um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. oder etwas

¹⁴⁸⁸ Zur Bedeutung der Kelche vgl. F. Roncalli, Il »brindisi« tra latini e Quirici. In: Magliano Sabina 2008, 43-52.

¹⁴⁸⁹ Rasmussen 1979, 100. 146 Taf. 29 Nr. 154.

¹⁴⁹⁰ Santoro 2008, 16 Anm. 1-3 mit umfangreicher Lit.

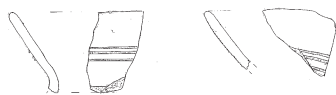
¹⁴⁹¹ A. Pugnetti in: Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 152 Anm. 58 mit Lit.

¹⁴⁹² Fossa, t. 547, rillenverziert, Dat. um die Mitte 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 207 Nr. 8 Taf. 165.8); Fossa, t. 272, unverziert, Dat. 3. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 109 Nr. 7 Taf. 78.7; Benelli 2008a, 100-101).

¹⁴⁹³ Tamburini 2004, 206 Taf. 9 Nr. 7f.

Gruppe I - Bucchero

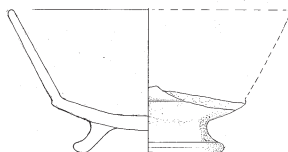
Form A



t. 1043.12

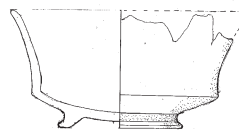
t. 785.16

Typ B1



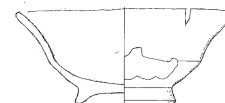
t. 1114.6

Typ B2



t. 644.6

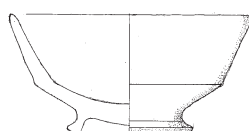
Typ B3



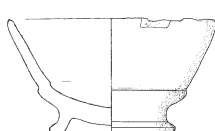
t. 416.1

Gruppe II - Impasto

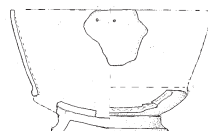
Typ C1



t. 605.6



t. 57 Azzurra.3



t. 1016.3



t. 1203.7



t. 314.4



t. 565.1

Typ C1, Var. a

Gruppe III - Sonderform - Typ D1

Abb. 158 Kelche (it. calici), Typologie. – M. 1:4.

später nahelegt. Ein ähnlicher Kelch ohne carena aus Bucchero wurde in Blera gefunden und datiert dort an das Ende des 6. bzw. an den Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr.¹⁴⁹⁴

Gruppe II – Impasto – Form C

– Typ 1 – Imitation des Typs Rasmussen chalice 4b

Obwohl der unverzierte Kelch aus dem Kindergrab 605 (Nr. 6) aus feingemagertem hellgrauem Impasto besteht, ist er von der Form problemlos den BuccheroKelchen des Typs Rasmussen chalice 4b zuzuordnen, wie es bereits beim BuccheroKelch des Typs B1 besprochen wurde. Etwas schmaler mit deutlicherer carena ist dagegen der Kelch aus feingemagertem Impasto aus Grab 57 Azzurra (Nr. 3), der im Kriegergrab 1519 ein Gegenstück besitzt¹⁴⁹⁵. Auch der aus dunkelbraunem sehr porösem Impasto bestehende Kelch aus Grab 1016 (Nr. 3) ist dieser schmalen Variante zuzuordnen. Bei dem sehr stark fragmentierten Gefäß aus Grab 1203 (Nr. 7), welches aus rotem Impasto gefertigt und mit schwarzem Tonschlicker versehen ist, könnte es sich ebenfalls um einen Kelch des Typs handeln. Im Frauengrab 314 (Nr. 4) lag ein kleiner Kelch aus feingemagertem rotem Impasto mit schwarzer Oberfläche und Stempelverzierung am Boden, der von der Gefäßform dem Typ C1 entspricht, aber einen Diskusfuß besitzt und daher als eigene Variante (Var. a) klassifiziert wird. Die in Bazzano gefundenen Kelche aus Impasto sind wie die BuccheroKelche des Typs B1 nur generell in das 6. Jahrhundert (besonders der 2. Hälfte) und an den Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren.

Gruppe III – Sonderform

– Form D – Typ 1 – Kelch mit scharfem Schulterknick aus lokalem Bucchero

Im gestörten Grab 565, welches zum Befundkomplex tombe 565-575-529 gehört, befanden sich neben dem Becken des Skeletts Scherben aus lokalem Bucchero (Bruch dunkelbraun, Oberfläche schwarz bis dun-

¹⁴⁹⁴ Blera, loc. Lega (C. di Silvio in: Appunti sul Bucchero 2004, 44 Abb. 5, Lg 11).

¹⁴⁹⁵ Im Grab 1519, scavi Otefal 2004-2005, das nicht Gegenstand der vorliegenden Arbeit ist, befanden sich ein Langschwert und eine Lanze.

kelbraun), die zu einem Kelch (t. 565. Nr. 1) zusammengesetzt werden konnten. Das Gefäß mit dem extrem spitzen und scharfen kielförmigen Schulterknick, dem leicht profilierten Ring oberhalb des Diskusfußes und dem nach außen geschweiften Hals ist mit keiner bekannten Keramikform vergleichbar.

Mehrhenklige Kelche bzw. Pyxiden – »calici tetransati« und »calici a corolla«

In der modernen archäologischen Fachsprache werden Kelche, auf deren größtem Durchmesser der häufig kielförmigen (it. *carenato*) Schulter horizontal verlaufende Henkelbögen angebracht sind (umlaufendes Henkelband) als »calici a corolla« – corolla sind umlaufende Blütenblätter – bezeichnet (Abb. 159). Davon zu unterscheiden sind Gefäße mit vier kreuzförmig angebrachten Henkeln (it. *tetransate*) (Abb. 159). Beide Formen, die durch die Anzahl und die Form der Henkel definiert sind, können einen trompetenartigen (it. *piede a tromba*) oder einen aus mehreren ansitzenden Stengeln geformten Fuß (it. *piede a steli* bzw. *a stami*) besitzen. Morphologisch können sie als Kelche (it. *calici*) und, wenn sie einen Deckel besitzen, als Pyxiden angesprochen werden¹⁴⁹⁶. Von dieser Definition abweichend, bezeichnete V. Cianfarani als »calici a corolla« alle Kelche, deren Fuß aus mehreren blumenblattartig gruppierten Stengeln gefertigt ist¹⁴⁹⁷. In der darauffolgenden archäologischen Literatur wurden beide Fußformen häufig zusammen besprochen, da die Henkelanzahl wichtiger zu sein schien.

Durch die daraus abgeleitete typologische und chronologische Beziehung der Gefäße mit mehreren Henkelbögen (bzw. einem Henkelband) zu solchen mit nur vier horizontal angebrachten Henkeln wurde die unterschiedliche Fußgestaltung weitgehend vernachlässigt. Es ist daher zur *opinio communis* geworden, dass die Vorformen der zentralitalischen und picensischen mehrhenkligen Gefäße in den vierhenkligen Impastokelchen des faliskischen (und sabinischen) Gebiets zu sehen sind, die sich wiederum aus den südetruskischen vierhenkligen italo-geometrischen Kelchen ableiten lassen würden¹⁴⁹⁸. Diese Lehrmeinung begründete ein fundamentaler Artikel von M. Martelli, in dem zum ersten Mal vierhenklige und mehrhenklige Kelche zusammen kartiert wurden¹⁴⁹⁹. Als typologisches Bindeglied beider Formen sieht M. Martelli einen vierhenkligen Kelch mit Stengelfuß aus Falerii, necropoli di Montarano, der von ihr um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird¹⁵⁰⁰. Es ist wohl einem seltsamen Zufall geschuldet, dass man das beste Vergleichsstück im Grab 890 von Bazzano fand, welches zu einer der jüngsten Bestattungen der Phase Bazzano III (Ende des 6. bis Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr.) gehört. Es ist allerdings durchaus denkbar, dass dieses Gefäß ursprünglich im älteren gestörten Kriegergrab 885 (Phase Bazzano IIB1) lag und bei der Anlage des jüngeren Grabes entdeckt und an den Füßen der neuen Bestattung deponiert wurde¹⁵⁰¹.

Ausgehend von den vielen in den Bestattungen von Campovalano gefundenen »calici a corolla« (aus zwölf Gräbern 14 Exemplare) und in geringerer Anzahl von den vierhenkligen Kelchen (aus drei Gräbern drei Exemplare), deren Gefäßkörper entweder auf einem Trompetenfuß oder auf Stengeln ruht, untersuchte

¹⁴⁹⁶ Mantia 2003, 113-117.

¹⁴⁹⁷ V. Cianfarani in: *Culture Adriatiche Antiche* 1978, 112: »definita »calice a corolla« per la singolarità dei piedi, formati da una base circolare dalle quale, quasi petali di un fiore, si distaccano quattro, sei o fin otto sostegni a nastro. In alcuni di questi vasi alla base della coppa si sviluppa una serie di archetti a formare un unico recipiente«.

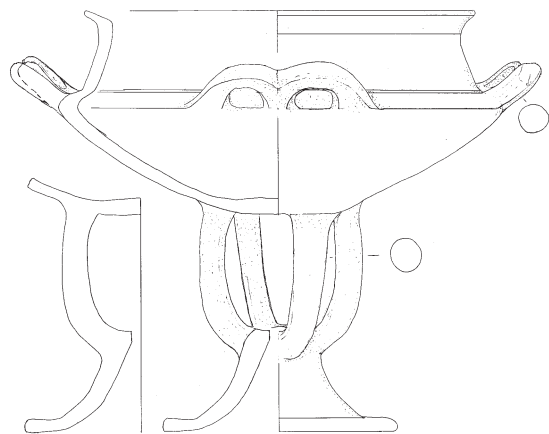
¹⁴⁹⁸ Ten Kortenaar 2011, 139-141 Anm. 338-339.

¹⁴⁹⁹ Cristofani Martelli 1977, 24-32. 47-48 Abb. 3. Vgl. auch ihren Diskussionsbeitrag in *Civiltà arcaica dei Sabini II* 1974, 115 mit Lit.

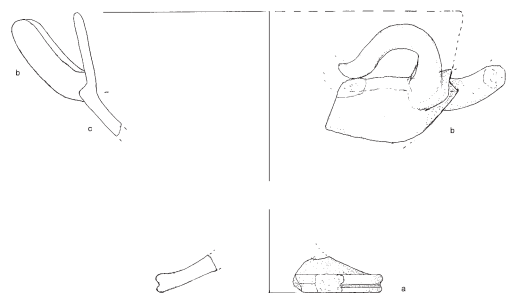
¹⁵⁰⁰ Diese Hypothese wurde erstmals von Cristofani (1971, 322) aufgestellt und kurz danach von seiner Frau M. Martelli

(Cristofani) ausgebaut. Vgl. dazu auch Santoro 2005, Abb. 8. – A. Coen in: *Potere e splendore* 2008, 180. Dem Datierungsansatz des als geschlossenen Grabfund angesehenen Grabgruben- bzw. Steinkistengrabes aus Falerii um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. widersprechen allerdings einige darin enthaltene Gefäße der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr., die teilweise bis in das 6. Jh. v. Chr. reichen könnten – was bereits Cristofani (1971, 323) feststellte, aber dennoch die hohe Datierung vorschlug.

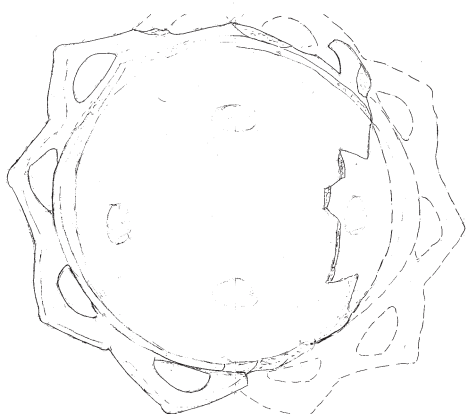
¹⁵⁰¹ Vgl. die Angaben im Katalog unter Befundkomplex 885-890-885 und Taf. 379 Nr. 13.



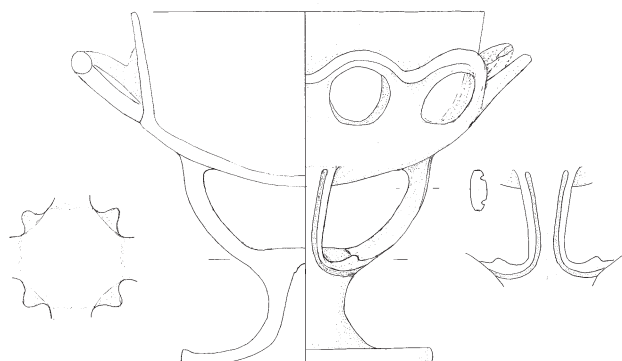
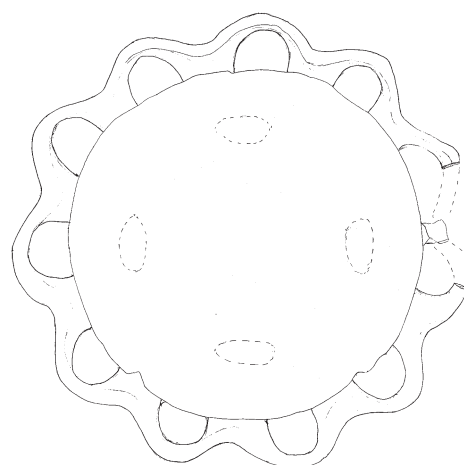
t. 890.13



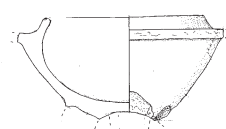
Befundkomplex t. 936.3



t. 447.15



t. 953.21



t. 386.5

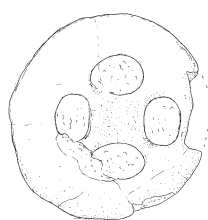


Abb. 159 Mehrhenklige Kelche aus Bazzano: vierhenkliger Kelch (it. calice tetransato) auf Stengeln vom Typ A2, Var. B und Kelche mit umlaufendem Henkelband (it. calice a corolla) auf Stengeln vom Typ B2. – M. 1:4.

R. Mantia unter Berücksichtigung der bis zum Jahr 2003 bekannten Exemplare die Typologie und regionale Verbreitung beider Kelchformen¹⁵⁰². Sie stellte morphologische Unterschiede innerhalb der Füße, der Henkel und der Profile fest, die sich z. T. auf andere regionale Keramikformen zurückführen lassen. Die Entwicklung der »calici a corolla« aus den vierhenkligen Kelchen sieht sie ebenso wie M. Martelli im sabinischen und faliskischen Gebiet, von wo sich relativ schnell die Gefäßformen verbreitet haben sollen, auch wenn sie dann im teramanischen Raum (Campovalano) lokal – und als Pyxiden – umgesetzt worden seien.

Neue Forschungsansätze zur Entstehung der mehrhenkligen Kelche – die teilweise der allgemeinen Herleitung widersprechen – sind dagegen von A. Coen aufgrund der Funde aus Matelica sowie von P. Santoro und E. Benelli anhand der sabinischen Exemplare erbracht worden¹⁵⁰³. Wegen der hohen Datierung der frühesten »calici a corolla« in Matelica (um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr.) könnte sich A. Coen in Anlehnung an N. Lucentini, eine lokale – d. h. picenische – typologische Entwicklung der Klasse vorstellen¹⁵⁰⁴. Dafür spricht u. a. die Fußgestaltung, die für die kulturelle Einordnung charakteristischer zu sein scheint als die Anzahl der Henkel.

So sind Stengelfüße bislang vorwiegend aus dem abruzzesischen, sabinischen, picenischen und umbrischen Gebiet bekannt, während der agro falisco-capenate fast gar nicht in deren Verbreitung einbezogen ist – der berühmte vierhenklige Kelch aus Falerii wurde höchstwahrscheinlich in der Sabina tiberina oder im angrenzenden Gebiet (Otricoli) hergestellt. Stengelfüße besitzen z. T. auch andere Gefäßformen im Picenum und im teramanischen Raum¹⁵⁰⁵. So z. B. eine bauchige Schale aus Grottazzolina, tomba XXI, die auf einem Fuß steht, der – ähnlich wie beim »calice a corolla« aus Matelica – in vier Stengel übergeht, oder die dreifachen bzw. multiplen Pyxiden auf Stengelfuß aus demselben Grab in Grottazzolina, aus Numana sowie aus Campovalano, t. 163¹⁵⁰⁶, wobei ähnliche multiple Pyxiden aus Impasto auch aus Chiusi bekannt sind¹⁵⁰⁷, deren formale Abhängigkeit zum picenischen Gebiet immer wieder hervorgehoben wird¹⁵⁰⁸. Ein Drillingsgefäß mit Stengelfuß aus Impasto wurde aber auch in einem Grab auf dem Esquilin in Rom gefunden, welches in das letzte Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁵⁰⁹.

Die weite Verbreitung der variantenreichen vierhenkligen Kelche auf hohem Fuß (meist Trompetenfuß) von Verucchio bis Striano (bei Napoli) steht im Gegensatz zur engeren räumlichen Verteilung der wahrscheinlich nicht vor der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. entwickelten »calice a corolla« sowohl mit Stengel- als auch mit Trompetenfuß (vgl. Fundliste). Vierhenklige Kelche mit Trompeten- bzw. Hohlfuß sowie vierhenklige Kylikes befinden sich ab der Orientalizzante Antico bis ins 6. Jahrhundert v. Chr. in den Gräbern des Valle del Sarno (S. Marzano, S. Valentino Torio), in Striano und in einigen Bestattungen aus Capua sowie in Cala-

¹⁵⁰² Mantia 2003, 113-117.

¹⁵⁰³ A. Coen in: *Potere e splendore* 2008, 179-181 Kat.-Nr. 218. – Santoro 2005. – Santoro 2009, 311-314 Abb. 23-24. – Vortrag von E. Benelli/P. Santoro, »Forme ceramiche fra la Sabina tiberina e area abruzzese: circolazione, ricezione, reinterpretazione«, gehalten auf dem Kongress »Valerio Cianfarani e le culture medioadriatiche« Chieti-Teramo, 27-29 giugno 2008. Ob und wann der Kongressband publiziert wird, ist z. Z. unklar. Vgl. auch die Lit. in Ten Kortenaar 2011, 139-140.

¹⁵⁰⁴ A. Coen in: *Potere e splendore* 2008, 179-181 Kat.-Nr. 218 bes. 181. Vgl. auch Lucentini 1992, 499 Anm. 60. Dagegen meint M. R. Ciuccarelli im selben Ausstellungsband (*Potere e splendore* 2008, 94 Kat.-Nr. 101), die Hypothese von M. Martelli, also die Herleitung der calici a corolla aus den vierhenkligen Schalen in den Befunden der 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. bestätigt zu sehen. Warum sie allerdings die vermeintlich ältesten Exemplare vierhenkliger Schalen aus der struttura L der Siedlung von Cures Sabini in das 2. Viertel des 8. Jhs. v. Chr. stellt, ist unklar, da die struttura L von den Ausgräbern

an den Beginn des letzten Viertels des 8. Jhs. v. Chr. datiert wird (Guidi u. a. 1996, 177 [O. Calazingari, M. T. Fulgenzi]).

¹⁵⁰⁵ Vgl. auch die bei A. Coen (in: *Potere e splendore* 2008, 181. 195) und bei Mantia (2003, 115-116) genannten Beispiele.

¹⁵⁰⁶ Bauchige Schale: Grottazzolina, tomba XXI (Annibaldi 1960, 381 Nr. 9 Abb. 20.9; Stopponi 2003, 412 Abb. 10 Anm. 179 – dort weitere Fundorte). Ein henkelloser Kelch auf Stengeln befindet sich heute in Ascoli Piceno (freundl. Information N. Lucentini). Dreifache bzw. multiple Pyxiden: Grottazzolina, tomba XXI (Annibaldi 1960, 379 Nr. 3; Eroi e Regine 2001, 223 Kat.-Nr. 313 [N. Frapiccini]); Numana, Cimitero, tomba 7 (Eroi e Regine 2001, 95 Abb. 67; 225 Kat.-Nr. 319 [N. Frapiccini]) und Campovalano, t. 163 (Campovalano I 2003, Taf. 86).

¹⁵⁰⁷ Vgl. z. B. M. Iozzo/F. Galli, Museo Archeologico Nazionale Chiusi. Guida (Chiusi 2003) 19 Abb. 15.

¹⁵⁰⁸ Zuletzt Minetti 2004, 437 mit Lit.

¹⁵⁰⁹ Rom, Esquilin, tomba CXXVIII (Civiltà del Lazio primitivo 1976, 141 Nr. 7 Taf. XXIE Nr. 7 [A. Sommella Mura]).

tia¹⁵¹⁰, während Kelche mit Stengelfuß im gesamten südlichen Gebiet fehlen. Sehr große vierhenklige etruskische »Kelche« mit Trompetenfuß, die aufgrund ihrer Dimension als Kratere angesprochen werden und mit ihrem plastischen Dekor Metallgefäße imitieren, sind sogar aus Vulci bekannt¹⁵¹¹. Die bislang ältesten in Mittelitalien gefundenen vierhenkligen Schalen auf Trompetenfuß stammen aus der struttura L der Siedlung von Cures Sabini, welche an den Beginn des letzten Viertels des 8. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird¹⁵¹², aus Gräbern des Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. von Osteria dell’Osa und Narce und aus Bestattungen des Ende des 8. Jahrhunderts und der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. von Cerveteri¹⁵¹³ und ebenfalls von Narce. Aber auch im nördlichen Italien und im Picenum treten ganz ähnliche vierhenklige Kelche bereits sehr früh in den Gräbern auf. Die drei Exemplare aus Verucchio, necropoli Lippi, tomba VII/1970 datieren an das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr., während der vierhenklige Kelch aus Matelica, tomba di Villa Clara in das 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. gehört. Die jüngsten vierhenkligen Kelche auf hohem Trompetenfuß stammen aus Recanati, Villa Teresa, tomba 35, welche durch die Vergesellschaftung mit einer attisch schwarzfigurigen Augenschale um 500 v. Chr. datiert, aus Sirolo, area Quagliotti, tomba 18, die von G. Lollini in die Phase Piceno IV B gestellt wird und aus Imola, Montericcio, Grab 74, in dem die mitgegebenen Mittelitalischen Certosafibeln eine Zeitstellung in das letzte Viertel des 6. und in das 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. nahelegen. Für die vierhenkligen Kelche auf Trompetenfuß in den Marken – von denen leider bislang nur ein Bruchteil publiziert wurde – erkannte D. G. Lollini eine kontinuierliche typologische Entwicklung von der Phase Piceno III bis zur Phase Piceno IV B¹⁵¹⁴.

Wie M. Martelli vermutete, dürften die vierhenkligen (aber auch im Profil ähnlich gestaltete zweihenklige und henkellose) Kelche zur typologischen Herausbildung der »calice a corolla« beigetragen haben, die in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen ist. Aber nicht nur durch die Funde aus Matelica wird deutlich, dass es durchaus verschiedene Regionen gegeben haben kann, in denen unterschiedliche Formen von »calici a corolla« entwickelt wurden, auch wenn diese vermutlich einem wechselseitigen Einfluss unterlegen waren. Anscheinend auf Campanien beschränkt sind Kelche des Typs B1, Var. a, deren Henkel nicht miteinander verbunden sind. Eines der ältesten Exemplare mit sechs Henkeln stammt aus Santa Maria Capua Vetere, loc. Fornaci, Grab 500 und datiert in die fase Capua III B (670-650 v. Chr.). Außerdem besteht zumindest im 6. Jahrhundert v. Chr. eine gewisse Gleichzeitigkeit verschiedener Typen vierhenkliger Kelche und »calici a corolla«, sodass die morphologischen Unterschiede allein nicht ausreichen, ein Gefäß zu datieren. Im Grab 112 von Campovalano, welches an das Ende des 7. bis 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, befand sich ein vierhenkliger Kelch zusammen mit einem Kelch mit umlaufenden Henkeln – beide mit Trompetenfuß¹⁵¹⁵. Weiterhin sind Fundkomplexe aus der nördlichen Sabina tiberina mit »calici a corolla« bekannt, die entweder auf einem Trompetenfuß (Typ B1) oder auf einem Stengelfuß (Typ B2) stehen und zwischen dem Ende des 7. Jahrhunderts bis zur Mitte oder an das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. datieren¹⁵¹⁶. Die vermeintliche Vergesellschaftung beider Formen in der altgegrabenen tomba I Pasqui von Poggio Sommavilla hat sich durch die Wiederauffindung und Publikation der alten Grabungsdokumente

¹⁵¹⁰ Die vierhenkligen Kylikes mit Trompetenfuß aus den Bestattungen des Valle del Sarno (Gastaldi 1979, 43 tipo 20 Kylix quadriansata [dort Hinweis zu Capua, t. 238, t. 865, t. 500] Abb. 13 Nr. 20; Abb. 23 t. 23 Nr. 2; d’Agostino 1970) wurden nicht in die Fundliste aufgenommen, da sie weitaus weniger den anderen bekannten Kelchformen entsprechen.

¹⁵¹¹ Vulci, aus Impasto (Falconi Amorelli 1983, 95-97 Kat.-Nr. 68-69 Abb. 27 Nr. 69; Abb. 39 Nr. 68).

¹⁵¹² Zur Datierungsproblematik vgl. die Anm. im Abschnitt zu den Orcioli (S. 579-581). Zur typologischen Einteilung der vierhenkligen Kelche bzw. Schalen aus Cures Sabini zuletzt Guidi 2009, 291-292 Tipo D-E.

¹⁵¹³ Alle vierhenkligen Exemplare aus Cerveteri gehören zur italo-geometrischen Keramik und entsprechen dem Typ 1 der Gruppe Ea der coppe nach der neuen Klassifizierung von Neri (2010, 125. 140-141 Taf. 25).

¹⁵¹⁴ Lollini 1985, 323 Fundaufzählungen auf S. 345 Anm. 8-10.

¹⁵¹⁵ Aber auch einfache Schalen, die vier Henkel besitzen, kommen in Grab 214 von Campovalano (Campovalano II 2010, Taf. 100.2) vor.

¹⁵¹⁶ Zuletzt Santoro 2005, 435 Anm. 28 Abb. 7-11. Zu den Exemplaren aus Magliano Sabina und Poggio Sommavilla vgl. Fundliste unten.

durch P. Santoro dagegen nicht bestätigt¹⁵¹⁷. Ein Trompetenfuß muss somit also nicht zwangsläufig älter als ein Stengelfuß sein, was schließlich auch indirekt durch die in den Marken bis in die Phase Piceno IV B vorkommenden vierhenkligen Kelche mit hohem Trompetenfuß bestätigt wird. Ein weiterer Beweis für die teilweise Gleichzeitigkeit von Trompeten- und von Stengelfuß ist der bereits erwähnte Kelch mit vier Doppelhenkeln und Stengelfuß aus Bazzano (t. 890.13) des Typs A2, Var. b, der in seinem Gefäßwandprofil den umbrisch/picenischen Doppelvierhenkelkelchen mit Trompetenfuß des Typs A1, Var. b entspricht.

Insgesamt wurden in den Gräbern von Bazzano drei »calici a corolla« und ein Kelch mit vier Doppelhenkeln sowie ein Miniaturgefäß gefunden, die alle auf Stengelfüßen stehen bzw. standen (**Abb. 159**). Sie stammen vorwiegend aus Gräbern der Phase Bazzano IIB2 und datieren somit in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Die eindeutige kulturelle Zuordnung ist mit dem derzeitigen Forschungsstand noch relativ schwierig. Ein Bezug zu ähnlichen Formen aus Campovalano besteht zwar in einigen Fällen, andere Exemplare können aber deutlicher einem sabinischen oder umbrischen Milieu zugesprochen werden.

In vorliegender Arbeit wird daher für die gesamte Fundklasse eine neue Gliederung vorgeschlagen. Die beiden übergeordneten Gruppen werden nach den bekannten Kriterien in Kelche mit vier horizontalen Henkeln (Form A) und solche mit umlaufenden bzw. bogenförmigen Henkeln (Form B) gebildet. Danach wird in jeder Gruppe der Typ durch die Fußgestaltung definiert und teilweise noch in weitere Varianten unterteilt.

Form A – Kelche mit vier Henkeln (it. calici a quattro anse / calici tetransati) = Vierhenkelkelche

Typ 1 – auf einem Fuß (it. piede a tromba) stehend

Var. a1 – mit einfachen horizontalen Henkeln (it. con anse semplici)

Var. a2 – mit an den Rändern plastisch verzierten einfachen Henkeln (it. con anse a decorazione plastica)

Var. b – mit kreuzförmig angeordneten zum Teil plastisch verzierten Doppelhenkeln (it. con anse gemellate)

Typ 2 – Gefäßkörper steht auf mehreren Stengeln, die aus einem Fuß hervorgehen

Var. a – mit einfach gestalteten horizontalen Henkeln (it. con anse semplici)

Var. b – mit kreuzförmig angeordneten Doppelhenkeln (it. con anse gemellate)

Form B – Kelche mit Henkelaneinanderreihung (it. calici pluriansati / »a corolla«) = Blütenkranzkelche

Typ 1 – auf einem Fuß stehend

Var. a – Henkel sind nicht miteinander verbunden (kein Henkelband)

Var. Trestina – gitterförmig gestaltetes Henkelband mit Scheibenaufsätzen

Typ 2 – Gefäßkörper steht auf mehreren Stengeln, die aus einem Fuß hervorgehen

Var. a – vier vertikale Stengel sitzen unmittelbar auf dem trompetenförmigen Fuß

¹⁵¹⁷ Poggio Sommavilla, voc. I Grotti, scavi Benedetti, tomba I, Pasqui. Auf dem alten Foto des Grabinventars ist nur der »calice a corolla« auf Trompetenfuß zu erkennen, der auch in der Grabungsdokumentation erwähnt wird (Santoro 1993, 62 Nr. III Abb. 7 Nr. III; Santoro 1977b, Tav. XXV). Der im Museo Archeologico di Firenze aufbewahrte »calice a corolla« auf Stengelfuß stammt zwar aus den Grabungen von Benedetti, aber es ist unbekannt in welchem Grab er lag. Ursprünglich glaubte man, er würde aus der tomba Pasqui I, scavi Benedetti stammen (M. Martelli in: *Civiltà arcaica dei Sabini I* 1973, 81 Nr. 129; Abb. in *Civiltà arcaica dei Sabini III* 1977, Taf. Ic – fal-

sche Abb.-Unterschrift, vgl. S. 137) und der »calice a corolla« auf Trompetenfuß wurde als Oberflächenfund (M. Martelli in: *Civiltà arcaica dei Sabini I* 1973, 94 Nr. 156) angesprochen. Das von Santoro (1993, 62) aber erst später gefundene und danach vorgelegte Inventarverzeichnis belegt aber, dass der »calice a corolla« mit Trompetenfuß (Santoro 2005, Abb. 9) aus der tomba Pasqui I stammt und jener auf Stengeln (Santoro 2005, Abb. 8b) nicht mehr einem Grabkontext zugeordnet werden kann. An dieser Stelle sei E. Benelli für seine dokumentarischen Nachforschungen herzlich gedankt. Weitere Nachweise in der Fundliste.

Fundliste der Kelche der Form A = Kelche mit vier Henkeln (it. calici a quattro anse / calici tetransati)¹⁵¹⁸:

Typ A1 – auf einem Fuß (meist »piede a tromba«) stehend

Var. a1 – mit einfachen horizontalen Henkeln (it. con anse semplici)

- 1.1. Cerveteri, loc. Banditaccia, tumulo XXIV sull'Altipiano
italo-geometrisch; Dat. Ende 8. Jh. v. Chr.
Lit. Rizzo 1989, 28-29 Abb. 47; Neri 2010, 140.
- 1.2. Cerveteri, loc. Bufolareccia, tomba 182
italo-geometrisch; Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. L. Cavagnaro Vanoni, *Materiali di antichità varia V. Concessioni alla Fondazione Lerici, Cerveteri* (Roma 1966) 35 Nr. 6 Taf. 33 Nr. 5; M. Martelli in: *Civiltà arcaica dei Sabini II* 1974, 115 Anm. 6; Neri 2010, 140.
- 1.3. Cerveteri, loc. Laghetto I, tomba 66
italo-geometrisch; Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. L. Cavagnaro Vanoni, *Materiali di antichità varia V. Concessioni alla Fondazione Lerici, Cerveteri* (Roma 1966) 19 Nr. 8 Abb. 9 Taf. 10; M. Martelli in: *Civiltà arcaica dei Sabini II* 1974, 115 Anm. 6; Neri 2010, 140.
- 1.4. Cerveteri, loc. Laghetto I, tomba 150
italo-geometrisch; Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. L. Cavagnaro Vanoni, *Materiali di antichità varia V. Concessioni alla Fondazione Lerici, Cerveteri* (Roma 1966) 113 Nr. 1 Taf. 32; M. Martelli in: *Civiltà arcaica dei Sabini II* 1974, 115 Anm. 6; Neri 2010, 140.
- 1.5. Cerveteri, loc. Laghetto II, tomba 245
italo-geometrisch; Dat. 1. H. 7. Jh. v. Chr.
Lit. L. Cavagnaro Vanoni, *Materiali di antichità varia V. Concessioni alla Fondazione Lerici, Cerveteri* (Roma 1966) 201 Nr. 6 Taf. 42; M. Martelli in: *Civiltà arcaica dei Sabini II* 1974, 115 Anm. 6 mit Lit.; Neri 2010, 140 mit Taf. 25.8.
- 1.6. Cerveteri, Sorbo, tomba 332
italo-geometrisch; nach Pohl besaß das Gefäß, trotz anderslautender früherer Angaben, keinen hohen Fuß; Pohl vergleicht das Gefäß mit protokorinthischen »deep wide skyphos« und nennt eine Parallele aus der Fusco-Nekropole von Syrakus; Dat. 1. V. 7. Jh. v. Chr. (Pohl)
Lit. Pohl 1972, 276-278 Nr. 2 Abb. 271 Nr. 2; Cristofani Martelli 1977, 25 Anm. 47; Neri 2010, 140.
- 2.1. Narce, tomba 42M, Philadelphia, University Museum
mit umlaufenden Rippen verzierter Trompetenfuß
Lit. Dohan 1942, 30 Nr. 9 Taf. XV Nr. 9.
- 2.2. Narce, tomba 24M, Philadelphia, University Museum
identisch zum Exemplar aus t. 42M
Lit. Dohan 1942, 32 Nr. 4 Taf. XVII Nr. 4.
- 2.3. Narce, tomba 2F
Lit. Dohan 1942, 64 Nr. 7 Taf. XXXIII Nr. 7.
- 2.4. Narce, tomba XV
Doppelbestattung, in Burial A vierhenkliger Kelch, in Burial B zweihenkliger Kelch ähnlicher Form
Lit. Davison 1972, 77 Nr. 5 Taf. XXIIIe-f; zweihenkliger Kelch: 81 Nr. 17 Taf. XXVe-f; vgl. auch Cristofani Martelli 1977, 25.
- 3.1. Matelica, loc. Cavalieri, t. 20
Impasto bruno, im selben Grab ein anthropomorph gestalteter Deckel, wie im Grab 172 von Matelica, Crocifisso
Lit. *Potere e splendore* 2008, 94 Kat.-Nr. 101; M. R. Ciuccarelli mit ausführlicher Diskussion.
- 3.2. Matelica, loc. Crocifisso, t. 172
Impasto bruno, mit anthropomorph gestaltetem Deckel; Dat. 7. Jh. v. Chr.
Lit. *Potere e splendore* 2008, 114 Kat.-Nr. 145; M. R. Ciuccarelli mit ausführlicher Lit. zum Deckel.
- 3.3. Matelica, loc. Crocifisso, t. 182
im waffenführenden (*kardiophylakes* Gruppe Mozzano, Helme, Antennengriffdolche, Kurzschwerter, Lanzen, Beil, Keulenköpfe) Prunkgrab drei Exemplare aus Impasto bruno semidepurato; Dat. letztes V. 7. Jh. v. Chr. (Silvestrini)
Lit. *Potere e splendore* 2008, 223 Kat.-Nr. 283-284 (E. Biocco, Coen 2008).

¹⁵¹⁸ Einige Funde sind bereits von Cristofani Martelli (1977, 24-28. 48 sowie ihr Diskussionsbeitrag in *Civiltà arcaica dei Sabini II* 1974, 115 mit Lit.) und von Santoro (2005) zusammengestellt

und besprochen worden. Zuletzt zusammenfassend A. Coen in: *Potere e splendore* 2008, 194-195 Kat.-Nr. 233-234 mit Lit.

- 3.4. Matelica, loc. Passo Gabella, tomba 1
aus Bronzeblech! und Bronzeblechdeckel mit drei Henkeln; vgl. auch aus demselben Grab den italo-geometrischen »calice a corolla« mit Stengelfuß (Typ B2, Var. a); Dat. 2. H. bis Ende 7. Jh. v. Chr.
Lit. De Marinis 2005, 13 Abb. oben links; 15 Abb. unten rechts; De Marinis/Silvestrini 2005, 144 Abb. 8; A. Coen in: Coen/Sabbatini 2008, 194-195 Kat.-Nr. 233-234.
4. Pitino di San Severino Marche, necropoli di Monte Penna, tomba 32
zwei Exemplare aus grauem Impasto mit vier Henkeln und Trompetenfuß mit Riefenverzierung; Wagengrab;
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Moretti 1992, 55 Kat.-Nr. 256; 56 Kat.-Nr. 261; zum Grab Landolfi 2003, 41-42.
- 5.1. Tolentino, necropoli Benaducci
Lit. Massi Secondari 2002, 55.
- 5.2. Tolentino, necropoli Bura
Lit. Massi Secondari 2002, Abb. S. 40 unten Nr. 28. 22 (= Dumitrescu 1929, 88 mit älterer Lit.; 89 Abb. 11 Nr. 7).
- 5.3. Tolentino, Grabfund
Lit. Dumitrescu 1929, 88-89 Abb. 11 Nr. 6.
- 6.1. Sirolo-Numana, area Fabiani, tomba 14, corredo B
Grab von drei gemeinsam bestatteten Kriegern; Dat. Piceno IVA
Impasto; auf hohem Trompetenfuß mit Riefenverzierung
Lit. Lollini 1976b, 141 Abb. 13; Eroli e Regine 2001, 222 Kat.-Nr. 311 mit Lit. (N. Frapiccini). Zum Grab: Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 95-96 Abb. 31 (D. G. Lollini, G. Baldelli).
- 6.2. Sirolo-Numana, area Campodonico, tomba 8;
Impasto, sehr hoher Trompetenfuß; zusammen mit rhodischer Bronzekanne; Dat. Piceno IVA
Lit. Lollini 1985, 323. 331 Abb. 8 Nr. 4.
- 6.3. Sirolo-Numana, area Quagliotti, tomba 18
Impasto; sehr schmaler Trompetenfuß; Dat. Piceno IV B (Lollini)
Lit. Lollini 1985, 323. 338 Abb. 16 Nr. 1.
7. Moie di Pollenza, t. 26
mit Dragofibel, Dat. Piceno III
Lit. Lollini 1985, 328 Abb. 5 Nr. 6; Lollini 1976a, Taf. 5 Nr. 6; Stopponi 2003, Taf. II c.
8. Pieve Torina, tomba 20
Kriegergrab mit Dolch »a pomo«, Lanze; Dat. Piceno III; Impasto
Lit. Museo Archeologico Nazionale delle Marche 1998, 71 Abb. 22 (Grabplan); erwähnt in Lollini 1985, 345 Anm. 8.
- 9.1.-2. Taverne di Serravalle, tomba 1
zwei Exemplare aus Impasto; Dat. Piceno III
Lit. Lollini 1976b, Taf. 103; Lollini 1985, 323. 345 Anm. 8.
- 10.1. Recanati, Villa Teresa, tomba 35
Dat. um 500 v. Chr. durch att. schwarzfig. Augenschale; mit picenischem Langschwert und Perlrandbecken
Lit. Museo Recanati 1999, 37 unten links.
- 10.2. Recanati, Fonti San Lorenzo, area Bitocchi, Grab 10
Lit. unpubliziert; ausgestellt im Museo Villa Colloredo Mels, Recanati; mit picenischem Schwert.
11. Belmonte Piceno, Grabfund
Lit. Dall'Osso 1915, Foto auf S. 141 Mitte rechts.
12. Grottazzolina, t. XXII
mit Dolch, Lanze, Keule, Bogenfibel; Dat. Piceno IV A
Lit. Annibaldi 1960, 386 Abb. 26 Nr. 4.
- 13.1. Campovalano, t. 112
angeblich waffenführendes Kindergrab (nach Grabplan aber erwachsenes Ind.); wichtig ist die Vergesellschaftung mit einem »calice a corolla« des Typs B1
Dat. Ende 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré)
Lit. Campovalano II 2010, 36 Nr. 9 Taf. 47.1.
- 13.2. Campovalano, t. 114
Lit. Campovalano II 2010, 39 Nr. 3 Taf. 52.2.
- 13.3. Campovalano, t. 122
Kind; sehr kurzer Kelchfuß; Dat. 1. V. 6. Jh. v. Chr. (d'Ercole)

- Lit. d'Ercole/Menozzi 2007, 356-358 Abb. 6 rechts unten; zum Grab auch Museo Campili 1990, 38-41; Campovalano II 2010, 46 Nr. 6 Taf. 62.1.
- 13.4. Campovalano, t. 127
mit umfangreichen Trachtschmuck
Lit. Campovalano II 2010, 52 Nr. 2 Taf. 67.14.
- 13.5. Campovalano, t. 156
Lit. Campovalano II 2010, 64 Nr. 1 Taf. 83.4.
- 13.6. Campovalano, t. 175
Kriegergrab mit Antennengriffdolch, Lanzen, Keulenkopf, Keramik- und Bronzegefäßen; Impasto
Lit. Campovalano I 2003, 92 Nr. 10 Taf. 109 Nr. 1 (G. Melandri).
- 13.7. Campovalano, t. 225
auf hohem Fuß
Lit. Campovalano II 2010, 85 Nr. 4 Taf. 104.3.
- 13.8. Campovalano, t. 251
auf kurzem Fuß; mit Deckel
Lit. Campovalano II 2010, 92 Nr. 4 Taf. 110.8.
- 13.9. Campovalano, t. 277
sehr bauchige Kelchform mit schlankem Fuß
Lit. Campovalano II 2010, 96 Nr. 5 Taf. 114.9.
14. Loreto Aprutino, contr. Farina, tomba 11
Lit. Antiche civiltà d'Abruzzo 1969, 67 Kat.-Nr. 118 Taf. LII Nr. 118.
15. Imola, necropoli di Montericcio, tomba 74
vergesellschaftet mit Mittelitalischen Certosafibeln aus Bronze und drei eisernen Lanzen; Dat. letztes V. 6.-1. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. von Eles Masi 1981, 366 tipo 11; Grabinventar auf S. 135-137 Taf. 75.
16. Russi, tomba 1
Lit. Bermond Montanari 1985, 17 Abb. 5.
17. S. Martino in Gattara, tomba 13
gestörter Grabfund mit attisch schwarzfig. Scherben; Impasto nero buccherioide; Henkel mit seitlichen runden Knubben verziert
Lit. Bermond Montanari 1969a, 36-37 Abb. 51; Bermond Montanari 1969b, 225-226 Taf. XLVIII.
18. Verucchio (RN), necropoli Lippi, tomba VII/1970
insgesamt drei Exemplare im Grab; Dat. Ende 8. Jh. v. Chr.
Lit. Le ore e i giorni delle donne 2007, 177 Kat.-Nr. 107-108 mit Abb und Lit.
- 19.1. Colfiorito di Foligno, t. 206
Dat. 7. Jh. v. Chr.; carena mit Rippen plastisch verziert; Trompetenfuß, Impasto bruno
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 67. 381 Nr. 206.2 Taf. 129 Abb. 165; tipo II10.
- 19.2. Colfiorito di Foligno, t. 220
Dat. 7. Jh. v. Chr.; carena mit Rippen plastisch verziert; Trompetenfuß; Impasto bruno
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 67. 405 Nr. 220.4 Abb. 192 Taf. 140; tipo II10.
- 19.3. Colfiorito di Foligno, t. 129; Dat. 7. Jh. v. Chr.
Lit. erwähnt in Bonomi Ponzi 1997, 67. 308 Nr. 129.1; tipo II10.
- 20.1. Cures Sabini, Siedlungsfund, area di scavo A2, struttura L
italo-geometrisch in der Technik »red on white« bemaltes Exemplar; Dat. der struttura L an den Beginn des letzten V. 8. Jh. v. Chr.
Lit. Guidi u. a. 1996, 173 Abb. 19.1 (O. Colazingari, M. T. Fulgenzi).
- 20.2. Cures Sabini, Siedlungsfunde, area di scavo A2, struttura L
Impasto, auf hohem trichterförmigem, durchbruchverziertem Fuß (it. piede traforato); identisch in der Ausführung ist eine zweihenklige Schale; die Ausgräber vergleichen die Form mit den Exemplaren aus Narce und aus Osteria dell'Osa; die struttura L wird von ihnen (S. 177) an den Beginn des letzten V. 8. Jh. v. Chr. datiert
Lit. Guidi u. a. 1996, 167 mit Lit. Abb. 13.8-9 (O. Colazingari, M. T. Fulgenzi).
21. Cretone, Oberflächenfund (sporadici)
Lit. Mari 1996, 305 Abb. 4 – darin als Kylix bezeichnet, aber in der Rek.-Zeichnung mit vier Henkeln versehen.
22. Otricoli, loc. Cerqua Cupa
Lit. Cencioli 2006, 21 Nr. 1 mit Lit.

23. Cartore di Borgorose, tumulo II, fossa rituale zentrale
Lit. G. Alvino in: Gli Equicoli 2004, 19 Abb. 12; Alvino 2007a, 101 Abb. 13.
 24. Rom, Esquilin, Grab 127
Dat. um 730/720 v. Chr.
Impasto rosso, abgebrochener Fuß; mit falisco-latinischem Dolch mit Bronzedrahtumwicklung der Scheide
Lit. H. Müller-Karpe, Zur Stadtwerdung Roms (Heidelberg 1962) 94 mit älterer Lit. Taf. 31A Nr. 3; Carafa 1995, 121-122 tipo 283; Ten Kortenaar 2011, 139-141 Kat.-Nr. 280 E1 Taf. 37; tipo E1 scodelle ansate a vasca carenata.
 25. Osteria dell'Osa, tomba del 1889
Dat. Ende 8. Jh. v. Chr.; aus Impasto
Lit. Bietti Sestieri 1992a, Taf. 24/24D; Cristofani Martelli 1977, 25.
 - 26.1. Calatia, necropoli sud-orientale, tomba 194
zwei Exemplare, davon eins verziert, Trompetenfuß, Dat. letztes V. 8. Jh. v. Chr.
Lit. Museo Calatia 2003, 155 Kat.-Nr. 62-63 Abb. 129 Nr. 62-63 (N. Murolo).
 - 26.2. Calatia, tomba 296
Frauengrab; Bucherokelch; mit korinthischen Gefäßen; Dat. 580-560 v. Chr.
Lit. Donne di Calatia 1996, 64-65 Nr. 49; 66 Abb. 42 Taf. 18.49.
 27. Santa Maria Capua Vetere, loc. Fornaci, t. 514
Dat. fase IIIA 725-700 v. Chr.; auf hohem Trompetenfuß; Impasto nero
Lit. unpubliziert?; ausgestellt im Museo Archeologico di Santa Maria Capua Vetere.
 - 28.1. Striano (Napoli), via Palma, tomba 1
Dat. Ende 8. Jh.-1. H. 7. Jh. v. Chr.; Impasto; auf Trompetenfuß, verbreiterte Henkelenden
Lit. D'Ambrosio 2003, 111 Nr. 9 Abb. 6 Nr. 45436; 101 Tipo II, N2.
 - 28.2. Striano (Napoli), via Palma, tomba 6
mit Diskusfuß!, Riefenverzierung auf der carena
Lit. D'Ambrosio 2003, 101 Tipo II, N2 Nr. 45509.
 29. Spoleto, Piazza d'Armi, scavi 2009, tomba 11
Kindergrab; lokale Produktion in Impasto nero mit Rillenverzierung an Schulter und Fuß
Lit. freundl. Information L. Costamagna.
- Var. a2 – mit an den Rändern plastisch verzierten einfachen Henkeln (it. con anse a decorazione plastica)
- 1.1. Pitino di San Severino Marche, necropoli di Monte Penna, tomba 7
zwei Exemplare mit figürlichen Deckeln (Pferde und Reiter)
Lit. Annibaldi 1970, 244 Taf. VIII Nr. 2; Landolfi 2003, 40-41.
 - 1.2. Pitino di San Severino Marche, necropoli di Monte Penna, tomba 20
Impasto nero; ein Exemplar (Fuß abgebrochen), auf den Henkelrändern zoomorphe Protomen (Feliden);
Wagengrab, Helm vom Typ Montegiorgio, Axt, Bratspieße, Feuerböcke; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Moretti 1992, 46-47 Kat.-Nr. 204 (dort fälschlicherweise der t. 25 zugeordnet?); zum Grab: Landolfi 2003, 37.
 - 1.4. Pitino di San Severino Marche, necropoli di Monte Penna, tomba 31
Wagengrab eines Kriegers mit picensischem Antennengriffdolch, tauschierten eisernen Keulenköpfen, Lanzen, Beil, Bronzehelm, Beinschienen, Feuerböcken und Bratspießen, Pferdetranssen; Dat. 3. V. 7. Jh. v. Chr.; Impasto; auf den Henkeln jeweils paarige große Knubben; wahrscheinlich gehört der Deckel mit vasenförmigem Griff (Moretti 1992, 53 Kat.-Nr. 248; Sgubini Moretti 1992, Abb. 5a) dazu
Lit. Moretti 1992, 53 Kat.-Nr. 247; Sgubini Moretti 1992, 186 Abb. 6a.
 2. Tolentino, loc. S. Egidio, tomba orientalizzante
Wagengrab eines Kriegers mit Bronzehelm, Bronzeschild, Beilen und Äxten, Feuerböcken und Bratspießen, viele Keramik- und Bronzegefäße; Dat. Piceno III; Impasto; auf den Henkeln jeweils paarige große Knubben; Deckel mit zwei antithetisch angeordneten Pferdefiguren
Lit. Percossi Serenelli 1992, 154 Abb. 11 Taf. I b (vertauschte Abb.-Unterschrift); Eroi e Regine 2001, 94 Abb. 66; 222 Kat.-Nr. 310 (N. Frapiccini).
 3. Sirolo-Numana, via Peschiera (scavo 2005), Circolo 1, tomba 8
Impasto bruno; an Henkelspitzen je zwei Pferdekopfpotomen, hoher Trompetenfuß mit mittlerer Verdickung; Deckel mit Pferdeapplikationen und zwei eingesteckten Miniaturkannen
Lit. unpubliziert; ausgestellt im Antiquarium di Numana; freundl. Information M. Landolfi.

Var. b – mit kreuzförmig angeordneten zum Teil plastisch verzierten Doppelhenkeln (it. con anse gemellate)

- 1.1. Matelica, tomba 1 di Villa Clara;
je zwei Doppelhenkel; carena verziert; Impasto semidepurato rossiccio; Dat. 2. V. 7. Jh. v. Chr. (Silvestrini)
Lit. Eroi e Regine 2001, 209 Kat.-Nr. 156; Baldelli/De Marinis/Silvestrini 2003, 129 Abb. 1 unten links;
Biocco/Sabbatini 2008, 76 Kat.-Nr. 62.
- 1.2. Matelica, loc. Crocifisso, t. 179
Lit. erwähnt in A. Coen in: Potere e splendore 2008, 181.
2. Belmonte Piceno
Lit. Dall’Osso 1915, 141 oberste Reihe links.
3. Colfiorito di Foligno (Perugia Museo Archeologico)
Doppelhenkel wechseln sich mit Tierkopfprotomen ab
Lit. Cristofani Martelli 1977, 25-26. 48 Taf. XIV b; Bonomi Ponzi 2000, scheda; Invito al Museo 2009, Abb. auf S. 122.
4. Campovalano, t. 37
Kriegergrab mit Lanzen, Keulenkopf, Bratspießen, Perlrandbecken und Keramikgefäßen
Impasto bruno, vier kreuzförmig angeordnete Doppelhenkel auf der carena; mit Deckel
Lit. Campovalano I 2003, 31 Nr. 7 Taf. 34 Nr. 3 (P. Boccolini).
5. Cascia (Umbrien), Grabfund
Lit. unpubliziert; freundl. Information L. Costamagna
6. Pitino di San Severino Marche, necropoli di Monte Penna, tomba 5
Impasto; auf den Rändern der Doppelhenkel je drei zoomorphe Protomen (Feliden) und zwischen den Henkel je ein zoomorphes Protomen; Wagengrab, Helm vom Typ Montegiorgio, Pferdetransen, Axt;
Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Annibaldi 1970, Taf. 6 obere Reihe Mitte; Landolfi 2003, 37.
7. Gabii, necropoli Osteria dell’Osa, scavo 1889, tomba a fossa im Holzsarg (Rom, Museo di Villa Giulia)
Dat. 650-630 v. Chr., Pyxis mit Deckel; Kelch aus Impasto auf Trompetenfuß mit vier Doppelhenkeln
Lit. G. Pinza, Gabii ed i suoi monumenti. Bullettino della Commissione Archeologica Comunale di Roma 31, 1903, 356-357 n. f, Taf. XII, 4.

Typ A2 – Gefäßkörper steht auf Stengeln

Var. a – mit einfach gestalteten horizontalen Henkeln (it. con anse semplici)

1. Otricoli, loc. Cerqua Cupa
auf fünf Stengeln; mit Rippen verzierte carena; Impasto bruno, im Bruch rot
Lit. Cencioli 2006, 22 Nr. 2 mit Lit.; Cencioli 2001, 297 Nr. 2; 308 Abb. 3.

Var. b – mit kreuzförmig angeordneten Doppelhenkeln (it. con anse gemellate)

2. Bazzano, t. 890 / t. 855 (vier Stengel)
3. Falerii Veteres, necropoli di Montarano
Impasto, vier seitliche und ein zentraler Stengel am Trompetenfuß angesetzt; Dat. kurz vor der Mitte 7. Jh. v. Chr. (Cristofani Martelli 1977, 25)
Lit. Cristofani 1971, 314 Nr. 8; 321-322 Taf. LXV Nr. 8; Cristofani Martelli 1977, 25; Santoro 2005, 455 Abb. 8a.

Fundliste der Kelche der Form B = Kelche mit umlaufender Henkelreihung (it. calici pluriansati) – Blütenkranzkelche¹⁵¹⁹:

Typ B1 – auf einem Fuß stehend (Blütenkranz und einfacher bzw. trompetenförmiger Fuß)

1. Poggio Sommavilla, tomba I, Pasqui, scavi Benedettini (heute Museo Archeologico di Firenze)
hoher Trompetenfuß, auf der carena umlaufendes Henkelband, welches sich weit unterhalb des Randes befindet; nach der von Santoro (1993) wiederentdeckten Inventarliste und Fotografien eindeutig dem Grab zuzuordnen

¹⁵¹⁹ Einige Exemplare wurden bereits von Cristofani Martelli 1977, Santoro 2005, Chiaramonte Treré 2003c und Mantia 2003 zusammengestellt und besprochen. Umlaufende Henkelreihen kommen auch auf einfachen Kelchen mit hohem Fuß aus Capua und Calatia vor; z.B. Calatia, t. 22, Dat. Ende 7. bis Anfang 6. Jh. v. Chr. (Museo Calatia 2003, 175 Nr.

220 Abb. 159). Plastische umlaufende Ausbuchtungen an Kelchen (keine Henkel), die zu Pyxiden mit Deckeln gehören, sind auch an latialen Gefäßformen bekannt, die eine eigene Klasse bilden. Vgl. Civiltà del Lazio primitivo 1976, 139 Taf. XXB, Nr. 4-5 (Esquilino); 268 Nr. 7 Taf. LXVIII (Castel di Decima); 271 Nr. 4 Taf. LXVII (Castel di Decima).

- Lit. *Civiltà arcaica dei Sabini* III 1977, Taf. XIVA; Taf. XXV; Santoro 1993, 55 Abb. 7 Nr. III; Santoro 2005, 455 Abb. 9.
- 2.1. Magliano Sabina, Colle del Giglio, Fondo San Vincenzo de' Paoli
Dat. Mitte oder Ende 6. Jh. v. Chr.; Impasto bruno
Lit. Santoro in: *Magliano Sabina* 1997, 37 Nr. 25 Abb. 42; 45 Anm. 15 Abb. 16; Santoro 2005, 435 Anm. 28; 456 Abb. 10.
 - 2.2. Magliano Sabina, Colle del Giglio, Fondo Varasconi, tomba a camera
Dat. Ende 7. Jh.-1. V. 6. Jh. v. Chr.; Impasto bruno
Lit. Santoro in: *Magliano Sabina* 1997, 29 Nr. 17 Abb. 21; 45 Anm. 15 Abb. 15; Santoro 2005, 435 Anm. 28; 456 Abb. 11.
 - 3.1. Campovalano, t. 84
Kriegergrab mit Antennengriffdolch, Lanze, Bratspieße, rhodischer Bronzekanne, ionische Bronzekylix, Perlrandbecken und bronzene Paletta
Impasto; genaue Henkelanzahl in Lit. nicht angegeben, mit Deckel
Lit. *Campovalano I* 2003, 59 Nr. 1, G. Melandri, Taf. 67 Nr. 7.
 - 3.2. Campovalano, t. 110
Kriegergrab mit Antennengriffdolch, zwei Lanzen und Bratspießen; Kelch zusammen mit ritzverziertem Deckel (faliskisch?) mit vier Griffen und Bronzephiale; Impasto nero, mit acht Henkeln
Lit. *Culture Adriatiche Antiche* 1978, 255 Taf. 32; d'Ercole/Grassi 2000, 249 tomba 110 Nr. 6; 216 Abb. 12; *Campovalano II* 2010, 33 Nr. 1 Taf. 43.5.
 - 3.3. Campovalano, t. 112
angeblich waffenführendes Kindergrab (nach Grabplan aber erwachsenes Individuum); wichtig ist die Vergesellschaftung mit einem Kelch mit vier Henkeln des Typs A1, Var. a
Lit. *Campovalano II* 2010, 36 Nr. 7 Taf. 46.3.
 4. Pitino di San Severino Marche, necropoli di Monte Penna, tomba 28
Impasto; Henkelband aus sechs Henkeln; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Moretti 1992, 48 Kat.-Nr. 214; Landolfi 2003, 43.
 5. Norcia, loc. Campo Boario, Grab 5
Waffengrab; Impasto buccherioide dunkelbraun, Henkelband aus sechs Henkeln; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. unpubliziert; ausgestellt in Norcia, Museo della Castellina-Criptoportico Romano; freundl. Information L. Costamagna und M. A. Turchetti.

Var. a – Henkel sind nicht miteinander verbunden (kein Henkelband)

1. Calatia, necropoli nord-orientale, tomba 22
hoher konischer Fuß, carena kaum ausgeprägt, sechs Henkel; Dat. Ende 7.-Anf. 6. Jh. v. Chr.
Lit. *Museo Calatia* 2003, 173-175 Kat.-Nr. 220 Abb. 159; Abb. 161 Nr. 220 (N. Murolo).
2. Santa Maria Capua Vetere, loc. Fornaci, tomba 500
Dat. fase IIIB 670-650 v. Chr.; sechs Henkel (drei sind abgebrochen), Fuß abgebrochen, daher genaue Höhe unbekannt; rot-brauner Impasto
Lit. unpubliziert?; ausgestellt im Museo Archeologico di Santa Maria Capua Vetere.
3. Nola?; Berlin, Antikensammlung aus der Sammlung Koller
Bucchero; hoher Trompetenfuß mit profiliertem Tonwulst, fünf Henkeln, Schale mit zehn Punktfächern verziert
Lit. *Welt der Etrusker* 1988, 222 Kat.-Nr. C 1.5 (U. Kästner).

Var. Trestina – gitterförmig gestaltetes Henkelband mit Scheibenaufsätzen

1. Trestina
Pyxis mit Deckel; Kelch auf hohem Trompetenfuß, das gegitterte Henkelband besteht aus zwölf Fenstern und aus darauf ansetzenden zwölf Scheiben mit je zentraler Knubbe, die ebenfalls miteinander zu einem Band verbunden sind; Interpretation der Scheiben als stilisierte Schilde oder Interpretation des gesamten gegitterten Henkelbandes mit Scheiben als stark stilisierte, sich an den Händen fassenden Figuren mit Hüten in einer Tanzszene
Lit. F. Lo Schiavo in: *Trestina e Fabbrecce* 2009, 82-84 Nr. 81-82 Abb. 32 Taf. 28 Nr. 81-82; Heymann 2005b, 223 Kat.-Nr. VI, 78.

Typ B2 – Gefäßkörper steht auf Stengeln (Blütenkranz mit Stengelfuß)

- 1.1. Bazzano, t. 447.15
- 1.2. Bazzano, t. 953.21
- 1.3. Bazzano, Befundkomplex t. 936.3
- 2.1. Poggio Sommavilla, Grabfund (heute Museo Archeologico di Firenze)
mit plastisch verzierten Knubben auf einem Bereich der Henkelreihe, vier Stengel mit Ritzverzierung; ursprünglich der tomba I Pasqui (Cristofani Martelli 1977) zugeordnet; nach der von Santoro (1993) wiederentdeckten Grabungsdokumentation aber als nicht dazugehörig erkannt
Lit. Cristofani 1971, 321 Anm. 23 Taf. LXV; M. Martelli Cristofani in: *Civiltà arcaica dei Sabini I* 1973, 81 Nr. 129; Abb. in *Civiltà arcaica dei Sabini III* 1977, Taf. 1c (falsche Abb.-Unterschrift; Foto von der Seite mit den Henkelknubben); Santoro 2005, 455 Abb. 8b (Foto von anderer Seite, bei der man die Henkelknubben nicht erkennt).
- 2.2. Poggio Sommavilla, tomba rinvenuta in loc. Collina dei Gelsi, scavi Alvino
auf vier Stengeln, mit Swastikaverzierung im Inneren; Henkel mit profilierter Knubbenbekrönung; mit Deckel;
Dat. letztes V. 7. Jh. v. Chr. (Santoro 2005, 435)
Lit. Alvino 1997a, 74 Kat.-Nr. 6.37 Abb. auf S. 70; Santoro 2005, 455 Abb. 7.
3. Monteleone di Spoleto, tomba del carro
verziert mit vielen umlaufenden plastischen Tierkopfprotomen; der Fuß ist wahrscheinlich geschlossen wie beim Exemplar aus Bazzano, t. 953; auch der Deckel mit Stengeln a corolla; Dat. des Grabes um die Mitte 6. Jh. v. Chr. aufgrund der attischen Kleinmeisterschalen (2. Drittel 6. Jh. v. Chr.) oder aufgrund der Inschrift in das 3. V. 6. Jh. v. Chr. (A. Morandi, *Le iscrizioni medio-adriatiche* [Firenze 1974] 42; so auch Martelli)
Lit. G. M. A. Richter, *Handbook of the Etruscan Collection*, Metropolia Museum (New York 1940) 27 Abb. 67; *Antichità dall'Umbria a New York* 1991, 181-186. 395-414 Appendice bes. 411 Nr. 24 pisside.
- 4.1.1. Campovalano, tomba 2
extrem reich ausgestattetes Wagengrab eines Kriegers mit Antennengriffdolch; Dat. 2. V. 6. Jh. v. Chr. (Martelli); zwei Exemplare; Impasto bruno, fünf bandförmige Stengel, ganz spitze Bögen; genaue Henkelanzahl in Lit. nicht angegeben (ca. zwölf); Deckel mit Stengelfüßen
Lit. *Antiche Civiltà d'Abruzzo* 1969, 72 Nr. 158 Taf. LXXII Nr. 158; *Culture Adriatiche Antiche* 1978, 252 Taf. 29-30; Campovalano I 2003, 17 Nr. 23 Taf. 19 Nr. 2-3 (G. Melandri); zur chronologischen und kulturellen Einordnung des Grabkontextes immer noch fundamental: Cristofani Martelli 1977, 28-32.
- 4.1.2. Campovalano, tomba 2
Impasto nero, vier Stengel, mit Loch in der Mitte, genaue Henkelanzahl in Lit. nicht angegeben (ca. zwölf); mit ritzverziertem Deckel mit Stengelfüßen
Lit. *Antiche Civiltà d'Abruzzo* 1969, 72 Nr. 159 Taf. LXXII Nr. 159; *Culture Adriatiche Antiche* 1978, 250 Taf. 26-28 – in beiden älteren Publikationen als zum Grab 3 zugehörig angegeben; Campovalano I 2003, 17 Nr. 25 (G. Melandri) Taf. 18 Nr. 1-2 (hier dem Grab 2 zugeordnet).
- 4.2. Campovalano, t. 55
Impasto bruno, fünf Stengel, mit Loch in der Mitte, genaue Henkelanzahl in Lit. nicht angegeben (ca. zwölf); kleine Knubben auf den Henkeln; mit ritzverziertem Deckel mit Stengelfüßen daher Funktion als Pyxis.
Beigaben: Schwert, zwei Lanzen, Bratspieße, zwei eiserne Bogenfibeln, Keramikgefäße
Dat. Ende 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré nach Keramikgefäßen?); Mitte bis 2. H. 6. Jh. v. Chr. (Weidig nach Knaufform des Schwerts).
Lit. Campovalano II 2010, 9 Nr. 5 Taf. 3.1.
- 4.3. Campovalano, t. 69
reich ausgestattetes Wagengrab eines Kriegers mit zwei Langschwertern, mehrere Lanzen, zwei Keulenköpfe, omegaförmige Schnürösen, Bratspieße, viele Keramik- und Bronzegefäße, darunter rhodische Bronzekannen, Perlrandbecken und Kessel; Impasto bruno, fünf bandförmige Stengel, spitze Bögen evtl. mit leichten Knubben, zwölf Henkel; zusammen mit Deckel mit Stengelfüßen und daher in der Funktion als Pyxis
Dat. Ende 7.-1. V. 6. Jh. v. Chr. (Chiaramonte Treré 2010, 257. 259); 600-570 v. Chr. (V. d'Ercole/S. Cosentino in: I Piceni 1999, 211); 580-520 v. Chr. (V. d'Ercole in: *Carri da guerra* 1997, Nr. 43); 2. V. 6. Jh. v. Chr. (Weidig).
Lit. *Eroi e Regine* 2001, 95 Abb. 68; 215-216 Kat.-Nr. 205-206 (V. d'Ercole, S. Cosentino); Campovalano II 2010, 11 Nr. 7 Taf. 5.2.
- 4.4. Campovalano, t. 74
Kriegergrab mit Langschwert, Lanzen, Keulenkopf, vielen Bronze- und Keramikgefäßen, darunter Löwenkanne

- Impasto bruno scuro, fünf Stengel, sehr spitze Henkel; genaue Henkelanzahl in Lit. nicht angegeben; mit Deckel
Lit. Campovalano I 2003, 54 Nr. 14 Taf. 61 Nr. 6 (R. Mantia).
- 4.5. Campovalano, t. 97
reich ausgestattetes Kriegergrab mit Langschwert, Lanzen, korinthischer Bronzehelm, eine Bronzebeinschiene, Keulenkopf, viele Keramik- und Bronzegefäße, darunter eine rhodische Bronzekanne und Bronzebecken
Impasto fine bruno-nerastro; vier Stengel und Fußloch in der Mitte; nach Zeichnung wahrscheinlich 14 Henkelbögen; mit Deckel, daher Ansprache als Pyxis
Lit. Papi 2000, 145. 160 Abb. 23; Campovalano II 2010, 23 Nr. 7 Taf. 25.1.
- 4.6.1. Campovalano, t. 100
reich ausgestattetes Wagengrab eines Kriegers; Antennengriffdolch, mehrere Lanzen, Beil, Pferdetrensen, Bratspieße, viele Keramik- und Bronzegefäße; zwei »calici a corolla«; Dat. Ende 7. Jh.-1. V. 6. Jh. v. Chr.
Impasto; acht Stengel; neun Henkel; Fußloch in der Mitte; Deckel ebenfalls mit Stengelfüßen, eingeritzte Vogelmotive, mit Inschrift auf dem Deckel, Pyxis
Lit. Papi 1990b, Abb. auf S. 148 (Deckel); Culture Adriatiche Antiche 1978, 254 Taf. 31; d'Ercole/Grassi 2000, 250 Nr. 21; 220 Abb. 14.21; d'Ercole/Martellone 2006b, 264 Kat.-Nr. 5961; Campovalano II 2010, 27 Nr. 4 Taf. 35.1.
- 4.6.2. Campovalano, t. 100
Impasto; sechs Stengel; 14 Henkel, Fußloch in der Mitte; im Grab zwei »calice a corolla«
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 250 Nr. 22; 220 Abb. 14.22; Campovalano II 2010, 27 Nr. 5 Taf. 35.2.
- 4.7. Campovalano, t. 115
sehr reich ausgestattetes Frauengrab; u. a. mit zwei verschiedenen Typen von Gürtelblechen des »Typs Capena«, sehr viel Anhängerschmuck, Bratspieße, Spinnwirtel und Garnrollen
Impasto, fünf Stengel, 14 Henkel, mit Deckel
Lit. d'Ercole/Grassi 2000, 252 Nr. 32; 228 Abb. 19 Nr. 32; Chiaramonte Treré 2003a, 478 Abb. 4a; Campovalano II 2010, 41 Nr. 6 Taf. 54.1.
- 4.8. Campovalano, t. 164
sehr reich ausgestattetes waffenführendes Grab (Kind ?) mit Antennengriffdolch, Lanzen, Keulenkopf, vielen Bogenfibeln, viele Keramik- und Bronzegefäße
Impasto bruno scuro, fünf Stengel; genaue Henkelanzahl in Lit. nicht angegeben; Deckel mit Stengelfüßen
Lit. Museo Campli 1990, 37 Abb. 7; d'Ercole 1996a, 185 Abb. 128; Campovalano I 2003, 79 Nr. 12, G. Melandri, Taf. 91 Nr. 2.
- 4.9. Campovalano, t. 415
sehr reich ausgestattetes Frauengrab; u. a. zwei verschiedene Typen von Gürtelblechen des »Typs Capena«, Anhängerschmuck, rhodische Bronzekanne, etrusko-korinthische Oinochoe, Perlrandbecken, Keramikgefäße; etwas unsicher, ob mit Stengel- oder Trompetenfuß, da abgebrochen
Lit. Chiaramonte Treré 2003c, 495-496 Abb. 15; Campovalano II 2010, 113 Nr. 8 Taf. 137.5.
- 4.10. Campovalano, t. 550
Waffengrab; Impasto bruno, fünf Stengel, zwölf umlaufende Henkel; mit verziertem Deckel mit Stengelfuß, Pyxis
Lit. Campovalano II 2010, 127 Nr. 4 Taf. 138.5.

Var. a – vier vertikale Stengel sitzen unmittelbar auf dem trompetenförmigen Fuß

- 1.1. Matelica, loc. Passo Gabella, tomba 1
zwölf Henkel; vier Stengel; Argilla depurata color camoscio; mit roter Streifenbemalung »Italo-geometrico«; auf Drehscheibe gefertigt; zusammen mit Deckel; wie die anderen bemalten Gefäße des Grabes wahrscheinlich lokale Produktion; vgl. auch aus demselben Grab den Bronzekelch mit vier Henkeln (Typ A1); Dat. 2. H. bis letztes V. 7. Jh. v. Chr.
Lit. A. Coen in: Potere e splendore 2008, 179-181 Kat.-Nr. 218.
- 1.2. Matelica, loc. Passo Gabella, tomba 1
aus Impasto, rep. 186; genaue Typansprache unsicher
Lit. erwähnt in A. Coen in: Potere e splendore 2008, 181.

Drillingsgefäß in der Form von »calici a corolla« mit Stengelfüßen:

1. Campovalano, t. 163
Kriegergrab: Schwert, Lanzen, Keulenköpfe, Bratspieße, Keramik- und Bronzegefäße, darunter Löwenkanne

Impasto, mit drei Deckeln mit Stengelfüßen
Lit. Campovalano I 2003, 76 Nr. 14 Taf. 86 Nr. 4 (D. Francone).

Unsichere bzw. unbekannte Typzuweisung:

Form A – vierhenklige Kelche:

1. Cellere (Territorium di Vulci), Museo Archeologico di Firenze
Impasto; mit tönernen Ringen, die in die Henkel eingehängt sind (ähnlich wie Narce)
Lit. erwähnt in Cristofani Martelli 1977, 26; R. Mantia, I calici »a corolla«. In: Campovalano I 2003, 113 Anm. 4.
- 2.1. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, tomba 1
Impastofragmente
Lit. Pierangeli 2005, 38 Nr. 1.7 Taf. X.
- 2.2. Nocera Umbra, necropoli di Boschetto Ginepraia, tomba I
drei Impastofragmente, knubbenverziert
Lit. Pierangeli 2005, 61 Nr. I.4 Taf. XXV I.4.
3. Belmonte Piceno, Grabfund
auf drei Stengeln stehend, Oberbau fragmentiert; Dat. Piceno IVA
Lit. Dall’Osso 1915, 141 oberes Foto, zweite Reihe, zweites von rechts; Cristofani Martelli 1977, 26 mit Anm. 52.

Von Lollini (1985, 323. 345 Anm. 8-10) erwähnte, aber bislang unpublizierte bzw. nicht abgebildete vierhenklige Kelche:

1. Moie di Pollenza, t. 19 (a circolo); Dat. Piceno III
2. Tolentino, tomba 5 (unsicher, ob es einer der Nummern 1-2 ist); Dat. Piceno III
3. Maddaleno di Muccia, tomba 1; Dat. Piceno III
4. Sirolo-Numana, area Campodonico, tomba 7; Dat. Piceno IV B; auf Stengelfuß? (Lollini 1985, 345 Anm. 10)

Form B – calici a corolla:

1. Campovalano, t. 55
Lit. erwähnt in Mantia 2003, 116.
2. Campovalano, t. 111
Kriegergrab mit Antennengriffdolch, Lanzen, Keule, Perlandbecken; Fragmente einer »calice a corolla« mit umlaufenden Henkeln, gut erhalten ist dagegen der Deckel mit Stengelfuß
Lit. Campovalano II 2010, 34 Nr. 2.
3. Campovalano, t. 122
Lit. Notiz in Lollini 1985, 345 Anm. 9 und in Mantia 2003, 116.

Fundkontexte, die nur Deckel mit Stengelfüßen enthalten:

1. Campovalano, t. 73
Impastodeckel mit vier Stengeln, ritzverziert
Lit. Campovalano II 2010, 15 Nr. 4 Taf. 15.3.

Von den vier großen mehrhenkligen Kelchen aus Bazzano gehören drei zum Typ B2 (Gräber 447 und 953, Befundkomplex 936) und nur einer zum älteren Typ A2, Var. b (Grab 890.13). Das stark fragmentierte Miniaturgefäß aus Grab 386 (Nr. 5), an dem die Bruchstellen der ursprünglich vier Stengel gut erkennbar sind, ist wahrscheinlich auch zum Typ B2 zu rechnen, da die stark hervorspringende »carena« Bruchstellen aufweist, die mit einem abgebrochenen umlaufenden Henkelband zu erklären wären.

In den Details, wie der Henkelgestaltung, der Stengelform, des Profils und des Dekors weichen die drei »calici a corolla« des Typs B2 erheblich voneinander ab.

Das stark fragmentierte Exemplar aus dem Befundkomplex 936 (Nr. 3) besitzt eine tiefe umlaufende Rille am Boden des Standfußes – ein Merkmal, welches auch an einigen Gefäßen aus Campovalano vorkommt; die Henkel sind stabförmig und halbrund geformt. Weite Henkelansätze, die fast wie ausgestanzt wirken, finden sich dagegen am sehr gut erhaltenen »calice a corolla« aus Grab 953 (Nr. 21). Die Ausgräber vermuteten, dass dieses Gefäß aus dem teramanischen Raum stammt¹⁵²⁰. Darauf weisen die weiten Henkelansätze,

¹⁵²⁰ d’Ercole/Martellone 2004b, 15.

wie sie auch am bereits genannten Exemplar aus Grab 164 von Campovalano, aber auch an beiden »calici a corolla« aus Grab 100 derselben Nekropole vorhanden sind. Dagegen deutet der geschlossene mittlere Fußabschnitt mit kleinen Ausbuchtungen evtl. auf eine umbrische Provenienz¹⁵²¹. In den sabinischen Raum weisen dagegen die kleinen Knubben auf den spitzen, fast dreieckig geformten Henkeln am »calice a corolla« aus dem Kriegergrab 447 (Nr. 15), die stark an die Schlangenkopfkubben auf den Henkeln des Exemplars aus dem unbekannten Grabfund von Poggio Sommavilla sowie an die dicken Knubben auf den Henkeln der »calice a corolla« aus dem Grab in loc. Collina dei Gelsi ebenfalls aus Poggio Sommavilla erinnern. Solche Henkelknubben sind in Bazzano auch am Biconico aus Grab 870 (Nr. 29) und an der Olletta stamnoide aus Grab 689 (Nr. 15) nachgewiesen, kommen an den »calici a corolla« aus Campovalano dagegen kaum vor (Gräber 55 und 69), auch wenn die spitze Henkelform an den Exemplaren aus den Gräbern 2 und 74 vorhanden ist.

Auffallend ist, dass keiner der »calici a corolla« aus Bazzano einen Deckel besitzt – im Gegensatz zu fast allen Exemplaren aus Campovalano. Vielleicht wurden sie in Bazzano nicht als Pyxiden, sondern als (Frucht-)Schalen verwendet, oder das Fehlen des Deckels folgt einer unbekannten Bestattungsregel.

Schüsseln und Schalen (it. ciotole e coppe)

Etruskisch-korinthische Fußschale

Eine kleine bemalte Schale auf hohem Fuß (»it. coppetta su alto piede«) etruskisch-korinthischer Produktion befand sich im Grab 106 Finesa (Nr. 1; **Abb. 164**). Vom hohen zylindrischen hohlen, mit zwei plastischen horizontalen Rippen verzierten Fuß, ist der Boden (antik?) abgebrochen. Die Form ist ab dem Ende des 7. Jahrhunderts bis in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. im gesamten südetruskischen und latialen Raum verbreitet, kommt aber auch in Rom, im faliskischen und sabinischen Gebiet sowie in Campanien vor¹⁵²². F. Canciani lokalisierte eines der Produktionszentren im Fiora-Tal bei Poggio Buco¹⁵²³. Aus den Abruzzen scheint bislang nur ein weiteres Exemplar einer etruskisch-korinthischen Fußschale bekannt zu sein, das im Grab 16 von S. Egidio alla Vibrata gefunden wurde und nach B. Andriago um 580-560 v. Chr. datiert¹⁵²⁴.

Da die Bemalung am Gefäß aus Bazzano sehr schlecht erhalten ist, kann eine genauere Zuordnung nicht vorgenommen werden. Weil einige der Vergleichsfunde zur Gruppe »a maschera umana« und zum »ciclo di Codros« gehören¹⁵²⁵, wäre es in Anbetracht der in Bazzano gefundenen etruskisch-korinthischen Sky-

¹⁵²¹ Nach den fotografischen und zeichnerischen Vorlagen zu urteilen, ist der zentrale Fußabschnitt, an dem die Stengel ansitzen, bei den »calici a corolla« aus Campovalano immer durchlocht.

¹⁵²² Zuletzt: Benedettini 1996, 16. – Andriago 2007, 411 Nr. 17 mit Anm. 103. Zur unbemalten (acroma) Variante vgl. auch M. H. Marchetti in: Dalla capanna alla casa 2003, 103 Kat.-Nr. 133 mit Lit. Zu den Fundorten der etruskisch-korinthischen Gefäße vgl. auch Rizzo (1990, 156) und Coen (1991, 110). Exemplarisch seien genannt: Veji, loc. Torracchia o Casalaccio, tombe VII (a camera), zwei Exemplare (Giglioli/Vighi 1935, 58 Nr. 5-6 Abb. 7); Vulci, scavi Bendinelli (Falconi Amorelli 1983, 141 Nr. 148-149 Abb. 58 Nr. 148-149); Poggio Buco, tomba G (Matteucig 1951, 49 Nr. 39-40; 74 Taf. XX, 3-4) und tomba VII (Bartoloni 1972, 83 Nr. 33 Abb. 38 Taf. XLVlb); Civita Castellana, coll. U. Rellini: coppetta su piede, acroma, tornita, argilla depurata, H. 5,6 cm; Randdm. 7,1 cm (Benedettini 1996, 15 Abb. 4); Anagni, loc. S. Cecilia, deposito votivo

arcaico (Gatti 1993, 88-89 Kat.-Nr. 8.96; Gatti 1994-1995, Nr. 301. 303 – tipo 12.6.1.), attribuiti al Ciclo dei Rosoni; S. Maria della Vittoria (Gjerstad 1960, 154 Abb. 141 Nr. 14). In Südetrurien auch aus Impasto (Rizzo 1990, 156 Abb. 341).

¹⁵²³ Vgl. Poggio Buco, Grab 23. In: Welt der Etrusker 1988, 114 Kat.-Nr. B 3.46 mit Lit. (U. Kästner).

¹⁵²⁴ Andriago 2007, 411 Nr. 17 Anm. 103 Abb. 32 oben rechts. Bei d'Ercole/Menozzi 2007 wird zumindest keine weitere etruskisch-korinthische Fußschale aus den Abruzzen erwähnt.

¹⁵²⁵ z.B. aus: Rom, deposito votivo del Lapis Niger: coppa su piede gruppo a Maschera Umana; H. 5,8 cm; Dm. 7,7 cm (La grande Roma dei Tarquini 1990, 56 Kat.-Nr. 3.1.21 Taf. II, 3.1.21; weitere ähnliche Kat.-Nr. 3.1.18-20); Rom, S. Omobono und Lapis Niger sowie Südetrurien (Saturnia, Sovana) und Magliana Sabina: etrusco-corinzia del ciclo di Codros e maschera umana (Szilagyi 1998, 522-523. 527-528. 530. 533).

phoi, die dem gleichen Kunstkreis angehören, zumindest denkbar, dass auch die etruskisch-korinthische Fußschale innerhalb derselben Zeitphase nach Bazzano gelangte.

Schüsseln und Schalen

In den Bestattungen der Phase III und auch noch in jenen der Phase IV von Bazzano wurden, häufig als einzige Beigaben Schüsseln, insbesondere Knickwandschüsseln (it. *ciotole carenate*) oder einfache Schalen (it. *coppe*) zu den Füßen der Verstorbenen gestellt. In Form und Größe relativ ähnlich, unterscheiden sich die einzelnen Gefäße innerhalb der jeweiligen Gruppe durch die Art des Tons und die Brenntechnik voneinander. So sind sie entweder aus mittelmäßig bis sehr fein gemagertem Impasto, der in der Gefäßoberfläche dunkelbraun, grau bzw. schwarz glänzend (poliert) erscheint, im Bruch aber häufig einen rötlichen Farbton aufweist, oder es handelt sich um Gefäße aus grauem bzw. schwarzem Bucchero, wobei sich unter den lokal gefertigten Exemplaren auch echte Importstücke verbergen dürften. Zuweilen ist der feingemagerte Impasto auch komplett rot bzw. orangefarben gebrannt. Unsere Klassifizierung geht von der Form der Gefäße aus¹⁵²⁶. Eine Einteilung der Schüsseln und Schalen, basierend auf Tonmaterial und Brenntechnik, hätte dagegen zu einer unnötigen Vervielfachung der Typen geführt. Fast alle Gefäße sind auf der Drehscheibe hergestellt, wie es die vor allem am Fuß gut sichtbaren Drehrillen verdeutlichen. Auf einigen der Schüsseln und Schalen ist auf dem Boden ein Kreuz eingeritzt. Solche »Werkzeichen« sind auch aus Etrurien und dem Latium bekannt¹⁵²⁷. In die Schale der t. 1191 und in die Schüsseln aus den Gräbern 100 Azzurra (Typ 1), 659 (Typ 2) und 866 (Typ 4, Var. a) sind jeweils zwei kleine Löcher kurz unterhalb des Randes gebohrt. Durch die Löcher dürfte ein Faden gezogen worden sein, um die Gefäße an einem Nagel an die Wand des Hauses zu hängen. Das bedeutet, dass zumindest diese Gefäße nicht eigens als Grabbeigabe angefertigt wurden, sondern Gebrauchskeramik waren.

– Schüsseln (Abb. 160-161)

Typ 1 – flache Knickwandschüssel (ca. 1:2,5), leicht bis betont kielförmiger Schulterumbruch (*carena*), schräg gestellter Rand; Randlippe vorspringend, nach außen verdickt; kontinuierlich schräg ansteigender Bauch; Ringfuß

Var. a – weniger betonter Schulterumbruch (*carena*), etwas tiefere Schüssel

Var. b – hohe, stark profilierte Randlippe nach außen verdickt und abgerundet, sehr kurze Schulter, die sofort in den Rand übergeht, zwei deutliche tiefe Rillen an der Gefäßinnenseite, am Schulterumbruch und am Rand; Diskusfuß

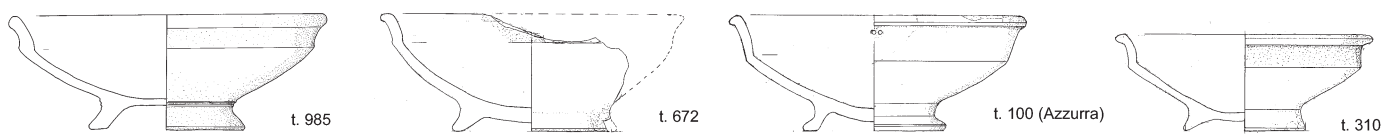
Der Typ geht auf die Schüsseln des Typs Rasmussen (*bowl*) 1 zurück, die an das Ende des 6. bis in die ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datieren, wobei der Fuß aber etwas anders gestaltet ist. In Bazzano kommt er aus Bucchero, Bucchero locale / Impasto buccheroide und aus einem feingemagerten Impasto vor, welcher im

¹⁵²⁶ Auch die Einteilung der Schüsseln und Schalen aus der Südwest-Nekropole von Satricum durch Steures (1992) folgt ausschließlich der Form. Die Ursachen der durchaus relevanten Unterschiede in Machart und Brenntechnik sind ohne naturwissenschaftliche Serienuntersuchungen kaum zu erkennen. So können z. B. Gefäße, die aus dem gleichen Ton bestehen, aufgrund eines reduzierenden oder oxydierenden Brandes eine gänzlich andere Farbgebung sowohl im Bruch als auch auf der Oberfläche aufweisen. Bei der Terminologie entspricht die Randlippe dem »orlo« und der Rand dem »lab-

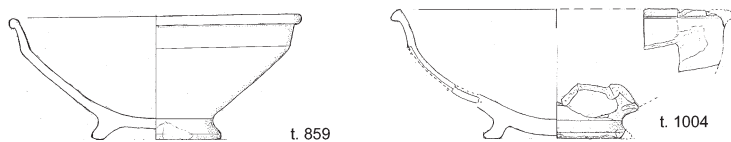
bro« und nicht umgekehrt, wie sie im *Ceramiche d'impasto* 2000 verwendet wird.

¹⁵²⁷ Eingeritzte Zeichen auf den Schüsseln aus den Gräbern 25 Finesa, 65 Finesa, 4 Azzurra und 1002 von Bazzano. Vgl. zu Etrurien: *Tuscania, necropoli di Pian di Mola*, t. A12 (Costantini/Ricciardi 2005, 261); zu Latium: Anagni (Gatti 1993, Kat.-Nr. 7.61; 7.66: »è forse riconducibile alla serie dei contrassegni da vasaio, connessi alla produzione, ben noti da molti altri contesti arcaici«).

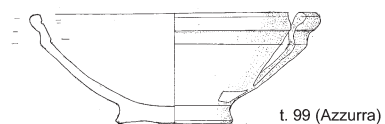
Typ 1



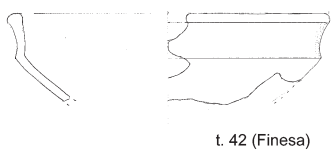
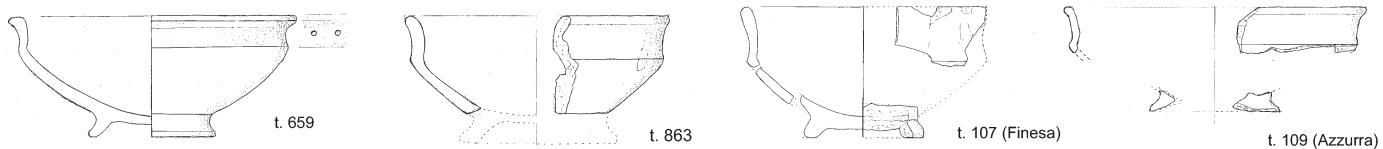
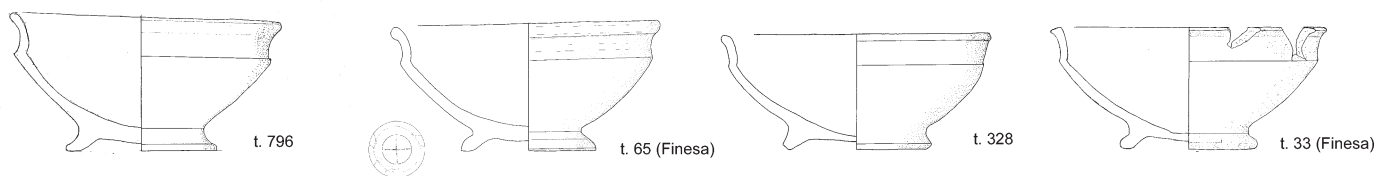
Var. a



Var. b



Typ 2



Var. a

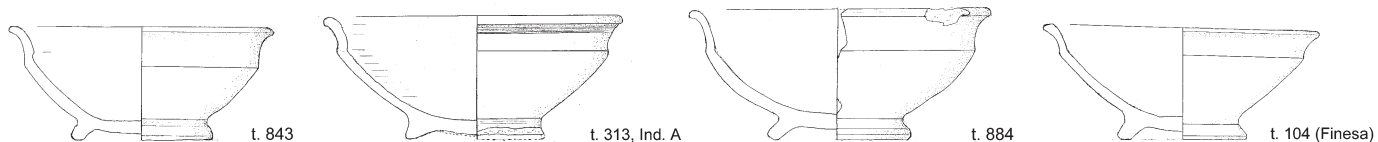
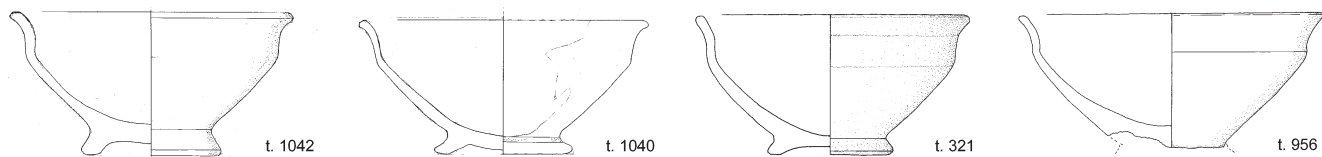


Abb. 160 Typologie von Schüsseln (Typen 1-2). – M. 1:4.

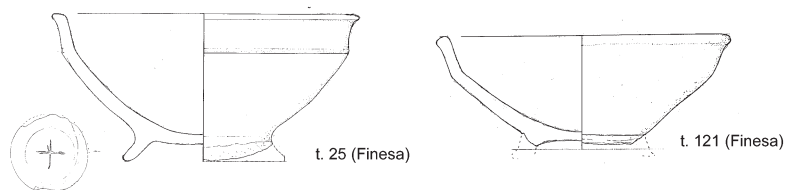
Typ 3



Var. a



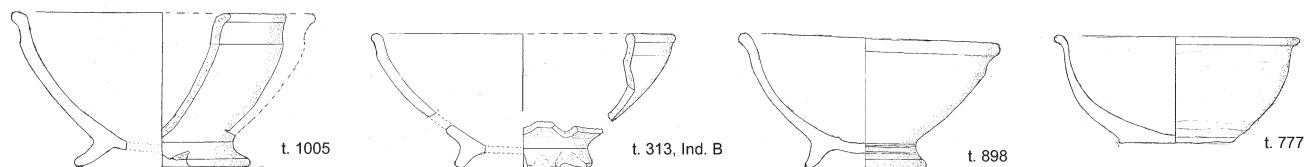
Typ 4



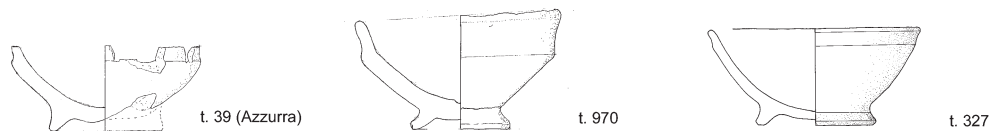
Var. a



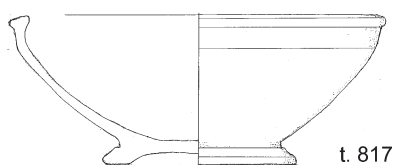
Typ 5



Var. a



Typ 6



Typ 7

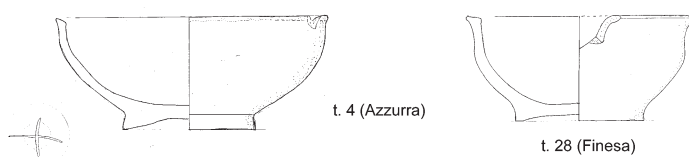


Abb. 161 Typologie von Schüsseln (Typen 3-7). – M. 1:4.

Bruch rot bis beige und an der Oberfläche schwarz erscheint¹⁵²⁸. Alle Gefäße sind Drehscheibenware. Die Var. a ist mit je einem Exemplar in Buccherio locale / Impasto buccherioide und in jenem Impasto depurato belegt, der im Bruch rot und an der Oberfläche schwarz ist¹⁵²⁹. Auch aus Alfedena ist diese Form aus feingemagertem Ton (argilla depurata) bekannt. Die Var. b des Typs 1 kommt in Bazzano nur einmal vor. Das Exemplar aus Grab 99 Azzurra ist aus einem feingemagerten Impasto hergestellt, welcher im Bruch beige-grau erscheint und eine schwarze Oberfläche besitzt¹⁵³⁰. Vom Profil ähnelt es entfernt einer bemalten Schüssel aus Grab 14 von Colfiorito di Foligno, wobei eine typologische und zeitliche Abhängigkeit wahrscheinlich nicht besteht¹⁵³¹.

Vergleichsliste der Schüsseln des Typs 1:

1. Bazzano, t. 985 (gräulicher Buccherio); t. 672B und t. 310 (Buccherio locale / Impasto buccherioide); t. 1514 und t. 100 Azzurra (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. schwarz)
2. Fossa, t. 194, infans
Dat. Übergang 6. zum 5. Jh. v. Chr.; mit Mittelitalischen Certosafibeln; Buccherio locale / Impasto buccherioide
Lit. Fossa II 2004, 80 Nr. 10 Taf. 55.10.
- 3.1. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 33; Beigaben: Spinnwirtel, Doppelbogenfibeln u. a. Typ Loreto Aprutino
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 462 Abb. 15 Nr. 4.
- 3.2. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 39; Beigaben: Fibeln, Olla, Kleiner Krug des Typs A2 (Rasmussen jug 2) aus Buccherio grigio, der neben der Impastolla in einen durch Steine abgegrenzten Bereich stand
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 464 Abb. 17 Nr. 6.
- 4.1. Colfiorito di Foligno, t. 6
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.; zusammen mit schwarzfig. attischer Kylix »Floral Band Cup«
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 173 tipo III A16 Taf. 50 Nr. 6.13; Taf. 52 Nr. 6.22.
- 4.2. Colfiorito di Foligno, t. 176
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Bonomi Ponzi 1997, 359 Abb. 156 Kat.-Nr. 176.17.
5. Imola, Montericco, t. 1
Lit. von Eles Masi 1981, 31 Taf. 1 Nr. 1.12-13.
5. Satricum, Grabfund
Lit. Gnade 2002, 22 Taf. 15.

Typ 1, Var. a:

1. Bazzano, t. 859 (Buccherio locale), t. 1004 (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. schwarz)
- 2.1. Alfedena, Campo Consolino, tomba 15 (Argilla depurata); Dat. fase Campo Consolino II
Lit. Parise Badoni u. a. 1982, 10 tipo 15, 1 Abb. 6; Bedini u. a. 1975, 434 Nr. 2 Abb. 40; Abb. 41.2.
- 2.2. Alfedena, Campo Consolino, tomba 69 (grauer Impasto); Dat. fase Campo Consolino II
Lit. Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 51 Nr. 3 Taf. 19 t. 69.3.

Typ 2 – tiefe Knickwandschüssel (ca. 1:2), betont kielförmiger Schulterumbruch (carena), steil geschweiften Rand; nach außen vorspringende Randlippe, halbkugelter Bauch (vasca emisferica), Randdm. nur wenig größer als Dm. am Schulterumbruch

¹⁵²⁸ Aus Buccherio: t. 985: grauer Buccherio (»Buccherio grigio«) oder sehr fein gemagerter Impasto; dunkelgraue Oberfläche; hartgebrannt; Drehscheibenware; aus Buccherio locale/Impasto buccherioide: t. 672 B: Bruch dunkelbraun; feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware, t. 310: Bruch braun; relativ feine Magerung mit kleinen bis mittleren Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche, Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch rot, Oberfläche schwarz: t. 1514: Bruch rot-orange, Oberfläche schwarz, relativ feine Magerung; Drehscheibenware, t. 100 Azzurra: Bruch: rot-beige; sehr feine Magerung, kaum Einschlüsse; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware.

¹⁵²⁹ Aus Buccherio locale/Impasto buccherioide: t. 859: Bruch grau-braun; gröbere Magerung und Körnung mit vielen kleinen bis mittleren Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch rot, Oberfläche schwarz: t. 1004: Bruch: helles Rotbraun; sehr feine Magerung und Körnung, kaum Einschlüsse; geglättete hell- bis dunkelgraue Oberfläche; Drehscheibenware.

¹⁵³⁰ Aus Impasto depurato, Bruch beige-grau, Oberfläche schwarz: t. 99 Azzurra: Bruch: beige-grau; sehr feine Magerung und Körnung, kaum Einschlüsse; geglättete schwarze Oberfläche, Drehscheibenware.

¹⁵³¹ Colfiorito di Foligno, t. 14 (Bonomi Ponzi 1997, 201 Nr. 14.1 Taf. 64 Nr. 14.1), der Gruppe Orvieto zugeordnet; Dat. Anfang 6. Jh. v. Chr.

Var. a – schräger gestellter geschweiffter Rand¹⁵³²

Var. b – kaum verdickte Randlippe, fast senkrecht stehender, nur leicht geschweiffter Rand¹⁵³³

Der Typ kommt in Bucchero, Bucchero locale / Impasto buccheroide und in zwei Arten von feingemagertem Impasto depurato vor. Neben dem schon beim Typ 1 verwendeten Impasto depurato, der im Bruch rot und an der Oberfläche schwarz ist, sind einige Gefäße aus einem Impasto depurato hergestellt, der im Bruch gelbbraun und an der Oberfläche grau erscheint¹⁵³⁴.

Vergleichsliste der Schüsseln des Typs 2:

1. Bazzano, t. 796 (Bucchero); t. 659, t. 33 Finesa, t. 109 Azzurra (Bucchero locale); t. 42 Finesa, t. 65 Finesa, t. 328 (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. schwarz)
2. Fossa, t. 301; (Bucchero)
Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.; zusammen mit Bernsteinperlen und Augenperlen
Lit. Fossa II 2004, 122 Nr. 8 Taf. 90.8.
3. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 31; Beigaben: Langschwert, Fibel, Lanzen spitze, Olla
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 459 Abb. 13 Nr. 6.
4. Colfiorito di Foligno, t. 11
Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.; zusammen mit Mittelitalischer Certosa fibel
Lit. Bonomi Ponzi 1997, tipo III A16. Anm. Die typologische Zuordnung ist zu ungenau, z.B. Grab 14 (Taf. 64 Nr. 14.7 hat andere Form und kaum eine carena) datiert Anf. 6. Jh. v. Chr.

Typ 2, Var. a

1. Bazzano, t. 313 Ind. A (Bucchero locale / Impasto buccheroide); t. 843, t. 884 (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. schwarz); t. 104 Finesa (Impasto depurato, Bruch ockergelb, Oberfl. grau)

Typ 2, Var. b

1. Bazzano, t. 863 (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. schwarz); t. 107 Finesa (Impasto depurato, Bruch ockergelb, Oberfl. grau)

Typ 3 – tiefe Knickwandschüssel, verschliffener Schulterumbruch, annähernd S-förmig geschweiffter Rand, kaum verdickte Randlippe

Var. a – nach unten gerade verlaufender Ringfuß, leichte Randschweifung

Der Typ ist in Bazzano in Bucchero locale / Impasto buccheroide sowie in drei Arten von Impasto depurato belegt: in Impasto depurato im Bruch rot und Oberfläche schwarz, in Impasto depurato, Bruch hellbraun-

¹⁵³² Aus Bucchero locale/Impasto buccheroide: t. 313 (Ind. A) (impasto buccheroide; hell- bis dunkelgrau; Oberfläche schwarz) Bruch: hell- bis dunkelgrau; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch rot, Oberfläche schwarz: t. 843 (impasto depurato; beige-rot; Oberfläche grau-schwarz, beige) Bruch: beige-rot; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete Oberfläche: außen grau bis schwarz, innen grau-schwarz, beige; Drehscheibenware; t. 884 (impasto depurato; braun-rot-grau; Oberfläche hellgrau-schwarz) Bruch: braun-rot-grau; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete hellgraue bis schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch ockergelb, Oberfläche grau: t. 104 Finesa (impasto depurato; ocker; Oberfläche gelbbraun-grau) Bruch: ocker; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete gelbbraun-grau Oberfläche; Drehscheibenware.

¹⁵³³ Aus Impasto depurato, Bruch rot, Oberfläche schwarz: t. 863 (impasto depurato; rot; Oberfläche dunkelbraun-schwarz); aus Impasto depurato, Bruch ockergelb, Oberfläche grau: t. 107 Finesa (impasto depurato; ocker; Oberfläche hellgrau).

¹⁵³⁴ Aus Bucchero: t. 796: Bruch dunkelgrau bis schwarz; schwarze geglättete Oberfläche, hartgebrannter Ton; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen, feine Körnung; Drehscheibenware; aus Bucchero locale/Impasto buccheroide: t. 659: Bruch dunkelgrau-schwarz; feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; t. 33 Finesa: Bruch dunkelgrau-schwarz; sehr feine Magerung mit wenigen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; t. 109 Azzurra: Bruch: grau; relativ feine Magerung mit kleinen Quarzeinschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch rot, Oberfläche schwarz; t. 65 Finesa: Bruch rot-rotbraun; schwarze geglättete Oberfläche; feine bis gröbere Magerung mit größeren Quarzeinschlüssen; Drehscheibenware; t. 328: Bruch: beige-rotbraun; feine Magerung mit wenigen Einschlüssen; schwarze geglättete Oberfläche; deutliche Spuren der Tonverdichtung durch ein Werkzeug (Hölzchen); Drehscheibenware; t. 42 Finesa: Bruch: rot; feine Magerung mit wenigen Einschlüssen; dunkelrot-braune geglättete Oberfläche; Drehscheibenware.

gelb, Oberfläche hellbraun-dunkelgrau und in Impasto depurato, Bruch orange-rot, Oberfläche dunkelgrau¹⁵³⁵. Der selten belegte Typ findet in Rom seine besten Parallelen, wobei die Form auch entfernt an campanische Knickwandschüsseln erinnert¹⁵³⁶.

Die Var. a des Typs 3 kommt nur einmal in Bazzano (Grab 331) in Bucchero locale / Impasto buccherioide vor¹⁵³⁷.

Vergleichsliste der Schüsseln des Typs 3:

1. Bazzano, t. 956 (Bucchero locale / Impasto buccherioide); t. 56 Azzurra (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. schwarz-grau); t. 321 (Impasto depurato, Bruch hellbraun-gelb, Oberfl. hellbraun-dunkelgrau); t. 1040 und t. 1042 (Impasto depurato, Bruch orange-rot, Oberfl. dunkelgrau)
2. Fossa, t. 234 (Impasto poco depurato); Dat. 2. H. 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fossa II 2004, 96 Nr. 4 Taf. 67.4.
- 3.1. Rom, Foro Romano; aus rotem Impasto bzw. »Bucchero rosso«
Dat. Mitte 6. Jh. v. Chr. (tipo 3)
Lit. van Kampen 2004, 272 Nr. 1025-1026 – tipo 3 und 6.
- 3.2. Rom, area SO del Palatino, deposito votivo del Campidoglio, pozzi I ai piedi del Campidoglio, S. Maria della Vittoria; Dat. 2. H. 6.-5. Jh. v. Chr.
Lit. Rossi in: Appunti sul Bucchero 2004, 263 Anm. 42-43 Abb. 1 Nr. 5.

Typ 4 – Schüssel mit verschliffenem Schulterumbruch, schräg gestellter Rand, abgestrichene Randlippe

Var. a – Schulter leicht gekehlt¹⁵³⁸

Der Typ ist in Bazzano in Bucchero locale / Impasto buccherioide und in verschiedenen Impastoarten belegt¹⁵³⁹.

Vergleichsliste der Schüsseln des Typs 4:

1. Bazzano, t. 25 Finesa (Bucchero locale / Impasto buccherioide), t. 121 Finesa (Impasto, Bruch rot-ocker, Oberfl. tiefschwarz)

¹⁵³⁵ Aus Bucchero locale/Impasto buccherioide: t. 956 (impasto buccherioide; dunkelgrau-schwarz; Oberfläche schwarz); Bruch: dunkelgrau-schwarz; sehr feine Magerung mit wenigen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; hartgebrannt; Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch rot, Oberfläche schwarz-grau: t. 56 Azzurra (impasto depurato; rot-gelbgrau; Oberfläche dunkelgrau-schwarz), Bruch: rot-gelbgrau; im Kern graue Schicht; feine Magerung mit wenigen Einschlüssen; geglättete dunkelgrau-schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch hellbraun-gelb, Oberfläche hellbraun-dunkelgrau; t. 321 (impasto depurato; hellbraun-gelb; Oberfläche hellbraun-dunkelgrau) Bruch: hellbraun-gelb; sehr feine Magerung mit wenigen Einschlüssen; geglättete hellbraun-dunkelgraue Oberfläche; hartgebrannt; Drehscheibenware; aus Impasto depurato, Bruch orange-rot, Oberfläche dunkelgrau; t. 1042 (impasto depurato; rot-orange; Oberfläche dunkelgrau), Bruch: rot-orange; feine Magerung mit kleinen Quarzeinschlüssen; geglättete dunkelgraue Oberfläche; Drehscheibenware; t. 1040 (Messer, Lanze) (impasto depurato; rot-orange; Oberfläche dunkelgrau-schwarz), Bruch: rot-orange; feine Magerung mit kleinen Quarzeinschlüssen; im Kern graue Schicht; geglättete dunkelgraue-schwarze Oberfläche; Drehscheibenware.

¹⁵³⁶ Vgl. die Bemerkungen von E. Benelli (in: Benelli/Naso 2003, 201 Anm. 54 mit Lit.) zum Grab 318 von Fossa, aus dem eine campanische Knickwandschüssel stammt.

¹⁵³⁷ Aus Bucchero locale/Impasto buccherioide: Bazzano, t. 331 (Lanze), Impasto depurato; Bruch: grau-dunkelbraun-schwarz;

mittelfeine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware.

¹⁵³⁸ Aus Bucchero locale/Impasto buccherioide: t. 866 (Impasto; dunkelbraun-grau; Oberfläche dunkelgrau), Impasto abbastanza depurato; Bruch: dunkelbraun-grau; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete dunkelgraue Oberfläche; Ton sehr spröde; Drehscheibenware; aus Impasto, Bruch und Oberfläche orange-rot, quasi ceramica acroma; t. 533 (impasto; orange-rot; Oberfläche orange-rot), Impasto; Bruch: orange-rot, im Kern graue Schicht; weniger feine Magerung mit kleinen bis mittleren Einschlüssen; orangefarbene poröse Oberfläche; hartgebrannt; Drehscheibenware; aus Impasto, Bruch ocker-hellbraun, Oberfläche hellgrau-schwarz; t. 646 (Messer, pilumartige Lanze) (impasto; ocker-hellbraun; Oberfläche hellgrau-schwarz), Impasto; Bruch: ocker-hellbraun; weniger feine Magerung mit kleinen bis mittleren Einschlüssen; geglättete hellgraue-schwarze Oberfläche; sehr spröde; Drehscheibenware.

¹⁵³⁹ Aus Impasto buccherioide/Bucchero locale: t. 25 Finesa; dunkelgrau-schwarz; Oberfläche schwarz; Bruch: dunkelgrau-schwarz; feine Magerung mit kleinen Einschlüssen von kalkigen Körnern; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; aus Impasto; rot-ocker; Oberfläche tiefschwarz: t. 121 Finesa (Lanze) Schüssel mit verschliffenem Schulterumbruch; schräg gestellter Rand; Randlippe leicht verdickt und leicht vorspringend; schräg ansteigendes Bauchprofil Material: Impasto; Bruch: rot-ocker; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete tiefschwarze Oberfläche; schwer; Drehscheibenware.

2. Peltuinum/Prata d'Ansidonia, tomba 19; Beigaben: Langschwert, Lanzenspitze Form L (pilumartig), Olla
Lit. Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 457 Abb. 11 Nr. 2.

Typ 4, Var. a

1. Bazzano, t. 866 (Bucchero locale / Impasto buccheroide), t. 533 (Impasto, Bruch und Oberfl. orange-rot, quasi ceramica acroma), t. 646 (Impasto, Bruch ocker-hellbraun, Oberfl. hellgrau-schwarz)

Typ 5 – Schüssel mit annähernd kalottenförmigem Profil (indistinto) mit kurzer Schulter und leichter Kehlung, tiefe Schüssel (it. orlo ingrossato; vasca emisferica; basso piede a profilo obliquo)

Var. a – Miniaturform

Der Typ liegt in Bazzano nur in Bucchero locale vor¹⁵⁴⁰. Die Var. a besteht allerdings dann auch aus Impasto¹⁵⁴¹. Von der Randgestaltung ist er mit Typ Rasmussen bowl 3 aus dem 5. Jahrhundert v. Chr. vergleichbar¹⁵⁴².

Vergleichsliste der Schüsseln des Typs 5:

1. Bazzano, t. 313 Ind. B, t. 1005, t. 898 (Bucchero locale / Impasto buccheroide); evtl. t. 777
2. Chianciano Terme, necropoli della Pedata, t. 10 (Bucchero nero)
Dat. Ende 6.-Anf. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Paolucci/Rastrelli 1999, 45-46 Nr. 10.5; vgl. auch im selben Grab Nr. 10.4-5.
3. Roma, Foro Romano
gruppo: ciotole a orlo ingrossato, tipo 5; Dat. 5. Jh. v. Chr.
Lit. van Kampen 2004, 272 Abb. 5b.

Typ 5, Var. a

1. Bazzano, t. 970 (Bucchero locale / Impasto buccheroide); t. 39 Azzurra (Impasto, Bruch dunkelbraun; Oberfl. schwarz); t. 327 (Impasto, Bruch rot-orange-grau; Oberfl. dunkelgrau-schwarz)

Typ 6 – Schüssel mit T-förmiger Randlippe, ganz leichter Schulterknick, halbrunder Bauch; stark profilierter Ringfuß (it. piede ad anello sagomato)

Nur ein Gefäß des Typs wurde in Bazzano (Grab 817) gefunden. Es besteht aus einem relativ grobgemagerten Impasto, der im Bruch hellgrau-dunkelgrau und an der Oberfläche orange-rot erscheint¹⁵⁴³. Aus demselben Impasto scheinen auch die Schüssel aus Grab 818 sowie der Spinnwirtel aus Grab 817 hergestellt zu sein. Ähnliche Exemplare des Typs aus Bucchero stammen aus Alfedena, die von F. Parise Badoni und M. Ruggeri Giove als Imitationen campanischer Schüsseln angesehen werden¹⁵⁴⁴. Die charakteristische T-förmige Randlippe ist ebenso an einer Schüssel aus Fossa, Grab 435 vorhanden, welche E. Benelli als typisch

¹⁵⁴⁰ Aus Bucchero locale/Impasto buccheroide: t. 313 (Ind. B) (Impasto buccheroide; braun-grau; Oberfläche schwarz) Impasto buccheroide; Bruch: braun-grau; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; t. 1005 (Impasto buccheroide; braun-schwarz; Oberfläche schwarz), Impasto buccheroide; Bruch: braun-schwarz; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware; Anm. darin ein kleines Gefäß aus demselben Impasto; t. 898 (Impasto buccheroide; dunkelgrau-schwarz; Oberfläche schwarz), Impasto buccheroide; Bruch: dunkelgrau-schwarz; relativ feine Magerung mit kleinen bis größeren Einschlüssen; geglättete schwarze Oberfläche; Drehscheibenware.

¹⁵⁴¹ Aus Bucchero locale: t. 970 (Impasto buccheroide; dunkelbraun-grau; Oberfläche schwarz), Impasto buccheroide; Bruch: dunkelbraun-grau; relativ feine Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze poröse Oberfläche; schlecht gebrannt; Drehscheibenware; aus Impasto; dun-

kelbraun; Oberfläche schwarz; t. 39 Azzurra (Impasto; dunkelbraun; Oberfläche schwarz), Impasto; Bruch: dunkelbraun; relativ grobe Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete schwarze poröse Oberfläche; schlecht gebrannt; Drehscheibenware?; aus Impasto; rot-orange-grau; Oberfläche dunkelgrau-schwarz: t. 327 (Impasto; rot-orange-grau; Oberfläche dunkelgrau-schwarz), Impasto; Bruch: rot-orange mit breitem hellgrauem Kern; relativ grobe Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete dunkelgrau-schwarze poröse Oberfläche; schlecht gebrannt; Drehscheibenware.

¹⁵⁴² Rasmussen 1979, 125 Taf. 41 Nr. 255.

¹⁵⁴³ Bazzano, t. 817 (Impasto; hellgrau-dunkelgrau; orange-rot), Impasto abbastanza depurato (Bucchero rosso); Bruch: grau, mäßige Magerung mit kleinen Einschlüssen; geglättete orange-rote Oberfläche; hartgebrannt; Drehscheibenware.

¹⁵⁴⁴ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XVI: »trova molti confronti in Campania, la scodella di argilla mal depurata con tracce di vernice bruno della t. 15.2 è indubbiamente una sua imitazione di fattura assai scadente«.

caeretanische Form bezeichnet und in die letzten Jahrzehnte des 6. bis ersten Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁵⁴⁵. Schüsseln mit T-förmiger Randlippe kommen in hellenistischer Zeit dann auch in Schwarzfirniskeramik vor¹⁵⁴⁶.

Vergleichsliste der Schüsseln des Typs 6:

1. Bazzano, t. 817 (Impasto; hellgrau-dunkelgrau; orange-rot)
2. Alfedena, Campo Consolino, t. 25 (dunkelgrauer Bucchero, schlecht gebrannt)
Dat. fase II, 2. V. 5. Jh. v. Chr.
Lit. Parise Badoni u. a. 1982, Abb. 6 scodelle di bucchero Nr. 1; Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XVI; Bedini u. a. 1975, 452 Nr. 2 Abb. 57-58.
3. Fratte, t. 12/1972 (Bucchero)
tipo 18b di Albore Livadie spät; Dat. Ende 6. Jh. v. Chr.
Lit. Fratte 1990, 229 Nr. 2 Abb. 383.

Typ 7 – Schüssel mit gerade abgeschnittenem Rand, Profil amorph

Es ist unsicher, ob der Typ noch zur spätarchaischen Belegungsphase von Bazzano gehört oder bereits eine hellenistische lokale Form aus Impasto ist.

Liste der Schüsseln des Typs 7:

- 1.1. Bazzano, t. 4 (Azzurra) (impasto; hellgelb-rot; Oberfl. hellrot-braun)
- 1.2. Bazzano, t. 28 (Finesa) (impasto; Oberfl. rot-grau; rot-braun-schwarz gefleckt)

– Die zeitliche Einordnung und Verbreitung der Schüsseln und insbesondere der Knickwandschüsseln
Innerhalb der Schüsseln sind die verschiedenen Ausprägungen der Knickwandschüsseln chronologisch und chorologisch nur schwer zu erfassen und zu beurteilen. Die wenigen zur Verfügung stehenden formalen Charakteristika lassen sich auf die Ausprägung des Randes, der Randlippe und der Schulter reduzieren, während die Gestaltung des Fußes zur typologischen Untergliederung weniger geeignet erscheint. Bereits Rasmussen stieß auf diese Schwierigkeit, sodass er letztendlich nur zwei Typen unterschied¹⁵⁴⁷. Es wurde zwar die Notwendigkeit einer wesentlich genaueren Differenzierung erkannt, aber bislang beschränken sich die Klassifizierungsversuche auf die Gefäße aus einzelnen Gräberfeldern, Siedlungen, Heiligtümern bzw. »stipe votive«. Daher ist man noch weit davon entfernt, den Entwicklungsprozess der Knickwandschüsseln unter Berücksichtigung aller Funde aus Campanien, aus dem Latium, aus dem eigentlichen Etrurien und aus den peripher angrenzenden Gebieten, wie Umbrien und der Romagna, im Detail zu rekonstruieren, auch wenn durchaus schon Fortschritte erzielt werden konnten¹⁵⁴⁸. Eines der größeren Probleme ergibt sich durch die lange Benutzungsdauer der bislang identifizierten Typen. Für die campanische Bucchero-Produktion konnte D. Locatelli nachweisen, dass die Knickwandschüsseln (hier »scodelle carenate«) des Typs

¹⁵⁴⁵ E. Benelli in: Benelli/Naso 2003, 201.

¹⁵⁴⁶ z. B. in Campanien: a) Fratte, t. 5/1956 (Fratte 1990, Abb. 479 Nr. 2), Dat. Ende 4.-3. Jh. v. Chr.; b) vgl. Morel 1981.

¹⁵⁴⁷ Rasmussen Bowl type 1 und type 2 (Rasmussen 1979, Taf. 41). Die anderen beiden Typen von »bowls« gehören schon anderen Formen an, wie der Typ 4, bei dem es sich um die einfachen Schalen handelt.

¹⁵⁴⁸ Zu etruskischen Importen und Imitationen der ciotole carenate in Fossa und im mitteladriatischen und pisenischen Gebiet im Allgemeinen: Benelli 2004b, 276. – E. Benelli in: Benelli/Naso 2003, 201. Zu den ciotole carenate in Cerveteri: M. Pandolfini, Bucchero. In: Lo scarico arcaico della Vigna Parrocchiale 1 (Roma 1992) 161 E.43(11). Zur Verbreitung

der ciotole carenate in Campanien zuletzt: Locatelli 1993, 179. 183 Abb. 2. – Minoja 2000, 102-106 – gruppo B. Zur Verbreitung der ciotole carenate im Latium, vor allem unter Berücksichtigung der Auswertung des Materials aus Satricum: J. W. Bouma, Religio Votiva. The Archaeology of Latial Votive Religion. The 5th-3rd century BC Votive Deposit South West of the Main Temple at »Satricum« Borgo Le Ferriere (Groningen 1994). – Steures 1992, Abb. 3 Bowls 9-10. Zu den Schüsseln mit verdickter Randlippe mit Typen der Knickwandschüssel in Rom: van Kampen 2004, 271 f. Zu den ciotole carenate in der Romagna: von Eles Masi 1981, 363 tipo 15A und tipo 17B.

Albore Livadie 18A bereits um 590-570 v. Chr. vorkommen, während die Exemplare des Typs Albore Livadie 18B bis weit in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. belegt sind¹⁵⁴⁹. Aber auch die etruskischen Formen der Typen 1 und 2 nach Rasmussen tauchen bereits in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. auf und sind zumindest bis in das frühe 5. Jahrhundert v. Chr. nachweisbar.

Letztendlich könnte nur eine Komplettaufnahme aller Knickwandschüsseln und deren typologische Untergliederung (etwa in der Art wie dies Morel für die campanische Schwarzfiniskeramik vornahm) sowie deren Einbindung in die jeweiligen lokalen Chronologiesysteme eine solide Grundlage für anschließende Untersuchungen schaffen. So müsste der Frage nachgegangen werden, warum die Knickwandschüsseln in Italien so weit verbreitet sind und wie man echte Importe von lokalen Produktionen unterscheiden kann¹⁵⁵⁰. Die frühesten Typen von Knickwandschüsseln, die anscheinend aus dem südetruskischen Raum (Cerveteri) importiert worden sind bzw. von den dortigen Formen abgeleitet werden können, finden sich in Fossa bereits in Gräbern zusammen mit den spätesten Gürtelblechen vom Typ Capena¹⁵⁵¹.

In Bazzano ist diese frühe Phase weniger gut dokumentiert. Im Grab 1514 befand sich eine Schüssel vom Typ 1 aus Impasto depurato, der im Bruch rot und an der Oberfläche schwarz ist, zusammen mit einem Antennengriffdolch vom Typ 2 mit Scharnieraufhängung. Die topographische Nähe zum Grab 1515, in dem ein Antennengriffdolch vom Typ 4 (Pennapiedimonte), der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. enthalten war, gibt aber Anlass zu bedenken, ob auch Grab 1514 nach der Mitte des 6. Jahrhunderts angelegt worden ist. Eine weitere frühe Schüssel, diesmal vom Typ 2, Var. b aus Impasto depurato, der im Bruch ockergelb und an der Oberfläche hellgrau ist, könnte aus Grab 107 stammen, in welchem ein Gürtelblech vom Typ Capena gefunden wurde. Allerdings bestehen Zweifel an der Zugehörigkeit, da diese Bestattung vom Grab 109 geschnitten wird. Diese Bedenken werden zudem durch Grab 863 verstärkt, in welchem als alleinige Beigabe ebenfalls eine Schüssel des Typ 2, Var. b enthalten war. Diese Bestattung schneidet nämlich mit teilweiser Zerstörung das Grab 867, in welchem ebenfalls ein Gürtelblech vom Typ Capena enthalten war, aber wegen der übrigen Beigaben einer frühen Phase IIB angehören dürfte.

Die Mehrzahl der in Bazzano gefundenen Knickwandschüsseln scheinen dagegen erst relativ spät in der Belegungsphase III, d. h. ab dem Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. vorzukommen und bleiben auch im 5. Jahrhundert v. Chr. die vorrangige Keramikform in den Gräbern.

Anhaltspunkte zur Datierung des Schüsseltyps 1 geben die eisernen Doppelbogenfibeln und vor allem die Knochenspulen aus Grab 985, welche in die Phase Piceno IVB gehören. Die einfachen Bogenfibeln mit Kettchen aus Grab 100 Azzurra datieren nur allgemein in das späte 6.-5. Jahrhundert v. Chr. Die Schüssel des Typs 1, Var. b aus Grab 99 Azzurra dürfte aufgrund der Bogenfibel mit Knotenbildung am Bügel ebenso in diesen Zeitraum zu stellen sein. Schüsseln vom Typ 2 sind in einigen Fällen mit Lanzen spitzen des Typs H1 und in einem Fall mit einer pilumartigen Lanzen spitze der Form L vergesellschaftet, die aber keine genauere Datierung ermöglichen. Lediglich die Bernsteinperlen aus Grab 109 Azzurra und die Dreibogenfibeln mit Knotenbildung aus Grab 42 Finesa weisen auch den Typ 2 in Bazzano vornehmlich in die spätarchaische Belegungsphase. Eine Schüssel des Typs 2, Var. a lag im Grab 313, Ind. A zusammen mit einer Lanzen spitze vom Typ H1 und einer Schüssel vom Typ 5 (beim Ind. B) vor. Eine weitere Schüssel des Typs 2, Var. a lag als einzige Beigabe im Grab 884, welches vom Grab 883, in dem Bogenfibeln mit Kettchen enthalten waren,

¹⁵⁴⁹ Locatelli 1993, 179. Zur Verbreitung zuletzt: Minoja 2000, 102-106 – gruppo B.

¹⁵⁵⁰ Diese Untersuchungen müssten zudem alle verschiedenen Tonarten beinhalten, damit nicht von vornherein der Zirkelschluss entsteht, alle Knickwandschüsseln, die mehr oder weniger wie *Bucchero* aussehen, seien etruskisch und alle Gefäße aus mittel- bis feingemagertem Impasto seien nicht etruskisch (vgl. unsere **Abb. 154**).

¹⁵⁵¹ Benelli 2004a; Fossa, Gräber 271 und 480. Ob das Gefäß der t. 271 von Fossa tatsächlich in Etrurien hergestellt wurde, muss allerdings offenbleiben, da es nicht aus *Bucchero*, sondern aus im Bruch rotgräulichem »*Bucchero locale*/Impasto *buccheroide*« besteht (Autopsie durch Verf.), wie er bei den meisten Knickwandschalen in Bazzano und auch in Fossa verwendet worden ist.

geschnitten wurde. Für die Datierung der Schüsseln des Typs 3 kann lediglich eine Lanzenspitze der Form H1 aus Grab 1040 herangezogen werden, die aber auch nur allgemein der Belegungsphase III zuzuordnen ist. Eine Schüssel des Typs 4, Var. a war im Grab 646 zusammen mit einer pilumartigen Lanzenspitze der Form L niedergelegt worden. Typ 5, der nicht mehr zu den Knickwandschüsseln zu zählen ist, kann lediglich über die Vergesellschaftung mit der Schüssel des Typs 2, Var. a und mit einer Lanzenspitze des Typs G2 im Doppelgrab 313 in die spätarchaische Phase datiert werden. Die Gräber, in denen sich die Schüsseln der Typen 6 und 7 befanden, liefern keine Verknüpfungsmöglichkeiten.

Die meisten in Bazzano gefundenen Knickwandschüsseln (Schüsseltypen 1-4) scheinen lokal hergestellt worden zu sein, welche zum größten Teil aus fein gemagerten Impasto (depurato) oder aus *Bucchero locale* / *Impasto buccheroide* bestehen. Die Formen könnten durchaus von den wenigen echten Importstücken inspiriert worden sein, wobei deren Herkunftsgebiete relativ schwierig zu bestimmen sind. E. Benelli vermutet für die Exemplare aus Fossa, dass einige Typen auf südetruskische Anregungen zurückzuführen seien, während nur in einem Fall eine Knickwandschüssel aus campanischem *Bucchero* vorliegt¹⁵⁵². In Bazzano scheint dagegen mit dem Typ 3 neben dem südetruskischen auch ein starker latialer bzw. römischer Einfluss zu bestehen, der so bislang in Fossa nicht beobachtet wurde. Chronologische Unterschiede in der Verwendung der verschiedenen Tonarten können bislang nicht erkannt werden. Die Schüssel des Typs 1 aus feingemagertem Impasto aus Grab 1514 scheint jedoch darauf hinzudeuten, dass die Gefäße aus *Bucchero* nicht unbedingt früher anzusetzen sind. Neben dem *Bucchero locale* ist es genau diese Tonart, die am häufigsten bei der Herstellung der Knickwandschüsseln aus Bazzano verwendet worden ist. Dieser Impasto *depurato* erscheint im Bruch rot bis beige und an der Oberfläche schwarz. Anscheinend wurde, um diese Farbe zu erzielen, kein dünner Tonschlicker wie bei der »Ingobbiatura« aufgetragen, sondern lediglich die Oberfläche durch nachträgliches Polieren verdichtet, wie es die Bearbeitungsspuren durch ein Werkzeug auf dem Gefäß der t. 328 (Typ 2) zeigen. Knickwandschüsseln aus einem ganz ähnlichen Impasto sind nicht nur aus der Nachbarnekropole Fossa, sondern auch im späten 6. und 5. Jahrhundert v. Chr. im Latium bekannt, wie z. B. jene aus Satricum¹⁵⁵³, sodass durchaus von einer überregionalen Herstellungstechnik ausgegangen werden kann, die evtl. die frühe Schwarzfirniskeramik imitiert.

Abschließend sei noch auf eine weitere interessante Beobachtung aufmerksam gemacht, die die »kulturelle Ausrichtung« der vorrömischen Bevölkerung des aquilanischen Gebiets auch für die spätarchaische Zeit indirekt demonstriert: Die Knickwandschüsseln erreichen mit dem aquilanischen Raum den nordöstlichsten Ausläufer ihrer Verbreitung innerhalb der Abruzzen¹⁵⁵⁴. In den östlichen Abruzzen dagegen ist die Profilform fast ausschließlich an großen »Tassen« bzw. Schüsseln mit einem waagerecht angebrachten Henkel oder, weniger häufig, an zweihenkligen »Tassen« bekannt¹⁵⁵⁵. Diese sind weder in Bazzano noch in Fossa verwendet worden und bilden somit ein Unterscheidungsmerkmal zwischen dem westlichen und dem östlichen mittelitalischen Kulturgebiet¹⁵⁵⁶. Zu letzterem ist auch Campovalano zu zählen. Dort sind bereits in

¹⁵⁵² Benelli 2004b, 276. – E. Benelli in: Benelli/Naso 2003, 201. – Benelli 2008a.

¹⁵⁵³ Vgl. Gnade 1992.

¹⁵⁵⁴ Eine echte Knickwandschüssel fand man allerdings in Pescara, Campo Sportivo, t. 1 (Staffa 2001, 82 Abb. 70.2).

¹⁵⁵⁵ Einhenklige »Tassen« in Form der Knickwandschüsseln: Teramo, La Cona, t. 6, Kind, Dat. 6. Jh. v. Chr. (Savini/Torrieri 2002, 44 Abb. unten links; 45 Abb. unten Mitte); Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, area Peep 1 und 2, aus verschiedenen Grabkontexten (Staffa 2003a, 90 Abb. 96 oben); Pescara, Campo Sportivo, tombe 5, 6, 9 und 10 (Staffa 2001, 85 Abb. 82.3; 86 Abb. 84.9; 87 Abb. 87.10; 88 Abb. 88.8).

Zweihenklige Tassen in Form der Knickwandschüsseln: Capestrano, t. 186, Beigaben: Dreibogenfibeln mit Ketten, Bronzebecken Typ Hundersingen (d'Ercole/Cella 2007a, 128 Abb. 9.1); Pescara, Campo Sportivo, tombe 2 und 11 (Staffa 2001, 83 Abb. 73.10; 88 Abb. 89.8).

¹⁵⁵⁶ Inwieweit davon auch das picensische Gebiet in den Marken betroffen ist, kann aufgrund des Publikationsstandes nicht erkannt werden. Adaptionen der Form scheinen zumindest sporadisch vorzukommen, wie z.B. die Schüssel mit geschweiftem Rand und kielförmigem Umbruch auf hohem Fuß aus Recanati, Villa Teresa, t. 35 (Museo Recanati 1999, 37 Abb. rechts Mitte), die um 500 v. Chr. datiert wird.

einigen Bestattungen des frühen 6. Jahrhunderts v. Chr. ebenfalls Knickwandschüsseln mit einem horizontal angebrachten Henkel enthalten¹⁵⁵⁷.

– Schalen und einhenklige Schalen (it. *coppe e coppe monoansate*) (**Abb. 162-163**)

Neben den Schüsseln werden ab der späten Belegungsphase III bis zur Phase IV von Bazzano, d. h. ab der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bis weit in das 5. Jahrhundert v. Chr. hinein, Schalen mit halbkugeligem Gefäßkörper in den Bestattungen angetroffen. Dabei schließen sich beide Gefäßformen aus, wahrscheinlich weil sie im Bestattungsbrauch eine ähnliche Funktion besaßen. So wurden die Schalen, genauso wie die Schüsseln, vornehmlich zu den Füßen der Verstorbenen gestellt.

– Form A – halbkugelige Schalen (it. *coppe emisferiche*)

Die Gruppe der halbkugeligen Schalen ist durch einen einziehenden Rand mit meist abgerundeter Randlippe und einem Ring- oder Diskusfuß charakterisiert und entspricht somit dem Typ bowl 4, wie er von Rasmussen für den etruskischen *Bucchero* definiert wurde¹⁵⁵⁸. Wie die Schüsseln sind auch die Schalen in Bazzano aus verschiedenen Tonwaren bzw. in unterschiedlichen Brennverfahren hergestellt worden. Allerdings sind die Schalen im Gegensatz zu den Schüsseln vorrangig aus *Bucchero locale* / *Impasto buccheroide* hergestellt, während andere *Impasto*arten deutlich weniger verwendet wurden. Die Klassifizierung der Schalen folgt wie bei den Schüsseln formalen Kriterien. Die typologischen Charakteristika sind äußerst gering. Zur Verfügung stehen außer dem Verhältnis von Höhe zur Breite nur noch die Gestaltung des Randes mit Randlippe. Daher wurde eine Unterteilung in Varianten und Subvarianten vorgezogen, um der sehr homogenen Gestaltung der einzelnen Typen gerecht zu werden.

– – Typ 1 – breite halbkugelige Schalen mit einziehendem oder vertikalem Rand (it. *vasca a calotta emisferica a profilo continuo con orlo rientrante*)

Var. a1 – nach innen schräg abgeschnittene Randlippe

Var. a2 – mit vertikalem Rand und nach außen schräg abgeschnittener Randlippe

Var. a3 – mit vertikalem Rand und leicht verdickter Randlippe

Var. b1 – mit stärker einziehendem Rand

Var. b2 – mit scharf nach innen schräg abgeschnittener Randlippe

Var. c – mit vertikalem Ringfuß

Var. d – Miniaturschale bzw. Napf mit Diskusfuß

Vergleichsliste der Schalen des Typs 1:

1. Bazzano, t. 79 Azzurra, 579, 891, 1036 (*Bucchero locale* / *Impasto buccheroide*); t. 1218 (*Impasto semidepurato*, Bruch rot, Oberfl. dunkelrot)
2. Orvieto, tipo 2a(1) Tamburini (forma XVIII coppa emisferica); Dat. 3. V. 6. Jh.-5. Jh. v. Chr.
Lit. Tamburini 2004, 210 Taf. 11, 2a(1).
3. Montericco, Imola; S. Martino in Gattara; Covignano; viele Exemplare bes. in Imola
Lit. von Eles Masi 1981, 362 scodelle tipo 2A.

Typ 1, Var. a1:

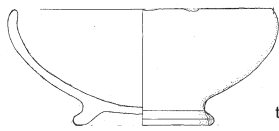
1. Bazzano, t. 149 Finesa (*Bucchero locale* / *Impasto buccheroide*, aber *semidepurato*)

Typ 1, Var. a2:

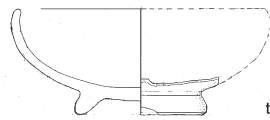
1. Bazzano, t. 3 Finesa (*Impasto semidepurato*, Bruch hell-dunkelgrau; Oberfl. orange-rot)

¹⁵⁵⁷ z. B. Campovalano, t. 69 (Eroi e Regine 2001, 215 Kat.-Nr. 199-202 [V. d'Ercole, S. Cosentino]); t. 415 (Chiaramonte Treré 2003c, 496 Abb. 16); t. 85 (Campovalano I 2003, Taf. 69.5). ¹⁵⁵⁸ Rasmussen 1979, 125 Taf. 41 bowl type 4, Nr. 256.

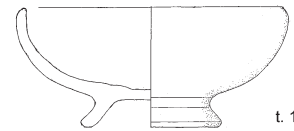
Typ 1



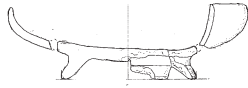
t. 579



t. 1036

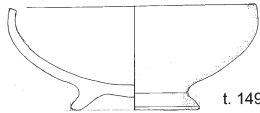


t. 1218



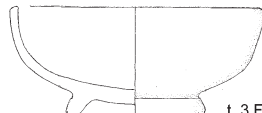
t. 891

Var. a1



t. 149 Finesa

Var. a2



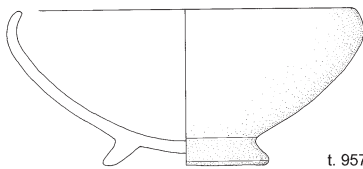
t. 3 Finesa

Var. a3

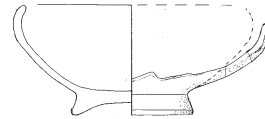


t. 972

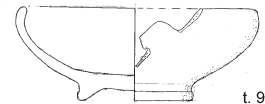
Var. b1



t. 957

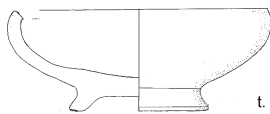


t. 888



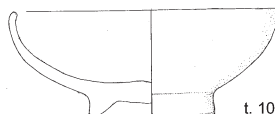
t. 908

Var. b2



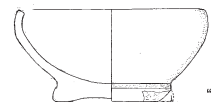
t. 973

Var. c



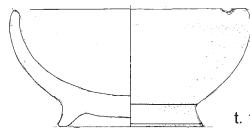
t. 1038

Var. d

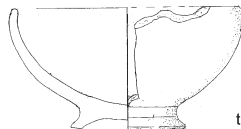


"t. 285"

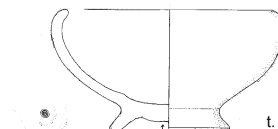
Typ 2



t. 1002



t. 978



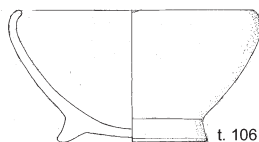
t. 906

Var. a



t. 818

Typ 3



t. 106 Finesa

Var. a



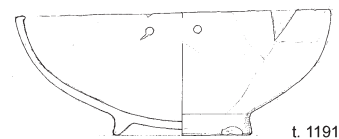
t. 245

Typ 4



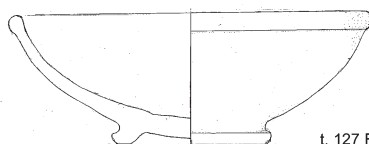
t. 665

Var. a



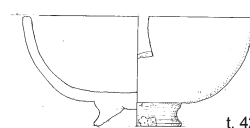
t. 1191

Typ 5



t. 127 Finesa

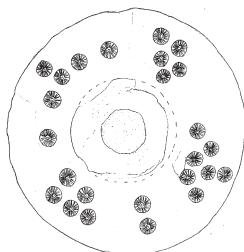
Typ 6



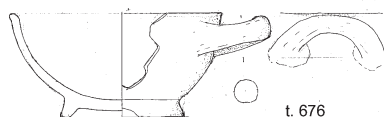
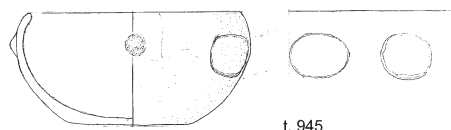
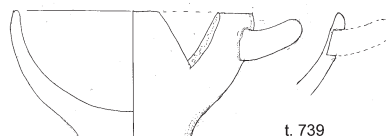
t. 425

Abb. 162 Typologie von Schalen (Form A). – M. 1:4.

Form B



Form C



Form D

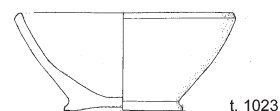


Abb. 163 Typologie von Schalen (Formen B-D). – M. 1:4.

Typ 1, Var. a3:

1. Bazzano, t. 972 (Impasto semidepurato, Bruch rot-ocker; Oberfl. dunkelbraun-dunkelrot)

Typ 1, Var. b1:

1. Bazzano, t. 888, 908 (Bucchero locale / Impasto buccheroide); t. 957 (Impasto semidepurato, Bruch hellbraun mit dunkelbraunem Kern, Oberfl. dunkelbraun-schwarz)
2. Orvieto, tipo 2a(3) Tamburini (forma XVIII coppa emisferica); Dat. 2. H. 6.-5. Jh. v. Chr.
Lit. Tamburini 2004, 210 Taf. 11, 2a(3).

Typ 1, Var. b2:

1. Bazzano, t. 973 (Bucchero locale / Impasto buccheroide)

Typ 1, Var. c:

1. Bazzano, t. 1038 (Impasto depurato, Bruch ocker-orange; Oberfl. ocker-hellbraun mit schwarzen Flecken)

Typ 1, Var. d:

1. Bazzano »t. 285« (Bucchero locale / Impasto buccheroide)

– – Typ 2 – tiefe, vollständig halbkugelige Schalen mit einziehendem Rand

Var. a – Miniaturschale bzw. sehr kugelter Napf – coppetta

Vergleichsliste der Schalen des Typs 2:

1. Bazzano, t. 1002 (Bucchero nero); t. 906, 978 (Bucchero locale / Impasto buccheroide)
2. Blera, loc. La Lega, area sacra
Dat. Ende 6.-erste Jahrzehnte 5. Jh. v. Chr.
Lit. C. P. Di Silvio / N. Polozzi in: Appunti sul Bucchero 2004, 44 Abb. 2.

Var. a – Miniaturschalen bzw. sehr kugelter Napf – coppetta

1. Bazzano, t. 818 (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. rot)
Anm. ähnlicher Impasto wie Schüssel und Spinnwirtel der t. 817.

- Typ 3 – tiefe Schale mit konvexem Profil und einziehendem Rand (it. *vasca a profilo convesso; orlo rientrante*)

Var. a – Miniaturform bzw. Napf

Im Grab 106 Finesa befand sich eine Schale des Typs 3 aus Impasto semidepurato mit braunem Bruch und schwarzer Oberfläche. Wie die beiden anderen Gefäße der Bestattung, könnte auch die Schale importiert sind. Eine Schale bzw. ein Napf der Var. a aus Impasto depurato mit orange-rotem Bruch und roter Oberfläche lag im Grab 245.

- – Typ 4 – sehr breite halbkugelige Schalen mit nach innen verdickter Randlippe

Vergleichsliste der Schalen des Typs 4:

1. Bazzano, t. 1191 (Impasto depurato, Bruch rot, Oberfl. hell-dunkelrot); »t. 665« (Bucchero locale / Impasto buccheroide)
2. Imola, Montericco, tombe 1, 35, 69
aber mit Diskusfuß; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. von Eles Masi 1981, 362 scodelle tipo 3.
3. S. Martino in Gattara, t. 7
aber mit Diskusfuß; Dat. 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. von Eles Masi 1981, 362 scodelle tipo 3.

- – Typ 5 – breite halbkugelige Schalen mit nach außen verdickter Randlippe

Vergleichsliste der Schalen des Typs 5:

1. Bazzano, t. 127 (Impasto grezzo, Bruch grau, Oberfl. rot, evtl. ceramica acroma)
- 2.-4. Imola, Montericco, tombe 28, 66; Covignano, settore B, C; Monte Faggeto
allgemeine Datierung 1. H. 5. Jh. v. Chr.
Lit. von Eles Masi 1981, 362 scodelle, tipo 4.

- – Typ 6 – halbkugelige, sich nach außen leicht öffnende Schale mit vertikalem gerade abgeschnittenem Rand und relativ hohem Fuß

Es ist unsicher, ob der Typ 6 noch spätarchaisch ist. Die Schale, welche aus rotem Impasto gefertigt ist und eine firnisartige gelb-rote Oberfläche mit schwarz-braunen Flecken besitzt, lag im Grab 425 (Nr. 2) zusammen mit einer eisernen Bogenfibel, die vielleicht bereits in das 4. Jahrhundert v. Chr. datiert.

Halbkugelige Schalen aus Bucchero sind vor allem in der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts bis in das 5. Jahrhundert v. Chr. hinein reichlich in verschiedenen Varianten in Etrurien und in den angrenzenden Gebieten belegt¹⁵⁵⁹. In Orvieto tauchen sie sogar schon ab der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. auf¹⁵⁶⁰.

Die wahrscheinlich früheste Schale in Bazzano (Typ 3) stammt aus Grab 106 Finesa, die aufgrund der kleinen etruskisch-korinthischen Fußschale aus der Bestattung (s. o.) noch in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gehören dürfte. Von dieser Ausnahme abgesehen, kommen in Bazzano Schalen aber erst allgemein in der Belegungsphase III vor. An das Ende des 6. und in den Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. sind die Exemplare des Typs 1 aus den Kriegergräbern 79 Azzurra und 1036 zu datieren. In dieselbe Zeit ist auch die Schale des Typs 1, Var. b1 aus Grab 957 einzuordnen, die zusammen mit einer bronzenen Bogenfibel mit knotenartiger hinterer Bügelverdickung gefunden wurde. Nur allgemein in die Phase III sind die Schalen des Typs 2 zu stellen, die im Grab 906 mit Augenperlen aus Glas und im Grab 978 mit einer Lanze des Typs

¹⁵⁵⁹ Zusammenfassend zuletzt: Tamburini 2004, 208 ff., forma XVIII – coppa emisferica, tipo 2.

¹⁵⁶⁰ Tamburini 2004, 208 ff. – Costantini/Ricciardi 2005, 261 mit Lit.

G2 vergesellschaftet waren. Die Schale des Typs 4 aus Grab 1191 ist über die bronzene Doppelbogenfibel des Typs Loreto Aprutino und über die Bernsteinperlen zwischen die 2. Hälfte des 6. und den Beginn des 5. Jahrhunderts v. Chr. zu datieren.

– – Form B – Schalen mit Schulterumbruch (it. *coppe carenate*) (**Abb. 163**)

Zwei Schalen aus Bazzano weisen einen Schulterumbruch mit steilem Rand auf. Die aus lokalem *Bucchero* gefertigte Schale aus dem Kleinkindergrab 746 (Nr. 2) ist fast vollständig mit Stempelmustern in Form von Rosetten verziert, die in Gruppen angeordnet sind. Sie ist mit einer ebenfalls stempelverzierten kleinen Amphore des jüngeren aquilanischen Typs, Var. a vergesellschaftet und dürfte somit an das Ende des 6./Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. datieren. Vergleiche zur Form sind nicht bekannt. Aus dem stark gestörten Grab 397 (Nr. 1) stammt das Fragment eines kleinen Gefäßes aus sehr hart gebranntem *Impasto*, welches wahrscheinlich ebenfalls zur Form B gehört.

– – Form C – einhenklige Schalen bzw. kugelige Tassen (it. *coppe monoansate / tazze emisferiche*) (**Abb. 163**)

In drei Bestattungen befanden sich unterschiedlich geformte kleine Schalen aus *Impasto* (in der Funktion von Tassen?), die als verbindendes Element einen horizontal angebrachten Henkel aufweisen. Die kalottenförmige Schale aus dem Kindergrab 739 (Nr. 7) kann durch die anderen Beigaben – wie die bronzene Dreibogenfibel und die zwei kleinen aquilanischen Amphoren des älteren Typs der Var. b und c – an das Ende der Phase Bazzano IIB, d. h. um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr., datiert werden. Die kugelige Schale aus Grab 945 (Nr. 2), bei der der Henkel fehlt (antik abgebrochen?) sowie die halbkugelige Schale mit niedrigem Ringfuß aus Grab 676 (Nr. 1) können aufgrund fehlender anderer signifikanter Beigaben nur allgemein in die Phase Bazzano IV oder etwas später datiert werden.

Wie die einhenkligen »Tassen« in Form von Knickwandschüsseln scheinen auch die einhenkligen Schalen aus dem ostabruzzesischen Raum zu stammen.

– – Form D – Napf mit schräger Wandung (**Abb. 163**)

Bei dem kleinen Napf aus rotem *Impasto* oder aus »ceramica comune«, der in Grab 1023 (Nr. 2) gefunden wurde, könnte es sich aufgrund der andersartigen Machart auch um eine nacharchaische Form handeln. Allerdings liegen bislang keine überzeugenden Parallelen vor und auch das in der Bestattung liegende Eisenmesser liefert keinen Datierungsanhalt.

Teller bzw. flache Schüssel

Italo-geometrische Schüssel bzw. Teller mit roter Streifenbemalung

Im Kriegergrab 435 lag ein streifenbemaltes italo-geometrisches Gefäß mit breitem Horizontalrand, das entweder als tiefer Teller (it. *piatto ad orlo a tesa*) oder als flache Schüssel (it. *scodella / coppa*) anzusprechen ist (**Abb. 165**). Der Horizontalrand ist mit zwei tiefen umlaufenden Rillen verziert. Ungewöhnlich ist der betonte Schulterumbruch sowie ein gewölbter (omphalosartiger) Boden. Ähnlich und mit Ansatz eines leichten Schulterknicks, aber ohne die beiden Rillen auf dem Horizontalrand sind z.B. zwei etwas tiefere und kleinere Schüsseln aus La Rustica, Grab 33, welches nach G. Colonna in die mittlere orientalisierende Zeit datiert, eine Schüssel aus Grab LXI von Capena sowie zwei Schüsseln aus der Siedlung von Terni, loc.

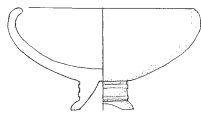


Abb. 164 Etrusco-korinthische Fußschale aus Bazzano, t. 106 Finesa. – M. 1:4.

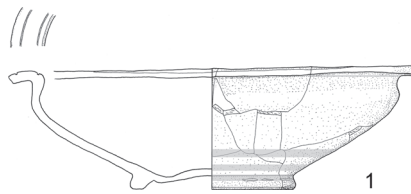


Abb. 165 Teller bzw. flache Schüsseln: **1** italo-geometrische Schüssel bzw. Teller mit roter Streifenbemalung aus t. 435.9. – **2** Miniaturteller aus Impasto aus t. 631.7. – M. 1:4.

Maratta Bassa¹⁵⁶¹. Diese flache Schüsseln bzw. Teller gehören zu einer Gruppe von italo-geometrischen Gefäßen, die durch die Vorlage der Exemplare aus dem Museo Archeologico Nazionale di Tarquinia durch F. Canciani in größerer Anzahl bekannt wurden. Tatsächlich finden sich unter den Stücken (dort als »patera« bezeichnet) aus Tarquinia auch einige, die dem Teller aus Bazzano zumindest ähneln¹⁵⁶². Zwar wurde die Gefäßgruppe nicht detaillierter von S. St. Leach in ihrer Arbeit über die subgeometrische Keramik aus Südetrurien behandelt¹⁵⁶³, aber in einigen Materialvorlagen werden sowohl südetruskische als auch latiale Exemplare überblickartig genannt¹⁵⁶⁴. Auch in der neuen Klassifizierung der italo-geometrischen Keramik der orientalisierenden Zeit in Südetrurien durch S. Neri findet unser Gefäß aus Bazzano nur eine ungefähre Einordnung bei den Schüsseln (it. *coppe*) der Typen Ba 2a¹⁵⁶⁵. Nach mündlicher Auskunft von E. Benelli könnte es aus dem Latium stammen und in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. zu stellen sein. Nach der Seriation der waffenführenden Männerbestattungen aus Bazzano ist das Grab 435 allerdings in die Phase Bazzano IIB1 einzuordnen, was vor allem durch die omega-förmigen Bronzehaken in der Funktion als Schnürösen am Schuh bedingt ist. Da eindeutige Parallelen zum Gefäß aber bislang fehlen, ist es möglich, dass die Bestattung und somit das Gefäß bereits in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert. In diese Richtung weisen auch im italo-geometrischen Stil verzierte Teller, die in Cretone (bei Palombara Sabina) lokal hergestellt worden sein sollen¹⁵⁶⁶. Insbesondere die räumliche Nähe zu Bazzano lässt die Herkunft des Gefäßes aus Grab 435 aus diesem sabinischen Ort zumindest in Erwägung ziehen.

Miniaturteller

Im leicht gestörten Tumulusgrab 631, das aufgrund der röhrenförmigen Bronzeblechanhänger als Frauenbestattung gedeutet wird, befanden sich die Fragmente eines kleinen Tellers mit breitem Horizontalrand (Nr. 7) aus Impasto, der (trotz des fragmentarischen Zustandes) wahrscheinlich als eine keramische Umsetzung der bronzenen Schälchen / Schöpfschälchen (it. »tazze-attingitoio«) anzusprechen ist, wie sie in den Bestattungen der Phase Bazzano IIA und auch in Fossa in der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. vorkommen¹⁵⁶⁷. Ein ähnlich flaches kleines Gefäß aus Impasto mit Henkel aber anderem Profil, welches ebenfalls als

¹⁵⁶¹ La Rustica, Grab XXXIII (Civiltà del Lazio Primitivo 1976, 160 Kat.-Nr. 49.19-20 Taf. XXVII); Capena, S. Martino, tomba LXI (Paribeni 1906, col. 338 Nr. 2; cc. 429-430 Abb. 42), dort als Phiale bezeichnet; Terni, loc. Maratta Bassa (Giontella 2006, 86-87 Abb. 18).

¹⁵⁶² CVA Tarquinia – Canciani 1974, 53 ff. bes. 54 Nr. 17 Taf. 39.17; 55 Nr. 1 Taf. 40.1. Vgl. auch die Angaben von St. Bruni in: Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 229 Kat.-Nr. 665 Abb. 227-228.

¹⁵⁶³ Leach 1987.

¹⁵⁶⁴ Einen Überblick über die »piatti ad orlo a tesa« in Etruria meridionale gibt A. De Santis (1997, 111 Anm. 33; 113 Anm. 53 mit sehr guter Beschreibung). Nach ihr ist der etruskische Typ wesentlich flacher als der latiale, welcher in Impasto rosso

oder Impasto bruno und ab fase laziale IVB auch in Bucchero hergestellt wird (vgl. Bietti Sestieri/De Santis in: Bietti Sestieri 1992a, Tipo 107). Vgl. auch ferner Micozzi 1994, 56 ff. – Coen 1991, 72. Zu den latialen Stücken, vgl. ebenfalls die Angaben bei Bedini (1988-1989, 241 Nr. 16) zur »scodella« aus Tor de' Cenci: »il tipo della scodella in arg. dep. e decorata a fasce orizz. sia a profilo arrotondato che carenato è comune in ambiente etrusco-laziale a partire dall'ultimo trentennio dell'VIII sec. a.C. Il tipo continua poi per tutto il VII sec. a.C.«.

¹⁵⁶⁵ Neri 2010, 127-129 Taf. 23.

¹⁵⁶⁶ Mari 2009, 43.

¹⁵⁶⁷ Vgl. S. 486 f.

eine keramische Imitation der bronzenen »tazze-attingitoio« interpretiert wird, lag im Grab 62 von Fossa, das um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁵⁶⁸.

Phialai mit Omphalosboden (it. patere ombelicate)

Gruppe I – italo-geometrische Keramik

Im Kriegergrab 1532 wurde zusammen mit einem eisernen Langschwert eine Phiale bzw. patera aus fein gemagertem Ton (Argilla figulina) mit hochgewölbtem Boden (sogenannter Omphalos) gefunden, die mit einem umlaufenden roten Wellenband sowie mit Punkten und Streifen bemalt ist (**Abb. 166**)¹⁵⁶⁹. Die typische Wellenbandbemalung, teilweise auch mit Punkten, findet sich im 7. und in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. auf etlichen etrusko- bzw. italo-geometrischen¹⁵⁷⁰ Gefäßen in Etrurien, Latium und Campanien¹⁵⁷¹. Patere ombelicate sind dagegen aus Metall, Bucchero, Impasto und als etruskisch-korinthische Keramik bekannt¹⁵⁷², während die Kombination der Gefäßform und der Bemalung auf dem Exemplar aus Bazzano bislang keine Vergleiche findet. Aus Grab 429 von Fossa stammt eine streifenbemalte patera ombelicata, die E. Benelli als etruskisch-korinthisch anspricht und in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁵⁷³. Die genaue Datierung des Gefäßes aus Bazzano bleibt aufgrund des Fehlens genauer Parallelen zwar unsicher, es dürfte aber ebenfalls erst in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in die Bestattung gelangt sein.

Gruppe II – Bucchero locale

Eine weitere patera ombelicata, diesmal aus dunkelgrauem lokalem Bucchero, befand sich im Grab 554 (Nr. 5; **Abb. 166**), zu den Füßen einer anthropologisch als Frau im mittleren Alter (33-41 Jahre) bestimmten Person, der auch ein Gürtel mit Bronzeblechen (Typ Capena) beigegeben worden war. Das verhältnismäßig tiefe Gefäß weist einen deutlichen Schulterumbruch nach innen auf und weicht somit von der flachhalbkugeligen Form der Phiale ab. Im unteren äußeren Bereich ist es zudem mit einer Kerbschnittleiste verziert, und auf dem Omphalos im Gefäßinneren befindet sich ein aus Kerbstichen bestehendes sternförmiges Motiv. Sind schon die patere ombelicate aus Bucchero keine weitverbreitete Form, so steht das Exemplar aus Bazzano bislang ohne echte Parallelen da. Ähnliche, wenn auch flachere Buccherogefäße mit leichtem Schulterumbruch sind aber sowohl in Orvieto, in Südetrurien, als auch in Campanien aus der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. bekannt¹⁵⁷⁴. Aus welchem Grund der Frau aus Bazzano eine aus lokalem Bucchero hergestellte patera ombelicata beigegeben wurde, kann nur vermutet werden. Möglicherweise besteht ein Zusammenhang zwischen dem Gefäß und der Tätigkeit der Frau, die in einem sakralen Kontext zu sehen wäre.

¹⁵⁶⁸ Benelli 2008a, 94 Anm. 29. – Fossa II 2004, 37 Nr. 8 Taf. 17.8.

¹⁵⁶⁹ Das Grab 1532 wurde bei den Grabungen Otefal 2004-2005 unter der Leitung von V. d'Ercole entdeckt und ist somit kein Gegenstand der vorliegenden Auswertung. Da dem Gefäß für die Datierung der ältesten Langschwerter in Bazzano aber eine generelle Bedeutung zukommt, wird es an dieser Stelle besprochen. Für die Zeichnung und für weitere Auskünfte danke ich G. Melandri, der in seiner bislang unpublizierten »tesi di dottorato« einen Teil der Neugrabung untersuchte.

¹⁵⁷⁰ Mandolesi 2005, 248 f. – Neri 2010, 185-194.

¹⁵⁷¹ z. B.: Tarquinia, auf Olle stamnoidi und Kotylai (CVA Tarquinia – Canciani 1974, Taf. 30); Cerveteri, auf Olle stamnoidi, Amphoren und Schalen (Gli Etruschi di Cerveteri 1986, 46-47 Nr. 18; 58-60 Nr. 36. 38; 73-74 Nr. 60 Nr. 62; Gli Etruschi e Cerveteri 1980, 193 Nr. 45; 226-227 Nr. 85); Anagni, loc.

S. Cecilia, deposito votivo arcaico, auf Kylikes bzw. Skyphoi (Gatti 1994-1995, Abb. 36 Nr. 262 tipo 11.1.1b; Abb. 35 Nr. 265; Abb. 36 Nr. 265 tipo 11.1.2); Calatia, t. 58, auf einem Skyphos, Dat. fase Capua IVA – 640-620 v. Chr. (Albore Livadie 1979, Taf. VI Abb. 6 oben Mitte).

¹⁵⁷² Vgl. Gatti 1993, 88-89 Kat.-Nr. 8.95. – Gatti 1994-1995, Nr. 300 Abb. 44 – tipo 12.5.1. – Rasmussen 1979, 126-127 Taf. 42 Nr. 278-280.

¹⁵⁷³ Fossa II 2004, 179 Nr. 17 Taf. 138.17.

¹⁵⁷⁴ Rasmussen 1979, Taf. 42 Nr. 278-279. Orvieto: tipo 1a Tamburini di patera ombelicata (forma XVI, tipo 1a) (Tamburini 2004, 206 Taf. 10A.1a); Campanien: tipo 19A Albore Livadie – Bucchero campano, Dat. fase IV C, 590-570 v. Chr. (Albore Livadie 1979, 96. 106 Abb. 23, 19A).

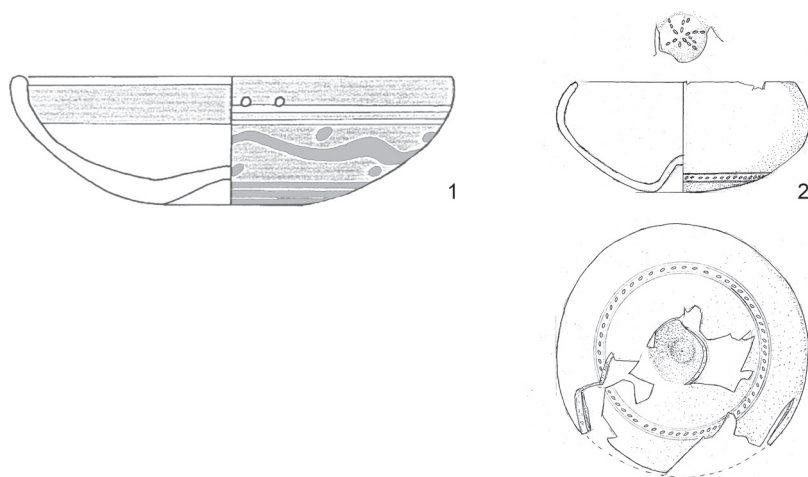


Abb. 166 Phialai mit Omphalosboden:
1 italo-geometrische Phiale bzw. patera ombelicata aus t. 1532. – **2** Phiale bzw. Patera ombelicata aus lokalem Bucchero aus t. 554.5. – (1 nach G. Melandri, *Mediterranea* 9, 2012, Abb. 3 Typ Ph1, leicht modifiziert; 2 Zeichnung J. Weidig).

Kleine Pyxiden (it. pissidi)

Gruppe I – etrusko-korinthisch

Im Kriegergrab 1528 (Nr. 2; **Abb. 167**) lag eine kleine zerscherbte etrusko-korinthische Pyxis aus feingemagertem Ton (Argilla figulina). Ihre charakteristische sechseckige Form kommt sehr selten unter den zeitgleichen bemalten Pyxiden vor, ist aber auch mit wenigen Exemplaren aus Bucchero aus der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. belegt¹⁵⁷⁵. Da von der Bemalung nur wenige Spuren einer roten Farbe erhalten sind, kann der Maler- bzw. der Kunstkreis nicht genauer bestimmt werden. Vom Profil und von der Größe annähernd identisch sind zwei etrusko-korinthische Pyxiden, von denen eine im Heiligtum von Portonaccio in Veji, die andere im Heiligtum von Anagni im Latium gefunden wurde. Die Pyxis aus Veji, die um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert, gehört zur »Gruppo a Maschera Umana« und ist mit drei Vögeln bemalt¹⁵⁷⁶. Die Pyxis aus Anagni ist dagegen komplett mit horizontalen Streifen bemalt¹⁵⁷⁷. Wo das Gefäß von Bazzano gefertigt wurde, kann mit den wenigen Parallelen nicht beantwortet werden.

Gruppe II – lokaler Bucchero / Bucchero locale

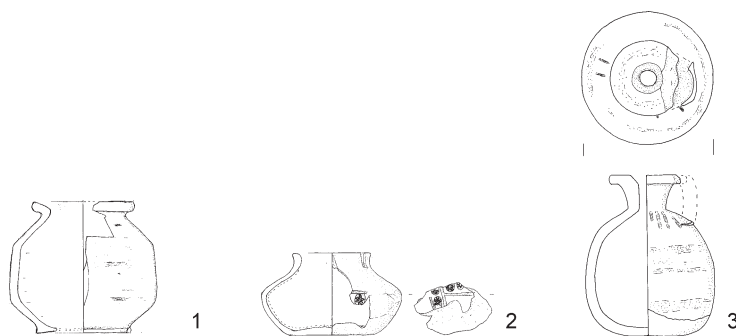
Eine kleine linsenförmige Pyxis mit gestauchtem Körper, stark verbreiterndem Bauch und geradem Hals befand sich rechts neben der Mandibula des Skeletts aus Grab 1032 (Nr. 2; **Abb. 167**). Sie ist aus sehr feingemagertem, dunkelgrauem lokalem Bucchero, der an der Oberfläche schwarz erscheint und weist am größten Gefäßdurchmesser eine Riefenverzierung auf, unter der sich mehrere Stempelverzierungen aus fünf- bis sechszackigen Sternen befinden. Das Stempelmotiv findet weder unter der übrigen stempelverzierten Keramik aus Bazzano (s. u.) noch in der Keramik aus anderen Fundorten eine Entsprechung und scheint somit eine individuelle Gestaltung zu sein. Linsenförmige bzw. gestauchte Pyxiden aus Bucchero,

¹⁵⁷⁵ Dieselbe Form in Bucchero aus Tarquinia, Dat. zentrale Jahrzehnte des 6. Jhs. v. Chr. (Locatelli 2004, 65 Nr. 26.1 Taf. 9 Nr. 10); aus Bucchero mit umlaufender Reliefverzierung aus Tarquinia (G. Gualterio, *Contributo al riconoscimento della produzione tarquiniese di Bucchero*. In: *Produzione artigianale ed esportazione* 1993, 140 Abb. 15; Locatelli 2001, bes. 226). Vom Profil ähnlich – aber mit einem viel kürzeren geraden Bauch – ist die Pyxis aus Bucchero von Capua des Typs Minoja Olle sottogruppo B2 (Minoja 2000, 66–67 Nr. 44 Taf. VI, XX mit Lit. für weitere Vergleiche in Campanien). Die von Minoja (2000, 67) als Parallele genannte Pyxis aus einem Grabfund von Orvieto (580 v. Chr.) ist dagegen nicht sechseckig, sondern bikonisch (vgl. Bizzarri 1966, 15 Abb. 7).

¹⁵⁷⁶ Veji, santuario di Portonaccio (Veio, Portonaccio 2002, 185. 235 Anm. 250 Kat.-Nr. 385 Abb. 18 Taf. XLV Nr. 385; Szilágyi 1998, 586 Nr. 170 Taf. CCXXVb). Das Gefäß Nr. 385 ist in zwei Ausstellungskatalogen (Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 47 Kat.-Nr. I.F.1.7 [L. M. Michetti]; Etruschi 2008, 213 Kat.-Nr. 53 [C. Carlucci]) abgebildet, aber beschrieben wurde in beiden fälschlicherweise die Pyxis Nr. 384, welche wahrscheinlich zu einer Gruppe lokaler Produktionen gehört (Veio, Portonaccio 2002, 235).

¹⁵⁷⁷ Anagnina, loc. S. Cecilia, materiali dalla US 19 (Gatti 1993, 101 Kat.-Nr. 8.190).

Abb. 167 Pyxiden und Aryballos: **1** etrusko-korinthische Pyxis aus t. 1528.2. – **2** linsenförmige Pyxis aus lokalem Bucchero aus t. 1032.2. – **3** etrusko-korinthischer Aryballos aus t. 920.7.



die als etruskische Imitation ostgriechischer Pyxiden gedeutet werden, kommen in Etrurien relativ selten vor, während die Form in etrusko-korinthischer Keramik häufiger belegt ist, u. a. auch im agro falisco-capenate, in der Sabina tiberina (Colle del Forno) und in Latium¹⁵⁷⁸. Die linsenförmigen Pyxiden aus Bucchero, wie sie z. B. aus Vulci, Rom und Pozzuola (Lago di Trasimeno) vorliegen, werden wie die etrusko-korinthischen Exemplare allgemein in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁵⁷⁹. Die Bestattung aus Bazzano selbst liefert keine weiteren chronologischen Anhaltspunkte, da sich darin nur noch eine einfache eiserne Bogenfibel befand.

Aryballoi

Gruppe I – etrusko-korinthische Keramik

An dem im Kindergrab 920 (Nr. 7; **Abb. 167**) gefundenen rundbauchigen etrusko-korinthischen Aryballos, der mit umlaufenden Streifen am Körper und mit Tropfen auf der Schulter bemalt ist, war der Henkel bereits in der Antike abgebrochen oder absichtlich entfernt worden. Das Gefäß ist wesentlich älter (1. Hälfte bis Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr.) als die übrigen Beigaben aus der Bestattung, die, wie die beiden Mittelitalischen Certosafibeln und die kleine Amphore, in die Phase Bazzano III (Ende des 6. bis 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr.) datieren.

Wie die Zusammenstellung der gerade mal sieben in den Abruzzen gefundenen etrusko-korinthischen Aryballoi durch V. d'Ercole und O. Menozzi zeigt, sind fünf rundbauchige Exemplare mit einer Ausnahme ausschließlich Kindern beigegeben worden¹⁵⁸⁰. Wie beim Aryballos aus Bazzano scheint auch bei jenem aus dem Kindergrab 470 von Campovalano der Henkel antik abgebrochen worden zu sein. In der Bemalung fast

¹⁵⁷⁸ Zur Herleitung, Verbreitung und Malerzuweisung der etrusko-korinthischen linsenförmigen Pyxiden vgl. die umfangreichen Ausführungen von M. Martelli zu den beiden Exemplaren aus Tarquinia und Narce in M. Martelli, *La ceramica etrusco-corinzia*. In: Martelli 1987, 288 Kat.-Nr. 81; 292 Kat.-Nr. 90 mit guten Farbfotos auf S. 130 und 135. Die Pyxidenform ist auch in Anagni als etrusko-korinthische Keramik bekannt (Gatti 1993, 88 Kat.-Nr. 8.93; Gatti 1994-1995, Nr. 298 Abb. 43-44 – tipo 12.3.1). In Colle del Forno wurden linsenförmige etrusko-korinthische Pyxiden mit Deckeln in den Gräbern XV und XVI gefunden (Santoro 1977a, 278 Nr. 20; 284 Nr. 45 Abb. 27f; 85a-b).

¹⁵⁷⁹ Vulci, Osteria (B. Belevi Marchesini in: *Appunti sul Bucchero* 2004, 118 Anm. 173 und Lit.); Rom, *L'area sacra del Foro Boario*, tempio arcaico, S. Omobono, weniger gestauchte Pyxis (Enea nel Lazio 1981, 143 Nr. C49 [C. Martini]); Pozzuola, Grabfund, sehr gestauchte Pyxis (G. Paolucci, A

Ovest del Lago Trasimeno: note di archeologia e di topografia. *AnnFaina* 9, 2002, 168. 215 Abb. 12).

¹⁵⁸⁰ d'Ercole/Menozzi (2007, 380-381. 401 Abb. 17) nennen vier Aryballoi »a corpo globulare«, die in Bazzano, Fossa, t. 400, Campovalano, t. 470 und Loreto Aprutino, Farina, t. 9 (Frau) gefunden wurden und datieren diese um 560-550 v. Chr. Dagegen setzt E. Benelli (2004a, 168 Taf. 131 Nr. 30) die t. 400 von Fossa in die ersten Jahrzehnte des 6. Jhs. v. Chr.. Dazu kommt der etrusko-korinthische Aryballos aus dem Kindergrab 441 von Fossa (Fossa II 2004, 185 Taf. 143 Nr. 11) bei dem die Zugehörigkeit zur Bestattung allerdings nicht ganz sicher ist. Zwei spitzovale Aryballoi aus der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr., davon einer noch subgeometrisch, befinden sich heute im Museo Civico di Vasto (CH) und könnten tatsächlich aus der Umgebung von Vasto stammen (Faustoferri 2003c, 470-474 Abb. 11-12).

identisch zum Exemplar von Bazzano ist der Aryballos aus der Kinderbestattung 400 von Fossa. Mehrheitlich wird die Produktion der rundbauchigen etrusko-korinthischen Aryballoi südetruskischen Werkstätten zugeschrieben, die in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. tätig waren. Da allerdings sowohl das Exemplar von Bazzano, als auch die beiden Aryballoi von Fossa und Campovalano keine charakteristische Verzierung, sondern nur eine einfache Streifenbemalung auf dem Körper aufweisen, ist eine eindeutige Zuordnung zu einer Werkstattgruppe schwierig¹⁵⁸¹. Auf welchen Wegen die etrusko-korinthischen Aryballoi in die Conca Aquilana gelangten, ist aufgrund der enormen Menge von Vergleichsstücken in den angrenzenden Regionen ebensowenig festzustellen¹⁵⁸². Vergleichende Untersuchungen zu den Kindergräbern des 7. bis 5. Jahrhunderts v. Chr. liegen bislang nur aus dem Latium vor¹⁵⁸³. Dabei konnte eine gehäufte Beigabe von Aryballoi (besonders in Ficana) festgestellt werden, die auf eine besondere rituelle Bedeutung für Kleinkinder hinweist. Eine systematische Erforschung von Kindergräbern im gesamten etruskischen und mittellitalischen Gebiet würde wahrscheinlich hierzu interessante Erkenntnisse erbringen¹⁵⁸⁴.

Tassen

Bei den Tassen aus Bazzano (**Abb. 168**) handelt es sich um handgemachte Impastogefäße, die sich aufgrund ihres relativ großen Variantenspektrums nur bedingt für chronologische Gliederungen eignen. Allerdings können grundsätzliche Tendenzen in der Formveränderung festgestellt werden, welche zumindest in den Abruzzen auf zeitliche wie auf regionale Unterschiede hinweisen.

Allgemein lässt sich feststellen, dass die früheisenzeitlichen Tassen in der Regel ein gegliedertes Profil (Form A) aufweisen, während die späteren Exemplare meist ungegliedert (Form B) sind. Das ändert sich wieder zum Ende der archaischen Zeit, wo in Bazzano neben ungegliederten auch gegliederte zweihenklige Tassen vorkommen. Die meisten früheisenzeitlichen Tassenformen in den Abruzzen sind aus den älteren Bestattungen in der Nekropole von Fossa bekannt, zu denen von den Ausgräbern eine Typologie vorgelegt wurde¹⁵⁸⁵. Trotz formaler Ähnlichkeiten finden sich in Bazzano aber nicht exakt dieselben Typen.

In der von E. Benelli für die Impastotassen aus den abruzzesischen Bestattungen der archaischen Zeit erstellten Typologie werden innerhalb der Gruppe mit ungegliedertem Profil (it. *tazza a profilo continuo*) drei Typen unterschieden, die aber auch teilweise zeitgleich existierten¹⁵⁸⁶. Neben dem älteren konischen Typ (it. *vasca troncoconica*) des 7. Jahrhunderts v. Chr. kommen spätestens ab der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. relativ zylindrische (it. *ad andamento cilindrico*) bis leicht bauchige Exemplare vor, wobei die Tasse aus Grab 692 von Bazzano eine bereits etwas früher einsetzende Gleichzeitigkeit nahelegt¹⁵⁸⁷. Die ungeglie-

¹⁵⁸¹ Eine Produktion aus Werkstätten von Vulci (so d'Ercole/Menozzi 2007, 380 mit Lit.), die aber hauptsächlich über die Bemalungsweise der Vögel definiert wird (zusammenfassend Szilágyi 1998), ist ebenso denkbar, wie aus Veji, Cerveteri, Rom oder einem der latialen Zentren (so z.B. E. Benelli in: Benelli/Naso 2003, 198 für die in Fossa gefundenen etrusko-korinthischen Kylikes, die er der Gruppe »a Maschera Umana« zuordnet).

¹⁵⁸² Die Verbreitung umfasst dabei nicht nur die Sabina tiberrina, den agro falisco-capenate und Etrurien selbst, sondern auch das latiale Gebiet. So stammen aus dem archaischen Votivdepot von Anagni, loc. S. Cecilia (Gatti 1994-1995, 61 tipo 12.1.4 Nr. 276-279 Abb. 40 bes. Nr. 277) Aryballoi, die eine identische Dekoration tragen. Zur weiten Verbreitung der »aryballoi globulari etrusco-corinzi« bis nach Süditalien, Spanien und sogar nach Karthago vgl. die Bemerkungen bei

Martelli 1987, 296 Nr. 99. – Gatti 1994-1995, 61. – Szilágyi 1998.

¹⁵⁸³ Jarva 1981. – Brandt 1997. – Modica 2007, 184 (vgl. die Zusammenstellung im Tafelabschnitt).

¹⁵⁸⁴ Die Aryballosbeigabe in einigen Kindergräbern ist z.B. auch aus Narce bekannt: Narce, tomba 2, Sarkophaggrab eines zwei Monate alten Kindes, Dat. Narce Phase VIIIB, 7. bis Mitte 6. Jh. v. Chr. (Potter 1976, 70 Abb. 24 tomb 2).

¹⁵⁸⁵ Fossa I 2001, 155-157 Taf. 64 mit Lit.

¹⁵⁸⁶ Benelli 2007.

¹⁵⁸⁷ Wie lange Tassen konischer Form verwendet wurden, zeigt z.B. der Vergleich der fast identischen Tassen aus Grab 52 von Fossa (Fossa I 2001, 81 Nr. 11 Taf. 21.11; Dat. fase Fossa 2A) und aus S. Benedetto in Perillis, Colle Santa Rosa, Grab 2, in dem außerdem noch eine kleine bauchigere Tasse mit zwei Henkeln lag (Mieli 1998, 50 Abb. 6.9; 6.1).

Form A

Typ A1



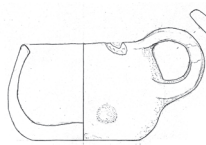
t. 1316.6

Typ A1, Var. a

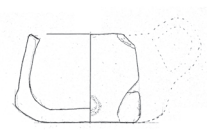
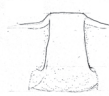


t. 1316.5

Typ A2



t. 354.4



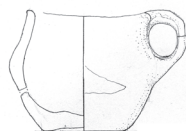
t. 354.3

Typ A3



t. 344.1

Typ A4



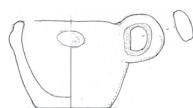
"t. 1198".1



"t. 391".3

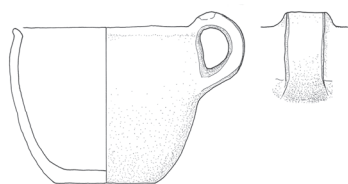
Form B

Typ B1



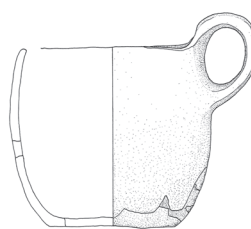
t. 203.5

Typ B1, Var. a



t. 250.11

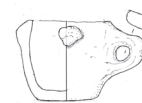
Typ B2



t. 692.11



Typ B2, Var. a



t. 1147.45

Typ B3



t. 83 Finesa.1

Typ B3, Var. a

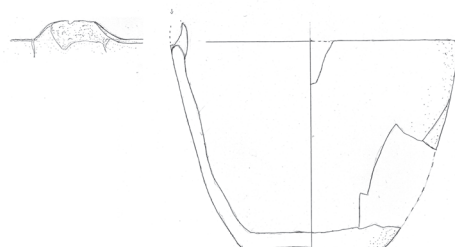


t. 842.3

Form C - Typ 1



t. 464.4



Eimerartiges Gefäß oder konische Tasse aus Bazzano, t. 1198.2.

Abb. 168 Tassen, Typologie. – M. 1:4.

dernten konischen bis leicht bauchigen Tassen scheinen im aquilanischen Gebiet im Gegensatz zu anderen italischen Räumen tatsächlich aber erst ab dem 7. Jahrhundert v. Chr. vorzukommen¹⁵⁸⁸. Ab der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. setzt sich ein bauchigerer Typ mit einziehendem Rand durch, der um die Mitte desselben Jahrhunderts eine tonnenförmige Gestalt (it. forma a barilotto) annimmt¹⁵⁸⁹.

Fast jede der in Bazzano gefundenen Tassen lässt sich einem eigenen Typ oder zumindest einer eigenen Variante zuordnen, was zum einen auf den bereits genannten Formenreichtum handgemachter Keramik, zum anderen aber auch auf die geringe Fundanzahl (vierzehn Stück) zurückzuführen ist. Inwieweit sich diese Typen auch in anderen abruzzesischen Nekropolen feststellen lassen, müssen zukünftige Forschungen klären¹⁵⁹⁰.

Form A – gegliedertes Profil (früheisenzeitlich)

– Typ 1 – schräg ansteigender Bauch, geschweifte Schulter, kurzer leicht konischer Hals, schräg nach außen gestellter Rand

– – Var. a – verschliffeneres Profil, stärker gestaucht

Eine Tasse des stark gegliederten Typs 1 befand sich zusammen mit einer anderen Tasse in der Nähe eines großen Orciolo zu Füßen des Skeletts im Grab 1316 (Nr. 6). Die Bestattung datiert nach der kleinen bronzenen Sanguisugafibel mit symmetrischem Fuß und dem Kegelhalsgefäß mit Schulterhenkel (Orciolo) in einen frühen Abschnitt der Phase Bazzano I. Die Tasse ist mit umlaufenden flachen Kanneluren und mit drei Warzenbuckeln verziert, um die sich halbkreisförmige Riefen gruppieren. Ein bandförmiger Henkel mit verbreiternden Ansätzen ist am Rand und auf der Schulter angebracht. Sowohl vom Gefäßaufbau als auch von der Verzierung ähnelt das Gefäß mehr den größeren früheisenzeitlichen Krügen als den Tassen¹⁵⁹¹. Ein fast identisches Stück (ohne halbkreisförmige Riefen um die Warzenbuckel) wurde in Grab 15 von Fossa gefunden¹⁵⁹². Aus dem Grab 1316 (Nr. 5) von Bazzano stammt auch eine vereinfachte Variante des Typs 1. Die Tasse der Var. a ist gestauchter mit einem verschliffenerem Profil. Sie besitzt zwar auch drei Knubben auf der Schulter, aber keine weitere Kanneluren- oder Riefenverzierung.

– Typ 2 – sackförmig, Schwerpunkt knapp oberhalb des Bodens

Zwei kleine Tassen befanden sich im gestörten Grab 354 (Nr. 3-4), das aufgrund des Grifffragments eines eisernen Dolchs »a lingua di carpa« in die Phase Bazzano I datiert. Beide sind sackartig mit dem größten Durchmesser knapp oberhalb des Bodens, wo sich auch eine dreifache Knubbenverzierung befindet. Der Rand ist leicht verdickt und nach innen scharf schräg abgestrichen. Der bandförmige, leicht oberrandständige Henkel der besser erhaltenen Tasse (bei der anderen fehlt der Teil) sitzt am Rand und in der Mitte der Gefäßwand an. Vergleiche sind nicht bekannt.

¹⁵⁸⁸ Zusammenfassend u. a. mit dem Verweis auf die Entwicklung der Tassenformen im latialen Gebiet und im Gebiet der cultura di Oliveto-Cairano in Campanien vgl. Benelli 2007, 168-171. Für das Picenum z. B. Moie di Pollenza, Grab 18, Dat. Piceno III (Lollini 1976b, 131 Abb. 6 Mitte; Ceramiche d'impasto 2000, 103 Taf. XLVIII, 3). Aus den umbrischen, latinischen, mitteltirrhesischen und campanischen Nekropolen ist eine ähnliche Tassenform im 9. und 8. Jh. v. Chr. bekannt (Colfiorito di Foligno: Bonomi Ponzi 1997, 53 Tipo I B 6 Taf. 6 Nr. I B 6 mit weiteren bibliograf. Angaben; Osteria dell'Osa: Bietti Sestieri 1980, 37 Nr. 17 Taf. XXXVIII C Nr. 1 mit weiteren Parallelen und Literatur), wird dort aber als Grabbeigabe seltener in den darauffolgenden zwei Jahrhunderten verwendet.

¹⁵⁸⁹ Die von V. d'Ercole (d'Ercole/Grassi 2000) vorgeschlagene Datierung der Gräber 4 und 5 von S. Benedetto in Perillis, Colle Santa Rosa (Mieli 1998, 55 Abb. 11 Nr. 6; 57 Abb. 13 Nr. 4), in denen tonnenförmige Tassen lagen, in das 8. bzw. 7. Jh. v. Chr. ist eindeutig zu hoch, wie aus den Beigaben von Dreibogenfibeln hervorgeht. Benelli (2007, 170) stellt sie folgerichtig in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr.

¹⁵⁹⁰ Zur Fund- und Publikationsproblematik in den Abruzzen vgl. auch Benelli 2007, 168.

¹⁵⁹¹ Vgl. z. B. Fossa, t. 21 (Fossa I 2001, 76 Nr. 15 Taf. 19.15).

¹⁵⁹² Fossa I 2001, 68 Nr. 3 Taf. 16.3; 157 tazza Unicum 4 Taf. 64 Unicum 4.

- Typ 3 – nach innen gewölbter Boden (omphalosartig), T-förmige Randlippe, großer Bandhenkel

Als einzige Beigabe lag auf der rechten Brustseite des adulten Individuums aus Grab 344 (Nr. 1) eine mit drei Knubben auf dem größten Gefäßdurchmesser verzierte kleine Tasse aus Impasto. Charakteristisch ist ein nach innen gewölbter omphalosartiger Boden, der auch an den früheisenzeitlichen Tassen gelegentlich vorkommt¹⁵⁹³, eine T-förmige, leicht nach innen stehende Randlippe und besonders ein breiter bandförmiger Henkel, der am Boden und am Rand ansitzt und somit genauso hoch wie die Tasse ist. Zur Randform und zur Henkelanbringung gibt es bislang keine Parallelen.

- Typ 4 – doppelkonisch, kurzer, nach außen stehender Rand

Die Tasse aus dem stark gestörten Befund 1198, welcher vielleicht zu einer Tumulusbestattung gehörte¹⁵⁹⁴, besitzt ein annähernd doppelkonisches Profil, einen sehr kurzen, nach außen stehenden Rand und einen bandförmigen Ohrenhenkel, der am Rand und am Schulteransatz angebracht ist. Auf der Schulter befinden sich drei nur leicht ausgearbeitete Knubben. Eindeutige Parallelen liegen nicht vor, auch wenn einige Tassen von Fossa fase 2A zumindest dem Typ nahestehen¹⁵⁹⁵. Eine in der Nähe des gestörten Befundkomplexes 391 (Nr. 3) von Bazzano gefundene Scherbe könnte eine flache Var. des Tassentyps darstellen.

Form B – ungegliedertes Profil (it. tazza a profilo continuo)

- Typ 1 – konisch (it. vasca troncoconica) mit überrandständigem Ohrenhenkel

- – Var. a – groß, mit kurzem, leicht nach außen geknicktem Rand

Im Kegelhalsgefäß aus dem gestörten Tumulusgrab 203 (Nr. 5) der Phase Bazzano I befand sich eine kleine konische Tasse des Typs 1 mit Ohrenhenkel, die mit drei Knubben knapp unterhalb des Randes verziert ist. Die Tasse mit bandförmigem Ohrenhenkel aus dem Tumulusgrab t. 250 (Nr. 11), welches an das Ende der Phase Bazzano I datiert, gehört trotz ihres leicht nach außen geknickten kurzen Randes, der sie mit einigen Tassen der Form A verbindet, bereits zum ungegliederten konischen Typ 1, von dem sie aufgrund des Randes die Var. a bildet.

- Typ 2 – leicht bauchig bis zylindrisch (it. ad andamento cilindrico) mit leicht nach innen biegender Rand

- – Var. a – Miniaturform mit zentralem Henkel (»Espressotasse«)

Die relativ hohe und leicht bauchige Tasse des Typs B2 aus Grab 692 (Nr. 11), welche aus hart gebranntem bräunlichem Impasto besteht, besitzt einen vertikal auf der Schulter und am Mündungsrand angebrachten breiten bandförmigen Henkel, der über den Gefäßrand deutlich hinausragt. Bandförmige Ohrenhenkel befinden sich aber auch an älteren Tassen aus Fossa¹⁵⁹⁶ sowie an den Tassen aus den Gräbern 203 und 250 von Bazzano.

Eine Miniaturtasse des Typs 2, Var. a aus dem Kindergrab 1147 (Nr. 45) besitzt einen zentral angebrachten Henkel, der an die Henkel moderner Espressotassen erinnert. Das Gefäß ist mit drei Knubben verziert, die sich knapp unterhalb des Randes befinden und gehört somit zu den jüngsten Tassen mit dreifacher Knubbenverzierung aus Bazzano, da die Bestattung an das Ende des 7. bzw. in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert.

¹⁵⁹³ Fossa, sporadico und tazze tipo 4a und tipo 5 (Fossa I 2001, 142 Nr. 2 Taf. 56.2; Taf. 64).

¹⁵⁹⁴ Vgl. im Katalog Befundkomplex-tomba 1232-riempimento t. 1184/1216-tomba 1198.

¹⁵⁹⁵ z. B. Fossa, t. 141 (Fossa I 2001, 100 Nr. 15 Taf. 31.15).

¹⁵⁹⁶ Fossa I 2001, 155 Taf. 64.

– Typ 3 – tonnenförmig (it. a barilotto)

– – Var. a – mit zwei Henkeln

Im Grab 83 Finesa befand sich am Kopf des Skeletts eine fragmentierte tonnenförmige Tasse (ohne Henkel), die mit drei Knubben am größten Gefäßdurchmesser, knapp unterhalb des Randes verziert ist. Der beigegegebene Armreif »a falsa spirale« und die Doppelbogenfibel datieren die Bestattung in die Phase Bazzano IIB. Eine zweihenklige Variante (Var. a) des Typs 3 lag bei den Knien des mit einem eisernen Langschwert ausgestatteten Kriegers aus Grab 842 (Nr. 3) der Phase Bazzano III. Die wenigen ähnlichen, wenn auch nicht so bauchigen zeitgleichen Stücke stammen aus Grab 2 von S. Benedetto in Perilis und aus Grab 44 von Montebello di Bertona¹⁵⁹⁷.

Form C – gegliederte Fußtasse

Typ 1 – zwei Henkel, kurzer nach außen gebogener Rand

Im Grab 464 (Nr. 4) befanden sich die Scherben einer Tasse des Typs aus feingemagertem rotem Impasto, die nur zur Hälfte zusammengesetzt werden konnte. Unmittelbare Vergleiche sind nicht bekannt.

Sonderform – eimerartiges Gefäß oder konische große Tasse

In dem stark gestörten Befund »t. 1198« (vgl. Katalog Befundkomplex tomba 1232-riemp. 1184/1216-t. 1198) wurden die Scherben eines grob gemagerten Impastogefäßes gefunden, welches ein steil ansteigendes konisches Profil mit Standboden besitzt und als ungegliederte große Tasse angesprochen werden könnte. Auf dem Rand ist noch der breite Ansatz eines Henkels oder eines Griiffs erhalten, dessen Form aber völlig unklar ist, zumal die gegenüberliegende Gefäßseite fehlt. Vergleiche sind nicht bekannt.

Knubbenverzierung

Einige Tassen sowohl der älteren Form A als auch der Form B weisen eine Verzierung aus drei plastischen Knubben (it. bugne) auf. Dabei handelt es sich weniger um ein chronologisches als vielleicht um ein kulturelles Element, wie das nicht nur der lange Verwendungszeitraum vermuten lässt, sondern auch die gleiche Verzierung an anderen kleinen Gefäßformen. Exemplarisch steht hierfür der kleine Impastokrug aus Grab 790 (Typ 4, Var. c), der ebenfalls mit drei Knubben am Schulterumbruch verziert ist. Möglicherweise geht die Knubbenverzierung auf die ebenso in der Dreizahl angeordneten Warzenbuckel (Grab 1316.6) zurück. In Fossa ist die gleiche lange Verwendung der Knubbenverzierung an Tassen von der prima età del ferro an festzustellen, wobei das jüngste Exemplar aus einer Bestattung der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. stammt, in der auch eine kleine Amphore des aquilanischen Typs 2a lag¹⁵⁹⁸.

Funktion der Tassen

Die Tassen aus den Kriegergräbern 250 und 692 befanden sich in einem großen Vorratsgefäß (Dolium bzw. Olla grande), die Tasse aus Grab 203 in einem Kegelhalsgefäß, welche zu den Füßen der Verstorbenen standen und somit als Schöpfgefäße anzusprechen sind. In dieser Funktion wurden oft relativ tiefe Tasse in

¹⁵⁹⁷ S. Benedetto in Perilis, loc. Colle Santa Rosa, Grab 2 (Mieli 1998, 48 Nr. 3; 50 Abb. 6 Nr. 1 Foto 4); Montebello di Bertona, tomba 44, aus Impasto rosso (Riccitelli 2003, 106 Abb. 131).

¹⁵⁹⁸ Früheisenzeitlich: Fossa I 2001, 155-157 Taf. 64. Orientalisierend und archaisch: Fossa, t. 62, Dat. um die Mitte des 7. Jhs. v. Chr. (Fossa II 2004, 37 Nr. 7 Taf. 17.7); Fossa, t. 139, Dat. Ende 7.-1. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 57 Nr. 17 Taf. 32.17); Fossa, t. 436, Dat. Mitte bis 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 183 Nr. 2 Taf. 141.2).

italischen Bestattungen nachgewiesen¹⁵⁹⁹, wobei der Begriff »attingitoio« (dt. Schöpfgefäß) in der Literatur manchmal auch ohne sichere Funktionsbestimmung verwendet wird¹⁶⁰⁰.

In den früheisenzeitlichen Gräbern von Fossa wurden fast regelhaft Tassen aus Impasto in einem großen Vorratsgefäß oder in einem großen Krug gefunden¹⁶⁰¹. Als Schöpfgefäße dürften aber auch die Tassen mit überrandständigem Henkel aus den Bestattungen des 7. Jahrhunderts v. Chr. von Bazzano, Fossa¹⁶⁰², Castelvecchio Subequo-Forca Caruso-Le Castagne¹⁶⁰³ und S. Benedetto in Perillis, Colle Santa Rosa¹⁶⁰⁴ verwendet worden sein. Auffallend ist, dass im Gegensatz zu Fossa nur in wenigen Bestattungen von Bazzano des 7. und 6. Jahrhunderts v. Chr. Tassen enthalten sind. Es mag u. a. daran liegen, dass im 6. Jahrhundert häufig andere, meist kleine Krüge, Kotylai oder bronzene Gegenstände deren Funktion als Schöpfgefäß aus Vorratsgefäßen übernehmen¹⁶⁰⁵, wie es E. Benelli allgemein für die Conca Aquilana festgestellt hat. Auch in Fossa verschwinden die Tassen spätestens nach der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. aus den Bestattungen völlig, während sie in anderen italischen Fundkontexten noch im 5. Jahrhundert v. Chr. vorkommen¹⁶⁰⁶.

Kleine Krüge bzw. Schöpfpolpen (it. attingitoi-brocchette)

Kleine Krüge (it. brocchette) werden aufgrund ihrer vermuteten Funktion als Schöpfgefäße oft auch als Schöpfkrüge (it. attingitoi) bezeichnet¹⁶⁰⁷. Die kleinen Krüge wurden in Bazzano vor allem in Kinderbestattungen angetroffen, wo sie häufig (wenn auch nicht ausschließlich) im Verlauf der rituellen Fragmentierung in die Grabgrube gelangten. Ein geringer Teil der attingitoi stammt auch aus Frauen- und Männerbestattungen, wo sie neben oder in einem Dolium bzw. einer großen Olla lagen und somit die Funktion des eigentlichen Schöpfgefäßes erfüllten, wie in anderen Fällen die Tasse. Die gewollte Ersetzung der Tasse durch das »attingitoio« konnte E. Benelli für einen Gräberverband in Fossa nachweisen, den er durch die Importkeramik in acht Generationen einer Familie gliederte¹⁶⁰⁸. In Bazzano scheint die Hauptfunktion der

¹⁵⁹⁹ Ceramiche d'impasto 2000, 56 Stichwort: Tazza.

¹⁶⁰⁰ Zum formalen Unterschied der eigentlichen »attingitoi« und Tassen s. Ceramiche d'impasto 2000, 56 Stichwort: Attingitoio. Zur Begrifflichkeit des »attingitoio« ist anzumerken, dass keine der als »tazze-attingitoio« angesprochenen Bronzeblechtassen bzw. -schalen (Fossa I 2001, 156 ff. Taf. 65 tazze-attingitoio) in den früheisenzeitlichen Gräbern von Fossa in einer Olla bzw. in einem Krug lag, dafür aber in den meisten Fällen am Kopf und an den Beinen des Bestatteten oder in der Nähe des großen Vorratsgefäßes. Dagegen befanden sich in denselben Gräbern regelhaft je eine tönernen Tasse in der Olla bzw. in dem Krug. Daher ist anzunehmen, dass Tassen aus Impasto bereits ab der ältesten Belegungsphase des Gräberfeldes von Fossa vorwiegend als Schöpfgefäße verwendet wurden, während die fein gearbeiteten Bronzeblechschalen wohl eine andere Funktion besaßen. Vgl. auch S. 486 f. Vermutlich hatten aber auch die Tassen aus den Bestattungen, welche keine Olla bzw. großen Krüge enthielten (Fossa, Gräber 20, 100, 141, 197: Fossa I 2001, 73 Abb. 19 Nr. 5; 94 Abb. 29 Nr. 1; 99 Abb. 32 Nr. 15; 115 Abb. 40 Nr. 5) eine andere Funktion als die des Schöpfgefäßes.

¹⁶⁰¹ Die Gräber, in denen die Tassen in einem großen Krug lagen (Fossa, Gräber 12, 15, 21-22, 56-57, 133, 135, 143, 190-191, 199, 350: Fossa I 2001, 64 Abb. 15 Nr. 10; 68 Abb. 17 Nr. 3; 75 Abb. 20 Nr. 17; 77 Abb. 21 Nr. 13; 83 Abb. 24 Nr. 14; 86 Abb. 25 Nr. 16; 95 Abb. 30 Nr. 2; 97 Abb. 31 Nr. 14; 102 Abb. 34 Nr. 2; 104 Abb. 36 Nr. 9; 107 Abb. 37 Nr. 6; 119

Abb. 42 Nr. 2; 132 Abb. 49 Nr. 2) sind mehrheitlich der Stufe Fossa 1A und 1B zuzuordnen, während die Bestattungen, in denen der Krug durch eine Olla ersetzt wurde, in der sich dann die Tassen befanden (Gräber 5, 19, 198, 414, 450: Fossa I 2001, 58. 71 Abb. 18 Nr. 16; 116 Abb. 41 Nr. 7; 136 Abb. 51 Nr. 12; 139 Abb. 52 Nr. 2) in die Stufen Fossa 1B und 2A datieren. Neben einem »orciolo« aus Impastokeramik lag die Tasse aus Grab 200 (ebenda 121 Abb. 43 Nr. 2). Dagegen war im Grab 52 (ebenda 80 Abb. 22 Nr. 11), welches in die Stufe Fossa 2A gestellt wird, die Tasse im »orciolo« enthalten.

¹⁶⁰² Fossa, Gräber 36, 38, 62, 64, 325, 373, 397, 399, 500 (Fossa II 2004).

¹⁶⁰³ Forca Caruso-Le Castagne, Grab 1 (Cosentino/d'Ercole/Mieli 2003a, Abb. 13, 12). Die vorgeschlagene Datierung in die frühe orientalisierende Phase (ebenda 441) ist aufgrund der Beigabe von zwei Doppelbogenfibeln zu hoch. Benelli (2007, 170) schlägt eine Datierung in die 1. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. vor.

¹⁶⁰⁴ S. Benedetto in Perillis, Colle Santa Rosa, Gräber 2, 4 und 5 (Mieli 1998, 48 Abb. 5 Nr. 2; 53 Abb. 9 Nr. 7; 56 Abb. 12 Nr. 4).

¹⁶⁰⁵ Vgl. S. 702-706. Für Fossa vgl. Benelli 2007.

¹⁶⁰⁶ Benelli 2007, 169.

¹⁶⁰⁷ Die Keramikklasse wird in der Lit. nicht einheitlich bezeichnet. Verbreitet ist Olpe bzw. Krüglein (it. brocchetta) sowie Schöpfgefäß (it. attingitoio), aber auch Kyathos (Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 120-121).

¹⁶⁰⁸ Benelli 2008a.

kleinen Krüge aufgrund ihres häufigen Vorkommens ohne Dolium bzw. Olla allerdings eher für Libationshandlungen oder symposiumartige Aktionen während der Bestattungszeremonie zu sprechen¹⁶⁰⁹.

Gruppe I – etruskische Buccheroformen (Abb. 169)

– Form A – etruskischer Bucchero

In diese Gruppe wurden jene kleinen Krüge aufgenommen, die durch ihre Form eindeutige Parallelen in Etrurien aufweisen und mehrheitlich nach Bazzano importiert worden sein dürften. Lokale Imitationen innerhalb dieser Gruppe sind zwar nicht auszuschließen, aber weder über rein formale Merkmale noch über die Tonart erkennbar¹⁶¹⁰. Die kleinen Krüge bzw. attingitoio werden als einige der wenigen etruskischen Gefäße in das einheimische Keramikrepertoire aufgenommen und rege aus lokalem Bucchero und Impasto, oft mit charakteristischen neuen Formen (vgl. Gruppe B) hergestellt. Diese Wechselbeziehung wurde erstmals von E. Benelli in der Nekropole von Fossa nachgewiesen¹⁶¹¹, ist aber in Bazzano noch deutlicher ausgeprägt.

– – Typ A1 – Rasmussen jug 1

Var. a – Rasmussen jug 1b

Var. b – Rasmussen jug 1b, Var. orvietana = Tamburini 2b

Var. c – Rasmussen jug 1c

Var. d – Mischung Rasmussen jug 1b-c

Die kleinen Olpai bzw. Krüge des Typs A1, Var. a und b (Typ Rasmussen jug 1b) sind eine weit verbreitete Buccheroform, die im letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. entstand und in verschiedenen Varianten bis mindestens zum 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. vorkam¹⁶¹². Die frühen Exemplare sind mit parallelen Furchen zwischen Schulter und Hals verziert, so wie die beiden kleinen Krüge des Typs, Var. a aus den Gräbern 1142 (Nr. 2) und 1194 (Nr. 9) von Bazzano, die sicherlich aus Südetrurien stammen¹⁶¹³.

Der kleine Krug des Typs A1, Var. b aus grauem Bucchero, der in der Olla des Kriegergrabes 89 Finesa (Nr. 10) lag und somit definitiv als Schöpfgefäß diente, gehört zu einer Variante des Typs Rasmussen jug 1b, die in Orvieto zwischen dem 2. und 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. beliebt war. Sie entspricht dem Typ Tamburini 2b nach der rezenten Einteilung des orvietanischen Bucchero durch P. Tamburini¹⁶¹⁴. Dem Gefäß aus Bazzano ähnelt ein kleiner Krug mit stärkerer Schulterbildung, der im Grab 320 von Fossa gefunden wurde, aber nach E. Benelli eher aus dem südetruskischen Raum stammt¹⁶¹⁵.

Charakteristisch an einigen Miniaturkrügen des Typs Rasmussen jug 1c ist ein durch einen Tonwulst geteilter Henkel (it. ansa bifora)¹⁶¹⁶. Alle drei in Bazzano gefundenen und in vorliegender Klassifikation als Typ A1, Var. c bezeichneten Krüge sind aus grauem Bucchero. Zwei befanden sich in Kinderbestattungen (Gräber

¹⁶⁰⁹ Vgl. S. 701f.

¹⁶¹⁰ Vgl. die Ausführungen am Beginn des Keramikkapitels zur Problematik der Definition des (etruskischen) Bucchero, lokalen Bucchero bzw. Impasto buccheroide. Wichtig sind dazu auch die Bemerkungen von Benelli 2004b, 275.

¹⁶¹¹ Benelli 2005. – Benelli 2008a.

¹⁶¹² Rasmussen 1979, 90f. Taf. 23-24. Vgl. zusammenfassend zur Form: von Hase 1989, 353 Abb. 18 mit Fundliste 13. – La grande Roma dei Tarquini 1990, 66. – Coen 1991, 86ff. Anm. 136-137. – Bietti Sestieri 1992a, 329 Taf. 30 tipo 96b. – Benedettini 1996, 19-21 mit Lit. Zuletzt: Perkins 2007, 43 Kat.-Nr. 152 mit viel Lit. Nach der Einteilung des sabinischen Bucchero durch Cantù 2010, 150-151 Typ 17 Taf. III.

¹⁶¹³ Der kleine Krug aus Bazzano, t. 1142.2 könnte nach E. Benelli in Cerveteri gefertigt sein. Ein guter Vergleich findet sich aber z. B. auch in Tarquinia, necropoli di Monterozzi, t. 6118, Dat. letztes Viertel 7. Jh. v. Chr. (Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 289 Nr. 733 Abb. 293). Der Schulterumbruch am kleinen Krug aus Bazzano, t. 1194.9 ist weniger stark ausgeprägt. Ein ähnliches Stück z. B. aus Vulci, necropoli dell'Osteria, tomba 167 degli scavi Hercle, Dat. letztes Drittel 7. bis 1. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 213 III.B.3.17.).

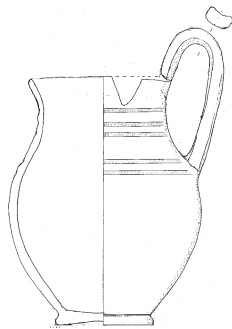
¹⁶¹⁴ Tamburini 2004, 194-196 mit Lit. Nach Cantù 2010, 152 Typ 17B1 Taf. III mit Vergleichen.

¹⁶¹⁵ Benelli 2008a, 95-96 mit Anm. 36 – ambiente tiberino. – Fossa II 2004, 135 Nr. 3 Taf. 101.3.

¹⁶¹⁶ Rasmussen 1979, 91. 145 Taf. 24 Nr. 108-110 bes. Nr. 108.

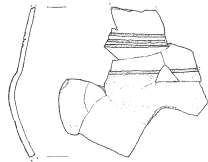
Gruppe I - etruskische Buccheriformen

Typ A1, Var. a (Rasmussen jug 1b)



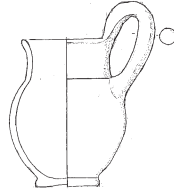
t. 1194.9

Typ A1, Var. b

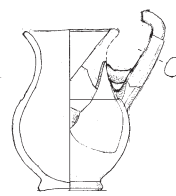


t. 1142.2

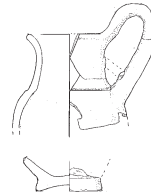
Typ A1, Var. c



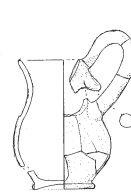
t. 89 Finesa.10



t. 785.12

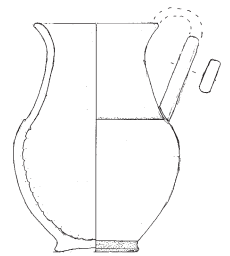


t. 726.1



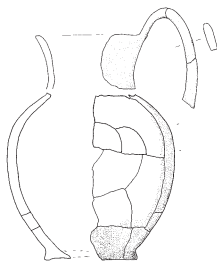
t. 58 Azzurra.2

Typ A1, Var. d

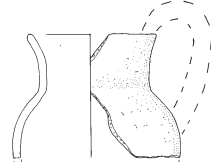


t. 778.4

Typ A2, Var. a (Rasmussen jug 2)

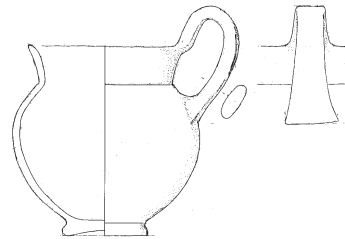


t. 695.24



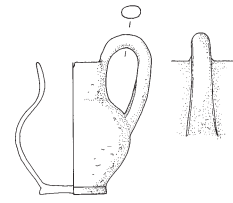
t. 920.9

Typ A2, Var. b



t. 1566.18

Typ A2, Var. c



t. 920.8

Abb. 169 Typologie der kleinen Krüge (it. attingitoli) der Gruppe I (Form A). – M. 1:4.

726.1 und 785.12) und einer in einem mutmaßlichen Kindergrab (Grab 58 Azzurra.2). Nach Rasmussen sind solche Buccherokrüge nicht vor das 6. Jahrhundert v. Chr. zu datieren.

Die Exemplare aus dem etruskischen Gebiet, wie z.B. jene aus Cerveteri, Poggio Buco, befanden sich in Bestattungen, die vor allem in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. gehören, wobei einige – vor allem jene aus grauem Bucchero – auch die 2. Hälfte des Jahrhunderts erreichen¹⁶¹⁷. Ein kleiner Krug der Variante stammt auch aus einem faliskischen Kindergrab von Civita Castellana, der zusammen mit einem Krug des Typs Rasmussen 2 und einer Miniaturamphore des aquilanischen Typs(!) in einem kleinen Tuffsarkophag lag¹⁶¹⁸. Geteilte Henkel sind auch an vielen anderen Formen kleiner Keramikgefäße vorhanden, die eine lange Zeitspanne umfassen¹⁶¹⁹.

¹⁶¹⁷ Cerveteri, Bufolareccia, t. 999; Dat. 1. Hälfte-3. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Rasmussen 1979, 50 Nr. 16; 91 group 29:16; Taf. 24 Nr. 108); Cerveteri, Monte Abatone, t. 424 Central Chamber, grauer Bucchero, Dat. 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. bes. 3. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Rasmussen 1979, 55 Nr. 4; 91 group 33:4; Taf. 24 Nr. 109); aus Impasto: Cerveteri, Monte Abatone, t. 300, Dat. letztes Viertel 6. Jh. v. Chr. (Rasmussen 1979, 24 Nr. 6; 91 group 11:6); Cerveteri, tomba a fossa D bambino; Dat. Anfang 6. Jh. v. Chr. (G. Riccioni, Caere, necropoli della Banditaccia, NSc1955, 96 D Nr. 5-6; 95 Abb. 56 oben Nr. 5-6 – mit tomba O falsch beschriftet; Nr. 5 con ansa a ponticello); Poggio Buco, tomba VIII, Dat. Anfang-2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (Bartoloni 1972, 118 Abb. 54 Nr. 41); Collezione

Rossi Danieli, Viterbo, grauer Bucchero (Emiliozzi 1974, 123 Nr. 106 Taf. LXXVI, 106).

¹⁶¹⁸ Baglione/De Lucia Brolli 2007-2008, 884-885 Abb. 23.

¹⁶¹⁹ z.B. Chianciano Terme, necropoli della Pedata, t. 15, Dat. Mitte 5. Jh. v. Chr. (Paolucci/Rastrelli 1999, 52. 54. 123 Nr. 15.11); Chianciano Terme, necropoli della Pedata, t. 15 (Nr. 15.8) und t. 4, aus grauem Bucchero, Dat. 5.-4. Jh. v. Chr. (Paolucci/Rastrelli 1999, Nr. 4.4; Santuari d'Etruria 1985, 109; La grande Roma dei Tarquini 1990, 99; Gli Etruschi di Tarquinia 1986, 121 Nr. 285. 320. 324). Geteilte Henkel sind sehr typisch für das latiale Gebiet seit der Bronze finale bis in die Orientalisante hinein – vgl. die vielen Bsp. in *Civiltà del Lazio primitivo* 1976.

Der Krug der Var. d aus dem mit einer eisernen Keule ausgestatteten Kindergrab 778 (Nr. 4) besitzt einen schmalen und höheren Hals als die Exemplare der Var. a und steht somit der späteren unverzierten Version des Typs Rasmussen jug 1b nahe, weist aber gleichzeitig in den Proportionen Gemeinsamkeiten zur Var. c auf¹⁶²⁰.

– – Typ A2 – Rasmussen jug 2

Var. a – Rasmussen jug 2, schmaler Trichterhals

Var. b – Rasmussen jug 2, Var. orvietana = Tamburini 3a

Var. c – Miniaturform

Die kleinen Krüge des Typs Rasmussen jug 2 (Typ A2) weisen im Gegensatz zu denen des Typs Rasmussen 1 (Typ A1) keinen abgesetzten kegelförmigen Hals auf, sondern der von der Schulter abgesetzte Rand ist trichterförmig gestaltet. Der Typ datiert allgemein in die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., scheint aber in seinen Varianten noch etwas genauer chronologisch eingrenzbar zu sein¹⁶²¹. Aus grauem Bucchero ist der Krug aus dem Kindergrab 695 (Nr. 24), der einen relativ schmalen Trichterhals (Var. a) besitzt. Etwas unsicher ist die Zuweisung des nur bruchstückhaft erhaltenen grauen Buccherokrugs mit gering ausgeprägtem Trichterhals aus dem Kindergrab 920 (Nr. 9), welches aufgrund der Mittelitalischen Certosafibeln und der kleinen sabinischen Amphora bereits in die Phase Bazzano III datiert.

Als orvietanischer Import ist der aus grauem Bucchero gefertigte bauchige Krug der Var. b aus dem Kriegergrab 1566 (Nr. 18) anzusprechen, der dem Typ Tamburini 3a entspricht und in das 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁶²². Möglicherweise kommt dieser Typ aber bereits um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vor, denn die Ausstattung des Grabes 1566 weist noch alle typischen Elemente der Phase Bazzano IIB2 auf, wobei nicht auszuschließen ist, dass diese Phase in das 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. hineinreicht.

Ein Miniaturform des Typs 2 (Var. c) aus grauem Bucchero lag in dem bereits erwähnten Kindergrab 920 (Nr. 8).

Hinzuweisen ist noch auf eine Scherbe aus grauem Bucchero eines typologisch nicht mehr bestimmbar kleinen Kruges aus dem Kindergrab 773 (Nr. 6), die mit einer lokalen Imitation (Typ B2a) des Typs Rasmussen 2 vergesellschaftet ist.

Gruppe II – lokale Formen aus Bucchero locale, Impasto und argilla figulina (**Abb. 170**)

– Form B – Bucchero locale und Impasto

In dieser Gruppe sind kleine Krüge bzw. Schöpfkolben enthalten, welche von der Gefäßform keine identischen Entsprechungen in Etrurien haben. Aufgrund ihrer Tonart und der Brenntechnik handelt es sich um lokale Produktionen, welche zudem teilweise in einer formalen Wechselbeziehung zu den kleinen aquilanischen Amphoren standen.

– – Typ 1 – bauchige Form in Art der kleinen aquilanischen Amphoren

Var. a – bauchige Form in Art der kleinen älteren aquilanischen Amphoren des Typs 1, Var. b

Var. b – sehr bauchiges, leicht verschliffenes Profil

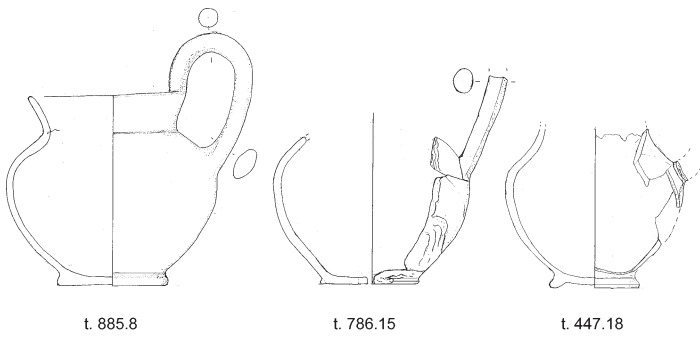
¹⁶²⁰ Vgl. z. B. die Exemplare aus Rom, deposito votivo presso il Clivo Capitolino; Lapis Niger, S. Omobono (La grande Roma dei Tarquini 1990, 65-66 Nr. 11-13 mit Lit.).

¹⁶²¹ Rasmussen 1979, 92 Taf. 25 Nr. 113-115 mit südetruskischen Beispielen. Vgl. auch den Fund aus Peltuinum, tomba 39 in

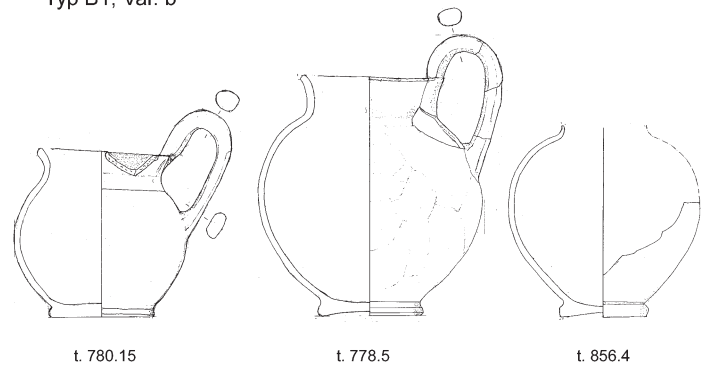
einer Olla, zusammen mit einer Knickwandschüssel (Accordia/d'Ercole/Lerza 2011, 464 Abb. 17 Nr. 5; nach Autopsie im Museo Chieti Frigerj anscheinend echter Bucchero grigio). ¹⁶²² Tamburini 2004, 196 Taf. 4B Nr. 3a. – Cantù 2010, 152 Typ 17B2 Taf. III.

Gruppe II - lokale Formen in Bucchero locale, Impasto und argilla figulina

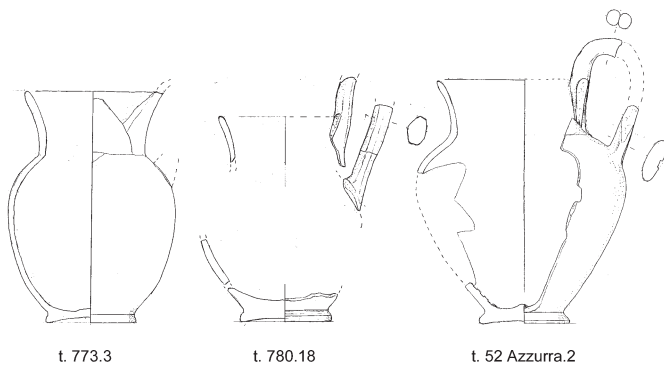
Typ B1, Var. a



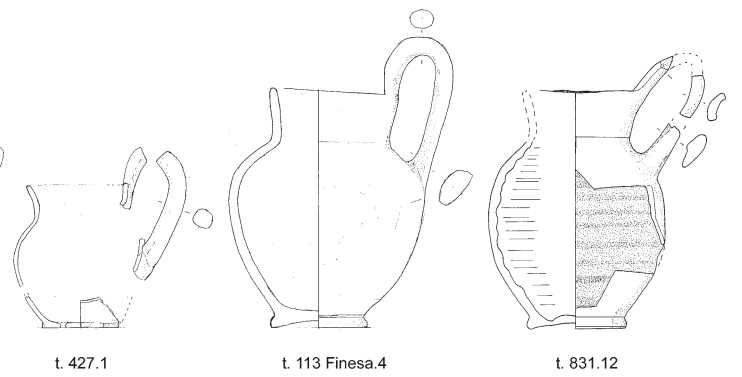
Typ B1, Var. b



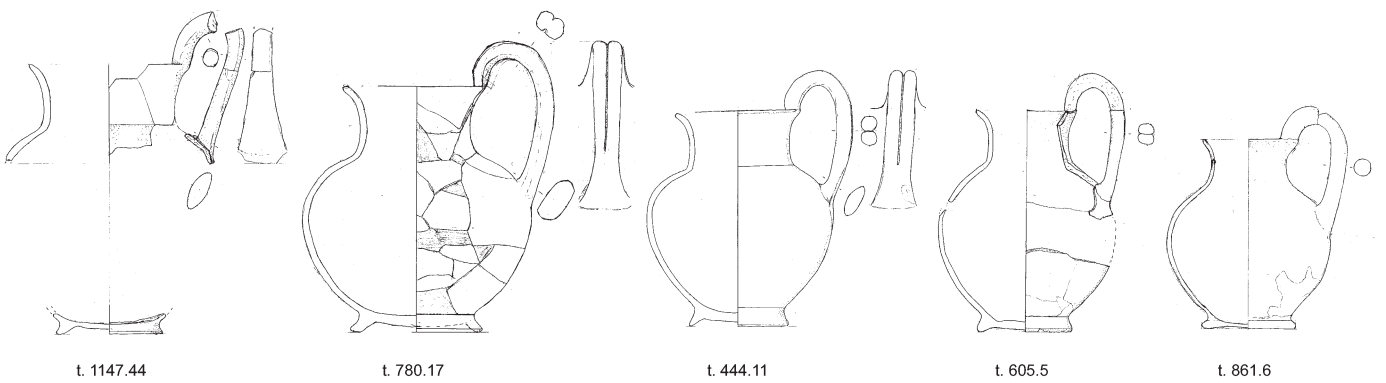
Typ B2, Var. a



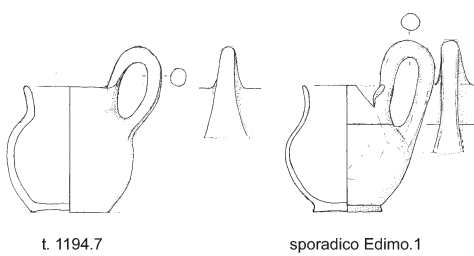
Typ B2, Var. b



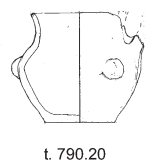
Typ B3



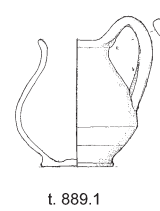
Typ B4



Typ B4, Var. a



Typ C1



Typ C2

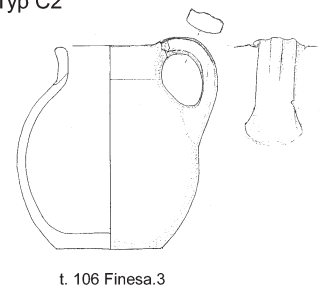


Abb. 170 Typologie der kleinen Krüge (it. attingitoli) der Gruppe II (Formen B-C). – M. 1:4.

Wie bereits E. Benelli für die kleinen Krüge aus Fossa feststellte, weisen einige von ihnen starke formale Ähnlichkeiten zu den lokalen aquilanischen Amphoren auf¹⁶²³. Diese Vermischung beider Gefäßklassen ist auch in Bazzano mit dem Typ B1 festzustellen.

Besonders bauchig und damit den kleinen aquilanischen Amphoren des älteren Typs 1, Var. b sehr ähnlich sind die Krüge des Typ B1, Var. a, die entweder aus lokalem Bucchero oder aus Impasto bestehen. Von erheblicher chronologischer Relevanz ist es, dass alle drei Krüge der Var. a aus Gräbern mit ripostigli litici stammen, wo sie sich entweder in oder neben den Dolii befanden. Aus der Beigabenvergesellschaftung geht hervor, dass zumindest der Krug aus dem Kriegergrab 885 (Nr. 8) noch in die Phase Bazzano IIB1 datiert, während der aus dem Kriegergrab 447 (Nr. 18) der Phase Bazzano IIB2 und jener aus dem reich ausgestatteten Frauengrab 786 (Nr. 15) allgemein der späten Phase Bazzano IIB zuzuordnen ist. Dass es sich tatsächlich um hybride Typen handelt, zeigt auch die Vergesellschaftung eines Kruges mit einer aquilanischen Amphore des älteren Typs, Var. b im Grab 447 (Taf. 189.16).

Besonders bauchig sind die Krüge des Typs B1, Var. b, wie sie aus den Kindergräbern 778 (Nr. 5), 780 (Nr. 15) und 856 (Nr. 4) vorliegen. Auch hier belegen die in den Gräbern 778 und 780 mit den Krügen vergesellschafteten kleinen aquilanischen Amphoren (Taf. 310.2 und Taf. 312.16) die formale Abhängigkeit.

– – Typ 2 – Imitation von Rasmussen jug 2

Var. a – Imitation von Rasmussen jug 2 aus Impasto bzw. Bucchero locale

Var. b – nur leicht schräg nach außen gestellter Rand, aus Impasto

Aus vier Bestattungen stammen kleine Krüge des Typs B2, Var. a mit trichterförmigem Hals aus lokalem Bucchero (Grab 52 Azzurra.2 und Grab 780.18), aus grauem, im Bruch dunkelrotem Impasto (Grab 773.3) und aus braunem Impasto (Grab 427.1), die nach der Form den Buccherokrügen des Typs Rasmussen 2 ähneln, aber aufgrund des Tonmaterials und der charakteristischen Henkelform als lokale Imitationen anzusprechen sind. Ähnliche kleine Krüge finden sich ab der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts bis zur 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. auch in Fossa¹⁶²⁴, während andere lokale Imitationen des Typs Rasmussen 2 aus Loreto Aprutino und Terni stammen¹⁶²⁵. Weniger deutlich ausgeprägt ist die typologische Abhängigkeit zum Rasmussen Typ 2 an den Krügen der Var. b aus den Gräbern 113 Finesa (Nr. 4) und 831 (Nr. 12), da sie einen nur leicht nach außen gestellten Rand besitzen. Möglicherweise nehmen auch sie Elemente der älteren kleinen aquilanischen Amphoren auf¹⁶²⁶. Beide in Bazzano gefundenen Exemplare bestehen aus Impasto, wobei besonders der Krug aus Grab 831 sehr starke Drehrippen aufweist, was ihn mit einem Krug aus dem Grab 272 von Fossa aus dem 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. verbindet¹⁶²⁷. Ein Gegenstück zum Krug aus Grab 113 Finesa stammt dagegen aus Grab 103 von Fossa¹⁶²⁸.

– – Typ 3 – mit hohem, geradem, abgesetztem Hals, leicht nach außen stehender Rand, teilweise sehr bauchig
Der Typ B3 ist aus fünf Bestattungen in Bazzano bekannt, die mehrheitlich in das 6. Jahrhundert v. Chr. datieren. Ihre Herleitung von anderen Typen ist nicht zweifelsfrei feststellbar. So gibt es zum Krug aus lokalem Bucchero des Kindergrabes 1147 (Nr. 44) zwar Vergleiche in Campovalano¹⁶²⁹, er könnte aber ebensogut

¹⁶²³ Benelli 2005. – Benelli 2008a.

¹⁶²⁴ Fossa, t. 116, Dat. Ende 6. bis Anfang 5. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 47 Nr. 6 Taf. 27.6), t. 257, Dat. 2. Hälfte 6. Jh. v. Chr. (ebenda 100 Nr. 7 Taf. 71.7) und t. 278, Dat. 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (ebenda 114 Nr. 7 Taf. 82.7).

¹⁶²⁵ Benelli 2008a, 102 Anm. 67 mit Lit.

¹⁶²⁶ Im Unterschied zum bauchigen Typ B1 orientieren sie sich aber an der späteren Var. c des Typs 1 der kleinen Amphoren. Vgl. auch die Angaben bei Benelli 2008a, 100-101.

¹⁶²⁷ Benelli 2008a, 100-101. – Fossa II 2004, 108 Nr. 6 Taf. 78.6.

¹⁶²⁸ Fossa II 2004, 46 Nr. 1 Taf. 25.1. Die vorgeschlagene Datierung in die 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. ist allerdings für Grab 113 Finesa von Bazzano zu spät, wie die Vergesellschaftung mit einer kleinen aquilanischen Amphore des älteren Typs, Var. b und einer späten Kylix aus Bucchero nahelegt.

¹⁶²⁹ z.B. Campovalano, Gräber 2 und 174 (Campovalano I 2003, Taf. 17.6 und bes. Taf. 104.5).

eine Umsetzung der bauchigen kleinen Amphoren des älteren aquilanischen Typs 1 sein, wie sie ebenfalls in der Bestattung vorkommen. Gleiches trifft auch auf die aus lokalem Bucchero bestehenden Krüge der Gräber 780 (Nr. 17) und 605 (Nr. 5) zu. Sowohl der Krug aus lokalem Bucchero des Kriegergrabes 444 (Nr. 11) als auch der aus rotem Impasto gefertigte Krug des Grabes 861 (Nr. 6) lagen dagegen in einem Dolium. Vielleicht bietet die verschiedene Henkelgestaltung (stabförmig bzw. doppelstabförmig mit verbreiterten Ansatzstellen) ein weiteres signifikantes Unterscheidungskriterium, was wegen der geringen Anzahl der Funde z. Z. aber nicht erkannt werden kann.

– – Typ 4 – Miniaturform

Var. a – mit drei Knubben verziert

Zum Typ B4 sind sehr kleine Krüge zusammengefasst, die aus zwei Kinderbestattungen (Grab 790.20 und Grab 1194.7) sowie einem Oberflächenfund (sporadici Edimo.1) vorliegen. Ganz offensichtlich orientieren sich die Miniaturkrüge wieder an den mit ihnen vergesellschafteten kleinen Amphoren, die sogar ihrer kleinen Dimension entsprechen und daher wahrscheinlich extra für die Kinderbestattungen angefertigt worden sind¹⁶³⁰. Beide Gräber datieren in einen frühen Abschnitt der Phase Bazzano B, d. h. in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. Bemerkenswert ist die Dreiknubbenverzierung am Krug aus Grab 790, die in Bazzano sonst nur an Tassen vorkommt.

Gruppe C – überregionale mittellitalische Formen aus argilla figulina bzw. aus Impasto

– Typ 1 – Miniaturkrug mit birnenförmigem Körper aus argilla depurata

Ein birnenförmiger Miniaturkrug aus sehr feingemagertem Ton (it. argilla depurata) wurde zusammen mit dem Rest einer Knochenspule, die in die fase Piceno IV B datiert, im Kleinkindergrab 889 (Nr. 1) gefunden. An das Ende des 6. bis Anfang des 5. Jahrhunderts v. Chr. verweisen auch die meisten Vergleichsexemplare aus dem abruzzesischen (Fossa, Loreto Aprutino, Alfedena, Comino-Guardiagrele)¹⁶³¹ sowie aus dem etruskischen und latialen Gebiet (Satricum, Rom und Casale Pian Roseto bei Veji)¹⁶³². In das 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert allerdings ein Krug des Typs aus Grab 309 von Fossa¹⁶³³. Interessanterweise stammen die meisten Stücke aus Kindergräbern. Für die allgemein späte Datierung aufschlussreich ist das Grab 41 von Alfedena, wo ein »attingitoio« des Typs in einer Olla zum Vorschein kam. Es ist dort vergesellschaftet mit späten Bogenfibeln und mit einer typisch sangritanischen Form der kleinen Amphore und datiert daher an das Ende des 6. bis in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Ein kleiner Krug aus argilla depurata, welcher aber ein schlankeres Profil aufweist, ist aus Comino-Guardiagrele, Grab 1 bekannt und datiert mit ganz ähnlichen späten Bogenfibeln wie jene aus Alfedena in die fase III Comino, d. h. in die gleiche Zeitspanne. Der Typ könnte etruskischen Ursprungs sein (s. Siedlungen – Casale Pian Roseto), ist aber auch im Latium bekannt, wobei ähnliche Gefäße ebenfalls in Griechenland vorkommen¹⁶³⁴. Unsicher ist allerdings, ob es sich bei den in den Abruzzen gefundenen Exemplaren um Importe handelt.

¹⁶³⁰ Vgl. Taf. 271, 20 mit Taf. 271, 22 und Taf. 402, 8 mit Taf. 401, 7.

¹⁶³¹ Loreto Aprutino, loc. Cappuccini, Peep 2, t. 10, Dat. 5. Jh. v. Chr. (Staffa 2003a, Abb. 106 Nr. 3); Fossa, t. 194, Dat. Ende 6.-1. Viertel 5. Jh. v. Chr. (Fossa II 2004, 81 Nr. 12 Taf. 55.12; Benelli 2008a, 103); Fossa, t. 299 (Fossa II 2004, 120 Nr. 3 Taf. 89 Nr. 3); Alfedena, Campo Consolino, Grab 41 (Parise Badoni/Ruggeri-Giove 1980, 15 Nr. 7 Abb. 26 Taf. 4 Nr. 7); Comino-Guardiagrele, t. 1 (Iezzi 2001, 52 Nr. 8).

¹⁶³² Satricum, necropoli Sud-Ovest, t. 162 (b), 1986 (Satricum 2007, 144f. Kat.-Nr. 299; Gnade 1992, 77. 394 Nr. 4

Abb. XIX jugs 162b.4); Rom, necropoli della Laurentina, tomba quadrato Hg 47 (A. Bedini, Le tombe delle Laurentina. In: La grande Roma dei Tarquini 1990, 256f. Kat.-Nr. 10.3.8.); Casale Pian Roseto (bei Veji), Siedlungsfunde, drei Exemplare; das Gebäude datiert aufgrund der Funde vom 3. Viertel des 6. Jhs. bis 386 v. Chr. (Murray Threipland/Torelli 1970, 76 Nr. L, 5; Abb. 13 L Nr. 5 [fine creamware jugs L] mit Lit. und Verweis auf Cerveteri).

¹⁶³³ Fossa, t. 309 (Fossa II 2004, 126 Nr. 3 Taf. 95.3).

¹⁶³⁴ Gnade 1992, 77 mit Anm. 145.

– Typ 2 – kugelige Form, kurzer Hals, breiter, mit Rippen verzierter Bandhenkel

Im Grab 106 Finesa (Nr. 3) lag ein kleiner dunkelbrauner, im Bruch roter Impastokrug, der bislang keine überzeugenden Parallelen besitzt. Charakteristisch ist vor allem der breite, mit drei Rippen plastisch verzierte bandförmige Henkel, der im Unterschied zu allen anderen aus Bazzano bekannten kleinen Krügen kaum über den Rand hinausragt. Ein ähnlicher Henkelansatz ist an einem sonst anders gestalteten Krug aus Laurentina-Acqua Acetosa bekannt¹⁶³⁵. Auch die beiden anderen im Grab 106 Finesa gefundenen Gefäße stellen im Keramikrepertoire von Bazzano eine Ausnahme dar und legen eine latiale bzw. südetruskische Herkunft nahe.

Oinochoen und Olpen (Krüge)

Gruppe I – etruskischer Bucchero (Abb. 171)

Im Kindergrab 769 (Nr. 13) sowie im unsicheren Befundkontext t. 535 (Nr. 1) wurden Buccheroscherben gefunden, die zu unverzierten Oinochoen mit kleeblattförmigem Ausguss zusammengesetzt werden konnten, von denen aber – aufgrund der rituellen Fragmentierung – nur der Hals- und Randbereich mit ansitzendem Henkel, ein Teil des Schulterbereiches und im Fall des Gefäßes aus Grab 769 auch der Boden erhalten sind. Es handelt sich bei beiden Gefäßen um südetruskischen Bucchero, der aufgrund des Profils und des bandförmigen Henkels zum Oinochoentyp Rasmussen 6a oder zum Typ 7a gehört, der in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., besonders aber in das 2. Viertel des Jahrhunderts datiert¹⁶³⁶. Südetruskische Buccheroinochai gleicher Zeitstellung kommen ebenso selten wie in Bazzano auch in den Bestattungen von Fossa vor¹⁶³⁷.

Gruppe II – Bucchero locale / Impasto buccheroide (Abb. 171)

Im Kenotaph t. 114 Finesa (Nr. 4) lagen Scherben einer bauchigen Oinochoe aus lokalem Bucchero. Der Befund datiert nach den Waffentypen an den Übergang von Phase Bazzano IIB2 zu III, d. h. wahrscheinlich in das 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. Dass es sich um eine Oinochoe handelt, beweist das Randfragment des geschwungenen Ausgusses. Sonst unterscheidet sich das Gefäß mit bauchigem Körper, zylindrischem Hals und nach außen geschwungenem Rand kaum von den kleinen Krügen des Typs B3 und geht daher ebenso auf eine Vermischung mit der lokalen Form der kleinen aquilanischen Amphoren zurück.

Unsicher ist, ob es sich bei dem im Kriegergrab 89 Finesa (Nr. 9) neben dem linken Arm des Skeletts gefundenen rituell fragmentierten Gefäß um einen bauchigen Krug oder um eine Amphore handelt, da nur wenige aussagekräftige Scherben vorhanden sind und Hals und Rand komplett fehlen. Die Oberfläche des im Bruch grau-rot gebrannten Tons ist vollständig schwarz glänzend, was als Impasto buccheroide bzw. als lokaler Bucchero angesprochen werden kann. Auf drei Schultercherben ist eine Stempelverzierung aus Kreisen vorhanden. An vier Kreisen hängen fächerartig flache Kerbschnittreihen – sogenannte ventaglietti – herab. Etruskische Buccherogefäße sind häufig mit »ventaglietti« verziert, die in der Regel liegend erscheinen¹⁶³⁸. Stehende und hängende ventaglietti finden sich aber in großer Anzahl auf den unterschiedlichsten Gefäßformen meist lokaler Produktion in den Bestattungen des 6. Jahrhunderts v. Chr. von Campovalano; sie sind

¹⁶³⁵ Laurentina-Acqua Acetosa, l'edificio arcaico, pozzo I (La grande Roma dei Tarquini 1990, 174-175 Kat.-Nr. 8.1.14 [A. Bedini]).

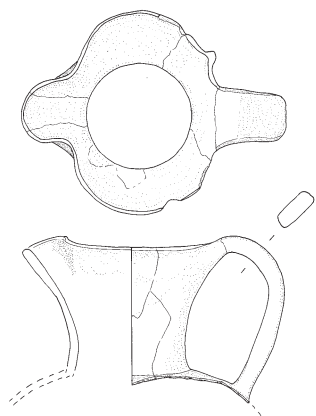
¹⁶³⁶ Rasmussen 1979, 84-85 Taf. 15 Nr. 58; Taf. 16 Nr. 62.

¹⁶³⁷ Oinochoe Typ Rasmussen 7g im Grab 168 von Fossa (Fossa II 2004, 69 Nr. 13 Taf. 43.13). Etwas früher datiert die verzierte Oinochoe Typ Rasmussen 3a aus Grab 429 von Fossa (Fossa II 2004, 179 Nr. 18 Taf. 138.18). Sehr selten dokumen-

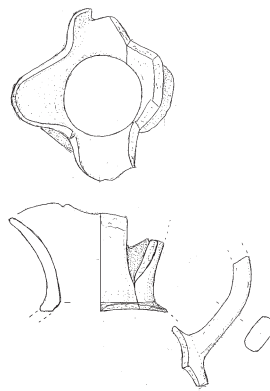
tiert ist auch die Oinochoe aus grauem Bucchero des Typs Rasmussen 6b aus Grab 121 von Fossa (Fossa II 2004, 54 Nr. 12 Taf. 30.12). Zur kulturellen und zeitlichen Einordnung der Gefäße vgl. die Angaben von Benelli (in Benelli/Naso 2003, 199-200; Benelli 2004b, 275-276).

¹⁶³⁸ Zu den »ventaglietti« auf etruskischem Bucchero zuletzt: G. Camporeale, Sulla decorazione a ventaglietti nel bucchero etrusco. StEtr 69, 2003, 13-23.

Gruppe I - etruskischer Buchero

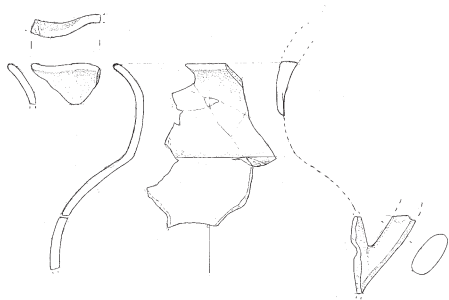


t. 769.13

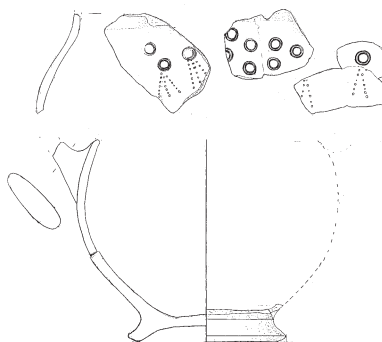


t. 535.1

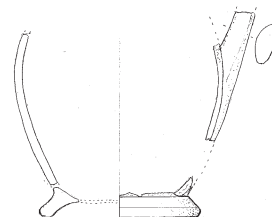
Gruppe II - lokaler Bucchero / Impasto buccheroide



t. 114 Finesa.4

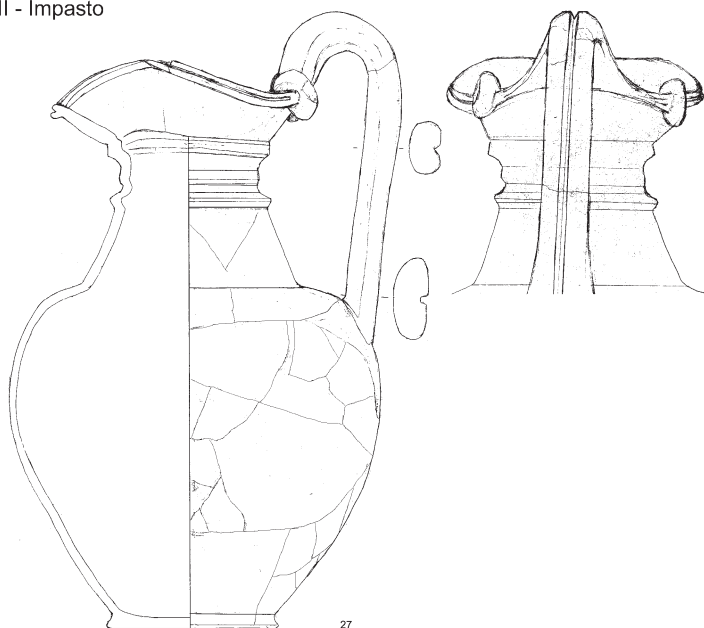


t. 89 Finesa.9

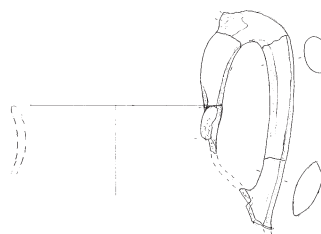


t. 905.1

Gruppe III - Impasto



t. 918.27



t. 444.14

Abb. 171 Oinochai und Olpai aus Bazzano, Typologie. – M. 1:4.

dort z. T. aber bereits am Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. bekannt¹⁶³⁹. Die Kombination von Stempelmuster und daranhängenden ventaglietti, wie am Gefäß aus Grab 89 Finesa, ist dagegen bislang nicht dokumentiert. Zudem ist es bemerkenswert, dass kein weiteres Keramikgefäß aus Bazzano diese Verzierung aufweist. Im Kindergrab 905 (Nr. 1) stand zwischen den Steinreihen der rechten Grubenseite ein Krug aus relativ fein gemagertem lokalem Bucchero. Zwar hat sich nur der untere Gefäßabschnitt bis zur Körpermitte erhalten, aber das schlanke ovale Profil und der untere Henkelansatz lassen vermuten, dass der Krug mindestens doppelt so hoch wie die kleinen Krüge gewesen war.

Gruppe III – Impasto (Abb. 171)

Im Kriegergrab 918 (Nr. 27) befand sich eine rituell fragmentierte, aus braunem Impasto auf der Drehscheibe gefertigte Oinochoe mit kleeblattförmigem Ausguss und Rotellen, die im mittelitalischen Keramikrepertoire bislang einzigartig ist. Die Bestattung datiert in die Phase Bazzano IIB2, aufgrund der etruskisch-korinthischen Kylix der »gruppo di Codros« aber nicht vor dem 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. Nach der Form, den Rotellen und der Verzierung des konischen Halses mit drei kräftigen plastischen Leisten kann die Oinochoe als vereinfachte Keramikimitation der sogenannten rhodischen Bronzekannen gelten, auch wenn als Inspirationsquelle wahrscheinlich kein Bronzegefäß sondern eine andere Imitation aus Keramik diente¹⁶⁴⁰. Besonders bezüglich Art des braunen Impasto mit hellbraunem bzw. rotbraunem Bruch sowie der Rippen/Leistenverzierung am Hals steht die Oinochoe aus Bazzano einigen Gefäßen nahe, die im umbrisch-picenisches Gebiet gefunden wurden, aber auch dort als seltene Stücke gelten. In der in den heutigen Marken gelegenen Nekropole von Muccia, die zwar als picenisch bezeichnet wird, sich aber in unmittelbarer Nachbarschaft zur Nekropole von Colfiorito di Foligno in Umbrien befindet, lagen im Grab 3 eine Olla und eine Olla stamnoide aus Impasto mit Rippenverzierung am Hals, die als lokale Produktion »sabinischer« Formen interpretiert werden. Aus der um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datierten reich ausgestatteten Frauenbestattung stammt außerdem eine Oinochoe, die aus dortigem lokalem Bucchero besteht, welche ebenfalls einen leistenverzierten Hals besitzt und mit 32 cm ungefähr genauso hoch wie die Impastooinochoe aus Bazzano (H. 32,5 cm) ist¹⁶⁴¹. Auf eine Inspiration, die im etruskischen Gebiet zwischen Orvieto und Chiusi zu lokalisieren wäre, weist die außergewöhnliche doppelt wulstartige Randgestaltung der Oinochoe aus Bazzano hin. Oinochoen aus Bucchero pesante mit kleeblattförmigem Ausguss und Rotellen, die ebenfalls eine mehrfache (dreifache) wulstartige Randgestaltung besitzen, gehören zum Typ Batignani A, deren Produktion G. Camporeale in verschiedenen zwischen Orvieto und Chiusi tätigen Werkstätten vermutet. Er führt sie auf metallische Vorbilder zurück, deren Chronologie zwischen der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. und dem 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. fixiert ist, bemerkt aber zugleich, dass einige Buccherokannen durchaus in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datieren¹⁶⁴².

Zwar unterscheiden sich die Buccherooinochoen des Typs Batignani A durch ihr Profil, die verzierten Rotellen und die plastische, z. T. figürliche Schulter- und Bauchverzierung erheblich von der Impastooinochoe aus Grab 918, aber sie besitzen wie diese nicht nur die mehrfache wulstartige Randgestaltung, sondern in der

¹⁶³⁹ Die sogenannten »ventaglietti di Campovalano« kommen z. B. in den Gräbern 119 und 164 auf kleinen Amphoren (Campovalano I 2003, Taf. 75.6-9; 76.3; 90.1), calice a corolla (ebenda Taf. 75.3; 91.1-2), Deckeln (ebenda Taf. 89.3-4; 91.3-4), Olle stamnoidi (ebenda Taf. 76.2; 90.3), kleinen Krügen (ebenda Taf. 77.5) und Fußschalen (ebenda Taf. 94.5) vor.

¹⁶⁴⁰ Zu den rhodischen Bronzekannen vgl. Shefton 1979 und die Ausführungen S. 462.

¹⁶⁴¹ Muccia 2003, 20 Abb. auf S. 23-25 Nr. 20. 24. 29.

¹⁶⁴² Camporeale 1970, 77-87 Kat.-Nr. 52-56. Zur Klassifikation: G. Batignani, Le Oinochoai di Bucchero pesante di tipo chiusino.

StEtr 33, 1965, 295-316. Zusammenfassend zuletzt Perkins 2007, 68-70 Kat.-Nr. 274-276 mit umfangreicher Lit. und Abb. Zu ergänzen ist ein Exemplar in der Antikensammlung des Nationalmuseums von Krakau (W. Dobrowolski, Il collezionismo di reperti umbri in Polonia. In: F. Roncalli (Hrsg.), Antichità dall'Umbria a Budapest e Cracovia. Gens antiquissima Italiae (Ausstellungskat. Budapest) [Milano 1989] 202 Kat.-Nr. 9.15), ein Oinochoenfragment aus Orvieto, necropoli di Crocifisso del Tufo, tomba SG 04 (Bruschetti 2012, 70 Nr. 2 Taf. 23a).

Regel auch eine Leisten/Rippenverzierung (eine bis drei) am Hals. Nach den vorliegenden Anhaltspunkten handelt es sich bei der Impastooinochoe aus Bazzano möglicherweise um eine umbrische Imitation (aufgrund des Tons und des Vergleichs zu Muccia) des etruskischen Buccherotyps, deren Datierung um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. oder etwas später anzusetzen ist.

Ein wesentlich kleineres Gefäß, das aufgrund seiner starken rituellen Fragmentierung nur generell als Krug angesprochen werden kann, stammt aus dem Kriegergrab 444 (Nr. 14) von Bazzano. Im Bruch rot, weist es eine dunkelgraue bis schwarze Oberfläche auf und ähnelt somit von außen den Gefäßen aus lokalem Bucchero. Aufgrund des hohen Henkels und des zeichnerisch rekonstruierbaren Abstands zur Bodenscherbe scheint der Krug aber um einiges höher gewesen zu sein als die kleinen Krüge des Typs B2, mit denen er auch das kantige Henkelprofil (z. B. t. 780.18) teilt. In der Bestattung, die in den Übergangshorizont Phase Bazzano IIB2/III datiert, fand sich im Dolium auch ein kleiner Krug des Typs B3.

Kleine und größere Amphoren (it. anforette ed anfore)

Gruppe I – kleine Amphoren der nördlichen zentralitalischen Gruppe

Vor allem aufgrund des Ritus der zerscherbten Keramik gelangte in viele archaische Bestattungen von Bazzano eine Gefäßform, die besonders charakteristisch für die Conca Aquilana ist und als lokale Produktion angesprochen werden kann. Dabei handelt es sich um kleine Amphoren aus fein gemagertem rötlichem oder braunem Impasto bzw. aus grauem bis schwarzem Bucchero locale, deren stab- oder doppelstabförmige Henkel mit verbreiterten Enden am Bauch und auf der Schulter angesetzt sind. Wegen des Henkelansatzes und der ohrenförmigen Gestalt der Henkel gehören sie zu den kleinen Amphoren der nördlichen zentralitalischen Gruppe, die vor allem aus der Sabina tiberina und interna, dem L'Aquilano, dem teramanischen Gebiet, dem Picenum, aus Umbrien, aber auch aus Capena bekannt sind, wobei neuere Funde zeigen, dass sie teilweise auch in den apenninischen Gebieten des heutigen Latiums vorkommen, in denen in der Regel keramische Beigaben in den archaischen Bestattungen fehlen¹⁶⁴³. Die kleinen Amphoren der südlichen zentralitalischen Gruppe, wie sie aus Alfedena, dem Valle del Liri und aus dem nördlichen Campanien vorliegen, weisen dagegen Henkel auf, die immer am Mündungsrand angebracht sind¹⁶⁴⁴. Neben dem Henkelansatz unterscheiden sich beide Gruppen aber auch erheblich in ihrer Form voneinander.

– Form A – kleine Amphoren der aquilanischen Serie

Die Typologie der kleinen Amphoren der aquilanischen Serie geht auf die von E. Benelli zusammen mit dem Verf. erstellte Einteilung zurück. Als Grundlage diente das Keramikmaterial aus den archaischen Bestattungen von Fossa und Bazzano, dem die bislang bekannten Stücke aus anderen Fundplätzen zur Seite gestellt wurden. Dabei konnte eine generelle Entwicklung von bauchigen zu ovalen Gefäßformen festgestellt und die zeitliche Einordnung vom Ende des 7. Jahrhunderts bis zur 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. fixiert werden¹⁶⁴⁵. Unterschieden wurde ein älterer und ein jüngerer Typ mit drei bzw. zwei Varianten.

¹⁶⁴³ Im Tumulo II von Cartore di Borgorose wurde im Zentrum eine »Kultgrube« – fossa rituale centrale – entdeckt, in der u. a. eine kleine, stark (rituell) zerscherbte Impastoamphore der nördlichen Gruppe enthalten war (Alvino 2007a, 101 Abb. 13). Dieser Fund deutet an, dass im Gebiet, in dem die (späteren) Equi und Equicoli lokalisiert werden, ähnliche Keramikformen wie in der angrenzenden Sabina und den nordwestlichen Abruzzen verwendet wurden, die aber in der Regel in den archaischen Bestattungen fehlen.

¹⁶⁴⁴ Zur Gruppeneinteilung und Unterscheidung der kleinen Amphoren vgl. E. Benelli in: Benelli/Weidig 2006, 13-14. Zu den kleinen Amphoren der südlichen Gruppe, die auch als »Typ Alfedena« bezeichnet werden, zuletzt Cifarelli/Gatti 2007, 31-32 mit Lit. Auch an den etwas späteren »Kantharoi« bzw. ovalförmigen Amphoren sitzen die Henkel am Mündungsrand (S. Gatti in: Cifarelli/Gatti 2007, 41 mit Lit.; E. Benelli in: Benelli/Weidig 2006, 13).

¹⁶⁴⁵ Benelli/Weidig 2006, 14-16. 19-20.

– – Typ 1 – kleine Amphoren des älteren aquilanischen Typs (it. anforette del tipo aquilano antico)

(Abb. 172)

Var. a – bauchig, abgesetzter, gerader Hals, kurzer nach außen stehender Rand

Var. b – bauchig, direkt von der Schulter abgesetzter, meist schräg nach außen stehender Rand

Var. c – tendiert stark zur ovalen Form, direkt von der Schulter abgesetzter, schräg nach außen stehender Rand

Die bauchigen Amphoren des Typs 1 sind in der Regel zwischen 8 bis 13 cm hoch. Das erstmalige Auftreten der Var. a ist durch die Vergesellschaftung mit einer italo-geometrischen Kylix im rezent gestörten Grab 33 Azzurra (Nr. 1) am Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen. In den gleichen Zeitraum bzw. etwas später, d. h. in die Phase Bazzano IIB1, ist auch die kleine Amphore aus dem Kriegergrab 8 Finesa (Nr. 15) zu stellen, die sich zusammen mit einer bronzenen »ionischen Schale« in einer großen Olla befand. Ein fast identisches Gegenstück, das wahrscheinlich vom selben Töpfer gefertigt wurde, fand sich im Frauengrab 1238 (Nr. 13) zusammen mit einer weiteren Amphore der Var. a (Nr. 14) und einer Bronzeolpe neben dem Dolium im seitlichen ripostiglio litico. Diese Bestattung datiert etwas später, aber wahrscheinlich noch in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. In die Phase Bazzano IIB1 gehört ist auch das Kriegergrab 870, in dem neben einer reich verzierten Amphore der Var. a (Nr. 32) ein Exemplar der Var. b (Nr. 33) vorkommt. Im zeitgleichen Kindergrab 769 ist die Var. a (Nr. 17) ebenfalls zusammen mit der Var. b (Nr. 15, 19) enthalten – ebenso im Kindergrab 1194 (Nr. 8, Nr. 10). Eines der spätesten Exemplare der Var. a mit kugeligem Körper lag im Kriegergrab 447 (Nr. 16), welches in die Phase Bazzano IIB2 gehört. Nach der Beigabevergesellschaftung in das 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. bzw. um die Mitte des Jahrhunderts datiert eine innerhalb des Typs 1, Var. b besonders große Amphore mit auffällig breiten Henkelansätzen (it. anse scudate) aus dem Kriegergrab 918 (Nr. 28). Während die Amphoren des Typs 1, Var. a im 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. kaum noch beigegeben werden, kommt die Var. b in einigen Fällen auch noch mit den Amphoren der Var. c vor. Um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert das Kindergrab 739 mit einer sehr bauchigen verzierten Amphore der Var. b (Nr. 6) und einer ovaleren der Var. c (Nr. 5). Die Var. c ist dann zumindest im Grab 318 von Fossa noch im 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. belegt¹⁶⁴⁶. Innerhalb aller drei Varianten des Typs 1 kommen auch sehr kleine, sogenannte Miniaturamphoren vor, die möglicherweise mit dem Alter des bestatteten Individuums korrelieren, da sie sich vor allem in Kleinkindergräbern befinden¹⁶⁴⁷. Von besonderer kultureller Bedeutung ist hierbei eine in Civita Castellana entdeckte Kleinkinderbestattung aus der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., in der – bislang einmalig für das faliskische Gebiet – eine Miniaturamphore des aquilanischen Typs A1, Var. b in einem kleinen Sarkophag aus Tuff lag, die mit hoher Wahrscheinlichkeit einen Import aus dem sabinischen Gebiet oder sogar aus der Conca Aquilana darstellt¹⁶⁴⁸.

Auch wenn Typ 1 viele formale Gemeinsamkeiten mit den anderen kleinen bauchigen Amphoren der nördlichen zentralitalischen Gruppe besitzt, so gibt es Merkmale, die fast nur am aquilanischen Typ vorkommen. Die Amphoren des Typs 1 sind hart gebrannt und bestehen entweder aus einem feingemagerten Impasto oder aus Buccero locale. Sie sind relativ klein – während jene aus anderen Gegenden teilweise um die Hälfte größer sind – und besitzen vor allem oft (Var. a und b) eine sehr sauber ausgeführte Ritzverzierung aus sich überkreuzenden Halbkreisen und Voluten mit Dreieckspitzen. Diese Verzierungsweise kommt auch an anderen Keramikgefäßen aus Bazzano vor und scheint auf einen Töpfer zurückzugehen, der im aquilanischen Gebiet bzw. auch in der Sabina interna und tiberina tätig war (s. u. »Künstler A«). Im Unterschied zu einer ähnlichen, wenn auch sehr selten nachgewiesenen Dekoration auf den Keramikgefäßen von Campovalano

¹⁶⁴⁶ Zur chronologischen Einteilung s. auch Benelli/Weidig 2006, 14-16.

¹⁶⁴⁷ Bazzano, t. 790.22, t. 725.15, t. 1147.48, t. 1194.8. In Fossa, z. B. t. 168 (Fossa II 2004, 69 Taf. 43.17).

¹⁶⁴⁸ Civita Castellana, loc. Scasato, orto Belloni, scavi 2004: Baglione/De Lucia Brolli 2007-2008, 884-885 Abb. 23.

sind die Halbkreise in Bazzano mit dem Zirkel gezogen, wie es die Einstichstellen zeigen¹⁶⁴⁹. Daneben ist eine Ritzverzierung aus eingerahmten »guilloche« und Spitzbögen belegt (t. 739.6), die in Bazzano auch auf Kotylai und Ollette stamnoidi vorkommt und höchstwahrscheinlich mit einem zweiten im aquilanischen Gebiet tätigen Töpfer (s. u. »Künstler B«) zu verbinden ist.

Vor allem die kleinen Amphoren des Typs 1, Var. b scheinen über den aquilanischen Raum hinaus verbreitet gewesen zu sein, wobei trotz der genannten Unterschiede – bei den unverzierten Exemplaren – nicht immer die Abgrenzung zu den teramanisch-südpicenischen kleinen Amphoren gelingt. Neben den Stücken aus Campovalano sind ähnliche Amphoren auch in Teramo-La Cona, in Grottazzolina und in Cupra Marittima gefunden worden¹⁶⁵⁰. Um echte Importstücke aus der Conca Aquilana scheint es sich dagegen bei den kleinen Amphoren aus Loreto Aprutino, loc. Farina-Cardito, t. 10, Capestrano, t. 12 und vor allem aus Caporciano, loc. Campo di Monte, t. 2 zu handeln¹⁶⁵¹. Eine typologische wie kulturelle Verwandtschaft der aquilanischen mit den sabinischen kleinen Amphoren wird besonders im Grab 785 von Bazzano deutlich, in dem neben einer bauchigen und stempelverzierten Amphore des Typs 1, Var. b (Nr. 11) eine klassische sabinische Amphore aus grauem Buccero (Typ B1) lag. Die kleine Amphore der Var. b weist zudem eingestempelte Kreismuster an den unteren Henkelansätzen auf, die an dieser Stelle auch an den Amphoren der sabinischen Serie angebracht sind¹⁶⁵². Zwar unterscheiden sich die kleinen bauchigen aquilanischen Amphoren des Typs 1 besonders in der Gestaltung des Halses, des Fußes und in der Verzierung von den als »Ollette« bezeichneten bauchigen Gefäßen der Sabina tiberina, aber eine gewisse typologische Verwandtschaft beider Formen ist unbestreitbar¹⁶⁵³.

Bislang einzigartig und ohne weitere Vergleiche im latialen Raum ist eine sehr späte kleine Impastoamphore des Typs 1 bzw. allgemein der nördlichen zentralitalischen Gruppe, die in Satricum necropoli Sud-Ovest, Grab 13 gefunden wurde und in das 5. Jahrhundert v. Chr. datiert¹⁶⁵⁴.

– – Typ 2 – kleine Amphoren des jüngeren aquilanischen Typs (it. anforette del tipo aquilano recente)
(Abb. 173)

Var. a – ovaler Körper, abgesetzter Hals mit schräg nach außen geschweiftem Rand, Ringfuß

Var. b – ovaler schlanker, relativ großer Körper, Ringfuß, horizontale Rippenverzierung (nur in Fossa)

Die kleinen Amphoren des Typs 2 sind schlanker, ovaler und etwas größer als jene des Typs 1. Außerdem besitzen sie einen relativ hohen und schlanken, von der Schulter abgesetzten Hals. Die meisten Amphoren des Typs sind zudem mit einer oder mehreren Reihen von Stempelmustern verziert, die sich auf der Schulter befinden. Die Exemplare der Var. a, von denen in Bazzano nur zwei (t. 746.1, t. 913.2) gefunden wurden, kommen ab der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., besonders im letzten Viertel des Jahrhunderts und im 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. vor. Neben den Amphoren der Var. a aus Fossa und Peltuinum sind identische Stücke auch aus den östlichen Abruzzen, im Gebiet der *Vestini Transmontani*, in Pescara, Montebello di Bertona sowie aus Tocco di Casauria bekannt, während sie im teramanischen Gebiet feh-

¹⁶⁴⁹ Benelli/Weidig 2006, 16-18 mit Nachweisen. Siehe auch Chiamonte Treré 2003b, 71-73 Abb. 8.

¹⁶⁵⁰ Neben den in Benelli/Weidig 2006 genannten Vergleichen sind zu ergänzen: Teramo, La Cona, tomba 3 und tomba 6 (Savini/Torrieri 2002, 27 Abb. oben links; 28 Abb. unten links; 41. 44 Abb. unten rechts; 45 Abb. Mitte; 46 Abb. oben); Grottazzolina, tomba 19, völlig andere Ritzverzierung (Generazioni dei Piceni 2004, scheda tomba XIX vasellame); Cupra Marittima (Grottammare), scavi 1911, Grabfunde (Museo Cupra Marittima 2002, 15 Abb. 10; 36 Abb. 46 oben links; Mancini/Betti 2006, 257 Taf. 183 unten links; 258 Taf. 184 unten Mitte).

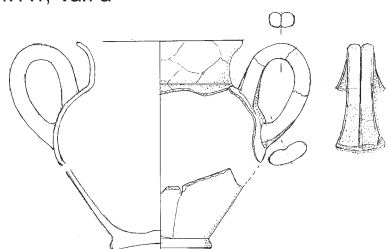
¹⁶⁵¹ Nachweise in Benelli/Weidig 2006, 14-15. 18.

¹⁶⁵² z. B. S. Anatolia di Narco (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. XVIII A). Eine aus Rosetten bestehende Stempelverzierung, die sowohl die Schulter als auch das untere Henkelende umfasst, befindet sich auch auf dem Krug aus dunkelgrauem lokalem Buccero bzw. Impasto buccherioide, der im Grab 448 von Fossa (Fossa II 2004, 186 Nr. 4 Taf. 144.4) lag, welches nicht genauer als um die Mitte des 6. bzw. in die 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. datiert werden kann.

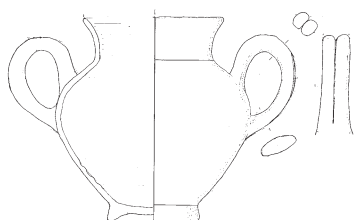
¹⁶⁵³ Vgl. z. B. aus Poggio Sommavilla: Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. II A; Taf. XIII A und C.

¹⁶⁵⁴ Satricum 2007, 132-133 Kat.-Nr. 246 mit Lit.

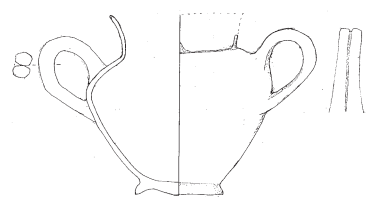
Form A1, Var. a



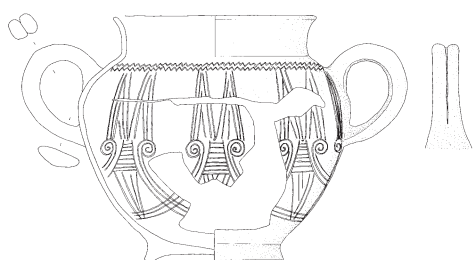
t. 8 Finesa.15



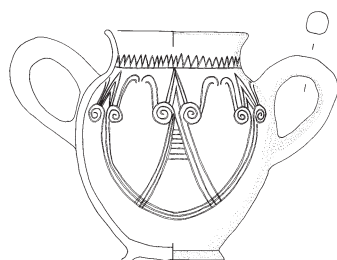
t. 1238.13



t. 33 Azzurra.1



t. 870.32

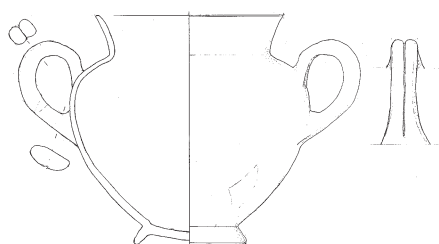


t. 769.17

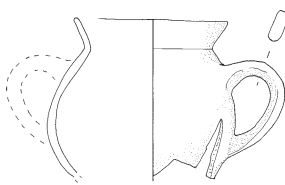


t. 1607.16

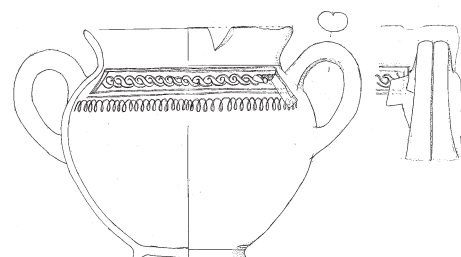
Form A1, Var. b



t. 870.33

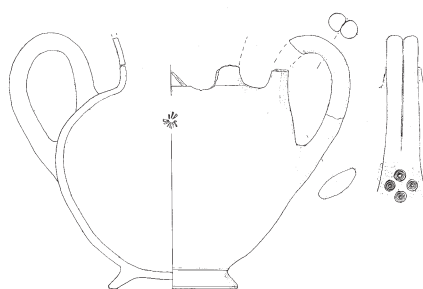


t. 769.19

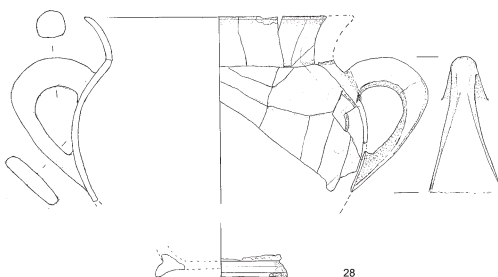


t. 739.6

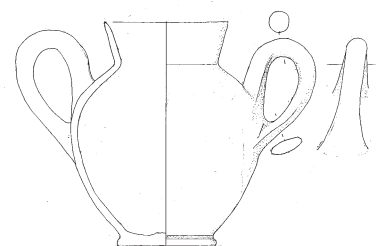
Form A1, Var. c



t. 785.11

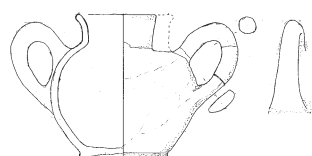


t. 918.28



t. 739.5

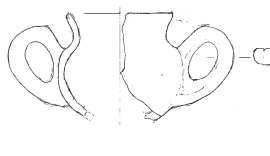
Miniaturamphoren der Form A1, Var. a-b



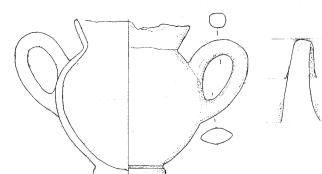
t. 1194.8



t. 1147.48



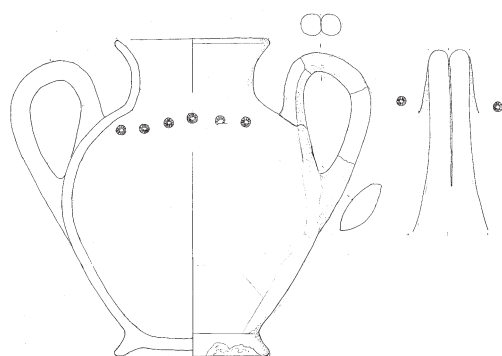
t. 790.22



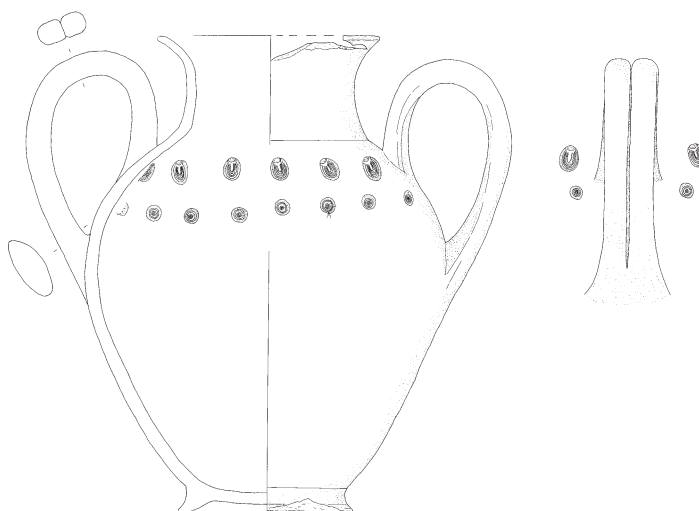
t. 113 Finesa.5

Abb. 172 Typologie der kleinen Amphoren der Gruppe I (Typ A1). – M. 1:4.

Typ A2, Var. a

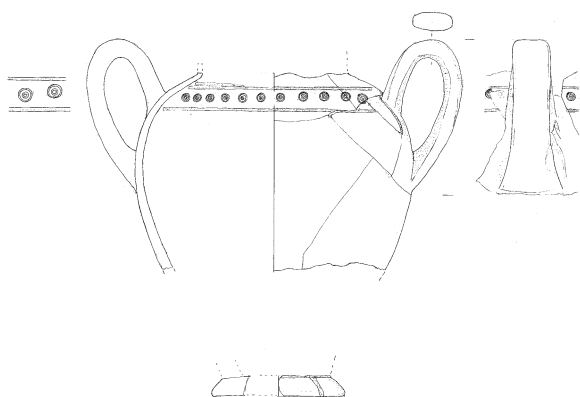


t. 746.1



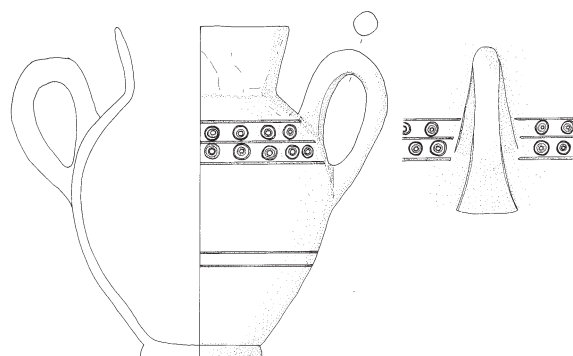
t. 913.2

Typ B1



t. 785.14

Typ B2



t. 920.6

Abb. 173 Typologie der kleinen Amphoren der Gruppe I (Typ A2 und Form B). – M. 1:4.

len¹⁶⁵⁵. Von der Var. b, die in die fortgeschrittene 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. gestellt werden kann, ist bislang nur ein Exemplar aus dem Grab 227 von Fossa bekannt, welche aufgrund der horizontalen Rippenverzierung und der Stempelverzierung den sabinischen kleinen Amphoren ovaler Form besonders nahesteht¹⁶⁵⁶. Insgesamt weist der Typ 2 einige Gemeinsamkeiten mit den kleinen klassischen sabinischen Amphoren auf, unterscheidet sich aber im Detail von diesen¹⁶⁵⁷.

– Form B – kleine Amphoren der sabinischen Serie (**Abb. 173**)

– – Typ 1 – eiförmiger Körper, breite Bandhenkel – klassische sabinische Amphore

Von großer kultureller wie chronologischer Bedeutung sind die beiden zerscherbt aufgefundenen kleinen Amphoren des Kindergrabes 785, von denen das bauchige Exemplar des Typs A1, Var. b (Nr. 11) schon be-

¹⁶⁵⁵ Benelli/Weidig 2006, 19 mit Nachweisen, u. a. aus Spina. In Fossa aus den Gräbern 162, 194 und 436. An der kleinen Amphore aus dem Kindergrab von Peltuinum, tomba 38 wurden beide Henkel anscheinend absichtlich abgebrochen (Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 462-463 Abb. 16 Nr. 2).

¹⁶⁵⁶ Benelli/Weidig 2006, 20 Abb. 7d. – Fossa II 2004, 93 Nr. 12 Taf. 64.12.

¹⁶⁵⁷ Benelli/Weidig 2006, 19-20.

sprochen wurde. Die zweite, ebenfalls stempelverzierte Amphore aus grauem Bucchero (Nr. 14) gehört zur Serie der sogenannten sabinischen Amphoren und wird in vorliegender Einteilung als Typ B1 geführt. Die Bestattung ist nach dem Kantharos aus Bucchero (Kantharos Typ A1, Var. b) und dem kleinen Schöpfkrug (Krug Typ A1, Var. c) noch im 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. angelegt worden¹⁶⁵⁸.

Zwar ist aufgrund der rituellen Fragmentierung nicht mehr nachweisbar, dass die kleine Amphore des Typs B1 den für die sabinischen Amphoren typischen trompetenförmigen Hohlfuß besaß, aber der eiförmige Körper mit größtem Durchmesser an der Schulter, die dort ausgeführte bandförmige, von zwei eingeritzten Linien eingerahmte Kreisstempelverzierung sowie die besonders breiten bandförmigen Henkel zeigen, dass es sich um ein Importstück aus der (nördlichen) Sabina tiberina, d. h. aus Poggio Sommavilla oder Magliano Sabina handelt¹⁶⁵⁹. Anders als die aquilanischen Amphoren besitzen diese klassischen sabinischen Amphoren zudem einen zylindrischen Hals, der wahrscheinlich die Aufnahme eines Deckels vorsah.

– – Typ 2 – sabinischer Typ mit Diskusfuß, Trichterhals – Typ S. Anatolia di Narco

Am linken Grubenrand des Kindergrabes 920 (Nr. 6) stand zwischen zwei Steinen eine kleine Amphore aus Impasto, deren Profil zwar den typologisch verwandten kleinen Amphoren des Typs A1, Var. c ähnelt, aber wesentlich größer als diese ist. In ihrer Form und in ihrer gegliederten Verzierung aus horizontalen eingeritzten Linien und Stempelabdrücken entspricht sie einem in der Sabina tiberina seltener belegten Typ der sabinischen Serie, der in S. Anatolia di Narco aus Bucchero grigio und in Poggio Sommavilla vorkommt und somit in Bazzano als Importstück anzusprechen ist¹⁶⁶⁰. Die Bestattung datiert nach den Mittelitalischen Certosafibeln in eine entwickelte Phase Bazzano III, um 500 v. Chr.

Gruppe II – größere Amphoren

– Form C – große Amphore mit niedrigem Trompetenfuß (**Abb. 174**)

– – Typ 1 – kugelig-ovaler Körper, nach außen geschweiffter Rand, niedriger breiter trompetenförmiger Hohlfuß

Verstreut im Frauengrab 689 (Nr. 16) lagen die Scherben einer großen Amphore (H. 26,3 cm), welche zusammen mit den Scherben einer ritzverzierten Olletta stamnoide rituell zerbrochen in die Bestattung gelangt waren. Das Grab bildet eine Ausnahme innerhalb der weiblichen Bestattungen von Bazzano, da die rituelle Zerschabung vorrangig an Kinder- und bei wenigen Kriegergräbern praktiziert wurde. Die Höhe der aus dunkelgrauem bis schwarzem Bucchero locale gefertigten Amphore und der charakteristische trompetenförmige Hohlfuß setzt den Typ eindeutig von den anderen in Bazzano gefundenen Amphoren ab. Dennoch reichen die Merkmale nicht aus, um zu entscheiden, ob es sich um ein importiertes oder um ein lokal hergestelltes Gefäß handelt¹⁶⁶¹. Nach den anderen Beigaben des Grabes zu urteilen, datiert es in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr., d. h. in die Phase Bazzano II.

¹⁶⁵⁸ Zur Stempelverzierung s. u. Vgl. auch Benelli/Weidig 2006, 19.

¹⁶⁵⁹ Zu den sabinischen Amphoren vgl. Benelli/Weidig 2006, 19-20 mit Nachweisen in Anm. 58 und Cantù 2010, 148-150 Taf. II Typen 8C2-E2. Der Amphore aus Grab 785 von Bazzano besonders ähnlich ist ein Exemplar aus Poggio Sommavilla (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. XV A). Zu den Amphoren aus Poggio Sommavilla vgl. auch Alvino 1997b, 62-64 Kat.-Nr. 6.1-7

¹⁶⁶⁰ Benelli/Weidig 2006, 20 Abb. 8. S. Anatolia di Narco (Cristofani Martelli 1977, 33 Kat.-Nr. 7 Taf. XV B); Poggio Sommavilla, tomba II (Cristofani Martelli 1973, 86 Kat.-Nr. 138; Santoro in: Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, 91 Kat.-Nr. 5 Taf. XXII C; Taf. III A). Entspricht dem Amphorentyp 8B nach Cantù (2010, 148 Taf. II).

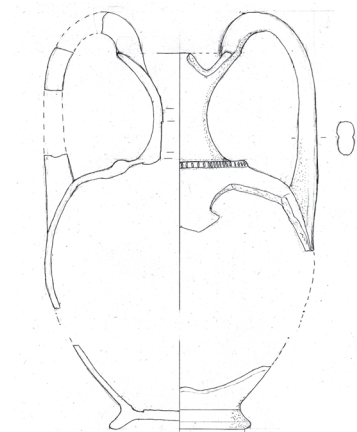
¹⁶⁶¹ Flache breite Trichterfüße sind häufig an Amphoren aus Campovalano belegt (Chiaramonte Treré 2003b, 72-73), die allerdings einen wesentlich zylindrischeren Halsrand besitzen, da sie oft mit einem Deckel verschlossen sind.

Typ C1



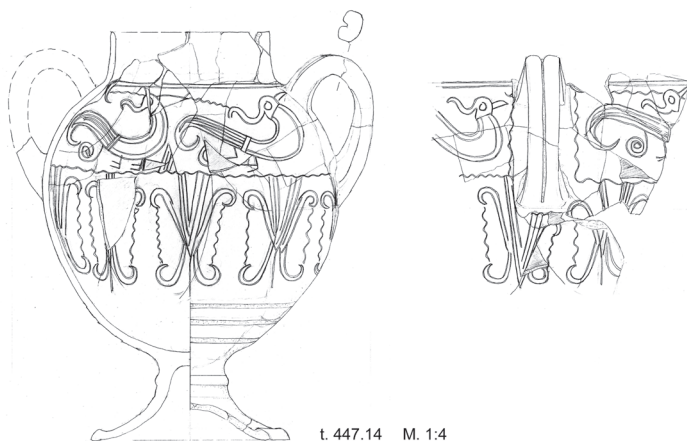
t. 689.16

Typ D1



t. 632.3

Typ E1, Var. a

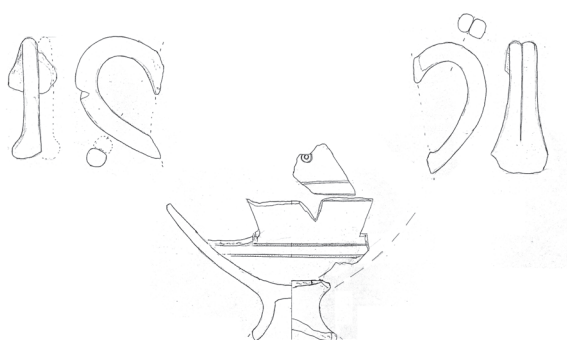


t. 447.14 M. 1:4



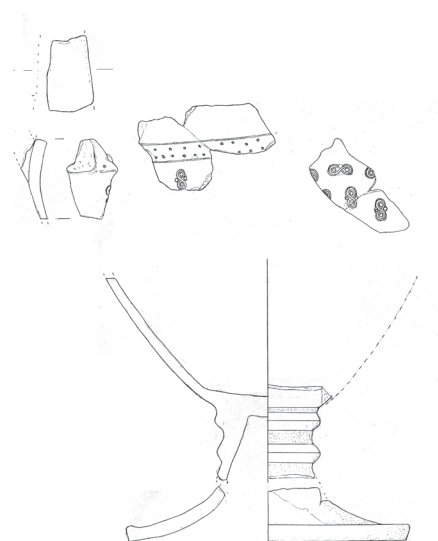
Poggio Sommavilla

Typ E1, Var. b



Befundkomplex t. 936.4

Typ E2



Befundkomplex t. 936.5

Abb. 174 Typologie der Amphoren der Gruppe II (Formen C-E) im Vergleich zur Olletta stamnoide aus Poggio Sommavilla. – M. 1:4.

- Form D – Flaschenhalsamphore aus lokalem Bucchero (**Abb. 174**)
- Typ 1 – Amphore mit zylindrischem Hals und starker trichterförmiger Mündung, Henkel auf dem Rand und der Schulter angebracht

Die außergewöhnliche Gefäßform aus dem Kriegergrab 632 (Nr. 3), welches aufgrund eines Langschwertes des Typs 1 in die Phase Bazzano III gestellt wird, findet einen guten formalen Vergleich, im Aufbau des Halses und des Trichterrandes sowie der Henkel in einer wesentlich kleineren Amphore aus Campovalano, Grab 122 – anscheinend ein Kindergrab, welches aufgrund der etruskisch-korinthischen Keramik ins 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird¹⁶⁶². Der Typ ist ansonsten nicht bekannt.

- Form E – Amphoren sabinischer Form auf Trompetenfuß (**Abb. 174**)
- Typ 1 – Zylinderhals ohne abgesetzten Rand, bauchiges Profil, Trompetenfuß mit Rippenverzierung
Var. a – Ritzverzierungen falisko-capenatischer Art

Eine außergewöhnliche Amphore aus feingemagertem, im Bruch hell-dunkelgrauem Impasto mit geglätteter dunkelbrauner bis schwarzer Oberfläche befand sich im Bereich des vom Skelett abgetrennten ripostiglio im Kriegergrab 447 (Nr. 14; **Abb. 174**). Sowohl vom Gefäßaufbau mit oval-kugeligem Profil, breitem Trompetenfuß mit einer verzierten Rippe und kurzem zylindrischen Hals der direkt in die Randlippe übergeht, als auch vom Impasto und der Brenntechnik her ähnelt sie stark den sabinischen Ollette stamnoidi auf Trompetenfuß, wie sie aus Magliano Sabina, Poggio Sommavilla (**Abb. 174**) bekannt sind¹⁶⁶³, aber auch als Ollette stamnoidi des Typs 1 in einigen Bestattungen von Bazzano vorkommen. Sowohl die mehrfache umlaufende Rillenverzierung im unteren Bauchbereich als auch der Trompetenfuß mit Rippe verbindet die Amphore aber auch mit den größeren sabinischen Olle stamnoidi mit Trichterhals und vertikaler Rippenverzierung am Körper, von denen ein importiertes Exemplar ebenfalls in Bazzano (t. 870.30) gefunden wurde. Als echte Amphore ist der Typ bislang nur einmal aus Poggio Sommavilla bekannt, wobei das Exemplar größere abstehende Henkel, einen wesentlich kürzeren Hals und eine völlig andere Verzierung besitzt¹⁶⁶⁴. Bezeichnenderweise sind der Amphore aus Bazzano gerade jene beiden Ollette stamnoidi aus der nördlichen Sabina tiberina am ähnlichsten, die eine Ritzverzierung aus Halbkreisbögen und Palmetten mit Dreieckbekrönung aufweisen, wie sie identisch an vielen Keramikgefäßen aus Bazzano auftritt, welche einem im aquilanischen Raum bzw. in der Sabina interna tätigen Töpfer (»Künstler A«) zugewiesen wird¹⁶⁶⁵. Daher muss die Frage unbeantwortet bleiben, ob es sich bei der Amphore aus Grab 447 um ein nach Bazzano importiertes Gefäß handelt, oder ob es nicht zum gleichen Werkstattkreis zu zählen ist.

Einzigartig auf der Amphore aus Grab 447 ist der synkretistische Kunststil, der eindeutig Anleihen aus dem Formenrepertoire und der Verzierungsweise der falisko-capenatischen ritzverzierten (und weniger aus der sabinischen) Keramik aufnimmt, aber dennoch keine exakten Parallelen besitzt. Der obere Bauchabschnitt ist mit zehn umlaufenden schilfartigen Ornamenten verziert, welche höchstwahrscheinlich von kreuzförmigen und gegenständigen Fächerpalmetten abgeleitet sind. Ein ähnliches – wenn auch im Detail verschiedenes – Motiv befindet sich auf den Halsen einer faliskischen Doppelhalskanne mit Pferdeköpfen aus der schweizerischen Sammlung C. A. Genève (**Abb. 175b**)¹⁶⁶⁶. Im Louvre befindet sich aus der Sammlung Campana

¹⁶⁶² d’Ercole/Menozzi 2007, 356-358 Abb. 6. – Museo Campi 1990, 38-41. – Campovalano II 2010, Taf. 63 Nr. 3.

¹⁶⁶³ z.B. Magliano Sabina, Colle del Giglio, fondo Varasconi, Kammergrab und fondo San Vincenzo de’ Paoli, Grabfund (P. Santoro in: Magliano Sabina 1997, 28 Nr. 9 Abb. 14a-b; 33 Nr. 6 Abb. 29; Santoro 1996, Taf. XIV b) und Poggio Sommavilla (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. XI A).

¹⁶⁶⁴ Poggio Sommavilla, I Grotti, tomba Pasqui II = scavi Benedetti tomba III (Zuletzt: Santoro 1993, 63 Nr. XXI Abb. 8 Nr. XXI; abgebildet auch in: Santoro 1977b, Taf. XXVI Mitte rechts).

¹⁶⁶⁵ Vgl. unten Ritzverzierung. Die beiden bereits genannten Ollette stamnoidi stammen aus Magliano Sabina, Colle del Giglio, fondo Varasconi, Kammergrab (P. Santoro in: Magliano Sabina 1997, 28 Nr. 9 Abb. 14a-b; Santoro 1996, Taf. XIV b) und Poggio Sommavilla (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. XI A).

¹⁶⁶⁶ L’Art des Peuples Italiens 1993, 192-193 Kat.-Nr. 96.

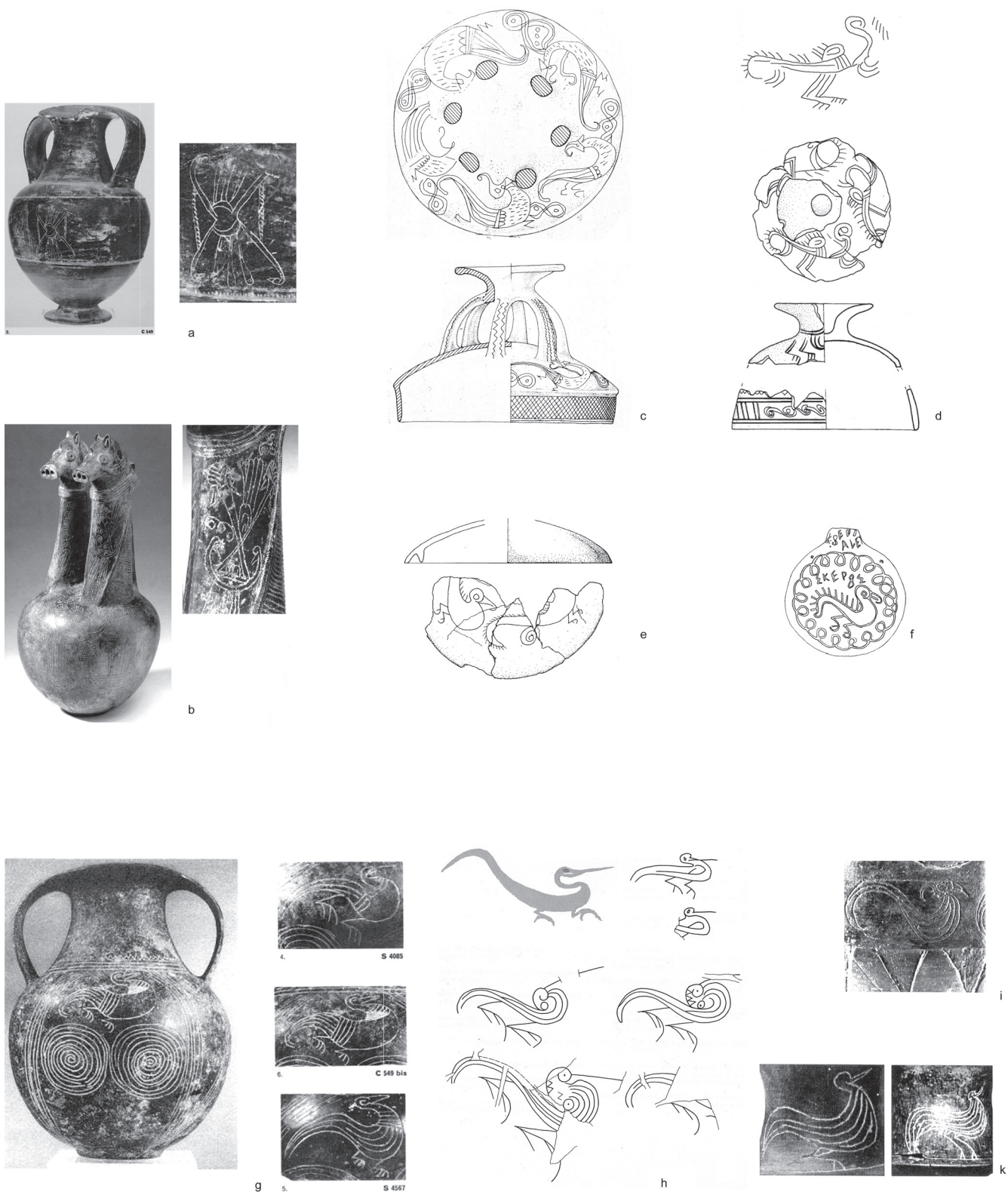


Abb. 175 Vergleiche zu den eingeritzten zoomorphen und pflanzlichen Motiven auf der Amphore des Typs E1 aus t. 447.14: **a** CVA Louvre 20, C 549. – **b** Collezione C.A. – **c** Campovalano, t. 100. – **d** Fossa, t. 348. – **e** Terni, Antiquarium. – **f** Poggio Sommavilla, t. III. – **g** CVA Louvre 20, C 549bis und S 4085. – **h** Vogeldarstellungen aus Veji. – **i** Poggio Sommavilla, t. II. – **k** Vogeldarstellungen aus Capena. – (h nach Raddatz 1983; k nach Mura Sommella 1964; Nachweise im Text S. 566-570 unter Form E, Typ 1, Var. a). – o. M.

eine Bandhenkelamphore aus Buccherio welche im Bauchbereich einen Fries aus eingeritzten Motiven trägt (**Abb. 175a**). Neben figürlichen Szenen ist eine gegenständliche Fächerpalmette abgebildet, deren äußere Enden – wie an der Amphore aus Bazzano – mit je einer Wellenlinie verbunden sind. Die Buccherioamphore, die nach M. Bonamici und J. M. J. Gran-Aymerich einer südetruskischen Werkstatt mit faliskischem Einfluss zuzuweisen ist, wird stilistisch zwischen 610-590 v. Chr. datiert¹⁶⁶⁷.

Oberhalb der schilfartigen Palmettenornamente befinden sich auf der Schulter der Amphore aus Bazzano, getrennt durch eine Wellenlinie, vier fast identisch eingeritzte und rot inkrustierte Wasservögel, bei denen es sich wahrscheinlich um Reiher (it. aironi) handelt, die mit ihren spitzen Schnäbeln nach rechts »schwimmen«, während haubenartige Kopffedern nach hinten flattern. Besonders auffällig sind zudem spiralförmige Federn, die vom Unterkörper ausgehen und nach hinten gestellte Füße.

Das Motiv der Wasservögel bzw. aironi ist auf unterschiedlichsten Gefäßformen der (süd)etruskischen, latialen und falisco-capenatischen Keramik seit dem Ende des 8. und vor allem im 7. Jahrhundert v. Chr. sowohl in Bemalung als auch in Ritzverzierung anzutreffen¹⁶⁶⁸.

Ob Wasservögel zuerst auf bemalter Keramik – vgl. besonders die vielen Darstellungen von »aironi« auf Tellern und Olle aus Cerveteri – oder in Ritzverzierung erscheinen, ist nicht ganz sicher. Eingeritzt finden sie sich besonders häufig auf den sogenannten Spiralamphoren, d. h. auf Bandhenkelamphoren mit Spiralverzierung (**Abb. 175g**), die in diesem Zeitraum weit über das latiale Gebiet hinaus, in Südetrurien und im agro falisco-capenate verbreitet waren, wie es die zusammenfassende Untersuchung der Gefäßgruppe durch A. Beijer gezeigt hat¹⁶⁶⁹.

Eingeritzte Vogeldarstellungen finden sich aber auch auf anderen Gefäßformen, wie z. B. auf Kotylen, Deckeln und Ollette stamnoidi, die ein ähnliches Verbreitungsgebiet aufweisen¹⁶⁷⁰. Innerhalb der Zeichnung und der Gestalt lassen sich aber beträchtliche regionale und wahrscheinlich ebenso chronologische Unterschiede feststellen. So führt K. Raddatz die verschiedenen Vogel motive auf der orientalisierenden Keramik aus Veji (**Abb. 175h**) auf eine lokale Herstellung zurück¹⁶⁷¹. Aber auch die Wasservögel auf der orientalisierenden Impastokeramik von Capena weisen eine eigene Künstlerhandschrift auf, wie es die Zusammenstellung der Motive durch A. Mura Sommella zeigt (**Abb. 175k**), die aber im gewissen Maße mit der sabinischen Ritzverzierung (**Abb. 175i**) verwandt ist¹⁶⁷².

Nun zeichnen sich die auf der Amphore aus Bazzano eingeritzten Vögel durch Gestaltungselemente aus, die sehr selten auf anderen Gefäßen vorkommen. Die spiralförmig eingerollte Feder am Unterleib taucht ein einziges weiteres Mal auf, und zwar an sonst völlig anders gestalteten Vögeln, die auf einem Impastodeckel eingeritzt sind, der in Terni (**Abb. 175e**) gefunden wurde¹⁶⁷³. Die Vogelrücken auf dem Deckel aus Terni sind mit aufgerichteten stachelartigen Federn versehen, die, wie F. Germini feststellte, auch an den Vögeln auf dem durch die Inschrift berühmten Fläschchen aus der tomba III von Poggio Sommavilla (**Abb. 175f**) vorkommen¹⁶⁷⁴. Derartige Rückenfedern sind interessanterweise auch an drei extrem stilisierten Wasservögeln vorhanden, die auf einem als Kelch oder Deckel anzusprechenden Impastogefäß des Grabes 348 von Fossa

¹⁶⁶⁷ CVA Paris, Louvre Nr. 20 (France 31) = J. M. J. Gran Aymerich, *Corpus vasorum antiquorum*. France, 31 Nr. 20. Musée du Louvre (Paris 1982) 65 Amphore C 549; Taf. 24.2. – M. Bonamici, *I bucceri con figurazioni graffite* (Firenze 1974) Kat.-Nr. 51. 66. 134-135 Taf. 29a-b.

¹⁶⁶⁸ Zum Motiv der aironi auf bemalter Keramik zusammenfassend: Neri 2010, 195-199. – Micozzi 1994, 76 Anm. 44 mit Lit. In Verbindung mit den aironi-Darstellungen in der Tomba delle Anatre von Veji s. Brocato 2008, bes. 74-75. Zu den verschiedenen Motiven von Wasservögeln allgemein vgl. auch Naso 1996 und Steingräber 2006, 38 mit von A. Naso übernommener Abbildung.

¹⁶⁶⁹ Beijer 1978, 7-21.

¹⁶⁷⁰ Auf Impastogefäßen aus dem latialen Gebiet um Rom: Laurentina Acqua Acetosa, tomba 133, Dat. 2. Viertel 7. Jh. v. Chr. (A. Cassotta in: Bedini 2006, 473 Kat.-Nr. II.939; 472 Kat.-Nr. II.912-914); Tor de' Cenci (Bedini 1988-1989, 253 Abb. 32.22).

¹⁶⁷¹ Raddatz 1983, 215-216. 229 Abb. 8.

¹⁶⁷² Mura Sommella 2005, 270-278 Abb. 66-67. Zur capenatischen Impastoproduktion von ritzverzierten Gefäßen vgl. jetzt auch Mangani 2009, 545-552.

¹⁶⁷³ Terni, Antiquarium: Colonna 2001, 18. 30 Abb. 26. – Germini 2006, 69 Nr. 9 Abb. 9.

¹⁶⁷⁴ Germini 2006, 69 Nr. 9 Abb. 9. Vgl. dazu *Civiltà arcaica dei Sabini* III 1977, Taf. XXVIII-XXX.

engeritzt sind (**Abb. 175d**)¹⁶⁷⁵. Im Unterschied zu fast allen genannten Darstellungen sind die Füße der Vögel auf der Amphore aus Bazzano stark verkürzt wiedergegeben. Die Schwimmhäute bzw. Krallen, welche üblicherweise am Bein ansitzen, sind hier ohne Bein nach hinten gezeichnet¹⁶⁷⁶. Aber auch die nach hinten flatternde Kopffeder wird sonst nur selten dargestellt¹⁶⁷⁷. Das charakteristischste Gestaltungselement ist aber die Binnenzeichnung der Vögel. Vom Bauch ist der Schwanz durch zwei breite vertikale Linien getrennt, während die Schwanzfedern durch vier dem S-förmigen Verlauf folgende parallele Ritzlinien dargestellt sind. Eine ganz ähnliche Binnengliederung findet sich auch an den Vögeln auf einem in der Art der calice a corolla gefertigten Deckel aus Grab 100 von Campovalano (**Abb. 175c**). Auf dem zu einem calice a corolla gehörigen Deckel aus der Bestattung, welche als einer der wichtigsten chronologischen Fixpunkte für das Ende des 7. Jahrhunderts und den Beginn des 6. Jahrhunderts v. Chr. in den nordöstlichen Abruzzen gilt, ist zudem eine Inschrift eingraviert, die der »südpicenischen« bzw. »sabellischen« Sprachfamilie zugewiesen wird¹⁶⁷⁸. Die Vogeldarstellung selbst ist allerdings wesentlich flüchtiger und undeutlicher gezeichnet als auf der Amphore aus Bazzano, wobei auch hier zweifellos ein kultureller bzw. künstlerischer Kontakt zum falisko-capenatischen Gebiet vorliegt, der sich auch in den im Grab befindlichen Keramikformen wiederfindet¹⁶⁷⁹. Dem capenatisch-faliskischen Kunstkreis gehören auch zwei weitere Vogeldarstellungen an, bei denen der Schwanzbereich wie in Bazzano vom Bauch durch Striche abgetrennt und die Schwanzfedern mit durchgehenden Ritzlinien gekennzeichnet sind. Zum einen handelt es sich um eine Kotyle aus der schweizerischen Sammlung C. A., die von G. Camporeale vorgelegt wurde, zum anderen um eine Bauchhenkelamphore mit Spiralenzier, die sich heute im Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim befindet¹⁶⁸⁰. Wiederum dem extrem stilisierten Vogel auf der Kotyle der Sammlung C. A., aber ohne Unterteilung des Bauches, ähneln die eingeritzten Wesen auf einer Olpe aus Impasto, welche im Römisch-Germanischen Zentralmuseum Mainz aufbewahrt wird und aus Campagnano di Roma stammen soll¹⁶⁸¹. Wo und wann die Binnenunterteilung der Vögel in Bauch und Schwanz zuerst auftritt, ist ohne eine Gesamtuntersuchung aller geritzten Vogeldarstellungen nicht eindeutig zu beantworten. Während sie anscheinend auf den ritzverzierten Gefäßen der Sabina tiberina fehlt – möglicherweise auch deshalb, weil hauptsächlich Vierfüßler bzw. Pferde und geometrische Ornamente dargestellt werden – ist sie bereits an einigen Bandhenkelamphoren mit Spiralenzier vorhanden, die zwischen 670 und 640 v. Chr. datieren. Zwei solcher Amphoren aus der Orientalizzante medio befinden sich heute im Louvre (**Abb. 175g**), die aus der Sammlung Campana stammen und von J. M. J. Gran-Aymerich als südetruskische Produktion angesprochen werden¹⁶⁸².

¹⁶⁷⁵ Fossa II 2004, 148 Nr. 5 Taf. 114.5. Die Abbildung wurde vom Verf. anhand des Originals nachgezeichnet, um die Fußgestaltung besser erkennen zu können.

¹⁶⁷⁶ Eine ähnlich verkürzte Fußdarstellung weisen alle eingeritzten Vögel auf einer Bandhenkelamphore mit Spiralenzier auf, die sich in Privatbesitz befindet (Kunst der Etrusker. Intersera [Hamburg 1981] 39 Kat.-Nr. 31).

¹⁶⁷⁷ Auf einer bauchigen Amphore (sic!) der tomba II von Poggio Sommavilla ist in der Bauchmitte eine Reihe von Vögeln mit Kopffeder eingeritzt, die allerdings eher Hähnen als Wasservögeln ähneln (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. II A-B); vgl. **Abb. 175i**. Eine Kopffeder besitzt auch der extrem stilisierte Wasservogel, der auf einer Impastokotyle der schweizerischen Sammlung C. A. eingeritzt ist (Camporeale 1991, Nr. 45 Taf. XXVII).

¹⁶⁷⁸ Im Grab von Campovalano, tomba 100 befindet sich ein weiterer mit Vögeln verzierter Deckel einer ritzverzierten bauchigen Amphore, dessen sehr flüchtig ausgeführte Darstellungen aber weitaus schlechter zu erkennen sind. Zum Grab: Culture Adriatiche Antiche 1978, 254 Taf. 31. – Papi 1990b, Abb. auf S. 148. – Grassi/d’Ercole 2000, 220 Abb. 14

Nr. 21. – d’Ercole/Martellone 2006b. – Campovalano II 2010, Taf. 35 Nr. 3-4. Zur Inschrift: G. Colonna in: StEtr 42, 1974, 380. – A. Morandi, Le iscrizioni medio-adriatiche (Firenze 1974) 42. – G. Rocca, L’iscrizione vascolare dalla tomba 100. In: Campovalano II 2010, 153-156.

¹⁶⁷⁹ Auch der »gepunktete« Bauch der Vögel dürfte auf die Punktdarstellung des Gefieders bei einigen Vögeln der capenatischen Keramik zurückgehen (Mura Sommella 2005, 270-278 Abb. 66-67).

¹⁶⁸⁰ Collezione C. A., Dat. 2. Viertel 7. Jh. v. Chr.? (Camporeale 1991, Nr. 45 Taf. XXVII). Die im Reiss-Engelhorn-Museum Mannheim ausgestellte Spiralamphore ist anscheinend unpubliziert.

¹⁶⁸¹ Unpubliziert. Erwähnt in M. Egg/Ch. Pare, Die Metallzeiten in Europa und im Vorderen Orient. Die Abteilung Vorgeschichte im Römisch-Germanischen Zentralmuseum (Mainz 1995) 152 Nr. 22 (O.11015).

¹⁶⁸² CVA Paris, Louvre Nr. 20 (France 31). – Gran Aymerich 1982, 33 Amphore C 549 bis Abb. 14 Taf. 5.7; Amphore S 4085 Taf. 5.3; vgl. auch die Zusammenstellung der Vogelmotive auf Taf. 6.1-6.

Aus den genannten Anhaltspunkten, vor allem aber wegen der »sabinischen« Form, der gegenständigen Fächerpalmetten mit verbindenden Wellenlinien und der Binnengliederung der Vögel, lässt sich der Zeitpunkt der Herstellung der Amphore aus Bazzano zwischen dem Ende des 7. und dem 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. eingrenzen. In die Bestattung gelangte sie aber erst ein wenig später, da das Kriegergrab 447 aufgrund der Seriation bzw. der Beigabenvergesellschaftung in die Phase Bazzano IIB2 zu stellen ist.

– – Typ E1, Var. b – Stempelverzierung (**Abb. 174**)

Aus dem Befundkomplex t. 936 (Nr. 4) stammen wenige Scherben einer Amphora des Typs E1 mit umlaufenden Riefen im unteren Bauchbereich und einer Stempelverzierung, von der sich nur eine konzentrische Kreiseinstempelung erhalten hat. Wie am Gefäß aus Grab 447 sind die Henkel doppelstabförmig, während eine plastische Verzierung am Trompetenfuß anscheinend nicht vorhanden war.

– – Typ E2 – stark profilierter Trompetenfuß, bandförmige Henkel, Stempel- und Einstichverzierung (**Abb. 174**)

Ebenfalls im Befundkomplex t. 936 (Nr. 5) wurden die Scherben aus Buccherio locale einer Amphore gefunden, deren breiter Trompetenfuß zwei kräftig profilierte Ringe besitzt. Der obere Bauchbereich ist mit S-förmigen Stempeln verziert, über denen sich ein Band mit Einstichen befindet. Eine identisches Stempelmuster kommt an der kleinen aquilanischen Amphore aus Grab 785 vor (s. u. Verzierung). Das Band mit Einstichen stellt innerhalb der verzierten Keramik aus Bazzano eine Besonderheit dar, ist dagegen aber auf den Impastogefäßen der nördlichen Sabina tiberina belegt¹⁶⁸³.

– Form F – bauchige Amphore in der Art der Olle stamnoidi

– – Typ 1 – große bauchige Schulterhenkelamphore mit Rippenverzierung, Trichterhals, nach außen stehender Rand, Diskusfuß

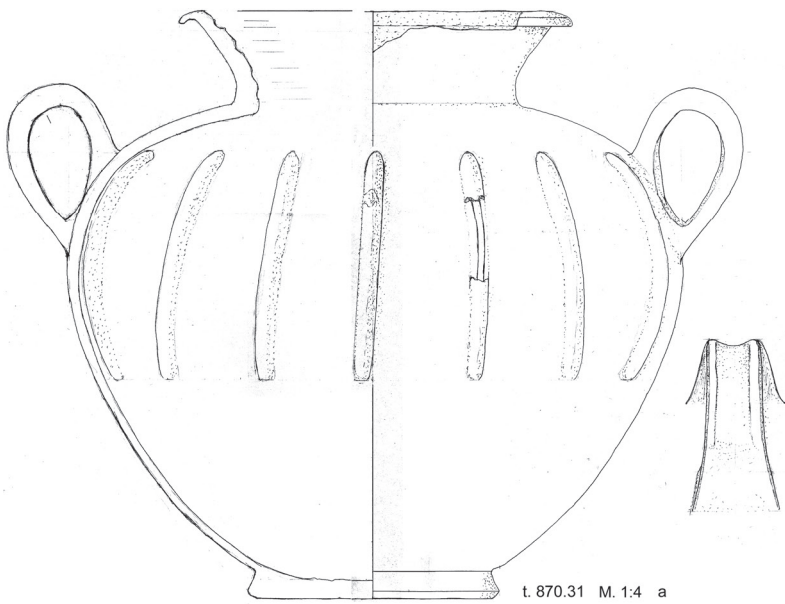
Zusammen mit anderen rituell zerscherbten großen Impastogefäßen befanden sich die Scherben einer bauchigen Schulterhenkelamphore im Kriegergrab 870 (Nr. 31; **Abb. 176a**). Sie besteht aus relativ fein gemalgtem hartgebranntem Impasto mit schwarzglänzender Oberfläche, der je nach Gefäßhöhe im Bruch rot, braun oder grau erscheint. Die extrem bauchige Form und die umlaufende vertikale Rippenverzierung bzw. der Reliefleistendekor (it. costolature), der sich von der Schulter bis zum oberen Bauchbereich erstreckt, ist eher untypisch für Amphoren. Die einzigen vergleichbaren bauchigen Amphoren, welche auch ganz ähnliche Bandhenkel besitzen, stammen aus den Gräbern 119 und 122 von Campovalano (**Abb. 176b**)¹⁶⁸⁴. Allerdings kommt dieser Gefäßtyp auch in Campovalano nur sehr selten vor und ist vor allem in solchen Bestattungen zu finden, in denen auch sonst viele Importgegenstände beigegeben waren¹⁶⁸⁵. Mit der klobigen Gefäßform und dem vertikalen Reliefleistendekor steht die Amphore besonders den Olle sowie den Olle stamnoidi aus Impasto nahe. In Südetrurien und im Latium sind reliefleistenverzierte Olle (ohne Henkel) im 7. Jahrhundert v. Chr. zwar bekannt¹⁶⁸⁶, kommen aber in der Version mit weiter auseinanderstehenden Rippen und Trich-

¹⁶⁸³ z. B. Fragmente aus Moie (Santoro 1988, 336 Abb. 3-6); Poggio Sommariva, tomba II (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. II C).

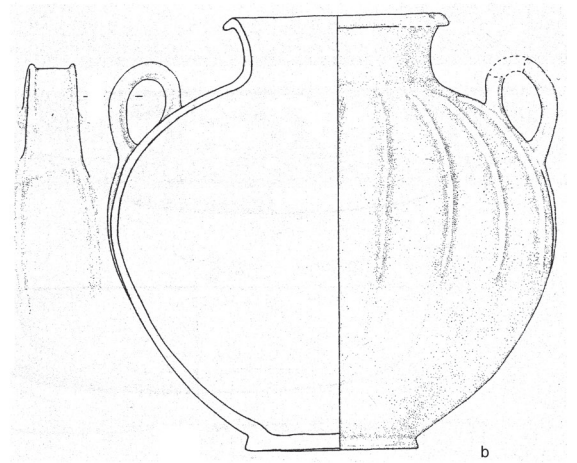
¹⁶⁸⁴ Campovalano, t. 119 (Campovalano I 2003, Taf. 77.1); Campovalano, t. 122 (d'Ercole/Menozzi 2007, 358 Abb. 6; Campovalano II 2010, Taf. 61.1).

¹⁶⁸⁵ Als Olla stamnoidi im Grab 112 von Campovalano (Campovalano II 2010, Taf. 46.1; d'Ercole 1996a, 179 Abb. 120 – die t. 112 ist in der Unterschrift verwechselt mit t. 122; vgl. Grassi 1996, 15-17 mit Aufzählung des Grabinventars).

¹⁶⁸⁶ Ceramiche D'Impasto 2000, s. Olle. Besonders wichtig sind die Exemplare aus den Gräbern von Cerveteri: Tumulo della Speranza, mit mehreren Bestattungen, Dat. 690-630 v. Chr. (Rizzo 1989, 33-35 Abb. 65), necropoli della Banditaccia, Grab 2006, Dat. Ende 8. bis Anfang 7. Jh. v. Chr. (Rizzo 1989, 21-23 Abb. 25), Monte Abatone, Grab 90 (Gli Etruschi di Cerveteri 1986, 64-66 Nr. 9-12). Aus Grab 70 der lateinischen Nekropole von Laurentina Acqua Acetosa stammt eine intentional zerscherbte Olla aus rotem Impasto mit breiten Rippen (Botto 2005, 52-53 Abb. 9).



t. 870.31 M. 1:4 a



b



c



d



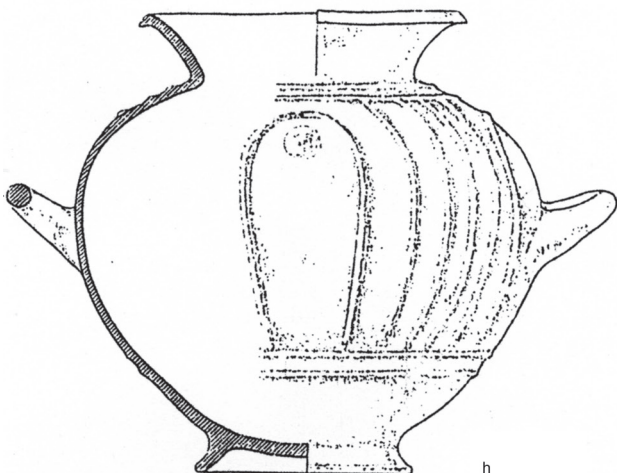
e



f



g



h



i

terhals weitaus häufiger im agro falisco-capenate (**Abb. 176e**)¹⁶⁸⁷, im sabinischen Gebiet (**Abb. 176c-d**)¹⁶⁸⁸ und in eigenartigen Varianten auch in Umbrien (**Abb. 176g**) vor¹⁶⁸⁹. Olle aus Impasto mit vertikaler Reliefleistenverzierung sind darüber hinaus nur sehr selten im Picenum bekannt, wo sie als lokale Umsetzung (in Matelica) der südwestlichen Formen interpretiert werden¹⁶⁹⁰. Olle stamnoidi mit Reliefleistendekor finden sich ebenso vermehrt in der Etruria interna und der in Etruria meridionale (**Abb. 176f**)¹⁶⁹¹, dem agro falisco-capenate¹⁶⁹², der nördlichen Sabina tiberina und seltener in Umbrien¹⁶⁹³ sowie in einigen abruzzesischen Fundorten (**Abb. 176h-i**)¹⁶⁹⁴, wobei es wohl kein Zufall sein dürfte, dass ausgerechnet im Grab 870 neben der Schulterhenkelamphore auch eine Olla stamnoide auf hohem Trompetenfuß mit Reliefleistendekor und Rollrädchenverzierung (t. 870.30) lag, die aus Magliano Sabina stammen dürfte. Es sind insgesamt mehrere Verzierungsarten festzustellen, die sich höchstwahrscheinlich einzelnen Töpferwerkstätten zuordnen lassen, deren Zeitstellung und Verbreitungsgebiet bislang noch nicht genauer untersucht wurden¹⁶⁹⁵. Eine eigene Gruppe bilden dabei Olle und Olle stamnoidi, bei denen die vertikale Reliefleistenverzierung kurz unterhalb des größten Bauchdurchmessers endet – so wie auf der Amphore aus Bazzano. Diese Gruppe scheint erst ab dem letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. bis in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr.

¹⁶⁸⁷ Capena, necropoli di S. Martino, Grab LIV, Kammergrab mit den beiden Panzerscheiben des Typs Capena; H. 28,5cm – vgl. unsere **Abb. 176e** (Paribeni 1906, col. 329-334; CVA Museo Pigorini 1953, 11 Taf. 9 Nr. 6.); Falerii Veteres, necropoli di Montarano N.N.E., tomba XXXI (Cozza/Pasqui 1981, 53 Nr. 23 Abb. auf S. 52). Im Latium und Etrurien: Gabii (RM), Osteria dell'Osa, Grab 62, Cella est, Dat. letztes Viertel 7. Jh.-1. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Bietti Sestieri 1992a, 870 Abb. 3C.106, 2 Taf. 27, 92G; Ceramiche d'Impasto 2000, Taf. XXVI Nr. 3); Vulci, necropoli dell'Osteria, tomba 167 degli scavi Herde, Dat. letztes Drittel 7.-1. Viertel 6. Jh. v. Chr.; diese Olla aus Impasto ist ein Unikum in Vulci (Veio, Cerveteri, Vulci 2001, 214 III.B.3.25.).

¹⁶⁸⁸ Magliano Sabina, Colle del Ciglio (Santoro 1996; Santoro 1997a; Santoro 2009, 309-310 Abb. 14-15); Poggio Sommavilla (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. XXV).

¹⁶⁸⁹ Campello-Spoleto (Antichità dall'Umbria in Vaticano 1988, 62 Kat.-Nr. 2.49); Museo Civico Spoleto (CVA Musei Comunali Umbri 1940, Taf. 3 Nr. 1. 5).

¹⁶⁹⁰ Matelica, loc. Crocifisso, tomba 172 (Potere e splendore 2008, 109 Kat.-Nr. 139 mit Lit. [M. R. Ciuccarelli]).

¹⁶⁹¹ San Giuliano, tomba III, Dat. nach 590 v. Chr. (Villa D'Amelio 1963, 24 Kat.-Nr. 35-37 Abb. 23; das Exemplar Nr. 35 steht besonders den sabinischen Exemplaren nahe). Zu den Olle aus Acquarossa, Poggio Buco und Vulci vgl. die Nachweise in Anm. 1665. Die ältesten rippenverzierten Olle stamnoidi (Ende des 8. Jhs. v. Chr.), scheinen sowohl aus dem südlichen Etrurien als auch aus der Etruria interna zu stammen. Ein Exemplar wurde in Cerveteri, necropoli della Banditaccia, Grab 2006 gefunden, welches zwischen dem Ende des 8. und dem Anfang des 7. Jhs. v. Chr. datiert (Rizzo 1989, 21-23 Abb. 26). Vielleicht sogar etwas älter ist das berühmte Grab II von Capodimonte mit dem figürlichen Räucherwagen, welches gleich drei Gefäße der Form enthielt (R. Paribeni, Capodimonte. Ritrovamento di tombe arcaiche. NSc 1928, 444-446 Abb. 21-22).

¹⁶⁹² Falerii Veteres, necropoli della Penna, Kammergrab Nr. 43 (Cozza/Pasqui 1981, 176 Nr. 2 Abb. auf S. 177).

¹⁶⁹³ z. B. Montecchio (prov. Terni), tomba 7 (Garofoli 1985, 301 Abb. 35) mit typologischer Abhängigkeit zu den Olle stamnoidi in Impasto bruno aus Etruria interna, agro falisco und Sabina.

¹⁶⁹⁴ Neben den Exemplaren aus Campovalano ist eine vierhenklige Olla, bzw. aufgrund der vier horizontalen Henkel als Amphore zu bezeichnendes Impastogefäß, auf hohem Trompetenfuß zu nennen, welches im Grab 11 von Molina Aterno, loc. Campo Valentino zusammen mit einer bronzenen Löwenkanne gefunden wurde und zwischen dem 2. Viertel und 3. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. datiert wird (Riccitelli 1998, 83 Abb. 3). Eine einfache Olla aus Impasto mit vertikaler und U-förmig geschwungener Rippenverzierung stammt aus dem neu entdeckten Grab 2 von Caporciano, loc. Cinturelli, in dem auch ein Antennengriffdolch lag (d'Ercole/Martellone 2007b, 31 Abb. 32).

¹⁶⁹⁵ Zwei Hauptgruppen lassen sich durch die Art der Reliefanbringung unterscheiden: A. Rippen, die alle vertikal über dem Körper verlaufen; B. Vertikal verlaufende Rippen und Rippen mit umgekehrt hufeisenförmigem Verlauf. Eine Olla stamnoide mit einer umgekehrt hufeisenförmigen Reliefleiste lag im Grab 100 von Campovalano – vgl. **Abb. 176h** – (d'Ercole/Grassi 2000, 218 Abb. 13 Nr. 23), die mit ganz ähnlichen Gefäßen zu vergleichen ist, die z. B. aus Poggio Buco (Matteucig 1951, Taf. I. III. VII. IX-X; Pellegrini 1989, 29 Nr. 28 Taf. VI mit Lit.) und Vulci (Dohan 1942, 88 Nr. 1-2 Taf. XLVII Nr. 1-2; Falconi Amorelli 1983, 83-90 Abb. 30 Nr. 53; Abb. 31 Nr. 54; Abb. 32 Nr. 54; Abb. 34 Nr. 57) stammen. Davon könnte auch die U-förmig geschwungene Rippenverzierung auf der Olla aus Caporciano, Grab 2 inspiriert sein (d'Ercole/Martellone 2007b, 31 Abb. 32). Eine weitere Gruppe bilden reliefleistenverzierte Olle stamnoidi, die auf der Schulter oder bis zum Bauch hinunter eine freies Feld aufweisen, welches mit eingeritzten oder eingeschnitten geometrischen Ornamenten verziert ist. Sie entsprechen dem für Magliano Sabina definierten Typ B1 der »Olla stamnoide costolata con metopa risparmiata sul corpo« nach Santoro (1997a). Neben Magliano Sabina (fondo San Vincenzo de' Paoli, Grabfund: Santoro 1997a, 32-33 Abb. 28) sind ähnlich dekorierte Olle stamnoidi in Poggio Sommavilla, tomba II (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. II C), in Acquarossa, Campo dei Pozzi, tomba IV, Dat. 2. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Gli Etruschi. Nuove ricerche e scoperte 1973, 66 Kat.-Nr. 137-138, Taf. XVI Ba. Bc [A. Morandi]) und in Montalto di Castro, loc. Pian dei Gangani, tomba 1, Dat. 1. Hälfte 6. Jh. v. Chr. – vgl. **Abb. 176f** – (Rizzo 1990, 125 Kat.-Nr. XVII; 20 Abb. 252) gefunden worden.

hergestellt worden zu sein und ermöglicht somit auch einen Datierungsanhalt für die Amphore aus Bazzano. Eine der besten Parallelen – wenn auch ohne Henkel – stammt aus dem gleichen Grab von Magliano Sabina–fondo Vascaroni, Kammergrab (**Abb. 176c**), in dem sich auch eine Olla stamnoide mit Rippenverzierung auf Trichterfuß befand, die ihr Gegenstück im Grab 870 (Nr. 30) besitzt. Es ist demnach sehr wahrscheinlich, dass beide großen Impastogefäße aus Grab 870 von Bazzano in einer Töpferwerkstatt hergestellt wurden, die in der nördlichen Sabina tiberina zu lokalisieren ist¹⁶⁹⁶. Von einiger Bedeutung für die Rekonstruktion von mittellitalischen Beziehungen und Austauschprozessen ist, dass Exemplare dieser speziellen »sabinischen« Rippenollagruppe auch in einigen wenigen Gräbern von Cerveteri gefunden wurden¹⁶⁹⁷.

Ollette, Ollette stamnoidi und dazugehörige Deckel (it. coperchi)

Ollette (kleine Olle) (**Abb. 177**)

– Typ 1 – klein, bauchig, geschwungene Schulter, ausbiegender Rand mit abgerundeter Randlippe

Die im Grab 398 (Nr. 4) gelegene, lediglich 7,5 cm hohe Olletta aus rot-braunem Impasto des Typs 1 bildet im Gefäßrepertoire von Bazzano eine Ausnahme. Ähnliche kleine Ollette sind zwischen der 2. Hälfte des 7. und dem gesamten 6. Jahrhundert v. Chr. aus Etrurien, Latium und Rom bekannt¹⁶⁹⁸.

– Typ 2 – zwei horizontale Henkel, geschwungene Schulter, Ringfuß

Ein einziges Exemplar einer zweihenkligen Olletta wurde in Bazzano in Grab 913 (Nr. 1) neben einer stempelverzierten Amphore des jüngeren aquilanischen Typs, Var. a gefunden und ist wie diese aus lokalem Bucchero gefertigt. Auf Bauch und Schulter ist sie mit zwei Rillen verziert. Zum Gefäß liegen keine Vergleiche vor. Aufgrund des vergesellschafteten Amphorentyps ist eine Datierung in die 2. Hälfte des 6. bis 1. Viertel des 5. Jahrhunderts v. Chr. anzunehmen.

– Typ 3 – leicht ovales Profil, hufeisenförmiger Griff knapp unter dem Rand (»Typ Caporciano«)

In der Grubenverfüllung der sonst beigabenlosen Bestattung t. 768 (Nr. 1) wurden die Scherben aus grob gemagertem Impasto einer zur Hälfte erhaltenen Olletta des Typs 3 gefunden. Dies ist das einzige Zeugnis des Typs in Bazzano, was doch etwas verwundert, denn in die rezent entdeckten Bestattungen des 6. und 5. Jahrhunderts v. Chr., der nicht weit von Bazzano entfernten Nekropole von Caporciano waren solche Ollette regelhaft beigegeben¹⁶⁹⁹. Kleine Ollette mit hufeisenförmigen Griffen unter dem Rand bzw. auf der Schulter kommen aber auch im Picenum, etwas früher in Etrurien und in einem Exemplar in Fossa vor¹⁷⁰⁰.

Ollette stamnoidi (**Abb. 177**)

Aus fünf Grabkontexten und einem Oberflächenfund stammen Ollette stamnoidi aus relativ fein gemagertem Impasto und aus Bucchero locale. Fünf Gefäße gehören einem Typ an, der nach den Funden aus

¹⁶⁹⁶ Zum Grab Santoro 1997a, 27-32 Abb. 12-13. Vgl. auch unten Olla stamnoide aus t. 870.30.

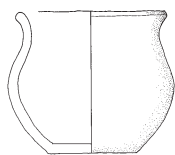
¹⁶⁹⁷ Tumulo della Speranza, mit mehreren Bestattungen, Dat. 690-630 v. Chr. (Rizzo 1989, 33-35 Abb. 65).

¹⁶⁹⁸ z. B. Roma, Laurentina, tomba quadrato Hg 47 und Casale Massima, tomba a camera 2 (La grande Roma dei Tarquini 1990, 256-257 Kat.-Nr. 10.3.9; 10.3.11 mit Lit. [A. Bedini]); Vejji, Piazza d'Armi, casa »torre« (Dalla capanna alla casa 2003, 114 Kat.-Nr. 166-167 mit Lit. [V. Paolini, F. Pitzalis]).

¹⁶⁹⁹ z. B. Caporciano, necropoli di Cinturelli, t. 4 (d'Ercole/Martellone 2007b, 31 Abb. 29).

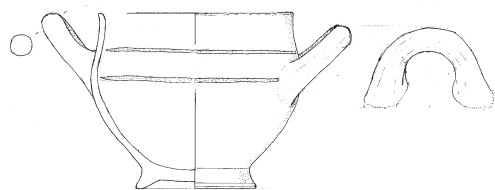
¹⁷⁰⁰ z. B. Fossa, t. 396 (Fossa II 2004, 163 Taf. 128.1); Sirolo-Numana, t. 225, Dat. Piceno IVB (Landolfi 1988, Abb. 286; Landolfi 1992, 312 Abb. 6 Nr. 2-4); Sirolo-Numana, t. 407 mit Schwarzfirniskeramik, Dat. Ende 5. Jh. v. Chr. (Landolfi 1992, 324 Abb. 16 Nr. 1-4); in Chiusi wesentlich älter, Mitte 7. Jh. v. Chr. (Minetti 2004, Taf. CXLIV Kat.-Nr. 79.1).

Typ 1



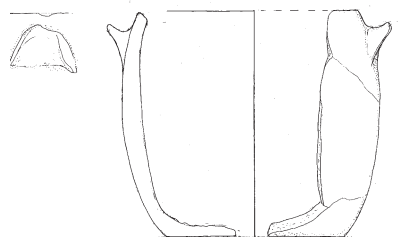
t. 398.4

Typ 2



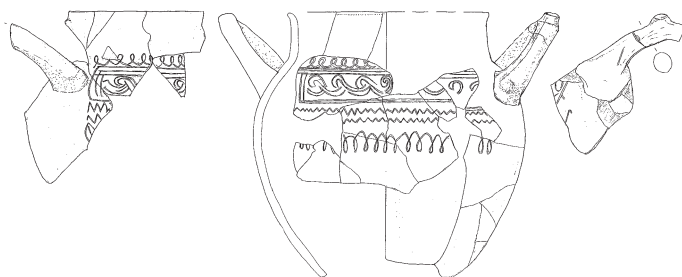
t. 913.1

Typ 3



riempimento t. 768.1

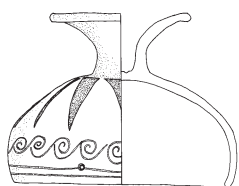
Typ 1, Var. a



t. 689.15

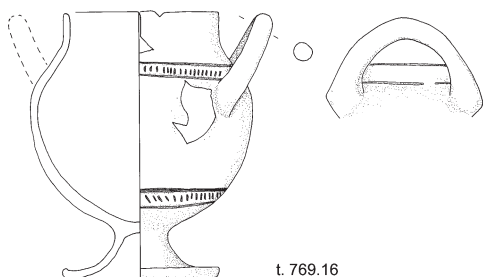


t. 1135.9



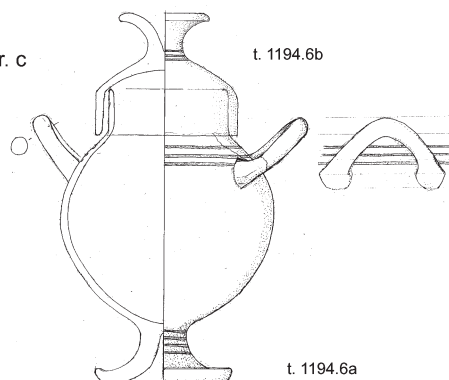
t. 769.14

Typ 1, Var. b



t. 769.16

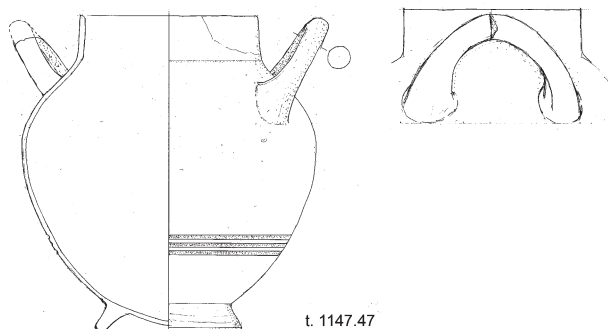
Typ 1, Var. c



t. 1194.6b

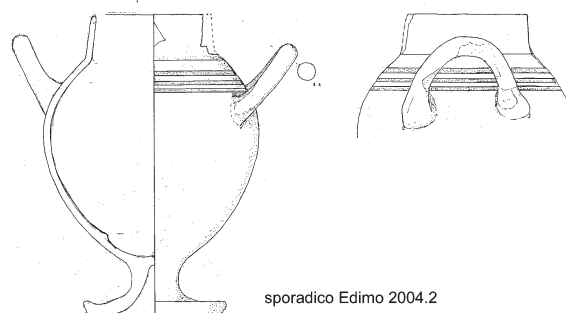
t. 1194.6a

Typ 2



t. 1147.47

Typ 1, Var. c



sporadico Edimo 2004.2

Abb. 177 Ollette, Ollette stamnoide und dazugehörige Deckel, Typologie: **1** Ollette. – **2** Ollette stamnoide und Deckel. – M. 1:4.

Magliano Sabina von P. Santoro als Typ C1 klassifiziert wurde¹⁷⁰¹. Dieser ist durch einen ovalen Körper charakterisiert, auf dessen Schulter zwei horizontale Henkel angebracht sind, die weit nach oben stehen. Außerdem besitzen alle einen Trompetenfuß. Der zylindrische Hals geht meist fließend in den Rand über, was den Verschluss durch einen Deckel (s. u.) erleichterte, wie es am Exemplar aus Grab 1194 (Nr. 6a-b) gut sichtbar ist.

Aufgrund der Verzierungen lassen sich die Ollette stamnoidi des Typs aus Bazzano in drei Varianten unterteilen.

– Typ 1 – Ollette stamnoidi des Typs Magliano Sabina C1

Var. a – mit roter Inkrustation ausgefüllte Ritzornamente auf Schulter und Bauch, in der Auswahl der Motive dem »Künstler B« zuzuordnen (t. 689.15, t. 1135.9)

Var. b – auf Schulter und unterem Bauchabschnitt je ein Kerbschnittband (t. 769.16)

Var. c – auf Schulter bzw. Fuß drei umlaufende Riefen (t. 1194.6a, sporadico Edimo 2004.2)

Auch die Henkelgestaltung mit stark verbreiterten Ansätzen entspricht den Ollette stamnoidi aus Magliano Sabina und aus Poggio Sommavilla. Bemerkenswerterweise findet sich auf dem Henkel des Exemplars aus Grab 689 von Bazzano eine Knubbenverzierung, die ebenfalls auf dem »calice a corolla« aus Grab 447 (Nr. 15) und auch auf dem Biconico aus Grab 870 (Nr. 29) vorhanden ist und auf eine zwischen der Conca Aquilana, der Sabina interna und der nördlichen Sabina tiberina tätigen Töpferwerkstatt hinweist. Dieselbe Beziehung deutet auch die verwendete Ritzmotivik an. Zwar sind die beiden Ollette stamnoidi der Var. a aus Bazzano dem »Künstler B« zuzuschreiben, aber zwei Gefäße des Typs aus Magliano Sabina und aus Poggio Sommavilla tragen eine Ritzzeichnung aus Dreieckspalmetten (**Abb. 178**)¹⁷⁰² wie sie den »Künstler A« charakterisieren. Außerdem befinden sich auf der Schulter der Ollette stamnoidi aus Poggio Sommavilla spitze Schleifenbögen, wie sie auf dem Bauch der beiden Gefäße der Var. a dargestellt sind. Einen weiteren unzweifelhaften Beweis für die engen Beziehungen im Töpferhandwerk zwischen der nördlichen Sabina tiberina und Bazzano ist durch die Fundvergesellschaftung im Grab aus Magliano Sabina gegeben, in welchem die namengebende Ollette stamnoidi des Typs C1 lag. In dem Kammergrab aus Magliano Sabina, Fondo Varasconi, welches von P. Santoro zwischen Ende des 7. und 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert wird, befanden sich zusammen mit einer »calice a corolla« auf Trompetenfuß eine große Olla stamnoidi auf Trompetenfuß identisch zum Exemplar aus Grab 870 (Nr. 30) von Bazzano sowie eine Olla mit paralleler vertikaler Rippenverzierung, die der bauchigen Schulterhenkelamphore aus demselben Grab von Bazzano (Nr. 31) stark ähnelt¹⁷⁰³.

Nun ist die nördliche Sabina tiberina neben der Conca Aquilana nicht das einzige Gebiet in Mittelitalien, in dem ähnliche Ollette stamnoidi gefunden wurden. Bereits M. Martelli notierte Stücke aus Capena (**Abb. 178**)¹⁷⁰⁴, Falerii Veteres und aus der Etruria interna (Acquarossa-Ferento, Poggio Buco, Pitigliano, Sovana, Chiusi, Orvieto)¹⁷⁰⁵. In diesem Zusammenhang äußerst aufschlussreich ist, dass auf einer kerbschnittverzierten Ollette stamnoidi, die aus einem Grabfund von Acquarossa-Ferento (**Abb. 178**)¹⁷⁰⁶ stammt und ein nahezu identisches Gegenstück in Castel d'Asso (**Abb. 178**)¹⁷⁰⁷ besitzt, ein ebenfalls kerbschnittverzierter Deckel saß, der jenem aus Grab 769 von Bazzano sehr ähnelt (s. u.). Es ist wahrscheinlich auch gar nicht so abwegig, die umlaufende Riefenverzierung auf den Ollette stamnoidi der Var. c aus Bazzano aus der Rie-

¹⁷⁰¹ Santoro 1997b, 43-44 Abb. 6. – Santoro 2009, 310-311 Abb. 17.

¹⁷⁰² *Civiltà arcaica dei Sabini* III 1977, Taf. XI A.

¹⁷⁰³ Zum Kammergrab: Santoro 1997a, 27-32.

¹⁷⁰⁴ CVA Kopenhagen IV.

¹⁷⁰⁵ Cristofani Martelli 1977, 23 Anm. 41 mit Lit. Weitere Funde aus Poggio Sommavilla Santoro 1997b, 44 Anm. 12.

¹⁷⁰⁶ *Gli Etruschi. Nuove ricerche e scoperte* 1973, 74 Kat.-Nr. 161 Taf. XXI a. – Emiliozzi 1974. – Biella 2007 mit Aufsicht.

¹⁷⁰⁷ Hayes 1985, 43 Kat.-Nr. B21.



Abb. 178 Vergleiche zu den Ollette stamnoide und den dazugehörigen Deckeln: **a** Magliano Sabina, Colle del Giglio, Olletta stamnoide del tipo C1. – **b** Poggio Sommavilla. – **c-d** Ferento/Acquarossa, Grabfund, coll. Rossi Danielli. – **e** Castel d'Asso. – **f** Campovalano, t. 122. – **g** CVA Copenhagen, Musée National IV. – (a nach Santoro 1996; Santoro 1997a; c-d nach Gli Etruschi. Nuove ricerche e scoperte 1973, 74 Kat.-Nr. 161 Taf. XXIIa; e Hayes 1985, B21; f nach Museo Campoli 1990, 39; weitere Nachweise im Text S. 573-579).

fenverzierung an den genannten »etruskischen« Exemplaren abzuleiten. Dass aber die beiden in Bazzano gefunden Ollette der Var. c auch aus diesem Gebiet stammen, ist dagegen nicht sicher. Der beste Vergleich findet sich nämlich im Grab 122 von Campovalano (**Abb. 178**), sodass eine teramanische Produktion ebenfalls denkbar wäre¹⁷⁰⁸. Im Picenum sind Ollette stamnoidi sehr selten gefunden worden¹⁷⁰⁹, und auch in Umbrien sind sie nicht sonderlich verbreitet, aber relativ häufig in Colfiorito di Foligno belegt¹⁷¹⁰. Die beiden Exemplare aus Grab 7 von Montecchio-Baschi (Terni), fosso San Lorenzo, Raiano werden von M. Garofoli als sabinische bzw. faliskische Formen angesprochen, wobei in dieser Bestattung sowie allgemein in der kleinen Nekropole auch andere Keramikgefäße deutlich diese Kontakttrichtung aufzeigen¹⁷¹¹.

Interessanterweise ist in der umbrischen Nekropole von Colfiorito di Foligno eine Fundkonzentration unterschiedlicher Typen von Ollette und Olle stamnoidi festzustellen, von denen L. Bonomi Ponzi besonders die Exemplare des Typs IIIA9 mit etruskischen, sabinischen, capenatischen und picenischen Stücken vergleicht¹⁷¹². Dieser Form steht dem zweiten in Bazzano belegten Typ der Olletta stamnoide nahe, der im Kindergrab 1147 gefunden wurde.

– Typ 2 – bauchig, zylindrischer kurzer Hals, auf der Schulter horizontale Henkel, Ringfuß (**Abb. 177**)

Die einzige in Bazzano gefundene Olletta stamnoide des Typs 2 stand unversehrt – zusammen mit einer Miniaturamphore des älteren aquilanischen Typs – im ripostiglio litico des reich ausgestatteten Kindergrabes 1147 (Nr. 47) und übernahm somit die in den Erwachsenengräbern den Dolii und großen Olle vorbehaltene Funktion des Vorratsgefäßes. Das aus Impasto buccheroides gefertigte, im Bruch rotbraune und mit schwarzer polierter Oberfläche gefertigte Gefäß ist im unteren Bauchbereich mit drei umlaufenden Riefen verziert. Eine Besonderheit stellt das spitzeiförmige Profil des Gefäßbodens dar, welcher von einem Ringfuß umgeben ist und bislang keine Parallelen findet. Abgesehen von der bereits genannten formalen Ähnlichkeit zum Typ III A9 B von Colfiorito di Foligno sind es wieder sabinische Ollette stamnoidi, die dem Typ 2 aus Bazzano am ähnlichsten sind, wie etwa die beiden Ollette stamnoidi aus Poggio Sommavilla, auf denen auf dem braunen Impasto Phantasiepferdchen eingeritzt sind¹⁷¹³.

Deckel (zum Verschluss der Ollette stamnoidi) (**Abb. 177**)

Aus den Kindergräbern 769 (Nr. 14) und 1194 (Nr. 6b) von Bazzano stammen zwei Keramikgefäße, die beide wegen ihres Profils und aufgrund der Vergleichsexemplare als Deckel mit Griff in Form eines Trompetenfußes anzusprechen sind. Während der aus dunkelgrauem bis schwarzem Bucchero locale hergestellte Deckel aus Grab 1194 (Nr. 6b) auf einer aus demselben Ton gefertigten und ähnlich verzierten Olletta stamnoide (Nr. 6a) gefunden wurde, geht die Funktion des rituell zerscherbten, aus hellbraunem Impasto hergestellten Gefäßes des Grabes 769 (Nr. 14) als Deckel nicht eindeutig hervor. Möglicherweise diente er als Verschluss für die im selben Grab ebenfalls rituell zerscherbt vorgefundene Olletta stamnoide (Nr. 16) des Typs Magliano Sabina C1, obwohl er etwas zu groß ist.

Die Funktion vieler aus Etrurien, der Sabina, dem agro falisco-capenate, aus Umbrien, dem teramanischen Gebiet und dem Picenum bekannter Deckel erschließt sich nicht nur aufgrund der häufig mit diesen zusammen gefundenen – oftmals aus demselben Ton gefertigten – Gefäße, welche damit verschlossen wurden,

¹⁷⁰⁸ Museo Campi 1990, 39 Abb. 3. – d’Ercole/Menozzi 2007, 358 Abb. 6. – Campovalano II 2010, Taf. 61 Nr. 3.

¹⁷⁰⁹ Stopponi 2003, 407-409 Abb. 8 aus Numana.

¹⁷¹⁰ Colfiorito di Foligno, Gräber 176-177, 219, 221, 248 (Bonomi Ponzi 1997, 98 Tipo III A8; Taf. 16 III A8).

¹⁷¹¹ Garofoli 1985, 294-296 Abb. 10.2; Abb. 11-12.

¹⁷¹² Bonomi Ponzi 1997, 98-100 Tipo III A9; Taf. 17 III A9 A-C.

¹⁷¹³ H. Salskov Roberts in: *Civiltà arcaica dei Sabini* III 1977, 54-56 Nr. 4769-4770 Abb. 11a-b mit Lit. und Vergleichen (als Pyxis bezeichnet).

sondern auch wegen der spezifischen Griffgestaltung. Neben anthropomorph¹⁷¹⁴ oder zoomorph gestalteten Griffen¹⁷¹⁵ sind auch solche mit Stengeln in Form der »calice a corolla«¹⁷¹⁶ und orientalisierende Blütengriffe¹⁷¹⁷ sowie einfachere zylindrische oder knubbenartige bekannt¹⁷¹⁸. Im Unterschied zu diesen waren die Deckel mit Griff in Form eines Trompetenfußes wahrscheinlich auch als Trinkgefäße zu verwenden, wobei sie auf den Trompetenfuß gestellt werden konnten.

Der Deckel aus Grab 769 von Bazzano weist vom Griff- bzw. Fußansatz bis zur Gefäßmitte zwölf lange umlaufende Dreiecke auf, die aus dem Ton ausgestochen sind (kerbschnittverziert; it. *ad excisione*) sowie Ritzverzierungen oberhalb des Randes mit einem Band aus 23 ineinandergreifenden Spiralen (*guilloche* bzw. »laufender Hund«). Zudem befindet sich ein kleines Loch knapp oberhalb des Randes auf einer der beiden umlaufenden Ritzlinien. Eines der besten Vergleichsstücke, sowohl bezüglich der Form als auch der Verzierung mit kerbschnittverziertem Strahlenmotiv, stammt aus einem Grabfund aus Ferento, Acquarossa (Abb. 178)¹⁷¹⁹. Dieser Deckel sitzt auf einer ebenfalls mit Dreiecken kerbschnittverzierten Olletta stamnoide. Vom kerbschnittverzierten Strahlenmotiv ähnlich gestaltet ist auch ein Kantharos aus dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr., der in Marsiliana d'Albegna, Circolo di Perazzeta gefunden wurde und von S. Bruni als faliskisches Importstück gedeutet wird¹⁷²⁰. Die kerbschnittverzierten Impastogefäße wurden erst kürzlich von M. C. Biella untersucht. Sie vermutet als Herstellungsorte verschiedene Werkstätten im *agro falisco-capenate*, in der Etruria interna, im sabinischen Raum, in Umbrien und im Picenum¹⁷²¹. Aufgrund dieses Verbreitungsgebietes ist es wahrscheinlich, dass der kerbschnittverzierte Deckel aus Grab 769 in der Sabina tiberina angefertigt wurde, zumal im selben Grab die bereits genannte Olletta stamnoide des Typs Magliano Sabina C1 lag. In diese Richtung weist auch ein ritzverzierter Impastodeckel mit identischem Profil aus der tomba Pasqui I von Poggio Sommavilla¹⁷²².

Wesentlich kantiger und den Proportionen des zylindrischen Halses der Olletta stamnoide angepasst ist der kleine Deckel mit Trompetenfuß-Griff aus Grab 1194 (Nr. 6b). Kleine Amphoren (sogenannte *vasi a melone*) wurden in Chiusi und Umgebung bereits in der orientalisierenden Zeit mit ganz ähnlichen Deckeln versehen, wobei diese einen »echten« Griff besitzen¹⁷²³. Ebenfalls einen echten Griff besitzt der Deckel, der auf der Olletta stamnoide aus Bucchero liegt, die in Orvieto, Cannicellaneekropole, Grab 2 gefunden wurde und in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁷²⁴. Die Kombination von Olletta stamnoide und Deckel mit Trompetenfuß ist dagegen seltener belegt. Neben den genannten Funden aus dem *agro falisco-capenate* und Etrurien kommt sie gelegentlich in Umbrien vor¹⁷²⁵, ist aber im abruzzesischen Gebiet hauptsächlich aus Campovalano bekannt, wo mit den Gefäßen aus Grab 122 auch der beste Vergleich zu jenen aus Baz-

¹⁷¹⁴ z.B. mit kauernden menschlichen Figuren auf dem Deckel aus Grab 8 von Saturnia, welcher auf einer Olletta stamnoide mit plastisch modellierter Gesichtsdarstellung sitzt (Donati 1989, 114-115 Kat.-Nr. 1), mit stehender Menschen- und Pferdefigur auf dem Deckel einer Olla stamnoide aus Colfiorito di Foligno, tomba 8 (Bonomi Ponzi 1997, 182 Nr. 8.6a Abb. 6 Taf. 55 Nr. 8.6a tipo III B8).

¹⁷¹⁵ z.B. mit Pferden auf den Deckeln eines Drillingsgefäßes in Impasto aus Chiusi (M. Iozzo/F. Galli [Hrsg.], Museo Archeologico Nazionale Chiusi. Guida [Chiusi 2003] 18-19 Abb. 15), mit zwei Pferden auf dem Deckel eines vierhenkligen Kelches aus S. Egidio di Tolentino (Eroi e Regine 2001, 94 Abb. 66 Kat.-Nr. 310), mit je einem Pferd auf den Deckeln aus Campovalano, t. 415 (Eroi e Regine 2001, 95 Abb. 71-72 Kat.-Nr. 321-322; Campovalano II 2010, Taf. 127 Nr. 2; Taf. 129 Nr. 2).

¹⁷¹⁶ Vgl. Fundliste im Abschnitt »calice a corolla«.

¹⁷¹⁷ Poggio Sommavilla, tomba di loc. Collina dei Gelsi (Alvino 1997b, 74 Kat.-Nr. 6.37 mit Zeichnung auf S. 70).

¹⁷¹⁸ Vgl. Pitigliano, sowie auf den meisten »Vasi a melone« aus Chiusi. Allgemein zu den Deckelformen aus Impasto vgl. Ceramiche d'impasto 2000, Taf. LXXV-LXXVI.

¹⁷¹⁹ Ferento, Acquarossa, Grabfund – coll. Rossi Danielli (Gli Etruschi. Nuove ricerche e scoperte 1973, 74 Kat.-Nr. 161 Taf. XXI a; Biella 2007, 86 Kat.-Nr. I.Ai.17 Abb. 43 Taf. 42).

¹⁷²⁰ S. Bruni in: Etrusker in der Toskana 1988, 133-135 Nr. 185.

¹⁷²¹ Biella 2007. Vgl. zu den umbrischen und picenischen Gefäßen auch Stopponi 2003, 402-403.

¹⁷²² Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. I A (falsche Abb.-Unterschrift); Taf. XXV; Santoro 1993, 55 Abb. 7 Nr. IV.

¹⁷²³ Minetti 2004 mit vielen Beispielen.

¹⁷²⁴ Beide Gefäßteile besitzen eine mit Rollrädchen ausgeführte Flechtbandverzierung (Camporeale 2000b, Taf. 249).

¹⁷²⁵ Die in Colfiorito di Foligno, t. 176 gefundene Olletta stamnoide mit dem aus demselben Ton gefertigten Deckel wird von L. Bonomi Ponzi (1997, 351-354 Kat.-Nr. 176.4-6bis Abb. 14) als sabinisch-faliskisches Produkt interpretiert.

zано, Grab 1194 besteht¹⁷²⁶. Vor allem die große Anzahl der in den Bestattungen von Campovalano gefundenen Ollette stamnoidi mit Deckel (wenn auch anderer Formen) als auch der Deckelgefäße im Allgemeinen legt es nahe, dass beide Gefäße aus Grab 1194 aus dem teramanischen Raum stammen könnten¹⁷²⁷. Die Form des Deckels als auch die der Olletta stamnoide scheint dagegen wohl in der Etruria interna entwickelt worden zu sein. Neben der bereits erwähnten Olletta stamnoide mit Deckel aus Ferento sind in diesem Zusammenhang vor allem die Funde aus Pitigliano und aus Saturnia zu nennen¹⁷²⁸.

Orcioli und Krüge der prima età del ferro und der Orientalizzante Antico

In fünf Bestattungen von Bazzano wurden Krüge aus Impasto gefunden, die fast alle einen Schulterhenkel besitzen und daher nach der von den italienischen Prähistorikern verwendeten Terminologie als Orciolo bezeichnet werden (**Abb. 179**)¹⁷²⁹. Ein Orciolo ist ein – auch heute noch in Italien oftmals als Wein-, Wasser- oder Ölbehälter verwendetes – Gefäß, bei dem während des Ausgießens ein Finger durch den kleinen Henkel gesteckt wird, während der Gefäßkörper auf der Schulter ruht. Die Orcioli, welche im archäologischen Kontext vor allem während der prima età del ferro in Italien verbreitet sind, können allerdings ganz unterschiedliche Gefäßformen und Profile besitzen, wie es auch deutlich aus der Typologie der Orcioli aus Fossa hervorgeht¹⁷³⁰. Der Begriff wird daher nicht einheitlich verwendet. Je nach Profil spricht man auch von »Krug mit bikonischem Körper«¹⁷³¹. Das kann allerdings zu terminologischen Unstimmigkeiten führen, wenn als Biconico klassifizierte Gefäße einen Schulterhenkel wie die Orcioli aufweisen oder wenn der Henkel fehlt. In der vorliegenden Klassifizierung haben wir uns entschieden, das dem Orciolo aus dem Grab 1316 (Nr. 7) im Profil und Aufbau ähnliche doppelkonische Gefäß aus Grab 1006 mit Schulterhenkel aufgrund der größeren Affinität zur Keramik aus rotem Impasto des frühen 7. Jahrhunderts v. Chr. als Biconico-Orciolo des Typs A2 zu bezeichnen (s. u.). Von den sechs Krügen sind nur zwei (Gräber 203.4 und 1316.7) im Profil und in der Verzierung ähnlich, wobei allerdings nur der Orciolo aus Grab 1316 auf einem kurzen Hohlfuß steht. Auf eine Typeneinteilung wurde daher verzichtet.

Dem Orciolo aus Grab 1316 (Nr. 7) mit tiefer Kannelurenverzierung, kurzem Hohlfuß und kurzem Kegelhals ähnelt ein Exemplar aus Grab 22 von Fossa¹⁷³², aber ein besserer Vergleich (wenn auch mit flachen Kanneluren) stammt aus der Siedlungsgrabung von Cures Sabini, area A2, struttura bzw. capanna L (**Abb. 179**) – einer Hütte, die an den Beginn des letzten Viertels des 8. Jahrhunderts v. Chr. datiert, wobei auch eine etwas ältere oder jüngere Zeitstellung diskutiert wird¹⁷³³. Das Gefäß aus Cures Sabini wurde bereits von den Ausgräbern mit einem Orciolo aus Bisenzio, Olmo Bello, tomba 8 verglichen, das nach F. Delpino in die Stufe Bisenzio IIB2 bzw. in das 3. Viertel des 8. Jahrhunderts v. Chr. gehört¹⁷³⁴. In Cures Sabini ist zudem die parallele Kannelurenverzierung (it. solcature) auch auf anderen größeren Gefäßen belegt, die zwar in Fossa bislang unbekannt ist, aber an einem bauchigen Orciolo mit kurzem Kegelhals aus Grab 3 der Nekropole Le

¹⁷²⁶ Museo Campi 1990, 39 Abb. 3. – d’Ercole/Menozzi 2007, 358 Abb. 6. – Campovalano II 2010, Taf. 61 Nr. 3.

¹⁷²⁷ z. B.: t. 119, t. 164, t. 63, t. 64, t. 166 (Campovalano I 2003, Taf. 50-51. 76. 89-91. 99).

¹⁷²⁸ Pitigliano (G. Pellegrini in: NSc 1903, 274 Abb. 9); Saturnia, tomba VIII (Donati 1989, 114-115 Kat.-Nr. 1).

¹⁷²⁹ Zur Definition Peroni 1994, 117-118.

¹⁷³⁰ Fossa I 2001, 151-154 Taf. 59-60.

¹⁷³¹ z. B. O. Colazingari/M. T. Fulgenzi in: Guidi u. a. 1996, 170: »brocca a corpo biconico decorato a solcature e costolature sulla spalla«.

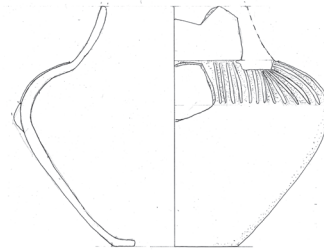
¹⁷³² Fossa I 2001, 152-153 Unicum 2 mit Taf. 60; 78 Taf. 20 Nr. 2.

¹⁷³³ An den Beginn des letzten Viertels des 8. Jhs. v. Chr. datiert von O. Colazingari und M. T. Fulgenzi (in: Guidi u. a. 1996, 170. 172 Abb. 16 Nr. 2). Wenige Jahre später stellte der Ausgräber A. Guidi (L’abitato di Cures Sabini. In: I Sabini 1997, 53. 55 Kat.-Nr. 4.10) die »capanna L« des area A2 sowie den dort gefundenen Orciolo (Brocca) ins 3. Viertel des 8. Jhs. v. Chr. Nach den Einwänden von R. Peroni tendiert man heute wieder dazu, die Hütte aus Cures Sabini an das Ende des 8. Jhs. bzw. generell an den Beginn der Orientalizzante Antico zu datieren (Guidi 2009, 299). Zur stratigraphischen Sequenz von Cures s. auch Guidi u. a. 1987. – Guidi u. a. 1988.

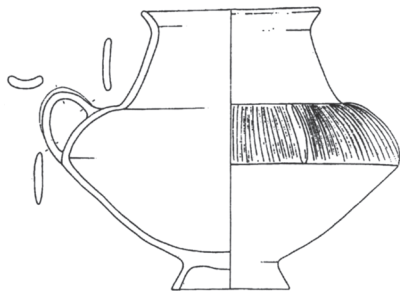
¹⁷³⁴ Delpino 1977, Taf. XIII a links oben.



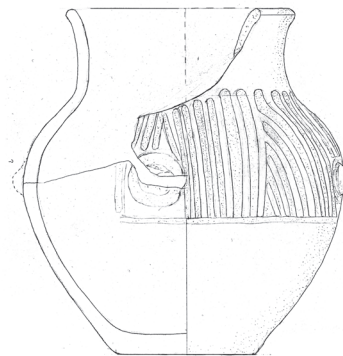
t. 1316.7



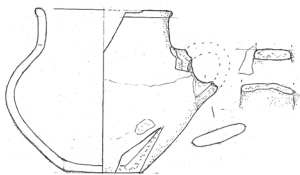
t. 203.4



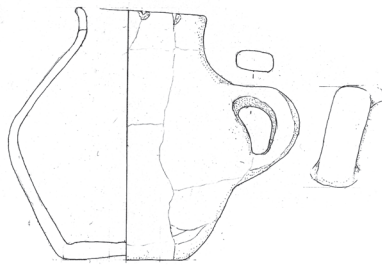
Orciolo aus Cures Sabini, area A2, struttura L



t. 15 Finesa.3



t. 959.2



t. 959.1



t. 32 Azzurra.4

Abb. 179 Orcioli und Krüge der frühen Eisenzeit und der älteren orientalisierenden Zeit (Orientalizzante Antico) aus Bazzano im Vergleich zum Orciolo aus Cures Sabini, area A2, struttura L. – (Nach Guidi u. a. 1996, Abb. 16, 2). – M. 1:4.

Castagne bei Forca Caruso vorkommt¹⁷³⁵. Möglicherweise stammt der Orciolo aus Grab 1316 von Bazzano zusammen mit den beiden Keramiktassen (eine ist ebenfalls mit Kanneluren verziert (Taf. 1316.6) aus dem sabinischen bzw. etruskischen (Bisenzio) Gebiet, zumal auch die kleine verzierte bronzene Sanguisugafibel mit kurzem Fuß (Typ A1) aus derselben Bestattung dort hergestellt sein könnte. Eine ähnliche Zeitstellung (letztes Viertel des 8./1. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr.) dürfte auch der mit flacheren parallelen Kanne-

¹⁷³⁵ Area di scavo A2, struttura L (Guidi u. a. 1996, 171 Abb. 15 Nr. 4. 6). Das bislang unpubliziert gebliebene Inventar des Grabes 3 von Le Castagne befindet sich im Museo di Celano.

luren versehene – und somit in der Verzierung noch mehr dem Exemplar aus Cures Sabini entsprechende – Orciolo mit Standboden und kurzem Kegelhals aus dem stark gestörten Tumulusgrab 203 (Nr. 4) besitzen. Von einiger chronologischer Relevanz ist dabei die Vergesellschaftung mit einem Bronzerasiermesser des Typs B2, welches in den anderen Bestattungen aus Bazzano zwischen dem Ende der Phase Bazzano I und der Stufe IIA (in einem Fall sogar noch in der Stufe IIB1) vorkommt. Weiterhin befand sich im Grab das Fragment eines konischen Hohlfußes aus rotem Impasto, das vielleicht zu einem Biconico der Form A gehörte (s. u.). Relativ ähnlich sind dem Gefäß einige der in den Tumulusgräbern von Tivoli gefundene Orcioli, die allerdings älter datieren¹⁷³⁶

Die relativ späte Zeitstellung der Orcioli aus Bazzano (d. h. Orientalizzante Antico) wird auch durch einen kleinen unverzierten Impastokrug aus Grab 959 (Nr. 2) deutlich¹⁷³⁷. Ein fast identisches Gegenstück stammt nämlich aus dem reich ausgestatteten Frauengrab 365 von Fossa, welches an den Übergang der fase Fossa 1B zu 2A, d. h. um 700 v. Chr. datiert¹⁷³⁸. Der zweite Krug aus Grab 959 (Nr. 1) mit stark bikonischem Profil besitzt dagegen keine überzeugenden Vergleiche. Dasselbe trifft auf den unverzierten und aus grobem Impasto handgefertigten Krug mit birnenförmigem Profil aus Grab 32 Azzurra (Nr. 4) zu. Der mit diesem zusammen gefundene niedrige Trompetenfuß aus grobgemagertem Impasto (Nr. 3) könnte, nach dem Profil zu urteilen, zu einem Orciolo ähnlich dem Exemplar aus Grab 1316 gehört haben. Der riefenverzierte Krug (Henkel fehlt) mit leicht ausbiegendem Hals und Rand aus Grab 15 Finesa (Nr. 3) scheint, trotz Ähnlichkeiten mit einigen früheisenzeitlichen Krügen aus Fossa¹⁷³⁹, über keine exakten Parallelen zu verfügen.

Biconici (»Kegelhalsgefäße«)

Doppelkonische Gefäße (it. biconici) mit trompetenförmigem Fuß, konischem Hohlfuß oder einfachem Standboden, meist mit niedrigem oder hohem Kegelhals und breitem Rand bilden eine sehr große, heterogene Gefäßklasse, die formal auf die bikonischen Urnen der Villanovazeit zurückgehen. Sie wurden in Italien ab dem Ende der prima età del ferro und vor allem in der orientalisierenden Zeit hergestellt, waren aber teilweise noch in der 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in Gebrauch.

Die Gefäßbezeichnung wird in der Forschung recht uneinheitlich gehandhabt, was dem Fehlen einer verbindlichen Terminologie und Typologie geschuldet ist¹⁷⁴⁰. Biconici mit zwei horizontalen Henkeln auf der Schulter können als Amphoren oder als »Villanova-Urnen«¹⁷⁴¹ benannt sein, während solche mit einem Schulterhenkel gelegentlich unter »Orcioli«, solche mit und ohne Henkel unter »Olle« eingeordnet werden¹⁷⁴². Im deutschsprachigen Raum ist insbesondere für den zweihenkligen Biconico mit kegelförmigem

¹⁷³⁶ Tivoli, tomba XXIV B (Civiltà del Lazio primitivo 1976, 201 Kat.-Nr. 65 Nr. 8 Taf. XXXIX A Nr. 8).

¹⁷³⁷ Auch in einigen Gräbern von Fossa sind späte Orcioli belegt. z. B. im Grab 361 mit pugnale a lingua di carpa und bronzener Rasiermesser des Typs B2 (Fossa I 2001, 134 Taf. 50.15).

¹⁷³⁸ Fossa II 2004, Appendice al Vol. I; 226 Taf. 184.2.

¹⁷³⁹ Fossa, Grab 21 (Fossa I 2001, 76 Taf. 19 Nr. 15).

¹⁷⁴⁰ Ein erster Versuch einer einheitlichen Terminologie, zumindest für einige Formen der Biconici aus Impasto, findet sich in Ceramiche d'impasto 2000, 83-85 Taf. XVII-XIX.

¹⁷⁴¹ Als »Villanova urn« (Davison 1972, 40 Nr. 11 Taf. V a – Narce, tomb V), als »Urne« (Dohan 1942, 18 Nr. 1 Taf. VIII Nr. 1 – Narce 109F), als »biconical urn« (Dohan 1942, 50 Nr. 5 Taf. XXV Nr. 5 – Narce 105F; 35 Nr. 1 Taf. XVIII Nr. 1 – Narce 19M), in der Form von den Villanovaurnen abgeleitet, aber mit hohem Fuß (Dohan 1942, 54 Nr. 3 Taf. XXIX – Narce 1).

¹⁷⁴² In der Erstvorstellung des Grabes 1006 von Bazzano wird der Biconico (s. u. Typ A2) von den Ausgräbern aufgrund des Schulterhenkels als Orciolo bezeichnet (d'Ercole/Cosentino/Mieli 2003, 546). Als Orcioli werden auch Biconici aus den Gräbern von Tivoli angesprochen (Civiltà del Lazio primitivo 1976, 195 Kat.-Nr. 62 Nr. 3 Taf. XXXIV Nr. 3; 206 Kat.-Nr. 68 Nr. 8 Taf. XL Nr. 8). Einige der unter Olle klassifizierten Gefäße aus den Gräbern der fase 1B von Fossa sind nach unserem Verständnis lokale Ausprägungen von Biconici mit Standboden (Fossa I 2001, 154 tipo 1A-B; Taf. 61 Nr. 1A-B). Auch bei den in Colfiorito di Foligno in mehreren Gräbern gefundenen »Olle biconiche« (Bonomi Ponzi 1997, 64 tipo II 1 bes. 346 Nr. 174.1; 377 Nr. 201 Abb. 141 Taf. 116. 127) handelt es sich um Biconici im eigentlichen Sinne.

Hals der Begriff »Kegelhalsamphore« gebräuchlich¹⁷⁴³. Tatsächlich unterliegt die Bezeichnung Biconico einem stark evolutionär-typologischen Verständnis, das zu einer Verwischung der Formenansprache beiträgt. So ist der namengebende Biconico des Typs Uppsala alles andere als bikonisch, und auch die anderen Exemplare des Typs sind nur mit Kenntnis der Vorformen als solche anzusprechen¹⁷⁴⁴. Auch die mit dem Typ Uppsala verwandten Biconici der Form B aus Bazzano sind mit ihrem dicken, fast kugelförmigen Bauch und der ebenso gewölbten Schulter kaum mehr bikonisch zu nennen, lassen sich aber dennoch zweifellos in die große Klasse der Biconici der orientalisierenden Zeit einordnen.

Nicht unwesentlich zur terminologischen Verwirrung trägt die lange Zeit bei, in der die Formen relativ unverändert bleiben, sowie das unterschiedlich verwendete Material (Bronze, verschiedene Arten von Impasto, Argilla figulina, Bucchero), die verschiedenen Herstellungstechniken sowie die Dekorationsarten (italo-geometrisch bemalt in »white on red« bzw. »red on white«, eingeritzte und plastische Verzierungen). Hinzu kommt, dass die Biconici des 7. Jahrhunderts v. Chr. zwar weit verbreitet sind, sich aber kaum zu Serien gruppieren lassen, da es sich bei den meisten anscheinend um Einzelanfertigungen handelt.

Aufgrund der geschilderten Situation wäre eine Gesamtvorlage aller in Italien gefundenen Biconici aus Keramik der orientalisierenden Zeit unter Berücksichtigung der gleichzeitigen oder älteren Formen aus Metall sehr wünschenswert¹⁷⁴⁵. Bislang beschränken sich die Untersuchungen auf einige stilistische und typologische Merkmale, die meist im regionalspezifischen Rahmen betrachtet wurden.

Für die in der Technik »white on red« bemalten Biconici aus Etrurien und dem agro falisco-capenate erstellte M. Micozzi eine Typologie, auf der die meisten folgenden Unterteilungen aufbauen, und in denen dann auch die aus einfachem Impasto hergestellten bzw. in der Technik »red on white« bemalten Gefäße integriert sind¹⁷⁴⁶. Die verschiedenen Biconici der orientalisierenden Zeit aus dem faliskischen Gebiet, vor allem jene aus Narce und aus Corchiano, wurden von M. Gatto erst kürzlich ausführlich untersucht¹⁷⁴⁷.

In Norditalien waren aus Impasto hergestellte Biconici unterschiedlicher Typen vom frühen bis späten 7. Jahrhundert v. Chr. generell bekannt, von denen besonders einige Exemplare aus Bologna der Stufe Arnaldi eine umlaufende Stempelverzierung aufweisen¹⁷⁴⁸. Vor allem durch die rezent entdeckten Gräber von Matelica konnte für die orientalisierende Zeit eine eigene picenische Produktion von Biconici nachgewiesen werden. Wie aus den Untersuchungen von S. Stopponi hervorgeht, bauen die picenischen Exemplare zwar auf früheisenzeitliche Formen auf, besitzen aber ebenso deutliche Anklänge an die falisco-capenatischen Exemplare sowie an andere etruskische Gefäßformen¹⁷⁴⁹. Stopponi klassifizierte erstmals die picenischen Biconici unter Berücksichtigung verwandter Formen aus Umbrien und den Abruzzen, wobei durchaus auch formale Beziehungen zu einigen Biconici aus Bologna bestehen¹⁷⁵⁰.

¹⁷⁴³ Kilian (1977, 80-81) verwendet diese Bezeichnung, ausgehend vom Bronzeblechgefäß aus dem Kriegergrab von Tarquinia, Monterozzi, auch für die tönernen Exemplare aus Narce, Capena, Vulci und Pitigliano, die in der italienischen Literatur meist nur »biconici« genannt werden (Micozzi 1994; Gatto 2006). Auch in rezenten deutschsprachigen Arbeiten wird eher der Begriff Amphore anstatt Biconico gebraucht (Trachsel 2004, 249-251 Abb. 150).

¹⁷⁴⁴ Zusammenfassend: Minetti 2008.

¹⁷⁴⁵ Vgl. die Zusammenstellung der Biconici in *Ceramiche d'impasto* 2000, 83-85 Taf. XVII-XIX.

¹⁷⁴⁶ Zu den in der Technik »white on red« bemalten Biconici: Micozzi 1994, 39-40. 230-231 mit Lit.

¹⁷⁴⁷ Gatto 2006.

¹⁷⁴⁸ z. B. Bologna, tomba Benacci 490 und Bologna, tomba Aureli II (D. Locatelli / L. Malnati, *Indicatori di ruolo e rappresenta-*

zione della donna nell'orientalizzante felsineo. In: *Le ore e i giorni delle donne* 2007, Abb. 1. 6). Zu den norditalischen stempelverzierten Impastogefäßen, der sogenannten »ceramica stampigliata arnoaldiana« zuletzt: G. Sassatelli, *Gli Etruschi nella Valle del Po. Riflessioni, problemi e prospettive di ricerca*. In: G. M. Della Fina (Hrsg.), *La colonizzazione etrusca in Italia*. *AnnFaina* 15, 2008, 90 Abb. 18-19.

¹⁷⁴⁹ Stopponi 2003, 397-407. Mit Diskusfuß vgl. Matelica, loc. Crocifisso, t. 93 (*Potere e splendore* 2008, 97-99 Kat.-Nr. 106-108 mit umfassender Lit. [M. R. Ciuccarelli]). Zu den Einflüssen aus dem agro falisco-capenate und visentino: Silvestrini 2003.

¹⁷⁵⁰ Bologna, tomba Benacci 490, Dat. Orientalizzante Antico (D. Locatelli / L. Malnati, *Indicatori di ruolo e rappresentazione della donna nell'orientalizzante felsineo*. In: *Le ore e i giorni delle donne* 2007, Abb. 1).

Wie seit längerem in der Forschung bekannt, stellt der sogenannte Typ Terni eine eigene umbrische Umsetzung der Biconici aus der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. dar¹⁷⁵¹, wobei in Umbrien auch andere Formen durchaus vorkommen¹⁷⁵². Die Biconici des sogenannten Typs Uppsala, welche in die Mitte und in die 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert werden, sind nach der Untersuchung von A. Minetti dagegen zwischen Umbrien, Etrurien und dem agro falisco-capenate zu lokalisieren, auch wenn das namensgebende Gefäß, welches sich heute im Universitätsmuseum von Uppsala befindet, eine »paleoumbrische« Inschrift trägt, die nach G. Colonna die Herstellung dieses Biconico im Gebiet des umbrischen Stammes der Naharci bzw. um Otricoli nahelegt¹⁷⁵³.

Aufgrund der derzeit ungünstigen Forschungs- und Publikationslage ist die typologische sowie die kulturelle Einordnung der Biconici aus Bazzano nicht einfach, zumal es sich um Einzelanfertigungen handelt, die in den Abruzzen bislang nur in wenigen Bestattungen gefunden wurden. Eine nordwestabruzzesische bzw. eine sabinische Produktion (Sabina interna) scheint sich aber zumindest bei den Biconici der Form B anzudeuten, wie es die charakteristische Henkelgestaltung und die Dekoration nahelegen.

In den etruskischen Prunkgräbern der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. und der frühen orientalisierenden Zeit erscheinen bikonische Gefäße als prächtige, aus Bronzeblech getriebene Stücke, die zum größten Teil als Urne verwendet wurden¹⁷⁵⁴. Ab dem Beginn der orientalisierenden Zeit werden in einigen Teilen Mittelitaliens, insbesondere im agro falisco-capenate und im picenischen Gebiet um Matelica, bikonische Keramikgefäße nicht als Urnen, sondern als Vorratsgefäße für Flüssigkeiten verwendet¹⁷⁵⁵, während sie zumindest noch in Etrurien als Leichenbrandbehälter dienten¹⁷⁵⁶. Nach den Beobachtungen von M. Micozzi und A. M. Mura Sommella enthielten die capenatischen und faliskischen Biconici puren Wein und übernahmen dort somit die Funktion von Amphoren¹⁷⁵⁷. Eine ähnliche Veränderung der Funktion ist bei den Biconici aus dem Picenum ebenfalls festzustellen. Während sie in Fermo, Ancona, Numana und Novilara als Urnen verwendet wurden, kommen sie bereits am Ende des 8. und am Beginn des 7. Jahrhunderts v. Chr. in einigen Körpergräbern von Matelica, Fermo, Novilara und Fabriano vor¹⁷⁵⁸. In den nordwestlichen Abruzzen, wo ausschließlich die Körperbestattung praktiziert wurde, benutzte man Biconici ebenfalls als Aufbewahrungsgefäße für Flüssigkeiten. Einzigartig ist der Fund eines (etruskischen) Bronzeblechbiconico mit darin enthaltener Bronzetasche im Tumulusgrab 551 von Fossa aus der frühen Eisenzeit (fase Fossa 1A), der die Funktion des sonst üblichen keramischen Vorratsgefäßes übernahm¹⁷⁵⁹. Auch der Biconico aus Impasto des Typs A1 aus Grab 1281 von Bazzano (s. u.), in dem sich ebenfalls ein kleines Gefäß befand, stand zu Füßen des Verstorbenen. Nicht mehr als echte Beigabe, sondern im Verlauf der rituellen Zerschabung, gelangten

¹⁷⁵¹ Zum Typ Terni zuletzt: Colonna 2001, 9-30 Abb. 21. – Broncoli 2001, Abb. 17 mit Lit. Ausführlich: Broncoli 2006. – Bonomi Ponzi 2001, Abb. 8.

¹⁷⁵² z. B. der Biconico aus Impasto nero-bruno aus Grab 24 von Colfiorito di Foligno (Bonomi Ponzi 1997, 211 Nr. 24.2 Taf. 70 Nr. 24.2; 70 tipo II 17). Mehrere von Bonomi Ponzi (1997, 64 Tipo II 1; 346 Nr. 174.1 Taf. 116 Abb. 141; 377 Nr. 201 Taf. 127) als »Olla biconica« klassifizierte Gefäße sind Biconici, darunter auch etliche mit vier Henkeln, wie der Biconico mit Standboden aus Grab 174 (s. u. Form B).

¹⁷⁵³ Minetti 2008. – Colonna 2001.

¹⁷⁵⁴ Zu den etruskischen Biconici aus Bronzeblech vgl. Iaia 2005. z. B. Tarquinia, Monterozzi, »tomba del guerriero« (Kilian 1977, 80-83 Abb. 11. 17-18 mit weiteren Nachweisen); Vulci, tomba del Carro, Dat. 680-670 v. Chr. (Gli Etruschi 2000, 568-570 Kat.-Nr. 81.13 Abb. auf S. 118 [A. M. Moretti Sgubini]); Palestrina, »tomba Castellani« (Principi etruschi 2000, 284 Kat.-Nr. 366 mit Lit. [A. Magagnini]). Nicht als Leichenbrandbehälter wurde dagegen der in Matelica, loc.

Passo Gabella, tomba 1 gefundene Bronzebiconico aus dem Ende des 8. und frühen 7. Jh. v. Chr. verwendet, der als etruskischer Import (tipo Vulci, Var. A nach Iaia 2005, 155-159 Abb. 59) interpretiert wird und als thesauriertes Stück erst am Ende des 7. Jhs. v. Chr. in das Prunkgrab gelangte (Coen/Sabbatini 2008, 189-190 Kat.-Nr. 229 [T. Sabbatini]). Bemerkenswert ist die Vergesellschaftung im Grab mit dem italo-geometrisch bemalten »calice a corolla« und dem vierhenkligen Bronzekegel. Abzusetzen von den etruskischen Bronzebiconici ist der in Fabriano, grande tomba 3 gefundene Biconico, der zu den Toreutikarbeiten des orientalisierenden Stils im Picenum gehört (Marconi 1933, cc. 308-309 Taf. XIV).

¹⁷⁵⁵ Gatto 2006, 240-241.

¹⁷⁵⁶ Als etrusko-geometrisch bemalte Ossuaria z. B. Martelli 1987, Kat.-Nr. 7.2; Kat.-Nr. 14.

¹⁷⁵⁷ Micozzi 1994, 230. – Mura Sommella 2005, 229 Anm. 29.

¹⁷⁵⁸ Stopponi 2003, 396 mit Lit.

¹⁷⁵⁹ Fossa II 2004, Appendice al Vol. I; 229. 232 Taf. 190.1.

Typ A1

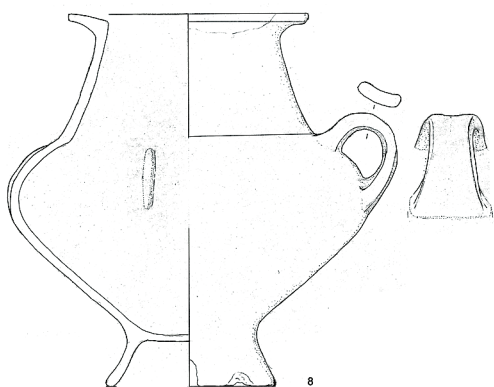


t. 1281

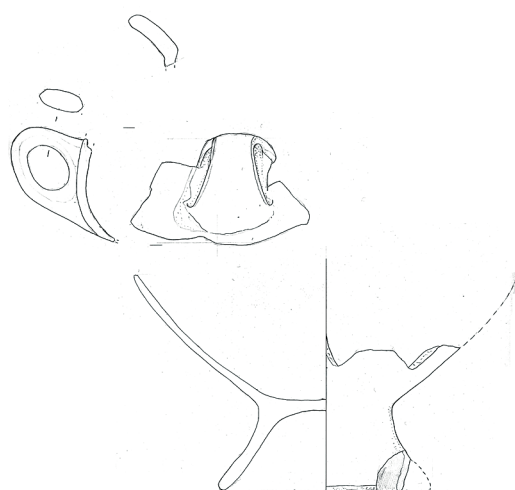


t. 1281

Typ A2



riemp. t. 956 / t. 1006.8



t. 728.3



t. 728.3

t. 728.2



t. 728.2

Abb. 180 Biconici der Form A aus Bazzano (t. 1281 während der Restaurierung). – M. 1:4.

dagegen die vier Biconici der Form B in die Gräber von Bazzano. Aber auch sie sind wahrscheinlich als Behälter für Flüssigkeiten anzusprechen.

Form A – gedrungene bikonische Form (Abb. 180)

– Typ 1 – stark bikonisches Profil, kurzer, nach außen biegender Rand, hoher konischer Hohlfuß

Im gestörten Tumulusgrab 1281 der Grabungen Otefal 2004-2005 stand zu Füßen des Bestatteten ein Biconico aus Impasto rosso, im Bruch gräulich und mit glattpolierter roter Oberfläche¹⁷⁶⁰. Darin befand sich ein kleines Gefäß. Daneben lag ein bronzenes Rasiermesser des Typs B2, welches in die Phasen Bazzano I und IIA (Ende 8. bis 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr.) datiert und einen Anhaltspunkt für die chronologische Einordnung der Bestattung und des Biconico liefert¹⁷⁶¹. Vom Profilaufbau, dem konischen Hohlfuß und dem kurzen Rand steht der Typ A1 den in Castel di Ieri, Le Castagne, tomba 6 und in Moie di Pollenza, tomba 16 gefundenen Biconici nahe¹⁷⁶². Im Unterschied zu diesen besaß der Biconico wahrscheinlich keine Henkel¹⁷⁶³, dafür aber plastische Warzenverzierungen im oberen Halsbereich. Das verbindet ihn mit einigen in den Gräbern von Fossa gefundenen Olle mit Standboden aus der fase Fossa 1B, insbesondere mit den Typen 1A und 1B von Fossa, die nach unserem Verständnis z. T. ebenfalls in die Gruppe der Biconici mit Standboden gehören und als lokale Formen aufzufassen sind¹⁷⁶⁴. Eine identische Warzenverzierung besitzt auch die rundbauchige Olla mit kurzem Kegelhals und kurzem Hohlfuß aus Montereale, tomba 3, die ebenfalls in der Tonart sowie in der Brenntechnik mit dem Biconico aus Bazzano, t. 1281 übereinstimmt¹⁷⁶⁵. Nach den Vergleichen ist der Biconico des Typs A1 zwischen dem Ende des 8. und der 1. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. einzuordnen, was durch den Rasiermessertyp B2 gestützt wird.

– Typ 2 – Biconico-Orciolo, Kegelhals, nach außen biegender Rand, gewölbte Schulter, konischer Hohlfuß

In der Grabgrubenverfüllung der t. 956 befanden sich die Scherben eines roten Impastogefäßes (im Bruch grau) des Typs A2, die von den Ausgräbern dem gestörten Grab 1006 zugeordnet wurden¹⁷⁶⁶. Die von ihnen vor allem aufgrund des Gefäßtyps vorgeschlagene Datierung der Bestattung in die Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. würde zu gravierenden Konsequenzen für die Chronologie des im Grab 1006 enthaltenen eisernen Gürtelblechs vom Typ Capena und der bronzenen Gürtelschließe des Typs Colle Fiorano, Loreto Aprutino führen¹⁷⁶⁷. Da keinerlei Anzeichen einer weiteren zerstörten Bestattung im Umfeld der t. 1006 entdeckt werden konnten, scheint der Biconico-Orciolo tatsächlich zu dem Grab gehört haben. Die hohe Datierung des Biconico wird von den Ausgräbern mit der Ähnlichkeit zu den Orcioli des Typs Fossa 3B begründet, da der Biconico aus Bazzano ebenfalls einen Schulterhenkel aufweist, der als charakteristisch für diese Gruppe der Orcioli gilt (s. o.)¹⁷⁶⁸.

¹⁷⁶⁰ Da sich die Bestattung in dem neuentdeckten Areal Otefal 2004-2005 befindet, ist sie in der vorliegenden Arbeit nicht in die Auswertungen eingebunden. Das Grab wurde z. T. in einer unveröffentlichten tesi di laurea von Lia La Pia (Milano) untersucht, der Verf. herzlich für die Informationen dankt. Weil der Biconico wesentlich zur kulturellen und chronologischen Einbindung der Nekropole von Bazzano beiträgt, wird er an dieser Stelle besprochen.

¹⁷⁶¹ Vgl. S. 404.

¹⁷⁶² Stopponi 2003, 398-399 Taf. II d Abb. 3a; Abb. 4.

¹⁷⁶³ Wegen der starken Fragmentierung des Gefäßes ist es nicht sicher, ob ursprünglich Henkel vorhanden waren. Es wurden allerdings keine Henkelscherben gefunden

¹⁷⁶⁴ Fossa, Gräber 5, 414, 198, 361 und 450 (Fossa I 2001, 154 tipo 1A-B und Unicum 2; Taf. 61 Nr. 1A-B; Taf. 62 – falsche Abb.-Unterschrift: Unicum 1 = Unicum 2). Der Ollatyp 1B wird von den Ausgräbern richtigerweise als »forma biconic-cheggiantex« angesprochen.

¹⁷⁶⁵ Montereale, tomba 3 (V. d'Ercole/A. Martellone, L'Aquila sotto sotto è ricca. In: ABC. Abruzzo Beni Culturali 32, 2006, 10 auf dem unteren Foto ganz links; d'Ercole/Martellone 2010, 197 Kat.-Nr. 3 Abb. 6).

¹⁷⁶⁶ d'Ercole/Cosentino/Mieli 2003, 546 Abb. 3.

¹⁷⁶⁷ Vgl. Katalog tomba 1006 und S. 213. 227 f. zu den Gürtelblechen. Zur Problematik der zeitlichen Einordnung vgl. auch Benelli 2008a, 93 Anm. 26.

¹⁷⁶⁸ d'Ercole/Cosentino/Mieli 2003, 546. Zum Typ: Fossa I 2001, 151 tipo 3; Taf. 59 3B.

Typ A2 von Bazzano steht im Gegensatz zu den Orcioli aus Fossa auf einem konischen Hohlfuß, während das Profil – besonders der ausgeprägte Kegelhals – den in anderen Regionen als Biconici, in Fossa teilweise als Olla angesprochenen Gefäßen ähnelt¹⁷⁶⁹. Geringere chronologische Bedeutung scheint die Verzierung aus drei kurzen Schulterleisten zu besitzen, da sie sowohl an den Gefäßen der fase 1B von Fossa als auch seltener an Olle und Ollette späterer Zeitstellung vorkommt¹⁷⁷⁰. Der rote, im Bruch graue Impasto mit polierter Oberfläche ähnelt dagegen vor allem jenem des Biconico des Typs A1 und der in Montereale, tomba 3 gefundenen Olla auf hohem Hohlfuß. Allem Anschein nach handelt es sich beim Gefäß aus Grab 1006 von Bazzano um einen im L'Aquilano angefertigten Biconico, der noch in der Tradition der Orcioli steht und wegen seiner geringen Höhe (19,7 cm) deren Funktion besessen haben könnte. Letztendlich spricht nur der Schulterhenkel für eine Einordnung in die Phase Bazzano I (vgl. auch den Orciolo aus Grab 1316), während ähnliche Gefäßprofile bis weit in das 7. Jahrhundert v. Chr. hinein bekannt sind.

Die gleiche Problematik besteht auch für die beiden stark fragmentierten Impastogefäße auf hohem Hohlfuß aus dem Tumulusgrab 728 von Bazzano. Vom Gefäß Nr. 3 aus dunkelbraunem, im Bruch hellbraunem Impasto haben sich ein Schulterhenkel und ein Randfragment erhalten, die sich zu einem Biconico des Typs A2 rekonstruieren lassen (**Taf. 239 B, 3**). Vom Gefäß Nr. 2 ist dagegen nur der Hohlfuß aus rotem, im Bruch hellgrauem Impasto mit polierter Oberfläche vorhanden, der im Ton und in der Machart stark dem Fuß des Biconico aus Grab 1006 ähnelt. Ein weiterer konischer Hohlfuß wurde im gestörten Tumulusgrab 203 (Nr. 6) gefunden. Falls er, wie anzunehmen ist, zu einem Biconico gehörte, wäre in Bazzano eine zeitliche Überschneidung von Orcioli und Biconici vorhanden.

Form B – vierhenklige Biconici mit hohem Kegelhals, breitem Rand, Bauch und Schulter gerundet, Trompetenfuß (**Abb. 181-182**)

Typ 1 – vier auf dem größten Bauchdurchmesser angebrachte Horizontalhenkel mit stark verbreiterten Enden und zentralen Henkelknubben; eingeritzte, friesartig gegliederte geometrische Verzierung vom Hals bis zum oberen Bauchabschnitt

Typ 2 – vier Henkel, davon zwei auf dem größten Bauchdurchmesser angebrachte Horizontalhenkel und zwei vertikale Schulterhenkel mit stark schildförmig verbreiterten unteren Ansätzen, breiter Horizontalrand; mit Kerbstichbändern abwechselnde Kreisstempelverzierung sowie zwei Rippen auf Hals; Kreisstempelband auf Schulter (t. 410.4)

Typ 3 – vier Henkel, davon zwei Horizontal- und zwei Vertikalhenkel, angebracht wie am Typ 2; stark nach außen geschwungener Rand mit verdickter Randlippe; horizontale Riefenverzierung auf Hals, vertikale und horizontale Rippen auf Schulter (t. 893 B.1)

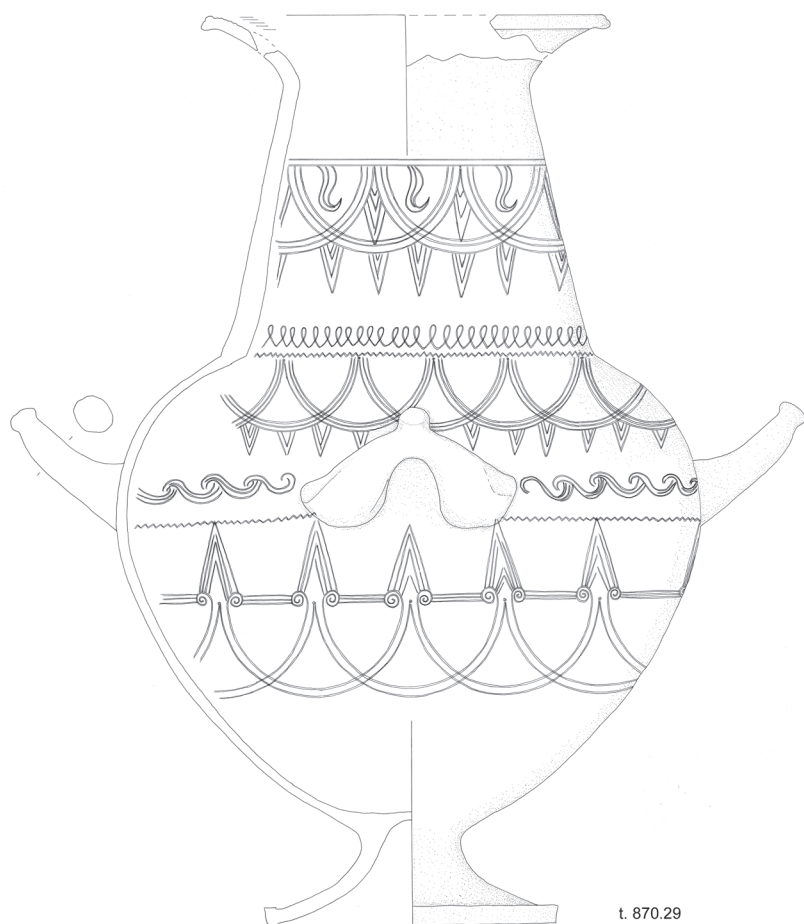
Typ 4 – unsicher: zwei auf dem größten Bauchdurchmesser angebrachte Horizontalhenkel; horizontale Riefenverzierung auf Hals und anschließendes Kerbstichband (t. 893 B.2)

Die im Gegensatz zu den Exemplaren der Form A etwa doppelt so hohen Impastobiconici der Form B wurden in Bazzano alle stark fragmentiert angetroffen. Während die Scherben des Biconico vom Typ 1 aus Grab 870 (Nr. 29) zusammen mit weiteren Scherben großer und kleinerer Gefäße um das Skelett herum bzw. an den Rändern der Grabgrube lagen, konnten alle im waffenführenden Kenotaph t. 410 (Nr. 4) weit verstreuten Scherben zu einem einzigen Biconico des Typs 2 zusammengesetzt werden. Zwei weitere Biconici stammen aus der Grabgrubenverfüllung der t. 893 und gehören zusammen mit anderen Keramikscherben höchstwahrscheinlich zu einer älteren zerstörten Bestattung t. 893 B (Nr. 1-2). Aufgrund der starken

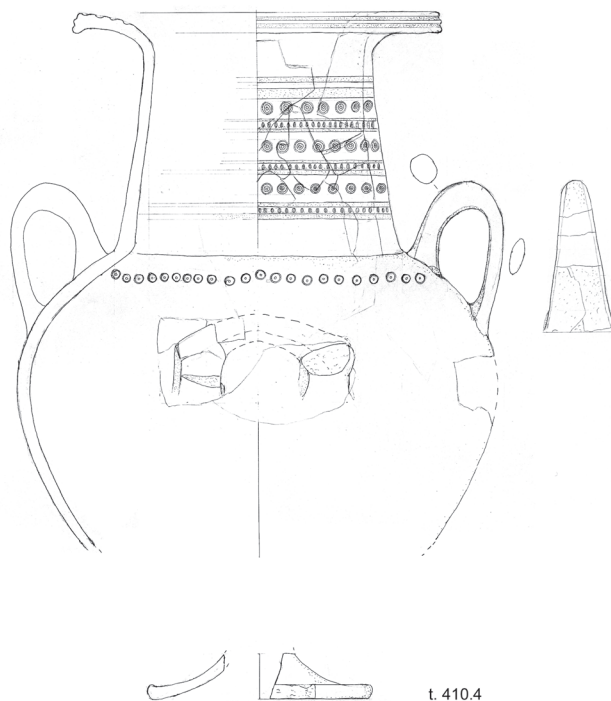
¹⁷⁶⁹ Zur Ansprache der als Olle klassifizierten bikonischen Gefäße aus Fossa vgl. die Ausführungen beim Typ A1.

¹⁷⁷⁰ z.B. Fossa, Gräber 62 und 324 (Fossa II 2004, Taf. 17.6; 102.2).

Typ B1



Typ B2



Typ B3

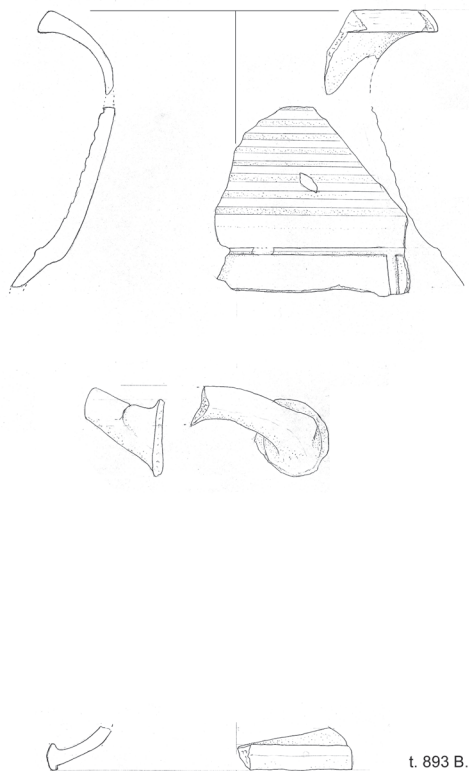


Abb. 181 Biconici der Form B (ohne Typ 4) aus Bazzano. – M. 1:4.



a



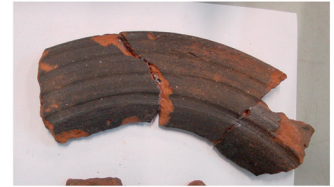
b



c



d



e



f



g



h



i

Abb. 182 Biconici der Form B aus Bazzano während der Restaurierung: **a-b** t. 870.29. – **c-f** t. 410.4. – **g-h** t. 893 B.1. – **h-i** t. 893 B.2. – o. M.

Fragmentierung ist nur Gefäß Nr. 1 (Typ 3) mit vier Henkeln zu rekonstruieren, obgleich die völlig anders gestalteten Horizontalhenkel halbrunder Form am Gefäß Nr. 2 nahelegen, dass es sich um einen weiteren zweihenkligen Typ (Typ 4) handelt.

Die Biconici der Form B sind keiner bislang erarbeiteten Klassifikation zuzuordnen. Sie unterscheiden sich im Detail von den meisten in den Techniken »white on red« bzw. »red on white« bemalten oder aus Impasto gefertigten Biconici des 7. Jahrhunderts v. Chr. aus Etrurien und dem agro falisco-capenate, aber ebenso von den zeitgleich in Umbrien und im Picenum hergestellten Biconici aus Impasto.

In einigen Merkmalen zwar ähnlich, weichen sie im Profil erheblich von den aus Matelica und anderen picenischen Fundorten bekannten Biconici mit Trompetenfuß ab¹⁷⁷¹. Das trifft auch auf die wenigen vierhenkligen picenischen Exemplare zu, die ein wesentlich kantigeres Bauch- und Schulterprofil besitzen¹⁷⁷². Stattdessen ähneln sie im Gefäßaufbau mit hohem kegelförmigem Hals und breitem, nach außen stehendem Rand, kugeligem Bauch und ebensolcher Schulter sowie verhältnismäßig niedrigem Trompetenfuß einigen falisco-capenatischen Exemplaren und vor allem den Biconici des Typs Uppsala¹⁷⁷³. Interessanterweise ähnelt ihnen im Profil besonders ein Biconico aus Buccherò, der im Grab 3336 von Pontecagnano gefunden wurde und in Campanien sehr selten ist. Das Gefäß mit zwei Henkeln und sehr hohem Trompetenfuß, das von M. Cuozzo einer lokalen Produktion zugeschrieben wird, datiert aufgrund der mit ihm im Grab vergesellschafteten korinthischen Keramik in das 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr.¹⁷⁷⁴ Wo das charakteristische Profil – besonders der stark konische Hals, der kugelige Bauch und der niedrige Trompetenfuß – ursprünglich entwickelt wurde, zeigen einige seltener belegte Biconicoformen aus Capena¹⁷⁷⁵ und Narce¹⁷⁷⁶, die allerdings etliche Jahrzehnte älter als die Exemplare aus Bazzano datiert werden.

In der Art der Henkelanbringung und der Form der vier auf der Schulter sitzenden Henkel orientieren sich die Biconici der Typen B1-B3 von Bazzano an anderen Exemplaren aus den Abruzzen (Castel di Ieri, Le Castagne, und Caporciano)¹⁷⁷⁷ sowie entfernt an den wenigen vierhenkligen Biconici aus Matelica. Auf allen vier Seiten angebrachte Henkel sind dagegen nur selten an den Biconici aus dem agro falisco-capenate, Etrurien und Umbrien nachgewiesen (wobei auch hier wieder eine Fundkonzentration in Colfiorito di Foligno vorliegt)¹⁷⁷⁸, kommen aber auch an anderen größeren abruzzesischen Gefäßen vor¹⁷⁷⁹. Eine eigene

¹⁷⁷¹ Stopponi 2003, Taf. IIa-b. Vgl. Matelica, loc. Cavalieri, tomba 20 (Potere e splendore 2008, 90-91 Kat.-Nr. 93-96 mit umfassender Lit. und Vergleichen zu Novilara, Fermo, Bisenzio [M. R. Ciuccarelli]; Matelica, loc. Brece, tomba 53 (Potere e splendore 2008, 85-86 Kat.-Nr. 81-83 [A. Coen]); Matelica, Villa Clara, tomba 1 (Biocco/Sabbatini 2008, 74-75 Kat.-Nr. 52-56).

¹⁷⁷² Vgl. Matelica, loc. Crocifisso, tomba 182 (Potere e splendore 2008, 218 Kat.-Nr. 264 [E. Biocco]; Coen 2008); Matelica, Villa Clara, tomba 1 (Biocco/Sabbatini 2008, 74 Kat.-Nr. 53); Matelica, loc. Gabella, tomba 1 (Potere e splendore 2008, 166-167 Kat.-Nr. 176 [E. Biocco]); Pitino di San Severino Marche, tomba 17 (Stopponi 2003, 399-401 Abb. 5a).

¹⁷⁷³ Das Gefäß aus Grab 870 (Nr. 30) wurde aufgrund der Form vom Verf. bereits früher als Biconico des Typs Uppsala angesprochen (Benelli/Weidig 2006, 15 Anm. 34 Abb. 3).

¹⁷⁷⁴ Cuozzo 1993, 149 Nr. 7 Anm. 21; 151 Abb. 11 (mit Abb. 13 vertauschte Abb.-Unterschrift).

¹⁷⁷⁵ Capena, S. Martino, tomba LXXI A (Mura Sommella 2005, 231 Anm. 33 Abb. 7. 10) sowie tomba LXXI B (ebenda 240 Anm. 52 Abb. 19. 21). A. Mura Sommella stellt den Biconico der t. LXXI A zum Typ B1 der Klassifikation der »white-on-red« Keramik von Micozzi (1994a), die für diese Form eine faliskische Produktion annimmt.

¹⁷⁷⁶ Narce, Monte Li Santi, Grab 3; Frauenbestattung; Biconico mit zwei horizontalen Henkeln in der Art einer Olla stamno-

ide auf hohem Fuß, Impasto rosso; ist selten in Narce belegt (Baglione/De Lucia Brolli 1998, 168-171 Abb. 23).

¹⁷⁷⁷ Zu den Biconici aus Castel di Ieri, Le Castagne, tomba 6 und Caporciano, loc. Campo di Monte, tomba 3 vgl. Stopponi 2003, 399 Abb. 3 mit Lit. – d’Ercole 1998a, 68 Foto 6-7. Zum Grab 3 aus Caporciano jetzt auch: d’Ercole/D’Alessandro 2007, 50 Taf. 3 Nr. 1.

¹⁷⁷⁸ Ein etruskischer vierhenkliger, geometrisch bemalter Biconico stammt aus Bisenzio und wurde von Silvestrini (2003, 190 Abb. 3) als Vergleich zu den vierhenkligen Biconici aus Matelica herangezogen, die einen engen Kontakt zwischen dem falisco-capenatischen, dem visentinischen Gebiet und Matelica auch aufgrund anderer ähnlicher Keramikformen, wie Holmoi und Lebeti annimmt. Etliche der als »Olla biconica quadriansata« bezeichneten vierhenkligen Biconici aus Colfiorito di Foligno des Tipo II 1 (Bononi Ponzi 1997, 64 Taf. 9) besitzen allerdings völlig verschiedene Profile und Größen, sodass die gewählte Typansprache missverständlich ist, zumal nicht alle Exemplare abgebildet sind.

¹⁷⁷⁹ Als entfernt mit den Biconici verwandte Form mit sehr hohem Trompetenfuß, vier horizontalen Henkeln und kurzem Kegelhals ist die »Olla quadriansata su alto piede« aus Grab 11 von Molina Aterna anzusprechen (Riccitelli 1998, 83 Foto 3), die nach der Beigabenvergesellschaftung um die Mitte des 6. Jhs. v. Chr. datiert.

nordwestabruzzesische Produktion von vierhenkligen Biconici sowie späteren verwandten Formen scheint sich neben den Funden aus Bazzano und Caporciano auch durch ein eher als bauchige Amphora mit hohem zylindrischem Hals und Trompetenfuß anzusprechendes vierhenkliges Impastogefäß anzudeuten, das im Grab 178 von Capestrano zusammen mit einem kleinen Impastokrug lag¹⁷⁸⁰. Der vierhenklige Biconico aus Grab 6 von Castel di Ieri, Forca Caruso, Le Castagne ähnelt dagegen im Profil, in der Schulterverzierung und der Henkelform dem Biconico aus Grab 174 von Colfiorito di Foligno aus dem frühen 7. Jahrhundert v. Chr., der allerdings einen Standboden besitzt¹⁷⁸¹. Inwieweit sich daraus chronologische, räumliche und kulturelle Unterschiede ableiten lassen, kann allerdings erst durch eine Gesamtvorlage der Biconici geklärt werden.

Alle vier Biconici aus Bazzano besitzen unterschiedliche Verzierungen, die zwar in ihre Einzelbestandteile aufgegliedert durchaus Vergleiche finden, aber in ihrer Gesamtausführung einzigartig sind.

Die mit roter Paste ausgefüllte Ritzverzierung auf dem Biconico des Typs B1 aus Grab 870 zeigt hängende Halbkreise, die im unteren Register des Ornaments in Voltenenden münden, auf die Dreiecke gestellt sind. Geometrische Füllornamente und Wellenbänder unterteilen den Gefäßkörper weiter. Diese Verzierung kann als eine für das aquilanische Gebiet und möglicherweise auch für die Sabina interna typische Erscheinung gelten, da sie ganz ähnlich auch auf den kleinen Amphoren des älteren aquilanischen Typs, auf Kotylen und Ollette stamnoidi vorkommt, die mit dem »Künstler A« oder ihm nahestehenden Werkstätten in Verbindung stehen¹⁷⁸². Einen weiteren Hinweis auf einen lokal bzw. in der Sabina tätigen Töpfer liefert die Henkelgestaltung des Biconico, da zentrale Knubben ebenfalls an den umlaufenden Henkeln der »calice a corolla« aus Grab 447 (Nr. 15) herausgearbeitet sind.

Die Kreisstempelverzierung auf dem Hals des Typs B2 aus Grab 410 ist nur im verwendeten Stilmittel (raumfüllende Stempelabdrücke) mit den norditalischen Biconici der Stufe Arnoaldi vergleichbar. Sowohl Reihen von Kreisstempeln, aber vor allem die mit ihnen abwechselnden Kerbstichbänder finden sich in Bazzano auch auf anderen Keramikgefäßen, die einem sabinischen Einfluss unterliegen oder sogar aus der Sabina (interna bzw. nördliche Sabina tiberina) stammen. Ein Kerbstichband befindet sich auch auf dem ansonsten vollständig mit umlaufenden Riefen bedeckten Hals des Typs B4 aus t. 893B (Nr. 2). Einen fast ganz mit umlaufenden Riefen verzierten Hals besitzt auch der zweite Biconico des Befundes 893 (Nr. 1), Typ B3. Auf der Schulter und an einem Vertikalhenkel ist dagegen der Rest einer Rippenverzierung erhalten, die wiederum auch am obersten Halsabschnitt des Biconico aus Grab 410 vorhanden ist.

Trotz unterschiedlicher Verzierung, Rand- und Henkelgestaltung scheinen alle vier Gefäße im selben kulturellen Umfeld hergestellt worden zu sein, das zwischen der Conca Aquilana und der nördlichen Sabina tiberina zu lokalisieren wäre. In der Impastoart weichen sie etwas voneinander ab. Der Ton der beiden Biconici aus t. 893 B ähnelt jenem der sabinischen Olla stamnoide aus Grab 870 (Nr. 30).

Olle stamnoidi

Die Keramikklasse der großen Olle mit horizontalen Henkeln auf dem größten Bauchdurchmesser ist in Bazzano nur deshalb vertreten, weil einige Exemplare rituell zerscherbt in einige Bestattungen gelangten¹⁷⁸³. Insgesamt konnten neun Olle stamnoidi (Olle biansate) aus den Scherben zusammengesetzt werden, die in fünf Erwachsenengräbern – vier Männer- und nur eine Frauenbestattung – vorhanden waren¹⁷⁸⁴. Auf-

¹⁷⁸⁰ Abgebildet in d’Ercole/Cella 2007b, 117 Abb. 10.

¹⁷⁸¹ Bonomi Ponzi 1997, 346 Nr. 174.1 Taf. 116 Abb. 141 – auf dem Foto deutlicher zu erkennen.

¹⁷⁸² Zum »Künstler A« s. u. Zur Verzierung vgl. Benelli/Weidig 2006, 17-18.

¹⁷⁸³ Vgl. S. 696-700.

¹⁷⁸⁴ Aus dem Befund des gestörten Frauengrabes 867 ist allerdings nicht eindeutig ersichtlich, ob die Olla stamnoide rituell zerscherbt oder durch den Erddruck zerstört wurde (vgl. Katalog).

fallend ist die hohe Anzahl der Olle stamnoidi im Kriegergrab 918, in dem vier unterschiedliche Exemplare gefunden wurden. Im Kriegergrab 870 befanden sich dagegen zwei verschiedene Formen, während in den Gräbern 417, 444 und 867 nur eine Olla stamnoide lag. Die z. T. auf der (langsamen) Drehscheibe gefertigten Gefäße (deutliche Drehrillen) sind aus verschiedenartigem Impasto mit unterschiedlichen Magerungen, und wahrscheinlich waren auch verschiedene Brenntechniken angewandt worden. Der Ton ist meist relativ feingemagert (it. *semidepurato*) – auch wenn grießkörnig und gelegentlich mit größeren Quarzsteinchen vermischt – und klingend hart gebrannt. Charakteristisch ist an einigen Gefäßen eine scharfe farbliche Trennung im Bruch, wobei der Impasto zur Außenseite hin dunkelgrau bis schwarz, zur Innenseite hellbraun, sandfarben oder rot erscheint (**Abb. 154**).

Form A – Trompetenfuß, Trichterhals, ovaler Körper

– Typ 1 – Typ Magliano Sabina B2 nach Santoro (**Abb. 183**)

Aus der gleichen Töpferwerkstatt wie die im Kammergrab von Magliano Sabina, loc. Colle del Giglio, Fondo Varasconi gefundene Olla stamnoide stammt das fast bis ins Detail identische Gegenstück aus Grab 870 (Nr. 30) von Bazzano. Das charakteristische Profil mit Trichterhals und der mit einer umlaufenden Rippe verzierte Trompetenfuß ist neben dem namensgebenden Exemplar aus Magliano Sabina auch an einer ritzverzierten Olla stamnoide vorhanden, die in der Ny Carlsberg Glyptotek Copenhagen aufbewahrt wird und ebenfalls aus der Sabina stammen soll¹⁷⁸⁵.

Die Verzierung des Gefäßes aus Bazzano besteht wie bei der Olla stamnoide aus Magliano Sabina, Fondo Varasconi aus zwischen Schulter und oberem Bauchabschnitt vertikal aufgesetzten dünnen Rippen bzw. Relieffleuten, zwischen denen sich umlaufende Rollrädchenverzierungen aus neun vertikalen Einstichpunkten befinden. Am unteren Ende der Rippen sind an beiden Gefäßen konzentrische Kreise eingestempelt. Im Detail unterscheiden sich die Verzierungen dennoch. So sind zwar an beiden umlaufenden Riefen vorhanden, die sich bis zum unteren Bauchbereich erstrecken, aber die Kerbstichbänder, welche das Ornament einrahmen, kommen nur am Exemplar aus Bazzano vor. Die charakteristische Rollrädchenverzierung ist auch auf weiteren Bruchstücken von Olle vorhanden, die in Magliano Sabina bzw. im Umkreis gefunden wurden, während sie anscheinend auf den Keramikgefäßen von Poggio Sommavilla fehlt¹⁷⁸⁶ – wobei P. Santoro auch aufgrund anderer Elemente verschiedene Töpferwerkstätten in der nördlichen Sabina tiberina vermutet¹⁷⁸⁷. Die Verzierung des Gefäßkörpers mit vertikal aufgesetzten dünnen Rippen ist dagegen weiter verbreitet und kommt – teilweise auch mit Kreisstempeln – sowohl auf Olle stamnoidi als auch auf Olle in Magliano Sabina, Poggio Sommavilla, auf einem Fragment in Cretone bei Palombara Sabina (RM) und sogar einmal auf einem größeren Gefäßfragment in Orvieto vor¹⁷⁸⁸. Bis ins etruskische, umbrische und picensische Gebiet reicht hingegen die Verzierung mit dickeren vertikalen Rippen, wie sie auf der Schulterhenkelamphore aus Grab 870 (Nr. 31) von Bazzano angebracht sind¹⁷⁸⁹.

¹⁷⁸⁵ Zum Typ B2 von Magliano Sabina: Santoro 1996, Taf. XIV a. – Santoro 1997b, 42 Abb. 3. – Santoro 2009, 308-309 Abb. 13. Magliano Sabina, loc. Colle del Giglio, Fondo Varasconi, tomba a camera, Dat. Ende 7.-1. Viertel 6. Jh. v. Chr. (Santoro 1997a, 27-28 Abb. 13); Ny Carlsberg Glyptotek Copenhagen (H. Salskov Roberts, Five tomb groups in the Danish National Museum from Narce, Capena and Poggio Sommavilla. *Acta Archaeologica* 45, 1974, 103 Abb. 101; H. Salskov Roberts in: *Civiltà arcaica dei Sabini III* 1977, 69 Abb. 15).

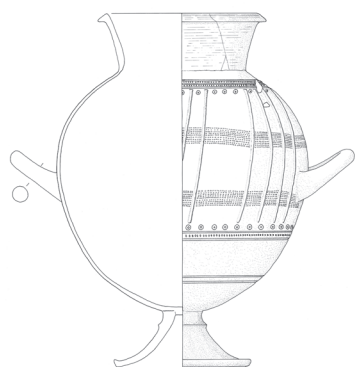
¹⁷⁸⁶ Weitere Fragmente aus Magliano Sabina in der tomba a fossa del 1994: Santoro 2008, 17-19 Abb. 10.

¹⁷⁸⁷ Santoro 2005, 438 mit Anm. 43.

¹⁷⁸⁸ Magliano Sabina, necropoli del Giglio und necropoli di Castellano (Santoro 1988, 338 Abb. 9-12; Santoro 2005, 438. 457 Abb. 13-15; Santoro 2008, 18 Abb. 8-9; Santoro 2009, 305-310 Abb. 2-15. 18); Magliano Sabina, Colle del Giglio, Fondo Varasconi, tomba a camera (Santoro 1997a, 27 Abb. 12); Magliano Sabina, Fondo San Vincenzo de' Paoli (Santoro 1997a, 32-33 Abb. 26-28); Poggio Sommavilla, tomba II (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. II C; Taf. XXVI; Santoro 1993, 55 Abb. 8); Poggio Sommavilla, Colavecchio, tomba A4 (Firmani 1985, Taf. XXXVIII); Cretone, Palombara Sabina (Mari 2009, 45 Abb. 15); Orvieto, necropoli di Crocifisso del Tufo, tomba SG 01 (Bruschetti 2012, 54 Nr. 5 Taf. 10a).

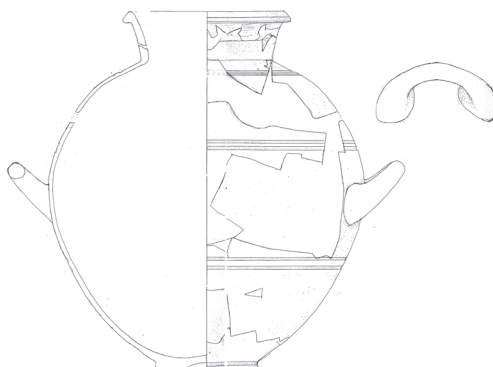
¹⁷⁸⁹ Vgl. Nachweise bei Schulterhenkelamphore S. 570-573.

Form A - Typ 1



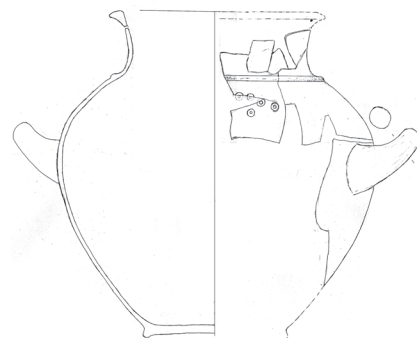
t. 870.30

Form B - Typ 1, Var. a



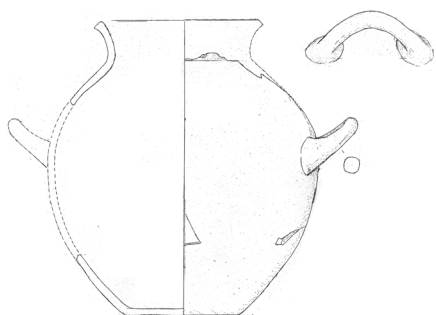
t. 417.10

Typ 1, Var. b



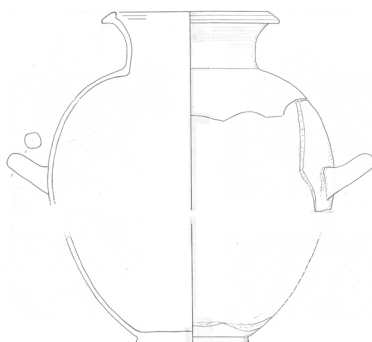
t. 444.13

Typ 1, Var. c



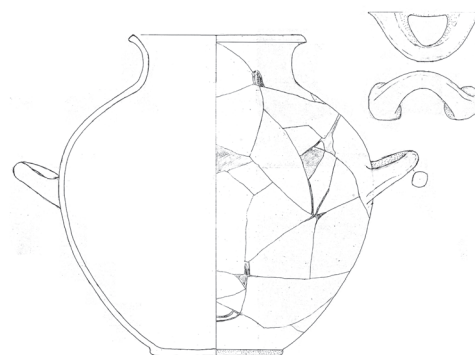
t. 867.7

Typ 2



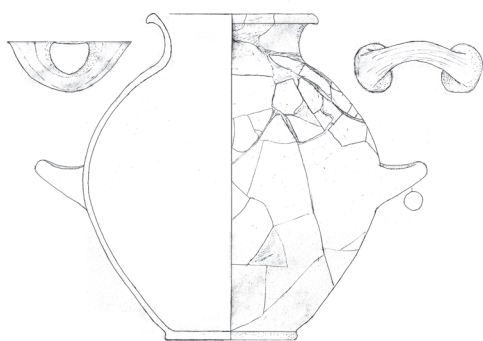
t. 870.34

Typ 3, Var. a



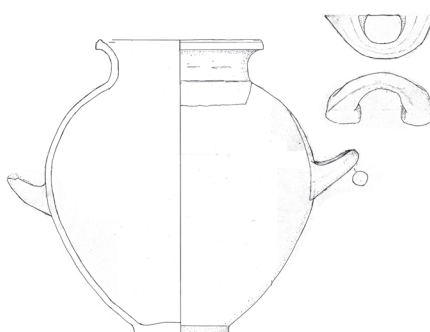
t. 918.24
(Impasto nero)

Typ 3, Var. b



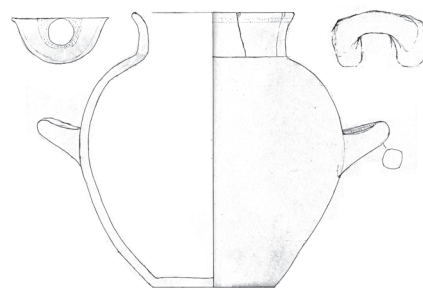
t. 918.25
(Impasto rosso)

Typ 3, Var. c



t. 918.22
(Impasto nero)

Typ 4



t. 918.26
(Impasto bruno)

Abb. 183 Typologie der Olle stamnoide (Formen A-B). – M. 1:8.

Form B – Standboden, ovaler bis bauchiger Körper (Abb. 183)

– Typ 1 – Trichterhals, kräftig nach außen profilierte Randlippe, kugeliges Profil

Var. a – flacher Diskusfuß, umlaufende paarweise angeordnete Riefenverzierung

Var. b – flacher Diskusfuß, umlaufende Rippe zwischen Schulter und Hals, Kreisstempelverzierung auf Schulter

Var. c – Standboden, weniger stark ausgeprägter trichterförmiger Hals

Bei den beiden Gefäßen aus den Gräbern 417 (Nr. 10) und 444 (Nr. 13) des Typs B1, Var. a und b handelt es sich höchstwahrscheinlich, wie bei der Olla stamnoide mit Trompetenfuß des Typs A1, um eine sabinische Produktion, während dies bei dem Gefäß aus Grab 867 (Nr. 7) der Var. c nicht so sicher ist. Auch wenn bislang keine identischen Parallelen vorliegen, so sind der Trichterhals und die kräftig nach außen profilierte Randlippe, z.T. aber auch der flache Diskusfuß typisch für viele Olle und Olle stamnoidi, die in der nördlichen Sabina tiberina gefunden wurden¹⁷⁹⁰. Die umlaufende Riefenverzierung der Var. a kommt ebenfalls an vielen Gefäßen aus diesem Gebiet vor, so z.B. an einer Olla und einer Olla stamnoide aus den bereits mehrfach erwähnten Kammergräbern von Poggio Sommavilla und Magliano Sabina, Fondo Varasconi¹⁷⁹¹, aber auch an der Olla stamnoide aus Grab 870 von Bazzano. Die umlaufende plastische Rippe zwischen Hals und Schulter der Var. b ist ein weiteres Merkmal vieler sabinischer Gefäße, fehlt aber an den übrigen Gefäßen aus Bazzano¹⁷⁹². Und wie bereits beim Typ A1 angesprochen, ist die sabinische Keramik ebenfalls häufig mit Kreisstempeln verziert.

– Typ 2 – zylindrischer Hals, stark nach außen gebogener, T-förmiger Rand mit Riefen, flacher Diskusfuß, ovaler Körper

– Typ 3 – zylindrischer Hals, nach außen gebogener Rand mit Randriefen; flacher Diskusfuß, bauchiger Körper

Var. a – leicht verdickter Rand und schräg nach unten abgestrichene Randlippe

Var. b – stark profilierte, schräg nach unten abgestrichene Randlippe

Var. c – bauchig-ovaler Körper

– Typ 4 – kurzer zylindrischer, leicht nach außen geknickter Rand ohne Profilierung, Standboden, bauchig-oval

Die Typen B2 und B3 gehören zu einer in Mittelitalien sehr weit verbreiteten Gruppe der Olle stamnoidi, die im Etruskischen als »Thina« bezeichnet und zum Mischen des Weins verwendet wurde¹⁷⁹³. Dieser Begriff kann aber auch generell auf die bauchigen Olle stamnoidi des Typs B1 angewendet werden. Die besonders kugelförmigen Impastogefäße (it. Olle stamnoidi globulari) des Typs B3 sind spätestens ab dem 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. bis zur 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in allen südetruskischen Zentren, in Orvieto, in der Sabina tiberina, im Latium und in Campanien in Gebrauch, sind aber ebenso in Umbrien und im Picenum sehr präsent, wie es die vielen Exemplare aus Matelica eindrucksvoll belegen¹⁷⁹⁴. In den Abruzzen

¹⁷⁹⁰ Vgl. die Nachweise aus Magliano Sabina und Poggio Sommavilla beim Typ A1.

¹⁷⁹¹ z.B. Magliano Sabina (Santoro 1997a, 27 Nr. 1 Abb. 11); Poggio Sommavilla, tomba II Pasqui (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. II C; Santoro 1993, 55 Abb. 8 Nr. XIV).

¹⁷⁹² z.B. Poggio Sommavilla, tomba I Pasqui (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. XXV; Santoro 1993, Abb. 7 Nr. I-II); Pog-

gio Sommavilla (Civiltà arcaica dei Sabini III 1977, Taf. VIII A. C; Taf. IX D-E); Magliano Sabina (Santoro 1997a).

¹⁷⁹³ G. Colonna, Nomi etruschi di vasi. ArchCl 1973-74, 145. – Stopponi 1998, 256-257.

¹⁷⁹⁴ Für Matelica vgl. Potere e splendore 2008 mit vielen Exemplaren und weiterführender Lit. Für Umbrien, bes. Colfiorito di Foligno vgl. Bonomi Ponzi 1997.

scheinen sie neben den Exemplaren aus Bazzano bislang nur in Campovalano vorzukommen¹⁷⁹⁵. Die beste Zusammenfassung und Übersicht zur etruskischen Thina geben bislang die Katalogtexte von M. Bonamici, P. Tamburini und S. Stopponi über die in Orvieto, necropoli di Cannicella gefundenen Olle stamnoidi¹⁷⁹⁶; für die Gefäße aus Impasto rosso die umfangreiche Untersuchung von S. Ten Kortenaar¹⁷⁹⁷. Für Rom und Latium bietet zudem die Arbeit von P. Carafa eine gute Ergänzung¹⁷⁹⁸. Nach G. Colonna soll die Form aus rotem Impasto mit tiefenverziertem Rand in Cerveteri entwickelt worden sein¹⁷⁹⁹; aber auch an Veji wäre nach den neuen Daten denkbar¹⁸⁰⁰. Interessanterweise besteht eine von den vier Olle stamnoidi aus Grab 918 aus rotem Impasto (Nr. 25, Typ B3, Var. b), während die beiden anderen des Typs B3 (Nr. 22 und 24) aus sehr braunem bzw. schwarzem Impasto sind. Die vierte Olla stamnoidi aus Grab 918 (Nr. 26), die aus einem hellbraunen Impasto besteht, weist dagegen Merkmale auf, die weder am Typ B2 noch am Typ B3 vorkommen und ist möglicherweise als lokale Produktion anzusprechen. Abweichend sind am Typ B4 der sehr kurze nach außen geknickte Rand sowie die Henkelform. In der Aufsicht ist nämlich die Henkelöffnung kreisrund, während sie bei den anderen Typen oval oder herzförmig ausgeprägt ist. Auffällig ist zudem, dass alle Olle stamnoidi der Typen B2-B4 eine recht unterschiedliche Randform besitzen – das trifft auch auf die drei Gefäße des Typs B3 aus Grab 918 zu, die daher in Varianten gegliedert wurden.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die Olla stamnoidi auf Trompetenfuß des Typs A1 aus Grab 870 (Nr. 30) sowie die drei Olle stamnoidi mit Standboden des Typs B1 aus den Gräbern 417 (Nr. 10), 444 (Nr. 13) und 867 (Nr. 7) höchstwahrscheinlich in einer sabinischen, die drei Olle stamnoidi des Typs 3 aus Grab 918 (Nr. 22 und 24-25) aber eher in einer etruskischen Töpferwerkstatt gefertigt wurden. Inwieweit bei den Gefäßen des Typs 3 eine teramanische Vermittlung (Campovalano) zu berücksichtigen wäre, ist fraglich, da in Bazzano viele etruskische Importe vorhanden sind – u. a. mit einer etrusko-korinthischen Kylix auch im Grab 918 selbst. Sowohl die Olla stamnoidi des Typs 4 aus Grab 918 (Nr. 26) als auch jene des Typs 2 aus Grab 870 (Nr. 34) könnten dagegen lokale Erzeugnisse sein, wobei auch hier erst eine Gesamtvorlage aller Olle stamnoidi zu sichereren Aussagen führen würde..

Dolii und große Olle

Große Vorratsgefäße, in denen man Flüssigkeiten oder feste Substanzen wie z. B. Getreide aufbewahrt, werden in der italienischen Fachsprache als Dolii (Sing. Dolio, lat. Dolium und Dolia) oder als Olle bezeichnet. Die Formen sind relativ unspezifisch, haben meist keine Henkel, manchmal aber Griffe (it. prese). Aufgrund ihrer Größe sind sie oft aus grobkörnigem Impasto, gelegentlich auch aus feiner gemagertem Ton hergestellt.

Beide Begriffe werden ambivalent benutzt, wobei die Dolii insgesamt größer sein sollen¹⁸⁰¹. Bislang wurde aber kein Kriterium benannt, das eine überzeugende Trennung ermöglicht¹⁸⁰². Die großen Vorratsgefäße

¹⁷⁹⁵ Chiaramonte Treré 2003b, 70-71 Abb. 7.3.

¹⁷⁹⁶ Bonamici/Stopponi/Tamburini 1994, 62 Nr. 41 Abb. 19d Taf. Vc; 128-129 Nr. 48-49 Abb. 48a Taf. XXIII a; bes. die Ausführungen auf S. 129.

¹⁷⁹⁷ Ten Kortenaar 2011, 86-97 Taf. 15-20.

¹⁷⁹⁸ Carafa 1995, 93-107.

¹⁷⁹⁹ Colonna 1973-1974, Anm. 64. Die Ollaform kommt dort in fast jedem Grab vor – vgl. Gli Etruschi di Cerveteri 1986. – Gli Etruschi e Cerveteri 1980. Aber auch in den Gräbern aus Veji wird die Olla oft gefunden: vgl. Palm 1952.

¹⁸⁰⁰ Ten Kortenaar 2011, 92-94 mit Nachweisen.

¹⁸⁰¹ Zu den Begriffen vgl. die Def. bei Peroni 1994, 126-128. Die im Dizionario terminologico (Ceramiche d'impasto 2000, 55-56 Taf. XIX-XXXI) unter »Dolio« zusammengefassten Gefäße sind insgesamt wesentlich größer als die Olle. Besonders große Dolii werden mitunter auch als Pithoi bezeichnet.

¹⁸⁰² Auch in der Publikation der frühen Gräber aus Fossa werden Dolii unterschiedslos als Olle bezeichnet (Fossa I 2001, 197-203).

aus Bazzano werden daher in der vorliegenden Arbeit gemeinsam klassifiziert und besprochen, zumal sie – zumindest im Grabkontext – die gleiche Funktion erfüllt haben dürften¹⁸⁰³.

Man kann zwar aufgrund des Gewichts und der Größe zwischen relativ kleinen, im leeren Zustand leichten (Formen A und C) und besonders großen, schweren Gefäßen (Form B), die nur von mehreren Personen bewegt und transportiert werden konnten, unterscheiden, aber bei einer morphologischen Einteilung überwiegen die Gemeinsamkeiten der Typen B4 und C1. Es ist allerdings festzuhalten, dass fast alle besonders großen Vorratsgefäße der Form B in einem *ripostiglio litico* untergebracht waren, während die kleineren der Form C meist in einer Seitennische standen. Diese unterschiedliche Position der Vorratsgefäße im Grab ist unzweifelhaft chronologisch bedingt, da die Form B in den Stufen Bazzano IIB1 und B2, die Form C dagegen in der Phase Bazzano III vorkommt. Dass damit auch ein Funktions- bzw. Inhaltswandel der Gefäße einhergeht, ist nicht auszuschließen, vor allem da *ripostigli litici* als Statussymbole nur in reicher ausgestatteten Gräbern vorkommen. Dagegen spricht allerdings die allgemeine Tendenz, ab der Phase Bazzano III weniger Gegenstände beizugeben, sodass die soziale Position aufgrund der Grabbeigaben weniger deutlich zum Ausdruck kommt.

Form A – relativ dünnwandig, mittelfein gemagert (»Olla«) (**Abb. 184**)

Typ 1 – kugelige Schulter, stark einziehender Bauch, kurzer, leicht ausbiegender Hals mit unverdicktem Rand

Typ 2 – sehr bauchig, kurzer zylindrischer Hals, unverdickter Rand (Olla globulare) (t. 89 Finesa)

Typ 3 – oval, deutlich abgesetzter Hals, verdickter Rand mit nach außen abgestrichener Randlippe

Var. a – schräg ausbiegender Hals, leicht verdickter Rand

Var. b – kurzer vertikaler Hals, stark verdickter Rand

Form B – dickwandig, grobe Magerung (»Dolium«) (**Abb. 184-186**)

Typ 1 – sackförmiger Körper, verdickter, abgerundeter Rand

Var. a – sackförmig, kurzer nach innen stehender Hals, stark verdickter abgerundeter Rand

Var. b – oval, geht direkt in den verdickten Rand über

Typ 2 – bauchig-ovaler Körper, schräg nach außen gestellter kurzer Hals, leicht verdickter Rand

Var. a – kaum verdickte, abgerundete Randlippe

Var. b – stärker verdickte, schräg abgestrichene Randlippe

Typ 3 – bauchiger Körper, sehr kurzer Hals, stark profilierter schräger Rand mit mehreren umlaufenden Riefen

Typ 4 – bauchig-ovaler Körper, kurzer gerader Hals, stark profilierter, gerader, rechteckiger Rand

Var. a – bauchig

Var. b – oval, Henkelansatz am größten Bauchdurchmesser

Form C – gröbere Magerung, meist dickwandig (»kleines Dolium«) (**Abb. 186**)

Typ 1 – ovaler Körper, kurzer Hals, kräftig profilierter, rechteckiger Rand

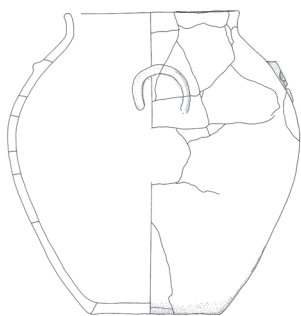
Var. a – oval mit bauchiger Schulter, Rand schräg nach innen abgestrichen

Var. b – gerader, rechteckiger Rand

¹⁸⁰³ Nach den Untersuchungen von Ulizio 2009 könnte der Grabbrauch zu einer Nivellierung der eigentlichen Funktion geführt haben. So wäre es denkbar, dass ursprünglich die dünnwandigeren kleineren »Olle« zum Mischen der Flüssigkeiten wäh-

rend des Banketts gedient haben, während die dickwandigeren größeren »Dolii« ausschließlich als Vorratsgefäße (»la dispensa nella tomba«) verwendet wurden. Vgl. dazu auch S. 702-706.

Typ A1

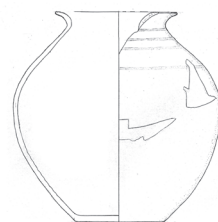


t. 692.10



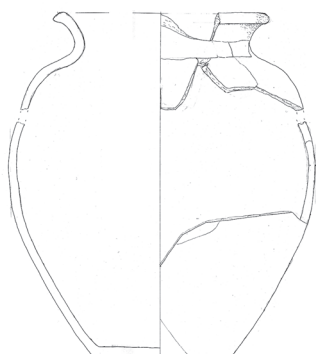
t. 1113.12

Typ A2



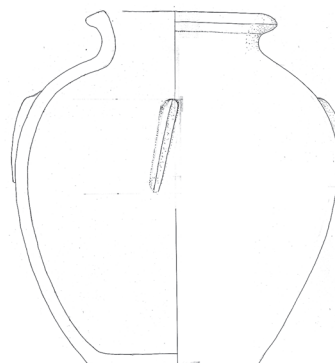
t. 89 Finesa.11

Typ A3, Var. a



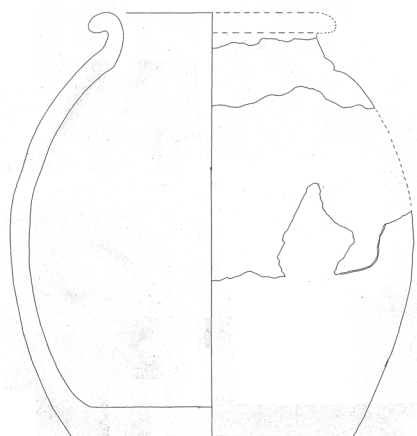
t. 8 Finesa.16

Typ A3, Var. b



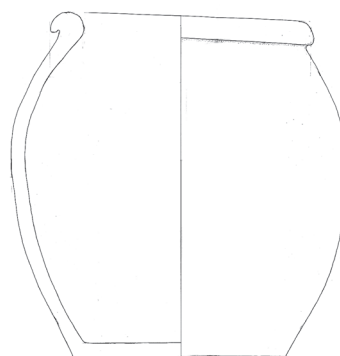
t. 953.24

Typ B1, Var. a



t. 18 Finesa.8

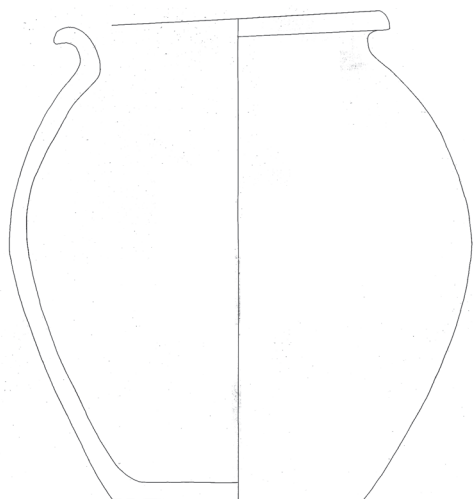
Typ B1, Var. b



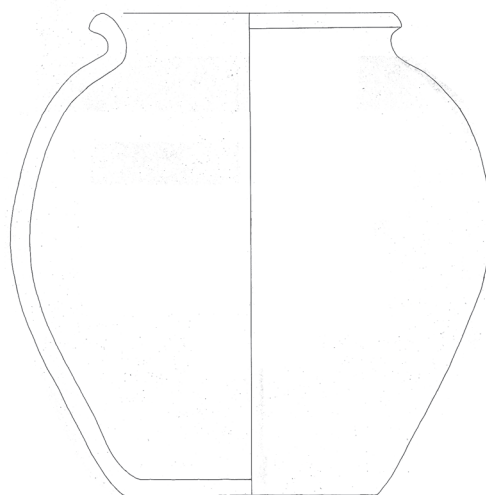
t. 444.10

Abb. 184 Typologie der Dolia und großen Olle (Typen A1-3 und B1). – M. 1:8.

Typ B2, Var. a

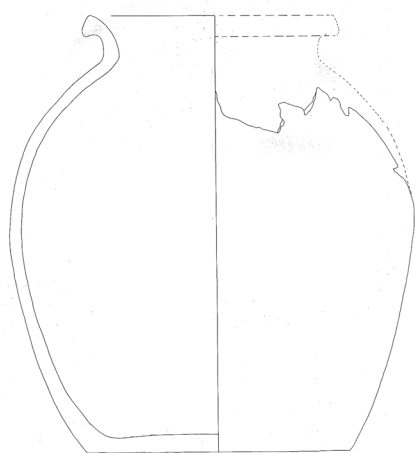


t. 415.12



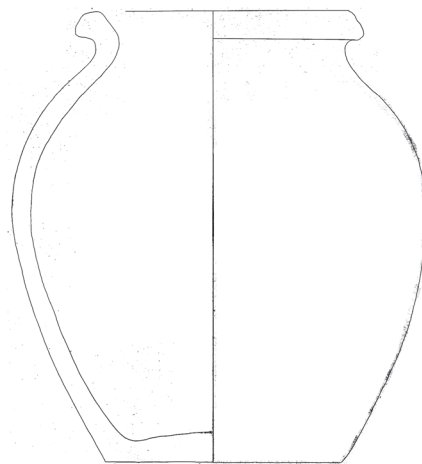
t. 786.14

Typ B2, Var. b



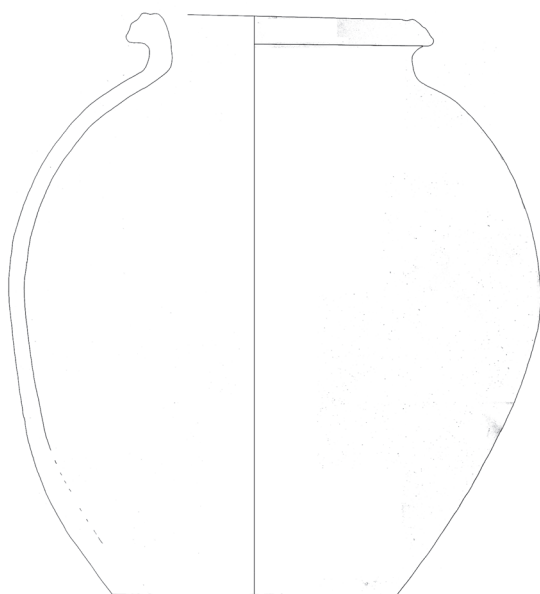
t. 1238.15

Typ B3

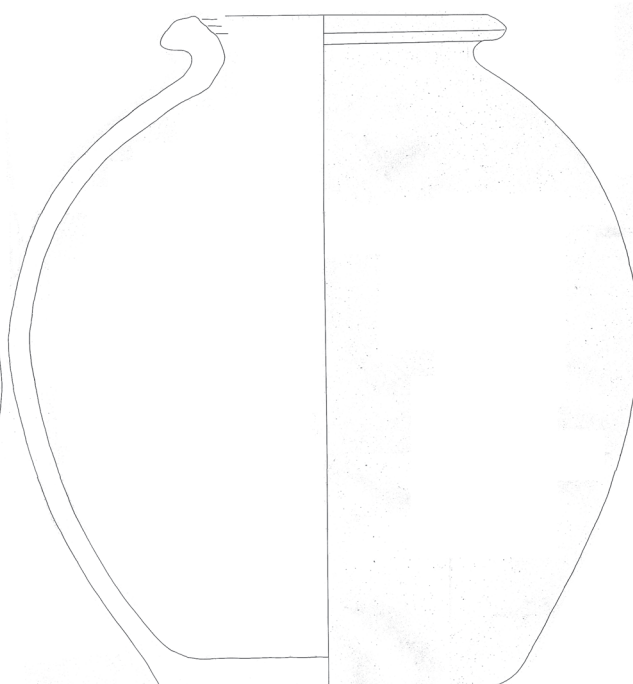


t. 447.17

Typ B3

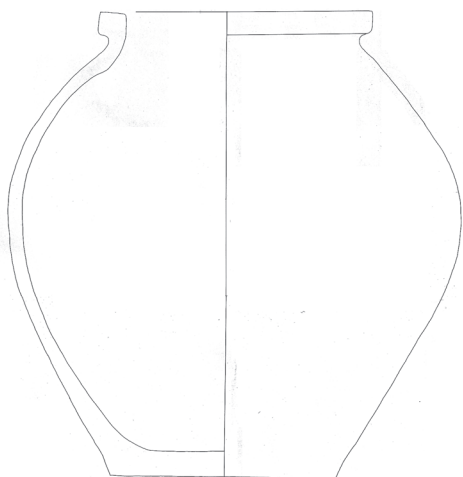


t. 885.9



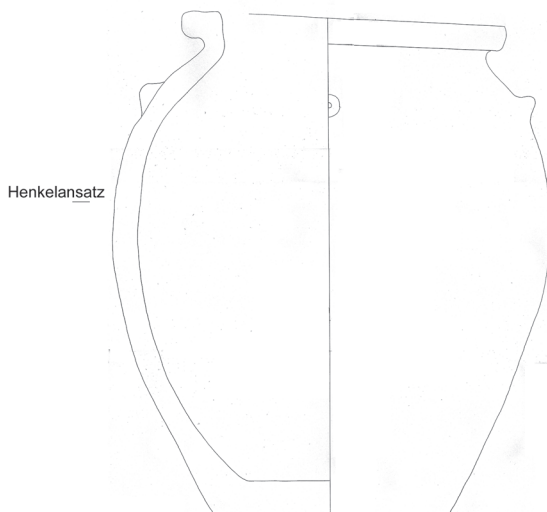
t. 953.25

Typ B4, Var. a



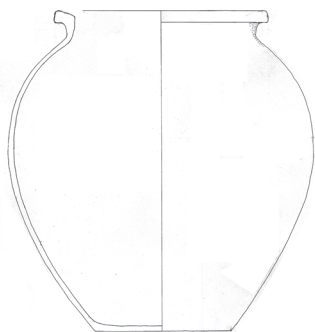
t. 1566.19

Typ B4, Var. b



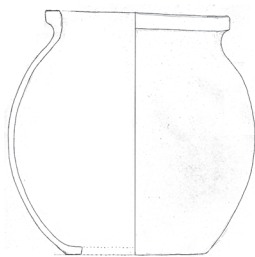
t. 1112.4

Typ C1, Var. a

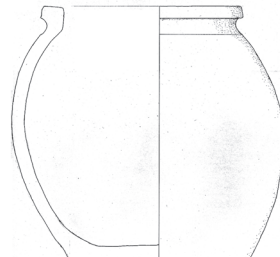


t. 793.6

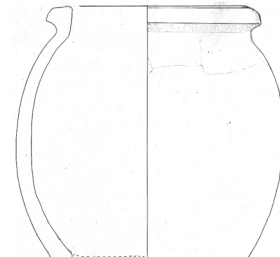
Typ C1, Var. b



t. 861.5

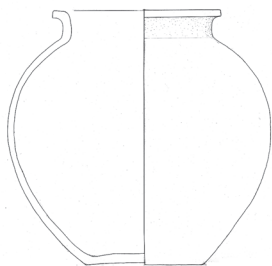


t. 659.1



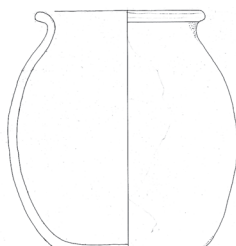
t. 104 Azzurra.1

Typ C2



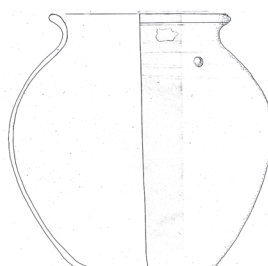
t. 846 / t. 829.1

Typ C3, Var. a



t. 792.1

Typ C3, Var. b



t. 777.1

Abb. 186 Typologie der Dolia und großen Olle (Typen B4 und C1-3). – M. 1:8.

Typ 2 – bauchig, kurzer gerader Hals, rechteckiger, kaum verdickter Rand

Typ 3 – bauchig-ovaler Körper, nur leicht verdickter, geschwungener Rand

Var. a – ovaler, schlanker Körper

Var. b – bauchig

Insgesamt lassen sich in Bazzano nur wenige Vorratsgefäße zu Typen zusammenfassen, was vor allem auf ihre geringe Anzahl (22 aus 21 Gräbern) zurückzuführen ist. Im Unterschied zu anderen Nekropolen, wie z. B. Fossa und ab der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. vor allem Caporciano und S. Pio delle Camere, wurden Vorratsgefäße nur in einigen reicher ausgestatteten Gräbern, meist in einem ripostiglio oder in einer Nische gefunden.

Auffallend ist, dass nur im Kriegergrab 953 zwei große Vorratsgefäße standen, von denen das Dolium des Typs B3 nicht nur doppelt so groß wie das Gefäß des Typs A3, Var. b, sondern auch das größte in ganz Bazzano ist.

Zu den ältesten Formen gehört die Olla des Typs A1 aus dem Kriegergrab 692 (Nr. 10), das in die Stufe Bazzano IIA datiert. Unsicher ist dagegen die Zuweisung der nur in Fragmenten geborgenen Olla aus Grab 1113 (Nr. 12). In die Stufen Bazzano IIB1 und B2 sind die meisten anderen Gefäße der Formen A (Typ A2 aus t. 89 Finesa.11; Typ A3, Var. a aus t. 8 Finesa.16; Typ A3, Var. b aus t. 953.24) und B (Typ B1, Var. a aus t. 18 Finesa.8; Typ B2, Var. a aus t. 415.12 und t. 786.14, Typ B2, Var. b aus t. 1238.15; Typ B4, Var. a aus t. 1566.19; Typ B4, Var. b aus t. 1112.4) zu stellen, wobei insbesondere Typ B3 (t. 447.17, t. 885.9, t. 953.25, t. 936.2) in der Stufe Bazzano B2 vorkommt. Wie die großen Dolii der Form B in den ripostigli litici sind sie nicht nur auf herausragende Kriegerbestattungen beschränkt, sondern kommen auch in reicher ausgestatteten Frauengräbern (t. 786.14, t. 1238.15 und höchstwahrscheinlich t. 936.2) vor. In den Übergangshorizont II/III gehört der Typ B1, Var. b aus Grab 444 (Nr. 10). In die Phase Bazzano III, vor allem an das Ende des 6. und in die 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. sind die kleineren »Dolii« der Form C zu stellen. Einer gehobeneren Kriegerbestattung kann nur das Gefäß des Typs C1, Var. a aus Grab 793 (Nr. 6) zugeordnet werden. Die Typen C1, Var. b (t. 104 Azzurra.1, t. 659.1, t. 861.5), C2 (t. 846/t. 829.1) und C3 (t. 792.1, t. 777.1) befanden sich dagegen in relativ schlichten Bestattungen, was aber, wie bereits mehrfach erwähnt, einer allgemeinen Tendenz der Beigabenabnahme innerhalb der Phase Bazzano III folgt.

Die kulturelle Einordnung der in Bazzano gefundenen Olle und Dolii ist beim bisherigen Forschungsstand schwierig, da eine allgemeine Klassifizierung der großen Vorratsgefäße des zentralitalischen Raumes aussteht. Das mag vor allem daran liegen, dass die meisten Dolii und Olle aus »Impasto rossiccio« als weit verbreitete und einfache Formen gelten, die zumeist von den örtlichen Töpfern gefertigt worden seien¹⁸⁰⁴. Deshalb sind nur selten Profilzeichnungen vorhanden, die eine weitere Differenzierung ermöglichen würden. Eine Ausnahme ist die bislang leider unveröffentlichte Arbeit von M. Ulizzo, in der die Dolii aus den Gräbern der *Vestini Cismontani* verglichen werden¹⁸⁰⁵.

Zwar ist generell von einer lokalen (Einzel)Anfertigung der meisten Gefäße auszugehen, aber es gibt durchaus verbindende Elemente zu anderen Gebieten, die zumindest teilweise sowohl im zeitlichen als auch im kulturellen Sinne interpretiert werden können. Die Form A ist morphologisch verwandt mit den Olle aus Fossa. Die großen, in den ripostigli litici aufbewahrten Gefäße der Form B begegnen z. T. auch in Fossa¹⁸⁰⁶,

¹⁸⁰⁴ Zu den Olle und Dolii aus Alfedena vgl. Mariani 1901a, cc. 275-286. – Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, XV. Für das piceische Gebiet vgl. die Anm. von D. G. Lollini in: *Civiltà arcaica dei Sabini II* 1974, 98. Zu den aus Impasto rosso gefertigten Olle aus Colle del Forno vgl. die Typologie von Santoro 1983b, Typen 2, 30 und 51.

¹⁸⁰⁵ Zu ihren Ergebnissen vgl. auch S. 702-706.

¹⁸⁰⁶ Dem Typ B1 nahestehend ist die Olla aus Grab 409 (Fossa II 2004, 174 Nr. 5 Taf. 136.5).

wobei Typ B3 auf Bazzano beschränkt zu sein scheint. Zu den kleinen »Dolii« der Form C – besonders zum Typ C1, Var. b, die in Bazzano meist in einer Nische standen – lassen sich gute Parallelen aus den Gräbern der 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts und der 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. von Capestrano, Loreto Aprutino, Pescara und in großer Anzahl vor allem aus S. Pio delle Camere, Colle Bianchi anführen¹⁸⁰⁷. Auffällig ist jedoch, dass die Dolii und Olle speziell in der Randgestaltung von Gräberfeld zu Gräberfeld stark variieren, was die Hypothese der lokalen Herstellung unterstreicht¹⁸⁰⁸. Überregional vorhanden sind dagegen die wenigen plastischen Verzierungselemente, wie Griffe in Hufeisenform (t. 692.10, Typ A1), vertikale Leisten (t. 953.24, Typ A3, Var. b) und Knubben auf der Schulter (t. 1112.4, Typ B4, Var. b), die aber anscheinend keine chronologische Signifikanz besitzen.

Sonderformen

»Milchkännchen«

Im Grab 738, in dem nach den wenigen erhalten gebliebenen Skelettresten zu urteilen ein Säugling bestattet war, befand sich etwa in Brusthöhe ein kleines amphorenartiges Gefäß aus lokalem Buccero mit kurzem schmalem zylindrischem Hals, trichterförmigem Rand und einem zweiten, zwischen Schulter und Hals angebrachten schnabelförmigen Ausguss, der mit dem Gefäßinneren durch ein Loch verbunden ist (**Abb. 187**). Bei dem einzigartigen Gefäß handelt es sich möglicherweise um ein »Milchkännchen«, mit dem der Säugling gefüttert wurde. Darauf deuten Beißspuren am Rand des schnabelförmigen Ausgusses hin, die wahrscheinlich von einem Kleinkind stammen (**Abb. 187** – Foto).

Ein ähnlicher zweiter schnabelförmiger Ausguss befindet sich auf der Schulter einer kleinen Oinochoe aus schwarzem Impasto buccheroide aus dem Kriegergrab 178 in Campovalano, welches nach den Befunden in die 1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁸⁰⁹. Von C. Chiaramonte Treré mit ausonischen Formen des Bronzo finale verglichen, erinnert die Oinochoe aus Campovalano allerdings mehr an etruskische Filterkannen, in deren Ausguß sich mehrere Löcher befinden, und vor allem an als Filtergefäße interpretierte picensische Gefäße ähnlicher Form¹⁸¹⁰. Im Unterschied zur Oinochoe aus Campovalano besitzt das kleine »Milchkännchen« aus Bazzano aber nur ein einziges Loch zum Gefäßinneren, sodass eine Filterfunktion auszuschließen ist.

Kleine Fütterungsgefäße für Säuglinge sind in Griechenland und Unteritalien als sogenannte babyfeeder bzw. »guttus« besonders aus klassischer und hellenistischer Zeit bekannt, wurden aber ebenso in der römischen Epoche verwendet¹⁸¹¹. Sie weisen ganz unterschiedliche Formen auf, besitzen aber ein Saugrohr und keinen schnabelförmigen Ausguss. Einer der frühesten Nachweise in Mittelitalien eines »vaso poppatoio« (Nuckelflasche) in Form einer Tasse stammt aus dem Kleinkindergrab 34 von Crustumerium, welches an das Ende des 8. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁸¹². Als kleine Krüge mit Saugrohr (it. brocchette-poppatoio) wur-

¹⁸⁰⁷ z.B. Capestrano, tomba 186, Dat. 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. (Cairoli/d'Ercole 2005, 13 Abb. 3 Nr. 19); Loreto Aprutino (Staffa 2003a, 89 Abb. 31 Nr. 6).

¹⁸⁰⁸ In Fossa besitzen die Dolii mit stark profiliertem Rand z. T. eine mittlere Riefe (z.B. Fossa II 2004, Taf. 147.5; 148.3; 150.2; 154.5), die in Bazzano nicht vorkommt.

¹⁸⁰⁹ Campovalano I 2003, 96 Nr. 2 Taf. 112 Nr. 5 [D. Francone].

¹⁸¹⁰ Chiaramonte Treré 2003d, 149. Etruskische Filterkanne z.B. Ceramiche d'impasto 2000, Taf. X.6. Zu den ganz ähnlichen picensischen Filtergefäßen mit einem zweiten schnabelförmigen Ausguss aus Sirolo-Numana, Belmonte Piceno, Spinetoli in den Marken und aus Cesano, S. Egidio vgl. Lollini 1985, 333 Anm. 47-48.

¹⁸¹¹ In griechischen Gräbern des 6.-4. Jhs. v. Chr., z.B. auf der Agora von Athen (Sparkes/Talcott 1970, 161-162 Nr. 1197-1199 Abb. 11 Taf. 39), aber andere Form, nur kleiner Ausguss mit »teeth marks« an einigen feeder und daher als Trinkkännchen für Kleinkinder interpretiert. In klassisch-hellenistischer Zeit in Italien z.B. Calatia, t. 421 (Museo Calatia 2003, 199 Nr. 320 Abb. 200; Abb. 202 Nr. 320) in ceramica acroma, Dat. 4. Jh. v. Chr. Zu gallo-römischen und römischen babyfeeder vgl. G. Coulon, L'enfant en Gaule romaine (Paris 1994) 59-62.

¹⁸¹² Beelli Marchesini 2006, 226-227 Kat.-Nr. II.220.

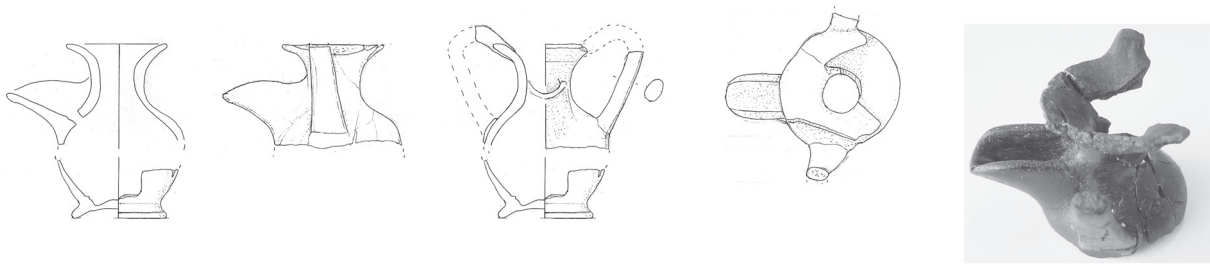


Abb. 187 »Milchkännchen« aus Bazzano, t. 738.1. Im Foto sind die Beißspuren zu erkennen. – M. 1:4.

den »Nuckelflaschen« dagegen in etlichen Kleinkindergräbern, aber auch in einigen Frauenbestattungen der fase IB (Ende 8./Anfang 7. Jahrhundert v. Chr.) von Avella/Abella in Campanien gefundenen¹⁸¹³. Überraschenderweise lag ein ganz ähnlicher kleiner Krug mit Saugrohr neben dem Cranium eines 10-14 Jahre alten Individuums, welches im Grab 1 von S. Benedetto in Perilis, loc. Colle Santa Rosa in den Abruzzen bestattet worden war¹⁸¹⁴. Auch in den Marken sind kleine Krüge mit Saugrohr, allerdings anderer Formen, ab der Phase Piceno IVA (1. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr.) bekannt, die als Nuckelflaschen gedeutet werden¹⁸¹⁵. Aufschlussreich ist die Vergesellschaftung im Grab 99 von Sirolo-Numana, area Quagliotti aus der Phase Piceno IV B eines Kännchens mit Saugrohr und einer kleinen Amphore mit einem zweiten schnabelförmigen Ausguss, welches aufgrund mehrerer Löcher als Filtergefäß – ähnlich dem Exemplar aus Campovalano – interpretiert wird¹⁸¹⁶. Das »Milchkännchen« aus Bazzano ist aber nach dem einzigen Loch zum Gefäßinneren und nach den Biss Spuren am Ausgussrand zu urteilen, obwohl es kein Saugrohr sondern einen schnabelförmigen Ausguss besitzt, höchstwahrscheinlich als Füttergefäß verwendet worden.

Filtergefäß (it. vaso da filtro)

Unterhalb der Füße des Skeletts aus Grab 890 wurden zusammen mit dem vierhenkligen Kelch vom Typ A2, Var. b die Scherben eines besonderen Gefäßes aus Buccero locale gefunden, das sich möglicherweise ursprünglich im gestörten Kriegergrab 885 befunden hatte und erst bei der Anlage des Grabes 890 dahin gelangte¹⁸¹⁷. Das Gefäß, welches bereits mehrfach Gegenstand ausführlicher Besprechungen war¹⁸¹⁸, besitzt zwei doppelstabförmige Henkel, die am Bauch und auf dem Rand angebracht sind, und zwei kleeblattförmige gegenständige Ausgüsse (**Abb. 188a-b**). Das Gefäßinnere wird in Halshöhe durch eine leicht nach oben gewölbte Tonplatte geteilt, deren zentrales Loch durch einen Tonstöpsel verschlossen werden konnte, der ebenfalls im Grab gefunden wurde. Zu beiden Ausgussseiten befinden sich in der Tonplatte drei kleine Löcher, die die Funktion als sogenannte »vaso da filtro« erkennen lassen. Diese Gefäßgruppe ist mit sehr wenigen Exemplaren aus Buccero und einmal aus schwarzem Impasto – wenn z.T. auch in erheblich anderer Gestalt – aus Etrurien bekannt¹⁸¹⁹, die sich höchstwahrscheinlich auf ältere Filtergefäße aus Kreta

¹⁸¹³ Cinquantaquattro 2006-2007, 118 Abb. 6.

¹⁸¹⁴ Mieli 1998, 48 Nr. 7 Abb. 4.3.

¹⁸¹⁵ z.B. aus Ripatransone (Percossi Serenelli 1989, 134-135 vasetto a poppatoio tipo 1 und tipo 2). Aus Sirolo-Numana, area Davanzali, tomba 435 (Lollini 1985, 330 Abb. 7 Nr. 17). Siehe auch Lollini 1976a, 142 Taf. XIII.8.

¹⁸¹⁶ Sirolo, area Quagliotti, t. 99 (Lollini 1985, 333 Anm. 48; 341 Abb. 20 Nr. 12. 15), vergesellschaftet mit insgesamt zehn Mittelitalischen Certosafibeln.

¹⁸¹⁷ Vgl. die Befundsituation im Katalog.

¹⁸¹⁸ Benelli/Weidig 2006, 16-17. – Weidig 2010, 12-13.

¹⁸¹⁹ Zu den etruskischen Filtergefäßen: Camporeale 1971. – Brommer 1980. – Froning 1982, 111 Nr. 43. Zur tomba Annesi Piacentini nun auch Trevignano Romano 2002, 29-32. – Caruso 2005 (vertauschte Abb.). Zum Exemplar aus der Coll. Castellani, welches aus schwarzem Impasto besteht, vgl. L'Alimentazione nel mondo antico 1987, 174 Nr. 66.

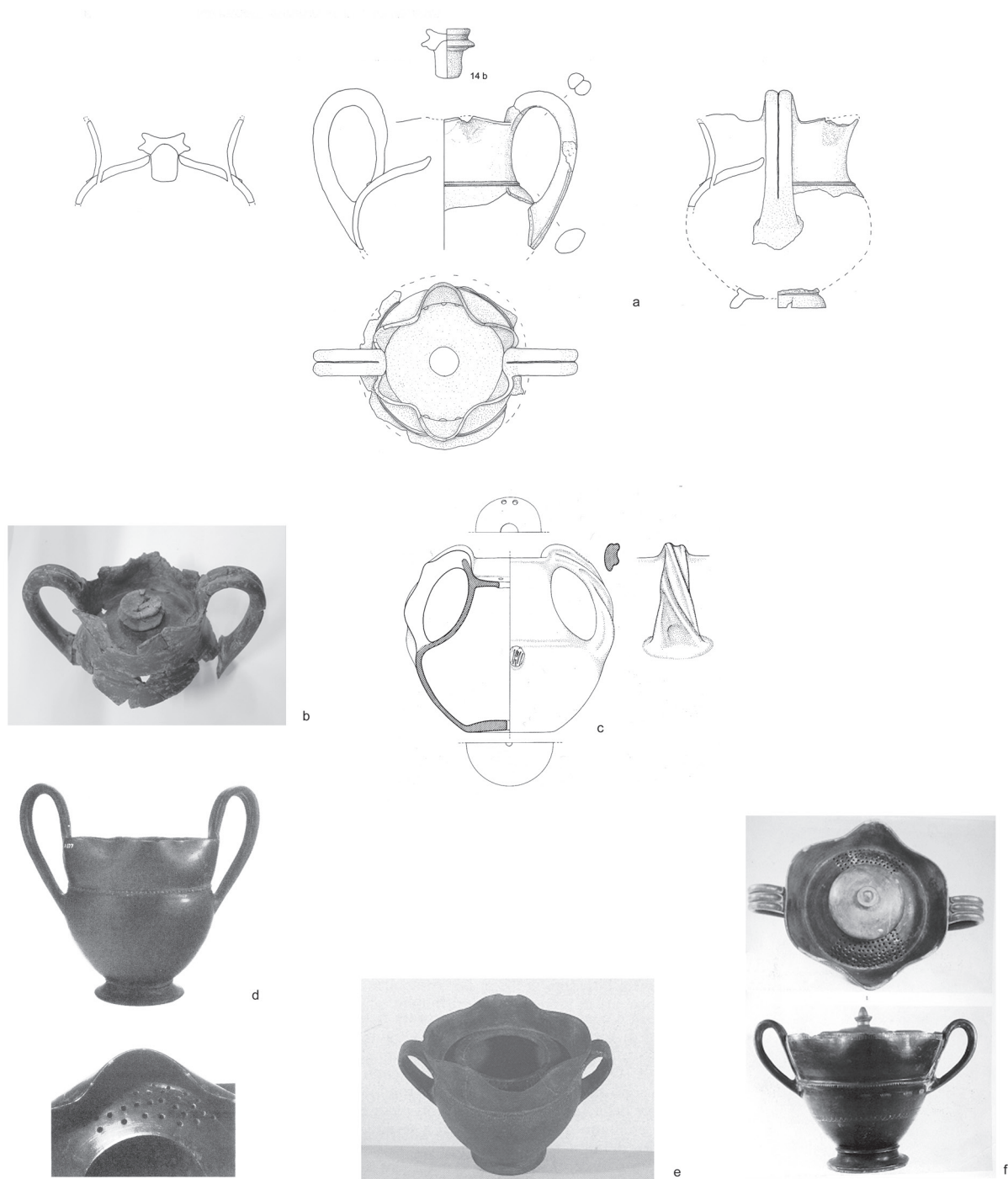


Abb. 188 a-b Filtergefäß (it. vaso da filtro) mit Stöpsel aus Bazzano, t. 890.14. – Vergleiche dazu: c Alfedena, Campo Consolino, t. 79. – d Sammlung Royal Ontario Museum C52. – e Coll. Castellani, Rom, Villa Giulia. – f Orvieto (Museo Archeologico Nazionale Firenze). – (Nachweise im Text S. 601-603).

zurückführen lässt¹⁸²⁰. Das Exemplar aus Bazzano unterscheidet sich in einigen Details aber deutlich von den etruskischen »vasi da filtro«: Es ist nur 14cm hoch (die etruskischen 19-22 cm), es wurde mit einem kleinen Stöpsel und nicht mit einem Deckel verschlossen und es besitzt anstelle der vielen Löcher nur je drei

¹⁸²⁰ Zum kretischen Ursprung: G. Biondi, Un vaso da filtro da Arkades e i contatti tra Creta e il Centro Italia Tirrenico. In: N. Xr. Stampolidis/A. Giannikoyri (Hrsg.), *To Aigaio stin proimi epochi toy sidiroy* (Athen 2004) 85-91.

Löcher an den Ausgüssen. Von der Form her stehen dem Gefäß aus Bazzano die »vasi da filtro« aus Orvieto und aus der Collezione Castellani (Villa Giulia) am nächsten, zu denen jetzt auch ein Exemplar ohne Fundort aus dem Royal Ontario Museum zu rechnen ist (**Abb. 188d**)¹⁸²¹.

Tonstöpsel aus dem 7. und 6. Jahrhundert v. Chr. sind selten. Ähnlich gestaltet ist ein Miniaturdeckel einer Olletta aus dem Grab 4 von Cancelli (Cetona), der um die Mitte des 7. Jahrhunderts v. Chr. datiert¹⁸²² und vor allem die vielen etwa gleichzeitigen aus Bucchero gefertigten echten Stöpsel aus der tomba Calabresi der Sorbonekropole von Cerveteri, die allerdings wesentlich prächtiger aussehen¹⁸²³.

Auch aus Alfedena sind mehrere kleine Amphoren bekannt, deren Funktion mit dem Filtern von Getränken in Zusammenhang steht. Die Amphore mit unecht tordierten Henkeln aus Grab 79 von Campo Conso-lino¹⁸²⁴, die in typisch südabruzzesischer Form gefertigt ist, weist wie das Gefäß aus Bazzano einen inneren Halsboden mit einer kleinen zentralen Öffnung und zwei kleinen Löchern auf (**Abb 188c**). Der Stöpsel fehlt zwar, aber das Prinzip ist das gleiche. Das Grab datiert aufgrund der Fibel mit bandförmigem Bügel in die Phase Alfedena, C.C. II-III (ca. 2. Hälfte 5. Jahrhundert), allerdings scheint auch hier das Filtergefäß mindestens eine Generation älter zu sein¹⁸²⁵. Eine weitere kleine Amphore aus schwarzem Impasto (oder lokalem Bucchero?) mit unecht tordierten Henkeln, die Filterfunktion besaß, befand sich in einer Kinderbe-stattung. Die Amphore des Grabes CLII aus der Zona B'' der Altgrabungen von Alfedena war für Mariani so bemerkenswert, dass er sie sowohl zeichnerisch als auch fotografisch abbildete¹⁸²⁶. Dieses Filtergefäß be-sitzt ebenso wie das Exemplar aus Bazzano an beiden Ausgussseiten Löcher¹⁸²⁷; der Stöpsel fehlt allerdings wieder. Da die übrigen Beigaben (zwei Tassen und drei eiserne Fibeln) nicht abgebildet worden sind, kann das Grab nur allgemein in die archaische Zeit datiert werden. Aus Mariani's Beschreibungen der Gräber von Alfedena gehen noch weitere Filtergefäße in Amphorenform mit unecht tordierten Henkeln hervor. So be-fand sich im Grab VI der Zona C' ein derartiges Gefäß mit je drei kleinen Löchern an beiden Ausgussseiten, allerdings auch ohne Stöpsel¹⁸²⁸. Die nicht abgebildeten Fibeln mit rechteckigem Bügel aus Eisen und vor allem die bronzene Rechteckfibel mit bandförmig flachem Bügel könnten die Bestattung an das Ende des 6. und 1. Hälfte des 5. Jahrhunderts datieren.

Für welche (teeartigen?) Getränke die »vasi da filtro« benötigt wurden, ist zwar nicht bekannt, aber es ist für den ausgeprägten Grad des gehobenen Trinkgenusses innerhalb der italischen Gemeinschaften be-zeichnend, dass sowohl in Alfedena als auch in Bazzano eine »kulturelle Aneignung« der Gefäßfunktion stattgefunden hat, die auf lokale Formen übertragen wurden.

Stilistische Beobachtungen zur ritz- und stempelverzierten Keramik

Zu den eingeritzten Motiven auf der Impastokeramik von Bazzano

Auf verschiedenen Gefäßgruppen, die meist aus relativ feingemagertem Impasto hergestellt sind, befinden sich mit roter Inkrustation ausgefüllte eingeritzte Ornamente und Motive, deren Ausführung, Anordnung

¹⁸²¹ Hayes 1985, 92-93 C52.

¹⁸²² Minetti 2004, 312 Nr. 74.6 Abb. 98, 6 Taf. CXXXIV.

¹⁸²³ Sciacca/Di Blasi 2003, 42-43. 46-47 Nr. 3-5. 8-9. Zuletzt F. Sciacca in: *Appunti sul Bucchero* 2004.

¹⁸²⁴ Parise Badoni/Ruggeri Giove 1980, 70f. Nr. 4 Abb. 147 Taf. 26 Nr. 4.

¹⁸²⁵ Alfedena, C.C. fase I-II (ca. 1.-2. Viertel 5. Jh. v. Chr.) (Parise Badoni u. a. 1982).

¹⁸²⁶ Mariani 1901a, col. 460 anforetta Nr. 565; col. 291 Abb. 34a Taf. XI, 9.

¹⁸²⁷ Mariani 1901a, col. 460 Nr. 565: »Di qua e di là dal foro, e precisamente tra i due manichi, verso l'orlo, vi sono due coppie di forellini verticali che riescono nell'interno del vaso stesso; sicchè il liquido poteva versarsi soltanto dal foro mediano e dai quattro forellini.«

¹⁸²⁸ Mariani 1901a, col. 469 Nr. 716: dentro un'olla; »Dentro, anforetta di creta nera con manichi a tortiglione, con bocca chiusa, tranne un foro circolare in mezzo e due gruppi di tre forellini ai lati del foro in mezzo, tra le due anse [...]«.

und Repertoire es nahelegen, dass einige dieser Gefäße vom selben Künstler verziert worden sind bzw. aus der gleichen Töpferwerkstatt stammen. Zwei Hauptmotivgruppen sind innerhalb der ritzverzierten Gefäße aus Bazzano zu erkennen, die hypothetisch einem »Künstler A« und einem »Künstler B« zugeordnet werden können.

Typisch für den Künstler A sind sehr akkurat ausgeführte Ritzzeichnungen: meist hängende und sich überkreuzende Halbkreise, die immer mit dem Zirkel gezogen sind (Einstichstellen deutlich erkennbar). Sie enden in gegenständigen Spiralen bzw. Voluten, auf denen ein oder zwei Dreiecke stehen (Dreieckspalmetten). Die engen Räume zwischen den Halbkreisen können manchmal mit horizontalen Linien gefüllt sein, während besonders auf den kleinen Amphoren die Voluten mit abstehenden »Fühlern« versehen sind.

»Künstler A« – Künstler der Dreieckspalmetten und der sich überkreuzenden Halbkreise (Abb. 189-190):

1. Bazzano
 1. Kotyle, Grab 8 Finesa.13
 2. Biconico, Grab 870.29
 3. kleine Amphore, Grab 870.32
 4. kleine Amphore, Grab 769.17
 5. kleine Amphore, Grab 1607.16 (die beste Parallele zur Olletta stamnoide aus Magliano Sabina)
 6. Fragmente einer kleinen Amphore, Grab 1043.7-8
 7. Fragmente einer Kotyle und von anderen Gefäßen, t. 893 B.3-4.
 8. Fragmente einer kleinen Amphore, riemp. t. 824.1
 9. Fragmente einer kleinen Amphore, riemp. t. 863 / t. 867
 10. Fragmente einer Olla?, Grab 705.16
2. Fossa
 1. kleine Amphore, Grab 175
Lit. Fossa II 2004, 72 Nr. 4 Taf. 47.4.
 2. kleine Amphore, Grab 415
Lit. Fossa II 2004, 176 Nr. 9 Taf. 137.9.
 3. Keramikfragment, Grab 397
Lit. Fossa II 2004, 164 Nr. 4 Taf. 129.4.
3. Caporciano, loc. Campo di Monte
 1. kleine Amphore, Grab 2
Lit. d'Ercole/D'Alessandro 2007, 48 Nr. 1 Taf. 2.1.
4. Ascoli Piceno, contr. Forca
 1. kleine Amphore ?
Lit. Lucentini 2000b, 304 Abb. 10, 3C; 316 Anm. 71.
5. Poggio Sommavilla
 1. Olletta stamnoide
Lit. Cristofani Martelli 1977, Taf. XI A; Santoro 1985, 73 Abb. 17.
 2. Olla
Lit. Cristofani Martelli 1977, Taf. IX d-e; Santoro 1985, 73 Abb. 16.
6. Magliano Sabina, Colle del Giglio, Fondo Varasconi, Kammergrab
 1. Olletta stamnoide
Lit. Santoro 1996, Taf. XIV b; Santoro 1997a, 28 Nr. 9 Abb. 14a-b; 44 Abb. 6; Santoro 2005, 458 Abb. 16.
7. Montecelio (RM), Oberflächenfund
 1. Fragment einer Olla aus Impasto mit eingeritzten Halbkreisen und Dreiecksvoluten
Lit. Mari 1993, 30 Abb. 4, 3.

Dem Motivrepertoire des »Künstlers A« nahestehend:

1. Fossa
 1. kleine Amphore, Grab 222 (Dreieck zwischen den Enden der Halbkreise)
Lit. Fossa II 2004, 90 Nr. 5 Taf. 63.5.
 2. große Olla mit Tierkopfprotomen, Grab 399 (Dreieck zwischen den Enden der Halbkreise)
Lit. Fossa II 2004, 167 Nr. 6 Taf. 130.6. Taf. XV.
 3. große Olla, Grab 61 (stark verkürzte Dreiecke)
Lit. Fossa II 2004, 35 Nr. 6 Taf. 16.6.

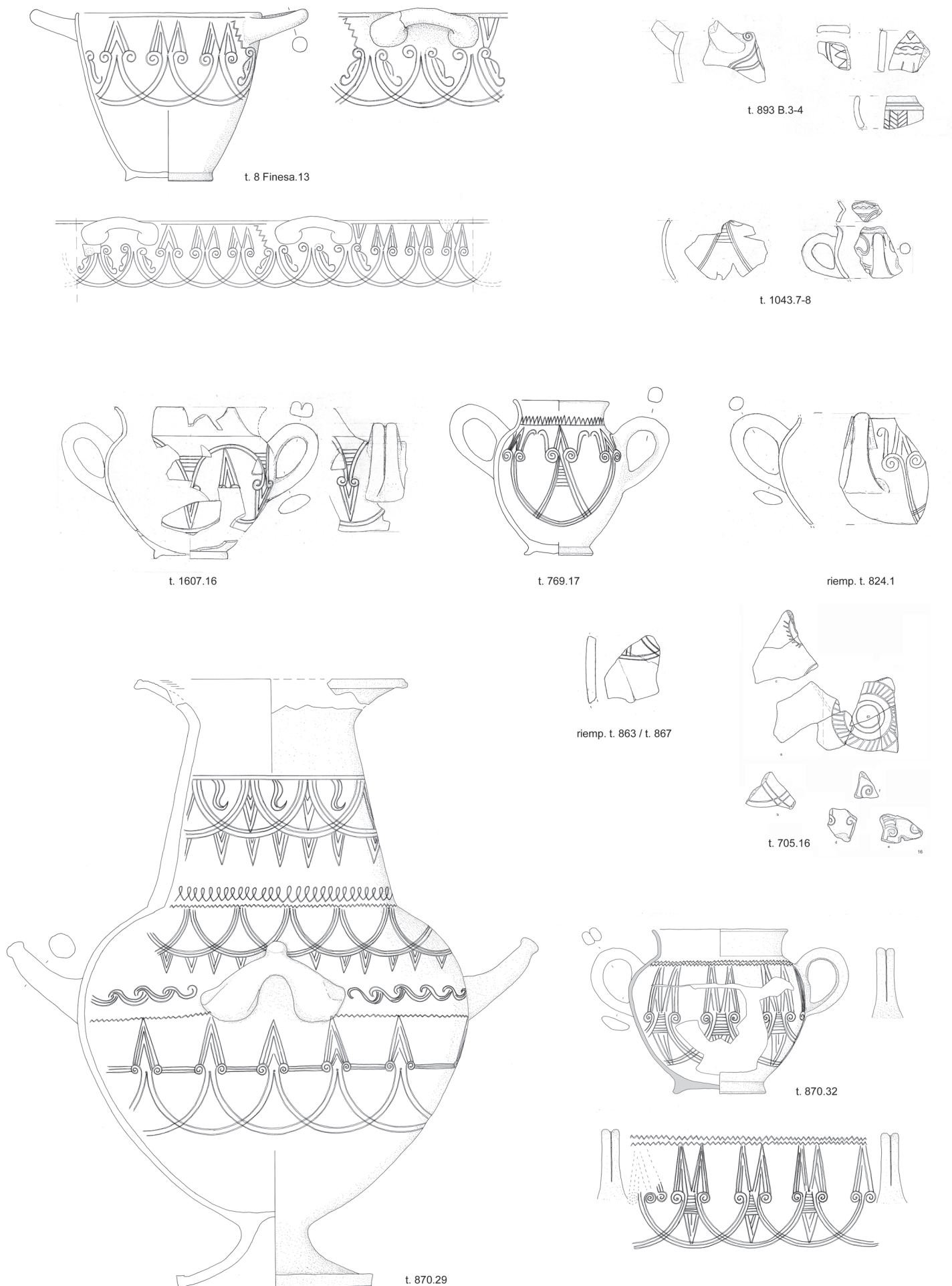


Abb. 189 Ritzverzierte Impastokeramik aus Bazzano, dem »Künstler A« zugeordnet. – M. 1:4.



Abb. 190 Ritzverzierte Impastogefäße des »Künstlers A« (**a-g**) im Vergleich zu ähnlichen Motiven (**h-n**): **a** Fossa, t. 175. – **b** Fossa, t. 415. – **c** Fossa, t. 222. – **d** Caporciano, loc. Campo di Monte, t. 2. – **e** Fossa, t. 399. – **f** Fossa, t. 61. – **g** Ascoli Piceno. – **h** Magliano Sabina. – **i-j** Poggio Sommavilla. – **k** Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg. – **l** Staatliche Museen zu Berlin. – **m** Campovalano, t. 415. – **n** Campovalano, t. 164. – (Nachweise in Liste S. 604. 607). – o. M.

Teramanische Umsetzung der Motive:

1. Campovalano 1. kleine Amphore, Grab 415 (freihändig gezogene Halbkreise, unsaubere Dreiecke und Voluten)
Lit. d'Ercole 1996a, 181 Abb. 123; Chiaramonte Treré 2003c, 494 Abb. 10; Campovalano II 2010, Taf. 126 Nr. 3.
2. große vierhenklige Olla mit aufgesetzten plastischen Vogelfiguren und mit Deckel, Grab 164
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 93 Nr. 1-2.
3. große vierhenklige Olla mit Deckel, Grab 164 (freihändig gezogene Halbkreise)
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 89 Nr. 1-2.
4. Impastooinochoe, Grab 164
Lit. Campovalano I 2003, Taf. 92 Nr. 1.

Aufgrund des Verbreitungsgebietes und der Fundmenge dieser ritzverzierten Keramik ist der Tätigkeitsbereich des »Künstlers A« zwischen der nördlichen Sabina tiberina (Magliano Sabina und Poggio Sommavilla), der Sabina interna und der Conca Aquilana (Bazzano, Fossa) zu lokalisieren (**Abb. 190**), während es sich bei den in Caporciano und in Ascoli Piceno gefundenen Exemplaren eher um Importe handelt (**Abb. 190d. g**)¹⁸²⁹. Das Ollafragment mit eingeritzten Dreieckspalmetten aus Montecelio ist dagegen als weiterer Hinweis auf die kulturelle Zugehörigkeit dieses Ortes zum (inner)sabinischen Raum zu werten¹⁸³⁰. Hängende, manchmal auch sich überkreuzende Halbkreise kommen häufiger auf der ritzverzierten Impastokeramik des agro falisco-capenate, aber auch in Südetrurien und im Latium vor¹⁸³¹. Dagegen sind Dreieckspalmetten in diesen Räumen, aber auch in Umbrien und im Picenum fast unbekannt¹⁸³². Eine Ausnahme bildet ein wahrscheinlich aus der 2. Hälfte des 7. Jahrhunderts v. Chr. stammendes faliskisches dreibeiniges Drillingsgefäß (**Abb. 190k**), welches sich heute im Museum für Kunst und Gewerbe in Hamburg befindet, dessen Fundort aber unbekannt ist¹⁸³³. Ebenfalls mit Dreieckspalmetten verziert ist ein der Gruppe Uppsala zugeordneter Biconico in Berlin (**Abb. 190l**)¹⁸³⁴. Dem »Künstler A« nahestehende Verzierungen sind aus Fossa vor allem auf zwei großen Olle bekannt, während jene auf den sehr reich ritzverzierten Impastogefäßen aus Campovalano mit hoher Wahrscheinlichkeit eine teramanische Umsetzung der Motive darstellen.

Impastogefäße mit der zweiten Hauptmotivgruppe, die dem »Künstler B« zuzuschreiben sind (**Abb. 191-192**), liegen dagegen bislang nur aus Bazzano und in geringer Zahl aus Fossa vor. Charakteristisch ist ein meist auf der Schulter der Gefäße eingeritztes Flechtband, welches durch Linien eingerahmt wird. Darunter befindet sich oft eine Reihe spitzer Schleifenbögen, die bei den größeren Gefäßen (Ollette stamnoidi) noch mit Zickzacklinien versehen sind.

¹⁸²⁹ Vgl. auch J. Weidig in: Benelli/Weidig 2006, 15 bes. 17-18 Anm. 35.

¹⁸³⁰ Dazu ausführlich Mari 1993, 18-42. 49-52.

¹⁸³¹ z. B. Capena, necropoli Le Macchie, tomba a fossa Nr. 1, Dat. 2. Hälfte 7. Jh. v. Chr. (Proietti 1980, 239 Abb. 322); Capena, S. Martino, tomba XVI (Mura Sommella 2005, 273 Anm. 165 Abb. 60; CVA Museo Pigorini 1953); Narce (Moretti Sgubini 1998 13 Abb. 13 [Villa Giulia]) + t. 35 (LI) (De Lucia Brolli 1991, 115 Abb. 95-96 [Civita Castellana]); Pantano di Grano – Territorium von Veji (De Santis 1997, 111 Anm. 36); Tor de' Cenci (Bedini 1988-89, 253. 275).

¹⁸³² Zu den ritzverzierten (it. incisi) und kerbschnittverzierten (it. excisi) Gefäßen aus Umbrien und dem Picenum zuletzt ausführlich Stopponi 2003, 402-403. Zu den kerbschnittverzierten Exemplaren vgl. auch M. C. Biella, Idee tirreniche e sperimentazioni adriatiche: Note sugli impasti excisi al di là degli Appennini. RM 113, 2007, 209-215.

¹⁸³³ Kunst der Etrusker. Intersersa. In Zusammenarbeit mit dem Museum für Kunst und Gewerbe Hamburg (Hamburg 1981) 36 Kat.-Nr. 24.

¹⁸³⁴ Minetti 2008, 55 Abb. 3 mit Lit.

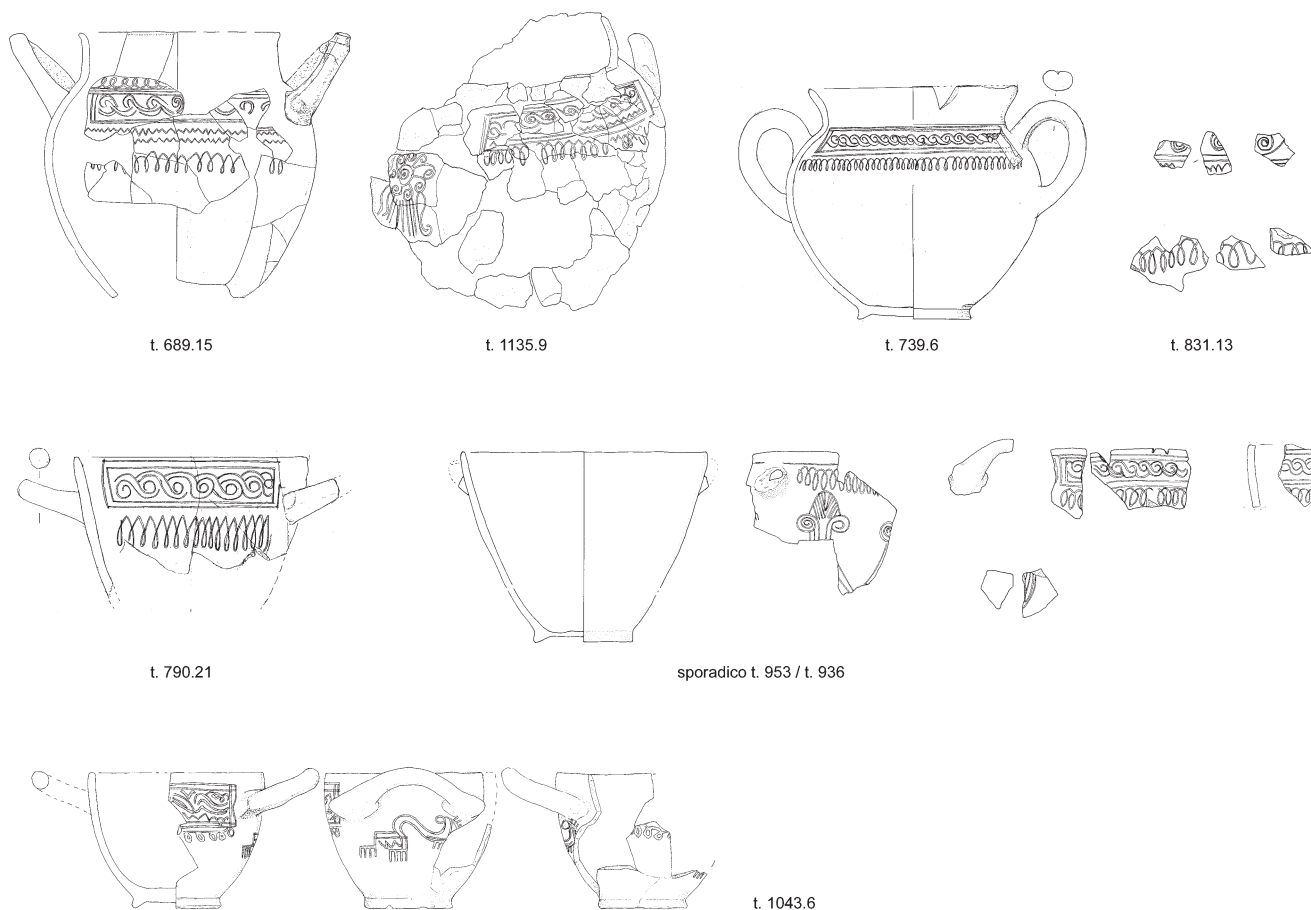


Abb. 191 Ritzverzierte Impastokeramik aus Bazzano, dem »Künstler B« zugeordnet. – M. 1:4.

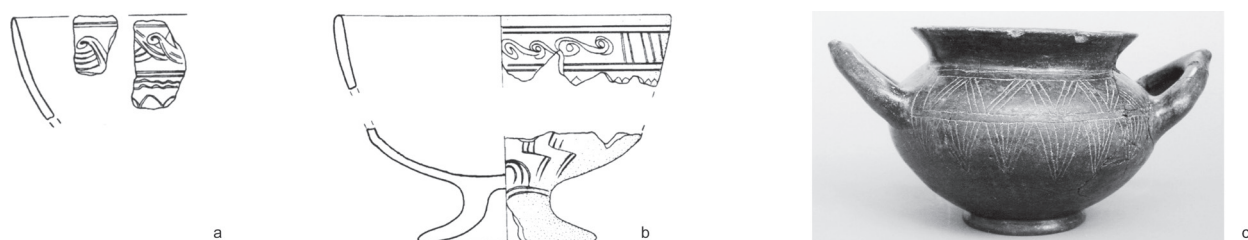


Abb. 192 Ritzverzierte Impastokeramik des »Künstlers B« bzw. diesem nahestehend: **a** Fossa, t. 168. – **b** Fossa, t. 348. – **c** Capetrano, t. 122. – (Nachweise in Liste »Künstler B« S. 609).

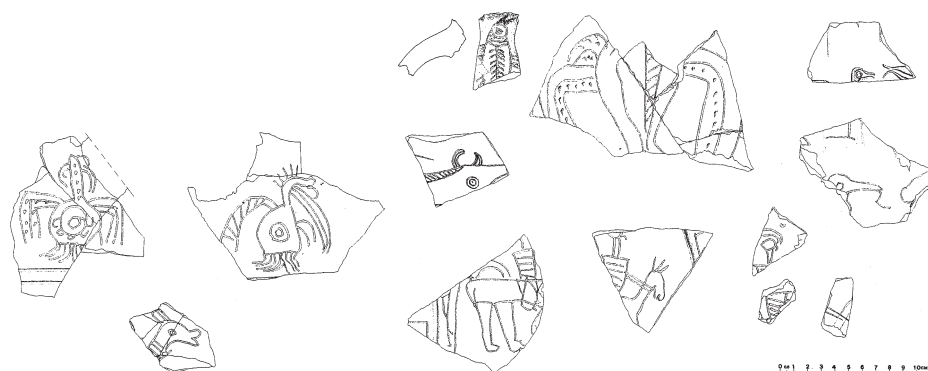


Abb. 193 Figürlich ritzverzierte Impastokeramik aus Magliano Sabina, necropoli di Castellano und necropoli di Madonna del Giglio. – (Nach Firmani 1985).

»Künstler B« – Künstler des eingerahmten Flechtbandes und der spitzen Schleifenbögen (**Abb. 191-192**):

1. Bazzano
 1. Kotyle, Grab 790.21
 2. kleine Amphore, Grab 739.6
 3. Olletta stamnoide, Grab 689.15
 4. Olletta stamnoide, Grab 1135.9
 5. Kotyle, sporadico t. 953 / t. 936
 6. Fragment, Grab 831.13
2. Fossa
 1. Kotyle, Grab 168

Lit. Fossa II 2004, 70 Nr. 20 Taf. 43.20.

Dem »Künstler B« nahestehend:

1. Bazzano
 1. Kotyle, Grab 1043.6
2. Fossa
 2. Kelch, Grab 348

Lit. Fossa II 2004, 148 Nr. 5 Taf. 114.5.

Dem Motivrepertoire des »Künstlers B« nahestehend:

1. Capestrano
 1. Skyphos, Grab 122 (auf der Schulter eingerahmtes Motiv)

Lit. d’Ercole/Martellone 2007b, 37 Abb. 41.

Einige sekundäre Ornamente – wie spitze Schleifenbögen und Zickzacklinien – finden sich sowohl auf den Gefäßen des »Künstlers A« als auch auf denen des »Künstlers B«. Auf dem Biconico aus Grab 870 ist sogar ein umlaufendes Flechtband vorhanden. Daher ist davon auszugehen, dass beide Motivgruppen in derselben Werkstatt entwickelt worden sind. Es wäre gut möglich, dass mit den hypothetischen Künstlern A und B ein und dieselbe Person verbunden ist. Nach den Beigabenvergesellschaftungen setzen Gefäße des »Künstlers A« und des »Künstlers B« ab der Phase Bazzano IIB, d. h. ab dem Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. ein und kommen bis ca. um die Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in den Bestattungen vor. Beide Künstler dekorierten Kotylai, Ollette stamnoidi und vor allem die kleinen Amphoren des älteren aquilanischen Typs. Seltsamerweise wurde bislang keine dieser ritzverzierten kleinen Amphoren in der Sabina tiberina gefunden, sodass eine Herstellung weitgehend in der Conca Aquilana angenommen wird¹⁸³⁵. Aber auch vom »Künstler B« dekorierte Impastogefäße sind aus der Sabina tiberina nicht bekannt, obwohl er z. T. eindeutig sabini-sche Gefäßformen (Ollette stamnoidi aus Gräbern 689.15 und 1135.9) verwendet. Nur ganz selten sind auf der ritzverzierten Impastokeramik von Bazzano figürliche Motive und (Sonnen)Symbole vorhanden. Abgesehen von den Vogeldarstellungen auf der in faliskisch-capenatischer Art ritzverzierten Amphore aus Grab 447 (s. o.) kommen nur noch auf der Kotyle aus Grab 1043 zoomorphe Motive vor. Die extrem starke Stilisierung eines Vierfüßlers auf dieser Kotyle erinnert an die fast als »naive Kunst« zu bezeichnenden Darstellungen auf der ritzverzierten Keramik, die in Magliano Sabina, necropoli di Castellano (**Abb. 193**) gefunden wurde¹⁸³⁶.

¹⁸³⁵ Vgl. S. 559-564 und Benelli/Weidig 2006.

¹⁸³⁶ Firmani 1985, Taf. XXIV; XXVII. – Santoro 1988, 338 Abb. 9.

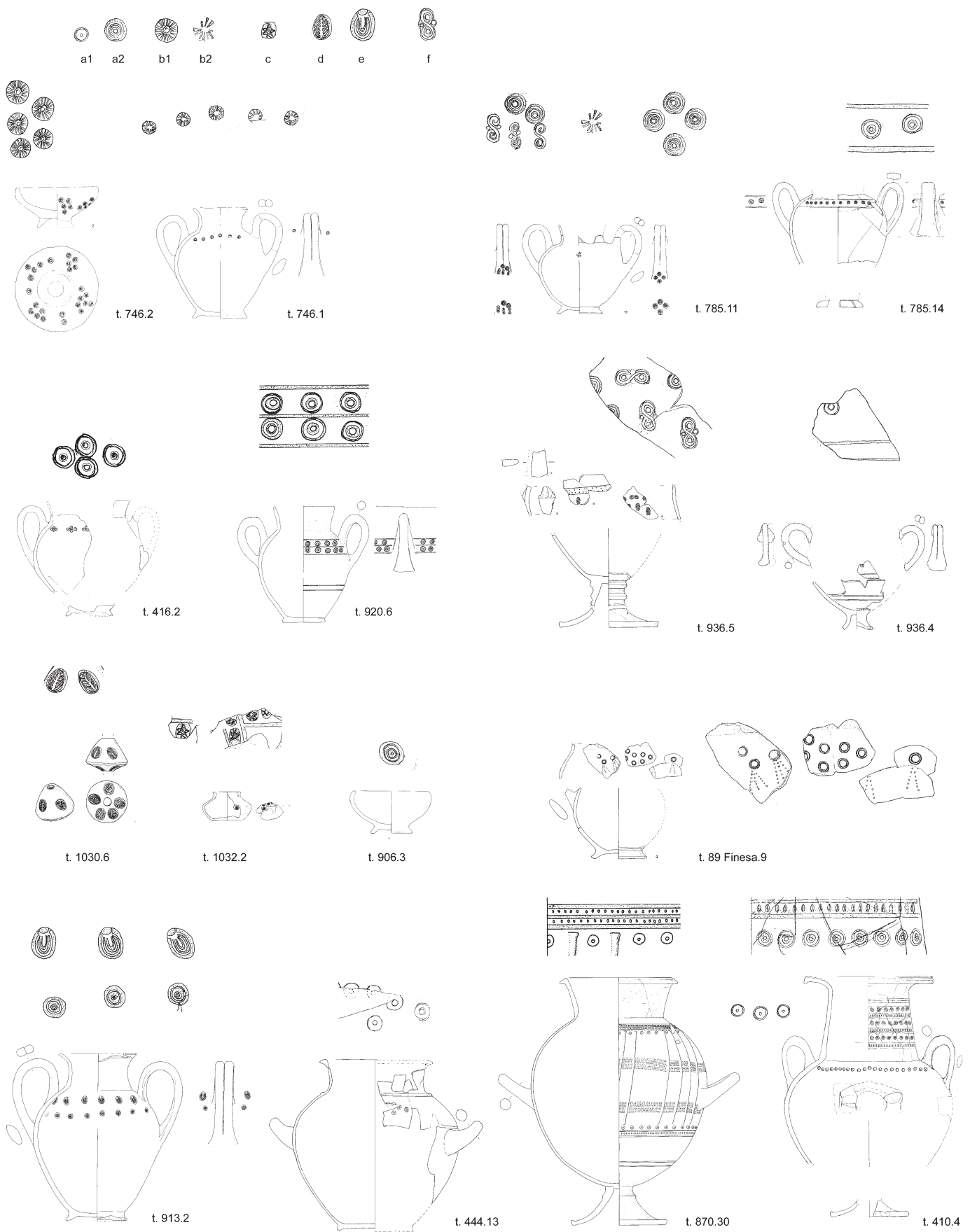


Abb. 194 Stempelverzierte Impastokeramik aus Bazzano: **1** Stempelmotive. – **2** Keramikgefäßformen.

Stempelverzierte (it. stampigli) archaische Impastogefäße sind in Mittelitalien zwar keine Seltenheit; es fehlt aber eine umfassende Zusammenstellung aller Funde und ein Katalog des Motivrepertoires innerhalb der einzelnen Regionen. Diese Forschungslücke kann auch die vorliegende Arbeit nicht beseitigen, zumal bei den neuen Ausgrabungen in den Abruzzen immer mehr stempelverzierte Keramik zum Vorschein kommt. Stempelverzierte Impasto- aber auch Buccherokeramik ist seit der frühen orientalisierenden Zeit in Etrurien und im Latium vorhanden, erscheint in der Sabina tiberina und in den nordwestlichen Abruzzen aber erst am Ende des 7. Jahrhunderts v. Chr. und erfreut sich vor allem im gesamten 6. Jahrhundert v. Chr. großer Beliebtheit¹⁸³⁷.

In Bazzano befinden sich vor allem im Schulterbereich der Gefäße folgende Stempelmotive (**Abb. 194**):

- a1 – rund, einfache konzentrische Kreise mit zentraler Verdickung: t. 410 (Schulter Biconico); t. 444 (Olla stamnoide, Schulter); t. 870.30 (Olla stamnoide); t. 89 Finesa (Amphore?)
- a2 – rund, konzentrische Kreise mit zentraler Verdickung, um die eine weitere Rille verläuft: t. 410 (Halsreihen auf dem Biconico), t. 416 (Vierpassform auf Schulter der kleinen Amphore), t. 785 (beide kleinen Amphoren, Schulter und Henkel), t. 920 (kleine Amphore, Schulter), t. 906 (Schalenboden), t. 913 (Amphore, Schulter); »t. 936« (Amphore)
- b – rund, Rosette bzw. Strahlen: t. 746 (Schale, Wand und Schulter Amphore), t. 785 (einzeln)
- c – oval, Stern: t. 1032 (Pyxis aus Bucchero)
- d – oval, Tannenzweig: t. 1030 (Spinnwirtel)
- e – oval, hängende Hufeisen: t. 913 (Schulter und Henkel, Amphore)
- f – S-förmig mit kreuzförmigen Punkten: t. 785 (Henkel, Amphora), »t. 936« (Amphore)

Während die einfachen Stempelmotive a-b weit verbreitet sind, scheinen einige der komplizierteren auf ein engeres Gebiet konzentriert zu sein. So liegen zum Stempelmotiv f bislang nur Vergleiche auf einem Teller aus Grab 257 von Fossa und auf einer Impastoscherbe aus der Siedlungsschicht von Castel del Monte, loc. Colle della Battaglia vor¹⁸³⁸.

Bemerkungen zum Einfluss der importierten Keramik auf die lokale Produktion

Die Beigabe von aus Etrurien importierten Gefäßen erfolgte zum größten Teil episodisch und übte zunächst einen nur sehr geringen Impuls auf die einheimische Keramikproduktion aus. Weder sind lokale Umsetzungen der italo-geometrischen und etrusko-korinthischen Skyphoi, noch der etruskischen Buccherooinochoen bekannt. Aber dennoch kam es zu vereinzelt Versuchen, bestimmte Formen zu imitieren. So sind einige calice der Form Rasmussen 4b und auch der kleine Kantharos aus Grab 89 Finesa aus Impasto hergestellt. Ebenso scheinen sowohl der gestauchte Aryballos mit Stempelverzierung aus Grab 1032 als auch die patera

¹⁸³⁷ Eine kurze zusammenfassende Darstellung der damals bekannten latialen und südetruskischen stampigli stammt von Bartoloni (1980, 43-50 bes. Abb. 5). Zu den stampigli auf der sabinischen Keramik vgl. Cristofani Martelli 1977, 33-37. Zur stempelverzierten Keramik der 2. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. aus Nordetrurien vgl. z.B. Populonia, Tomba dei Flabelli (Etrusker in der Toskana 1988, 241 Kat.-Nr. 55; 244-246 Kat.-Nr. 60 [S. Bruni]). Zu den archaischen etruski-

schen Stempelmotiven vgl. z.B. K. M. Phillips Jr., Stamped Impasto Pottery. Manufactured at Poggio Civitate. In: R. D. De Puma/J. P. Small (Hrsg.), Murlo and the Etruscans. Art and Society in Ancient Etruria (Madison 1994) 29-46.

¹⁸³⁸ Fossa, t. 257 (Fossa II 2004, 100 Nr. 8 Taf. 71.8); Castel del Monte, Siedlungsschicht (d'Ercole 1998b, 14 Abb. 2A links oben; d'Ercole/Martellone 2006e, 56 Abb. 119).

ombelicata aus Grab 554, die beide aus lokalem Bucchero angefertigt sind, auf etruskische bzw. sabinische Vorbilder zurückzugehen.

Nur einige wenige Keramikformen, die für den Grabritus von besonderer Bedeutung waren, wie die kleinen Schöpfpolpen (*attingitoi*) und die Knickwandschüsseln (*ciotole carenate*) traten in ein Wechselspiel von Imitationen und neuen hybriden Schöpfungen, bei denen manchmal der Prototyp nicht mehr zu erkennen ist. Ganz besonders offensichtlich ist das der Fall bei den kleinen Schöpfpolpen (*attingitoi*), wo die Gefäße der Gruppe/Form A eindeutig als etruskischer Bucchero anzusprechen sind, während die Gefäße der Gruppe/Form B lokale Formen darstellen, die teilweise etruskischen Bucchero imitieren. Als Ursache könnte die funktionale Gleichsetzung mit den Tassen aus Impasto angeführt werden, die in Bazzano und in Fossa in einigen Gräbergruppen als Schöpfgefäße, welche in den Dolii enthalten waren, durch die *attingitoi* ersetzt wurden¹⁸³⁹.

Unverkennbar ist ein starkes sabinisches Element an einigen Gefäßformen und an Verzierungsstilen vorhanden, welches z. Z. nur unzureichend verstanden werden kann. Die Schwierigkeit besteht insbesondere darin, dass sich die Innere Sabina (it. Sabina interna), immer noch relativ fundleer präsentiert. Eindeutige Erzeugnisse aus der nördlichen Sabina tiberina, wie die Olla stamnoide des Typs A1 aus Grab 870 (Magliano Sabina), die Olletta stamnoide des Typs 1, Var. b und der verzierte Deckel mit trompetenförmigem Griff aus Grab 769, der Skyphos des Typs G1 aus Grab 1566, die kleinen Amphoren des Typs B1 und B2 stehen neben Keramikgefäßen, die sowohl im aquilanischen als auch im sabinischen Raum hergestellt worden sein könnten. Dazu gehören neben den Ollette stamnoidi des Typs A1, Var. a die verzierten Kotylai, einige der frühen kleinen Amphoren des aquilanischen Typs und vor allem die überaus prächtige ritzverzierte Amphore des Typs E1 aus Grab 447. Auch die Bogen-Volutenverzierung mit Dreieckpalmetten des »Künstlers A« ist nicht nur an verschiedenen Gefäßformen aus Bazzano, sondern auch im Motivrepertoire der Keramik aus Magliano Sabina und Poggio Sommavilla vorhanden. Ebenso kommen umlaufende Kerbstichbänder sowie die in der Phase Bazzano III vermehrt verwendete Stempelverzierung in beiden kulturellen Räumen vor. Etwas unsicherer fassbar werden diese Beziehungen bei den »calici a corolla«, den Biconici sowie der Schulterhenkelamphore des Typs F1 aus Grab 870, da sie zwar durchaus auf »sabinoiden« Formen beruhen könnten, aber über weite Räume Zentralitaliens verbreitet sind. Besonders aufschlussreich ist es, dass sich Verbindungen im Gefäßrepertoire zwischen Bazzano und dem sabinischen Gebiet nicht erst in den reicher ausgestatteten Gräbern der Phase Bazzano II fassen lassen, sondern vereinzelt schon in der frühesten Belegungsphase nachzuweisen sind. So finden die Orcioli aus den Gräbern 203 und 1316 keine Parallelen in den gut belegten früheisenzeitlichen Formen aus Fossa, sondern ihr Gegenstück stammt aus der »capanna L« von Cures Sabini. Auch die Tasse des Typs A1 aus Grab 1316 entspricht dem dort üblichen Repertoire. Noch scheint es verfrüht, den Versuch einer kulturellen Definition der Bevölkerungsschichten aus Bazzano zu wagen¹⁸⁴⁰. Dass sich die Nekropole nicht nur an der extremen Peripherie der östlichen Sabina interna (Amiternum) befindet, sondern hier möglicherweise Angehörige eines sabinischen Bevölkerungsanteils bestattet wurden, scheint aber zumindest die Auswahl sabinischer bzw. »sabinoider« Gefäßtypen beeinflusst zu haben.

1839 Für Fossa vgl. dazu Benelli 2007. – Benelli 2008a.

1840 Vgl. S. 750.

CHRONOLOGISCHE UNTERSUCHUNGEN UND PHASENEINTEILUNG

VORWORT ZUR METHODE

Die typologischen Untersuchungen der Gräberausstattungen und deren Vergleich mit anderen mittellitalischen Fundplätzen haben gezeigt, dass die eisenzeitlichen Bestattungen von Bazzano in drei bis vier Belegungsphasen einzuteilen sind. Dabei wurde bereits sichtbar, dass Gräber der ältesten Phasen aus verschiedenen Gründen weitaus seltener vorkommen, als jene der folgenden Abschnitte¹⁸⁴¹. Außerdem wurde eine Abnahme der Beigabenanzahl in den Gräbern der jüngeren Phasen festgestellt. Zusammen mit der ungleichen zahlenmäßigen Verteilung der Männer-, Frauen- und Kinderbestattungen auf dem Gräberfeld ergeben sich daraus Konsequenzen, die bei den weiteren Untersuchungen zu berücksichtigen sind.

Allgemein lassen sich die eisenzeitlichen Bestattungen in eine früheisenzeitliche Phase I (*prima età del ferro*), in eine Phase II, die nur z.T. der orientalisierenden Zeit entspricht, da sie auch den älteren Abschnitt der archaischen Zeit umfasst, sowie in eine Phase III, welche auf die späte archaische Zeit beschränkt bleibt, untergliedern. Hinzu kommt eine Phase IV, welche die spätesten archaischen Zeugnisse aufweist und vielleicht noch bis in die fortgeschrittene 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. reicht¹⁸⁴². Im Folgenden wird untersucht, ob diese empirisch entwickelte Phaseneinteilung auch über statistische Analysen sowie über die Stratigraphie nachweisbar ist und ob sie weiter untergliedert werden kann.

Anhand der definierten Formen oder Typen innerhalb der Tracht, Waffen und Beigaben wurden Seriationen und Korrespondenzanalysen von Frauen-, Kinder- und waffenführenden Männergräbern erstellt¹⁸⁴³. Dabei ist zu berücksichtigen, dass die Diagramme und Tabellen anders als handgeordnete Kombinationstabellen zu lesen sind¹⁸⁴⁴. Die Typen werden anschließend jeweils nach ihrem überwiegenden Vorkommen den einzelnen Phasen und Stufen zugeordnet, wobei Vor- und Nachläufer aufgrund unterschiedlicher Produktions- und Laufzeiten auftreten können¹⁸⁴⁵.

Die zeitliche Interpretation der aus den Seriationen gewonnenen Ergebnisse wird durch die Hinzunahme der Stratigraphie (Überschneidungen und Zerstörungen älterer Bestattungen), der räumlichen Gräberverteilung (sogenannte Horizontalstratigraphie) und durch Kreuzdatierungen gestützt. Das ist vor allem im Hinblick auf eine nicht a priori vorauszusetzende chronologische Deutung von Seriationen von Bedeutung, da sich dahinter auch alters- und geschlechtsbedingte sowie soziale oder religiöse Faktoren verbergen können¹⁸⁴⁶.

¹⁸⁴¹ Vgl. S. 28-37.

¹⁸⁴² Als spätarchaisch (*fase tardo-arcaica*) wird in Etrurien und im mittellitalischen Gebiet von der Forschung auch die 1. Hälfte des 5. Jhs. v. Chr. angesehen, welche in der Epochenunterteilung Griechenlands bereits weitgehend der frühen und mittleren klassischen Periode entspricht (M. Sprenger in: Sprenger/Bartoloni 1990, 36 f.; G. Colonna, *Etrusca Arte*. EAA Suppl. II, 1994, 554-605; wieder abgedruckt in: *Italia ante Romanum Imperium* II.2., 2005, bes. 1453-1467).

¹⁸⁴³ Für Korrespondenzanalyse und Seriation wurde das Programm WinBASP 5.43 verwendet. Zur mathematischen Vorgehensweise und zur Anwendung vgl. die umfangreichen beispielhaften Erläuterungen von Jensen/K. Høilund Nielsen 1997 sowie Trachsel 2004, 9-13. Einen guten Überblick zur Anwendung der Korrespondenzanalyse in der Archäologie gibt Müller-Scheeßel 2008 mit Lit. Zur allgemeinen Grundlage

von Seriation und Korrespondenzanalyse zusammenfassend Müller 1997 sowie Zimmermann 1997. Praxisbezogene Beispiele für Gräberfeldanalysen auch bei Reinhold 2007.

¹⁸⁴⁴ Einer der Hauptunterschiede zu handgeordneten Kombinationstabellen besteht in den nicht veränderbaren Ordnungskriterien, wobei – vereinfacht ausgedrückt – der geringstmögliche Abstand der verschiedenen Verknüpfungen berechnet wird. Bei der Interpretation der Seriationsmatrix ist daher zu berücksichtigen, dass die Anordnung der Gräber und Typen nicht im absolutchronologischen Sinne zu lesen ist (Trachsel 2004, 18-20).

¹⁸⁴⁵ Zur Interpretation von frühen und späten »Ausreißern« in der Seriationsmatrix vgl. zuletzt Trachsel 2004, 16 ff. Abb. 3-4. – Trachsel 2008, 167-171 bes. Abb. 7-8.

¹⁸⁴⁶ Vgl. zur Problematik: Reinhold 1997. – Stöllner 1999. – Trachsel 2004, 9-13. – Eggert 2008, 206-219.

Für die absolutchronologische Einordnung wurden Objekte mit »*terminus post quem*-Charakter« verwendet, bei denen es sich ausschließlich um Importe handelt: etruskisch-korinthische Importkeramik, *Bucchero*- und *Impastogefäße* sowie einige bronzene Metallgegenstände, darunter hauptsächlich Bronzebecken.

SERiation UND KORRESPONDENZANALYSEN

Waffengräber

Die Ausgangsbasis bilden 116 waffenführende Gräber aus Bazzano, die jeweils mindestens zwei Gegenstände enthalten. Folgende Variablen (Formen, Typen) konnten in den Analysen berücksichtigt werden (die restlichen ergaben keine Verknüpfungen und entfallen somit):

Liste der in die Seriation der Waffengräber (Männer) / tombe di guerrieri / maschi aufgenommenen Variablen (alphabetisch geordnet):

an-B2	Ring mit spiralförmigen Enden (Typ B2) / anello con capi a spirale (tipo B2)
an-C1-C3	»Siegelringe« (Typen C1-C3) / anelli »a castone« (tipi C1-C3)
an-D1	vollgegossener reliefierter Bronzering (Typ D1) / anello fuso a rilievo (tipo D1)
arm-B	Armreif »a falsa spirale« (Form B) / armilla »a falsa spirale« (forma B)
bac-A1-2	Bronzebecken mit steiler Gefäßwand und glattem Rand (Form A) / bacile in bronzo con vasca dritta
bac-B1	Perlrandbecken Typ Brolio (Typ B1) / bacile perlato tipo Brolio (tipo B1)
bac-B2	Perlrandbecken Typ Imola/Orvieto (Typ B2) / bacile perlato tipo Imola/Orvieto (tipo B2)
bac-C1	Bronzebecken mit Flechtbandrand (Typ C1) / bacile con orlo a treccia (tipo C1)
bac-D1	Bronzebecken »samnitischer« Form (Typ D1) / bacile »sannitico« (tipo D1)
bds	Eisernes Stockende / bastone da sci
calic-co	»calice a corolla« (alle Typen) / calice a corolla (tutti i tipi)
calz-A	Metallschuhsohle etruskischer Form (Form A) / calzari di forma etrusca (forma A)
calz-B	Metallschuhsohle aquilanischer Form (Form B) / calzari di forma aquilana (forma B)
fib-B2	Schlangenfibel mit knieartigem Bügel (Typ B2) / fibula serpeggiante con occhielli (tipo B2)
fib-F	Kleine Sanguisugafibel mit langem Nadelhalter (Form F) / piccola fibula a sanguisuga con staffa lunga (forma F)
fib-G2	Bogenfibel mit symmetrischem Bogen (Typ G2) / fibula ad arco semplice con arco simmetrico (tipo G2)
fib-H	Doppelbogenfibel ohne Spirale (Form H) / fibula a doppia curva senza molla con arco a nastro (forma H)
fib-I1	Doppelbogenfibel einfacher Form (Typ I1) / fibula a doppia curva semplice (tipo I1)
fib-K	Dreibogenfibel ohne Spirale (Form K) / fibula a tripla curva senza molla con arco a nastro (forma K)
fib-L	Dreibogenfibel einfacher Form (Form L) / fibula a tripla curva semplice (forma L)
gao-2-st	Omegaförmige Haken in der Funktion von Stiefelösen (Typ 2) / ganci ad omega per stivali (tipo 2)
gknubb	Haken mit Knubbenenden / ganci con capi ingrossati
grattug	Bronzereibe / grattugia in lamina di bronzo
kantbz-1	Kantharos aus Bronzeblech / kantharos in lamina di bronzo
K-afq-1a	kleine Amphore der antiken aquilanischen Form (Typ 1a) / anforette aquilane antiche (tipo 1a)
K-afq-1b	kleine Amphore der antiken aquilanischen Form (Typ 1b) / anforette aquilane antiche (tipo 1b)
K-att-A2	kleiner Krug aus <i>Bucchero Rasmussen</i> jug 2 (Typ A2) / attingitoio in <i>bucchero etrusco</i> (tipo A2)
K-bic-A	Biconico / Olla der Form A, Var. mit zapfenartigen Applikationen / biconici / olle con prese a lingua sulla spalla
K-bic-B	Bikonische Keramikgefäße der Form B / biconico di forma B
K-cc-1	Knickwandschüssel (Typ 1) / ciotola carenata (tipo 1)

K-cc-2	Knickwandschüssel (Typ 2) / ciotola carenata (tipo 2)
K-Cp-1	Schale (Typ 1) / coppa (tipo 1)
K-DO-A	Dolii / Olle grandi der Form A
K-DO-B	Dolii / Olle grandi der Form B
K-DO-C	Dolii / Olle grandi der Form C
K-koty	Kotyle (alle Typen) / kotyle (tutti i tipi)
K-Olls-B	Olla stamnoide der Form B, etruskische »Thina« und sabinische Typen / olla stamnoide, »thina« etrusche e sabine
lan-A1	Lanzenspitze dreieckiges Blatt (Typ A1) / punta di lancia triangolare (tipo A1)
lan-B1-2	Lanzenspitzen deltoides Blatt (Typen B1-B2) / punte di lance a delta (tipi B1-B2)
lan-D2	Lanzenspitze großes geflammtes Blatt (Typ D2) / punta di lancia grande fiammata semplice (tipo D2)
lan-E	Lanzenspitze geflammtes deltoides Blatt (Form E) / punta di lancia fiammata a delta (forma E)
lan-F1-3	Lanzenspitzen »a lingua di carpa« (Typen F1-F3) / punte di lancia »a lingua di carpa« (tipi F1-F3)
lan-F4	Lanzenspitze »a lingua di carpa« späte Form (Typ F4) / punta di lance »a lingua di carpa« di forma recente (Typ F4)
lan-G1-2	Lanzenspitzen Lorbeerblatt (Typen G1-G2) / punte di lance a foglia di alloro (tipi G1-G2)
lan-G3	Lanzenspitze kleines Lorbeerblatt (Typ G3) / punta di lancia a foglia di alloro piccola (tipo G3)
lan-G3a	Lanzenspitze sehr kleines Lorbeerblatt (Typ G3a) / punta di lancia a foglia di alloro molto piccola (tipo G3a)
lan-H1	Lanzenspitze Weidenblatt (Typ H1) / punta di lancia a foglia di salice (tipo H1)
lan-H2	Lanzenspitze Weidenblatt (Typ H2) / punta di lancia a foglia di salice (tipo H2)
lan-H3	Lanzenspitze langes Weidenblatt (Typ H3) / punta di lancia a foglia di salice lunga (tipo H3)
lan-H4	Lanzenspitze verschliffenes Weidenblatt (Typ H4) / punta di lancia a foglia di salice (tipo H4)
lan-I1	Lanzenspitze parallele Blattränder (Typ I1) / punta di lancia semplice foliata con margine rettilineo (tipo I1)
lan-K1	Lanzenspitze »bolzenartiger« Form (Typ K1) / punta di lancia »a quadrello« (tipo K1)
lan-L	Lanzenspitze pilumartig (Form L) / punta di lancia »a pilum« (forma L)
olpbz-1	Olpe aus Bronzeblech / olpe in lamina bronzea (orvietana?)
pglc	Dolch »a lingua di carpa« / pugnale »a lingua di carpa«
pgp	Dolch mit rundem Knauf / pugnale a pomo
pgst-1	Antennengriffdolch früher Form (Typ 1) / pugnale a stami antico (tipo 1)
pgst-2	Antennengriffdolch »standardizierter Form« (Typ 2) / pugnale a stami »standardizzato« (tipo 2)
pgst-2pl	Antennengriffdolch mit Zusatzblech (Typ 2, Var. a) / pugnale a stami con placca separata (tipo 2, var. a)
pgst-2sc	Antennengriffdolch mit Scharnieraufhängung (Typ 2, Var. b) / pugnale a stami con sospensione a cerniera (tipo 2)
pgst-3	Antennengriffdolche südabruzzesischer Form (Typ 3, Var.) / pugnali a stami del gruppo meridionale (tipo 3, var.)
pgst-6	Antennengriffdolch (Typ 6) / pugnale a stami (tipo 6)
ripost-1	Dolium in ripostiglio litico mit Deckplatte / dolio in ripostiglio litico con lastre di pietra
rs-B2	Rasiermesser halbmondförmig aus Bronze (Typ B2) / rasoio semilunato in bronzo (tipo B2)
rs-B3	Rasiermesser halbmondförmig aus Bronzeblech (Typ B3) / rasoio semilunato in lamina di bronzo (tipo B3)
rs-C1	Rasiermesser halbmondförmig aus Eisen (Typ C1) / rasoio semilunato in ferro (tipo C1)
rs-C2	Rasiermesser gebogen aus Eisen (Typ C2) / rasoio a serramanico in ferro (tipo C2)
sp-1	Langschwert mit kreuzförmigem Heft (Typ 1) / spada lunga con elsa a croce (tipo 1)
sp-1kf1	Langschwert mit kreuzförmigem Heft, Knaufform 1 (Typ 1, kf1) / spada lunga con elsa a croce, forma 1 (tipo 1, kf1)
sp-1kf2	Langschwert mit kreuzförmigem Heft, Knaufform 2 (Typ 1, kf2) / spada lunga con elsa a croce, forma 2 (tipo 1, kf2)
sp-2	Langschwert mit hängenden Schultern bzw. flügel förmigem Heft (Typ 2) / spada lunga (tipo 2)
sp-ort	Metallortbänder der Langschwerter / »ortbänder« delle spade lunghe
tdm-ov	Keulenkopf aus Eisen, oval / testa di mazza in ferro, ovale
tdm-rg	Keulenkopf aus Eisen, rund und groß / testa di mazza in ferro, rotonda e grande

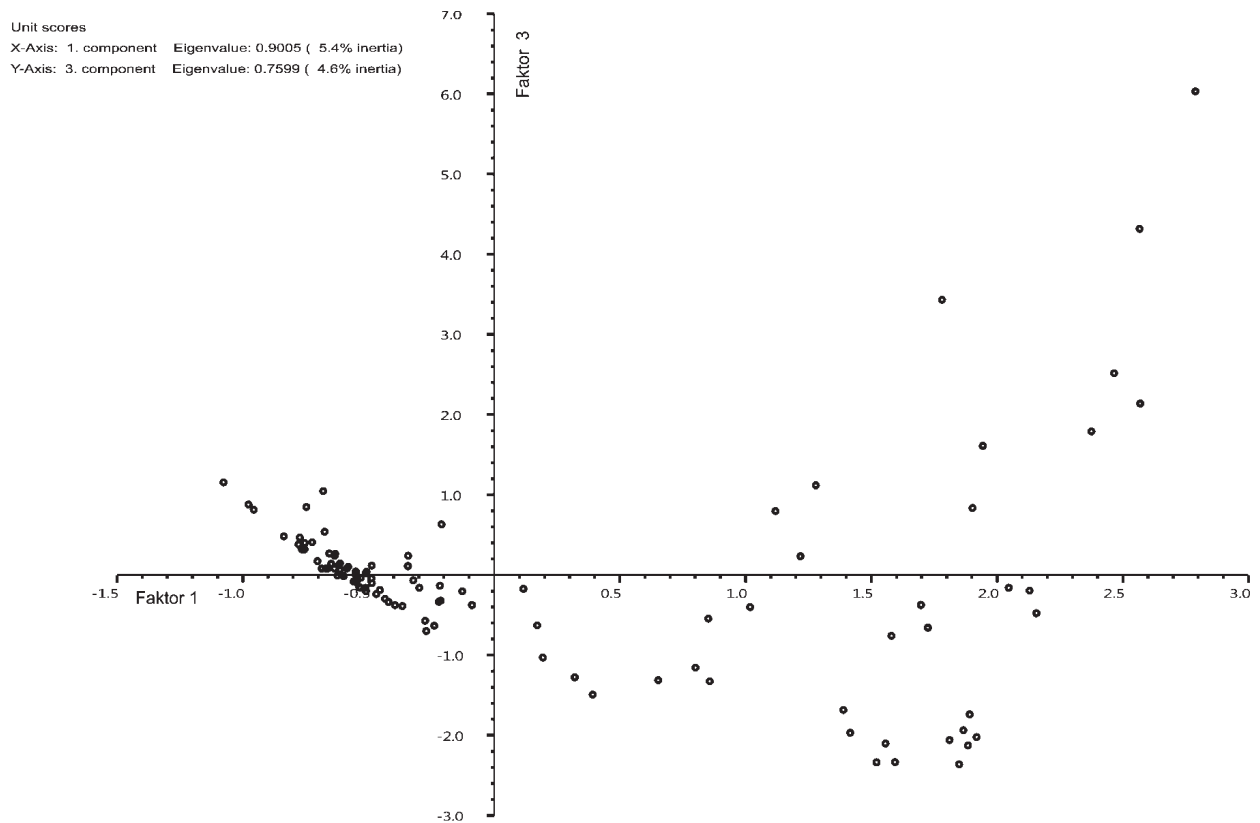


Abb. 195 Korrespondenzanalyse der Waffengräber von Bazzano.

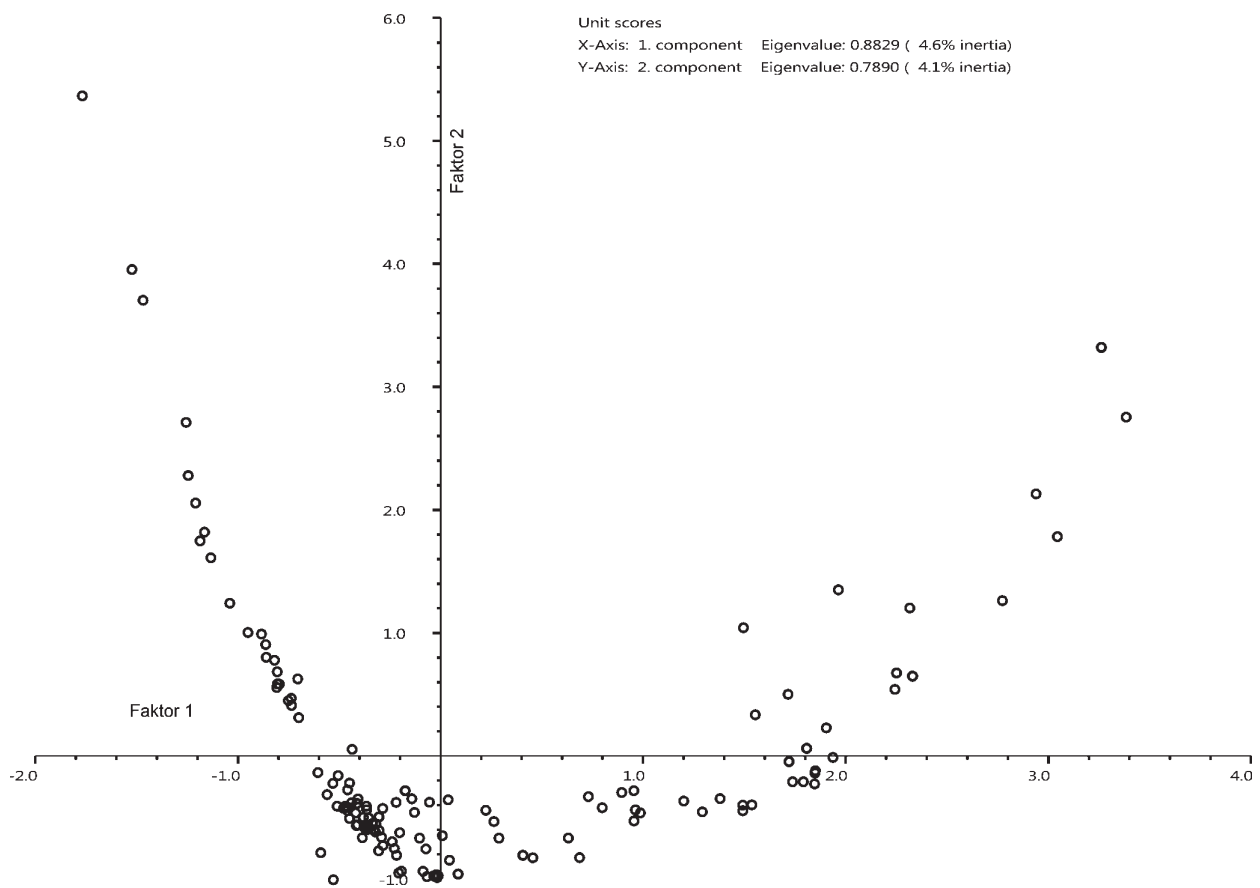


Abb. 196 Korrespondenzanalyse der Waffengräber von Bazzano und Fossa.

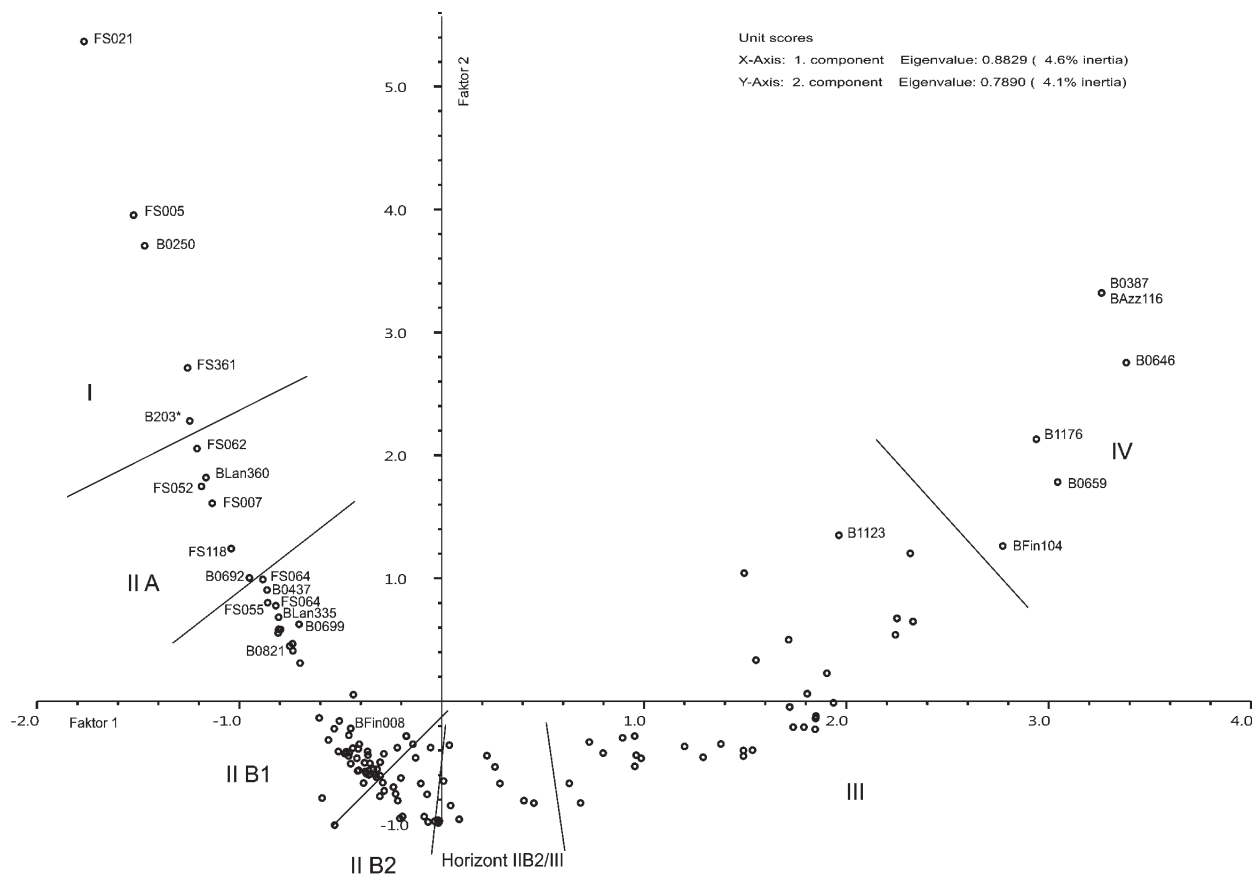


Abb. 197 Korrespondenzanalyse der Waffengräber von Bazzano und Fossa (units = Gräber).

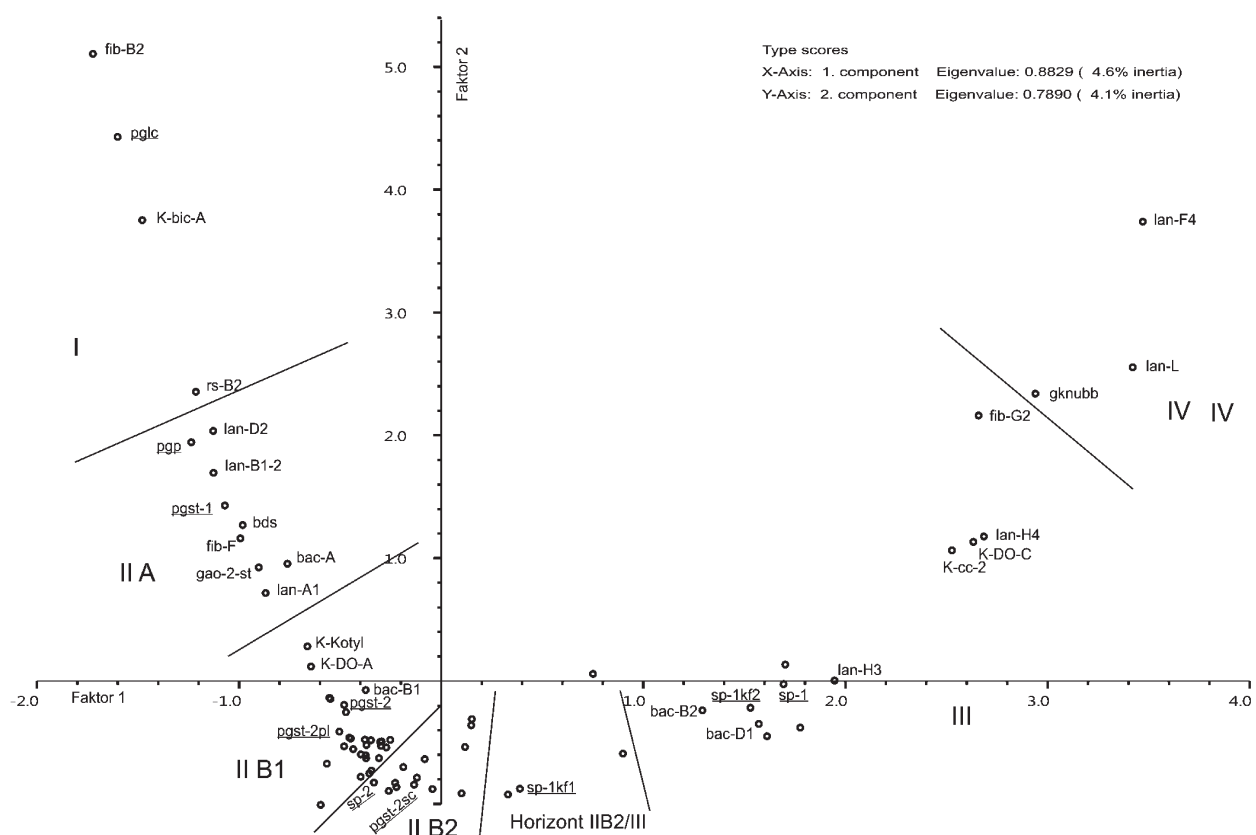


Abb. 198 Korrespondenzanalyse der Typen (type) aus den Waffengräbern von Bazzano und Fossa.

Die Struktur der Seriationsmatrix in der Korrespondenzanalyse (**Abb. 195**) ist in den linken Quadranten durch einen stabilen Mittelteil gekennzeichnet, während die rechten Quadranten eine starke Punktstreuung aufweisen. Gründe dafür sind in der überproportionalen Waffengräberanzahl der mittleren Belegungsphase von Bazzano zu suchen. Dazu kommt, dass früheisenzeitliche Waffengräber kaum belegt bzw. erhalten sind und die Beigabenanzahl in den späteren Belegungsphasen stark abnimmt.

Um dieses quellenbedingte Problem zu lösen, wurden in einem zweiten Schritt der Analyse zusätzlich 27 Waffengräber aus der benachbarten Nekropole von Fossa aufgenommen¹⁸⁴⁷. Aufgrund der besseren Überlieferungsbedingung der frühen Belegungsphasen in Fossa, aber auch wegen des ausgewogeneren Verhältnisses der späteren Phasen wird eine stabilere Grundlage erzeugt. Somit entsteht bei der Korrespondenzanalyse eine parabelförmige Matrix, die als Voraussetzung chronologischer Interpretation gilt (**Abb. 196**)¹⁸⁴⁸. Dabei verändern sich die Anordnungen der Gräber von Bazzano nur geringfügig im mittleren Bereich des Graphen, während sich die frühen und späteren Phasen deutlicher strukturieren. Im Folgenden werden die Ergebnisse der Seriation und Korrespondenzanalyse der aufgenommenen Waffengräber von Bazzano gemeinsam mit jenen aus Fossa vorgestellt¹⁸⁴⁹.

Eine unüberwindbare Schwierigkeit bei der Analyse der Waffengräber bereitet der Erhaltungszustand vieler Gegenstände, vor allem der Fibeln¹⁸⁵⁰. Allerdings dürfte wegen der großen Anzahl der in die Auswertung aufgenommenen Waffengräber die Fehlerabweichung im Gesamtbild der Seriation nur gering sein.

Die Waffenbestattungen konnten in vier Belegungsphasen (Phasen I-IV) eingeteilt werden (**Abb. 197-199**). Dabei lässt sich nur die Phase II in weitere Stufen untergliedern (IIA und IIB), die Stufe IIB in nochmals zwei Unterstufen aufteilen. Die chronologische Differenz der beiden Unterstufen IIB1 und IIB2 fällt dabei eher gering aus. Es überwiegen die gemeinsamen Elemente, welche die Stufe IIB in ihrer Gesamtheit definieren. Die Unterteilung scheint zudem durch verschiedene soziale und rituelle Komponenten beeinflusst zu sein¹⁸⁵¹. Zwischen den Phasen II und III besteht ein Übergangshorizont (Horizont IIB2/III), der Elemente beider Phasen enthält.

Es muss an dieser Stelle betont werden, dass die chronologische Untergliederung der Waffengräber hauptsächlich auf dem Wechsel der Waffentypen beruht, während Trachtgegenstände und Beigaben eine untergeordnete Rolle spielen. Daher ist der Übergangshorizont IIB2/III, der durch die Waffen definiert wird, weder bei Frauen- noch bei Kindergräbern vorhanden. Die wichtigsten Typen der jeweiligen Phasen sind im Schaubild (**Abb. 200**) dargestellt, das nach der Seriationsmatrix (**Abb. 199**) angeordnet ist. Vereinfacht zusammengefasst definieren folgende Hauptbewaffnungstypen die Phasen:

- Phase I: Dolche »a lingua di carpa«
- Phase II: Antennengriffdolche
- Phase III: Langschwerter des Typs 1
- Phase IV: Lanzen der Typen F4 und L

¹⁸⁴⁷ Dieser Schritt wird zudem dadurch gerechtfertigt, dass die Waffenausstattung in Fossa identisch zu Bazzano ist. Auch die Tracht- und Beigabenausstattung in den Männergräbern beider Nekropolen entsprechen einander weitgehend. Ein einziger, nur in früheisenzeitlichen Gräbern von Fossa belegter keramischer Typ wurde zusätzlich in die Auswertung aufgenommen. Dabei handelt es sich um den Biconico der Form A bzw. die Olla mit zapfenartig gebildeten Griffen auf der Schulter (Fossa I 2001, 154 Taf. 61: Olle, Tipo 1). Alle in der Seriation (**Abb. 199**) enthaltenen Gräber aus Fossa sind vollständig publiziert in Fossa I 2001 und Fossa II 2004.

¹⁸⁴⁸ Methodisch kurz zusammenfassend Reinhold 2007, 130.

¹⁸⁴⁹ Eine nur mit den Waffengräbern von Bazzano erstellte Seriation (auf die Darstellung der Seriationstabelle wurde verzich-

tet) erbrachte eine ähnliche Gliederung für die mittleren und späten Belegungsphasen, während die früheisenzeitliche Phase deutlich anders angeordnet ist.

¹⁸⁵⁰ Doppelbogenfibeln ohne Spirale (fib-H) waren in folgenden Gräbern stark fragmentiert, sodass einige Zweifel bestehen, ob es sich nicht evtl. auch um Dreibogenfibeln ohne Spirale (fib-K) handeln könnte: t. 79 Finesa, 454, 468, 560, 698. Wahrscheinlich zu einfachen Doppelbogenfibeln (fib-I1) gehören die Fragmente aus den Gräbern 89 Finesa, 410, 444, 1112; zu einer Dreibogenfibel wahrscheinlich das Fragment aus Grab 87 Finesa. Diese Fibeln konnten wegen der ungenauen Ansprache nicht in die Seriation aufgenommen werden.

¹⁸⁵¹ Vgl. dazu S. 693-725.

Die Unterteilung der Phase II in Stufen wird durch folgende Typen definiert:

- Stufe IIA: Dolch mit kugelförmigem Griffende (pgp) und Antennengriffdolch Typ 1 (pgst-1)
Stufe IIB1: Antennengriffdolche Typ 2 (pgst-2) und mit Zusatzblech (pgst-2pl)
Stufe IIB2: Antennengriffdolche Typ 2 und mit Scharnierkonstruktion (pgst-2sc), Langschwerter Typ 2

Im Übergangshorizont IIB2/III kommen erstmals Langschwerter des Typs 1 (hauptsächlich mit der Knaufform 1) vor, wobei daneben auch noch Antennengriffdolche (überwiegend des Typs 2 mit Scharnieraufhängung der Dolchscheide) in die Bestattungen gelangten.

In die Auswertung der Waffengräber wurden auch einige Kinder- bzw. Jugendlichenbestattungen aufgenommen, in denen Dolche oder Lanzen enthalten waren, während solche mit kleinen eisernen Keulenköpfen nicht berücksichtigt wurden, da deren spezifische Funktion als Angriffswaffe nicht nachweisbar ist¹⁸⁵². Dabei zeigt sich, dass die im jugendlichen Alter verstorbenen männlichen Individuen durchweg als »vollwertige« Krieger anzusehen sind, bei denen aber noch einige Trachtelemente auf ihr Alter hinweisen¹⁸⁵³. Ähnliches trifft auch auf die sehr seltenen waffenführenden Kleinkinderbestattungen zu¹⁸⁵⁴. Eine altersspezifische Bewaffnung konnte dagegen nicht festgestellt werden. Ein Sonderfall ist das Kleinkindergrab 422 von Bazzano, das aufgrund eines Antennengriffdolches der südabruzzesischen Gruppe (pgst-3) und einer kleinen Lanze in der Seriation der Stufe IIB1 zugeordnet wurde. Diese Bestattung enthielt aber auch eine Mittelitalische Certosafibel der Klasse N, sodass sie in die Phase III zu stellen wäre. Verschiedene Ursachen kommen für diese starke chronologische Abweichung in Frage: Zum einen ist die Verknüpfung mit der Stufe IIB nur durch den Lanzentyp G3, Var. a sehr schwach, zum anderen kommen Mittelitalische Certosafibeln in Kriegergräbern sonst nicht vor, sodass dieses Korrektiv fehlt. Außerdem gibt es in Bazzano kaum eindeutig bestimmbare Antennengriffdolche der südabruzzesischen Gruppe, die eine festere Anbindung an die Phase III erlauben würden, auch wenn mit dem Typ 4 (Pennapedimonte) definitiv die 2. Hälfte des 6. Jahrhunderts v. Chr. erreicht wird¹⁸⁵⁵. Weiterhin ist zu bedenken, dass dem nach der anthropologischen Bestimmung 6-10 Jahre alten Kind neben der neuartigen Fibelform die ältere Waffe eines Verwandten (Vater, Onkel etc.) beigegeben worden sein könnte. Dafür spricht vor allem die Nähe zum Kriegergrab 415, in dem wahrscheinlich ebenfalls ein Dolch der südlichen Gruppe lag.

¹⁸⁵² Vgl. S. 186-197 und 665-667. Auch wurde in den Kindergräbern mit beigegebenen kleinen eisernen Keulenköpfen eine für dieses Alter charakteristische Tracht- und Beigabekombination festgestellt, die aus dem Rahmen der waffenführenden Männergräber fällt. Aus ähnlichen Gründen wurde auch das Grab 690 eines Jugendlichen nicht aufgenommen, zumal der Dolch typologisch nicht eindeutig angesprochen werden kann.

¹⁸⁵³ Dabei handelt es sich um das Grab 1553 (mit einer Bulla des Typs 1a um den Hals) aus Bazzano, sowie um die Gräber 21

(ohne kindspezifische Elemente), 52 (eiserne Armreife) und 205 (Armreif der Form B »a falsa spirale«) aus Fossa.

¹⁸⁵⁴ Mehrere Armreife enthielt die Kinderbestattung 415 (4-8 Jahre) von Fossa, während im wahrscheinlich gestörten Kindergrab 175 (7-11 Jahre) von Fossa keine altersspezifischen Gegenstände vorhanden waren, da die fragmentierten kleinen Amphoren des aquilanischen Typs auch gelegentlich in Erwachsenengräbern vorkommen.

¹⁸⁵⁵ Vgl. S. 72 f.

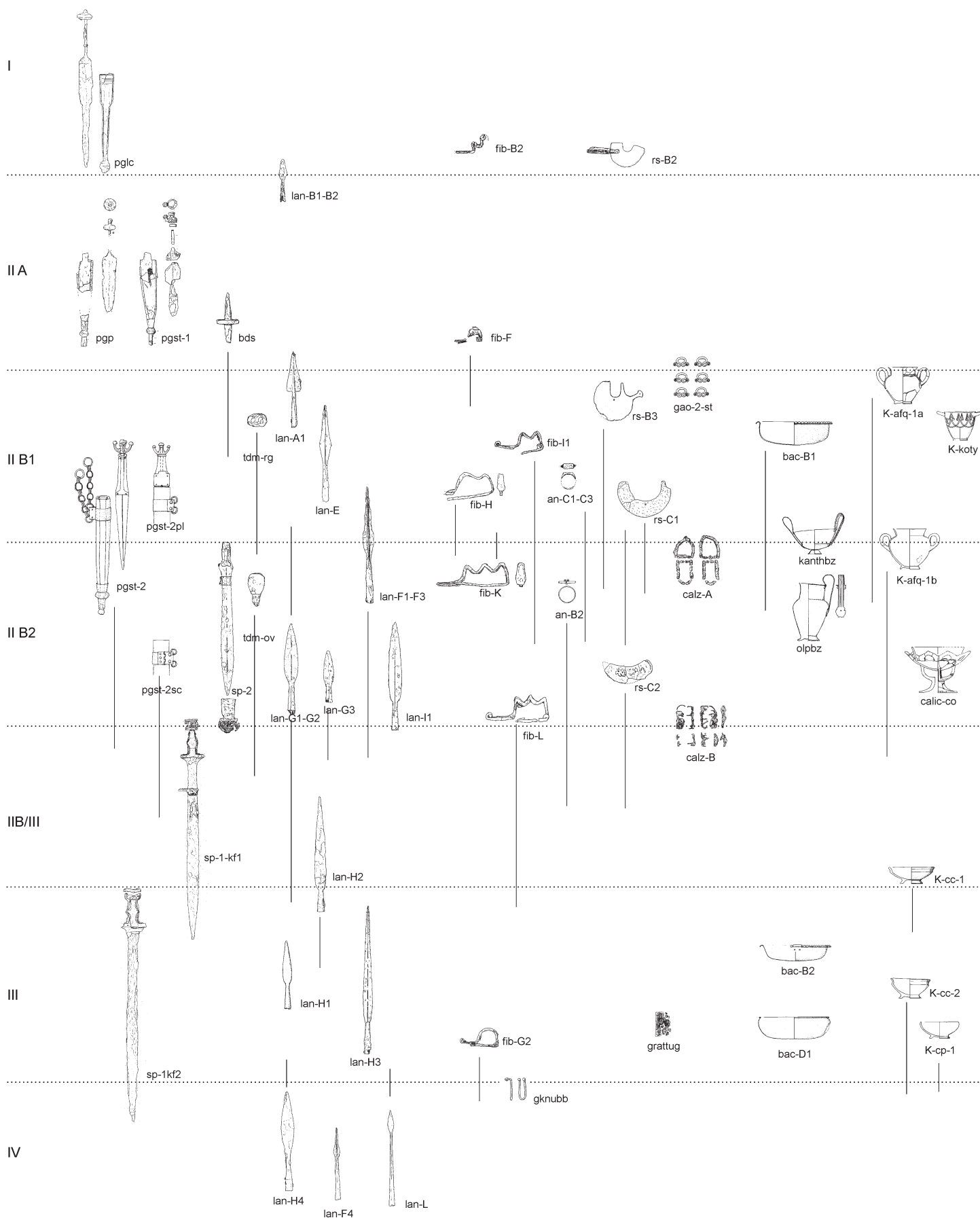


Abb. 200 Waffen, Beigaben und Trachtgegenstände aus den Kriegergräber (Auswahl nach Seriationsmatrix).

Frauengräber

Da Frauengräber in Bazzano im Vergleich zu Krieger- und Kindergräbern unterrepräsentiert sind, konnten nur 40 Bestattungen in die Auswertung aufgenommen werden. Im Gegensatz zu den Waffengräbern war es nicht möglich, Frauengräber aus Fossa einzubeziehen; man hätte zu viele bislang nur dort belegte Typen aufnehmen müssen, was die jeweiligen Besonderheiten der Frauenbestattungen beider Nekropolen unzulässig vermischt bzw. unkenntlich gemacht hätte.

Liste der in die Seriation der Frauengräber / tombe femminili aufgenommenen Variablen (alphabetisch geordnet):

arm-D3	Armreif aus Bronze mit polyedrischem Querschnitt (Typ D3) / armilla in bronzo con sezione poligonale
bac-B1	Perlrandbecken Typ Brolio (Typ B1) / bacile perlato tipo Brolio (tipo B1)
cintC-09	Gürtelblech der capenatischen Form mit neun Nieten (Typ 1) / placcha di cintura capenate con 9 borchie (tipo 1)
cintC-12	Gürtelblech der capenatischen Form mit zwölf Nieten (Typ 2) / placcha di cintura capenate con 12 borchie (tipo 2)
distanzi	Knochenschieber von Perlenketten / distanziatori di collane
fib-F	Kleine Sanguisugafibel mit langem Nadelhalter (Form F) / piccola fibula a sanguisuga con staffa lunga (forma F)
fib-G1	Bogenfibel mit leicht erhöhtem asymmetrischem Bogen (Typ G1) / fibula ad arco rialzato (tipo G1)
fib-G2	Bogenfibel mit symmetrischem Bogen (Typ G2) / fibula ad arco semplice con arco simmetrico (tipo G2)
fib-G2a	Bogenfibel, symmetrisch, Knotenverdickung (Typ G2, Var. a) / fibula ad arco semplice con nodolo (tipo G2, var. a)
fib-I1	Doppelbogenfibel einfacher Form (Typ I1) / fibula a doppia curva semplice (tipo I1)
fib-I2	Doppelbogenfibel Typ Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I2) / fibula del tipo Loreto Aprutino-Caporciano (tipo I2)
fib-kett	Metallkettchen an Fibeln / catenelle nelle fibule
fib-L	Dreibogenfibel einfacher Form (Form L) / fibula a tripla curva semplice (forma L)
fib-O	Mittelitalische Certosafibel, falsche Armbrustkonstruktion (Form O) / fibula certosa con molla bilaterale (forma O)
fuser-1	Spinnwirtel, konisch, ritzverziert (Typ 1) / fuseruola conica, incisa (tipo 1)
fuser-2	Spinnwirtel, konisch, stark profiliert (Typ 2) / fuseruola conica, profilata (tipo 2)
fuser-3	Spinnwirtel, konisch, glatt (Typ 3) / fuseruola conica, liscia (tipo 3)
fuser-5	Spinnwirtel, doppelkonisch, glatt (Typ 5) / fuseruola biconica, liscia (tipo 5)
K-afq-1a	kleine Amphore der antiken aquilanischen Form (Typ 1a) / anforette aquilane antiche (tipo 1a)
K-calic	Becher / Calice (alle Typen) / calice (tutti i tipi)
K-cc-1	Knickwandschüssel (Typ 1) / ciotola carenata (tipo 1)
K-cc-2	Knickwandschüssel (Typ 2) / ciotola carenata (tipo 2)
K-DO-B	Dolii / Olle grande der Form B
pa-2	Bernsteinperlen, groß (Typ 2) / perle in ambra grande (tipo 2)
pdbu-3	Bullaanhänger (Typ 3) / pendaglio a bulla (tipo 3)
pdcatt	Langer Kettenanhänger / pendaglio a catena lunga
pddav	Elfenbeindiskusanhänger / pendaglio a disco in avorio
pdfiligr	Anhänger mit filigraner Bronzedrahtverzierung / pendagli decorati con fili in bronzo
pdtub-2	Anhänger aus Bronze- und Eisenblech, röhrenförmig (Typ 2) / pendaglio a tubetto in lamina di bronzo e ferro (tipo 2)
ppv-1	Glasperle, groß, Augen- und Zickzackperlen / perle in pasta vitrea grandi, decorate con »occhi« e a zickzack
ppv-2	Glasperlen in Miniaturformat, einfarbig / perle in pasta vitrea in miniatura, colore uniforme
ripost-1	Dolium in ripostiglio litico mit Deckplatte / dolio in ripostiglio litico con lastre di pietra

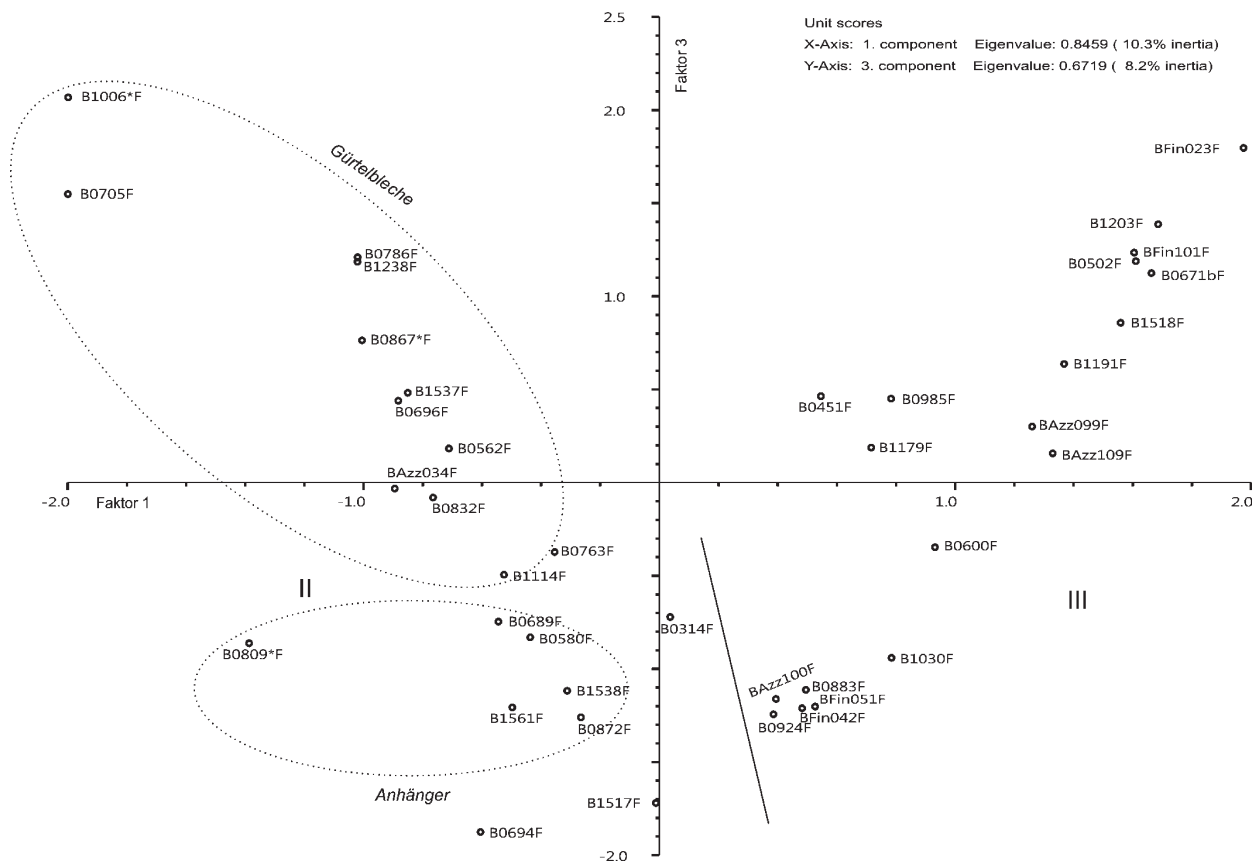


Abb. 201 Korrespondenzanalyse der Frauengräber von Bazzano (units = Gräber).

In Bazzano gibt es in den frühen Belegungsphasen kaum Frauengräber, und die Bestattungen der späten Phasen enthalten zu wenige Beigaben – daher ist mit Korrespondenzanalyse und Seriation lediglich eine Unterteilung der Frauengräber in zwei Phasen (II-III) möglich (**Abb. 201-204**). Zudem beruhen die Verteilungsunterschiede trotz parabelartiger Form der Seriationsmatrix nur zu einem gewissen Teil auf chronologischen Faktoren. Besonders in Phase II, die zeitlich weitgehend der Stufe IIB der Kriegergräber entspricht, sind unterschiedliche alters- und sozialbedingt zu interpretierende Gruppierungen von Trachtausstattungen festzustellen¹⁸⁵⁶. So bilden in der Korrespondenzanalyse sowohl Gräber mit Gürtelblechen mit großen Nietköpfen vom Typ Capena (cintC-09 und cintC-12) als auch Bestattungen mit Anhängern verschiedene Punktverdichtungen (**Abb. 201**). Auch für die Bestattungen der Phase III ist ansatzweise eine nichtchronologische Gruppenbildung erkennbar, wie z. B. bei den Gräbern mit Halsketten aus großen Bernsteinperlen (pa-2). Über diese Ergebnisse hinaus ermöglicht die multivariable Analyse keine Aussage über eine differenzierte feinchronologische Abfolge der Frauengräber, sodass die übrigen Belegungsphasen (Phase I, früher Abschnitt der Stufe II und Phase IV) nur über Materialvergleiche definiert werden können.

¹⁸⁵⁶ Vgl. dazu die Ausführungen S. 685-692, bes. 692.

	fib-F	pdcat	cinC-09	ripost-1	K-DO-B	bac-B1	fuser-5	pddav	cintC-12	K-afq-1a	pdutub-2	arm-D3	distanz	fuser-2	fib-11	pdfilgr	fuser-1	K-calic	fib-G1	fib-L	fuser-3	fib-kett	pdbu-3	fib-G2	K-cc-1	K-cc-2	pa-2	ppv-1	ppv-2	fib-12	fib-G2a	fib-O		
B0705F																																B0705F		
B1006F	o	o	o																													B1006F		
B0809F		o					o				o																					B0809F		
B1238F				o	o	o		o	o	o				o	o																	B1238F		
B0786F				o	o	o		o	o					o	o																	B0786F		
B0867F			o			o								o	o	o																B0867F		
BAzz034F									o	o	o				o	o																BAzz034F		
B0696F								o					o		o	o																B0696F		
B1537F									o	o					o	o																B1537F		
B0832F									o						o	o										II						B0832F		
B0562F										o					o		o															B0562F		
B0694F							o								o						o											B0694F		
B0689F												o			o	o		o	o		o											B0689F		
B1114F		o													o	o		o	o	o	o											B1114F		
B1561F											o	o			o	o		o	o	o	o											B1561F		
B0580F															o	o			o	o												B0580F		
B0763F													o		o	o			o	o												B0763F		
B1538F														o	o	o			o	o												B1538F		
B0872F													o						o	o												B0872F		
B1517F																			o	o												B1517F		
B0314F																	o	o						o	o							B0314F		
B0924F																			o	o			o	o								B0924F		
BAzz100F																			o	o		o	o		o							BAzz100F		
BFin042F																				o	o			o								BFin042F		
B0883F																			o				o	o								B0883F		
BFin051F																				o			o	o								BFin051F		
B0451F														o									o				o						B0451F	
B1179F															o	o					o			o			o	o					B1179F	
B0985F															o							o		o			o	o					B0985F	
B1030F																						o		o									B1030F	
B0600F																				o			o				o	o					B0600F	
BAzz099F																							o	o			o				o		BAzz099F	
BAzz109F																								o	o		o	o					BAzz109F	
B1191F																							o	o			o	o		o			B1191F	
B1518F																							o				o					o	B1518F	
BFin101F																										o	o					o	BFin101F	
B0502F																										o	o		o				B0502F	
B0671bF																										o	o		o				o	B0671bF
B1203F																										o	o						B1203F	
BFin023F																											o	o					o	BFin023F

Abb. 202 Seriation der Frauengräber von Bazzano.

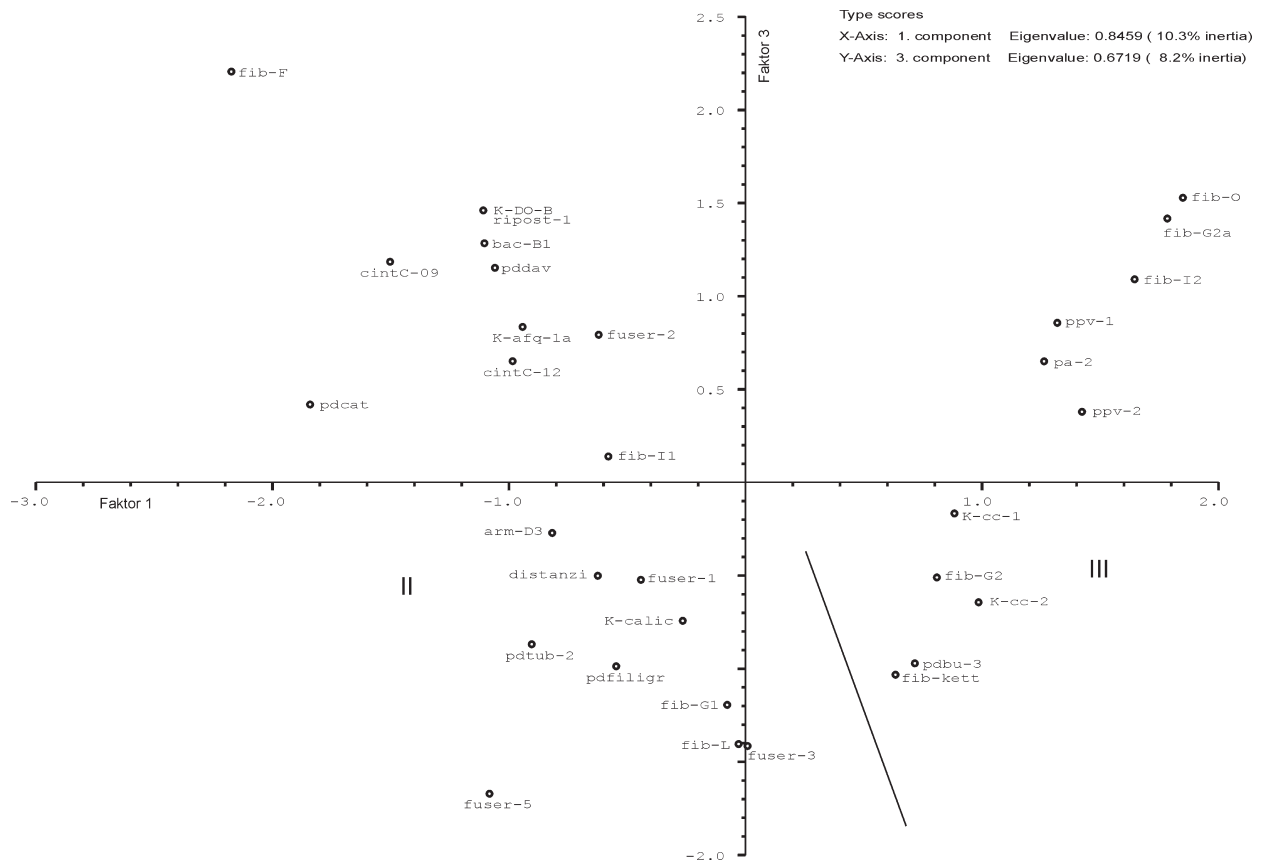


Abb. 203 Korrespondenzanalyse der Typen (type) aus den Frauengräbern von Bazzano.

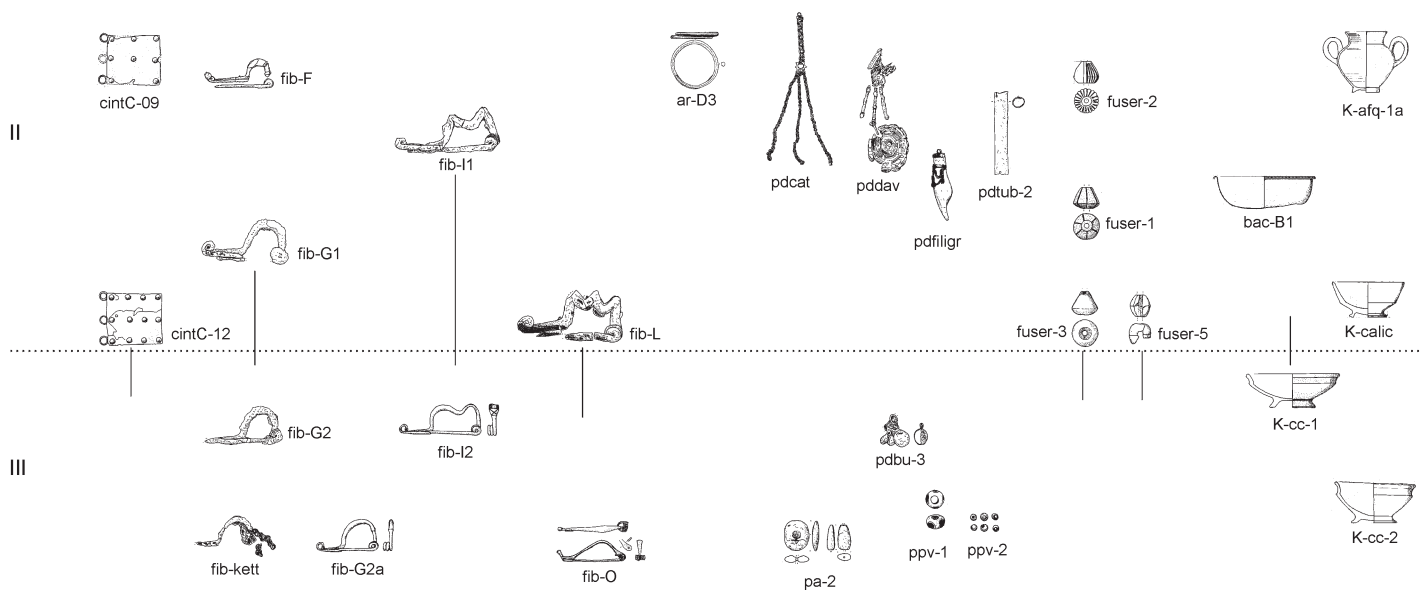


Abb. 204 Trachtgegenstände und Beigaben aus den Frauengräber (Auswahl nach Seriationsmatrix).

Kindergräber

Aufgenommen wurden 55 Kinderbestattungen, die alle den Phasen Bazzano II-III angehören¹⁸⁵⁷. Wie schon bei den Frauengäbern ergibt sich auch bei den Kindergräbern das Problem, dass früheisenzeitliche (Phase I) und späarchaische (Phase IV) Bestattungen entweder kaum vorkommen oder nicht an die Phasen II-III angeknüpft werden können.

Liste der in die Seriation der Kindergräber / tombe infantili aufgenommenen Variablen (alphabetisch geordnet):

an-B2	Ring mit spiralförmigen Enden (Typ B2) / anello con capi a spirale
arm-A1	Spiralarmreif, drahtförmig, abgeschnittene Enden (Typ A1) / armilla a spirale a sezione filoforme (tipo A1)
arm-A2	Spiralarmreif, eingerollte Enden (Typ A2)
arm-A3	Spiralarmreif, drahtförmig, Strichgruppenverzierung (Typ A3) / armilla a spirale a sezione filoforme, decorata (tipo A3)
arm-B	Spiralarmreif »a falsa spirale« (Form B) / armilla a spirale »a falsa spirale« (forma B)
arm-C1	Armreif mit sich überlappenden Enden (Typ C1) / armilla a capi sovrapposti (tipo C1)
arm-C2	Armreif mit sich überlappenden, spitzen Enden (Typ C2) / armilla a capi sovrapposti (tipo C2, Var. a)
arm-C4	Armreif mit sich überlappenden eingerollten Enden (Typ C1) / armilla a capi sovrapposti a riccio (tipo C1)
arm-D1	Armreif, massiv mit »Schlangenkopfen« (Typ D1) / armilla massiccia con capi »a testa di serpente« (tipo D1)
arm-D2	Armreif, massiv mit Knubbenenden (Typ D1) / armilla massiccia a capi profilati
arm-G2	Armreif mit offenen Enden aus Bronze und Eisen (Typ G2)
fib-D	Fibel, rhombisch, zwei seitliche Knöpfe (Form D) / fibula a navicella / losanga con due bottoni laterali (forma D)
fib-F	Kleine Sanguisugafibel mit langem Nadelhalter (Form F) / piccola fibula a sanguisuga con staffa lunga (forma F)

¹⁸⁵⁷ Auch stark gestörte Gräber wie Grab 1142 sind in die Auswertung aufgenommen worden, sofern die Beigaben mit großer Wahrscheinlichkeit diesen zugeordnet werden können. In einigen wenigen Fällen ist die genaue Zuordnung der Fibeltypen F (kleine Sanguisugafibel mit langem Nadelhalter und annähernd symmetrischem Bogen) und G1 (Bogenfibel

mit erhöhtem, leicht bis stärker asymmetrischem Bogen) ohne radiologische Untersuchung nicht möglich, da sie häufig aus Eisen sind. Da beide Typen dennoch getrennt in die Auswertung aufgenommen wurden, muss eine etwas geringere chronologische Relevanz veranschlagt werden.

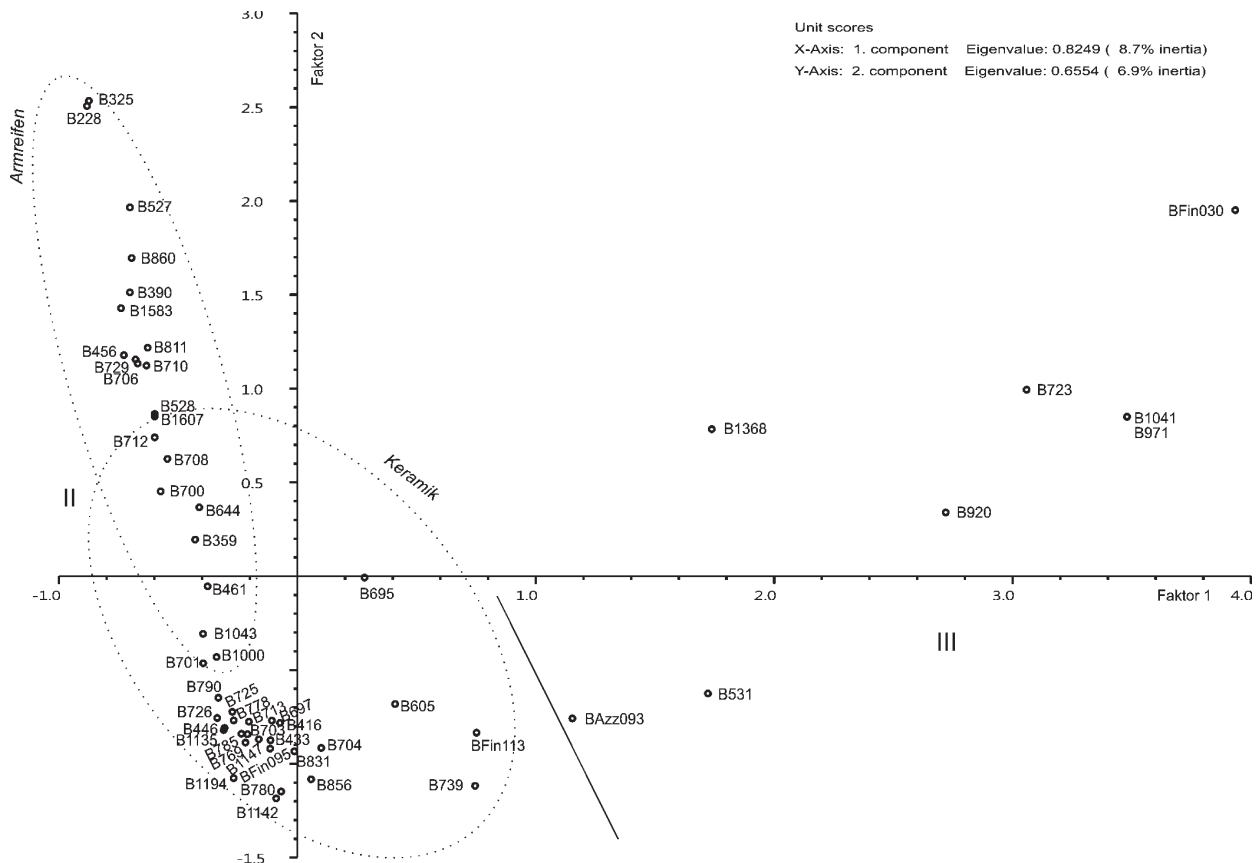


Abb. 205 Korrespondenzanalyse der Kindergräber von Bazzano mit starker Beeinflussung durch Beigabensitten.

	pdpc-1	arm-A2	fib-D	arm-C2	arm-C4	arm-B	arm-D2	arm-C2	arm-D1	pdub-1	pdub-2	tdm-rp	arm-A1	K-kotyl	K-kanth	arm-C1	pdilgr	K-at-1a	K-at-1c	pdub-1	fib-G1	arm-A3	arm-B2	K-at-1a	K-at-1b	K-calic	fib-11	K-at-B3	K-at-B2	fib-L	pdub-3a	K-at-A2a	K-at-1c	ppv-1	fib-G2	pdosso	fib-N	ppv-2	
B0228K																																							B0228K
B0325K																																							B0325K
B1583K																																							B1583K
B0456K																																							B0456K
B0390K																																							B0390K
B0527K																																							B0527K
B0860K																																							B0860K
B0729K																																							B0729K
B0706K																																							B0706K
B0710K																																							B0710K
B0811K																																							B0811K
B1607K																																							B1607K
B0712K																																							B0712K
B0528K																																							B0528K
B0700K																																							B0700K
B0708K																																							B0708K
B0359K																																							B0359K
B0644K																																							B0644K
B1043K																																							B1043K
B0701K																																							B0701K
B0461K																																							B0461K
B1000K																																							B1000K
B0726K																																							B0726K
B0790K																																							B0790K
B1135K																																							B1135K
B0446K																																							B0446K
B0725K																																							B0725K
B1194K																																							B1194K
B0778K																																							B0778K
B0785K																																							B0785K
B0769K																																							B0769K
B0703K																																							B0703K
B0713K																																							B0713K
B1147K																																							B1147K
BFin095K																																							BFin095K
B0433K																																							B0433K
B0697K																																							B0697K
B1142*K																																							B1142*K
B0416K																																							B0416K
B0780K																																							B0780K
B0831K																																							B0831K
B0856*K																																							B0856*K
B0704K																																							B0704K
B0695K																																							B0695K
B0605K																																							B0605K
B0739K																																							B0739K
BFin113K																																							BFin113K
BAzz093K																																							BAzz093K
B0531K																																							B0531K
B1368K																																							B1368K
B0920K																																							B0920K
B0723K																																							B0723K
B0971K																																							B0971K
B1041K																																							B1041K
BFin030K																																							BFin030K

Abb. 206 Seriation der Kindergräber von Bazzano.

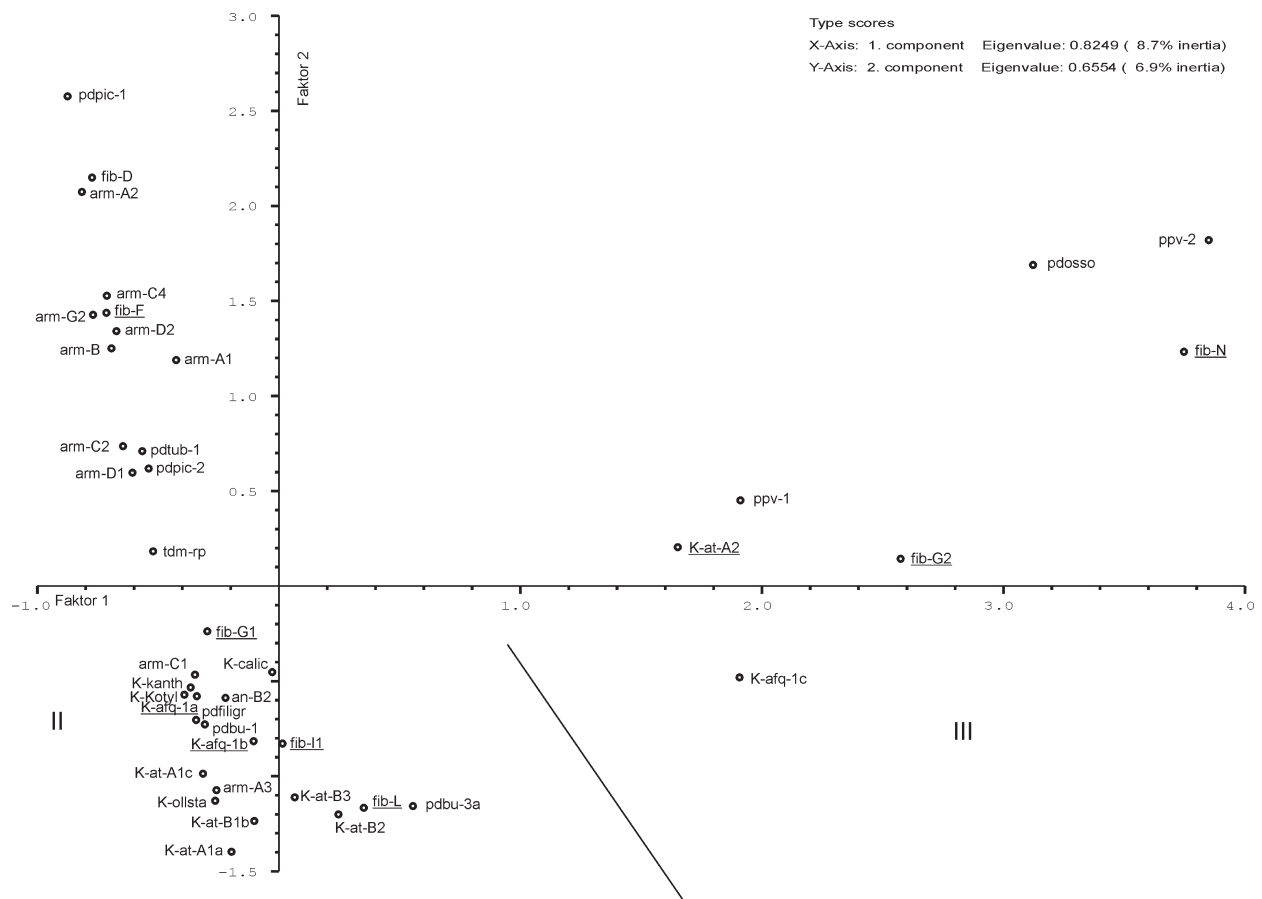


Abb. 207 Korrespondenzanalyse der Typen (type) aus den Kindergräbern von Bazzano.

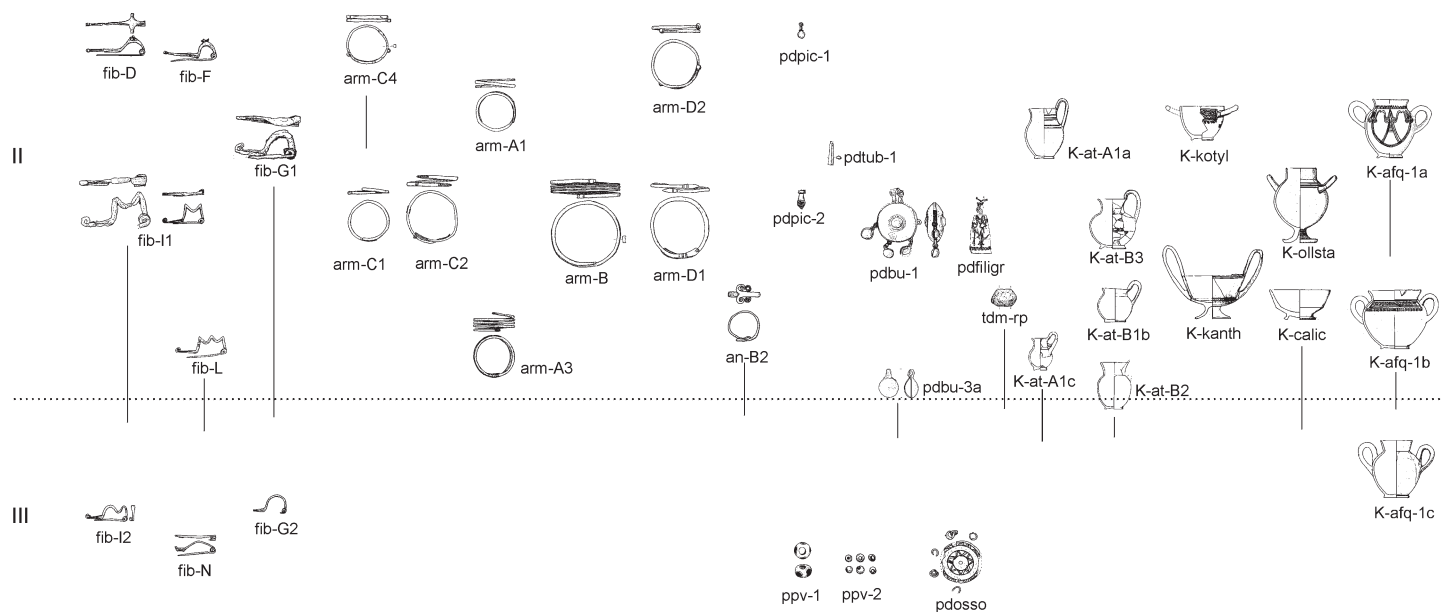


Abb. 208 Trachtgegenstände und Beigaben aus den Kindergräber (Auswahl nach Seriationsmatrix).

fib-G1	Bogenfibel mit leicht erhöhtem asymmetrischem Bogen (Typ G1) / fibula ad arco rialzato (tipo G1)
fib-G2	Bogenfibel mit symmetrischem Bogen (Typ G2) / fibula ad arco semplice con arco simmetrico (tipo G2)
fib-I1	Doppelbogenfibel einfacher Form (Typ I1) / fibula a doppia curva semplice (tipo I1)
fib-I2	Doppelbogenfibel Typ Loreto Aprutino-Caporciano (Typ I2) / fibula del tipo Loreto Aprutino-Caporciano (tipo I2)
fib-L	Dreibogenfibel einfacher Form (Form L) / fibula a tripla curva semplice (forma L)
fib-N	Mittelitalische Certosafibel (Form N) / fibula »certosa« con molla semplice (forma N)
K-afq-1a	kleine Amphore der antiken aquilanischen Form (Typ 1a) / anforette aquilane antiche (tipo 1a)
K-afq-1b	kleine Amphore der antiken aquilanischen Form (Typ 1b) / anforette aquilane antiche (tipo 1b)
K-afq-1c	kleine Amphore der antiken aquilanischen Form (Typ 1c) / anforette aquilane antiche (tipo 1c)
K-at-A1a	kleiner Krug aus Bucchero etruskischer Form (Typ A1a) / attingitoio in bucchero etrusco (tipo A1a)
K-at-A1c	kleiner Krug aus Bucchero etruskischer Form (Typ A1c) / attingitoio in bucchero etrusco (tipo A1c)
K-at-A2	kleiner Krug aus Bucchero, Rasmussen jug 2 (Typ A2) / attingitoio in bucchero etrusco (tipo A2)
K-at-B1b	kleiner Krug aquilanischer Form (Typ B1b) / attingitoio di forma aquilana (tipo B1b)
K-at-B2	kleiner Krug aquilanischer Form (Typ B2) / attingitoio di forma aquilana (tipo B2)
K-at-B3	kleiner Krug aquilanischer Form (Typ B3) / attingitoio di forma aquilana (tipo B3)
K-calic	Becher / Calice (alle Typen) / calice (tutti i tipi)
K-kanth	Kantharos aus Bucchero / Impasto (alle Typen) / kantharos in bucchero / impasto (tutti i tipi)
K-kotyl	Kotyle aus Impasto (alle Typen) / kotyle in impasto (tutti i tipi)
K-ollsta	Olletta stamnoide (alle Typen) / olletta stamnoide (tutti i tipi)
pdbu-1	Bullaanhänger (Typ 1) / pendaglio a bulla (tipo 1)
pdbu-3a	Bullaanhänger (Typ 3, Var. a) / pendaglio a bulla (tipo 3, Var. a)
pdfiglr	Anhänger mit filigraner Bronzedrahtverzierung / pendagli decorati con fili in bronzo
pdooso	Knochendiskusanhänger mit Bronzeringelchen / disco in osso con anellini in bronzo
pdpic-1	Miniaturanhänger, Bommelanhänger (Kleine Anhänger Typ 1) / pendagli piccoli (tipo 1)
pdpic-2	Miniaturanhänger, eichelförmig (Kleine Anhänger Typ 2) / pendagli piccoli (tipo 2)
pdtub-1	Anhänger aus Bronzeblech, röhrenform (Typ 1) / pendaglio a tubetto in lamina di bronzo (tipo 1)
ppv-1	Glasperle, groß, Augen- und Zickzackperlen / perle in pasta vitrea grandi, decorate con »occhi« e a zickzack
ppv-2	Glasperlen in Miniaturformat, einfarbig / perle in pasta vitrea in miniatura, colore uniforme
tdm-rp	Keulenkopf aus Eisen, rund und klein / testa di mazza in ferro, rotonda e piccola

Die Struktur der Seriationsmatrix weist zwar keinen klaren parabelförmigen Verlauf auf, eine Trennung zwischen den Gräbern der Phasen II und III wird aber dennoch ersichtlich (**Abb. 205. 207**). Die starke Punktverdichtung im linken unteren Quadranten ist auf die überproportionale Präsenz von Kindergräbern der Phase II zurückzuführen, da jene der Phase III aufgrund der abnehmenden Beigabenanzahl häufig keine ausreichenden Verknüpfungen der Objekte erlauben.

Auch die Zusammenfassung oder Herausnahme von Typen erbrachte keine wesentliche Veränderung der Ergebnisse¹⁸⁵⁸.

Neben einer offensichtlich chronologisch interpretierbaren Komponente, die sich in der Phase II vor allem durch die Trennung der Gräber mit kleinen Sanguisugafibeln mit langem Nadelhalter (fib-F) von jenen mit einfachen Doppelbogenfibeln (fib-I1) äußert, werden Seriation und Korrespondenzanalyse der Kindergräber noch stärker als bei den Frauenbestattungen durch Tracht- und Ausstattungsgruppen beeinflusst, die in einem fortgeschrittenen Abschnitt der Phase II weitgehend zeitgleich nebeneinander bestehen (**Abb. 205**)¹⁸⁵⁹. Die Konzentration der Armreifgräber im Areal F (Otefal 2000) kann über eine altersspezifische Tracht erklärt werden, da es sich zumeist um die Bestattungen sehr junger Kleinkinder handelt. Zudem scheint diese Zone in einem frühen Abschnitt der Phase II vorwiegend für Kleinkinderbestattungen reserviert gewesen zu sein.

¹⁸⁵⁸ Verschiedene Durchgänge, bei denen Gegenstände herausgenommen wurden, die in vielen Kindergräbern der Phase II vorkommen, wie die Fibeln des Typs G1 (mit erhöhtem asymmetrischem Bogen), Doppelbogenfibeln des Typs I1 sowie die kleinen Amphoren von aquilanischem Typ 1 (anforette aquilane antiche), führten zu keinen wesentlichen Veränderungen

in der Seriationsmatrix. Als echte »Durchläufer« sind sie allerdings nicht anzusprechen, da sie die Stufe II zum größten Teil definieren. Auch die Zusammenfassung von Keramik- und Armreiftypen beeinflusste die Seriation nur unerheblich.

¹⁸⁵⁹ Vgl. S. 679-685.

Die Konzentration der Keramikgräber in dem Abschnitt des Areals G (Otefal 2002), der von zwei Gräben begrenzt wird, dürfte z. T. ebenfalls mit dem Alter der Kinder zu erklären sein, denn die auffallende Häufigkeit von Kindergräbern, in denen Keramik entweder rituell zerschert oder als echte Beigabe vorkam, übertrifft alle anderen Areale von Bazzano erheblich¹⁸⁶⁰. Diese Kinderbestattungen enthielten neben den allgemein beigegebenen kleinen Amphoren des älteren aquilanischen Typs (anfaq-1a-anfaq-1c), die größte Anzahl an importierter Impastokeramik und an Buccherogefäßen der Nekropole. Auch die besonders reich ausgestatteten Erwachsenengräber in diesem Abschnitt des Areals G bestätigen die Annahme, dass in der Gemeinschaft von Bazzano eine hervorgehobene Gruppe existierte, deren Kindergräber besonders durch die Keramikbeigaben charakterisiert sind¹⁸⁶¹. Über Seriation und Korrespondenzanalyse lassen sich die Kindergräber der Phase II somit nicht genauer chronologisch unterteilen.

DIE STRATIGRAPHIE DER BESTATTUNGEN VON BAZZANO

Die Fläche, auf der sich die Nekropole von Bazzano befindet, besteht aus einer mächtigen Schicht von Schotter- bzw. Kiesablagerungen, die durch verschiedene geologische Prozesse entstanden ist¹⁸⁶². Noch heute werden Steinquader und Kies in einem nordöstlich unmittelbar neben dem derzeitigen Industriegelände liegenden Steinbruch abgebaut. Eine 0,40-1,50 m mächtige Humusschicht bedeckt den Schotter, sodass dort vor der industriellen Nutzung der Fläche teilweise Ackerbau betrieben werden konnte (vgl. **Abb. 4-7**)¹⁸⁶³. Die äußerst komplexe Stratigraphie der Bestattungen von Bazzano ist hauptsächlich auf den schwer auszugrabenden Kies-Schotterboden zurückzuführen, in dem die Grabgruben angelegt waren. Mit dieser Schwierigkeit hatten sich auch die Ausgräber auseinanderzusetzen, wie der Verf., der an der Grabungskampagne von 2002 teilnahm, selbst erfahren konnte. Die Grabgrubenverfüllungen aus lockeren Sedimenten waren dagegen leichter zu bewältigen. Die vielen Überschneidungen der Bestattungen, die Überlagerungen der älteren durch jüngere Gräber und die damit verbundene Benutzung der obersten Schicht der Grabgrubenverfüllung, die Wiederverwendung älterer Grabgruben mit deutlicher Zerstörung der älteren Bestattung sowie die unterschiedlichen Standardgrubengrößen für Kinder und Erwachsene sind ein deutlicher Beweis dafür, dass dies auch die eisenzeitlichen und vor allem die hellenistischen »Totengräber« erkannt hatten. Anders als in der nahe gelegenen Nekropole von Fossa gibt es in Bazzano keine Hinweise auf Überschwemmungen durch den Aterno oder einen seiner Nebenarme, welche den antiken Laufhorizont mehrmals verändert hätten¹⁸⁶⁴. Der die Nekropole im Norden begrenzende Bach Vera dürfte dagegen keine größeren Bodenablagerungen verursacht haben. Der antike Laufhorizont müsste demnach mit dem Bodenniveau identisch sein, auf dem sich die runden Steinsetzungen der späten Grabhügel aus der früheisenzeitlichen Phase befinden, wie das beim Tumulus des Grabes 250 noch gut zu beobachten ist (vgl. **Abb. 9**). Die stratigraphische Abfolge der

¹⁸⁶⁰ Quantitative Angaben sind S. 693-695 zu entnehmen.

¹⁸⁶¹ Vgl. S. 713-725.

¹⁸⁶² Die geologischen Untersuchungen der Sedimentablagerungen in der Conca Aquilana liefern dabei wichtige Hinweise auf die Formationsprozesse. Das ehemalige Seebecken wurde später durch verschiedene Flussläufe mit dem Gesteinsmaterial aus den umliegenden Hochplateaus verfüllt, wobei auch die Ablagerungen in Bazzano entstanden sind. Vgl. zur Geologie der Conca Aquilana und der Abruzzen im Allgemeinen: Agostini 1998, 197-200 bes. 198 sowie die Kurzübersicht zur Conca dell'Aquila bei U. Crescenti u. a., *Guide Geologiche Regionali*. Bd. 10. Abruzzo (Milano 2003) 49.

¹⁸⁶³ Die Mächtigkeit der Humusschicht ist selbst in den einzelnen ausgegrabenen Arealen sehr unterschiedlich. In Finesa betrug sie ca. 1 m, in Arcobaleno-Cesarini 0,40 m und mit Zunahme der Höhe in östlicher Richtung, und in Otefal 2002 wurde sogar ein Unterschied von 0,50 m im nordöstlichen Bereich und 1,50 m im nordwestlichen Abschnitt festgestellt.

¹⁸⁶⁴ In Fossa wurde eine solche Überschwemmung durch den Aterno, welche die großen früheisenzeitlichen Grabhügel »versiegelte«, zwischen der Phase IB und der Phase II nachgewiesen (Fossa II 2004; Fossa IV 2003). Nebenbei lieferte dieses Naturereignis wichtige Anhaltspunkte für die relative Chronologie. So muss z. B. der kleine Tumulus des Grabes 118 nach 670 v. Chr. angelegt worden sein (Benelli 2008a, 88-92 bes. 90-92).

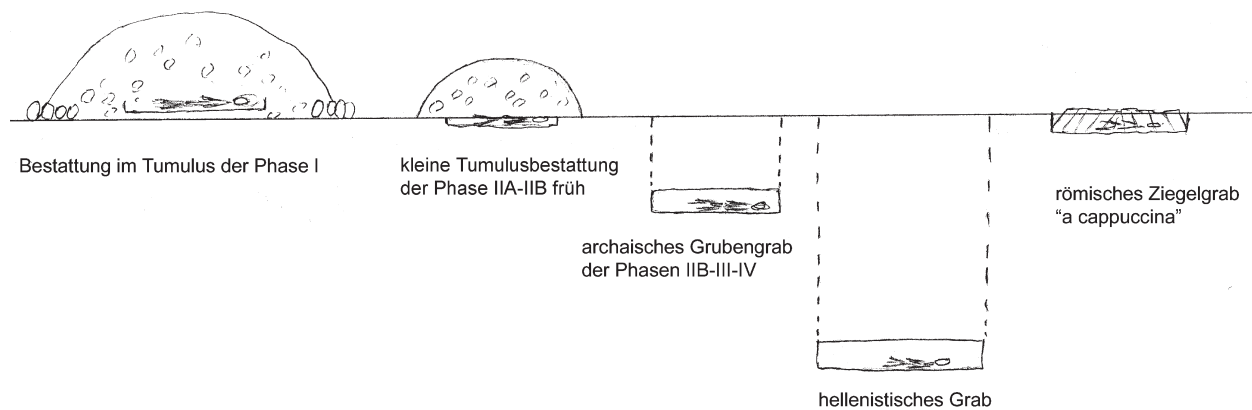


Abb. 209 Grabtiefen der Bestattungen in den verschiedenen Belegungsphasen von Bazzano.

Bestattungen erweist sich als äußerst komplex, da in den jeweiligen Belegungsphasen unterschiedliche Grabtiefen bevorzugt wurden (**Abb. 209**): In den früheisenzeitlichen Grabhügeln, die zumeist aus anstehendem Schotter und Humus errichtet wurden, befanden sich die Körperbestattungen nicht in einer tieferen Grabgrube, sondern in der untersten Lage der Steinpackung des Tumulus (vgl. **Abb. 9**). Dieser Brauch, der auch in anderen abruzzesischen Nekropolen derselben Zeitphase beobachtet wurde¹⁸⁶⁵, führte aber dazu, dass von den früheisenzeitlichen Tumulusgräbern häufig nichts mehr erhalten blieb. Oft zeigen nur auf den Nekropolen verstreut liegende Oberflächenfunde die ehemalige Existenz der Grabhügelbestattungen indirekt an¹⁸⁶⁶.

Von den wesentlich kleineren Tumuli der orientalisierenden Zeit (Phase IIA und Beginn Phase IIB) haben sich ebenso wenige Reste erhalten. Im Gegensatz zu den früheisenzeitlichen Tumuli lagen die Bestattungen nun häufiger in einer echten, aber noch sehr flachen, etwas in den anstehenden Kiesboden eingetieften Grube knapp unterhalb des Grabungshorizontes. Um einigen dieser Gräber befanden sich runde Freiflächen (z. B. auf dem Areal Otefal 2002, Gräber 786 und 821), die zusammen mit der Anordnung jener späteren Bestattungen, welche die anzunehmende Tumulusgrenze respektierten, zur Rekonstruktion des ehemaligen Grabhügelumfangs herangezogen werden konnten (vgl. **Abb. 10**).

Die einfachen Grabgrubenbestattungen der orientalisierenden und archaischen Zeit (Phasen IIA bis III), bei deren Anlage auf die früheren Bestattungen mehr oder weniger Rücksicht genommen wurde, waren wesentlich tiefer, und zwar bis zu ca. 1,50 m, im anstehenden Kies-Schotterboden eingesenkt. Die Gräber der spätarchaischen Zeit und des 4. Jahrhunderts v. Chr. (Phase IV) sowie ein Großteil der beigabenlosen Bestattungen, lagen dagegen im Vergleich zu den adulten Bestattungen der vorangegangenen Belegungsphase weniger tief. Die Grabtiefe scheint zudem vom Alter des Verstorbenen abhängig gewesen zu sein. So wurden Kleinkinderbestattungen, die manchmal durch große Steinplatten verschlossen waren, zumeist flach angelegt.

Die hellenistischen Gräber lagen am tiefsten. Abgesehen von den Kammergräbern mit »Dromos« waren auch die einfacheren Gräber bis zu 3,20 m (Grab 934) eingetieft. Häufig schnitten sie frühere Bestattungen und zerstörten diese zum Teil oder ganz. Die Gräber der römisch-republikanischen Belegungsphase, etwa die großen dachförmigen Ziegelgräber (»a cappuccina«), lagen dagegen zumeist wieder sehr flach oder sogar auf dem antiken Laufhorizont und störten dabei kaum die archaischen Bestattungen. Die römischen Brandgräber kamen sogar schon knapp unter der Humusschicht zum Vorschein. Ein stratigraphisches wie chronologisches Problem bereiten die Säuglings- und Kleinkinderbestattungen, die sich zwischen zwei übereinanderliegenden Ziegeln befanden. Anders als in Fossa konnte bislang keine Konzentration dieser sogenannten Gräber »a coppi« in der Nekropole festgestellt werden¹⁸⁶⁷. Sie lagen sehr häufig unwesent-

¹⁸⁶⁵ z. B. in Forca Caruso; Le Castagne; Fossa; Comino-Guardia-grele; Scurcola Marsicana.

¹⁸⁶⁶ Vgl. S. 29-33

¹⁸⁶⁷ Benelli 2008a. – Cosentino/Mieli 2003.

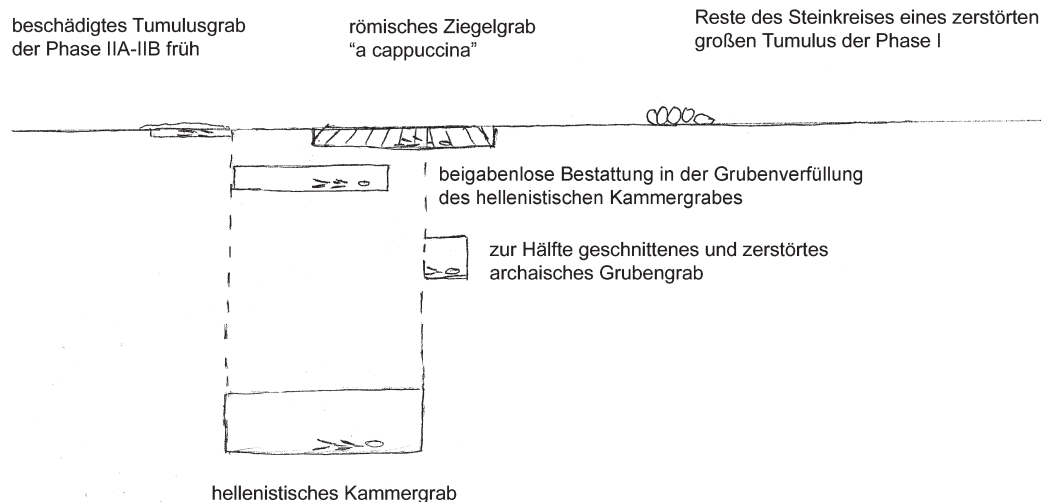


Abb. 210 Schematische stratigraphische Darstellung einer hypothetischen Gräberabfolge in Bazzano.

lich unter der Humusschicht und besaßen mit einigen wenigen Ausnahmen keine Beigaben, mit denen sie chronologisch einzuordnen wären¹⁸⁶⁸.

Zusammenfassend lässt sich festhalten, dass die eisenzeitlichen Körpergräber dicht nebeneinander in verschiedenen Tiefen angelegt und die ältesten am geringsten eingetieft wurden (**Abb. 210**). Die hellenistischen Totengräber nahmen keine Rücksicht auf die älteren einfachen Bestattungen: Archaische Grabgruben wurden zum Teil sogar wiederverwendet, darin befindliche Gegenstände entweder separat am Rande der neuen Grabgrube deponiert oder einfach in der Erdverfüllung belassen.

Im Folgenden werden die stratigraphischen Überschneidungen und Überlagerungen der eisenzeitlichen Bestattungen der Phasen I-IV getrennt nach Ausgrabungsarealen aufgeführt (**Beilagen 10-13**). In den Listen erscheinen die aus der Ausgrabungsdokumentation entnommenen Angaben über die Art des stratigraphischen Bezugs, da nicht jede Überschneidung der Grabgrube zu einer Zerstörung der Grabausstattung führte. Zusätzlich sind die rezenten Störungen angegeben, sofern sie die frühen Belegungsphasen betreffen. Die Überschneidungen innerhalb der späten Belegungsphasen (hellenistische und römische Zeit) werden nur dann aufgeführt, wenn sie auch in einem Bezug zu den archaischen Gräbern stehen¹⁸⁶⁹. Die aus der Stratigraphie hervorgehende relativchronologische Gräberabfolge wird in einer Art Harris-Matrix in den **Beilagen 10-13** dargestellt. Dabei wurden nur solche Befunde berücksichtigt, die aus eindeutigen Kontexten stammen (die unsicheren Befunde sind nur in den Listen aufgeführt). Das Fragezeichensymbol auf den Linien wird verwendet, wenn die stratigraphische Richtung unsicher ist. Weitere Abkürzungen sind: s.c. = senza corredo (ohne Beigaben), vuoto (Grabgrube bei der sowohl das Skelett als auch die Beigaben fehlen), ell. = ellenistica (hellenistisch), rom. = romana (römisch), p.e.f. = prima età del ferro (italische Früheisenzeit), OA = orientalizzante antico (frühe orientalisierende Zeit), OR = orientalizzante recente (späte orientalisierende Zeit). Die Anordnung der Gräber auf der Zeitachse soll nur einen Anhaltspunkt für den ungefähren Zeitpunkt der Anlage der Bestattungen geben. Gräber, die keine Beigaben enthielten, wurden nach der stratigraphischen Reihenfolge angeordnet.

¹⁸⁶⁸ Vgl. unten zur Frage der Datierung der Ziegelgräber von Säuglingen. Aus dem Ziegelgrab 476 von Fossa stammt eine bronzene Bogenfibel mit knotenartiger Verdickung (Typ G2, Var. a) aus der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. (Fossa II 2004, 195 Taf. 153.1), die somit eine der frühesten Daten liefert. In Bazzano gibt es zwei Kindergräber »a coppici« mit datierbaren Beigaben.

¹⁸⁶⁹ In dieser Arbeit wurde die stratigraphische Sequenz der eisenzeitlichen Gräber (Phasen I-IV) von Bazzano erstellt. Die Erarbeitung einer kompletten Stratigraphie, die auch alle Gräber der späten Belegungsphasen umfasst, kann erst nach der Vorlage der hellenistischen und römischen Bestattungen erfolgen, die von V. d'Ercole und A. Martellone vorbereitet wird.

I. Areal Finesa, scavi 1992-94 (**Beilage 10**)

1. Finesa: t. 26 (kurz unterhalb der Oberfläche; Gürtelblech) wird von t. 25 (Schüssel) geschnitten, weiterhin von einem Grab, das nicht ausgegraben und nicht nummeriert wurde, zur Hälfte zerstört; (die im Grabungstagebuch notierte Beobachtung, dass die oberhalb liegende t. 26 die t. 25 schneidet, kann nicht zutreffen) t. 25 schneidet evtl. auch t. 33 (Knickwandschüssel, Lanze) und wird selbst später durch t. 24 (ell.) geschnitten
 2. Finesa: t. 57 (Lanze, Bogenfibel des 5.-4. Jh.) schneidet oder wird geschnitten von t. 58 (s.c.); t. 58 wird von t. 59 (Schwarzfirniskeramik; ell.) geschnitten; t. 59 schneidet und zerstört zur Hälfte ebenso t. 60 (gestört; Lanze; Phase IV), der Bezug zu t. 66 (ell.) geht aus dem Grabungstagebuch nicht hervor
 3. Finesa: t. 65 (infans; Knickwandschüssel, Knochenanhänger) wird durch t. 64 (ell.) geschnitten, tatsächlich fanden sich bruchkantengenaue Fragmente des Knochenanhängers auch in t. 64
 4. Finesa: t. 68 (Bogenfibel?, nicht auffindbar) schneidet t. 73 (s.c.); t. 73 schneidet oder wird von t. 75 geschnitten (nicht vollständig ausgegraben, nur Lanze geborgen, hell. Lanzenspitze?)
 5. Finesa: t. 67 (Schwert) liegt unter t. 62 (pilumartige Lanze) und wird von dieser in der Grabgrube geschnitten, kein Skelett, evtl. Kenotaph, die Bestattung wird nicht gestört
 6. Finesa: t. 43 (Lanze) liegt unter t. 45 (bronzeener Ring), die Bestattung wird dabei nicht gestört; t. 45 schneidet oder wird von t. 37 (s.c.) und vor allem am Rand durch t. 34 (ell.) geschnitten
 7. Finesa: t. 42 (Knickwandschüssel, Spinnwirtel, Dreibogenfibel, Bogenfibel mit Knotenverdickung, Bogenfibel) liegt genau unter t. 35 (späte Lanzenform), die Bestattung wird dabei nicht gestört
 8. Finesa: t. 44 (Ring, frgt. Impastokeramik) wird an den Beinen geschnitten und zerstört durch t. 47 (Schwert, Lanze, Reibe); t. 47 schneidet t. 48 (leere Grube), welche zudem von t. 46 (Lanze, nicht geborgen) geschnitten wird
 9. Finesa: t. 12 (Schwert, Glasperle) liegt unter t. 11 (bronzeener Armreif, Fibel), die Bestattung wird dabei nicht gestört
 10. Finesa: t. 23 (Mittelitalische Certosafibel mit falscher Armbrustkonstruktion) wird von t. 19 (ell.) geschnitten, die quer über t. 23 liegt
 11. Finesa: t. 139 geringfügig unter der Oberfläche (Gürtelblech, bronzene Schöpfschale); wird geschnitten und im oberen Teil zerstört durch t. 143 (kurz unterhalb der Oberfläche; Lanze Typ H4)
- Anm.: Laut Grabungstagebuch vom 4. Juli glaubte man, dass t. 139 über der t. 143 läge, aber auf dem Foto sieht man, dass das nicht der Fall ist; ein weiteres Problem ist,

dass die Keramik, die an den Grubenrändern eingezeichnet wurde, nicht auffindbar ist.

12. Finesa: t. 81 (Antennengriffdolch) wird geschnitten und zerstört von t. 80 (Rechteckfibel und Dreibogenfibeln)
13. Finesa: t. 96 (oberflächliche Grabgrube, angeblich durch Grabräuber zerwühlt; Rasiermesser, Antennengriffdolch mit Scharnieraufhängung) wird bei der Anlage der t. 97 (tiefe Grabgrube; Dreibogenfibeln) komplett zerstört und überlagert
14. Finesa: t. 112 (mit langer Lanze), an der Seite Langknochen eines anderen Ind. und Frgte. von einem Antennengriffdolch mit Scharnieraufhängung und einer kurzen Lanze, zerstört früheres archaisches Grab (bezeichnet als t. 112 B)
15. Finesa: t. 100, 101, 102, 107, 109, 110, 113: Überschneidungsgruppe in verschiedenen Grabgruben, ohne dass die eigentlichen Bestattungen gestört werden: auf t. 101 (Mittelitalische Certosafibel mit falscher Armbrustkonstruktion) und t. 113 (infans; kleine Amphore, Kylix, kleiner Krug; 2. H. 6. Jh.) wird t. 110 (s.c.) eingebracht; auf t. 110 wiederum werden t. 100 (s.c.) und t. 102 (s.c.) gelegt, ohne sie zu zerstören; ob t. 107 (Gürtelblech mit Durchbruchverzierung) in der Fußlage durch t. 102 und t. 113 beeinträchtigt wurde, wie es aus dem Gräberfeldplan hervorzugehen scheint, ist unsicher; zumindest wird t. 107 von t. 109 rechtwinklig geschnitten und zum Teil zerstört, es ist unsicher, ob die Knickwandschüssel tatsächlich aus dem Grab oder aus t. 109 stammt.
16. Finesa: t. 124 (gestört; Olla / Dolium, 2 Lanzen, Antennengriffdolch, Doppelbogenfibel ohne Spirale?) wird leicht von t. 114 (Kenotaph, langer Dolch Typ 6 oder Typ 3-4, kleine Amphore der späten aquilanischen Form) und erheblich von t. 123 (s.c.) geschnitten; t. 114 wird zudem von t. 125 (rom.) angeschnitten, t. 123 und t. 124 sind von Unbekannten zerwühlt worden
17. Finesa: t. 130 (Schwert) liegt genau unter t. 116 (Schwarzfirniskeramik; ell.) laut Grabungstagebuch vom 20. Juni 1994; die Bestattung wird dabei nicht gestört; Anm.: Die auf dem Gräberfeldplan ursprünglich als t. 130 eingezeichnete Bestattung (neben t. 108) könnte evtl. eines der nicht eingezeichneten Gräber t. 119, 120 oder 133 sein.
18. Finesa: t. 128 (Dreibogenfibeln, Bogenfibel mit leicht erhöhtem asymmetrischem Bogen) wird leicht von t. 122 (Bogenfibel) geschnitten, über beide Gräber wird t. 117 (späte Fibeln; ell.?) angelegt, ohne sie zu zerstören; neben t. 117 befindet sich eine nicht ausgegrabene und daher nicht nummerierte Bestattung (t. Nr. s.)
19. Finesa: t. 150, t. 151, t. 152, t. 153, t. 154: Überschneidungsgruppe in verschiedenen Grabgruben mit teilweise erheblicher Zerstörung: t. 154 (komplett gestört) ist wohl das älteste Grab innerhalb der Gruppe, darüber liegt t. 153 (gestört; s.c.), über beiden (im Grabungstagebuch

nur über t. 153) liegt t. 152 (Schwerttyp 1 mit Knaufform 1); t. 151 (Schwarzfirnisschale; ell.) schneidet alle bestehenden Gräber, über t. 151 legt sich t. 150 (komplett zerstört); auf der stratigraphischen Skizze im Grabungstagebuch ist auch t. 149 verzeichnet, die über t. 151 und 153 liegen soll, auf Gräberfeldplan reicht t. 149 aber nicht zur Überschneidungsgruppe; das eigentlich archaische Grab t. 152 wird in seinem Befund kaum beeinträchtigt

Durch die Anlage des römischen Kanals (»canaletta romana«) gestörte Bestattungen:

1. Finesa: t. 21 (späte Doppelbogenfibel, mit knotenartiger Verdickung) teilweise durch röm. Kanal zerstört
2. Finesa: t. 61 (Schwarzfirniskeramik; ell.) schneidet t. 72 (Schwarzfirniskeramik; ell.) sowie t. 74 (Schwarzfirniskeramik; ell.) und wird selbst vom röm. Kanal gestört; t. 74 dagegen schneidet t. 72, d. h. t. 72 wird sowohl von t. 61 als auch von t. 74 geschnitten
3. Finesa: t. 70 (gestört; s.c.) wird durch röm. Kanal zerstört
4. Finesa: t. 71 (gestört; s.c.) wird durch röm. Kanal zerstört
5. Finesa: t. 103 (Lanze, Phase IV-ell.) scheint ein tiefes intaktes Grab gewesen zu sein, welches aber genau unter dem röm. Kanal liegt und daher nicht ausgegraben wurde, nur die Lanze ist geborgen worden
6. Finesa: t. 118 (Bronzefibel) wird ganz leicht am Rand vom röm. Kanal angeschnitten
7. Finesa: t. 133 und t. 134 (Lanze Typ H4) sind beide vom röm. Kanal gestört (auf Gräberfeldplan nicht eingezeichnet)

Zeitgleiche Bestattungen mit unsicherer Überschneidung:

1. Finesa: Komplex t. 27, 29, 30: t. 29 (Lanze; 5. Jh.) und t. 30 (infans; Mittelitalische Certosafibel, Knochenanhänger, Perle, Anf. 5. Jh.) liegen in einer Grube; t. 27 (zwei späte eiserne Doppelbogenfibeln, bronzener Ring) liegt direkt daneben; im Grabungstagebuch wird beschrieben, dass t. 29 sowohl t. 27 als auch t. 30 schneide; dies ist unsicher, aber tatsächlich ist t. 27 doch recht beschädigt

Überschneidungen innerhalb der hellenistischen und beigabenlosen Bestattungen:

1. Finesa: t. 31 (ell.) schneidet t. 32 (s.c.)
2. Finesa: t. 13 (ell.-rom.?) schneidet die unter ihr liegende t. 69 (ell.)
3. Finesa: in die Grabgrube von t. 142 (Schwarzfirniskeramik, Strigilis; ell.) legt sich t. 137 (evtl. ell. oder später, keine Gegenstände auffindbar, im Grabungstagebuch erwähnt und auf Foto sichtbar)
4. Finesa: t. 147 schneidet t. 148 (Spinnwirtel), unterhalb des Skeletts aus t. 147 wurde ein Schwarzfirnisskyphos mit in Rot und Weiß aufgetragener Bemalung gefunden, der t. 148 zugeordnet wurde; t. 149 liegt unter beiden Gräbern, die in der Fundkiste enthaltene Schale wird aber im

Grabungstagebuch nicht erwähnt und könnte somit auch nicht zu dieser gehören

Moderne Störungen:

1. Finesa: t. 96 wurde nicht nur von t. 97 gestört, die sich deren Grabgrube zu Nutze macht, sondern wurde auch von Grabräubern zerwühlt (so Grabungstagebuch) (schon aufgelistet in Nr. IV)
 2. Finesa: t. 111 wurde komplett durch die Baggararbeiten zerstört, es konnten nur wenige Skelettfragmente geborgen werden
 3. Finesa: t. 120 wurde von Unbekannten zerwühlt (Grabungstagebuch vom 13. Juni 1994), Grab ist nicht auf Plan eingezeichnet
 4. Finesa: t. 124 und t. 125 wurden zum Teil von Unbekannten zerwühlt (Tagebuch vom 15. Juni 1994; vgl. auch Nr. I)
 5. Finesa: t. 129 (frgt. Gürtelblech, frgt. Keramik) komplett zerwühlt durch Unbekannte (Grabungstagebuch vom 17. Juni 1994; vgl. Nr. IV)
- Anm.: Im Fundkatalog von Chieti ist hell. Keramik aufgeführt.

Unsichere Befunde:

1. Finesa: laut Grabungstagebuch wird t. 51 (Fibeln, Spinnwirtel) von t. 49 (Lanze) geschnitten, auf dem Gräberfeldplan sind beide aber getrennt voneinander eingezeichnet
2. Finesa: auf dem Gräberfeldplan wird t. 87 (Antennengriffdolch, s) von t. 88 (Schwert) leicht geschnitten, im Grabungstagebuch findet sich darüber aber kein Vermerk
3. Finesa: auf dem Gräberfeldplan wird t. 95 (infans; rituell zerscherbte kleine Amphore aquilanischer Form, spiralförmiger Ring) von t. 6 (infans; s.c.) leicht geschnitten, im Grabungstagebuch findet sich darüber aber kein Vermerk
4. Finesa: auf dem Gräberfeldplan wird t. 104 (Knickschüssel, Lanze) von t. 105 (s.c.) leicht geschnitten, im Grabungstagebuch findet sich darüber aber kein Vermerk, vielleicht liegt t. 105 darüber

II. Areal Azzurra, scavi 1995

Nicht datierbare Überschneidungen:

1. Azzurra: in die Grabgrube der t. 61 (s.c.) wird t. 59 (infans; s.c.) angelegt

Komplett gestörte bzw. zerstörte Gräber (teilweise rekonstruierbar):

2. Azzurra: t. 8 (bronzenes Rasiermesser; p.e.f.) komplett zerstörtes Grab
3. Azzurra: t. 74 gestörtes Grab

Moderne Störungen:

6. Azzurra: t. 5 ist relativ stark durch das Sockelfundament (plinto Nr. 9) des Industriegebäudes geschnitten und im oberen Bereich komplett zerstört

7. Azzurra: t. 7 wird von Sockelfundament (plinto Nr. 12) des Industriegebäudes geschnitten, aber anscheinend nicht weiter beeinträchtigt
8. Azzurra: t. 24 wird vom Sockelfundament (plinto Nr. 1) des Industriegebäudes geschnitten und im unteren Bereich (Unterschenkel Füße) zerstört
9. Azzurra: t. 33 wird bis zur Hälfte vom Sockelfundament (plinto Nr. 1) des Industriegebäudes geschnitten und zerstört, erhalten hat sich der oberere Bereich der Bestattung
10. Azzurra: t. 79 wird im Kopf- und Brustbereich bei der Anlage des Sockelfundaments (plinto Nr. ?) des Industriegebäudes zerstört

Unsichere Befunde:

11. Azzurra: t. 49B zerstörte archaische Bestattung, archaische Gegenstände (Armreifen, Fibeln) in Brandbestattung (t. 49)
12. Azzurra: t. 52 gestört, evtl. zusammen mit den Beigaben aus t. 49B

III. Areale Arcobaleno-Cesarini, scavi 1997-1998 (Beilage 11)

1. Arcobaleno-Cesarini: t. 344 (Tasse mit 3 Knubben; wird an den Füßen von t. 343 (s.c.) geschnitten)
2. Arcobaleno-Cesarini, Rechteck: t. 409 (Antennengriffdolch) wird von t. 408 (Langschwert) im rechten Winkel geschnitten und zum Teil zerstört
3. Arcobaleno-Cesarini, Rechteck: t. 459 (Antennengriffdolch, bronzenes Rasiermesser, Lanze in der Verfüllung von t. 425, und Omegahaken; OR) wird geschnitten und durch t. 424 (Zeitstellung unsicher), vor allem aber durch t. 425 (Schale, große Bogenfibel) quasi komplett zerstört
4. Arcobaleno-Cesarini: t. 642 (Antennengriffdolch, Scharnier) liegt unter t. 641 (Schwarzfirniskeramik; ell.) ohne von diesem Grab gestört zu werden; die t. 641 zerstört aber erheblich die t. 638 (Doppelbogenfibel, Ring), wahrscheinlich wird dabei auch t. 637 (Lanze, Dreibogenfibel) angeschnitten, die zuvor bereits die t. 638 leicht geschnitten hatte
5. Arcobaleno-Cesarini: t. 535 (Buccherooinochoe) wird längs von t. 534 (eiserne Dreibogenfibel) geschnitten und erheblich gestört
6. Arcobaleno-Cesarini: t. 565 (Antennengriffdolch, Schüssel) wird erheblich bei der Anlage der tiefer liegenden Bestattung t. 575 (Dreibogenfibel, bronzenes Rasiermesser (gehörte ursprünglich höchstwahrscheinlich der t. 565)) in derselben Grabgrube gestört; über beiden Gräbern liegt oberflächlich t. 529 (s.c.); von den Ausgräbern wurde zwar vermutet, dass t. 575 die ältere Bestattung sei, da sie tiefer liegt und darum ein vollständiges Skelett gefunden wurde; dies im Gegensatz zur t. 565, in welcher das Skelett nicht mehr im anatomischen Zusammenhang angetroffen wurde
7. Arcobaleno-Cesarini: t. 456 (infans; etruskisch-korinthischer Skyphos, Keulenkopf, Nagelpflegegerät, Armreif,

Messer) wird von t. 461 (infans; Keulenkopf, bronzener Anhänger, kleiner Krug, Doppelbogenfibel) im Fußbereich geschnitten

8. Arcobaleno-Cesarini: t. 468 (Antennengriffdolch Typ 6, bronzenes halbmondförmiges Rasiermesser) wird von t. 457 (infans; s.c.) im Fuß- und von t. 463 (infans; s.c.) im Kopfbereich geschnitten, ohne die eigentliche Bestattung zu beeinträchtigen
9. Arcobaleno-Cesarini: t. 471 (pilumartige Lanze Form L) wird bei der Anlage des Kammergrabes t. 470 (ell.) im Kopfbereich etwas geschnitten; weiterhin werden durch den Dromos des hell. Kammergrabes die t. 478 (Lanze, nicht mehr auffindbar), t. 474 (zerstört) und t. 469 (ell.) geschnitten bzw. zerstört, wobei t. 469 zuvor t. 474 leicht geschnitten hat
10. Arcobaleno-Cesarini: t. 404 (Lanze, Bogenfibel, Cranium mit Hiebverletzung) wird im Fußbereich bei der Anlage des hell. Kammergrabes t. 401 zerstört; von dem vermeintlichen »Dromos« des Kammergrabes wird t. 399 (Lanze und hell. Schwarzfirnisschale?, nicht auffindbar) geschnitten und zum größten Teil zerstört
11. Arcobaleno-Cesarini: t. 489 (Schüssel nicht auffindbar), t. 503 (zerstört) und t. 504 (zerstört) werden bei der Anlage der t. 490 (s.c., drei Pfostenlöcher) geschnitten bzw. vollständig zerstört; t. 506 (Lanze) wird am unteren Grabgrubenrand von t. 490, an der Seite dagegen von t. 505 (ell.) geschnitten
12. Arcobaleno-Cesarini: auf t. 502 (zwei Doppelbogenfibel Typ Loreto Aprutino, Glasperle) wird rechtwinklig t. 501 (ell.) angelegt; ob es zu einer echten Zerstörung der Bestattung von t. 502 kam, geht aus der Dokumentation nicht hervor
13. Arcobaleno-Cesarini: in die Grabgrube der t. 398 (bronze Dragofibel, Olletta) wird t. 397 (Impastoschüssel) angelegt, welche später aus unbekannten Gründen erheblich zerstört wird
14. Arcobaleno-Cesarini: quer über die t. 659 (pilumartige Lanze, Knickwandschüssel, Dolium, Cranium mit Hiebverletzung) wird die t. 656 (ell.-rom.?) angelegt, ohne sie dabei zu zerstören; die Grubengrenze bis zur t. 654 ist unklar; aus der Verfüllung von t. 654 stammen die Skelettreste von drei Individuen; an den Rändern ist die Grabgrube durch große Steinplatten begrenzt, außerdem schneidet die t. 654 die t. 660 (s.c.), welche dabei zum größten Teil zerstört wird, eine kleine Anhäufung von Beigaben zu einer Seite wird als t. 660 b geführt
15. Arcobaleno-Cesarini: t. 682 (Schwert, Lanze) wird im Fußbereich durch t. 672 b (Knickwandschüssel, evtl. stammt aus der Verfüllung auch der Lanzenschuh der Lanze aus t. 682) geschnitten; auf diesem Grab wird t. 672 a (infans; s.c.) angelegt; t. 682 wird im Kopfbereich dagegen von t. 678 (ell.) zerstört; in der Grabgrube von t. 678 wird t. 663 (infans; ell.-rom.) angelegt
16. Arcobaleno-Cesarini: auf t. 671b (Mittelitalische Certosafibel mit falscher Armbrustkonstruktion) liegt t. 671a

(Frau und Kind; Beigaben unklar), die Bestattung wird dabei nicht gestört

17. Arcobaleno-Cesarini: t. 664 (gestört; Skyphos, kleine Amphore aquilanischer Form) wird sowohl von t. 658 (zerstört; ell.?) als auch von t. 667 (zerstört) geschnitten; alle drei und auch die umliegenden Bestattungen sind durch unbekannte Faktoren zum größten Teil zerstört

18. Arcobaleno-Cesarini: t. 602 (Antennengriffdolch, Doppelbogenfibel) schneidet t. 603 (s.c.) und wird selbst von t. 604 (s.c.) geschnitten

19. Arcobaleno-Cesarini: t. 588 (infans; drahtförmige Doppelbogenfibel br) wird im Fußbereich leicht von t. 587 (ell.) geschnitten; das stratigraphische Verhältnis zwischen t. 587 und t. 586 (Impastoschüssel?, nicht auffindbar) ist unsicher; auf t. 586 werden die t. a coppi t. 584 und t. 585 angelegt

20. Arcobaleno-Cesarini: t. 589 (5 Fibeln, 3 Doppelbogenfibel) wird vom Beckenbereich abwärts durch t. 579 (Schale) zerstört

Komplett gestörte bzw. zerstörte Gräber (teilweise rekonstruierbar):

1. Arcobaleno-Cesarini: durch ihre umlaufenden Steinsetzungen (circoli) sind auf dem Areal mehrere zerstörte früh-eisenzeitliche Grabhügel zu erkennen, dazu gehören die »circoli« der t. 249, t. 290 und t. 363

2. Arcobaleno-Cesarini: der Knauf eines früheisenzeitlichen Dolches evtl. des Typs »a lingua di carpa« lag in der Museumsschachtel der t. 349 (späte Lanzenform) und wurde daher fälschlicherweise diesem Grab zugeordnet (d'Ercole/Cosentino/Mieli 2003, 543 Abb. 4); allerdings wird der Fund nicht in der Ausgrabungsdokumentation erwähnt; es könnte sich daher um den Rest der Ausstattung eines (in der Nähe) zerstörten früheisenzeitlichen Grabhügels handeln

3. Arcobaleno-Cesarini, t. 665 (Schale): am Rand des Grabes sind sorgfältig die Reste eines früheren Grabes (Antennengriffdolch, Doppelbogenfibel ohne Spirale) deponiert

4. Arcobaleno-Cesarini, t. 673 (s.c.?): oberhalb des Kopfes wurde rituell ein Antennengriffdolch deponiert

5. Arcobaleno-Cesarini, hell. Kammergrab t. 274: im Dromos befanden sich bronzene Armreife, u.a. ein Schlangenarmreif, die wohl von einem zerstörten archaischen Grab stammen

Moderne Störungen:

1. Arcobaleno: die Grabgrube der t. 390 (Armreife, Zweiknopffibel, Bogenfibeln, Ringe) wurde durch den Bagger z.T. zerstört, die gefundenen Skelettreste sind von den Ausgräbern als einem Säugling bzw. Kleinkind zugehörig bestimmt worden (Grabungstagebuch und »scheda«); auch die Grabbeigaben sind typisch für eine Kinderbestattung

2. Arcobaleno, Rechteck: t. 417 ist von Unbekannten während des Wochenendes zerwühlt worden. Anschei-

nend wurde auch die Lanze mitgenommen, die allerdings schon dokumentiert worden war (Grabungstagebuch 03.11.1997)

3. Arcobaleno, Rechteck: t. 430 ist von Unbekannten durchwühlt worden, die anscheinend die Lanze mitgenommen haben, von der allerdings noch Fragmente in der Umgebung gefunden wurden (Grabungstagebuch 07.11.1997)

4. Arcobaleno-Cesarini: t. 582 durch den Bagger komplett zerstört

5. Arcobaleno-Cesarini: t. 439 (Antennengriffdolch, Lanze) durch den Bagger bis auf den Kopf alles zerstört

Unsichere Befunde:

1. Arcobaleno-Cesarini: bei t. 221 ist es nicht klar, ob sie leicht von t. 222 (ell.) geschnitten wird oder diese schneidet

2. Arcobaleno-Cesarini: die in t. 493 gefundene Lanze (nicht auffindbar) könnte auch zur daneben liegenden t. 492 (ell.) gehören, welche sich in derselben Grabgrube wie t. 495 (s.c.) befindet, aber höher als letztere liegt

3. Arcobaleno-Cesarini: t. 537 (Augenperle »sporadico«, unsicher, ob tatsächlich zum Grab gehörig) wird von t. 540 (ell.) überlagert und zerstört; in der verlängerten Grabgrube von t. 540 befindet sich auch t. 539 (leer), die wiederum t. 538 (zerstört) komplett zerstört

4. Arcobaleno-Cesarini: t. 395 (Lanze, Schwarzfirniskeramik?, nicht auffindbar) und t. 402 (komplett zerstört) werden von t. 396 (ell.) geschnitten und z.T. zerstört; auf letzterer liegt die t. »a coppi« 403

5. Arcobaleno-Cesarini: t. 552 (bronzeener Ring) wird durch t. 559 (s.c.) geschnitten und z.T. zerstört; da kein Grabplan von t. 552 vorliegt ist es unsicher, ob es sich tatsächlich um eine Bestattung handelt

IV. Areal Otefal, scavo 2002 (Beilage 12)

1. Otefal 2002: t. 748 (infans; zusammengesetzte Fibel, bronzeener Ring; 7. Jh.) wird von t. 746 (infans; kleine Amphore, Schale mit Stempelverzierung; Mitte 6. Jh.) am Rand geschnitten

2. Otefal 2002: t. 811 (infans; Knochenanhänger, silberner Anhänger) wird durch das hell. Kammergrab t. 812 gestört

3. Otefal 2002: t. 730 (infans; Henkelfragment in imp.) wird von t. 731 (infans) überlagert; t. 731 schneidet auch die Grabgrube der t. 733 (ell.), die in der Grabgrube einer älteren Bestattung – als t. 732 benannt (in Verfüllung der Grube wurden ein Bronzeblech und Fragmente von Fibeln gefunden, z.Z. nicht auffindbar) – angelegt wurde

4. Otefal 2002: in die Grabgrube der t. 735 (Schwert) wurde an der Oberfläche die »t. a cappuccina« t. 734 (röm.) eingebracht, keine Zerstörungen der archaischen Bestattung

5. Otefal 2002: t. 773 (infans; kleine Amphore aquilanischer Form) wird durch t. 791 (ell.-röm.) geschnitten und

am Rand zerstört; t. 791 schneidet zudem eine leere Grabgrube (ohne Nummer); wahrscheinlich wird t. 773 am Grubenrand auch durch t. 792 (Olla, Fibeln) geschnitten; der zeitliche Abstand von t. 773 zu t. 792 kann aber nur sehr gering sein, vielleicht waren sie auch gleichzeitig angelegt worden, da keine erhebliche Störung zu erkennen ist

6. Otefal 2002: t. 785 (infans; Buccherokantharos, kleine Amphore mit Stempelverzierung) wird rechts vom Kopf von t. 782 (ell.) geschnitten, auf der wiederum die t. a coppì t. 802 gelegt wurde; zudem schneidet t. 782 die t. 780 (infans; kleiner Krug, Doppelbogenfibel mit leicht erhöhtem asymmetrischem Fuß), die am Rand auch vom röm. Ziegelgrab (a cappuccina) t. 764 leicht geschnitten wird; unter t. 764 befinden sich t. 788 (ell.) und t. 783 (s.c., in der Grubenverfüllung bronzene Dreibogenfibel); unter diesen beiden Bestattungen wurde eine leere Grabgrube (keine Nummer) angetroffen; t. 783 schneidet zudem zusammen mit t. 774 (ell.) t. 779 (zerstört, s.c.), von der nur noch der Rumpf des Skeletts gefunden werden konnte

7. Otefal 2002: t. 885 (Antennengriffdolch; OR) wird geschnitten und intentionell im rechten Winkel geteilt durch t. 890 (Schwert, Bronzeblechgefäße; Ende 6.-Anf. 5. Jh.), außerdem werden wahrscheinlich einige zum älteren Grab gehörige, besonders prächtige Keramikgefäße (»calice a corolla, vaso da filtro«) von der jüngeren Bestattung wiederverwendet, falls sie nicht thesauriert worden waren; in der Verfüllung der Grabgrube von t. 890 wird t. 855 (s.c.) angelegt

8. Otefal 2002: t. 781 (infans; Eisenfibeln) wird am Grubenrand durch t. 793 (Schwert, Calzari) geschnitten (kurze Abfolge?)

9. Otefal 2002: t. 1043 (infans; Kotyle, kleine Amphore der antiken aquilanischen Form mit Ritzverzierung, bronzene Bulla) wird durch t. 1042 (Knickwandschüssel) geschnitten und teilweise zerstört

10. Otefal 2002: t. 867 (Gürtelblech, Becken, Spinnwirtel; OR) wird stark im Kopfteil geschnitten von t. 863 (Knickwandschüssel; in der Verfüllung verzierte Keramik aus t. 867); über t. 867 liegt teilweise auch t. 876 (Schwarzfirniskeramik; ell.), die außerdem t. 889 (Kind) schneidet; auf t. 876 liegt t. 871 (ell.-röm.), ohne das hell. Grab zu zerstören, außerdem stört t. 876 auch t. 874 (s.c.) – wichtig für die chronologische Zuordnung beigabenloser Gräber!

11. Otefal 2002: t. 884 (Knickwandschüssel) wird im Beinbereich geschnitten von t. 883 (Bogenfibel mit Kettchen) – wesentlich für die Dat. der Knickwandschüsseln und Bogenfibeln mit Kettchen

12. Otefal 2002: t. 893 b (Schale?) zerstört komplett die frühere Bestattung t. 893 a (Skelettreste und viele Keramikfragmente sind in der Verfüllung der t. 893 b gefunden worden; vgl. komplett gestörte bzw. zerstörte Gräber); t. 893 b wurde wiederum erheblich durch die spätere t. 892 (s.c.) im gesamten Oberkörperbereich zerstört

13. Otefal 2002: t. 832 (Gürtelblech, Anhänger) wird am Rand leicht durch t. 864 (1 Fibel) geschnitten

14. Otefal 2002: die Grabgrube der t. 953 (»t. principessa«) wird von den Gräbern t. 931(s.c.), t. 952 (unsichere Ausstattung) und einem leeren Grab (ohne Nummer) geschnitten, dabei bleibt die Hauptbestattung unbeschädigt; über t. 952 wird das Säuglingsgrab »a coppì« t. 902 und t. 880 (evtl. röm.) angelegt, letzteres Grab schneidet t. 858 (ell.) und vielleicht auch t. 836 (ell.); die völlig zerstörte Bestattung t. 936 (vgl. auch Abschnitt komplett gestörte bzw. zerstörte Gräber), die sich neben t. 953 befindet und ebenso wie diese von t. 931 gestört ist, wurde auch von einer weiteren Grabgrube (leer und ohne Nummer) geschnitten

15. Otefal 2002: t. 856 (infans; kleiner Krug?, Bulla) wird durch t. 835 (Schwarzfirnisschüssel; ell.) geschnitten und im Brustbereich teilweise zerstört; in der Grabgrube der t. 835 wurde t. 804 (s.c.) ganz flach angelegt (Tiefe 0,20 m); dieses Grab schneidet zudem auf derselben Höhe leicht t. 803 (s.c.), wobei die Füße des Skeletts von t. 804 am Kopf des Skeletts der t. 803 lagen; t. 803 wiederum schneidet und zerstört t. 825 (s.c.), die in der Grabgrube von t. 834 (ell.) angelegt worden war; die hell. Bestattung t. 834 zerstörte wahrscheinlich ein archaisches Grab (ohne Nummer), zudem wurden in der Verfüllung der t. 834 Keramikfragmente gefunden, die einer älteren Bestattung zuzurechnen sind

16. Otefal 2002: t. 959 (Tiefe 0,12 m, evtl. ein zerstörter Tumulus; orciolo) wird von t. 978 (späte Lanzenform) und von t. 979 (Tiefe 1,80 m; 4. Jh. v. Chr. bzw. ell.) am Kopf zerstört, auch t. 962 (Tiefe 0,80 m; s.c.), die sich über t. 979 und einer leeren Grabgrube (ohne Nummer) befindet, könnte zur Zerstörung beigetragen haben

17. Otefal 2002: t. 998 (infans, Kantharos?, Glasperle, Tiefe 0,35 m) wird von t. 997 (Tiefe 1,20 m; Bogenfibel) am Rand leicht geschnitten

18. Otefal 2002: t. 994 (Tiefe 1,60 m; Kenotaph; Schwert) wird geschnitten und teilweise überlagert von t. 992 (Tiefe 0,80 m; Pinzette, Fibel und der Lanzenschuh der t. 994!); zudem wird t. 993 (Tiefe 1,10 m; Fibel) von t. 994 geschnitten, unklar ist, ob t. 991 (infans; Tiefe 0,50) tatsächlich von t. 993 geschnitten wird oder ob sie lediglich in deren Grabgrube angelegt wurde

19. Otefal 2002: die Grabgrube von t. 995 (Tiefe 1,20 m; Schwert) wird leicht von t. 990 (Tiefe 1,15 m; Haken mit Knubbenenden) und von t. 983 (Tiefe 1,10 m; Fibelfragmente) geschnitten; zwar keine Notiz im Ausgrabungstagebuch, der Befund ist aber sowohl auf dem Gräberfeldplan eingezeichnet als auch auf dem Foto des Grabes erkennbar

20. Otefal 2002: t. 970 (Schale spät) wird am Rand leicht von t. 969 (s.c.) geschnitten

21. Otefal 2002: in die Grabgrube der t. 985 (Tiefe 1,80 m; Knochenspule; Piceno IVB) wurde t. 1008 (Tiefe 0,40 m; Hockergrab; s.c.; evtl. röm.-kaiserzeitl.) eingebracht, ohne Zerstörung

22. Otefal 2002: t. 908 (infans; Tiefe 0,60m; Schale, Fibel) wird nur im Bereich der Grabgrube von t. 907 (Tiefe 0,35m; s.c.) geschnitten, ohne die eigentliche Bestattung zu berühren

23. Otefal 2002: t. 1006 (Tiefe 0,1m; eisernes Gürtelblech, Gürtel Typ Loreto Aprutino) wird von t. 956 (Tiefe 1,0m; Knickwandschüssel mit Henkel) im unteren Bereich komplett zerstört, Problem ist orciolo, OA aus der Verfüllung von t. 956, da das Gefäß zeitlich nicht den übrigen Beigaben der t. 1006 entspricht; bestand ein weiteres zerstörtes Grab?

24. Otefal 2002: die Grabgrube der t. 1036 (Tiefe 1,50m; Schwert, Schale!) ist am Fußende leicht gestört durch das darüber befindliche Grab t. 1004 (Tiefe 1,0m; Schüssel!)

25. Otefal 2002: t. 809 (langer Kettenanhänger; OR) wird geschnitten und stark gestört durch t. 810 (s.c.) und t. 719 (röm.)

26. Otefal 2002: t. 723 (infans; 5. Jh.) wird durch t. 817 (Impastoschüssel) und t. 820 (ell.) am Rand geschnitten; aus der Verfüllung der Grabgrube von t. 820 stammen eine Lanze und eine zweihenklige Tasse, die evtl. zu einem weiteren nicht erkannten zerstörten Grab (t. 820 a?) gehört haben

27. Otefal 2002: auf t. 1016 (Tiefe 2,01m; Schwert) liegt t. 1017 (Tiefe 1,05m; s.c.) und teilweise auch t. ell. 1009 (Tiefe 1,10m; Schwarzfirnissschale) ohne die Ausstattung der t. 1016 zu beeinträchtigen; t. 1009 scheint auch t. 1017 zu schneiden; der Befund wird zwar nicht ausdrücklich in der Dokumentation erwähnt, ist aber durch die eingezeichneten starken Überschneidungen auf dem Gräberfeldplan gesichert

Leichte Überschneidungen von zeitgleichen Bestattungen:

1. Otefal 2002: t. 888 (Tiefe 0,90m; Schale) und t. 891 (Tiefe 0,75m; Schale) berühren sich leicht am Grabgrubenrand, vielleicht so beabsichtigt

2. Otefal 2002: t. 972 (Tiefe 1,0m; Schale, Messer) schneidet die Grabgrube der t. 973 (Tiefe 0,8m; Schale, Messer)

3. Otefal 2002: t. 1038 (Tiefe 0,85m; Schale aus rotem Impasto) wird am Rand ganz leicht (intentionell?) von t. 1039 (Tiefe 1,15m; Kenotaph?; Lanze, Keramik) geschnitten, Dat. unsicher, Phase IV bis ell.

Komplett gestörte bzw. zerstörte Gräber (teilweise rekonstruierbar):

1. Otefal 2002: t. 936 (neben t. 953; Tiefe 1,50m): besaß ein ripostiglio-litico mit einer Olla, aus Verfüllung und Umgebung viele Impasto- und Buccheroscherben (vgl. Befundkomplex t. 936) mit »calice a corolla«, Impastogefäße mit Stempelverzierung und bronzenes Gürtelblech; Grab wurde wahrscheinlich durch t. 931 (Tiefe 1,0m; s.c.) und eine leere Grabgrube (ohne Nummer auf Grabplan) zerstört

2. Otefal 2002: t. 893 a = Verfüllung der t. 893 (Scherben liegen nur in Museumsschachteln, sind aber nicht alle

auf »scheda« erwähnt: voll mit Impasto- und Buccherokeramik sowie Tibiae des Skeletts) wurde von t. 893 b (Schüssel oder Schale) komplett zerstört; nach den Keramikfragmenten zu schließen, gehörte es zur Gruppe der »Elitegräber« (auf derselben Linie mit gleicher Orientierung wie t. 918 und 870 gelegen)

3. Otefal 2002: tomba senza numero 2 (t. s.n. 2) mit eisernem Gürtelblech, 1. H. 7. Jh., wahrscheinlich zerstörtes Tumulusgrab

4. Otefal 2002: in der zur Hälfte zerstörten t. 1019 b befanden sich unter dem Skelett Keramikfragmente, die vielleicht einer älteren Bestattung (t. 1019 a) zuzuweisen sind

Evtl. zerstörte archaische Gräber, Funde in der Grabgrubenverfüllung (riempimento) jüngerer Gräber:

1. Otefal 2002: t. 824 (s.c.): in der Verfüllung Frgt. einer kleinen, ritzverzierten Amphore der antiken aquilanischen Form; unklar ist, ob es sich um ein ehemaliges archaisches Grab handelt oder ob die Fragmente zu einem anderen Grab gehören (z.B. zerstörte t. 936)

2. Otefal 2002: t. 932 (in der Verfüllung Lanze, z.Z. nicht auffindbar) wird zerstört durch die tiefe hell. t. 934 (Tiefe 3,20m, dort ein Lanzenschuh enthalten), auf dieser wird später t. 914 (Tiefe 0,50m; s.c.) angelegt

Überlagerungen durch »tombe a coppi« (Säuglingsbestattungen zwischen zwei Ziegeln):

1. Otefal 2002: auf t. 913 liegt coppo t. 911

2. Otefal 2002: auf t. 985 liegt coppo t. 974

Unsichere Befunde:

1. Otefal 2002: t. 740 (Antennengriffdolch) wird wahrscheinlich leicht am Grubenrand von t. 739 (infans; kleine Amphore, einhenklige Schale, bronzene Dreibogenfibeln, eiserne Bulla) geschnitten; der Befund ist allerdings nicht ganz eindeutig, auch wenn t. 739 mit 0,50m wesentlich höher angelegt worden ist als t. 740 mit 0,90m

2. Otefal 2002: nach Ausgrabungstagebuch wurde t. 741 für ein adultes Individuum angelegt, von dem sich einige Skelettreste gefunden haben; das in der Grabgrube gefundene Skelett eines Kindes (3-4 Jahre) soll die erste Bestattung zerstört haben; die gefundenen Objekte (zwei Fibeln, eine Glasperle) könnten aber durchaus auch dem Kind beigegeben worden sein, sodass die Interpretation des Befundes offenbleibt

3. Otefal 2002: vielleicht wird t. 769 (Tiefe 0,68m) ganz leicht am Rand von t. 763 (Tiefe 1,20m) geschnitten – so auf Grabplan, aber keine Notiz in Grabungsdokumentation; kann auch durch Ausgrabungsmethode entstanden sein, durch die nicht in allen Fällen, die genauen Grabgrubengrenzen erkannt werden konnten

4. Otefal 2002: an den Füßen ist t. 790 (infans) geschnitten, aus der Dokumentation geht nicht hervor wodurch, evtl. durch die Anlage der hell. t. a camera 800

5. Otefal 2002: die t. 860 (infans) scheint antik geöffnet

und danach wieder verschlossen worden zu sein, das Skelett befand sich nicht mehr im anatomischen Verband und die Beigaben lagen verstreut in der Grabgrube; unsicher ist allerdings, ob es sich nur um eine oder um zwei Kinderbestattungen handelt

6. Otefal 2002: t. 918 wird nach Gräberfeldplan leicht von t. 923-933 (ell.-rom.) am Rand geschnitten, diese Situation ist weder im Grabungstagebuch noch auf den Zeichnungen vermerkt

7. Otefal 2002: auf t. 924 liegt nach Gräberfeldplan teilweise das Kindergrab t. 927 mit einer Olla in *ceramica comune* – darüber ist aber nichts in der Grabungsdokumentation vermerkt; t. 927 liegt auch über t. 921 (ell.-rom.) und t. 922 (ell.-rom.)

8. Otefal 2002: t. 976 (Tiefe 1,80 m; Schwert) wird vielleicht in der Grube durch t. 966 (Tiefe 1,0 m; nur Messer) geschnitten

9. Otefal 2002: wahrscheinlich liegt in der Grabgrube der t. 968 (Tiefe 0,80 m; Schale) die t. 961 (unzerstört; s.c.)

10. Otefal 2002: t. 1009: unter einer Schicht von Steinen und etwas Erde (30 cm) lag ein Skelett, das bereits in der Antike vom Becken aufwärts zerstört wurde, unter diesem lagen Gefäße (OA?), die einer älteren t. infantile zugeordnet wurden (Ind. A) und das Skelett einer jüngeren Bestattung (Ind. B)

11. Otefal 2002, t. 759 (infans; ell.) verwendet evtl. eine archaische Grabgrube

V. Areal Edimo, scavo 2004 (Beilage 13)

1. Edimo: aus dem Komplex t. 1119/1132 stammen vier Oinochoenanhänger, ein Elfenbeindiskusanhänger und Keramik, die wahrscheinlich der t. 1238, die im Oberkörperbereich gestört ist, zuzurechnen sind; am wahrscheinlichsten ist die Annahme, dass entweder durch den Bagger oder bereits bei der Anlage des röm. Kanals die t. 1238 gestört und die Gegenstände in die ebenfalls gestörte Grabgrube der t. 1132 bzw. der »t. 1119« transportiert worden sind; die in der Verfüllung der t. 1132 gefundenen Keramikscherben könnten aber auch aus der zerstörten t. 1231 stammen; durch den röm. Kanal wurde neben der t. 1148 (ell.) außerdem die t. 1151 (leere Grabgrube) gestört, welche wahrscheinlich zuvor von t. 1147 (infans) geschnitten wurde

2. Edimo: t. 1231 (Perlrandbecken, verzierte Impastokeramik) wurde durch t. 1230 (Schwarzfirniskeramik; ell.) komplett zerstört

3. Edimo: t. 1142 (infans?; viele Anhänger, Keramik; OR) wird geschnitten und zum größten Teil zerstört von t. 1143 (Ende 6.-5. Jh., Doppelbogenfibel); später werden beide Bestattungen von t. 1144 (ell.) geschnitten, aus den Verfüllungen von beiden späteren Gräbern stammen Objekte der t. 1142

4. Edimo: Gräberkomplex t. 1123, 1124, 1127, 1137, 1138, 1139, 1141, 1149: t. 1137 (s.c.) wird von t. 1123

(späte Lanzenform, bronzene Haken) im Fußbereich geschnitten; t. 1138 (ell.) schneidet zusammen mit t. 1124 (ell.) die t. 1141 (Eisenring); t. 1124 zerstört im Kopfbereich zudem t. 1127 (Glasperle); in den Grabgruben der t. 1138 und t. 1141 wird t. 1149 (Nagel, Keramikfragment) angelegt. Problematisch ist die Einordnung von t. 1139 (zerstört), sie könnte römisch datieren und modern komplett zerstört worden sein, wie die Ausgräber aufgrund der flachen Grabtiefe vermuten, oder aber das älteste Grab sein. Für letztere Interpretation sprechen die Skelettreste des Bestatteten, die sich genau an der Schnittstelle der Gräber 1137, 1138 und 1149 befinden.

5. Edimo: t. 1117 (Schwert) liegt unter t. 1116 (Fibel, Ring), die Bestattung wird dabei nicht gestört

6. Edimo: t. 1219 (Schwert; Phase III) liegt tief unter t. 1218 (Schale, Lanze; Phase IV), um ca. 90 Grad gedreht mit dem Kopf unter den Füßen des anderen Ind., aber in großer Tiefe (so Übersichtsfoto), die Bestattung wird dabei nicht gestört

7. Edimo: t. 1223 (Fibeln mit Kettchen) wird vom Dromos des hell. Kammergrabes t. 1220 geschnitten und am Rand zerstört; t. 1222 (Lanzenschuh) wird von t. 1220 dagegen komplett zerstört

8. Edimo: sowohl t. 1205 (Schwert, Lanze) als auch t. 1203 (Knopfsiegel) werden von t. 1202 (s.c.) überlagert, ohne Zerstörung

9. Edimo: t. 1178 (Antennengriffdolch, Doppelbogenfibel ohne Spirale, Messer; OR-1. V. 6. Jh.) wird geschnitten und zur Hälfte zerstört von t. 1179 (Perlenketten aus Glas und Bernstein, Doppelbogenfibel; Ende 6.-1. H. 5. Jh. – erhält stabile Datierung durch t. 1191 mit Perlenketten aus Glas und Bernstein, Schale und bronzene Doppelbogenfibel Typ Loreto Aprutino-Caporciano eingehängt in eine Bogenfibel)

10. Edimo: t. 1191 (Bernsteinkette, Doppelbogenfibel Typ Loreto) schneidet am Rand die Grabgrube der t. 1190 (Ring); in der Verfüllung der Grabgrube beider Bestattung wird das Hockergrab t. 1189 (s.c.) angelegt; t. 1190 wird zudem an den Füßen des Verstorbenen von t. 1236 (Messer, Lanze, Omegahaken) geschnitten; sowohl t. 1236 als auch t. 1234 (Schwert, Lanze) werden bei der Anlage der t. 1226 (s.c.) gestört; die in der Verfüllung (riemp.) von t. 1236 gefundene Lanzenspitze könnte zur z. 1226 gehört haben; die auf dem Gräberfeldplan nummerierten Gruben 1239 und 1240 wurden nicht weiter dokumentiert

11. Edimo: t. 1195 (Dreibogenfibel) wird am Grubenrand leicht von t. 1176 (Lanze, Haken mit Knubbenenden) geschnitten, an den Füßen zudem auch von t. 1163 (ell.)

12. Edimo: t. 1180 (Lanze) wird zur Hälfte von t. 1164 (ell.) zerstört; t. 1175 (s.c.) wird von t. 1173 (s.c.) überlagert, beide werden zusammen mit t. 1165 (s.c.) ebenfalls von t. 1164 geschnitten und z.T. zerstört

13. Edimo 2004: auf t. 1214 (Lanze spät) liegt t. 1213 (infans; Schwarzfirnisolletta mit Knubben; ell.), ohne Zerstörung

14. Edimo: t. 1146 (Lanze; 5. Jh.?) wird durch den Dromos des hell. Kammergrabes t. 1140 zur Hälfte zerstört

15. Edimo: die Grabgrube der t. 1150 (Lanze) wird von t. 1133 (flach, rom.?) geschnitten, die auch t. 1134 (s.c. bzw. mit Nägeln) schneidet

16. Edimo: »t. 1232« bzw. die Reste einer nicht mehr zu identifizierenden Grabstruktur (Gürtelblech., tordierter Armreif, Anhänger, vgl. Zerstörte Gräber der prima età del ferro finale – Orientalizzante Antico) wurde bei der Anlage des Dromos des hell. Kammergrabes t. 1192 und schon früher durch t. 1235 (s.c.) komplett zerstört; t. 1233 (bronzene Bogenfibel) wird seitlich durch den Dromos der t. 1192 geschnitten; t. 1217 (Doppelbogenfibel) schneidet t. 1235 und t. 1206 (Lanze) und wird selbst durch den Dromos der t. 1192 zur Hälfte zerstört; t. 1206 wird im Kopfbereich auch leicht von t. 1204 (Fibelfragmente) gestört; in die Verfüllung der Grabgrube von t. 1206 wurde anschließend t. 1228 (s.c.) eingebracht

17. Edimo: der Gräberkomplex, in dem früheisenzeitliche Gegenstände gefunden wurden (vgl. zerstörte Gräber der prima età del ferro finale – Orientalizzante Antico; auf **Beilage 13** als zwei »t. ipotetiche« bezeichnet) weist relativ komplizierte Überschneidungen auf und ist daher mit einigen Unsicherheiten behaftet; t. 1187 (leere Grabgrube) wird sowohl von t. 1201 (s.c.) als auch von t. 1186 (ell.) geschnitten; t. 1201 wiederum und wahrscheinlich auch t. 1198 (s.c.?, in der Verfüllung lagen die Tasse und der Krug aus Impasto) werden von t. 1211 (ell.) geschnitten; letztere wurde sowohl bei der Anlage der t. 1197 (ell.) als auch bei jener der t. 1199 (angeblich mit »Olletta«, rom.?) erheblich durcheinandergebracht; t. 1186 schneidet auch t. 1184 (s.c., Skelett zur Hälfte zerstört, aus der Verfüllung stammt der bronzene Lochanhänger mit langen Ketten – im Inventar als sporadico der t. 1216 geführt) und wird selbst von t. 1185 (4 gegossene Bronzefingerringe; ell.?) bedeckt; zudem wird t. 1184 von t. 1216(?) und vielleicht auch von t. 1188 (eiserne Pinzette) geschnitten

Zerstörte Gräber der prima età del ferro finale – Orientalizzante Antico (Phase Bazzano I):

1. Edimo: Gegenstände aus zerstörten Bestattungen der späten früheisenzeitlichen Phase bzw. des frühen 7. Jh. v. Chr. kamen in den Grabgrubenverfüllungen der t. 1198 (Tasse und Krug? aus Impasto), der t. 1184 (bronzeener massiver Lochanhänger mit langen Ketten – im Inventar als sporadico der t. 1216 geführt) und der »t. 1232« (Gürtelblech mit Punkt-Buckelverzierung, Armreif, bron-

zene Anhänger) zum Vorschein. Es ist möglich, dass alle Gegenstände zu einem einzigen Grab gehörten, die bei der Zerstörung des Grabhügels auf der Fläche des N-W Bereiches verteilt wurden und anschließend in die Verfüllungen der späteren Gräber gelangten (auf **Beilage 13** werden die drei Fundpunkte zwar getrennt, aber mit einem »=« und »?« dargestellt). Indirekt wird die wahrscheinliche Präsenz eines großen Grabhügels durch das hell. Kammergrab 1192 angezeigt, in dessen Dromos die Funde der »t. 1232« lagen. Die Vermutung, dass es sich um eine einzige Grabausstattung handelt, wird durch die Gräber 198 und 276 von Fossa unterstützt, in welchen sowohl der Typ des Gürtelblechs als auch der bronzene massive Lochanhänger jeweils zusammen vorkommen (Fossa I 2001, Taf. 40 Nr. 5-6, Taf. 47 Nr. 4-5).

Evtl. zerstörte archaische Gräber, Funde in der Grabgrubenverfüllung (riempimento) jüngerer Gräber:

1. Edimo 2004: aus der Verfüllung von t. 1128 (ell.) stammt die Scheide eines Antennengriffdolches

2. Edimo 2004: aus der Verfüllung von t. 1136 (ell.) kommen drei bronzene Omegahaken Typ 2

Überschneidungen innerhalb der hellenistischen Gräber:

1. Edimo: t. 1209 (s.c.) wird zerstört durch t. 1210 (ell.); t. 1207 (vuota) wird durch t. 1208 (ell.) geschnitten und zerstört

Moderne Störungen:

1. Edimo 2004: t. 1112, t. 1119-1132, 1130 (Fragment einer kleinen Amphore antiker aquilanischer Form) und z.T. auch die Grabgrube der t. 1237 wurden vom Bagger angeschnitten

2. Edimo 2004: t. 1113 vom Bagger zur Hälfte zerstört

Unsichere Befunde:

1. Edimo: unsicher, ob t. 1238 (OR) leicht am Rand des Doliums von t. 1237 (ell.) geschnitten wird, wie auf dem Gräberfeldplan eingezeichnet

2. Edimo: die in der Grubenverfüllung der t. 1177 (ell.) gefundene Lanzenspitze (nur im Fundkarton, keine Notiz in Ausgrabungsdokumentation) könnte entweder zu dieser oder auch zur t. 1172 gehört haben; die stratigraphische Beziehung beider Gräber ist aber unklar, die Schwarzfirniskeramik, die in t. 1172 gefunden wurde, wurde t. 1177 zugeordnet.

Die erarbeitete Belegungsabfolge der eisenzeitlichen und archaischen Gräber in vier Phasen wird durch die Stratigraphie gestützt. Von besonderer Bedeutung sind hierbei die stratigraphischen Beziehungen der Bestattungen von Phase II zu jenen der Phasen III und IV, wodurch bei den Männern die Abfolge Antennengriffdolch – Schwert – pilumartige Lanze (lan-L) bzw. Lanzentyp H4 gesichert ist.

Die meisten Überschneidungen, die zur Zerstörung älterer Bestattungen führten, sind auf die Anlage der hellenistischen und römischen Gräber, aber auch einiger beigabenloser Bestattungen zurückzuführen, deren Datierung jedoch wegen der fehlenden Ausstattung nur zum Teil durch die stratigraphische Abfolge ersichtlich ist. Auffallend wenige Überschneidungen weisen die Gräber der älteren Belegungsphase II auf – ein Hinweis darauf, dass sie oberirdisch erkennbar gewesen sein müssen. Das ändert sich erst mit der Neustrukturierung der Nekropole im Laufe der Phase III, die oft mit einer veränderten Orientierung der Bestattungen verbunden ist¹⁸⁷⁰. Aber auch in dieser Belegungsphase waren sehr wenige echte Zerstörungen älterer Gräber nachzuweisen. Viel häufiger wurden die Grabgruben bis zu einer bestimmten Tiefe geschnitten bzw. auch wiederverwendet. Eine offensichtlich intentionelle Überschneidung, die mit der Demonstration von Machtansprüchen zusammenhängen könnte, fand sich nur bei der rechtwinkligen Anlage des Kriegergrabes 890 in das Grab 885¹⁸⁷¹.

Interessanterweise scheinen die hellenistischen Kammergräber bewusst einen Bezug zu den großen Grabhügeln der frühen Eisenzeit herzustellen. Ganz offensichtlich wird dies bei der kreisförmigen Anlage der Kammergräber 812, 828 und 830 im Areal Otefal 2002 um einen zerstörten Grabhügel (vielleicht um das Grab ohne Nummer, s.n.1) und bei der Errichtung des Kammergrabes 880 im (hypothetischen) Tumulus des Grabes 821 desselben Areals sowie des Kammergrabes 274 im Tumulus 249 mit Steinumsetzung im Areal Cesarini¹⁸⁷².

DOPPELBESTATTUNGEN (IT. TOMBE BISOME)

Sonderfälle stellen die vier sicher als solche erkennbaren Doppelbestattungen von Bazzano dar¹⁸⁷³. In zwei Gräbern lagen jeweils zwei Krieger beisammen, in den beiden anderen könnte je ein Paar (Mann und Frau) bestattet gewesen sein, wobei dies nicht mit ausreichender Sicherheit zu beweisen ist. Letztere datieren in die Stufe IIB, die Bestattungen der »Waffenbrüder«, um diese originelle Deutung des Phänomens durch M. Egg zu verwenden¹⁸⁷⁴, aber erst in die Phase IV. Die Kriegerdoppelgräber 313 und 384 erweisen sich als sehr hilfreich bei der chronologischen Einordnung der Lanzen. Die beiden anderen Doppelbestattungen werfen dagegen einige neue Fragen auf.

Im Doppelgrab 101 Azzurra lag ein Krieger (101 Azzurra bis), bei dem ein Antennengriffdolch des Typs 2 mit Scharnier und das Fragment eines bronzenen Rasiermessers vom Typ B3 gefunden wurden – neben ihm ein zweites Individuum, das aufgrund der drei mitgegebenen einfachen Doppelbogenfibeln vielleicht als Frau zu deuten ist¹⁸⁷⁵.

Die Bestatteten im Doppelgrab 630 wurden zwar anthropologisch als Mann von 41-47 Jahren (Ind. B) und als Frau von 15-17 Jahren (Ind. A) bestimmt, aber die Position der Grabbeigaben ist so außergewöhnlich, dass erhebliche Zweifel an der Geschlechtsbestimmung bestehen: Je eine Doppelbogenfibel ohne Spirale

¹⁸⁷⁰ Vgl. S. 715-717.

¹⁸⁷¹ Zur Interpretation vgl. S. 736. 747 f.

¹⁸⁷² Die offensichtlich intentionell motivierte topographische Bezugnahme eines hellenistischen Kammergrabes auf einen früheisenzeitlichen Tumulus in der Nekropole von Fossa, wo das Grab 63 in das Zentrum des Tumulus 300 eingebracht

war, auch wenn von diesem nur noch die Kuppe sichtbar gewesen sein dürfte (Fossa I 2001, 130 f. und Übersichtsplan).

¹⁸⁷³ Zu Doppelbestattung im italischen Gebiet vgl. S. 45 f.

¹⁸⁷⁴ Egg 1999.

¹⁸⁷⁵ Es liegt noch keine anthropologische Bestimmung vor.

(fib-H) – ein Typ der in Bazzano nur Männern vorbehalten ist – lag sowohl auf der Brust des Ind. A als auch auf jener des Ind. B. Ein bronzenes Rasiermesser des Typs B3 befand sich unter der Schulter(!) des vermeintlich weiblichen Individuums, eine kleine Lanzenspitze zu dessen Füßen; ein Antennengriffdolch des Typs 2 und ein langes Eisenmesser lagen zwischen beiden Bestatteten. 14 bronzene Omegahaken, die im Regelfall an den Füßen gefunden und daher als Stiefelbestandteile interpretiert werden, fanden sich im Brustbereich des Ind. B und teilweise am linken Oberarm des Ind. A. Die Deutung dieses merkwürdigen Befundes hängt von der anthropologischen Geschlechtsbestimmung ab. An den Knochen des juvenilen Ind. A könnten typische Geschlechtsmerkmale noch nicht voll ausgeprägt sein, sodass es sich vielleicht nicht um ein Mädchen, sondern um einen Jungen handelt. Dann wäre ein älterer Krieger mit einem jüngeren zusammen bestattet worden. Doppelbestattungen sind in Bazzano und Fossa auch für die hellenistischen Phasen nachgewiesen.

CHRONOLOGISCHE VERKNÜPFUNGEN ÜBER DIE GRÄBERANORDNUNGEN INNERHALB DER NEKROPOLE (IT. RAPPORTI PLANIMETRICI)

Chronologisch bedeutsam sind Gräberanordnungen, von denen anzunehmen ist, dass dort höchstens eine Generation bestattet wurde. Das betrifft zwei Frauengräber, in denen je ein Gürtelblech vom Typ Capena mit zwölf Nieten enthalten war. Sie lagen unmittelbar bei Kriegerbestattungen des Übergangshorizontes IIB/IIIA, was somit für eine Datierung in einen späten Abschnitt innerhalb der Phase II der Frauenbestattungen spricht. Das gibt einen indirekten Hinweis darauf, dass Gürtelbleche vom Typ Capena auch noch kurz nach der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. beigegeben worden sind, wie dies bereits für Fossa vermutet wurde¹⁸⁷⁶.

1. Frauengrab 405 mit Gürtelblech vom Typ Capena mit zwölf Nieten liegt in derselben Reihe wie die Kriegergräber 406, 407, 408 mit Langschwert des Typs 1 der Knaufform 1 (sp-1kf1)
2. Frauengrab 443 mit Gürtelblech vom Typ Capena mit zwölf Nieten liegt neben Kriegergrab 444 mit Langschwert des Typs 1

Zudem werden familiäre Gruppen deutlich, die nicht mehr als eine Generation umfasst haben dürften.

Familiäre Gruppen der Phase II:

1. Grab 447 (Krieger), Grab 448 (Frau) und Grab 446 (infans)
2. Grab 1566 (Krieger), Grab 1537 (Frau) und Grab 1567 (infans)
3. Grab 1113 (Krieger), Grab 1114 (Frau) und Grab 1194 (infans)

Familiäre Gruppen der Phase III:

1. Die Gräber 327 (infans mit Schale und Perle), 330 (Frau mit Dreibogenfibeln) und 331 (Krieger mit Lanze und Schüssel) lagen zwar in separaten Grabgruben, die aber miteinander verbunden waren. Da sie keine Überschneidungen aufwiesen ist davon auszugehen, dass sie zeitgleich sind.
2. Die Gräber 29 Finesa (Krieger mit spätarchaischer Lanze unbestimmten Typs) und 30 Finesa (infans mit Knochendiskusanhänger, Mittelitalischer Certosafibel (fib-N) und späten bronzenen Omegahaken) lagen nebeneinander. Unsicher bleibt, ob es sich um eine Doppelbestattung handelt oder ob der Mann etwas später bestattet wurde. Neben dem Mann befand sich Grab 27 (Frau?), das zwei (späte?) Doppelbogenfibeln enthielt.

¹⁸⁷⁶ Vgl. S. 199-214.

3. Gräber aneinandergereiht am westlichen »Kanal« des Areals Otefal 2002, die höchstwahrscheinlich zu einer Kleinfamilie gehören: Gräber 920 (infans mit Certosafibeln), 1041 (infans mit Certosafibel), 924 (Frau mit Bronzebecken Form D), 919 (Kenotaph eines Kriegers mit Schwert und Bronzebecken Form D), 912 (Krieger mit Schwert und Bronzebecken Form D).

VERGLEICHENDE DATIERUNG BZW. KREUZDATIERUNGEN INNERHALB DES REGIONALEN KONTEXTES

Wie schon mehrfach erwähnt, sind die Bestattungen der früheisenzeitlichen Phase I und der Stufe IIA in Bazzano deutlich unterrepräsentiert. Zur Datierung dieser Zeitstufen können somit nur Vergleiche mit anderen Grabkontexten herangezogen werden. Da die Phaseneinteilung von Bazzano regionalen Charakter hat, kommen Analogien aus Gräberfeldern infrage, die eine ähnliche kulturelle Ausrichtung aufweisen. Besonders geeignet sind Kontexte aus Fossa sowie ein wichtiger Befund aus Caporciano. Weitere für die regionale Phaseneinteilung wichtige Gräber – etwa jene aus dem nahe bei Fossa liegenden Bestattungsort von Poggio Pienze – sind noch nicht veröffentlicht. Die Einbeziehung von Grabkomplexen über die Grenzen der Conca Aquilana und der Piana di Navelli hinausreichender Nekropolen ist zwar methodisch problematisch, im Fall der engen Parallelen einiger Bestattungen von Bazzano zur nördlichen Sabina tiberina aber durchaus vertretbar.

Vergleiche mit einzelnen überregionalen Materialgruppen wurden dagegen bereits im Abschnitt Typologie dieser Arbeit herangezogen, worauf hier verwiesen sei.

Die Beigaben aus den wenigen Bestattungen der Phase I von Bazzano haben zumeist Parallelen in den Gräbern von Fossa, die dort mehrheitlich der Phase Fossa 1B angehören¹⁸⁷⁷. Das betrifft die Orcioli aus den Gräbern 1316, 959, 32 Azzurra, die Tassen aus »Grab 1198« und Grab 354 und vor allem die Dolche »a lingua di carpa« aus den Gräbern 250 und 354.

Das früheisenzeitliche Gürtelblech (»Grab 1232«) sowie der massive trapezförmige Bronzanhänger (»Grab 1216«), welche im Areal Edimo 2004 gefunden wurden und wahrscheinlich aus einem Grabhügel stammen, gehören zu Schmuckformen, die gemeinsam in den vollständig erhaltenen Gräbern 198 und 276 von Fossa lagen und dort in die fortgeschrittene Phase Fossa 1B datiert werden¹⁸⁷⁸. Die Nähe zum Beginn der Stufe Bazzano IIA wird durch ein ganz ähnliches Gürtelblech aus Grab 365 von Fossa unterstrichen¹⁸⁷⁹. Ebenfalls in die Phase Bazzano I gehören die tordierten Armreife mit eingehängten kleinen Ringen aus den Gräbern 290, 325, »1232«, 1505, die vor allem in den frühen Belegungsphasen (unter Einbeziehung der Stufe IIA) vorkamen. Schon in die Stufe IIA gehören die Hohlblecharmreife (Form F) aus den Gräbern 690 und 1 Finesa. Den besten datierenden Vergleich liefert das Grab 118 von Fossa, wo neben Ringtypen und einem frühen Antennengriffdolch (pgst-1), wie in Grab 690 von Bazzano, auch Panzerplatten der Gruppe Mozzano, wie in Grab 1 Finesa von Bazzano, enthalten waren. Wichtig ist dieses Grab vor allem wegen des terminus post quem um 670 v. Chr., der mit Hilfe der früheisenzeitlichen Überschwemmungsschichten von Fossa ermittelt wurde¹⁸⁸⁰. Für die Stufe IIB der Männergräber, bzw. für die fortgeschrittene Phase II bei den Frauen- und Kinderbestattungen stellt das Kammergrab von Magliano Sabina, Fondo Varasconi einen wichtigen chronologischen

¹⁸⁷⁷ Zur Problematik der Datierung der Phasen Fossa 1B und 2A vgl. die Anmerkungen von Benelli 2008a, 90 Anm. 11.

¹⁸⁷⁸ Fossa I 2001, 116 ff. Taf. 40 Nr. 5-6; 126 ff. Taf. 47 Nr. 4-5.

¹⁸⁷⁹ Fossa II 2004, Appendice al Volume I; 222 ff. Taf. 183 Nr. 13.

¹⁸⁸⁰ Benelli 2008a, 90 Anm. 11.

wie kulturellen Bezugspunkt zu jenen Gräbern aus Bazzano dar, in denen sabinische Importe vorliegen bzw. direkte Beziehungen ins sabinische Gebiet zu vermuten sind¹⁸⁸¹. Aus dem Kriegergrab von Magliano¹⁸⁸² stammt eine Olla stamnoide auf hohem Fuß mit Rippenverzierung, identisch zum Exemplar aus Grab 870 von Bazzano; weiterhin befand sich darin eine Olla stamnoide, ritzverziert mit dem Typ der Palmetten mit Dreiecksbekrönung, der in Bazzano gut bekannt ist, z. B. an den älteren kleinen Amphoren des aquilani-schen Typs, auf der Kotyle aus Grab 8 Finesa und auf dem Biconico aus Grab 870¹⁸⁸³. Außerdem befanden sich weitere größere Olle, u. a. eine mit Rippenzier, wiederum ähnlich zur Olla mit amphoraartigen Henkeln aus Grab 870. Das Grab von Magliano Sabina, welches ans Ende des 7. bis 1. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. datiert, stellt somit einen wichtigen Fixpunkt für die sabinische bzw. sabinoiden (kleine Amphoren mit Ritzverzierungen des aquilanischen Typs) Funde in Bazzano dar.

Für die Phase III werden einige Relationen durch den Vergleich mit Grab 194 von Fossa deutlicher¹⁸⁸⁴. Es handelt sich um eine Bestattung eines ein- bis zweijährigen Kleinkindes, dessen vielfältige Beigabenvergesellschaftung so in Bazzano nicht vorkommt: eine Mittelitalische Certosafibel mit einseitiger Spirale (fib-N), vier Mittelitalische Certosafibeln mit falscher Armbrustkonstruktion (fib-O), eine verzierte Bogenfibel mit knotenartiger Verdickung zur Spirale hin (fib-G2a), kleine und große Glasperlen (ppv-1 und ppv-2) sowie eine Knickwandschüssel, ein kleiner Schöpfkrug wie er ganz ähnlich auch aus Grab 889 von Bazzano bekannt ist, und eine kleine Amphore des späten aquilanischen Typs (it. anforetta aquilana recente). Die von E. Benelli vorgeschlagene Datierung gegen Ende des 6./erste Jahrzehnte des 5. Jahrhunderts v. Chr. wird durch das Material aus Bazzano gestützt.

Ebenfalls sehr wichtig für das Verständnis der Beigabenkombination und damit auch für die Datierung des frühen Abschnitts der Phase III ist das Grab 4 aus Caporciano, loc. Cinturelli¹⁸⁸⁵: Neben einer für die Nekropole von Caporciano charakteristischen kleinen Olletta mit vier hufeisenförmigen Applikationen und einem spätarchaischen, mit vertikalen Wellen bemalten kleinen Schöpfkrug befanden sich sieben Bronzefibeln, von denen sechs mit kleinen bronzenen bzw. eisernen Kettchen versehen waren – ein Brauch, der auch in Bazzano in dieser Phase zu beobachten ist. Es handelt sich um drei Doppelbogenfibeln des Typs Loreto Aprutino-Caporciano (fib-I2), um eine symmetrische Bogenfibel mit Bügelknoten (fib-G2a) der massiveren Ausführung, wie sie genauso im Grab 1233 von Bazzano zutage kam, um einen allerdings in Bazzano unbekannten Bogenfibeltyp, dessen Bogen nach vorn stark überhöht ist, und um zwei Dreibogenfibeln mit knotenartiger Verdickung zur Spirale hin. Daneben kommen längliche Bernsteinperlen wie in Bazzano (pa-2) sowie Glasperlen mit Noppen vor. Sehr ähnlich zu denen aus Bazzano sowohl in der Ausstattung als auch in der Typologie der Funde sind die Bestattungen aus Peltuinium/Prata d'Ansidonia, die bei den Ausgrabungen im Jahr 2009 entdeckt wurden. Besonders die Gräber, die in die Phase Bazzano III eingeordnet werden können, weisen mit Langschwertern, Lanzenspitzen, Knickwandschüsseln, Doppelbogenfibeln und kleinen Amphoren enge Gemeinsamkeiten auf. So befindet sich z. B. im Grab 19 von Peltuinium eine Lanzenspitze der Form L (pilumartig) zusammen mit einer Olla und einer Knickwandschüssel, was somit der Ausstattung des Grabes 659 von Bazzano entspricht, in dem jedoch das Langschwert fehlt¹⁸⁸⁶. Auch einige in Bazzano seltene Lanzenspitzenformen sind in den Schwertgräbern von Peltuinium gefunden worden¹⁸⁸⁷.

¹⁸⁸¹ Santoro 1997a, 27-32.

¹⁸⁸² Es wäre interessant zu wissen, ob die bei Santoro (1997, 31 Nr. 32-33) erwähnten Fragmente eines Schwertes und von Lanzen den Formen aus Bazzano entsprechen.

¹⁸⁸³ Vgl. S. 604 und Benelli/Weidig 2006.

¹⁸⁸⁴ Fossa II 2004, 80f. mit Taf. 55.

¹⁸⁸⁵ Das bislang unpublizierte Grab war in der Ausstellung »Vestini. Popolo di montagna« im Museo Preistorico di Celano in den Jahren 2005-2006 zu besichtigen.

¹⁸⁸⁶ Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011 – zum Grab 19 vgl. S. 457-458 Abb. 11.

¹⁸⁸⁷ Vgl. die Lanzenspitze aus Bazzano, Grab 1016 mit jener aus Peltuinium, Grab 80 (Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 467 Abb. 20 Nr. 4) und die Lanzenspitze des Typs B3 aus Bazzano, Grab 50 Finesa mit jener aus Peltuinium, Grab 31 (Acconcia/d'Ercole/Lerza 2011, 459 Abb. 13 Nr. 3).

Anmerkungen zu den Säuglingsbestattungen zwischen zwei Ziegeln (it. *coppi*): Es gibt in Bazzano bislang keinen Anhaltspunkt zu ihrer Datierung. Die Stratigraphie deutet ein erstes Vorkommen nach der Phase III an, aber die meisten scheinen hellenistisch zu sein. Aus Fossa liegt ein Grab vor, welches aufgrund einer fib-G2a (einfache Bogenfibel mit Knoten) noch in die Phase III datiert¹⁸⁸⁸.

ABSOLUTE DATIERUNG UND VERGLEICHENDE CHRONOLOGISCHE ÜBERSICHT DER BESTATTUNGEN

Da bislang keine chronologische Daten aus naturwissenschaftlichen Untersuchungen vorliegen – für die sich insbesondere die großen gut erhalten Holzreste der Lanzen eignen würden – muss die absolutchronologische Einordnung der einzelnen Belegungsphasen des Gräberfeldes ausschließlich über die traditionelle Methode gewonnen werden. Sie beruht in erster Linie auf der Vergesellschaftung einiger besonders gut datierbarer importierter Gegenstände bzw. auf deren einheimischen Imitationen mit lokalen oder regionalen Gegenständen in Bestattungen mit besonders signifikanten Ausstattungsmustern. Dabei wird für Importe, die einen terminus post quem vom Zeitpunkt ihres Produktionsbeginns an darstellen, eine relativ kurze Laufzeit angenommen. Nur in einigen wenigen Fällen scheint eine spätere Deponierung vorzuliegen.

Signifikante Bestattungen für die absolutchronologische Einordnung (Abk. vgl. Listen im Abschnitt Seriation):

1. Hohe chronologische Relevanz

- t. 1316 (unbest., Frau?) datierend: Sanguisugafibel mit kurzem symmetrischem Nadelhalter (fib-A1) – 8. Jh. v. Chr.;
Krug (orciolo) mit Riefenverzierung (3. bis letztes V. 8. Jh. v. Chr. in Cures Sabini und Bisenzio)
es wird datiert: Tassen
Phase I
- t. 203 (Mann) datierend: Krug (orciolo) mit Riefenverzierung (3. bis letztes V. 8. Jh. v. Chr. in Cures Sabini und Bisenzio)
es wird datiert: Rasiermesser Typ B2; Knubbentasse
Phase I
- t. 33 Azzurra (infans) datierend: italo-geometrische Kylix – letztes V. 7. Jh. v. Chr.
es wird datiert (als Anfangspunkt): K-afq-1a
Stufe IIB1
- t. 1194 (infans) datierend: Bucchero, Rasmussen jug 1b (früh) (K-att-A1a) – letztes V. 7. Jh.-1. V. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: fib-G1, arm-A4, K-afq-1a, K-afq-1b, olletta stamnoide mit Deckel
Stufe IIB1
- t. 769 (infans) datierend: Oinochoe aus Bucchero, Rasmussen 7a – 1. H. 6. Jh., bes. 2. V. 6. Jh. v. Chr.;
Olletta stamnoide Typ C1 Magliano Sabina – 1. H. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: K-afq-1a, K-afq-1b, fib-G1 (arco rialzato), fib-I1 (einfache Doppelbogenfibel)
Stufe IIB

¹⁸⁸⁸ Zusammenfassend Cosentino/Mieli 2003. Ziegelgrab 476 von Fossa aus der 2. Hälfte des 6. Jhs. v. Chr. (Fossa II 2004, 195 Taf. 153.1), das somit eines der frühesten Daten liefert.

- t. 790 (infans) datierend: Kantharos Bucchero (tacche oblique), Rasmussen 3e – letztes V. 7.-1. H. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: fib-G1, Kotyle aus Impasto, verziert
Stufe IIB

- t. 359 (infans) datierend: Kantharos Bucchero (piccole tacche), Rasmussen 3e – letztes V. 7.-1. H. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: K-afq-1b, arm-C4 (mit eingerollten Enden, Spätphase)
Stufe IIB

- t. 785 (infans) datierend: Kantharos aus Bucchero, Rasmussen 3e – letztes V. 7.-1. H. 6. Jh. v. Chr.; kleiner Buccherokrug (K-att-A1c), Rasmussen jug 1c mit Henkel bifido – 1. H. 6.-3. V. 6. Jh. v. Chr.; sabinische Amphore aus Bucchero grigio – um die Mitte 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: fib-G1, K-afq-1b
Stufe IIB (Stufe IIB2)

- t. 456 (infans) datierend: etruskisch-korinthischer Skyphos a maschera umana – 560/550 v. Chr.
es wird datiert: tdm-rp, arm-B1 (falsa spirale)
Stufe IIB2

- t. 778 (infans) datierend: Kantharos aus Bucchero, Rasmussen 3h – 2. V. bis letztes V. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: K-afq-1b, K-att-B1b (bauchige Form), tdm-klein
Stufe IIB – Beginn Phase III

- t. 8 Finesa (Mann) datierend: »Kylix ionica« aus Bronze – 3. V. 7. Jh.-1. V. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: bac-A (bacile), Kotyle, pgst-2, tdm-rg, lan-F1-F3, Siegelring, K-afq-1a, fib-K (Dreibogenfibel ohne Spirale – Anfangspunkt)
Stufe IIB1

- t. 821 (Mann) datierend: Buccherokylix Rasmussen cup 1c – 3. V. 7. Jh.-1. V. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: pgst-2pl, lan-A1, rs-B3, bastoni da sci, tdm-rg, gao-2-st, bac-B1 (Typ Brolio), fib-F (kleine Sanguisugafibeln)
Stufe IIB1

- t. 918 (Mann) datierend: etruskisch-korinthischer Skyphos Codros-Gruppe – 570/560 v. Chr.
es wird datiert: pgst-2, kantharos br piceno, bac-B1 (typ Brolio), calz-B, fib-H (Doppelbogenfibel ohne Spirale), fib-I1 (einfache Doppelbogenfibel), tdm-oval, lan-G3, lan-G1-G2, K-afq-1b, K-Olls-B (Thina), Impastooinochoe
Stufe IIB2

- t. 953 (Mann) datierend: Kantharos aus Bucchero (punte di diamante), Rasmussen 3e – letztes V. 7. Jh.-1. H. 6. Jh. v. Chr., bac-C1 (Bronzebecken mit Flechtbandverzierung) – letztes V. 7. Jh.-1. H. 6. Jh. v. Chr., Kantharos aus Bronze picenscher Produktion – Phase Piceno IVA; Olpe aus Bronzeblech mit abgesetztem Hals (it. a collo distinto) – Ende 7. Jh. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: pgst-2sc (mit Scharnier), calz-A (etruskische Serie), tdm-ov, rs-B3 (halbmondförmiges Rasiermesser aus Bronze späte Phase), fib-I1 (einfache Doppelbogenfibel) lan-A2 (große dreieckige Lanze), lan-F2
Stufe IIB2

- t. 1566 (Mann) datierend: Infundibulum aus Bronze (Typ 4 nach Naso) – 3. V. 6. Jh. v. Chr., attingitoio / Krug des Typs Tamburini 3a – 2.-3. V. 6. Jh. v. Chr.; Olpe aus Bronzeblech mit abgesetztem Hals (it. a collo distinto) – Ende 7. Jh. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: pgst-2sc, tdm, rs-B3, calz-B, (unsicher ist die Zugehörigkeit der Fibeln z. B. fib-K, Dreibogenfibeln ohne Spirale)
Stufe IIB2 (Spätphase)

- t. 89 Finesa (Mann) datierend: kleiner Buccherokrug (K-att-A1b), Rasmussen jug 1b, Tamburini 2b – 2. V.-3. V. 6. Jh. v. Chr., Impastoimitation des Kantharostyps Rasmussen 3h – 2. V.-letztes V. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: pgst-2, bac-B1 (Typ Brolio)
Stufe IIB1 / Übergang zu B2

- t. 890 (Mann) datierend: bac-D1 (bacile »sannitico«), Olpe aus Bronze, Situla aus Bronze – 1. H. 5. Jh. v. Chr.
es wird datiert: sp-1, lan-H2
Phase III

- 2. Mittlere chronologische Relevanz

- t. 1 Finesa (Mann): datierend: Panzerscheiben Gruppe Mozzano und Civitaduale – 2.-3. V. 7. Jh. v. Chr. Hohlblecharmreif – Ende 8. Jh.-2. V. 7. Jh. v. Chr.
es wird datiert: rs-B1
Stufe IIA

- t. 870 (Mann) datierend: Olla stamnoide mit hohem Fuß Typ Magliano Sabina – letztes V. 7. Jh.-1. V. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: pgst-2, gao-2-st, tdm, fib-H (Doppelbogenfibel ohne Spirale), fib-I1 (einfache Doppelbogenfibel), lan-F1-F3, rs-C1 (halbmondförmiges Rasiermesser aus Eisen), K-afq-1a, K-afq-1b, K-bic-B (biconico Form B)
Stufe IIB1

- t. 1238 (Frau) datierend: Olpe aus Bronzeblech mit abgesetztem Hals – Ende 7. Jh. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: cintC-12 (mit Bügelverschluss), fib-I1, bac-B1, K-afq-1a, fus-2 (konisch profiliert), Elfenbeindiskusanhänger
Stufe IIB

- t. 435 (Mann) datierend: Schüssel (scodella) italo-geometrica – 2. V. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: pgst-2, lan-A1, fib-I1 (einfache Doppelbogenfibel), fib-F(?)
Stufe IIB1

- t. 447 (Mann) datierend: »sabinische« Amphore, verziert in faliskisch-capenatischer Art – 1. H. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: pgst-2sc (mit Scharnier), tdm-ov, rs-C1 (halbmondförmiges Rasiermesser aus Eisen), calz-A/B (etruskisch-aquilanische Mischung), K-afq-1b
Stufe IIB2

- t. 1532 (Mann) datierend: Omphalos – patera umbilicata bemalt, italo/etrusco-geometrica – 1. H. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: evtl. sp-2 (Schwerttyp 2), lan-F2
Stufe IIB2

- t. 1546 (Mann) datierend: »coppa ionica« bzw. etrusko-korinthische Kylix – 1. H. 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: evtl. sp-2 (Schwerttyp 2)
Phase III

- t. 429 (Mann, Kenotaph) datierend: Perlandbecken des Typs Brolio (bac-B1) – 2. H. 7. Jh. bis Mitte 6. Jh. v. Chr.
es wird datiert: sp-1, lan-H2
Phase III

- t. 976 (Mann) datierend: Perlandbecken des Typs Imola-Hundersingen/Orvieto (bac-B2) – 2. H. 6. Jh.-1. V. 5. Jh. v. Chr.
es wird datiert: sp-1knf1, lan-H1
Phase III

- t. 793 (Mann) datierend: Perlrandbecken des Typs Imola-Hundersingen/Orvieto (bac-B2) – 2. H. 6. Jh.-1. V. 5. Jh. v. Chr.
es wird datiert: sp-1 knf2, lan-H1, calz-C (Typ Nocciano)
Phase III

- t. 985 (Frau) datierend: picensische Knochenspule – Piceno IVB (520-470 v. Chr.)
es wird datiert: ppv-1 (Augenperlen), große Bernsteinperle, Knickwandschüssel Typ 1 (K-cc-1), fib-I1 (Doppelbogenfibeln, späteste Form)
Phase III

- t. 842 (Mann) datierend: bac-D1
es wird datiert: sp-1 knf2, lan-H3
Phase III

- t. 912 (Mann) datierend: bac-D1
es wird datiert: sp-1 knf1
Phase III

- t. 919 (Mann, Kenotaph) datierend: bac-D1
es wird datiert: sp-1
Phase III

- t. 103 Azzurra (Mann) datierend: bac-D1
es wird datiert: sp-1, lan-H3
Phase III

Ein einziger Fund deutet auf die Belegung des Gräberfeldes vor der Mitte des 8. Jahrhunderts v. Chr. hin. Es handelt sich um das rechteckige Bronzerasiermesser, welches in der Grabgrube des Grabes 8 Azzurra zum Vorschein kam. Mit der eigentlichen Belegung der Nekropole wurde aber erst in der 2. Hälfte des 8. Jahrhunderts v. Chr. (Phase I) begonnen.

Aufgrund der sehr ähnlichen Ausstattungen der Gräber 1 Finesa sowie 690 aus Bazzano und des Grabes 118 aus Fossa muss der Übergang von Phase I zur Stufe IIA zwischen dem 1. und 2. Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. stattgefunden haben. Der Beginn der Stufe IIB (bei den Männern IIB1) ist nach den Funden aus den Gräbern 8 Finesa, 33 Azzurra und 821 zwischen dem 3. und letzten Viertel des 7. Jahrhunderts v. Chr. anzusetzen. Der Übergang zwischen den Unterstufen IIB1 und IIB2 wird aufgrund des erstmaligen Vorkommens von Langschwertern (Typ 2) in den Männergräbern im 2. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. erfolgt sein, wobei die Ausstattungsmuster die Bestattungen innerhalb der Stufe IIB eher verbinden als trennen.

Als herausragende Eckpunkte für die Datierung der Stufe IIB2 erweisen sich die beiden etruskisch-korinthischen Skyphoi der Gräber 456 und 918, welche um 570/560 v. Chr. (Codros-Gruppe, Grab 918) und 560/550 v. Chr. (Gruppe »a maschera umana«, Grab 456) hergestellt worden sind. Es ist eine sehr kurze Laufzeit anzunehmen, da beide durch rituelle Zerschabung, für die man anscheinend vorrangig »neuartige« importierte Keramik bevorzugte, in die Gräber von Bazzano gelangten. Dieser Zeitansatz wird zudem durch den etruskisch-korinthischen Skyphos aus Grab 215 von Fossa bestätigt.

Die Stufe IIB endet im Laufe des 3. Viertels des 6. Jahrhunderts v. Chr., wie vor allem Grab 1566 mit einem Infundibulumtyp nahelegt, der in Etrurien nicht vor der Mitte des 6. Jahrhunderts bekannt ist. Dieser späte zeitliche Ansatz wird zudem durch die Keramik aus Grab 778 gestützt.

Die Phase III beginnt mit dem erstmaligen Auftreten der Mittelitalischen Certosafibeln, der Perlrandbecken des Typs B2 (Imola-Hundersingen/Orvieto) und der wahrscheinlich nur wenig später zu datierenden Bronzebecken der Form D (»samnitischer Typ«). Der Beginn der Phase III ist somit im Laufe der 2. Hälfte des 6. Jahr-

hunderts, wohl aber erst im letzten Viertel desselben Jahrhunderts anzusetzen und endet um die Mitte des 5. Jahrhunderts v. Chr. Die anschließende Phase IV dürfte zumindest die 2. Hälfte des 5. Jahrhunderts v. Chr. umfassen und bildet somit den Übergang zur Belegungsphase des 4. Jahrhunderts v. Chr.

Nur bei den Männergräbern ist von der Stufe IIB2 zur Phase III ein Übergangshorizont festzustellen, der im 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. liegen dürfte und sich im zeitgleichen Vorkommen von Antennengriffdolchen (hauptsächlich des Typs 2 mit Scharnier, pgst-2sc) und Langschwertern (mit Knaufform 1, sp-1kf1) äußert.

Um eine höhere Vergleichbarkeit und eine bessere Auswertung der Gräberfeldentwicklung (**Beilage 9**) zu ermöglichen, wurde im Folgenden in der Darstellung die Übergangszeit zwischen den einzelnen Zeitphasen reduziert, was allerdings nicht der Wirklichkeit einer gleichmäßigen Verteilung der Gräber mit den oben besprochenen Übergangsperioden (dargestellt als Querstriche in **Abb. 211**) entspricht. Eine schematisierte Einteilung der Belegungsphasen der Bestattungen von Bazzano mit absoluten Daten sieht danach so aus:

Phase I	Mitte 8. Jh. bis Anfang 7. Jh. v. Chr. / metà VIII-inizi VII sec. a. C.
Phase IIA	2.-3. Viertel 7. Jh. v. Chr. / secondo quarto-terzo quarto VII sec. a. C.
Phase IIB1	letztes Viertel 7. Jh.-1. Viertel 6. Jh. v. Chr. / ultimo quarto VII-primi quarto VI sec. a. C.
Phase IIB2	2.-3. Viertel 6. Jh. v. Chr. / secondo quarto-terzo quarto VI sec. a. C.
Horizont IIB/III	3. Viertel 6. Jh. v. Chr. / terzo quarto VI sec. a. C.
Phase III	letztes Viertel 6. Jh. bis 1. Hälfte 5. Jh. v. Chr. / ultimo quarto VI-prima metà V sec. a. C.
Phase IV	2. Hälfte 5. Jh. v. Chr. und später / seconda metà del V sec. a. C. e avanzato

Es handelt sich um Zeitphasen mit Intervallen von 50 bis 150 Jahren, deren Unterteilung in Unterphasen bzw. Stufen zwei oder drei Generationen entsprechen.

Phase I					60 Jahre / anni
Phase II					150 Jahre / anni
	Stufe IIA			50 Jahre / anni	
	Stufe IIB			100 Jahre / anni	
		Stufe IIB1	50 Jahre / anni		
		Stufe IIB2	50 Jahre / anni		
		(Horizont IIB/III)	(25 Jahre / anni)		
Phase III					75 Jahre / anni
Phase IV					50 Jahre / anni

In der synoptischen Übersicht **Abbildung 211** werden die Ergebnisse der Gräberdatierungen aus den Seriationen, der stratigraphischen Beziehungen der Bestattungen, der Gräberanordnungen, der Kreuzdatierung und der vergleichenden Datierung zusammengefasst. In ihr sind somit auch die aus den Vergleichsdatierungen der einzelnen Fundgattungen gewonnenen Erkenntnisse enthalten, die im letzten Kapitel ausführlich besprochen wurden. Vergleichsdatierungen erlauben in Bazzano oftmals eine präzisere chronologische Einordnungen der Bestattungen in die Belegungsphasen als dies mit Seriationen möglich ist. Bei fehlenden Verknüpfungen kann die Kreuzdatierung Hinweise auf die Datierung eines Gegenstandes geben.

In dieser Übersicht sind somit alle in vorliegender Arbeit besprochenen und ausgewerteten Bestattungen in die Belegungsphasen der Nekropole eingeordnet. Hinzu kommen einige in die Seriationen aufgenommene Gräber der Ausgrabungen Otefal 2004-2005, die nicht mehr Gegenstand einer kompletten Besprechung waren. In der sich darauf beziehenden Kartierung (**Beilage 9**) sind die gut datierbaren Gräber farbig und

mit Grabnummer gekennzeichnet, während die zeitlich nicht genauer bestimmbare Bestattungen schwarz-weiß und die späteren Gräber grau dargestellt sind.

Die Unterteilung der Phase II in die Stufen A und B sowie B1 und B2 geht nur bei den waffenführenden Gräbern aus der Seriation hervor. Um die Vergleichbarkeit mit den Frauen- und Kindergräbern zu erhöhen, wurden diese – sofern möglich – in die Stufenabfolge der Männergräber über Vergleichsdatierungen und stratigraphischen Beziehungen eingeordnet, auch wenn sie nicht explizit als unabhängige Zeitphasen in der Kombination der Frauen- und Kinderbestattungen nachgewiesen sind. Sie zeigen sich aber als Tendenzen einer früheren und einer späteren Ausprägung innerhalb der Phase II, wobei zwischen der älteren Stufe IIA und der jüngeren Stufe IIB aufgrund der neuen Trachtgegenstände wesentlich deutlicher unterschieden werden kann, als zwischen den Unterstufen IIB1 und IIB2.

Der Übergangshorizont IIB/III gilt allerdings nur für waffenführende Gräber, da er durch das parallele Vorkommen später Antennengriffdolche und Langschwerter mit Kreuzgriff des Typs 1 gekennzeichnet ist. Bei Frauen- und Kindergräber entspricht dieser noch der Phase IIB.

Zeitlich nicht genauer bestimmbare Bestattungen (vgl. **Abb. 211**):

Phasen IIB2-IIB/III:

nur Männer: t. 81Fin, t. 87Fin, t. 112BFin*, t. 391*, t. 430*, t. 452*, t. 633, t. 673*, t. 747

Phasen IIB-III:

weiblich: t. 92Fin, t. 97Fin, t. 128Fin, t. 129Fin*; t. 431, t. 432, t. 438, t. 449, t. 453, t. 534, t. 547, t. 550, t. 557, t. 737, t. 789

Kinder: t. 65 Fin*, t. 427, t. 433, t. 773 (ab II B2), t. 781

unbestimmt: t. 434, t. 445, t. 455, t. 464, t. 549, t. 567, t. 575, t. 589*, t. 635, t. 638*, t. 1026, t. 1195, t. 1217*

Phasen II-III:

männlich: t. 39Fin, t. 7bisAzz*; t. 419*, t. 636, t. 666, t. 1226*

weiblich: t. 26Fin*, t. 28Fin; t. 386, t. 475

Kinder: t. 521, t. 730, t. 741, t. 905, t. 950, t. 986, t. 991, t. 1193

unbestimmt: t. 11Fin, t. 27Fin, t. 77Fin, t. 135Fin*, t. 13Azz, t. 74Azz*, t. 221, t. 526, t. 952*, t. 993, t. 1119(A-B)*, t. 1196

Phasen III-IV:

männlich: t. 3Fin, t. 4Fin, t. 36Fin, t. 43Fin, t. 49Fin, t. 50Fin, t. 75Fin, t. 78Fin, t. 131Fin, t. 37Azz, t. 227; t. 385*, t. 491, t. 519*, t. 1034, t. 1146, t. 1180, t. 1222*

Kind: t. 28Fin

unbestimmt: t. 39Azz, t. 370, t. 393, t. 397, t. 533, t. 537*, t. 671A, t. 672b, t. 843, t. 859, t. 863, t. 866, t. 888, t. 891, t. 893*, t. 898, t. 899, t. 939, t. 945, t. 947, t. 956, t. 972, t. 983, t. 990, t. 992, t. 997, t. 1002, t. 1004, t. 1005, t. 1023, t. 1042, t. 1116, t. 1141, t. 1188, t. 1223

Phasen II-IV:

männlich: t. 10Fin, t. 46Fin, t. 133Fin; t. 478*, t. 508, t. 932

weiblich: t. 89Azz, Kind: t. 99Fin

unbestimmt: t. 44Fin, t. 45Fin, t. 109Fin, t. 36Azz, t. 110Azz, t. 225, t. 226, t. 424, t. 489, t. 493, t. 544, t. 546, t. 552*, t. 586*, t. 868, t. 877, t. 897, t. 966*, t. 1190, t. 1204

Trotz der großen Anzahl an auswertbaren Bestattungen in Bazzano, erlauben die Grabkontexte nicht immer eine eindeutige chronologische Ansprache, was auf zwei hauptsächliche Ursachen zurückzuführen ist: Entweder fehlen signifikant datierende Gegenstände oder die Kombination der Beigaben zeigt eine Einordnung des Grabes an, die den Vergleichsdatierungen widerspricht. Der letztere Fall trat bei zwei Bestattungen auf, bei denen die Ergebnisse der Seriationen korrigiert werden mussten: Das waffenführende

			männlich, erw.	weiblich, erw.	Kinder (infans)	unbestimmt
Phase I			t. 15Fin, t. 8Azz*, 203*, t. 250, t. 354	t. 1184/1216, 1198*, »t. 1232«*, t. 1316	t. 32Azz, t. 1505	t. 344, t. 959
(Phase I/IIA)			t. 5Azz, presso t. 349*, t. 1281, t. 1465, t. 1499		t. 690 (Dolch), t. 325	t. 249*, t. 290*, t. 363*, t. 1458
Phase II			t. 5Fin*, t. 132Fin- riemp, t. 108Azz*, t. 1236	t. 398, t. 631, t. 1517, t. 1537, t. 1538	t. 433, t. 639, t. 643, t. 714	t. 412*
	IIA		t. 1Fin, t. 360Lan, t. 692, t. 1492		t. 228, t. 530, t. 748, t. 811, t. 827, t. 860*	t. 728*
	IIB		t. 16Fin*, t. 124Fin*, t. 378Lan, t. 409*, t. 418, t. 439*, t. 450, t. 565*, t. 602*, t. 665*, t. 693, t. 1528	t. 107Fin*, t. 139Fin*, t. 34Azz, t. 361Lan, t. 314, t. 319, t. 421, t. 562, t. 580, t. 694, t. 696, t. 786, t. 832, t. 872, t. 1238, t. 1561	t. 95Fin, t. 49Azz*, t. 52Azz*, t. 55Azz, t. 359Lan, t. 588, t. 605, t. 640, t. 644, t. 697, t. 701, t. 703, t. 704, t. 706, t. 707, t. 708, t. 709, t. 710, t. 711, t. 713, t. 725, t. 726, t. 738, t. 769, t. 790, t. 1044	t. 83Fin, t. 106Fin, t. 7Azz, t. 274riemp, t. 535*, t. 664*, t. 1125*, t. 1231*
		IIB1	t. 7Fin*, t. 8Fin, t. 18Fin, t. 20Fin, t. 79Fin, t. 89Fin, t. 67Azz, t. 94Azz (Übergang IIB2), t. 335Lan, t. 377Lan, t. 410, t. 435, t. 437, t. 440, t. 459*, t. 541, t. 691, t. 699, t. 821, t. 870, t. 885, t. 1112*, t. 1113*, t. 1178*, t. 1534, t. 1557	t. 689, t. 705, t. 809*, t. 867*, t. 936*, t. 1006*, t. s.n.2*, t. 1114	t. 33Azz, t. 390, t. 527 (IIA-IIB1), t. 528, t. 700, t. 712, t. 729, t. 1000, t. 1135, t. 1142*, t. 1147, t. 1194, t. 1583, t. 1607	t. 893B*
		IIB2	t. 96Fin*, t. 141Fin, t. 24Azz, t. 60Azz, t. 91Azz, t. 95Azz, t. 101bAzz, t. 411, t. 413, t. 415, t. 417, t. 426, t. 428, t. 436, t. 447, t. 454, t. 465, t. 468, t. 536, t. 560, t. 630 (bisoma), t. 637, t. 661, t. 698, t. 702, t. 736, t. 740, t. 772, t. 795, t. 918, t. 953, t. 1529, t. 1532, t. 1536, t. 1546, t. 1553, t. 1566	t. 101Azz (bisoma), t. 405, t. 443, t. 448, t. 554, t. 763	t. 113Fin, t. 58Azz, t. 416, t. 446, t. 456, t. 461, t. 556 (Dolch), t. 695, t. 739, t. 778, t. 780, t. 785, t. 831, t. 856 (Übergang III), t. 1043*	

			männlich, erw.	weiblich, erw.	Kinder (infans)	unbestimmt
Horizont IIB/III			t. 40Fin, t. 67Fin, t. 88Fin, t. 114Fin, t. 136Fin, t. 62Azz, t. 406, t. 407, t. 408, t. 423, t. 441, t. 444, t. 642, t. 1145, t. 1514, t. 1515 (zu Phase III)			
Phase III			t. 12Fin, t. 14Fin, t. 29Fin, t. 33Fin, t. 41Fin, t. 47Fin, t. 82Fin, t. 84Fin, t. 86Fin, t. 108Fin, t. 115Fin, t. 119Fin, t. 121Fin, t. 130Fin, t. 152Fin, t. 28Azz, t. 79Azz, t. 103Azz, t. 311, t. 313 (bi-soma), t. 315, t. 324, t. 328, t. 331, t. 404, t. 429, t. 442, t. 506, t. 545*, t. 632, t. 659 (in Ser. IV), t. 682, t. 735, t. 758, t. 793, t. 840, t. 842, t. 862, t. 890, t. 912, t. 919, t. 976, t. 978, t. 994, t. 995, t. 1016, t. 1036, t. 1039, t. 1040, t. 1115, t. 1117, t. 1123, t. 1150, t. 1200, t. 1205, t. 1206, t. 1214, t. 1219, t. 1234, t. 1522	t. 21Fin, t. 22Fin, t. 23Fin, t. 42Fin, t. 51Fin, t. 80Fin, t. 91Fin, t. 101Fin, t. 118Fin, t. 99Azz, t. 100Azz, t. 109Azz, t. 330, t. 451, t. 502, t. 600, t. 671b, t. 817, t. 861, t. 883, t. 924, t. 985, t. 1030, t. 1179, t. 1191, t. 1203, t. 1358, t. 1518	t. 30Fin, t. 93Azz, t. 245, t. 327, t. 422 (in Ser. IIB1), t. 531, t. 576, t. 723, t. 746, t. 857, t. 889, t. 906, t. 908, t. 920, t. 970, t. 971, t. 998, t. 1041, t. 1127, t. 1368	t. 25Fin, t. 122Fin, t. 56Azz, t. 57Azz, t. 80Azz, t. 104Azz, t. 285, t. 310, t. 321, t. 777, t. 792, t. 796*, t. 818, t. 846/829, t. 873, t. 884, t. 913, t. 957, t. 973, t. 1032, t. 1038, t. 1182, t. 1233, t. 1373, t. 1581
Phase IV			t. 35Fin, t. 43Fin, t. 57Fin, t. 60Fin, t. 62Fin, t. 75Fin, t. 93Fin, t. 103Fin*, t. 104Fin, t. 112Fin, t. 131Fin, t. 134Fin, t. 143Fin, t. 37Azz, t. 53Azz, t. 116Azz, t. 384 (bisoma), t. 387, t. 471, t. 509, t. 510/11riemp, t. 646, t. 1014, t. 1174, t. 1176, t. 1218	t. 89Azz	t. 28Fin, t. 44Fin	t. 85Fin, t. 117Fin, t. 127Fin, t. 135Fin, t. 149Fin, t. 4Azz, t. 425, t. 578, t. 579, t. 676

Abb. 211 Übersicht zur Gräberdatierung mit den Daten aus Seriationen, Vergleichsdatierungen und Stratigraphie (zu Geschlechts- und Altersangaben vgl. die Angaben im Katalog; erw. = erwachsene Individuen; * = gestörter Befund; Fin = Finesa, Azz = Azzurra, Lan = Lanificio).

Kindergrab 422 mit Mittelitalischer Certosafibel der Phase III enthielt einen Antennengriffdolch der Phase IIB1 (zum Phänomen vgl. S. 619), während die pilumartige Lanzenspitze aus dem Kriegergrab 659 zwar über die Verknüpfungen in die Phase IV zu stellen wäre, aber die Keramikbeigaben, darunter eine Knickwandschüssel der Phase III zuzuordnen sind. Grund für die Abweichungen ist zum einen die geringe Materialverknüpfung innerhalb der Seriationen, zum anderen individuelle Besonderheiten in den Bestattungen. Bei einer Gesamtdauer der früheisenzeitlichen bis archaischen Belegungsphasen von Bazzano von (rein rechnerisch) 335 Jahren fällt bei einer umfassenden Darstellung der Gräberfeldentwicklung unter demographischen Gesichtspunkten die Datierungsungenauigkeit der zeitlich nicht genauer bestimmbar Bestattungen extrem ins Gewicht. Daher basieren auch die folgenden Untersuchungen nur auf die besser datierbaren Gräber.

DIE CHRONOLOGISCHE PHASENEINTEILUNG VON BAZZANO IM VERGLEICH ZU DEN CHRONOLOGIESYSTEMEN DER EISENZEITLICHEN UND ARCHAISCHEN KULTUREN MITTELITALIENS

Die mitunter sehr heftig geführte Diskussion über die absolute Datierung der frühen italischen Eisenzeit, bei der man sich mittlerweile auf einen Konsens einigen konnte, der die »alten« konventionellen Daten fast vollständig rehabilitierte, betrifft die chronologische Einordnung von Bazzano peripher, und zwar nur in der frühen Belegungsphase I. In dem hier erarbeiteten Chronologieschema wurde daher auf die Angabe der »neuen« naturwissenschaftlichen Daten verzichtet (**Abb. 212**)¹⁸⁸⁹.

Ein generelles Problem bereitet der Vergleich der Bestattungsphasen von Bazzano mit bestehenden relativen Chronologieschemata anderer Gräberfelder bzw. aus anderen Gebieten, wobei lokalspezifische Einteilungen gelegentlich in bestehende übergeordnete Chronologien »eingehängt« wurden.

Die allgemein anerkannte »etruskische« Chronologie beruht vor allem auf der Abfolge von griechischer Keramik¹⁸⁹⁰, deren lokalen Imitationen¹⁸⁹¹ und den typischen Buccheroproduktionen¹⁸⁹². Diese Einteilung

¹⁸⁸⁹ Die Zweifel an der erstmals von Müller-Karpe 1959 erarbeiteten Stufenabfolge der Urnenfelderzeit, welche in ihrem späten Abschnitt in Italien bereits der Früheisenzeit entspricht, entstanden durch die hohen dendrochronologischen Daten der Hölzer aus den schweizerischen Uferrandsiedlungen. Diese versuchte man mit der norditalischen Chronologie zu verknüpfen, obwohl nur wenige (und teilweise wenig aussagekräftige) Materialgruppen, wie z. B. kleinköpfige Vasenkopfnadeln, zur Verfügung standen. Die hohe Chronologie, die den Beginn der frühen italischen Eisenzeit bereits im 11. Jh. v. Chr. ansetzte, wurde zusätzlich durch die neuen Dendrodaten aus Mittelitalien (Fidene) bestärkt. Die (italienische) Debatte fand auf einem in Rom veranstalteten Kongress ihr vorläufiges Ende, indem man sich darauf einigen konnte, die mitteleuropäische Chronologie nicht zwangsweise mit der italischen zu parallelisieren. Vgl. dazu: Oriente e Occidente 2005. Zuletzt zusammenfassend S. Verger, *La Guerre des Dates. Les chronologies de L'Âge du Fer Italien*. In: *Les Etrusques. Dernières découvertes 1992/2007. Les Dossiers d'archéologie* 322, juillet-août 2007, 92 f. Erneut kritisch zu den hohen Datierungen äußerte sich Delpino 2003. Die Diskussion zur absoluten Datierung der italischen Früheisenzeit ist damit

aber längst nicht abgeschlossen. In der ungefähr zeitgleich erschienenen Arbeit von Trachsel (2004) werden die italischen Früheisenzeitstufen unterschiedlicher Regionen bis zu 80 Jahre früher datiert. Grundlage dafür ist seine Neudatierung griechischer Keramik und die damit verbundene Datierung von italischen Fundkomplexen, die griechische Keramik enthalten. Abgesehen von typologischen Ungenauigkeiten sind seine vorgeschlagenen hohen Datierungen teilweise stark hypothetisch und oft unbegründet interpoliert.

¹⁸⁹⁰ Die Importe besonders von euböisch-geometrischer, proto-korinthischer, korinthischer, ostgriechischer und später von schwarz- und rotfiguriger attischer Keramik in Etrurien bilden das chronologische Fundament. Vgl. die verschiedenen Beiträge in *Gli Etruschi* 2000, *Principi etruschi* 2000 und Trachsel 2004, sowie die Gesamtübersichten zur etruskischen Kultur von Torelli 1984, Torelli 1985, Cristofani 1999 und Camporeale 2000a.

¹⁸⁹¹ Zur etruskisch-korinthischen Keramik Szilágyi 1992 und Szilágyi 1998; zur etruskisch schwarz- und rotfigurigen Keramik zusammenfassend Martelli 1987.

¹⁸⁹² Zur Forschungsgeschichte des Buccherio vgl. S. 495.

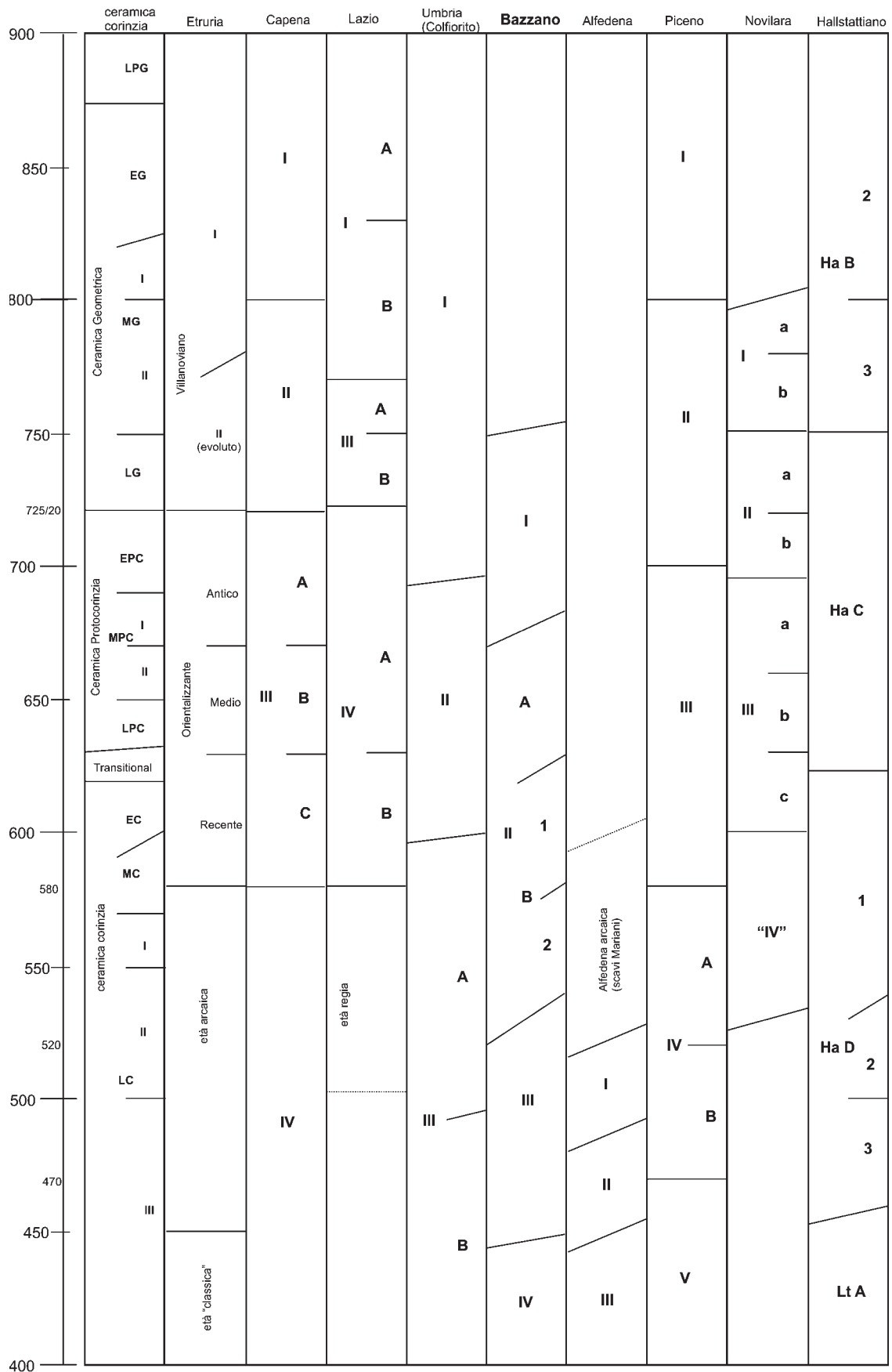


Abb. 212 Vergleichende Chronologie der Stufen- und Phasenabfolgen Mittelitaliens im Verhältnis zur griechischen Keramik und zur Hallstattzeit.

wird mit weiteren Materialgruppen, durch architektonische Befunde, Inschriften und teilweise auch durch historische Daten untermauert, wobei es manchmal nicht einfach ist, die einzelnen komplizierten Datierungsabhängigkeiten zu entwirren¹⁸⁹³. Während die etruskische Chronologie auf einem breiten Spektrum unterschiedlicher Quellen aufgebaut ist, können im zentralen und östlichen Teil Italiens fast ausschließlich nur materielle Hinterlassenschaften aus Nekropolen verwendet werden. Die chronologische Untergliederung der picenischen Kultur wurde daher vorwiegend über Fibelformen und charakteristisches Trachtzubehör vorgenommen, in Teilen aber der etruskischen Chronologie angeglichen. Problematisch ist dabei die unzureichende Quellenlage, da nur wenige Nekropolen aus den Marken vollständig vorgelegt worden sind und man somit nach wie vor auf die Datierungsvorschläge von G. Lollini angewiesen bleibt¹⁸⁹⁴.

Auch im umbrischen Gebiet ist eine ähnliche Situation anzutreffen. Während die Früheisenzeit durch die altbekannte Stufenabfolge von Terni gegliedert ist¹⁸⁹⁵, wurde mit der Aufarbeitung des Gräberfeldes von Colfiorito di Foligno durch L. Bonomi Ponzi die Datierungsgrundlage für die orientalisierende, archaische und hellenistische Zeit geschaffen¹⁸⁹⁶. Ob diese Einteilung, die sich auf nur zwei untersuchte Nekropolen stützt, aber auch allgemein für die übrigen (nichtetruskischen) Kulturräume Umbriens gültig ist, bleibt vorerst unklar. Derselbe Vorbehalt gilt allerdings auch für die Gruppen der mitteladriatischen Kultur in den Abruzzen.

Die chronologische Einteilung der Gräber von Bazzano wird durch Materialgruppen dominiert, die in anderen Kulturräumen selten oder überhaupt nicht vorkommen. Dazu gehören die charakteristischen Angriffswaffen wie Antennengriffdolche, Langschwerter und Lanzen, aber auch typische Trachtelemente wie Eisenfibeln. Der lokal hergestellten Keramik kommt bei der chronologischen Sequenz eine eher untergeordnete Bedeutung zu, auch wenn durch die kleinen aquilanischen Amphoren älterer Form und die Knickwandschüsseln durchaus Elemente für eine keramikbasierende Chronologie vorhanden sind.

Aufgrund der andersartigen Materialbasis entsteht eine Phasengestaltung, die nur schwer mit der etruskischen und picenischen chronologischen Einteilung in Übereinstimmung gebracht werden kann. Die Ursache ist vor allem in den für den mitteladriatischen Raum typischen kulturellen Elementen zu sehen. So ist der signifikante Wandel in der Bewaffnung von Antennengriffdolchen zu Langschwertern, aber auch die Beibehaltung älterer Moden wie z. B. der Gürtelbleche mit großen Nietköpfen (Typ Capena), die bis in das 3. Viertel des 6. Jahrhunderts v. Chr. belegt sind, bislang ausreichend nur im nordabruzzesischen Raum zu fassen, da diese Objekte in Etrurien und Picenum fehlen bzw. keine nennenswerten Spuren im Grabbrauch hinterlassen haben¹⁸⁹⁷. Das rechtfertigt eine von anderen Chronologieschemata unabhängige Einteilung der orientalisierenden und archaischen Zeit für die nordöstlichen Abruzzen¹⁸⁹⁸.

Sowohl beim etruskischen als auch beim picenischen Chronologieschema wird um 580/570 v. Chr. die orientalisierende durch die archaische Periode abgelöst¹⁸⁹⁹. Im Gräberfeld von Bazzano ist eine solche Phasentrennung nicht sicher zu erkennen. Bei den Krieger-, Frauen- und Kindergräbern ist die Stufe IIB durch die Kontinuität von Waffenbeigaben bzw. Trachtzubehör charakterisiert. In einigen Fällen erlauben Keramikformen und eine kleine Anzahl früher Schwerter eine weitere Untergliederung in die Unterstufen IIB1 und IIB2, die aber keinen starken Bruch im Ausstattungsmuster verursacht¹⁹⁰⁰. Erst mit der Phase III ist aufgrund des fast ausschließlichen Vorkommens von Schwertern sowie von neuen Fibel- und Keramikformen ein Wechsel festzustellen, der weitgehend graduell verlief, wie der Übergangshorizont IIB/III bei den Kriegergräbern zeigt.

¹⁸⁹³ Vgl. dazu die (über-)kritische Arbeit von Trachsel (2004). Die Gefahr eines Zirkelschlusses besteht aber durchaus.

¹⁸⁹⁴ Lollini 1976a. – Lollini 1976b. Zuletzt Naso 2000, 9–10.

¹⁸⁹⁵ Zuletzt Leonelli 2003 basierend auf H. Müller-Karpe.

¹⁸⁹⁶ Bonomi Ponzi 1997. Vgl. dazu aber auch Rez. von Stopponi 1998.

¹⁸⁹⁷ Vgl. Verbreitung der Gürtel Typ Capena sowie Verbreitung der Schwerter und Antennengriffdolche.

¹⁸⁹⁸ Ähnliche Ergebnisse auch bei Benelli (2004a; 2008a).

¹⁸⁹⁹ In Etrurien: »Orientalizzante Recente« zu »epoca arcaica«; im Picenum von Phase Piceno III zu Phase Piceno IVA.

¹⁹⁰⁰ Vgl. Seriation Waffengräber (S. 620 f.) und vgl. die Beigaben in den frühen Schwertgräbern mit denen der zeitgleichen Antennengriffdolchgräber, sowie ihre Lage in den gleichen Grabverbänden.

Auch in den älteren Belegungsphasen von Bazzano ist eine Verschiebung der chronologischen Einteilung im Vergleich zu Etrurien und dem Picenum erkennbar. So umfasst die Phase I nicht nur die frühe Eisenzeit (prima età del ferro, in Bazzano ab dem 8. Jahrhundert v. Chr.), sondern mindestens auch die frühe orientalisierende Zeit (it. Orientalizzante Antico) bzw. einen Teil des frühen Piceno III. Der Übergang zur Phase Bazzano IIA, die durch das erstmalige Vorkommen der frühen Antennengriffdolche und der »pugnali a pomo« gekennzeichnet ist, vollzog sich erst im Verlauf des 2. Viertels des 7. Jahrhunderts v. Chr. (also im »Orientalizzante Medio«). Dass die nordabruzzesischen Gruppen nicht nur im aquilanischen Raum einer anderen Stufeneinteilung unterliegen, deutet sich auch in Campovalano an, wo Gräber der späten orientalisierenden Zeit kaum von solchen des 2. und 3. Viertels des 6. Jahrhunderts v. Chr. unterschieden werden können¹⁹⁰¹. Anders als in Etrurien scheint also bei den einzelnen Fazies der mittelitalischen Kulturen, der (wenn auch stark lokal geprägte) »orientalisierende« Stil noch weit in die archaische Zeit hinein bestanden zu haben.

Wenn in der vorliegenden Arbeit der Begriff »orientalisierende und archaische Zeit« für Bazzano beibehalten wird, dann nur, um die Vergleichbarkeit zur etruskischen und allgemein italischen Zeitstellung zu gewährleisten. Methodisch korrekter wäre es, von »orientalisierenden und archaischen Elementen« im Kontext der eisenzeitlichen Gruppen der mitteladriatischen Kultur zu sprechen. Dafür ist aber die Zeit noch nicht gekommen, da eine eigene (abruzzesische) übergreifende Phaseneinteilung erst noch erarbeitet werden muss. Das Besondere in Bazzano und z. T. auch in Fossa im Vergleich zu anderen abruzzesischen Gräberfeldern aus dieser Zeit besteht in der relativ hohen Anzahl von Importgegenständen, bei denen vor allem die etruskische Keramik eine genaue Datierung ermöglicht. Somit kann erstmals eine große Anzahl lokaler Tracht- und Waffenelemente absolutchronologisch bestimmt werden, die bisher nur vage mit den nichtmitteladriatischen Kulturräumen in Korrelation zu bringen waren. Die Datierung der Grabinventare über die Importe führt zu einer etwas überraschenden Herabdatierung vieler typischer Gegenstände, welche noch in der »orientalisierenden« Tradition zu stehen scheinen und die daher häufig bis zu einem halben Jahrhundert früher datiert wurden¹⁹⁰². So haben die Untersuchungen gezeigt, dass die Gürtelbleche mit großen Nietköpfen vom Typ Capena in ihrer spätesten Variante mit zwölf bzw. 16 Nieten noch bis nach der Mitte des 6. Jahrhunderts v. Chr. in den Frauengräbern vorkommen¹⁹⁰³, und dass die mittelitalischen Antennengriffdolche nicht nur in ihrer spätesten Form (Typ 4) bis an das Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. beigegeben wurden, sondern auch der standardisierte Typ 2 (vor allem mit Scharnieraufhängung) noch über die Jahrhundertmitte hinaus¹⁹⁰⁴. Parallel dazu gab es eine lange »Übergangsphase« bis zur endgültigen Schwertbewaffnung, die in ihrer frühesten Ausprägung bereits im 2. Viertel des 6. v. Chr. in Bazzano zu fassen ist.

Für die Erarbeitung eines umfassenden Chronologiesystems der archäologischen eisenzeitlichen und archaischen Gruppen in den Abruzzen und ihrer unmittelbaren Nachbarn sind derzeit die Voraussetzungen so gut wie nie zuvor.

Die stabilste Chronologie wird im nordwestabruzzesischen Raum, d. h. in der Conca Aquilana bis zur Piana di Navelli, zu erwarten sein. Schon jetzt deutet sich an, dass auch Fossa weitgehend an die in Bazzano erar-

¹⁹⁰¹ Die Angleichung an das picenische Chronologiesystem funktioniert in Campovalano nicht, wie die Arbeiten zur Toreutik von B. Grassi (Grassi 2003; d'Ercole/Grassi 2000; Grassi 2010; Campovalano II 2010) gezeigt haben.

¹⁹⁰² Ohne im Detail auf die Chronologie von Campovalano einzugehen, die vor allem über die Bronzegefäßimporte erstellt wurde (Chiaramonte Treré 2003d, 140-152; d'Ercole/Grassi 2000; Grassi 2003), sind die hohen Datierungen nicht nachzuvollziehen, da das frühestmögliche Auftreten der Importgefäße als *terminus ad quem* für das Grabinventar verwendet wird und in einigen Fällen die Bronzegefäßtypen in Campovalano sogar früher als in Etrurien selbst datiert wer-

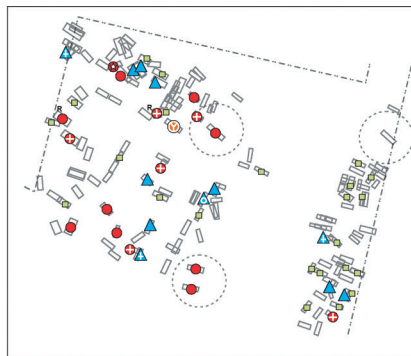
den. Vgl. dazu die treffenden Bemerkungen von E. Benelli (Benelli 2005, 444 Anm. 71; Benelli/Weidig 2006, 11 f.).

¹⁹⁰³ Erste neue Datierungsansätze lieferte schon Benelli (2005) für Fossa.

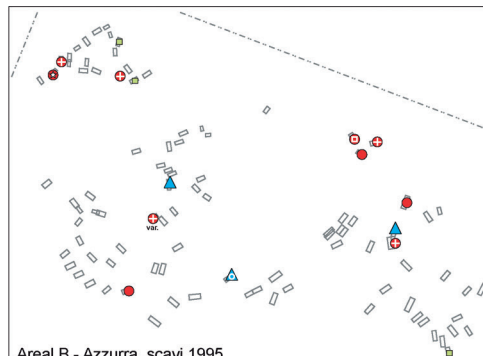
¹⁹⁰⁴ Das eindrucksvollste Beispiel stellt das Grab 1566 dar, welches typisch »orientalisierende« bzw. früharchaische Gegenstände wie das halbmondförmige bronzene Rasiermesser, den Antennengriffdolch, den eisernen Keulenkopf und die Dreibogenfibeln ohne Spirale enthält, aber durch den attingitoio/Krug des Typs Tamburini 3a sowie durch das Infundibulum des Typs Naso 4 in die Mitte bzw. in das 3. Viertel des 6. Jhs. v. Chr. datiert werden muss.



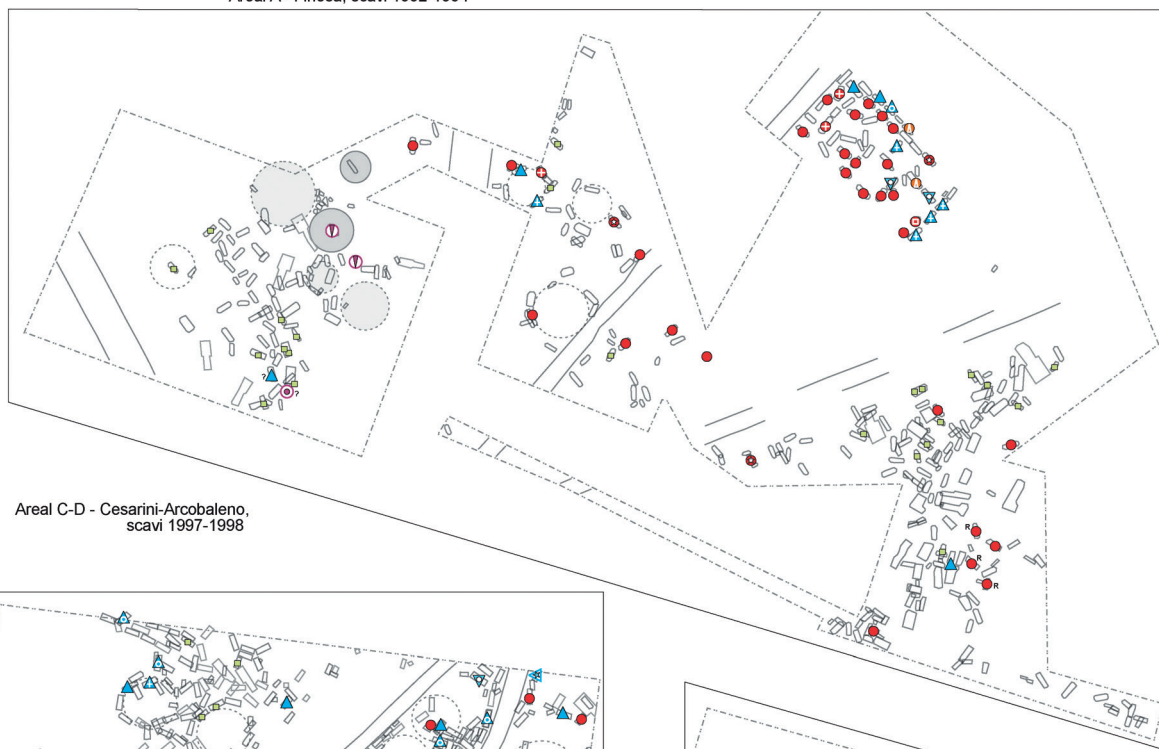
Areal H - Edimo, scavi 2004



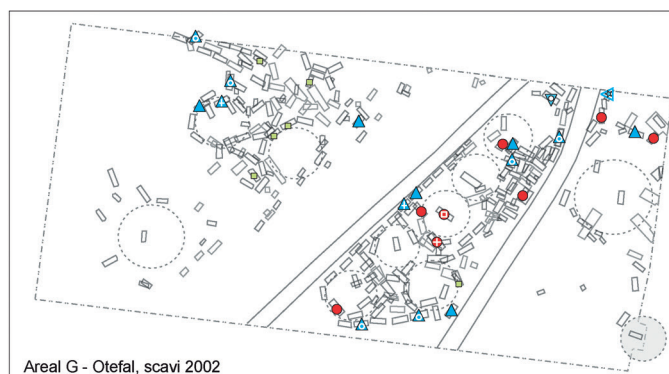
Areal A - Finesa, scavi 1992-1994



Areal B - Azzurra, scavi 1995



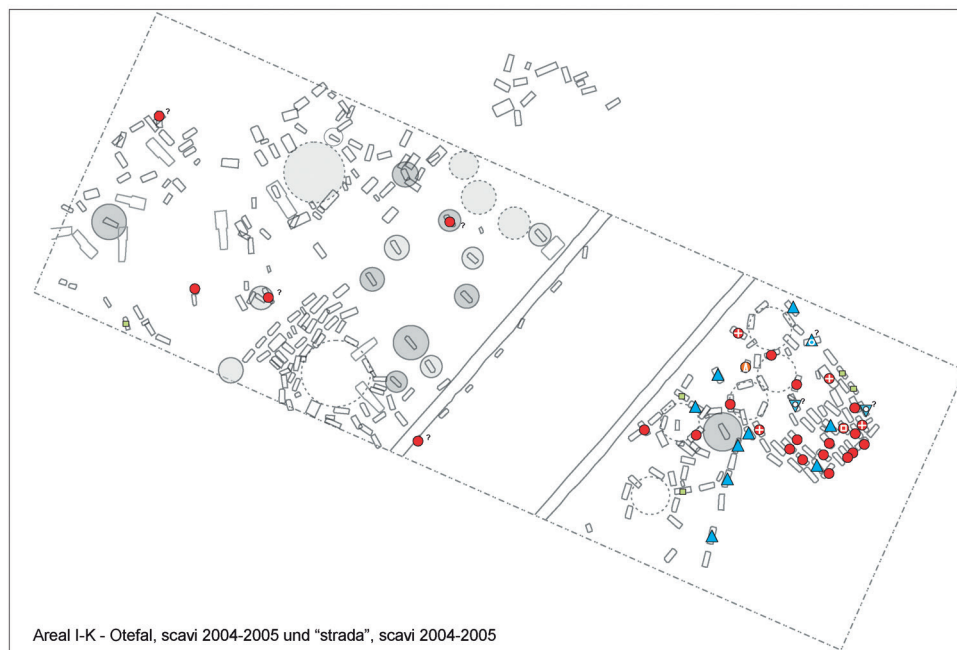
Areal C-D - Cesarini-Arcobaleno,
scavi 1997-1998



Areal G - Otefal, scavi 2002



Areal E - Lanificio Margherita, scavi 1997



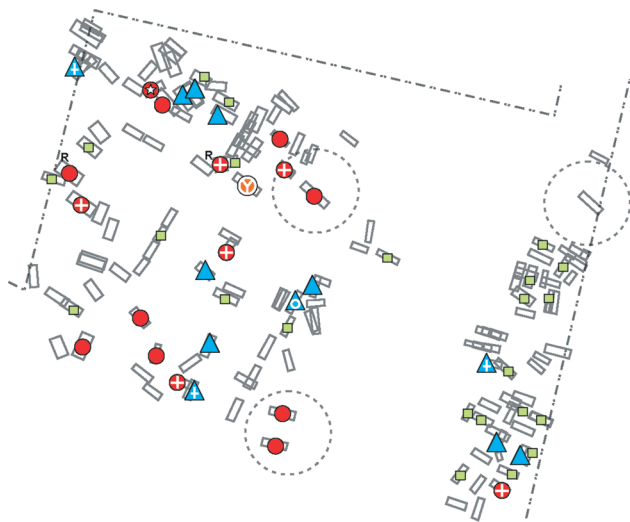
Areal I-K - Otefal, scavi 2004-2005 und "strada", scavi 2004-2005



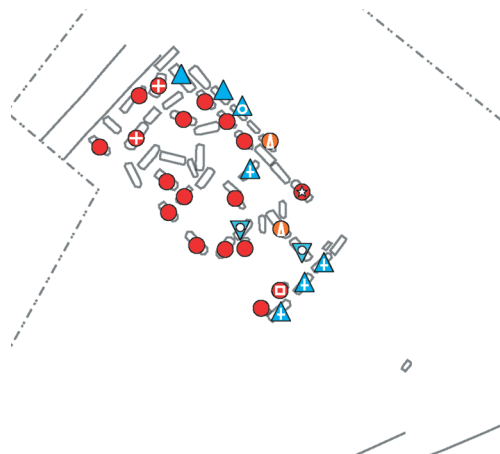
Areal F - Otefal, scavi 2000

- ① Dolch "a lingua di carpa" (pglc)
- ⊙ Dolch mit kugelförmigem Knauf (pgp)
- ⊙ Antennengriffdolch Typ 1
- Antennengriffdolch Typ 2 (pgst-2)
- ⊕ Antennengriffdolch Typ 2 Scharnier (pgst-2sc)
- ⊙ Antennengriffdolch Typ 2 Blech (pgst-2pl)
- ⊙ Antennengriffdolch Typ 6 (pgst-6)
- ⊙ Antennengriffdolch Typen 3-4 (pgst-3-4)
- ▲ Schwert Typ 1 (sp-1)
- ▲ Schwert Typ 1, Knaufform 1 (sp-1kf1)
- ▲ Schwert Typ 1, Knaufform 2 (sp-1kf2)
- ▼ Schwert Typ 2 (sp-2)
- ▲ Schwert Typ 3
- nur Lanzenbewaffnung, alle Typen

Abb. 213a Verteilung der Dolche, Schwerter und Lanzen in Bazzano.



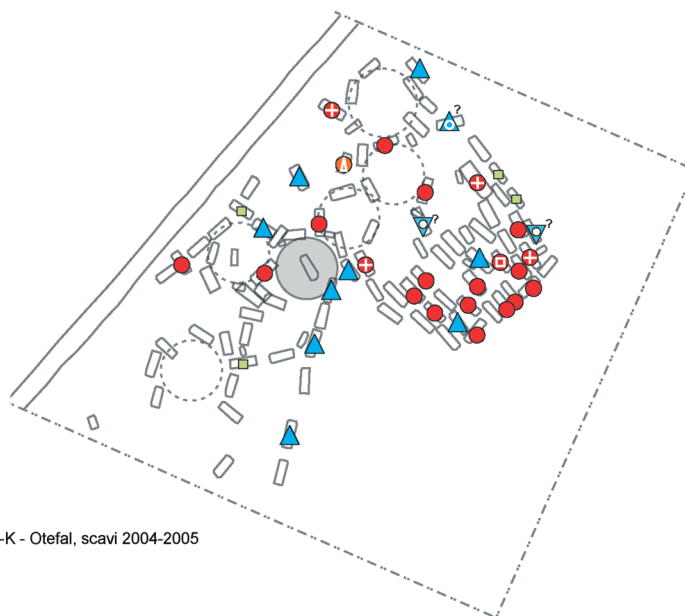
Areal A - Finesa, scavi 1992-1994



Areal C-D - Cesarini-Arcobaleno,
scavi 1997-1998



Areal H - Edimo, scavi 2004



Areal I-K - Otefal, scavi 2004-2005



Areal F - Otefal, scavi 2000

	Dolch "a lingua di carpa" (pglc)
	Dolch mit kugelförmigem Knauf (pgp)
	Antennenriffdolch Typ 1
	Antennenriffdolch Typ 2 (pgst-2)
	Antennenriffdolch Typ 2 Scharnier (pgst-2sc)
	Antennenriffdolch Typ 2 Blech (pgst-2pl)
	Antennenriffdolch Typ 6 (pgst-6)
	Antennenriffdolch Typen 3-4 (pgst-3-4)
	Schwert Typ 1 (sp-1)
	Schwert Typ 1, Knaufform 1 (sp-1kf1)
	Schwert Typ 1, Knaufform 2 (sp-1kf2)
	Schwert Typ 2 (sp-2)
	Schwert Typ 3
	nur Lanzenbewaffnung, alle Typen

Abb. 213b Ausschnittsvergrößerung aus **Abb. 213a**.

beitete Phasengliederung der archaischen Zeit angeschlossen werden kann, während die früheisenzeitliche Stufengliederung von Fossa – wenn auch in ihrer absoluten Chronologie erheblich modifiziert – auf die wenigen Bestattungen dieser Phase von Bazzano zu übertragen ist¹⁹⁰⁵. Die vollständige Vorlage und Auswertung der großen Gräberfelder von Poggio Picenze, loc. Varranone, Caporciano, loc. Cinturelli, S. Pio delle Camere, loc. Colle Bianchi und loc. Campo Rosso, sowie Capestrano, Prata d'Ansidonia und Navelli werden die nordwestlichen Abruzzen in absehbarer Zeit zu einem der am besten erforschten Gebiete in Zentralitalien machen. Darüber hinaus wird mit der Vorlage der Bestattungen aus Pizzoli auch der sabinische Teil der eisenzeitlichen Abruzzen besser fassbar sein, dessen Unterschiede sich bereits in Montereale abzeichnen. Aber auch für den nordöstlichen Teil der Abruzzen bietet sich durch die Gesamtvorlage des Gräberfeldes von Campovalano die Chance, eine stabile Phaseneinteilung für die Bestattungen der orientalisierenden und archaischen Zeit zu entwickeln¹⁹⁰⁶. Anschließend sollte die bereits erarbeitete chronologische Einteilung von Atri überprüft werden¹⁹⁰⁷, und durch die Hinzunahme der Gräber von Teramo gewinnen dann auch die lokalen Eigenheiten an Schärfe. Einen wichtigen Beitrag leisten die östlichen Abruzzen für die Erarbeitung eines »abruzzesischen« Chronologiesystems besonders im Hinblick auf die spätarchaische Zeit, die sich sehr gut in den rezenten Grabungen in Loreto Aprutino und Pescara fassen lässt, während die früheisenzeitliche Phase durch Comino-Guardiagrele abgedeckt wird. Auch die südabruzzesische Archäologie der archaischen Zeit, die lange nur durch die Phaseneinteilung von Alfedena bekannt war, ist durch die Erforschung der Nekropolen von Opi und Barrea in Bewegung gekommen¹⁹⁰⁸. Ebenso werden die in der Marsica entdeckten, aber bereits zu den Equi gehörenden Bestattungsplätze von Scurcola Marsicana und Cretaro/Brecciaro bei Avezzano zur Stabilisierung des Chronologiegerüsts beitragen.

¹⁹⁰⁵ Die hohe absolute Datierung der Phase Fossa IB in die 2. Hälfte des 8. Jhs. v. Chr., wie sie in den ersten Veröffentlichungen vorgeschlagen wurde (Fossa I 2001, 174-177), basierte vor allem auf C14-Analysen an Skeletten, die sich im Folgenden als wenig aussagekräftig herausstellten (Castiglioni/Rottoli 2004, 233-236). Die durch E. Benelli voranschreitende, aber noch nicht abgeschlossene Revision der absoluten Chronologie der Phase Fossa IB lässt eine Datierung in die 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr., vielleicht sogar bis in die Jahrhundertmitte, als sehr wahrscheinlich zu (Benelli 2008a, 90f. Anm. 11). Auch anhand einiger besonderer Materialgruppen, wie z.B. der Fibel mit Knocheneinlage und Bernsteinintarsien aus Grab 550 von Fossa, wird eine Datierung in die 1. Hälfte des 7. Jhs. v. Chr. favorisiert (Naso 2007a, 23 Anm. 50).

¹⁹⁰⁶ Ansätze einer chronologischen Phaseneinteilung finden sich bereits bei d'Ercole 1996a und bei d'Ercole/Grassi 2000. Die in der Gesamtpublikation von Campovalano (Campovalano I 2003; Campovalano II 2010) verwendeten (z.T. problematischen) absoluten Daten (Chiaramonte Treré 2003d) sollten im Hinblick auf eine objektive Vergleichbarkeit durch eine stabilere relative Phasengliederung ersetzt werden (teilweise schon in Chiaramonte Treré 2003b).

¹⁹⁰⁷ Ruggeri Giove/G. Baldelli 1982, 631-651.

¹⁹⁰⁸ Zusammenfassend: Parise Badoni u.a. 1982. – Parise Badoni 2002. Zur Chronologie von Opi und Barrea s. Morelli 2001. – Morelli/Faustoferri 2001. – Faustoferri 2003a. – Faustoferri 2003b.

Bazzano bei L'Aquila gehört zu den größten vorrömischen Bestattungspätzen im apenninischen Mittelitalien und übertrifft in der Anzahl der Gräber sogar die Nekropolen von Fossa und Campovalano. In dieser Publikation werden erstmals mehr als 500 Bestattungen der orientalisierenden und archaischen Zeit (8.-5. Jahrhundert v. Chr.) aus den Grabungen der Soprintendenza per i Beni Archeologici dell'Abruzzo von 1992-2004 vorgelegt und ausgewertet.

Vor allem etruskische Keramikimporte und deren lokale Adaptionen ermöglichen eine feinere absolutchronologische Datierung der Gräber mit ihren älter wirkenden traditionellen italienischen Schmuckelementen und Waffen. Durch sie kann auch die anhand von Seriationen und Gräberüberschneidungen erstellte Belegungsabfolge der Nekropole in vier Hauptphasen besser mit den bestehenden Chronologiesystemen verglichen werden.

Neben Fragen zu Bestattungsbräuchen und Sozialstrukturen ist der Hauptteil der Arbeit der Klassifizierung und zeitlichen Einordnung von typischen mittellitalischen Objekten gewidmet, die weit über Bazzano hinaus verbreitet sind. Mit den ergänzenden anthropologischen Beiträgen wird das Bild einer mobilen eisenzeitlichen Bevölkerung entworfen, die sich in ihrer Lebensführung von den in der benachbarten Nekropole von Fossa bestattenden Individuen unterschied. Möglicherweise ist dies auf eine ausgeprägte Weidewirtschaft, auf Transhumanz oder aber auf eine sehr aktive Kriegerschicht zurückzuführen, deren Stellung auch durch die hohe Anzahl von waffenführenden Gräbern hervorgehoben wird.